

**Untersuchungen zu *nachdem* und *je nachdem* -
Synchrone Analyse und diachroner Zusammenhang**

Bd. I

von
Holger Steidele

Philosophische Dissertation

angenommen von der Neuphilologischen Fakultät
der Universität Tübingen

am 12.12.2003

Tübingen

2004

Gedruckt mit Genehmigung der Neuphilologischen Fakultät
der Universität Tübingen

Hauptberichterstatter: Prof. Dr. Marga Reis
Mitberichterstatter: Prof. Dr. Jürgen Pafel (Universität Stuttgart)
Dekan: Prof. Dr. Tilman Berger

Vorwort

Durch die Arbeit an der vorliegenden Dissertation habe ich gelernt, wie wichtig ein kritischer Umgang mit allgemein akzeptierten Annahmen aus der Literatur ist. Wenn ich auch nicht daran zweifle, nicht alle Probleme in bezug auf zwei Ausdrücke des Deutschen aus dem Wege geräumt zu haben, so bin ich doch sicher, klar aufgezeigt zu haben, daß eine weitere linguistische Beschäftigung mit scheinbar gut erfaßten Ausdrücken nicht nur sinnvoll, sondern geradezu geboten ist.

An dieser Stelle möchte ich all denen danken, die mir durch Rat und Tat weitergeholfen haben. Ganz besonders bin ich Marga Reis zu Dank verpflichtet. Sie hat meine Arbeit über Jahre mit konstruktiver Kritik, aber auch mit viel Geduld und Aufmunterung begleitet. Danken möchte ich ferner Jürgen Pafel für die zahlreichen Diskussionen, allen Lehrenden und Doktoranden des Tübinger Graduiertenkollegs „Integriertes Linguistikstudium“ für kritische Anregungen, Tilman Berger für die Übersetzung von Sokolskaja (1984) und Nikolaos Sachinis für seine technische Unterstützung sowie für die vielen Diskussionen rund um die Dissertation. Auch den Lehrerkollegien und Schülern des Sprachinstituts Tübingen und des Hermann-Hesse-Kollegs in Horb gilt ein Dankeschön, da die Unterrichtstätigkeit an diesen Sprachschulen einen guten Ausgleich zu rein linguistischen Fragestellungen gebildet und mir wichtige Erfahrungen ermöglicht hat.

Tübingen, im Februar 2004
Holger Steidele

Inhaltsverzeichnis

0.	Einleitung	1
1.	Vorüberlegungen	4
1.0.	Gegenstand der Arbeit	4
1.1.	Synchrone Problemfelder	7
1.2.	Diachrone Problemfelder	16
1.3.	Syntaktische und semantische Aspekte zu Konjunktionen und deren Beschreibung	23
1.3.1.	Probleme in bezug auf die Ausdrucksseite von Konjunktionen	23
1.3.2.	Probleme in bezug auf die Inhaltsseite von Konjunktionen	27
1.3.2.1.	Allgemeines	27
1.3.2.2.	Aspekte zu <i>nachdem</i>	41
1.4.	Beleglage, Literaturlage und Zitierweise	48
2.	<i>Je nachdem</i>: Das Verwendungsspektrum im GWD und NHD	51
2.0.	Einleitung und Beleggrundlage	51
2.1.	<i>Je nachdem</i> in der Literatur	52
2.1.1.	Grammatiken und Wörterbücher	52
2.1.2.	SOKOLSKAJA (1984)	65
2.1.3.	Erwähnungen von <i>je nachdem</i> in anderen Arbeiten	68
2.1.4.	Ergebnisse, Fragen und weiteres Vorgehen	68
2.2.	Formale Aspekte von <i>je nachdem</i> im GWD und NHD	70
2.2.1.	Formale Aspekte im GWD	71
2.2.1.1.	Gwd. formales Verwendungsspektrum im Überblick	71
2.2.1.2.	Korpusanalyse (GWD)	74
2.2.1.2.1.	<i>Je nachdem</i> als zusammengesetzte subordinierende Konjunktion	74
2.2.1.2.2.	<i>Je nachdem</i> in Kombination mit einer w-Phrase	77
2.2.1.2.3.	<i>Je nachdem</i> als zusammengesetzter korreferenter Ausdruck (Korrelat)	86
2.2.1.2.4.	<i>Je nachdem</i> als zusammengesetztes Konjunkionaladverb	87
2.2.1.2.5.	<i>Je nachdem</i> als zusammengesetzte Ellipse	88
2.2.2.	Formale Aspekte im NHD	95
2.2.3.	Ergebnisse	98
2.3.	Semantische Aspekte von <i>je nachdem</i> im GWD und NHD	100
2.3.1.	<i>Je nachdem</i> zum Ausdruck einer Abhängigkeitsbeziehung	100
2.3.2.	Probleme mit der Abhängigkeitsbeschreibung	108
2.3.3.	<i>Je nachdem</i> zum Ausdruck einer Entsprechungsrelation	118

2.3.3.1.	Allgemeine Vorüberlegungen.....	118
2.3.3.2.	Lexikalische Oppositionen und Teilsynonymie-Relationen im Wortfeld	120
2.3.3.3.	Vorschlag einer „weichen“ Definition von <i>je nachdem</i>	123
2.3.4.	Ergebnisse.....	126
2.4.	Offene Fragen	128
3.	<i>Nachdem</i>: Das Verwendungsspektrum im GWD	130
3.0.	Einleitung und Beleggrundlage	130
3.1.	<i>Nachdem</i> in der Literatur.....	131
3.1.1.	Grammatiken und Wörterbücher	131
3.1.2.	ZSCHUNKE (1970).....	144
3.1.3.	NEUMANN (1972)	147
3.1.4.	GELHAUS (1974a) und (1974b)	150
3.1.5.	ZIEGLER (1977)	154
3.1.6.	STEUBE (1980).....	156
3.1.7.	HERWEG (1990).....	159
3.1.8.	BRAUNER (1997)	165
3.1.9.	Ergebnisse, Fragen und weiteres Vorgehen.....	170
3.2.	Ausschluß gegensätzlicher Bedeutungskomponenten von <i>nachdem</i>	172
3.3.	Korpusuntersuchung I: <i>Nachdem</i> -Gefüge mit gleichen Tempora	181
3.3.1.	Überblick	181
3.3.2.	Temporale, kontrastive und kausale Indikatoren	182
3.3.3.	<i>Nachdem</i> -Gefüge ohne Indikatoren.....	185
3.3.4.	Exkurs: Aktionsarten und Aspekt.....	186
3.3.4.1.	Ergebnisse aus STEIDELE (1995).....	186
3.3.4.2.	Klassifikationen der Verben nach Aktionsarten	187
3.3.4.3.	Klassifikationen der Verben nach Aspekten.....	192
3.3.4.4.	Fazit	197
3.3.5.	<i>Nachdem</i> -Gefüge ohne Indikatoren in bezug auf die Verben.....	197
3.3.6.	Folgerungen	202
3.4.	Korpusuntersuchung II: <i>Nachdem</i> -Gefüge mit ungleichen Tempora.....	206
3.4.1.	Überblick	206
3.4.2.	Das Tempusgefälle als temporaler Indikator	208
3.4.3.	Folgerungen	215
3.5.	Pragmatische Aspekte in bezug auf <i>nachdem</i> -Gefüge	217
3.6.	Ergebnisse.....	221
4.	<i>Nachdem</i> in diachroner Perspektive	226
4.0.	Einleitung und Beleggrundlage	226

4.1.	<i>Nachdem</i> in diachronem Zusammenhang.....	226
4.1.1.	Allgemeine Entwicklung der Konjunktionen im Deutschen	226
4.1.2.	Entstehung und Entwicklung von <i>nachdem</i> in der Literatur	229
4.1.2.1.	Formale Aspekte.....	229
4.1.2.2.	Inhaltliche Aspekte	233
4.1.2.2.1.	Allgemeine Annahmen in der Literatur	233
4.1.2.2.2.	Probleme in bezug auf <i>nachdem</i>	236
4.2.	<i>Nachdem</i> -Verwendungen im NHD.....	243
4.2.1.	Überblick	243
4.2.2.	Nicht-faktisches <i>nachdem</i> im NHD.....	243
4.2.3.	Faktisches <i>nachdem</i> im NHD	244
4.2.4.	Folgerungen	249
4.3.	<i>Nachdem</i> -Verwendungen im FHD	251
4.3.1.	Überblick	251
4.3.2.	Nicht-faktisches <i>nachdem</i> im FHD	251
4.3.3.	Faktisches <i>nachdem</i> im FHD.....	254
4.3.4.	Folgerungen	258
4.4.	<i>Nachdem</i> -Verwendungen im MHD und AHD	260
4.5.	Ergebnisse: Systematischer Bedeutungswandel und Grammatikalisierung vs. Wandel der Verwendung	262
5.	Schlußbetrachtung	266
5.1.	Ergebnisse.....	266
5.2.	Konsequenzen für die synchrone und diachrone Konnektorenforschung	268
5.3.	Konsequenzen für die Lexikographie.....	269
5.4.	Konsequenzen für den Sprachunterricht.....	273
6.	Literatur	274
6.1.	Quellenverzeichnis	274
6.2.	Sekundärliteratur	276
7.	Register	296
7.1.	Verzeichnis der Tabellen	296
7.2.	Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen.....	297
7.3.	Verzeichnis der behandelten Ausdrücke.....	298

0. Einleitung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die beiden deutschen Ausdrücke *nachdem* und *je nachdem* sowohl in synchroner als auch in diachroner Hinsicht zu analysieren. Der Ausgangspunkt ist dabei die in der Literatur uneinheitlich beschriebene Bedeutung von *nachdem* und *je nachdem* und der bisher nicht thematisierte Zusammenhang zwischen beiden Ausdrücken. Es soll gezeigt werden, daß die bisher vorgeschlagenen Konzepte und Analysen den Verwendungsmöglichkeiten beider Ausdrücke nicht gerecht werden. Über die Betrachtung eines umfangreichen Datenmaterials wird deshalb eine neue Analyse beider Ausdrücke vorgeschlagen, die einen Zusammenhang zwischen ihnen sichtbar werden läßt und zugleich die diachronen Verwendungsmöglichkeiten erklärt.

Im Vordergrund der Untersuchung steht die semantische Beschreibung, die kontextuelle Faktoren berücksichtigt und darauf ausgerichtet ist zu bestimmen, welchen Eigenanteil die beiden Ausdrücke jeweils in die Bedeutungskonstitution des Satzgefüges einbringen und welchen Einfluß der sprachliche Kontext auf die Bedeutung der Ausdrücke sowie der Satzgefüge hat. Ausgegangen wird dabei davon, daß eine zentrale Eigenschaft von lexikalischen Einheiten die Kontextabhängigkeit der Bedeutung lexikalischer Einheiten ist, die sich auf die Satzsemantik überträgt. Ferner sind die Extensionen sprachlicher Einheiten keine Entitäten der realen Welt, sondern Konzepte im mentalen begrifflichen System, die hochgradig strukturiert sind (vgl. MEYER 1994: 33).

Wörter, d.h. auch Konjunktionen und andere Funktionswörter, haben in verschiedenen Kontexten spezifische Bedeutungen, die ich mit BIERWISCH (vgl. BIERWISCH 1979 und 1983) (kontextuell determinierte) Äußerungsbedeutung nennen möchte, im Lexikon aber (ausgenommen Homonyme) nur einen lexikalischen Eintrag, der u.a. auch die Wortbedeutung auf irgendeine Art festlegen muß (MEYER 1994: 33). Die Äußerungsbedeutung, in der ein Wort in einem spezifischen Kontext verwendet wird, kann mit der wörtlichen Bedeutung zusammenfallen, muß es jedoch nicht. Damit ein Ausdruck eine wörtliche Bedeutung haben kann, muß er in einem Kontext aktualisiert werden, der mit der Bedeutung des Ausdrucks verträglich ist; ist dies nicht der Fall, weicht die Äußerungsbedeutung umso stärker von der wörtlichen Bedeutung ab, je stärker der Kontexteinfluß ist.

Die vorliegende Arbeit untersucht deshalb den Zusammenhang zwischen wörtlicher Bedeutung und Äußerungsbedeutung der beiden Ausdrücke in Verbindung mit der Rolle des sprachlichen Kontextes für sie. Da es in Satzgefügen, Sätzen und Syntagmen nicht um eine einfache Summierung von Wörtern geht, müssen die Einwirkungen des sprachlichen Kontextes auf die Lexembedeutung strikt von denen auf die Satzbedeutung unterschieden werden.

Ich möchte in dieser Arbeit zeigen, daß die beiden in Frage stehenden Ausdrücke bislang deshalb nicht angemessen und in Zusammenhang analysiert wurden und werden konnten, weil

- (i) eine Unterscheidung zwischen Lexem- und Satzbedeutung nicht getroffen wird;
- (ii) der Einfluß des Kontextes auf Lexem- und Satzbedeutung aufgrund von (i) nicht angemessen herausgearbeitet wird; und

- (iii) die Verwendungsmöglichkeiten beider Ausdrücke nur unvollständig erfaßt werden bzw. ein normativer Standpunkt vertreten wird, der der Sprachwirklichkeit nicht gerecht werden kann.

Demzufolge ist es notwendig, die Verwendungsmöglichkeiten beider Ausdrücke über umfangreiche Korpusauswertungen und Beispielpräsentationen zu beschreiben. Grundlegend für diese Arbeit ist also eine „faktennahe“ Beschreibung von sprachlichen Phänomenen und die Einsicht der Notwendigkeit einer Abstützung der Aussagen mittels einer umfangreichen empirischen Datenbasis.¹ Auf diese Weise kann ein deskriptiver Rahmen bereitgestellt werden, der dazu beitragen soll, bisherige Annahmen zu Bedeutungstheorien in bezug auf Konjunktionen insgesamt zu hinterfragen. Möglich wird dies aber nur a) über eine eingehende Betrachtung allgemeiner Annahmen zu Bedeutungen und zur Bedeutungsermittlung von Konjunktionen und anderen Funktionswörtern und b) über eine differenzierte Betrachtung bisheriger Ergebnisse zu *nachdem* und *je nachdem* in der wissenschaftlichen Literatur bzw. in Grammatiken und Wörterbüchern, die wegen ihrer reichen Beispielpräsentation besondere Berücksichtigung finden und zu den unter (i) bis (iii) aufgeführten Defiziten führen. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Nach HERWEG (1990 und 1991) liege in *nachdem*-Gefügen eine semantische Perfektforderung an den Komplementsatz zugrunde (1991: 53); diese Aspektforderung sei als Reflex des Kerns der Bedeutung von *nachdem* anzusehen. Aufgrund von Aspektforderungen der Konjunktionen wie z.B. *nachdem* erklärt HERWEG dann Uminterpretationen von Verbalphrasen. Derartige Ansätze entspringen dem Wunsch, Bedeutungen, in unserem Falle die der Konjunktionen, in bestimmten theoretischen Rahmen zu systematisieren; sie scheitern jedoch an der Sprachwirklichkeit, die beispielsweise in *nachdem*-Gefügen keine Aspektforderungen kennt und lediglich HERWEGs Orientierung an normativ ausgerichteten Grammatiken, die nur einen bestimmten Sprachausschnitt berücksichtigen, preisgibt.

In Kap.1 ist es daher zunächst notwendig, synchrone und diachrone Problemfelder zu *nachdem* und *je nachdem* aufzuzeigen und die theoretischen Grundlagen und grundsätzlichen Fragestellungen in bezug auf die Bedeutung und Bedeutungsermittlung von Konjunktionen und anderen Funktionswörtern zu problematisieren. In diesem Zusammenhang sind auch formale Aspekte wie die Problematik der Wortartklassifikation anzusprechen, da in bezug auf *je nachdem* Unklarheit über die Wortartzugehörigkeit besteht.

Kap.2 ist aufgrund seines historisch jungen Vorkommens dem Ausdruck *je nachdem* im Gegenwartssdeutschen (GWD) und Neuhochdeutschen (NHD) gewidmet. Hier geht es einerseits um einen Überblick dessen, was in der Literatur herausgefunden wurde, andererseits um die Beschreibung der formalen und inhaltlichen Verwendungsmöglichkeiten, die ein weit größeres Spektrum abdecken als im allgemeinen angenommen wird. Es soll gezeigt werden, a) daß *je nachdem* ein Entsprechungsverhältnis etabliert, welches über bestimmte Kontextinformationen spezifiziert werden kann, b) daß im Gegensatz zu den Befunden der Grammatiken und

¹ Damit wird der von einigen Linguisten eingeforderte neue Respekt vor den Fakten eingelöst; gemeint ist damit, die sprachlichen Regularitäten zunächst einmal möglichst präzise und vollständig nachzuzeichnen (vgl. NÄF 1996: 151) und die Fakten nicht in ein Prokrustesbett hineinzuzwängen. Dieses Primat des Gegenstands vor der Methode (vgl. FRITSCH 1990: 228) schließt aus, daß nur wenige, „richtige“ Beispiele eine ausreichende Basis für eine Theorie darstellen.

Wörterbücher diachron kein Bedeutungswandel stattfindet, sondern lediglich Veränderungen des default-Kontextes über Kollokationsbeschränkungen, und c) daß *je nachdem* nicht auf einer temporalen Basis aufbaut, sondern ein modales *nachdem* als Basis hat, so daß unter diachroner Perspektive nicht erst der Zusatz *je* in *je nachdem* Modalität erzeugt, sondern die Konjunktion *nachdem* selbst.

Die Feststellung von *nachdem*-Verwendungen in Sätzen, die nicht über temporale Faktoren verfügen und somit auch keine temporale Satzbedeutung etablieren können, führt dazu, den Status von Konjunktion und speziellen Satzkontexten in Gefügen, die gemeinhin als temporal bezeichnet werden, neu zu überdenken. In Kap.3 wird daher nach einer Besprechung des in der Literatur Bekannten herausgearbeitet, welche Faktoren im Satz dazu führen, daß ein Gefüge mit *nachdem* als temporal betrachtet wird bzw. daß der Konjunktion *nachdem* zu Unrecht eine temporale Lexembedeutung zugeschrieben wird. Nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen, nämlich dann, wenn ein *nachdem*-Gefüge temporale Indikatoren aufweist, kann *nachdem* eine temporale Äußerungsbedeutung annehmen, fehlen diese Indikatoren, erscheint der Ausdruck in seiner wörtlichen nicht-temporalen, also modalen Entsprechungsbedeutung und überträgt diese auf die Satzbedeutung. Es soll darüber hinaus gezeigt werden, daß der Unterschied zwischen *nachdem* und *je nachdem* lediglich darin besteht, daß erstere Konjunktion faktische und zweite nicht-faktische Sachverhalte verknüpft und somit ausschließlich semantische Kollokationsbeschränkungen des Kontextes zu unterschiedlichen Verwendungen führen.

In Kap.4 geht es um *nachdem*-Verwendungen vom Neuhochdeutschen bis zum Althochdeutschen (AHD) und den Erweis, daß diese semantisch den Verwendungen von *nachdem* und *je nachdem* im GWD vollkommen entsprechen. Somit wird gezeigt, daß eine Bedeutungsentwicklung von *nachdem* nicht stattfindet, sondern die einzige Entwicklung in der Veränderung kontextueller Rahmen besteht, in welchen die Konjunktion eingebettet werden kann. Die in der Literatur weit verbreiteten Auffassungen, *nachdem* befinde sich in einem Grammatikalisierungsprozeß von temporal nach kausal bzw. die kausale Bedeutung sei im Laufe der Entwicklung verlorengegangen bzw. *nachdem* sei polysem (gewesen), erweisen sich als unbegründet.

Kap.5 gibt eine Zusammenfassung der Ergebnisse und zeigt abschließend einige Konsequenzen der vorgestellten Analyse für die synchrone und diachrone Konnektorenforschung sowie für die lexikographische Behandlung von *nachdem* und den Sprachunterricht auf.

Kap.6 und 7 schließen die Arbeit mit einem Quellen- und Literaturverzeichnis sowie einem Register der besprochenen Ausdrücke ab.

Ein Anhang, der der Übersichtlichkeit halber in einem separaten Band II zusammengefaßt ist, führt die der Arbeit zugrundegelegten gegenwartsdeutschen (gwd.) und neuhochdeutschen (nhd.) Korpora mit Quellenverzeichnis auf.

1. Vorüberlegungen

1.0. Gegenstand der Arbeit

Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind die synchronen und diachronen Verwendungsweisen der Ausdrücke des Deutschen, welche die Präposition *nach* als Bestandteil haben und als Nebensatzeinleitende Konjunktionen verwendet werden können; dies sind im GWD

- (i) nachdem
- (ii) je nachdem / je nach dem / jenachdem

Während (i) nur eine orthographische Form im GWD aufweist, liegen bei (ii) die drei aufgeführten orthographischen Varianten vor.² Unabhängig von diesen Varianten werden die Lexeme in (i) und (ii) in der linguistischen Literatur, in Wörterbüchern sowie in Grammatiken in der Regel als subordinierende Konjunktionen angeführt (vgl. BUSCHA 1995: 81, 83, PASCH 1994: 112; zuletzt KORTMANN 1997: 76).³ *Nachdem* und *je nachdem* leiten demnach Adverbialsätze ein, wobei die subordinierenden Konjunktionen zu der Klasse grammatischer Zeichen gehören, die Konnexionsanweisungen geben (vgl. KÖLLER 1988: 93) und damit Ausdrücke sind, deren kommunikative Funktion es ist, Zusammenhänge zwischen sprachlichen Handlungen explizit zu kennzeichnen (vgl. GLONING 1996: 350). Dies setzt voraus, daß Konjunktionen nicht bedeutungsleer sind, sondern eine lexikalische Bedeutung haben (vgl. DÜRR/SCHLOBINSKI 1994: 130). Ein Untersuchungsziel dieser Arbeit ist es herauszufinden, welche Art von Konnexionsanweisungen die Konjunktionen *nachdem* und *je nachdem* geben können, welche Zusammenhänge zwischen ihnen bestehen und inwiefern man von einer gemeinsamen Grundfunktion ausgehen kann.

In den Grammatiken des Deutschen wird *nachdem* entweder explizit oder implizit zu den temporalen Adverbialsatzeinleitern der Vorzeitigkeit gerechnet (vgl. z.B. HELBIG/BUSCHA 1989: 682) und *je nachdem* u.a. zu den Adverbialsatzeinleitern, die ein proportionales Verhältnis zum Ausdruck bringen (vgl. z.B. HELBIG/BUSCHA 1989: 687). Diese Annahmen in Grammatiken werfen eine Reihe von Fragen auf, die im Laufe dieses Kapitels konkretisiert werden:

1. zu *nachdem*: Wie lassen sich die Verwendungen von *nachdem* beschreiben angesichts der zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten dieser Konjunktion? Zur Illustration vgl. die folgenden Sätze, die in der Literatur als Beispiele behandelt werden:

- (1-1) a. ***Nachdem*** sie angekommen waren, schloß man das Tor. (ENGEL 1988: 161)

² Die Getrennschreibung *je nach dem* liegt v.a. in wissenschaftlichen Texten vor; zusammengeschiedenes *jenachdem* begegnet v.a. in Wörterbüchern (z.B. in PELTZER/NORMANN 1990: 27 unter „allenfalls“; HEYSE 1849, I: 801); zu den einzelnen Varianten vgl. 2.1.1.

³ Zur Wortartfrage s. Kap. 1.3.1. Abzuheben von der Variante *je nach dem* in (ii) ist natürlich die Präposition *je nach* + Nomen; zu *je nach* als Konjunktion vgl. SANDERS (1860/63, I: 837). Zu anderen Klassifikationen vgl. 2.1.1.

- b. Dieser Ort ... enthält jetzt über 16,000 Menschen, und **nachdem** das Rindvieh der Industrie der Menschen hat Platz machen müssen, werden die Wiesen zu meilenlangen Garnbleichen gebraucht. (ZSCHUNKE 1970: 127)
- c. **Nachdem** es bei Bissau keine Zoll- und Landesgrenze mehr gab, konnte sie wieder ihre Eier, Butter, auch Grünkohl und Winteräpfel auf den Markt bringen. (ZIFONUN ET AL. 1997: 1149)
- d. Das Fahrzeug darf erst in Bewegung gesetzt werden, **nachdem** alle Mitfahrenden ihre Plätze in oder auf dem Fahrzeug eingenommen haben und die Türen geschlossen sind. (ZIFONUN ET AL. 1997: 1149)
- e. **Nachdem** er gestern seinen Restlohn wieder nicht bekommen hat, will er morgen nach Feierabend doch wieder auf die Baustelle gehen. (STEUBE 1980: 39)
- f. **Nachdem** Peter gestern seine Freundin besucht hatte, wird er heute/morgen ins Theater gehen. (HERWEG 1990: 232)

(1-1a) habe ich aufgeführt als ein Beispiel für eine typische *nachdem*-Verwendung in einem Satzgefüge, das eine temporale Relation zwischen Haupt- und Nebensatz zum Ausdruck bringt. (1-1b) wird von ZSCHUNKE (1970: 127) als eine *nachdem*-Verwendung im Sinne von *seitdem* gesehen, (1-1c) kann nach ZIFONUN ET AL. (1997: 1149) kausal, (1-1d) konditional, (1-1e) nach STEUBE (1980: 39) konzessiv und (1-1f) nach HERWEG (1990: 232) adversativ interpretiert werden. Derartige Interpretationen beziehen sich auf das gesamte Satzgefüge, so daß gefragt werden muß, welchen Eigenanteil *nachdem* in die Bedeutungskonstitution des Satzgefüges einbringt bzw. welche Verknüpfungsanweisung *nachdem* zum Ausdruck bringt.

Dieser Befund im GWD, daß *nachdem* nicht nur zur temporalen Verknüpfung von Sätzen zu dienen scheint, führt zu den Fragen, a) ob *nachdem* verschiedene temporale Relationen ausdrücken kann, b) ob neben der temporalen auch eigenständige atemporale Bedeutungen anzunehmen sind, c) inwiefern diese Bedeutungen von einer Grundbedeutung pragmatisch ableitbar sind und d) welche sprachlichen Kontexte bestimmend sind für die jeweiligen Bedeutungen, d.h. welchen Einfluß die Tempora, Aktionsarten, Adverbien usf. auf die jeweilige *nachdem*-Verwendung haben.

2. zu *je nachdem*: Wie lassen sich die Verwendungen von *je nachdem* beschreiben angesichts der folgenden Verwendungsmöglichkeiten:

- (1-2) a. Wir werden uns treffen, **je nachdem**, ob es die Sachlage erfordert (oder nicht). (DUDEN-GRAMMATIK 1984: 707)
- b. Wir werden uns vielleicht bald treffen, **je nachdem**, wie sich die Dinge entwickeln. (DUDEN-GRAMMATIK 1984: 707)
- c. Die Vortragsreihe wird im September oder Oktober beginnen, **je nachdem**, wann der Professor von seiner Auslandsreise zurückkehrt. (HELBIG/BUSCHA 1989: 688)
- d. Ein Wort wirkt verschieden, **je nachdem** man es isoliert oder im Zusammenhang eines Satzes betrachtet. (SOKOLSKAJA 1984: 111)

- e. Nun gibt es Worte, über die man, *je nachdem*, lacht oder weint. (SOKOLSKAJA 1984: 112)
- f. Willst du mitgehen? - *Je nachdem*. (DUDEN-UNIVERSALWÖRTERBUCH 1989: 788)
- g. ...es gibt natürlich wissenschaftliche und Volksbibliotheken, und *je nachdem* ist auch der Bestand, der Charakter der Bücher (GWD-JN-A, 35)⁴

Zwar ist auch bei *je nachdem* die Bedeutungsbeschreibung in der Literatur nicht klar herausgearbeitet, aber im Vergleich zu den *nachdem*-Verwendungen in (1-1) ist v.a. die formale Verwendung von *je nachdem* auffallend: (1-2a) bis (1-2c) zeigen *je nachdem* und verschiedene Fragewörter, (1-2d) *je nachdem* ohne Fragewort, (1-2e) eine elliptische Verwendung, (1-2f) *je nachdem* als eigenständige und vollelliptische Antwort auf eine Frage und (1-2g) *je nachdem* entweder als elliptischer Adverbialsatz oder als Verwendung wie ein Adverb in einem Verbzweitsatz. Es ist somit danach zu fragen, welche Verknüpfungsanweisung *je nachdem* in den genannten Verwendungen geben kann und welcher Zusammenhang zwischen diesen und den elliptischen Verwendungen besteht.

3. zu *nachdem* und *je nachdem*: Bestehen Zusammenhänge zwischen *nachdem* und *je nachdem* im GWD? Konsultiert man aktuelle Grammatiken und Wörterbücher zu dieser Frage, dann findet man lediglich in einigen Wörterbüchern beide Ausdrücke unter dem gleichen Lemma-Eintrag verzeichnet. Ein Blick in ältere Grammatiken macht jedoch sehr schnell deutlich, daß es nicht ungerechtfertigt ist, einen Zusammenhang zu vermuten und zu suchen, denn die beiden Ausdrücke *nachdem* und *je nachdem* sind historisch gesehen erst relativ kurze Zeit zwei deutlich unterschiedene Ausdrücke mit unterschiedlichen Funktionen.

Der letzte Punkt führt uns zu dem zweiten großen Themenkomplex in dieser Arbeit: der historischen Entwicklung von *nachdem* und *je nachdem*. Zwar ist die Form *je nachdem* schon im Wörterbuch von MAALER (1561: 509) bezeugt (*ye nach dem*), aber sie setzt sich erst im Laufe des 19. Jhs. durch. Bis zum 19. Jh. konnte auch *nachdem* in der Bedeutung des gwd. *je nachdem* verwendet werden (Beispiele in 1.2.). In der Perspektive des Form-Funktion-Zusammenhangs haben wir somit neben den Möglichkeiten (i) und (ii) im GWD

- (i) verschiedene Form + verschiedene Funktion: *nachdem* - *je nachdem*
- (ii) gleiche Form + verschiedene Funktion: *nachdem*₁ - *nachdem*₂ - *nachdem*₃ - ...

in der diachronen Perspektive (bis zum 19. Jh.) auch

- (iii) verschiedene Form + gleiche Funktion: *nachdem* (modal) - *je nachdem*

Vor dem 16. Jh. liegt ausschließlich (ii) vor. Aus diesem Grund muß gefragt werden, a) ob sich diachron gesehen Veränderungen hinsichtlich der Interpretationsmöglichkeiten bzw. Bedeutungen dieser Konjunktion feststellen lassen, b) inwiefern sich die Verwendungsweisen

⁴ Mit derartigen Sigeln verweise ich auf meine eigenen Korpora, die im Anhang zusammengestellt sind; vgl. Kap. 1.4.

und -herleitungen einordnen und beschreiben lassen mit den gängigen Theorien zur Grammatikalisierung und c) ob und wenn ja, welche Zusammenhänge zwischen der Bedeutungsentwicklung von *nachdem* und anderen (Temporal-) Konjunktionen bestehen.

1.1. Synchrone Problemfelder

Die Beispiele in (1-1) und (1-2) zeigen, daß *nachdem* eine problematische Konjunktion ist; die Verwendungen in (1-1) verdeutlichen z.B., daß mit *nachdem* Satzverknüpfungsrelationen hergestellt werden können, die auch von anderen Konjunktionen vorgenommen werden können: für *nachdem* könnte in (1-1c) z.B. *weil* oder *da* stehen, in (1-1d) *wenn*, in (1-1e) *obwohl* und in (1-1f) *während* in adversativer Verwendung. Diesen nach GELHAUS (1974a: 116) bisher nur unzureichend beschriebenen Status und die in vieler Hinsicht ungeklärte Funktion von *nachdem* und ergänzend auch für *je nachdem* aufzuhellen, ist das synchrone Ziel dieser Arbeit.

In neueren linguistischen Arbeiten wird *nachdem* oft als ein Beispiel für ein Lexem herangezogen, das kontextabhängig verschieden interpretiert werden kann und muß (vgl. HERWEG 1990; ZIFONUN ET AL. 1997; GENZMER 1998). Aber auch moderne Grammatiken wie die von ZIFONUN ET AL. (1997) kommen trotz eines großen theoretischen Apparats für das Ganze bei der Besprechung einzelner Konjunktionen wie *nachdem* im Detail nicht über die Aussage hinaus, daß in *nachdem*-Sätzen wie in (1-1c) „durch die Relevanzmaxime eine reine Vorher-nachher-Beziehung per Implikatur zu einer kausalen Deutung ‚aufgestockt‘ wird“ oder daß - wie in (1-1d) - *nachdem* „per Implikatur konditional uminterpretiert wird“ (ZIFONUN ET AL. 1997: 1149). Diese Art der Darstellung führt zu folgenden Themenkomplexen:

- (i) Spricht man wie ZIFONUN ET AL. (1997) von „Uminterpretationen“ durch Implikaturen, dann geht man im Falle von *nachdem* von einer temporalen Grundbedeutung aus. Der Zusammenhang von temporalen Konjunktionen und v.a. kausalen Implikaturen ist in der linguistischen Forschung schon lange beobachtet und beschrieben worden (vgl. z.B. ROEMHELD 1911: 2, 48; BEHAGHEL 1928), meist in Zusammenhang mit der sprachgeschichtlichen Entwicklung dieser Ausdrücke (s. 1.2.). Unklar ist jedoch, ob man für eine Konjunktion wie *nachdem* eine (temporale) Grundbedeutung annehmen oder diese als polysem betrachten sollte.
- (ii) Wenn man von einer (temporalen) Grundbedeutung von *nachdem* ausgeht, dann muß erklärt werden, unter welchen Bedingungen eine bestimmte Uminterpretation erfolgt, warum also z.B. in (1-1c) eine kausale und in (1-1d) eine konditionale Uminterpretation stattfindet. Einen Erklärungsansatz stelle ich in Kap.3.1.7. mit HERWEG (1990) vor.
- (iii) Ferner ist die Frage zu stellen, ob es eine Eigenschaft von *nachdem* (und anderen Konjunktionen) ist, bestimmte Uminterpretationen zu bewirken bzw. zuzulassen. Nicht jede Konjunktion läßt sich beispielsweise in Kontexten wie denen in (1-1) verwenden. Man vergleiche auch konzessive Konjunktionen, die überhaupt keine Uminterpretationen zuzulassen scheinen.

Punkt (iii) führt zu der Betrachtung der verbundenen Sachverhalte. Konjunktionen sind sprachliche Elemente, die eine Beziehung zwischen zwei verbundenen Sachverhaltsbeschreibungen herstellen. Sie haben eine eigene Bedeutung, diese muß jedoch mit den beiden verbundenen Sachverhaltsbeschreibungen verträglich sein. Da demnach für die Bedeutung von Konjunktionen auch die Art der verbundenen Sachverhalte eine Rolle spielt, ist es nicht verwunderlich, daß Konjunktionen die Funktion haben können, unterschiedliche Beziehungen zwischen Sachverhaltsbeziehungen herzustellen, also polyfunktional verwendbar zu sein. Abhängig davon, wie ein Sprecher zwei Sachverhalte zueinander in Beziehung setzt, kann eine Konjunktion z.B. temporale, modale, kausale oder konzessive „Bedeutung“ haben. Ein typisches Beispiel für eine derartige Polyfunktionalität von Konjunktionen ist lat. *cum*, die im klassischen Latein ‚als; dann, wenn; damals, als; seitdem; sooft; jedesmal wenn; sobald‘, ‚indem; dadurch daß‘, ‚weil‘ und ‚obgleich, obschon‘ bedeuten kann (vgl. LÜHR 1989a: 153-154). Ist eine derartige Polyfunktionalität auch für *nachdem* anzusetzen?

In zahlreichen Grammatiken und Wörterbüchern wird die Unsicherheit bei der Anwendung der Konjunktion *nachdem* (vgl. DUDEN-GRAMMATIK 1984: 700) sowie die Verwechslungsgefahr von *nachdem* mit anderen Konjunktionen hervorgehoben, z.B. in bezug auf *indem* von CAMPE (1809: 394) und PAUL (1920: 254) und *dennach* (*daß*) von PAUL (1920: 254), schon ADELUNG (1777: 667) und ADELUNG (1808, I: 1444; III: 367) sowie HEYSE (1838: 895; 899), in bezug auf *seitdem* von MATTHIAS (1921: 289-90) und dem DUDEN-ZWEIFELSFÄLLE (1972: 470), DUDEN-RICHTIGES DT. (1985: 480) sowie OSTERMAIR (1992: 239) und in bezug auf kausale Konjunktionen von z.B. VILLIGER (1970: 56), DUDEN-FEHLERFREIES DEUTSCH (1982: 99-102), DUDEN-GRAMMATIK (1984: 700), MACKENSEN (1986: 740), HERINGER (1989: 310) und GENZMER (1998: 305-306); jüngst in bezug auf *wenn* von KEMPCKE (2000: 697).

Die Frage nach eigenständigen atemporalen Bedeutungen wurde und wird unterschiedlich beantwortet: Im GRIMM (1889: 35) wird eine eigenständige kausale Bedeutung von *nachdem* verzeichnet, BEHAGHEL (1928: 216) gibt neben einer eigenständigen kausalen auch eine gegensätzliche Bedeutung im Sinne von ‚obgleich, während‘ an; DUDEN-GRAMMATIK (1984: 700) und DUDEN-ZWEIFELSFÄLLE (1970: 470) sprechen von einer noch heute im südlichen Sprachgebiet üblichen kausalen Bedeutung, ansonsten sei die kausale Bedeutung veraltet. Die Verwendung von *nachdem* in atemporaler Bedeutung wird fast durchweg negativ beurteilt: ENGEL (1988: 721) und die DUDEN-GRAMMATIK (1984: 700) empfehlen, *nachdem* nur noch temporal zu verwenden; nicht wenige normative Grammatiken urteilen in bezug auf die kausale Verwendung schärfer, z.B.

Keine Konjunktion wird wohl im Augenblick so gröblich mißhandelt wie ‚nachdem‘.
(VILLIGER 1970: 56)

Betrachtet man Grammatiken und Wörterbücher im Vergleich, dann kann man folgende Unterschiede feststellen: Während der Großteil der Grammatiken (ab 1900) nur die temporale Bedeutung von *nachdem* erwähnt, feststellt oder beschreibt und atemporale Verwendungen, wenn sie erwähnt werden, als umgangssprachlich, veraltet, süddeutsch, österreichisch, oberdeutsch, landschaftlich oder fehlerhaft bezeichnet, verzeichnen die Wörterbücher atemporale Bedeutungen wesentlich häufiger, entweder auch als süddeutsch, österreichisch, oberdeutsch, landschaftlich oder neutral ohne Kommentar. Um ein klares Bild zu bekommen,

habe ich 42 Grammatiken und 46 Wörterbücher ab 1900 angesehen und ausgewertet, welche Bedeutungen/Verwendungen dort aufgeführt werden.⁵ Ich habe dabei zunächst in (1-3) und (1-4) unter (a) die nicht-dialektalen Wörterbücher und Grammatiken aufgeführt, die nur eine temporale Bedeutung von *nachdem* erwähnen, unter (b) die Wörterbücher und Grammatiken, die atemporale Bedeutungen entweder als umgangssprachlich bzw. nicht-standardsprachlich (b1), veraltet bzw. älteren Sprachstufen zugehörig (b2), landschaftlich, d.h. süddeutsch, österreichisch, oberdeutsch (b3) oder als fehlerhaft, falsch, nicht empfehlenswert (b4) bezeichnen. Unter (c) führe ich die Werke an, die eine atemporale Bedeutung von *nachdem* neutral, d.h. ohne Kommentar aufführen.

- (1-3) Grammatiken seit 1900 [Mehrfachnennung möglich]⁶
- a. MATTHIAS 1914, SÜTTERLIN 1918, ANDRESEN 1923, BECKER 1941, ERBEN 1967, GLINZ 1968, ADMONI 1970, BRINKMANN 1971, SCHULZ/GRIESBACH 1972, HEIDOLPH ET AL 1981, MOSKALSKAJA 1983, JUNG 1984, SOMMERFELDT ET AL. 1985, HERINGER 1988, HELBIG/BUSCHA 1989, HENTSCHEL/WEYDT 1990, FLÄMIG 1991, BÜLOW/SCHMIDT 1993, EICHLER/BÜNTING 1994, EISENBERG 1994, GALLMANN/SITTA 1997, SOMMERFELDT/STARKE 1998, EISENBERG 1999
 - b₁. ENGEL 1988, GENZMER 1998
 - b₂. DUDEN-GRAMMATIK 1973, DUDEN-FEHLERFREIES DEUTSCH 1982, DUDEN-GRAMMATIK 1984, DUDEN-GRAMMATIK 1995, GENZMER 1998
 - b₃. SCHULZE 1966, DUDEN-GRAMMATIK 1973, DUDEN-FEHLERFREIES DEUTSCH 1982, DUDEN-GRAMMATIK 1984, DUDEN-GRAMMATIK 1995, GENZMER 1998
 - b₄. VERNALEKEN 1900, SCHULZE 1966, VILLIGER 1970, DUDEN-GRAMMATIK 1973, DUDEN-FEHLERFREIES DT. 1982, DUDEN-GRAMMATIK 1984, ENGEL 1988, HERINGER 1989, HEUER/FLÜCKIGER/GALLMANN 1995
 - c. VERNALEKEN 1900, BAUER 1901, PAUL 1920, BEHAGHEL 1928, DAL 1966, GRIESBACH 1986, WEINRICH 1993, ZIFONUN ET AL. 1997

Die einzige der von mir durchgesehenen Grammatiken, die *nachdem* nicht erwähnt, ist ERBEN (1984).

- (1-4) Wörterbücher seit 1900 [Mehrfachnennung möglich]
- a. GÖRNER/KEMPCKE 1973, KEMPCKE 1984, BUSCHA 1995, AUGST 1998, MÜLLER 1998, KEMPCKE 2000

⁵ Zu den Grammatiken rechne ich auch Arbeiten, die sich mit den Schwierigkeiten des „richtigen“ Sprachgebrauchs beschäftigen (z.B. MATTHIAS 1914 und ANDRESEN 1923). Ich habe mehrere Auflagen der DUDEN-GRAMMATIK herangezogen, weil Veränderungen festzustellen sind.

⁶ Doppelnennungen kommen u.a. dann vor, wenn verschiedene atemporale Bedeutungen aufgeführt werden: z.B. in VERNALEKEN (1900) die kausale Variante, die als fehlerhaft gekennzeichnet wird (b4), und die modale Variante, die akzeptiert wird (c); ebenso bei den Wörterbüchern: z.B. SANDERS/WÜLFING (1924): modal = (c), kausal = (b3).

- b₁. DUDEN-RICHTIGES DT. 1985, OSTERMAIR 1992, LANGENSCHIEDTS GROßWÖRTERBUCH 1993
- b₂. GÖTZE 1943, KÖSTER 1969, DUDEN-STILWÖRTERBUCH 1970, BROCKHAUS-WAHRIG 1982, DUDEN-RICHTIGES DT. 1985, PAUL 1992
- b₃. SANDERS/WÜLFING 1924, GÖTZE 1943, KÖSTER 1969, DUDEN-STILWÖRTERBUCH 1970, KLAPPENBACH /STEINITZ 1974, BROCKHAUS-WAHRIG 1982, DER SPRACHBROCKHAUS 1984, KNAURS GROßES WÖRTERBUCH 1985, DUDEN-RICHTIGES DT. 1985, DUDEN-UNIVERSALWÖRTERBUCH 1989, BAER ET AL. 1990, WAHRIG 1997
- b₄. MACKENSEN 1986
- c. HEYNE 1906, WEIGAND 1910, SANDERS/WÜLFING 1924, FISCHER 1929, GÖTZE 1943, WEHRLE-EGGERS 1961, DORNSEIFF 1965, BULITTA 1983, MACKENSEN/VON HOLLANDER 1983, AGRICOLA 1992, PAUL 1992

Die Einträge der ausgewählten Grammatiken und Wörterbücher zeigen, daß der Großteil der Grammatiken nur die temporale Bedeutung von *nachdem* erwähnt und nur ein Bruchteil der Grammatiken keinen (einschränkenden) Kommentar zum Gebrauch von atemporalem *nachdem* abgibt. In Wörterbüchern wird hingegen nur in wenigen Fällen ein ausschließlich temporaler Eintrag unter dem Lemma *nachdem* verzeichnet, fast alle geben eine atemporale Bedeutung (meist die kausale) an, relativ häufig ohne einschränkenden Kommentar. Der explizite Hinweis „fehlerhaft“ findet sich bei den Wörterbüchern sogar nur einmal (MACKENSEN 1986: 740), bei den Grammatiken hingegen neunmal.

Nimmt man zu der Gruppe (1-4) dialektale Wörterbücher (ab 1900)⁷ hinzu, zeigt sich folgendes.⁸ Nur eine temporale Bedeutung führen an:

- (1-5) a. MÜLLER 1944 [Rhein.], MITZKA 1964 [Schles.], LUXEMBURGER WÖRTERBUCH 1965-70, MULCH/MULCH 1973-77 [Südhess.], POST 1987-93 [Pfälz.], TOLKSDORF 1992 [Preuß.], WIESE 1994 [Brand.- Berl.]

Neben einer temporalen auch eine kausale Bedeutung verzeichnen

- b. BUURMANN 1969 [Plattdt.], RICHTER 1995 [Nordsiebenb.-Sächs.]

und zusätzlich modal (c₁), ausschließlich modal (c₂) und in (oder ausschließlich in) Verbindung mit *je* (c₃) geben

⁷ Für das Bairische habe ich auch SCHMELLER (1872) herangezogen.

⁸ Nicht alle Wörterbücher geben eine explizite Bedeutungsangabe, so daß die Bedeutungen z.T. aus den Beispielsätzen erschlossen werden müssen. Dabei kann es vorkommen, daß Beispiele nicht eindeutig sind; vgl. das in MULCH/MULCH (1985: 863) als temporal ausgewiesene, aber auch kausal interpretierbare Beispiel.

- c₁. MENSING 1931 [Schlesw.-Holst.], SPANGENBERG 1965 [Thür.], BUURMANN 1969 [Plattdt.], RICHTER 1995 [Nordsiebenb.-Sächs.], SUTER 1995 [Baseldt.]
- c₂. SCHMELLER 1872 [Bayr.], FISCHER 1914 [Schwäb.]
- c₃. MÜLLER 1944 [Rhein.], LUXEMBURG. WÖRTERBUCH 1965-70 [Luxemb.], BUURMANN 1969 [Plattdt.], BRÜCKNER 1971 [Frankf.], MULCH/MULCH 1973-77/85 [Südhess.], WIESE 1994 [Brand.-Berl.], RICHTER 1995 [Nordsiebenb.-Sächs.]

an. Das einzige Wörterbuch, das *nachdem* nicht aufführt, ist das SCHWEIZERISCHE IDIOTIKON (1901). Dies zeigt insgesamt zunächst einmal

- (i) daß atemporale Bedeutungen nicht auf die gwd. Hochsprache beschränkt zu sein scheinen;
- (ii) daß in einigen Dialekten ein älterer Sprachstand insofern erhalten geblieben ist, als *nachdem* auch in modalen Verwendung (i.S. von *je nachdem*) bewahrt wurde.

Dennoch ist bei Wörterbüchern generell Vorsicht geboten. Paradox ist nämlich in bezug auf die Verweise in den gwd. Standardsprache-Grammatiken und Wörterbüchern, daß gerade im Süddeutschen kausales *nachdem* noch vorkomme, einerseits (1-5b) und andererseits die Aussage in FISCHER (1914: 1876), daß im Schwäbischen die temporale wie die kausale Bedeutung ausgestorben sei⁹ und nur noch modales *nachdem* verwendet werde (vgl. (1-5c2)). Das dies nicht stimmt, zeigen kausal interpretierbare Sätze wie (1-6), die EISENMANN (1973: 200) für das Schwäbische anführt:

- (1-6) ...*nachdem* e' ja scho' so-on-sovel Jahr V(e)rwaltungsdenscht dan ghet han beim Kommiß, na(ch) ben e' h(ier) bei d'r Schta(dt)v(e)rwaltong glei' wied(e)r onterkomma... (nach EISENMANN 1973: 200)

Darüber hinaus ist zunächst einmal offen, ob es sich bei den Wörterbucheinträgen um selbständige Bedeutungen oder um Nebenbedeutungen, Implikaturen handelt.

Insgesamt läßt sich zu *nachdem* feststellen, daß keine Klarheit in bezug auf die Bedeutung, daß keine Klarheit in bezug auf eine Abgrenzung zu anderen, v.a. temporalen Konjunktionen und keine Klarheit über die lexikographische Behandlung von *nachdem* besteht. Darüber hinaus ist der Zusammenhang der *nachdem*-Verwendungen mit *je nachdem*-Verwendungen in der bisherigen Forschung unberücksichtigt geblieben. In Anbetracht der Polyfunktionalität auch der dialektalen *nachdem*-Verwendungen (temporal, kausal, modal) wird zu hinterfragen sein, ob sich temporale Adverbialsätze tatsächlich so gut abgrenzen lassen von z.B. modalen, wie dies z.B. BRAUß (1992: 51) behauptet.

Die Erwähnung der modalen *nachdem*-Varianten in einigen dialektalen Wörterbüchern führt uns zu *je nachdem*-Verwendungen. Betrachten wir zunächst wieder neuere Grammatiken und

⁹ Die Neubearbeitung dieses Werks von FISCHER/TAIGEL (1999) verzeichnet *nachdem* nicht mehr.

Wörterbücher. Im Unterschied zu der Behandlung von *nachdem*-Sätzen zeigen sich hier folgende Probleme:

- (i) Während *nachdem*, wenn es explizit angeführt wird, zu bestimmten inhaltlichen Kategorien – sei es die temporale oder bestimmte atemporale – als eindeutig zugehörig oder nicht zugehörig klassifiziert wird, zeigt sich bei der Behandlung von *je nachdem* eine große Uneinheitlichkeit bei der Zuordnung zu einer bestimmten Kategorie, sowohl was die Wortart an sich betrifft (Konjunktion oder Adverb), als auch was das semantische Verhältnis und die Terminologie betrifft. Dementsprechend fallen auch die Paraphrasen und Worterklärungen sehr unterschiedlich aus.
- (ii) Die Unsicherheit in bezug auf *je nachdem* resultiert aus dem Mangel an Kenntnis über die Verwendungsmöglichkeiten. Dies schlägt sich nieder in der Beschreibung der *je nachdem*-Konstruktionen und in der Nichtberücksichtigung von *je nachdem*.

Seit ADELUNG (1782: 1808) findet *je nachdem*, klassifiziert als Konjunktion, Erwähnung in deutschen Grammatiken und Wörterbüchern. Dabei geht es den meisten Grammatiken um die Bestimmung des semantischen Verhältnisses, das die Konjunktion stiftet und um die Klassifizierung innerhalb der Wortart „Konjunktion“. Die Ausführlichkeit, mit der *je nachdem* in den älteren Grammatiken behandelt wird (vgl. z.B. HEYSE 1838/49), wird in den aktuellen Grammatiken der Gegenwart nicht mehr erreicht. Ein Grund dafür könnte sein, daß die älteren Grammatiken zugleich die diachrone Perspektive einnahmen und ein Abgrenzungsproblem der *nachdem*-Varianten sahen, was im GWD kein Problem mehr darstellt. (zur Diachronie s. Kap. 1.2. und 4.)

Je nachdem-Sätze wurden und werden terminologisch unterschiedlich klassifiziert. Um die terminologische Breite zu veranschaulichen, habe ich die Verhältnisbezeichnungen aus den Grammatiken in (1-7) zusammengestellt. Dabei habe ich auch Werke über das GWD hinaus berücksichtigt (die Reihenfolge der Verhältnisbezeichnungen erfolgt nach Ersterwähnung). Die Werke unter (1-7a) klassifizieren *je nachdem*-Sätze als proportional, die in (1-7b) als respektiv / rücksichtlich, die in (1-7c) als komparativ bzw. Vergleichssätze, die in (1-7d) als Sätze einer Verhältnisbeziehung, die in (1-7e) als modal, die in (1-7f) als Adverbialsätze des Grades, die in (1-7g) als Nebensätze in einer Relevanzbeziehung und in (1-7h) als konditional.

- (1-7) a. ADELUNG 1782, BAUER 1832, HEYSE 1849, BLATZ 1896, SCHULZ/GRIESBACH 1972, JUNG 1984, ENGEL 1988, HELBIG/BUSCHA 1989, FLÄMIG 1991
- b. SCHMITTHENNER 1828, VERNALEKEN 1863
- c. BAUER 1901, SÜTTERLIN 1918, HERINGER 1988
- d. PAUL 1920
- e. BEHAGHEL 1928, GRIESBACH 1986
- f. ERBEN 1967
- g. DUDEN-GRAMMATIK 1984

h. EICHLER/BÜNTING 1994

Lediglich erwähnt und ohne eine Angabe der Bedeutungsbeziehung wird *je nachdem* in

i. VERNALEKEN 1900, BECKER 1941, HENTSCHEL/WEYDT 1990

Interessant ist die hohe Anzahl der Grammatiken, die *je nachdem* nicht erwähnen:

j. SCHOTTELIUS 1663, GOTTSCHED 1762, BECKER 1841, BECKER 1870, MATTHIAS 1914, ANDRESEN 1923, SCHULZE 1966, DAL 1966, GLINZ 1968, ADMONI 1970, VILLIGER 1970, BRINKMANN 1971, DUDEN-GRAMMATIK 1973, HEIDOLPH ET AL. 1981, DUDEN-FEHLERFREIES DEUTSCH 1982, MOSKALSKAJA 1983, ERBEN 1984, SOMMERFELDT ET AL. 1985, HERINGER 1989, BÜLOW/SCHMIDT 1993, WEINRICH 1993, EISENBERG 1994, DUDEN-GRAMMATIK 1995, HEUER/FLÜCKIGER/GALLMANN 1995, ZIFONUN ET AL. 1997, GALLMANN/SITTA 1997, GENZMER 1998, SOMMERFELDT/STARKE 1998, EISENBERG 1999

Es ist klar, daß Grammatiken eine allgemeine Funktion haben und nicht auf alle Lexeme eingehen können. Auffällig ist jedoch, daß gerade neuere Grammatiken dies nicht tun. Ein gutes Beispiel hierfür ist die DUDEN-GRAMMATIK (1995), die die m.E. lobenswert eigenständige Beschreibung von *je nachdem* aus der DUDEN-GRAMMATIK (1984) nicht übernommen, d.h. gestrichen hat.

Im Gegensatz zu den Grammatiken verzeichnen fast alle Wörterbücher seit ADELUNG *je nachdem*. Die Wörterbücher zeigen jedoch eine komplexere Beschreibungsvielfalt, weil sie ein Lexem aus systematischen Gründen nicht einer bestimmten Kategorie zuordnen müssen. Für *je nachdem* werden entweder deutsche oder lateinische Äquivalente angegeben oder Verhältnisbezeichnungen wie in (1-7) oder (in Begriffssynonymiken / Synonymwörterbüchern) Einordnungen in übergeordnete inhaltlichen „Kategorien“. Die Grenzen zwischen Bedeutungsangabe und Paraphrase sind allerdings fließend.

In (1-8) gebe ich unter (a) bis (k) Beispiele für Äquivalente und Paraphrasen, in (l) bis (p) verzeichnete Verhältnisbezeichnungen und in (q) bis (x) übergeordnete Kategorien in Begriffssynonymiken / Synonymwörterbüchern, unter denen *je nachdem* eingeordnet ist.

- (1-8) a. prout (MAALER 1561, VERNALEKEN 1863: 404)
- b. in dem Maße wie/nach Maßgabe/in, nach dem Verhältnis, daß (HEYSE 1833, HEINSIUS 1840, SANDERS 1863, GRIMM 1889, HEYNE 1906, SANDERS/WÜLFING 1924, DER SPRACHBROCKHAUS 1984)
- c. demgemäß wie (KÖSTER 1969, AGRICOLA 1992, PAUL 1992)
- d. es richtet sich danach [wie, ob, wann etc.] (DUDEN-STILWÖRTERBUCH 1970)
- e. das kommt auf die Umstände an/es kommt darauf an/das hängt davon ab, ob (KLAPPENBACH/STEINITZ 1969, KNAURS GROBES WÖRTERBUCH 1985, WAHRIG 1997, KEMPCKE 2000)

- f. gerade so wie (KLAPPENBACH/STEINITZ 1969)
- g. vielleicht (KNAURS GROBES WÖRTERBUCH 1985, DUDEN-UNIVERSALWÖRTERBUCH 1989)
- h. den Umständen entsprechend (MACKENSEN 1986, WAHRIG 1997)
- i. dementsprechend/entsprechend (MACKENSEN/VON HOLLANDER 1983, MACKENSEN 1986, AGRICOLA 1992)
- j. jeweils wie (MACKENSEN/VON HOLLANDER 1983, MACKENSEN 1986)
- k. Abhängigkeit von bestimmten Umständen (DUDEN-UNIVERSALWÖRTERBUCH 1989)
- l. distributiv [Eintrag unter *je*] (ADELUNG 1775, HEYSE 1833, SANDERS 1863)
- m. Art und Weise/modal (CAMPE 1809, GRIMM 1889, GÖTZE 1843, KÖSTER 1969)
- n. proportional (KEMPCKE 1984, BUSCHA 1995, AUGST 1998)
- o. Verhältnissatz (OSTERMAIR 1992)
- p. Bedingung (LANGENSCHIEDTS GROBWÖRTERBUCH 1993, AUGST 1998, KEMPCKE 2000)
- q. Relatives Sein (SANDERS 1873-77)
- r. Eintretene und wirkliche oder möglicherweise eintretende Veränderungen (SANDERS 1873-77)
- s. Abwesenheit bestimmbarer Ursachen/Zufall (SANDERS 1873-77)
- t. Umstand (WEHRLE-EGGERS 1961)
- u. Ungewißheit (WEHRLE-EGGERS 1961)
- v. Bedingung (WEHRLE-EGGERS 1961, DORNSEIFF 1965)
- w. Verschieden (DORNSEIFF 1965)
- x. Möglicherweise (DORNSEIFF 1965)

(1-8a) bis (x) veranschaulichen die unterschiedlichen Beschreibungs- und Klassifizierungsmöglichkeiten von *je nachdem* in den Wörterbüchern.¹⁰ Diese enorme Breite hängt zusammen mit der oben in (ii) bemängelten Unklarheit über die Verwendungsmöglichkeiten von *je nachdem*. Selbstverständlich variieren die angeführten Wörterbücher erheblich in Umfang und Zielsetzung, wodurch ein Vergleich wie in (1-8) ungerechtfertigt erscheinen könnte. Darüber hinaus befindet sich *je nachdem* in den letzten zwei Jahrhunderten in einem Wandlungsprozeß von *nachdem* > *je nachdem* > *je nachdem* + Fragewort, auf den noch ausführlich eingegangen werden muß und der sich natürlich auch in den Wörterbüchern niederschlägt. Das darf jedoch

¹⁰ Zieht man auch Wörterbücher mit heran, die sinnverwandte Ausdrücke zusammenstellen, erweitert sich diese Liste erheblich; vgl. z.B. PELTZER/NORMANN (1990: 326), die als mit *je nachdem* sinnverwandt anführen: *allenfalls*, *bedingungsweise*, *eventuell*, *gewissermaßen*, *unmöglichlicherweise*.

nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch Wörterbücher des GWD erheblich voneinander abweichen; man vergleiche die folgenden Einträge:

- (1-9) a. **je²**: [...] **2. je nachdem + ob/wie/wieviel** o.ä. verwendet, um die Bedingung zu nennen, von der e-e Entscheidung abhängt: *Er kommt um zehn od. elf Uhr, je nachdem ob er den früheren Zug erreicht od. nicht.* (LANGENSCHIEDTS GROßWÖRTERBUCH 1993: 518)
- b. **je¹** [...] **3. b) je nachdem** *das kommt auf die Umstände an*: er schreibt oder liest, je nachdem; Aber so um zwei, drei, halb vier Uhr nachmittags, je nachdem, da stehe sie auf M. WALSER *Ehen* 60; *gerade so, wie*: je nachdem es ihnen paßt, werden sie kommen; sie malt, je nachdem (ob) sie Lust hat (KLAPPENBACH/STEINITZ 1969: 1992)
- c. **nachdem** [...] **3) je n.**, entsprechend den Verhältnissen, einer kommenden Entscheidung oder Erklärung gemäß: *die Sache hat auch ihr Gutes, je n., wie man sie betrachtet* (DER SPRACHBROCKHAUS 1984: 538)
- d. **¹je**: [...] **III. <Konj.>** [...] **2.** in Verbindung mit „nachdem“; drückt aus, daß etwas von einem bestimmten Umstand abhängt: wir entscheiden uns je nachdem, ob es uns gefällt; je nachdem, ob er Zeit hat; „Willst du mitgehen?“ – „Je nachdem“ (ugs.; *vielleicht; das hängt noch von Verschiedenem ab*). (DUDEN-UNIVERSALWÖRTERBUCH 1989: 788)

Abgesehen von allgemeinen Problemen, die Wörterbucheinträge betreffen (z.B. Wortartangaben; vgl. die Kritiken zu LANGENSCHIEDTS GROßWÖRTERBUCH 1993 in WIEGAND 1998) werden in (a) bis (d) unterschiedliche Beschreibungen und Paraphrasen, unterschiedliche Gebrauchsweisen und unterschiedliche Beispiele gebracht. Der Eintrag unter (a) z.B. verzeichnet lediglich *je nachdem* + Fragewort und läßt demnach die Fälle ohne Fragewort und elliptische Fälle, die (b) bis (d) auführen, außer Betracht. Ebenso wird in den elliptischen Verwendungsbeispielen in (b) bis (d) nicht die Bedingung genannt, von der eine Entscheidung abhängt, wie in (a) behauptet.

Bemerkenswert ist jedoch, daß in Wörterbüchern wie (b) bis (d) elliptische Verwendungen aufgeführt werden, was in den Grammatiken generell nicht der Fall ist. Diese Gebrauchsweisen sind für ein als Konjunktion verwendbares Lexem ausgesprochen auffallend und verdienen Beachtung.

Ein kurzer Überblick der dialektalen Wörterbücher zeigt, daß der Ausdruck *je nachdem* in vielen Dialekten verbreitet ist (1-10a), häufig jedoch noch modales *nachdem* im Sinne von *je nachdem* vorkommt (1-10b) und wie in den hochsprachlichen Wörterbüchern nur selten nicht entweder in der modalen *nachdem*-Variante oder als *je nachdem* erwähnt wird (1-10c). Ob in der letzten Gruppe der Ausdruck tatsächlich nicht vorkommt oder lediglich nicht aufgeführt wird – wie in den meisten Grammatiken – muß offenbleiben.

- (1-10) a. FISCHER 1914, MÜLLER 1935/44, LUXEMBURGER WÖRTERBUCH 1965-70, BUURMANN 1969, BRÜCKNER 1971, MULCH/MULCH 1973-77, WIESE 1994, RICHTER 1995

- b. SCHMELLER 1872, FISCHER 1914, MENSING 1931, SPANGENBERG 1965, BUURMANN 1969, RICHTER 1995, SUTER 1995
- c. SCHWEIZERISCHES IDIOTIKON 1901, MITZKA 1964, POST 1987-93, TOLKSDORF 1992

Im Gegensatz zu den Wörterbüchern unter (1-9) wird jedoch in den seltensten Fällen eine Paraphrase oder Bedeutungsangabe verzeichnet: SPANGENBERG (1965: 786): *so wie*, SCHMELLER (1872: 1714): *prout*, BRÜCKNER (1971: 1326; 2104): *in Anbetracht der Lage*, BUURMANN (1969: 503) / BUURMANN (1967: 867-868): *den Verhältnissen entsprechend, das ist noch ungewiß, das hängt noch von einer Bedingung ab*; einige Werke beschränken sich auf die Aussage „wie nhd.“ (z.B. MÜLLER 1935: 1158).

Auffällig ist aber in bezug auf die Beispiele, die diese Wörterbücher aufführen, daß im Gegensatz zu den hochsprachlichen Wörterbüchern die Kombination *je nachdem* + Fragewort nicht vorkommt.

Insgesamt wollte ich mit der Anführung der Einträge in den Wörterbüchern und den Grammatiken zeigen, daß die oben in (1-2) angeführten Verwendungsmöglichkeiten nur unzureichend beschrieben werden und daß eine große Vielfalt an Terminologie, semantischer Beschreibung und Paraphrasen besteht (1-8). Die einzelnen Werke geben lediglich eine bestimmte Auswahl an Verwendungsmöglichkeiten (1-9). Eine einheitliche und umfassende Beschreibung steht ebenso noch aus wie die Ermittlung eines Zusammenhangs zwischen *je nachdem* und *nachdem*.

1.2. Diachrone Problemfelder

In neueren Arbeiten zur Sprachgeschichte wird *nachdem* immer wieder als ein Beispiel für einen Ausdruck herangezogen, dessen Verwendungen sich als Ausgangspunkt für kausale Verwendungen geeignet haben und noch eignen (vgl. FRITZ 1998: 151). Nach FRITZ beruhe der häufig beobachtete Entwicklungspfad von temporal zu kausal auf einem gängigen Muster alltäglichen Schlußfolgerns, dem Muster *post hoc, ergo propter hoc* („nach diesem Ereignis, also wegen dieses Ereignisses“). Eine derartige Schlußfolgerungsmöglichkeit habe ich bereits oben in 1.1. (in Zusammenhang mit Uminterpretationen, die z.B. ZIFONUN ET AL. (1997) in bezug auf *nachdem* annehmen) erwähnt. Anhand des Beispiels

(1-11) *Nachdem* das Azorenhoch wirksam wurde, besserte sich das Wetter. (FRITZ 1998: 151)

führt FRITZ aus, daß das Satzgefüge auf zweierlei Weise verstanden werden kann, rein temporal, wobei nur das zeitliche Nacheinander der Ereignisse behauptet werde, und kausal, wobei zusätzlich noch zu verstehen gegeben werde, daß das erste Ereignis die Ursache des zweiten Ereignisses sei. Das „weitergehende“ Verständnis könne man als konversationelle Implikatur auf der Grundlage des ersten rekonstruieren. Die Implikatur setze die Annahme voraus, daß ein Azorenhoch (oft) die Ursache für eine Wetterbesserung sei, wohingegen die stärkere Annahme, daß generell ein erstes Ereignis Ursache eines darauffolgenden ist, natürlich falsch ist und zu

dem formal nicht-gültigen Schluß des *post hoc, ergo propter hoc* führt. Diese Art von Implikatur sei nun für uns naheliegend und sei es offensichtlich schon in früheren Zeiten gewesen, so daß sich für Sätze wie (1-11) leicht eine kausale Deutung einspielen konnte. Beispiele seien neben *nachdem* auch ne. *since*, mhd. *sît* und nhd. *da*. Die Konventionalisierung dieser Deutungsmöglichkeit habe dazu geführt, daß diese Ausdrücke zumindest zeitweise gleichzeitig eine temporale und eine kausale Verwendungsweise hatten, wie es heute beim dt. *nachdem* und beim engl. *since* der Fall sei.

Derartige Bedeutungsübergänge und -entwicklungen von Konjunktionen sind zwar nicht erst in der gegenwärtigen Linguistik beobachtet worden (vgl. bereits ROEMHELD 1911, BEHAGHEL 1928), sie werden aber seit einiger Zeit im Rahmen der Grammatikalisierungstheorie wieder intensiv diskutiert (vgl. z.B. jüngst KORTMANN 1997).¹¹

Seit MEILLET (1912; 1926) wird unter Grammatikalisierung ein Sprachwandelprozeß verstanden, durch den lexikalische Einheiten an Autonomie verlieren und zu bloßen Trägern von grammatischen Kategorien werden. Mit einem derartigen inhaltlichen Wandel geht ein Verlust an morphologischer und phonologischer Substanz sowie an syntaktischer Selbständigkeit einher. Im Extremfall werden lexikalische Elemente so verändert, daß sie selbst zu grammatischen Morphemen werden. Als typisches Beispiel kann man den Wechsel von Vollverben zu Modal- oder Hilfsverben anführen. Der ursprünglich auf morphologische Veränderungen bezogene Begriff blieb in der weiteren Forschung nicht darauf beschränkt, sondern es fallen heute auch Veränderungen im Bereich der Wortstellung, der Kongruenz usw. darunter (vgl. HOPPER 1991: 17; PEYER 1997: 13).

Grammatikalisierungsprozesse spielen eine wichtige Rolle, wenn man den Einfluß verschiedener pragmatischer Faktoren untersuchen möchte, sofern man davon ausgeht, daß Sprachwandel rückgebunden ist an die Verwendung von Sprache, d.h. auch an Entscheidungen von Sprechern. Für die Endphase eines Grammatikalisierungsprozesses werden oftmals Metaphern wie „Fossilierung“ (BUBMANN 1990: 289, ABRAHAM 1976a: 70) oder „einfrieren“ verwendet und man kann bildlich gesprochen untersuchen, unter welchen Bedingungen Pragmatik zu Grammatik so wie Wasser zu Eis gefriert und welche Kristallstrukturen sich dabei herausbilden (PEYER 1997: 13 mit Verweis auf LENERZ 1986: 318).

Grammatikalisierungsprozesse sind für die historische Semantik – und somit auch für die vorliegende Arbeit – deshalb interessant,

weil in ihnen besonders schön sichtbar wird, wie die Sprecher/innen neuen Gebrauch von alten Mitteln machen, und weil ihre Analyse es häufig erlaubt, konkurrierende Lösungsmöglichkeiten für bestimmte funktionale Aufgaben in ihrer geschichtlichen Entfaltung zu beobachten und typische semantische Entwicklungspfade zu beschreiben. (FRITZ 1998: 101)

Neben allgemeinen Arbeiten zur Grammatikalisierung (z.B. TRAUGOTT/KÖNIG 1991, BYBEE/PAGLIUCA/PERKINS 1994, HOPPER 1990; 1991) liegen neuere Untersuchungen z.B. für Präpositionen (MEIBAUER 1995) und Modalpartikeln (ABRAHAM 1991, AUTENRIETH 2002) vor; zu Entwicklungen in verschiedenen Bereichen der dt. Umgangssprache vgl. LEHMANN 1991.

¹¹ Zu früheren Arbeiten vgl. z.B. HEINE/CLAUDI/HÜNNEMEYER (1991: 5-11).

Neben diachronen Aspekten hat Grammatikalisierung jedoch auch synchrone Aspekte, da sie nach LEHMANN (1985) neben der Erklärung von historischem Wandel auch Erklärungsmuster für synchrone sprachliche Varietät liefern kann.

Auch im Bereich der Satzverknüpfungsmittel sind immer wieder Grammatikalisierungsprozesse herangezogen worden, um Entwicklungsprinzipien und Entwicklungsrichtungen aufzuzeigen. Eine herausragende Beachtung bei der Beschreibung von Grammatikalisierungsprozessen in bezug auf Konjunktionen haben dabei ursprünglich temporale Verknüpfungsmittel gespielt, die im Laufe ihrer Entwicklung zu atemporalen Konjunktionen geworden sind (vgl. z.B. TRAUGOTT/ KÖNIG 1991, NITTA 1999). Als Ausgangspunkt dienen konversationelle Implikaturen, die naheliegend und stereotyp sind. Die konversationelle Implikatur besteht in einem Satz wie

(1-12) *Seit* du da bist, geht alles schief. (DIEWALD 1997: 54)

in dem oben erwähnten klassischen *post hoc, ergo propter hoc*, das zwar logisch gesehen ein Fehlschluß ist, aber nach TRAUGOTT/KÖNIG (1991: 194) eine der häufigsten, stereotypen Implikaturen darstelle. Diese Implikatur in (1-12) beruht auf der Annahme, „daß die Erwähnung des zeitlichen Verhältnisses zwischen beiden Sachverhalten völlig irrelevant wäre, wenn zwischen beiden Sachverhalten nicht ein weitergehender unausgesprochener Zusammenhang bestünde“ (DIEWALD 1997: 55). Die konversationelle Implikatur bestehe nach DIEWALD also darin, daß bei zeitlich „benachbarten“ bzw. als benachbart dargestellten Ereignissen ein kausaler Zusammenhang unterstellt wird, der sprachlich nicht ausgedrückt ist. Damit vergrößert die Implikatur den Informationsgehalt der Äußerung, weswegen TRAUGOTT/KÖNIG (1991: 210f.) von einer pragmatischen Verstärkung sprechen; der Informationsgehalt der Äußerung wird erhöht, indem auf den außersprachlichen Kontext Bezug genommen wird.

Derartige konversationelle Implikaturen treten in einer Sprachgemeinschaft immer wieder auf, weil sie kognitiv „natürlich“ und nicht erlernt seien (HOPPER/TRAUGOTT 1993: 69). Im Laufe der Zeit können konversationell implizierte Bedeutungen, die zunächst nicht versprachlicht sind, vom konversationellen Kontext auf ein sprachliches Element der Äußerung übergehen, so daß ein Wort diese Bedeutung als Bestandteil seiner semantischen Struktur aufnimmt; damit wird aus der konversationellen Implikatur eine konventionelle Implikatur, die nicht mehr auf einen bestimmten situativen Rahmen angewiesen ist, sondern die dem sprachlichen Zeichen – in (1-12) *seit* – als semantisches Merkmal „innewohnt“ (DIEWALD 1997: 55). Ausgangspunkt von Bedeutungswandel und damit neuen (konventionellen) Bedeutungen sind demnach Inferenzen im Kontext, die dann konventionalisiert werden (vgl. GRICE 1975: 58; bereits PAUL 1975: 158). TRAUGOTT/KÖNIG (1991: 194) heben jedoch hervor, daß ein derartiger Bedeutungswandel nur bei häufig vorkommenden Implikaturen möglich ist: durch häufiges Auftreten einer bestimmten Implikatur wird der sprachliche Ausdruck in bestimmten Kontexten polysem. Der Ausdruck trägt dann einerseits die alte, andererseits die neue Bedeutung, die als konversationelle Implikatur begann und jetzt konventionalisiert ist. DIEWALD verdeutlicht den Unterschied zwischen konversationeller und konventioneller Bedeutung anhand von

(1-13) *Als* du in der Sonne lagst, habe ich den Garten umgestochen.

- (1-14) **Während** du in der Sonne lagst, habe ich den Garten umgestochen. (DIEWALD 1997: 55)

Beide Sätze können eine adversative Beziehung zwischen den Teilsätzen ausdrücken. Während dies in (1-13) jedoch nur über eine konversationelle Implikatur entstehen könne – und somit *als* keine adversative Bedeutung habe –, sei die adversative Lesart in (1-14) keine konversationelle Implikatur, sondern sie werde ermöglicht durch die Polysemie der Konjunktion *während*, welche temporale und adversative Bedeutung habe (DIEWALD 1997: 56 mit Verweis auf HELBIG/BUSCHA 1986: 471). Als Argument dafür, daß es sich bei *während* um eine inhärierende adversative Bedeutung handle, führt DIEWALD einen *während*-Satz an, der eine temporale Lesart völlig ausschließe:

- (1-15) **Während** du zu große Füße hast, habe ich zu kleine. (DIEWALD 1997: 56)

Ebenso polysem wie *während* sei ne. *since*, dessen kausale Bedeutung sich nach TRAUGOTT/KÖNIG (1991: 195) aus *siþan* mit der Bedeutung ‚seither‘ entwickelt hat. Wichtig sei bei dieser Entwicklung aber nicht die Regel *post hoc, ergo propter hoc*, sondern eine teilweise zeitliche Überlappung, die eine kausale Implikatur ermöglicht habe (ebd. 195-197). Im Ergebnis ist dieser Bedeutungswandel ein Wandel eines Zeichens „von dem was gesagt zu dem was gemeint ist“ (ebd. 193). Mit der Entwicklung von *since* läßt sich die Entwicklung von *weil* aus dem ahd. Syntagma *dia wila (unz)* ‚die Zeit (bis), solange (bis, als)‘ vergleichen. Auch bei der Entwicklung von *weil* bestätige sich nach DIEWALD (1997: 57) TRAUGOTTS Auffassung, daß zeitliche Überlappung bzw. Gleichzeitigkeit und nicht strenge zeitliche Folge die Voraussetzung für die Entwicklung kausaler – und im Falle von e. *while* und dt. *während* – adversativer Bedeutung sei.¹²

Wohin sich jedoch ein Ausdruck wandelt, legt die Ausgangsbedeutung nicht fest. Während nämlich e. *while* eine Zeit lang – wie *weil* – kausale Bedeutung hatte, wie TRAUGOTT/KÖNIG (1991: 85) an Beispielen aus dem 12. Jh. zeigen, aber im heutigen Englisch adversative Bedeutung, verhielt sich das dt. *weil* umgekehrt: im 16. Jh. bis in die erste Hälfte des 19. Jhs. ermöglichte *weil* adversative Implikaturen und verhielt sich wie das heutige *while*.

Da nun die Entwicklungen auffällige Parallelen zeigen, wird geschlossen, daß es sich bei den zugrundeliegenden konversationellen Implikaturen nicht um singuläre Erscheinungen handelt, sondern daß grundlegende übereinzelsprachliche kognitive Prozesse beteiligt sind (DIEWALD 1997: 58).

Ein Punkt blieb bis jetzt unerwähnt: Die Grammatikalisierungstheorie geht davon aus, daß z.B. die Entwicklungen von *weil*, *während*, *while*, *since* durch

- (1-16) temporale Überlappung > abstrakte Nachbarschaft (adversativ oder kausal)
(DIEWALD 1997: 58)

unidirektional verlaufen:

¹² Im Ggs. zu HEINE/CLAUDI/HÜNNEMEYER (1991: 175) und FRITZ (1998: 151).

Unidirectionality is a strong hypothesis. The evidence is overwhelming that a vast number of known instances of the development of grammatical structures involved the development of a lexical item or phrase through discourse use into a grammatical item, and then into a more grammatical item, and that these changes were accompanied by decategorialization from a major to a minor category. Counterexamples are few. All are of a specific type: more grammatical items become less so. (HOPPER/TRAUGOTT 1993: 128)

Der unidirektionale Wandel geschieht der Grammatikalisierungstheorie zufolge von einem konkreteren Ausdruck hin zu einem abstrakteren. Bei einer Übertragung von „alten“ Mitteln für „neue“ Funktionen kann insofern von Abstraktion gesprochen werden, als z.B. im Falle von *während* das Konzept „Gleichzeitigkeit“ vom Bereich der realen Welt übertragen wird auf den Bereich der Gedanken und Argumente:

Im Bereich der realen Welt steht die gewissermaßen neutrale Gleichzeitigkeit im Vordergrund, bei Gedanken oder Argumenten dagegen, deren zeitliches Verhältnis zueinander nicht so plastisch ist, wird durch den Hinweis auf die Gleichzeitigkeit der Aspekt der Konkurrenz oder eben des Widerspruchs betont. (PEYER 1997: 15-16)

Im Falle von *weil* kann von Abstraktheit der kausalen Bedeutung im Vergleich mit der temporalen insofern gesprochen werden, als hier eine Sprechereinschätzung vermittelt wird, die nicht in den dargestellten Sachverhalten verankert zu sein braucht. Der Prozeß des semantischen Wandels kann gesehen werden als

[...] arrangement of conceptualization [...] which is unidirectional and proceeds from concrete to abstract, and from concepts which are close to human experience to those that are more difficult to define in terms of human cognition. (CLAUDI/HEINE 1986: 328 zitiert nach TRAUGOTT/KÖNIG 1991: 207)

Die Entwicklung in nur eine Richtung wird erklärt mit der Konventionalisierung von ursprünglich rein konversationellen Implikaturen; die Entwicklung verlaufe in die Richtung einer „informativeren Interpretation“ (der Rezipient sieht nicht nur die temporale Bedeutung des Verknüpfungssignals, sondern z.B. auch die mitgemeinte Kausalität, Adversativität usw.), wobei LEVINSONs Informativitätsprinzip „Read as much into an utterance as is consistent with what you know about the world“ (LEVINSON 1983: 146f.) als Relevanzprinzip herangezogen wird.

Problematisch für die Auffassung, daß einmal durchlaufene Grammatikalisierungsprozesse nicht umkehrbar sein sollen, sind Gegenbeispiele; vgl. z.B. TRAUGOTT/KÖNIG (1991: 198f.), die den Verlust der später erlangten kausalen Bedeutung des vormals und nun wieder rein temporal verwendeten ne. *now* anführen, oder BRAUNMÜLLER (1978: 113) und jüngst WALTER (1998), die die Entwicklung von kausalem zu temporalem *seitdem* thematisieren.

Vor dem Hintergrund der grammatikalisierungstheoretischen Annahmen komme ich nun auf das eingangs erwähnte Beispiel (1-11) und damit auf *nachdem* zurück. Ich möchte hier Probleme und Fragen aufzeigen, die sich für eine Betrachtung von *nachdem* in bezug auf die Grammatikalisierungstheorie ergeben. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jhs. erfüllte die Form *nachdem* offensichtlich mehrere Funktionen, wie die Goethe-Beispiele in (1-17) veranschaulichen sollen:

- (1-17) a. *Nachdem* er seine Karten drei Jahre vor uns verborgen gehalten hat und noch verborgen hält, sollen wir die unsrigen auflegen und ein offenes Spiel gegen ein verdecktes spielen. (nach STEIDELE 1995: 49)¹³
- b. *Nachdem* wir nun die Zufriedenheit, die uns diese kleine Sammlung gewährt, nicht verbergen können, so wünschen wir nur auch, daß jenes Hindernis einer für das mittlere und niedere Deutschland seltsamen Sprech- und Schreibart einigermaßen gehoben werden möge, um der ganzen Nation diesen erfreulichen Genuß zu verschaffen. (nach STEIDELE 1995: 49)
- c. Eigentlich kommt alles auf die Gesinnungen an; wo diese sind, treten auch die Gedanken hervor, und *nachdem* sie sind, sind auch die Gedanken. (Goethe: Maximen und Reflexionen, S. 185. Digitale Bibliothek, S. 26002 (vgl. Goethe-BA Bd. 18, S. 601))
- d. PROTHEUS: Denn bist du erst ein Mensch geworden, dann ist es völlig aus mit dir. THALES: *Nachdem* es kommt; 's ist auch fein, Ein wackrer Mann zu seiner Zeit zu sein. (Goethe: Faust. Eine Tragödie, S. 397. Digitale Bibliothek, S. 23001 (vgl. Goethe-HA Bd. 3, S. 252))
- e. *Nachdem* sie (W. und M.) noch einige Worte gewechselt hatten, schied Wilhelm mit dem Versprechen... (nach FISCHER 1929: 446)

Abgesehen von der Tatsache, daß es sich lediglich bei (1-17e) um die „klassische“ temporale Verwendung handelt, stellt sich die Frage nach dem Zusammenhang der verschiedenen *nachdem*-Verwendungsmöglichkeiten in (1-17a-d) mit (e). Liegen hier bereits eigenständige, konventionalisierte Bedeutungen vor oder Implikaturen mit der temporalen Bedeutung als Ausgangspunkt einer gerade ablaufenden Entwicklung? Kann man (a) mit einer adversativen Implikatur, (b) mit einer kausalen und (c)/(d) mit modalen Implikaturen beschreiben? Oder sind die modalen Verwendungen für die anderen grundlegend?

Die Grammatiken, die sich mit der Entwicklung von *nachdem* befassen, setzen für älteres *nachdem* zwei Grundbedeutungen an, die modale und die temporale; aus letzterer hätten sich die kausale und die gegensätzliche Verwendung entwickelt (BEHAGHEL 1928: 215-216). Der erste Problembereich kann somit formuliert werden:

- (i) Da die bisherige Forschung lediglich den Übergang von temporal nach kausal/adversativ fokussiert hat, muß geklärt werden, welche Bedeutung die modale Verwendung von *nachdem* in bezug auf die anderen Verwendungsmöglichkeiten hat. Darüber hinaus muß gefragt werden, ob sich aus der diachronen Entwicklung Rückschlüsse ziehen lassen können für die heutige Verwendung von *nachdem* und *je nachdem* sowie den Zusammenhang der nicht-temporalen Verwendungen und *je nachdem*.

In meiner Magisterarbeit (STEIDELE 1995: 6) habe ich angenommen, daß *nachdem* immer nur eine sprachlich determinierte Bedeutung hatte, aber in bestimmten Kontexten seit Anbeginn

¹³ Zu meinen eigenen Korpora vgl. 1.4. und die jeweilige Beleggrundlage am Anfang der Kapitel.

verschiedene Äußerungsbedeutungen zugelassen hat. Dies muß überprüft werden, da ich dort die modale Verwendung ausgeklammert habe. In meiner Arbeit von 1995 habe ich ferner angenommen, daß *nachdem* sich auf dem Wege der Grammatikalisierung befindet, d.h. auf dem Wege der Konventionalisierung der konversationellen Implikaturen. Die Frage, ob Konjunktionen „unterwegs“ sind, sich gerade in einem Übergangsstadium befinden (vgl. PEYER 1997: 13) betrifft dabei sowohl die älteren Sprachstufen (für alle *nachdem*-Verwendungen) als auch das GWD (für die *nachdem*- und *je nachdem*-Verwendungen separat). Bleiben wir nun bei temporalem *nachdem* und der Frage nach konversationellen Implikaturen und deren Konventionalisierung. Wenn wir dies annehmen, dann steht dies zwar im Einklang mit der Annahme ABRAHAMS (1976b: 19), daß die kausale Bedeutung im Laufe der Entwicklung von *nachdem* immer akzeptabler wurde, aber in Widerspruch zu den in 1.1. dargelegten Grammatiken und Wörterbucheinträgen, daß die kausalen (und andere?) Bedeutungen immer seltener, nur noch regional oder umgangssprachlich verwendet werden.¹⁴ Wenn dies so wäre, würde das dem Kriterium der Unidirektionalität widersprechen; d.h.

- (ii) Wie im GWD muß auch für ältere Verwendungen gefragt werden, ob es sich um eigenständige kausale, adversative usf. Bedeutungen von *nachdem* handelt oder ob es sich immer nur um Implikaturen gehandelt hat (möglicherweise bis ins GWD).

Auch bei der diachronen Frage nach Implikaturen ergeben sich die in 1.1. dargelegten Probleme; z.B. ist man eine Erklärung schuldig, unter welchen Bedingungen eine bestimmte Implikatur anzusetzen ist. Darüber hinaus stellt sich diachron die Frage, ob die temporale Bedeutung als Grundlage angenommen werden muß oder ob dafür auch die modale in Frage kommt (i).

Gehen wir von Grammatikalisierung, d.h. der Konventionalisierung der Implikaturen in der Sprachgeschichte von *nachdem* aus, dann ergibt sich überdies folgendes Problem. Wie oben skizziert, heben z.B. TRAUGOTT/KÖNIG hervor, daß für die Grammatikalisierung z.B. von *while* und *since* (oder auch für *während*, *weil* und *seitdem*) die zeitliche Überlappung bzw. Gleichzeitigkeit eine entscheidende Rolle spielt. Nach vorherrschender Ansicht handelt es sich bei *nachdem* jedoch um eine Konjunktion der Vorzeitigkeit mit strenger zeitlicher Folge von zwei Ereignissen. Dementsprechend wäre *nachdem* im Gegensatz zu *seitdem*, *während* oder *indem* ein relativ schlechter Kandidat für atemporale Uminterpretationen. Es gibt zwei Möglichkeiten für eine Klärung: Entweder spielt die zeitliche Überlappung keine Rolle oder *nachdem* legt zwei Sachverhalte nicht zwangsläufig auf eine strenge zeitliche Folge fest. Ich werde in dieser Arbeit für letzteres argumentieren.

Wenn *nachdem* nun nicht auf die strenge zeitliche Folge festgelegt sein sollte (wie z.B. auch *als* darauf nicht festgelegt ist), dann stellt sich erneut die Frage nach der Eigenbedeutung dieser Konjunktion. Vergleichen wir (1-11) mit dem Satzgefüge in (1-18):

¹⁴ Man vgl. auch HARTUNG (1970: 147): „Wegen seines Ursprungs aus präpositionalen Fügungen mit *nach* waren im Laufe der historischen Entwicklung verschiedene nicht-temporale Interpretationen möglich, die [...] in der Gegenwartssprache aber kaum noch üblich sind, bis auf eine angeblich kausale Interpretation, die aber *ohne weiteres* temporal erklärt werden kann.“

(1-18) *Als* das Azorenhoch wirksam wurde, besserte sich das Wetter.

Gibt es einen Unterschied zu (1-11)? Inwiefern unterscheiden sich die Verknüpfungsanweisungen von *nachdem* und *als* und unterscheiden sich die Schlußfolgerungsmöglichkeiten? In der Grammatikalisierungstheorie wird angenommen, daß bei Implikaturen übereinzelsprachliche kognitive Prozesse beteiligt sind. Da es sich hier um eine germanistische Arbeit handelt, beschränke ich mich mit wenigen Ausnahmen auf das Deutsche. Notwendig ist es aber angesichts der Parallelität von (1-11) und (1-18), die Entwicklung und Verwendung von *nachdem* einzubetten in einen größeren Zusammenhang. Dieser besteht in den Entwicklungstendenzen der Konjunktionen insgesamt, dem dritten Fragebereich, der jedoch nur am Rande eine Rolle spielen wird:

- (iii) Wie ist die Entwicklung von *nachdem* einzuordnen in die Gesamtentwicklung der deutschen Konjunktionen und handelt es sich um eine typische Entwicklung?

Die Beantwortung dieser Frage setzt Klarheit über Entwicklungszusammenhänge der Konjunktionen voraus. Die Frage nach Entwicklungstendenzen und -zusammenhängen zwischen Bedeutungsklassen von Konjunktionen wurde vor kurzem von KORTMANN (1997) in europäischer Perspektive ausführlich diskutiert. Er unterscheidet vier Klassen von Konjunktionen: zeitliche, modale, eine CCC-Klasse (die kausale, konzessive, konditionale, finale, konsekutive u.a. umfaßt) sowie eine Restklasse und untersucht, welche Beziehungen es zwischen diesen synchron und diachron gibt (KORTMANN 1997: 80-81). Seine Einteilung ist zwar traditionell; sie verstellt jedoch den Blick auf entscheidende Entwicklungszusammenhänge, die ich in dieser Arbeit besprechen möchte.

1.3. Syntaktische und semantische Aspekte zu Konjunktionen und deren Beschreibung

Ich habe bisher die Problembereiche zu *nachdem* und *je nachdem* synchron und diachron skizziert; das zentrale Thema ist die Beschreibung und Abgrenzung der verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten dieser beiden Ausdrücke in den verschiedenen Sprachstufen des Deutschen und die Entwicklung hin zu diesen Ausdrücken.

1.3.1. Probleme in bezug auf die Ausdrucksseite von Konjunktionen

Sowohl *nachdem* als auch *je nachdem* habe ich in 1.0. als subordinierende Konjunktion angeführt und habe seitdem nur noch kurz von „Konjunktion“ gesprochen. Daß es sich bei den beiden hier interessierenden Ausdrücken um subordinierende Konjunktionen handelt, habe ich in Anlehnung an die Arbeiten von BUSCHA (1995), PASCH (1994) und KORTMANN (1997) und den dort aufgeführten Klassifizierungskriterien vorausgesetzt. In der linguistischen Literatur ist jedoch umstritten, ob man von einer gemeinsamen Wortart „Konjunktion“ ausgehen kann und inwiefern eine Unterscheidung von subordinierenden und koordinierenden Konjunktionen Bestand hat. Zudem bereitet die Abgrenzung von Konjunktionen v.a. gegenüber Adverbien, die

häufig als Restklasse gesehen werden (vgl. BRAUNMÜLLER 1985: 300), sowie gegenüber den Präpositionen, die z.B. PAUL (1920: 352-354) mit den Konjunktionen unter dem Oberbegriff „Verbindungswörter“ zusammenfaßt, Schwierigkeiten.

Wenn man die Lexeme der verschiedenen „Nebenwortarten“ oder „Funktionswörter“ (BRAUNMÜLLER 1985: 295; 302) vergleicht, fällt auf, daß sich viele dieser Lexeme aus morphologischer Sicht zwei oder mehr Nebenwortarten zuordnen lassen (z.B. *womit*: Pronominaladverb, Interrogativadverb, Relativpronomen; *seit*: Präposition, Konjunktion) und daß sich einige dieser Lexeme ausdrucksseitig so sehr ähneln, daß man eine etymologische Verwandtschaft vermuten kann (z.B. *betreffend*: Prä-/Postposition, Partizip Präsens/Verb; *ehere*, *ehe*: Adverb, Konjunktion). Darüber hinaus bestehen auch etymologische Beziehungen zu Lexemen der Hauptwortarten (z.B. *trotz* – *Trotz*). Diese Ähnlichkeit auf der Ausdrucksseite läßt eine gemeinsame Funktion in der Sprachgeschichte und der Gegenwart vermuten, wofür nicht nur die morphologische Ähnlichkeit und Gleichheit spricht, sondern auch die Tatsache, daß die Zuordnung der Lexeme zu einer bestimmten Nebenwortart nur im konkreten Fall über die syntaktische Verwendung vorgenommen werden kann. Deshalb stellt BRAUNMÜLLER (1985: 301) die These auf, „daß der Unterschied zwischen Präpositionen, Pronomina/PRO-Formen, Pronominal- und Konjunkionaladverbien sowie Konjunktionen nicht so sehr in der modifizierenden, sondern v.a. in der *relationalen Komponente* liegt, d.h. in ihrem syntaktischen Anwendungsbereich.“ Dies heißt, daß der wesentliche Unterschied z.B. zwischen der Präposition *seit* (in 1-19a) und der Konjunktion *seit* (in 1-19b) in der Reichweite ihrer relationalen Komponente, in ihrer „textuellen Referenz“ liegt.

- (1-19) a. **Seit** Dienstag versuche ich, dich telefonisch zu erreichen.
 b. **Seit** du umgezogen bist, versuche ich, dich telefonisch zu erreichen.
 (BRAUNMÜLLER 1985: 301)

Die Reichweite umfaßt danach bei der Präposition die Relation Temporaladverb – Verb und bei der Konjunktion die Relation zwischen dem Nebensatz und dem Hauptsatz. Konjunktionen operieren somit in einem Grammatikmodell auf einer höheren syntaktischen Ebene als Präpositionen; Pronominal/PRO-Formen nehmen abhängig von der Art der zu pronominalisierenden Konstituente eine variable Position zwischen den Polen NP und Satz/Text ein. Demnach besteht die gemeinsame Funktion aller Nebenwortarten nach BRAUNMÜLLER (1985: 301) darin, referentielle Beziehungen auf der syntaktischen Ebene zu anderen Satzkonstituenten herzustellen, seien diese NPs oder ganze Sätze. Dies manifestiert sich v.a. im Umfang der relationalen Komponente seiner morphologischen Strukturanalyse, die für alle Nebenwortarten auf der Inhaltsseite eine modifizierende und eine relationale Komponente annimmt:

- (1-20) a.

relationale	modifizierende	Ausdrucksseite	}	eines Elements
		Inhaltsseite		einer Nebenwortart

Für die Präposition *mit* sieht die Anwendung dieses Analyseschemas dann so aus wie in (1-20b), für die Konjunktion *damit* wie in (1-20c) und für *daß* wie in (1-20d).

b.	MIT		c.	DA	MÍT
	Vb. - Adv. - Relation	instrumental		S ₁ - S ₂ - Relation	final
d.	DASS	Ø			
	S ₁ - S ₂ - Relation	neutral			

Die gemeinsame syntaktische Funktion der Nebenwortarten ermöglicht es zu verstehen, weshalb z.B. *weswegen/deswegen*, analysiert als

e.	WES	WEGEN	f.	DES	WEGEN
	abh. S ₁ - S ₂ - Relation	kausal		selbst. S ₁ - S ₂ - Relation	kausal

(BRAUNMÜLLER 1985: 296-297)

sowohl als Pronominaladverbien/PRO-Adverbien als auch als Konjunktionen eingestuft werden können, denn je nach kategorialen Ausgangspunkt wird mit dem jeweiligen Terminus eine relevante syntaktische Eigenschaft angesprochen: im Falle der Bezeichnung ‚Pronominaladverb/PRO-Adverb‘ geht man von einer Wortart aus, die auf den verschiedensten syntaktischen Ebenen operieren kann und deshalb einer näheren Spezifizierung bedarf: Pronominal-/PRO + Adverb, im Falle der Bezeichnung ‚Konjunktion‘ wird dagegen v.a. auf die rein syntaktische Funktion der Nebenwortart abgehoben, nämlich zwei Sätze zu verbinden (BRAUNMÜLLER 1985: 302). Gleiches gilt für die Einstufung z.B. von *auch* als Konjunkionaladverb oder Konjunktion. Abhängig davon, von welcher Nebenwortart man ausgeht, gelangt man zu der Hervorhebung des adverbialen oder des satzverbindenden Aspekts (ebd.).

Je nach Ausgangspunkt der Klassifikation kommt man nach BRAUNMÜLLER (1985: 306) also zu unterschiedlichen Bezeichnungen für die Lexeme der Nebenwortarten. Lexeme wie *weswegen* kann man aus der Perspektive der Pronomina oder PRO-Formen sehen, aber auch aus der Perspektive der Adverbien; eine dritte Benennungsmöglichkeit ist „hypotaktische Konjunktion“. Dieser Terminus kann verwendet werden, um die konnektive Eigenschaft dieses Lexems besonders hervorzuheben. Bei allen Möglichkeiten handelt es sich jedoch lediglich um verschiedene Seiten einer Medaille und nur um Unterschiede in der Bezeichnung je nach kategorialen Ausgangspunkt.¹⁵

Nach BRAUNMÜLLER (1985: 297) ist die Wortstellung kein entscheidendes Kriterium für Untergliederungen im Bereich der Nebenwortarten, wobei nicht geleugnet wird, daß sich die einzelnen Lexeme hinsichtlich ihres syntaktischen Verhaltens unterscheiden und klassifizieren lassen. Dies trifft v.a. auf Adverbien zu, die man nach S(O)V-/SV(O)- und VS(O)-Stellung unterscheiden kann. Wie bei BRAUNMÜLLER spielt auch für KORTMANN (1997: 61) und

¹⁵ Daß eine Grenze zwischen Adverbien und Konjunktionen schwer zu ziehen ist und ein Ausdruck abhängig von der Auffassungsweise sowohl das eine als auch das andere sein kann, betont bereits HEYSE (1838, II: 869).

HENTSCHEL/WEYDT (1990: 259) die Wortstellung keine entscheidende Rolle für die Abgrenzung von Konjunktionen untereinander und gegenüber anderen Nebenwortarten. Vielmehr gehen sie davon aus, daß die Grenzen zwischen den Konjunktionen – und damit auch zwischen Haupt- und Nebensatz – eher fließend als genau festgelegt sind (vgl. HENTSCHEL/WEYDT 1990: 260). Ebenso kommt PASCH zu dem Ergebnis, daß bestimmte Lexeme einer Übergangsklasse zwischen subordinierenden und koordinierenden Konjunktionen zugeordnet werden sollten und „daß die traditionelle binäre Subklassifizierung der ‚Konjunktionen‘ in koordinierende und subordinierende Konjunktionen aufgegeben werden muß“ (PASCH 1994: 114; vgl. auch KORTMANN 1997: 57ff, der verschiedene Abstufungen der Unterscheidung von Subordination und Koordination vornimmt). Im Gegensatz zu BRAUNMÜLLER, HENTSCHEL/WEYDT und KORTMANN ziehen PASCH (1994: 112) und PEYER (1997) jedoch für Subjunktoren das Kriterium der Endstellung des finiten Verbs heran und folgen somit den traditionellen Standardgrammatiken des Deutschen. Dieses Kriterium muß trotz der hier angenommenen Kontinua auch nicht wegerklärt werden; die speziellen Wortstellungsregeln im Deutschen und die Notwendigkeit z.B. im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht, die Verbstellung nach Konjunktionen zu kennen, rechtfertigen die Berücksichtigung dieses Kriteriums.

Mein Ziel war es, mit der Darstellung von BRAUNMÜLLER (1985) die hier vertretene Auffassung darzulegen, daß eine strikte Abgrenzung der verschiedenen Nebenwortarten nicht sinnvoll ist, daß man vielmehr von Übergängen und Kontinua ausgehen muß. Dies führt dann auch zu der Annahme von verschiedenen Graden von Subordination (vgl. PEYER 1997: 53). PEYER demonstriert dies im Rahmen von Ansätzen aus der Prototypentheorie – v.a. in Anlehnung an FABRICIUS-HANSEN (1992) – und konzipiert Subordination nicht als homogene Kategorie, sondern als Komplex von verschiedenen Eigenschaften, „die in ihrem Zusammenspiel das typische Satzgefüge ausmachen, aber auch so kombiniert sein können, daß sich untypische Beispiele ergeben“ (PEYER 1997: 151). Relevante Kriterien sind neben der angesprochenen Verbstellung: der Satzgliedwert, Korrelate im Hauptsatz, die Topologie des Gefüges (Vorfeld- und Vorvorfeldfähigkeit), die Intonation/Interpunktion, die Illokution (Integration des Teilsatzes in die Illokution des Hauptsatzes) und die Möglichkeit/Unmöglichkeit der alleinigen Verwendung des Teilsatzes (ebd. 152).

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen verwundert es nicht, daß Klassifikationen einer bestimmten Gruppe von Nebenwortarten in der Literatur unterschiedlich ausfallen. Man vergleiche z.B. die Liste der deutschen Subjunktoren in PASCH (1994: 112) mit den „adverbial subordinators“ des Deutschen in KORTMANN (1997: 76). Daß diese verschiedenen Einteilungen Probleme bereiten, dürfte klar werden, wenn man Untersuchungen zu Zusammenhängen und Entwicklungen von Konjunktionen miteinander vergleichen will, denn die Auswahl und Abgrenzung des Gegenstandsbereichs determiniert zu einem nicht unerheblichen Teil bereits die Ergebnisse. Dieses Problem verschärft sich noch, wenn formale Kriterien wie die Wortstellung – wie in den älteren Sprachstufen des Deutschen – aufgrund des uneinheitlichen Gebrauchs nicht mehr herangezogen werden können und die Klassifikationen dadurch noch stärker voneinander abweichen. Deshalb ist zunächst einmal Vorsicht geboten, was quantitative Vergleiche von Lexemen betrifft, wie sie z.B. KORTMANN (1997) vornimmt.

In Anbetracht der semantischen Fragestellung in 1.0. bis 1.2. und der Tatsache, daß eine Einteilung der hier interessierenden Lexeme zu der Wortart (subordinierende) Konjunktion nur über den konkreten syntaktischen Anwendungsbereich vorgenommen werden kann, ist es m.E.

gerechtfertigt, bei *nachdem* und *je nachdem* von einem konjunktionalen Status auszugehen, ohne daß sich ein Widerspruch ergibt, wenn einzelne Kriterien, die gemeinhin für subordinierende Konjunktionen gelten, in der konkreten Anwendung nicht erfüllt werden. Dies ist bei *je nachdem* im obigen Beispiel (1-2g) der Fall, das nicht die für Nebensätze typische Verbendstellung aufweist. In Kap. 2.2.1.1. werde ich weitere Verwendungsbeispiele von *je nachdem* aufzeigen, die der „klassischen“ Verwendung einer subordinierenden Konjunktion nicht entsprechen. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei *nachdem* um eine klassische subordinierende Konjunktion; Verwendungen als Adverb sind im GWD lediglich noch in Dialekten (vgl. z.B. ZEHETNER 1977: 124; LÖFFLER/BESCH 1977: 85; NIEBAUM 1977: 91) und selten in der gesprochenen Sprache zu beobachten (vgl. Kap.3, FN117); im Neuhochdeutschen verzeichnen sie z.B. noch BLATZ (1896: 1023) und GÖTZE (1943: 727); nach letztgenanntem gelte der hochdeutsche Gebrauch von *nachdem* als Adverb zu Unrecht als falsch.

Meine Ausführungen dürften klargemacht haben, daß die Bestimmung einer Wortart „Konjunktion“ oder „Subjunktion“ nicht zum zentralen Thema dieser Arbeit gehören. Die beiden Ausdrücke *nachdem* und *je nachdem* werden als subordinierende Konjunktionen aufgefaßt, weil sie wie andere subordinierende Konjunktionen verwendet werden können, dies aber im konkreten Einzelfall nicht müssen. In der Grammatik etablierte Kategorien wie „Nebensatz“ (= Satz mit Verbendstellung), „Hauptsatz“ (= Satz mit Verberst- oder Verbzweitstellung), „Subordination“ werden beibehalten (nach FABRICIUS-HANSEN 1992: 460), jedoch mit dem Bewußtsein, daß es sich dabei nicht um homogene Kategorien handelt.

Neben formalen Klassifikationskriterien, die eine Abgrenzung der Konjunktionen von anderen Nebenwortarten betreffen und Unterscheidungen innerhalb der Konjunktionen möglich machen (z.B. „einfache“ Konjunktion wie *nachdem* vs. „zusammengesetzte“ Konjunktion wie *je nachdem*) sind semantische Kriterien für Subklassifizierungen innerhalb aller Klassen der Nebenwortarten ein großes Problem. Auch die semantische Klassifizierung innerhalb der subordinierenden Konjunktionen gestaltet sich schwierig (vgl. BRAUBE 1992: 50-51). Das führt uns zu einem weiteren wichtigen Punkt: der Bedeutung und dem Umgang mit Bedeutung in dieser Arbeit.

1.3.2. Probleme in bezug auf die Inhaltsseite von Konjunktionen

1.3.2.1. Allgemeines

Der vorliegenden Arbeit liegt ein lexikalsemantischer Ansatz (nach SCHMIDHAUSER 1995: 36) zugrunde, da er von einzelnen Lexemen ausgeht und von der Ausdrucksform zum Inhalt führt. Derartige Ansätze sind in neuerer Zeit kritisiert worden und man hat stattdessen versucht, von bestimmten semantischen Denkkategorien auszugehen und von da aus nach den möglichen sprachlichen Mitteln zu fragen, die diese Kategorien realisieren können. Die Kritikpunkte, die SCHMIDHAUSER am lexikalsemantischen Ansatz vorbringt, sollen im folgenden kurz angesprochen und entschärft werden.

(i) Viele Konjunktionen könnten nicht kategorial beschrieben werden, solange man sie lediglich als isolierte Einheiten betrachte, d.h. man könne nicht eindeutig vom lexikalischen Element auf die Kategorialität der Äußerung schließen, in der dieses Element vorkommt. Als

Beispiel führt SCHMIDHAUSER die Infinitivkonstruktion *um...zu* an, die zwei Propositionen in finaler (1-21a) oder konsekutiver Weise (1-21b) verknüpft:

- (1-21) a. Peter ging in das Kaufhaus, **um** einen Anzug **zu** kaufen.
 b. Sie arbeitet zu schnell, **um** genau **zu** sein. (SCHMIDHAUSER 1995: 37)

Gehe man methodisch von einer einzelnen Konjunktion aus, sei es nicht möglich, ohne Berücksichtigung des Inhalts der durch sie verbundenen Propositionen eine bestimmte und einzige Kategorie zuzuweisen. Aufschluß über eine bestimmbar-kategoriale Funktion gibt dann erst der Zusammenhang einer konkreten Äußerung. Daher hänge es bei diesem Ansatz entscheidend vom Inhalt der beteiligten Ausdrücke ab, um welchen Kategorientypus es sich handelt. Der spezifische Kategorientypus werde durch die Konjunktion also nicht bestimmt, die Möglichkeiten lediglich durch die Konjunktion eingeschränkt.

(ii) Der lexikalsemantische Ansatz erzwingt einen kategorialen Schnitt zwischen Verknüpfungen, die intuitiv kaum als semantisch verschieden begriffen werden könnten. Wenn man z.B. die Konjunktion *weil* untersucht, gebe es keinen Grund, (1-22a) in einen Zusammenhang mit (1-22b) zu bringen:

- (1-22) a. Er ist nicht gekommen, **weil** er krank war
 b. Er war krank. **Aus diesem Grund** ist er nicht gekommen. (SCHMIDHAUSER 1995: 38)

Erst über die semantische Kategorie könne ein Bezug zwischen (a) und (b) einsehbar gemacht werden.

(iii) Konjunktionen seien nicht „schlicht da“ und der Grammatiker habe nicht die Aufgabe, ihre a priori existierende lexikalische Eigenbedeutung zu abstrahieren und zu generalisieren, um sie dann aufgrund lexemsemantischer Verwandtschaft zu gruppieren. Es sei vielmehr so, daß sich Konjunktionen mit ihrer spezifischen Leistungsfähigkeit überhaupt erst entwickelt haben und entwickeln, weil sie einer kommunikativen Notwendigkeit entsprechen, und zwar dem Bedürfnis, gewisse kognitive Kategorien zu verbalisieren. Deswegen sei es vernünftig, solche grammatikalischen den kognitiven Strukturen und kommunikativen Strategien entsprechenden Kategorien zu definieren und als Linguist zu untersuchen. Nur über eine Herleitung über kategoriale Systeme sei in einsehbarer Weise erklärbar, warum in den Sprachen die Kategorien größtenteils identisch und die sprachlichen Mittel aber zum Teil sehr verschieden seien (SCHMIDHAUSER 1995: 36).

(iv) Grundsätzlich sei zu bezweifeln, ob man bei Konjunktionen von einer lexikalischen Eigenbedeutung im üblichen semantischen Verständnis sprechen könne. Man müsse fragen, ob diese Lexeme nicht eher eine relationale Funktion hätten, und zwar, zwei durch sie verbundene Konjunkte in entsprechender Weise miteinander zu verknüpfen. Gehe man davon aus, daß Konjunktionen keine autonome Semantik im üblichen Sinn haben, so müßte man den konjunktionalexikalischen Ansatz grundsätzlich zurückweisen, da er lediglich ein rein formaler Lösungsansatz für ein durchweg inhaltliches Problem und damit inadäquat wäre (SCHMIDHAUSER 1995: 38-39).

Mit diesen Kritikpunkten rechtfertigt SCHMIDHAUSER seine Vorgehensweise in bezug auf Kausalstrukturen, nicht mehr nur von den lexikalischen Bedeutungen z.B. der Nebensatzkonjunktionen auszugehen, sondern umgekehrt nach den unterschiedlichen syntaktischen Ausdrucksmöglichkeiten für eine „kausale“ Beziehung schlechthin zu fragen (ebd. 40). Daß bei einer derartigen Vorgehensweise sprachliche Mittel untersucht werden müssen, die über den kausalen Nebensatz hinausgehen, ist klar. Nichtsdestotrotz sind SCHMIDHAUSERS Einwände (i) bis (iv) nur dann sinnvoll, wenn man seinen Standpunkt teilt, von Kategorientypen ausgehen zu müssen. Daß die Perspektive vom Inhalt zum Ausdruck eher der Wirklichkeit menschlicher Kommunikation und Sprachproduktion entspreche und daß es angemessener sei, den Satzaufbau vom kreativen Sprecher her zu sehen, der eine Situation sprachlich zu bewältigen hat (ERBEN 1984: 30 nach SCHMIDHAUSER 1995: 39-40) steht nicht zwangsläufig im Widerspruch zu einem lexikalsemantischen Ansatz: denn dem Sprecher sind die lexikalischen Einheiten seiner Sprache intuitiv bekannt. Das eigentliche Problem bei SCHMIDHAUSERS Argumentation sind die Kategorien selbst, die ebensowenig „schlicht da“ sind wie die lexikalischen Einheiten. Darüber hinaus muß SCHMIDHAUSER in einer Fußnote erwähnen, daß man sich bei der wissenschaftlichen Beschreibung der kognitiven Strukturen „aus methodischen Gründen und aus Gründen der Einfachheit“ vorerst auf das sprachliche Material abstützen muß, um von daher überhaupt Rückschlüsse auf die zugrundeliegenden Strukturen ziehen zu können (SCHMIDHAUSER 1995: 36, FN 26). Erst wenn man nämlich Klarheit über die Verwendungsweisen von lexikalischen Einheiten gewonnen hat, kann man die dann etablierten Kategorien auf eine Zuordnung der Einheiten zu den Kategorien hinterfragen. Dieser Zirkel wird auch nicht darüber gelöst, daß einzelne Kategorien wie die der Kausalität zu den „fundamentalsten Denk- und Wahrnehmungsstrukturen“ (ebd. 225) gerechnet werden, denn dieses „Wissen“ setzt seinerseits eine fundierte Sprachbetrachtung voraus. Überdies sehe ich bei SCHMIDHAUSER keinen Ansatz, die Kategorie „Kausalität“ selbst zu hinterfragen, was bei seinem Ansatz nötig wäre. Bereits RUDOLPH (1981: 160) hat mit einem TITZE-Zitat auf die Komplexität der Kausalität selbst hingewiesen:

Daß mehrere Kategorien nötig sind, um einen kausalen Vorgang hinreichend beschreiben zu können, darf nicht verwundern. Der kausale Vorgang spielt sich in der Erscheinungswelt ab. Diese ist immer komplex. Einfach sind nur aus dem Denken gewonnene Begriffe oder durch das Denken aus der Erfahrung abgeleitete Abstraktionen. Der Kausalbegriff in der Erscheinungswelt muß daher selbst komplex sein. Nur die Grunderlebnisse sind einfach. Erfahrungen bestehen aber fast immer aus mehreren Erlebnissen. Die Kausalität ist kein Grunderlebnis. Es sind Denkformen nötig, um sie zu erfahren. (TITZE 1964: 169)

In dieser Arbeit kann ich derartige Kategorienfragen nicht einmal ansatzweise klären, und mir ist nicht klar, ob sie überhaupt restlos geklärt werden können. Mir kommt es hier lediglich darauf an, das generelle Problem erwähnt zu haben bei einem Ansatz, den SCHMIDHAUSER gewählt hat und rechtfertigt. Der hier vertretene lexikalsemantische Ansatz ist dagegen bescheidener. Es ist nicht das Ziel, einem bestimmten Lexem eine bestimmte feststehende Kategorie zuzuordnen. SCHMIDHAUSERS Feststellung in (i), daß erst der Zusammenhang einer konkreten Äußerung Aufschluß über bestimmbar kategoriale Funktionen gibt, ist nicht überraschend, sind doch auch andere Lexeme wie *wegen* und *trotz* ohne einen konkreten Zusammenhang keinem Kategorientypus zuzuordnen. Dies gilt für alle Nebenwortarten und

darüber hinaus (vgl. *trotz – Trotz*). Die Nichtberücksichtigung semantisch paralleler Strukturen, die in (ii) bemängelt werden, ist ebenfalls nicht zwangsläufig bei einem lexikalsemantischen Ansatz, wie er hier vertreten wird. Semantische und pragmatische Analysen setzen in jedem Fall Abgrenzungen von Parallelstrukturen voraus.

Lediglich Punkt (iv) ist für unsere Arbeit diskussionswürdig; die Frage, ob man von einer lexikalischen Eigenbedeutung von Konjunktionen sprechen kann oder nicht. BRAUBE hebt zurecht hervor, daß das Wissen, das die Bedeutung von Konjunktionen ausmacht, anderer Art sein muß als das in Realia kodifizierte Wissen. Denn den Sprachteilnehmern ist die Bedeutung von Konjunktionen nicht in gleichem Maße präsent:

Man mag es als paradox ansehen, daß zwar einerseits den Sprechern einer Sprache die Bedeutung der Konjunktionen bekannt sein muß, da sie sie angemessen verwenden in einem gemeinsamen Sinne, der die Kommunikation möglich macht, andererseits die gleichen Sprecher aber oft Schwierigkeiten haben, die konjunktionale Bedeutung in Worten zu beschreiben. (BRAUBE 1992: 6)

BRAUBE ist zuzustimmen, daß dem durchschnittlichen Muttersprachler zwar Bedeutungsumschreibungen wie „gibt den Grund an“ für *weil* gelingen, daß jedoch die unterschiedlichen Verwendungsweisen z.B. von *weil*, *da* und *denn* nicht leicht anzugeben sind; dies ist auch nicht verwunderlich, wo doch auch von Linguisten, die sich speziell mit z.B. den genannten Kausalkonjunktionen beschäftigen, unterschiedliche Bedeutungen angesetzt werden und keine verbindliche Beschreibung vorliegt.¹⁶ Da also das Wissen über die Bedeutung und Funktion der Konjunktionen – und das gilt für alle Funktionswörter – den Muttersprachlern zum Teil unbewußt ist, ist fraglich, ob der Wissensbegriff, der den Termini „lexikalisches/enzyklopädisches Wissen“ zugrunde liegt, auf Funktionswörter anwendbar ist. Deshalb sei es nach BRAUBE (1992: 19) kein Zufall, daß Linguisten die Frage stellen, ob unterschiedliche Typen von Bedeutungen anzunehmen sind. Darüber herrscht in der Literatur keine einheitliche Meinung: Während BURKHARDT (1979) verschiedene Typen von Wortbedeutungen unterscheiden möchte (Namen, Voll- oder Begriffswörter, Funktionswörter, wobei letztere differenziert werden in kommunikative (Gesprächswörter) und grammatische (Artikel, Präpositionen, Konjunktionen, Adverbien, Abtönungspartikeln)) und die Bedeutung der Funktionswörter mit ihrem Gebrauch identifiziert (BURKHARDT 1979: 140), sieht LUTZEIER (1981: 54) keine ausreichende Motivation für die Annahme zweier Bedeutungstypen und konstatiert: „alle Wörter haben vielmehr mehr oder weniger dieselbe Art von Bedeutung“ (LUTZEIER 1985: 26). Neben diesen beiden Positionen weist BRAUBE (1992: 20) auf eine Position hin, die u.a. LYONS (1972: 445-448) vertritt: Er sagt, daß die Grenze zwischen lexikalischer und grammatischer Bedeutung nicht klar definierbar sei und daß diese nicht eindeutig zwischen Wortschatz und Grammatik verlaufe und betont, daß die Funktionswörter eine unentschiedene Position zwischen den „bedeutungshaften“ „Wortarten im eigentlichen Sinne“, den „Hauptredeteilen“, die eine „lexikalische Bedeutung“ haben und der „grammatischen“, „strukturellen Bedeutung“, die sowohl grammatische Elemente wie z.B.

¹⁶ Vgl. z.B. zu verschiedenen Kausalkonjunktionen EROMS (1980), PASCH (1983), REDDER (1990) und die Kritik an PASCH und REDDER von SCHLOBINSKI (1992:315ff.); s. auch jüngst GOHL/GÜNTNER (1999).

Tempus, Genus, Modus als auch Funktionswörter wie Pronomina, Präpositionen und Konjunktionen haben. Demnach hätten die Vollwörter lexikalische und grammatische Bedeutung, die Funktionswörter nur eine grammatische.

Im Laufe der Geschichte der Sprachwissenschaft wurden bestimmte Unterscheidungskriterien für die Annahme zweier Typen von Wortarten immer wieder diskutiert. Einen historischen Überblick gibt BRAUBE (1992: 22-32); dabei führt sie folgende Typen von Wortbedeutung an: Begriffs- / Beziehungsbedeutung, lexikalische / grammatische Bedeutung, lexikalische Vollständigkeit, denotative / nicht-denotative Bedeutung, deskriptive / logische Konstanten sowie eidetische / operative Bedeutung. Fazit ihres Vergleichs ist, daß sich „eine homogene Klasse von Funktionswörtern, die aufgrund eindeutiger Kriterien den anderen Wortarten gegenübergestellt werden könnte, nicht bilden läßt“ (ebd. 33). Daß es dennoch praktische Gründe gibt, Funktionswörter von „autosemantischen“ Wortarten zu unterscheiden, ist sicher richtig, zumal wenn man an den Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht denkt.

Die Konzepte zur Erschließung von Bedeutungen haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte verändert. Während in den 60er und 70er Jahren die Merkmalsemantik oder Komponentenanalyse als adäquate Beschreibungsmethode für die Wortbedeutung galt, wurde dieses Konzept in jüngerer Zeit immer wieder kritisiert; die Kritikpunkte faßt BRAUBE folgendermaßen zusammen:

- a. die Bedeutung eines Wortes sei restlos in Merkmale zerlegbar;
- b. die Bedeutung eines Wortes sei durch eine notwendige und hinreichende Anzahl von Merkmalen definierbar;
- c. die Bedeutungsmerkmale seien hierarchisch geordnet;
- d. alle Referenten, die mit einem bestimmten Wort bezeichnet werden können, müssen genau die Merkmale besitzen, nach denen die mit dem Wort gekoppelte Klassenbildung vorgenommen wurde (BRAUBE 1992: 2).

Kritik daran, Wortbedeutungen als Bündel distinktiver semantischer Merkmale zu konzipieren, kommen v.a. auch von der psycholinguistischen Seite. Ich möchte darauf mit Bezug auf *nachdem* kurz eingehen und folge dabei den Ergebnissen WROBELS (1994).

Auf der Grundlage des Ansatzes der *theory of memory for marked and unmarked semantic distinctions* von CLARK/CLARK (1968), der die semantische Merkmalstheorie mit der Theorie der Markiertheit kombinierte, analysierte CLARK (1971) die Wortbedeutungen von temporalen Konjunktionen wie *before* und *after*. Die semantische Bedeutung dieser Konjunktionen sei nach CLARK durch drei hierarchisch nach ihrer Wichtigkeit geordnete semantische Merkmale erfaßt: Time, Simultaneous und Prior. Dabei drücke das bipolare Merkmal Time aus, ob eine Konjunktion temporale Information enthält, das Merkmal Simultaneous unterscheidet Konjunktionen mit simultaner von solchen mit sequentieller temporaler Relation zwischen Ereignissen. In bezug auf diese beiden Merkmale unterscheiden sich *before* und *after* nicht. Erst das dritte Merkmal differenziert sie: Prior soll ausdrücken, ob eine Ereignis einem anderen zeitlich vorangeht (+Prior) oder ihm nachfolgt (-Prior); *before* sei nach CLARK durch +Prior, *after* durch -Prior gekennzeichnet. Diese merkmalsorientierte semantische Beschreibung der beiden temporalen Konjunktionen wird von CLARK als linguistische Analyse mit psychologischer Validität gesehen, so daß die semantischen Merkmale das Wissen der

Menschen über die temporalen Konjunktionen ausdrücken würden. Wichtig ist die zweidimensionale Hierarchie der Merkmale: zuerst erwähnte sollen wichtiger sein als später erwähnte, d.h. Time ist wichtiger als Simultaneous. Zudem soll Positives wichtiger sein als Negatives. Dabei hat „Wichtigkeit“ bei CLARK die Bedeutung, daß Worte mit hierarchiehoher positiven Merkmalen leichter und früher erworben werden als Worte mit hierarchisch niedrigeren bzw. negativen Merkmalen. In der Psycholinguistik hat dies zu der vielgestellten – und noch heute nicht klar beantworteten – Frage geführt: „Was ist leichter, *before* oder *after*?“ (WROBEL 1994: 27)

Relevant in unserem Kontext sind nun die Kritikpunkte an einem derartigen Ansatz der Merkmalstheoretiker. Diese hatten das Ziel, sämtliche Wortbedeutungen einer natürlichen Sprache oder aller Sprachen in einer Art Lexikon über wenige semantische Merkmale zu erfassen; die Merkmale entstammten sprachlicher Intuition (CLARK 1971: „linguistic evidence“) und es gelang nicht, eine Merkmalshierarchie aufzustellen, die sämtliche Wortbedeutungen abdeckt. Deswegen wurden in der Literatur auch immer nur wohlausgewählte Beispiele betrachtet.¹⁷ Das Dilemma, in dem sich die Merkmalstheoretiker befanden, war, sämtliche Wortbedeutungen einer oder aller Sprachen erfassen zu wollen mit nur wenigen semantischen Merkmalen. Dies erscheint nach WROBEL zu Recht als aussichtsloses Unterfangen (ebd. 27), wenn man sich nicht mit einer nichtssagenden groben Klassifikation zufriedengeben möchte. Ein weiterer Grund für das Scheitern des merkmals-theoretischen Ansatzes ist darin zu sehen, daß man das Ziel verfolgte, Wortbedeutungen mit Hilfe rigider Merkmals-hierarchien zu erfassen. Dabei wurde nach WROBEL übersehen, daß es „die Wortbedeutung an sich gar nicht gibt“ (ebd. 29), denn je nach Äußerungskontext werden unterschiedliche Aspekte der Wortsemantik relevant, wie (1-23a) und (1-23b) veranschaulichen:

- (1-23) a. Jutta ist stark erkältet. Jetzt wird es höchste Zeit, die Abwehrkräfte zu steigern. Deshalb preßt sie ein paar **Zitronen** aus.
- b. Jutta rührt eine Quarkspeise an. Das Ganze schmeckt noch etwas fad. Deshalb preßt sie ein paar **Zitronen** aus. (WROBEL 1994: 29)

In beiden Texten ist von Zitronen die Rede, aber relevant sind jeweils unterschiedliche Eigenschaften der Zitrone: ihr Vitamingehalt (a) und ihr Geschmack (b). Dies zeigt, daß eine starre, nach Wichtigkeit geordnete Hierarchie von semantischen Merkmalen dieser kontextuell bestimmten Akzentuierung des Wortes *Zitrone* sicher nicht adäquat ist. Merkmalstheoretisch ist somit von Verschiebungen in der Wichtigkeit von semantischen Merkmalen auszugehen. Da es viele empirische Belege für die Kontextabhängigkeit von Wortbedeutungen gibt, benötigt man offensichtlich eine flexible semantische Repräsentation, um die Flexibilität des Sprachgebrauchs abbilden zu können.

Die hier wiedergegebene Kritik läßt sich auch konkretisieren an den Beispielen *after* und *before*. Die drei bipolaren Merkmale Time, Simultaneous und Prior sind nicht geeignet, die beiden Konjunktionen zu unterscheiden. Abgesehen davon, daß die genannten Merkmale nicht ausreichen, *before* und *after* von *first* und *last* zu unterscheiden, gibt es v.a. das Problem der Markiertheit. Die Theorie der Markiertheit geht davon aus, daß das Unmarkierte der Regelfall

¹⁷ Vgl. HÖRMANN (1976: 90).

ist und dementsprechend leichter behalten/gelernt etc. wird. Wie beim Auffinden semantischer Merkmale muß jedoch auch die Frage, woran man erkennt, ob ein Ausdruck markiert ist oder nicht, über sprachliche Intuition entschieden werden. „Linguistische Evidenz“ reicht als Begründung nicht. Daß *before* ein hierarchiehöheres Merkmal (+Prior) besitze als *after* (-Prior) – und deswegen leichter verarbeitet werden könne – ist ebenfalls problematisch. WROBEL (ebd. 33) fragt zu Recht, warum CLARKs drittes semantisches Merkmal zur Charakterisierung von *before* und *after* ausgerechnet Prior ist. Hätte CLARK anstelle von ‚zeitlich vorhergehend‘ ‚zeitlich folgend‘ gewählt, hätte sich die Argumentation umgekehrt. Da CLARK und andere keine Begründung für die Wahl des Merkmals Prior nennen, „gibt die Theorie Anlaß zu dem Verdacht, argumentationsgerecht beliebig zu sein“ (WROBEL 1994: 33). Zudem gibt auch die Charakterisierung von *before* durch +Prior und *after* durch -Prior Anlaß zu Zweifeln. Wenn man diese Konjunktionen nämlich nicht isoliert betrachtet, weist *before* und ebenso *bevor* auf die Vorzeitigkeit des im Hauptsatz beschriebenen Ereignisses zum Ereignis des Nebensatzes. Verändert man die Perspektive, dann kann jedoch auch gesagt werden, daß *before* und *bevor* die Nachzeitigkeit des Nebensatzereignisses im Vergleich zum Hauptsatzereignis anzeigen. Das Entsprechende gilt für *after* und *nachdem*. In der germanistischen Literatur wird diese Problematik darin deutlich, daß *bevor* mal als Konjunktion der Vorzeitigkeit und *nachdem* als Konjunktion der Nachzeitigkeit bezeichnet wird (z.B. GELHAUS 1974b, PETKOV 1979), mal jedoch gerade umgekehrt *bevor* als nachzeitig und *nachdem* als vorzeitig aufgefaßt wird (z.B. BUSCHA 1995, DUDEN-GRAMMATIK 1984, GELHAUS 1974a, STEUBE 1980). Andere Linguisten wie HERWEG (1990: 212) lehnen eine Klassifikation in bezug auf Vor- und Nachzeitigkeit ab. Die linguistische Uneinigkeit besteht ebenso im psychologischen Bereich, vgl. TOWNSEND (1983), wo die Taxonomie CLARKs umgekehrt wird (*before* = -Prior; *after* = +Prior).

Insgesamt ist somit sowohl aus linguistischer als auch aus psychologischer Perspektive die merkmalsorientierte semantische Analyse von *before* und *after* – und ebenfalls von *bevor* und *nachdem* – durch Unvollständigkeit und spekulative Beliebigkeit gekennzeichnet, da sie weder hinreichend distinktiv ist noch Begründungen für die Wahl des entscheidenden dritten Merkmals Prior und für die Zuordnung der Merkmale zu den temporalen Konjunktionen gegeben werden (WROBEL 1994: 34-35). Ebenso ist zu bezweifeln, daß Markiertheit ein entscheidendes Kriterium zur Unterscheidung von *before* und *after* ist.¹⁸

Ich breche an dieser Stelle meine Ausführungen zur Merkmalssemantik ab und komme zum holistischen Bedeutungsansatz der Prototypen- oder Stereotypensemantik. Nach diesem Konzept sind Wortbedeutungen nicht genau bestimmbar und deswegen auch nicht durch Komponenten analysierbar. Sie sind vielmehr vage und haben „unscharfe Ränder“. Die Ausgangsüberlegung ist, daß die Bedeutungen um ein Zentrum organisiert sind, das mit Hilfe von Stereotypen bestimmt wird. Genau bestimmbare Grenzen zur Nachbarkategorie gibt es dabei nicht, lediglich ist der Abstand der Randbereiche vom Zentrum feststellbar. Die stereotypen Eigenschaften sind untereinander nicht hierarchisch geordnet und es gibt keine Kriterien für ihre Vollständigkeit (vgl. BRAUBE 1992: 2). Untersuchungen, die von diesem Konzept ausgehen, beschränken sich jedoch bis jetzt vorwiegend auf den Bereich der

¹⁸ Zu Widersprüchlichkeiten der sprachpsychologischen Untersuchungen zu *before* und *after* vgl. WROBEL (1994: 35-38).

Autosemantika; ein Versuch, das Stereotypenkonzept auf Funktionswörter anzuwenden, ist die Beschreibung von *ja* in HERINGER (1988b).

In der klassischen Merkmalanalyse sah man die Wortbedeutung durch eine bestimmte Anzahl von Merkmalen festgelegt. Diese Merkmale sollten eine genaue Abgrenzung der Wortbedeutung gegenüber anderen ermöglichen. Gegen diese Auffassung hat man betont, daß nur Teile des Lexikons in dieser Weise angemessen darstellbar seien; der größte Teil des Wortschatzes enthalte vage Begriffe mit „unscharfen“ Rändern. Immer wieder wird betont, daß Ergebnisse der Stereotypensemantik für die lexikalische Semantik genutzt werden sollten (vgl. FLEISCHER 1986). Kritik am holistischen Konzept kam dagegen z.B. von WEIGAND (1987a und 1987b) und WOLSKI (1988); letzterer fordert eine bessere linguistische Fundierung des Stereotypenkonzepts.

Die Rede von „unscharfen Rändern“ der Begriffe soll heißen, daß die mit Merkmalen gewonnenen Kategorien von Erscheinungen der Realität „so gebildet sind, daß zwar die typischen Referenten, die dieser Kategorie zuzuordnen sind, über die Kategorienmerkmale verfügen, daß es aufgrund der Vielfältigkeit der Erscheinungen der Realität aber andere Referenten gibt, die nicht alle geforderten Merkmale besitzen, so daß Zweifel auftreten können, ob sie auch zu der Kategorie zu zählen sind“ (BRAUBE 1992: 12).

In bezug auf Konjunktionen nimmt BRAUBE zwei Ebenen als gesichert an: die Ebene der Oberbegriffe für semantische Felder wie „temporale Konjunktionen“ sowie die Ebene der lexikalischen Einheiten, d.h. der einzelnen Konjunktionen (ebd. 12). Da nun die Oberkategorie „temporale Konjunktion“ nicht lexikalisiert sei, müsse sie auch nicht unter dem Aspekt der Vagheit von Wortbedeutungen geprüft werden; hingegen muß gefragt werden, ob die Bedeutungen der einzelnen Konjunktionen vage oder wohlbestimmt seien:

Die Frage reduziert sich darauf, ob es möglich ist, die Bedeutung einzelner Konjunktionen mit Hilfe von Komponenten oder andere so eindeutig zu bestimmen, daß diese von der Bedeutung anderer Konjunktionen des gleichen Feldes klar abgrenzbar sind. (BRAUBE 1992: 13)

Ansätze hierzu liegen vor. Nach LUTZEIER (1981) z.B. werden Wortfelder durch paradigmatische Relationen zwischen Mengen von Wörtern bestimmt. Allen Wörtern werden spezifische Positionen in der jeweiligen Menge zugewiesen. Dabei werden die paradigmatischen Relationen eines Wortfelds durch Angabe einer syntaktischen Kategorie und eines „verbalen Kontextes“ festgelegt; die Sinnverwandtschaft der Elemente eines Wortfelds wird durch den gemeinsamen „semantischen Aspekt“ aller Wörter, die in diesen verbalen Kontext einsetzbar sind, gewährleistet. Damit sind alle passenden Wörter Elemente des Wortfelds. Diese werden weiter differenziert durch die „semantischen Relationen“ (Synonymie, Antonymie etc.) und durch Dimensionen. Für das Wortfeld „temporale Konjunktionen“ nimmt LUTZEIER folgendes an:

- (1-24) a. verbaler Kontext: Maria geht zu Bett ... Anton sich die Zähne putzt.
 b. syntaktische Kategorie: Konjunktion
 c. semantischer Aspekt: temporale Beziehung zwischen Vorgängen, die entweder gleichzeitig oder in der Reihenfolge stattfinden, wie sie selbst erwähnt werden

- d. Wörter des Wortfelds: ehe, bevor, während, als, wenn, sobald, bis, solange

Als differenzierende Dimensionen dieses Feldes fungieren:

- e. Ein echter Zeitraum ist im Durchschnitt der Zeitintervalle der beiden Vorgänge enthalten: solange, während
- f. Kein echter Zeitraum ist im Durchschnitt der Zeitintervalle der beiden Vorgänge enthalten: bis
- g. Neutral: ehe, bevor, als, wenn, sobald

(LUTZEIER 1981: 199-200)

Als problematisch erweist sich, daß die Dimensionen schwer zu benennen sind und daß für semantische Relationen wie Synonymie besondere Bedingungen vorliegen, die sich daraus ergeben, daß nicht alle temporalen Konjunktionen in den gleichen verbalen Kontext passen, d.h. also im Sinne LUTZEIERS kein gemeinsames Wortfeld für alle temporalen Konjunktionen existiert (*nachdem* gehört z.B. nicht in das Wortfeld, was daran liegt, daß der semantische Aspekt (c) so gewählt wurde, daß Konjunktionen, die Nachzeitigkeit des Vordersatzes bezeichnen, ausgeschlossen wurden). LUTZEIER unternimmt somit einen Versuch, Synsemantika in eine Wortfeldtheorie zu integrieren, auch wenn das hier erwähnte Ergebnis problematisch bleibt, weil die Kriterien willkürlich gewählt wurden. Ein Grund dafür könnte sein, daß Unschärfen und Vagheiten der Konjunktionen nicht betrachtet wurden.

Unschärfen wurden in der lexikalischen Semantik der Autosemantika traditionell in Zusammenhang mit lexikalischer Mehrdeutigkeit (Homonymie und Polysemie) behandelt, wobei die Unschärfe der Grenzen zwischen mehreren Bedeutungen des gleichen Lexems beklagt wurde. Polysemie bei Autosemantika wurde als Erscheinung behandelt, die innerhalb einer Wortart auftrat, was bei den Funktionswörtern – wie in 1.3.1. gezeigt – nicht der Fall ist. Hier schließt sich der Kreis meiner Ausführungen: gleiche Wortformen in unterschiedlichen Funktionen als Gegenstand zu behandeln.

Es ist nun wichtig, den Problembereich der Polysemie näher zu betrachten, weil dieser in der vorliegenden Arbeit eine entscheidende Rolle zu spielen scheint. Daß Wörter mehrere Bedeutungen haben, wird oftmals als „eine zentrale Eigenschaft lexikalischer Einheiten“ bezeichnet (vgl. SCHIPPAN 1975: 94). Polysemie wird zumeist als ein statisches Problem, als ein „Nebeneinander verwandter, aber stabiler Bedeutungen, verstanden“ (SCHNEIDER 1988: 101), jedoch merkt SCHNEIDER nicht zu Unrecht an, daß eine dynamische Sichtweise sinnvoller ist, zumal ihre Entstehung diachron gesehen im Einzelfall als fortschreitende Einbindung neuer Seme (= semantische Merkmale) unter das „Dach“ eines Zeichenausdrucks zu erklären ist und sich dieser Prozeß synchron in Form variabler Semrealisierungen manifestiert.

In der linguistischen Semantik ist die Unterscheidung von Polysemie und Homonymie ein klassisches Problemfeld mit einer sehr umfangreichen Literatur. Gemeinsam ist beiden, daß einer sprachlichen Form mehrere Inhalte entsprechen können (so daß HENNE 1977: 10 ihnen den Oberbegriff „Multisemie“ gibt). Zwar scheint ihre Unterscheidung einfach zu sein (von Polysemie spricht man, wenn ein Wort mehrere verwandte Bedeutungen besitzt, während bei Homonymie nicht bedeutungsverwandte Wörter zufällig die gleiche Form aufweisen), im Einzelfall jedoch gibt es große Abgrenzungsprobleme. Darüber hinaus ist die Rückführbarkeit

auf ein gemeinsames Etymon (im Falle der Polysemie) synchron nicht von zentraler Bedeutung (vgl. BERGMANN 1973: 35f.; SCHNEIDER 1988: 104; LEWANDOWSKI 1990: 818); synchron tritt daher die Frage nach einem gemeinsamen Bedeutungskern in den Vordergrund. Die Antworten auf diese Frage fallen jedoch sehr unterschiedlich aus. Aufgrund dieser Abgrenzungsproblematiken verzichten einige Linguisten ganz auf einen der beiden Begriffe. Lediglich einen der beiden Begriffe zu verabsolutieren, widerspricht aber entweder den sprachlichen Intuitionen oder den Ergebnissen von Sprecherbefragungen, so daß SCHNEIDER zu dem Resultat kommt:

Wie so oft in der Linguistik erweisen sich damit sprachliche Grenzfälle als nicht befriedigend auflösbar, als nicht eindeutig einer Kategorie zuweisbar. Man sollte dies nicht als Mangel der Theorie, als Schwäche des Kategorienschemas betrachten und nach eindeutigen Kriterien suchen, wo fließende Grenzen, gradierte Abstufungen vorliegen, sondern vielmehr diese Grenzfälle als Ausdruck der charakteristischen Schlechtbestimmtheit natürlich-sprachlicher Systeme zu akzeptieren trachten und sie soweit als möglich in die Beschreibung einzubeziehen. (SCHNEIDER 1988: 105-106).

Die Wechselbeziehung zwischen Polysemie und Homonymie beschreibt BERGMANN (1977: 45-77) so, daß in semasiologischer Sicht aus der Perspektive des Hörers nur grundsätzlich mehrdeutige unterscheidbar sind, also nur Polysemie auftritt, während dies aus der Sicht des Sprechers der Synonymie entspricht, und er schließt daraus, daß auf der Ebene der Sprachverwendung die Termini Homonymie und Polysemie dasselbe Phänomen aus entgegengesetzter Sicht bezeichnen.

Das Problem der Polysemie stellt v.a. für die Lexikographie ein großes Problem dar, und dies über die Frage hinaus, ob separate Lexikoneinträge vorgenommen werden sollen (bei Homonymie) oder nicht (bei Polysemie). Problematisch ist nämlich überdies die lexikographische Erfassung der Anzahl, Anordnung und Beschaffenheit der Sememe¹⁹ eines Lexems:

Nichts macht deutlicher, wie beschränkt und unzulänglich die theoretische Durchdringung des Phänomens der Polysemie bisher ist, als die Betrachtung der praktischen Auswirkungen in der Lexikographie. (SCHNEIDER 1988: 106)

SCHNEIDER gibt hierzu als Beispiel verschiedene Wörterbucheinträge von *remember*, wobei die Anzahl der „Bedeutungen“ zwischen drei und neun, inklusive Unterbedeutungen bis 20 schwankt. Kritik an zu diskreten Unterscheidungen in Wörterbüchern und daran, daß die Wörterbücher dem Strukturcharakter der lexikalischen Bedeutung nicht Rechnung tragen, sondern verschiedene Bedeutungen willkürlich nebeneinanderstellten (SCHMIDT 1966: 35), wurde häufig geäußert. So auch LEISI:

¹⁹ Das sind die Elemente eines lexikalischen Paradigmas, die mindestens ein semantisches Merkmal miteinander gemeinsam haben (SCHNEIDER 1988: 33). – „Das Semem ist zweifellos die ‚grundlegende operationale Einheit der deskriptiven lexikologischen Semantik‘ (SCHIFKO 1975: 34; vgl. aber NEUBERT 1977: 15) und als solche deutlich vom Lexem zu unterscheiden [...] Es gewinnt diese besondere Rolle im Spannungsfeld zwischen Sem und lexikalischem Potential (Semantem) insbesondere dadurch, daß es ungleich jenen nicht virtueller Natur, eine Größe der semantischen Analyse, sondern in seiner Rolle als aktuelle Bedeutung der Parole sprachlich realisiert [...] ist.“ (SCHNEIDER 1988: 101)

Die Wörterbücher unterscheiden vielfach eine ganze Anzahl von ‚Bedeutungen‘, wo sich in Wirklichkeit bei besserer Definition eine einzige ansetzen ließe. Wohl gibt es Fälle von echter Mehrdeutigkeit [...]. In vielen Fällen aber ist die Mehrdeutigkeit eine nur scheinbare oder konstruierte. (LEISI 1985: 147)

Ebenfalls in bezug auf die englische Lexikographie kritisiert SCHELBERT (1972: 23), daß im Wörterbuch Mehrdeutigkeit konstruiert wird und die Verwendung eines Wörterbuchs deswegen nur einem kompetenten Sprecher vorbehalten bleibt. Die Lösung wäre, so wenig Bedeutungen wie möglich zu erlangen (SCHELBERT 1972: 87, ebenso GLONING 1996: 219, SCHNEIDER 1988: 107 und LEISI 1985: 148); dem ist zuzustimmen, wenngleich nach GLONING (221) vor Verallgemeinerungen gewarnt werden müsse.

In konkreten Äußerungen führen polyseme Lexeme zu lexikalischer Ambiguität, deren Auflösung – wie die der syntaktischen Ambiguität – u.a. von der generativen Grammatik als bedeutsame Leistung der sprachlichen Kompetenz betrachtet wurde. Die Disambiguierung oder Monosemierung erfolge durch den Kontext (vgl. NIDA/TRABER 1972: 124).²⁰ Folgende Aspekte zur Disambiguierung gibt SCHNEIDER (1988: 108-109) jedoch zu bedenken:

(i) Die Disambiguierung durch den Kontext muß nicht zwangsläufig zu eindeutigen Lexemen führen, da der Kontext noch die Zuweisung zweier oder mehrerer Sememe erlauben könne, so daß die Form ambig bleibe. Dabei sind die zwei Möglichkeiten zu unterscheiden, daß der Sprecher absichtlich oder unabsichtlich dazu beiträgt (er hat seine Aussage nicht hinreichend präzise formuliert oder absichtlich eine nicht monosemierbare Aussage gemacht), vgl. HEGER 1969: 172; SCHNEIDER 1988: 109).

Ebenso geht auch LEISI (1980: 204) davon aus, daß ein Wort nicht generell in einem Kontext disambiguiert werde. Eine eindeutige Selektion aus einer begrenzten Zahl klar abgegrenzter Alternativen setzt nach SCHNEIDER eine idealistischere und eindeutige Sememkonzeption voraus, „als die sprachlichen Gegebenheiten zu rechtfertigen scheinen“ (SCHNEIDER 1988: 109).

(ii) Die Disambiguierung polysemer Lexeme erfolgt nicht nur durch die Seme im syntagmatisch-semantischen Kontext, sondern durch alle vier Erscheinungsformen des Kontextes (ebd. 109).²¹ Eine besondere Rolle komme dabei der Syntax zu, da mit einer Differenzierung der formal-syntaktischen Gebrauchsbedingungen ein Gegengewicht zur Variabilität der Inhalte aufgebaut werden kann (vgl. auch FRIES 1980: 62f.).

Die meisten Arbeiten im Umkreis der Polysemie gehen von der optimistischen Grundannahme aus, daß sich die einzelnen Bedeutungen gut bestimmen und abgrenzen lassen. Andere Stimmen sind skeptischer:

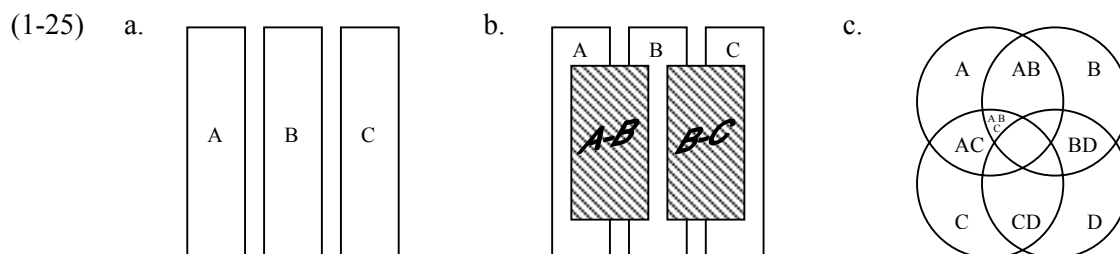
Die Differenzierung der Bedeutungen aus polysemen Wortschatzelementen [...] und ihre entsprechende Darstellung in Wörterbüchern ist bis heute noch nicht befriedigend bewältigt. (KARL 1983: 54)

Zwei Problemkreise sind anzusprechen: Die Frage nach der Anzahl der Bedeutungen und die Frage nach der Ermittlung und Beschreibung der inhaltlichen Beziehungen der Sememe. Zum

²⁰ Vgl. die Untersuchungen zu *become* von BALD/QUIRK (1970) und zu *während* von SPILLNER (1971).

ersten Problemkreis ist die Annahme der meisten Arbeiten festzuhalten, daß „the number of senses associated with each lexeme is finite an enumerable“ (LYONS 1977: 550). Trotz fehlender Ermittlungsgrundlagen für die Fixierung einer bestimmten Anzahl von Sememen ist die Angabe von einer jeweils bestimmten Anzahl von Sememen in Wörterbüchern allein mit praktischen Bedürfnissen zu rechtfertigen; in theoretisch-grammatischen Arbeiten jedoch sind „unproblematisierte Aussagen wie die, jedes Wort habe n distinct readings‘ und damit ebensoviele ‚senses‘ (KATZ 1966: 299) doch als wenig problembewußt einzustufen und damit hinsichtlich ihrer praktischen Anwendbarkeit ernsthaft in Frage zu stellen“ (SCHNEIDER 1988: 114). Zutreffender sei LEISIS (1980: 207) Auffassung, die Zahl der Bedeutungen eines Wortes sei bis heute nicht objektiv bestimmbar. Dem schließe ich mich hier an. Wichtig und richtig ist natürlich, daß die Bestimmung einer Anzahl von Bedeutungen abhängig ist vom Feinheitsgrad der Differenzierung, aber hierfür gibt es weder anerkannte Kriterien noch einheitliche Sprecherurteile. Die praktischen Schwierigkeiten, die Sememe eines Lexems zu zählen, kann man als „Folge der typischen Variabilität und Unbestimmtheit komplexer Zeicheninhalte und auch der Mißachtung dieser Eigenschaft durch ein zu strikt kategoriales Denkschema“ (SCHNEIDER 1988: 114) ansehen. Es ist klar, daß bei einer Bedeutungsbeschreibung ein gewisser Grad an kategorialen Schemata vorausgesetzt werden muß; wichtig ist aber v.a., die komplexen Verhältnisse – im Sinne der Einleitung – „angemessen in Form eines realitätsnahen Modells zu berücksichtigen“ (ebd. 115).

Der zweite Problemkreis betrifft die Ermittlung und Beschreibung der inhaltlichen Beziehungen sowie die gegenseitige Abgrenzung der Bedeutungen. Drei Modelle diskutiert SCHNEIDER (ebd. 115) nach RUDSKOGER (1952: 21f.):



Die in Modell (a) implizierte additive Auffassung, nach der die einzelnen Sememe überlappungsfrei nebeneinander liegen, sei „natürlich“ nicht zutreffend; es ist das „old system, as we find it in most dictionaries“ (RUDSKOGER 1952: 21), das sowohl RUDSKOGER als auch SCHNEIDER nicht für ausreichend halten und das SCHNEIDER für wohl in dieser Form auch nicht intendiert hält. Denn daß sich Bedeutungen polysemer Lexeme überlappen, liege in der Natur der Sache. Das Problem bestehe vielmehr darin, wie die Arten und Gesetzmäßigkeiten dieser Überschneidungsbeziehungen festgestellt werden können. Im Gegensatz zu (a) erlaubt (b) in begrenztem Ausmaß Überschneidungen, „wie sie etwa bei Bedeutungserweiterungen typischerweise auftreten“ (SCHNEIDER 1988: 115), daher sei es „a valuable improvement, especially in diachronic investigations“ (RUDSKOGER 1952: 21). Für noch angemessener hält

²¹ Er unterscheidet 4 Typen von Kontextfaktoren: syntaktische Strukturmöglichkeiten, syntagmatische Kookkurrenzen und Kollokationen, textsemantische Faktoren und solche der Kommunikationssituation: ebd. 150.

RUDSKOGER jedoch das Bild sich überschneidender Kreise wie in (c), die „a result of the subjective variations“ (ebd. 21) der Bedeutungen seien, wobei die Kreise nicht „sharply delimited notions“ darstellten, sondern vielmehr vage und schwerdefinierbare Grenzen kennzeichneten. SCHNEIDER betont dabei, daß sich die Überschneidungen von Sememen innerhalb eines Semantems im Ausmaß stark voneinander unterscheiden können und daß dadurch unterschiedlich intensive Ähnlichkeits- und Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den Sememen begründet werden können.

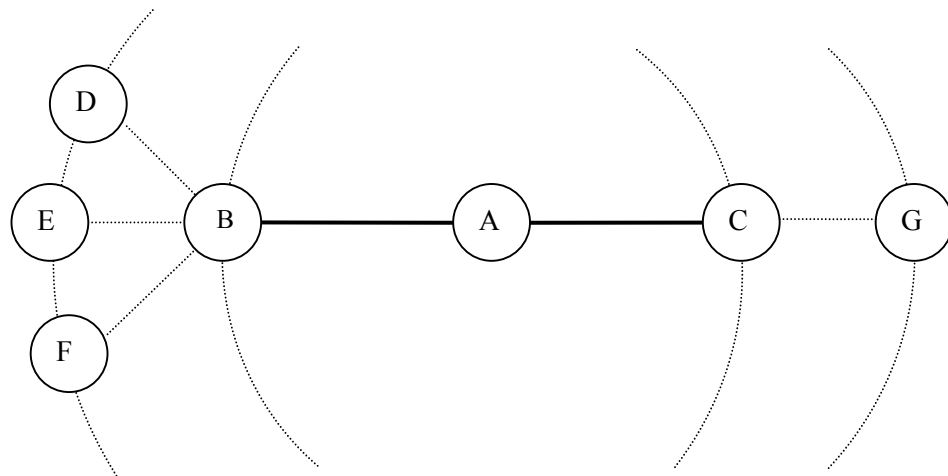
Nicht nur die Frage nach der Abgrenzung der Bedeutungen untereinander macht Schwierigkeiten, sondern auch die häufig diskutierte Frage nach der Existenz einer „Hauptbedeutung“ unter den Sememen eines Lexems. SCHNEIDER verweist auf BLOOMFIELD (1933), der bereits eine derartige Annahme gemacht habe. Jedoch auch weit ältere Grammatiker wie ADELUNG (1782: 194) sprechen schon von Hauptbedeutungen vs. Nebenbegriffen. In neuerer Zeit hat SCHMIDT (1966: 27) über ein Schaubild seine Auffassung dargelegt (hier wiedergegeben auf S.40 in (1-26) nach SCHNEIDER 1988: 116).

Die Hauptbedeutung ist für SCHMIDT die „aktuelle Bedeutung, welche als die zu einem bestimmten Zeitpunkt gesellschaftlich wichtigste Bedeutung bei isolierter Nennung des Wortes, also auf der Ebene der langue, im Bewußtsein der meisten Sprachgenossen zuerst realisiert wird“ (SCHMIDT 1966: 26) – eine Definition, die SCHNEIDER (1988: 117) als unbefriedigend empfindet, weil sie mit verschwommenen Begriffen operiere. Die Ansichten in der Literatur sind schwankend, ob eine zentrale bzw. Haupt- Bedeutung vorhanden sein muß oder nicht (z.B. NIDA/TRABER 1972: 138-140), ob Wörter kontextfrei verständliche prototypische Lesarten haben (z.B. BALLMER/BRENNSTUHL 1981) und ob Hauptbedeutungen überhaupt angenommen werden können (vgl. SCHIPPAN/SOMMERFELDT 1967: 490f; PASCH 1971: 332). SCHNEIDER (117-118) verweist auf zwei psycholinguistische Experimente, die gegen das Vorhandensein eines funktionalen Rangunterschieds zwischen Sememen sprechen (vgl. SUCHECKI 1978; MACNAMARA ET AL. 1972). Desweiteren kritisiert er die Annahme einer Hauptbedeutung und bemängelt u.a. eine fehlende Klärung der Kriterien, auf Grund derer eine Hauptbedeutung etabliert werden kann. Die Vorkommenshäufigkeit der Bedeutungen – die oft ins Feld geführt wird – dürfe zudem keine Rolle spielen; distinktives Kriterium sollte in der Folge SCHMIDTS (1966) sein, daß die Hauptbedeutung kontextfrei durch die bloße Ausdrucksform des Zeichens evoziert werde. Jedoch muß SCHNEIDER einräumen, daß dieses Kriterium rein psycholinguistischen Charakter besitzt und „strukturell sowohl syntagmatisch als auch paradigmatisch völlig irrelevant ist“ (SCHNEIDER 1988: 118), da Lexeme generell nicht kontextfrei und auch kaum ko-text-frei vorkommen. Darüber hinaus verdeutlicht SCHNEIDER an den Verben *consider* und *think*, daß die kontextfreie Nennung eines Lexems dessen Kernbedeutung, also die Archi-Semgruppe evoziert, daß diese jedoch nicht zugleich den Status eines vollen Semems haben muß, denn ohne Kontext vermitteln beide nicht mehr Information als die Kernbedeutung ‚process information in mind‘, die semantisch unvollständig und mit keiner einzigen aktuellen Bedeutung identisch ist (und damit keinen Sememstatus besitzt). Als Ergebnis formuliert er:

Die Annahme einer Hauptbedeutung – genauer: die Zuweisung dieses Sonderstatus an **eines** der Sememe eines polysemen Lexems – scheint demnach nicht gerechtfertigt zu sein. Unberührt von dieser Aussage bleibt allerdings die Beobachtung, daß die verschiedenen Sememe eines lexikalischen Potentials auf Grund unterschiedlicher

Häufigkeiten bzw. psycholinguistischer Auffälligkeit durchaus in unterschiedlichem Ausmaß „wichtig“ bzw. „prominent“ sein können. (SCHNEIDER 1988: 119)

(1-26)



A = Hauptbedeutung, B,C = wörtliche Bedeutung, primäre Bedeutungsbeziehungen, D-G = übertragene Bedeutungen, sekundäre Bedeutungsbeziehungen

Insgesamt plädiert SCHNEIDER daher für folgende Konsequenzen in bezug auf das Verhältnis der Sememe eines Lexems zueinander: Die Sememe überlappen sich semantisch in unterschiedlichem Ausmaß und haben deswegen eine jeweils wechselnde Anzahl semantischer Merkmale miteinander gemeinsam. Im Falle eindeutiger Polysemie existiert eine Teilmenge von Sememen, die allen Sememen des Lexems gemeinsam ist („Archi-Semgruppe“) und als „Kernbedeutung“ aufgefaßt werden könne. Durch unterschiedliche Vorkommenshäufigkeiten und Ähnlichkeiten in unterschiedlichem Ausmaß entstehen innerhalb eines lexikalischen Potentials „sehr komplexe, differenzierte und vom einzelnen Lexem abhängige Semem-Beziehungen“ (ebd. 119), die nicht angemessen beschrieben werden können durch die Vorstellung eines gleichrangigen Nebeneinander-Stehens, wohingegen die Annahme einer zentralen „Hauptbedeutung“ eines der Sememe strukturell nicht gerechtfertigt sei (ebd. 120).

Darüber hinaus ist klar, daß Kontextfaktoren neben dem jeweiligen Lexem immer gegeben sind. Kontexteinflüsse auf Wortbedeutungen ebenso wie auf Satzbedeutungen müssen beachtet werden:

Die Bedeutung eines Satzes ist keine konstante, gleichsam situationsinvariante Größe, sondern abhängig von dem sprachlichen und nichtsprachlichen Kontext, in den der Satz eingebettet ist. (GRIMM/ENGELKAMP 1981: 157f.)

WROBEL (1994: 126) warnt jedoch davor, pauschal vom Kontexteinfluß zu sprechen, da sich verschiedene Kontexte unterscheiden lassen. Hier interessieren uns v.a. Einflüsse auf Wortbedeutungen. Zahlreiche Arbeiten haben gezeigt (vgl. die Literatur, die WROBEL 1994: 127 anführt), daß aufgrund des Satzkontextes unterschiedliche Aspekte von Wortbedeutungen relevant werden können. Psycholinguistische Arbeiten belegen, daß Rezipienten bei der Textverarbeitung nicht ausschließlich darauf angewiesen sind, bereits gespeicherte Wortbedeutungen aus einem mentalen Lexikon abzurufen und daß die Leser über Kontextinformationen „müheles neue Wortbedeutungen kreieren“ (ebd. 128).

1.3.2.2. Aspekte zu *nachdem*

Die aufgeworfenen Fragen in 1.0. bis 1.2. erscheinen vor dem Hintergrund der Überlegungen und Diskussionen in 1.3.1. bis 1.3.2.1. in neuem Licht. Ich habe bis jetzt zahlreiche Arbeiten stark kritisiert (u.a. in 1.1. Wörterbücher und Grammatiken, in 1.2. die Grammatikalisierungstheorie, in 1.3.2.1. die Merkmalsemantik, semantische Annahmen wie die einer Hauptbedeutung, die Implikaturtheorie), ohne dabei die Absicht zu verfolgen, diese Arbeiten und Ansätze schlechtzumachen; es geht in dieser Arbeit um die Konzentration auf einen bestimmten lexikalischen Problembereich, so daß keine umfassende Würdigung eines Einzelwerks wie die eines Wörterbuchs oder einer einzelnen Theorie stattfinden kann. Insofern mag man einzelne Kritikpunkte akzeptieren. Worauf es hier ankam, war zu zeigen, daß viele Arbeiten Annahmen, ohne sie zu hinterfragen, voraussetzen, wobei sehr erstaunlich ist, was alles als „gesichert“ beschrieben wird angesichts der vielen Unklarheiten, die bestehen. Große Unsicherheiten bestehen z.B. bei der syntaktischen und semantischen Abgrenzung der Funktionswörter untereinander, und generell bei allen Fragen, die die Semantik der Funktionswörter betreffen: a) die Semantik von Funktionswörtern im Vergleich zur Semantik anderer Wortarten und b) die Konzepte zur Bedeutungsermittlung, -beschreibung sowie -abgrenzung. Sowohl bei der Frage nach der formalen Seite der Nebenwortarten als auch bei der Frage nach der inhaltlichen Seite plädiere ich dafür, von Übergängen und Kontinua auszugehen und strikte Abgrenzungen der „Kategorien“ sehr kritisch zu betrachten.

Konjunktionen betrachte ich mit KÖLLER (1988) als „Konnexionsanweiser“ bzw. als Ausdrücke, die eine „Verknüpfungsanweisung“ geben. Sie lassen sich als „ontologische Differenzierungshypothesen“ begreifen, die dabei helfen, mögliche Relationen zwischen zwei Sachverhalten ontologisch zu typisieren. Haben wir z.B.

(1-27) Die Sonne geht unter. Es wird dunkel. (KÖLLER 1988: 88)

dann sind empirisch und phänomenologisch gesehen zwei isolierte Tatsachen wahrnehmbar, die sprachlich durch Einzelaussagen repräsentiert werden. Die Relation zwischen diesen empirischen Tatsachen läßt sich mit Hilfe von Konjunktionen ontologisch z.B. als kausal, konsekutiv, konditional, temporal oder final interpretieren. Deshalb können Konjunktionen „als Manifestationen von Relationstypen angesehen werden, die sich in einer Sprachgemeinschaft pragmatisch als sinnvoll erwiesen haben“ (ebd. 88). Die Tatsache, daß manche Konjunktionen doppeldeutig sind, weil ein Zeichenträger zwei Relationstypen repräsentieren kann, zeige nach KÖLLER dabei lediglich, daß sich Relationstypen theoretisch so weit subklassifizieren lassen, daß sie die Komplexität tatsächlicher Relationen zwischen zwei Sachverhalten verfehlen können. Doppeldeutige Konjunktionen sind demnach „praktisch klüger als unsere theoretischen Klassifizierungen von Relationstypen, weil sie darauf verzichten, praktisch mehr zu differenzieren als theoretisch differenziert werden kann“ (ebd. 88).

Mehrdeutigkeit grammatischer Zeichen sehe ich nicht als prinzipiellen Mangel; zwar kann man Doppeldeutigkeit u.a. der Konjunktionen als ärgerliche Polysemie betrachten, aber man kann sie mit KÖLLER (ebd. 297-298) auch als „realistische Vagheit“ werten. Wenn man annimmt, daß z.B. konditionale und temporale Relationen zwischen zwei Tatbeständen nicht wohlgetrennte ontische Relationen sind, sondern pragmatisch motivierte „Interpretationshypothesen“ über den möglichen Zusammenhang von zwei Tatbeständen, dann darf man

Konjunktionen semantisch nicht schärfer machen, als wir interpretatorisch rechtfertigen können, denn:

Der semantische Gehalt von Konjunktionen darf nicht *präziser* sein als die faktische Relation selbst, die mit ihr benannt werden soll. (KÖLLER 1988: 299)

Das bedeutet, daß informationstheoretisch vage oder doppeldeutige Konjunktionen gleichwohl ontischen Tatbeständen angemessen sein können. Theoretisch kann man natürlich immer schärfere Grenzlinien postulieren, als faktisch vorhanden sind, so daß nicht auszuschließen ist, daß sprachliche, grammatische usw. Differenzierungen der Komplexität der Realität in kategorialer oder in empirischer Hinsicht gerade deshalb verfehlen, weil sie feinere oder schärfere Typisierungen vornehmen, als tatsächlich gegeben sind bzw. sich sachlich begründen lassen. Wenn z.B. die beiden Sachverhalte, daß *jemand Wein trinkt* und daß *er gute Laune hat* in Verbindung gebracht werden, kann dies auf unterschiedliche Weise geschehen; jede Einzelinterpretation verzerrt dabei möglicherweise die tatsächlichen Gegebenheiten, weil sie etwas ausschließt, was auch, wenn auch nicht dominant, gegeben ist (temporale, kausale, konditionale, konsekutive, finale usw. Verknüpfung) (ebd. 299).

In der vorliegenden Arbeit sind v.a. zwei Problembereiche von besonderem Interesse: a) die verschiedenen *nachdem*-Verwendungen im GWD zueinander (s. (1-1) und (1-2)) und b) die *nachdem*-Verwendungen vor der „Abspaltung“ von *je nachdem* von *nachdem* (s. (1-17)). Wie lassen sich diese Verwendungen beschreiben und welche Verknüpfungsanweisung gibt *nachdem*? Welche Rolle spielen die verbundenen Sachverhalte und wie läßt sich der lexikalische Eigenanteil der Konjunktion bestimmen (Wortbedeutung vs. Satzbedeutung)? Lassen sich Veränderungen in der Sprachgeschichte feststellen, und wie verhält sich die Konjunktion im Vergleich zu anderen? Gesichert sind zunächst einmal lediglich die verschiedenen Verwendungsweisen, welche ich unter anderem aufgeführt habe; unklar ist, wie stark sich diese in angemessener Weise klassifizieren und typisieren lassen.

Die generelle Unklarheit und Uneinigkeit der Linguisten über Bedeutung/Hauptbedeutung/Nebenbedeutung von Lexemen im Bereich der Funktionswörter führt dazu, daß erst einmal die generellen Möglichkeiten der Bedeutungsbeschreibung von *nachdem* betrachtet werden müssen. Das Problem besteht dabei einerseits in der Form *je nachdem*, andererseits und v.a. in der in der Literatur umstrittenen Form *nachdem* im GWD und in den Sprachstufen, in denen gwd./nhd. *nachdem* mit *je nachdem* zusammenfällt.

Folgende Möglichkeiten, die ich im folgenden für *nachdem* skizzieren möchte, bieten sich an:

- (i) *nachdem* ist polysem, hat verschiedene Grund- bzw. Hauptbedeutungen (im GWD eine temporale, kausale usf., im NHD und zeitlich früher zusätzlich eine modale);
- (ii) *nachdem* hat lediglich eine temporale Grund- bzw. Hauptbedeutung, die in bestimmten Kontexten uminterpretiert, aufgestockt, erweitert werden kann (zu einer kausalen usf.), ich spreche hier von „Bedeutungserweiterung“;

- (iii) *nachdem* hat nicht eine temporale konkrete Bedeutung, sondern eine allgemein-abstrakte, die in bestimmten Kontexten verengt, konkretisiert oder überlagert wird, ich spreche hierbei von „Bedeutungsverengung“.²²

ad (i): *Nachdem* ist polysem, hat verschiedene Grundbedeutungen. Demnach gibt es im GWD ein temporales, ein kausales, ein konzessives usf. *nachdem* oder bestimmte von diesen bzw. möglicherweise sogar mehrere temporale (vgl. (1-1)) und in früheren Sprachstufen zusätzlich eine modale Variante. Die Bedeutungen sind miteinander verbunden, zusammenhängend und historisch-etymologisch verwandt. Wie dieser Zusammenhang aussieht, muß der Sprecher aufgrund seiner synchronen Kompetenz entscheiden. In der älteren Literatur (z.B. GRIMM 1889; BEHAGHEL 1928) wird dieser Ansatz favorisiert und *nachdem* als mehrdeutig angesehen, wobei die Anzahl der Bedeutungen schwankt. Schematisch könnte man diese Auffassung darstellen wie in (1-28).

(1-28)	<i>nachdem</i> ₁	Grundbedeutung _a	<u>Kontext_m</u> →	Grundbedeutung _a
	<i>nachdem</i> ₂	Grundbedeutung _b	<u>Kontext_n</u> →	Grundbedeutung _b
	<i>nachdem</i> ₃	Grundbedeutung _c	<u>Kontext_o</u> →	Grundbedeutung _c

Die Grundbedeutungen bleiben im jeweiligen (Äußerungs-)Kontext erhalten; durch Monosemierung oder Disambiguierung in spezifischen Kontexten wird die Kommunikation dennoch zumeist gesichert. Problematisch ist neben der allgemeinen und umstrittenen Frage, wann genau Polysemie vorliegt (zur Relativität des Begriffs vgl. FRIES 1980: 68) v.a. folgendes:

- Wieviele Bedeutungen sollte man ansetzen? Während BEHAGHEL von temporalen, kausalen und konzessiven *nachdem* spricht, werden z.B. in den Wörterbüchern lediglich die temporale und die kausale Bedeutung aufgeführt. Fraglich ist, ob die angenommenen Kategorien Temporalität, Kausalität usf. angemessen sind bzw. ausreichen und wie geeignete Testverfahren aussehen könnten;
- was ist mit nicht-eindeutigen Verwendungen, die mehrere Interpretationen zulassen? Häufig erlauben die Kontexte keine eindeutige Klärung, ob zwei Sachverhalte z.B. temporal oder kausal verknüpft werden;
- diachron gibt es das Problem, daß erklärt werden muß, a) für welche Sprachperioden Polysemie angenommen werden muß (im FHD, bis zur Trennung von *nachdem* und *je nachdem*, bis ins GWD etc.), b) wie es zur Polysemie gekommen ist (für den Fall, daß nicht immer Polysemie vorlag) und c) ob sich die Polysemie, wenn man sie für das GWD ausschließt (wie die meisten Grammatiker), aber für eine frühere Periode annimmt, aufgelöst hat, und wie diese Entwicklung aus Sicht der Grammatikalisierungstheorie beschrieben werden könnte.

²² *Bedeutungserweiterung* und *Bedeutungsverengung* beziehen sich hier n i c h t auf diachrone

Für die meisten Linguisten der Gegenwart ist dieser Ansatz nicht attraktiv. Polysemie gilt zwar einerseits nach LEWANDOWSKI (1990: 789) allgemein als semantische Universalie und als struktureller Grundzug der Sprache; aber andererseits wurde in der Forschung immer wieder die Forderung nach einer Grundbedeutung oder wörtlichen Bedeutung erhoben und damit verbunden die Forderung, nicht mehr Bedeutungen bzw. Verwendungsweisen zu unterscheiden als nötig. Wichtig ist generell die Unterscheidung zwischen Bedeutung und Verwendung bzw. Gebrauch. POSNER (1979) hat zwei Auffassungen bzw. Forschungsstrategien postuliert, die er Bedeutungsminimalismus und Bedeutungsmaximalismus genannt hat. Als Ausgangspunkt dieser Unterscheidung ist die Annahme zu sehen, daß es dafür, was jemand meint, zwei Quellen gibt, deren Gewichtung zueinander umstritten ist: die wörtliche Bedeutung und die situativ entstandenen Andeutungen. Mit Andeutungen sind Gesprächsandeutungen gemeint, womit POSNER auf die konversationellen Implikaturen der GRICESchen Bedeutungstheorie, die ich bereits mehrfach erwähnt habe, abzielt. Zu den beiden Positionen schreibt er:

Bedeutungsmaximalisten versuchen, soviel wie möglich auf die wörtliche Bedeutung der sprachlichen Ausdrücke zurückzuführen und neigen zu der Annahme reichhaltiger Wortbedeutungen und vieldeutiger Wörter. *Bedeutungsminimalisten* dagegen räumen den pragmatischen Regeln zur Uminterpretation gegebener wörtlicher Bedeutungen einen größeren Spielraum ein und neigen zur Annahme minimaler Wortbedeutungen und eindeutiger Wörter. (POSNER 1979: 361)

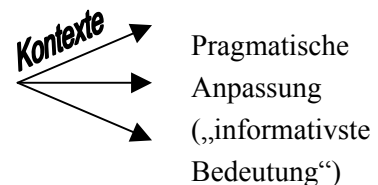
POSNER plädiert somit gegen die Möglichkeit (i) und favorisiert wie die meisten Linguisten der Gegenwart Variante (ii), nach der ein Lexem eine Grundbedeutung hat, die in bestimmten Kontexten – über Implikaturen – uminterpretiert werden kann.

ad (ii): Ich spreche bei dieser Variante von einer Erweiterung der Bedeutung bzw. Verwendung durch den Kontext, schematisch:

(1-29)

nachdem

1 Grundbedeutung: temporal



Nachdem hat demnach lediglich eine Grundbedeutung (die temporale der Vorzeitigkeit), die in bestimmten Kontexten erweitert, aufgestockt, uminterpretiert wird. Diese Auffassung vertreten ZIFONUN ET AL.(1997), HERWEG (1990) oder FRITZ (1998). Im Gegensatz zu (i) sind dann die gwd. kausalen usf. Implikaturen noch nicht konventionalisiert (im Kontrast zu *während*, wie zumeist angenommen wird, vgl. BUSCHA 1995: 122-124). Zu fragen ist aber

- ob diese noch nicht eingetretene Konventionalisierung auch für ältere Sprachstufen gilt, insbesondere bis zu dem Zeitpunkt, wo auch modale Verwendungen möglich waren;
- warum welche Kontexte welche Uminterpretationen erlauben;

- woher der Sprecher/Hörer weiß, welche Uminterpretationen möglich sind bzw. welche Bedeutungen die „informativsten“ sind (bzw. konkreter: warum ist Temporalität weniger informativ als Kausalität oder Konzessivität?)

Auch diese Position blieb nicht unkritisiert. Zahlreiche jüngere Arbeiten wie GLONING (1996) wehren sich gegen dogmatische Behauptungen, daß „ein Wort ja wohl eine Grundbedeutung, einen Bedeutungskern o.ä. haben *müsse*“ (GLONING 1996: 236) und halten die „Annahme einer Grundbedeutung, einer wörtlichen Bedeutung, eines Bedeutungskerns oder wie immer man dergleichen bezeichnet hat“ für „eine der traditionsreichsten Bestandteile der linguistischen Dogmengeschichte“ (ebd. 239). Gerade aus linguistisch-empirischer Sicht sei darauf hinzuweisen, daß die Frage nach einer Grundbedeutung oder einer wörtlichen Bedeutung keine bzw. nicht nur eine Frage der sprachtheoretischen Entscheidung oder des Theoriedesigns sein könne, sondern vielmehr eine empirische Frage (ebd. 239-240).

POSNER hat die von ihm vertretene bedeutungsminimalistische Sicht am Beispiel von *und* demonstriert und festgestellt, daß die Bedeutung von *und* im wesentlichen mit der Bedeutung des logischen *et* gleichzusetzen sei. Über Gesprächsandeutungen rekonstruiert er davon abweichende Verwendungen. Ich möchte an dieser Stelle die Einwände, die GLONING (1996: 370-376) gegen eine derartige Bedeutungsbeschreibung vorbringt, kurz anführen. Zum einen setze der Weg zur Minimalbedeutung die Kenntnis eines gewissen Spektrums von Verwendungsweisen bereits voraus; wer eine minimale Wortbedeutung ansetzen will, müsse in einem ersten Schritt Verwendungen und Verwendungsweisen beschreiben und sie auf ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersuchen (ebd. 370). Zum anderen muß gefragt werden, ob bei den minimal angesetzten Bedeutungen tatsächlich das gesamte Verwendungsspektrum abgedeckt sei; dies sei z.B. bei POSNERS Beschreibung in bezug auf *und* fraglich, weil er z.B. selbständige Äußerungen von *und* ausgeklammert habe (Fälle wie *A: Hans raucht immer Marlboro. B: Und?*). Die Bedeutung von *und* in einer derartigen Verwendungsweise lasse sich nicht mit der Wahrheitsfunktion, der Bedeutung des logischen *et* gleichsetzen, weil überhaupt keine Teilsätze verbunden werden, deren Wahrheitswerte zusammen den Wahrheitswert eines komplexen Ganzsatzes bestimmen. Die Elemente des Gebrauchs bestünden hier nicht aus einer Wahrheitsfunktion einerseits und aus zusätzlichen Elementen andererseits, von denen sich erweisen würde, daß sie tilgbar sind. Vielmehr sei es zur Beschreibung einer derartigen *und*-Verwendung nötig, zunächst auf die sprachliche Handlung zurückzugreifen, die man mit der Äußerung machen kann. Dieser Ansatz sei angemessener als eine solche *und*-Verwendung als Implikatur zu behandeln, zumal es sich um eine einzelsprachliche Besonderheit handle und man andernfalls erwarten müßte, daß auch Sprecher mit anderen Muttersprachen eine solche Implikatur anwenden (ebd. 371).

Trotz seiner Einwände schließt GLONING nicht aus, daß es auch jemandem gelingen könnte, in bezug auf die von ihm erwähnte *und*-Verwendung per Ableitungsprozedur einen Zusammenhang mit dem wahrheitsfunktionalen *et* zu rekonstruieren. Zweifelhaft bleibt für ihn jedoch der Nutzen eines solchen Unterfangens:

Auch *wenn* es gelänge, dann erscheint mir die Übersicht über die Verwendungsweisen und ihre Differenzierung als primär gegenüber dem Versuch, die Verwendungsweisen mit einer einheitlichen Beschreibung zu erfassen. (GLONING 1996: 371)

GLONINGS Haupteinwand gegen den bedeutungsminimalistischen Ansatz betrifft jedoch die GRICESchen Raisonements. Diese dienen dazu, den Zusammenhang einer einheitlich angesetzten Grundbedeutung mit einzelnen Verwendungsweisen eines Ausdrucks zu vermitteln. GLONING sieht das Problem, wie und unter welchen Bedingungen man von der einheitlichen Bedeutung zu den einzelnen Verwendungsweisen komme. Da eines der Kriterien dafür, was als Bedeutung eines Ausdrucks zählen soll, ist, daß jemand, der die Bedeutung beherrscht, den betreffenden Ausdruck den Gepflogenheiten der Sprachgemeinschaft entsprechend verwenden und verstehen kann, müsse es z.B. einem Fremdsprachenlerner, der diese Grundbedeutung kennt – gesetzt den Fall, es liege eine einheitliche Grundbedeutung vor – möglich sein, das entsprechende Verwendungsweisespektrum eines Ausdrucks in einer bestimmten Einzelsprache anzugeben. GLONING scheint dies „höchst unwahrscheinlich, daß jemand, der nur eine einheitliche Grundbedeutung gesagt bekommt, hinterher in der Lage ist, den betreffenden Ausdruck richtig zu verwenden und richtig zu verstehen“ (ebd. 372). Als Beispiel führt er ein bewußt überzeichnetes Raisonement an (ebd. 372-374), das zeigen soll, daß Raisonements, die zu einer der etablierten Verwendungsweisen führen, unplausibel umständlich sind; zwar seien sie als rationale Rekonstruktion des Wissens von Sprechern akzeptabel, aber „die eigentliche Entfaltung der Verwendungszusammenhänge eines Ausdrucks wird dadurch nur verschoben von der Beschreibung der ‚Bedeutung‘ auf die Entfaltung der Möglichkeiten von Raisonements“ (ebd. 374). Zudem erlaube die Formulierung einheitlicher und einfacher Bedeutungen in manchen Fällen Raisonements, die zu Verwendungsweisen führten, die nicht zu den etablierten Möglichkeiten einer Sprache gehören. Das sei bis jetzt übersehen worden. Diese Schwachstelle der Konstruktionsart sei deshalb vielleicht nicht aufgefallen, weil diejenigen, die sie zur semantischen Beschreibung herangezogen haben, die Verwendungsweisen ja beherrschen und die Raisonements an den Verwendungsweisen ausrichten konnten (ebd. 374).

GLONING ergänzend möchte ich noch erwähnen, daß die Raisonements und postulierten Inferenzen häufig so allgemein formuliert werden (müssen?), daß Unterschiede zwischen einzelnen Ausdrücken verschwimmen. Als Beispiel möchte ich KONERDING anführen, der (1-30) für *so dass* ansetzt:

- (1-30) 1. Es regnet, *so dass* Hans nass wird.
2. Wenn es regnet, dann werden Dinge, die sich im Bereich des Regens befinden, normalerweise nass.
3. Es regnet.
4. Hans befindet sich im Bereich des Regens.
5. Hans hat keine Möglichkeit, sich vor dem Regen zu schützen.
6. Hans wird nass. (KONERDING 1998: 34)

Formuliert man statt (1) den Satz *Nachdem es regnet, wird Hans naß*, könnte man die gleiche Assertierung der Bedingung-Folge-Beziehung wie in (1) und (2) und die gleichen Prämissen wie (3) bis (5) und das gleiche Ergebnis ansetzen (vorausgesetzt natürlich, man hält den *nachdem*-Satz für grammatisch).

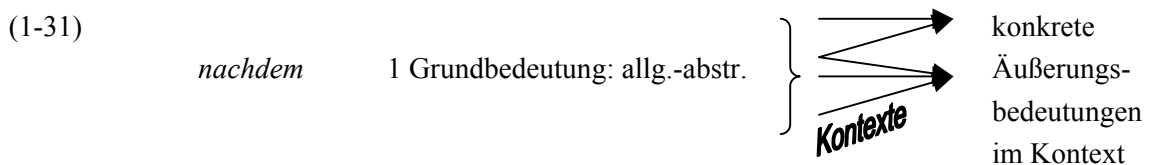
Beide betrachteten Möglichkeiten: (i) Polysemie und (ii) Erweiterung der Bedeutung haben nach der bisherigen Diskussion mit großen Einwänden und Problemen zu kämpfen. Deshalb soll hier eine Möglichkeit favorisiert werden, die einerseits der Forderung Rechnung trägt, so wenig Lexembedeutungen wie möglich anzusetzen, andererseits die Kontextabhängigkeit und Bedeutung des in der Äußerung erscheinenden Lexes von der Kontextabhängigkeit und Bedeutung des Satzes/Satzgefüges, in dem das Lex erscheint, zu unterscheiden.

Wenn es nämlich so ist,

- a. daß nicht geklärt ist, wieviele Bedeutungen man für ein Lexem wie *nachdem* ansetzen soll und dementsprechend in der Literatur unterschiedliche Beschreibungsversuche vorliegen;
- b. daß es keine eindeutigen Kriterien gibt für die Setzung von Merkmalen;
- c. daß es nach den bisherigen Ansätzen keine Klärung dafür gibt, unter welchen Bedingungen man von einer einheitlichen Bedeutung zu den einzelnen Verwendungen komme,

dann spricht dies zunächst einmal dafür, die Rolle des Kontextes auf Satz- und Lex-Bedeutung näher zu bestimmen und eine abstrakte Wortbedeutung anzusetzen, deren Äußerungsbedeutung vom Kontext abhängig ist:

ad (iii): Bei diesem Ansatz spreche ich von Bedeutungsverengung durch den Kontext. Das Lexem *nachdem* hätte danach nicht mehrere parallel bestehende Bedeutungen und auch nicht eine Grundbedeutung, die je nach Kontext uminterpretiert wird, sondern vielmehr eine allgemeine, abstrakte Bedeutung, die in bestimmten Kontexten entweder eingengt, oder konkretisiert oder überlagert wird; schematisch:



Im Gegensatz zu Variante (i), der „Überbestimmtheit“, d.h. Mehrdeutigkeit mit einer endlich bestimmbarer Anzahl von Sinnvarianten, die sich gegenseitig ausschließen, und Variante (ii), der Monosemie mit der Möglichkeit zahlreicher Implikaturen in bestimmten Kontexten, handelt es sich bei Variante (iii) um „Unterbestimmtheit“ mit potentiell unendlich vielen Lesarten innerhalb eines bestimmten zu definierenden semantischen Bereichs, wobei der Kontext das abstrakte Bedeutungspotential auf eine bestimmte Lex-Bedeutung einengt oder zumindest festlegt (vgl. auch zur Unterscheidung von vagen Ausdrücken vs. mehrdeutigen Ausdrücken PINKAL 1985: 50-54). Gemeinsam ist den letzten beiden Ansätzen, daß die Äußerungsbedeutung nicht mit der wörtlichen Bedeutung zusammenfallen muß. Im Unterschied zu (ii) ließen sich jedoch in (iii) die Schwächen des bedeutungsminimalistischen Ansatzes á la GRICE durch Vermeidung von Implikaturen umgehen und die Verwendungen der kontextabhängigen Lexe von der Bedeutung des kontextunabhängigen Lexems klar trennen, ohne daß die Grund- bzw. Gesamtbedeutung auf eine konkrete Bedeutung (temporal, kausal etc.) festgelegt werden müßte und ohne die Wortbedeutung mit der Satzbedeutung zu vermischen. In der Literatur wird in der

Regel eine klare Trennung zwischen Bedeutung und Verwendung und Implikaturen auf verschiedenen Ebenen nicht vorgenommen; so unterscheidet beispielsweise KORTMANN (1997: 18) zwar die Gesamtbedeutung von der kontextuell primären „Grundbedeutung“ und der sekundären Bedeutung mit „strong contextual constraints“, in seinen weiteren Analysen gehen jedoch Verwendung, Bedeutung und Implikatur undifferenziert nebeneinander her.

Die bisher angeführten Verwendungsbeispiele zu *nachdem* sowie die verschiedenen Ansätze in der Literatur vermitteln den Eindruck, daß in bezug auf *nachdem* eine Schlechtbestimmtheit bzw. Vagheit in der Bedeutung des Lexems angenommen werden müsse. Ich möchte jedoch zeigen, daß diese Schlechtbestimmtheit ein Resultat der beiden Ansätze (i) und (ii) ist und nicht an dem Lexem *nachdem* oder seiner Lexe liegt.

1.4. Beleglage, Literaturlage und Zitierweise

Ein grundlegendes Problem der empirischen Beschäftigung mit den Konjunktionen *nachdem* und *je nachdem* ist ihr seltenes Vorkommen in Texten. Das gilt für das GWD ebenso wie für ältere Sprachstufen. Es gibt zahlreiche Häufigkeitsauszählungen von Konjunktionen im allgemeinen, die verdeutlichen, wie selten *nachdem* in unterschiedlichen Textsorten im GWD belegt ist.²³ Ich habe zur Überprüfung deshalb jeweils vier Ausgaben von drei in etwa gleich großen Zeitungen verschiedener Regionen (Stuttgarter Zeitung, Kieler Nachrichten, Neue Westfälische) aus dem gleichen Zeitraum ausgewertet und habe auf insgesamt 453 Textseiten 108 *nachdem*-Belege gefunden, was bedeutet, daß lediglich auf jede vierte Seite ein Beleg kommt. Noch erheblich seltener ist das Vorkommen von *je nachdem*. Hier sind nur drei Belege auf diesen 453 Seiten vorhanden. Nur wenn man ein erheblich umfangreicheres Korpus heranzieht, wie ich es für das GWD und NHD getan habe, kommt man auf eine untersuchenswerte Anzahl von Belegen; eines der Korpora, die ich für das NHD zugrunde lege, umfaßt ca. 70.000 Seiten Text von 58 Autoren und ergibt 172 Belege für *je nachdem*; das bedeutet, daß auf jede 407. Seite ein Beleg kommt (zum Vergleich: *nachdem* ohne *je nachdem*: 3.514, d.h. auf jeder zwanzigsten Seite ein Beleg; *weil*: 18.577 Belege; *bevor*: 595 Belege).

Abgesehen von der Verwendung ganz weniger Konjunktionen wie *daß* und *wenn* gilt der Gebrauch von Konjunktionen – zumal in der gesprochenen Sprache – als elaboriert (vgl. BETTEN 1987: 100). Um dennoch ein möglichst großes Verwendungsspektrum abdecken zu können, halte ich es für wichtig, neben geschriebenen Texten auch mündliche Vergleichstexte zu untersuchen. Deshalb ziehe ich für das GWD auch mündliche Belege mit heran. Für ältere

²³ Das verdeutlichen v.a. Auszählungen größeren Umfangs: nach ROSENGREN (1977: 3-7), die die Wortfrequenzen in Zeitungen untersucht hat, belegt *nachdem* den 435. Rang (zum Vergleich: *und*: Rang 4, *als*: Rang 19, *weil*: Rang 117); die Häufigkeit in wissenschaftlichen Texten hat ERK (1982) ermittelt: *nachdem* belegt danach Rang 307 (zum Vergleich: *und*: Rang 3, *als*: Rang 12, *wenn*: Rang 34, *weil*: Rang 82), vgl. ERK (1982: 693-695); in bezug auf die unterschiedliche Frequenz in geschriebener und gesprochener Sprache kommt LESKA (1965: 450) zu dem Ergebnis, daß *nachdem* in gesprochener Sprache weniger verwendet wird (0,44%) als in der geschriebenen (0,56%), das gilt ebenso für Konjunktionen wie *obwohl* und *während*, nicht hingegen für *wenn* und *weil*, die deutlich weniger in der geschriebenen Sprache verwendet werden (z.B. *wenn* in gesprochener Sprache: 15,91% vs. geschriebener Sprache: 7,67%); man vgl. auch JECKLIN (1979: 68) und GLINZ (1971: 232-235); unter sprachhistorischem Aspekt stellt ZSCHUNKE (1970: 158; 256) in der Goethezeit ein häufigeres Vorkommen von *nachdem* fest (7,94%) als in der Neuzeit (5,02%).

Sprachstufen liegen leider keine umfangreicheren mündlichen Texte vor, so daß ich mich auf die geschriebene Sprache beschränken muß. Die benutzten Korpora stelle ich am Anfang der einzelnen Kapitel jeweils vor und zitiere die Belege dann mit einem Sigel, durch das auf die im Anhang der Arbeit korpusweise aufgeführten Belege verwiesen wird. Z.B. steht nach einem Beispielsatz im Text *GWD-JN-A*, 5, dann liegt hier Satz-Nr.5 des Korpus A der gegenwartsdeutschen *je nachdem*-Belege vor. Auf diese Weise lege ich nicht nur meine Korpora offen, so daß eine Überprüfbarkeit meiner Belege (im Anhang mit Quellenangabe) möglich ist, sondern ermögliche einfache Verweise auf Beispiele, die ich im Text nicht explizit anführe.

Für *je nachdem* liegen dieser Arbeit ca. 450 *je nachdem*-Belege des GWD und NHD zugrunde, für *nachdem* im GWD und NHD ca. 500; zusätzlich wurden Informantenbefragungen durchgeführt; für die früheren Sprachstufen mußte ich mich mit weniger begnügen. Vom Frühneuhochdeutschen (FHD) bis zu den ältesten Belegen werden auch Beispiele aus Grammatiken und Wörterbüchern herangezogen, sofern diese nicht nur bruchstückhaft zitiert wurden, denn ohne vollständigen Kontext kann keine Analyse der Verwendungen vorgenommen werden. Über die Korpora hinaus werden vereinzelt Belege mit direkter Quellenangabe herangezogen.

Die Literaturlage speziell zu *nachdem* ist dürftig im Vergleich zu der existierenden und in einigen Fällen fast unüberschaubaren Literatur zu Konjunktionen wie *weil*, *da*, *denn*, *wenn*, *obwohl*. *Nachdem* wird zumeist in Zusammenhang mit anderen Temporalkonjunktionen abgehandelt; in vielen neueren Arbeiten zur Temporalsemantik werden Konjunktionen wie *nachdem* jedoch auch explizit ausgeschlossen (vgl. FABRICIUS-HANSEN 1986), und in vielen älteren Arbeiten wird *nachdem* übergangen (z.B. TOBLER 1877, der Konjunktionen mit mehrfacher Bedeutung bespricht). Von den neueren Arbeiten, die *nachdem* ausführlich behandeln, sind v.a. ZSCHUNKE (1970), NEUMANN (1972), GELHAUS (1974a/b), ZIEGLER (1977), STEUBE (1980), HERWEG (1990), KEULER (1993) und jüngst BRAUNER (1997) zu nennen, die ich – mit Ausnahme der Arbeit von KEULER (1993) – einzeln besprechen werde. In allen diesen Arbeiten wird von der temporalen Bedeutung von *nachdem* ausgegangen, wobei, sofern atemporale Bedeutungen fokussiert werden, bestimmte Restriktionen festgestellt werden, die wegfallen oder aufgehoben werden können. GELHAUS (1974a/b) und HERWEG (1990) formulieren Regeln in bezug auf die Tempuswahl in *nachdem*-Gefügen, die ihrerseits temporalen und atemporalen Verwendungen zugrunde liegen.

Noch weit weniger behandelt wurde in der Literatur *je nachdem*. M.W. liegt ein einziger, an unprominenter Stelle veröffentlichter Aufsatz vor: SOKOLSKAJA (1984). Daneben geht lediglich das Lexikon von BUSCHA (1995) detaillierter auf diesen Ausdruck ein. Aus dieser Situation ergibt sich zwangsläufig, daß den Ergebnissen aus den Grammatiken und Wörterbüchern große Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Dies gilt für alle Sprachstufen, für *je nachdem* und *nachdem*. Die meisten neueren Grammatiken bieten jedoch nicht viel mehr als die Erwähnung z.B. von *nachdem* als subordinierende temporale Konjunktion der Vorzeitigkeit; dies ist auch in Werken der Fall, die Konjunktionen insgesamt relativ ausführlich darstellen (z.B. EISENBERG 1994). Eine seltene Ausnahme ist ENGEL (1988). Ältere Grammatiken (wie HEYSE 1838/49) behandeln dagegen *nachdem* mit einer unübertroffenen deskriptiven Ausführlichkeit. Dies gilt in noch stärkerem Maße für *je nachdem*, das zumal in neueren Grammatiken stiefmütterlich behandelt wird.

Für ältere Sprachstufen, das FHD und weiter zurück ist man darüber hinaus auf Einzelstudien zu einzelnen Autoren, die in bezug auf Konjunktionen ausgewertet wurden, angewiesen (FREY (1893), PÜSCHEL (1899), ZÜLLIG (1951), WERBOW (1953), HULDI (1957), OTTE (1961), RIECK (1977), BRANDT (1981) u.a.) sowie auf einzelne Sprachgeschichten (wie SONDEREGGER (1979), GUCHMANN/SEMENJUK (1981), POLENZ (1994) u.a.).

Während in der neueren englischsprachigen Literatur die Frage des Bedeutungswandels von Konjunktionen relativ ausführlich diskutiert wird (vgl. GEIS/ZWICKY (1971), BRAUNMÜLLER (1978), TRAUGOTT/KÖNIG (1991), KORTMANN (1997) u.a.), ist dies in der deutschen Linguistik seltener der Fall (z.B. GELHAUS (1972), ABRAHAM (1976a/b), LÜHR (1989a)) bzw. gewinnt verspätet wieder an Bedeutung; denn in der älteren Sprachwissenschaft gehörte der Bedeutungswandel auch der Konjunktionen zu den klassischen Problembereichen (ROEMHELD (1911), PAUL (1975 [1880]), BEHAGHEL (1928) u.a.). Speziell für das Deutsche hat erstmalig DIEWALD (1997) die Grammatikalisierungstheorie thematisiert. Pragmatische Analysen für Temporalkonjunktionen liegen detailliert in SCHMIDHAUSER (1995) vor, der auch speziell auf *nachdem* eingeht. In allgemeinen sprachgeschichtlichen Arbeiten wie in der in 1.2. zitierten Arbeit von FRITZ (1998) wird *nachdem* gerne als Beispiel angeführt, ohne jedoch das bekannte Terrain der Grammatikalisierung zu verlassen.

Interessanterweise wird die Präposition *nach* in vielen Arbeiten zu Präpositionen ausgeklammert; neben dem Lexikon von SCHRÖDER (1986) wird sie m.W. nie separat thematisiert, sondern nur relativ kurz im Rahmen von Präpositionen allgemein (SCHAEDEER (1985), MIKOSCH (1987), LINDQVIST (1994) u.a.) oder allgemein-sprachvergleichend (z.B. FRIES (1988)) abgehandelt. Die Präposition steht nicht im Zentrum dieser Untersuchung, sie wird aber v.a. in der Auseinandersetzung mit der Entwicklungsgeschichte von *nachdem* betrachtet werden. Semantische und diachrone Parallelen werden ebenfalls an geeigneter Stelle jeweils herangezogen werden.

Aus psycholinguistischer Sicht sind in den letzten Jahren zahlreiche Arbeiten erschienen, die sich mit dem Erwerb von Nebensätzen (und auch von *nachdem*) beschäftigen (z.B. ROTHWEILER (1993)); speziell zu *nachdem* und vor allem zu *e. after* s. die Literatur in WROBEL (1994). In diesen Arbeiten beschränkt man sich jedoch auf die „klassische“ temporale Verwendung von *nachdem*.

In bezug auf das methodische Vorgehen beschreibe ich die drei klassischen Wege: Korpora, Testverfahren und Introspektion. Die Präsentation der Beispielsätze erfolgt stets auf folgende Weise: Vom Text abgehobene und kapitelweise nummerierte Belegsätze werden so aufgeführt, wie sie im Korpus verzeichnet sind, jedoch ohne die (teilweise) in den IdS-Korpora aufgeführten Transkriptionszeichen (Pausierungen, Zitate etc.). Der jeweils betrachtete Konnektor oder behandelte Ausdruck wird durch Fettdruck hervorgehoben, unabhängig davon, wie er im Original erscheint. Das gleiche gilt für zusätzliche Hervorhebungen meinerseits, die ich mittels Unterstreichungen vornehme. In den Text integrierte Beispielsätze werden kursiv gesetzt, Hervorhebungen von mir dagegen im Text durch Sperrung und in den Beispielsätzen durch Unterstreichung gekennzeichnet.

2. *Je nachdem*: Das Verwendungsspektrum im GWD und NHD

2.0. Einleitung und Beleggrundlage

Die historisch jüngste Konjunktion, welche die Präposition *nach* als Bestandteil hat, ist *je nachdem*. Erstmals wird sie im Wörterbuch von MAALER (1561: 509) aufgeführt als *ye nachdem*, worauf bereits GRIMM (1889, 10: 2281) und HEYNE (1906, II: 250) verweisen. Die großen Grammatiken und Wörterbücher bis Mitte des 18. Jhs. – z.B. SCHOTTELIUS (1663), STIELER (1691) und GOTTSCHED (1762) – erwähnen *je nachdem* jedoch noch nicht. Für diese Zeit ist typisch, daß die Konjunktionen in den Grammatiken einer einzigen bestimmten inhaltlichen Kategorie zugeordnet werden; z.B. wird *nachdem* bei SCHOTTEL als „causale Conjunction“ mit der Bedeutung *quandoquidem* vermerkt und in eine Reihe gestellt mit *denn*, *weil*, *dieweil* etc. (SCHOTTELIUS 1663: 665), bei GOTTSCHED als „fortsetzendes“ Bindewort bezeichnet und zusammengestellt mit *indessen*, *unterdessen* etc. (GOTTSCHED 1762: 396). Das Wörterbuch von STIELER (1691: 1317) erwähnt zwar auch noch nicht *je nachdem*, führt aber unter dem Eintrag zu „nach“ verschiedene *nachdem*-Verwendungen auf und u.a. auch eine modale Verwendung (*Nachdem einer ehrlich ist / nachdem hält er auch ob der Freundschaft*), die im GWD einer *je nachdem*-Verwendung entsprechen würde.

In dem vorliegenden Kapitel interessieren lediglich *je nachdem*-Verwendungen. Der synchrone und diachrone Zusammenhang mit *nachdem* wird in Kap.4. zum zentralen Gegenstand, wenn die Verwendungen von *je nachdem* und *nachdem* beschrieben worden sind. Es geht zunächst erst einmal darum, die Verwendungen zusammenzustellen; dabei wird aber bereits deutlich werden, welche Veränderungen innerhalb des NHD und des GWD stattgefunden haben.

Bevor ich mich den einzelnen Verwendungen zuwende (2.2.), werde ich die bisher in der Literatur behandelten Probleme und Ergebnisse in bezug auf *je nachdem* diskutieren (2.1.). Wie bereits in Kap.1.1. erwähnt, besteht in der Literatur weder Klarheit über die Bedeutungscharakterisierung noch über die Verhältnisbeziehungen und -bestimmungen im Vergleich zu anderen Konjunktionen noch über die syntaktische Beschreibung und Analyse. Ziel dieses Kapitels ist es, eine adäquate Analyse für das gesamte *je nachdem*-Spektrum in syntaktischer (2.2.) und semantischer (2.3.) Hinsicht zu finden. Dies war in der Literatur bis jetzt allein deshalb nicht möglich, weil nur bestimmte Verwendungen fokussiert wurden. Darüber hinaus werde ich in 2.3. semantische Parallelen zu *je nachdem* ansprechen und abgrenzen. Zugleich geht es um die semantische Beschreibung der Entwicklung der *je nachdem*-Verwendungen innerhalb des NHD und GWD; dabei werden Prozesse herausgestrichen, die über *je nachdem* hinaus zahlreiche Konjunktionen betreffen. In 2.3.4. und 2.4. fasse ich die Ergebnisse zusammen und formuliere Fragestellungen, die in den späteren Kapiteln 3 und 4 aufgegriffen werden.

Zur Problematik der Beleglage von *je nachdem*-Sätzen verweise ich zurück auf Kap.1.4. Für das GWD liegen Kap.2 57 Belege aus dem Bereich der gesprochenen Sprache zugrunde, überwiegend zur Verfügung gestellt vom IdS in Mannheim. Weitere 186 Belege stammen aus der Schriftsprache (Zeitungen und Literatur), ebenfalls überwiegend vom IdS, ergänzt um Belege aus Zeitungen und wissenschaftlicher Literatur, die ich ausgewertet habe. Für das NHD lege ich 210 Belege aus der literarischen Schriftsprache zugrunde; die Belege stammen aus der Digitalen Bibliothek I, die in Form einer CD vorliegt. Diese Zusammenstellung von Texten von der Mitte des 18. Jhs. bis Anfang des 20. Jhs. enthält ca. 70.000 Seiten (791 Texte von 58 Auto-

ren), und es wurden alle *je nachdem*-Belege von Autoren, die vor 1900 geboren wurden, übernommen. Darüber hinaus wurden Belege aus der Digitalen Bibliothek II (philosophische Texte) herangezogen sowie Belege aus Literatur und Wissenschaft vor 1900. Beispiele aus Grammatiken und Wörterbüchern sind in diese Korpora nicht eingegangen. Die Quellenangaben der Belegsätze sind im Anhang verzeichnet; die Sigel, die die Belegsätze im Text erhalten, verweisen auf die Numerierung im Anhang. Für das GWD vgl. *GWD-JN-A* für die gesprochene Sprache, *GWD-JN-B* für die Schriftsprache und *NHD-JN* für die literarischen Belege des NHD.

2.1. *Je nachdem* in der Literatur

Je nachdem ist in der wissenschaftlichen Literatur bis heute kaum thematisiert worden. Die einzige nennenswerte Arbeit ist die von SOKOLSKAJA (1984). Daher widme ich mich v.a. den Grammatiken und Wörterbüchern, die diesen Ausdruck im Rahmen anderer Konjunktionen oder Adverbien behandeln.

2.1.1. Grammatiken und Wörterbücher

Ich betrachte im folgenden Grammatiken ab ADELUNG (1782) und Wörterbücher ab MAALER (1561), sofern sie den Ausdruck *je nachdem* verzeichnet haben.

Die wichtigsten drei Themenbereiche, welche in den Grammatiken und Wörterbüchern zu *je nachdem* zur Sprache kommen bzw. im Vergleich deutlich werden, sind

- (i) syntaktische Probleme;
- (ii) semantische Beschreibungen (Definitionen, Paraphrasen, Äquivalente);
- (iii) Klassifizierung und Typologie des durch *je nachdem* bezeichneten Satzverhältnisses im Vergleich zu anderen Konjunktionen bzw. den Ausdrücken der Wortart, der *je nachdem* zugeordnet wird.

Nicht alle Themenbereiche werden in den einzelnen Arbeiten angesprochen; der hier gebotene Überblick ist somit als gegliederte Summe dessen zu verstehen, was an Beobachtungen und Problemen aus der Literatur zu einem bestimmten Ausdruck insgesamt zusammengetragen werden kann. Die in den Arbeiten angeführten Beispiele können einerseits zur Illustration, Abstützung oder Kritik an den Aussagen der Grammatiken und Wörterbüchern selbst herangezogen werden, andererseits können sie, sofern keine expliziten syntaktischen, semantischen oder klassifikatorischen Angaben gemacht werden, als typische Verwendungsbeispiele der Zeit dienen, so daß wissenschaftsgeschichtlich Rückschlüsse gezogen werden können über den Gebrauch und den Wandel des Gebrauchs im Laufe der Geschichte.

Ich orientiere mich im folgenden an den Punkten (i) bis (iii) und halte mich nicht an die Chronologie der Darstellungen. Die syntaktischen Probleme (i) betreffen im einzelnen

- a. die Orthographie;
- b. den fakultativen Status von *je*;
- c. die Fragewort-Obligatorik;
- d. die Position des *je nachdem*-Satzes im Satzgefüge;
- e. die Wortstellung;
- f. die Kommasetzung verbunden mit der Frage, ob *je nachdem* zum HS gehört oder zum NS;
- g. die Zuordnung von *je nachdem* zu einer bestimmten Wortart;
- h. Korrelate;
- i. syntaktische Reduktionsmöglichkeiten;
- j. Unterschiede und Parallelen zu verwandten Konstruktionen und Ausdrücken.

Zu (a): Die Orthographie fällt zwar nicht in den unmittelbaren Bereich der Syntax, läßt aber als formales Ausdrucksmittel Rückschlüsse zu über die Verbindung der einzelnen Komponenten von *je nachdem*. Historisch gesehen ist die Zusammenschreibung von *nach + dem* in *nachdem* die neuere Variante. Daß *je nachdem* in älteren Wörterbüchern wie MAALER (1561) in drei getrennten Wörtern geschrieben wird, erstaunt daher nicht. Im NHD hat sich die orthographische Variante *je nachdem* bereits durchgesetzt, und sie ist auch die im GWD am häufigsten anzutreffende Form. Die Schreibung ist jedoch nicht konsequent; es gibt nämlich v.a. in wissenschaftlichen Texten auch Belege im GWD für die Getrenntschreibung *je nach dem* (GWD-JN-B, 76, 77, 81, 82), wenn auch nur in einer der von mir durchgesehenen Grammatiken (ADELUNG 1782: 583) und in keinem der Wörterbücher nach MAALER diese Form anzutreffen ist. Im Gegensatz dazu findet man allerdings recht häufig die Zusammenschreibung aller drei Wörter zu *jenachdem*, erstmals in HEYSE (1833, I: 801), später häufiger, z.B. SANDERS (1873-77, I: 140, 144), PELTZER/NORMANN (1990: 27), SCHEMANN (1993: 389). Zwar habe ich in meinen Korpora keinen einzigen Beleg für diese Zusammenschreibung gefunden,²⁴ die Akzeptanz in den Wörterbüchern zeigt aber, daß *je nachdem* als Einheit betrachtet und empfunden wird und möglicherweise lediglich durch die Duden-Normierung als ein Zweiwortausdruck beibehalten wird (vgl. DUDEN-RECHTSCHREIBUNG 1996: 383; 512). Die Präposition *je nach* wird hingegen stets getrennt geschrieben.

Zu (b): Der gewichtigste Unterschied zwischen dem gwd. und nhd. *je nachdem* besteht darin, daß im NHD *je* fakultativ ist, d.h., daß auch noch *nachdem* allein die Funktion von *je nachdem* übernehmen konnte bzw. daß der Ausdruck *je nachdem* für die Bedeutung des modalen *nachdem* noch nicht voll etabliert war. Noch das Wörterbuch von SANDERS/WÜLFING (1924: 465) führt als eine der Bedeutungen von *nachdem* die Variante *nachdem₂* an mit dem Hinweis „oft mit vereinzeldem *je*“; so schon PAUL (1920: 254): „meist mit vorgesetztem *je*“, HEYNE (1906, II: 250): „doch kann auch in neuerer gehobener Spr[ache] *je* unterdrückt sein“, VERNALEKEN (1900: 188): „*Nachdem* steht zuweilen auch für *je nachdem*“, GRIMM (1889: 35):

²⁴ Vgl. aber die wenigen Beispielbelege im HDK (2003: 649)

„oft mit vorangestelltem *je*“, CAMPE (1809, III: 394): „oft wird auch das Wörtchen *je* davorgesetzt“. Diese Formulierungen erwecken den Eindruck, als ob *je nachdem* und modales *nachdem* in quantitativ vergleichbarer Weise auftreten, denn die Charakterisierung „oft“ läßt offen, ob damit die bereits vorherrschende Variante gekennzeichnet werden soll. Im Gegensatz zu den erwähnten Arbeiten betont HEYSE (1833, II: 232) jedoch bereits in bezug auf die modale *nachdem*-Variante: „besonders in Verbindung mit *je*“, was nur so verstanden werden kann, daß die modalen *nachdem*-Verwendungen seltener sind. Deutlicher äußert sich HEYSE in seiner Grammatik (1849: 658), indem er die modale *nachdem*-Verwendung in dem Satz

(2-1) Eine Nation spricht, *nachdem* sie denkt, und denkt, *nachdem* sie spricht.

kritisiert und darauf verweist, daß „nachdem für sich allein so überwiegend zeitliche Bedeutung angenommen [hat], daß der Ausdruck unklar und zweideutig wird“ (ebd. 658). Daher heiße es deutlicher *Eine Nation spricht, je nachdem sie denkt* etc. Das gleiche Beispiel (2-1) benutzt jedoch noch BAUER (1901: 172) als das einzige Beispiel bei der Erwähnung von *je nachdem*. Insbesondere wenn man bedenkt, daß BAUER ein Schulbuch ist, muß man davon ausgehen, daß er hier die modale *nachdem*-Verwendung als die typischere Verwendung der beiden Alternativformen verstanden wissen will.

Insgesamt wird somit deutlich, daß sich die Konkurrenzform *je nachdem* zum modalen *nachdem* mindestens bis Anfang des 20. Jhs. noch nicht vollständig durchgesetzt hat. In späteren Arbeiten wird modales *nachdem* nicht mehr als eine gebräuchliche Alternative zu *je nachdem* erwähnt, lediglich unter diachronem Gesichtspunkt als Vorstufe zu *je nachdem* aufgeführt, z.B. in GÖTZE (1943, IV: 727): „Erhalten hat sich dies [das modale *nachdem*] mit vorgesetztem *je*“.

Zu (c): Ebenso wie bei der Frage nach dem obligatorischen oder fakultativen Status von *je + nachdem* verläuft bei der Frage nach der Kombination *nachdem + Fragewort* ein historischer Schnitt durch die Grammatiken und Wörterbücher. Alle von mir durchgesehenen Arbeiten bis einschließlich SANDERS/WÜLFING (1924) führen *je nachdem* ohne die Kombinationsmöglichkeit mit einem Fragewort an. In dieser Hinsicht unterscheiden sich die Beispiele von ADELUNG (1775) bis SANDERS/WÜLFING (1924) nicht.

- (2-2) a. Sie kann lachen oder weinen, *je nachdem* es ihr einfällt. (ADELUNG 1775, II: 1429)
- b. *Je nachdem* er fleißig ist, verdient er mehr oder weniger. (SANDERS/WÜLFING 1924: 340)

Die erste Grammatik, die *je nachdem* in der Kombination mit einem Fragewort erwähnt, ist BECKER (1941: 19): *je nachdem, ob*, ohne daß er jedoch ein Satzbeispiel anführt. Erst ab KLAPPENBACH/STEINITZ (1969, III: 1992) werden regelmäßig auch Beispiele für die Kombination *je nachdem + Fragewort* aufgeführt, in den 70er Jahren sind sie jedoch stets durch Klammerform als fakultativ gekennzeichnet (vgl. (2-3)), sofern nicht explizit auch Beispiele ohne Fragewort genannt werden.

- (2-3) a. Sie malt, **je nachdem** (ob) sie Lust hat. (KLAPPENBACH/STEINITZ 1969, III: 1992)
- b. **Je nachdem** [wie] das Wetter sein wird, werden wir kürzer oder länger bleiben. (KÖSTER 1969: 623)

Seit den achtziger Jahren gibt es die Tendenz, das Fragewort nicht mehr als fakultativ kenntlich zu machen, erstmals im BROCKHAUS-WAHRIG (1981, III: 815), bis heute:

- (2-4) a. **Je nachdem** wie das Wetter ist, gehen wir zum Baden. (BROCKHAUS-WAHRIG 1981, III: 815)
- b. Er schreibt oder liest, **je nachdem**, wie er Lust hat. (KEMPCKE 2000: 525)

Die einzigen Grammatiken und Wörterbücher, die in den achtziger und neunziger Jahren auch Beispiele ohne Fragewort anführen bzw. den Status des Frageworts als fakultativ kennzeichnen, sind JUNG (1984: 363), GRIESBACH (1986: 237), AGRICOLA (1992: 442), BAER ET AL. (1990: 325) und BUSCHA (1995: 82).

Aus dem Gesagten wird deutlich, daß die Entwicklung, nach *je nachdem* ein Fragewort obligatorisch zu benutzen, erst in der jüngsten Zeit eingesetzt hat; diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Kommentaren wider, die die Autoren geben und die deutlich machen, daß je jünger die Arbeiten sind, umso mehr die Obligatorik der Fragewörter betont wird, mit Ausnahme von HELBIG/BUSCHA, die bereits 1974 sehr restriktiv formulieren: „Immer in Verbindung mit *ob* oder einem Fragewort“ (HELBIG/BUSCHA 1974: 418 und ebenso 1989: 462); man vgl. ferner GRIESBACH (1986: 237): „Oft wird *je nachdem* durch *ob* oder ein Fragewort ergänzt“, ENGEL (1988: 720): „In der Mehrzahl der Fälle folgt auf *je nachdem* ein Fragewort oder *ob*“, HENTSCHEL/WEYDT (1990: 274): „*Je nachdem kann Sätze nicht selbständig einleiten*, sondern tritt zusammen mit Interrogativa oder *ob* auf“, KEMPCKE (2000: 525): „[*je nachdem*] steht in Verbindung mit einem Fragewort“. Sehr schön kann man diese Entwicklung an Grammatiken verfolgen, die in verschiedenen Auflagen die gleichen Beispiele abwandeln, z.B.:

- (2-5) a. Er half vielen, **je nachdem** es erforderlich schien. (ERBEN 1958: 134; ERBEN 1964: 190; ERBEN 1967: 190)
- b. Er half vielen, **je nachdem** (wie) es erforderlich schien. (ERBEN 1972: 209)

Inwiefern sich die beschriebene Entwicklung in den Korpora niederschlägt, muß ebenso geprüft werden wie die Frage, ob sich semantische Veränderungen durch die Kombination mit Fragewörtern ergeben.

In bezug auf die formale Entwicklung von Konjunktionen hat sich bei JUNG (1984: 361) ein Fehler eingeschlichen, der durch obige Ausführungen bereits korrigiert wurde. JUNG führt als Beispiel für Adverbien, die beim Übergang zu subordinierenden Konjunktionen oft andere subordinierende Konjunktionen bei sich haben, *je nachdem* + *ob* an und nennt die Tendenz, die zu Hilfe genommenen Konjunktionen wieder abzustoßen. Diese Tendenz ist richtig, z.B. im Falle von *nachdem* + *daß* > *nachdem*, aber nicht im Falle von *je nachdem*, das erst in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. systematisch mit Fragewörtern kombiniert wird.

Zu (d): Bereits GRIMM (1889,13: 35) stellt fest, daß die Stellung der modalen *nachdem*-Sätze ebenso wie auch die der temporalen frei ist, d.h. daß der NS vor dem HS, nach dem HS und im HS auftreten kann. Dies ist zunächst einmal nicht überraschend, denn man kann gewöhnlich immer annehmen, daß ein NS diese Stellungsvariabilität aufweist, mit wenigen Ausnahmen wie *so daß*. Insofern ist es verwunderlich, daß auch GRIESBACH (1986: 237), ENGEL (1988: 720), BUSCHA (1995: 81) und KEMPCKE (2000: 525) in bezug auf *je nachdem* explizit betonen, daß die Stellung des Nebensatzes frei ist. Drei verschiedene Stellungstypen werden in GRIESBACH (1986) unterschieden: die Stellung des *je nachdem*-Satzes ohne Fragewort im Vorfeld (1-6a), die Stellung des *je nachdem*-Satzes mit Fragewort im Vorfeld oder Nachfeld (1-6b und c) und die Vorschaltung des *je nachdem*-Satzes vor den „Satztyp A“²⁵ (1-6d):

- (2-6) a. ***Je nachdem*** wir in Paris noch Zeit haben, können wir noch in den Louvre gehen.
- b. ***Je nachdem*** ob ich meine Prüfung bestehe oder nicht, kann ich in die Ferien fahren.
- c. Wir können vielleicht noch etwas länger bleiben, ***je nachdem*** wie das Wetter morgen wird.
- d. ***Je nachdem*** wie viele Gäste Sie eingeladen haben, so viele Plätze müssen Sie reservieren lassen. (GRIESBACH 1986: 237)

Restriktionen in bezug auf die Position des NSes formulieren SCHULZ/GRIESBACH (1972: 299): Leite *je nachdem* Gliedsätze ein, die zwei Möglichkeiten nennen, von denen es abhängt, ob der im Mitteilungssatz beschriebene Sachverhalt verwirklicht wird oder nicht, stehe der *je nachdem*-Satz im Vorfeld; würden hingegen im Gliedsatz die verschiedenen Möglichkeiten nicht besonders bezeichnet (z.B. indem man *je nachdem wie, je nachdem welche* gebrauche), dann könne der Gliedsatz auch im Nachfeld stehen. Ob es diese Restriktionen tatsächlich gibt und ob sich z.B. ein Zusammenhang zwischen der Stellung des NSes und der Kombination mit Fragewörtern ergibt, wird die Korpusanalyse zeigen.

Zu (e) bis (h): Die Fragen in bezug auf die Wortstellung und die Wortart gehören inhaltlich dem gleichen Themenkomplex an, wenn sie auch in der Literatur nicht zusammen behandelt werden. Die Zugehörigkeit von *je nachdem* zu einer bestimmten Wortart wird in der Regel schlicht behauptet, nicht diskutiert. *Je nachdem* wird zu den Partikeln (z.B. BAUER 1832: 332; BLATZ 1896, II:1106), zu den Adverbien (z.B. HERINGER 1988: 271; HENTSCHEL/WEYDT 1990: 274) oder – in der Mehrzahl – zu den Satzvorwörtern/Einleitern von Sätzen/ unterordnenden Konjunktionen (SCHMITTHENNER 1828: 137; SÜTTERLIN 1918: 402; SCHULZ/GRIESBACH 1972: 275) gerechnet. In vielen Wörterbüchern fehlt eine Klassifizierung. Trotz der unterschiedlichen Zuordnungen in den einzelnen Arbeiten werden als Beispiele jedoch stets Sätze angeführt, in denen *je nachdem* als Einleitung eines Nebensatzes mit erwartbarer Verbendstellung fungiert. Daß *je nachdem* Sätze selbständig einleiten kann, wird lediglich von HENTSCHEL/WEYDT (1990: 274) explizit bezweifelt, so daß sie vorschlagen, *je nachdem* als Adverb anzusehen, das einen Attributsatz fordert. Nicht nur aus historischen Gründen irren sich HENTSCHEL/WEYDT

²⁵ Zu den von GRIESBACH zugrundegelegten Satztypen vgl. ebd.47-48 und zu den Satzfeldern ebd.48-60.

jedoch, wie die Beispiele u.a. in (2-2) zeigen; denn auch im GWD tritt *je nachdem* keineswegs obligatorisch mit Interrogativa auf, wie in neueren Arbeiten suggeriert wird (s.o.). Daher wird zu fragen sein, ob *je nachdem*-Gefüge mit und ohne *w*-Wort syntaktisch gleich behandelt werden können.

Die einzige Grammatik, die neben den Sätzen *je nachdem* + Verbendstellung einen anderen Wortstellungstyp anführt, ist die DUDEN-GRAMMATIK (1984: 707). Sie nennt nämlich die Möglichkeit, den NS zu einem HS umzuformulieren, d.h. aus einem Satzgefüge wie in (2-7a) eine Satzverbindung²⁶ wie in (2-7b) zu machen:

- (2-7) a. Wir werden uns treffen, ***je nachdem***, ob es die Sachlage erfordert (oder nicht).
 b. Möglicherweise erfordert es die Sachlage (möglicherweise auch nicht) – ***je nachdem*** werden wir uns treffen. (DUDEN-GRAMMATIK 1984: 707)

Ein zu (2-7b) paralleles Beispiel habe ich bereits in (1-2g) aufgeführt. Während also *je nachdem* in (a) und (b) gemeinhin entweder als zum NS oder als zum HS gehörig angesehen wird, bereitet manchen Arbeiten der Typ (a) Probleme. DUDEN-ZWEIFELSFÄLLE (1972: 362) und OSTERMAIR (1992: 184-185) beschäftigen sich mit der Frage der Kommasetzung und damit verbunden mit der Frage, wann und ob *je nachdem* zum HS oder zum NS gehört. Orthographisch unterscheiden sie (2-8a) von (2-8b), wobei in (a) *je nachdem* zum HS gehöre und in (b) *je nachdem* und Fragewort zusammen als Wortverbindung eine Einheit bilde.

- (2-8) a. Wir entscheiden uns ***je nachdem***, ob er kommt oder nicht.
 b. Wir entscheiden uns, ***je nachdem*** ob er kommt oder nicht. (DUDEN-ZWEIFELSFÄLLE 1972: 362)

Nur in (b) leite demnach *je nachdem* einen untergeordneten Proportionalsatz ein; fehle das Fragewort, dann bestehe ausschließlich diese Möglichkeit:

- c. Du kannst Bier oder Wein trinken, ***je nachdem*** du willst. (ebd. 362)

Ohne die Möglichkeit (c) zu erwähnen, übernimmt OSTERMAIR (1992: 184-185) die Unterscheidung (a) vs. (b). Ich halte diese an der Orthographie orientierte Unterscheidung für zweifelhaft. Zwar ist in (a) der *je nachdem* enthaltende HS für sich alleine akzeptabel und grammatisch in Ordnung, aber gegen eine Trennung von HS + *je nachdem* und dem mit *ob* eingeleiteten NS in einem Satzgefüge wie (a) spricht, daß eine Umstellung von HS und NS nicht möglich ist (**Ob er kommt oder nicht, wir entscheiden uns je nachdem*) sowie eine intonatorische Pausierung zwischen *je nachdem* und *ob* unmöglich ist bzw. eine Bedeutung ergeben würde, die dem Ausdruck *je nachdem* + *ob* nicht entspricht (s.u.). Daraus schließe ich, daß *je nachdem* und *ob*-Satz eine Einheit bilden müssen, wenn sie zusammen auftreten. Darüber

²⁶ „Ein Satz besteht aus mehreren einfachen Sätzen, die jeder für sich allein stehen könnten. Sie sind einander nebengeordnet, stehen in gleichem Rang und gereiht. Man spricht hier von einer Satzverbindung.“ (DUDEN-GRAMMATIK 1984: 561)

hinaus ist aber das Fragewort nicht obligatorisch, so daß die rechts auf *je nachdem* folgenden Satzglieder nicht als vollständiger NS angesehen werden können.

Eine v.a. in der älteren Literatur in bezug auf modales *nachdem* häufig erwähnte Verwendung ist die Verwendung als Korrelat (BAUER 1901: 172; HEYNE 1906, II: 907; SANDERS/WÜLFING 1924: 465). Diese Möglichkeit besteht nach ADELUNG (1782: 489), BAUER (ebd.) und SANDERS/WÜLFING (ebd.) auch für *je nachdem*. Im GWD kann man hingegen kein *nachdem* als Korrelat zu *je nachdem* verwenden, was daran liegt, daß *nachdem* im Standarddeutschen in der Regel nicht mehr in der Funktion eines Adverbs auftreten kann (s.o. 1.3.1.); möglich ist aber eine korrelative Verwendung von *je nachdem*, z.B.

(2-9) Je nachdem, ob er auf die Party geht oder nicht, ***je nachdem*** komme ich auch.

Die Verwendungsmöglichkeit als Korrelat besteht generell für alle Ausdrücke, die als subordinierende Konjunktion und als Adverb benutzt werden können (z.B. *seitdem*, *solange*, *sooft*).²⁷ In den neueren Grammatiken und Wörterbüchern wird eine derartige Verwendung von *je nachdem* jedoch nicht erwähnt.

Zu (i): In wenigen Arbeiten wird auf syntaktische Reduktionsmöglichkeiten explizit hingewiesen. BUSCHA (1995: 82) vermerkt z.B., daß eine syntaktische Reduktion in HS und NS möglich sei (a), wenn die HS-Alternative aus Affirmation und Negation bestehe oder aus einer Alternative, die eindeutig sei (b):

- (2-10) a. Sie malt, ***je nachdem*** (ob) sie Lust hat.
 b. Sie malt oder malt nicht, ***je nachdem*** ob sie Lust hat oder keine Lust hat. (BUSCHA 1995: 82)

Keine einzige Grammatik erwähnt hingegen die Reduktionen, die am auffälligsten sind und in den Wörterbüchern seit KLAPPENBACH/STEINITZ (1969) relativ häufig angeführt werden:

- (2-11) a. er schreibt oder liest, ***je nachdem*** (KLAPPENBACH/STEINITZ 1969, III: 1992)
 b. Aber so um zwei, drei, halb vier Uhr nachmittags, ***je nachdem***, da stehe sie auf (ebd.)
 c. Was wirst du tun? ***Je nachdem!*** (WAHRIG 1997: 888)

In den Fällen (a) und (b) ist der NS vollständig und in verschiedenen Positionen auf *je nachdem* reduziert, in (c) sogar das gesamte Satzgefüge. Wie ich in 2.2.1.2.5. zeigen werde, sind derartige Verwendungen in den geschriebenen Texten des GWD sehr häufig anzutreffen, in der gesprochenen Sprache sind sie sogar der vorherrschende Typus aller Verwendungen. Dies spiegelt sich jedoch nicht in den Grammatiken und älteren Wörterbüchern wider. Insofern ist zunächst einmal offen, welchen entwicklungsgeschichtlichen Stellenwert diese Verwendungen besitzen.

²⁷ Sieh Kap.2.2.1.1.

Zu (j): Einige Grammatiken nennen Unterschiede und Parallelen zu verwandten Konstruktionen zu *je nachdem*. Die wichtigste Vergleichskonstruktion ist *je – desto*, welche zumeist der gleichen inhaltlichen Kategorie zugeordnet wird wie *je nachdem* („proportional“). In der Regel beschränken sich die Angaben aber auf semantische Aspekte, z.B. schon ADELUNG (1782: 489). HEYSE (1838: 897) führt zu den formalen Unterschieden aus, daß sich *je nachdem* von der einfachen Konjunktion *je* dadurch unterscheidet, daß es den „proportionierten Begriff“ nicht unmittelbar hinter sich und nicht notwendigerweise im Komparativ erfordert sowie kein *desto* im übergeordneten Satz zuläßt. Zu Ausnahmen s.2.2.2. und 2.3.2. Zur Abgrenzung s. 2.3.3.

Betrachtet man die syntaktischen Aspekte, die die Grammatiken und Wörterbücher anreißen, insgesamt, dann fallen als erstes diachrone Tendenzen auf, die sich in den Arbeiten v.a. anhand der Beispiele spiegeln: die Tendenz, *je nachdem* orthographisch als einen einzigen Ausdruck zu kennzeichnen, die Tendenz, modales *nachdem* zugunsten von *je nachdem* aufzugeben, die Tendenz, *je nachdem* mit einem Fragewort zu kombinieren sowie die Tendenz, *je nachdem* elliptisch zu verwenden. An einzelnen Punkten zeigt sich dabei eine Beschreibungsdiskrepanz zwischen Grammatiken und Wörterbüchern; z.B. werden elliptische Verwendungen in den Grammatiken nicht erwähnt.

Der erste Fragenkomplex, der sich aus den in den Grammatiken und Wörterbüchern deutlich werdenden Tendenzen ergibt, ist somit, ob sich diese in den Korpora wiederfinden. Ein weiterer Punkt betrifft die Verwendungsmöglichkeiten und Verwendungshäufigkeiten; darunter fallen die Stellungsmöglichkeiten ebenso wie die Wortstellung, die Kombination mit Fragewörtern und die Verwendungen als Korrelat. Ein dritter Punkt wird eine besondere Rolle spielen: Der Zusammenhang der formalen Verwendungen mit der Semantik, dem zweiten Themenbereich, der in den Grammatiken und Wörterbüchern behandelt wird, (ii) und (iii).

Bereits in Kap.1.1. habe ich angesprochen, daß neben der terminologisch sehr unterschiedlichen Klassifikation der *je nachdem*-Sätze in bezug auf die Verhältnisbezeichnungen v.a. auch in bezug auf die semantische Beschreibung große Unterschiede in den Grammatiken und Wörterbüchern bestehen. Die Unterschiede resultieren u.a. aus den verschiedenen Klassifikationen der Adverbialsätze insgesamt; die Bezeichnung der Verhältnisbeziehung resultiert aus der Bedeutungscharakterisierung.

Als erster Grammatiker, der *je nachdem* erwähnt, bezeichnet ADELUNG (1782: 489; 1808, II: 1428) *je nachdem* als „proportional“; im Gegensatz zu seinen anderen Charakterisierungen wie „austheilend“ (ADELUNG 1775, II: 1429 und 1808, II: 1428) oder „distributiv“ (ADELUNG 1775, II: 1429) setzt sich die Angabe „proportional“ durch und ist bis heute die am häufigsten genannte (BAUER 1832: 332; HEYSE 1838: 897; HEYSE 1849: 658; BLATZ 1896: 1106; ERBEN 1967: 190; DUDEN-ZWEIFELSFÄLLE 1972: 362; SCHULZ/GRIESBACH 1972: 299; JUNG 1984: 363; KEMPCKE 1984, I: 613; HELBIG/BUSCHA 1989: 687; ENGEL 1988: 720; HENTSCHEL/WEYDT 1990: 274; AUGST 1998: 648; BUSCHA 1995: 81). Ausgangspunkt für diese Charakterisierung ist ADELUNGS Bestimmung von *je* als proportional. Daraus ergibt sich seine Paraphrase (2-12a') für *je nachdem* z.B. in (2-12a):

- (2-12) a. Sie kann lachen oder weinen, ***je nachdem*** es ihr einfällt.
 a': jedes nachdem... (ADELUNG 1775, II: 1429; ebenso ADELUNG 1808, II: 1428)

Der Bedeutung von *je* entsprechend weiter modifiziert BAUER (1832: 332) (2-12a) zu (b) mit den Paraphrasemöglichkeiten in (b‘):

- b. Sie kann lachen oder weinen, *je nachdem* es ihr gefällt.
- b‘ immer oder jedes, nachdem oder wie es ihr gefällt (BAUER 1832: 332)

Im Gegensatz dazu bringt HEYSE (1849: 658), dessen Terminologie schwankt, eine Paraphrase, die nicht mehr an einer Bedeutung von *je* gekoppelt ist:

- c. Du wirst gelobt, *je nachdem* du es verdienst.
- c‘ nach Maßgabe deines Verdienstes, od. in dem Grade wie du es verdienst. (HEYSE 1849: 658)

V.a. die älteren Arbeiten, die das „proportionale“ Verhältnis unterstreichen, aber auch die älteren Arbeiten, die *je nachdem* als „respektiv“, „modal“ bezeichnen oder zu den Gradsätzen rechnen, sprechen in der Nachfolge von HEYSE von Maß- und Gradangaben, die in bezug auf NS und HS gemacht werden, z.B.:

- (2-13) a. *Je nachdem* ist ein „verhältnisbestimmendes (proportionales) Fügwort, welches einen Wechsel, ein Zu- oder Abnehmen der in dem HSe enthaltenen Bestimmungen nach Maßgabe des in dem NS Enthaltenen ausdrückt“ (HEYSE 1838: 897)
- b. „um die gemäszheit, die übereinstimmung des inhaltes des nebensatzes mit dem des hauptsatzes anzuzeigen“ (GRIMM 1889, 13: 35)
- c. *Je nachdem* wird gebraucht, wenn „der Maßstab für den Wechsel zweier Aussagen“ (höherer/geringerer Grad) angegeben wird, in welchem der Inhalt des HS Geltung hat (für das Steigen oder Fallen desselben) (BLATZ 1896: 1105)
- d. „um auszudrücken, daß etwas in entsprechendem Verhältnis zu etwas anderem steht, sich im Grade danach richtet“ (PAUL 1920: 254)
- e. *Je nachdem* bezieht sich auf ein wechselndes, von den jeweiligen Umständen bestimmtes Ausmaß. (ERBEN 1972: 209)

Äquivalente Ausdrücke wie „gemäß“, „nach maßgabe“ (VERNALEKEN 1863: 404), Klassifikationen zu den Komparativsätzen, z.B. innerhalb der Adverbialsätze des Grades (BAUER 1901: 172) sowie Paraphrasen wie „entsprechend den Verhältnissen, einer kommenden Entscheidung oder Klärung gemäß, in dem Maße wie, daran gemessen“ (DER SPRACHBROCKHAUS 1984: 538; 386) führen in die gleiche Richtung.

Diese typischen, aber teils nur angedeuteten Definitionen und Charakterisierungen bereiten keine Probleme, wenn Beispiele wie die von HEYSE in (2-12c) angeführt werden; für Sätze wie (2-12b) sind sie jedoch unpassend. Als erster hat bereits HEYSE das Problem gesehen, daß die Bedeutung von *je nachdem* nicht ohne weiteres mit einer Paraphrase abgedeckt werden kann. Deswegen separiert er Beispiele wie (2-14a), die wie (2-12c‘) analysiert werden können, von

Beispielen wie (2-14b), zu denen er bemerkt, daß *je nachdem* hier zu der Bedeutung eines bloßen *wie, so wie, insofern* herabsinke.

- (2-14) a. Du erhältst Lob oder Tadel, ***je nachdem*** du es verdienst.
 b. Sie können es thun oder lassen, ***je nachdem*** es Ihnen gut dünkt. (HEYSE 1838: 897)

Diese Zweiteilung behalten viele Grammatiker bei, z.B. VERNALEKEN (1863: 404), wobei sie die Bedeutungscharakterisierungen nur nebeneinanderstellen. Als sprachhistorisch ausgerichtete Grammatik führt BEHAGHEL (1928, III: 213ff.) zwei verschiedene modale *nachdem*-Verwendungen an, von denen er jedoch nur die eine als mit *je nachdem* äquivalent betrachtet:

- (2-15) a. modal₁: „es wird ein einzelner Fall mit einem einzelnen Fall verglichen“: *allez daz minnet und würket er mit der güeti, nach dem als beschriben stet*
 b. modal₂: „es werden verschiedene mögliche Fälle mit verschiedenen möglichen Fällen verglichen (= „je nachdem“): *beide Schlüsse waren richtig, nachdem man den Standpunkt nahm.* (BEHAGHEL 1928, III: 213ff).

Interessant ist diese Zweiteilung deshalb, weil nur (a) dem Typ (2-14b) entspricht.²⁸ Es sieht demnach so aus, als ob das (frühere) modale *nachdem* die gleiche Problematik aufweist wie (späteres) *je nachdem*.

Einen neuen Weg unter Beibehaltung der alten Dichotomie wählt SANDERS (1873-77, I: 140), der zwar keine Paraphrasen angibt, aber parallele Strukturen bzw. Ausdrücke. Unter „Eingetretene und wirklich oder möglicherweise eintretende Veränderungen, Ereignisse etc.“ führt er das Beispiel *wie (oder jenachdem) der Würfel fällt* an und bringt als Parallelen *wie es auch kommen mag, im angenommenen Fall, ...abhängig, vom Zufall abhängig*. Von Interesse ist dabei der Ausdruck *abhängig*, der ebenso wie *es richtet sich danach* und *das kommt darauf an* in den neueren Grammatiken und Wörterbüchern als Paraphrase von *je nachdem* benutzt (KLAPPENBACH/STEINITZ 1969, III: 1992: *das kommt auf die Umstände an*; DUDEN-STILWÖRTERBUCH 1970: 482: *es richtet sich danach*; BROCKHAUS-WAHRIG 1981, III: 815: *das kommt darauf an*; KNAURS GROSSES WÖRTERBUCH 1985: 529: *es kommt drauf an*; DUDEN-UNIVERSALWÖRTERBUCH 1989: 788: *das hängt noch von Verschiedenem ab*; WAHRIG 1997: 694; 888: *es kommt auf die Umstände an, das kommt darauf an*; KEMPCKE 2000: 525: *das kommt auf die Umstände an, das hängt davon ab, ob*) und für Definitionen herangezogen wird (SCHULZ/GRIESBACH 1972: 299; KEMPCKE 1984, I: 613; DUDEN-UNIVERSALWÖRTERBUCH 1989: 788; HELBIG/BUSCHA 1989: 687; GRIESBACH 1986: 237; LANGENSCHIEDTS GROßWÖRTERBUCH 1993: 518; AUGST 1998: 648; BUSCHA 1995: 81; KEMPCKE 2000: 525). Im Gegensatz zu den Bedeutungs- und Verwendungscharakterisierungen in (2-13) ist in diesen Arbeiten nicht mehr von Maß- und Gradangaben die Rede, sondern von Sachverhalten, die von bestimmten Umständen, Möglichkeiten usf. abhängen, z.B.:

²⁸ BEHAGHELs Beispiele sind jedoch heterogen.

- (2-16) a. [*Je nachdem*] leitet Gliedsätze ein, die zwei Möglichkeiten nennen, von denen es abhängt, ob der im Mitteilungssatz beschriebene Sachverhalt verwirklicht wird oder nicht. (SCHULZ/GRIESBACH 1972: 299)
- b. [*Je nachdem*] gibt proportional die Umstände, Möglichkeiten an, von denen die Realisierung der Handlung im HS abhängt. (KEMPCKE 1984, I: 613)
- c. drückt aus, daß etwas von einem bestimmten Umstand abhängt (DUDEN-UNIVERSALWÖRTERBUCH 1989: 788; GRIESBACH 1986: 237)
- d. 2 alternative Geschehen stehen im HS in einem Entsprechungs- und Abhängigkeitsverhältnis zu einem NS-Geschehen in Form einer Alternativfrage oder einer Ergänzungsfrage. [...] Das in den Proportionalsätzen enthaltene Abhängigkeitsverhältnis läßt sich für die Proportionalsätze mit *je nachdem* durch die Umschreibung mit der synonymen Konstruktion *abhängig davon* verdeutlichen: [...] (HELBIG/BUSCHA 1989: 687-688)
- e. In Verbindung mit einem Fragewort drückt sie [die Konjunktion *je nachdem*] aus, daß das Zutreffen jeder einzelnen von mehreren (zumeist 2) HS-Alternativen abhängig von und proportional zu einer von mehreren Alternativen ist, die als Antworten auf die NS-Frage möglich sind. Mit dem Fragewort wird spezifiziert, von welcher Art von Antwortalternativen die HS-Alternativen abhängen. (BUSCHA 1995: 81)

Den genannten Arbeiten in (2-16) ist gemeinsam, daß sie alle *je nachdem*-Verwendungen mit einer *abhängig von*-Struktur abdecken wollen und die bei den oben zitierten Grammatikern problematisierte Dichotomie wie bei HEYSE aufgeben bzw. nicht sehen. Geht man wie in (d) davon aus, daß *je nachdem* und *abhängig davon* synonym sind, müßte *je nachdem* in allen Sätzen mit diesem Ausdruck austauschbar sein; für Fälle wie (2-14) scheint dies unproblematisch zu sein, wenn man die Frage nach dem einzusetzenden Fragewort außer acht läßt, die sich auch bei *je nachdem*-Verwendungen ohne Fragewort stellt (vgl. dazu 2.3.):

- (2-17) a. Du erhältst Lob oder Tadel, abhängig davon, [?]ob/[?]wie/... du es verdienst.
- b. Sie können es tun oder lassen, abhängig davon, [?]ob/[?]wie/... es Ihnen gut dünkt.

Für die elliptischen Fälle wie die oben zitierten unter (2-11) müssen die Wörterbücher spezielle Paraphrasen größerer Allgemeinheit finden; die wichtigsten sind

- (2-18) a. es/das kommt auf die Umstände an (KLAPPENBACH/STEINITZ 1969, III: 1992; WAHRIG 1997: 888; KEMPCKE 2000: 525)
- b. es/das kommt darauf an (BROCKHAUS-WAHRIG 1981, III: 815; KNAURS GROSSES WÖRTERBUCH 1985: 529; WAHRIG 1997: 888)

- c. vielleicht, es ist noch nicht sicher (KNAURS GROSSES WÖRTERBUCH 1985: 529; DUDEN-UNIVERSALWÖRTERBUCH 1989: 788)²⁹
- d. das hängt noch von Verschiedenem ab (DUDEN-UNIVERSALWÖRTERBUCH 1989: 788)
- e. es richtet sich danach (DUDEN-STILWÖRTERBUCH 1970: 482)

Bedenkt man, daß elliptisches *je nachdem* als alleinstehende Antwort verwendet werden kann, dann sind (a) bis (d) mögliche Äquivalente; (e) kann mit leichter Abwandlung ebenfalls verwendet werden (*Kommst du heute oder morgen? – Je nachdem = Das richtet sich ganz nach dir*). Am stärksten abweichend von den Charakterisierungen in (2-16) ist (c), das zunächst intuitiv eine „unsicherere“ Vermutung ausdrückt („es kann sein“, vgl. KLAPPENBACH/STEINITZ 1977, VI: 4155) als *je nachdem* und kein Abhängigkeitsverhältnis etabliert (vgl. aber 2.3.3.3.).

Neben den bisher erwähnten Beschreibungsmöglichkeiten (Grad-/Maßangaben, Abhängigkeitsverhältnis), die sich zeitlich und inhaltlich gut voneinander abgrenzen lassen, auch wenn die einzelnen Arbeiten innerhalb des gesetzten Rahmens Unterschiede aufweisen, existieren nur wenige andere Beschreibungs- und Klassifikationsansätze, zumeist in Kombination mit einem der bereits aufgeführten Ansätze. Z.B. spricht AUGST (1998: 648) einmal von den Umständen und Möglichkeiten, von denen die Realisierung der Handlung im HS abhängt, ein andermal davon, daß *je nachdem* „auf eine den Umständen oder persönlicher Entscheidung unterliegende Bedingung“ hinweist. Noch stärker weicht die Klassifizierung von *je nachdem* zu den konditionalen Konjunktionen mit der Charakterisierung „einschränkende Bedingung“ von EICHLER/BÜNTING (1994: 197) ab von denen in (2-16).

Ein weiterer in der Folgezeit isoliert gebliebener Ansatz, der eine Variante zu (2-16) darstellt, stammt von der DUDEN-GRAMMATIK (1984: 705-707; s.a. oben S. 12 und 57). Sie spricht bei *je nachdem*-Sätzen von Nebensätzen in einer Relevanzbeziehung, wobei sie zwei Varianten unterscheidet: Einmal kann eine Sachverhaltsalternative als relevant gesetzt werden; ob das, was im HS genannt ist, geschehen, eintreten, Gültigkeit erhalten usw. wird, hängt ab von der im NS aufgeführten Sachverhaltsalternative (2-19a). Derartige Satzgefüge können umformuliert werden zu einer Satzverbindung (2-19a'). Zum anderen kann eine ganze Sachverhaltsskala als relevant gesetzt werden; ob das, was im HS genannt ist, geschehen, eintreten, Gültigkeit erhalten usw. wird, hängt vom Zutreffen eines aus einer ganzen Skala von Sachverhalten ab, die im NS genannt werden (2-19b). Für eine Umwandlung zu einer Satzverbindung bedarf es hierbei einer aufwendigeren Veränderung der Konstruktion (2-19b').

- (2-19) a. Wir werden uns treffen, ***je nachdem***, ob es die Sachlage erfordert (oder nicht).
- a'. Möglicherweise erfordert es die Sachlage (möglicherweise auch nicht) – ***je nachdem*** werden wir uns treffen.
- b. Wir werden uns vielleicht bald treffen, ***je nachdem***, wie sich die Dinge entwickeln.

²⁹ Vgl. auch GÖRNER/KEMPCKE (1973: 394), die *je nachdem* unter „möglicherweise“ verzeichnen; sowie SANDERS (1873-77, I: 7; 144), der *je nachdem* semantisch zusammen mit *eventuell* und *vielleicht* klassifiziert.

- b': Die Dinge können sich in sehr unterschiedlicher Weise entwickeln – **je nachdem** werden wir uns vielleicht bald treffen. (DUDEN-GRAMMATIK 1984: 707)

Interessant bei diesem Ansatz ist – abgesehen von der Tatsache, daß die DUDEN-GRAMMATIK (1984) die einzige Grammatik ist, die derartige Umformungen vornimmt und somit auf eine freiere Wortstellungsmöglichkeit hinweist als gemeinhin angenommen – v.a. die klassifikatorische Trennung von *je nachdem*-Konstruktionen und „proportionalen“ Ausdrücken wie *je – desto*³⁰ und die semantische Nähe zu Ausdrücken, die eine Irrelevanzbeziehung ausdrücken. Diese Klassifikation wurde weder in der DUDEN-GRAMMATIK (1995) noch in anderen Grammatiken übernommen, obwohl sie sehr plausibel scheint.

Die Frage, ob *je nachdem* in allen *je nachdem*-Sätzen semantisch gleich beschrieben werden kann, ist aus dem bisher Gesagten nicht klar geworden. Folgende Aspekte sind zu beachten:

(i) Die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten der Grammatiken und Wörterbücher können v.a. zwei Ursachen haben: 1) es werden nur bestimmte Verwendungen fokussiert (wie wir es auch bei den syntaktischen Problemen gesehen haben), so daß die angegebene Paraphrase, Charakterisierung etc. „paßt“ oder 2) die Verwendungen lassen sich nicht unter einen Typ subsumieren; dies wiederum könnte begründet sein darin, daß sich die semantischen Verwendungsmöglichkeiten von *je nachdem* verändert haben. Man betrachte z.B. aus den älteren Grammatiken (2-20) im Vergleich zu (2-21) aus neueren Werken:

- (2-20) a. Du wirst gelobt, **je nachdem** du es verdienst. (HEYSE 1849: 658)
- b. Diese meine Auffassung hatte sich umso schärfer ausgeprägt, **je nachdem** ich mit den Hofkreisen mehr vertraut wurde. (Bismarck nach SÜTTERLIN 1918: 402)
- (2-21) a. Er wird kommen, **je nachdem**, ob er bis dahin wieder gesund ist. (KNAURS GROSSES WÖRTERBUCH 1985: 529)
- b. **Je nachdem** [wie] das Wetter sein wird, werden wir kürzer oder länger bleiben. (KÖSTER 1969: 623)

HEYSE (1849) paraphrasiert (2-20a) mit „nach Maßgabe deines Verdienstes, od. in dem Grade wie du es verdienst“ und SÜTTERLIN (1918) zählt *je nachdem*-Sätze zu den Vergleich(ungs)sätzen.³¹ Weder (2-20a) noch (2-20b) können paraphrasiert werden mit *abhängig davon* (i. Ggs. etwa zu (2-17a)) und stellen somit gute Beispiele dar für Verwendungen, die HEYSE (1838: 897) mit „wie, so wie, insofern“ charakterisiert.³² Im Gegensatz dazu lassen sich

³⁰ Eine semantische und klassifikatorische Trennung der Konstruktionen *je – desto* und *je nachdem* ist in der Literatur selten: vgl. z.B. VERNALEKEN 1863: 404, aber notwendig, s. 2.1.4 und 2.3.2.

³¹ Auch BLATZ (1896: 1103) spricht von *je nachdem*-Sätzen, die mit Vergleichssätzen sehr nahe verwandt seien; vgl. auch BAUER (1901: 172)

³² Dies zeigt, daß *je nachdem* in seiner gesamten Verwendungsbreite nicht synonym ist mit der Konstruktion *abhängig davon*, wie HELBIG/BUSCHA (1989: 688) annehmen. In (2-20a) scheint mir eine Paraphrase *abhängig von* möglich zu sein, jedoch mit Bedeutungsunterschied zu der Paraphrase von HEYSE. S.u.2.3.2.

die Sätze in (2-21) nicht mit Maß- und Grad-Paraphrasen oder Vergleichsstrukturen wiedergeben, hingegen gut mit einer *abhängig-von*-Paraphrase. Ein Indiz dafür, daß es sich bei den möglichen Übertragungsmöglichkeiten in eine *abhängig-von*-Relation um den historisch gesehen neueren Typ handelt, sind die elliptischen Verwendungen, wie sie in (2-11) mit den Paraphrasemöglichkeiten in (2-18) angeführt worden sind, da diese selbst erst jüngeren Ursprungs sind. Maß- und Gradangaben sind in diesen Fällen ebenso ausgeschlossen wie Paraphrasen mit Vergleichssätzen.

(ii) Unklar ist der Zusammenhang zwischen den oben beschriebenen syntaktischen Bemerkungen und den semantischen Beschreibungen und Charakterisierungen der *je nachdem*-Konstruktion. Geklärt werden muß z.B., ob die beiden neuesten Entwicklungen: die Kombination mit Fragewörtern und die syntaktisch reduzierten Verwendungen Einfluß haben auf die Semantik von *je nachdem*.

2.1.2. SOKOLSKAJA (1984)³³

Ebenso wie die meisten Grammatiken und Wörterbücher klassifiziert SOKOLSKAJA *je nachdem* als Konjunktion. Sie folgt der ADELUNGschen Tradition und spricht ebenfalls vom „proportionalen“ *je nachdem* und verweist auf die nur flüchtigen Bemerkungen zu der Konjunktion in den modernen Grammatiken des Deutschen wie z.B. JUNG (1967) – ohne die ergiebigeren älteren Arbeiten zu erwähnen – und widmet sich vornehmlich syntaktischen Fragen.

In Abhängigkeit von der Besetzung der Stelle rechts von *je nachdem* teilt SOKOLSKAJA die Sätze mit *je nachdem* in drei Klassen ein:

- a. nach *je nachdem* wird *ob* verwendet;
- b. *je nachdem* wird ohne ein Fragepronomen verwendet;
- c. nach *je nachdem* werden Fragepronomina oder fragende Pronominaladverbien verwendet (vgl. SOKOLSKAJA 1984: 110)

In den Fällen (a) und (b), in denen *je nachdem* selbständig vorkomme oder nach der Konjunktion das Bindewort *ob* auftrete, seien obligatorisch in jedem der Satzbestandteile Alternantenpaare vertreten wie in (2-22a); im dritten Fall (c) seien die Alternanten explizit nur in einem der Satzteile oder in keinem einzigen prädikativen Glied explizit ausgedrückt wie in (2-22b).

- (2-22) a. In der Wortfolge wird, ***je nachdem*** Gewißheit oder Ungewißheit besteht, der Indikativ oder Konjunktiv gesetzt. (H. Paul nach SOKOLSKAJA 1984: 110)
- b. ***Je nachdem***, welches Satzglied Mitteilungsziel ist, variieren also reguläre Wortfolge oder Inversion. (Fremdsprachunterricht, 67 nach SOKOLSKAJA 1984: 110)

³³ Für die Übersetzung aus dem Russischen danke ich Tilman Berger

SOKOLSKAJA untersucht ferner, wie die Anordnung des NSes mit der Konjunktion auf den Ausdruck der Proportionalverhältnisse Einfluß nimmt. Dabei geht sie davon aus, daß *je nachdem* die Konjunktion des NSes ist und in ihn eingeht als obligatorische Komponente, „unabhängig vom Auftreten oder Fehlen eines nachfolgenden Bindewortes“. Denn erstens ordne *je nachdem* auf der Inhaltsseite den NS völlig unter (die Bindewörter, die nach *je nachdem* verwendet werden, seien entweder semantisch leer (*ob*) oder nähern ihre Semantik der Bedeutung von *je nachdem* an), und zweitens habe eine große Gruppe von Sätzen überhaupt keine Konjunktion nach *je nachdem*. In letzteren Fällen stelle der NS zusammen mit der Konjunktion nicht nur in Hinblick auf die Bedeutung, sondern auch in formaler Hinsicht ein einheitliches Ganzes dar (ebd. 110).

Die Stellung des *je nachdem*-Satzes sei relativ frei, wobei die Nachstellung wie in (2-23a) häufiger sei als die Voranstellung (2-23b) oder „Interposition“ des NSes (2-23c).

- (2-23) a. Ein Wort wirkt verschieden, *je nachdem* man es isoliert oder im Zusammenhang eines Satzes betrachtet. (K.O. Erdmann nach SOKOLSKAJA 1984: 111)
- b. *Je nachdem*, ob der Stoffübergang oder der Wärmeübergang dominieren, kann der Dampf im Gemisch sowohl überhitzt werden, wie auch zur Nebelbildung neigen. (Kältetechnik-Klimat. 1971 nach SOKOLSKAJA 1984: 111)
- c. Die perfektiven Verben werden, *je nachdem*, ob sie den Beginn oder das Ende eines Geschehens bezeichnen, ingressiv oder resultativ genannt. (Duden nach SOKOLSKAJA 1984: 111)

In den Fällen der Nachstellung könnten die Hauptsätze selbständig funktionieren und potentiell-autosemantische Sätze darstellen. Die Verbindung zwischen den Komponenten sei verhältnismäßig schwach und die Wichtigkeit des Inhalts des HSes werde unterstrichen. Der NS spiele dagegen nur eine zweitrangige Rolle und trage im Kommunikationsprozeß nur eine zusätzliche Information (ebd. 111).

Im Gegensatz zur Nachstellung des NSes zwingt das Auftreten am absoluten Satzanfang wie in (2-23b) dazu, obligatorisch einen zweiten Teil mit erklärendem Charakter vorauszusetzen. In diesen Fällen könne der HS nicht selbständig funktionieren, was nicht nur ein Ergebnis der Wortstellung sei, sondern auch durch seine „Bedeutungskombinatorik“ (ebd.111) bedingt sei. Bei dieser Variante trage der *je nachdem*-Satz die grundlegende Bedeutungskomponente.

Satzgefüge mit Interposition des NSes stünden funktional den Einleitungssätzen nahe; in diesen Fällen (c) erschwere die Eliminierung des NSes nicht das Verständnis der Bedeutung; der HS erfülle das kommunikative Ziel auch ohne den NS, es werde nur „in einem bestimmten Grad die Quantität der Information gemindert, die jedoch einen erläuternden Charakter trägt“ (ebd. 112). Der Grad der Verbundenheiten der Komponenten schlage sich auch in der Verwendung prosodischer Zeichen nieder: im Falle einer engen Verbindung der Sätze werden Kommata gesetzt, bei maßvoller Abschwächung wird der NS vom HS mit einem Gedankenstrich abgeteilt und bei völlig geschwächter Verbindung wird der NS in Klammern eingeschlossen. Somit lasse sich der Grad der Wichtigkeit des NS-Inhalts im Vollzug der kommunikativen Aufgabe der ganzen Äußerung anhand des Grades der Schwächung der Verbindung zwischen den einzelnen Komponenten des Satzgefüges beurteilen. Die

wechselseitige Anordnung der Komponenten sei nicht wichtig für den Ausdruck der Beziehung der proportionalen Entsprechung, sondern für das Herausstreichen der größeren Bedeutung des Inhalts des HSeS oder des NSes. Am bedeutsamsten sei der Inhalt des NSes bei Voranstellung (2-23b), die geringste Bedeutungsschwere habe er bei seiner Nachstellung (2-23a) (ebd. 112).

Als weitere *je nachdem*-Verwendung führt SOKOLSKAJA Sätze an, in denen *je nachdem* elliptisch ohne NS verwendet wird und in denen *je nachdem* „alleine durch seine lexikalische Bedeutung die Beziehung der proportionalen Entsprechung zwischen den verbalisierten Alternanten des HSeS und den im NS präsupponierten, aber nicht ausgedrückten, zum Ausdruck bringt“ (ebd. 112); in diesen Fällen könne *je nachdem* integriert oder nachgestellt sein, wie die folgenden Sätze zeigen:

- (2-24) a. Nun gibt es Worte, über die man, *je nachdem*, lacht oder weint. (H. Mann nach SOKOLSKAJA 1984: 112)
- b. Vater bestimmte, wie lange wir träumten, es war unterschiedlich, *je nachdem*. (Wochenpost 1973, 23, 14 nach SOKOLSKAJA 1984: 113)

In diesen Sätzen repräsentiere die Konjunktion per se den NS, dessen Inhalt „wir mehr oder weniger genau erschließen können“ (ebd.). Letzteres sei möglich, weil die lexikalische Füllung des NSes nicht willkürlich sein kann, sie werde strikt begrenzt durch Inhalt und Rahmen des HSeS. Die Belege der selbständigen Verwendung von *je nachdem* zeugten von der

beträchtlichen lexikalischen Klarheit und Komprimiertheit der Konjunktion und der maximalen Eindeutigkeit der durch sie ausgedrückten Beziehung. Meines Wissens nach ist es die einzige Konjunktion im modernen Deutsch, die allein durch ihre Bedeutung ein ganzes prädikatives Glied in ausreichendem Maße repräsentieren kann. (SOKOLSKAJA 1984: 113)

Insgesamt wird in dem Aufsatz deutlich, daß SOKOLSKAJA im Gegensatz zu den Grammatiken keine Definition von *je nachdem* gibt, sondern vielmehr ein intuitives Verständnis von „Proportionalverhältnis“ voraussetzt. Sie unterteilt die Verwendungen in Hinsicht auf die Kombination mit Fragewörtern und erwähnt auch die syntaktisch reduzierten Verwendungen, welche in den Grammatiken unerwähnt bleiben. Die vollelliptischen Verwendungen, welche in der Mehrzahl der Wörterbücher seit KLAPPENBACH/STEINITZ (1969) aufgeführt werden – vgl. (1-2f) oder (2-11c) – sieht sie jedoch nicht. Ferner untersucht sie Stellungsvarianten des NSes sowie die Beziehung zwischen HS und NS bzw. das kommunikative Gewicht innerhalb des Satzgefüges. Insofern geht SOKOLSKAJA über syntaktische Fragen hinaus und betrachtet die Informationsstrukturierung des Satzgefüges.

Unklar bleibt allerdings die semantische Komponente der Verwendungen, d.h. die lexikalische Bedeutung von *je nachdem*. Problematisch ist angesichts der in 2.1.1. dargestellten Schwierigkeiten die Rede von der „beträchtlichen lexikalischen Klarheit“ und der „maximalen Eindeutigkeit“ der durch *je nachdem* ausgedrückten Beziehung. Desweiteren sind einige ihrer nur auf einer schmalen Beleggrundlage fußenden Einzelbeobachtungen unrichtig, z.B. sind in den Verwendungen *je nachdem* + *ob* und *je nachdem* ohne Fragepronomen nicht obligatorisch in jedem der Satzbestandteile Alternantenpaare vertreten; vgl. ein Beispiel aus GRIESBACH (1986: 237):

(2-25) ***Je nachdem*** wir in Paris noch Zeit haben, können wir noch in den Louvre gehen.

Das gleiche gilt für die Fälle *je nachdem* + Fragepronomen, die im Gegensatz zu (2-22b) ebenfalls Alternanten explizit ausdrücken können. Aufschluß hierüber kann jedoch nur die Betrachtung eines größeren Korpus geben, s.2.2.

2.1.3. Erwähnungen von *je nachdem* in anderen Arbeiten

Neben den Grammatiken, von denen nur ein Teil *je nachdem* erwähnt (und noch viel seltener bespricht, s. (1-7j), den Wörterbüchern, die *je nachdem* in aller Regel aufführen, und der kleinen Arbeit von SOKOLSKAJA (1984) findet sich in der sonstigen linguistischen Literatur der Ausdruck *je nachdem* lediglich als Beispiel, z.B. im Rahmen von Konjunktionenklassifikationen (PASCH 1994; KORTMANN 1997). Darüber hinaus führt BISCHOFF (1981) in bezug auf die Konjunktion *ob* und die „herausfordernden Elemente“ von *ob* die Gruppe der „Idiome“ an, deren Kombinationen mit *ob* den Charakter einer idiomatischen Wendung oder eines Kürzels haben oder stereotyp gebraucht werden wie z.B. *je nachdem, ob; ganz gleich, ob; bloß, ob* etc. (BISCHOFF 1981: 308). Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß die Einheit *je nachdem, ob* nicht so fest ist, wie BISCHOFF glauben machen will, denn einerseits ist das *ob* – im Unterschied zu den anderen Ausdrücken, die BISCHOFF aufführt – fakultativ (vgl. 2.1.1. (c)), andererseits nicht akzeptabel bei einer vollleptischen Verwendung, z.B. als Antwort auf eine Frage. BISCHOFFS Aussage, daß in *ob*-Verwendungen das Junktionsglied J2 mindestens zwei „Ausgänge“, nach SCHULZ/GRIESBACH (1976) „Alternativen“, habe, die durch *oder* in Beziehung gesetzt werden (BISCHOFF 1981: 312-313), ist sicher richtig – und wichtig für die Analyse von *je nachdem*. Daß aber bei den Kombinationen mit dem „herausfordernden“ Element „Idiom“ die *oder*-Verknüpfung in J2 obligat sei, ist zumindest in bezug auf *je nachdem* unrichtig; s. in 2.1.2. (2-25).³⁴

2.1.4. Ergebnisse, Fragen und weiteres Vorgehen

Trotz der spärlichen Literatur bieten die besprochenen Arbeiten insgesamt einen facettenreichen Überblick über die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten von *je nachdem*. Die meisten (u.v.a. die neueren) Arbeiten präsentieren jedoch nur wenige Beispielsätze, die bezogen auf das mögliche Verwendungsspektrum nur einen kleinen Ausschnitt darstellen und den Eindruck erwecken, das gesamte Spektrum abgedeckt zu haben. Dementsprechend sind auch viele Kommentare der genannten Arbeiten pauschal (z.B. in bezug auf die Fragewort-Obligatorik, s. 2.1.1.) oder sogar inadäquat (z.B. in bezug auf die obligatorischen Alternantenpaare in *je nachdem* + *ob*-Verbindungen oder *je nachdem*-Verwendungen ohne Fragewort, s. 2.1.2.; in bezug auf die obligatorische *oder*-Verknüpfung in J2, s. 2.1.3.), stets jedoch lückenhaft (vgl.

³⁴ Ob in *je nachdem*-Sätzen mit *ob* ohne *oder*-Verknüpfung eine Nullposition für „oder nicht“ angenommen werden kann, muß hier erst einmal offen bleiben, s. Kap.2.2. unten.

alle Grammatiken, da sie die elliptischen Verwendungen übergehen sowie alle Arbeiten außer der DUDEN-GRAMMATIK (1984), da sie die Verwendung als Konjunkionaladverb außer acht lassen, s. 2.1.1.). Neben den Kommentaren sind dabei v.a. die jeweils angeführten Beispielsätze von Bedeutung, die normale oder standardsprachliche Verwendungen repräsentieren sollen, aber nur eine begrenzte und z.T. irreführende Auswahl an Möglichkeiten darstellen. Dies zeigt einmal mehr das generelle Problem der eingeschränkten Sprachkompetenz, das auch Grammatiker betrifft, und damit verbunden die Notwendigkeit einer empirischen Fundierung von sprachwissenschaftlichen Ergebnissen.

Unter formalem Gesichtspunkt werden in der *je nachdem*-Literatur Aspekte hervorgehoben, deren wichtigste im Vergleich zugleich diachrone Tendenzen aufzeigen. D.h. die Entwicklung von *je nachdem* spiegelt sich parallel in den Grammatiken und Wörterbüchern wider. Als wichtigste Tendenzen von MAALER bis heute habe ich genannt: die Tendenzen (i) *je nachdem* orthographisch als einen einzigen Ausdruck zu kennzeichnen, (ii) modales *nachdem* zugunsten von *je nachdem* aufzugeben, (iii) *je nachdem* mit einem Fragewort zu kombinieren und (iv) *je nachdem* elliptisch zu verwenden. Unklar blieb dagegen, ob und wenn, inwiefern diese formalen Verwendungsveränderungen auch semantische Veränderungen bewirken. Ebenso unklar bleibt der semantische Zusammenhang mit den nicht-diachronen formalen Problemen, die in der Literatur angesprochen werden: Wortstellung, Position des NSes, Informationsstrukturierung etc.

Unter terminologischem Gesichtspunkt wurde deutlich, daß ADELUNGS Erstklassifizierung von *je nachdem* als „proportionale“ Konjunktion bis heute die verbreitetste ist. Daneben wurden *je nachdem*-Sätze auch als respektiv, distributiv oder austheilend und werden bis heute auch als modal und konditional bezeichnet, um nur die wichtigsten Bezeichnungen zu nennen. Die DUDEN-GRAMMATIK (1984) macht als einzige mir bekannte Arbeit einen Schnitt zwischen *je nachdem*-Sätzen und anderen als proportional/modal bezeichneten Sätzen, indem sie *je nachdem*-Sätze als Nebensätze in einer Relevanzbeziehung klassifiziert. Das terminologische Problem ist eng verknüpft mit den Bemühungen um Abgrenzung von und Nähe zu anderen Konstruktionen wie v.a. *je – desto* und Vergleichssätzen. Ich habe bis jetzt immer von modalem *nachdem* (im Unterschied zum temporalen etc.) und modalem *je nachdem* gesprochen und werde dies in dieser Arbeit auch weiterhin tun, da mir der Begriff „proportional“ zum einen irreführend erscheint und zum anderen das erwähnte *je – desto* umfaßt, welches im Gegensatz zu *je nachdem* durchgängig als proportional bezeichnet wird. Zur Abgrenzung s. 2.3.2.

Unter semantischem Gesichtspunkt ist neben der erwähnten Frage nach dem Zusammenhang mit der Ausdrucksform und mit den auf der Ausdrucksseite stattgefundenen Veränderungen nicht klar, wie *je nachdem* zu beschreiben ist. Betrachtet man v.a. die neueren Arbeiten, sieht es zunächst so aus, als ob Verschiedenes unter einem gemeinsamen Begriff vereinigt werden soll. Das wird auch deutlich in den Abgrenzungsbemühungen einzelner *je nachdem*- bzw. modaler *nachdem*-Varianten (HEYSE 1838; BEHAGHEL 1928; PAUL 1920; KLAPPENBACH/STEINITZ 1969; DUDEN-GRAMMATIK 1984; BUSCHA 1995). Dies mag wiederum u.a. damit zusammenhängen, daß einige Grammatiken nur das GWD, andere die Sprachgeschichte im Blick haben und letztere ein Abgrenzungsproblem der *nachdem*-Varianten insgesamt sahen, was im GWD kein Problem darstellt.

So wie sich die Sicht auf syntaktische Probleme in den Grammatiken verändert hat, verändert sich im geschichtlichen Rückblick auch der Blick auf die Inhaltsseite von *je nachdem*. Dementsprechend variieren auch die Paraphrasen und Bedeutungsangaben in den einzelnen

Arbeiten. Unklar ist jedoch, ob die verschiedenen Angaben ein Ergebnis der jeweils betrachteten Verwendungen und Beispiele sind oder ob sie aus einer Bedeutungsveränderung resultieren. Für letztere Vermutung sprachen Beispiele wie (2-20) vs. (2-21), die nicht mit einer einzigen Paraphrase abgedeckt werden können.

Die bisherigen Ausführungen bilden den Hintergrund für die folgenden Korpusuntersuchungen. Es scheint mir aufgrund der dargestellten Probleme sinnvoll zu sein, zunächst nur das GWD zu betrachten (2.2.1.) und das Ergebnis anschließend mit dem NHD zu kontrastieren (2.2.2.). Erst danach wird auf die semantischen Aspekte eingegangen (2.3.). Auf diese Weise separiere ich verschiedene Problemfelder, wenn sie auch miteinander verzahnt sind.

Dialektale Beispiele betrachte ich im folgenden aufgrund mangelnder Korpora nicht. Naturgemäß beeinflussen sich Dialekt und Hochsprache gegenseitig, wobei sich Neuerungen unterschiedlich schnell durchsetzen können. Ein kurzer Überblick der dialektalen Wörterbücher zeigt, daß – abgesehen von den phonetischen Realisierungen – kein prinzipieller Unterschied zu hochdeutschem *je nachdem* besteht, vgl. (2-26).

- (2-26) a. Aber d' Kaalt Bärg wird *je nâchdem* wie kalt d'r Winter ischt, erscht im April schö' ... (EISENMANN 1973: 168)
- b. *Je nodem* de Man ös, wörd de Worsch (Wurst) gebroæn (gebraten). (MÜLLER 1935, III: 1158)
- c. *Je nâhdem*, wo't henföllt. (WIESE 1994, III: 386)
- d. „So *je nochdem!*“ wor sei' Prinzip, Bald Kuplemente – un ball aach Hibb! (MULCH 1973-77, III: 953)
- e. *All nadem* as dat wedder is. (MENSING 1931, III: 740)
- f. Zween oder drey Psalmen, *nachdem* sie lang oder kurtz seind. (FISCHER 1914, 4: 1876)

(e) und (f) weichen jedoch vom gwd. *je nachdem* ab, (e) durch eine abweichende parallele Konstruktion, (f) durch das ältere modale *nachdem*.³⁵ Interessant wäre es u.a., über die Wörterbücher hinaus (s. 1.2.) zu prüfen, in welchen Dialekten es noch möglich ist, modales *nachdem*, also ohne vorgesetztes *je*, zu verwenden (nach EISENMANN 1973: 168 sei dies z.B. im Schwäbischen noch möglich).

2.2. Formale Aspekte von *je nachdem* im GWD und NHD

Bevor auf die Semantik von *je nachdem* eingegangen werden kann (2.3.), beginne ich mit den formalen Verwendungsmöglichkeiten von *je nachdem* im GWD (2.2.1.) und im NHD (2.2.2.). Dabei wird sich zeigen, daß die in der Literatur vorgenommene oben dargelegte ausdrucksseitige Beschreibung dieses Ausdrucks nicht adäquat erfaßt worden ist. Syntaktisch kann *je nachdem* verschiedene Funktionen im Satz ausüben, von denen die Funktion als

³⁵ S.a. (1-10b) in Kap. 1.1.

nebensatzeinleitendes Element nur eine ist. Dennoch verhält sich *je nachdem* in seiner Verwendungsbreite nicht idiosynkratisch, sondern folgt erwartbaren syntaktischen Mustern des Deutschen.

2.2.1. Formale Aspekte im GWD

2.2.1.1. Gwd. formales Verwendungsspektrum im Überblick

Im folgenden zeige ich zunächst, welche Verwendungen von *je nachdem* generell möglich sind und frage erst anschließend, wie häufig sie in meinen Korpora vorkommen (2.2.1.2.). Ich werde dabei so vorgehen, daß ich Satz (2-27) [= (2-29a)] aus meiner Belegsammlung als Ausgangspunkt nehme und ihn auf verschiedene Art modifiziere:

(2-27) *Je nachdem*, ob eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt, ist die Abrede als Leihe oder Miete einzuordnen. (GWD-JN-B, 120)

Folgende Verwendungstypen sollen unterschieden werden:

- (2-28) a. *Je nachdem* eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt, ist die Abrede als Leihe oder Miete einzuordnen.
- b. Die Abrede ist, *je nachdem* eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt, als Leihe oder Miete einzuordnen.
- c. Die Abrede ist als Leihe oder Miete einzuordnen, *je nachdem* eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt.
- d. Ist die Abrede ist als Leihe oder Miete einzuordnen? - *Je nachdem* eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt.
- (2-29) a. *Je nachdem*, ob eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt, ist die Abrede als Leihe oder Miete einzuordnen.
- b. Die Abrede ist, *je nachdem*, ob eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt, als Leihe oder Miete einzuordnen.
- c. Die Abrede ist als Leihe oder Miete einzuordnen, *je nachdem*, ob eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt.
- d. Ist die Abrede ist als Leihe oder Miete einzuordnen? - *Je nachdem*, ob eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt.
- (2-30) Die Abrede ist *je nachdem* als Leihe oder Miete einzuordnen, ob eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt.
- (2-31) Je nachdem, [ob] eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt, *je nachdem* ist die Abrede als Leihe oder Miete einzuordnen.

- (2-32) a. Es liegt eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vor. **Je nachdem** ist die Abrede als Leihe oder Miete einzuordnen.
- b. Es liegt eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vor. Die Abrede ist **je nachdem** als Leihe oder Miete einzuordnen.
- (2-33) a. Die Abrede ist als Leihe oder Miete einzuordnen, **je nachdem**.
- b. Die Abrede ist – **je nachdem** – als Leihe oder Miete einzuordnen.
- c. Ist die Abrede ist als Leihe oder Miete einzuordnen? - **Je nachdem**.

Bevor ich detailliert auf meine Korpora eingehe, möchte ich einige generelle Anmerkungen zu den unterschiedenen Verwendungsvarianten machen. Zunächst wird deutlich, daß es sich bei *je nachdem* in allen Verwendungen um einen lexikalischen Ausdruck handelt, der untrennbar ist und in verschiedenen syntaktischen Funktionen auftreten kann. Untrennbarkeit heißt, daß kein lexikalisches Element zwischen *je* und *nachdem* treten kann, ohne daß Ungrammatikalität der Äußerung entsteht, daß *je* und *nachdem* nur zusammen im Satz verschoben werden können und daß kein Element gestrichen werden kann. Bei *je nachdem* handelt es sich folglich immer um einen zusammengesetzten Ausdruck, wobei zwischen folgenden Verwendungsvarianten unterschieden werden muß:

(i) In (2-28) tritt *je nachdem* in der Funktion eines Nebensatzeinleitenden Elements, als subordinierende Konjunktion auf, wobei der von *je nachdem* regierte Nebensatz die typische Verbendstellung aufweist. Die Stellung des *je nachdem*-Satzes ist frei: Er kann im Vorfeld stehen (2-28a), im Mittelfeld (2-28b), im Nachfeld (2-28c) und allein, z.B. als Antwort auf eine Frage (2-28d) auftreten. *Je nachdem* verhält sich hier also wie alle anderen subordinierenden Konjunktionen des Deutschen. Näheres in 2.2.1.2.1.

(ii) In (2-29) tritt *je nachdem* in Kombination mit einem w-Element und somit mit einer w-Phrase auf. Syntaktisch fungieren *je nachdem* und w-Element zusammen jedoch nicht als Nebensatzeinleiter, weil andere lexikalische Elemente zwischen sie treten können wie z.B. *je nachdem auch für wen* (GWD-JN-B, 8); handelt es sich bei den dazwischentretenden Elementen um größere oder gewichtigere Konstituenten, ergibt sich eine Distanzstellung zwischen *je nachdem* und w-Phrase wie in (2-30). Als Nebensatzeinleiter kann daher in (2-29) und (2-30) nur der w-Ausdruck fungieren. *Je nachdem* steht damit außerhalb des Interrogativsatzes, in (2-30) im Mittelfeld. Der indirekte Interrogativsatz kann als Attributsatz zu *je nachdem* beschrieben werden, wobei *je nachdem* und Attributsatz zusammen ebenso als Adverbial fungieren wie *je nachdem* in (i). Näheres vgl. in 2.2.1.2.2.

(iii) Die Verwendung in (2-31) kann als Linksversetzung beschrieben werden; das zweite *je nachdem* dient als zusammengesetztes korreferentes Element und steht anaphorisch im Vorfeld („Korrelat“). Es besteht die Umwandlungsmöglichkeit, daß der vorausgehende *je nachdem*-Satz (mit oder ohne w-Ausdruck) im Vorfeld steht und die Proform fehlt. *Je nachdem* in dieser Verwendung ist demnach fakultativ. Näheres in 2.2.1.2.3.

(iv) In (2-32) tritt *je nachdem* als zusammengesetztes Konjunkionaladverb in einem Verbzweitsatz auf. Wie bei allen Konjunkionaladverbien ist die Wortstellung frei, d.h. Vorfeld- (2-32a) und Mittelfeldstellung (2-32b) sind möglich. Näheres in 2.2.1.2.4.

(v) *Je nachdem* kann darüber hinaus elliptisch einem Satz nachgestellt (2-33a) oder als parenthetische Ellipse im Mittelfeld (2-33b) oder als Vollellipse, z.B. als allein stehende

Antwort (2-33c) auftreten. Im letzten Fall dient *je nachdem* zum selbständigen Ausdruck eines Sprechaktes. Die parenthetisch-elliptische Verwendung im Mittelfeld unterscheidet sich von der Verwendung als Konjunkionaladverb im Mittelfeld (2-32b) dadurch, daß bestimmte Umformulierungen vorgenommen werden können (z.B. elliptische Nachstellung) oder nicht (z.B. konjunkionaladverbiale Voranstellung wie in (2-32a)). Außerdem ist nur die parenthetische Ellipse intonatorisch und orthographisch als Einschub markierbar. Näheres in 2.2.1.2.5.

Mit Ausnahme der elliptischen Verwendungen (2-33) kann man syntaktische Parallelen zu *je nachdem* in Ausdrücken sehen, die wie *je nachdem* 1. als subordinierende Konjunktion verwendet werden können, 2. wie *je nachdem* um ein lexikalisches Element (w-Element oder eine andere Konjunktion) angereichert werden können mit der Folge, daß 3. die beteiligten einzelnen Komponenten in Distanzstellung treten können; überdies 4. wie *je nachdem* als wiederaufnehmende Proform und 5. wie *je nachdem* als Konjunkionaladverb auftreten können. Beispiele für derartige Ausdrücke sind *insofern*, *insoweit*, *sobald*, *sooft*, *solange*.³⁶ Die für *je nachdem* demonstrierten Verwendungen gelten für sie gleichermaßen, vgl. (2-34).

- (2-34) a. Solange }
Insofern } du Fieber hast, mußt du im Bett bleiben. (n. BUSCHA 1995: 107)
- b. Solange wie }
Insofern als } du Fieber hast, mußt du im Bett bleiben.
- c. Du mußt { solange } im Bett bleiben, { wie } du Fieber hast.
 { insofern }
- d. Solange [wie] }
Insofern [als] } du Fieber hast, { solange } mußt du im Bett bleiben.
 { insofern }
- e. Du hast Fieber. { Solange }
 { Insofern } mußt du im Bett bleiben.
- Du hast Fieber. Du mußt { solange }
 { insofern } im Bett bleiben.

Im Gegensatz zu BUSCHA (1995: 106) u.a. bin ich nicht der Meinung, daß *solange wie* etc. als „umgangssprachlich“ zu klassifizieren ist im Vergleich zu „normal-sprachlichem“ *solange* ohne eine weitere Komponente. Wichtig festzuhalten ist jedoch, daß es sich bei den Ausdrücken mit weiterem Element um historisch relativ neue Verwendungen handelt (dazu Kap.4). Sie sind heutzutage auch in Zeitungen recht häufig anzutreffen.

Die Ausdrücke, die ich als syntaktische Parallelen zu *je nachdem* angeführt habe, unterscheiden sich von *je nachdem* darin, daß sie nur mit bestimmten Elementen verbunden werden können: *insofern/insoweit* mit *als*, *wie*, *daß*, *weil*, *da*; *solange* mit *wie*, *als*, *bis*; *sooft* mit *wie* und *sobald* mit *wie* und *als*, während *je nachdem* theoretisch mit allen w-Wörtern bzw. allen

³⁶ Im Gegensatz zu den Adverbien *só bald*, *só oft*, *só lange*

w-Phrasen auftreten kann (vgl. 2.3.3.3.); welche in meinen Korpora auftreten: s. 2.2.1.2. und 2.2.1.2.2.

Gemeinsam können alle diese Ausdrücke jedoch den zusammengesetzten Ausdrücken gegenübergestellt werden, die wie *bis daß*, *als daß*, *als ob*, *außer daß*, *wie wenn* syntaktisch ausschließlich als Nebensatzeinleitende Konjunktion fungieren oder wie *egal*, *ob/wann/wo/...*, *abhängig davon*, *ob/wann/wie/...* ausschließlich als Attributkonstruktion beschrieben werden können.

2.2.1.2. Korpusanalyse (GWD)

Im letzten Abschnitt wurden die generellen syntaktischen Verwendungsmöglichkeiten von *je nachdem* für das GWD aufgezeigt, gegenseitig grob abgegrenzt und in Zusammenhang gebracht mit anderen zusammengesetzten Ausdrücken. Es geht im folgenden nun darum, die Korpora des GWD auf die einzelnen Verwendungsweisen hin zu untersuchen und die bisher aufgeworfenen Unklarheiten zu diskutieren. Zunächst ist unter rein quantitativem Gesichtspunkt auffällig, daß die skizzierten Verwendungstypen unterschiedlich häufig belegt sind, wie Tabelle 1 zeigt.

Trotz der problematischen Beleglage wird deutlich, daß v.a. der Anteil an elliptischen Verwendungen abhängig ist von der Textsorte, die hier grob zwischen mündlich vs. schriftlich unterschieden ist. Auffällig ist überdies der relativ geringe Anteil an Verwendungen als subordinierende Konjunktion. Dennoch darf der Aspekt der Häufigkeit nicht überbewertet werden. Als Beispiel für angebrachte Skepsis sind die vollelliptischen Verwendungen (2-33c) in der mündlichen Sprache zu nennen, die nach meinen eigenen Beobachtungen den größten Teil aller mündlichen *je nachdem*-Verwendungen ausmachen dürften, ohne daß sich dies in meinem sehr kleinen Korpus *GWD-JN-A* niederschlägt (nur 3 Belege).

Tabelle 1: Häufigkeit der syntaktischen Verwendungen von *je nachdem* im GWD

Syntaktische Verwendung von <i>je nachdem</i>	GWD-JN-A mündlich (von 57)	GWD-JN-B schriftlich (von 186)	Gesamt (von 243)
als subordinierende Konjunktion	3	7	10
mit w-Phrase adjazent	30	152	182
mit w-Phrase Distanzstellung	1	1	2
als Korrelat (Linksversetzung)	1	0	1
als Konjunkionaladverb	5	1	6
als Ellipse	17	25	42

2.2.1.2.1. *Je nachdem* als zusammengesetzte subordinierende Konjunktion

Wie in Kap. 2.1.1. aufgezeigt, wird *je nachdem* in der neueren Literatur nur noch selten ohne ein adjazent folgendes w-Wort aufgeführt, zuweilen sogar behauptet, daß *je nachdem* ohne folgende w-Phrase gar nicht auftreten könne. Letztere Behauptung habe ich bereits in 2.1.1. als falsch zurückgewiesen. Dennoch entspricht den Aussagen in den Grammatiken und

Wörterbüchern der Korpusbefund, daß nur ein geringer Teil der *je nachdem*-Verwendungen im GWD als subordinierende Konjunktion in der Form *je nachdem* erscheint. Die Position des Nebensatzes ist variabel, wie die Beispiele in (2-35) zeigen.

- (2-35) a. [**Je nachdem** die zusammenarbeiten,] ist der Erfolg. (GWD-JN-A,3)
 b. Ja, derselbe Satz wird, [**je nachdem** ich ihn meine,] mehr lyrisch oder mehr episch oder dramatisch tönen. (GWD-JN-B, 185)
 c. Ja und nein, [**je nachdem** man ein Plädoyer der Verteidigung oder der Anklage halten, sich auf diese oder jene Seite schlagen will.] (GWD-JN-B, 81)

Im Gegensatz zu GRIESBACHS (1986: 237) Feststellung, daß der *je nachdem*-Satz mit w-Wort im Vorfeld oder Nachfeld, ohne w-Wort jedoch nur im Vorfeld auftreten könne, erscheinen 8 der 10 in meinen gwd. Korpora vorkommenden Sätze ohne w-Phrase im Nachfeld wie in (1-35c). Es scheint demnach wenig sinnvoll zu sein, Stellungstypen des Nebensatzes in Beziehung zu setzen mit dem Vorkommen oder Nichtvorkommen von w-Elementen.

Eine andere Unterscheidung zwischen *je nachdem*-Verwendungen mit w-Element und *je nachdem*-Verwendungen ohne w-Element, die der DUDEN-ZWEIFELSFÄLLE (1972: 362) vorgenommen hat (s.o.), ist hingegen für Fälle wie (2-35) unproblematisch: *je nachdem* muß hier stets den Nebensatz einleiten und kann nicht zum Hauptsatz gehören.

Unter topologischem Gesichtspunkt gilt für konjunktionales *je nachdem*, was für alle Nebensatzeinleitenden Ausdrücke gilt: der linke Satzklammerteil ist obligatorisch durch die Konjunktion und der rechte Satzklammerteil obligatorisch durch das finite Verb besetzt; im Mittelfeld stehen beliebig viele Konstituenten, vgl. (2-36a/b).

- (2-36) a. $_{VF}(-) \text{ ISKI}(\text{je nachdem}) \text{ MF}(\text{ich ihn}) \text{ rSKI}(\text{meine}) \text{ NF}(-)$ (GWD-JN-B,185)
 b. $_{VF}(-) \text{ ISKI}(\text{je nachdem}) \text{ MF}(\text{man ein Plädoyer der Verteidigung oder der Anklage}) \text{ rSKI}(\text{halten will}) \text{ NF}(-)$ (GWD-JN-B,81)

Das Nachfeld muß – und das gilt bekanntlich für alle Verbstellungstypen (vgl. ZIFONUN ET AL. II: 1644ff) – auch in *je nachdem*-Sätzen nicht realisiert werden. Möglich sind aber – unabhängig von den Korpusbelegen – Komplementsätze wie in (2-36c), die generell präferiert im Nachfeld stehen, oder nachgestellte Konstituenten, die Alternativen (dazu 2.2.3.) nennen wie in (2-36d). Diese stehen standardmäßig im Mittelfeld (2-36b), können aber auch auf Mittelfeld und Nachfeld verteilt sein (2-36e); vgl. die Umformulierungen

- c. $_{VF}(-) \text{ ISKI}(\text{je nachdem}) \text{ MF}(\text{ich}) \text{ rSKI}(\text{meine}) \text{ NF}(\text{daß er kommt})$
 d. $_{VF}(-) \text{ ISKI}(\text{je nachdem}) \text{ MF}(\text{ich es}) \text{ rSKI}(\text{machen will}) \text{ NF}(\text{ein Plädoyer der Verteidigung oder der Anklage halten})$
 e. $_{VF}(-) \text{ ISKI}(\text{je nachdem}) \text{ MF}(\text{man ein Plädoyer der Verteidigung}) \text{ rSKI}(\text{halten will}) \text{ NF}(\text{oder der Anklage})$

Eine Nachfeldbesetzung wie in (e) kann bei umfangreichen Konstituenten auch wieder generell als bevorzugt gelten (vgl. WÖLLSTEIN-LEISTEN ET AL.1997: 64). Das Vorfeld ist nicht besetzt;

für die Position von Partikeln und koordinierenden Konjunktionen wie *auch*, *wieder*, *und* kann man eine Koordinationsposition vor allen anderen topologischen Feldern annehmen (vgl. WÖLLSTEIN-LEISTEN ET AL. 1997: 56 und HÖHLE 1986: 329) wie in

- f. $\text{KOORD}(\text{und zwar})_{\text{VF}(-)} \text{ISKI}(\text{je nachdem})_{\text{MF}(\text{sein Interesse})} \text{rSKI}(\text{vorherrscht})_{\text{NF}(-)}$
(GWD-JN-A, 12)

Insgesamt zeigt *je nachdem* als subordinierende Konjunktion und damit der *je nachdem*-Satz als Adverbial ein vollkommen reguläres Verhalten. Nur am Rande sei angemerkt, daß der *je nachdem*-Nebensatz als ganzer wie andere konditionale und konzessive Nebensätze auch im Vorvorfeld stehen kann; der Nebensatz an sich betrachtet ist dann topologisch nicht auffällig, interessant ist dann lediglich, ob der Hauptsatz im Vorfeld den Nebensatz enthält (2-37a) oder ob der Nebensatz im Vorvorfeld steht, so daß im Hauptsatz noch ein Element vor dem finiten Verb steht (2-37b). Vgl.

- (2-37) a. ***Je nachdem*** du Interesse hast, [kann] die Party um 8 oder um 9 beginnen.
b. ***Je nachdem*** du Interesse hast, die Party [kann] um 8 oder um 9 beginnen.

Wie bei anderen Vorvorfeldstellungen von Nebensätzen (vgl. PEYER 1997: 87) ist in Hauptsätzen wie in (2-37b) zusätzlich zur Vorvorfeldbesetzung Linksversetzung möglich:

- c. ***Je nachdem*** du Interesse hast, die Party, die [kann] um 8 oder um 9 beginnen.

Derartige Stellungsverhältnisse sind abhängig von der inhaltlichen Beziehung zwischen Haupt- und Nebensatz (vgl. PEYER 1997: 86ff.). Das sieht man z.B. daran, daß nicht in allen Hauptsätzen Linksversetzung möglich ist (vgl. (2-35a)), so daß im Gegensatz zu (2-37) nicht von einer lockeren Beziehung zwischen den Teilsätzen bzw. relativen Selbständigkeit des Hauptsatzes ausgegangen werden kann.

Die Frage nach der Beziehung zwischen NS und HS involviert bereits semantische Aspekte, auf die hier noch nicht eingegangen werden soll. Ich möchte lediglich einen Aspekt herausgreifen, der auch im nächsten Abschnitt vertieft wird (2.2.1.2.2.). In 2.2.1.1. habe ich unter (2-28) und (2-29) *je nachdem*-Verwendungen als Konjunktion von *je nachdem*-Verwendungen mit einer *w*-Phrase voneinander abgegrenzt, ohne daß ich jedoch einen semantischen Unterschied postulieren wollte. Ich gehe also davon aus, daß sich die (a)-, (b)-, (c)- und (d)-Sätze in (2-28) und (2-29) inhaltlich vollkommen entsprechen (das gilt gleichermaßen auch für (2-30), (2-31), (2-32) und parallel für die Sätze in (2-34)). Dies ließe unzulässigerweise vermuten, daß eine generelle Umformulierungsmöglichkeit von *je nachdem*-Sätzen mit *je nachdem* als Konjunktion zu *je nachdem*-Sätzen mit *je nachdem* plus *w*-Phrase oder umgekehrt bestehe. Dafür sprächen auch die Sätze in (2-35) und (2-36), die tatsächlich alle umformuliert werden können, z.B. (2-36a) in *je nachdem, wie ich ihn meine* oder (2-36b) in *je nachdem, ob man ein Plädoyer der Verteidigung oder der Anklage halten will*, ohne daß ein semantischer Unterschied zu den Ausgangssätzen auszumachen wäre oder daß eine syntaktische Anomalie entstehen würde. Diese Möglichkeit jedoch für alle *je nachdem*-Sätze anzunehmen, wäre eine syntaktische und semantische Verkürzung. Denn weder können alle konjunktionalen

je nachdem-Sätze eine *w*-Phrase zu sich nehmen bzw. zu einer solchen umgewandelt werden (vgl. (2-38a/b)) noch können alle mit einer *w*-Phrase auftretenden *je nachdem*-Sätze umformuliert werden zu *je nachdem*-Sätzen ohne *w*-Phrase (vgl. (2-39) und (2-40)). Verantwortlich dafür können semantische (in (2-39)) oder syntaktische (in (2-40)) Gründe sein.

- (2-38) a. Für die Besitzer harter Währung gab es die inzwischen von den ausländischen Gemeinschaftsgründungen überflügelten „Berioska“-Läden, doch deren Sortiment war immer höchst zufällig, ***je nachdem*** die bei der Versorgungsgesellschaft „Rosintorg“ tätigen Bürokraten eine begehrte Ware rechtzeitig nachgeordert hatten. Es gab tagelang kein Fleisch, wochenlang kein Bier... (*GWD-JN-B*, 29)
- b. *..., *je nachdem*, ob/...
- (2-39) a. Die Rentenversicherung dürfe nicht unterschiedlich belastet werden, ***je nachdem***, wo ihre Rentner kranken- und pflegeversichert seien. (*GWD-JN-B*, 58)
- b. ^x...*je nachdem* ihre Rentner kranken- und pflegeversichert seien.
- (2-40) a. Und so hat Marie viele Persönlichkeiten, die sich verändern, ***je nachdem*** mit wem sie gerade Kontakt hat. (*GWD-JN-B*, 62)
- b. *..., *je nachdem* sie gerade Kontakt hat.

Während der (b)-Satz in (2-39) zwar grammatisch gut ist, jedoch semantisch von der (a)-Variante abweicht (es kann *je nachdem, wo* und *je nachdem, ob* gemeint sein), muß der (b)-Satz in (2-40) als ungrammatisch bezeichnet werden (Näheres im nächsten Abschnitt). (2-38b) ist sowohl in grammatischer als auch in semantischer Hinsicht nicht akzeptabel. Dafür ist die Semantik von *je nachdem* verantwortlich zu machen, die abweicht von der Semantik von *je nachdem* in (2-35). In Kap. 2.3. werde ich zeigen, daß *je nachdem* als subordinierende Konjunktion ein semantisch breiteres Verwendungsspektrum aufweist als *je nachdem* in Kombination mit einer *w*-Phrase bzw. einem indirekten Interrogativsatz.

2.2.1.2.2. *Je nachdem* in Kombination mit einer *w*-Phrase

Aus Tabelle 1 geht hervor, daß *je nachdem* in Kombination mit einer *w*-Phrase den mit Abstand größten Teil aller *je nachdem*-Verwendungen in meinen *gwd*. Korpora ausmacht. Abweichend von der in der Literatur beschriebenen Klassifikation möchte ich *je nachdem* + *w*-Element syntaktisch nicht als subordinierende Konjunktion bestimmen. *Je nachdem* fungiert hier (z.B. in (2-41a)) als ein zusammengesetzter Ausdruck, der mit einer *w*-Phrase kombiniert wird, vergleichbar den mit Pronominaladverbien gebildeten Ausdrücken in (2-41b-e).

- (2-41) Kommst du Montag oder Dienstag?
- a. ***Je nachdem***, [wann Thomas kommt] (komme ich Montag oder Dienstag)

- b. **Abhängig davon**, [wann Thomas kommt] (komme ich Montag oder Dienstag)
- c. **Das hängt davon ab**, [wann Thomas kommt]
- d. **Das kommt darauf an**, [wann Thomas kommt]
- e. **Das richtet sich danach**, [wann Thomas kommt]

Alle Ausdrücke in (2-41) können potentiell mit allen w-Phrasen auftreten; bei dem indirekten Interrogativsatz kann es sich demnach um einen Entscheidungsfragesatz, einen Alternativfragesatz oder einen w-Fragesatz handeln. Im Gegensatz zu (c), (d) und (e) können jedoch nur (a) und (b) in einem Satzgefüge alle Satzpositionen einnehmen, d.h. im Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld auftreten; für (a) vgl.

- (2-42) a. **Je nachdem**, wann Thomas kommt, komme ich am Montag oder Dienstag.
 b. Ich komme, **je nachdem**, wann Thomas kommt, am Montag oder Dienstag.
 c. Ich komme am Montag oder Dienstag, **je nachdem**, wann Thomas kommt.

Je nachdem und w-Phrase stehen in meinen Korpora überwiegend im Nachfeld wie in (2-42c), wie die folgende Tabelle 2 veranschaulicht.

Tabelle 2: Häufigkeit der Stellungstypen von *je nachdem* plus w-Phrase im Gesamtsatz³⁷

Stellungstypen von <i>je nachdem</i> plus w-Phrase	GWD-JN-A mündlich (von 30)	GWD-JN-B schriftlich (von 152)	Gesamt (von 182)
im Vorfeld	2	37	39
im Mittelfeld	5	20	25
im Nachfeld	21	95	116
alleinstehend	2	0	2

Dieses Ergebnis stimmt überein mit SOKOLSKAJAS Feststellung, daß die Nachstellung häufiger sei als die Voranstellung oder Interposition des Nebensatzes (SOKOLSKAJA 1984: 111; s.a. 2.1.2.). Dies gilt im mündlichen Sprachgebrauch ebenso wie in der Schriftsprache. Alleinstehende *je nachdem* + w-Interrogativsätze sind nur in Korpus A anzutreffen, weil dort auch Dialoge vorkommen, was in Korpus B nicht der Fall ist. Derartige Sätze lassen sich dadurch kennzeichnen, daß sie als kommunikativ selbständige Äußerung auftreten und keinen Bezug auf einen Hauptsatz oder anderen Bezugssatz aufweisen, vgl. (2-43a), wie dies im Gegensatz dazu z.B. in (2-43b) der Fall ist, wo der Bezugssatz zwar orthographisch abgesetzt verschriftlicht wurde, inhaltlich sich aber auf S1 bezieht.

- (2-43) a. ...und da sagt man – was sagen Sie denn da so, wenn Sie... – Ja, **je nachdem**, wie's auf der Speisekarte steht. (GWD-JN-A, 15)

³⁷ Berücksichtigt wurden hier nur die adjazenten w-Phrasen

- b. Dagegen nachmittags geht's dann wieder gemütlich so um drei Uhr in die Abendakademie, wenn's sein muß bis um halb sieben, wenn's anders ist auch mal nur bis um fünf. **Je nachdem** wie mir's zumut ist und wie ich's gern tun möchte. (GWD-JN-A, 2)

Unabhängig von den Stellungstypen – die im Falle von *je nachdem* + w-Phrase und *je nachdem* als subordinierende Konjunktion gleich sind³⁸ – ist im folgenden der Unterschied beider *je nachdem*-Verwendungen zu betrachten. Für einen Unterschied spricht, daß die rechts auf *je nachdem* folgenden Konstituenten syntaktisch nicht gleich analysiert werden können:

- (2-44) a. Je nachdem [er kommt]
 b. Je nachdem [ob er kommt]

Sie könnten nur dann gleich analysiert werden, wenn wir

- entweder in (a) eine leere Position \emptyset in [\emptyset er kommt] annehmen würden, so daß sowohl (a) als auch (b) *je nachdem*-Verwendungen wären in Kombination mit einer w-Phrase, oder
- wenn wir parallel zu *je nachdem* + w-Element ein *je nachdem* + \emptyset -Element ansetzen würden, so daß beide als Nebensatzeinleiter fungieren würden.

Im ersten Fall würden wir

- (2-44)' a. Je nachdem [\emptyset er kommt]
 b. Je nachdem [ob er kommt]

als parallele Strukturen auffassen müssen. In (a) läge ein \emptyset -Elementeingeleiteter Interrogativsatz vor, was mir unangebracht und nicht nachweisbar erscheint, zumal im Deutschen keine uneingeleiteten finiten Verbendsätze vorkommen. Eine derartige Annahme könnte auch nicht in Verbindung gebracht werden mit uneingeleiteten Nebensätzen der Art *ine weiz, ez ê geschach* (VERNALEKEN 1863 (II): 333), wie sie u.a. im MHD begegnen.

Im zweiten Fall würden wir von einer subordinierenden Konjunktion ausgehen müssen, die in einem Fall (2-44)'a) ebenfalls ein \emptyset -Element enthielte:

- (2-44)'' a. [Je nachdem \emptyset] er kommt
 b. [Je nachdem ob] er kommt

Dagegen spricht v.a. die bereits erwähnte Möglichkeit, daß *je nachdem* und w-Element getrennt auftreten können. Möchte man also von einer Analyse wie in (2-44)' und (2-44)'' Abstand

³⁸ Das betrifft auch die KOORD-Position etc.

nehmen, muß man entsprechend zwei verschiedene Analysen von *je nachdem* vornehmen, wie ich dies oben in 2.2.1.1. bereits getan habe:

- (2-45) a. ...{_S Je nachdem er kommt}...
 b. Je nachdem...{_S ob er kommt}...

Während *je nachdem* in (a) vollkommen unproblematisch als subordinierende Konjunktion beschrieben werden kann (s. 2.2.1.2.1.), ist in (b) das Verhältnis von *je nachdem* und w-Phrase näher zu betrachten. Syntaktisch kann man den indirekten Interrogativsatz in (b) als Attributsatz zu *je nachdem* bestimmen; das Attribut modifiziert *je nachdem* hier so wie andere Attributsätze (Relativsätze, *daß*-Sätze, *ob*-Sätze) ein Pronomen oder pronominaladverbiale Ausdrücke oder eine Nominalgruppe wie in (2-46) modifizieren. Ihr Auftreten ist an ihr Bezugselement gebunden wie in

- (2-46) a. Die Frage, ob er kommt,...
 b. Der Tag, als er kam,...
 c. Die Tatsache, daß er kommt,...

Bei den Interrogativsätzen handelt es sich jedoch nicht um Attribute als Teile einer Nominalphrase, zu der sie fakultativ hinzutreten können; aber wie bei den Attributen in (2-46) können die Interrogativattribute zu *je nachdem* frei auftreten und bleiben an ihr Bezugselement gebunden. Zwar können Attribute im allgemeinen nur zusammen mit ihrem Bezugselement umgestellt werden (vgl. (2-29)), doch ist Distanzstellung zwischen Attribut und Bezugselement ebenfalls möglich:

- (2-46)‘ a. Die Frage allein, ob er kommt,...
 b. Der Tag danach, als er kam,...
 c. Daß die Tatsache richtig ist, daß er kommt,...

Das gleiche gilt für *je nachdem* mit Interrogativsatz, siehe oben (2-30) und vgl. den folgenden Korpusbeleg:

- (2-47) „Ob und was dazu noch gesagt werden wird, ist, wie ich glaube, etwas, das wir in Zukunft ***je nachdem*** handhaben müssen, wie sich die Umstände entwickeln.“
 (GWD-JN-B,131)

Historisch gesehen (vgl. 2.1.1.) handelt es sich bei *je nachdem* in Kombination mit einem Interrogativsatz um eine neue Verwendungsmöglichkeit, wobei zunächst *wie*- und *ob*-Phrasen mit *je nachdem* kombiniert wurden (dazu 2.2.2.). Im GWD sind potentiell alle w-Phrasen möglich. Sehen wir uns aber zunächst an, welche w-Phrasen in Kombination mit *je nachdem* in den beiden gwd. Korpora wie häufig vorkommen (vgl. Tabelle 3 auf S.81).

In Tabelle 3 sind alle w-Elemente, die eine w-Phrase rechts von *je nachdem* einleiten, erfaßt. Berücksichtigt wurden jedoch nicht koordinierte weitere w-Phrasen.³⁹ Alle Kasusformen von *wer* und *welch-* sind ebenso zusammengefaßt wie präpositionale Konstruktionen (*in welchem, von welchem, an welchem* etc.). Die aufgeführten w-Phrasen sind nicht als abgeschlossene Klasse zu verstehen, da sie abhängig von der eigenen Intuition erweitert werden kann. Nach meiner eigenen Intuition sind alle w-Phrasen (Pronominaladverbien etc.) prinzipiell mit *je nachdem* kombinierbar, also z.B. auch *wann, wohin, warum*. Eine semantische Begründung dafür gebe ich in 2.3. Entscheidend in bezug auf die hier verwendeten Korpora ist jedoch, daß bestimmte Kombinationen häufiger vorkommen als andere und daß Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache bestehen. Die Kombination *je nachdem ob* dominiert in geschriebenen Texten und begegnet nur ein einziges Mal im mündlichen Korpus, bezeichnenderweise in einem akademischen Vortrag (*GWD-JN-A,55*), der der Schriftsprache vergleichbar ist. Kombinationen mit *welch-* scheinen ebenfalls sehr stark an die Schriftsprache gebunden zu sein. Die Verbindung mit *wie* ist insgesamt die häufigste.⁴⁰

Tabelle 3: Häufigkeit der w-Phrasen in Kombination mit *je nachdem* im GWD

w-Phrasen	GWD-JN-A mündlich (von 30)	GWD-JN-B schriftlich (von 152)	Gesamt (von 182)
ob	1	47	48
was	9	8	17
welch-	0	35	35
wer	1	7	8
wie	14	40	54
wieviel/e	2	8	10
wo	1	6	7
wofür	2	0	2
womit	0	1	1

Im Gegensatz zu *je nachdem* als subordinierende Konjunktion wird in *je nachdem* plus w-Element-Sätzen mit dem w-Ausdruck spezifiziert, von welcher Art von – durch *je nachdem* semantisch vorausgesetzten – Antwortalternativen die Bezugssatz-Alternativen abhängen (vgl. BUSCHA 1995: 81 und oben S. 62). Diese Abhängigkeitsbeziehung scheint generell für *je nachdem* mit w-Interrogativsätzen zu gelten, aber nicht generell für alle *je nachdem*-Verwendungen, wie dies in der neueren Literatur zum Teil angenommen wird (s.o.). Abgesehen von der semantischen Bedeutung dieser Feststellung ist unter formalen Gesichtspunkten festzuhalten, daß die Alternativen im w-Satz und im Bezugssatz explizit wie in (2-48a/b) oder implizit wie in (2-49a/b) sein können.

³⁹ Dies sind in der Regel auch dieselben, vgl. *GWD-JN-B, 31, 92, 94, 101*.

⁴⁰ SOKOLSKAJA (1984: 109) dagegen hat in ihrem Korpus ca. die Hälfte aller Belege mit *ob* und nur ein Viertel der Belege mit allen anderen w-Phrasen; vgl. auch am Ende dieses Abschnitts die Ausführungen zur Informantenbefragung.

- (2-48) a. Also: Straffreiheit oder Strafverfolgung beim Schwangerschaftsabbruch, **je nachdem**, ob die Frau in Ost oder West wohnt. (GWD-JN-B,6)
- b. (Die SPD war gespalten.) Nicht weil man die Brücke ablehnte oder mochte, sondern **je nachdem**, wie man Otto Flagges hochfliegende Pläne zur Stadtentwicklung schätzte oder ihnen mißtraute. (GWD-JN-B, 106)
- (2-49) a. **Je nachdem**, ob der Verlauf der Aussprache, die sich daraus ergeben dürfte, dies opportun erscheinen läßt, könnte Glos darüber abstimmen lassen. (GWD-JN-B,154)
- b. **Je nachdem**, wie es kommt, müssen politische Entscheidungen fallen. (GWD-JN-B,5)

Während in (2-49a) nur zwei Alternativen, nämlich wahr oder falsch, bestehen, gibt es bei den w-Wörtern wie in (2-49b) beliebig viele. Hier kann nur der Ko- und Kontext helfen, welche Alternativen konkret gemeint sind. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn die Alternativen explizit nachgetragen werden wie in

- (2-50) Wenn man irgendwo einen Mannheimer trifft, redet er sofort vom Theater und zwar **je nachdem**, wo er sich befindet, auf verschiedene Art. Draußen lobt er, zu Hause schimpft er – grundsätzlich und jedesmal aus Überzeugung! (GWD-JN-B,17)

Derartige Nachträge sind jedoch ebenso wie die expliziten Alternativstrukturen in (2-48) im GWD selten. Selbst die mit *ob*-Interrogativsätzen kombinierten *je nachdem*-Sätze weisen nur zu weniger als 50% explizite Alternativen sowohl im Nebensatz als auch im Bezugssatz auf (s.u.).

Je nachdem in Kombination mit einem Interrogativsatz verhält sich in bezug auf die ausgedrückte Alternativstruktur nur dann wie *je nachdem* als subordinierende Konjunktion, wenn die eine Struktur in die andere umformuliert werden kann. Das ist z.B. der Fall bei den Beispielen unter (2-36) (vgl. 2.2.1.2.1.) und den bisher in diesem Abschnitt angeführten Beispielen mit Ausnahme von (2-50). Das bedeutet, daß Sätze wie (2-49a), hier verkürzt wiederaufgenommen als (2-51a-c) die gleiche Alternativstruktur aufweisen können wie *je nachdem*-Sätze mit *je nachdem* als subordinierende Konjunktion (2-50a-c). Vgl. die topologisch gekennzeichneten Sätze

- (2-51) a. **Je nachdem** $S_{\{ISKI(ob)_{MF}(\text{der Verlauf der Aussprache dies opportun})_{rSKI}(\text{erscheinen läßt})\}}$
- b. **Je nachdem** $S_{\{ISKI(ob)_{MF}(\text{der Verlauf der Aussprache dies opportun oder nicht [opportun]})_{rSKI}(\text{erscheinen läßt})\}}$
- c. **Je nachdem** $S_{\{ISKI(ob)_{MF}(\text{der Verlauf der Aussprache dies opportun})_{rSKI}(\text{erscheinen läßt})_{NF}(\text{oder nicht})\}}$
- (2-52) a. $S_{\{ISKI(\text{je nachdem})_{MF}(\text{der Verlauf der Aussprache dies opportun})_{rSKI}(\text{erscheinen läßt})\}}$

- b. $s_{\{ISKI(je\ nachdem)\}}_{MF}(\text{der Verlauf der Aussprache dies opportun oder nicht [opportun]})_{rSKI}(\text{erscheinen läßt})\}$
- c. $s_{\{ISKI(je\ nachdem)\}}_{MF}(\text{der Verlauf der Aussprache dies opportun})_{rSKI}(\text{erscheinen läßt})_{NF}(\text{oder nicht})\}$

Im Gegensatz dazu können *je nachdem* + w-Interrogativsätze wie (2-50), die sich nicht umwandeln lassen, auch nicht die Alternativen im Mittelfeld, sondern allenfalls im Nachfeld aufweisen, vgl.

- (2-53) **Je nachdem** $s_{\{ISKI(wem)\}}_{MF}(\text{man Glauben})_{rSKI}(\text{schenken will})_{NF}(\text{dem Arbeitsministerium oder der Korean Confederation of Trade Unions (KCTU)})$, haben sich zwischen 50000 und 100000 Personen an den Protesten beteiligt. (GWD-JN-B,104)

Bei der Diskussion um die Beschreibung von *je nachdem* in den Grammatiken und Wörterbüchern sowie im letzten Abschnitt wurde bereits die Frage nach den w-Wörtern und die Problematik der Umwandlungsmöglichkeiten von *je nachdem*-Sätzen mit und ohne w-Phrase angesprochen. Wenn man wie hier die beiden Verwendungen trennt und auseinanderhält, reduziert sich diese Problematik auf die syntaktische Besetzung notwendiger Ergänzungen, d.h. den geforderten syntaktischen Elementen. Die hier vorgeschlagene Trennung kann jedoch nur um den Preis postuliert werden, daß sich die Semantik von *je nachdem* als subordinierende Konjunktion nicht vollkommen deckt mit der Semantik von *je nachdem* mit nachfolgendem Interrogativsatz (s. v.a. Kap. 2.3.).

Wichtig für unsere Problematik ist, daß man die zwei Umformulierungsrichtungen auseinanderhält: (i) von *je nachdem* plus Interrogativsatz zu *je nachdem* als Konjunktion und (ii) von *je nachdem* zu *je nachdem* plus Interrogativsatz.

Im ersten Fall (i) funktioniert eine Umwandlung immer dann nicht, wenn gilt:

1. (semantische Restriktion:) Der umgewandelte Satz (nun mit *je nachdem* als subordinierender Konjunktion) wird ambig. Im Gegensatz zu (2-54a) gestattet (2-54b) nämlich nicht, die Alternativen des subordinierten Satzes auf die Alternativen des Bezugssatzes eindeutig zu beziehen:

- (2-54) a. Die Rentenversicherung dürfe nicht unterschiedlich belastet werden, **je nachdem**, wo ihre Rentner kranken- und pflegeversichert seien. (GWD-JN-B,58) [= (1-39a)]
- b. ^x...je nachdem ihre Rentner kranken- und pflegeversichert seien.

In (2-54b) wird also nicht deutlich, wovon der Sachverhalt im Bezugssatz abhängt, nämlich entweder davon, *ob* oder *wie* oder *wo* ihre Rentner kranken- und pflegeversichert seien. Sätze wie (2-54b) sind zwar nicht ungrammatisch (und sie kommen im NHD auch relativ häufig vor), sie sind jedoch semantisch wegen der Offenheit des Denotats nicht mehr identisch mit ihrem Pendant, hier (2-54a), der den Alternativenbezug zwischen attribuiertem Interrogativsatz und Bezugssatz eindeutig in lokaler Hinsicht (*je nachdem wo*) kennzeichnet. Eine

Umformulierungsproblematik dieser Art entsteht jedoch nicht, wenn es sich um *wie-* oder um *ob-*eingeleitete Attribute handelt, da diese im Gegensatz zu *wo*, *wann*, *wer* etc. keine konkrete Art der Unbestimmtheit der Alternativen ausdrücken, weswegen sie mit den konjunkionalen *je nachdem*-Sätzen äquivalent sind, sofern eine *abhängig-von*-Semantik vorliegt; vgl. 2.3.3.3.

2. (syntaktische Restriktion:) Im Gegensatz zu a) ist eine Umwandlung dann nicht möglich, wenn der umgewandelte Satz ungrammatisch wird:

- (2-55) a. Und so hat Marie viele Persönlichkeiten, die sich verändern, **je nachdem** mit wem sie gerade Kontakt hat. (GWD-JN-B,62) [= (1-40)]
- b. ?*...je nachdem sie gerade Kontakt hat
- (2-56) a. Schließlich verwundert es Wähler mit Gedächtnis, wie behende die FDP im Laufe der Jahrzehnte immer wieder ihre Hauptzielfarbe wechselte, **je nachdem** was der wahlpolitische Markt gerade verlangte. (GWD-JN-B,158)
- b. *...je nachdem der wahlpolitische Markt gerade verlangte.

In den (a)-Sätzen stellt das Interrogativelement eine syntaktisch notwendige Konstituente dar, die aufgrund der Verbvalenz nicht weggelassen werden kann. Im Gegensatz zu (2-56b) kann man bei (2-55b) überlegen, ob hier nicht ein Parallellfall zu (2-54b) vorliegt (nämlich bei Unterscheidung von *Kontakt haben mit jemandem* vs. *Kontakt haben*, z.B. in *Er hat keinen Kontakt.*), aber das ist hier nicht zentral.

3. *Je nachdem*-Verwendungen mit Interrogativsatz sind häufig syntaktisch verkürzt. Dies ist ein weiteres Argument dafür, daß es sich um Interrogativsätze handelt, die generell verkürzt werden können (wie in *Ich frage mich, wie oft.* / *Ich frage mich, in welcher Reihenfolge.*), z.B.

- (2-57) a. Ja, und dann die Nachspeisen: leicht verdaulich, **je nachdem**, auch für wen. (GWD-JN-A,8)
- b. Und wir Deutschen schreien nach VW und Freiheit oder nach Freiheit und VW, **je nachdem**, in welcher Reihenfolge. (GWD-JN-B,8)

Aufgrund dieser Verkürzung ist eine Umwandlung in einen *je nachdem*-Satz mit *je nachdem* als subordinierender Konjunktion nicht möglich.

Gehen wir nun vom zweiten Fall (ii) aus und fragen nach der Umwandlungsmöglichkeit von der Konjunktion zur Interrogativsatzkonstruktion, dann stellen wir fest, daß eine Umwandlung generell immer möglich ist (vgl. oben 2.2.1.2.1.), außer wenn *je nachdem* in seiner Semantik nicht kompatibel ist mit *je nachdem*, *ob/wie/wo/...* wie in (2-38a) oben. Man vgl. auch das in Kap. 2.1.1. erwähnte etwas ältere Beispiel, hier wiederholt als (2-58):

- (2-58) Diese meine Auffassung hatte sich umso schärfer ausgeprägt, **je nachdem** ich mit den Hofkreisen mehr vertraut wurde. (nach SÜTTERLIN 1918: 402) [= (2-20)]

Derartige Sätze sind weiter unten semantisch zu besprechen (vgl. 2.3.2. und 2.3.3.), hier sollen sie nur illustrieren, daß sie aufgrund ihrer Semantik syntaktisch nicht mit einer w-Phrase kombinierbar sind. Im GWD sind diese Fälle marginal.

Bei den anderen umformulierbaren Sätzen besteht nicht die Problematik, ob sie umformuliert werden können, sondern die Problematik, in welche *je nachdem* + w-Phrase sie umformuliert werden können. Sehr einfach kann man sagen, daß die Konjunktionalsätze mit expliziter Alternativstruktur in *je nachdem* + *ob*-Sätze und solche mit impliziter Alternativstruktur in *je nachdem* + *wie*-Interrogativsätze umformulierbar sind (man vgl. die Beispiele in 2.2.1.2.1. oben). Nur in seltenen Fällen gibt es Abweichungen von dieser Regel, wie in (2-36f), hier wiederholt als

(2-59) (Der Diplomlandwirt ... wird sich nun entschließen, ... sich zu spezialisieren.)
Und zwar **je nachdem** sein Interesse vorherrscht, für Pflanzenzucht, Ackerbau, Tierzucht... (GWD-JN-A,12) [= (1-36f)]

M.E. ist dieser Satz umformulierbar in *je nachdem, wofür sein Interesse vorherrscht*; erklärt werden kann der mögliche Wegfall oder die mögliche Auslassung des Interrogativs jedoch damit, daß die Präposition *für* im Nachfeld den Alternativenbezug vereindeutigt, so daß der NS diesen nicht in expliziter Weise erforderlich macht. Im GWD sind diese Fälle marginal.

Ergänzend zu den Korpora habe ich eine kleine Sprecherbefragung⁴¹ durchgeführt, die a) die Häufigkeit der Verwendungen als subordinierende Konjunktion und als Attributkonstruktion und b) die Häufigkeit von expliziter und impliziter Alternativenstruktur überprüfen sollte. Zu diesem Zweck wurden den Informanten verschiedene Hauptsätze präsentiert, denen verschiedene Konjunktionen ohne weiteren Nebensatz folgten. Die Aufgabe bestand darin, die Sätze spontan fortzusetzen. Die Befragten wußten nicht, daß es mir auf die Fortsetzung des Satzes *Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, je nachdem...* ankam.

Abgesehen von einer Testperson, die keine Fortführung angab, erscheinen 27 Sätze als Attributkonstruktion (von diesen 4 mit *ob*-, 11 mit *wann*- und 12 mit *wie*-Attribut) und nur zwei ohne einen w-Ausdruck (GWD-JN-C, 9 und 17), so daß *je nachdem* dort als subordinierende Konjunktion fungieren muß. Die beiden Testpersonen, die *je nachdem* als Nebensatzeinleitungselement verstanden haben, waren zum Zeitpunkt des Fragebogens 46 und 86 Jahre alt und gehören damit erwartungsgemäß zu einer Altersgruppe, der beide Verwendungsweisen geläufig sein müßten (s. 2.1.1.). Daß die konjunktionale Verwendung nur zweimal erscheint, korrespondiert gut mit dem Korpusergebnis, vgl. Tabelle 1, S.74.

In bezug auf die Alternativenstrukturen zeigt sich, daß (neben der einen Person ohne Angabe) 28 Sätze über keine explizite Alternativenstruktur verfügen. Dies überrascht deshalb, weil der vorgegebene HS Alternativen bereitstellt und sich ein expliziter Alternativenbezug anbietet, steht aber in Einklang mit dem Korpusbefund. Implizite Alternativenstrukturen können deshalb insgesamt als der default-Fall im GWD bezeichnet werden. Daß dies auch für den größten Teil der *ob*-Attribute zutrifft, zeigt noch einmal, daß in diesen Fällen Alternativen nicht explizit auftreten müssen, vgl. 2.1.4.

⁴¹ Mit 31 Muttersprachlern im Alter zwischen 17 und 86 Jahren; die Sätze finden sich als Korpus GWD-JN-C im Anhang.

2.2.1.2.3. *Je nachdem* als zusammengesetzter korreferenter Ausdruck (Korrelat)

Je nachdem-Verwendungen wie in (2-31), hier wiederholt als (2-60a), habe ich in 2.2.1.1. als Linksversetzung beschrieben.

- (2-60) a. Je nachdem [ob] eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt, **je nachdem** ist die Abrede als Leihe oder Miete einzuordnen. [= (2-31)]
- b. (bitte das nächste Bild) je nachdem, ob dieser Wiedereinbau nun nach der Markownikoffschen-Formel geschieht oder Anti-Markownikoff, (dargestellt ist das hier für ein wiedereingebautes Buten) **je nachdem** also entsteht diese mittlere (Mitte links) Konfiguration oder die untere. (GWD-JN-A, 56)

Obwohl eine derartige Verwendung in meinen gwd. Korpora nur einmal belegt ist (vgl. Tabelle 1 oben), habe ich sie aufgeführt, weil sie (i) auch in meinem nhd. Korpus belegt ist (vgl. Kap.2.2.2.), (ii) weil sie auch in den Grammatiken und Wörterbüchern erwähnt wird (vgl. z.B. SÜTTERLIN 1918) und (iii) weil sie mir auch im GWD analog zu den konstruierten Fällen in (2-60c-e) anwendbar zu sein scheint:

- c. Solange du Fieber hast, **solange** mußt du im Bett bleiben. [= (1-34d)]
- d. Seitdem ich in Tübingen wohne, **seitdem** bin ich furchtbar kreativ.
- e. Insofern er mir gelegentlich bei der Arbeit hilft, **insofern** ist er mir sehr nützlich.

Bei den Beispielen in (2-60) ist zu beachten, daß es sich um die Wiederholung desselben Ausdrucks handelt, in (2-60c) also nicht um *só lange*, sondern um *solánge*.

Anstelle der Konstruktionen in (2-60a-d) könnte auch eine bedeutungsgleiche Konstruktion verwendet werden, in der nicht die oben markierten Ausdrücke im Vorfeld stehen, sondern der vorausgehende Neben- bzw. Interrogativsatz:

- (2-61) a. **Je nachdem** [ob] eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt, ist die Abrede als Leihe oder Miete einzuordnen.
- b. **Solange** du Fieber hast, mußt du im Bett bleiben.
- c. **Seitdem** ich in Tübingen wohne, bin ich furchtbar kreativ.
- d. **Insofern** er mir gelegentlich bei der Arbeit hilft, ist er mir sehr nützlich.

Dies ist deshalb möglich, weil die markierten Ausdrücke, die in (2-60) im Vorfeld des Verbzweitsatzes stehen, korreferent sind mit dem vorausgehenden Adverbialsatz. In der Literatur werden die anaphorisch wiederaufnehmenden Ausdrücke manchmal als Korrelat bezeichnet (vgl. z.B. BUSCHA 1995: 98 in bezug auf *seitdem*). Ich übernehme diesen Terminus (vgl. schon oben in 2.1.1.) und möchte lediglich darauf verweisen, daß die hier genannten Korrelate sich von Korrelaten in (2-62) unterscheiden:

- (2-62) a. Wenn er kommt, **dann** komme ich auch.
 b. Kommt er, **dann** komme ich auch.
 c. Er will erst **dann** kommen, nachdem ich gekommen bin.
 d. Er kommt **dann**, wenn ich komme.

Die Unterschiede betreffen u.a.: Das Korrelat (hier *dann*) weicht ausdrucksseitig ab von der subordinierenden Konjunktion des Adverbialsatzes (a), es kann sich auf einen Verberstsatz beziehen (b), es kann kataphorisch verwendet werden (c) und darüber hinaus auch unmittelbar vor dem Bezugssatz stehen (d). Diese Möglichkeiten bestehen für die Ausdrücke in (2-60) nicht. Dennoch von Korrelat zu sprechen halte ich deshalb für gerechtfertigt, weil diese Ausdrücke einerseits korreferent mit dem Konjunktionalsatz sind und andererseits wie alle Satzverbindenden Ausdrücke, die als Korrelat fungieren können, den Hauptakzent tragen können. Darüber hinaus verhalten sich die Korrelate, die mit subordinierenden Konjunktionen auftreten können, teilweise recht verschieden, so daß es angebracht scheint, den Korrelatbegriff überhaupt weit zu fassen.⁴²

Festzuhalten bleibt, daß die Gruppe der hier ins Auge gefaßten Korrelate, zu denen ich *je nachdem* in Verwendungen wie (2-60a und b) rechne, sich dadurch auszeichnet, daß das Korrelat ausdrucksseitig identisch ist mit dem Ausdruck als subordinierende Konjunktion und als Konjunkionaladverb. Dementsprechend ist das Korrelat festgelegt auf die Verwendung im Zusammenhang mit einem Adverbialsatz, der von dem ausdrucksseitig gleichen Element eingeleitet wird. Diese Gleichheit der Ausdrucksseite ist wahrscheinlich der alleinige Grund dafür, daß das jeweilige Korrelat nicht unmittelbar vor dem Bezugssatz stehen kann, nicht kataphorisch verwendet werden kann und auch nicht einen Bezug auf einen Verberstsatz gestattet.

2.2.1.2.4. *Je nachdem* als zusammengesetztes Konjunkionaladverb

Die nun zu besprechende Verwendung von *je nachdem* ist, wie Tabelle 1 bereits gezeigt hat, v.a. auf die mündliche Sprache beschränkt: die Verwendung als Konjunkionaladverb.⁴³ Wie alle Konjunkionaladverbien – z.B. *seitdem*, *solange*, *trotzdem* – kann sich *je nachdem* im Vorfeld eines Verbzweitsatzes (2-63a), im Mittelfeld eines Verbzweitsatzes (2-63b) und im Mittelfeld eines Verbletztsatzes (2-63c) befinden.

- (2-63) a. ... es gibt natürlich wissenschaftliche und Volksbibliotheken, und **je nachdem** ist auch der Bestand, der Charakter der Bücher. (*GWD-JN-A,35*)
 b. Wir haben natürlich meist Zweier-, Dreier-, Vier-- Viererzimmer mit .. zwei, drei, vier Betten .. und .. da müssen sich .. **je nachdem** in den Hotels .. die Leute .. damit abfinden, daß sie auch einmal mit einem Menschen zusammen im

⁴² Zur ausführlichen Diskussion von Korrelatkonstruktionen vgl. HDK (2003: 248-264).

⁴³ Im HDK (2003: 653) wird von „nicht nacherstfähigen Adverbkonnectoren“ gesprochen, zu welcher Klasse dort auch die Pronominaladverbien gerechnet werden.

Zimmer wohnen, den sie .. erst kennenlernen und der vielleicht ihnen nicht gleich im ersten Augenblick paßt. (*GWD-JN-A,13*)

- c. Tatsächlich handelte es sich eher um den Ausbau und die Entwicklung eines subversiven Widerstandsnetzes, an das sich, **je nachdem**, auch öffentliche kulturelle Anstalten anschlossen. (*GWD-JN-B,2*)

Bei vier der sechs Korpusbelege verhält sich *je nachdem* wie in (2-63a). Insgesamt unterscheidet sich *je nachdem* (wie auch *seitdem* etc.) von Adverbkonnectoren wie *nämlich*, die auch in der 2. Position im Vorfeld stehen können und von viel stärker positionsbeschränkten Adverbkonnectoren wie *sonst*, *sowieso* etc. (vgl. dazu HDK 2003). Während (2-63a) unproblematisch ist und sich aufgrund seiner Vorfeldposition von allen anderen *je nachdem*-Verwendungen gut abgrenzen läßt, besteht ein Abgrenzungsproblem der (b)/(c)-Verwendungen zu parenthetisch-elliptischen Verwendungen. Dies liegt daran, daß *je nachdem* in der Vorfeldposition obligatorisch steht und nicht fakultativ ist wie in (b)/(c). Vgl. auch diesen Unterschied bei *seitdem*:

- (2-64) a. Ich bin letzte Woche nach Tübingen gezogen. **Seitdem** fühle ich mich viel besser.
 b. Ich bin letzte Woche nach Tübingen gezogen. Ich fühle mich **seitdem** viel besser.

Nur bei *je nachdem* in der Vorfeldposition ist die Aussparung des finiten Verbs möglich (sofern es sich um die Wiederholung des vorangehenden Verbs handeln würde), vgl. (2-65):

- (2-65) Und dann im-- Anfang September kommen dann noch Anna Spät, das ist 'n dann richtige Spätzwetschgen. Und zwischenrein vorher, .. vor den Bühler Frühzwetschgen, kommen dann noch die Pfirsiche, **je nachdem** in Abstufungen auch Früh- und Spätpfirsiche, und dann noch Erdbeeren und Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, alles mögliche. (*GWD-JN-A,26*)

In der Mittelfeldposition von *je nachdem* ist das finite Verb hingegen obligatorisch.

Bei den aufgeführten Verwendungen als Konjunktionaladverb haben wir es auch mit Verwendungen in Verbzweitsätzen zu tun. Das haben sie gemeinsam mit den Linksversetzungskonstruktionen wie in (2-60a/b). Auf den Unterschied zwischen den Verwendungen im MF und den elliptischen Konstruktionen im MF gehe ich im nächsten Abschnitt ein.

2.2.1.2.5. *Je nachdem* als zusammengesetzte Ellipse

Abzuheben von allen anderen Verwendungen sind die nun zu behandelnden *je nachdem*-Verwendungen, die nach den attribuierten *je nachdem*-Sätzen sowohl im schriftlichen als auch im mündlichen Sprachgebrauch den häufigsten Verwendungstyp darstellen (vgl. Tabelle 1): Es handelt sich dabei um syntaktisch reduzierte *je nachdem*-Verwendungen, die entweder einem

Satz elliptisch nachgestellt sind (wie in (2-66a/b)), als parenthetische Ellipse im Mittelfeld (wie in (2-66c)) oder als alleinstehende Ellipse (wie in (2-66d/e)) auftreten.⁴⁴ Letztere können z.B. als Antwort auf eine Frage erscheinen (vgl. (2-66d)) und damit zum selbständigen Ausdruck eines Sprechaktes dienen, oder sie können in Koordinationskonstruktionen wie in (2-66e) erscheinen.

- (2-66) a. Er sucht eine zuverlässige Partnerin für eine lockere oder feste Beziehung, **je nachdem**. (GWD-JN-A, 57)
- b. Wenn wir pleite sind, geben sie uns ein bißchen Geld. Es ist nicht immer die gleiche Summe - **je nachdem**. (GWD-JN-B, 25)
- c. Drei Tage lang probten mehr als 500 Schriftsteller die Bestandserhaltung statt des Aufstands. Viele von ihnen hatten - **je nachdem** - erwartet oder gefürchtet, daß nach den heftigen Konflikten im Berliner Bezirksverband um Schuld und Sühne schreibender Stalinisten bei diesem Sonderkongreß eine Generalabrechnung ins Haus stehe. (GWD-JN-B,3)
- d. Die bestehen ja hauptsächlich nur aus Eischnee mit Kokosflocken und Zucker. Sind auch ganz schnell abzubacken. **Je nachdem**, sieben, acht Minuten, dürfen ja nur eben, ganz eben goldbraun sein. (GWD-JN-A,1)
- e. Grein, der einst gesagt hatte, die "Freien Wähler" müßten in die Regierung, da aller Erfahrung nach die Opposition nichts ausrichte, erklärte jetzt, die künftigen FW-Abgeordneten sollten zwar einer wie immer gearteten Regierung freundschaftlich auf die Sprünge helfen, doch niemals als verlässlicher Koalitionspartner, sondern stets als kooperationswilliges Element, aber nur dann und wann und **je nachdem**. (GWD-JN-B, 136)

Im schriftlichen Korpus erscheinen das reduzierte nachgestellte und das parenthetische im Mittelfeld auftretende *je nachdem* überwiegend orthographisch durch Interpunktionszeichen vom restlichen Satz abgetrennt und gekennzeichnet wie in (2-66b/c), z.B. durch Kommata, Bindestriche, Klammern (vgl. bereits SOKOLSKAJA 1984: 112, s.o.), im gesprochensprachlichen Korpus wird *je nachdem* intonatorisch vom Bezugssatz durch eine Pausierung abgehoben wie in (2-66a).

Die folgende Tabelle 4 auf S.90 veranschaulicht, wie häufig die elliptischen Varianten in den gwd. Korpora vorkommen. Gemeinsam ist den elliptischen Verwendungen, daß sich *je nachdem* auf entweder zwei Alternativen im Bezugssatz bezieht (z.B. in (2-66d)) oder auf potentiell mehrere (z.B. in (2-66b)). Eine Interpretation solcher Sätze ist besonders schwierig, wenn die Alternativen nicht aus dem Ko- oder Kontext hervorgehen wie in den Beispielen unter (2-66). Parallel zu (2-48) ist ein expliziter Nachtrag der Alternativen im GWD sehr selten. Da ein solcher Fall in meinen gwd. Korpora nicht vorkommt, gebe ich hier eines aus dem nhd. Korpus zur Illustration:

⁴⁴ Fälle wie (2-33c) tauchen in den Korpora nicht auf, jedoch im NHD, siehe 2.2.2.

- (2-67) HOLOFERNES. Is sie stark die hebräische Armee? DER GESANDTE. *Je nachdem*. - Im Kämpfen sind sie schwach, wenn aber der Himmel für sie Wunder wirkt, da triumphieren sie über ihre Feinde, daß es eine Passion is. (NHD-JN, 152)

Im Gegensatz zu (2-67) setzt also der Sprecher bei den Verwendungen in (2-66) ein ausreichendes Hintergrundwissen beim Hörer voraus oder er hält eine Explizierung nicht für nötig. Daher müssen die Alternativen, die in adverbialen attribuierten Verwendungen mindestens durch den w-Ausdruck gekennzeichnet sind (vgl. 2.2.1.2.2.) in elliptischen Konstruktionen vom Hörer rekonstruiert werden; für Fälle wie (2-66a) ergibt sich dabei eine Vielzahl von Möglichkeiten, u.a. diejenigen in (2-68).

- (2-68) a. ...je nachdem, wie sehr ihm die Frau gefällt.
 b. ...je nachdem, wie zuverlässig die Frau ist.
 c. ...je nachdem, ob sie viel oder wenig Geld hat.
 d. ...je nachdem, wo sie wohnt.

Tabelle 4: Häufigkeit der elliptischen *je nachdem* - Verwendungen im GWD

Elliptische Verwendung von <i>je nachdem</i>	GWD-JN-A mündlich (von 17)	GWD-JN-B schriftlich (von 25)	Gesamt (von 42)
Hinten -IZ	0	0	0
	7	13	20
Mitte -IZ	2	3	5
	5	8	13
Allein	3	1	4

(-IZ = ohne Interpunktionszeichen, +IZ = mit Interpunktionszeichen)

Ohne weiteren Kontext kann demnach nicht entschieden werden, von welchen Umständen oder Bedingungen es abhängt, ob eine Partnerin für eine *lockere* oder *feste* Beziehung gesucht wird. Bereits in Kap. 2.1.2. habe ich SOKOLSKAJAs Feststellung angeführt (vgl. SOKOLSKAJA 1984: 113), daß *je nachdem* in elliptischen Verwendungen per se den Nebensatz repräsentiere, dessen Inhalt wir mehr oder weniger genau erschließen könnten, weil die lexikalische Füllung des Nebensatzes nicht willkürlich sein könne, sondern strikt begrenzt werde durch Inhalt und Rahmen des Hauptsatzes. Daher zeugten die Belege der selbständigen Verwendung von *je nachdem* von einer beträchtlichen lexikalischen Klarheit dieses Ausdrucks. Dem muß jedoch mit den Beispielen unter (2-66) – und v.a. den in der gesprochenen Sprache dominierenden Verwendungen wie in (2-66d) (was aus den Korpora jedoch nicht so gut hervorgeht) – entgegengehalten werden, daß in der Regel die Alternativenbezüge erschlossen werden müssen und nicht explizit (wie in (2-67)) formuliert werden. *Je nachdem* in seinen elliptischen Verwendungen kann daher lediglich durch sehr allgemeine Paraphrasen wie *das kommt darauf an* oder *das hängt davon/von Verschiedenem ab* (s.o.) erfaßt werden.

In 2.2.1.1. habe ich bereits auf den Unterschied zwischen elliptischen Verwendungen im Mittelfeld und Verwendungen als Konjunkionaladverb im Mittelfeld hingewiesen. Ich möchte nun die Unterschiede an den folgenden Beispielen demonstrieren (mit (2-69) [= leicht abgewandelt und verkürzt] als Beispiel für eine parenthetische Ellipse und (2-70) [= leicht verändert und verkürzt aus (2-63b)] als Beispiel für ein Konjunkionaladverb im Mittelfeld).

(2-69) Und so darf man sich nicht darüber wundern, daß [...] das Gespenst einer **je nachdem** "blau-schwarzen" oder "schwarz-blauen" Regierungskoalition an die Wand gemalt wird [...] (*GWD-JN-B, 128*)

(2-70) Wir haben natürlich meist Zweier-, Dreier-, Vier-- Viererzimmer mit .. zwei, drei, vier Betten .. und .. da müssen sich .. **je nachdem** in den Hotels .. die Leute .. mit anderen Menschen zusammen im Zimmer abfinden.

Folgende Unterschiede lassen sich unabhängig davon, daß *je nachdem* einmal in einem HS, das andere Mal in einem NS auftritt, aufzeigen:

1. Intonatorisch und orthographisch läßt sich nur eine Ellipse im Mittelfeld von dem restlichen Satz abheben (Pausierung; Parenthesezeichen wie in (2-66c)).

2. Die Alternativen, auf die sich das Konjunkionaladverb bezieht, müssen dem *je nachdem* vorausgehen (*je nachdem* ist also anaphorisch wie in 2.2.1.2.3. als Korrelat), so daß *je nachdem* paraphrasiert werden kann mit *abhängig davon*, d.h. abhängig von den (bereits genannten) Alternativen, die explizit auch aufgeführt werden können mittels eines attribuierten Interrogativsatzes:

(2-70)‘ ...und ... da müssen sich abhängig davon (ob es sich um Zweier-, Dreier- oder Viererzimmer handelt) in den Hotels die Leute mit anderen Menschen zusammen im Zimmer abfinden.

Das bedeutet, daß das Konjunkionaladverb *je nachdem* sich auf den Vorsatz zurückbeziehen können muß. Im Gegensatz dazu ist ein Rückbezug der Ellipse nicht möglich, weil keine Alternativen vorhanden sind, d.h. die Bedingungen nicht genannt werden, von denen es abhängt, daß der Regierungskoalition die Eigenschaft *blau-schwarz* oder *schwarz-blau* zugesprochen werden kann. Aufgrund dieses fehlenden Rückbezugs ist es möglich, daß in (2-69) *je nachdem* auch nachgestellt (wie in (2-69)‘ parallel zu (2-66a/b)) oder vor die zweite Alternative des Bezugssatzes gestellt werden kann (vgl. (2-69)‘).

(2-69)‘ ...daß das Gespenst einer „blau-schwarzen“ oder „schwarz-blauen“ Regierungskoalition, **je nachdem**, an die Wand gemalt wird.

(2-69)“ ...daß das Gespenst einer „blau-schwarzen“ oder, **je nachdem**, „schwarz-blauen“ Regierungskoalition an die Wand gemalt wird.

Elliptische Fälle wie (2-69)‘ treten auch in den Korpora auf, vgl. z.B.

- (2-71) Man könnte befürchten oder - **je nachdem** - vielleicht auch wünschen, daß eine Rakete vom Mond als ständiger "Untermond" eingefangen wird. (*GWD-JN-B,181*)

Während die elliptischen Verwendungen im Mittelfeld, wie gesagt, in der Regel durch Interpunktionszeichen (im Schriftlichen) und die Intonationskontur (im Mündlichen) gekennzeichnet sind, erkennt man in den Verwendungen in (2-69) und (2-70) auf den ersten Blick nicht, um welche Verwendung von *je nachdem* es sich handelt. Auf den zweiten Blick sind sie aufgrund der vorgeschlagenen Tests jedoch gut unterscheidbar. Dagegen gibt es wenige durch die Interpunktion nicht gekennzeichnete Fälle, in denen *je nachdem* sowohl als Ellipse als auch als Konjunktionaladverb angesehen werden kann:

- (2-72) Also man beginnt natürlich mit der Primarschule, wie sie bei uns heißt, also eine allgemeine Volksschule, die dauert vier Jahre. Im Gegensatz zu andern Kantonen, wo sie **je nachdem** länger dauert oder durch ein Progymnasium et cetera verlängert wird. (*GWD-JN-A,50*)

Elliptisch kann *je nachdem* hier sein, weil eine intonatorische und orthographische Markierung als Parenthese möglich scheint, weil *je nachdem* in Umstellproben nachgestellt werden und auch direkt vor die zweite Alternative treten kann. Konjunktionaladverb kann es sein, wenn man *je nachdem* als anaphorischen Ausdruck interpretieren und dementsprechend eine Umformulierung in eine attributive *je nachdem*-Konstruktion vornehmen kann wie etwa *je nachdem/abhängig davon, in welchem Kanton man sich befindet* in (2-72).

Derartige Fälle wurden in dieser Arbeit grundsätzlich zu den Ellipsen gezählt, wenn zumindest zwei der oben genannten Bedingungen für Ellipsen (Intonation, Orthographie, Nachstellungsmöglichkeit und Position vor der zweiten Alternative) erfüllt sind.

Überdies sei noch darauf hingewiesen, daß der sehr hohe Anteil an elliptischen *je nachdem*-Verwendungen im mündlichen Korpus A auch darin begründet ist, daß in der mündlichen Sprache Erscheinungen auftreten, die in schriftlichen Texten allenfalls dann erscheinen, wenn mündliche Strukturen nachgeahmt werden sollen. Eine dieser Erscheinungen sind Satzabbrüche wie in (2-73):

- (2-73) a. Ach so, Sie glauben also, daß Mädchen .. disziplinarisch leichter zu betreuen sind als Knaben? Ja, **je nachdem**, wa-- das hängt natürlich vom Lehrer ab. Und ein schlechter Lehrer wird eher mit Mädchen fertig als mit Knaben. (*GWD-JN-A, 52*)
- b. In der Fastenzeit ist vor allem die Karwoche, die von der Landbevölkerung, .. **je nachdem**, wie weit-- wenn's bäuerlich ist, wird sie natürlich viel mehr gefeiert, weil die ja mit'm Kirchenjahr (ja, mhmh) und mit der, sagen mer, grad mit der katholischen Kirche, .. Steiermark ist ja hauptsächlich katholisch, (ja freilich) am meisten .. mitgehen. (*GWD-JN-A, 49*)

In derartigen Sätzen kann nicht von grammatisch regulären reduzierten Interrogativattributen (wie z.B. in (2-57)) die Rede sein. Vielmehr wird die Konstruktion abgebrochen und mit einer

semantisch ähnlichen oder äquivalenten Konstruktion fortgeführt. Der begonnene Interrogativsatz hätte dabei auch ganz fortgelassen werden können. Unter semantischem Gesichtspunkt gestatten die Fortsetzungen der abgebrochenen *je nachdem*-Konstruktionen überdies Rückschlüsse auf die Semantik von *je nachdem*. Dazu weiter unten (Kap. 2.3.).

Bei allen bisher besprochenen *je nachdem*-Verwendungen ließen sich Parallelen in anderen Ausdrücken finden, so daß sich die Frage stellt, ob es auch parallel strukturierte Ausdrücke zu syntaktisch reduziertem *je nachdem* gibt. Dies ist der Fall. Man kann in folgenden – in der Literatur fast vollkommen unbeachteten – zwei- oder mehrteiligen Ausdrücken, die als Satzverknüpfungsmittel fungieren und darüber hinaus syntaktisch reduziert werden können, Parallelfälle sehen: (*und*) *wenn (auch)*, (*und*) *wenn (schon)*, *und ob*, *von wegen*⁴⁵. Auf den Vorwurf in (2-74) kann mit den Äußerungen in (2-75a-d) reagiert werden:

(2-74) Du hast dein Zimmer bestimmt wieder nicht aufgeräumt!

- (2-75) a. **Und wenn (auch)** das Zimmer (**auch**) nicht aufgeräumt ist, ist das / das ist doch nicht so schlimm!
- b. **Und wenn (auch)** das Zimmer nicht aufgeräumt ist Ø !
- c. **Und wenn (auch)** Ø, das ist / ist das doch nicht so schlimm!
- d. **Und wenn (auch)** Ø !

Mit allen Varianten in (2-75) wird der Vorwurf in (2-74) als nicht gerechtfertigt zurückgewiesen. (2-75a) steht einer bestimmten Variante von Konzessivsätzen noch sehr nahe,⁴⁶ die Varianten (2-75b-d) stellen reduzierte Verwendungen davon dar: (2-75b) besteht nur aus dem NS, (2-75c) nur aus der Konjunktion und dem HS und (2-75d) allein aus dem hier interessierenden Ausdruck. Man könnte die letzte Verwendung paraphrasieren mit „das macht doch nichts/das spielt doch keine Rolle/was macht das schon“.

Unabhängig von der Bedeutung von (*und*) *wenn (auch/schon)* sind die gleichen Reduzierungsmöglichkeiten auch für *je nachdem* festzustellen, wie bereits dargestellt. Vgl.

(2-76) Hast du dein Zimmer wieder nicht aufgeräumt?

- (2-77) a. **Je nachdem**, was du unter aufgeräumt verstehst, habe ich es aufgeräumt oder nicht.
- b. **Je nachdem**, was du unter aufgeräumt verstehst Ø.
- c. **Je nachdem** Ø, es ist/ ist es aufgeräumt oder nicht.

⁴⁵ Vgl. GRIMM (1984 [1922], 27: 3091-3105).

⁴⁶ *Und wenn auch* ist hier aber nicht austauschbar durch *obwohl* i. Ggs. zu *Wenn es auch anstrengend war, Spaß hat es doch gemacht.* = *Obwohl es auch anstrengend war, Spaß hat es doch gemacht.* Im übrigen sind *auch wenn* und *wenn schon*-Konstruktionen nicht völlig synonym. *Wenn schon* kann z.B. eine kausale Beziehung ausdrücken, vgl. *Wenn er schon nichts weiß, sollte er wenigstens den Mund halten.* In diesen Kontexten ist *wenn auch* nicht möglich. *Wenn schon* kann in diesen Fällen auch nicht als komplexe Konjunktion aufgefaßt werden, da diese einen ganz anderen Sinn ergeben würde: *Wenn schon er nichts weiß, sollte er wenigstens den Mund halten.*

d. ***Je nachdem*** Ø.

Neben der syntaktischen Vollform in (2-77a) kann man die lediglich aus dem Adverbial bestehende Antwort (2-77b) mit (2-75b) vergleichen, die aus Konjunktion und HS bestehende Äußerung in (2-77c) mit (2-75c) und den volllelliptischen Fall (2-77d) mit (2-75d). Liegt in (2-77c) Verbzweitstellung vor, fungiert *je nachdem* als Konjunkionaladverb.

Im Unterschied zu (2-75) und (2-77) können in den Fällen *und ob* und *von wegen* nur die (c)- und (d)-Varianten geäußert werden.⁴⁷ Für *und ob* vgl.

(2-78) Du hast dein Zimmer aufgeräumt?

(2-79) a. ***Und ob*** ich das Zimmer aufgeräumt habe!

b. ***Und ob!***

Parallel zu (2-77) können die Antworten hier auf eine Frage Bezug nehmen. Unter semantischem Gesichtspunkt ist bei *und ob* zudem interessant, daß es in (2-79) eine Bejahung, Bestätigung ausdrückt, während es in (2-81) den Vorwurf (2-80) (mit Negation) als nicht gerechtfertigt zurückweisen kann.

(2-80) Du hast dein Zimmer bestimmt wieder nicht aufgeräumt! / Hast du dein Zimmer wieder nicht aufgeräumt?

(2-81) a. ***Und ob*** ich das Zimmer aufgeräumt habe!

b. ***Und ob!***

Insgesamt zeigen die Beispiele, daß eine volllelliptische Verwendung von Ausdrücken gebunden ist an einen zweiteiligen Ausdruck, bei dem ein Bestandteil als selbständiges Lexem eine subordinierende Konjunktion darstellt (*nachdem, wenn, ob*)⁴⁸ oder der gesamte Ausdruck als subordinierende Konjunktion fungieren kann bzw. einmal fungiert hat (*je nachdem, von wegen*). Unangemessen wäre also eine Äußerung, die auf einen einteiligen Ausdruck reduziert würde: **wenn!* / **ob!* / **nachdem*. Daher verwundert es nicht, daß *je nachdem* volllelliptisch verwendet werden kann, aber nicht der Vorgänger *nachdem*.

In der Literatur sind die hier erwähnten konjunkionalen Ellipsen m.W. bisher nicht ausreichend thematisiert worden. Lediglich zu *und ob* liegt mit D'AVIS (1995) eine Arbeit vor. Dies ist deshalb erstaunlich, weil diese Verwendungen in der gesprochenen (Umgangs-) Sprache sehr frequent zu sein scheinen. Ein Grund dafür könnte sein, daß diese zwar eine gewisse Mindestlänge aufweisenden, aber dennoch sehr kurzen Ausdrücke sich gut als Antworten in Dialogen eignen, semantisch eindeutig sind, aber zugleich (pragmatisch) keine ausführliche Begründung verlangen. Möglicherweise ist es sinnvoll, derartige Ausdrücke in eine

⁴⁷ Historische Grundlage ist dabei der alleinstehende NS. Vgl. *Kennen Sie diesen Menschen? – Ob ich ihn kenne!* (SÜTTERLIN 1918: 422).

⁴⁸ In diesem Zusammenhang kann auch *und wie* (als Verstärkung eines Vergleichs oder zum Ausdruck des Gegenteils) genannt werden.

Reihe zu stellen mit anderen elliptischen Konstruktionen wie *meinetwegen*, *sehen Sie*, die von RUG/TOMASZEWSKI (1993: 310-312) als „idiomatische Modelle“ bezeichnet werden und dort allgemein charakterisiert werden als „Ausdrücke, die die Kommunikationssituation beeinflussen, lenken, kommentieren sollen“. Auch die Präpositionen enthaltenden Ausdrücke weisen neben der vollelliptischen Verwendung die Kombinationsmöglichkeit lediglich mit einem HS oder NS auf.

2.2.2. Formale Aspekte im NHD

Auf der Grundlage der erzielten Ergebnisse in bezug auf die Verwendungen von *je nachdem* im GWD ist relativ einfach und kurz darzustellen, welche Unterschiede das nhd. Verwendungsspektrum aufweist. Wie die folgende Tabelle 5 veranschaulicht, treten in dem hier zugrundegelegten nhd. Korpus alle Verwendungen auf, denen wir auch im GWD begegnet sind.

Tabelle 5 Häufigkeit der syntaktischen Verwendungen von *je nachdem* im NHD und GWD

Syntaktische Verwendung von <i>je nachdem</i>	GWD-JN-A/B (von 243)	NHD-JN-B (von 210)
als subordinierende Konjunktion	10	188
mit w-Phrase	184	2
als Korrelat (Linksversetzung)	1	1
als Konjunkionaladverb	6	1
als Ellipse	42	18

Parallel zum GWD sind die Verwendungen als Korrelat und als Konjunkionaladverb auch im NHD marginal. Elliptische Verwendungen sind im NHD seltener, was auch ein Ergebnis der Textsorte sein könnte. Den stärksten Kontrast finden wir jedoch bei der Häufigkeit der Verwendungen als Adverbial: hier scheinen die Verhältnisse im NHD genau umgekehrt zu liegen; *je nachdem* als subordinierende Konjunktion ist der Regelfall, in Verbindung mit einem w-Attribut die Ausnahme.

Betrachten wir nun die Verwendungen im einzelnen. Als subordinierende Konjunktion zeigen *je nachdem*-Sätze erwartungsgemäß die gleiche Stellungsvariabilität wie im GWD; der Nebensatz kann im Vorfeld stehen (32 mal) wie in (2-82a), er kann im Mittelfeld stehen (58 mal) wie in (2-82b), und er erscheint wie im GWD überwiegend im Nachfeld (97 mal) wie in (2-82c); alleinstehende Nebensätze sind selten (1 mal), vgl. (2-82d).

- (2-82) a. ***Je nachdem*** der Niederschlag mit diesem oder jenem Grundstoffe mehr oder weniger gesättigt ist, wird das Auge blau oder braun, und diesen Sättigungspunkt bestimmt im Augenblicke der Zeugung die zufällig überwiegende Energie des einen oder des andern Zeugungstoffes. (NHD-JN, 40)

- b. Die Schriftstellerei ist, **je nachdem** man sie treibt, eine Infamie, eine Ausschweifung, eine Tagelöhnerie, ein Handwerk, eine Kunst, eine Wissenschaft und eine Tugend. (NHD-JN, 63)
- c. wieder andere stachen durch Schwüre und mehrere durch Schimpfreden hervor, **je nachdem** die Memorie glücklich war oder der Fleiß anhaltend oder beide eisern. (NHD-JN, 61)
- d. das ist wohl ein gutes Zeichen?« - »Wienach du's aufnimmst, **je nachdem** du dich beträgst«, versetzte jener; [...] (NHD-JN, 19)

In bezug auf die topologischen Gesetzmäßigkeiten gilt gleichermaßen das bereits für die gwd. Verwendungen Gesagte; so sind z.B. Nachfeldbesetzungen wie in (2-82c) ebenso möglich wie Vorfeldbesetzungen (vgl. z.B. NHD-JN, 107 und 137).

Im Gegensatz zum GWD erscheinen im NHD jedoch auch *je nachdem*-Gefüge mit Komparativen, vgl. neben (2-58) [= (2-20b)] oben auch:

- (2-83) a. »Die Vögel beschreiben die kleinsten Winkel, und diese Winkel werden größer, **je nachdem** sich das Tier der menschlichen Gestalt nähert. (NHD-JN, 12)
- b. Den Forschungstrieb, den Drang zum Wissen, den die Natur selbst in uns legte, kann sie nicht strafen, und es scheint vielmehr, als ob, **je nachdem** er in uns tätig wirkt, wir desto fähiger würden, auf einer Stufenleiter, die sie uns selbst hingestellt hat, zum Höheren emporkzuklimmen.« (NHD-JN, 83)

In diesen Fällen lassen sich die Nebensätze nicht in interrogativsatzattribuierte *je nachdem*-Sätze umwandeln, wofür bereits oben (2.2.1.2.2.) die Semantik verantwortlich gemacht wurde. In diesem Zusammenhang sind in 2.3. ferner *je nachdem*-Konjunktionalsätze zu betrachten, die sich unabhängig von syntaktischen Besonderheiten nur schwer oder gar nicht in attribuierte Sätze umwandeln lassen.

In Verbindung mit einer attribuierten w-Phrase erscheint *je nachdem* im nhd. Korpus nur zweimal, und zwar einmal bei Fontane (2-84a), das andre Mal bei Wedekind (2-84b).

- (2-84) a. Die Gnädigste fühlt sich unwohl; leider, oder auch nicht leider; **je nachdem, wie** man's nehmen will. Sie wissen, es ist ihr ewig Weh und Ach... (NHD-JN, 183)
- b. Jedes Wort, das sie sagen, ist unwahr, erlogen. Das wissen sie nicht, denn sie sind heute so und morgen so, **je nachdem ob** sie gegessen, getrunken und geliebt haben oder nicht. (NHD-JN, 198)

Bis in die sechziger Jahre des 20. Jhs. bleiben diese Fälle die Ausnahme. Das zeigen Stichproben außerhalb der Korpora. Zu beachten ist die Nachstellung des Adverbials, was der Mehrzahl der nachgestellten *je nachdem*-Sätze insgesamt entspricht.

Als Korrelat (2-85a) und als Konjunkionaladverb (2-85b) erscheint *je nachdem* jeweils nur einmal:

- (2-85) a. Je nachdem der Geist war, **je nachdem** wurde ihm das Haus lieb oder widerlich. (NHD-JN, 146)
- b. Es komme viel darauf an, was man im Kopf habe, **je nachdem** komme einem etwas in Sinn. (NHD-JN, 131)

Beide Belege stammen von Gotthelf (1. Hälfte 19. Jh.), können aber nicht als Gotthelf-Idiolekt abgetan werden (s.o.). Sie lassen sich parallel zu den gwd. Verwendungen beschreiben. Neben der Versetzungsstruktur in (2-85a) besteht im NHD überdies die Möglichkeit, andere anaphorische Korrelate wie z.B. *so* und *dem gemäß* in den Bezugssatz zu stellen, vgl.

- (2-86) a. Da einer Naturnotwendigkeit nichts abzudingen ist, so muß auch der Mensch, seiner Freiheit ungeachtet, empfinden, was die Natur ihn empfinden lassen will, und **je nachdem** die Empfindung Schmerz oder Lust ist, **so** muß bei ihm ebenso unabänderlich Verabscheuung oder Begierde erfolgen. (NHD-JN, 43)
- b. Allein mir kommt es einmal natürlicher vor, daß, **je nachdem** der Brand in einem Berge einen Granit, einen Gneus, einen Porphy, einen Thonschiefer, einen Basalt, einen Marmor ergrif, und **je nachdem** er diese ursprünglichen Steinarten mehr oder weniger veränderte, heftiger oder gelinder, einzeln oder mit andern zugleich durchdrang, - daß, **dem gemäß**, die Produkte gerade so mannichfaltig verschieden ausfallen mußten, wie man sie wirklich unter die Hände bekommt. (NHD-JN, 32/33)

Für diese Korrelate gilt ebenso das für *je nachdem* als Korrelat Ausgeführte.

Als Ellipse erscheint *je nachdem* erstmals bei Hebel (2-87a), erst häufiger ab Storm und Fontane:

- (2-87) a. In zwei bis vier Jahren, **je nachdem**, ist alles geschehen. (NHD-JN, 55)
- b. »Eine gute Frau muß die Augen immer aufhaben, aber sie muß sie auch zuzumachen verstehen, **je nachdem**. Sie muß alles sehen, aber sie muß nicht alles sehen wollen.« (NHD-JN, 178)
- c. »Sie verproviantieren sich also«, sagte Sahnepott. »Laß hören, Reetzke, wie steht es damit?« »**Je nachdem**«, sagte dieser. »Alle Speicher sind voll, aber mit dem Schlachtvieh steht es schlecht. (NHD-JN, 179)

Wie im GWD steht die Ellipse parenthetisch im Mittelfeld (5 mal) oder sie ist nachgestellt (7 mal) oder sie tritt alleinstehend auf wie in (2-87c)⁴⁹ (6 mal). Im Vergleich zu den gwd. Korpora kommen demnach im nhd. Korpus mehr alleinstehende Vollellipsen vor (was mit den vorkommenden Dialogstrukturen erklärt werden kann), während die nachgestellten und integrierten Ellipsen wie im GWD in etwa gleich häufig vertreten sind (vgl. Tabelle 4). Orthographisch sind die Ellipsen zumeist durch Kommata vom restlichen Satz abgehoben (10

⁴⁹ Das HDK (2003: 655) spricht von einer eigenständigen kommunikativen Minimaleinheit; zum Terminus vgl. ZIFONUN ET AL. (1997, I: 86ff.)

mal), andere Interpunktionszeichen, von denen im GWD gerne Gebrauch gemacht wird, kommen nicht vor. Nur in zwei Fällen wird elliptisches *je nachdem* nicht als Parenthese oder Nachtrag gekennzeichnet.

Im Gegensatz zum GWD können im gleichen Kontext im NHD noch *je nachdem* und *nachdem* in gleicher Bedeutung auftreten, was nach 2.1.1. nicht überrascht.

- (2-88) Der Erzieher hätte meines Erachtens wenig Verdienst um die Menschheit, der die Jugend dahin gebracht hätte, alles zu thun oder zu lassen, ***je nachdem*** es dem gewohnten Herkommen gemäß ist oder nicht, oder, was auf Eins hinausläuft, ***nachdem*** es mit den Regeln, die er von seinem Lehrer lernte, übereinstimmt, oder ihnen widerspricht. (*NHD-JN*, 38)⁵⁰

Zu *nachdem* als Vorläufer von *je nachdem* vgl. Kap.4.

2.2.3. Ergebnisse

Das Ergebnis der gwd. Korpusanalyse in bezug auf die syntaktischen Verwendungsmöglichkeiten von *je nachdem* im GWD kann folgendermaßen zusammengefaßt werden:

(i) *Je nachdem* verfügt über ein breiteres Anwendungsspektrum, als gemeinhin in den Grammatiken und Wörterbüchern angenommen wird. Dies habe ich bereits in 2.1.4. in bezug auf die Darstellungen in den besprochenen Arbeiten kritisiert. Dieser Sachverhalt ist bei einem bisher nicht systematisch untersuchten Ausdruck auch nicht verwunderlich.

(ii) Wichtiger ist, daß *je nachdem* syntaktisch nicht einer einzigen Wortart zugeordnet werden kann, wie dies in der Literatur pauschal mit den Bezeichnungen „Konjunktion“, „Adverb“, „Partikel“ durchweg geschieht. Der *je nachdem*-Satz kann als Adverbial fungieren, wobei *je nachdem* einerseits als subordinierende Konjunktion in Erscheinung tritt mit allen für subordinierende Konjunktionen typischen Eigenschaften, andererseits jedoch als Attributkonstruktion (d.h. mit attribuiertem indirekten Interrogativsatz) erscheint. Beide Konstruktionen können äquivalent sein (was man daran erkennt, daß sie in die jeweils andere Konstruktion umformuliert werden können), müssen es jedoch nicht. Dafür wurden syntaktische, aber auch semantische Gründe angeführt. Darüber hinaus kann *je nachdem* als Korrelat, als Konjunkionaladverb, d.h. in Verbzweitsätzen (im Vor- und Mittelfeld), in Verbletztsätzen (im Mittelfeld) sowie als Ellipse fungieren (in nachgestellter Position, im Mittelfeld und alleinstehend). Während *je nachdem* als Korrelat syntaktischen und als Konjunkionaladverb syntaktischen und semantischen Restriktionen unterliegt, weist das elliptische *je nachdem* sehr freie Stellungsmöglichkeiten auf.

(iii) *Je nachdem* verhält sich nicht idiosynkratisch. Sowohl für alle nicht-elliptischen Verwendungen (vgl. 2.2.1.1.) als auch für die spezielle Kombination mit Interrogativsätzen (vgl. 2.2.1.2.2.) als auch für die elliptischen Verwendungen (vgl. 2.2.1.2.5.) lassen sich syntaktisch (und z.T. auch semantisch) parallele Konstruktionen im Deutschen finden.

⁵⁰ Ebenso *NHD-JN*, 142.

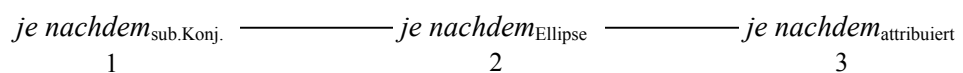
(iv) Zur Bestimmung und Abgrenzung einzelner Verwendungsweisen mußten semantische Aspekte berücksichtigt werden; z.B. bei der Beschreibung der Unterschiede zwischen *je nachdem* als subordinierende Konjunktion und attribuiertem *je nachdem* (vgl. 2.2.1.2.2.) und zwischen *je nachdem* als Konjunkionaladverb im Mittelfeld und elliptischem *je nachdem* im Mittelfeld (vgl. 2.2.1.2.5.). Dies ist bereits ein Hinweis darauf, daß die semantische Analyse auf die syntaktischen Verwendungsmöglichkeiten rekurrieren muß. Bereits Kap. 2.1.1. hatte ergeben, daß die elliptischen Verwendungen abweichend von den anderen Verwendungen beschrieben werden müssen (aufgrund der fehlenden Alternativenstruktur); es wurde in 2.2.1.2.1. aber darüber hinaus deutlich, daß subordinierendes *je nachdem* und attribuiertes *je nachdem* semantisch nicht gleich analysiert werden können, wenn sie nicht in die jeweils andere Konstruktion überführbar sind, ohne daß syntaktische Gründe eine Rolle spielen.

(v) Attribuierte *je nachdem*-Verwendungen sind im GWD dominierend (ca. zwei Drittel aller Belege), danach folgen elliptische Verwendungen, die v.a. in der gesprochenen Sprache zum Einsatz kommen, und mit großem Abstand dann die anderen Verwendungen. Dieser Befund bestätigt die gewonnenen Ergebnisse aus den Grammatiken und Wörterbüchern in 2.1.1. v.a. in bezug auf die relative Seltenheit von *je nachdem* als subordinierende Konjunktion im GWD. Gleichwohl bestätigt sich durch die Korpora und die Informantenbefragung auch die von mir vorgebrachte Kritik an den Arbeiten, die zu suggerieren versuchen, daß konjunktionales *je nachdem* im GWD nicht mehr existiere.

In bezug auf die syntaktischen Verwendungsmöglichkeiten im NHD kann im Vergleich zum GWD folgendes festgestellt werden (vgl. 2.2.2.):

(vi) *Je nachdem* verfügt im NHD über das gleiche Verwendungsspektrum wie im GWD (vgl. (ii)); interrogativsatzattribuierte Verwendungen sind jedoch noch so marginal anzutreffen, daß sie zwar als syntaktisch möglich, aber noch nicht als etabliert anzusehen sind (vgl. Tabelle 5). Die Hauptverwendung ist – nach dem Grammatiken-Überblick in 2.1.1. erwartungsgemäß – die Verwendung als subordinierende Konjunktion, wobei im Vergleich zum GWD lediglich auffällig ist, daß *je nachdem* mit Komparativsätzen auftreten kann. Diese Möglichkeit hatte bereits HEYSE (1838: 897) angedeutet. Ansonsten unterscheiden sich die Verwendungen im NHD syntaktisch nicht von denen im GWD.

(vii) Der aus den Grammatiken und Wörterbüchern gewonnene diachrone Befund (vgl. 2.1.4.) muß in einer Hinsicht präzisiert und korrigiert werden: Die elliptischen Verwendungen, die in der Literatur erst nach den attribuierten Verwendungen auftauchen, sind in den Korpora früher vertreten als diese, und dies schon relativ zahlreich. Die historische Entwicklungsreihenfolge ist demnach:



wobei auf Stufe (2) zudem die Verwendungen als Korrelat und als Konjunkionaladverb gehören, die im Gegensatz zu den Verwendungen (1) bis (3) jedoch durchgehend (zumindest in geschriebenen Texten) marginal bleiben.

2.3. Semantische Aspekte von *je nachdem* im GWD und NHD

Die syntaktische Kontinuität hinsichtlich des Verwendungsspektrums von *je nachdem* im GWD und NHD legitimiert eine gleichzeitige semantische Analyse beider Epochen.

Je nachdem erscheint einerseits als Konnektor in der Funktion, Sätze miteinander zu verbinden, andererseits als Ellipse. Ungeachtet der diachronen Entwicklung, die erst im Gesamtzusammenhang wieder aufgegriffen wird (Kap. 4), erscheint es einerseits als sinnvoll, die konnektive und elliptische Verwendung separat zu behandeln. Andererseits lassen die syntaktischen Ergebnisse vermuten, daß die attribuierten Verwendungen mit den elliptischen Verwendungen semantisch einheitlicher erfaßt werden können als die attribuierten mit den konjunkionalen Verwendungen.

Ausgehen können wir zunächst davon, daß *je nachdem* in nichtelliptischen Verwendungen zwei Propositionen verknüpft. Syntaktisch sind dabei die Verwendungsmöglichkeiten als Adverbial in einem Satzgefüge (2-89a) von der Verwendung in einer Satzverbindung (mit *je nachdem* als Konjunkionaladverb) (2-89b) zu unterscheiden.

- (2-89) a. q *je nachdem* p im Satzgefüge S2 *je nachdem* S1
 b. *Je nachdem* q in der Satzverbindung S1. *Je nachdem* S2

2.3.1. *Je nachdem* zum Ausdruck einer Abhängigkeitsbeziehung

Wie bereits dargestellt wurde, wird in neueren Arbeiten eine semantische Beschreibung favorisiert, die *je nachdem* über eine Abhängigkeitsstruktur zu erfassen versucht. Ein mit den typischerweise in der Literatur aufgeführten Beispielen vergleichbares Beispiel ist (2-90):

- (2-90) ***Je nachdem***, ob sie [eine Großrakete] schneller oder langsamer als die Erde läuft, wird sie in unserem Planetensystem nach außen (von der Sonne weg) oder nach innen (zur Sonne hin) von der Erdbahn abgedrängt. (*GWD-JN-B*, 182)

Hier wird ein Sachverhalt p (*ob sie schneller oder langsamer als die Erde läuft*) derart auf einen Sachverhalt q (*sie wird in unserem Planetensystem nach außen oder nach innen von der Erdbahn abgedrängt*) bezogen, daß die in p und q enthaltenen Alternativen (*schneller* [=p1] oder *langsamer* [=p2] und *nach außen* [=q1] oder *nach innen* [=q2]) miteinander korrelieren. Betrachtet man die Relation der einzelnen Alternativen, die aufeinander bezogen sind, untereinander (also (p_1 und q_1) und (p_2 und q_2)), dann sind diese jeweiligen Relationen als konditional zu beschreiben wie in (2-90)‘; betrachtet man die Relation der Propositionen p und q insgesamt, dann läßt sie sich als Abhängigkeitsrelation wie in (2-90)“ beschreiben.

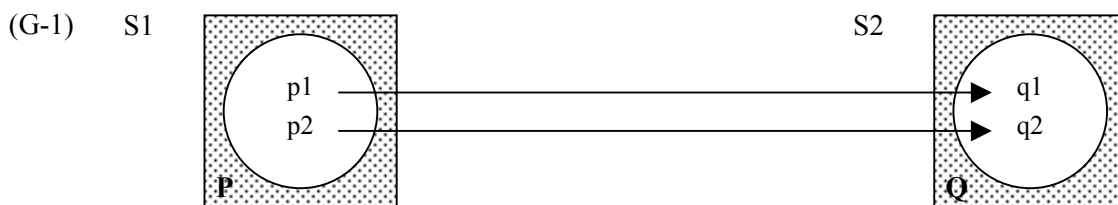
- (2-90)‘ Wenn sie schneller als die Erde läuft, wird sie in unserem Planetensystem nach außen (von der Sonne weg) von der Erdbahn abgedrängt, und wenn sie langsamer als die Erde läuft, wird sie nach innen (zur Sonne hin) von der Erdbahn abgedrängt.

(2-90)“ Abhängig davon, ob sie schneller oder langsamer als die Erde läuft, wird sie in unserem Planetensystem nach außen (von der Sonne weg) oder nach innen (zur Sonne hin) von der Erdbahn abgedrängt.

Dies gilt unabhängig davon, an welcher Position der *ob*-attribuierte *je nachdem*-Satz steht; und das gilt gleichermaßen dann, wenn (2-90) in einer Satzverbindung, also mit *je nachdem* in einem selbständigen HS, ausgedrückt wird:

(2-91) Eine Großrakete läuft schneller oder langsamer als die Erde. **Je nachdem** wird sie in unserem Planetensystem nach außen (von der Sonne weg) oder nach innen (zur Sonne hin) von der Erdbahn abgedrängt.

Jeweils eine Alternative des Sachverhalts p wird also auf eine Alternative des Sachverhalts q bezogen, und die Bezüge p1 und q1 sowie p2 und q2 stellen Gegensätze dar (daß es der Fall ist, daß die Rakete nach außen abgedrängt wird, wenn sie schneller als die Erde läuft, steht im Gegensatz dazu, daß es der Fall ist, daß die Rakete nach innen abgedrängt wird, wenn sie langsamer als die Erde läuft). Graphisch kann man die Alternativenbezüge folgendermaßen veranschaulichen:



Unabhängig davon, ob es sich bei S1 um einen attribuierten *je nachdem*-Satz und bei S2 um einen HS (wie in (2-90)) oder bei S1 und S2 um selbständige HSe mit *je nachdem* als Konjunkionaladverb in S2 (wie in (2-91)) handelt, gilt (G-1) immer dann, wenn eine explizite Alternativenstruktur vorliegt. Als semantische Formel für (2-90) mit der Paraphrase in (2-90)‘ kann man (2-92)(i) formulieren mit der Ausbuchstabierung der Wahrheitsbedingungen in (ii):

(2-92) (i) ABH (p1 v p2) (x ist q1 v q2) (ii) p1 → q1x ∧ p2 → q2x

Die Abhängigkeitsbeziehung, die durch *je nachdem* etabliert wird, beinhaltet demnach zwei konditionale Relationen. In *je nachdem*-Konstruktionen in Verbindung mit Interrogativsatzattributen wird mit dem *w*-Ausdruck spezifiziert, von welcher Art von – durch *je nachdem* semantisch vorausgesetzten – Antwortalternativen die S2-Alternativen abhängen. Handelt es sich um *ob*-eingeleitete Attribute, die im Gegensatz zu z.B. *wo*, *wann*, *woher* – Attributen keine konkrete Art der Unbestimmtheit der Alternativen ausdrücken, dann kann der parallel zum *ob*-attribuierten *je nachdem*-Satz formulierbare konjunktionale *je nachdem*-Satz (also ohne Attribut: *Je nachdem sie schneller oder langsamer als die Erde läuft*) ebenfalls wie in (2-92) beschrieben werden.

Oben (2.2.1.2.2.) habe ich Sätze wie (2-90) als Sätze beschrieben, die eine explizite Alternativenstruktur aufweisen und diese abgegrenzt von Sätzen mit einer impliziten Alternativenstruktur, für die exemplarisch die Beispiele unter (2-93) angeführt sind.

- (2-93) a. Die Fremdrenten von Aussiedlern werden sich nach dem Beschluß der Koalitionsrunde unterscheiden, **je nachdem** ob die Aussiedler sich in den alten oder neuen Bundesländern niederlassen. (*GWD-JN-B, 40*)
- b. Das Wasser plätscherte neben ihnen, die Lichter hüpfen und tanzten um sie her, und mit Hülfe kleiner Brückenstege machte man sich das Vergnügen, die Flußseite zu wechseln, **je nachdem** hüben oder drüben der kühlere Schatten lag. (*NHD-JN, 181*)
- c. **Je nachdem**, ob der Verlauf der Aussprache, die sich daraus ergeben dürfte, dies opportun erscheinen läßt, könnte Glos darüber abstimmen lassen. (*GWD-JN-B, 154*) [= (1-49a)]

In allen diesen Fällen ist die Alternativenstruktur nicht explizit: In (2-93b) sind die beiden Alternativen in q implizit enthalten, da es nur zwei Flußseiten gibt, wir wissen jedoch nicht, welche Flußseite auf welche der Alternativen in p bezogen werden soll; in (2-94a) erfahren wir nichts darüber, auf welche Art und Weise sich die Fremdrenten unterscheiden, lediglich, daß sie sich unterscheiden, und zwar in Abhängigkeit vom zukünftigen Wohnort der Aussiedler; in (2-93c) hingegen bestehen in S1 und S2 nur zwei denkbare Alternativen, nämlich ja oder nein bzw. wahr oder falsch, und es besteht daher lediglich die Möglichkeit, die wahre Alternative in p auf die wahre Alternative in q zu beziehen, so daß wir für (c) in Anlehnung an (2-92)(ii) formulieren können:

$$(2-94) \quad p1 \rightarrow q1x \wedge \neg p1 \rightarrow \neg q1x$$

In (2-93a) jedoch können wir in S2 nur eine Variable Q ansetzen für die unterschiedlichen Fremdrenten, vgl. (2-95)(i), sowie nur theoretisch zwei oder mehr verschiedene Fremdrenten unterscheiden (vgl. (2-95)(ii)):

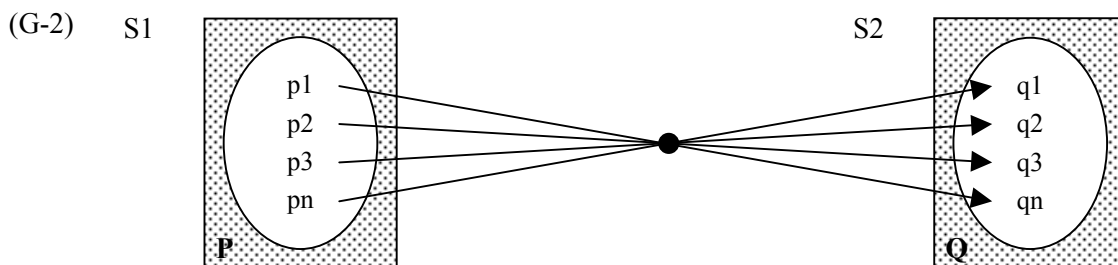
$$(2-95) \quad (i) \quad ABH (p1 \vee p2) (x \text{ ist } Q) \quad (ii) \quad p1 \rightarrow q1x \wedge p2 \rightarrow q2x, \text{ wobei } q1 \neq q2$$

Bei diesem Vorkommestyp ist man auf weitere Informationen aus dem Ko- oder Kontext angewiesen; bleiben diese aus, ist der Abhängigkeitsbezug semantisch vage, weil dieser vom Leser/Hörer erschlossen werden muß. *Je nachdem* würde also lediglich die Verknüpfungsanweisung geben, daß eine Abhängigkeitsstruktur besteht. Typisch für derartige „offene“ Abhängigkeitsstrukturen sind Fälle wie (2-93a), die im Bezugssatz S2 Verben wie *unterscheiden*, *differieren*, Adjektive und Adverbien wie *verschieden*, *unterschiedlich*, *anders* und Nomen wie *Unterschied* aufweisen, vgl.

- (2-96) a. Was ich sagen will, drücke ich jeweils ganz anders aus, **je nachdem**, ob ich mit einer befreundeten, fremden, vorgesetzten usw. Person spreche, und sehr oft kann ich diesen verschiedenen Adressaten gegenüber gar nicht über dasselbe sprechen [...] (*GWD-JN-B, 167*)
- b. [...] eine konvexe Linse hat also unterschiedliche Brennweiten, **je nachdem**, ob blaues oder rotes Licht hindurchfällt. (*GWD-JN-B, 67*)

- c. Die baskisch-nationalistischen Parteien machen große Unterschiede in ihren Trauerkundgebungen für ermordete Polizisten, **je nachdem** ob es sich um Mitglieder der baskisch-autonomen Polizei oder um Angehörige der gesamtspanischen Polizeieinheiten handelt. (GWD-JN-B, 124)
- d. Immerhin kostet der Anschluß insgesamt runde 800 Mark, **je nachdem**, ob er von einem Einzelkunden oder einer Mietergemeinschaft beantragt wird. (GWD-JN-B, 22)

In allen diesen Fällen wird (i. Ggs. zu (2-93b/c)) nur gesagt, wovon q abhängt, ohne daß die Wahrheitsbedingungen angegeben werden können wie in (2-92)(ii). In (2-96a) z.B. sind mehr als zwei Alternativen in S1 genannt, aber eine genauere Charakterisierung von *ausdrücken* in S2 wird lexikalisch vermieden; das einzige, was semantisch klar ist, ist, daß abhängig von der Art der Person, mit der gesprochen wird (p1-pn), eine andere Ausdrucksweise (q1-qn) einhergeht:



Dabei kann es der Fall sein, daß (2-96a) so gemeint ist, daß mit einer bestimmten (Art von) Person eine ganz bestimmte Art des Ausdrucks korreliert, möglich sind jedoch auch Überschneidungen verschiedener Art. Gerade in Beispielen dieses Typs zeigt sich, daß eine genaue Zuordnung bewußt vermieden wird.

Auffällig ist nun, daß 26 der 48 *ob*-attribuierten *je nachdem*-Sätze in den beiden gwd. Korpora dem „offenen“ Typus angehören und nur 22 über eine explizite Alternativenstruktur wie in (2-90) verfügen.

Wenden wir uns nun den anderen Interrogativattributen zu, dann erwarten wir von vornherein keine explizite Nennung von Alternativen in p, möglich sind diese jedoch in q. Betrachten wir dazu *wie*-attribuierte Sätze:

- (2-97) a. Die Rückerstattung im darauffolgenden Jahr könne einen kompletten Monatsbeitrag oder weniger betragen - **je nachdem**, wie häufig und für welche Krankheiten Leistungen der Krankenkasse in Anspruch genommen worden seien. (GWD-JN-B, 48)
- b. Das gab es in sechs Kategorien. **Je nachdem**, wie man gearbeitet hatte, bekam man nur eine dünne Suppe oder eben mehr. (GWD-JN-B, 12)
- c. Nach Maurers Eindruck wird die Entwicklung von den Betriebsräten - **je nachdem**, wie sie persönlich betroffen sind - unterschiedlich eingeschätzt. (GWD-JN-B, 15)

(2-97a) und (b) entsprechen den *ob*-attribuierten Sätzen mit expliziten Alternativen im Bezugssatz und offenen Alternativen in S1, (2-97c) weist weder in S1 noch in S2 Alternativen auf. In den ersten beiden Fällen wird nicht klar, wovon es abhängt, ob *q*; es wird lediglich gesagt, daß die Häufigkeit der Inanspruchnahme von Krankenkassenleistungen bzw. die Art/Qualität der Arbeit ausschlaggebend sind für die Konsequenzen im Bezugssatz. Damit haben wir den zu (2-95) entgegengesetzten Fall vorliegen, für (2-97a) also

(2-97) a. ABH (P) (x ist $q_1 \vee q_2$)

wobei P die Menge der in Anspruch genommenen Leistungen bezeichnet. Die Elemente dieser Menge (also etwa q_1 für < 10 und $q_2 > 10$) bleiben unbestimmt und damit ebenso die Korrelation mit den Elementen im Bezugssatz.

Für (2-97c) gilt das, was in (2-97a') für S1 zutrifft, auch für S2. Es bleibt die persönliche Betroffenheit der Betriebsräte ebenso unbestimmt wie die unterschiedliche Einschätzung der Entwicklung, so daß man lediglich ABH (P) (x ist Q) ansetzen kann; für den Leser/Hörer wird allein deutlich, daß eine Abhängigkeit besteht zwischen der persönlichen Betroffenheit der Betriebsräte von der Entwicklung und der unterschiedlichen (Art der) Einschätzung der Entwicklung durch die Betriebsräte. Die Wahrheitsbedingungen in einem solchen Satz sind rein hypothetischer Natur; da die Alternativen weder in S1 noch in S2 genannt werden und die Propositionen dementsprechend offen sind, kann man parallel zu (2-95) die Struktur lediglich rekonstruieren (und man muß potentiell unendlich viele *wenn, dann*-Zuordnungen ansetzen: $p_1 \rightarrow q_1x \wedge p_2 \rightarrow q_2x \wedge p_3 \rightarrow q_3x \wedge \dots$ usf. Nun könnte man vielleicht meinen, daß die unter (2-97) angeführten Sätze gar nicht so weit entfernt seien von denen unter (2-96), was bedeuten würde, daß z.B. (2-97a/b) so zu verstehen wären wie in (2-98):

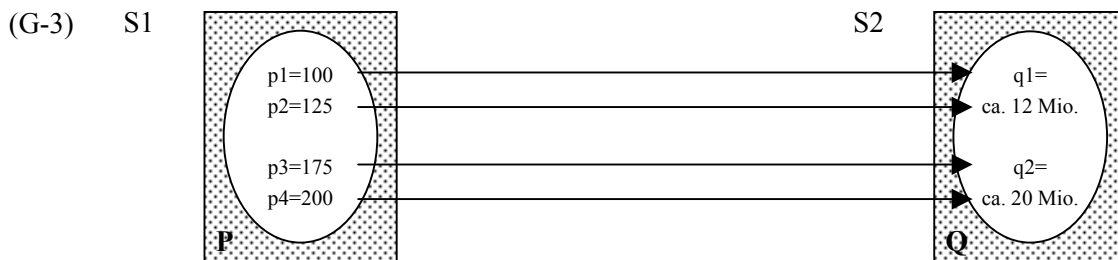
- (2-98) a. Die Rückerstattung im darauffolgenden Jahr könne einen kompletten Monatsbeitrag oder weniger betragen - **je nachdem**, ob die Leistungen der Krankenkasse häufig oder weniger häufig in Anspruch genommen worden seien.
- b. **Je nachdem**, ob man gut oder schlecht gearbeitet hatte, bekam man nur eine dünne Suppe oder eben mehr.

Derartige Umwandlungen dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die „Präzisierungen“ der Alternativstrukturen etwas Zufälliges haben und hineininterpretiert sind. Denn während in (2-98a) zwei Alternativen fixiert sind (*häufig – weniger häufig*), sagt der Satz (2-97a) gerade dies keineswegs. Nichts spricht dagegen, daß der Sprecher mit P in (2-97a) nicht diese Opposition ausdrücken möchte, sondern die Häufigkeit ab einem bestimmten Grad unterscheidet. Ebenso muß in (2-97b) nicht *gut* vs. *schlecht* gemeint sein, sondern möglich sind auch *je nachdem, wie viel [mehr oder weniger] / wie lange [6 Stunden oder 8 Stunden] / wie schnell [schnell oder langsam] man gearbeitet hatte*. Überdies könnte man dann dem Sprecher unterstellen, sich nicht präzise ausgedrückt zu haben. Deswegen gehe ich davon aus, daß gerade die Unbestimmtheit der Propositionen beabsichtigt ist. Dafür spricht auch der hohe Anteil an lexikalischen Elementen (in 42 von 134 *je nachdem*-Sätzen mit w-Attribut), die in S2 auftreten und die es wie in (2-96) und (2-97c) unmöglich machen, die Wahrheitsbedingungen anzugeben.

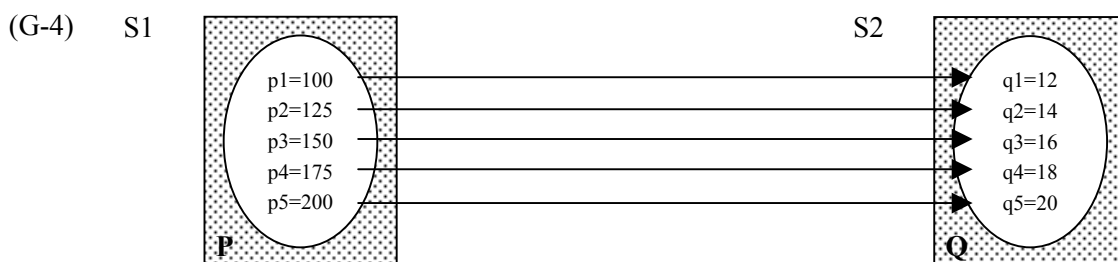
Relativ viele *je nachdem*-Gefüge mit w-Interrogativattributen sind wie die folgenden Beispiele:

- (2-99) a. 12 bis 20 Millionen Mark wären nötig, „**je nachdem**, wieviel Stellplätze wir bauen müssen“. (GWD-JN-B, 32)
- b. Drei bis vier Mille pro Nacht, nach dem Schwarzmarktkurs, sonst waren es 100 bis 300 Dollar, **je nachdem**, was für einen Freier man hatte. (GWD-JN-B, 39)

In diesen Beispielen sind die Alternativen über die S2-Proposition zwar explizit, aber es werden nur die Extrempunkte einer Skala genannt (*12 bis 20, drei bis vier*); alle Werte dazwischen sind möglich. Daß in (2-99a) die beiden Werte 12 und 20 genannt werden, kann so verstanden werden, daß bei weniger zu bauenden Stellplätzen (im vorhergehenden Satz ist von 100 bis 200 die Rede) die Kosten für diese eher 12 Millionen Mark betragen (vielleicht auch 14 oder 15), und im Gegensatz dazu bei einer größeren Anzahl von Stellplätzen die Kosten näher an 20 Millionen liegen (vielleicht 18 oder 19). Für (2-99a) heißt das:



Möglich ist aber auch, daß mit (2-99a) lediglich die Extremwerte 12 und 20 fixiert sind und sich die einzelnen Werte dazwischen direkt auf einen Wert in P beziehen. Dann hätte man als Parallele: *je mehr Stellplätze gebaut werden, desto mehr Millionen wären aufzubringen* (mit dem Ausgangspunkt 100 Stellplätze → 12 Millionen Mark):



(G-3) wäre sicher adäquater, wenn die beiden Alternativen durch *oder* verbunden wären; in (2-99a) sind sowohl (G-3) als auch (G-4) möglich.

Das Beispiel (2-99a) zeigt als isolierter Satz nicht, was ich bereits oben in bezug auf die expliziten Alternativenstrukturen erwähnt habe. Die Alternativen können nämlich, sofern sie nicht im *je nachdem*-Gefüge explizit genannt sind, auch im Kontext des Satzes erwähnt werden. Dabei ist es möglich, daß diese vor dem Satz oder nach diesem genannt werden:

- (2-100) a. Dort soll ein schöner Platz, dort müssen dann aber auch 100 bis 200 Stellplätze gebaut werden. Das werde einen Batzen Geld kosten, der nur mit Hilfe von

Bund und Land aufzubringen wäre: 12 bis 20 Millionen Mark wären nötig, "**je nachdem**, wieviel Stellplätze wir bauen müssen". (*GWD-JN-B*, 32) [= (2-99a)]

- b. Wenn man irgendwo einen Mannheimer trifft, redet er sofort vom Theater und *zwar je nachdem*, wo er sich befindet, auf verschiedene Art. Draußen lobt er, zu Hause schimpft er - grundsätzlich und jedesmal aus Überzeugung! (*GWD-JN-B*, 17) [= (2-50)]

(2-100b) zeigt sehr schön, daß die sowohl in S1 als auch in S2 offenen Alternativen im Nachsatz expliziert werden können. Derartige Sätze gleichen dann den *je nachdem*-Sätzen mit *ob*-Interrogativsatzattributen (wie z.B. (2-90)); und im Gegensatz zu (2-97a und b) können sie ohne semantischen Unterschied umformuliert werden zu *je nachdem*-Gefügen mit expliziter Alternativenstruktur, vgl.

- b.‘ ...und *zwar je nachdem*, ob er sich draußen oder zu Hause befindet, lobt oder schimpft er -...

Neben der Möglichkeit, daß eine offene Alternativenstruktur über den Kontext „aufgelöst“ wird, gibt es auch Fälle, in denen die Semantik eines Lexems oder der Rückbezug auf die bereits genannten Alternativen in S2 eindeutig nur zwei Alternativen in S1 zuläßt.

- (2-101) a. Und wir Deutschen schreien nach VW und Freiheit oder nach Freiheit und VW, **je nachdem**, in welcher Reihenfolge. (*GWD-JN-B*, 8) [= (2-57b)]
- b. Den Clown löst ein Wesen ab, das halb Frau halb Mann ist, **je nachdem** von welcher Seite man hinschaut. (*GWD-JN-B*, 21)
- c. Hinzu kommt wahrscheinlich noch Jüttner oder Kirsch- **je nachdem**, wer bei der Abstimmung um den Vorsitz unterliegt. (*GWD-JN-B*, 54)

In allen diesen Fällen ist die Alternativenstruktur innerhalb des Gefüges nicht offen und p1 und p2 müssen nicht rekonstruiert werden.

Resümieren wir bis jetzt: Parallel zu den Grammatiken und Wörterbüchern, die von einer Abhängigkeitsstruktur ausgehen (vgl. (2-16) in 2.1.1.), scheint es nach den in diesem Abschnitt besprochenen Beispielsätzen so zu sein, daß *je nachdem* die Verknüpfungsanweisung gibt, zwei oder mehr in p enthaltene Alternativen (p1 – pn) auf zwei oder mehr in q enthaltene Alternativen (q1 – qn) zu beziehen, wobei die Alternativenmenge in S1 (= P) über den w-Ausdruck des Interrogativattributs (in Form einer indirekten Entscheidungs-, Ergänzungs- oder Alternativfrage) spezifiziert wird. Die Alternativen können explizit oder implizit im Satzgefüge oder außerhalb des Satzgefüges ausgedrückt sein. Im expliziten Fall können die Wahrheitsbedingungen direkt formuliert werden, im impliziten Fall müssen diese vom Hörer/Leser rekonstruiert werden. Hier spielen also das Vorwissen, das Weltwissen und die Rekonstruktionsfähigkeit des Hörers/Lesers eine große Rolle bei dem Verständnis der *je nachdem*-Konstruktionen. Das gilt auch für explizite Alternativenstrukturen, insofern als die „richtigen“ Alternativen aufeinander bezogen werden müssen. Es ist nämlich keineswegs immer so, daß die Reihenfolge der in S1 und S2 ausgedrückten Alternativen bedeutet, daß die erstgenannte Alternative in p auf die erstgenannte Alternative in q bezogen werden darf. Dies ist

zwar meistens der Fall (vgl. (2-90)), aber eben nicht immer, vgl. (2-102), weswegen Mißverständnisse nicht ausgeschlossen werden können.

- (2-102) Denn so wie es weiße und braune Eier gibt, so gibt es von links gerollte und von rechts gerollte Zigarren, **je nachdem**, ob das Deckblatt aus der rechten oder aus der linken Blatthälfte stammt. (*GWD-JN-B, 140*)

Für die bisherige Analyse sprechen die elliptischen Verwendungen. Auch bei diesen können wir parallel zu den w-attribuierten *je nachdem*-Sätzen wie in (2-97) von einer Abhängigkeitsstruktur ABH (P) (x ist $q1 \vee q2$) ausgehen, wobei aufgrund des fehlenden Attributs die Alternativenmenge in S1 gänzlich unbestimmt bleibt und dementsprechend rekonstruiert werden muß; vgl. dazu die Rekonstruktion in (2-68). Auch ist es parallel zu (2-97c) möglich, daß darüber hinaus die Proposition in S2 unspezifiziert ist, vgl. (2-66b): *Es ist nicht immer die gleiche Summe, je nachdem*.

Ebenfalls für die bisherige Analyse sprechen präpositionale *je nach* (+Artikel) + N-Konstruktionen, von denen eine gleiche semantische Beschreibung zu erwarten ist. Dies scheint der Fall zu sein, zumal die Präpositionalphrasen wie in (2-103a) umformuliert werden können in einen attribuierten *je nachdem*-Satz (2-103b):

- (2-103) a. Bei Ferngesprächen innerhalb von Deutschland zahlen C@llas-Nutzer beispielsweise einen Einheitstarif von – **je nach** Vertrag – 18 oder 22 Pfennig pro Minute. 18 Pfennig zahlen sie dann, wenn sie sich zu einem monatlichen Mindestumsatz von 49 Mark verpflichten. Bei einem Einheitstarif von 22 Pfennig beträgt der Mindestumsatz 9,90 Mark. (Neue Westfälische 5.12.98, S.41)
- b. ...**je nachdem**, welchen Vertrag man abgeschlossen hat...

Wie die Sätze in (2-97) können sowohl (2-103a) als auch (2-103b) mit ABH (P)(x ist $q1 \vee q2$) beschrieben werden, wobei die Charakterisierung der Menge P durch die explizite Nennung der Alternativen im nachfolgenden Satz präzisiert wird: $q1$ = Vertrag1 (Mindestumsatz 49 Mark) und $q2$ = Vertrag2 (Mindestumsatz 9,90 Mark). Diese Verwendung entspricht somit der oben beschriebenen expliziten Alternativenstruktur bei attribuierten *je nachdem*-Gefügen. Wie bei diesen sind jedoch auch bei der Präposition die offenen Alternativenstrukturen häufiger, vgl.

- (2-104) **Je nach** Steuerbelastung können Familien mit Anspruch auf Eigenheimzulage bis zu knapp 9000 DM sparen. (Kieler Nachrichten 5.12.98, S.40)

Der weitere Kontext gibt keinen Aufschluß über die Alternativen, also ABH (P) (x ist Q). Diese Sätze sind äquivalent zu den *je nachdem*-Gefügen mit offener Alternativenstruktur (*Je nachdem, wie hoch die Steuerbelastung ist.*)⁵¹ Sätze mit *je nach* + N in einer expliziten Alternativenstruktur

⁵¹ In der Werbung sind diese *je nach*-Verwendungen besonders beliebt, weil sie keine Festlegung von p verlangen, vgl. (i) PreisWert übernachten ab 79, 90 DM (40,85 €) pro Nacht und Zimmer **je nach** Standort. (DB Reise & Touristik-Prospekt „Ihr Reiseplan“ für IR 2470, gültig ab Juli 1999)

tur in p scheint es nach der Durchsicht eines kleinen Kontrollkorpus⁵² im GWD nicht mehr oder zumindest nur sehr selten zu geben; im NHD sind sie hingegen häufig anzutreffen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (2-105) a. Es geht, wie durch die physische Welt, so auch durch das Reich der Geister, eine geheimnisvolle Zentripetal- und Zentrifugalkraft, ein beständiger Kampf zwischen himmlischer Ahnung und irdischer Schwere, welcher in dem großen Ringe, der die Geister wie die Planeten umfaßt, **je nach den engeren oder weiteren Kreisen**, die sie um den ewigen Mittelpunkt beschreiben, Licht oder Schatten, belebende Wärme oder erstarrende Kälte, sehr verschieden verteilt. (Eichendorff: Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands, S. 29. Digitale Bibliothek, S. 11359 (vgl. Eichendorff-W Bd. 3, S. 544)
- b. Lewin, unpolitisch und seiner ganzen Natur nach abhängig vom Moment, kam zu keiner bestimmten Überzeugung und sah das Kaiserreich sinken und sich wieder heben, **je nach den heitern oder tristen Szenen**, deren zufälliger Augenzeuge er sein durfte. (Fontane: Vor dem Sturm, S. 728. Digitale Bibliothek, S. 12879 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 2, S. 154)

Derartige Sätze sind äquivalent mit *ob*-attribuierten *je nachdem*-Sätzen (*je nachdem, ob er heitere oder triste Szenen sah*) und lassen sich problemlos gleich beschreiben.

Soweit scheint unsere Abhängigkeitsstrukturanalyse also plausibel. Wir müssen uns jedoch mit den bereits aufgeworfenen Problemen beschäftigen (vgl. 2.1.1., 2.1.4., 2.2.1.2.2.) und uns fragen, ob diese Analyse für alle *je nachdem*-Verwendungen Gültigkeit beanspruchen darf oder wie sie gegebenenfalls abgewandelt werden muß, damit sie alle Verwendungen umfassen kann. Das Problem beginnt mit der Paraphrase, wie ich sie für (2-90) in (2-90)‘ angegeben habe.

2.3.2. Probleme mit der Abhängigkeitsbeschreibung

Im folgenden geht es um *je nachdem*-Verwendungen, die nicht über eine Abhängigkeitsstruktur wie in 2.3.1. erfaßt werden können. Dies betrifft ausschließlich konjunktionale und attribuierte Verwendungen, nicht dagegen die Ellipsen und Konjunkionaladverbien. Ein exemplarisches problematisches Beispiel ist

- (2-106) Hingegen werden unterschiedliche Berechnungen angestellt, **je nachdem**, ob die PDS im Bundestag bleibt oder nicht. (*GWD-JN-B, 144*)

Mit diesem Satz ist vollkommen offen, an welchem Standort dieser Preis Gültigkeit hat. Denkbar ist z.B., daß von 20 Standorten nur einer pro Nacht und Zimmer 79,90 DM kostet, alle anderen jedoch über 90 DM. Eine Prüfung von Seiten des Kunden ist nicht möglich und es besteht die Gefahr der Täuschung.

⁵² 43 gwd. Belege aus aktuellen Zeitungen (Stuttgarter Zeitung vom 5./12.12.1998, Kieler Nachrichten vom 5./12.12.1998, Neue Westfälische vom 5./12.12.1998, Landshuter Zeitung vom 29.3.1999, Neue

Nach dem bisherigen Verfahren müßten wir die Relation der Propositionen p und q als Abhängigkeitsrelation derart beschreiben können, daß die in p und q enthaltenen Alternativen konditional aufeinander bezogen sind. Während jedoch die Paraphrase in (2-106'a) auf den ersten Blick nicht auffällig und abweichend scheint, verdeutlicht die Ausformulierung der konditionalen Bezüge in (2-106'b) die Inadäquatheit der Analyse:

- (2-106)‘ a. Hingegen werden unterschiedliche Berechnungen angestellt, abhängig davon, ob die PDS im Bundestag bleibt oder nicht.
- b. *Wenn die PDS im Bundestag bleibt, wird Berechnung q1 angestellt, und wenn die PDS nicht im Bundestag bleibt, wird Berechnung q2 angestellt.

Im Gegensatz zu (2-90) (als Paradefall für die dort angestellte Analyse) kann q in (2-106) nicht als Konsequenz aus p angesehen werden; es scheint genau umgekehrt zu sein: die unterschiedlichen Berechnungen (q1, q2,...qn) führen zu dem Ergebnis, daß p1 oder p2. Es sieht also so aus, als ob die logischen Bezüge vertauscht wurden und (2-106) statt der erwartbaren Konstruktion (2-107) formuliert wurde:

- (2-107) **Je nachdem**, welche Berechnungen angestellt werden, bleibt die PDS im Bundestag oder nicht.

Ganz analog zu (2-90) wäre (2-107) ohne Probleme zu beschreiben:

- (2-107)‘ a. Abhängig davon, welche Berechnungen angestellt werden, bleibt die PDS im Bundestag oder nicht.
- b. Wenn Berechnung p1 angestellt wird, bleibt die PDS im Bundestag und wenn Berechnung p2 angestellt wird, bleibt die PDS nicht im Bundestag

(2-106) führt uns demnach vor Augen, daß die Alternativenbezüge der Propositionen in S1 und S2 zu hinterfragen sind. Betrachten wir ein weiteres scheinbar unproblematisches Beispiel.

- (2-108) Ein Gummibesatz unten am Schläger kann sowohl rechts, als auch links sein, **je nachdem**, ob man Rechts- oder Linkshänder ist. (*GWD-JN-B*, 65)

Eine Paraphrase der Art *Wenn man Rechtshänder ist, kann der Gummibesatz unten am Schläger rechts sein und wenn man Linkshänder ist, kann der Gummibesatz links sein* erscheint mir nicht sehr plausibel. Vielmehr sieht es so aus, daß p (daß es der Fall ist, daß man Rechts- oder Linkshänder ist) der Tatsache q entspricht (daß es der Fall ist, daß der Gummibesatz unten am Schläger rechts oder links sein kann), womit eine Vergleichsrelation ausgedrückt wird: *q so wie p*. Ebenso könnte man für (2-106) vorschlagen zu paraphrasieren mit *p entspricht q* (der Fall, daß die PDS im Bundestag bleibt oder nicht entspricht der Tatsache, daß unterschiedliche Berechnungen angestellt werden.), wobei die Alternativen der kontextgebundenen lexikalischen

Elemente wie *unterschiedliche* erst auf der pragmatischen Ebene analysierbar werden. Betrachten wir dazu

- (2-109) a. Mit den Zahlen geht es bei Hexal allerdings etwas durcheinander, **je nachdem**, welche Beteiligungen im In- und Ausland nun mitgerechnet wurden oder nicht. (GWD-JN-B, 149)
- b. Selbst der Abstand zwischen den einzelnen Gliedern ist variabel lieferbar. Paßgenau, **je nachdem**, wieviel Platz frei ist und welcher Zweck noch erfüllt werden soll. (GWD-JN-B, 13)
- c. Heiner Bucher vom Kantonspital in Basel erläuterte, daß Ärzte die Wirksamkeit einer Behandlung verschieden bewerten, **je nachdem**, ob das - jeweils identische Studienresultat in relativen oder absoluten Zahlenwerten präsentiert wird. (GWD-JN-B, 103)

Diese Beispiele sind insofern mit denen in (2-96) vergleichbar, als in S2 jeweils eine implizite Alternativenstruktur vorliegt. Anders als in 2.3.1. wollen wir jetzt aber nicht mehr die lexikalisch unausgedrückten Alternativen in q mit denen in p korrelieren, sondern lediglich p mit q.

Wenn in p zwei Alternativen ausgedrückt sind (wie in (2-96) und (2-109)), dann etabliert *je nachdem* die Verknüpfungsanweisung, daß die Propositionen p und q in einem Kompatibilitäts- oder Entsprechungsverhältnis stehen, wobei offen bleibt, wie die in p und q ausgedrückten Alternativen oder Alternativenmengen aufeinander bezogen werden müssen:



Für (2-96b) heißt das z.B., daß die Tatsache, daß blaues (p1) und rotes (p2) Licht, das durch eine konvexe Linse fällt (p) mit der Tatsache kompatibel ist bzw. der Tatsache entspricht, daß eine konvexe Linse unterschiedliche Brennweiten hat (q). Für (2-109c) gilt, daß die Art der Präsentation des Studienresultats (p1 v p2) mit einer unterschiedlichen Bewertung der Wirksamkeit einer Behandlung (q) einhergeht. Diese Fälle zeigen: In S2 ist in q eine Menge Q an Alternativen q1 – qn lexikalisch implizit gegeben ((2-109a): *durcheinandergelassen*, (2-109b): *paßgenau*, (2-109c): *verschieden bewerten*), so daß diese pragmatisch rekonstruiert werden müssen. Diese zu rekonstruierenden Alternativen können allerdings nicht die Semantik von *je nachdem* betreffen, vielmehr spielen sie eine Rolle auf der Ebene der Satzbedeutung, in die stets pragmatische und kontextuelle Aspekte einfließen müssen.

Haben wir den Standardfall vorliegen, daß in einem *je nachdem*-Gefüge implizite Alternativstrukturen ausgedrückt werden wie in (2-109), dann werden durch *je nachdem* zwei

Propositionen verknüpft, die über ein Interrogativelement in S1 und über ein semantisch unbestimmtes Lexem wie *verschieden* in S2 einen Alternativenbereich kennzeichnen, aber offen lassen, wie die nicht näher charakterisierten Alternativen aufeinander zu beziehen sind. So ist in (2-109a) beispielsweise in p offen, welche Beteiligungen relevant sind, um wieviele Beteiligungen es sich handelt, und in q ist offen, auf welche Weise es bei Hexal mit den Zahlen durcheinandergeht. Der Alternativmengenbereich von p und q muß vom Leser/Hörer erschlossen werden, so daß eine Paraphrase mit zwei konditionalen Relationen versagt.

Halten wir uns nun vor Augen, daß die Alternativenbereiche in konjunkionalen *je nachdem*-Sätzen noch nicht einmal über ein Interrogativelement spezifiziert sind und in elliptischen Verwendungen die gesamte Proposition p erschlossen werden muß, dann kann die in 2.3.1. an *je nachdem*-Gefügen mit expliziter Alternativenstruktur vorgeschlagene Analyse nicht aufrecht erhalten werden. Zudem ist es selbst in Gefügen mit expliziter Alternativenstruktur nicht immer möglich, die S1-Alternativen in konditionaler Weise auf die S2-Alternativen zu beziehen, wie z.B. (2-106) gezeigt hat. Daraus ergibt sich, daß eine *abhängig-von*-Beziehung, wie sie oben angenommen wurde, nicht für alle *je nachdem*-Verwendungen zutrifft. *Je nachdem* kann somit auch nicht als konditional beschrieben werden (vgl. EICHLER/BÜNTIG (1994:197)). Das gleiche trifft zu für den oben angeführten DUDEN-Ansatz (vgl. DUDEN-GRAMMATIK 1984: 705-707), der von einer Relevanzbeziehung spricht, wobei gelten soll, daß das, was in S2 genannt ist (geschehen, eintreten soll etc.) *abhängig* sein soll von der in S1 aufgeführten Sachverhaltsalternative bzw. vom Zutreffen eines Sachverhalts aus einer ganzen Skala von Sachverhalten.

Die *abhängig-von*-Paraphrase scheint also nicht für alle *je nachdem*-Verwendungen zuzutreffen – im Gegensatz zu den präpositionalen *je nach* + N-Verwendungen. Vergleichen wir deshalb, wie sich die Präposition *nach* verhält, um daraus Rückschlüsse für *je nachdem* zu ziehen.

Die Präposition *nach* bietet seit dem AHD zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten,⁵³ wobei es eine entscheidende historische Entwicklung seit dem AHD nicht gegeben zu haben scheint, denn alle bei SCHRÖDER (1986) aufgeführten Bedeutungen kann man seit den frühesten Texten belegen (dazu Kap.4.1.2.2.2.) Hier interessieren nun lediglich die modalen Verwendungen im GWD, die im Gegensatz zu den lokalen Verwendungen in der Literatur bisher kaum thematisiert wurden. Ich sehe drei verschiedene modale Verwendungsmöglichkeiten, die im Zusammenhang mit *je nachdem* von Interesse sind:

- (2-110) a. **Nach** den Ärzten ist die Lage der medizinischen Versorgung in Deutschland ernst.
- b. Zusammenhänge, die durch die Flexion, d.h. die morphologische Abwandlung der Wörter **nach** den Erfordernissen des Satzbaus, gestiftet werden, können im Rahmen der Merkmalstheorie der GPSG erfaßt werden. (FRITSCH 1990: 58)
- c. Er lebt **nach** den Vorschriften des Arztes.

⁵³ Vgl. die einschlägigen Grammatiken und Wörterbücher wie GRIMM (1889: 9-16); SCHRÖDER (1986: 154-159).

(2-110a) könnte man paraphrasieren mit *entsprechend der Meinung der Ärzte*. Es handelt sich dabei um den Bezug auf eine Meinung der Ärzte (*die Lage der medizinischen Versorgung in Deutschland ist ernst*). Ich nenne diese modale Verwendung von *nach* die nicht-distributive Verwendung. Der Unterschied wird deutlich, wenn man Satz (2-110b) betrachtet, der folgende (verkürzte) Entsprechungen hat:

- (2-110_b)^c a. Die Zusammenhänge werden **nach** den Erfordernissen des Satzbaus gestiftet.
 b. Die Zusammenhänge werden **je nach** den Erfordernissen des Satzbaus gestiftet.
 c. Die Zusammenhänge werden **je nach** Erfordernis des Satzbaus gestiftet.
 d. Die Zusammenhänge werden **je nachdem**, was der Satzbau erfordert, gestiftet.

In (2-110b) und damit in allen Entsprechungen unter (2-110b)^c geht es um Alternativen, d.h. die Erfordernisse des Satzbaus müssen variieren. Diese Verwendung von *nach/je nach/je nachdem* bezeichne ich als distributiv. Zwar könnte man ebenfalls paraphrasieren mit *entsprechend den Erfordernissen des Satzbaus*, aber dadurch würde der Unterschied zu (2-110a) verwischt werden. Dies liegt daran, daß *entsprechend* ebenfalls distributiv (wie in (2-11a)) und nicht-distributiv (wie in (2-111b)) verwendet werden kann:

- (2-111) a. Wenn du nicht weißt, ob du X machen darfst, dann schau im Gesetzbuch nach und verhalte dich **entsprechend**. (→ „abhängig davon, was dort steht“)
 b. Im Gesetz steht, daß du X nicht machen darfst. Verhalte dich **entsprechend**. (→ „genau so, wie es dort steht“)

Neben den eindeutig distributiven oder nicht-distributiven Fällen gibt es nun auch Sätze wie (2-110c), in denen *nach* sowohl eine distributive als auch eine nicht-distributive Lesart ermöglicht, was ohne Kontext nicht zu entscheiden ist; vgl. die Paraphrasen für (2-110c) in (2-100c)^c:

- (2-110_c)^c a. Er lebt (genau) so, wie es ihm der Arzt vorschreibt.
 b. Er lebt (jeweils) abhängig davon, wie es ihm der Arzt vorschreibt (mal so und mal anders).

Formulieren wir nun diese Sätze mit *je nachdem*, dann bleiben die beiden Lesarten in bestimmten Kontexten erhalten:

- (2-112) a. Er lebt sehr ruhig, je nachdem, wie es ihm der Arzt vorgeschrieben hat.
 b. Er lebt mal so und mal anders, je nachdem, wie es ihm der Arzt vorgeschrieben hat.

Die Präposition *nach* kann also (i) nicht-distributiv, (ii) distributiv und (iii) in bestimmten Kontexten sowohl nicht-distributiv als auch distributiv verwendet werden (d.h. ambig sein). Das gleiche gilt für (*dem*)*entsprechend*, *danach*. Für *je nachdem* ist relevant, in welcher syntaktischen Umgebung es erscheint:

1. Attribuierte *je nachdem*-Verwendungen scheinen in der Regel distributiv zu sein, unabhängig davon, ob es sich um explizite oder implizite Alternativenstrukturen in S1 und S2 handelt;
2. das Konjunkionaladverb und die Ellipse *je nachdem* setzen stets ein distributives Verhältnis voraus;
3. *je nachdem* als subordinierende Konjunktion kann sowohl distributiv als auch nicht-distributiv sein.

Im Gegensatz zu interrogativsatzattribuierten *je nachdem*-Sätzen erlaubt *je nachdem* als subordinierende Konjunktion auch die Kombination mit Komparativsätzen (vgl. (2-83)). Die bisher angeführten Beispiele seien hier noch einmal wiederholt (vgl. auch *NHD-JN*, 160):

- (2-113) a. »Die Vögel beschreiben die kleinsten Winkel, und diese Winkel werden größer, ***je nachdem*** sich das Tier der menschlichen Gestalt nähert. (*NHD-JN*, 12) [= (2-83a)]
- b. Den Forschungstrieb, den Drang zum Wissen, den die Natur selbst in uns legte, kann sie nicht strafen, und es scheint vielmehr, als ob, ***je nachdem*** er in uns tätig wirkt, wir desto fähiger würden, auf einer Stufenleiter, die sie uns selbst hingestellt hat, zum Höheren emporzuklimmen.« (*NHD-JN*, 83) [= (2-83b)]
- c. Diese meine Auffassung hatte sich umso schärfer ausgeprägt, ***je nachdem*** ich mit den Hofkreisen mehr vertraut wurde. (Bismarck nach SÜTTERLIN 1918: 402) [= (2-20b)]

Diese Konstruktionen lassen sich in Anlehnung an BECK (1997: 229-271) analysieren, die *je – desto* mit Bezug auf MCCAWLEY (1988) als komparative Konditionale beschreibt. Ich beschränke mich hier auf einen zentralen Punkt in BECKs Ausführungen zur Semantik von *je – desto*.⁵⁴ Einen Satz wie (2-114a) analysiert sie wie (2-114b) mit der Paraphrase (2-114c).

- (2-114) a. ***Je*** schleimiger ein Anwalt aussieht, ***desto*** erfolgreicher ist er. (BECK 1997: 236)
- b. $\forall x,y$ [Anwalt(x) & Anwalt(y) & x sieht schleimiger aus als y] \rightarrow [x ist erfolgreicher als y]
- c. Wenn ein Anwalt schleimiger aussieht als ein anderer Anwalt, dann ist er erfolgreicher als der andere.

Bei *je - desto*-Konstruktionen haben wir es nach BECK mit universaler Quantifikation über Paare zu tun; das können Individuen sein wie in (2-114a), aber auch Zeiten oder Welten (wie in (2-115a) mit der Analyse in (2-115b) und der Paraphrase in (2-115c).

- (2-115) a. ***Je*** besser Otto vorbereitet ist, ***desto*** besser wird sein Referat werden. (ebd. 236)

⁵⁴ Ich lasse hier BECKs theoretische Überlegungen sowie Sonderfälle unberücksichtigt. Zu dem letzten Punkt vgl. z.B. BECK (1964: 49-61).

- b. $\forall w_1, w_2$ [Otto ist besser vorbereitet in w_1 als in w_2] \rightarrow [Ottos Referat ist besser in w_1 als in w_2]
- c. Wenn Otto in w_1 besser vorbereitet ist als in w_2 , dann wird sein Referat in w_1 besser als in w_2 .

Die allgemeine Struktur dieser Interpretation ist die von Konditionalen. In (2-115a) gibt es einen Vergleich im subordinierten Satz zwischen Ottos Vorbereitung in zwei verschiedenen Welten und einen im HS zwischen den jeweiligen Qualitäten seiner Präsentation des Referats in diesen Welten. Der wichtige Punkt für BECK ist nun:

If there is a positive difference in how well Otto is prepared in w_1 vs. w_2 , then there must be a corresponding or resulting positive difference in the quality of his presentation in w_1 vs w_2 . So, the two difference degrees (the one in the antecedent clause and the one in the consequent) should somehow be related: Either they ought to be identical, or proportional, or the second should be functionally dependent on the first. (BECK 1997: 245)

Wie diese Relation genau aussieht (proportional, kausal,...), läßt BECK aber bewußt offen⁵⁵ und entscheidet sich für eine „weiche Interpretation“ im Gegensatz zu FILLMORE (1987) und THIERSCH (1982).

Kommen wir zurück auf die Beispiele in (2-113). M.E. lassen sie sich auf die gleiche Art und Weise beschreiben wie in (2-114) und (2-115); vgl. (2-116) in bezug auf (2-113a).

- (2-116) a. ...diese Winkel werden größer, **je nachdem** sich das Tier der menschlichen Gestalt nähert.
- b. \cong ...diese Winkel werden umso größer, je mehr sich das Tier der menschlichen Gestalt nähert.
- c. $\forall x, y$ [Tier(x) & Tier(y) & x nähert sich der menschlichen Gestalt mehr als y] \rightarrow [bei x werden diese Winkel größer als bei y]
- d. Wenn ein Tier sich der menschlichen Gestalt mehr nähert als ein anderes, dann werden die Winkel bei diesem Tier größer als beim anderen.

Dieser Typus von *je nachdem*-Sätzen ist es, für den allein sich die Bezeichnung „Proportionalsatz“, wie er in der Literatur erscheint, rechtfertigen läßt.⁵⁶ Wichtiger als die Terminologie und die Parallele zu *je – desto* ist für uns nun, daß *je nachdem* in diesen Verwendungen automatisch distributiv ist. Der Alternativmengenbereich wird nicht durch ein Interrogativattribut gekennzeichnet, sondern durch die Komparative etabliert. Das proportionale

⁵⁵ Zur Argumentation gegen eine proportionale Analyse s. S. 261 in ihrer Arbeit.

⁵⁶ Das gleiche gilt natürlich für Ausdrücke wie *in dem Maße* wie im folgenden Beispiel:

(i) Ich wurde von Wohlwollen gegen den beredten Lehrer erfüllt, von dem ich nicht gekannt war; denn es ist wohl nicht die schlimmste Eigenschaft des Menschen, wenn er für geistige Guttaten dankbarer ist als für leibliche, und zwar **in dem Maße**, daß die Dankbarkeit wächst, je weniger selbst

Verhältnis von p und q scheint dabei eine spezielle Variante des hier ins Auge gefaßten Entsprechungsverhältnisses zu sein, das *je nachdem* zum Ausdruck bringt.

Lassen wir die distributiven *je nachdem*-Verwendungen der subordinierenden Konjunktion außer acht (z.B. (2-82)), die sich wie die attribuierten Verwendungen beschreiben lassen, dann finden wir Verwendungen wie die folgenden:

- (2-117) a. Für die Besitzer harter Währung gab es die inzwischen von den ausländischen Gemeinschaftsgründungen überflügelt "Berioska"-Läden, doch deren Sortiment war immer höchst zufällig, ***je nachdem*** die bei der Versorgungsgesellschaft "Rosintorg" tätigen Bürokraten eine begehrte Ware rechtzeitig nachgeordert hatten. (GWD-JN-B, 29) [= (2-38a)]
- b. In Rücksicht auf diese letztere ist es also ganz in seine Willkür gestellt, ob er sie bloß als Sinnenwesen und als Naturkraft (als eine Kraft nämlich, welche nur wirkt, ***je nachdem*** sie erleidet), oder ob er sie zugleich als absolute Kraft, als Vernunftwesen ausführen will, und es dürfte wohl keine Frage sein, welches von beiden seiner Würde mehr entspricht. (NHD-JN, 48)
- c. Ist das freie idealische poetische Leben einmal so fixiert, und ist ihm, ***je nachdem*** es fixiert war, seine Bedeutsamkeit gegeben, als Verallgemeinbares, als Erfüllbares, als Realisierbares, ist es, auf diese Art, durch die Idee des Lebens überhaupt, mit seinem direkt Entgegengesetzten verbunden, und hyperbolisch-genommen, so fehlt in der Verfahrungsweise des poetischen Geistes noch ein wichtiger Punkt [...] (NHD-JN, 69)
- d. nur sage mir, mein Lieber du hast vorhin von Einsamkeit, von Unabhängigkeit gesprochen: ***je nachdem*** du das Wort nimmst, bin ich ganz einverstanden. (NHD-JN, 153)

In allen diesen Fällen beinhalten p und q keine Alternativen und diese können bzw. sollen auch nicht erschlossen werden. Aufgrund der Satzkontexte ist es nicht möglich, den *je nachdem*-Satz in einen attribuierten *je nachdem*-Satz umzuwandeln. Der Grund dafür wiederum ist die Nichtdistributivität. Dementsprechend müssen auch die Paraphrasen anders ausfallen als bei distributiven Verwendungen. Für (a) und (b) ist ein explikativer Status des NSes anzunehmen, den man mit einem *insofern*-Adverbial ausdrücken könnte, während für (c) und (d) eine *so, wie*-Paraphrase angemessen scheint.

Halten wir fest: Die in der Literatur schwankenden Paraphrasen und Umschreibungen für *je nachdem* (wofür exemplarisch KLAPPENBACH/STEINITZ (1969) stehen, vgl. auch (1-8)) scheinen in der Distributivität vs. Nichtdistributivität von *je nachdem* begründet zu sein. Das bereits angeführte HEYSE-Beispiel (2-118a) mag stellvertretend für andere betrachtet werden: Kontextfrei handelt es sich um zwei Propositionen p und q, die durch *je nachdem* verknüpft werden. Die zwei möglichen Lesarten bestehen darin, daß *je nachdem* (i) ein distributives Entsprechungsverhältnis etablieren kann wie in (2-118b) [mit seinem Äquivalent in (c)] und (2-

die geistige Wohltat irgendeinen unmittelbaren äußerlichen Nutzen mit sich bringt. (Keller: Der grüne Heinrich [Zweite Fassung], S. 911. Digitale Bibliothek, S. 59215 (vgl. Keller-SW Bd. 4, S. 614)

118d) als eine Variante von (b) sowie (2-118e) [mit seinem Äquivalent in (f)] und (ii) ein nicht-distributives Entsprechungsverhältnis wie in (2-118g/h).

- (2-118) a. Du wirst gelobt, **je nachdem** du es verdienst. (HEYSE 1849: 658) [= (2-20a)]
 b. Du wirst gelobt, je nachdem, wie du es verdienst.
 c. Du wirst gelobt, abhängig davon, wie du es verdienst.
 d. Du wirst gelobt, in dem Grade/Maße, wie du es verdienst.
 e. Du wirst gelobt, je nachdem, ob du es verdienst.
 f. Du wirst gelobt, abhängig davon, ob du es verdienst.
 g. Du wirst (gerade/genau) so gelobt, wie du es verdienst.
 h. Du wirst gelobt, insofern/abhängig davon, daß du es verdienst.

Zu (b/c): Der Ausgangssatz (2-118a) wird verstanden wie (2-118b/c). Es handelt sich dabei um ein distributives, aber nicht proportionales Verhältnis zwischen p und q. Man könnte kontextuell paraphrasieren mit „Das Lob richtet sich nach deinen Noten. Wenn du bessere Noten hast, wirst du (jeweils) mehr gelobt als wenn du schlechtere Noten hast.“

Zu (d): Der Ausgangssatz wird verstanden wie (2-118d). Im Unterschied zu (b/c) kann man ein distributives und zugleich proportionales Verhältnis zwischen p und q annehmen. Der Ausgangssatz wäre dann zu verstehen als „Je besser deine Noten ausfallen, desto größer ist das Lob.“

Zu (e/f): Der Ausgangssatz wird verstanden wie (2-118e/f). Der Alternativenbereich ist hier wahr/falsch bzw. ja/nein. Dementsprechend muß man paraphrasieren mit „Wenn du gute Noten bekommst, wirst du gelobt, sonst nicht.“ Antezedens und Konsequens sind jedoch abhängig vom Satzkontext und nicht zwangsläufig $p \rightarrow q$, wie bereits an (2-106) demonstriert.

Zu (g/h): Im Unterschied zu (a) – (f) wird hier der Ausgangssatz so verstanden, daß *je nachdem* nicht-distributiv ist. Für (g) kann man paraphrasieren: „Da/Wenn du schlechte Noten bekommst/bekommen hast, wirst du dementsprechend wenig gelobt.“ Und (h) mit „Wenn du schlechte Noten bekommst/bekommen hast, wirst du dementsprechend wenig gelobt.“ Zu beachten ist, daß die Propositionen in (g/h) nicht faktisch sind. Das gilt zwar für alle *je nachdem*-Verwendungen, ist aber bei den Lesarten in (g/h) besonders hervorzuheben. Zur Verdeutlichung des nicht-faktischen Charakters von *je nachdem* vgl. man *wie* in (2-119a) vs. *je nachdem* in (2-119b).

- (2-119) a. Du wirst nach der Prüfung gelobt, **wie** du immer nach einer Prüfung gelobt worden bist.
 b. *Du wirst nach der Prüfung gelobt, **je nachdem** du immer nach einer Prüfung gelobt worden bist.

Wie in (2-119a) ist nicht-distributiv und faktisch, während *je nachdem* in (b) Interpretationsschwierigkeiten bereitet, wenn es im selben faktischen Kontext erscheint.

Die möglichen Lesarten des Satzgefüges (2-118a) lassen erkennen, daß sich die subordinierende Konjunktion kontextfrei nicht auf *q ist abhängig von p* reduzieren läßt. Dies

läßt sich damit erklären, daß die Konjunktion parallel zur Präposition *nach* und im Gegensatz zur Präposition *je nach* nicht zwangsläufig ein distributives Verhältnis zwischen p und q etabliert. Das könnte wiederum ein Grund dafür sein, daß in den S2-Sätzen der *je nachdem*-Gefüge so häufig Lexeme anzutreffen sind, die die Distributivität von *je nachdem* erzwingen (vgl. (2-109) und (2-96)). In einem Satz *Ich komme, je nachdem du Zeit hast* ist kontextlos also weder klar, welcher Mengenbereich in p relevant ist (*wann du Zeit hast / wie du Zeit hast / ob du Zeit hast*) noch ob überhaupt ein Mengenbereich relevant ist. Vergleichen wir die Kontexte in (2-120).

- (2-120) a. Peter: Wann soll ich dich besuchen?
 Thomas: Ich habe nur Mittwoch Zeit.
 Peter: Ich komme, **je nachdem** du Zeit hast. Mittwoch ist o.k.
 Thomas: Gut, dann bis Mittwoch.
- b. Peter: Wann soll ich dich besuchen?
 Thomas: Mittwoch oder Donnerstag?
 Peter: Ich komme, **je nachdem** du Zeit hast.
 Thomas: Mittwoch.
 Peter: Gut, dann bis Mittwoch.

In den Situationen (2-120a/b) ist der Situationsrahmen zeitlich vorgegeben. In (a) kann sich aber *je nachdem* nur auf *Mittwoch* beziehen und nicht-distributiv verstanden werden, während in (b) der gwd. und nhd. Standardfall vorliegt, daß *je nachdem* distributiv sein muß.

Liegt in einem *je nachdem*-Gefüge eine explizite Alternativenstruktur vor, muß es sich um ein distributives Verhältnis zwischen p und q handeln. Die Alternativen bzw. Alternativenmengenbereiche müssen jedoch nicht auf den default-Fall p: Antezedens → q: Konsequens festgelegt sein.

Bei attribuierten *je nachdem*-Gefügen muß es sich immer dann um ein distributives Verhältnis handeln, wenn die Art der Unbestimmtheit der Alternativen konkret gekennzeichnet ist durch den w-Ausdruck. Dies ist nur dann nicht der Fall, wenn es sich um *ob*- oder *wie*-eingeleitete Attribute handelt, weswegen sie austauschbar sind mit konjunkionalen *je nachdem*-Sätzen. Als Beispiel mag (2-121) dienen.

- (2-121) a. Peter: Kommst du am Montag oder Dienstag?
 Thomas: **Je nachdem** [wie] du willst.
 (=⇒ wie du willst ≅ abhängig davon, wie du willst)
- b. Peter: Kommst du am Montag oder Dienstag?
 Thomas: **Je nachdem** [wie] du willst.
 (=⇒ (genau)(so) wie du willst)

Im Vergleich zu allen anderen w-Ausdrücken sind *ob* und *wie* die unspezifischsten, weil mit *ob* das Zutreffen oder Nichtzutreffen einer Proposition offengelassen und mit *wie* eine Modalität gekennzeichnet wird, die in bezug auf das Zutreffen der Proposition nicht näher spezifiziert ist (Art und Weise, Grad, Maß). Diese Unbestimmtheit führt dazu, daß *wie* auch in Kombination mit *je nachdem* nicht zwangsläufig eine distributive Lesart auslöst, vgl. 2.3.3.2.

2.3.3. *Je nachdem* zum Ausdruck einer Entsprechungsrelation

2.3.3.1. Allgemeine Vorüberlegungen

Ich bin bis jetzt von den individuellen Varianten des Wortinhalts von *je nachdem* ausgegangen, d.h. von denen, die in jeweils einmaligen und konkreten Verwendungen in einem bestimmten Text (d.h. als Lex) vorliegen. Bei einer bestimmten Verwendung eines Ausdrucks (während des Sprechens oder Schreibens) tritt bekanntermaßen nie die einzelsprachliche Einheit in Erscheinung, sondern immer nur eine Variante, so wie beim Sprechen auch nicht das Phonem auftritt, sondern eine Realisierungsvariante davon (vgl. COSERIU 1992: 53B). Dabei haben wir gesehen, daß der Lexeminhalt von *je nachdem* den Sprachbenutzern einen Spielraum anbietet, so daß er spezifischen Sprachverwendungsbedürfnissen angepaßt werden kann. Diese generelle Eigenschaft der Lexeme hat KAEMPFERT (1984: 205) ihre „semantische Variabilität“ genannt; von der philosophischen Sprachkritik wurde und wird sie als Quelle dessen gesehen, was oben (1.3.2.1.) als „Unschärfe“ der natürlichen Sprachen bezeichnet wurde. Die Unschärfe kann dabei entweder als nicht genau festgelegter Umfang oder als Ungewißheit über die relevanten Inhaltskomponenten gesehen werden (ebd. 328, FN 219). Dem Versuch, die Wortbedeutung über eine Definition fest zu machen, steht die Geschmeidigkeit der Wörter entgegen (vgl. bereits ERDMANN 1910), die Fixierungen u.a. deswegen erschweren, weil veränderte Kontextbedingungen nicht vorhergesehene Modifizierungen des Inhalts bewirken können. Nichtsdestotrotz wird in Wörterbüchern der Versuch unternommen, besonders deutliche und wiederkehrende Varianten zu beschreiben. Abgesehen davon, daß derartige Beschreibungen unvollkommen sein können (s.o. z.B. (1-9)), besteht nach KAEMPFERT das Problem v.a. darin, daß es keine feste Grenze zu geben scheint dazwischen, daß der Sprecher einige Varianten aus dem Lexikon abrufen und andererseits neue Varianten im Gebrauch schaffen kann (KAEMPFERT 1984: 206-207).

Wie bereits in 1.3.2.1. skizziert, ist es schwierig, die semantische Variation in den Griff zu bekommen; dies scheint z.T. daran zu liegen, daß sie weniger zur „langue“ als zur „parole“ gehört. Unter linguistischem Gesichtspunkt formuliert KAEMPFERT (ebd. 207-208) nun Grundfragen, die als Leitpunkte auch für unsere Fragestellung dienen können:

- (i) Wie ist der invariante Bereich bei den variablen Inhalten zu beschreiben? (Denn ohne einen konstant bleibenden „Kern“ der Wörter wäre Verständigung nicht möglich.)
- (ii) Welches sind die Regeln oder Prinzipien, nach denen die lexematischen Einheiten des Repertoires einer Sprechergruppe im individuellen Erlernen und in der aktuellen Benutzung variiert werden? (Denn trotz aller Verwendungsmannigfaltigkeit können Wörter ja nicht schlechthin beliebig gebraucht werden.)
- (iii) Lassen sich Abstufungen in der Variation der Lexeme erkennen, die sich eventuell als Klassen von Varianten beschreiben lassen? (Denn offensichtlich sind nicht alle Varianten in gleichem Maße vom lexematischen „Kern“ abweichend und nicht in gleichem Maße verbreitet.)

Ich gehe mit KAEMPFERT (ebd. 212) davon aus, daß sich das Verhältnis des Inhalts eines Lexes zu dem des entsprechenden Lexems nicht erschöpft in der Selektion einer von mehreren vom Repertoire angebotenen „Bedeutungen“ dieses Lexems; vielmehr können inhaltliche Bestimmungen hinzutreten, die nicht einfach als Auswahl aus den Bedeutungsmöglichkeiten des Lexems interpretiert werden können. An dieser Stelle sei nochmals auf psycholinguistische Arbeiten verwiesen, die gezeigt haben, daß aufgrund des Satzkontextes unterschiedliche Aspekte von Wortbedeutungen relevant werden können und daß Rezipienten über gespeicherte Wortbedeutungen hinaus über Kontextinformationen problemlos neue Wortbedeutungen kreieren können (vgl. WROBEL 1994: 127-128). Diese Sicht der Dinge ist nicht inkompatibel mit Auffassungen aus der Strukturellen Semantik, daß die Wortverwendung nicht nur die praktische Anwendung der Bedeutung ist und die Bedeutung sich nicht in der Gesamtheit aller Verwendungsbedingungen in der Rede erschöpft (vgl. COSERIU 1992: 12A-12B).

Dennoch sollte die in Kap.1 aufgeworfene Frage nicht vergessen werden, was überhaupt als vollständige oder angemessene Beschreibung eines Lexeminhalts zu gelten habe (dazu auch KAEMPFERT 1984: 247). Es ist nach heutigem Wissensstand einleuchtend, daß die Paraphrase des Inhalts zwar ein wichtiges Verfahren darstellt, aber nicht immer als ausreichend explizit empfunden wird. Andere Verfahren wie das Beschreibungsmodell der Inhaltskomponenten oder distinktiven Merkmale besitzen eine große Plausibilität, bieten jedoch zugleich große Probleme in bezug auf die Verfahren zur Aufstellung und Auffindung der Inhaltskomponenten, v.a. da zumeist nicht sicher auszumachen ist, worin die Merkmale bestehen, durch die sie sich von anderen lexikalischen Einheiten unterscheiden. Die Brauchbarkeit des komponentiellen Modells gegenüber anderen Deskriptionsverfahren in der Semantik hält KAEMPFERT daher für nicht erwiesen (KAEMPFERT 1984: 239-242); vgl. ebenso oben 1.3.2.1. am Beispiel von *after/before*.

Da es in der textuellen Wortverwendung auch auf Bedeutungsmomente ankommen kann, die bei einer Analyse nach distinktiven Zügen nicht erfaßt werden, schlägt KAEMPFERT (ebd. 248) eine Unterscheidung zweier Inhaltsmomente vor: Inhalt I als Summe der distinktiven Merkmale des Lexems bzw. Allolexes, durch die es sich von allen anderen (nichtsynchronen) Elementen des Wortschatzes unterscheidet und Inhalt II als der Vorstellungsgehalt, den ein Sprecher mit der Lautform eines Lexems verbindet, wobei der Konnotationsbereich aus diesem Begriff des Inhalts nicht ausgeschlossen werden kann. Läßt man die Berücksichtigung von Inhalt II zu, dann ist eine feste Anzahl von Inhaltskomponenten nicht anzunehmen: „je nach den kognitiven bzw. kommunikativen Zusammenhängen treten einige hervor, andere zurück, und bei neuer Sicht der Sache oder bei ungewohnter Anwendung des Wortes kommen ganz neue Komponenten ins Spiel“ (ebd. 249).

Die These KAEMPFERTS, daß jedes Lexem potentiell unbegrenzt viele Inhaltskomponenten hat (wobei bei den einzelnen Varianten unterschiedliche Komponenten aktualisiert werden können), so daß die Gesamtheit der potentiellen Züge niemals vollständig beschreibbar ist (ebd.250), soll in den nächsten Abschnitten auszugsweise an *je nachdem* demonstriert werden. Gleichwohl soll gezeigt werden, wie der invariante semantische Bereich von *je nachdem* beschrieben werden kann.

2.3.3.2. Lexikalische Oppositionen und Teilsynonymie-Relationen im Wortfeld

Sehen wir uns angesichts verschiedener Paraphrasemöglichkeiten für *je nachdem*-Sätze nach parallelen Lexemen um, stellen wir fest, daß *je nachdem* in Teilsynonymie-Relation zu anderen Lexemen steht. Dies sei im folgenden an den lexikalischen Einheiten *wie* und *insofern* demonstriert.

Insofern gehört zu den subordinierenden Konjunktionen, die sich wie *je nachdem* einer einfachen und zweifelsfreien semantischen Beschreibung zu entziehen scheinen. BUSCHA (1995: 77) charakterisiert *insofern* (und parallel *insoweit*) als „restriktiv“: „Mit ihr wird ausgedrückt, daß der NS-Sachverhalt den Geltungsbereich des HS-Sachverhalts einschränkt.“ Als Beispiel führt er (2-122a) an, wobei der durch den NS festgelegte Geltungsbereich für den HS auch als Grund für den HS interpretiert werden könne (2-122b):

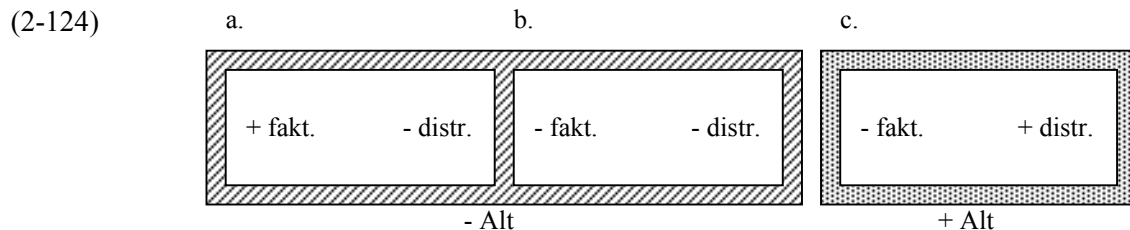
- (2-122) a. Der Vortrag war interessant, ***insofern*** er neben theoretischen Fragen auch Probleme der Anwendung behandelte. (BUSCHA 1995: 77-78)
- b. ..., da/weil er neben theoretischen Fragen auch Probleme der Anwendung behandelte. (ebd. 78)

Durch eine Transformation von (a) nach (b) gehe jedoch die restriktive Bedeutung verloren. Das gleiche gelte, wenn ein *insofern*-Satz in einen konditionalen *wenn*-Satz überführt werden könne. Ich halte diese Transformationen nicht für angebracht, weil der NS in (a) im Gegensatz zu (b) nicht als Antwort auf die Frage „Warum war der Vortrag interessant?“ fungieren kann, was er tun müßte, wenn es sich um einen Kausalsatz handeln würde. Ausgedrückt werden soll doch in (a), daß der Vortrag zumindest/wenigstens/nur in einer Hinsicht interessant war, nämlich p. Da die Proposition p faktisch ist (es ist der Fall, daß der Vortrag neben theoretischen Fragen auch Probleme der Anwendung behandelte), wozu das Tempus des NSes einen Beitrag leistet, ergibt sich die Möglichkeit, daß q qua Implikatur als Folge von p gesehen wird. Betrachten wir *insofern*-Gefüge, in denen p nicht das Merkmal [+faktisch] zukommt, ist eine kausale Beziehung zwischen p und q vollkommen ausgeschlossen:

- (2-123) a. Er wird mir bei der Arbeit helfen, ***insofern*** er dazu in der Lage ist. (BUSCHA 1995: 78)
- b. ***Insofern*** nun diese [= die Geschichte mit einem andern Menschen] mit unserem höheren oder bürgerlichen Leben in Berührung kommt, bildet sich uns der Mitbürger, der Genosse, der Nachbar, und bei totaler Berührung, der Freund. (Arnim: Clemens Brentanos Frühlingskranz, S. 148. Digitale Bibliothek, S. 2992 (vgl. Arnim-WuB Bd. 1, S. 80))

Parallel zu (2-122a) ist (2-123a) nicht-distributiv, aber zugleich nicht-faktisch; (2-123b) ist nicht-faktisch, aber distributiv. (2-123a) paraphrasiert BUSCHA (1995) folgerichtig mit einem *wenn*-Satz (der seinerseits nicht-faktisch sein muß). (2-123b) möchte ich mit *abhängig davon*, *wie* paraphrasieren. Hier geht es in S2 um verschiedene Grade der Annäherung, welche eine Folge der Alternativen in p darstellen. Aufgrund dieses sprachlichen Kontextes mit expliziter Alternativenstruktur möchte ich von partieller Synonymie von *je nachdem* und *insofern*

ausgehen, die in Kontexten wie (2-123b) vorliegt. Bei Verwendungen wie in (2-123a) möchte ich ebenfalls eine Teilsynonymie zu *je nachdem* annehmen; die nicht-faktische und nicht-distributive Verwendung von *insofern* entspricht hier den *je nachdem*-Verwendungen in (2-117a/b). Ich möchte dabei darauf hinweisen, daß sowohl *insofern* in (2-123a) als auch *je nachdem* in (2-117a/b) keineswegs ein konditionales Verhältnis in formal-semantischer Hinsicht ausdrücken. Es geht vielmehr um die Spezifikation des Sachverhalts q, der in p vorgenommen wird. Insgesamt kann das Lexem *insofern* in seinen Verwendungen als Lex erscheinen und differenziert werden wie in (2-124).



Gemeinsam ist den Verwendungen in (a) und (b) ihre Nichtdistributivität, die zur Folge hat, daß in p keine explizite Alternativenstruktur auftreten kann; und gemeinsam ist den Verwendungen in (b) und (c) ihre Nichtfaktizität.

Parallel zu *insofern* können wir die getroffenen Unterschiede in (2-124) auch für *wie* auffinden.⁵⁷ In der Reihenfolge (2-124a-c) vgl. (2-125a-c).

- (2-125) a. Er kommt morgen nach Tübingen, **wie** er immer nach Tübingen gekommen ist.
 b. Er lebt streng danach, **wie** es ihm der Arzt vorschreibt.
 c. Ich komme morgen oder übermorgen, **wie** du willst.

Da es sich bei (2-124) nicht um eine vollständige Merkmalsbeschreibung handelt, folgt, daß die einzelnen Lex-Verwendungen von *wie* und *insofern* nicht austauschbar sein müssen in den gegebenen Kontexten. Relevant ist hier auch nur die Folie dafür, die einzelnen Verwendungen auseinanderzuhalten. Aus dem Gegebenen ist aber abzulesen, daß *je nachdem* und *wie* dann partiell synonym sind, wenn eine nichtfaktische distributive Verwendung vorliegt wie in (2-125c),⁵⁸ wobei zugleich festzustellen ist, daß aus syntaktischen Gründen im *wie*-Satz keine explizite Alternativenstruktur erscheinen kann bzw. nur als Nachtrag – und das heißt syntaktisch: im Nachfeld (und natürlich im Kotext). Auf diese Weise können wir für (2-124c) zwischen *je nachdem* und *insofern* auf der einen Seite [-fakt.,+distr.,+Alt.] ansetzen, während auf der anderen Seite *wie* (parallel zu *je nach* + N) mit [-Alt.] charakterisierbar ist.

Je nachdem unterscheidet sich nun von *insofern* und *wie* dadurch, daß keiner Verwendung das Merkmal [+fakt.] zukommt (vgl. auch oben (2-119)). Überlegen wir uns kurz, wie eine faktische Variante von *je nachdem* aussehen müßte und betrachten dazu das Beispiel (2-118a) oben

⁵⁷ Vgl. auch die Möglichkeit, *wie* in Kontexten wie (2-111) zu verwenden. – Als neuere Arbeit über *wie* verweise ich auf HAHNEMANN (1999).

erneut, weil wir dort auf den wichtigen Unterschied zwischen der distributiven und nicht-distributiven Lesart eingegangen sind: *Du wirst gelobt, je nachdem du es verdienst*. Entgegen der oben als unrichtig erwiesenen Vermutung, daß *je* in der Kombination mit *nachdem* den Ausschlag für die Distributivität der Konstruktion geben könnte – man denke an die Präposition *je nach* – scheint *je* den Ausschlag für die Nichtfaktizität der Sachverhalte zu geben. Läßt man *je* fort, erhält man eine faktische Lesart im GWD: *Du wirst (jetzt) gelobt, nachdem du es verdienst*. Nur weil *p* faktisch ist, besteht die Möglichkeit, daß *q* als Folge von *p* angesehen werden kann (parallel zu (2-122b)). Zu beachten ist jedoch, daß der Äußerungskontext die Faktizität aufheben kann: *Er wird mir nur dann bei der Arbeit helfen, nachdem er dazu in der Lage ist*. Hier ist eine kausale Beziehung nicht mehr möglich (parallel zu (2-122a) vs. (2-123a)). Während also an sich faktisches *nachdem* kontextuell nichtfaktisch verwendet werden kann, gilt bei stets nichtfaktischem *je nachdem* analog, daß die distributive Verwendung kontextuell nichtdistributiv erscheint (vgl. (2-117)). Die Beschaffenheit des sprachlichen Kontextes determiniert also die Äußerungsbedeutung des Lexemes, ohne daß von einer Monosemierung des Bedeutungsrepertoires des Lexems ausgegangen werden könnte, da über die Kontextinformationen der Lex-Inhalt angereichert wird.

Die Lexeme *wie*, *insofern*, *je nachdem* können in konkreten Verwendungen im Text als partiell synonym betrachtet werden. Das gleiche gilt für die Präposition *nach* und *je nach*, wobei letztere auf die distributive Verwendung festgelegt ist, jedoch keine explizite Alternativenstruktur zuläßt. *Abhängig von* ist nur in seiner interrogativsatzattribuierten Verwendung partiell synonym mit *je nachdem*, wie (2-126a) im Gegensatz zu (2-126b/c) zeigt:

- (2-126) a. Ob ich bei dir bleibe, **das hängt davon ab**, ob ich dir von deiner Liebe für andere Weiber etwas übriglasse! (Wedekind: Der Marquis von Keith, S. 23. Digitale Bibliothek, S. 99591 (vgl. Wedekind-W Bd. 1, S. 442))
- b. Die Verständlichkeit der Temporalangabe Z.5-7, zu der der ganze Hauptsatz zu ergänzen ist [...], **hängt davon ab**, daß die angesprochene fremde Dame in der Hotelhalle Minettis Herumschauen als Wieder-Erkennen-Wollen interpretiert und seine Äußerung in Z.3f vernommen hat; [...] (Anne Betten in Meyer-Herrmann/Rieser 1985: 279)
- c. Die Bildung des Juden **hängt ab davon**, seine ursprüngliche Schönheit geltend zu machen [...] (Arnim: Gespräche mit Dämonen. Des Königsbuches zweiter Band, S. 25. Digitale Bibliothek, S. 3856 (vgl. Arnim-WuB Bd. 3, S. 269))

In dem semantischen Bereich, in dem wir uns hier bewegen, scheinen zahlreiche Synonymie-Relationen vorzuliegen zwischen Lexemen, die in konkreten Verwendungszusammenhängen als Lex über diverse Kontexteinflüsse gesteuert über unterschiedliche, aber untereinander zusammenhängende Lesarten verfügen.

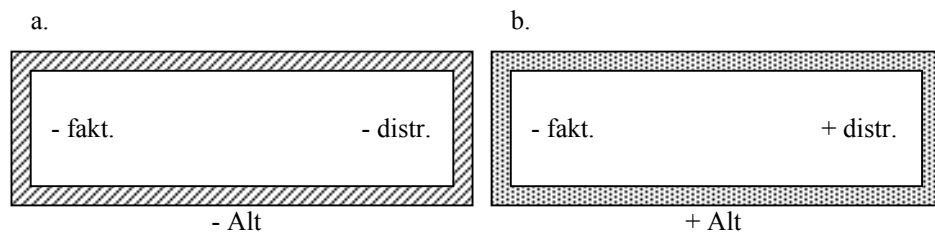
⁵⁸ Daher ist es auch möglich, daß *wie* und *je nachdem* im selben Gefüge erscheinen können, so daß man lediglich von einer stilistischen Variation sprechen kann; vgl. z.B. *NHD-JN, 127*. Parallel dazu *wienach* in *NHD-JN, 19* [= (2-82d)].

2.3.3.3. Vorschlag einer „weichen“ Definition von *je nachdem*

Nach den bisherigen Überlegungen in diesem Kapitel sind wir in der Lage, die semantischen Aspekte von *je nachdem* zu bündeln und mit den syntaktischen Ergebnissen zu korrelieren.

Ich schlage eine „weiche“ Interpretation von *je nachdem* vor, welche die Verwendungsweisen dieses Ausdrucks synchron zusammenhängend erfassen kann und zugleich die syntaktischen Varianten berücksichtigt. Zu diesem Zwecke setze ich für die subordinierende Konjunktion *je nachdem* zwei Allolexe an, die sich charakterisieren lassen durch

(2-124)‘



In beiden Fällen verknüpft der Konnektor zwei Propositionen p und q, die nicht faktisch und miteinander kompatibel, d.h. nicht gegensätzlich sind, und etabliert ein Entsprechungsverhältnis *entsprechend p gilt q*; als eine allgemeine angemessene Paraphrase könnte fungieren *p. Entsprechend q*. Dieser invariante Kern aller *je nachdem*-Verwendungen als subordinierende Konjunktion wird nun durch spezifische Kontextfaktoren angereichert bzw. modifiziert, so daß die Lexe im sprachlichen und außersprachlichen Kontext über eine „reichere“, in jedem Fall spezifischere Verwendungsbedeutung verfügen.

Als Beispiele für (a) können die Sätze unter (2-117) dienen. Der sprachliche Kontext läßt keine Alternativen in p und q zu und *je nachdem* erscheint hier in partieller Synonymität zu den (a) entsprechenden Allolexen von *wie* und *insofern*. Diese Sätze sind nicht transformierbar in präpositionale Konstruktionen mit *je nach* + N, da diese stets distributiv verwendet sein müssen. Die distributive Verwendung in (b) sagt zunächst nur, daß das Entsprechungsverhältnis p zu q distributiv ist und Alternativen in p und q semantisch voraussetzt; die Alternativen müssen syntaktisch indiziert sein. Dies kann jedoch auf unterschiedliche Weise geschehen:

a) In (2-127) liegt, wie in allen Sätzen mit expliziter Alternativenstruktur, die bereits angeführt worden sind, zunächst auch nur das Entsprechungsverhältnis *entsprechend p gilt q* vor.

(2-127) Das ist eben ein Zeichen, ob ein Mensch gut oder schlecht ist, *je nachdem* er an guten oder schlechten Dingen seine Freude hat. (NHD-JN, 126)

Darüber hinaus jedoch indizieren die Alternativen in p und q einen weiteren Zusammenhang zwischen diesen, den man in diesem (im GWD: Standard-) Fall mit *abhängig von p gilt q* beschreiben kann. Wie jedoch der konkrete Alternativenbezug aussieht, ist pragmatisch gesteuert. Im vorliegenden Beispiel (2-127) ist der Zusammenhang zwischen den Alternativen besonders einfach, weil die Alternativencharakterisierungen mit den gleichen lexikalischen Einheiten gebildet sind. Wir wissen aber bereits, daß dies nicht immer der Fall sein muß, daß also z.B. die Alternativenreihenfolge nicht streng geregelt ist.

b) Die distributive Verwendung muß nicht durch explizite Alternativen verdeutlicht werden, wie parallel zu bereits angeführten Beispielen auch (2-128a/b) zeigen, in denen die lexikalischen Einheiten in S1 Distributivität indizieren.

- (2-128) a. [...] aber **je nachdem** die Umstände sind, wird es das Eine oder Andere zeigen
[...] (*NHD-JN*, 100)
- b. Die Welt wird durch solche Dinge regiert, zum Guten und Schlechten, **je nachdem** die Dinge sind. (*NHD-JN*, 186)

Es ist hier klar, daß die Alternativenbezüge in p und q pragmatisch erschlossen werden müssen, sofern der sprachliche Kontext keine Hilfe bietet.

c) Eine weitere Möglichkeit besteht darin, daß komparative Konstruktionen Distributivität indizieren, wie in den Beispielen unter (2-113). Ob man diese Konstruktionen in Anlehnung an BECKs Bestimmung von *je – desto* als komparative Konditionale beschreiben möchte (vgl. (2-116)), ist letztlich irrelevant. Das Entsprechungsverhältnis *entsprechend p gilt q* ist lediglich erweitert um eine proportionale Komponente, also: *entsprechend p gilt proportional q*. Diese Festlegung bedeutet zugleich einen wichtigen Unterschied zu *je – desto*-Konstruktionen, die nicht festgelegt sind auf ein proportionales Steigen in p und q oder Fallen in p und q (vgl. *je mehr..., desto weniger... etc.*)⁵⁹. Pragmatische Schlußfolgerungen sind bei dieser Verwendung nicht nötig. Aufgrund dieser Eigenschaft könnte man die distributiven Verwendungen in a) und b) auf der einen Seite und die in c) auf der anderen Seite als Suballexe zusammenfassen. Dafür spricht, daß sich das Allolex in c) von dem in a)/b) darin unterscheidet, daß es in anderen Wortfeldbeziehungen steht, wie dies auch der Fall ist in (i) vs. (ii).⁶⁰

- (2-129) (i) *je nachdem* – wie / so wie/ insofern
- (ii) a. *je nachdem* – abhängig von / je nach
- b. *je nachdem* – je desto / in dem Maße, Grade

Akzeptiert man die hier vorgenommene Differenzierung der Verwendungsmöglichkeiten der subordinierenden Konjunktion *je nachdem*, dann wird zweierlei deutlich: in deskriptiver Hinsicht führt die Nichtberücksichtigung einzelner Varianten in (2-129) zu unangebrachten Beschreibungen v.a. in bezug auf das nhd. Verwendungsspektrum von *je nachdem*, in diachroner Hinsicht findet eine Bedeutungsverengung dadurch statt, daß durch den Gebrauch von *je nachdem* als Ellipse, als Konjunkionaladverb und in der Kombination mit Interrogativsatzattributen die Variante (2-129iia) erzwungen wird.

⁵⁹ Daß es sich bei *je nachdem*-Verwendungen nicht um zwei aufeinander bezogene Vergleiche handelt, zeigt (i) im Vergleich zu (ii) und (iii) sehr deutlich:

(i) Ein Mathebuch ist *umso* langweiliger, *je* dicker es ist.

(ii) *Je nachdem, ob* ein Mathebuch dick (oder nicht dick) ist, ist es langweilig (oder spannend).

(iii) *Je nachdem, wie* dick ein Mathebuch ist, ist es langweilig (oder spannend).

In (ii) geht es um die Alternative *dick* vs. *nicht dick* (oder auch *nicht so dick* usf.), während es in (i) um den Vergleich lediglich (unterschiedlich) dicker Bücher geht. D.h. auch wenn in (i) beide Bücher dick sind (aber verschieden dick), gibt der Satz eine Aussage und macht Sinn (*das dickere Buch ist langweiliger*). Das trifft auf (ii) und (iii) nicht zu. Sind hier beide Bücher (unterschiedlich) dick oder dünn, können auch beide Bücher langweilig oder spannend sein. *Je nachdem*-Sätzen fehlt somit das komparative Element.

⁶⁰ Nach KAEMPFERT (1984: 222) stehen die Allolexe eines Lexems in unterschiedlichen Oppositionen (Wortfeldbeziehungen), so daß sie sich als eigenständige Einheiten des Wortschatzes erweisen.

Wie in 2.2.1.2.5. und 2.2.2. gezeigt, setzt die elliptische Verwendung von *je nachdem* ein distributives Satzverhältnis voraus, wobei unausgedrückte Alternativenbezüge pragmatisch rekonstruiert und erschlossen werden müssen. Basis dafür kann nur die konjunktionale Verwendung (2-129ia) sein. Das gleiche gilt für die konjunkionaladverbiale Verwendung mit dem Unterschied, daß diese einen anaphorischen Bezug auf vorausgehende Alternativen erfordert.

Rein synchron gesehen, suggeriert die gwd. default-Verwendung von *je nachdem* mit Interrogativattribut, daß die elliptische Verwendung eine attributsatzgekürzte Variante darstellt. Unter diachroner Perspektive müssen die Interrogativattribute jedoch als Erweiterung (entweder der konjunktionalen oder der elliptischen Verwendung) betrachtet werden zu dem Zwecke, das durch *je nachdem* etablierte distributive, nichtproportionale Satzverhältnis durch die explizite Kennzeichnung des Alternativenmengenbereichs in S1 näher zu spezifizieren. Damit wird *je nachdem* zugleich kontextunabhängig auf die Verknüpfungsanweisung *abhängig von p gilt q* determiniert. Nicht auszuschließen ist, daß diese default-Verwendung auf die konjunktionale Verwendung rückwirkt, so daß diese ebenfalls überwiegend zum Ausdruck einer Abhängigkeitsrelation gebraucht wird, sofern sie nicht aufgrund der Variationsbreite (2-129) im GWD insgesamt als semantisch zu vage empfunden wird und daher nunmehr wenig gebräuchlich geworden ist.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die interrogativsatzattribuierten *je nachdem*-Verwendungen nicht in jedem Kontext gleich analysiert werden können. Eine Abhängigkeitsstruktur ist nur dann eindeutig festzustellen, wenn es sich nicht um *ob*- oder *wie*-eingeleitete Attribute handelt, denn in allen anderen *w*-Ausdrücken wird die Art der Unbestimmtheit der Alternativen konkret (als temporal, final, lokal etc.) gekennzeichnet, so daß alle anderen Lesarten ausgeschlossen sind. Im Fall von *ob*- oder *wie*-Attributen handelt es sich jedoch nur dann zwangsläufig um ein Abhängigkeitsverhältnis, wenn in S1 (bzw. kontextuell) eine explizite Alternativenstruktur vorliegt. Ist dies nicht der Fall, besteht die Möglichkeit einer nicht-distributiven Lesart, vgl. (2-121b), in der Kombination mit bestimmten Verben.

Es ist daher nicht überraschend, daß diachron *ob*- und *wie*-Interrogativsatzattribute zunächst mit *je nachdem* kombiniert werden; erst durch die spätere Kombination mit anderen *w*-Phrasen erfolgt die definitive Festlegung auf die Abhängigkeitsrelation. Dabei ist generell davon auszugehen, daß *abhängig von* bestimmten Kontexten auch alle anderen indirekten Interrogativsätze kombiniert werden können, da sie entweder Sachverhaltsbeteiligte (*welches, mit wem* etc.) oder konkrete Kontextspezifizierungen vornehmen (*wo, wann, aus welchem Grund, warum*), die in einer Abhängigkeitsrelation gedacht werden können.

Im Gegensatz zu dieser Entwicklung scheint die Ausprägung zur vollelliptischen Verwendung dazu zu führen, daß die distributive und relationale Eigenschaft verlorengelht, wenn der Kontext keine expliziten Alternativenpaare bietet. Auf diese Weise kann eine partielle Synonymie mit Ausdrücken wie *vielleicht, möglicherweise* angenommen werden, wie dies in einigen gwd. Wörterbüchern verzeichnet ist (vgl. oben (2-18c)). Ich habe in dem bereits oben erwähnten Fragebogen daher die 30 Testpersonen befragt, welcher der drei Ausdrücke *je nachdem, vielleicht, das kommt darauf an*, die auf dieselbe Frage *Kommst du morgen oder übermorgen?* antworten, am meisten von den anderen abweicht bzw. ob überhaupt ein inhaltlicher Unterschied gesehen wird.

Das Ergebnis: 9 der 30 Testpersonen sahen keinen Unterschied zwischen den drei Antworten; *je nachdem* und *das kommt darauf an* hielt jeweils eine Person für abweichend; *vielleicht*

hielten 14 Personen für abweichend; 5 Personen meinten, alle drei Ausdrücke weichen voneinander ab; keine Person hatte keine Meinung zu der Frage. So problematisch Sprecherbefragungen auch sind, wenn es sich um semantische Bewertungen von Ausdrücken oder Sätzen handelt (denn es hängt sehr stark von der individuellen Phantasie ab, wo überall Beziehungen gesehen werden)⁶¹, das Ergebnis zeigt dennoch erwarteterweise, daß nur ein geringer Teil sich dafür entscheidet, daß die drei Ausdrücke alle eine ganz verschiedene Bedeutung haben, deutlich weniger als die Zahl derer, die gar keinen Unterschied sehen. Interessant ist das Ergebnis deshalb, weil die Frage *Kommst du morgen oder übermorgen?* über eine explizite Alternativenstruktur verfügt und die 9 Testpersonen demnach *je nachdem* wie ein einstelliges modales Satzadverb beurteilen. Diese Möglichkeit besteht auch in integrierten *je nachdem*-Verwendungen.⁶² Immerhin 14 Personen scheiden jedoch *vielleicht* von den beiden anderen Ausdrücken. Offen muß allerdings bleiben, ob diese Personengruppe sich anders entschieden hätte, wenn die Frage nur über eine implizite Alternativenstruktur verfügt hätte.

2.3.4. Ergebnisse

Parallel zu den syntaktischen Ergebnissen in 2.2.3. kann auch in semantischer Hinsicht ein breiteres Anwendungsspektrum von *je nachdem* festgestellt werden, als dies in den Grammatiken und Wörterbüchern angenommen wird. Wie bereits HEYSE (1838: 897) beobachtet hat, läßt sich die subordinierende Konjunktion nicht mit einer einheitlichen Paraphrase abdecken. Diese Beobachtung konnte bestätigt und damit erklärt werden, daß die Konjunktion zwar in jedem Fall ein Entsprechungsverhältnis etabliert, daß dieses jedoch in der konkreten (Allo-) Lex-Verwendung über Kontextinformationen spezifiziert wird. Der wesentliche Unterschied zwischen den angesetzten Allolexen besteht in der Distributivität vs. Nichtdistributivität. Damit korrelieren 1) entweder obligatorisch indizierte Alternativen in S1 und S2 im Falle der Distributivität (so daß eine Umformulierung in eine präpositionale *je nach* + N – Konstruktion möglich und eine partielle Synonymie mit einer interrogativsatzattribuierten *abhängig-von*-Konstruktion gegeben ist) oder 2) der Ausschluß von Alternativen in S1 und S2 im Falle der Nichtdistributivität (so daß eine partielle Synonymie mit den Ausdrücken *wie* und *insofern* besteht). Die subordinierende Konjunktion teilt diese Eigenschaften mit der Präposition *nach* und steht im Gegensatz zur Präposition *je nach*, die stets ein distributives Verhältnis ausdrückt. Anders als *nach*, *wie*, *insofern* und parallel zu *je nach* kann *je nachdem* jedoch nie faktische Propositionen verknüpfen.

Die Herausbildung von *je nachdem* in Kombination mit Interrogativsatzattributen basiert auf der distributiven, nichtproportionalen Allolexverwendung der subordinierenden Konjunktion. Der *w*-Ausdruck hat dabei die Funktion, den Alternativmengenbereich in S1 explizit zu kennzeichnen, unabhängig davon, ob es sich um eine explizite oder implizite

⁶¹ Vgl. KAEMPFFERT (1984: 217ff.), der trotz dieser Problematik zu Recht auf die Wichtigkeit von Informantenbefragungen und deren „Metakompetenz“ hinweist.

⁶² Vgl. das HDK (2003: 654) – Beispiel (i):

(i) Herr Felsenthal weiß sicherlich sehr gut, daß zum Prix nicht Qualität ins Rennen geschickt wird, sondern das, was die eine oder andere Seilschaft so *je nachdem* für opportun befindet. (die Tageszeitung 27.10.1992, S.12-13).

In diesen Fällen entwickle sich *je nachdem* in Richtung eines einstelligen Satzadverbs.

Alternativenstruktur handelt. Werden die Alternativen durch *ob-* oder *wie-*Attribute bezeichnet, wird ein Abhängigkeitsverhältnis jedoch nur dann zwangsläufig etabliert, wenn eine explizite Alternativenstruktur in S1 vorliegt. In diesen Fällen ist der *w-*Ausdruck (*wie, ob*) stets fakultativ, d.h. *je nachdem*_{attr} entspricht hier der subordinierenden Konjunktion in der Allolexverwendung [+distr., +Alt.]. (Daß *je nachdem*-Gefüge mit anderen Interrogativen zwar auch dieser Verwendung entsprechen, die *w-*Ausdrücke aber nicht fakultativ sind, hat v.a. syntaktische Gründe, andernfalls entsteht durch den Wegfall des *w-*Ausdrucks (= Alternativenmengenspezifikators) semantische Ambiguität, vgl. 2.2.1.2.2.).

Die Herausbildung von *je nachdem* als Ellipse und als Konjunkionaladverb basiert ebenfalls auf der distributiven, nichtproportionalen Allolexverwendung der Konjunktion. Im Gegensatz zum Konjunkionaladverb und den Ellipsen im Satzkontext kann jedoch bei dem speziellen Fall der Vollellipse die distributive relationale Eigenschaft verlorengehen, so daß ich von einer kontextuell bedingten partiellen Synonymie mit *vielleicht* sprechen möchte.

Die in 2.1.1. bei der Besprechung der Ergebnisse der aus der Literatur aufgeworfenen Fragen können folgendermaßen beantwortet werden:

- (i) In den besprochenen Arbeiten werden in der Regel nur bestimmte Verwendungen fokussiert. Ausnahmen sind HEYSE für das NHD (und dementsprechend ohne Berücksichtigung der späteren attribuierten Sätze) und KLAPPENBACH/STEINITZ für das GWD. Beide explizieren über die angegebenen Paraphrasemöglichkeiten die wesentliche Unterscheidung zwischen distributiver und nichtdistributiver Verwendung, ohne freilich alle Varianten oder eine gemeinsame Grundfunktion anzugeben.
- (ii) Die *je nachdem*-Verwendungen lassen sich dennoch unter einem gemeinsamen Verknüpfungstyp subsumieren, den ich als Entsprechungsrelation mit bestimmten Eigenschaften gekennzeichnet habe. Dies ist möglich, obwohl sich zugleich semantische Veränderungen erkennen lassen, die mit den syntaktischen Veränderungen korrelieren: Die elliptische, konjunkionaladverbiale und die interrogativsatzattribuierte Verwendung sind die Fortsetzung des distributiven (alternativenfordernden) nichtproportionalen Allolexes *je nachdem* als subordinierende Konjunktion in neuem kontextuellen Rahmen. Die Grundfunktion bleibt dabei erhalten und wird lediglich kontextuell modifiziert. Das distributive proportionale Allolex *je nachdem* wird hingegen ebenso wie das nichtdistributive zum GWD hin unüblich oder erscheint nur noch in spezifischen Kontexten.

Parallel zu dem Ergebnis des syntaktischen Verwendungsspektrums, nach dem unter syntaktischer Perspektive einerseits die Verwendungen als subordinierende Konjunktion und die Verwendung als Attributkonstruktion, andererseits die konjunkionaladverbiale und die elliptische Verwendung stärkere Gemeinsamkeiten untereinander aufweisen, gilt eine stärkere Zusammengehörigkeit der beiden Gruppen auch in semantischer Hinsicht. Für das Adverb und die Ellipse betrifft dies z.B. die semantische Erschließbarkeit der Alternativen oder die Voraussetzung eines ausreichenden Hintergrundwissens von Seiten des Hörers, weswegen eine Konkretisierung der Alternativen bewußt vermieden werden kann.

2.4. Offene Fragen

Im HDK (2003: 648-658) wird *je nachdem* als „Einzelgänger“ beschrieben, weil der Konnektor nicht aus den Subjunktormerkmalen regulär ableitbare Eigenschaften und Gebrauchsweisen zeige. Dementsprechend (und entsprechend den dort aufgestellten Subjunktormerkmalen) muß das syntaktische Verwendungsspektrum als Idiosynkrasie des Konnektors angesehen werden. Zu beachten ist jedoch, daß sich zu allen *je nachdem*-Verwendungen syntaktische Parallelen finden lassen, die auch in entwicklungsgeschichtlicher Hinsicht syntaktische Muster bilden.

Im Falle von *je nachdem* entspricht die syntaktische Variabilität nicht der semantischen Variabilität; im Gegensatz zu anderen Ausdrücken wie *sobald* bzw. *sobald wie/als* oder *insofern* bzw. *insofern wie/als* ist der semantische Spielraum von allen nichtsubordinierenden und damit zugleich historisch neueren *je nachdem*-Verwendungen insofern eingeschränkt, als es eine Festlegung auf eine (Allolex-) Verwendungsmöglichkeit des Lexems gibt. Historisch hat also als Ergebnis eine Monosemierung des Lexems stattgefunden, die mit syntaktischen Restriktionen einhergegangen ist. Im historischen Prozeß dagegen kann von einer Erweiterung der syntaktischen Verwendungsmöglichkeiten gesprochen werden, die parallel zur semantischen Präzisierung eines Allolexes lief.

Je nachdem wurde insgesamt den modalen konnektiven Ausdrücken zugeordnet. Offen blieb bis jetzt, welche regulären semantischen Verbindungen bestehen zu a) nicht-modalen Konnektoren (wobei hier die von Interesse sind, die als subordinierende Konjunktionen erscheinen können) und zu b) insbesondere den anderen *nachdem*-Konnektoren. Die Ergebnisse aus der Literatur und die Überlegungen zur Distributivität und Nichtdistributivität von *je nachdem* in 2.3.3.2. führen zu der These, daß diachron in der lexematischen Einheit *nachdem* eine nichtdistributive, faktische Verwendungsweise enthalten ist (vgl. oben (2-15a)), die synchron erhalten geblieben ist in den Verwendungen, die in der Literatur als kausale Variante von *nachdem* firmiert. Sollte sich diese These bestätigen, spräche das gegen den üblicherweise angenommenen Entwicklungspfad temporal > kausal.

Der vermutlich erste, der auf den gerade angesprochenen Zusammenhang zwischen *je nachdem* und kausalen Ausdrücken hingewiesen hat (ohne jedoch *nachdem* in diesen Artikeln zu erwähnen) ist SANDERS (1873-77, I: 7, 140, 144), indem er innerhalb der Ausdrücke, die Modalität bzw. Art und Weise ausdrücken, die Gegensätze Relatives Sein vs. Absolutes Sein und Angaben der wirkenden Ursachen vs. Abwesenheit bestimmbarer Ursachen postuliert. Auf diese Weise werden die Ausdrücke in (2-130a) denen in (2-130b) sowie die in (2-131a) denen in (2-131b) gegenübergestellt:

- (2-130) a. **Da** die Sache einmal so – liegt, sich verhält; **da** Dies (oder: Dem) so ist; bei dieser Sachlage; unter diesen (sothanan) Umständen
- b. **Wenn** die Sache sich so verhält; **wenn** Dem so ist; [...] **eventuell** [...], **je nachdem**; **je nach** den Verhältnissen; **je nach** den Umständen [...] (SANDERS 1873-77, I: 7)
- (2-131) a. [...] **aus diesem Grunde**; **aus dieser Ursache**; **daher** [...]
- b. [...] **abhängig**, **bedingt**, **bestimmt**; **zufälligerweise** [...], **wie** (oder; **je nachdem**) der Würfel, die Karte, die Chance (Schanze) fällt; **jenachdem** es ausschlägt,

ausfällt, sich trifft etc. [...], **möglicherweise; vielleicht** [...] (SANDERS 1873-77, I: 144)

Der hier postulierte antonyme Zusammenhang könnte auf den Unterschied [+fakt.] vs. [-fakt.] zurückgeführt werden, der in den Verwendungen *nachdem* (parallel zu (2-130a)) und *je nachdem* (wie in (2-130b)) zugrundeliegt. Bevor ich auf diese Frage weiter eingehen kann, müssen zunächst die anderen *nachdem*-Verwendungen geklärt werden.

3. *Nachdem*: Das Verwendungsspektrum im GWD

3.0. Einleitung und Beleggrundlage

Im vorliegenden Kapitel interessieren lediglich *nachdem*-Verwendungen im GWD. Im Gegensatz zu Kap.2 wird das NHD hier deshalb noch nicht berücksichtigt, weil im NHD noch zu dem im GWD bestehenden Verwendungsspektrum zusätzlich die modale Verwendung (parallel zu *je nachdem*) erscheint, die hier unberücksichtigt bleiben soll und erst in Kap.4 wieder aufgegriffen wird.

Im Unterschied zu Kap.2 spielt der syntaktische Aspekt in diesem Kapitel keine Rolle, weil *nachdem* im GWD zu den Ausdrücken (parallel zu *bevor* oder *wenn*) gehört, die fast ausschließlich als subordinierende Konjunktion gebraucht werden können (vgl. 1.0. und 1.4.), wenn man von Dialekten absieht. Daher richtet sich das Augenmerk auf die Art der semantischen Verknüpfung von Sätzen, die durch *nachdem* etabliert wird. Von zentralem Interesse ist dabei, wieviele Bedeutungen anzusetzen sind und wie diese in Zusammenhang gebracht werden können. Obwohl erheblich mehr Literatur zu *nachdem* existiert als zu *je nachdem*, gilt noch immer, daß der Status von *nachdem* bisher nur unzureichend beschrieben und die Funktion in vieler Hinsicht ungeklärt ist (vgl. GELHAUS 1974a: 116).

Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen ist die uneinheitliche Beurteilung in Grammatiken und Wörterbüchern, ob *nachdem* eine oder mehrere eigenständige atemporale Bedeutungen hat oder ob atemporale Komponenten pragmatisch zu erschließen sind. Damit stellt sich zugleich die Frage nach den sprachlichen Mitteln, die die Bedeutung der temporalen und atemporalen *nachdem*-Sätze kennzeichnen sowie nach den sprachlichen Kontexten, in denen die Sätze mit der einen oder anderen Bedeutung vorkommen. Wie die Beispiele unter (1-1) bereits gezeigt haben, scheinen in bestimmten Kontexten verschiedene atemporale Lex-Bedeutungen möglich zu sein; unklar ist jedoch, unter welchen sprachlichen Bedingungen eine atemporale Interpretation ermöglicht bzw. erzwungen wird, so daß gefragt werden muß, inwieweit die atemporalen Bedeutungen an bestimmte sprachliche Bedingungen gebunden sind und inwieweit die Atemporalität allein von den verbundenen Propositionen abhängt.

Parallel zu Kap.2 beginne ich mit den in der Literatur behandelten Problemen und Ergebnissen in bezug auf die semantischen Aspekte von *nachdem* (3.1.). In Kap.3.2. zeige ich, daß *nachdem* keine gegensätzlichen Bedeutungsaspekte als Lexem zukommen, sondern kontrastive Satzbedeutungen ausschließlich durch andere satzsemantische Aspekte etabliert werden, die unabhängig von der Konjunktion sind. Die konsequente Trennung zwischen Lexem- und Satzbedeutung führt in 3.3. zunächst zu der Betrachtung von *nachdem*-Gefügen, die keine kontrastiven, kausalen oder temporalen Satzkomponenten aufweisen. An diesen wird gezeigt, daß *nachdem* keine temporale Verknüpfungsanweisung erteilt, sondern die temporale Satzbedeutung – wie auch die kontrastive – über andere sprachliche Mittel im Gefüge erzeugt wird. Dabei spielen v.a. die Verbsemantik, Temporaladverbien und die Tempuswahl eine herausragende Rolle (3.4.). Auf pragmatische Aspekte wird kurz in Kap.3.5. eingegangen und ein Bezug zu *je nachdem* in 3.6. hergestellt.

Im Gegensatz zur *je nachdem*-Beleglage gestaltet sich die *nachdem*-Beleglage im GWD erheblich günstiger, freilich immer noch ungünstig im Vergleich zu anderen Konjunktionen wie *weil*, *wenn* (s. 1.4.). Für das GWD liegen diesem Kapitel 113 Belege aus dem Bereich der gesprochenen Sprache zugrunde, die aus den IdS-Korpora in Mannheim stammen. Diese Belege

werden mit dem Sigel *GWD-N-A* markiert. Aus dem Bereich der Schriftsprache werden 108 Belege aus aktuellen Zeitungen⁶³ (= *GWD-N-B1*) sowie 113 Belege aus literarischen Werken (= *GWD-N-B2*), diese wieder aus den IdS-Korpora, herangezogen. Ferner wurde eine Informantenbefragung zur Tempusproblematik durchgeführt; die Ergebnisse sind in Korpus *GWD-N-C* verzeichnet.

3.1. *Nachdem* in der Literatur

Nachdem findet in allen gwd. Wörterbüchern und in fast allen gwd. Grammatiken Erwähnung. Wie in Kap. 2 werden zunächst die dort erwähnten Themenbereiche und Ergebnisse vorgestellt (3.1.1.). Anschließend werden die Monographien besprochen, die explizit auf semantische Aspekte von *nachdem* eingehen oder in den Grammatiken aufgeworfene Fragen behandeln (3.1.2. bis 3.1.9.).⁶⁴ Den semantisch ausgerichteten Arbeiten ist gemeinsam, daß sie – im Gegensatz zu den meisten Grammatiken und Wörterbüchern – alle von der temporalen (Grund-) Bedeutung von *nachdem* ausgehen und atemporale Bedeutungen, sofern sie berücksichtigt werden, über bestimmte Restriktionen hinsichtlich des sprachlichen Kontextes erklären, wobei die Tempuskombinatorik zum entscheidenden Faktor erhoben wird.

3.1.1. Grammatiken und Wörterbücher

Ich betrachte im folgenden nicht-dialektale Grammatiken ab VERNALEKEN (1900) und nicht-dialektale Wörterbücher ab HEYNE (1906), sofern sie *nachdem* verzeichnet haben und sofern sie die jeweilige Gegenwartssprache zum Gegenstand haben. In den Grammatiken finden sich in bezug auf *nachdem* Angaben zu

- a. Bedeutungen (Definitionen, Paraphrasen, Äquivalente);
- b. Tempuskombinationen;
- c. anderen syntaktischen Aspekten (Plazierungsmöglichkeiten des NSes, Umwandlungsmöglichkeiten, Kombinationsmöglichkeiten mit Adverbien);
- d. Unterschieden und Parallelen zu anderen Ausdrücken;
- e. Klassifikationen (im Rahmen der Konjunktionen oder anderer Wortarten);
- f. der diachronen Entwicklung.

Punkt (f) kann in Kap.3 außer Betracht bleiben; Punkt (e) wird v.a. in 3.3.6. kurz angesprochen. Die anderen Aspekte hängen selbstverständlich untereinander zusammen.

⁶³ Dabei handelt es sich um vier Samstagausgaben der Stuttgarter Zeitung, der Neuen Westfälischen und den Kieler Nachrichten (5.12.1998; 12.12.1998; 19.12.1998; 2.1.1999)

⁶⁴ Nicht berücksichtigt wird die bereits erwähnte Dissertation von KEULER (1993), die zwar einen Abschnitt zu *nachdem* bringt, der sich aber darin erschöpft, v.a. die Ergebnisse aus GELHAUS (1974a/b) zu referieren.

Zu (a): Von den 42 hier betrachteten Grammatiken erwähnen 19 neben der temporalen Bedeutung eine weitere atemporale Bedeutung von *nachdem*; nur 6 dieser 19 Arbeiten kennzeichnen die von ihnen aufgeführte atemporale Verwendungsmöglichkeit nicht als entweder umgangssprachlich, veraltet, landschaftlich oder fehlerhaft/nicht empfehlenswert. Diese 6 Arbeiten sind BAUER (1901), der die modale Verwendung aufführt, PAUL (1920) mit der Erwähnung der modalen und der kausalen Verwendung, BEHAGHEL (1928), der eine modale, eine kausale und eine konzessive Verwendung unterscheidet, GRIESBACH (1986), der eine kausale Verwendung erwähnt, WEINRICH (1993), der von einer argumentativen Verwendung spricht und ZIFONUN ET AL. (1997), die kausale und konditionale Implikaturen postulieren. Lassen wir die modalen Verwendungen außer acht, dann dominieren klar die Erwähnungen des kausalen Gebrauchs von *nachdem*. Allein dieser kausale Gebrauch ist es, der in allen anderen als diesen 6 Grammatiken, die eine andere als die temporale Verwendung erwähnen, negativ bewertet wird (von „veraltet“ bis „fälsch“, vgl. oben (1-3)), am stärksten in generell normativ ausgerichteten Werken; man vgl.

- (3-1) a. *Nachdem* auch ursächlich (*causal*) gebraucht statt: weil, da, ist nicht empfehlenswert. (VERNALEKEN 1900: 188)
- b. *Nachdem* darf nur Zeitsätze einleiten. Allerdings hat man es schon frühzeitig auch in begründendem Sinn verwendet (...); gegenwärtig aber ist das nur noch in Österreich üblich. (...) – solche Sätze erscheinen als auffällige Provinzialismen. (SCHULZE 1966: 105)
- c. In engem Zusammenhang damit [= den falschen Tempuskombinationen] steht der inhaltliche Mißbrauch, mit *nachdem* auch kausale Beziehungen auszudrücken: *Nachdem der Bund bereit ist, uns höhere Subventionen auszurichten, sehen wir uns nicht weiter veranlaßt, gegen diese Pläne Stellung zu nehmen.* (VILLIGER 1970: 56)
- d. Man sollte sie [die Konjunktion *nachdem*] nicht kausal gebrauchen. (HERINGER 1989: 310)
- e. *Nachdem* begründend (kausal) zu verwenden ist schriftsprachlich nicht korrekt. Sätze wie die folgenden sind daher falsch; *nachdem* muß durch begründende Konjunktionen *da* oder *weil* ersetzt werden: *Nachdem wir am Sonntag selber Besuch bekommen, können wir Ihre Einladung zu unserem Bedauern nicht annehmen.* (HEUER/FLÜCKIGER/GALLMANN 1995: 395)

Die Kritik an einer kausalen Verwendung durchzieht also ebenso das ganze Jahrhundert wie die Akzeptanz dieser Verwendungsmöglichkeit. Mit der semantischen Kritik oder Akzeptanz hängt die Kritik oder Akzeptanz des Gebrauchs bestimmter Tempora im Satzgefüge zusammen.

Zu (b): Die folgende Tabelle 6 auf den S.134-135 zeigt, welche Tempuskombinationen in *nachdem*-Gefügen von den Grammatiken akzeptiert werden (explizite Aufführung oder über Beispiele) und welche explizit abgelehnt werden, sofern Angaben über Tempuskombinationen gemacht werden.

Gemeinsam akzeptiert sind nach Tabelle 6 demnach lediglich die Tempuskombinationen PF – PRÄS und PLUS – PRÄT. Dies hängt damit zusammen, daß *nachdem* in der Regel als

temporale Konjunktion der Vorzeitigkeit⁶⁵ bestimmt wird (z.B. DUDEN-GRAMMATIK (1984: 378)), wobei das Geschehen im NS als vor dem Geschehen im HS vollendet bestimmt wird (z.B. BRINKMANN 1971: 672) und sich diese inhaltliche Bestimmung in den Tempora spiegelt bzw. spiegeln soll. Wie aus Tabelle 6 auch ersichtlich, wird am häufigsten die Kombination PLUS – PRÄT angeführt; dies liegt daran, daß in vielen Grammatiken postuliert wird, daß die Sachverhalte im NS und HS meist in der Vergangenheit liegen (z.B. ENGEL 1988: 720).

Gemäß der Klassifikation von *nachdem* unter die temporalen Konjunktionen der Vorzeitigkeit (zusammen mit *als*, *wenn*, *sobald*, *seit(dem)* etc.) sind die genannten Tempuskombinationen PF – PRÄS und PLUS – PRÄT häufig als stabile Regeln für die Tempora in bezug auf die Vorzeitigkeitsrelation im allgemeinen zu verstehen (vgl. SOMMERFELDT ET AL. 1985: 72; HEIDOLPH ET AL. 1981: 792), so daß andere Tempuskombinationen auch bei anderen Konjunktionen der Vorzeitigkeit als Regelverstoß gesehen werden (vgl. z.B. ANDRESEN (1923: 115) in bezug auf *als*).

Prototypische *nachdem*-Beispielsätze sind in den Grammatiken demnach Sätze wie in (3-2):

- (3-2) a. ***Nachdem*** er diesen Seufzer ausgestoßen hat, fällt der Vorhang.
 b. ***Nachdem*** er diesen Seufzer ausgestoßen hatte, stürzte er zu Boden. (SCHULZE 1966: 105)

Manche Grammatiken wie HELBIG/BUSCHA (1989) betonen, daß es sich bei Satzgefügen wie in (3-2a) um ein einmaliges Geschehen in der Gegenwart/Zukunft handelt und in Fällen wie (3-2b) um ein einmaliges Geschehen in der Vergangenheit. Uneinigkeit unter den Grammatiken besteht nun jedoch darin, wie die von den default-Kombinationen abweichenden Tempusverwendungen beurteilt werden sollen. Auf der einen Seite steht die Position, alle anderen Tempuskombinationen mehr oder weniger stark abzulehnen bzw. diese als fehlerhaft/nicht hochsprachlich etc. zu kennzeichnen oder zu ignorieren (alle Grammatiken, die nur die default-Kombinationen präsentieren); auf der anderen Seite wird der Versuch unternommen, den abweichenden Gebrauch zu erklären, und zwar temporal oder atemporal. Als Beispiel für eine temporale Erklärung betrachte man die relativ ausführliche DUDEN-GRAMMATIK (1984). Unter bestimmten Bedingungen seien auch andere Tempuskombinationen als PF – PRÄS und PLUS – PRÄT zulässig, und zwar

(i) wenn im übergeordneten Satz PRÄS oder FUT I steht, dann könne man im *nachdem*-Satz entweder das PF oder das PRÄS einsetzen:

- a. das PF, wenn ausgedrückt werden soll, daß die Handlung des übergeordneten Satzes nach dem Abschluß der NS-Handlung einsetzt (wie in (3-3a)),
 b. das PRÄS, wenn ausgedrückt werden soll, daß die Handlung des übergeordneten Satzes nach dem Beginn der NS-Handlung einsetzt (wie in (3-3b)).

⁶⁵ Seltener wird von Nachzeitigkeit des HSES gesprochen, vgl. z.B. WEINRICH (1993: 747). – Vgl. auch Kap.1.3.2.1.

Table 6: Akzeptierte und nicht akzeptierte Tempuskombinationen in *nachdem*-Gefügen in der Reihenfolge NS-HS

GRAMMATIK	PRÄS - [.....]	PRÄS - PRÄS	PRÄS - FUT I	PRÄT - [.....]	PRÄT - PRÄS	PRÄT - PRÄT	PRÄT - PERF	PRÄT - PLUS	PERF - [.....]	PERF - PRÄS	PERF - PRÄT	PERF - PERF	PERF - FUT I	PLUS - [.....]	PLUS - PRÄS	PLUS - PRÄT	PLUS - PERF	PLUS - PLUS	PLUS - PLUS ^D	FUT I - [.....]	FUT I - PRÄS	FUT I - FUT I	FUT II - PRÄS	FUT II - FUT I
VERNALEKEN (1900)																								
BAUER (1901)																								
MATTHIAS (1914)		—			— ⁶⁶								✓											
SÜTTERLIN (1918)												✓												
PAUL (1920)	✓				✓					✓						✓								
ANDRESEN (1923)				— ⁶⁷						✓			✓											
BEHAGHEL (1928)		✓				✓				✓						✓								
BECKER (1941)														✓										
SCHULZE (1966)	—									✓						✓				—				
DAL (1966)																✓								
ERBEN (1967)										✓			✓			✓								
ADMONI (1970)																✓								
VILLIGER (1970)	—			— ⁶⁸					✓							✓ ⁶⁹								
BRINKMANN (1971)												✓				✓								
SCHULZE/GRIESBACH (1972)										✓			✓			✓	✓ ⁰							
DUDEN 4 (1973)										✓						✓								
HEIDOLPH ET AL. (1981)										✓			✓			✓								✓
DUDEN FEHLERFR. DT. (1982)		✓								✓						✓								

Legende: ✓ akzeptiert — nicht akzeptiert () begrenzt akzeptiert ? Akzeptanz fraglich PLUS^D Doppeltes Plus [.....] Tempus unspezifiziert

GRAMMATIK	PRÄS - [.....]	PRÄS - PRÄS	PRÄS - FUT I	PRÄT - [.....]	PRÄT - PRÄS	PRÄT - PRÄT	PRÄT - PERF	PRÄT - PLUS	PERF - [.....]	PERF - PRÄS	PERF - PRÄT	PERF - PERF	PERF - FUT I	PLUS - [.....]	PLUS - PRÄS	PLUS - PRÄT	PLUS - PERF	PLUS - PLUS	PLUS - PLUS ^p	FUT I - [.....]	FUT I - PRÄS	FUT I - FUT I	FUT II - PRÄS	FUT II - FUT I	
MOSKALSKAJA (1983)																									
JUNG (1984)																									
DUDEN 4 (1984)		✓			✓ ⁰													✓							
SOMMERFELDT ET AL. (1985)			✓							✓	✓		✓		✓	✓							✓		
GRIESBACH (1986)		✓								✓			✓			✓	✓								
ENGEL (1988) ⁷⁰							✓ [?]			✓		✓				✓		✓							
HELBIG/BUSCHA (1989)										✓						✓								✓	
HERINGER (1989)										✓						✓								✓	
FLÄMIG (1991)										✓						✓								✓	
WEINRICH (1993)																✓									
BÜLOW/SCHMIDT (1993)										✓						✓									
EICHLER/BÜNTIG (1994)																✓									
HEUER ET AL. (1995)										✓						✓									
DUDEN 4 (1995)										✓						✓								✓	
ZIFONUN ET AL. (1997)										✓						✓									
GALLMANN/SITTA (1997)																✓									
GENZMER (1998)										✓						✓									
SOMMERFELDT/STARKE (1998)																✓									
EISENBERG (1999)																✓									

Legende: ✓ akzeptiert - nicht akzeptiert () begrenzt akzeptiert ? Akzeptanz fraglich PLUS^p Doppeltes Plus [.....] Tempus unspezifiziert

(ii) wenn im übergeordneten Satz PRÄT, PF oder PLUS gewählt wird, dann sei im *nachdem*-Satz entweder das PLUS oder das PRÄT einzusetzen:

- a. das PLUS, wenn ausgedrückt werden soll, daß die Handlung des übergeordneten Satzes nach dem Abschluß der NS-Handlung einsetzt (wie in (3-3c)),
 - b. das PRÄT, wenn ausgedrückt werden soll, daß die Handlung des übergeordneten Satzes nach dem Beginn der NS-Handlung einsetzt (wie in (3-3d)), wobei angemerkt wird, daß für die Kombination PF – PRÄT gewisse Einschränkungen gelten.
- (3-3)
- a. *Nachdem* das Wunder gelungen ist, den Laplaceschen Dämon vom Thron seiner Tyrannei zu stoßen, wird des Menschen Neugier sich aufmachen, seine neue Freiheit zu nutzen. (DUDEN-GRAMMATIK 1984: 154)
 - b. Erst *nachdem* der Ring am Finger blitzt, läßt der Eifer nach. (ebd. 155)
 - c. Was ist mit der Lampe geschehen, *nachdem* Sie sich beschwert hatten? (ebd. 155)
 - d. Wir ... begannen, *nachdem* die Streifen-HJ, eingeschüchtert, ihre Diensträume kaum mehr verließ ..., unser Arbeitsfeld in die Kirchen zu verlegen. (ebd. 155)

Diese Ausführungen zeigen, daß die DUDEN-GRAMMATIK (1984) im Falle von *nachdem*-Gefügen von einer nicht weiter spezifizierten Vorzeitigkeit (ebd. 698) ausgeht (i. Ggs. zu *sobald*)

⁶⁶ MATTHIAS (1914: 290, FN1) wendet sich damit gegen die Auffassung z.B. von SANDERS, das Imperfekt gelten zu lassen, wenn es seiner Bedeutung nach einem PLUS gleichkomme und spricht von einem „unnötigen Zugeständnis“.

⁶⁷ ANDRESEN (1923: 115) spricht von „Imperfekt“ und führt aus, daß überall, wo *nachdem* mit Imperfekt auftrete, der Schriftsteller PLUS oder eine andere Konjunktion hätte wählen sollen. Den unrichtigen Gebrauch führt er auf den ebenfalls „mißbräuchlichen“ Gebrauch von *als* + Imperfekt zurück.

⁶⁸ „Obschon *nachdem* zu den durchsichtigen Wörtern gehört und durch *nach* deutlich ausgedrückt wird, daß die von ihr eingeführte Handlung vor der im übergeordneten Satz genannten stattgefunden habe, wird sie häufig mit dem Präsens oder Präteritum statt mit Perfekt oder Plusquamperfekt verbunden.“ (VILLIGER 1970: 56) Der „inhaltliche“ Mißbrauch wird von VILLIGER v.a. auf die Kombination PRÄS-PRÄS bezogen (ebd. 57). – Zu der „Durchsichtigkeit“ der Präposition vgl. Kap.4.1.2.2.2.

⁶⁹ Die Beispielsätze finden sich nur verstreut. Hier wurden herangezogen: BRINKMANN (1971: 148; 346; 672). Im Gegensatz zu seinem PF-PF-Beispiel spricht er auf S.346 davon, daß ein mit *nachdem* eingeleiteter Temporalsatz das PLUS fordere.

⁷⁰ ENGEL (1988: 721) unterscheidet demnach zwischen einer temporalen und einer kausalen Bedeutung von *nachdem* und den daraus resultierenden Tempuskombinationsmöglichkeiten im Gefüge. Vgl. auch FN71.

⁷¹ *Nachdem* sei nicht mit dem PRÄS kombinierbar, weil es in solchen Fällen kausal (= *da*) interpretiert würde (ENGEL 1988: 261); vgl. (3-5a). Diese Verwendung sterbe in der Standardsprache aus (ebd. 721).

⁷² Ein Beispiel mit dieser Tempuskombination führt HERINGER (1989: 310) in Zusammenhang mit einer kausalen Verwendung an, die man nicht gebrauchen sollte.

⁷³ Diese Kombination wird wie in HERINGER (1989: 310) lediglich im Zusammenhang mit kausalen Verwendungen aufgeführt; sie werden als falsch bezeichnet (HEUER ET AL. 1995: 395).

⁷⁴ Abweichend von den anderen Kombinationen wird nur ein PLUS-PLUS-Beispiel aufgeführt; vgl. (3-7) unten.

= „sofort nachdem“) und damit nicht den Grammatiken folgt, die von einer Vollendung des Geschehens im NS vor dem Geschehen des HSeS oder einfach von der Reihenfolge von Ereignissen sprechen (so z.B. SCHULZ/ GRIESBACH 1972: 300; HEUER/ FLÜCKIGER/GALLMANN 1995: 395; GENZMER 1998: 305) oder postulieren, daß *nachdem* den Hinweis auf nichtunmittelbare Vorzeitigkeit gibt (vgl. SOMMERFELDT ET AL. 1985: 179).

Andere Grammatiker wie ENGEL (1988) konzедieren ebenfalls Tempuskombinationen wie PLUS – PLUS, wenn durch *nachdem* oder durch die Aktionsart des Verbs die Vorzeitigkeit des NS-Geschehens deutlich markiert sei wie z.B. in (3-4a); möglich seien darüber hinaus auch „Doppelumschreibungen“ wie in (3-4b) und v.a. in der gesprochenen Sprache PF als Erzähltempus anstelle des PRÄT wie in (3-4c).

- (3-4) a. *Nachdem* sie angekommen waren, hatte man das Tor geschlossen.
 b. *Nachdem* sie den Brief geschrieben gehabt hatte, war sie aufgestanden.
 c. *Nachdem* die Sonne untergegangen ist, hat er die Fenster geschlossen. (ENGEL 1988: 262)

Wie die DUDEN-GRAMMATIK (1984) hält ENGEL (1988) die Kombination PRÄT – PF nur für begrenzt akzeptabel (vgl. seinen mit Fragezeichen versehenen Satz *Nachdem die Sonne unterging, hat er die Fenster geschlossen.*)

Beispiele für atemporale Erklärungen sind z.B. folgende:

- (3-5) a. *nachdem* ist nicht mit dem Präsens kombinierbar, weil es in solchen Fällen kausal (= *da*) interpretiert würde. (ENGEL 1988: 261)
 b. Der argumentative Gebrauch der Konjunktion *nachdem* ist [...] schon an der Kombination mit einem Präsens [...] ziemlich sicher erkennbar. (WEINRICH 1993: 748)
 c. Von solchen Fällen [Zeitsätze, aus denen ein begründender Satz hervorgehen kann] geht die rein kausale Bedeutung aus, die erscheint, wenn der Nebensatz nicht präterital ist (v.a. im Kanzleistil) (BEHAGHEL 1928: 215)

Unabhängig davon, ob *nachdem* in der Kombination PRÄS – PRÄS von den Grammatikern akzeptiert wie in (b/c) oder abgelehnt/nicht empfohlen wird wie in (a) (ENGEL 1988: 721), wird hier ein Zusammenhang zwischen den Tempusverhältnissen im Gefüge und der Bedeutung der Konjunktion *nachdem* postuliert. Dies ist eine problematische Sichtweise. Sie kollidiert überdies mit dem auch in Grammatiken bemerkten Befund, daß auch bei anderen Tempuskombinationen ein kausaler Gebrauch von *nachdem* vorliege bzw. daß bei kausalem Gebrauch das Geschehen zu „beliebiger Zeit“ (ENGEL 1988: 721) stattfinden könne. Vgl. neben der PRÄS – PRÄS- Kombination in (3-6a) die Beispiele in (3-6b bis d), die jeweils als kausal bezeichnet werden (unabhängig davon, ob sie akzeptiert werden).

- (3-6) a. *Nachdem* Sie entschlossen sind, hier zu kündigen, müssen Sie es nun auch tun. (GRIESBACH 1986: 238)

- b. *Nachdem* Ihnen die Berufsgenossenschaft bisher keinen Rentenbescheid zukommen ließ, vermuten wir, daß... (GENZMER 1998: 306)
- c. *Nachdem* wir die Wahl verloren haben, werden wir uns auf eine lange Oppositionsphase einrichten. (ENGEL 1988: 721)
- d. *Nachdem* es bei Bissau keine Zoll- und Landesgrenze mehr gab, konnte sie wieder ihre Eier, Butter, auch Grünkohl und Winteräpfel auf den Markt bringen. (ZIFONUN ET AL. 1997, II: 1149)

Mit Ausnahme von ZIFONUN ET AL. (1997), wo eine kausale Implikatur postuliert wird, gibt es in den Grammatiken keine Erklärung, unter welchen Bedingungen ein kausaler Gebrauch vorliege. Der Tempusgebrauch scheint zumindest für die Lexembedeutung nicht relevant zu sein, sondern vielmehr auf der Ebene der Satzbedeutung eine Rolle zu spielen.

Nicht selten wird betont, daß es vom zeitlichen Nacheinander zur ursächlichen Verknüpfung oft nur ein kleiner Schritt sei; so bemerken HEUER/ FLÜCKIGER/ GALLMANN (1995: 395), daß in (3-7) unterschiedliche Konjunktionen korrekt sein können, je nachdem, was gemeint sei.

(3-7) *Nachdem/Weil/Da/Als* er pensioniert worden war, hatte er endlich Zeit.

Abgesehen davon, daß die Autoren in (3-7) die *nachdem*-Verwendung mit der Tempuskombination PLUS – PLUS bringen, die sie an anderer Stelle als abweichend bezeichnen, ist es tempusunabhängig nötig, die Lexembedeutungen der Konjunktionen in (3-7) zu bestimmen, um dann die Rolle und den Einfluß der Tempora angeben zu können.

Andere syntaktische Aspekte als die Tempuskombinatorik in *nachdem*-Gefügen werden kaum behandelt. In bezug auf die temporale Verwendung wird am häufigsten auf Umformulierungsmöglichkeiten des Gefüges hingewiesen. So führen SOMMERFELDT/STARKE (1998: 215) aus, daß der NS in (3-8a) synonym sei mit der Partizipialgruppe in (3-8b), der Präpositionalgruppe in (3-8c) und dem Adverb in (3-8d).

- | | | | |
|-------|---|---|---|
| (3-8) | <ul style="list-style-type: none"> a. <i>Nachdem</i> er herzlich willkommen geheißen worden war, b. Herzlich willkommen geheißen c. <i>Nach</i> dem Willkommensgruß d. <i>Danach/Darauf</i> | } | <ul style="list-style-type: none"> verlas der hohe Gast... seine Botschaft |
|-------|---|---|---|

HEIDOLPH ET AL. (1981: 792) vermerken die Abwandlungsmöglichkeit der NSe in (3-9) zu denen in (3-9') im Falle einer Vorzeitigkeitsrelation bei sich wiederholenden Sachverhalten; *gerade* in (3-9b/b') betone die Vorzeitigkeitsrelation.

- (3-9) a. *Nachdem* der Onkel eingetroffen ist, werden wir ihm zuerst die Stadt zeigen.
- b. *Nachdem* das Buch gerade erschienen war, fand es begeisterte Rezensenten.

(3-9)' a. Ist der Onkel eingetroffen, werden wir ihm zuerst die Stadt zeigen.

- b. Gerade erschienen, fand das Buch begeisterte Rezensenten.

GALLMANN/SITTA (1997: 130) schreiben, daß das Gefüge *Nachdem er die Prüfung bestanden hatte, ging es ihm besser* der Satzverbindung (s. FN26) *Er hatte die Prüfung bestanden; seither ging es ihm besser* entspreche. Die Frage, ob derartige Umformulierungsmöglichkeiten bei allen – oder zumindest: allen temporalen – *nachdem*-Gefügen bestehen, muß jedoch ebenso beantwortet werden wie die Frage nach der Bedeutung der Tempora in (3-8) und (3-9) für eine Abwandlung, wie sie aufgeführt ist. Das gleiche gilt für die Beobachtung, daß im Falle des temporalen Gebrauchs von *nachdem* zusätzliche Angaben auftreten können, die den zeitlichen Abstand zwischen zwei Propositionen in der Vorzeitigkeitsrelation präzisieren;⁷⁵ EISENBERG (1999, II: 442; 492) spricht bei diesen Angaben von Attributen; vgl.

- (3-10) a. Drei Tage **nachdem** sie sich kennengelernt hatten, beschlossen sie zu heiraten. (HEIDOLPH ET AL. 1981: 792)
- b. Zwei Stunden **nachdem** (EISENBERG 1999, II: 442)

EISENBERGs Erklärung für diese Modifizierungsmöglichkeit von *nachdem* (und parallel von *bevor*) besteht darin, daß mit *nachdem* ein Zeitpunkt (NS) zu einem Zeitintervall oder einem anderen Zeitpunkt (HS) in die Beziehung der Nachzeitigkeit bzw. Vorzeitigkeit gesetzt wird. Der Zeitabstand könne nun quantifiziert werden, weil es sich um ein reines Vorher-Nachher-Verhältnis handle. Es muß jedoch überprüft werden, inwieweit diese Modifizierungsmöglichkeit für andere *nachdem*-Verwendungen zur Verfügung steht und ob sie als Explizierungstest für temporales *nachdem* generell herangezogen werden kann.

Als ein weiterer syntaktischer Aspekt wird in den Grammatiken die Platzierung des *nachdem*-Satzes innerhalb des Satzgefüges diskutiert. ERBEN (1967: 254) und ENGEL (1988: 262) u.a. gehen davon aus, daß *nachdem*-Sätze überwiegend vorangestellt auftreten. GRIESBACH (1986: 238) korreliert die Platzierungsmöglichkeiten mit der Bedeutung von *nachdem*. Danach erscheine der temporale *nachdem*-Satz entweder auf Platz A im Vorfeld oder auf Platz Z im Nachfeld, während der kausale Satz auf Platz A im Vorfeld beschränkt wird. Ich kann jedoch nicht sehen, warum GRIESBACHS Beispielsatz (3-11a) nicht auch in der Reihenfolge HS-NS wie in (3-11b) mit gleicher (d.h. kausaler) Bedeutung erscheinen können sollte.⁷⁶

- (3-11) a. **Nachdem** Sie dem Mann nicht mehr trauen können, dürfen Sie ihm auch nichts Vertrauliches mehr mitteilen. (GRIESBACH 1986: 238)
- b. Sie dürfen dem Mann nichts Vertrauliches mehr mitteilen, **nachdem** Sie ihm nicht mehr trauen können.

Zu (d): Klage einiger normativer Grammatiken betrifft nicht allein, daß *nachdem* kausal verwendet wird, vielmehr habe die kausale Verwendung dazu geführt, „daß auch im temporalen

⁷⁵ *Nachdem* scheint dabei die einzige subordinierende Konjunktion zu sein, die Vorzeitigkeit der NS-Proposition anzeigen kann und zusätzliche Angaben direkt vor sich gestattet; man vgl. **kurz als/wenn/sobald/sowie/kaum daß/seit(dem)*.

⁷⁶ GRIESBACH (1986) scheint ein wenig zu stark systematisieren zu wollen; vgl. auch Kap.2.1.1.

Bereich große Unsicherheit eingerissen ist“ (DUDEN-FEHLERFREIES DEUTSCH 1982: 101). Dies wird zumeist – wie gerade angeführt – auf fehlerhafte Tempuskombinationen bezogen. Daneben werden aber auch Verwechslungsgefahren mit anderen Temporalconjunktionen und Abgrenzungsprobleme zu diesen problematisiert. Das zeigen zum einen Äußerungen wie die von MATTHIAS (1914: 290), daß sich *nachdem* auf Kosten von *seitdem* ausbreite (vgl. (3-12)), zum anderen die zahlreichen Hinweise auch moderner Grammatiken, inwieweit sich *nachdem* z.B. von *seitdem* unterscheide (vgl. HELBIG/BUSCHA 1989: 681/83, die darauf verweisen, daß *seitdem* nicht auf Vorzeitigkeit beschränkt sei) oder von *sobald* (vgl. DUDEN-GRAMMATIK 1984: 698; SOMMERFELDT ET AL. 1985: 179).

(3-12) Wir waren in unsrer Jugend sehr intim und haben immer Beziehungen unterhalten, ***nachdem*** (besser: ***seitdem***) wir vor sechs Jahren unsre alte Freundschaft erneuert. (MATTHIAS 1914: 290)

Zuweilen wird auch lediglich auf abweichende Konjunktionen hingewiesen, z.B. auf *indem* von PAUL (1920, IV: 254).

Zu (e): Mit den Unterschieden und Parallelen zu anderen Ausdrücken hängen auch die Klassifikationen von *nachdem* im Rahmen der anderen subordinierenden Konjunktionen zusammen. Lassen wir hier außer acht, daß *nachdem* bis Anfang des 20. Jhs. auch noch als Zeitadverb aufgeführt wird (vgl. z.B. SÜTTERLIN 1918: 399). Der Standardfall liegt vor, wenn *nachdem* als Ausdruck der Vorzeitigkeit (d.h. das NS-Geschehen liegt vor dem HS-Geschehen) zusammen mit *als*, *wenn*, *sobald*, *seit(dem)* etc. klassifiziert wird (z.B. SOMMERFELDT ET AL. 1985: 72/73; ENGEL 1988: 260). Als einzige Grammatik nehmen ZIFONUN ET AL. (1997, II: 1145) eine andere Einteilung der temporalen Konjunktionen (die sie „Subjunktoren“ nennen) vor:

- (i) als, während, solange, sobald, sowie, seitdem, seit, sooft (indem)
- (ii) nachdem
- (iii) bis, ehe, bevor

Nachdem wird als einziger Subjunktoren für ein vorzeitiges Verhältnis angesehen, da die in (i) genannten Ausdrücke gleichzeitige Verhältnisse kennzeichnen. Gleichzeitigkeit wird dabei im Sinne von Überlappung der im Ober- und Untersatz angesprochenen Ereignisse verstanden. Dies gilt auch dann, wenn ein Subjunktoren wie *als* mit Tempuskombinationen verwendet wird, die gemeinhin zum Ausdruck der Vorzeitigkeitsrelation angesehen werden. In einem Satz wie (3-13) wird auch bei *als* (wie bei den anderen in (i) aufgeführten Ausdrücken) die „äußere“ Betrachtzeit an den Obersatz weitergegeben, so daß der Subjunktoren nicht als Ausdruck der Vorzeitigkeit zu interpretieren ist.

(3-13) ***Als*** das Hochwasser abgelaufen war, konnte man den entstandenen Schaden auf 30 Mio DM beziffern. (ZIFONUN ET AL. 1997; II: 1147)

Ich stimme hier der Argumentation von ZIFONUN ET AL. zu und möchte die Ausdrücke in (i) nicht als „vorzeitige“ Konjunktionen bestimmen. Bedenkt man jedoch die oben aufgeführten

Erklärungen für den temporalen Gebrauch von *nachdem* aus der DUDEN-GRAMMATIK (1984), dann gerät die Bestimmung von *nachdem* als einziger Subjunktor der Vorzeitigkeit zwischen Unter- und Obersatz in (ii) ins Wanken. Die Ausführungen der IdS-Grammatik weichen nicht von anderen Standardgrammatiken ab und bleiben hinter der DUDEN-GRAMMATIK zurück:

Genauer liefert *nachdem*, ausgehend von dem Wahrheitsintervall des Untersatzes, eine Betrachtzeit für den Obersatz, die nach diesem Wahrheitsintervall liegt. (ZIFONUN ET AL. 1997, II: 1148)

Zwar wird nicht von abweichenden Tempuskombinationen gesprochen, z.B. in (3-14), doch ist in einem solchen Beispiel nicht zwingend eine kausale Implikatur anzusetzen.

(3-14) *Nachdem* es bei Bissau keine Zoll- und Landesgrenze mehr gab, konnte sie wieder ihre Eier, Butter, auch Grünkohl und Winteräpfel auf den Markt bringen. (ebd. 1149) [= (3-6d) oben]

Vielmehr könnte man parallel zu (ii)(b) auf S.136 eine Überlappung der Ereignisse ansetzen und *nachdem* dementsprechend ebenfalls zu den Konjunktionen rechnen, die ein gleichzeitiges Verhältnis zweier Ereignisse ausdrücken, sofern nicht andere Faktoren wie bestimmte Tempuskombinationen dies explizit ausschließen. Sollte sich diese Annahme bestätigen, müßte man eingestehen, daß es im GWD keine einzige subordinierende Konjunktion gibt, die ausschließlich zum Ausdruck einer Vorzeitigkeitsrelation dient.

Sehen wir uns nun die (nicht-dialektalen) Wörterbücher (ab 1900) an. Im Prinzip werden auch hier Angaben gemacht zu allen in den Grammatiken behandelten Aspekten (a) bis (f). Die Bedeutung von *nachdem* wird entweder charakterisiert durch Angaben wie *temporal*, *zeitlich*, *vorzeitig* oder paraphrasiert bzw. über einen als äquivalent gesehenen Ausdruck erfaßt, z.B. *später als* (AGRICOLA 1992: 442, DER SPRACHBROCKHAUS 1984: 538, KÖSTER 1969: 623 u.a.) für die temporale Verwendung und *weil*, *da* (BAER ET AL. 1990: 325, BULITTA 1983: 473, LANGENSCHIEDTS GROßWÖRTERBUCH 1993: 675 u.a.), *weil*, *indem* (AGRICOLA 1992: 442) für die kausale Verwendung. Nur 7 der 29 ausgewerteten Wörterbücher, die die jeweilige Gegenwartssprache zum Gegenstand haben, kennen ausschließlich die temporale Verwendung. Alle anderen 22 Wörterbücher erwähnen auch die kausale Verwendung, jedoch keine weitere atemporale.⁷⁷ Nur 7 dieser 22 Wörterbücher führen die kausale Variante auf, ohne sie als umgangssprachlich (wie LANGENSCHIEDTS GROßWÖRTERBUCH 1993: 675, OSTERMAIR 1992: 239), veraltet bzw. veraltend (DUDEN-STILWÖRTERBUCH 1970: 482, GÖTZE 1943, IV: 727), landschaftlich bzw. süddeutsch/österreichisch/oberdeutsch (DER SPRACHBROCKHAUS 1984: 538, WAHRIG 1997: 888) oder als falsch (MACKENSEN 1986: 740) zu bezeichnen. Dies sind HEYNE (1906, II: 907), WEHRLE-EGGERS (1961: 47), DORNSEIFF (1965: 256), BULITTA (1983: 473), MACKENSEN/VAN HOLLANDER (1983: 739), PAUL (1992: 595) sowie AGRICOLA (1992: 442). Wie bei den Grammatiken besteht also auch bei den Wörterbüchern keine einheitliche Auffassung darüber, ob die kausale Verwendung (noch) angemessen ist oder nicht.

⁷⁷ Die modale bleibt wieder außer Betracht. – Dies steht übrigens im Gegensatz sowohl zu den Grammatiken wie BEHAGHEL (1928) und älteren Wörterbüchern wie dem GRIMM (1889) als auch zu den Monographien, vgl. 3.1.6.; 3.1.7.; 3.1.8.

Hinsichtlich der Tempuskombinationen werden in den Wörterbüchern in der Regel keine expliziten Angaben gemacht; Ausnahmen sind GÖTZE (1943, IV: 727), DUDEN-ZWEIFELSFÄLLE (1985: 480), OSTERMAIR (1992: 239), LANGENSCHIEDTS GROßWÖRTERBUCH (1993: 675), BUSCHA (1995: 83-84) und KEMPCKE (2000: 697). Typisch sind Aussagen wie die, daß die Tempusformen im *nachdem*-Gefüge meist verschieden seien (z.B. KEMPCKE 2000: 697), wobei damit in der Regel die default-Tempuskombinationen PLUS – PRÄT und PF – PRÄS/FUT I gemeint sind. Die Wahl des gleichen Tempus im NS und HS wird jedoch dann zugelassen, wenn ein Vorgang als „fortdauernd gedacht“ wird (z.B. DUDEN-ZWEIFELSFÄLLE 1985: 480, OSTERMAIR 1992: 239) wie in (3-15a) im Gegensatz zu (3-15b), wo keine Fortdauer vorliegt und der Gebrauch des gleichen Tempus nicht korrekt sei:

- (3-15) a. *Nachdem* der Schulmeister wieder etwas Athem zu schöpfen anfieng, war die allgemeine Frage...
- b. *Nachdem* dieses Werk ein Jahrzehnt später ins Kirchenslawische übersetzt wurde, fand es in Rußland eine starke Verbreitung. (DUDEN-ZWEIFELSFÄLLE 1985: 480)

Werden die Zeitverhältnisse in einem Satzgefüge jedoch über temporale Adverbien eindeutig ausgedrückt (im Sinne der Vorzeitigkeitsrelation), dann werden auch gleiche Tempora ohne Rekurs auf semantische Aspekte akzeptiert, vgl.

- (3-16) gleich, unmittelbar *nachdem* sie angerufen hatten, waren sie aufgebrochen. (DUDEN-STILWÖRTERBUCH 1970: 482; ebenso DUDEN-UNIVERSALWÖRTERBUCH 1989: 1050)

PRÄS (- PRÄS) – Kombinationen werden in der Regel aber nur als Beispiele für kausale *nachdem*-Verwendungen herangezogen (BROCKHAUS-WAHRIG 1982, IV: 765, DUDEN-ZWEIFELSFÄLLE 1985: 480, KLAPPENBACH/STEINITZ 1974, IV: 2594, DER SPRACHBROCKHAUS 1984: 538, KNAURS GROßES WÖRTERBUCH 1985: 683, WAHRIG 1997: 888); relativ selten finden sich kausale Beispiele mit anderen Tempuskombinationen, z.B.

- (3-17) a. *Nachdem* wir zugestimmt haben, müssen wir uns (auch) an die Abmachungen halten. (AGRICOLA 1992: 442)
- b. Band 3 erscheint im Juli, *nachdem* die Redaktion des Manuskripts nicht früher abgeschlossen werden konnte. (KÖSTER 1969: 623)
- c. *Nachdem* ich nicht da war, kann ich nichts dazu sagen. (LANGENSCHIEDTS GROßWÖRTERBUCH 1993: 675)

Das gilt auch für Wörterbücher, die von kausalen Beimischungen oder kausalem Nebensinn einzelner Verwendungen sprechen (vgl. ein PF – PRÄS – Beispiel in PAUL 1992: 595 oder ein PLUS – PLUS – Beispiel im DUDEN-STILWÖRTERBUCH 1970: 482).

Syntaktische Aspekte wie die freie Stellung des NSes (BUSCHA 1995: 83; KEMPCKE 2000: 697), die Quantifizierbarkeit mittels Zeitadverbien sowie die partielle Umkehrbarkeit von *nachdem*-Gefügen in *bevor*-Gefüge (BUSCHA 1995: 84-85) bleiben in der Regel

unberücksichtigt. Einige Wörterbücher kommen sogar ohne die Bestimmung der Wortart aus. Häufiger wird auf Unterschiede zu anderen Konjunktionen verwiesen: in bezug auf *als/wenn* z.B. in BUSCHA (1995: 84), in bezug auf *seitdem* im DUDEN-ZWEIFELSFÄLLE (1985: 480) und in OSTERMAIR (1992: 239), in bezug auf *wenn* in KEMPCKE (2000: 697). Das semantische Abgrenzungskriterium von *nachdem* vs. *wenn* wird dabei v.a. darin gesehen, daß *nachdem* sich in der Vergangenheit nur auf einen einmaligen Vorgang beziehen könne (BUSCHA 1995: 84; KEMPCKE 2000: 697), während es bei Zukunftsbezug mit *wenn* synonym sei (z.B. in *Wenn er gegessen hat, wird er eine Zigarette rauchen*, vgl. ebd.). In bezug auf *seitdem* wird darauf verwiesen, daß *nachdem* im Gegensatz zu *seitdem* keine Fortdauer bis in die Gegenwart mitenthalte, so daß Beispiele wie in (3-18) parallel zu (3-12) als nicht korrekt bezeichnet werden.

- (3-18) a. **Seitdem** (nicht: **Nachdem**) er verlobt ist, kommt er nicht mehr zu uns. (DUDEN-ZWEIFELSFÄLLE 1985: 480)
- b. **Seitdem** ich dich sah, war ich verrückt nach dir (Nicht: **Nachdem** ich dich sah,...) (OSTERMAIR 1992: 239)

Parallel zu den Grammatiken wird *nachdem* auch in den Wörterbüchern zu den subordinierenden Konjunktionen der Vorzeitigkeit gerechnet, sofern eine Klassifizierung überhaupt vorgenommen wird. Bei der temporalen Bestimmung greifen die Wörterbücher zu kurz, die *nachdem* auf Vorzeitigkeit in der Vergangenheit festlegen wollen (wie KEMPCKE 1984, II: 803; AUGST 1998: 925). Vorbildhaft in dieser Hinsicht ist KEMPCKE (2000), der zwischen der Verwendung ‚zeitlich in der Vergangenheit‘ und ‚Zeitpunkt, der vor einem anderen in der Zukunft liegt‘ trennt. Problematisch bleibt in den Wörterbüchern jedoch generell, daß ein reines Vorher-Nachher-Verhältnis zwischen den verbundenen Sachverhalten explizit (z.B. in BUSCHA 1995) oder implizit (über die Beispielsätze) angenommen wird, wobei die Handlung des temporalen Nebensatzes als vor der Handlung des Hauptsatzes vollendet bestimmt wird (z.B. explizit bei KLAPPENBACH/STEINITZ 1974, IV: 2594; LANGENSCHIEDTS GROBWÖRTERBUCH 1993: 675). Eine derartig präzierte Beschreibung scheint nach den oben beschriebenen Beispielen aus den Grammatiken nicht haltbar, so daß allgemeinere Charakterisierungen wie ‚zeitlich zur Bezeichnung dessen, was dem im Hauptsatz Ausgesagten vorangeht‘ (SANDERS/WÜLFING 1924: 465) vorzuziehen sind, weil sie auf den Aspekt ‚Vollendung‘ verzichten.

Wie insgesamt deutlich geworden sein sollte, bereitet es den Grammatiken und Wörterbüchern nicht nur Schwierigkeiten, eine temporale Bedeutung im Gegensatz zu einer nicht-temporalen (kausalen) Bedeutung konsistent zu beschreiben, sie zu differenzieren oder zu motivieren, sondern es besteht auch Uneinigkeit und Unsicherheit hinsichtlich des temporalen Verwendungsspektrums, a) die Tempuskombinationen betreffend, b) die Vorzeitigkeitsrelation betreffend und c) die Abgrenzung zu anderen Temporalkonjunktionen betreffend. Es muß daher bis hierhin festgestellt werden, daß ein adäquates Beschreibungskonzept für die Konjunktion *nachdem* noch aussteht. Sehen wir uns deshalb nun an, inwiefern die Monographien, die sich detailliert mit *nachdem* beschäftigen, nähere Aufschlüsse bringen.

3.1.2. ZSCHUNKE (1970)

ZSCHUNKE (1970) wertet vergleichend die unterordnenden Konjunktionen der Goethezeit (ebd. 48-162) und aus dem Zeitraum 1940-1960 (ebd. 163-270) aus. In diesem Abschnitt interessieren lediglich seine Ergebnisse zu *nachdem* aus dem letztgenannten Zeitraum (ebd. 211-214; 219-220; 224-228).⁷⁸

Die Konjunktion *nachdem* teile nach ZSCHUNKE mit,

daß die Gegebenheit des Temporalsatzes der des regierenden Satzes zeitlich vorangeht, und zwar so, daß von dem Abschluß des TS [= Temporalsatz]-Geschehens zum Sein/Geschehen des regierenden Satzes ein zeitlicher Abstand besteht. (ZSCHUNKE 1970: 211)

Vgl. z.B. (3-19):

(3-19) *Nachdem* eine „Taxations-Kommission“ den Wert der eingezogenen Güter bestimmt hatte, schloß eine Arrendekommission die neuen Pachtverträge ab. (ebd. 211)

In aktionaler Verwendung sei die Konjunktion frei, d.h. *nachdem* könne sich auf ein einmaliges oder auch auf ein wiederholtes Geschehen beziehen. Auch in bezug auf die verschiedenen Zeitstufen gebe es keine Beschränkungen, weswegen ZSCHUNKE *nachdem* als „Zeitstufen-indifferent“ (ebd. 212; vgl. auch Tabelle 7 auf S.146) bezeichnet. Im Vergleich mit der Goethezeit stellt ZSCHUNKE ein absolut und relativ geringeres Vorkommen von *nachdem* fest (ebd. 112; 212).

Zu den Tempusbeziehungen verweist er auf die Forderung, daß eine Abstufung der Prädikatsverbtempora vorliegen müsse wie in (3-19), mit Verweis u.a. auf SÜTTERLIN (1923: 416ff.) und WUSTMANN (1955: 105). Die Abstufung in der Consecutio temporum bestehe dabei v.a. in den Relationen PLUS-PRÄT⁷⁹ und PF-PRÄS, womit er zugleich auf MATTHIAS (1921: 297) verweist. Zwar stimme sein Untersuchungsmaterial der Gegenwartssprache mit dem der Goethezeit überein, doch sei ein Rückgang der Häufigkeit beider Relationen von 81,3% (Goethezeit) auf 74,0% in der Neuzeit festzustellen. Parallel trete eine größere Vielfalt an Tempuskombinationen auf (ebd. 212). Folgende Kombinationen sind in ZSCHUNKES Korpora überwiegend vertreten: PLUS – PRÄT (54,1%), PF – PRÄS (19,9%) und PRÄT – PRÄT (8,7%) (ebd. 226); als seltenere Kombinationen werden aufgeführt (vgl. ebd. 227):

PLUS – PLUS (11 mal), PLUS – PF (3 mal), PLUS – PRÄS (4 mal), PLUS – FUT II (1 mal), PRÄT – PLUS (1 mal), PRÄT – PF (2 mal), PRÄT – PRÄS (1 mal), PRÄT – PART (1 mal), PF – PRÄT (3 mal), PF – PF (2 mal), PF – FUT I (1 mal), PF – INFIN (2 mal), PRÄS – PRÄS (2 mal) (insgesamt: 34 mal = 17,3%)

⁷⁸ ZSCHUNKES Ergebnisse die Goethezeit betreffend werden in Kap.4.2.3. behandelt.

⁷⁹ ZSCHUNKE spricht von Imperfekt, vgl. ebd. 212.

Relativ häufig begegneten demnach in seinen Korpora gleiche Zeitformen – ein großer Teil davon im Zustandspassiv – im Temporalsatz und HS, v.a. PRÄT – PRÄT. Dies geschehe aber, ohne daß das Zeitverhältnis zwischen den Gegebenheiten der Teilsätze des temporalen Gefüges unklar bleibe; man vgl.

- (3-20) *Nachdem* mehrere Wochen vergingen, ohne daß sich der geringste Erfolg eingestellt hatte, entschloß sich die Mutter (!) den Jungen einer Einzeltherapie ... zu unterziehen. (ebd. 213)

Obwohl das Zeitverhältnis qua *nachdem* klar ausgedrückt sei, lehnten Grammatiker und Sprachpfleger derartige Bildungen ab (u.a. mit Verweis auf MATTHIAS 1921: 297), da sie das Zeitverhältnis nicht optimal präzise signalisierten aufgrund der fehlenden Kooperation der Bedeutung von *nachdem* mit der zeitlichen Abstufung, die nur in der Kombination einer vollendeten Tempusform mit einer unvollendeten vorliege (ebd. 213).

Neben der temporalen Bedeutung von *nachdem* verweist ZSCHUNKE auch auf die kausale Bedeutung, die entweder überwiegen könne oder neben der zeitlichen Aussage vorliege, wie z.B. in (3-21).

- (3-21) *Nachdem* Mère Vauzous besiegt ist von Bernadette, *nachdem* sie ihren eigenen willensstarken Weg zum Heil verworfen sieht, opfert sie ihn auf und bemüht sich um eine einfache Demut,... (ebd. 213)

Rein kausale Beispiele schließt ZSCHUNKE (ebd.) leider explizit aus seiner Untersuchung aus.

Von zentralem Interesse sind hingegen Abgrenzungsversuche gegenüber anderen Temporalkonjunktionen. *Nachdem* sei z.T. mit *als* und *wenn* sowie mit deren partiellen Synonymen austauschbar, wie die folgenden Beispiele veranschaulichen sollen:

- (3-22) a. *Nachdem/als/wenn* eine „Taxations-Kommission“ den Wert der eingezogenen Güter bestimmt hatte, schloß eine Arrendekommission die neuen Pachtverträge ab.
- b. „Ich gehe nun ein bißchen“, sagte Amadeus, *als/nachdem* sie das Geschirr gewaschen und getrocknet hatten.
- c. „...Aber paß nur auf, *wenn/nachdem* erst der Prozeß gewesen ist, dann fängt es wieder an.“ (ebd. 214)

Gemeinsam sei dabei den genannten Konjunktionen nur, daß sie vorzeitige Temporalsätze einleiten könnten; die Grenzen einer Substitution ergäben sich aus den unterscheidenden Merkmalen, die ZSCHUNKE für *nachdem*, *als* und *wenn* umschreibt wie in Tabelle 7 dargestellt (vgl. S.146). Die Substitutionsproben anderer Temporalkonjunktionen durch *nachdem* und umgekehrt zeigten, daß *nachdem* zwar für *als* und *wenn* eintreten könne, *als* und *wenn* jedoch nur unter bestimmten Anwendungsbeschränkungen statt *nachdem* fungieren könnten (ebd. 113-114; 214). Darüber hinaus unterscheide sich *nachdem* von *sobald* lediglich durch das Merkmal ‚nicht-unmittelbare‘ vs. ‚unmittelbare‘ Vorzeitigkeit (ebd. 122; 220); im Vergleich mit *seit/seitdem* wird festgestellt, daß *nachdem* und *seitdem* nur dann austauschbar seien, wenn nach

dem abgeschlossenen Geschehen des Temporalsatzes eine durative Gegebenheit des regierenden Satzes folgt wie in (3-23a) im Gegensatz zu (3-23b).⁸⁰

- (3-23) a. **Seitdem**/nachdem er am Samstag mit dem Vogt gesprochen hatte, quälten mich die Sorgen des Meyneides...
- b. Ich habe, **seit**/nachdem ich wieder in Teutschland bin, mehr als ich sagen kann, mit Wiederwärtigkeiten aller Art gekämpft. (ebd. 127)

Im Gegensatz zu anderen Autoren nimmt ZSCHUNKE jedoch an, daß beim Austausch von *seitdem* und *nachdem* verschiedene Aussagen entstehen, vgl. Tabelle 8 unten.

Tabelle 7 Abgrenzung der Konjunktionen *nachdem*, *als*, *wenn* nach ZSCHUNKE (1970:114)

nachdem	als	wenn (auf einmaliges Geschehen bezogen)	wenn (auf wiederholtes Geschehen bezogen)
Gemeinsames Der Einleitung vorzeitiger Temporalsätze dienend			
Hinweis auf nicht- unmittelbare Vorzeitigkeit	Unterscheidendes Kein Hinweis auf das Zeitverhältnis, nur ‚allgemeiner Hinweis auf eine Zeit‘ bzw. auf das TS [=Temporalsatz] – Geschehen		
Zeitstufen- indifferent	Hinweis auf Vergangenes	Differenzierung des Zeitstufen - Bezuges der Anwendungsvarianten durch den Kontext	
Aktional- indifferent	Hinweis auf Einmaligkeit	Aktionale Differenzierung der Anwendungsvarianten durch den Kontext	

Tabelle 8 Abgrenzung von *seit/dem/* gegenüber *nachdem* nach ZSCHUNKE (1970:127;224)

seit(dem)	nachdem
Gemeinsames Der Einleitung vorzeitiger Temporalsätze dienend	
Mitteilend, daß nach der Vollendung oder dem Gültigwerden des TS-Geschehens die Gegebenheit des Hauptsatzes erfolgt, und zwar gültig bis zum Redemoment (potentiell auch darüber hinaus)	Hinweis auf nicht- unmittelbare Vorzeitigkeit
Nur auf einmaliges Geschehen anwendbar	Aktional- indifferent
Bezieht sich nur auf vergangenes Geschehen	Zeitstufen- indifferent

Als erster wertet ZSCHUNKE (ebd. 225) auch Stellungstypen des *nachdem*-Satzes über ein Korpus aus. Als häufigster Stellungstyp erweist sich der Nachsatz (49,0%) vor dem Vordersatz (40,3%) und dem Zwischensatz (10,7%).

ZSCHUNKES Bestimmung von *nachdem* als nicht-unmittelbar vorzeitig muß angesichts der Vorschläge aus Kap.3.1.1. hinterfragt werden. Das gleiche gilt für Beispiele mit gleichem

⁸⁰ Hier werden nhd. Beispiele gebracht, weil ZSCHUNKE sich bei der Besprechung der neuesten Belege nur auf diese bezieht (ebd. 223)

Tempus in S1 und S2, von denen – v.a. in bezug auf PRÄT – PRÄT – ZSCHUNKE annimmt, daß das Zeitverhältnis klar zum Ausdruck gebracht wird. Dies scheint zumindest nicht für alle Satzgefüge zu gelten, wie einige Beispiele in 3.1.1. gezeigt haben. Unbefriedigend bleibt weiter, daß ZSCHUNKE rein kausale Verwendungen nicht betrachtet und für auch kausale Verwendungen keine Abgrenzungsmöglichkeiten zur temporalen Verwendung aufzeigt.

3.1.3. NEUMANN (1972)

Wie der überwiegende Teil der Wörterbücher unterscheidet NEUMANN (1972) zwei Bedeutungen von *nachdem*, die temporale und die kausale. Die kausale Bedeutung sei südlich bzw. veraltet und scheine „zuweilen neben der temporalen Bedeutung durch“ (ebd. 94). Mit dieser Ansicht folgt NEUMANN der vorherrschenden Meinung (vgl. 3.1.1.). Fälle, bei denen die kausale Bedeutung stärker sei als die temporale, seien selten, so daß man „immer erst nach der temporalen Bedeutung suchen sollte“ (ebd. 101). Entscheidend für die Zuordnung aller in ihrem Korpusmaterial enthaltenen *nachdem*-Sätze zu *nachdem*-Sätzen mit temporaler Bedeutung ist für sie, daß „nirgends im Material [...] die wann-Frage völlig ausgeschlossen“ (ebd. 94) sei.

Der *nachdem*-Satz wird als vorzeitig bestimmt: Beginn und Abschluß des Vorgangs im *nachdem*-Satz liegen vor dem Obersatz- [hier künftig: S2-] Vorgang. Zum Beweis für diese traditionelle Sicht könnten „Zeitsemanteme“ eingesetzt werden (ebd. 102), wobei diese das Wielange oder Wann des S1-Vorgangs (wie in (3-24a)), das Intervall zwischen S1- und S2-Vorgang (wie in (3-24b)) und das Wielange oder Wann des S2-Vorgangs (wie in (3-24c)) anzeigen können (ebd. 104-105):

- (3-24) a. ...*Nachdem* dieses Werk ein Jahrzehnt später ins Kirchenslawische übersetzt wurde, fand es in Rußland eine starke Verbreitung und kam auch in die Hände des Pilgers, (ebd. 104) [= (3-15b)]
- b. Der alte Knopf starb drei Monate, *nachdem* ich Werdenbrück verlassen hatte. (ebd. 104)
- c. Der Reis soll – *nachdem* er gut gewaschen ist – in beliebiger Menge Wasser 10 – 15 Minuten kochen. (ebd. 105)

Der Abschluß eines Vorgangs im *nachdem*-Satz werde durch Tempora und Verben ausgedrückt; da der Abschluß eines Vorgangs durch das PLUS oder das PF ausgedrückt werde, erwarte man im *nachdem*-Satz die Tempuskombinationen PLUS-PRÄT und PF-PRÄS, welche auch überwiegend in den Belegen NEUMANNs vorkommen. Aber auch andere Tempuskombinationen wie PRÄT – PRÄT oder PRÄS – PRÄS könnten mithilfe des Kontextes Abgeschlossenheit ausdrücken; dies könne durch ein formales PRÄT oder PRÄS bei *werden*-Verbindungen, die inhaltlich wie PLUS oder PF aufgefaßt werden könnten, durch punktuelle oder perfektivierte Verben sowie durch Verbinhalte geschehen (ebd. 103).

In den Fällen, wo keine Abgeschlossenheit vorliege, seien die *nachdem*-Sätze gegen *seit*-Sätze austauschbar. Ohne derartige Sätze als ‚falsch‘ zu deklarieren, konstatiert NEUMANN einen „begrenzte[n] Einbruch in das Gebiet von *seit/dem*“ (ebd. 103). Darüber hinaus kommen

nachdem-Sätze vor, in denen ein präpositionales *seit*-Semantem neben einem durativen Verb erscheine, so daß ebenfalls keine Abgeschlossenheit ausgedrückt werde; man vgl. (3-25).

- (3-25) *Nachdem* die Komödien Johann Nestroys *seit 1945* eine Renaissance auf der deutschen Bühne *erleben*, sind sie in neuester Zeit auch wieder zu einem Gegenstand der literaturwissenschaftlichen Forschung geworden (ebd. 103)

Zwischen Satzfolge und Zeitenfolge stellt NEUMANN keinen Zusammenhang fest. Obwohl das *nachdem*-Gefüge normalerweise Einmaligkeit anzeige, könne es durch den Kontext aber auch Wiederholtes ausdrücken, vgl.

- (3-26) und am Abend, *nachdem* er über Helden und Revolutionen geschrieben, sieht man ihn mit seiner jungfräulichen Gattin ... spazieren (ebd. 106)

Bedeute *am Abend* ‚abends‘, dann könne der *nachdem*-Satz iterativ gesehen werden.

Machen wir uns nun die generellen Probleme in bezug auf NEUMANNs Ansatz klar. An Tempuskombinationen stellt sie eine erheblich größere Variationsbreite fest, als dies nach normativen (Standard-) Grammatiken möglich sein sollte. Neben den traditionell als ‚richtig‘ angesehenen Kombinationen PLUS – PRÄT, PF – PRÄS und (manchmal) PF – FUT I erscheinen in ihrem Korpus auch

PLUS – PLUS, PLUS – PF, PF – PF, PRÄT – PRÄT, PLUS – PRÄS, PRÄT – PRÄS, PRÄS – PRÄS, PRÄS – FUT I, KONJ/KOMB⁸¹

Da der *nachdem*-Satz als vorzeitig bestimmt wird, muß NEUMANN erklären, wie die ‚falschen‘ Kombinationen dennoch Vorzeitigkeit anzeigen können. In bezug auf eine PRÄT – PRÄT – Kombination ist in der Tat häufig das PRÄT in S1 wie ein PLUS aufzufassen; so ist in ihrem Beispiel (3-27a) *erwarb* ohne weiteres austauschbar durch *erworben hatte* (vgl. (3-27b)).

- (3-27) a. Erst *nachdem* ich die ‚Schwarzen Tränen‘ *erwarb*, gingen alle meine Wünsche in Erfüllung. (ebd. 98)
- b. Erst *nachdem* ich die ‚Schwarzen Tränen‘ *erworben hatte*, gingen alle meine Wünsche in Erfüllung.

Ein derartiger Austausch durch ein Tempus, welches nach allgemeiner Ansicht Vorzeitigkeit anzeigt, ist jedoch nicht bei allen Sätzen mit gleicher Tempuskombination möglich, wie NEUMANN richtig feststellt: So ist in (3-28) *handhabt* nicht durch das PF ersetzbar, was an dem Verb *handhaben* zu liegen scheint.

- (3-28) *Nachdem* einmal der Staat das Mittel der Gesetzgebung *handhabt*, schlägt sich seine Politik mehr und mehr in ihr nieder. (ebd. 103)

⁸¹ Vgl. z.B. (3-31a) (ebd. 99)

In bezug auf die Bedeutung des *nachdem* in *nachdem*-Gefügen mit gleichen Tempora, wobei das Tempus in S1 substituierbar ist durch ein Tempus, das die Vorzeitigkeit eindeutig ausdrückt, stellt sich jedoch die Frage, ob gleiche Tempora in S1 und S2 eher eine atemporale Interpretation ermöglichen oder ob gleiche Tempora lediglich aus stilistischen Gründen gewählt werden. In den von NEUMANN aufgeführten Sätzen (3-29a) und (3-30a), die eine PRÄS – PRÄS-Kombination enthalten, ist ein Ersatz des PRÄS in S1 ohne Bedeutungsveränderung nicht möglich (vgl. die (b)-Varianten), obwohl das Verb im S1-Satz ein PF zuließe:

- (3-29) a. der sich ... um die Nachfolge im Amt des Ministerpräsidenten bewirbt, **nachdem** Diederichs (SPD) für einen Kabinettposten nicht mehr zur Verfügung steht. (ebd. 98 und 100)
- b. *der sich ... um die Nachfolge im Amt des Ministerpräsidenten bewirbt, **nachdem** Diederichs (SPD) für einen Kabinettposten nicht mehr zur Verfügung gestanden hat.
- (3-30) a. ob die Vietkong die Hauptstadt angreifen werden, **nachdem** sie im Südosten von den Amerikanern und Südvietnamesen bedrängt werden. (ebd. 94)
- b. *ob die Vietkong die Hauptstadt angreifen werden, **nachdem** sie im Südosten von den Amerikanern und Südvietnamesen bedrängt worden sind.

Sätze wie (3-29a) müßten sowohl in S1 als auch in S2 ein Vergangenheitstempus, z.B. PF – PF, bekommen, um akzeptabel zu werden, z.B.

- (3-29_b)' der sich um die Nachfolge im Amt des Ministerpräsidenten beworben hat, **nachdem** Diederichs (SPD) für einen Kabinettposten nicht mehr zur Verfügung gestanden hat.

Die Tests, die nach NEUMANN auf temporale *nachdem*-Sätze angewandt werden können, sind die *wann*-Frage und der Zwischenraumtest, womit die Möglichkeit gemeint ist, einen Zwischenraum durch zusätzliche temporale Angaben zu bezeichnen wie in (3-24b) (vgl. ebd. 105). Auf diese Möglichkeit wurde bereits in 3.1.1. verwiesen mit der Bemerkung, daß hier möglicherweise ein Test vorliegt, temporales *nachdem* von anderen Verwendungen zu unterscheiden.

Die Anwendung der *wann*-Frage ist offensichtlich problematischer. Von den Beispielen, bei denen NEUMANN die kausale Bedeutung stärker empfindet als die temporale, ist leider ein Beispiel nicht vollständig wiedergegeben, so daß nicht entschieden werden kann, ob die *wann*-Frage sinnvoll angewendet werden kann oder nicht; in dem anderen Beispiel (3-31a) ist der *wann*-Test nur sehr bedingt anwendbar, vgl. (3-31b).

- (3-31) a. ... Jesus Fueyo ... zieht daraus den Schluß, daß, **nachdem** ausländische Staatsbesucher auch mit oppositionellen in Spanien sprechen wollten, die immer noch illegale Opposition das Recht haben müsse,... (ebd. 94)
- b. ??Wann zieht J.F. daraus den Schluß, daß die immer noch illegale Opposition das Recht haben müsse...?

Ebenso ist die aus S1 bestehende Antwort *Nachdem ausländische Staatsbesucher auch mit Oppositionellen in Spanien sprechen wollten* keine adäquate Antwort auf die Frage (3-31b).

Aufschlußreicher in bezug auf unsere Fragestellung sind die Fälle, in denen *nachdem* durch *seitdem* austauschbar ist, vgl. noch einmal (3-29a). NEUMANN gibt als Substitutionsmöglichkeit lediglich *seitdem* an; leider wird aber auch dieses Beispiel nicht vollständig zitiert, so daß man NEUMANNs Einschränkung, daß man (3-29a) auch „einfach als ‚kausal‘ abtun“ (ebd. 101) könne, nur unvollständig überprüfen kann. Für eine kausale Interpretation spricht aber v.a. der negierte *nachdem*-Satz. Eindeutiger mit *seitdem* austauschbar scheinen hingegen *nachdem*-Sätze, in denen ein *seit*-Semantem vorkommt wie in (3-25). Läßt man in diesem Satz die Datumsangabe weg, ist er umformulierbar zu *Seitdem die Komödien...*; jedoch ist (3-25) auf einen zweiten Blick keineswegs eindeutig temporal, denn das *seit*-Semantem verhindert keine kausale Interpretation: *Weil die Komödien...*; somit müssen Sätze wie (3-25) anders klassifiziert werden als einfach als temporal vorzeitig.

Es muß nach NEUMANNs Beispielen vermutet werden, daß bei temporalen *nachdem*-Sätzen, die keine Abgeschlossenheit ausdrücken, dieselben Bedingungen eine Rolle spielen, die auch bei der Interpretation von atemporalen *nachdem*-Sätzen zum Ausschluß einer temporalen Interpretation führen. Eine dieser Bedingungen betrifft dabei die Verbsemantik.

3.1.4. GELHAUS (1974a) und (1974b)

GELHAUS (1974a) und GELHAUS (1974b) beschäftigen sich mit der Tempuswahl in *nachdem*-Sätzen. Zu diesem Zweck untersucht GELHAUS wie ZSCHUNKE (1970) und NEUMANN (1972) verschiedene schriftsprachliche Korpora. Wie oben interessieren hier nicht die Tempuskombinationen als solche, dazu 3.4., sondern die Tempora in bezug auf die Art der Begründung, Definition und Beschreibung des temporalen *nachdem* im Unterschied zum atemporalen *nachdem*. Dasselbe Interesse verfolgt auch GELHAUS, indem er fragt,

ob und in welchem Maße *nachdem* noch eine kausale Funktion hat und ob es außer der temporalen und modalen gar noch andere Funktionen trägt, wobei diese Funktion [sic] mit Hilfe einwandfreier Kriterien voneinander abzugrenzen wären. (GELHAUS 1974a: 116)

Wie NEUMANN ermitteln GELHAUS (1974a und b) erheblich mehr Tempuskombinationen in *nachdem*-Gefügen als Grammatiken gemeinhin für zulässig erachten. Als akzeptable Normalfälle bezeichnet er

PRÄS – PRÄS, PRÄS – PFV1/2, FUT I HV1/2 – PRÄS, FUT I HV1/2 – PFV1/2, PRÄT – PRÄT, PRÄT – PLUS, PFV1 – PRÄT, PLUS – PRÄT, PFV1 – PLUS, PLUS – PLUS, FUT IIV1 – PLUS (GELHAUS 1974a: 119-120) (vgl. auch die FN in GELHAUS 1974b: 133)

Zwar entfällt der größte Teil der Tempuskombinationen auf die von der Grammatik anerkannten Kombinationen PF – PRÄS und PLUS – PRÄT (70,8%), aber die nicht-regelgerechten Kombinationen machen immerhin 26,2% aus (GELHAUS 1974b: 138). Die einzelnen Daten

werden in Kap.3.4. behandelt bzw. als Vergleichsmaterial zu den von mir ausgezählten Tempuskombinationen herangezogen. Wichtig ist hier, welche Regeln GELHAUS in bezug auf die Tempuswahl aufstellt. Diese sind uns bereits in Kap. 3.1.1. begegnet; GELHAUS (1974b: 142) formuliert:

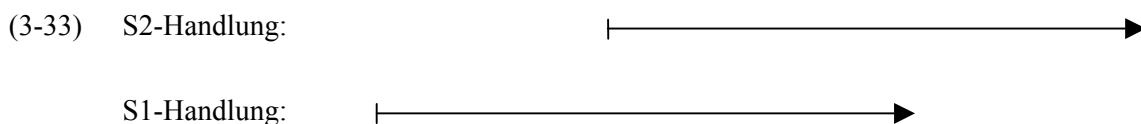
1. Wenn in S2 ein PRÄS oder FUT I gewählt worden ist, dann ist in S1 entweder
 - a. das PF zu wählen, um auszudrücken, daß die S2-Handlung erst nach *abgeschlossener* S1-Handlung einsetzt oder
 - b. das PRÄS, und zwar dann, wenn ausgedrückt werden soll, daß die S2-Handlung erst nach *begonnener* S1-Handlung einsetzt.

2. Wenn in S2 PRÄT, PFV1⁸² oder PLUS gewählt worden ist, dann ist in S1 entweder
 - a. das PLUS zu wählen, nämlich dann, wenn ausgedrückt werden soll, daß die S2-Handlung erst nach *abgeschlossener* S1-Handlung einsetzt oder
 - b. das PRÄT, und zwar dann, wenn ausgedrückt werden soll, daß die S2-Handlung erst nach *begonnener* S1-Handlung einsetzt.

Ist die S1-Handlung als ganze abgeschlossen und setzt die S2-Handlung erst danach ein, spricht GELHAUS (1974b: 142) von „totaler Vorzeitigkeit“. Schematisch stellt er diese folgendermaßen dar:



Ist dagegen die S1-Handlung als ganze nicht abgeschlossen und setzt die S2-Handlung erst nach ihrem Beginn ein, spricht GELHAUS (ebd. 144) von einer „partiellen Vorzeitigkeit“; schematisch:



GELHAUS betont dabei, daß die Bestimmung der Vorzeitigkeit eine Leistung der Konjunktion *nachdem* sei und nicht der Tempora (ebd. 145), da die „Tempora keine zeitlichen Verhältnisse bezeichnen können“ (ebd. 146).⁸³

Die von GELHAUS beschriebenen und im DUDEN (1984) wiederkehrenden Regeln berücksichtigen jedoch nicht alle in seinem Korpusmaterial vorkommenden Kombinationen.

⁸² PF_{V1} hat nach GELHAUS (1974a: II) folgende semantische Charakteristik: [+Tempus: [-Abschluß_{SZP}] ∧ [+ Beginn_{SZP}]] ∧ [- Modalität], SZP = Sprechzeitpunkt.

⁸³ Das ist in der Literatur umstritten; vgl. z.B. die gegenteilige Auffassung in SALTVEIT (1970: 138-139).

Diese Kombinationen (wie PRÄS – PLUS, PRÄS – PRÄT und PF – PF) betrachtet er als Abweichungen; in den meisten Fällen könnten sie über die Möglichkeit, in ein anderes Tempus umgewandelt werden zu können, erklärt werden (GELHAUS 1974b: 146-148; 150); z.B. lasse sich ein Zustandspassiv meist ohne weiteres in ein PLUS oder PF umwandeln: vgl. (3-34a) und die Umwandlung in (3-34b).

- (3-34) a. **nachdem** die Restaurierungsarbeiten ... 1939 *eingestellt waren*, machte der alte ... Bau die merkwürdigste aller Verwandlungen durch ...
- b. **nachdem** die Restaurierungsarbeiten ... 1939 *eingestellt worden waren*, machte der alte ... Bau die merkwürdigste aller Verwandlungen durch ... (GELHAUS 1974b: 149)

Problematisch ist jedoch, daß eine derartige Umwandlung nicht immer möglich ist, wie GELHAUS (ebd. 149) selbst bemerkt:

- (3-35) a. die Physiker erfanden, **nachdem** das Universum *gespalten war*, das Atom.
- b. *..., **nachdem** das Universum *gespalten worden war*,...
- (3-36) a. **nachdem** die ganze Familie wieder im Schatten *versammelt ist*, wagen sich langsam die Geier von neuem heran.
- b. ***nachdem** die ganze Familie wieder im Schatten *versammelt worden ist*,...

Plausibler ist seine Feststellung, daß das PLUS im *nachdem*-Satz vermieden wird (wie in (3-37a), wenn das finite Verb mit einem Infinitiv verbunden ist und das PLUS bzw. PF eine zu umständliche Konstruktion ergeben würde wie in (3-37b).

- (3-37) a. **nachdem** durch Jahrhunderte eine selbständige Bedeutung nicht-europäischer Völker außerhalb des Möglichen *zu liegen schien*, ist das Ende dieses Zeitalters fast plötzlich gekommen.
- b. ***nachdem** durch Jahrhunderte eine selbständige Bedeutung nicht-europäischer Völker außerhalb des Möglichen *zu liegen geschienen hat*, ist das Ende dieses Zeitalters fast plötzlich gekommen. (ebd. 150)

Explizit weist GELHAUS darauf hin, daß in bezug auf die Umwandlungsmöglichkeiten die Gefüge eine Ausnahme darstellen, in denen ein Satz eliminiert worden sei; z.B. sei in (3-38a) ein PRÄT-Satz wie in (3-38b) eliminiert worden, weswegen das PLUS nicht in ein PF umgewandelt werden könne.

- (3-38) a. so besinne ich mich noch deutlich auf meinen ersten Eindruck von Florenz, **nachdem** ich mich Jahre hindurch in manchen Mußstunden mit der Kunst dieser Stadt beschäftigt hatte. (ebd. 155, Anm.5)

- b. so besinne ich mich noch deutlich auf meinen ersten Eindruck (den ich) von Florenz (empfang), *nachdem* ich mich Jahre hindurch in manchen Mußbestunden mit der Kunst dieser Stadt beschäftigt hatte. (ebd. 155/156, Anm.5)⁸⁴

In bezug auf unsere Fragestellung ist nun GELHAUS' Feststellung wichtig, daß bei den Kombinationen, die er im Sinne einer „partiellen Vorzeitigkeit“ interpretiert, das *nachdem* manchmal neben der zeitlichen auch eine kausale Komponente enthalte (ebd. 151), was sich durch die Ersatzprobe mit *weil* und *als* zeigen läßt; vgl. (3-39a) mit der Substitution in (3-39b).⁸⁵

- (3-39) a. dieses Entwicklungsstadium konnte jedoch erst erreicht werden, *nachdem* im 17. Jahrhundert Gewächshäuser im heutigen Sinne entstanden.
 b. ..., *als* und *weil* im 17. Jahrhundert... (ebd. 151)

In Fällen wie (3-39a) sei jedoch die zeitliche Komponente stets dominant; bei den Kombinationen der „totalen Vorzeitigkeit“ überwiege sie so stark, daß eine kausale Deutung stets ausgeschlossen sei (ebd. 151).

GELHAUS fragt ferner nach einem Zusammenhang zwischen Tempuswahl und Verbsemantik und insbesondere danach, ob diejenigen Verben, die sich im PRÄS oder PRÄT mit *nachdem* verbinden, durch besondere semantische Merkmale ausgezeichnet seien. Er kann jedoch keine gemeinsamen semantischen Merkmale feststellen; lediglich falle auf, daß *sein* häufig begegne, wobei es sich aber in der Mehrzahl dieser Fälle um das Zustandspassiv handle (ebd. 153). Dies wäre ein interessanter Aspekt und muß an meinen Korpora überprüft werden. Den vermuteten Zusammenhang zwischen Verbsemantik und Tempuswahl umschreibt GELHAUS folgendermaßen:

In der Verbindung mit dem Präsens bzw. Präteritum, also beim Verhältnis der partiellen Vorzeitigkeit, wird *nachdem* nur gebraucht, wenn der im Prädikat bezeichnete Prozeß einen (länger dauernden) Zustand oder eine wiederholte Handlung (bzw. einen wiederholten Vorgang) bezeichnet. *nachdem* wird hier nicht gebraucht, wenn es sich um einen punktuellen Prozeß handelt. (GELHAUS 1974b: 153)

Im Gegensatz zu ZSCHUNKE (1970) und NEUMANN (1972) geht GELHAUS nicht allein von der Vorzeitigkeitsrelation in bezug auf den *nachdem*-Satz aus, und im Gegensatz zu NEUMANN versucht er nicht, die Vorzeitigkeitsrelation durch Substitution der Tempora zu erklären. Darüber hinaus nimmt er einen Zusammenhang zwischen bestimmten Aktionsarten der Verben und der Tempuswahl an.

Wichtig in unserem Kontext ist GELHAUS' Beobachtung, daß sich der *nachdem*-Satz nur dann, wenn er eine „partielle Vorzeitigkeit“ anzeige, unter bestimmten Umständen kausal interpretieren lasse. Ob aber auch bei einer kausalen Interpretationsmöglichkeit eine temporale

⁸⁴ Sätze dieser Art bezeichne ich als „geraffte“ Sätze. Ich werde in Kap.3.1.7. auf ein derartiges Beispiel näher eingehen und zeigen, daß sie auf unterschiedliche Weise interpretiert werden können.

⁸⁵ In diesem Zusammenhang bringt er auch Beispiel (3-6d) [= (3-14)], das von ZIFONUN ET AL. (1997, II) herangezogen wird als ein Beispiel für eine kausale Implikatur, vgl. oben S.138 und 141.

Deutung stets dominant sei, muß zunächst offen bleiben. Sehen wir uns (3-39a) näher an, dann sehen wir, daß die kausale Interpretation lediglich ermöglicht, nicht aber erzwungen wird, da temporale Paraphrasen wie *S1. Das geschah, bevor S2* ebenso möglich sind. Das andere Beispiel, das GELHAUS in diesem Zusammenhang anführt, läßt sich ebenso interpretieren. Oben haben wir jedoch auch Sätze betrachtet, die eine übliche Tempuskombination aufweisen und daher eine „totale Vorzeitigkeit“ anzeigen, aber trotzdem auch eine kausale Interpretation zulassen (vgl. (3-6c), (3-17a)); insofern ist die Beschränkung der „kausalen Komponente“ auf Sätze mit „partieller Vorzeitigkeit“ nicht haltbar. Dennoch können wir vermuten, daß ausschließlich kausal interpretierbare *nachdem*-Sätze nur bei „partieller Vorzeitigkeit“ vorkommen können unter der Voraussetzung, daß der *nachdem*-Satz auch trotz gleicher Tempora in S1 und S2 nicht durch ein Zwischenraumadverb wie in (3-40) als eindeutig vorzeitig bestimmt ist.

(3-40) Zwei Stunden *nachdem* wir in den Unterständen stecken, schießt uns die eigene Artillerie in den Graben. (NEUMANN 1972: 95)

GELHAUS' Vermutung in bezug auf einen Zusammenhang zwischen „partieller Vorzeitigkeit“ und durch das Verb ausgedrückte Zustände etc. ist sicher insofern zuzustimmen, als die Verben in den oben betrachteten Beispielen für kausale *nachdem*-Gefüge in S1 tatsächlich einen Zustand ausdrücken (vgl. (3-6)); bei den Sätzen, die sowohl temporal als auch kausal interpretierbar sind, scheint dies nicht zwangsläufig der Fall zu sein.

Leider unternimmt GELHAUS nicht den Versuch, seiner vielversprechenden Frage nach anderen atemporalen Funktionen von *nachdem* nachzugehen (s. GELHAUS 1974a: 116). Auch auf die Verwendung in der Bedeutung von *seitdem* bzw. auf eine Abgrenzung zu *seitdem* geht er nicht ein. Seine Korpusanalyse in bezug auf die Tempora wird weiter unten aber nochmals vergleichend herangezogen.

3.1.5. ZIEGLER (1977)

Mit ZIEGLER (1977) liegt eine unveröffentlichte Magisterarbeit vor, die sich der Kombinierbarkeit von PRÄT und PF in Satzgefügen mit *bevor* und *nachdem* mit den einzelnen Verbkategorien widmet. Sie geht dabei davon aus, daß die Semantik eines Verbs bei der Tempusbetrachtung von sehr großer Bedeutung sei (ebd. 6) und prüft, welchen Einfluß die Kombination der vier von VENDLER (1967) bzw. DOWTY (1972) unterschiedenen Verbkategorien⁸⁶ auf die Verknüpfbarkeit von PRÄT und PF in *bevor*- und *nachdem*-Gefügen ausüben. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf *bevor*, *nachdem* wird nur am Rande und in bezug auf die Vergleichbarkeit mit *bevor* behandelt. Explizit nicht behandelt werden kausale *nachdem*-Sätze, weil ein kausales Verhältnis von *nachdem* „hochsprachlich kaum eine Rolle spielt“ (ebd. 38) und lediglich im süddeutschen Sprachraum vorkomme.

ZIEGLER testet nun alle 16 Permutationsmöglichkeiten der vier Verbkategorien mit den Tempora PRÄT – PF und PF – PRÄT. Das Ergebnis besteht in der Feststellung, daß alle 16

⁸⁶ Vgl. dazu Kap.3.3.4.2.

Beispielsätze mit *nachdem* ungrammatisch klingen, so daß die Bedingungen zur Anwendung von PRÄT und PF in Satzgefügen mit *bevor* nicht auf *nachdem*-Sätze übertragbar seien und es sich demnach bei *nachdem* nicht um eine Konversen-Relation von *bevor* handle (ebd. 38). Da ZIEGLER alle 16 bei ihr angeführten Beispielsätze als ungrammatisch bezeichnet, seien hier nur zwei Satzpaare von ihr aufgeführt, und zwar die Achievement-Accomplishment-Kombinationen mit PRÄT – PF und PF – PRÄT:

- (3-41) a. **Nachdem* Anna in Paris ankam, hat sie einen Mann angesprochen.
 b. **Nachdem* Anna in Paris angekommen ist, sprach sie einen Mann an. (ebd. 35)
- (3-42) a. **Nachdem* Anna einen Mann ansprach, ist sie in Paris angekommen.
 b. **Nachdem* Anna einen Mann angesprochen hat, kam sie in Paris an. (ebd. 36)

Im Gegensatz zu *bevor*, für das ZIEGLER ihre Hypothese in (3-43) bestätigt sieht, lasse diese sich nicht auf *nachdem* übertragen (ebd. 38).

- (3-43) ACTIVITY- und STATE-Verben verlangen in einem Satzgefüge mit BEVOR das PRÄT, ACHIEVEMENT- und ACCOMPLISHMENT-Verben das PERF. Durch die Konjunktion BEVOR wird das Zeitverhältnis genau angegeben, so daß eine strenge Consecutio temporum nicht mehr notwendig ist. (ebd. 16)

Als Erklärung für die Nichtanwendbarkeit von (3-43) auf *nachdem*-Sätze führt sie die traditionell postulierte Vorzeitigkeit von *nachdem*-Sätzen an: „NACHDEM-Sätze sind eindeutig durch das Ausdrücken von Vorzeitigkeit definiert“ (ebd. 38). Daher könne in einem *nachdem*-Gefüge kein PRÄS vorkommen wie in (3-44a), im Gegensatz zu einem *bevor*-Gefüge wie in (3-44b).

- (3-44) a. **Nachdem* Peter das Buch liest, schreibt er einen Brief.
 b. *Bevor* Peter das Buch liest, schreibt er einen Brief. (ebd. 39)

Daraus schließt sie, daß das vor- und nachzeitige Verhältnis in einem *nachdem*-Satz deutlicher sein müsse als in einem *bevor*-Satz, weil sonst (3-44b) nicht akzeptabel sein könnte. Ein *nachdem*-Satz könne daher niemals im PRÄS oder FUT I stehen, weil wegen des vorzeitigen Verhältnisses nur Zeiten angewandt werden dürfen, die Vorzeitigkeit ausdrücken. Aufgrund der Feststellung, daß die Kombinationen PRÄT – PF und PF – PRÄT nicht möglich seien, wird geschlossen, daß man in *nachdem*-Gefügen die Consecutio temporum verwenden müsse, was bedeute, daß der *nachdem*-Satz im PLUS, der HS im PRÄT oder PF stehen müsse. Die Semantik des Verbs habe demnach – im Gegensatz zu *bevor* – keinen Einfluß auf die Tempuswahl (ebd. 39).

Anders als bei *bevor* seien bei *nachdem* also nur solche Sätze grammatisch, die gemäß der Consecutio temporum gebildet würden (ebd. 40). Abgesehen davon, daß ZIEGLER diesen Unterschied zu *bevor* lediglich feststellen, aber nicht erklären kann, muß festgehalten werden, daß die Autorin einen außergewöhnlich normativen Standpunkt vertritt. Dies gilt nicht nur bezüglich der Ignoranz gegenüber atemporalen *nachdem*-Verwendungen, sondern v.a. in bezug

auf die lediglich von ihr postulierte Ungrammatikalität aller *nachdem*-Verwendungen in Gefügen mit PRÄT – PF und PF – PRÄT, unabhängig von der Verbwahl. Zwar haben wir bereits in Kap.3.1.1. gesehen, daß die meisten Grammatiken die Tempuskombination PRÄT - ... allgemein (z.B. ANDRESEN 1923; VILLIGER 1970) oder speziell PRÄT – PF (z.B. HERINGER 1989) ablehnen bzw. für nur eingeschränkt akzeptabel halten (z.B. DUDEN-GRAMMATIK 1984 und ENGEL 1988), aber dies ändert nichts daran, daß Sätze dieser Art in Korpora vorkommen (vgl. GELHAUS 1974b: 139; 136) und für akzeptabel gehalten werden können; vgl. den folgenden bereits angeführten Satz.

(3-45) *Nachdem* durch Jahrhunderte eine selbständige Bedeutung nichteuropäischer Völker außerhalb des Möglichen zu liegen schien, ist das Ende dieses Zeitalters fast plötzlich gekommen. (GELHAUS 1974b: 136) [= (3-32a)]

Zudem bemerkt die Autorin, daß sie die von ihr erfundenen Sätze von 10 Informanten habe überprüfen lassen, wobei die Meinungen von akzeptabel vs. unakzeptabel nie eindeutig gewesen seien (ZIEGLER 1977: 13). Daß sie sich deshalb auf ihre eigene Sprachkompetenz verlassen habe, führt jedoch einerseits bei der Beurteilung von Sätzen wie unter (3-41) und (3-42) nicht weiter (denn ich halte zumindest die jeweiligen Varianten PF – PRÄT für akzeptabel),⁸⁷ andererseits zeigt ihre Vorgehensweise ein generelles Problem bei der Beurteilung von Sätzen im allgemeinen und den daraus gezogenen Schlußfolgerungen auf. Wenn wie in ZIEGLER (1977) aus lediglich postulierten Grammatikalitätsurteilen Schlußfolgerungen abgeleitet werden, dann ist dies wissenschaftlich unhaltbar. Zudem wird deutlich, daß die eigene Kompetenz ohne eine gleichzeitige empirische Fundierung wenig nutzbringend ist. Die Hinweise, die NEUMANN (1972) und GELHAUS (1974a/b) in bezug auf den Einfluß der Verbsemantik gegeben haben, hätten überdies auch sinnvoll eingebracht werden können, wozu man freilich den normativen Standpunkt, daß *nachdem*-Sätze eindeutig durch das Ausdrücken von Vorzeitigkeit definiert seien, hätte aufgeben oder zumindest revidieren müssen.

3.1.6. STEUBE (1980)

Im Gegensatz zu den bisher besprochenen Arbeiten ist STEUBES Ansatz formal ausgerichtet. Auch sie bezeichnet *nachdem* als Konjunktion der Vorzeitigkeit: „ ‚Nachdem‘ verlangt, daß S1 ausschließlich in der Relation ‚vorzeitig‘ zu S2 steht“ (STEUBE 1980: 38). S2 liege dabei entweder nach dem Referenzpunkt oder berühre ihn mit seinem Anfang. Folgende Restriktionen gelten nach STEUBE für S1:⁸⁸

1. In S1 wird zum Referenzzeitpunkt auf jeden Fall ein Resultat der Handlung gefordert; das Resultat könne sich dabei morphologisch-syntaktisch am Verb oder durch das Tempus äußern, vgl. (3-46).

(3-46) a. *Nachdem* Klaus begonnen hatte, Russisch zu studieren,...

⁸⁷ Vgl. auch unten BRAUNERS Beleg (3-71b).

⁸⁸ Zu Restriktionen, die Temporaladverbien betreffen, vgl. STEUBE (1980: 73-127).

- b. Erst **nachdem** der Ring am Finger blitzt, wird der Eifer nachlassen. (ebd. 39) [= (3-3b)]

In (3-46a) und (3-46b) beziehe sich S1 in jedem Fall auf den Abschluß des besprochenen Sachverhalts, in (3-46a) meint dies die vollzogene Handlung, in (3-46b) den vollzogenen Beginn. Mit dieser Ansicht grenzt sich STEUBE nach eigenem Bekunden u.a. von GELHAUS (1974a/b) und WUNDERLICH (1970) ab. In STEUBE (1988: 201) wird dagegen verlangt, daß die Begrenzung durch ein resultatives Tempus angezeigt ist.

2. Dauerverben sind in S1 ausgeschlossen:

- (3-47) ***Nachdem** wir darüber nachdenken,... (ebd. 39)

3. Aktuelles PRÄS als nichtresultatives Tempus fördere die Nichtsprachgerechtheit des vorangegangenen Satzes. Nichtresultative Verben sind in S1 nur in resultativen Tempora zulässig, z.B. (3-48a und b) und nicht (3-48c und d).

- (3-48) a. **Nachdem** er 10 cm gewachsen war,...
- b. **Nachdem** er sie erkannte, hatte er nicht gezögert,...
- c. ***Nachdem** er 10 cm wuchs,...
- d. ***Nachdem** er diese Stelle jahrelang mied, entschloß er sich, umsichtiger zu handeln. (ebd. 39)

4. S1 darf nicht hypothetisch und nicht negativ sein und nur der Abschluß eines realen Sachverhalts kann eine zeitliche Orientierung für einen anderen Sachverhalt geben, z.B.

- (3-49) a. ***Nachdem** ihr Mann wieder nicht angerufen hatte, war Irma ganz aus dem Häuschen.
- b. ***Nachdem** die Demonstration damals den Karlsplatz erreicht haben wird,... (ebd. 39)

S2 hingegen dürfe aus mehreren wiederholten Sachverhalten bestehen, dürfe ein Sachverhalt mit Dauercharakter und auch resultativ sein, wenn S1 resultativ sei. Tempus- und Verbbeschränkungen gelten demnach für S2 nicht (ebd. 38-39).

Interessant ist nun STEUBES Unterscheidung zwischen temporalem und atemporalem *nachdem*. Die für temporales *nachdem* aufgeführten Beschränkungen für S1 fielen bei konzessiver, adversativer und kausaler Interpretation nämlich weg: S1 dürfe dann auch negativ, hypothetisch etc. sein. Ein adversatives Beispiel führt sie zwar entgegen ihrer Ankündigung nicht an, dafür aber ein konzessives (vgl. (3-50a)) und ein kausales (vgl. (3-50b)).

- (3-50) a. **Nachdem** er gestern seinen Restlohn wieder nicht bekommen hat, will er morgen nach Feierabend doch wieder auf die Baustelle gehen. (ebd. 39)
- b. **Nachdem** wir weiter darüber nachdenken wollen, kann ich mir gar nicht vorstellen, daß unser Interesse an der Sache erlahmen soll. (ebd. 40).

Zu der Interpretationsgruppe (3-50) gehörten auch die in GELHAUS (1974b) enthaltenen Beispielsätze mit den Tempora aktuelle und resultative Gegenwart (ebd. 40).

Insgesamt geht STEUBE im Gegensatz zu NEUMANN (1972) und GELHAUS (1974a/b) nicht vom Tempus der *nachdem*-Sätze aus; ihr Blick richtet sich v.a. auf die Verbbeschränkungen bzw. Beschränkungen hinsichtlich der Aktionsarten in S1. Wie GELHAUS unterscheidet sie jedoch zwischen zwei Arten des Abschlusses, auf den sich S1 beziehen kann: den Abschluß einer Handlung und den Abschluß eines Beginns einer Handlung. Diese Zweiteilung wird jedoch nicht auf atemporale Interpretationsmöglichkeiten hin befragt. Immer dann, wenn die oben formulierten Restriktionen für temporales *nachdem* verletzt werden, werden atemporale Interpretationsmöglichkeiten als möglich angesetzt; unklar bleibt dabei, welche atemporalen Interpretationsmöglichkeiten bei welcher Restriktionsverletzung infrage kommen.

Im Gegensatz zu GELHAUS führt STEUBE jedoch in bezug auf temporales *nachdem* ein Faktum an, welches einen Zusammenhang zwischen Tempuswahl und Aktionsart aufzeigt: Nichtresultative Verben seien nur in resultativen Tempora zulässig (vgl. (3-48)). GELHAUS (1974b: 153) sieht dagegen gerade einen Zusammenhang zwischen durativen Zuständen und Tempora der partiellen Vorzeitigkeit (also auch nichtresultativen Tempora wie PRÄS).

Festzuhalten bleibt, daß bei einer Verbindung von durativem Verb und einem nichtresultativen Tempus wie PRÄS eine kausale Interpretation naheliegt; vgl. (3-47), (3-48c), (3-50b); dazu ist jedoch ein geeigneter Kontext notwendig wie für (3-48c) z.B. (3-51).

(3-51) *Nachdem* er jahrelang nur noch 1 cm wuchs, machten sich seine Eltern große Sorgen.

Nun ist aber hinsichtlich dieser Problematik an das bereits Gesagte zu erinnern, daß eine kausale Interpretation eines *nachdem*-Satzes nicht nur dann möglich ist, wenn in S1 ein duratives Verb steht.

Mit den bisherigen Überlegungen übereinstimmend sind STEUBES Feststellungen, daß eine atemporale Interpretation ermöglicht wird durch die Verletzung der Restriktionen 1 und 4. Bereits an den Beispielen aus den Grammatiken und Wörterbüchern wurde deutlich, daß v.a. negierte *nachdem*-Sätze als kausal klassifiziert werden (z.B. (3-17b/c)). Zu Restriktion 1 ist anzumerken, daß in Sätzen wie – dem kausal klassifizierten – (3-52) das Verb nicht so gedeutet werden kann, daß damit der Beginn des Erkältetseins ausgedrückt werden soll; vielmehr geht es um einen Zustand, der hinsichtlich Beginn oder Ende unmarkiert ist.

(3-52) Ich kann leider nicht zu Ihnen kommen, *nachdem* ich wegen des schlechten Wetters erkältet bin. (KLAPPENBACH/STEINITZ 1974: 2594)

Ob dies bei kausal interpretierbaren Sätzen häufiger der Fall ist, wird zu hinterfragen sein.

3.1.7. HERWEG (1990)

Wie STEUBES Interpretationsansatz ist auch derjenige von HERWEG (1990) formaler Natur. *Nachdem* wird von HERWEG die semantische Repräsentation in (3-53a) zugewiesen und die ausgedrückte Relation (3-53b) postuliert.

- (3-53) a. $\lambda R1\lambda T2\lambda t'1\lambda e1\lambda x2 [\lambda y2] (R1(t'1)(e1) \wedge T2(x2) [(y2)] \wedge \text{PERF}(e1, \tau(x2)))$
 b. $\text{PERF}(e1, t2)$, d.h. $\text{PROX}(e1, t2) \wedge \tau(e1) < t2$ (HERWEG 1990: 227)⁸⁹

Die Argumentforderungen an den S2-Satz sind wie bei STEUBE, so auch bei HERWEG beliebig, während für S1 ein Perfektradikal vorgeschrieben wird. Was HERWEG mit (3-53) meint, wird im folgenden – insbesondere über Verletzungen dieser Bedingungen – gezeigt und an seinen eigenen Beispielen demonstriert.

Nachdem akzeptiere sowohl perfektive als auch imperfektive Hauptsätze, wie die Beispiele unter (3-54) zeigen.

- (3-54) a. Hans ging ins Bett, *nachdem* Maria angerufen hatte.
 b. Hans war glücklich, *nachdem* Maria angerufen hatte. (ebd. 217)

Dazu schreibt HERWEG:

Durch *nachdem* wird wahlweise die Ereigniszeit eines Ereignisses e2 oder eine Argumentzeit eines Zustands S2 nach einer Zeit t1 eingeordnet, die der Komplementsatz bereitstellt. (ebd. 217)

Der *nachdem*-Satz sei auf Perfektradikale beschränkt, die den Nachzustand eines Ereignisses einführen; mit dieser Ansicht orientiert sich HERWEG an STEUBE (1988). Ein Ereignis stehe in S1 immer zur Verfügung, „sei es ein genuines Ereignis oder ein Zustand in seiner Gesamtheit, in dessen Nachzustand t2 fällt“ (HERWEG 1990: 218). Ein Problem, das sich aufgrund dieser Position ergibt, sei die Interpretation solcher Sätze wie unter (3-55).

- (3-55) a. *Nachdem* die echte Vase in Gestalt von echten Scherben auf dem Boden lag, wollte mich Matzerath (...) mit der Hand schlagen.
 b. Erst *nachdem* wir zurücklagen, haben wir Fußball gespielt. (ebd. 218)

Nachdem operiere semantisch in diesen Sätzen nicht auf dem jeweiligen genannten Zustand (*die...Vase...auf dem Boden liegt; wir zurücklieg-*), sondern auf einem Ereignis, das mit dem Zustand assoziiert sei, nämlich dem Ereignis des Beginns des Zustands. Der Komplementsatz

⁸⁹ T2 wird als Variable über Zustand-, Ereignis- und Perfektradikale verstanden; T2 drückt damit in der semantischen Repräsentation von *nachdem* die Beliebigkeit der Situationssorte von Sit2 aus. R steht für Perfektradikale (zweistellige Relation zwischen einem Ereignis e und einer Zeit t', der Argumentzeit des Nachzustands von e.) (HERWEG 1990: 226)

S1 könne nicht als Zustandsaussage interpretiert werden, sondern müsse ingressiv uminterpretiert werden; der Negationstest stütze die Beschränkung von Sit1 auf Ereignisse:

- (3-55)‘ a. ***Nachdem** die (...) Vase (...) nicht auf dem Boden lag, wollte mich Matzerath (...) schlagen.
 b. ***Nachdem** wir nicht zurücklagen, haben wir Fußball gespielt. (ebd. 219)

Dies zeige, daß Zustände als Situationsargumente von *nachdem* generell ausgeschlossen seien. Zustandsaussagen lösten vielmehr zwingend eine perfektive Uminterpretation aus (ebd. 219).

Im Unterschied zu (3-55) könne (3-56) nicht ingressiv, sondern perfektiv (dazu HERWEG 1990: 106) uminterpretiert werden:

- (3-56) **Nachdem** er an der frischen Luft war, fühlte er sich besser. (ebd. 218)

Das heißt, hier werde t2 nach einer abgeschlossenen Phase des Zustands *er an der frischen Luft sei-* eingeordnet (ebd. 219). Die spezifische perfektive Verwendung von Prädikationen mit Kopula in einer einfachen, und das heißt hier nicht-perfektiven Tempusform wie in (3-56) sei im Deutschen vollständig konventionalisiert und werde gegenüber der grammatikalisierten PF-Form präferiert und nicht mehr – im Gegensatz zu (3-55) – als Uminterpretation erkannt. Deswegen bezeichnet HERWEG die Sätze unter (3-55) als nur „begrenzt akzeptabel“ (ebd. 220); sie erzwingen eine zwar häufige, aber sprachlich nicht konventionalisierte, jederzeit als solche erkennbare Uminterpretation. Bei lexikalischen Zustandsverben wie *liegen* werde eine ingressive Uminterpretation bevorzugt und nicht auf perfektive Uminterpretationen zurückgegriffen, für die die grammatikalisierte PF-Form zur Verfügung stehe.

Die Beschränkung von Sit2 auf Ereignisse begründet HERWEG mit der Inkompatibilität von *nachdem* mit negierten Komplementsätzen. Im Gegensatz zu STEUBE schränkt er diese Aussage aber aus zwei Gründen folgendermaßen ein:

1. Die Sätze in (3-55) könnten unter Umständen kausal interpretiert werden; die kausale Interpretation ist

bei *nachdem* häufig zu beobachten, ist aber nicht als eigenständige zweite Bedeutung der Konjunktion neben der rein temporalen zu repräsentieren, sondern ergibt sich als nichttemporale Uminterpretation der durch *nachdem* ausgedrückten temporalen (und aspektuellen [...]) Relation zwischen zwei Situationen. (ebd. 220)

Nichttemporale Interpretationen könnten dadurch ausgelöst werden, daß bestimmte semantische Beschränkungen – in (3-55) der Ausschluß von Zustandsargumenten – verletzt sind, aber dennoch „die Interpretierbarkeit eines Ausdrucks vorausgesetzt wird“ (ebd. 221). Diese Möglichkeit einer nichttemporalen Uminterpretation rechtfertige es, z.B. (3-55a/b) als „eingeschränkt akzeptabel“, nicht aber als ungrammatisch zu kennzeichnen.

2. Es gebe eine begrenzte Klasse von negierten *nachdem*-Sätzen, die als Ereignisaussagen zu analysieren seien und damit als korrekte Komplementsätze zu *nachdem* auftreten können, z.B.

- (3-57) a. **Nachdem** er den Marathonlauf nicht durchgestanden hatte, begann er, regelmäßig zu trainieren.

- b. *Nachdem* er die Prüfung nicht bestanden hatte, brach er sein Studium ab. (ebd. 221)

Obwohl die Möglichkeit einer kausalen Interpretation neben der temporalen „sehr stark“ sei, faßt HERWEG diese Sätze nicht als kausal auf, weil die temporale Interpretation „deutlich dominiere“ (ebd. 221). Zum einen seien die Sätze in (3-57) vollkommen akzeptable Antworten auf eine *wann*-Frage, was in den Sätzen unter (3-55) nicht der Fall sei, zum anderen seien die in den Komplementsätzen unter (3-57) eingeführten Situationen zählbar, was z.B. eine Nominalisierung zu (3-57b) der Art *Das zweimalige Nichtbestehen der Prüfung führt zum Ausschluß vom Studienbetrieb* zeige. V.a. aufgrund des Zählbarkeitstests ist es für HERWEG sinnvoll, gewisse negative Ereignisse zuzulassen und Sätze wie (3-57a/b) als rein temporal anzusehen. Die kausale Interpretation sei lediglich ein sekundärer Effekt, der über außersprachliches Wissen über typische oder häufig anzutreffende kausale Beziehungen zwischen Situationen zustandekomme (ebd. 222).

Als weitere atemporale Interpretationsmöglichkeit für *nachdem* gibt HERWEG die adversative Deutung an. Diese werde nicht dadurch ausgelöst, daß die Aspektforderung von *nachdem* verletzt werde, sondern dadurch, daß die Proximitätsbedingung (vgl. (3-53b)) verletzt werde, z.B. in dem bereits oben angeführten Satz (3-58).

- (3-58) *Nachdem* Peter gestern seine Freundin besucht hat(te), wird er heute/morgen ins Theater gehen. (ebd. 232)

Durch die Zeitangaben werde hier die Distalität der beiden Ereignisse e1 und e2 signalisiert. Das habe die Folge, daß sich die Relation zwischen e1 und e2 auf die bloße temporale Präzedenz der Ereigniszeiten reduziere; die aspektuelle Relation dagegen werde unterdrückt. Somit könne der *nachdem*-Satz nicht als Zeitangabe für e2 verstanden werden, was der *wann*-Test bestätige. Die adversative Interpretation von (3-58) komme demnach durch die Verletzung von PROX (e1, t2) zustande.⁹⁰

Aus der Betrachtung der Sätze unter (3-55) und (3-58) werde nach HERWEG deutlich, daß sich die Bedingungen, unter denen adversative und kausale Interpretationen von *nachdem* ausgelöst werden, deutlich voneinander unterscheiden lassen: Die kausale Interpretation komme häufig dadurch zustande, daß die Aspektforderung von *nachdem* an den Komplementsatz verletzt sei, die Proximitätsbedingung jedoch unangetastet bleibe. Bei adversativ zu interpretierenden Sätzen werde dagegen die Proximität durch eine kontextuell erzwungene Distalität ersetzt (ebd. 233).

Wie oben angeführt, betrachtet HERWEG im Gegensatz zu STEUBE (1980) Kombinationen von *nachdem* mit einfachen Ereignisradikalen als „deutlich reduziert akzeptabel“ (ebd. 223); bei vielen Sätzen, die trotz ihrer inakzeptablen Tempuskombination belegt sind, trete ein weiterer Typus von Uminterpretation hervor; HERWEG führt folgendes Beispiel an:

⁹⁰ „Die Proximität besteht in der Beschränkung auf die gegebene Situation und ihre unmittelbare Fortentwicklung in Hinblick auf den in dem Satz thematisierten Aspekt.“ (LÖBNER 1988: 172) – Vgl. auch die Kritik WALTERS (1998: 50) an HERWEGS Konzept der Distalität und Proximität.

- (3-59) Die Bevölkerung der Hauptstadt ist bestürzt über den Verlauf des Krieges, *nachdem* noch 48 Stunden vorher über Radio Kairo pausenlos arabische Siege an allen Fronten gemeldet worden waren. (ebd. 230)

Dieser Satz werde wie folgt verstanden: Die arabische Bevölkerung sei bestürzt, nachdem sie, z.B. durch Meldungen aus nichtamtlicher Quelle, Erkenntnisse über den Verlauf des Krieges gewonnen hat, die den früheren Meldungen über Siege der eigenen Armee widersprechen. Dieser Interpretationseffekt lasse sich ebenfalls auf die Proximitätsbedingung zurückführen. (3-59) sei abweichend, weil t_2 wegen der durch PRÄS festgelegten Proximität zu e^* nicht in der distalen PERF (e_1)-Phase lokalisiert werden könne (ebd. 230-231). Diese Abweichung löse eine Uminterpretation aus, da es in dem für (3-59) vorauszusetzenden Kontext keinen Sinn mache, daß im Nachzustand von Siegesmeldungen Bestürzung über den Kriegsverlauf herrschen soll. Wenn dagegen ein drittes Ereignis (e_3) in den Satz eingefügt werde – z.B. von der Art ‚Meldungen über den wirklichen Kriegsverlauf‘ –, dann mache der Kontrast zwischen der Bestürzung über den Kriegsverlauf und den vorhergehenden Siegesmeldungen dadurch Sinn, daß ein zu t^* andauernder Nachzustand zu einem weiteren Ereignis angenommen werde, in den t_2 fällt. Dieses zu ergänzende Ereignis müßte nach HERWEG konsequenterweise im PF stehen. Bei einer derartigen adversativen Uminterpretation seien demnach kontextuelle Zusatzannahmen erforderlich (ebd. 232).

Insgesamt geht HERWEG von einer sehr restriktiven *nachdem*-Verwendung aus; die Funktion von *nachdem* bestehe darin, t_2 in den proximalen Nachzustand von e_1 einzuordnen. Die Anwendungsbedingungen von *nachdem* ließen sich nicht erfassen, wenn *nachdem* die in der Literatur vorherrschende rein temporale Präzedenzrelation zugewiesen werde (ebd. 228). Als typisches Beispiel bringt er (3-60).

- (3-60) *Nachdem* Peter sich hingesetzt hatte, nahm er die Zeitung in die Hand. (ebd. 227)

Hier falle e_2 zeitlich in den Resultatzustand e_1 (*Peter sitzt*). (3-60) könne in der Regel nicht auf eine Situation bezogen werden, in der sich Peter zuerst hingesetzt habe, später wieder aufgestanden sei und danach die Zeitung in die Hand genommen habe. Dies sei nur dann zulässig, wenn der Kontext einen entsprechend weiteren Nachzustand von e_1 ermögliche (der dann über den direkten Resultatzustand von e_1 hinausgehe), wie z.B. in (3-61b/c).

- (3-61) *Nachdem* Peter beim Skilaufen gestürzt war,
- a. verschluckte er Unmengen von Schnee.
 - b. hatte er (noch stundenlang) ein geschwollenes Knie.
 - c. hatte er keine Lust mehr, Skiurlaub zu machen. (ebd. 228)

In allen Fällen von (3-61) werde t_2 in einen als relevant erachteten Nachzustand von e_1 eingeordnet; die mögliche Position von t_2 richte sich danach, welcher Nachzustand jeweils zugrundegelegt werde. In bezug auf seine Anwendungsbedingungen für *nachdem* betont HERWEG, daß seine Argumentation gegen die Analyse von *nachdem* mit Hilfe des Konzepts der reinen Nachzeitigkeit nicht von der Aktionsart des Verbs oder vom Perfekt-Aspekt des

Komplementsatzes abhängig sei. Auch in den wenigen akzeptablen Sätzen ohne Perfekt-Aspekt müsse immer von einer Begrenzung der Zeit nach e1 ausgegangen werden, die kontextuell zu spezifizieren sei (ebd. 228-229, Anm.13).

Je nach Verletzung der Beschränkungen versucht HERWEG, die von diesen Beschränkungen abweichenden Sätze so umzuinterpretieren, daß sie im Sinne seiner semantischen Beschreibung (auch der Tempora⁹¹) analysierbar oder zumindest temporal interpretierbar werden; atemporale Interpretationen sind dagegen nur beschränkt akzeptable Ausnahmefälle. Seine Analysen sind im Rahmen seiner Gesamtkonzeption zur Temporalsemantik verständlich, aber in bezug auf *nachdem* nicht zufriedenstellend, wie ich zeigen möchte.

Zunächst zu HERWEGs Beispiel (3-59). Er diskutiert hier ausführlich einen besonderen Typus von *nachdem*-Sätzen, den bereits GELHAUS (1974b: 155, Anm.5) kurz erwähnt hat. Sätze dieser Art könnte man als „geraffte“ Sätze bezeichnen, wenn man sie so oder ähnlich wie HERWEG interpretieren möchte. Ob in (3-59) ein Gegensatz ausgedrückt wird zwischen der Bestürzung über den Kriegsverlauf und den vorhergehenden Siegesmeldungen und ob dieser Satz nur dann Sinn macht, wenn ein andauernder Nachzustand zu einem weiteren Ereignis angenommen wird, in den t2 fällt, ist nicht nur eine Frage der theoretischen Vorannahmen, die HERWEG macht, sondern auch abhängig davon, welche Bezüge man zwischen S1, S2 und einem ergänzbarem S* annimmt. Wie HERWEG zu Recht feststellt, ist die Relation *S1, dann S2* nicht sinnvoll. Betrachten wir S1 und S2 (verkürzt):

- (3-62) S1 Noch 48 Stunden vorher waren arabische Siege gemeldet worden.
S2 Die Bevölkerung ist bestürzt über den Verlauf des Krieges.

Die *wann*-Frage kann hier nicht sinnvoll angewandt werden. In solch einem Fall wäre es naheliegend, ein kausales Verhältnis zwischen S1 und S2 anzunehmen: *Die Bevölkerung ist (jetzt) bestürzt über den Verlauf des Krieges, weil noch 48 Stunden vorher arabische Siege gemeldet worden waren.* Es sei vorausgeschickt, daß wir im Laufe dieses Kapitels die kausale Interpretation von *nachdem* verwerfen werden; im Rahmen der bisherigen Überlegungen zu den Ansätzen aus der Literatur ist jedoch diese Deutung von (3-59) m.E. ohne weiteres plausibel. Man könnte nun weiter annehmen, daß die Grund-Folge-Beziehung zwischen S1 und S2 nur unvollständig versprachlicht und ein „temporaler Zwischenschritt“ ausgelassen wurde:

- (3-62)‘ S1 Noch 48 Stunden vorher waren arabische Siege gemeldet worden.
S* Die Bevölkerung hat vom wirklichen Kriegsverlauf erfahren.
S2 Die Bevölkerung ist bestürzt über den Verlauf des Krieges.

Versprachlicht würde dies ergeben: *Nachdem noch 48 Stunden vorher arabische Siege gemeldet worden waren (und die Bevölkerung dann vom wirklichen Kriegsverlauf erfahren hat), ist sie (nun) über den (wirklichen) Verlauf des Krieges bestürzt.* Mit dieser Deutung wollte ich zeigen, daß HERWEGs Annahme eines Kontrastes zwischen der Bestürzung und den Siegesmeldungen nicht zwangsläufig angenommen werden muß (vgl. ebd. 231). Es ist aber klar, daß bei anderen

⁹¹ Das Präteritum beschreibt HERWEG als distales, das Perfekt als proximales Tempus.

(nicht-temporalen) Zwischenschritten andere Relationen zwischen S1 und S*, S* und S2 und damit auch zwischen S1 und S2 entstehen können. Nehmen wir als Beispiel (3-62“).

- (3-62)“ S1 Noch 48 Stunden vorher waren arabische Siege gemeldet worden.
 S* Die Bevölkerung ist aufgrund der bisherigen Meldungen zuversichtlich gestimmt.
 S2 Die Bevölkerung ist bestürzt über den Verlauf des Krieges.

In S2 muß hier *Verlauf des Krieges* verstanden werden als *tatsächlicher/wirklicher/negativer Verlauf des Krieges*. Hier bildet S* eine Folge von S1 und zugleich einen Kontrast zu S2. Dieser Kontrast läßt sich jedoch nicht auf die Relation S1 – S2 übertragen, und es ist fraglich, ob ein Leser/Hörer einen derartigen Kontrast (pragmatisch) zu rekonstruieren in der Lage ist. Nimmt man hingegen eine kausale oder kausalähnliche Relation zwischen S1 und S2 an, ist S* entweder überflüssig oder wäre ohne Probleme erschließbar.

Betrachten wir nun HERWEGs Interpretationsversuch, kausales und adversatives *nachdem* zu erklären. Zunächst ist festzustellen, daß er sagt, daß eine kausale Interpretation häufig dadurch zustandekomme, daß die Aspektforderung verletzt werde. Das heißt zugleich, daß sie nicht immer dann zustandekomme, wenn die Aspektforderung verletzt wird. Diese vorsichtige Formulierung trifft HERWEG zu Recht. Erinnern wir uns an die bereits betrachteten Sätze, bei denen eine kausale Interpretation angenommen wurde und somit möglich ist, wenn S1 den PF-Aspekt (in HERWEGs Sinne) aufweist. (Das gilt auch dann, wenn HERWEG dennoch von einer Dominanz der temporalen Bedeutung spräche.) Ebenso ist eine adversative Interpretation keineswegs immer dann obligatorisch, wenn die Proximitätsbedingung verletzt wird, wie Beispiel (3-40) zeigt. Auch HERWEGs eigenes Beispiel (3-58) ist nicht eindeutig und kontextunabhängig als adversativ zu klassifizieren, wie der folgende Kontext für (3-58) illustrieren soll.

- (3-63) Peter besucht regelmäßig an dem einen Tag seine Freundin, an dem anderen Tag geht er ins Theater. Michael und Thomas unterhalten sich über Peter und diskutieren, ob sie heute Peter bei seiner Freundin antreffen oder nicht. Thomas fragt: „Ist Peter heute abend bei seiner Freundin anzutreffen?“ Darauf sagt Michael: „*Nachdem* Peter gestern seine Freundin besucht hat, wird er heute ins Theater gehen. Also können wir ihn heute nicht treffen.“

HERWEG stellt selbst fest, daß (3-58) bestimmte Kontexte verlange (ebd. 232). In einem Kontext wie (3-63) ist der *nachdem*-Satz jedoch eher kausal aufzufassen: ‚Weil Peter gestern bei seiner Freundin war, geht er heute ins Theater, und dies aufgrund seiner Gewohnheit, abwechselnd zu seiner Freundin und ins Theater zu gehen‘; in bezug auf die Frage von Thomas heißt das, daß Peter an diesem Tag nicht bei seiner Freundin anzutreffen ist.

Die Verletzung der Proximitätsbedingung einerseits und die Verletzung der Aspektforderung andererseits geben also keine sicheren Hinweise darauf, daß der jeweilige *nachdem*-Satz atemporal oder zwangsläufig kausal bzw. adversativ interpretiert werden muß bzw. kann. Konzessive Interpretationen betrachtet HERWEG darüber hinaus nicht.

Zudem kann ich mich HERWEGs apodiktischer Zurückweisung der *nachdem*-Sätze, die nicht im PF-Aspekt stehen und demnach nur beschränkt akzeptabel seien, nicht anschließen, zumal sie, wie wir in Kap.3.3.1. sehen werden, relativ häufig vorkommen.

Daß die Argumentforderungen an den S2-Satz beliebig sind (ebd. 228, Anm.13), ist m.E. richtig. Dennoch scheinen die Interpretationsmöglichkeiten nicht beliebig, wenn man sich nochmals die Überschneidungsfälle von *nachdem* und *seitdem* vor Augen führt. Damit ist zu vermuten, daß die Aktionsarten auch des Verbs in S2 nicht beliebig sind hinsichtlich der Interpretation des *nachdem*- und damit auch des Gesamtsatzes.

HERWEGs Feststellung bezüglich negierter S1-Sätze, bei denen eine kausale Interpretation naheliege, die er aber dennoch als eindeutig temporal auffaßt (vgl. (3-57)), sowie seine Feststellung bezüglich inakzeptabler negierter S1-Sätze wie (3-55) bedürfen einer näheren Überprüfung. Dabei muß zugleich der Status der von ihm herangezogenen Tests untersucht werden. M.E. ist es vom individuellen Hörer sehr stark abhängig, ob z.B. in (3-57a/b) eher die temporale oder die kausale Bedeutung als dominant empfunden wird (zumal ohne weiteren Kontext). Gleichzeitig muß gefragt werden, ob es einen Unterschied gibt zwischen derartigen auch kausal interpretierbaren Sätzen und solchen, die HERWEG als begrenzt akzeptable Ausnahmefälle ansieht.

Insgesamt dürfte damit deutlich geworden sein, daß HERWEGs Ansatz nicht ausreichend und zu restriktiv ist, um den unterschiedlichen *nachdem*-Gefügen gerecht zu werden. Daß sein Ansatz zu restriktiv ist, zeigen auch Untersuchungen zu anderen Konjunktionen; vgl. zu *seitdem* z.B. WALTER (1998: 47-52) und zu *sobald* z.B. BRAUNER (1997: 7-15).

Hervorzuheben ist jedoch, daß HERWEGs Ansatz als einziger der hier vorgestellten Ansätze das außersprachliche Wissen und pragmatische Überlegungen in seine Analyse miteinbezieht.

3.1.8. BRAUNER (1997)

Die Dissertation von BRAUNER (1997) untersucht temporale Satzgefüge mit einmaligem Zeitbezug im Deutschen und Italienischen. *Nachdem*-Sätze werden zu den Temporalsätzen der Vorzeitigkeit gerechnet, wobei es sich dabei um eine nicht näher spezifizierte Vorzeitigkeit handle. In temporalen Satzgefügen der nicht näher spezifizierten Vorzeitigkeit werde angegeben, daß das Temporalsatzgeschehen vor dem Geschehen des übergeordneten Satzes stattgefunden oder begonnen habe (ebd. 222). *Nachdem* weise dabei eindeutig auf die Vorzeitigkeit des Temporalsatzgeschehens hin. Der Temporalsatz komme als Vorder-, Zwischen- oder Nachsatz vor; im Gegensatz zu ZSCHUNKE (1970: 225) und NEUMANN (1972: 96; 106), die in ihren Untersuchungen ein Überwiegen der Nachstellung des *nachdem*-Satzes feststellen, seien in ihrem Korpus am häufigsten Voranstellungen aufgetreten.⁹² *Nachdem*-Gefüge treten nach BRAUNER in allen drei Zeitstufen und auch als zeitlich nicht-lokalisierte auf, wobei Zukunfts- und Gegenwartsbezug sowie zeitlich nicht-lokalisierte Temporalsatzgefüge selten seien. Vor allem im Deutschen scheine bei Zukunftsbezug und wiederholten Temporalsatzgefügen auf die eindeutig Vorzeitigkeit bezeichnende Konjunktion *nachdem* verzichtet und stattdessen *wenn* und bei unmittelbarer Vorzeitigkeit *sobald* verwendet zu

⁹² Parallel zu ZSCHUNKES Korpus aus der Goethezeit; vgl. ZSCHUNKE (1970: 129).

werden, so daß *nachdem* v.a. Vergangenheitsbezug habe (ebd. 223). Als Beispiele für *nachdem*-Sätze mit Gegenwartsbezug führt sie (3-64a), mit Vergangenheitsbezug (3-64b), mit Zukunftsbezug (3-64c) und für ein zeitlich nicht-lokalisiertes temporales Satzgefüge mit Vergangenheitsbezug (3-64d) an.

- (3-64) a. [in einem Brief:] Liebe Maleen, es ist Samstagabend, gegen 10 Uhr [...]. Die Katze streicht um die Beine, **nachdem** sie ihre gehackten Fleischballen aus der Dose mit etwas Soße gefressen hat [...]
- b. **Nachdem** Pinke gegangen war, schaltete Varney das Licht aus und setzte sich in einen Sessel in der Ecke.
- c. Wozu es gut war, den Mond oder Mars zu betreten, wird sich erst zeigen, **nachdem** man dort gewesen ist.
- d. Das Wichtigste war immer erst, nachzusehen, ob bei den Käuzen auch alles in Ordnung wäre [...]. Meist blickte bloß der runde Kopf des Männchens aus der Bodenluke hervor. Die Abendsonne spiegelte sich in seinen Augen, aber es schloß sie **stets** uninteressiert wieder, **nachdem** es festgestellt hatte, wir waren es nur. (ebd. 223-224)

Obwohl BRAUNER in ihrem Korpus für das Deutsche keinen Beleg für eine Verwendung mit Geschehen hat, die zu einem Referenzpunkt in der Vergangenheit noch ausstehen, hält sie diesen Fall für möglich, wie sie an einer Übersetzung eines italienischen Belegs verdeutlicht, vgl. (3-65).

- (3-65) **Nachdem** er so Leos Schlechtigkeit [...] aufgehäuft hatte, würde aber Redner [...] die Gerechtigkeit dieses Verbrechens preisen [...]. (ebd. 224)

Da durch *nachdem* ein reines Vorher-Nachher-Verhältnis ausgedrückt werde – mit Bezug auf BUSCHA (1989: 84 [= 1995: 84]) – könne zwischen dem Temporalsatzgeschehen und dem Geschehen des übergeordneten Satzes auch ein Intervall liegen, das durch Zeitdauerangaben wie *kurz, zwei Stunden* etc. spezifiziert sein kann (parallele Fälle vgl. oben (3-10)).

Im weiteren geht BRAUNER auf die Tempuskombinationen ein. Die Vorzeitigkeit des *nachdem*-Satz-Geschehens werde zumeist durch ein zusammengesetztes Tempusgrammem zum Ausdruck gebracht, das sich im übergeordneten Satz mit einem einfachen verbinde. Sie merkt dabei in einer Fußnote an, daß über die in *nachdem*-Gefügen üblichen oder möglichen Tempuskombinationen die Meinungen in der Literatur auseinandergehen (ebd. 225, Anm.16).

Bei Gegenwartsbezug erscheine v.a. das PF im Temporalsatz in Kombination mit einem PRÄS im übergeordneten Satz (vgl. (3-64a)), die als transponierte auch bei Vergangenheitsbezug vorkommen wie in (3-66).

- (3-66) Darauf erwiderte sie nichts, sondern verläßt den Raum, und sie wundert sich über den Mann, der ihr, **nachdem** sie die Toilette ausgesucht hat, höflich in ihr Mäntelchen hilft, der sogar in die Küche hineinruft: [...] (ebd. 225)

Bei Zukunftsbezug werde im Deutschen bevorzugt ein transponiertes PF verwendet, vgl. (3-64c). Daneben sei auch FUT II möglich – mit Verweis auf HERWEG (1990: 229) –, was aber weder in ihrem Korpus noch in denen von ZSCHUNKE (1970), NEUMANN (1972) oder GELHAUS (1974b) belegt sei (BRAUNER 1997: 226).

Die im Deutschen übliche Kombination PF - FUT I bei Zukunftsbezug ist bei BRAUNER dreimal belegt, wobei in allen Belegen nur das Geschehen im übergeordneten Satz zur Sprechzeit ausstehe, während das Geschehen im NS schon abgeschlossen sei, vgl. (3-67).

- (3-67) [in einem Brief:] Ob sie nun, **nachdem** sie mit der Intelligenz gebrochen hat, wieder für deinen Stumpfsinn schwärmen wird, darüber läßt sich noch nichts sagen, rechne nicht zu bestimmt darauf. (ebd. 226)

Interessant ist BRAUNERS Beobachtung, daß in diesen Fällen der Temporalsatz nicht (primär) auf die *wann*-Frage antworte und dementsprechend nicht temporal zu interpretieren sei (ebd. 226). Die Kombination PF - PRÄS trete hingegen auch dann auf, wenn beide Geschehen zur Sprechzeit noch ausstehen:

- (3-68) In Mannheim ist [...] an die mit der Aktion befaßten Polizisten die Anweisung ausgegeben worden: „**Nachdem** den eingesetzten Beamten die Personalien der Juden bekanntgegeben worden sind, begeben sie sich zu den Wohnungen der Betroffenen [...].“ (ebd. 226)

Bei Vergangenheitsbezug erscheine das Prädikat des NSes in der Regel im PLUS, vgl. (3-64b) (ebd. 226). BRAUNER hält jedoch den in der Literatur häufig postulierten „obligatorischen“ PLUS - Gebrauch, wie er u.a. in WUNDERLICH (1970: 106; 158; 201) und STEUBE (1988: 201) vertreten wird (ebd. 226, Anm.19), für nicht gerechtfertigt, da im *nachdem*-Satz nicht immer ein zusammengesetztes Tempusgrammem erscheine (ebd. 228), vgl. (3-69).

- (3-69) a. [...] Bist du auch jetzt noch, **nachdem** du starbst, damit zufrieden, daß du tot bist?
 b. [...] Ich habe schon gesagt, daß ich gleich **nachdem** ich in den Keller reinkam, ein komisches Gefühl hatte. Das Gefühl war Angst. (ebd. 229)

Der Abschluß des vorzeitigen Geschehens werde somit auch durch ein PRÄT zum Ausdruck gebracht, wobei das PRÄT auch bei Gegenwartsbezug des Gefüges in Kombination mit einem PRÄS belegt ist (vgl. (3-69a)). Zumeist trete jedoch das PRÄT im Temporalsatz bei Vergangenheitsbezug auf und verbinde sich in der Regel im übergeordneten Satz mit demselben Tempus wie in (3-70a/b). Bei Passivverwendungen kann es sich wie in (3-70b) um das Zustandspassiv handeln, das nach GELHAUS (1974b: 148-150; vgl. 3.1.4.) in ein PLUS umgewandelt werden könne.⁹³ Das gleiche gelte für Sätze mit Verbalphrasen wie *weg*, *vorüber*,

⁹³ Vgl. auch ZSCHUNKE (1970: 112, Anm.4; 212, Anm.4); NEUMANN (1972: 100; 103); HERWEG (1990: 225)

zu *Ende sein* im Temporalsatz, die ebenfalls als Verkürzungen aus einem PLUS angesehen werden könnten, vgl. (3-70c).

- (3-70) a. **Nachdem** die Mauer brach, war Deutschsein der erste große Sinn-Ersatz – zielsicher dargeboten, instinktiv erfaßt.
- b. Ziemlich merkwürdig verhielt sich die ZEITUNG, **nachdem** die beiden Morde an ihren Journalisten bekannt wurden.
- c. [...] sie verfiel in eine Art Trotz und ging erst drei Jahre, **nachdem** wir aus Bonn weg waren, in den Kreis, obwohl die sie dauernd einluden → weggezogen waren (ebd. 229)

Neben PRÄT - PRÄT treten zumal in der gesprochenen Sprache bei Vergangenheitsbezug auch die Kombinationen PF - PF und PF - PRÄT auf (vgl. (3-71a/b)), wobei in manchen Fällen durch das PRÄT nicht der Abschluß und die Vorzeitigkeit des gesamten Temporalsatzgeschehens bezeichnet, sondern lediglich ausgedrückt werde, daß der Beginn des durativen S1-Geschehens vorzeitig zum S2-Geschehen sei, vgl. (3-71c).

- (3-71) a. [...] Eine Stunde, **nachdem** ihr die Nerven oder die Geduld verloren habt, hat sich nämlich der Nebel gelichtet [...]
- b. Verständnislos erwidert sie: Ich hab's [das Stück Seife, U.B.] wieder hingelegt, Karl-Heinz, **nachdem** die Frau Heinze weg war.
- c. „Hilf mir“, betete sie, **nachdem** sie wußte, was sie wollte, „gib mir ein Zeichen [...]“.“ (ebd. 230)

Unter denselben Bedingungen, unter denen PRÄT in S1 aufträte, erscheine bei Gegenwartsbezug, transponiertem Vergangenheitsbezug oder omnitemporalem Zeitbezug auch PRÄS im Temporalsatz, vgl. (3-72).

- (3-72) a. Eine Weile bilde ich mir ein, aufs Geratewohl zu spazieren, bis mir an einer Kreuzung klar wird, daß ich den kürzesten Weg zum Park eingeschlagen habe. [...] **Nachdem** ich weiß, wohin es geht, kaufe ich eine Zeitung.
- b. **Nachdem** der Rand der Gläser mit einem sauberen Tuch und heißem Wasser gründlich gesäubert ist, legt man den feuchten Gummiring und Deckel auf und spannt eine Klammer darüber. (ebd. 230)

Abschließend widmet sich BRAUNER (ebd. 231-232) möglichen nicht-temporalen Verwendungen von *nachdem*. Entgegen den aus der Literatur bekannten Kennzeichnungen dieser Verwendungen als veraltet, regional etc. weist sie darauf hin, daß eine kausale Interpretation vor allem in Verbindung mit PRÄS oder FUT oft die einzig mögliche sei, z.B. in (3-73).

- (3-73) a. „Und mit dem da“, er weist auf die Papiere ringsum, „mit dem da verschonen Sie mich für heut, **nachdem** ich schon die Konferenz mit Lorenz auf mich nehme.“
- b. **Nachdem** sich die Bauarbeiten weiter verzögern werden, sind die Wohnungen erst am 1. Januar beziehbar. [übernommen aus DUDEN 1995: 770] (ebd. 231)

Als widersprüchlich empfindet BRAUNER die Feststellungen im DUDEN (1995: 770), daß einerseits der kausale Gebrauch in Verbindung mit Verbformen im PRÄS oder FUT vorkommen, während temporales *nachdem* nur mit Vergangenheitstempora aufträte, andererseits PRÄS dann gewählt werde, wenn ausgedrückt werden solle, daß die Handlung des übergeordneten Satzes nach dem Beginn der Nebensatzhandlung einsetze (vgl. oben 3.1.1.). Darüber hinaus stellt BRAUNER auch dann kausale Interpretationsmöglichkeiten fest, wenn es sich um reguläre Tempuskombinationen handelt (vgl. auch (3-67) oben), z.B. in

- (3-74) Etwas Luft gab es für die gebeutelte US-Währung lediglich am Nachmittag. **Nachdem** das US-Handelsdefizit mit fünf Milliarden Dollar unerwartet günstiger ausgefallen war, erholte sich der Dollarkurs in Frankfurt nachbörslich leicht auf 1,5560. (ebd. 232)

Neben der kausalen Interpretationsmöglichkeit spricht BRAUNER auch von konzessiven (wie in (3-75a)) und adversativen (vgl. (3-75b)) Interpretationen von *nachdem*. Während im ersten Fall die konzessive Interpretation zusätzlich zur temporalen aufträte, könne im zweiten Fall keine temporale Interpretation vorliegen, weil der ausgedrückte Kontrast die *wann*-Frage ausschließe.

- (3-75) a. Allein die Tatsache, daß man zusammen nochmals ausging, **nachdem** man sich schriftlich getrennt hatte, machte mich wütend.
- b. [in einem Brief:] **Nachdem** wir in unseren Zelten so lange unter Nässe und Frost gelitten haben, ist es nun die Sonne, die uns nicht minder lästig zusetzt. (ebd. 232)

Wie STEUBE (1980) stellt BRAUNER (1997) neben der temporalen auch eine kausale, konzessive und eine adversative Verwendungsmöglichkeit fest. Im Gegensatz zu STEUBE, HERWEG und GELHAUS wird aber nicht der Versuch unternommen, Erklärungen für atemporale Verwendungen anzugeben.⁹⁴ Wichtig festzuhalten ist aber, daß sie kausale Interpretationen nicht auf bestimmte Tempuskombinationen reduziert, wie wir dies auch bereits als bemerkenswert festhalten konnten. Wie einige Grammatiken, STEUBE und GELHAUS unterscheidet sie zwischen zwei Arten des Abschlusses, auf den sich S1 beziehen kann (Abschluß des Geschehens, Vorzeitigkeit des Beginns eines Geschehens). Die Frage nach den Bedingungen für die jeweilige Interpretation bleibt jedoch unbeantwortet.

⁹⁴ Zur *wann*-Frage, die sie lediglich aufführt (z.B. S. 226) gilt das bereits Gesagte

3.1.9. Ergebnisse, Fragen und weiteres Vorgehen

Fragen wir nun danach, welchen Gewinn die Ansätze unter 3.1.2. bis 3.1.8. im Vergleich zu den Ergebnissen aus den Grammatiken und Wörterbüchern in 3.1.1. für unsere Fragestellungen darstellen.

(i) Zunächst einmal werden durch die Befunde der korpusbasierten Arbeiten NEUMANN (1972), GELHAUS (1974a/b) und BRAUNER (1997) die Grammatiken bestätigt, die mehr Tempuskombinationen als die default-Fälle in *nachdem*-Gefügen feststellen und alle anderen nicht von vornherein ausschließen oder für ungrammatisch halten. Das ledigliche Feststellen von Verwendungsmöglichkeiten hinsichtlich der Tempora sagt jedoch noch nichts darüber aus, ob alle diese *nachdem*-Verwendungen gleich gut/akzeptabel/grammatisch sind bzw. empfunden werden und ob die Tempora einen Einfluß haben auf die Bedeutung von *nachdem*, wie dies u.a. von GELHAUS oder der DUDEN-GRAMMATIK (1984/1995) angenommen wird.

(ii) Wie in den Grammatiken und Wörterbüchern werden die von den default-Tempuskombinationen abweichenden Kombinationen unterschiedlich akzeptiert. Während GELHAUS und BRAUNER eine relativ liberale Position einnehmen, vertreten ZSCHUNKE, ZIEGLER und HERWEG einen sehr normativen Standpunkt; STEUBE (1980) vertritt – ganz im Gegensatz zu STEUBE (1988) – eine vermittelnde Position.

(iii) Wenn abweichende Tempuskombinationen nicht nur festgestellt werden, sondern ein Erklärungsversuch unternommen wird, dann fungieren als Vorschläge: a) daß andere Tempora die default-Tempora ersetzen können (z.B. das PRÄT in S1 das PLUS) (GELHAUS, NEUMANN), b) daß die Verbsemantik bestimmte Tempusformen verbietet (NEUMANN)⁹⁵, c) daß aus stilistischen Gründen die default-Tempora ausgeschlossen werden (GELHAUS) und d) daß bestimmte Tempuskombinationen (z.B. PRÄS oder FUT I in S1) oder Argumente (Zustandsargumente nach HERWEG) mit bestimmten atemporalen Bedeutungen (zumindest häufig) einhergehen (HERWEG, BRAUNER).

(iv) Unter die erwähnten Restriktionen, die für einen temporalen S1-Satz formuliert werden, fallen neben Tempuskombinationen, wozu auch HERWEGs PF-Aspekt gezählt werden kann, auch der Ausschluß bestimmter Verben (Dauerverben nach STEUBE 1980: 39) oder Argumente (Zustände nach HERWEG), hypothetischer Sachverhalte (STEUBE), negierter Sachverhalte (nach STEUBE insgesamt, nach HERWEG nur bestimmter), wiederholter Geschehen (zumindest in der Regel nach BRAUNER)⁹⁶ sowie die Forderung eines Resultats der Handlung (welches nach STEUBE entweder durch das Tempus oder durch das Verb ausgedrückt werden könne). Der letzte Aspekt ist nun deshalb von Bedeutung, weil der Abschluß bzw. die Vollendung des S1-Sachverhalts gerade als das wesentliche Kriterium für die Definition von *nachdem* als vorzeitige Konjunktion darstellt. ZSCHUNKE und ZIEGLER formulieren dies sehr strikt. Im Zusammenhang mit der Abgeschlossenheit des Sachverhalts und der damit zusammenhängenden zeitlichen Differenz beider Sachverhalte wird zumeist die Möglichkeit in Verbindung gebracht, den zeitlichen Abstand zwischen dem Abschluß des Temporalsatzes und dem Sachverhalt des Hauptsatzes explizit kennzeichnen zu können (ZSCHUNKE, NEUMANN) (vgl. dazu auch (viii)).

⁹⁵ Dagegen sieht ZIEGLER keinen Einfluß der Verben auf Tempora

⁹⁶ Im Ggs. zu ZSCHUNKE und STEUBE

(v) Die Forderung der Abgeschlossenheit/Vollendung eines S1-Sachverhalts wird jedoch nicht in allen Arbeiten erhoben, sondern aufgegeben zugunsten einer zweiteiligen Definition, die zwischen dem Abschluß eines Geschehens und dem Abschluß eines Beginns eines Geschehens trennt (NEUMANN, GELHAUS, STEUBE, BRAUNER). Im Sinne unserer Überlegungen in 3.1.1. verknüpft *nachdem* danach also auch überlappende Ereignisse, so daß eine strikte Vorzeitigkeit, wie sie z.B. ZSCHUNKE annimmt, ausgeschlossen werden kann.

(vi) Wie in den Grammatiken und Wörterbüchern werden neben der temporalen Verwendung (mit ihren zwei Unterarten aus (v)) atemporale Verwendungen entweder aus den Untersuchungen ausgeschlossen (ZSCHUNKE), als ungrammatisch/nicht hochsprachlich etc. verworfen (ZIEGLER) bzw. nur für eingeschränkt akzeptabel gehalten (HERWEG), als lediglich zusätzlich auftretende Nebenbedeutung bewertet (GELHAUS) oder aber neutral als mögliche hochsprachliche Verwendungen akzeptiert (STEUBE, BRAUNER). Aufgeführt werden unabhängig von der Beurteilung die kausale (ZSCHUNKE, NEUMANN, GELHAUS, ZIEGLER, STEUBE, HERWEG, BRAUNER), die konzessive (STEUBE, BRAUNER) und die adversative (STEUBE, HERWEG, BRAUNER) Verwendung. Die „gegensätzlichen“ Verwendungen sind auffällig häufig vertreten und müssen hinterfragt werden.

(vii) Keiner der vorgestellten Ansätze spricht von einer eigenständigen atemporalen Bedeutung von *nachdem*; vielmehr ist von „Interpretationen“ (GELHAUS, STEUBE, HERWEG), „Verwendungen“ (BRAUNER) o.ä. die Rede, die neben einer temporalen (Grund-)Bedeutung vorkommen. Die temporale Bedeutung wird dabei entweder als stets dominant (GELHAUS) angesehen, wobei die jeweilige atemporale Bedeutung zusätzlich vorliegen könne (ZSCHUNKE, NEUMANN, GELHAUS, ZIEGLER, HERWEG) oder die atemporale Bedeutung könne auch überwiegen (HERWEG, BRAUNER), wenn bestimmte sprachliche Tests eine temporale Verwendung ausschließen (vgl. (viii)), wobei damit in der Regel zugleich ein Verstoß gegen die temporalen Verwendungsbedingungen (hinsichtlich der Tempora (BRAUNER) oder anderer Aspekte (STEUBE, HERWEG)) einhergeht.

(viii) In bezug auf die Abgrenzungen der atemporalen Verwendungen von der temporalen Verwendung werden zumeist sprachliche Tests angeführt: die *wann*-Frage (NEUMANN, HERWEG, BRAUNER), der Zwischenraumtest (NEUMANN), der Zählbarkeitstest (HERWEG), der Negationstest (STEUBE, HERWEG), von denen sich bisher jedoch nur der Zwischenraumtest als geeigneter Testkandidat zu erweisen scheint (da z.B. HERWEG auch bestimmte negierte Sachverhalte für temporale Verwendungen zuläßt im Gegensatz zu STEUBE; und da die *wann*-Frage z.B. auch bei bestimmten temporalen Verwendungen zu versagen scheint).

(ix) Wie BRAUNER parallel zu den Ergebnissen in 3.1.1. feststellt, eröffnen einige *nachdem*-Sätze auch dann kausale u.a. atemporale Interpretationsmöglichkeiten, wenn reguläre Tempuskombinationen vorliegen. Derartige Fälle können also nur schlecht über Regelverstöße erklärt werden, vorausgesetzt, man geht nicht dennoch von einer „deutlichen Dominanz“ der temporalen Interpretation aus (HERWEG). Zudem konnten Regelverstöße, wie sie HERWEG formuliert, nicht bestätigt werden und mußten die Restriktionsverletzungen, die STEUBE für atemporales *nachdem* aufführt, insofern kritisiert werden, als diese in bezug auf die Restriktionen für temporales *nachdem* nichts darüber aussagen, welche atemporale Interpretationsmöglichkeit bei welcher Verletzung eröffnet wird. Auch GELHAUS' Annahme, daß bei Tempuskombinationen der totalen Vorzeitigkeit die kausale Deutung stets ausgeschlossen sei, konnte nicht bestätigt werden.

(x) Insgesamt ist die Formulierung der Restriktionen von temporalem *nachdem* bei allen Ansätzen abhängig davon, welche Tempora bzw. welcher Tempusaspekt als normal angesehen werden; wird der PF-Aspekt angesetzt, dann läßt sich mit GELHAUS (1974a: 116) fragen, ob hier nicht bestimmte Vorurteile im Spiel sind. Damit hängt auch zusammen, ob bestimmte *nachdem*-Sätze für nicht oder nur eingeschränkt akzeptabel gehalten werden. Von welchen Grundannahmen die einzelnen Ansätze auch ausgehen, gemeinsam ist ihnen, daß weder die aufgestellten Restriktionen umfassend genug sind, die in dieser Arbeit bisher aufgeführten Verwendungsweisen von *nachdem* hinreichend zu erklären, noch eindeutige Kriterien eruiert werden konnten, temporales *nachdem* von atemporalen Verwendungen – und diese untereinander – zu unterscheiden. Als sicher kann bis jetzt gelten, daß alle lexikalischen und grammatischen Ausdrucksmittel der Zeit (vgl. EHRICH 1992: 65), die Aktionsarten der Verben, der grammatische Aspekt ebenso wie das grammatische Tempus und die Temporaladverbien, in einem komplexen Zusammenspiel die Verwendungsweisen von *nachdem* beeinflussen, wobei außersprachliches Wissen die Interpretation zusätzlich bestimmt.

Das weitere Vorgehen soll bestimmt sein von vorurteilsfreien Betrachtungen der in den oben – Kap.3.0. – vorgestellten Korpora vorkommenden *nachdem*-Sätze. Bevor jedoch einzelnen Aspekten, die bisher angesprochen wurden, nachgegangen werden kann, muß zwei Punkten nähere Aufmerksamkeit geschenkt werden: a) den sprachlichen Tests, die zur Abgrenzung der temporalen von den atemporalen Verwendungen in der Literatur begegnen, und b) dem Status der Verwendungsmöglichkeiten als temporal, kausal etc. Wie unter Punkt (vii) angemerkt, ist in keiner der Arbeiten unter 3.1.2. bis 3.1.8. recht klar, worauf sich die Autoren beziehen, wenn sie von Interpretationsmöglichkeiten oder Verwendungsmöglichkeiten sprechen: Sind die Satzbedeutungen gemeint oder die Wortbedeutungen? Wenn GELHAUS beispielsweise feststellt, daß die zeitliche „Komponente“ in Fällen wie (3-39a) (des Satzes? des Wortes?) stets dominant sei, muß gefragt werden, welchen Status die kausale „Komponente“ („kausale Deutung“) (des Satzes? des Wortes?) bekommen soll. HERWEG (1990: 220) schließt zwar die kausale Interpretation als eigenständige zweite Bedeutung von *nachdem* explizit aus, in bezug auf die adversative Interpretationsmöglichkeit ist seinen Ausführungen jedoch nur indirekt zu entnehmen, daß er nicht die Lexem- oder Lex-Bedeutung im Blick hat, sondern die Satzbedeutung. Das gleiche gilt für die atemporalen Verwendungen, die STEUBE anführt. Bei BRAUNER schließlich ist der Status ganz unklar.

3.2. **Ausschluß gegensätzlicher Bedeutungskomponenten von *nachdem***

Im folgenden geht es darum zu zeigen, daß die in einigen monographischen Arbeiten und in BEHAGHEL (1928:216) angenommenen gegensätzlichen Verwendungsmöglichkeiten (konzessiv und adversativ) nichts zu tun haben können mit einer wie auch immer angenommenen gegensätzlichen Bedeutung des Lexems *nachdem* oder eines seiner Lexe. Die wichtigste synchrone Frage, die uns beschäftigt, ist, welche Verknüpfungsanweisung *nachdem* dem Leser/Hörer gibt, wenn eine Verknüpfung von Propositionen in einem Satzgefüge vorliegt wie in

(3-76) q *nachdem* p im Satzgefüge S2 *nachdem* S1

Der Unterschied zwischen der temporalen und der kausalen Verwendungsmöglichkeit auf der einen Seite und der konzessiven und adversativen Verwendungsmöglichkeit auf der anderen Seite besteht darin, daß im ersten Fall zwei miteinander vereinbare/kompatible Propositionen verknüpft werden und im zweiten Fall zwei gegensätzliche, sich ausschließende Propositionen, weswegen man letztere als Kontrastrelationen zusammenfassen kann.

Sieht man sich die Beispiele aus der Literatur näher an, die in den Bereich der Kontrastrelationen fallen, stellt man leicht fest, daß *nachdem* – im Gegensatz zu *obwohl* etc. – nicht allein, und das heißt ohne einen sprachlichen Kontext, der explizit auf eine Kontrastrelation gerichtet ist, eine kontrastive Verknüpfungsfunktion ausüben kann. Man vergleiche die Beispiele der bereits erwähnten Autoren, die konzessive und adversative *nachdem*-Verwendungen aufführen:

- (3-77) a. der Orden bleibe ehrwürdig, auch **nachdem** Weishaupt ein schlechter Kerl sei (BEHAGHEL 1928: 216)
- b. (die Bayern setzten) unter Graf Preysing über den Fluß, was ihnen vortrefflich gelang, **nachdem** dieser kühne Versuch französischer und polnischer Reiterei vollständig mißlang (BEHAGHEL 1928: 216)
- c. **Nachdem** er gestern seinen Restlohn wieder nicht bekommen hat, will er morgen nach Feierabend doch wieder auf die Baustelle gehen. (STEUBE 1980: 39) [= (3-50a)]
- d. **Nachdem** Peter gestern seine Freundin besucht hat(te), wird er heute / morgen ins Theater gehen. (HERWEG 1990: 232) [= (3-58)]
- e. Allein die Tatsache, daß man zusammen nochmals ausging, **nachdem** man sich schriftlich getrennt hatte, machte mich wütend. (BRAUNER 1997: 232) [= (3-75a)]
- f. **Nachdem** wir in unseren Zelten so lange unter Nässe und Frost gelitten haben, ist es nun die Sonne, die uns nicht minder lästig zusetzt. (BRAUNER 1997: 232) [= (3-75b)]
- g. Auch **nachdem** Ende vergangener Woche aus Frankreich und Deutschland Präzisierungen zu dem Projekt für eine umfassende Zusammenarbeit bei der Datenübertragung in Brüssel eingegangen sind, scheinen die Vorbehalte der EU-Wettbewerbshüter noch nicht ausgeräumt zu sein. (STEIDELE 1995: 21)
- h. Warum formierte sich die Universität erst im 12./13. Jahrhundert, **nachdem** es doch seit der Spätantike nicht an Initiativen und Organisatoren gefehlt hatte, entsprechende hohe Schulen zur Pflege und Vermittlung scholastischer Bildung und Gelehrsamkeit zu fordern. (STEIDELE 1995: 21)
- i. Die „Richtungskämpfe“ in dieser Partei wurden in ihrem allgemeinen Gewicht gewürdigt – das blieb so, auch **nachdem** der Dresdener Parteitag des Jahres 1903 die bestimmten Erwartungen über ein Vordringen des realistischen Flügels zerschlagen zu haben schien. (STEIDELE 1995: 48)

- j. Von den Bindungen, die Frankreichs Botschafter Cambon mit dem englischen Außenminister Sir Edward Grey erreicht hatte, *nachdem* Haldanes Versuch, ein Flottenabkommen mit Deutschland zu erreichen, gescheitert war, wußten wir so wenig wie einige Mitglieder des britischen Kabinetts. (STEIDELE 1995: 116)

Der Unterschied zwischen den Satzgefügen unter (3-77), die alle entweder als „*gegensätzlich*“ (wie (3-77a/b))⁹⁷, „*konzessiv*“ (wie (3-77c/e/g/h/i)) oder „*adversativ*“ (wie (3-77d/f/j)) bezeichnet werden, besteht darin, daß einige (3-77e/g/j) als auch *konzessiv* / *adversativ* klassifiziert werden und andere (3-77a/b//c/d/f/h/i) hingegen als *ausschließlich konzessiv* / *adversativ*. Für alle als *ausschließlich konzessiv/adversativ* bezeichneten Gefüge gilt

(i) daß eine temporale Paraphrase, wie wir sie für ein temporales Satzgefüge erwarten würden, ausgeschlossen ist; nehmen wir als Beispiele (3-77d und i), abgewandelt in folgender Weise:⁹⁸

- (3-77) d.‘ *Peter hat(te) gestern seine Freundin besucht. Dann/Danach wird er heute/morgen ins Theater gehen.
- i.‘ *Der Dresdener Parteitag des Jahres 1903 schien die bestimmten Erwartungen über ein Vordringen des realistischen Flügels zerschlagen zu haben. Dann/Danach blieb das so (daß die Richtungskämpfe in dieser Partei in ihrem allgemeinen Gewicht gewürdigt wurden).
- d.‘‘ *Peter hat(te) gestern seine Freundin besucht. Das geschah, bevor er heute/morgen ins Theater gehen wird.
- i.‘‘ *Der Dresdener Parteitag des Jahres 1903 schien die bestimmten Erwartungen über ein Vordringen des realistischen Flügels zerschlagen zu haben. Das geschah, bevor das so blieb (daß die Richtungskämpfe in dieser Partei in ihrem allgemeinen Gewicht gewürdigt wurden).

(ii) daß der bereits mehrfach erwähnte Zwischenraumtest nicht anwendbar ist, was bedeutet, daß das *nachdem*-Gefüge nicht sekundär temporal überformt werden kann durch temporale Adverbien (und somit ein zeitlicher Abstand zwischen den Propositionen irrelevant ist), vgl. z.B.

- (3-77) h.‘ *Warum formierte sich die Universität erst im 12./13. Jahrhundert, kurz/8 Jahrhunderte nachdem es doch seit der Spätantike nicht an Initiativen und Organisatoren gefehlt hatte, entsprechende hohe Schulen zur Pflege und Vermittlung scholastischer Bildung und Gelehrsamkeit zu fordern.
- f.‘ *Kurz/3 Tage, nachdem wir in unseren Zelten so lange unter Nässe gelitten haben, ist es nun die Sonne, die uns nicht minder lästig zusetzt.

⁹⁷ Wobei BEHAGHEL als Äquivalent *obgleich*, *während* angibt; dabei ist nicht klar, ob eine temporale Bedeutung zusätzlich vorliegen soll oder nicht.

⁹⁸ Zu verschiedenen Möglichkeiten, Satzverknüpfungsrelationen zu explizieren, vgl. MEYER (1975: 56-57). Vgl. auch GALLMANN/SITTA (1997: 130), oben S. 139.

(iii) daß der Substitutionstest, demzufolge bei temporalem *nachdem* ein Ersatz durch atemporale Konjunktionen ausgeschlossen ist (vgl. HELBIG 1984: 56-63), sehr gut anwendbar ist, vgl.

- (3-77) c.‘ Obwohl er gestern seinen Restlohn wieder nicht bekommen hat, will er morgen nach Feierabend doch wieder auf die Baustelle gehen.
- d.‘‘‘ Während Peter gestern seine Freundin besucht hat(te), wird er heute/morgen ins Theater gehen.

(iv) daß mit Ausnahme der *auch nachdem*-Sätze der Satzakzent nicht auf der Konjunktion liegen kann, vgl.

- (3-77) c.‘‘ *NachDEM er gestern seinen Restlohn wieder nicht bekommen hat, will er morgen nach Feierabend doch wieder auf die Baustelle gehen.
- f.‘‘ *NachDEM wir in unseren Zelten so lange unter Nässe und Frost gelitten haben, ist es nun die Sonne, die uns nicht minder lästig zusetzt.

Im Gegensatz dazu ist bei den *auch* konzessiv/adversativ interpretierbaren Satzgefügen eine temporale Paraphrase nicht ausgeschlossen (vgl. z.B. (3-78a/b)), jedoch nicht die einzig mögliche Paraphrase, vgl. (3-78a‘/b‘), der Zwischenraumtest ist zumindest teilweise anwendbar (vgl. (3-78c/d)), ebenso die Hauptbetonung auf *nachdem* (vgl. (3-78e)). Der Substitutionstest verläuft dagegen bei allen Sätzen positiv (vgl. (3-78f/g)).

- (3-78) a. Ende vergangener Woche sind aus Frankreich und Deutschland Präzisierung zu dem Projekt für eine umfassende Zusammenarbeit bei der Datenübertragung in Brüssel eingegangen. Danach/Seither scheinen die Vorbehalte der EU-Wettbewerbshüter noch nicht ausgeräumt zu sein.
- b. Man hatte sich schriftlich getrennt. Dann/Danach ging man zusammen nochmals aus.
- a.‘ Ende vergangener Woche sind aus Frankreich und Deutschland Präzisierung zu dem Projekt für eine umfassende Zusammenarbeit bei der Datenübertragung in Brüssel eingegangen. Trotzdem scheinen die Vorbehalte der EU-Wettbewerbshüter noch nicht ausgeräumt zu sein.
- b.‘ Man hatte sich schriftlich getrennt. Trotzdem ging man zusammen nochmals aus.
- c. Allein die Tatsache, daß man zusammen nochmals ausging, kurz nachdem man sich schriftlich getrennt hatte, machte mich wütend.
- d. Von den Bindungen, die Frankreichs Botschafter Cambon mit dem englischen Außenminister Sir Edward Grey erreicht hatte, kurz nachdem Haldanes Versuch, ein Flottenabkommen mit Deutschland zu erreichen, gescheitert war, wußten wir so wenig wie einige Mitglieder des britischen Kabinetts.

- e. Allein die Tatsache, daß man zusammen nochmals ausging, nachDEM man sich schriftlich getrennt hatte, machte mich wütend.
- f. Allein die Tatsache, daß man zusammen nochmals ausging, obwohl man sich schriftlich getrennt hatte, machte mich wütend.
- g. Von den Bindungen, die Frankreichs Botschafter Cambon mit dem englischen Außenminister Sir Edward Grey erreicht hatte, während Haldanes Versuch, ein Flottenabkommen mit Deutschland zu erreichen, gescheitert war, wußten wir so wenig wie einige Mitglieder des britischen Kabinetts.

In STEIDELE (1995: 21-26) habe ich Fälle wie (3-77a/b/c/d/f/h/i) beschrieben als *nachdem*-Sätze, in denen eine konzessive/adversative Interpretation erzwungen wird, während in Fällen wie (3-77e/g/j) lediglich eine konzessive/adversative Interpretation nicht ausgeschlossen wird; letztere Gefüge habe ich deshalb als quasi-konzessiv bzw. quasi-adversativ bezeichnet. Es gibt gute Gründe, eine konzessive Verwendung von einer adversativen Verwendung zu unterscheiden,⁹⁹ wenn in der Literatur auch die konzessive und die adversative Bedeutung von Lexemen häufig zusammengefaßt werden.¹⁰⁰ Nach HELBIG (1972: 285-286) ist dann von einem adversativen Verhältnis auszugehen, wenn in S1 und S2 ein gemeinsames Element und zwei verschiedene Elemente (der gleichen Klasse) vorliegen. Dies ist z.B. in (3-77d) der Fall:

(3-79) Nachdem [Peter]₁ [gestern]₂ [seine Freundin besucht hatte]₃, wird [er]₁.
[heute/morgen]₂. [ins Theater gehen]₃.

Die gemeinsamen Elemente sind 1/1' und die verschiedenen 2/2' und 3/3'. Dies spricht für eine Paraphrase wie (3-77d''). Ein konzessives Verhältnis hingegen kann verdeutlicht werden über eine Paraphrase wie (3-77c') oder durch Adverbien wie *doch*, *dennoch* in S2, die explizit in den Gefügen vorliegen können (vgl. (3-77c/h)), zumindest aber ergänzt werden können (vgl. (3-80a) im Gegensatz zum adversativen Gebrauch (3-80b)).

- (3-80) a. Auch **nachdem** Ende vergangener Woche aus Frankreich und Deutschland Präzisierungen zu dem Projekt für eine umfassende Zusammenarbeit bei der Datenübertragung in Brüssel eingegangen sind, scheinen doch/dennoch die Vorbehalte der EU-Wettbewerbsrüter noch nicht ausgeräumt zu sein.
- b. ***Nachdem** wir in unseren Zelten so lange unter Nässe und Frost gelitten haben, ist es nun doch/dennoch die Sonne, die uns nicht minder lästig zusetzt.

In der Verbindung *auch nachdem* liegt, wie dies auch in der Kombination von *auch*, *selbst*, *sogar*, *schon* mit anderen als temporal klassifizierten Konjunktionen der Fall ist bzw. sein

⁹⁹ Vgl. z.B. KAUFMANN (1974), STARKE (1982), DI MEOLA (1997: 124-128).

¹⁰⁰ Vgl. DORFMÜLLER-KARPUSA (1980:11), nach der die semantische Struktur von konzessiven und adversativen Konjunktionen äquivalent seien und ein Unterschied nur auf pragmatische Komponenten zurückgeführt werden könne.

kann,¹⁰¹ in den unter (3-77) aufgeführten Fällen stets eine konzessive Verwendung vor. Liegt eine derartige Kombination nicht vor, kann sie in konzessiv interpretierbaren Sätzen ergänzt werden (vgl. (3-81a)), nicht jedoch in adversativ interpretierbaren (vgl. (3-81b)).

- (3-81) a. Allein die Tatsache, daß man zusammen nochmals ausging, auch/selbst/sogar **nachdem** man sich schriftlich getrennt hatte, machte mich wütend.
- b. *Auch/selbst/sogar **nachdem** wir in unseren Zelten so lange unter Nässe und Frost gelitten haben, ist es nun die Sonne, die uns nicht minder lästig zusetzt.

Das gemeinsame Kennzeichen aller Satzgefüge, die unter (3-77) verzeichnet sind, besteht darin, daß die durch *nachdem* verknüpften Propositionen p und q einen Kontrast bilden; dieser Kontrast kann dominant sein, so daß eine temporale Interpretation des Gefüges ausgeschlossen ist, er kann aber auch zusätzlich vorliegen, so daß sowohl eine temporale als auch eine gegensätzliche Interpretation angenommen und vorgenommen werden kann. Der Kontrast kann in S1 und S2 signalisiert sein durch gemeinsame und verschiedene Elemente wie in (3-77d/f/j), er kann aber auch lediglich in S1 durch Verstärkungselemente wie *auch* (direkt vor *nachdem*) oder lediglich in S2 durch Kontrastadverbien wie *doch* konstituiert werden. Auch ist eine Kombination verschiedener Kontrastindikatoren möglich (vgl. (3-77c)).

Wandelt man derartige Satzgefüge dergestalt um, daß die Kontrastindikatoren eliminiert werden (ohne ansonsten den *nachdem*-Satz zu verändern), dann sieht man sehr schön, daß *nachdem* selbst keinen gegensatzbildenden Einfluß auf die Satzbedeutung in (3-77) ausübt. Vielmehr ist ausschließlich die Anwesenheit oder Abwesenheit der Kontrastindikatoren dafür verantwortlich, ob im Satzgefüge ein Kontrast vorliegt oder nicht. Vgl. die folgenden Abwandlungen:

- (3-82) a. **Nachdem** wir in unseren Zelten so lange unter Nässe und Frost gelitten haben, sind wir nach Hause gegangen. (Abwandlung von (3-77f))
- b. **Nachdem** er seinen Restlohn wieder nicht bekommen hat, will er nach Feierabend wieder auf die Baustelle gehen. (Abwandlung von (3-77c))
- c. **Nachdem** Ende vergangener Woche aus Frankreich und Deutschland Präzisionen zu dem Projekt für eine umfassende Zusammenarbeit bei der Datenverarbeitung in Brüssel eingegangen sind, scheinen die Vorbehalte der EU-Wettbewerbshüter ausgeräumt zu sein. (Abwandlung von (3-77g))
- d. Allein die Tatsache, daß man sich nie wieder traf, **nachdem** man sich schriftlich getrennt hatte, machte mich wütend. (Abwandlung von (3-77e))

In (3-82a) liegen im Gegensatz zu (3-77f) keine kontrastiven (kontrastfähigen)/inkompatiblen/widersprüchlichen Propositionen mehr vor; der Kontrast zwischen *so lange* und *nun* sowie zwischen *Nässe und Frost* und *Sonne* ist aufgehoben, ebenso das gemeinsame

¹⁰¹ Nach DI MEOLA (1997: 93-94) sind diese getrennt geschriebenen Verstärkungselemente Teil eines produktiven Kombinationsmusters; die Kombinationen können in bestimmten Kontexten eine konzessive Bedeutung annehmen.

Element *gelitten haben* und *nicht minder lästig zusetzen*. Der gleiche S1-Satz bekommt somit einen ganz anderen Bezug abhängig vom nachfolgenden S2-Satz. *Nachdem* dient in beiden Fällen als Verknüpfungselement, ohne daß es signalisieren würde ‚zeitliche Folge‘, ‚Gegensatz‘ o.ä.

In (3-82b) kann zwar immer noch ein *doch* in S2 eingefügt werden, wenn ein Kontrast ausgedrückt werden soll (wie in (3-77c)), die kontextfreie Standardinterpretation wird dies jedoch nicht sein. Vielmehr wird der Leser/Hörer wie in (3-82a) eher eine Interpretation favorisieren, die von zwei kompatiblen/miteinander vereinbaren Propositionen ausgeht.

In (3-82c) ist durch den Wegfall von *auch* in S1 sowie den Wegfall der Negation in S2 keine Kontrastfähigkeit der Propositionen mehr gegeben; das sieht man nicht zuletzt daran, daß in S2 kein *doch/dennoch* etc. mehr einfügbar ist.

Die Satzgefüge unter (3-82) zeigen in der Gegenüberstellung mit denen unter (3-77), daß bestimmte Satzkomponenten semantisch dafür ausschlaggebend sind, ob die Propositionen im Satzgefüge als gegensätzlich aufgefaßt werden müssen bzw. können oder nicht müssen bzw. nicht können. Ohne Hilfe von Kontrastindikatoren vermag *nachdem* nicht, eine Verknüpfungsanweisung der Art *p stehe im Gegensatz zu q* zu erteilen (im Unterschied zu Konjunktionen wie *obwohl, obgleich, obzwar*, die unabhängig von den verknüpften Propositionen einen Gegensatz obligatorisch signalisieren). *Nachdem* verhält sich hier so wie auch andere Konjunktionen, die in der Literatur als Temporalkonjunktionen klassifiziert werden; vgl. die folgenden Satzgefüge mit *seitdem* und *als*, die parallel zu (3-77a/g/i) die Kombination *auch* + Konjunktion aufweisen.

- (3-83) a. ***Auch seitdem*** er zum Kieferorthopäden geht, hat sich der Zustand seiner Zähne nicht verbessert.
- b. ***Auch als*** er zum Kieferorthopäden ging, verbesserte sich der Zustand seiner Zähne nicht.

Im Gegensatz zu (3-83) ist ein *nachdem*-Satzgefüge, deren Kontrastindikatoren gestrichen worden sind wie in (3-82) nicht automatisch temporal. Dies führt zu folgendem Problem:

- (i) Auf welcher Basis kommt die Kontrastrelation in einem *nachdem*-Gefüge zustande?

Zunächst einmal ist vollkommen klar, daß die gegensätzlichen Interpretationen von *nachdem*-Gefügen nicht die Basis für andere Interpretationsmöglichkeiten (seien sie temporal, konditional oder kausal) darstellen können. Dies ist schon allein deshalb nicht möglich, weil wir gesehen haben, daß *nachdem* keine gegensätzliche Verknüpfungsanweisung zu geben vermag, ohne daß Kontrastindikatoren im Gefüge vorliegen. Wichtig festzuhalten ist aber zugleich, daß die Lexembedeutung von *nachdem* eine Kontrastrelation in einem *nachdem*-Gefüge eröffnen können muß; dies gilt natürlich auch für Lexeme wie *seitdem* und *als*. Daß diese drei Konjunktionen sich anders verhalten als andere Konjunktionen, die ebenfalls in Grammatiken unter dem Stichwort „Temporalkonjunktion“ verzeichnet werden, sieht man deutlich dann, wenn Satzgefüge konstruiert werden mit Kontrastindikatoren. Man vgl. die folgenden Satzpaare.

- (3-84) a. *Nachdem* er gegessen hatte, ging er hinaus.
 b. *Sobald/Gleich nachdem* er gegessen hatte, ging er hinaus.
- (3-85) a. *Nachdem* er nicht gegessen hatte, ging er (dennoch) hinaus.
 b. **Sobald/Gleich nachdem* er nicht gegessen hatte, ging er (*dennoch) hinaus.
- (3-86) a. *Auch nachdem* er gegessen hatte, ging er (dennoch) hinaus.
 b. **Auch sobald/Auch gleich nachdem* er gegessen hatte, ging er (*dennoch) hinaus.
- (3-87) a. *Auch nachdem* er nicht gegessen hatte, ging er (dennoch) hinaus.
 b. **Auch sobald/Auch gleich nachdem* er nicht gegessen hatte, ging er (*dennoch) hinaus.

In (3-84) verhalten sich *nachdem* und *sobald* gleich: zwei kompatible Propositionen werden verknüpft; ein Kontrast zwischen p und q dürfte nur in ganz speziellen Kontexten möglich sein. Der default-Fall besteht darin, zwischen p und q ein temporales Verhältnis zu sehen, wobei sich der *sobald*-Satz vom *nachdem*-Satz lediglich darin unterscheidet, daß der zeitliche Abstand zwischen p und q geringer ausfällt.

Durch lexikalische Einheiten wie *nicht* und/oder vorangestelltes *auch* verlassen wir eine temporale (default-)Interpretationsmöglichkeit in (3-85) bis (3-87). Zur Verdeutlichung eines möglichen Kontrastes kann in den jeweiligen (a)-Sätzen in S2 ein *dennoch/doch/trotzdem* eingefügt werden, nicht jedoch in den (b)-Gefügen. Wenn man nun bedenkt, daß *nachdem* und *sobald* sich in ihrer Lexembedeutung in (3-84) nur geringfügig zu unterscheiden scheinen, ist die Verwendungsmöglichkeit von *nachdem* in (3-85) bis (3-87) im Vergleich mit der Verwendungsunmöglichkeit von *sobald* in den gleichen sprachlichen Umgebungen erstaunlich. *Sobald* scheint demnach keine Propositionen verknüpfen zu können, die einen Kontrast bilden. Wenn dies der Fall ist und wenn zugleich gilt, daß *sobald* ausschließlich temporal verwendet werden kann (wofür u.a. die Unmöglichkeit spricht, einen negierten S1-Satz einzuleiten), dann sind im Falle der *nachdem*-Verwendungen Zweifel angebracht, ob eine temporale Grundbedeutung überhaupt die Basis für eine allein durch die Art der verbundenen Propositionen ermöglichte bzw. erzwungene Umformung/Überformung zu einer adversativen/konzessiven/gegenseitlichen Interpretation darstellen kann. Man müßte nämlich dann erklären, warum bei der Verwendung von *sobald* die Komponente „temporal“ eine Verknüpfung zweier gegensätzlicher Propositionen ausschließt/verhindert/blockiert, während sie bei der Verwendung von *nachdem* irrelevant zu sein scheint. Die aufgeführten Beispiele lassen daher vermuten, daß eine Kontrastrelation in *nachdem*-Gefügen nicht auf der temporalen (vgl. (3-84a)), sondern auf einer anderen Relation beruht. Betrachtet man z.B. (3-84a) und (3-85a) (ohne *dennoch* in S2) kontextfrei, dann ist eine temporale (vgl. (3-84a)) bzw. gegensätzliche (vgl. (3-85a)) Interpretation nicht die jeweils einzig mögliche. Für beide Sätze kann eine kausale Interpretation vorgenommen werden, vgl.

- (3-84) a.‘ *Nachdem* er (viel zu viel zum Abendbrot) gegessen hatte, ging er hinaus (und erbrach sich).
- (3-85) a.‘ *Nachdem* er (den ganzen Tag) nicht gegessen hatte, ging er hinaus (um bei McDonalds ein Chicken-Menü zu besorgen).

In beiden Fällen wäre eine Paraphrase *S1. Danach S2* unglücklich gewählt; in (3-84a)‘ würde sie sogar eine Bedeutungsveränderung bewirken, da in (3-84a)‘ das Erbrechen eine Konsequenz aus *S1* darstellt, jedoch in der Satzverbindung *Er hatte viel zu viel gegessen. Danach ging er hinaus und erbrach sich* als ein separates (temporal lediglich nachfolgendes) Ereignis erscheint.

Wenn eine konzessive oder adversative Lexembedeutung für *nachdem* ausgeschlossen werden kann, eine gegensätzliche Bedeutung des Satzgefüges also durch satzsemantische Aspekte (Kontrastindikatoren) entsteht, wobei die temporale Bedeutung der Konjunktion nicht die Basis für die Verwendung in Gefügen mit Kontrastindikatoren darzustellen scheint, dann muß sich zwangsläufig die Frage ergeben:

- (ii) Kann *nachdem* eine temporale Grundbedeutung haben?

Offensichtlich scheint nach den bisherigen Überlegungen, daß *nachdem* sich semantisch anders verhält als Konjunktionen wie *sobald*, daß *nachdem* z.B. mit temporalen Indikatoren verbunden werden kann¹⁰² und daß es auch negierte Sachverhalte verbinden kann.¹⁰³ Wenn *nachdem*, wie wir gesehen haben, in unseren Beispielen nicht qua Lexembedeutung eine temporale Interpretation eines *nachdem*-Gefüges erzwingt (entweder durch Kontrastindikatoren oder durch fehlende temporale Indikatoren (vgl. (3-84a)‘ und (3-85a)‘)), kann vermutet werden, daß *nachdem* generell nicht ohne temporale Indikatoren eine temporale Verknüpfung zweier Propositionen erzwingen kann. Dies führt auch dazu, den Status der Tempora neu zu überdenken. Hätte *nachdem* nämlich keine temporale Grundbedeutung, müßten auch die Tempora als temporale Indikatoren fungieren können. Als logische Konsequenz ergibt sich daraus für die Korpusuntersuchung, zunächst und vor allem Satzgefüge zu betrachten, die das gleiche Tempus in *S1* und *S2* aufweisen und darüber hinaus nicht entweder durch Zeitadverbien temporal oder durch Kontrastindikatoren gegensätzlich markiert sind.

Hypothese für die folgenden Untersuchungen ist demnach, daß *nachdem* nur eine sehr allgemeine Lexembedeutung zukommt (parallel zu *je nachdem*), wobei die Verwendung als Lex abhängig von der Beschaffenheit des satzsemantischen Kontextes nicht nur atemporal, sondern auch temporal ausgestaltet wird.

¹⁰² Im Gegensatz zu *sobald*, *seitdem* etc. Vgl. FN 75 auf S.139.

¹⁰³ Vgl. **Sobald er nicht nach Australien fuhr* vs. *Als er nicht nach Australien fuhr, wußte ich...*

3.3. Korpusuntersuchung I: *Nachdem*-Gefüge mit gleichen Tempora

3.3.1. Überblick

Beginnen wir mit einem kurzen Überblick darüber, in wievielen *nachdem*-Gefügen ein gleiches Tempus in Haupt- und Nebensatz vorkommt.

Während im gesprochen sprachlichen Korpus *GWD-N-A* die PRÄS-PRÄS-Kombination (vgl. (3-88a)) stark vertreten ist, dominieren unter den Sätzen mit gleichem Tempus in den beiden schriftsprachlichen Korpora die PRÄT-PRÄT-Kombinationen wie in (3-88b). Zu den Satzgefügen mit gleichem Tempus werden hier auch Sätze gezählt, die das Zustandspassiv im PRÄS (vgl. (3-88c)) und PRÄT (vgl. (3-88d)) aufweisen. Das gleiche gilt auch vom Vorgangspassiv in allen Tempora (vgl. (3-88e)) und Sätzen im Konjunktiv (wie in (3-88f)). Darüber hinaus wurden auch Satzgefüge berücksichtigt, in denen in einem Satz neben dem gleichen Tempus ein weiteres Tempus erscheint (wie in (3-88g)). Im Gegensatz zu PRÄS-PRÄS- und PRÄT-PRÄT-Kombinationen erscheinen PF-PF und PLUS-PLUS-Kombinationen relativ selten (vgl. (3-88f/h)); berücksichtigt wurden auch Fälle, bei denen die finite Form des Hilfsverbs ausgelassen wurde,¹⁰⁴ jedoch nur im Sinne des gleichen Tempus interpretiert werden kann (vgl. (3-88i)).

Tabelle 9: Häufigkeit der *gwd. nachdem*- Gefüge mit gleichem Tempus in S1 und S2

	GWD-N-A (von 113)	GWD-N-B1 (von 108)	GWD-N-B2 (von 113)	Gesamt (von 334)
PRÄS-PRÄS	14	7	2	23
PRÄT-PRÄT	13	15	18	46
PF-PF	2	4	0	6
PLUS-PLUS	2	2	4	8
Gesamt	34 = 30,09%	29 = 26,85%	24 = 21,24%	87 = 26,05%

- (3-88) a. Und die Enttäuschung der Zuschauer ist natürlich verständlich, **nachdem** ja so bekannte Spieler wie Uwe Seeler Hönig Sandmann nicht dabei sind. (*GWD-N-A*, 7)
- b. **Nachdem** Brandt 1974 über den DDR-Spion Guillaume stürzte, begann die Ära des kettenrauchenden Kanzlers Schmidt [...] (*GWD-N-B1*, 55)
- c. **Nachdem** die Dialoge zwischen den Grünen und der SPD beendet sind, darf ich zu meinem Redebeitrag kommen. (*GWD-N-A*, 109)
- d. Am letzten Freitag nun schließlich konnte der Prozeß, **nachdem** die Beschwerden verworfen waren, endlich beginnen. (*GWD-N-A*, 34)

¹⁰⁴ Diese Formen bezeichne ich als „afinit“ (nach GUCHMANN/SEMENJUK 1981: 120, Anm.29)

- e. *Nachdem* eine der beiden Frauen entkommen konnte, wurde die andere mit einem Sondereinsatzkommando aus der Gewalt ihrer bewaffneten und betrunkenen Peiniger befreit, wie die Polizei gestern mitteilte. (*GWD-N-B1*, 85)
- f. Er habe sogar zweimal Medikamente abgesetzt von Firmen, die Geld für Weihnachtsferien gaben, *nachdem* es Zweifel über deren Wirksamkeit gegeben habe. (*GWD-N-B1*, 3)
- g. Nehmen Sie doch die Chance wahr, eine unsinnige Regulierung, eine Regulierung aus dem Kalten Krieg endgültig zu beseitigen, *nachdem* sich in ganz Osteuropa die Bewegung zur Demokratie und zur Entspannung nicht nur ergeben hat, sondern Tag für Tag angefüllt wird. (*GWD-N-A*, 108)
- h. Elly Knapp war als Gasthörerin an die Berliner Universität gekommen, *nachdem* sie den Sommer in Freiburg etwas studiert hatte. (*GWD-N-B2*, 72)
- i. Eugen Katz war, *nachdem* er mir die paar Handgriffe beigebracht, in den Urlaub gefahren. (*GWD-N-B2*, 61)

3.3.2. Temporale, kontrastive und kausale Indikatoren

Sehen wir uns nun die temporalen Indikatoren an. Wir müssen nach den Ergebnissen aus 3.2. die *nachdem*-Satzgefüge mit temporalen Indikatoren von denen unterscheiden, die über keine temporalen Indikatoren verfügen. Als temporale Indikatoren können temporale Adverbien fungieren (vgl. (3-89a-d)), die zusätzlich durch Temporalität indizierende Lexeme unterstützt werden (3-89e/f) oder derartige Lexeme erscheinen ohne weitere Adverbien (3-89g).

- (3-89) a. Thomas Strunz rettete den Bayern mit einem verwandelten Handelfmeter in der 88. Minute zumindest einen *Zähler*, *nachdem* zwei Minuten zuvor Stefan Kuntz per Foulelfmeter vor 33063 Zuschauern im ausverkauften Ruhrstadion die 2:1-Führung der Westfalen erzielte. (*GWD-N-B1*, 42)
- b. Sie muß nicht nur als Mann heiraten, sie übernimmt nach dem Tod des Vaters auch dessen Geschäft. Erst *nachdem* auch ihre Frau stirbt, flüchtet sie aus ihrer bisherigen Identität. (*GWD-N-B1*, 20)
- c. Und dann anschließend, *nachdem* also dieses zweite lateinische Tischgebet verlesen war, ging man in feierlichem Zug wieder raus und zwei Treppen höher in den sogenannten combination room. (*GWD-N-A*, 28)
- d. Es hat sich erwiesen, daß immer so fünfzehn Jahre nach einem Krieg, *nachdem* also die Aggression im großen abgeschöpft war, die Kriminalitätsrate wieder stieg. (*GWD-N-A*, 30)
- e. Es fängt an zu regnen und *nachdem* das Rennen dann zu Ende war sagte er: [...] (*GWD-N-A*, 54)
- f. Erst als der Abend dem Oktoberhimmel einen feinen schrägen Regen und tintige Dämmerung ausquetschte, griffen sie noch rasch und lustlos einen

entfernten, dunkelnden Feldstein an, ließen es dann aber, **nachdem** der erledigt, genug sein. (*GWD-N-B2*, 3)

- g. **Nachdem** ihr Mann 1954 starb, zog sie 1957 in das Lutherstift – damals noch ein reines Damenstift. (*GWD-N-B1*, 99)

Allen diesen Satzgefügen ist gemeinsam, daß eine temporale Paraphrase *S1. Danach/Anschließend S2* und *S1, Das geschah, bevor S2* gebildet werden kann (und atemporale Paraphrasen ausgeschlossen sind), daß der Zwischenraumtest anwendbar ist (z.B. über eine Umformulierung wie unter (3-89a⁴) und daß der jeweilige Satzakzent auf der Konjunktion liegen kann.

- (3-89) a.⁴ Thomas Strunz rettete den Bayern ... einen Zähler, zwei Minuten **nachdem** Stefan Kuntz ... erzielte.

Nach unserer Hypothese dürften die Satzgefüge unter (3-89) trotz der fehlenden temporalen Charakterisierung über das Tempus als temporale Satzgefüge intendiert sein, wobei die Temporalität über temporale Indikatoren erzwungen wird. Angenommen wurde bisher ferner, daß Kontrastindikatoren dafür sorgen, daß zwischen den verknüpften Propositionen ein Gegensatz gesehen werden kann oder muß. Dies ist z.B. der Fall in (3-88e): Das Gefüge kann im Sinne einer Kontrastrelation interpretiert werden (*Während die eine der beiden Frauen entkommen konnte, wurde die andere ... befreit.*), kann jedoch ebensogut temporal gesehen werden, wie der Zwischenraumtest zeigt (*Kurz nachdem...*). Andere Sätze (wie der besprochene unter (3-77i) [= *GWD-N-B2*, 65] schließen hingegen eine temporale Interpretation aus.

Betrachten wir nun Sätze, die weder temporale noch kontrastive Indikatoren aufweisen. In derartigen Satzgefügen müßte stets eine temporale Relation gesehen werden können, wenn **nachdem** eine temporale Grundbedeutung zugewiesen werden soll. Eine temporale Grundfunktion wäre auch die erwartbare Basis für etwaige kausale Implikaturen (die ihrerseits streichbar sein müßten). Denkbar ist darüber hinaus, daß es neben den temporalen und den kontrastiven Indikatoren auch kausale Indikatoren gibt, die in dem Satzgefüge einen begründenden Zusammenhang zwischen p und q zu sehen ermöglichen bzw. erzwingen.

Als kausale Indikatoren kommen v.a. zwei Möglichkeiten in Betracht: einerseits negierte **nachdem**-Sätze (wie in (3-90a/b/c)), andererseits **nachdem**-Sätze, in denen die Partikel *ja* erscheint (vgl. (3-90d)). Beide Möglichkeiten können auch zusammen auftreten (wie in (3-90e)).

- (3-90) a. **Nachdem** diese Möglichkeit nicht mehr besteht [die Endlagerung von Atommüll in Morsleben], werden in Würzburg verstärkt Komponenten in ihre Bestandteile zerlegt, um sie, nach verschiedenen Materialarten getrennt, unterschiedlich zu entsorgen und nun verstärkt einschmelzen zu können. (*GWD-N-B1*, 94)
- b. Der damalige CSU-Vorsitzende und bayerische Ministerpräsident trat seinen oberbayerischen Wahlkreis Weilheim an die gelernte Fernsehbildtechnikerin ab, **nachdem** es für seine Kanzlerkandidatur nicht reichte. (*GWD-N-B1*, 27)

- c. [...] worauf es hier ankommt, ist nicht die Richtigkeit der Hypothese, sondern die Einsicht, daß alle Therapie in der Luft schwebt, wenn sie nicht, **nachdem** eine Erklärung des Lebendigen noch nicht möglich ist, wenigstes durch eine Hypothese über das Lebendige begründet werden kann. (*GWD-N-B2*, 104)
- d. Meine Damen und Herren, jetzt noch einige Sätze zum Haushalt des Auswärtigen Amtes, **nachdem** es ja eine verbundene Debatte gibt. (*GWD-N-A*, 87)
- e. Und die Enttäuschung der Zuschauer ist natürlich verständlich, **nachdem** ja so bekannte Spieler wie Uwe Seeler, Hönig, Sandmann nicht dabei sind und jetzt auch Krämer. (*GWD-N-A*, 7)

Mit Ausnahme von (3-90b) ist in allen Gefügen unter (3-90) eine temporale Paraphrase *S1. Danach/Anschließend S2* unangebracht, auszuschließen ist aber auch für (3-90b) eine Paraphrase *S1. Das geschah/geschieht, bevor S2*. Bei allen Gefügen besteht darüber hinaus die Möglichkeit einer Paraphrase mit *da (ja)* und die Unmöglichkeit des Satzakkentes auf der Konjunktion, vgl. für (3-90a):

- (3-90) a.‘ *NachDEM diese Möglichkeit nicht mehr besteht, werden in Würgassen verstärkt Komponenten in ihre Bestandteile zerlegt,...
- a.“ Nachdem diese Möglichkeit NICHT mehr besteht, werden...
- a.““ Nachdem diese Möglichkeit nicht mehr beSTEHT, werden...

Betrachtet man die Satzgefüge mit *ja* in einer Satzverbindung, erkennt man leicht die kausale Beziehung zwischen den Propositionen, die durch *ja* etabliert wird.

- (3-91) a. Jetzt noch einige Sätze zum Haushalt des Auswärtigen Amtes. Es gibt **ja** eine verbundene Debatte.
- b. Und die Enttäuschung der Zuschauer ist natürlich verständlich. Es sind **ja** so bekannte Spieler wie Uwe Seeler, Hönig, Sandmann nicht dabei.

Schließen wir nun auch derartige Sätze aus, bleiben Satzgefüge übrig, die weder über temporale (Tempus, Adverbien) noch über kontrastive (Adverbien/Kontrastfähige Propositionen) noch über kausale (Negation, Adverbien) Indikatoren verfügen. Z.B.

- (3-92) a. **Nachdem** dieser Vorschlag der CDU/CSU regierten Länder an der starren Haltung der SPD und der FDP im Vermittlungsausschuß gescheitert war, stand die Landesregierung vor einer neuen Situation. (*GWD-N-A*, 32)
- b. **Nachdem** in der Türkei mit der Textil- und Stahlindustrie zwei Zugpferde der Konjunktur an Fahrt verloren haben, ist die gesamte wirtschaftliche Entwicklung des Landes ins Stocken geraten. (*GWD-N-B1*, 21)

- c. Aber der Patient denkt nicht statistisch. Er ist überzeugt, daß der alte, erfahrene Arzt nun ganz besonders gut über ihn Bescheid wissen werde, **nachdem** die Wassersucht doch offenbar „in der Familie liege“. (GWD-N-B2, 94)
- d. **nachdem** mein erstes Statement gleich ne Verteidigung von Tarzan sein muß, (Herr Kolbe meinte wir hätten ihn ramponiert herausgebracht) da will ich gern ne Gegenfrage stellen, was denn überhaupt der Grund wäre? (GWD-N-A, 52)
- e. Die beiden Polizisten waren mit dem Hund und einer weiteren Streife gegen 1 Uhr zu dem Einkaufsmarkt gefahren, **nachdem** die Einbruchssicherung ausgelöst worden war. (GWD-N-B1, 83)
- f. **Nachdem** es das Krankheitsbild der Hysterie einmal gab, entdeckten die Psychiater sehr bald auch die männliche Hysterie. (GWD-N-B2, 98)
- g. **Nachdem** diese Debatte hier auch die Menschen in der DDR verfolgen und dies alles mit anhören, werden sie jetzt ein bißchen besser und illusionsloser über Ihre Einstellung zu denen, die die Volksbewegung drüben vorangebracht haben, Bescheid wissen. (GWD-N-A, 94)

Diesen Satzgefügen, welche untereinander verschiedene Tempora, in S1 und S2 jedoch jeweils das gleiche Tempus aufweisen, gilt unser Hauptaugenmerk, da *nachdem* hier zwei Propositionen verknüpft, die keine der bisher ermittelten Indikatoren enthalten.

3.3.3. *Nachdem*-Gefüge ohne Indikatoren

Ich gehe davon aus, daß in Satzgefügen wie unter (3-92) – und das gilt natürlich für alle bisher in Kapitel 3.3. aufgeführten Belege – das gleiche Tempus in S1 und S2 vom Sprecher bzw. Schreiber beabsichtigt ist und damit keinen Verstoß gegen irgendwelche Grammatikalitätsbeschränkungen darstellt. Immerhin ein Viertel aller *nachdem*-Belege der gwd. Korpora kommen in derartigen Satzgefügen vor (vgl. Tabelle 9 auf S.181, zur Informantenbefragung siehe 3.3.5.). Von diesen Satzgefügen weisen wiederum ca. die Hälfte keine der bisher ermittelten temporalen, gegensätzlichen oder kausalen Indikatoren auf.

Betrachten wir nun diese Gefüge genauer. Es ist klar, daß neben den Tempora und den Adverbien etc. auch die Verben eine zentrale Rolle spielen hinsichtlich der Zeitkonstitution der verknüpften Sachverhalte. Es sei zunächst folgende Beobachtung hervorgehoben: In keinem der Sätze unter (3-92) ist die Abgeschlossenheit eines Ereignisses in p von zentraler Bedeutung. Vielmehr wird entweder der Nachzustand auf q bezogen oder die Proposition p ist „zeitlos“ und erstreckt sich dementsprechend auch über dem Zeitraum, in dem q Gültigkeit beansprucht. Ich möchte dies vorläufig folgendermaßen verdeutlichen.

- | | | | | | | |
|--------|----|----|-----------|-----|----|-----------|
| (3-93) | a. | S1 | X _____ | a.‘ | S1 | (X) _____ |
| | | S2 | _____... | | S2 | _____ X |
| | b. | S1 | ... _____ | | | |
| | | S2 | _____... | | | |

Die erste Möglichkeit (3-93a) besteht darin, daß der Beginn eines Zustands, der zugleich den Nachzustand eines Ereignisses darstellt, in S1 den Bezugspunkt für S2 darstellt. So dauern die Zustände *dieser Vorschlag gescheitert war* in (3-92a) und *zwei Zugpferde der Konjunktur an Fahrt verloren haben* in (3-92b) während der Zustände im jeweiligen S2 weiterhin an. Der Beginn der Zustände in S1 ist jeweils hervorgehoben. Deshalb liegt es nahe, derartige Satzgefüge zu paraphrasieren mit *seitdem p, q* (vgl. ZSCHUNKE 1970: 127 und oben Kap. 3.1.2.); dabei eine nicht-unmittelbare Vorzeitigkeit ansetzen zu wollen, halte ich für ausgeschlossen.

Die zweite Möglichkeit (3-93a') unterscheidet sich von der ersten dadurch, daß zwar ebenfalls ein Zustand (3-92d) oder ein Nachzustand (3-92e) in S1 ausgedrückt wird, in S2 jedoch ein Ereignis, das in diesen (Nach-)Zustand fällt.

Die dritte Möglichkeit (3-93b) zeigt zwei Zustände, die parallel (ohne Markierung von Anfang und Ende) laufen (z.B. (3-92c/g)).

An dieser Stelle ist es angebracht, unabhängig von der Funktion der Tempora – die in den hier betrachteten Satzgefügen insofern keine Rolle spielen, als sie keine temporale Vor- oder Nachzeitigkeit anzeigen – mittels eines Exkurses einen Blick auf die Aktionsarten und deren Behandlung in der Literatur zu werfen. Erst anschließend widme ich mich der Semantik der indikatorlosen Satzgefüge mit gleichem Tempus erneut (3.3.5.).

3.3.4. Exkurs: Aktionsarten und Aspekt

3.3.4.1. Ergebnisse aus STEIDELE (1995)

In meiner Magisterarbeit habe ich untersucht, welche Bedeutung den Tempora und den Aktionsarten in *nachdem*-Gefügen zukommt, d.h. erstens, ob ein Zusammenhang besteht zwischen den ‚üblichen‘, normativ ‚korrekten‘ Tempuskombinationen (vgl. Kap.3.1.) und temporaler Interpretation der *nachdem*-Sätze und zwischen unüblichen, normativ ‚falschen‘ Tempuskombinationen und atemporaler Interpretation dieser Sätze, und zweitens, ob die Aktionsarten in den *nachdem*-Gefügen Einfluß haben auf temporale bzw. atemporale Interpretationen.

Ergebnis in bezug auf die Tempuskombinationen war, daß die in meinen Korpora jeweils am häufigsten erscheinenden Tempuskombinationen (v.a. PLUS-PRÄT) den prozentual geringsten Anteil an atemporal interpretierbaren *nachdem*-Sätzen aufwiesen und daß Sätze mit den häufigsten Kombinationen nie ausschließlich atemporal interpretierbar waren. Umgekehrt jedoch schlossen diese ‚korrekten‘ Kombinationen atemporale Interpretationen nicht vollkommen aus (vgl. oben z.B. (3-6c) oder (3-74)) und unübliche Kombinationen wie PRÄS-PRÄS führten nicht zwangsläufig zu atemporalen Interpretationen (vgl. (3-72a)). In letzterem Fall wurden dafür bestimmte Adverbien und die Aktionsarten verantwortlich gemacht.

Der Aktionsartanalyse habe ich VENDLERS (1967) Klassifikation der Verben bzw. der Verbalphrasen zugrunde gelegt und bin HERWEGs (1990) Ausführungen bei der Übertragung dieser Klassifikation auf das Deutsche gefolgt. Schließlich habe ich TEN CATES (1994) Terminologie übernommen und über zahlreiche Testverfahren Zustände und Aktivitäten (VENDLERS States und Activities) als die Nichtveränderungssachverhalte von den Handlungen

und Ereignissen (VENDLERS Accomplishments und Achievements) als den Veränderungssachverhalten unterschieden.

Ergebnis der Aktionsartanalyse meiner *nachdem*-Gefüge war folgendes:

1. Die in S_1 und S_2 enthaltenen Verben sind in eindeutig temporalen Gefügen anders aufeinander bezogen als in eindeutig atemporalen Gefügen; in letzteren überlappen die Situationen bzw. eine Situation enthält die andere;
2. quasi-atemporale Gefüge¹⁰⁵ sind charakterisierbar dadurch, daß in vielen Fällen aufgrund der Kombination ihrer Aktionsarten die zwei möglichen Interpretationen (die temporale wie die atemporale) durch verschiedene Bezugsmöglichkeiten erklärt werden können (zumeist Fälle, bei denen der Beginn von S_1 oder S_2 den Bezugspunkt darstellen kann); in eindeutig atemporalen Sätzen ist ein solcher Bezugspunkt nicht auszumachen;¹⁰⁶
3. eine Unterscheidung innerhalb der atemporalen Sätze war mit Hilfe der Aktionsarten nicht möglich.

Insgesamt wurde konstatiert, daß Atemporalität auf verschiedene Weise angezeigt wird (nicht-perfektive Tempora, Aktionsart, Negation, bestimmte Adverbien); es ist von einem komplexen Zusammenspiel aller Komponenten auszugehen.

Die Betrachtungen und Analysen in der Magisterarbeit haben zwar erste Hinweise gegeben, inwiefern *nachdem*-Gefüge in bestimmten Tempus- und Aktionsart-Kontexten temporal oder atemporal interpretiert werden können; nicht berücksichtigt wurde jedoch das Moment der temporalen und atemporalen Indikatoren. Der Fehler bestand v.a. darin, Satzgefüge mit derartigen Indikatoren nicht von solchen ohne sie strikt zu unterscheiden. Nach den Überlegungen der vorliegenden Arbeit muß auch das Tempus als Temporalindikator gesehen werden und Satzgefüge mit gleichem Tempus müssen als „neutrale“, indikatorlose Fälle als Basis für die Verwendungsmöglichkeit in Zusammenhang mit *nachdem* betrachtet werden.

3.3.4.2. Klassifikationen der Verben nach Aktionsarten

Die Zahl der Verbklassifikationen nach Aktionsarten ist Legion. Es ist hier nicht mein Ziel, bestimmte Klassifikationen zu motivieren oder einzelne Zuordnungen von Verben nach bestimmten Autoren zu begründen oder zu bestätigen; die Intentionen der einzelnen Autoren sind vielfältig, und die Terminologie ist alles andere als einheitlich.

Betrachtet man die verschiedenen Klassifikationen im Überblick, aus einer terminologisch distanzierten Perspektive, dann kann man folgendes feststellen:

- a. Unabhängig davon, ob Verben oder Verbalphrasen betrachtet werden, ordnen die Autoren die Verben oder Verbalphrasen zumeist 4 Situationsklassen zu (z.B. VENDLER 1967, MOURELATOS (1981), STEPHANY (1985), TSCHIRNER

¹⁰⁵ Vgl. Kap.3.2.

(1991), TEN CATE (1993,1994), THIEROFF (1994), EGG (1994), RAPP (1997)), oder 3 Klassen (z.B. SALTVEIT (1970), AFONKIN (1980), DAHL (1985), VERKUYL (1988), SASSE (1991), LEISS (1992), AMRHEIN (1996)), nur selten mehr als 4 Klassen (z.B. STEUBE (1988), EHRICH (1992)).

- b. Die Zuordnungen zu den einzelnen Klassen werden durch sprachliche Testverfahren vorgenommen (v.a. Adverbiale, Tempora, Verbformungen).
- c. Die Zuordnungen werden anhand von konstruierten, einfachen Sätzen vorgenommen.
- d. Bestimmte Klassen stehen anderen Klassen näher (sind ähnlicher) oder weniger nah (sind verschiedener).
- e. Verben/Verbphrasen können ihre Aktionsart ändern, aber nicht beliebig: nur bestimmte Wechsel sind möglich.
- f. Es gibt Verben/Verbalphrasen, die sich nur schwer der einen oder anderen Klasse zuordnen lassen; sie werden in den Betrachtungen entweder explizit ausgeklammert, manchmal einfach übergangen oder (z.T. ein wenig zwanghaft) integriert. ‚Schwierige‘ Verben sind häufig Motivationsbasis für neue Klassifikationen.
- g. Wenn auch die Kategorie des Aspekts im Deutschen umstritten ist, so wird doch häufig eine Aspektaffinität der Verben angenommen; dieser Punkt steht häufig in Zusammenhang mit der Frage, ob Aktionsartverben von ‚neutralen‘ Verben (‚Verbalcharakteren‘) unterschieden werden müssen (vgl. z.B. RIECKE (1994)).

Zunächst zu den Punkten b) und d): Um die dreißig Testverfahren sind mir bisher in der Literatur begegnet, wobei die einzelnen Autoren natürlich nur einige davon verwenden; die gängigsten sind:

- (i) Kann der jeweilige Satz Antwort sein auf die Frage: *Wie lange X-te er?* bzw. ist der Satz kombinierbar mit Durativadverbialen der Art ‚2 Stunden lang‘;
- (ii) kann eine punktuelle Zeitangabe eingefügt werden auf die Frage *Zu welchem Zeitpunkt X-te er/um wieviel Uhr X-te er?*
- (iii) kann das im Satz enthaltene Verb kombiniert werden mit *anfangen/aufhören?*
- (iv) kann das Verb mit Zeitraumenadverbialen (Zeitspannenadverbialen) der Art *in/innerhalb von* kombiniert werden?
- (v) kann die Verbalphrase umgewandelt werden in Progressivkonstruktionen der Art *er ist dabei zu X-en/ ist am X-en?*

In der Magisterarbeit habe auch ich diese Testverfahren angewendet; mit ihrer Hilfe konnten VENDLERS (1967) Verb- bzw. Situationsklassen relativ einfach unterschieden werden (Kriterien

¹⁰⁶ Das sind die Sätze, die HAMANN (1991) „unbegreiflich“ findet.

der Zielgerichtetheit und der zeitlichen Ausdehnung) und auch bei Aktionsartübergängen eingesetzt werden (*laufen – zum Strand laufen*), dazu weiter unten. Verwendet man jedoch diese Tests in bezug auf in der Realität geäußerte (in meinem Fall v.a. geschriebene) Sätze, dann ergeben sich zahlreiche Probleme. Das liegt zum einen daran, daß es nicht für jede Situationsklasse einen bestimmten oder mehrere bestimmte Tests gibt, die ausschließlich für diese Klasse gelten. Wenn man VENDLERS Zeitschemata zugrundelegt, kommt man auf Merkmalskombinationen, die dann einem bestimmten Zeitschema entsprechen (z.B. [-tel, +punkt] = State, [-tel, -punkt] = Activity); dementsprechend haben bestimmte Klassen, also z.B. States und Activities, Gemeinsamkeiten, die dazu führen, daß ein Test auf beide Klassen anwendbar ist; z.B. lassen sowohl States als auch Activities Durativadverbiale zu. Andere Klassifikationen gehen von Merkmalshierarchien aus (z.B. EGG (1994)), wodurch eine Kreuzklassifikation vermieden wird; aber natürlich sind auch hier dieselben Tests auf verschiedene Aktionsarten anwendbar.

Dies führt dazu, daß nur wenige Tests dazu verwendet werden können, Verben einer ganz bestimmten Klasse zuzuordnen; ein solcher Test ist der oben erwähnte ‚Punktualitätstest‘: in fast allen Klassifikationen werden die Verben, die punktuelle Spezifizierungen erlauben, einer einheitlichen Klasse zugeordnet und die Klassenbezeichnung ‚punktuell‘ spricht für sich (z.B. bei THIEROFF, STEPHANY, TSCHIRNER), andere Bezeichnungen für diese Klasse sind: ‚Achievements‘ (bei VENDLER), ‚terminativ‘ (bei SASSE, AMRHEIN), ‚Zustandswechsel‘ (bei RAPP). Typische Beispiele für diese Klasse sind Verben/Verbalphrasen wie *den Gipfel erreichen, finden, kommen, abreisen, sterben*. Es sind Verben/Verbphrasen, die von anderen ‚perfektiv‘, ‚grenzbezogen‘ oder ‚holistisch‘ genannt werden und für die gelten soll, daß sie im morphologischen PRÄS Zukunftsbedeutung hätten (*ich finde den Schlüssel → ich habe den Schlüssel noch nicht gefunden*.)

Neben diesen Verben gibt es eine zweite Gruppe von Verben, die relativ wenig Probleme bereiten, in eine bestimmte Klasse eingeordnet zu werden: die Zustände/States. Sie drücken einen Zustand, ein Bestehen, ein Beharren aus (das Subjekt verändert sich nicht); klassische Beispiele: *kennen, sein, wissen, bleiben*. Gemeinsam ist ihnen, daß sie nicht durch punktuelle Angaben spezifiziert werden können, aber ebenso wie die ‚punktuellen‘ Verben nicht als Komplement von *enden/aufhören* vorkommen können (die Wahrheit einer State-Aussage vererbt sich von einer Periode auf alle ihre Teile): **Er hörte auf, das zu wissen* parallel zu **Er hörte auf, den Schlüssel zu finden*. Ferner sind Progressivkonstruktionen bei ihnen ausgeschlossen (**Er ist dabei zu wissen/*Er ist am Wissen*).

Abhängig davon, welche weiteren Tests man in bezug auf Zustände heranzieht, (*Imperativbildung, *willentliche Handlung, Verträglichkeit von PRÄT und *seit*-Phrase, Durativadverbiale, *Kombination mit Adverbien, die Tempo/Intensität ausdrücken wie *langsam*), werden mehr oder weniger Verben/Verbphrasen dieser Klasse zugeordnet. Nur EHRICH (1992) trennt Zustände von Eigenschaften, wobei Eigenschaftsprädikate sich temporal oder lokal nicht einschränken lassen: *Hans war blond* (= Eigenschaft) vs. *Hans war am Morgen blond* (= Zustand).

Alle Verben, die nicht den Zuständen oder den punktuell spezifizierbaren Situationen zugeordnet werden können, sind erheblich problematischer. Es werden zumeist zwei weitere Gruppen neben den obengenannten eingeteilt, wobei die eine stärkere Gemeinsamkeiten mit den Zuständen, die andere stärkere Gemeinsamkeiten mit den punktuellen Verben aufweist. Nehmen wir als Beispiel VENDLER, an dessen Klassifikationen sich die meisten orientieren. Er

unterscheidet neben den punktuellen Verben und den States zwei weitere Klassen: die Activities und die Accomplishments, welche er zusammen auch als Prozesse bezeichnet. Sie weisen je nach Merkmalen und Testverfahren Gemeinsamkeiten mit den Zuständen und punktuellen Verben (bei VENDLER: Achievements) auf. Je nach Klassifikationsansatz werden diese beiden Klassen unterschieden, weiter unterteilt oder zusammengefaßt, z.T. auch mit den punktuellen Verben vereint (z.B. bei EGG (1994), MOURELATOS (1981), DAHL (1985), VERKUYL (1988)). Damit ergibt sich eine Fülle von sich überschneidenden, im einzelnen aber motivierbaren Klassen.

Es fällt schwer, bestimmten Eigenschaften eine größere oder mindere Wichtigkeit zuzusprechen, so daß – abgesehen von Einzelfällen – die Klassifikationen oder Hierarchien motiviert werden können, je nachdem, welche Verbeigenschaften und Klassifikationstests als die wichtigsten angesehen werden.

Zu e): Verben können ihre Aktionsart ändern. Dies wird damit begründet, daß die Festlegung der Aktionsart eines Satzes ein Kompositionalitätsphänomen sei, bei dem die Aktionsart eines Verbs, die Referenzweisen seiner Argumentausdrücke und bestimmte Eigenschaften von Adverbialen eine Rolle spielen. Aus verschiedenen Ansätzen möchte ich als Beispiele (3-94) bis (3-97) anführen:

- (3-94) a. *laufen* (atel. Activity) → *zum Strand laufen* (tel. Accompl.)
 b. *Pizza essen* (atel. Activity) → *eine Pizza essen* (tel. Accompl.)
 c. *Ein Dorf entdecken* (tel. Achievem.) → *Dörfer entdecken* (atel. Activity)
- (HERWEG 1990: 44-45)

Durch die Begrenzung der zunächst als zeitlich offen beschriebenen Situation in (3-94a/b) findet ein Übergang von einem atelischen Activity-Ausdruck zu einem telischen Accomplishment-Ausdruck statt. Umgekehrt kann der Übergang von einem telischen Accomplishment- oder Achievementausdruck zu einem atelischen Activity-Ausdruck durch die Aufhebung einer Begrenzung erfolgen, wodurch der Situation keine definite Zeit mehr zugeordnet werden kann (vgl. (3-94c)).

- (3-95) a. *klettern* (1-stellig, -tel.) → *eine Bergwand erklettern*
 (2-stellig, +tel.)
 b. *Eine Bergwand erklettern* (+tel.) → *dabei sein, die Bergwand zu erklettern*
 (hinsichtlich Telizität neutralisiert)
- (FRANÇOIS 1985: 246)

Ein ingressive oder resultatives Affix kann wie in (3-95a) eine atelische Verb-Basis auf ein telisches Verb abbilden (was mit einer Veränderung der Verbvalenz einhergehen kann). Eine telische Verbphrase kann wie in (3-95b) wieder neutralisiert werden.

- (3-96) a. *Er hämmerte (den ganzen Tag)* (Tätigkeit, ungebunden)
 → *Er hämmerte den Stein flach (in zwei Stunden)* (Prozeß, gebunden)

→ *Er hämmerte (sein Leben lang) Steine flach* (Tätigkeit, ungebunden)

- b. *Er malte das Bild (in zwei Stunden)* (Zustandsveränderung, gebunden)
 → *Er malte Bilder (den ganzen Tag)* (Tätigkeit, ungebunden)

(RAPP 1997: 103)

Zustandsveränderungen (mit inhärenten Grenzen) können zu temporal unbegrenzten Ereignissen werden, und umgekehrt kann durch Hinzufügen eines Adjektivs aus einer Tätigkeit (ohne inhärente Grenze) ein Prozeß mit inhärenter Grenze werden. Entscheidend ist das Merkmal [+/-bounded] sowohl im Ereignis- als auch im Objektsystem. Bestimmte Argumente haben grundsätzlich keinen Einfluß auf die Ereignisstruktur: reine Zustände und Tätigkeiten, atelische Ereignisse bleiben unabhängig von der Art ihrer Argumente immer ungebunden, z.B. *er streichelte zwei Stunden lang die Katze/Katzen*.

- (3-97) a. *einen Apfel essen* (Wechsel, begrenzt) → *Äpfel essen*
 (Prozeß, unbegr.)
- b. *Die Bayernhymne singen* (Intergressiv, begr.) → *Lieder singen*
 (Prozeß, unbegrenzt)

(EGG 1994: 140)

Zwei Dinge sind nach EGG zu unterscheiden: a) wird das Objekt wie in den jeweiligen Ausgangssätzen durch ein begrenztes nominales Prädikat beschrieben, handelt es sich stets um ein begrenztes Prädikat, sonst immer um ein Prozeßverb; b) darüber hinaus ist aber die Semantik des Verbs selbst für die Bestimmung der Aktionsart wichtig, es hängt allein vom Verb ab, ob die Aktionsart zwischen einem Prozeß und einem Wechsel wie bei *essen* oder zwischen einem Prozeß und einem Intergressiv wie bei *singen* schwankt.

Die Terminologie in bezug auf die einzelnen Klassen soll hier nicht interessieren. Wichtig ist aber folgendes:

1. Wie auch immer man die einzelnen Klassen bezeichnet, ein Aktionsartwechsel wird immer in Zusammenhang gebracht mit dem Merkmalwechsel begrenzt/unbegrenzt (telisch/atelisch, bounded/unbounded);
2. dementsprechend findet ein Aktionsartwechsel nur statt zwischen der oben als punktuell bezeichneten Klasse (VENDLERS Achievements) und den Verben, die sich weder als Zustände noch als punktuelle Verben klassifizieren lassen (VENDLERS Prozesse), oder genauer: der Wechsel findet nur statt zwischen den Klassen, die eine Opposition bilden hinsichtlich des Merkmals begrenzt/unbegrenzt, bei VENDLER also zwischen Achievements /Accomplishments (begrenzt) und Activities (unbegrenzt), bei EGG zwischen Wechseln/Intergressiven (begrenzt) und Prozessen (unbegrenzt), bei RAPP zwischen Prozessen/Zustandswechseln (begrenzt) und Tätigkeiten (unbegrenzt) usf.;

3. Zustände spielen keine Rolle bei Aktionsartwechseln; THIEROFF (1992) führt zwar an, daß auch statische Situationsbeschreibungen Ereignisse beschreiben können (z.B. durch Hinzufügung eines Adverbials des Typs *dreimal*), sein Beispiel *Er liebte sie gestern dreimal* ist jedoch nicht überzeugend, weil die Bedeutung von *lieben* hier eine andere ist als in statischem Kontext.

3.3.4.3. Klassifikationen der Verben nach Aspekten

Zu g): Während es bei Aktionsartklassifikationen um zumeist vier Klassen geht, handelt es sich beim Aspekt um die Opposition von Imperfektivität und Perfektivität. Aspekt betrifft die Perspektiven, unter denen eine Situation in bezug auf die Zeit präsentiert wird; er erlaubt die Betrachtung eines Geschehens von Innen oder Außen, während bei Aktionsarten nur eine der beiden Perspektiven möglich ist (durch lexikalische Bedeutung des Verbs vorgegeben).

Aus der Fülle an Literatur zur Aspektualität sollen hier drei Ansätze herausgegriffen werden: Erstens eine Klassifikation der Verben in bezug auf ihre Aspektaffinität (LEISS 1992), zweitens ein Ansatz zur Aspektmarkierung im Deutschen nach DROSSARD (1991) und drittens eine Sachverhaltstypologie, die sowohl Aspekt als auch Aktionsart umfaßt (SASSE 1991).

LEISS (1992) unterscheidet grundsätzlich zwei Verbklassen: innenperspektivierende und außenperspektivierende; Grundverben (Verbalcharaktere) sind überwiegend innenperspektivierend: *laufen, lachen, lieben*. Dagegen bringen Aktionsartverben (= nur Präfixverben, zu denen ein Grundverb existiert) die dem Grundverb entgegengesetzte Perspektive zum Ausdruck; hinzu kommt eine zusätzliche Modifikation der lexikalischen Semantik: *laufen* vs. *entlaufen*.

Ausschlaggebende Unterscheidungsmerkmale der Verben sind die Merkmale der Additivität/Nonadditivität und der Teilbarkeit/Unteilbarkeit. Additive Verben sind Verben, die mit sich selbst identisch bleiben, z.B. *lieben*: *die geliebten Kinder sind Kinder, die jetzt und jetzt und jetzt geliebt werden* (,partitive Verbalsituation'); nonadditive Verben dagegen sind Verben, die mit sich selbst nicht identisch bleiben, z.B. *geben finden, erobern, abbrechen, erblicken* ganzheitliche Verbalsituationen wieder, die nicht unterteilt werden können (,holistische Verbalsituation'). Holistische Verben sind unvereinbar mit präsentischem Zeitbezug.

Grundverben sind nach LEISS also überwiegend additiv und teilbar, präfigierte Aktionsartverben überwiegend nonadditiv und unteilbar. Eine Ausnahme stellen die Iterativa dar, sie sind [+add, -teilb.]. Um was für Verben es sich handelt, verraten die jeweiligen 2. Partizipien, da sie die aspektuellen Merkmale bewahrt haben; (3-98a/b) stellen eine unabgeschlossene und andauernde Verbalsituation dar, (3-98c/da) hingegen eine abgeschlossene Verbalsituation:

- (3-98) a. *die belagerte Stadt* → Eine belagerte Stadt ist eine Stadt, die belagert wird.
- b. *die geliebten Kinder* → Die geliebten Kinder sind Kinder, die geliebt werden.
- c. *der gefundene Schlüssel* → Der gefundene Schlüssel ist der Schlüssel, der gefunden worden ist/wurde.

- d. *die eroberte Stadt* → Die eroberte Stadt ist eine Stadt, die erobert worden ist/wurde.

(LEISS 1992: 41)

Die jeweils feststellbare Aspektaffinität gilt für Basissätze; sekundär kann eine andere Perspektive erzeugt werden, z.B. wird in *Ich finde gerade die Lösung* sekundär die Innenperspektive erzeugt.

Nach DROSSARD (1991: 47) scheint im Deutschen für fast jedes Lexem eine „wie auch immer geartete“ Aspektvariante bereit zu stehen, selbst wenn dies für viele Verben nicht systematisch und paradigmatisch erscheint. Er führt auf:

(i) Adverbiale Aspektmarkierung: *schon* (→ Perfektivität) vs. *noch* (→ Imperfektivität); man vgl. *Er arbeitet schon* (→ er hat angefangen zu arbeiten) vs. *Er arbeitet noch* (→ er hat angefangen und ist im Moment dabei) und *Er hat schon gegessen* (→ hat das Essen abgeschlossen) vs. *Er singt noch* (→ hat noch nicht angefangen oder hat angefangen und ist noch dabei). D.h. *schon* bringt zwei Werte der Perfektivität ins Spiel: Ingressivität und Terminativität, und *noch* zeigt Nuancen der Imperfektivität: Kontinuativität und Kontemplativität (was nicht begonnen hat, trägt Merkmale der Unabgeschlossenheit).

(ii) Kasusmarkierung: *Er las das Buch* (→ perfektiv) vs. *Er las in dem Buch* (→ Imperf.), wobei die perfektive Variante eine imperfektive Interpretation nicht ausschließt. Bei Verben mit effizientem Objekt sind Konstruktionen mit Präpositionalphrasen eindeutig imperfektivisch (*an einem Bild malen*), während z.B. Konstruktionen wie *ein Bild malen* neutral sind.

(iii) Komplexe Prädikate: Streckformen: Aspektuelles manifestiert sich in Verbindungen aus (desemantisiertem) Verb und Nominalisierung (eines zweiten Verbs). Bei den nicht-kausativen Bildungen laufen die imperfektiven Versionen vor allem über Verben wie *sein, haben, stehen, führen, tragen*, so daß die Affinität zu „seriellem Material“ nicht zu übersehen sei; gleiches gelte für die perfektiven Bildungen mit *geraten, kommen, gehen, bekommen, nehmen*, vgl. (3-99a/b) vs. (3-99c/d):

- | | | | | |
|--------|----|-------------------------------------|----|-------------------------------------|
| (3-99) | a. | <i>zur Verfügung stehen</i> (impf.) | b. | <i>Verantwortung tragen</i> (impf.) |
| | c. | <i>in Gefahr geraten</i> (perf.) | d. | <i>zur Ruhe kommen</i> (perf.) |

(DROSSARD 1991: 47)

Wieder spielen Ingressivität und Terminativität als Perfektivitätswerte eine Rolle.

(iv) Idiomatisches: Bei Verben mit effizienten Objekten sind bestimmte Wendungen mit *sein* und Verbalnomina zu beobachten zur Bezeichnung imperfektiver Bedeutungen: *Das Haus ist im Bau*; in Verbindung mit *stehen* ergeben sich weitere Verbindungen wie *Der Verdächtige steht seit drei Tagen unter Arrest*.

(v) Zustandspassiv: auch das Zustandspassiv kann als Mittel zur Aspektanzeige interpretiert werden: *Das Haus wird/wurde gebaut* (Vorgang) vs. *Das Haus ist/war gebaut* (Zustand); das letzte Beispiel weist eine resultativ-perfektive Semantik auf, wenngleich infolge der Zustandskomponente ein „imperfektives Moment“ hereinkommt.

(vi) Lexikalisierte Perfektivität: *fertig sein mit* + Verbalnomen: *Bist du fertig mit (dem) Essen?*

(vii) *Kommen* und Perfektpartizip: Diese Verbindung dient häufig der Bezeichnung einer im Verlauf befindlichen Handlung: *Herr Müller kam angerannt wie von der Tarantel gestochen*.

Die geringe Ausprägung aspektueller Anzeige durch Affigierung wird nach DROSSARD im Deutschen im Bereich komplexer Prädikate kompensiert. Hier ergibt sich eine Fülle von Ausdrucksmöglichkeiten. Hinzu kommen umgangssprachliche Varianten: im Bereich der Imperfektivität eine produktive Anzeige durch *am* + VNom (=Inf) *sein*-Konstruktionen: *Er ist am Essen*. (Restriktionen bei inhärent-statischen Verben wie *sitzen*.) Neben diesen *sein*-Streckformen kommen hochsprachliche Versionen mit Nomina und deverbalen Nomina (mit den Suffixen *-keit* oder *-ung*) hinzu: *in Gefahr/Brand/Behandlung etc. sein*. Im Bereich der perfektiven Varianten entscheidet oftmals das Zusammentreffen von Auxiliar und Präposition über die Interpretation aktivisch vs. passivisch: *Anklage erheben* (akt., perf) vs. *unter Anklage geraten* (pass, perf); gerade die Bildungen mit *kommen* weisen eine hohe Verwendungsfrequenz auf, z.B. in der Form *ins/ans* + INF + *kommen*.

SASSE (1991) hat im Anschluß an BREU (1985, 1988) ein Aspektmodell vorgestellt, das als kognitives Modell sowohl Aspekt als auch Aktionsart umfaßt. Dieses Modell bezieht sich auf die menschliche Verarbeitung von Sachverhalten; die grundlegende Idee ist, daß Sachverhalte als grenzbezogen oder nicht-grenzbezogen wahrgenommen werden können. Jeder Sachverhalt hat im Prinzip einen Anfang, eine gewisse zeitliche Erstreckung und ein Ende. Der Anfang markiert die linke, das Ende die rechte Grenze; beide Grenzen bezeichnen jeweils eine Situationsänderung (SC = situation change). Der Beginn ist eine Situationsänderung SC₁, die zu einem zeitlich begrenzten Zustand S (= state) führt, das Ende ist eine Situationsänderung SC₂, die diesen Zustand beendet. Auf diese Weise kommt SASSE zu einem ontologischen Grundtypus von Sachverhalten:

(3-100) SC₁---- S ---- SC₂ (AMRHEIN 1996: 109; nach SASSE 1991: 34)

Diesem Grundmuster entsprechen am typischsten „Aktionen“ wie engl. *sew, write, work*. Derartige Ereignisse zeichnen sich dadurch aus, daß sie potentielle Grenzen besitzen: es sind Aktionen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt beginnen und wieder aufhören, aber so, daß die Grenzen willkürlich, dem Sachverhalt nicht inhärent sind.

Neben diesem Grundtypus gibt es zwei polare Typen, abhängig davon, ob der Sachverhalt als zeitlich stabil oder als zeitlich wenig stabil wahrgenommen wird. Diese grundlegende Unterscheidung zwischen statischen und dynamischen Sachverhalten ist in nahezu allen Sprachen der Welt realisiert und man hat ihr in der Aspektforschung dementsprechend breite Beachtung geschenkt (vgl. z.B. COMRIE 1976):

- a. Bei statischen Sachverhalten ist die Situation selbst wesentlich wichtiger als die Situationsänderung;
- b. dynamische Sachverhalte implizieren eine Situationsänderung; sie sind rechtsseitig begrenzt, haben also eine inhärente Grenze. Hier ist der Beginn der Situation und die zeitliche Ausstreckung unwesentlich. Solche Sachverhalte werden so wahrgenommen, daß Anfang, Dauer und Ende miteinander

koinzidieren bzw. daß nur die terminative Situationsänderung (SC2) fokussiert wird.¹⁰⁷

Zunächst ergeben sich drei mögliche Konstellationen (vgl. SASSE 1991: 35):

1. statische Sachverhalte, bei denen nur die Situation selbst von Belang ist, nicht aber ihre Grenzen;
2. prozessuale Sachverhalte, die das ganze Ereignis umfassen, d.h. die Situation mit ihren potentiellen Grenzen;
3. terminative Sachverhalte, mit einer inhärenten rechten Grenze.

Sowohl bei den statischen Sachverhalten als auch bei den terminativen gibt es allerdings jeweils einen Fall, wo zusätzlich auch die konträre Sichtweise relevant werden kann: Manche statischen Sachverhalte beinhalten auch einen kognitiv signifikanten Beginn des Zustands, d.h. sie perspektivieren auch die linke Grenze (SC1), z.B. *verlieben*. Es handelt sich also um eine Klasse von Sachverhalten, bei der sowohl der Zustand als auch die eintretende (inchoative) Phase perspektiviert wird. Diese Subklasse im statischen Bereich muß strikt von Sachverhalten unterschieden werden, die rein statisch sind. Auch innerhalb der terminativen Sachverhalte gibt es eine große Zahl von Fällen, in der nur ein Teil der Situation von kognitiver Relevanz ist, nämlich der Zustand kurz vor dem Erreichen der rechten Grenze. Dieser Zustand kann als „Endphase“ bezeichnet werden. SASSE führt als Beispiel *im Sterben liegen* an und als Gegenbeispiel ein Verb wie *finden*, bei dem die Annäherungsphase wahrscheinlich niemals relevant sein wird. So müssen auch im terminativen Bereich zwei Subklassen festgehalten werden.

Die fünf Klassen lauten bei SASSE (die Klammern bezeichnen die inhärenten bzw. potentiellen Grenzen):

- (3-101) a. TSTA = totally stative states of affairs (die rein statischen Sachverhalte)
SC1 [S] SC2
Beispiel: *wissen*
- b. ISTA = inchoative-stative s.o.a. (inchoativ-statische Sachverhalte)
[SC1 S] SC2
Beispiele: *lieben, verlieben*
- c. ACTI = actions (Vorgänge)
[SC1 S SC2]
Beispiele: *arbeiten, schreiben, am Arbeiten sein*
- d. GTER = gradually terminative s.o.a. (graduell-terminative Sachverhalte)

¹⁰⁷ AMRHEIN (1996: 110) trifft hier eine wichtige Differenzierung: punktuell sind dynamische Sachverhalte, wenn keine zeitliche Erstreckung wahrgenommen wird (z.B. *explode*), komplexiv sind sie, wenn SC2 einen gewissen Zeitraum in Anspruch nimmt (z.B. *reach, die*, bei denen das Ende des Ereignisses inhärent und deshalb obligatorisch ist, aber ein zeitlich ausgedehntes Hinsteuern auf dieses Ende wahrgenommen werden kann).

SC1 [S SC2]

Beispiele: *sterben, im Sterben liegen*

- e. TTER = totally terminative s.o.a. (rein terminative Sachverhalte)

SC1 S [SC2]

Beispiele: *finden, zu finden pflegen*

(SASSE 1991: 36)

Ein Vergleich mit der VENDLER-Klassifikation zeigt, daß bei VENDLER die Klasse der ISTA-Verben fehlt. Darüber hinaus handelt es sich bei SASSE um eine Klassifikation lexikalischer Verbbedeutungen, die die Interaktion zwischen lexikalisch etablierten Grenzen und der Semantik von Aspektmarkern betont und nicht „lexikalische Aspektsemantik mit dem Satz aspekt vermengt“ (AMRHEIN 1996: 112).

Wichtig ist, daß die fünf Sachverhaltstypen sowohl Aspekt als auch Aktionsart umfassen. Einzelsprachlich werden diese konzeptuellen Unterscheidungen unterschiedlich realisiert. Eine Sprache wie das moderne Griechisch besitzt eine völlig grammatikalisierte S-SC-Unterscheidung, d.h. eine Dualität von imperfektivem und perfektivem Aspekt. Mit dem Aspekt interagiert eine lexikalisierte Unterscheidung der Aktionsarten. Laut SASSE sieht das für das Neugriechische so aus:

(3-102)		IMPERFEKTIV	PERFEKTIV
a.	TSTA	<i>iksere</i> (er wußte)	
b.	ISTA	<i>agápuse</i> (er liebte)	<i>agápise</i> (er verliebte sich)
c.	ACTI	<i>dhúleve</i> (er war am Arbeiten)	<i>dhúlepse</i> (er arbeitete (und dann..))
d.	GTER	<i>péthene</i> (er lag im Sterben)	<i>péthane</i> (er starb)
e.	TTER	<i>évriske</i> (er pflegte zu finden)	<i>vrike</i> (er fand)

(SASSE 1991: 37)

Nach SASSE sind TSTA- und TTER-Verben prinzipiell mono-aspektuell (insofern ist das habituelle *évriske* nicht-aktuell und kann als übertragene Lesart betrachtet werden); bei ACTI-Verben ergibt Perfektivität eine holistische, Imperfektivität dagegen eine progressive Lesart; bei ISTA-Verben greift Perfektivität die linke Grenze heraus, während Imperfektivität den resultierenden Zustand beschreibt; und bei GTER-Verben verweist Perfektivität auf die rechte Grenze, während Imperfektivität auf die Endphase referiert.

Das Deutsche dagegen gehört zu den Sprachen, die zwar Aktionsarten haben, aber keinen grammatikalisierten Aspekt. Aspektuelle Nuancen können zwar unterschieden werden (siehe oben), es gibt aber keinen systematischen Weg, die S-SC-Unterscheidung für ein und denselben Sachverhalt auszudrücken. Statische, aktionale und terminative Verben lassen sich semantisch klar voneinander trennen. Bei ISTA- und GTER-Verben kann das Deutsche in gewisser Weise das Fehlen einer grammatikalisierten Aspektunterscheidung durch lexikalische Oppositionen kompensieren: z.B. *er gewann lieb* (gr. *agápise*) vs. *er liebte* (gr. *agápuse*). Eingeschränkter sind die Mittel, bei den ACTI-Verben, Aspektualität auszudrücken.

3.3.4.4. Fazit

Bei den Verbklassifikationen hinsichtlich Aktionsart und/oder Aspekt kann im Groben große Übereinstimmung, in bezug auf Details und Motivierung der Klassen jedoch große Verschiedenheit festgestellt werden. Unsicherheiten kommen oftmals dadurch zustande, daß sich in der Literatur zahlreiche terminologische Unklarheiten finden: z.B. bezeichnet LYONS (1983: 317) VENDLERS „Accomplishments“ als „Prozesse“, deren Endpunkt ein Ereignis ist und „Achievements“ als „Ereignisse“. HERWEG (1990) faßt „Accomplishments“ und „Achievements“ zu „Ereignissen“ zusammen und bezeichnet „Activities“ als „Prozesse“. HAMANN (1991: 418-421) und HEINÄMÄKI (1974) fassen „States“ und „Activities“ zu „duratives“ zusammen und bezeichnen „Achievements“ und „fast accomplishments“ als „non-duratives“ (vgl. noch einmal 3.3.4.2.).

Die verschiedenen Klassifikationen können jeweils nach Interesse der Autoren motiviert werden; Grundlage dafür ist, welche Verbeigenschaften und welche Klassifikationstests als die wichtigsten angesehen werden. Dies hat zur Folge, daß die Klassifikation eines Verbs bei einem Autor plausibler erscheint als bei einem anderen Autor, der seine Klassifikation anders motiviert hat. Insofern kann ein subjektives Moment bei der Interpretation eines Verbs, zumal in einem spezifischen Äußerungskontext, nie ausgeschlossen werden.

Generell kann SASSES ontologisches Modell von drei Grundtypen (und zwei Untertypen) von Sachverhalten für sich große Plausibilität beanspruchen. Das darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß dennoch in spezifischen Äußerungskontexten gerade bei der Zusammenstellung komplexer Sachverhalte in Satzgefügen Unsicherheiten darüber entstehen können, wenn es darauf ankommt zu entscheiden, wie zwei Sachverhalte zueinander in Beziehung gesetzt sind. Das betrifft insbesondere auch die Frage, ob ein Sachverhalt gegenüber einem anderen als abgeschlossen gelten kann oder soll.

3.3.5. *Nachdem*-Gefüge ohne Indikatoren in bezug auf die Verben

Kommen wir nach dem Exkurs über die Aktionsarten/Aspekte und diesbezügliche Verbklassifikationen auf die indikatorlosen Satzgefüge aus 3.3.3. zurück. Auffällig ist, daß Satzgefüge wie unter (3-92)

- (i) in S1 keine Verben enthalten, die man mit SASSE als Vorgänge (actions) klassifizieren könnte und
- (ii) stets zwei Sachverhalte p und q enthalten, die einen inhaltlichen Bezug zueinander aufweisen.

Mit dem Ausschluß von Vorgängen in S1 liegt stets eine der folgenden Sachverhaltsüberschneidungen der Propositionen vor:

1. bedingt durch eine Situationsänderung eines dynamischen Sachverhalts p durch ein Fortdauern des Nachzustands von p während q

- a. indem der Beginn von p fokussiert wird wie in
- (3-103) a. *Nachdem* das Koblenzer Verwaltungsgericht den Verkauf von Leuchtbären auf 230 Volt-Basis eines rheinland-pfälzischen Herstellers vorläufig verboten hat, sind Unsicherheiten im Handel und bei Verbrauchern entstanden. (*GWD-N-B1*, 84)
- b. *Nachdem* mein Vater nach Mitteldeutschland umsiedelte und dort eine kleine Fabrik übernahm, gingen wir in Sachsen in die Schule, [...] (*GWD-N-A*, 67)

Parallel zu den Beispielen (3-92a/b) erstreckt sich der Nachzustand von p (*der Verkauf von Leuchtbären ist verboten* bzw. *mein Vater ist nach Mitteldeutschland umgesiedelt*) über q, wobei q in der Regel kein punktuell Ereignis darstellt (Ausnahmen: (3-92d/f)).

- b. indem die Endphase von p fokussiert wird wie in
- (3-104) *Nachdem* die Preise für diese Waren verfallen, kommt es in Schlesien 1844 zum Weberaufstand. (*GWD-N-B1*, 25)

Hier kommt es nicht erst zum Weberaufstand, nachdem der Verfall der Preise abgeschlossen ist, vielmehr muß auch in diesem Fall parallel zu 1a) davon ausgegangen werden, daß der Verfall weiter (und damit während q) andauert.

2. bedingt durch zwei statische Sachverhalte in p und q, die parallel und zeitlich unmarkiert verlaufen wie in

- (3-105) Er ist überzeugt, daß der alte, erfahrene Arzt nun ganz besonders gut über ihn Bescheid wissen werde, *nachdem* die Wassersucht doch offenbar „in der Familie liege“. (*GWD-N-B2*, 94) [= (3-92c)]

Die Überschneidung der Sachverhalte in derartigen Gefügen korreliert auffällig mit inhaltlichen nicht-temporalen Bezügen zwischen p (bzw. dem Nachzustand von p) und q. Zwar sind die S1-Sachverhalte den S2-Sachverhalten häufig in einem logisch-realen Sinne vorausgehend, dies stellt jedoch keine Verknüpfungsanweisung von *nachdem* dar.¹⁰⁸ Ausgeschlossen ist nämlich in jedem Fall, daß *nachdem* eine temporale Ordnung unabhängig von einem inneren Bezug zwischen p und q etabliert. Das sieht man zum einen daran, daß keine Einschübe in S1 möglich sind, die eine temporale Abfolge darstellen: **Nachdem das Koblenzer Verwaltungsgericht den Verkauf von Leuchtbären verboten hat, und dann X und dann Y, sind Unsicherheiten... entstanden*; zum anderen muß man einen semantischen Unterschied feststellen bei Veränderung des Tempus. Vergleichen wir z.B. (3-103a/b) mit (3-103a/b)‘, dann besteht der Unterschied zu den Ausgangssätzen nicht darin, daß sich die Nachzustände von p nicht mehr über q erstrecken würden, sondern in der durch den Tempusunterschied ausgedrückten möglichen zeitlichen Distanz zwischen p und q (die sich in dem Tempusgefälle manifestiert).

¹⁰⁸ Auch bei *weil*-Sätzen führt ja ein Vorausgehen von p nicht zu einer temporalen Interpretation.

- (3-103)‘ a. **Nachdem** das Koblenzer Verwaltungsgericht den Verkauf von Leuchtbären auf 230 Volt-Basis ... verboten hat, entstehen Unsicherheiten im Handel und bei den Verbrauchern.
- b. **Nachdem** mein Vater nach Mitteldeutschland umgesiedelt war und dort eine kleine Fabrik übernommen hatte, ... gingen wir in Sachsen in die Schule.

Machen wir uns klar, welche Gefüge mit gleichem Tempus in S1 und S2 in den Korpora nicht vorkommen:

- Vorgang in S1;
- der Vorgang ist abgeschlossen;
- kein inhaltlicher Bezug zwischen S1 und S2.

Man vgl. das konstruierte Gefüge

- (3-106) **Nachdem** er den Brief schrieb, ging er in die UB.

Hier besteht kein inhaltlicher Zusammenhang zwischen den Propositionen. Unser Verständnis von der Welt sagt uns nicht, daß man zuerst einen Brief schreibt und dann in die UB geht. Beide Sachverhalte sind also unabhängig voneinander. Desweiteren muß der inhärent begrenzte Vorgang *Brief schreiben* zu dem Zeitpunkt, zu dem q gilt, bereits abgeschlossen sein, da unser Weltwissen ein Briefeschreiben unterwegs zur UB ausschließt (unwesentlich ist dabei, ob der Vorgang *Brief schreiben* so gemeint ist, daß der Brief beendet oder lediglich unterbrochen wurde). Obwohl dieser Satz also gut verständlich ist, möglicherweise in der Sprachgemeinschaft auch als grammatisch empfunden wird, handelt es sich um einen Typus, der in den gwd. Korpora bei mir nicht belegt ist. Dieser Typus ist jedoch dann belegt, wenn temporale Indikatoren auftreten, vgl. (3-107).

- (3-107) a. Erst **nachdem** auch die Frau stirbt, flüchtet sie aus ihrer bisherigen Identität. (GWD-N-B1, 20)
- b. **Nachdem** ihr Mann 1954 starb, zog sie 1957 in das Lutherstift. (GWD-N-B1, 99)
- c. [...] daß sie beide erst möglich und zugleich auch unvermeidlich geworden waren, **nachdem** die Neugier den Menschen aus dem magischen Paradies der mittelalterlichen Welt in das Fegefeuer der Moderne gelockt hatte. (GWD-N-B2, 105)
- d. Es hat sich erwiesen, daß immer so fünfzehn Jahre nach einem Krieg, **nachdem** also die Aggression im großen abgeschöpft war, die Kriminalitätsrate wieder stieg. (GWD-N-A, 30)

Gemeinsam ist diesen Satzgefügen, daß sie keinen semantischen Unterschied aufweisen, wenn das Tempus im Sinne normativer Grammatiken ausgewechselt wird, z.B. in (3-107b) zu *Nachdem ihr Mann 1954 gestorben war, zog sie 1957 in das Lutherstift.*

Als Kontrollkorpus zu den gwd. Korpora habe ich eine Informantenbefragung durchgeführt. Dabei ging es darum, die vorgegebenen Sätze unter (3-108) zu ergänzen:

- (3-108) a. *Nachdem* ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war,... (vgl. *GWD-N-C, 1-31*)
- b. *Nachdem* es zwischen der BRD und der DDR keine Grenzen mehr gab,... (vgl. *GWD-N-C, 32-62*)
- c. *Nachdem* du schon mal hier bist,... (vgl. *GWD-N-C, 63-93*)
- d. *Nachdem* ich morgen in den Urlaub fliegen werde,... (vgl. *GWD-N-C, 94-124*)
- e. *Nachdem* wir gestern ins Kino gegangen sind,... (vgl. *GWD-N-C, 125-155*)
- f. Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, *nachdem*... (vgl. *GWD-N-C, 156-186*)
- g. Sie liebt ihn nicht mehr, *nachdem*... (vgl. *GWD-N-C, 187-217*)

Von 217 ergänzten Sätzen wurden 78 so ergänzt, daß in S1 und S2 das gleiche Tempus vorliegt, vgl. im einzelnen Tabelle 10:

Tabelle 10: Häufigkeit der Satzergänzungen mit gleichem Tempus im Korpus GWD-N-C

Vorgegebenes Tempus in		Anzahl der Satzergänzungen mit gleichem Tempus
S1	S2	
PLUS		0 (von 31)
PRÄT		22 (von 31)
PRÄS		30 (von 31)
FUT I		7 (von 31)
PF		5 (von 31)
	PRÄS	8 (von 31)
	PRÄS	6 (von 31)
insgesamt		78 (von 217) = 35,94%

Insgesamt wurde mehr als ein Drittel der Satzgefüge mit gleichem Tempus in S1 und S2 konstruiert; im Vergleich mit den bisher besprochenen Korpora ist dies ein höherer Prozentsatz. Auffällig ist, daß v.a. die Kombinationen PRÄS-PRÄS und PRÄT-PRÄT präferiert werden, was mit den anderen Korpora übereinstimmt, vgl. Kap.3.3.1., Tabelle 9.

Hier interessieren jetzt nur die Sätze, die in dem vorgegebenen Satzteil keine temporalen Indikatoren enthalten, also z.B. (3-108f und g). In S2 ist jeweils ein Zustand vorgegeben worden; die Frage ist, welche Propositionen die Befragten für S1 wählen. Sehen wir uns die

tempusgleichen Ergänzungen für (3-108f/g) an, dann fällt auf, daß für p jeweils ebenfalls ein Zustand gewählt wurde:

- (3-109) Er hat keine Lust zur Arbeit zu gehen, **nachdem**
- a. die Bezahlung fraglich ist (*GWD-N-C, 162*)
 - b. er alleine ist (*GWD-N-C, 164*)
 - c. im Betrieb gestreikt wird (*GWD-N-C, 165*)
 - d. sein Chef sich so gleichgültig verhält (*GWD-N-C, 166*)
 - e. seine Kollegen ihn meiden (*GWD-N-C, 169*)
 - f. er weniger verdient (*GWD-N-C, 172*)
 - g. er Ärger mit seinen Kollegen hat (*GWD-N-C, 179*)
 - h. er weiß, daß er sehr krank ist (*GWD-N-C, 184*)

- (3-110) Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem**
- a. er jemanden Anderen hat (*GWD-N-C, 191*)
 - b. er pleite ist (*GWD-N-C, 193*)
 - c. sie einen Anderen hat (*GWD-N-C, 198*)
 - d. sie von seinen Eskapaden weiß (*GWD-N-C, 201*)
 - e. er eine Glatze hat (*GWD-N-C, 203*)
 - f. sie weiß, daß er nur ihr Geld will (*GWD-N-C, 217*)

Diese Vermeidung von inhärent begrenzten Vorgängen in S1 stimmt überein mit den behandelten Korpora und steht in auffälligem Gegensatz zu Ergänzungen, die a) vorgenommen wurden mittels eines anderen Tempus (vgl. (3-111a)) und b) vorgenommen wurden in vorgegebenen Sätzen, die über einen temporalen Indikator verfügen (vgl. (3-111b)), unabhängig davon, welches Tempus ergänzt wurde.

- (3-111) a. Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** ihn sein Chef geärgert hatte. (*GWD-N-C, 173*)
- b. **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, haben wir noch ein Bier getrunken. (*GWD-N-C, 155*)

Insgesamt wird damit deutlich, daß in *nachdem*-Satzgefügen, die in S1 und S2 mit einem gleichen Tempus konstruiert werden, der default-Fall darin besteht, daß sich die Propositionen p und q überschneiden und eine Abgeschlossenheit von p nicht vorliegt. Die Konjunktion *nachdem* stellt dementsprechend nicht die Verknüpfungsanweisung *p vor q*. Ein temporaler Aspekt in Satzgefügen mit gleichen Tempora kommt lediglich dann ins Spiel, wenn temporale Indikatoren (zumeist Temporaladverbien) verwendet werden, so daß eine temporale Interpretation der Gefüges die einzig mögliche ist.

3.3.6. Folgerungen

Die indikatorlosen und tempusgleichen *nachdem*-Gefüge zeigen, daß *nachdem* keine temporale Satzverknüpfung indiziert. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß derartige Satzgefüge keine Ausnahme, also keine Marginalfälle darstellen, die über Restriktionsverletzungen welcher Art auch immer erklärt werden können oder müssen. Daß *nachdem* bestimmte Tempuskombinationen erfordere, kann damit zugleich als Irrtum aus der Literatur abgetan werden.

Wenn *nachdem* keine temporale Verknüpfungsanweisung zu erteilen vermag, stellt sich die Frage, welche Verknüpfungsanweisung erteilt wird. Da auch eine gegensätzliche (konzessive, adversative) Semantik ausgeschlossen werden kann, ist es naheliegend, die in der Literatur postulierte kausale Bedeutung anzunehmen. Trifft nun aber zu, daß der *nachdem*-Satz stets den Grund angibt und S2 das Resultat? Betrachten wir noch einmal die Beispiele (3-109) und (3-110) aus der Informantenbefragung. Offensichtlich ist, daß die jeweiligen Propositionen in relevanter Weise verknüpft werden und nicht lediglich die zeitliche Reihenfolge zweier inhaltlich unabhängiger Sachverhalte strukturiert wird; ist jedoch eine semantische Beschreibung *p ist der Grund für q* angebracht? Vgl. die folgenden Satzverbindungen:

- (3-112) a. Er hat Ärger mit seinen Kollegen. Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen.
(Abwandlung von (3-109g))
- b. Sie hat einen Anderen. Sie liebt ihn nicht mehr. (Abwandlung von (3-110c))
- c. *p ist der Grund für q*

Betrachtet man ausschließlich Beispiele wie (3-112), scheint ein kausales Verhältnis plausibel. Folgende Einwände sind jedoch zu erheben:

1. Nicht allen Belegen kann *p ist der Grund für q* gerecht werden; man vgl. noch einmal (3-103a/b), (3-104) und (3-105), z.B.

- (3-113) a. Mein Vater siedelte nach Mitteldeutschland um und übernahm dort eine kleine Fabrik. Wir gingen in Sachsen in die Schule. (Abwandlung von (3-103b))
- b. Das Koblenzer Verwaltungsgericht hat den Verkauf von Leuchtbären ... verboten. Es sind Unsicherheiten im Handel und bei Verbrauchern entstanden. (Abwandlung von (3-103a))
- c. Die Wassersucht liege doch offenbar in der Familie. Er ist überzeugt, daß ... (Abwandlung von (3-105))
- d. [?]*p ist der Grund für q*

2. Eine Antwort auf die Frage *Warum q?* ist nicht adäquat; vgl.

- (3-114) a. Warum sind Unsicherheiten im Handel und bei Verbrauchern entstanden?

- b. ***Nachdem** das Koblenzer Verwaltungsgericht den Verkauf von Leuchtbären verboten hat.

Diese inadäquate Antwortmöglichkeit teilt *nachdem* mit anderen Konjunktionen, die zu den kausalen Konjunktionen gerechnet werden (*denn, zumal*). Welche Arten der Kausalität zu unterscheiden sein könnten und mit welchen Kausalmarkierern *nachdem* Gemeinsamkeiten aufweist, wird weiter unten angesprochen.

3. Sollte die Grundbedeutung von *nachdem* kausal sein, dann müßte man daraus andere Verwendungen, nämlich die Verwendungen in indikatorhaltigen (temporalen, kontrastiven) Satzgefügen erklären bzw. herleiten können.

V.a. um die Schwierigkeit unter 3. zu umgehen, aus einer sehr spezifischen Bedeutung (kausal) die anderen Verwendungen (temporal, adversativ, konzessiv) erklären zu müssen, bietet es sich an, parallel zu der Analyse von *je nachdem* auch für *nachdem* eine weiche, semantisch weitere Interpretation anzunehmen.¹⁰⁹ Auf diese Weise scheint nicht nur erklärbar, warum die Satzbedeutung in *nachdem*-Gefügen stark variieren kann, sondern auch, inwieweit ein Zusammenhang besteht zwischen *nachdem* und *je nachdem*.

Für *je nachdem* wurde ein nicht-faktisches Entsprechungsverhältnis zwischen p und q angenommen und in Kap.2 bereits die Vermutung vorgebracht, daß *nachdem* ein faktisches Entsprechungsverhältnis anzeige. Wir wissen jetzt, daß *nachdem* in indikatorlosen Satzgefügen zwei Propositionen verknüpft, die kompatibel sind und in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen, ohne daß ein temporales Vor- oder Nacheinander relevant ist. Gehen wir also ebenfalls von einem Entsprechungsverhältnis aus, dann wäre erklärbar, warum sowohl (3-115a) als auch (3-115b) parallel analysiert werden können (3-115c).

- (3-115) a. Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er alleine ist. [= (3-109b)]
 b. **Nachdem** die Preise für diese Waren verfallen, kommt es in Schlesien 1844 zum Weberaufstand. [= (3-104)]
 c. entsprechend p gilt q

Damit würde eine Verknüpfung mittels *nachdem* nicht anzeigen, daß p einen Grund für q darstellt, sondern vielmehr eine nicht-temporale Entsprechung faktischer Propositionen. Wenn zwei Propositionen sich faktisch entsprechen, dann wird verständlich, warum *nachdem* nicht äquivalent ist mit Kausalkonjunktionen bei sprechaktbezogenem Gebrauch, vgl. (3-116a) vs. (3-116b), denn in den (a)-Sätzen begründet der Sprecher mit dem *denn*-Konjunkt die Fragehandlung („pragmatische Verknüpfung“ nach SCHMIDHAUSER 1995: 92), was bei einer Konjunktion, die faktische Propositionen verknüpft, zwangsläufig ausgeschlossen sein muß.

- (3-116) a. Setz dich, **denn** du kannst im Theater nicht die ganze Zeit den Leuten vor der Nase herumstehen. (SCHMIDHAUSER 1995: 157)

¹⁰⁹ Vgl. dazu HAMANN (1991: 433).

- b. *Setz dich, **nachdem** du im Theater nicht die ganze Zeit den Leuten vor der Nase herumstehen kannst.
- (3-117) a. Bist du gut angekommen? **Denn** wir hatten die schlimmsten Befürchtungen. (SCHMIDHAUSER 1995: 84)
- b. Bist du gut angekommen? ***Nachdem** wir die schlimmsten Befürchtungen hatten.

Verständlich wird auch, warum *nachdem* jedoch dann verwendet werden kann, wenn ein Bezugstyp vorliegt, den BOETTCHER/SITTA (1972: 142) als Symptombeziehung eingeführt haben (vgl. auch SCHMIDHAUSER 1995: 89ff.), z.B.

- (3-118) a. **Da** die Lampe nicht brennt, ist der Motor kaputt.
- b. Der Motor ist kaputt, **denn** die Lampe brennt nicht.
- c. **Nachdem** die Lampe nicht brennt, ist der Motor kaputt.

In allen Fällen kann als Paraphrase angeführt werden *Daß die Lampe nicht brennt, ist ein Zeichen dafür, daß der Motor kaputt ist*. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob die symptomatische Verwendungsweise eine logische Umkehrung der kausalen sei; der richtige Kausalzusammenhang ist ja schließlich *Da/Weil/Nachdem der Motor kaputt ist, brennt die Lampe nicht*. Im letzten Satz wird jedoch etwas anderes begründet (das Nicht-Brennen der Lampe) als in (3-118) (Behauptung für einen Sachverhalt oder eine Schlußfolgerung) (vgl. LANG 1976: 167-168), was man verdeutlichen kann durch eine Paraphrase wie *Da/Weil/Nachdem die Lampe nicht brennt, schließe ich, daß der Motor kaputt ist*.

Während also bei der propositionalen Verwendung *Da der Motor kaputt ist, brennt die Lampe nicht* ein Sachverhalt p als Grund, Ursache etc. für einen anderen Sachverhalt q in der Ausdrucksform *Consequens weil Antecedens* dargestellt wird, schließt bei der symptomatischen Verwendung *Da die Lampe nicht brennt, ist der Motor kaputt* ein Sprecher vom Sachverhalt q auf den Sachverhalt p in der Ausdrucksform *Antecedens weil Consequens*, die jedoch – wie SCHMIDHAUSER 1995: 90 richtig bemerkt – den eigentlichen Kausalzusammenhang zwischen p und q verdeckt und zugleich ein Schließen von q auf p zum Ausdruck bringt.

Wichtig für uns ist nun, daß die drei gebräuchlichsten Kausalkonjunktionen *weil, da, denn* in Verwendungen wie (3-116/117) vorkommen können, während *nachdem* auf faktische Propositionen festgelegt ist. Das schließt selbstverständlich Unterschiede zwischen den Kausalkonjunktionen nicht aus. Die größte Übereinstimmung weist *nachdem* mit *da* auf; vgl. im Gegensatz zu (3-116a/b):

- (3-119) a. Setz dich, **da** du schon mal hier bist. (SCHMIDHAUSER 1995: 157)
- b. Setz dich, **nachdem** du schon mal hier bist.
- c. *Setz dich, **weil** du schon mal hier bist.
- d. *Setz dich, **denn** du bist schon mal hier.

Auf den ersten Blick scheint die Möglichkeit einer Verwendung wie in (3-119b) dem bisher Gesagten zu widersprechen. Wie jedoch bereits SCHMIDHAUSER (1995: 158) (mit Bezug auf BRINKMANN (1962: 621) und GRIMM (1860, II: 653) angemerkt hat, muß man (3-119a) – und ich möchte ergänzen: auch (3-119b) – so interpretieren, daß der *da/nachdem*-Satz auf eine Tatsächlichkeit oder ein So-ist-die-Lage-der-Dinge hinweist, mit der entsprechenden Paraphrase *Setz dich, wenn es so ist, daß du hier bist, und es ist nun mal so*. Mit dieser Interpretation lassen sich Verwendungen wie in (3-119a/b) klar von denen unter (3-116) unterscheiden (und nur in letzteren liegt dementsprechend ein sprechaktbezogener Gebrauch vor).

Fazit der Überlegungen ist, daß *nachdem* zu der Gruppe von Konjunktionen gehört, die im weitesten Sinne als „Kausalkonjunktionen“ klassifiziert werden können. Da *nachdem* jedoch auf faktische Propositionen beschränkt ist, möchte ich – im Gegensatz zu *weil* und *denn* und parallel zu *da* – nicht von einer Kausalkonjunktion im engeren Sinn sprechen. Vielmehr bildet eine kausale Interpretation von *nachdem*-Gefügen eine spezielle Variante dessen, was ich als faktisches Entsprechungsverhältnis charakterisiert habe. Dies gilt übrigens auch dann, wenn der *nachdem*-Satz durch die in Kap. 3.3.2. als „kausal“ bezeichneten Indikatoren spezifiziert wird (vgl. z.B. (3-90)). Man vgl. auch in diesen Fällen *da* und *nachdem* vs. *weil* und *denn*:

- (3-120) a. Setz dich doch, **nachdem** er ja noch nicht da ist.
 b. Setz dich doch, **da** er ja noch nicht da ist.
 c. *Setz dich doch, **weil** er ja noch nicht da ist.
 d. *Setz dich doch, **denn** er ist ja noch nicht da.

Damit wird zugleich verständlich, daß in (3-120a/b) kein Begründungszusammenhang etabliert wird und Sätze wie (3-90e) paraphrasiert werden müssen mit *Die Enttäuschung der Zuschauer ist entsprechend dem Umstand, daß so bekannte Spieler wie... nicht dabei sind, verständlich*. Daß die Spieler nicht dabei sind, ist nämlich nicht der Grund dafür, daß die Enttäuschung der Zuschauer verständlich ist.

Wenn in *nachdem*-Sätzen wie (3-109) und (3-110) neben einem faktischen Entsprechungsverhältnis *entsprechend p gilt q* eine kausale Relation gesehen werden kann, dann liegt das daran, daß unser Wissen von der Welt eine solche nahelegt (Spezifizierung über Kontextinformationen). Überdies sei daran erinnert, daß Hörer/Leser kausale Zusammenhänge entdecken wollen:

Hörer erwarten eine kausale Beziehung zwischen Sachverhalten und wollen Texte sogar so verstehen: So haben die Probanden von Black und Bern ständig versucht, einen kausalen Zusammenhang zu rekonstruieren, selbst wenn dieser ziemlich fernliegend und die semantische Beziehung fast nur zeitlich zu verstehen war. (SMITH 1984: 244)

Der wichtigste Grund jedoch, für *nachdem* keine spezifische kausale Bedeutung im engeren Sinne anzusetzen, besteht darin zu vermeiden, die anderen *nachdem*-Verwendungen (insbesondere die in Kombination mit ungleichen Tempora) aus dieser Bedeutung erklären zu müssen. Wie die *nachdem*-Gefüge mit ungleichen Tempora zu analysieren sein könnten, wird im nächsten Abschnitt deutlich werden. Dort werden zugleich auch weitere Argumente für die bisherige Analyse von *nachdem* vorgebracht.

3.4. Korpusuntersuchung II: *Nachdem*-Gefüge mit ungleichen Tempora

3.4.1. Überblick

Beginnen wir parallel zu Kap.3.3.1. zunächst mit einem Überblick darüber, in wievielen *nachdem*-Gefügen der Korpora ungleiche Tempora in S1 und S2 vorkommen. Vgl. die detaillierte Tabelle 11 auf S.207.

Tabelle 11 zeigt deutlich, daß die Anzahl der Tempuskombinationen in *nachdem*-Gefügen abhängig ist von der Textsorte: während im gesprochensprachlichen Korpus *GWD-N-A* die PF-...-Kombinationen das Gros ausmachen, sind im literarischen Korpus *GWD-N-B2* diese Kombinationen viel seltener vertreten; umgekehrt proportional liegt der Fall bei den PLUS-...-Kombinationen, die im gesprochensprachlichen Korpus erheblich weniger vertreten sind als im literarischen Korpus. Das Zeitungskorpus *GWD-N-B1* liegt in der Häufigkeit jeweils zwischen den beiden anderen Korpora. Die Kombinationen PRÄT-..., PRÄS-..., AF¹¹⁰-... und KII-... sind in allen drei Korpora selten vertreten. Lediglich die Kombination PRÄT-PRÄS in Korpus *B1* ist auffällig. Es kann also insgesamt festgestellt werden, daß das Literaturkorpus am meisten mit den Aussagen aus den Grammatiken und Wörterbüchern übereinstimmt, indem die dort genannten default-Fälle PLUS-PRÄT und PF-PRÄS am dominantesten vertreten sind und in der Literatur kritisch beäugte Kombinationen (fast) nicht erscheinen. Das gesprochensprachliche Korpus hingegen weist erwartungsgemäß die größte Breite an Tempuskombinationen auf; sowohl das mündliche als auch das auf Zeitungstexten beruhende Korpus weisen „unübliche“ Kombinationen auf (z.B. PRÄT-PF und PRÄS-PF).

Betrachten wir nur die Häufigkeit der default-Tempora PLUS-PRÄT und PF-PRÄS im Vergleich mit den Korpusuntersuchungen von GELHAUS (1974b: 139) und ZSCHUNKE (1970: 212), dann ergibt sich nach Tabelle 12 (auf S.208), daß GELHAUS und ZSCHUNKE auf einen insgesamt (und im Vergleich zu meinem mündlichen Korpus erheblich) höheren Anteil an default-Kombinationen kommen. Aus den gegebenen Unterschieden kann nur gefolgert werden, daß eine differenzierte Betrachtung notwendig ist und pauschale Wertungen wie „normalsprachlich“, „grammatisch“ problematisch sind.

Auch angesichts der hohen Anzahl der tempusgleichen *nachdem*-Gefüge (vgl. Tabelle 9 auf S.181) relativiert sich somit der Stellenwert der Sätze mit den sogenannten default-Tempuskombinationen.

Als Kontrollkorpus zu den übrigen sei noch einmal auf die Informantenbefragung hingewiesen. Die bereits in Kap.3.3.5. unter (3-108) vorgegebenen Sätze wurden nur zu ca. zwei Drittel mit einem tempusungleichen Satz ergänzt; im einzelnen wurden die tempusverschiedenen Kombinationen ergänzt, die in Tabelle 13 (S.208) aufgeführt sind.

¹¹⁰ Vgl. ADMONI (1990: 259), der noch ein vereinzelt Vorkommen der afiniten Formen in der gwd. Literatursprache feststellt.

Tabelle 11: Häufigkeit der gwd. nachdem-Gefüge mit verschiedenen Tempora in S1 und S2

Tempus-Kombination	GWD-N-A (von 113)	GWD-N-B1 (von 108)	GWD-N-B2 (von 113)	Gesamt (von 334)
PLUS-...gesamt	20	48	74	142
PLUS-PRÄT	11	42	70	123
PLUS-PF	3	2	2	7
PLUS-PRÄT/PF	1	0	0	1
PLUS/PF-PRÄS	1	0	0	1
PLUS/PF-?	1	0	0	1
PLUS-K II	1	0	1	2
PLUS-Ø	1	1	0	2
PLUS allein	1	0	0	1
PLUS-PRÄS	0	3	1	4
PF-...gesamt	45	16	11	72
PF-PRÄS	34	12	8	54
PF-PRÄT	2	3	0	5
PF-FUT I	1	1	2	4
PF-KII	5	0	0	5
PF-Ø	3	0	1	4
PRÄT-...gesamt	6	10	3	19
PRÄT-PRÄS	3	8	0	11
PRÄT-PF	2	0	1	3
PRÄT-KI	1	0	0	1
PRÄT-AF	0	0	1	1
PRÄT-KII	0	0	1	1
PRÄT-FUTI	0	2	0	2
PRÄS-...gesamt	4	1	0	5
PRÄS-PF	1	1	0	2
PRÄS-KII	2	0	0	2
PRÄS/PF-KII	1	0	0	1
AF-...gesamt	0	0	1	1
AF-PRÄT	0	0	1	1
KII-...gesamt	0	4	0	4
KII-KI	0	2	0	2
KII-PF	0	2	0	2
Unverständlich	1	0	0	1
Gesamt	76	79	89	244

Tabelle 12: Anteil der gwd. *nachdem*-Gefüge mit den Tempus-Kombinationen PLUS-PRÄT oder PF-PRÄS; im Vergleich mit den gwd. Korpora in GELHAUS (1974b: 139) und ZSCHUNKE (1970: 212)

GWD-N-A (von 113)	GWD-N-B1 (von 108)	GWD-N-B2 (von 113)	Korpus GELHAUS (1974b: 139)	Korpus ZSCHUNKE (1970: 212)
45 = 39,82%	54 = 49,99%	78 = 69,03%	70,8%	74,0%

Tabelle 13: Häufigkeit der Satzergänzungen mit ungleichem Tempus im Korpus GWD-N-C

Satz	vorgegebenes Tempus in		ergänzt Tempus in		Anzahl	Gesamt
	S1	S2	S1	S2		
1	PLUS PLUS			PRÄT PF	25 6	31
2	PRÄT PRÄT			PRÄS PF	6 3	31
3	PRÄS			-	-	31
4	FUT I FUT I			PRÄS PF	20 3	31
5	PF PF PF			PRÄS PRÄT KII	15 8 2	31
6		PRÄS PRÄS PRÄS	PF PRÄT PLUS		13 7 3	31
7		PRÄS PRÄS PRÄS	PF PRÄT PLUS		15 8 1	31
Gesamt					135	217

Von 217 Satzgefügen wurden von den Informanten demnach 135 so fortgeführt, daß in S1 und S2 verschiedene Tempora vorkommen. Die PLUS-... und die PF-...-Vorgaben wurden erwartungsgemäß überwiegend mit dem entsprechenden „default“-Tempus in S2 ergänzt; es kommen jedoch auch andere Kombinationen vor (z.B. PF-PRÄT), die nicht als Marginalfälle abgetan werden können. Darüber hinaus hatten die Informanten keine Probleme, einen *nachdem*-Satz im PRÄT mit einem PRÄS oder einem PF fortzuführen, wenn der Regelfall auch darin besteht, das gleiche Tempus zu setzen (vgl. Tabelle 10 auf S.200). Erschien als vorgegebenes Tempus in S1 das FUT I (was in meinen anderen Korpora nicht belegt ist), wählten die Informanten überwiegend das PRÄS im S2.

3.4.2. Das Tempusgefälle als temporaler Indikator

Nach den bisherigen Überlegungen müssen verschiedene Tempora in S1 und S2 als temporale Indikatoren fungieren (parallel zu Temporaladverbien). Dies wäre einerseits kompatibel mit den Ergebnissen aus STEIDELE (1995: 78), nach denen ausschließlich atemporal interpretierbare

nachdem-Sätze nicht in den default-Kombinationen auftreten sollen und andererseits mit den Ergebnissen aus Kap.3.3., daß *nachdem* keine temporale Satzverknüpfung erzwingt, wenn in *nachdem*-Gefügen ein gleiches Tempus vorliegt und keine weitere temporale Spezifizierung (z.B. durch Adverbien) auftritt.

Ich möchte in dieser Arbeit nicht darauf eingehen, welche Bedeutung und welche Funktion den einzelnen Tempora im Deutschen zukommt. Der Gegenstand ist außerordentlich komplex und die Literatur dazu sehr unübersichtlich und kontrovers. So ist bereits die Frage, wieviele Tempora es im Deutschen gibt, umstritten (vgl. THIEROFF 1992: 46-64). Ich gehe hier davon aus, daß es die sechs Tempora PRÄS, PRÄT, PF, PLUS, FUT I und FUT II gibt und bin mir der Tatsache bewußt, daß das FUT I problematisch ist und daß es regionale Unterschiede in der Verwendung, zumindest der Präferenz bestimmter Tempora gibt.¹¹¹ Darüber hinaus kann man auch Doppelumschreibungen (doppeltes PF und PLUS) antreffen (vgl. oben (3-4b)), wobei mir der Status dieser Form nicht ganz klar ist. Diese Formen spielen in der vorliegenden Arbeit aufgrund fehlender Belege keine Rolle.

Bei der Betrachtung der Behandlung von *nachdem* in der Literatur fiel bereits auf, daß der größte Teil der Literatur überwiegend oder ausschließlich den Tempusgebrauch in bezug auf *nachdem*-Sätze behandelt. Es dürfte in den vorausgegangenen Abschnitten aber deutlich geworden sein, daß die Tempora nicht isoliert betrachtet werden dürfen, sondern daß diese vielmehr nur eine Komponente im komplexen Zusammenspiel von Tempus, Verb etc. darstellen. Nicht selten wird deshalb in der Literatur die Bedeutung des Tempus stärker als in den Grammatiken relativiert, vgl. z.B.

Zwar spielen die Tempora im überaus komplexen Zusammenspiel von Tempora, Aktionsarten, verbalem Aspekt und Temporaladverbien (propositionsverknüpfende Konjunktionen, etc.) in den meisten Fällen eine eher sekundäre Rolle. (SCHMIDHAUSER 1995: 192)

Dennoch gibt es Beispiele dafür, daß der zeitliche Zusammenhang vollständig durch die Tempora konstituiert werden kann, und zwar deswegen, weil alle anderen relevanten Komponenten in den beiden zusammengehörigen Propositionen identisch sind oder starke Markierer wie Temporaladverbien fehlen (vgl. SCHMIDHAUSER 1995: 192-193). Nicht zuletzt deshalb, weil „die gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen Aussagenverknüpfung, Tempora der Prädikatsausdrücke, Aspekt und Sprecherhandlungen [...] zu den kompliziertesten Teilbereichen der Satzsemantik [gehören]“ (POLENZ 1985: 275), beschränke ich mich im folgenden auf die Frage, unter welchen Bedingungen allein das Tempus dafür verantwortlich ist, daß ein *nachdem*-Gefüge temporal zu interpretieren ist.

Betrachtet werden im folgenden folglich nur die tempusverschiedenen Gefüge ohne weitere temporale Spezifikatoren (die anderen werden nur vergleichsweise herangezogen). Der Tabelle 11 folgend kann zu den einzelnen Kombinationen Nachstehendes gesagt werden.

(i) PLUS-...-Gefüge treten zwar überwiegend in der Kombination mit PRÄT auf (vgl. (3-121a/b)), aber auch mit PF (vgl. (3-121c)) (oder PRÄT und PF), seltener mit PRÄS (vgl. (3-121d)).

¹¹¹ Vgl. auch ZIEGLER (1977: 40) dazu, was Autoren zur Unterscheidung von PF und PRÄT sagen: danach werden die beiden Tempora nicht systematisch unterschieden.

- (3-121) a. Als das Kaltgetränk mit Schuß serviert wurde, erstand ich beim Kellner zehn Amis, bot Schwester Gertrud eine an, eine dem Kellner, der sie sich hinters Ohr steckte, und nahm, **nachdem** ich meiner Dame Feuer gegeben hatte, Oskars Bernsteinspitze hervor, um eine Camel bis knapp zur Hälfte zu rauchen. (*GWD-N-B2*, 35)
- b. **Nachdem** José den Magen freigelegt hatte, wartete er, bis eine starke Brise vom Meer wehte, und schnitt ihn dann seitlich auf. (*GWD-N-B1*, 54)
- c. **Nachdem** der Mercedes hundertdreiundsechzigtausend ohne jede Reparatur absolviert hatte, habe ich ihn verkauft und bin auf einen Ghia umgestiegen, einen kleinen Zweisitzer. (*GWD-N-A*, 63)
- d. **Nachdem** sich der 41jährige TSG-Trainer bislang per Video mit der SG Solingen beschäftigt hatte, soll nun der persönliche Eindruck das Gesamtbild abrunden. (*GWD-N-B1*, 106)

Während PLUS-PRÄS stets in Verbindung mit temporalen Indikatoren (in (3-121d) *bislang* und *nun*) oder Kontrastindikatoren (vgl. *GWD-N-B1*, 97) auftritt, erscheinen die anderen Kombinationen mit oder – wie in (3-121a-c) – ohne weitere Indikatoren. Gemeinsam ist ihnen,

- (i) daß zwei semantisch nicht zusammenhängende Ereignisse/Vorgänge verknüpft werden (*meiner Dame Feuer geben - Oskars Bernsteinspitzen hervornehmen; den Magen freilegen - warten, bis eine starke Brise weht* etc.);
 - (ii) daß das Gefüge Aufzählungscharakter hat (fast immer auch im Kontext); sehr schön zu sehen in (3-121a): *zehn Amis erstehen, Amis anbieten, Feuer geben, Bernsteinspitze hervornehmen, Camel rauchen* (nachdem p und nachdem p1 und nachdem p2, q);
 - (iii) daß ein Tempusersatz in S1 nicht möglich ist, da in einem solchen Falle (gemäß Kap. 3.3.5.) ein Fortdauern von p interpretiert werden müßte, was inkompatibel wäre mit q. Vgl. **Nachdem José den Magen freilegte, wartete er, bis...*;
 - (iv) daß in keinem der PLUS-Sätze p einen Zustand oder einen Nachzustand ausdrückt, der auf einen Zustand q bezogen wird. Es handelt sich stets um zählbare (und aufzählbare) Ereignisse/Vorgänge. Sätze, in denen wie in (3-122) ein Nachzustand als möglicher Bezugspunkt für q interpretiert werden könnte, werden stets mit einem punktuellen Verb in S2 kombiniert und/oder mit temporalen Indikatoren wie hier *dann* und *einen Tag*.
- (3-122) a. **Nachdem** sie sich beruhigt hatten, dann fingen wir wieder an und haben uns Geschichten erzählt. (*GWD-N-A*, 72)
- b. Einen Tag, **nachdem** er zurückgekommen war aus Prag nach Berlin, traf ihn der Schuß eines Aufgehetzten [...] (*GWD-N-A*, 107)

Insgesamt wird somit deutlich, daß die Tempusdifferenz in PLUS-...-Gefügen in Verbindung mit den Verbkombinationen dafür verantwortlich ist, daß sich die Semantik dieser *nachdem*-

Gefüge stark unterscheidet von denen, die als tempusgleich beschrieben wurden.¹¹² Der Unterschied resultiert jedoch nicht aus einer mehrdeutigen Konjunktion *nachdem*, sondern aus der Verbindung Verb und Indikator. Diese Verbindung hat zur Folge, daß zwischen p und q stets ein temporaler Abstand gesehen werden muß, unabhängig davon, ob die Kombination PLUS-PRÄT, PLUS-PF oder PLUS-PRÄS vorliegt. Für diese Varianz setze ich ausschließlich stilistische Gründe an; in der literarischen und akademischen Sprache ist daher am häufigsten die default-Kombination PLUS-PRÄT vertreten.

(ii) PF-...-Gefüge treten überwiegend in der default-Kombination mit PRÄS (wie in (3-123a/b) auf. Daneben kommen auch PF-PRÄT (vgl. (3-123c)) und PF-FUT I (wie in (3-123d)) vor; im mündlichen Korpus ist auch PF-KII einige Male vertreten (vgl. (3-123e)).

- (3-123) a. *Nachdem* ich die Masse aus Zucker, Eiweiß und Sirup ganz dünn ausgerollt habe, schneide ich die Teile aus. (*GWD-N-B1*, 78)
- b. Unsere Landsleute in der DDR müssen, *nachdem* es dort freie Wahlen gegeben hat, in Ausübung ihres Selbstbestimmungsrechts entscheiden, ob sie mit uns in einem Staat zusammenleben wollen. (*GWD-N-A*, 103)
- c. *Nachdem* Sie zwei Jahre lang Polen als eine lästige Nebensache behandelt haben, *nachdem* Sie die von der Geschichte gebotenen Chancen fahrlässig verpaßt haben, stürzten Sie jetzt hinter der Geschichte her, ernteten Pfiffe und reagierten mit Schelte. (*GWD-N-A*, 97/98)
- d. *Nachdem* das Wunder gelungen ist, den Laplaceschen Dämon vom Thron seiner Tyrannei zu stoßen, wird des Menschen Neugier sich aufmachen, seine neue Freiheit zu nutzen. (*GWD-N-B2*, 111)
- e. *Nachdem* sie nun neue Zeugen und Gewährleute bekommen haben, wäre es interessant zu wissen, aus welchen Berufsschichten sich die neuen Gewährleute zusammensetzen. (*GWD-N-A*, 2)

Bereits die wenigen Beispiele zeigen, daß *nachdem*-Gefüge mit PF in S1 und einem anderen Tempus in S2 sich nicht so einheitlich beschreiben lassen wie die PLUS-Gefüge. Betrachten wir zunächst nur die PF-PRÄS-Gefüge. Der entscheidende Punkt ist bei diesen Kombinationen die Rolle des PF, das sowohl für die Aufzählung vergangener abgeschlossener Ereignisse als auch für Resultate mit Relevanz für die Gegenwart fungieren kann.¹¹³ Sehen wir uns eindeutige Beispiele an für die letztgenannte Funktion:

- (3-124) a. Wie würden Sie die Rolle der SPD-Fraktion im künftigen Parlament einschätzen? Kann sie überhaupt noch etwas tun, *nachdem* ihre Minister im Kabinett die Linie praktisch schon festgelegt haben? (*GWD-N-A*, 9)
- b. Die Altersgrenze von fünfundsiebzehn Jahren (verehrte Hörer) ist in der Bundesrepublik schon eine lange Tradition: *nachdem* aber nun die Rufe immer

¹¹² Zu Ausnahmen vgl. Kap.3.5.

lauter geworden sind, diese Grenze flexibel zu gestalten, also es jedem selbst zu überlassen, von einem bestimmten Alter ab (man denkt an das sechzigste Lebensjahr) selbst zu bestimmen, ob er noch weiter arbeiten will oder Rente beziehen soll, können wir nicht umhin, uns dieser Frage ernsthaft zu widmen und allen ihren Konsequenzen. (*GWD-N-A, 10*)

- c. Wulff erklärte: „**Nachdem** der Oberbürgermeister den Vorschlag der CDU-Ratsfraktion auf Aufhebung der Zweitwohnsteuer aufgegriffen hat, bleibt nur zu hoffen, daß es ihm gelingen wird, die jetzige SPD-Mehrheitsfraktion im Rat zur Einsicht und zur Umkehr zu bewegen.“ (*GWD-N-B1, 50*)
- d. Die experimentelle Biologie hat, **nachdem** sie in philosophischer Weisheit und Bescheidenheit erkannt hat, wo ihre Grenzen liegen, die Wahl, ob [...] (*GWD-N-B2, 113*)

In diesen Belegen – die v.a. für das gesprochensprachliche Korpus typisch sind und in den Sätzen ohne weitere Indikatoren insgesamt die Mehrzahl darstellen – kann von einer Abgeschlossenheit von p nicht die Rede sein. Wenn die Minister die Linie festgelegt haben, dann heißt dies, daß die Linie für die Gegenwart festgelegt ist (d.h. zum Zeitpunkt q gilt); wenn der Oberbürgermeister den Vorschlag aufgegriffen hat, dann ist er auch in der Gegenwart aufgegriffen usf. Hinzu kommt in S2 ein Zustand, der – parallel zu Kap. 3.3. - *entsprechend p* gilt.

Anders müssen die PF-PRÄS-Satzgefüge gesehen werden, die wie in (3-125) abgeschlossene Ereignisse/Vorgänge ausdrücken.

- (3-125) a. **Nachdem** er die Sanierungsrezepte der Sportwagenfabrik weltweit erfolgreich vermarktet hat, steuert er seit einem halben Jahr als Vorstand die Produktion in Zuffenhausen. (*GWD-N-B1, 13*)
- b. **Nachdem** Timm ein paar Minuten geredet hat, kommen die ersten Schüler aus der Reserve. (*GWD-N-B1, 24*)
- c. **Nachdem** wir alle wichtigen Instruktionen [in bezug auf Rettungsübungen] geduldig über uns haben ergehen lassen, wird die Schwimmweste in die Ecke gefeuert, jetzt geht's auf Deck neun zu den Pools. (*GWD-N-B1, 107*)

Diesen Sätzen liegen die gleichen Kriterien zugrunde wie den PLUS-...-Gefügen (keine semantisch zusammenhängenden Ereignisse/Vorgänge; Aufzählungscharakter; keine Zustände/Nachzustände). Parallel zu den Sätzen unter (3-121) gilt auch für diejenigen unter (3-125), daß die Verben in S1 vereinbar sind mit präsentischem Zeitbezug (vgl. (3-126a)) im Gegensatz zu den Verben aus (3-124), die unvereinbar mit präsentischem Zeitbezug sind (vgl. (3-126b)).

¹¹³ Vgl. *Erst hat es geschneit, dann hat es geregnet, dann...* vs. *Es hat geschneit* → Es liegt Schnee. Vgl. auch BEHAGHEL (1924, II: 291-296)

- (3-126) a. ich vermarkte, ich rede, ich lasse ergehen (aus (3-125)); ich gebe Feuer, ich lege den Magen frei, ich absolviere, ich beschäftige mich mit (aus (3-121))
- b. ich lege fest, die Rufe werden immer lauter, der Oberbürgermeister greift auf (aus (3-124))

Hier könnte also ein Unterschied zwischen Verbverwendungen einerseits in PLUS-...- und PF-...-Gefügen, die temporal interpretiert werden müssen, und andererseits in PF-...-Gefügen, die nicht temporal interpretiert werden können, gemacht werden, der dem Unterschied zwischen additiven und nonadditiven Verben, wie LEISS (1992) (vgl. oben 3.3.4.3.) ihn hervorgehoben hat, entspricht.

Die PF-PRÄS-Gefüge zeigen demnach, daß die angenommene faktische Entsprechungsrelation in *nachdem*-Gefügen auch dann erhalten bleiben kann, wenn verschiedene Tempora in S1 und S2 auftreten. Was für die tempusgleichen Gefüge herausgefunden wurde, gilt konsequent auch für Fälle wie (3-124): Es liegt kein kausales Satzverhältnis vor. Vgl. das von mir zur Veranschaulichung konstruierte Satzfragment:

(3-127) *Nachdem* wir das erfahren haben, steht fest, daß...

Man kann (3-127) parallel zu den Gefügen in (3-124) analysieren: *q* gilt entsprechend *p*. Eine kausale Interpretation ist ausgeschlossen: **Weil wir das erfahren haben, steht fest, daß...*; Ebenso ist eine temporale Umschreibung *Erst haben wir x erfahren, dann/danach steht fest, daß...* inadäquat.

Die PF-PRÄT-Gefüge wie (3-123c) erscheinen stets mit Temporalindikatoren: *Fünf Jahre, nachdem...; drei Jahre nachdem,...gab es jetzt...* (GWD-N-BI, 58,59), so daß nur eine temporale Interpretation in Frage kommt.

Die PF-FUT I-Gefüge weisen ebenfalls stets Temporalindikatoren auf (z.B. S1: *gestern* – S2: *heute* in GWD-N-BI, 8).

Anders die PF-KII-Kombinationen: Abgesehen von konzessiven Interpretationen (vgl. GWD-N-A, 35) und temporalen aufgrund von Indikatoren, liegt in der Regel ein Entsprechungsverhältnis vor, das aus der Kombination von Nachzustand und hypothetischem Sachverhalt resultiert, vgl. (3-123e).

(iii) PRÄT-...-Gefüge treten überwiegend in der Kombination mit einem PRÄS auf (vgl. (3-128a/b), aber auch mit PF (vgl. (3-128c)):

- (3-128) a. Die 26jährige Türkin mit deutschem Paß ist zu 100 Prozent schwerbehindert, **nachdem** sie als Siebenjährige eine Treppe hinunterfiel. (GWD-N-BI, 57)
- b. Rolffs Feuertaufe steht umso mehr im Blickpunkt, **nachdem** die Spiele MSV Duisburg gegen den Deutschen Meister 1. FC Kaiserslautern sowie Hertha BSC Berlin gegen Aufsteiger SC Freiburg abgesagt wurden. (GWD-N-BI, 80)
- c. Und nun hat sich ergeben, **nachdem** das Preisgericht einen ausgezeichneten Entwurf an die erste Stelle nahm und dieser Entwurf dann auch in unseren Beratungen noch genauer angesehen wurde, daß wir auf ein Problem stießen, das uns seit der Zeit seitdem beständig beschäftigt, mehrere Sitzungen in diesem Zusammenhang gehalten wurden. (GWD-N-A, 26)

In allen Fällen könnte das S1-PRÄT durch ein PF oder durch ein PLUS ausgetauscht werden. Auffällig ist in Korpus *BI*, daß die PRÄT-PRÄS-Kombinationen in norddeutschen Zeitungen viel zahlreicher sind (was damit erklärt werden kann, daß anstelle des „hochsprachlichen“ PF häufiger das PRÄT erscheint). Dementsprechend besteht bei den PRÄT-PRÄS-Kombinationen die gleiche Problematik wie bei den PF-PRÄS-Gefügen. Abhängig von der Verbkombination liegt ein Entsprechungsverhältnis wie in (3-128b) oder ein Temporalverhältnis wie in (3-128a) vor. Die PRÄT-PF-Kombinationen lassen sich hingegen parallel zu den PLUS-PF-Kombinationen stets temporal interpretieren. Das gleiche gilt auch für PRÄT-FUT I-Gefüge.

(iv) Die PRÄS-...-Gefüge sind deshalb interessant, weil sie in der Kombination mit PF in S2 zeigen, daß *nachdem*-Gefüge zwar durch ungleiche Tempora als temporale Indikatoren eindeutig eine temporale Interpretation „aufgezwungen“ bekommen können, aber keineswegs müssen. Denn wenn in S1 das PRÄS gewählt wird, in S2 hingegen ein Vergangenheitstempus, kann keine temporale Vorzeitigkeit von p vorliegen, vgl.

- (3-129) a. Die LEG hat bereits den Auftrag bekommen, die Droop und Rein-Gebäude abzureißen, **nachdem** die Firma ab Januar an der A2 neu baut. (*GWD-N-BI*, 89)
- b. Ich glaube, dieses Interesse ist ganz deutlich geworden, **nachdem** die DDR heute praktisch unter einem zweiseitigen Druck steht: [...] (*GWD-N-A*, 82)

Die S1-Sätze müssen so verstanden werden: *nachdem es so ist, daß*. Nach unseren Überlegungen in bezug auf eine nicht-temporale Lexembedeutung von *nachdem* sind Gefüge wie unter (3-129) weder unmöglich noch ungrammatisch. Die Tempora können dazu benutzt werden, einen faktischen Entsprechungszusammenhang temporal zu überformen und ihn somit aufzuheben; sie können jedoch auch – und dies nur, weil *nachdem* selbst keine temporale Relation erzwingt – beliebig kombiniert werden, sofern eine Interpretation im Rahmen eines Entsprechungszusammenhangs gewährleistet ist.

(v) Andere Kombinationen: Die einzige vorkommende AF-...-Kombination ist semantisch unproblematisch, da lediglich das finite Verb (= PLUS) ausgelassen worden ist (vgl. *GWD-N-B2,3*). Derartige Verkürzungen begegnen weit häufiger im NHD (dazu Kap.4.2.3.). Die KII-Kombinationen weisen wie *GWD-N-BI*, 29 entweder temporale Indikatoren auf oder müssen parallel zu den bisher besprochenen Kombinationen interpretiert werden. Ein Beispiel für ein nicht-temporales Gefüge stellt (3-130) dar:

- (3-130) Die NMH sei mit rund 35 Millionen DM überschuldet. **Nachdem** die Banken Massekredite in zweistelliger Millionenhöhe gewährt hätten, könne die Produktion jedoch einige Wochen lang fortgeführt werden. (*GWD-N-BI*, 32)

Insgesamt ist deutlich geworden, daß die Funktion der Tempora, *nachdem*-Gefüge im Sinne der Vorzeitigkeit zu spezifizieren, nur in Kombination mit der Semantik der beteiligten Verben angemessen erfaßt werden kann. Dabei hat sich herausgestellt, daß tempusverschiedene Gefüge nicht automatisch zu einer temporalen Interpretation führen.

Unabhängig von den Tempora führt jedoch die Kombination mit temporalen Indikatoren immer (und ausschließlich) zu einer temporalen Satzbedeutung. Beispiele:

- (3-131) a. Ich habe dieser Einladung gern Folge geleistet, da einfach weil ich selbst sehr gespannt bin, wie wir miteinander nachher diskutieren werden, **nachdem** ich ihnen ein paar Dinge aus dem Bereich der Kommunikation bei Tieren berichtet habe. (*GWD-N-A*, 46)
- b. Die DDR jedenfalls ist das letzte Land [...], wenn wir Rumänien noch außen vor lassen, das sich, und auch dann erst, **nachdem** die Wirtschaft am Boden lag, diesem Reformprozeß und Erneuerungsprozeß anschließt, der im Ostblock stattfindet. (*GWD-N-A*, 106)
- c. Der Jemen besteht darauf, daß die Sicherheitskräfte erst eingegriffen haben, **nachdem** die Entführer mit der „Erschießung“ von Geiseln begonnen hätten. (*GWD-N-B1*, 62)
- d. Erst **nachdem** das Mädchen im Juni 1996 einer Freundin der Mutter von ihrem Martyrium [dem sexuellen Mißbrauch durch den Vater] berichtet hatte, kam Bewegung in die Angelegenheit. (*GWD-N-B1*, 98)
- e. Erst **nachdem** die Zerstörung dieser Welt durch ihre eigenen Mittel eine unmittelbare Gefahr für den Menschen geworden ist, wird klar, daß an diesen Fortschritten irgend etwas nicht stimmt. (*GWD-N-B2*, 106)

3.4.3. Folgerungen

Die Betrachtung der tempusungleichen *nachdem*-Gefüge bestätigt die Ergebnisse der Analyse der tempusgleichen Gefüge. Die Frage, ob ein tempusungleiches Gefüge temporal zu interpretieren ist, hängt nicht damit zusammen, daß das Lexem *nachdem* polysem wäre. Verantwortlich für eine temporale Interpretation des Lexes *nachdem* ist ausschließlich die Kombination von Tempusdifferenz in S1 und S2 (= Indikator) in Zusammenhang mit den Verbkombinationen in S1 und S2 (default-Fall: PLUS-...-Kombination). Das angenommene faktische Entsprechungsverhältnis von *nachdem* kann jedoch auch dann erhalten bleiben, wenn verschiedene Tempora im Gefüge auftreten (default-Fall: PF-PRÄS-Kombination), nämlich immer dann, wenn durch das PF-Verb ein Resultat mit Relevanz für die Gegenwart ausgedrückt wird. In diesen Fällen (vgl. (3-127)) kann wie in den tempusgleichen Gefügen in der Regel keine kausale Komponente gesehen werden. Nicht zuletzt bestätigen PRÄS-PF-Gefüge, daß *nachdem* selbst keine temporale Verknüpfung erzwingt und eine Tempusdifferenz nicht zwangsläufig das Entsprechungsverhältnis aufhebt.

Die Tempora können also *nachdem*-Gefüge im Sinne der Vorzeitigkeit temporal spezifizieren; dies ist jedoch außerhalb von PLUS-...-Gefügen nur im Zusammenhang mit der Semantik der verwendeten Verben möglich.

Die bisherigen Ergebnisse sind kompatibel mit den Ergebnissen zu *je nachdem*, weil eine gemeinsame lexikalische Basis angenommen werden kann mit dem einzigen Unterschied [\pm faktisch]. Darüber hinaus existiert eine in der Literatur bislang unbeachtete Konstruktion im Deutschen, die in formaler Hinsicht eine Parallele zu *je nachdem* und in semantischer Hinsicht eine Parallele zu *nachdem* und *je nachdem* darstellt: *nach dem, was*-Gefüge.

Semantisch sind zwei *nach dem, was*-Verwendungen zu unterscheiden: (3-132a) als Beispiel für ein Adverbial und (3-132b) als Beispiel für ein Präpositionalobjekt.¹¹⁴

- (3-132) a. ***Nach dem, was*** Ronny Rieken getan hat, konnte es keine andere Strafe als lebenslänglich geben. (Stuttgarter Zeitung Nr. 276, 28.11.98, S.24)
- b. Wir fühlen eine Sehnsucht ***nach dem, was*** wir schon im stillen besitzen. (Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit, S. 617. Digitale Bibliothek, S. 27323 (vgl. Goethe-HA Bd. 9, S. 386))

Sätze wie (3-132a) sind zurückweisend (vgl. (3-133a)), die Position im Satzgefüge ist meist vorangestellt, aber verschiebbar (vgl. (3-133b/c)), meistens steht ein Modalverb in S2. Dagegen sind Sätze wie (3-132b) vorausweisend (vgl. (3-134a)), die Stellung im Satz ist hinten und nicht verstellbar (vgl. (3-134b/c)).

- (3-133) a. Ronny Rieken hat etwas getan. Danach/Demnach konnte es keine andere Strafe als lebenslänglich geben.
- b. [√]Es konnte, nach dem, was Ronny Rieken getan hat, keine andere Strafe als lebenslänglich geben.
- c. [√]Es konnte keine andere Strafe als lebenslänglich geben, nach dem, was Ronny Rieken getan hat.
- (3-134) a. Wir fühlen eine Sehnsucht danach, was wir schon besitzen.
- b. [?]*Nach dem, was wir schon besitzen, fühlen wir eine Sehnsucht.
- c. [?]*Wir fühlen nach dem, was wir schon besitzen, eine Sehnsucht.

Hier interessieren nun nur die adverbialen Verwendungen. *Nach dem, was* kann als Satzadverbial bestimmt werden, das eine Verhältnisbeziehung der faktischen Entsprechung anzeigt. Aufgrund seiner Semantik ist die Negation im Gegensatz zum nicht-faktischen *je nachdem*, das keine Negation im Skopus haben kann, bei *nach dem, was*-Konstruktionen der default-Fall, vgl. neben (3-132a) auch

- (3-135) a. ***Nach dem, was*** ich verschuldet, kann mir ein warmes Abendessen meine Ruhe nicht wiedergeben. (Wedekind: Frühlings Erwachen, S. 108. Digitale Bibliothek, S. 99247 (vgl. Wedekind-W Bd. 1, S. 163))

¹¹⁴ In der Literatur zu Relativsätzen findet sich zu den hier angeführten Konstruktionen außer einzelnen Beispielen nichts. BEHAGHEL (1928: 1375) spricht von Relativsätzen, denen im HS kein stützendes Glied entspricht bzw. deren stützendes Glied durch eine nicht individuelle Größe gebildet werde (*zu dem was/unter dem was*); Fadel Ali HASSANIN (1995: 68) führt Relativsätze als Attribut innerhalb des Präpositionalobjekts an wie *Und wie Ludwig XVI. wußte er nichts von dem, was draußen vor sich ging*. In seiner relativ ausführlichen Diskussion einzelner Relativsatztypen bleiben aber *nach dem, was*-Konstruktionen unberücksichtigt. Verstreute Belege finden sich z.B. in SONNENBERG (1992: 156; 201).

- b. *Nach dem, was* ich gesehen habe, wirtschaftet ihr Beide nicht übel jedes an seinem Orte. (Gotthelf: Uli der Pächter, S. 615. Digitale Bibliothek, S. 30402 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 2, S. 443))

Der S1-Satz gibt jeweils eine notwendige Hintergrundinformation, aus der eine Schlußfolgerung gezogen wird; daher auch die Modalverben in S2. Fehlen die Modalverben wie in (3-135b), liegt eine Struktur vor wie in (3-135b'), ganz parallel zu *nachdem*-Sätzen wie in (3-136).

- (3-135) b. ' *Nach dem, was* ich gesehen habe, [kann/muß ich sagen/festhalten, daß:] ihr Beide nicht übel wirtschaftet.

- (3-136) *Nachdem* du schon mal da bist, [] können wir ja ins Kino gehen.

Die Besonderheit von *nach dem, was*-Konstruktionen besteht nun darin, daß es auch semantische Parallelen zu *je nachdem* gibt (nicht-faktische Entsprechungsverhältnisse). Z.B.

- (3-137) a. Mit den Vorstellungen ist es ein eigen Ding, man macht sie sich nicht bloß *nach dem, was* man persönlich erfahren hat, auch nach dem, was man irgendwo gehört oder ganz zufällig weiß. (Fontane: Effi Briest, S. 242. Digitale Bibliothek, S. 15628 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 7, S. 158))

- b. ...entsprechend dem, was.../abhängig davon, was...

Obwohl derartige Sätze eine äquivalente Semantik zu *je nachdem* aufweisen, ist in diesen Fällen *nach dem, was* dann nicht durch *je nachdem* austauschbar, wenn wie im Beispiel eine Negation vorliegt.

Insgesamt unterstützen auch die *nach dem, was*-Konstruktionen die Richtigkeit der Entsprechungssemantik aller adverbialen *nachdem*-Ausdrücke. Die konkreten Lex-Verwendungen werden in bestimmten Äußerungskontexten und durch diese über temporale und andere Indikatoren spezifiziert.

Unbeantwortet blieb bis jetzt die Frage, inwiefern die Ergebnisse vereinbar sind mit den Feststellungen in der Literatur, daß es Gefüge mit regulären Tempuskombinationen gebe, die dennoch nicht-temporal interpretiert werden können (vgl. Kap.3.1.9.) bzw. sowohl temporal als auch nicht-temporal. Ich möchte im nächsten Abschnitt kurz zeigen, daß es ausschließlich diese Fälle sind, die man pragmatisch über Implikaturen erklären kann und sollte.

3.5. Pragmatische Aspekte in bezug auf *nachdem*-Gefüge

Legt man wie in dieser Arbeit dem Lexem *nachdem* keine temporale Bedeutung zugrunde, dann ergeben sich keine pragmatischen Probleme oder Fragestellungen (i) bei Satzgefügen, die über temporale, kausale oder kontrastive Indikatoren verfügen (da diese die Satzbedeutung betreffen), vgl. (1-1a), (1-1d), (1-1e), (1-1f); (ii) bei Satzgefügen, die zwar zwei verschiedene Tempora aufweisen (z.B. PF-PRÄS), wobei in S1 das Vergangenheitstempus (PF oder PRÄT)

ein Resultat mit Relevanz für S2 anzeigt; vgl. die aus der Literatur stammenden Beispiele, die als kausal bezeichnet werden:

- (3-138) a. **Nachdem** wir die Wahl verloren haben, werden wir uns auf eine lange Oppositionsphase einrichten. [= (3-6c)]
- b. **Nachdem** wir zugestimmt haben, müssen wir uns (auch) an die Abmachungen halten. [= (3-17a)]
- c. **Nachdem** ich nicht da war, kann ich nichts dazu sagen. [= (3-17c)] (sieh auch (3-67) oder (3-74))

Schließlich ergeben sich keine pragmatischen Fragestellungen (iii) bei Satzgefügen, die das gleiche Tempus in S1 und S2 aufweisen und obligatorisch Zustandsüberschneidungen ausdrücken:

- (3-139) a. **Nachdem** Sie entschlossen sind, hier zu kündigen, müssen Sie es auch tun. [= (3-6a)]
- b. **Nachdem** es bei Bissau keine Zoll- und Landesgrenze mehr gab, konnte sie wieder ihre Eier, Butter, auch Grünkohl und Winteräpfel auf den Markt bringen. [= (1-1c)]

Während in (ii) und (iii) die Konjunktion die Verknüpfungsanweisung erteilt, daß p entsprechend q gelten soll, wird in (i) das Entsprechungsverhältnis in der konkreten Lex-Verwendung über Kontextinformationen (Indikatoren) satzsemantisch spezifiziert bzw. aufgehoben.

Nach diesen Ergebnissen müßten Satzgefüge mit Indikatoren stets eine von den Indikatoren determinierte Satzbedeutung aufweisen, die von der Entsprechungsrelation abweicht. Ist dies nicht der Fall, haben wir es mit einer bisher nicht erfaßbaren Ausdrucksform zu tun. Ein solcher Fall liegt scheinbar vor in Gefügen wie (3-140), das HERWEG (1990: 212) und SCHMIDHAUSER (1995: 217) diskutieren.

- (3-140) **Nachdem** Maria angerufen hatte, war Hans glücklich.

Sowohl HERWEG als auch SCHMIDHAUSER argumentieren mit pragmatischen Überlegungen. Während HERWEG (1990: 212) annimmt, daß in diesem Satz semantisch keineswegs ausgeschlossen werde, daß Hans erst nach Marias Anruf und nicht schon zuvor glücklich war (was ein Satz wie *Das war er aber auch schon vor dem Anruf* zeige, in dem die rein pragmatische Inferenz expliziert negiert wird, ohne daß ein Widerspruch auftrete), entgegnet SCHMIDHAUSER (1995: 217), daß im Gegensatz zu Implikationen konversationelle Implikaturen grundsätzlich negiert werden können, ohne daß ein Widerspruch entstehen müßte. Demnach suggeriere ein Satz wie (3-140) eindeutig, daß das Glückliche durch den Anruf bewirkt worden sei und nicht bereits vorher bestanden habe. Da nach SCHMIDHAUSER „in normalsprachlicher Kommunikation eine explizite Negierung der pragmatischen Inferenz *notwendig* ist“ (ebd. 217), interpretiere ein Rezipient (3-140) mit großer Wahrscheinlichkeit nicht nur als temporale Abfolge, sondern auch als kausalen Zusammenhang. Wäre mit (3-140)

gemeint, daß das Glücklichein auch vor dem Anruf bestanden hat, dann führte ein derartiger Satz ohne eine Korrektur oder einen Zusatz in S2 der Art *noch immer* den Rezipienten in die Irre und der Sprecher verhalte sich nicht kooperativ (nach GRICE 1975: 45).

Die Diskussion beider Autoren um dieses Satzgefüge ist nur dann verständlich, wenn man wie sie von einer temporalen Grundbedeutung von *nachdem* ausgeht und nach weitergehenden Interpretationen, „Mitbedeutungen“, fragt, die auf der temporalen basieren könnten. Wie in der vorliegenden Arbeit gezeigt wurde, basiert jedoch die temporale Satzbedeutung in *nachdem*-Gefügen nicht auf einer temporalen Lexembedeutung von *nachdem*, sondern auf anderen Komponenten im Gefüge. Das Gefüge in (3-140) müßte nach der vorliegenden Konzeption deshalb temporal sein, weil die Kombination PLUS-PRÄT als temporaler Indikator vorliegt. Daß dennoch eine nicht-temporale Lesart besteht, ist keine Überraschung, wenn wir uns noch einmal vor Augen halten, was ein klassisches *nachdem*-Gefüge mit der Tempuskombination PLUS-PRÄT ausmacht (vgl. 3.4.2., S. 210). Danach verstößt (3-140) gegen drei Kriterien: es werden nämlich 1) zwei semantisch zusammenhängende Sachverhalte verknüpft, von denen 2) p auf einen Zustand q bezogen wird, wobei 3) das Gefüge keinen Aufzählungscharakter hat, sondern gemäß 1) ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen p und q besteht. Die Verbkombination ist also dafür verantwortlich, daß das Tempusgefälle in (3-140) gerade nicht als temporaler Indikator fungieren kann. Somit gilt automatisch die Verknüpfungsanweisung, die *nachdem* in Gefügen erteilt, die ohne Indikator erscheinen: entsprechend p (*daß Maria angerufen hat*) gilt q (*daß Hans glücklich ist*). Eine kausale Implikatur liegt konsequenterweise nicht vor.

Überlegen wir aber, unter welchen Bedingungen in *nachdem*-Gefügen von Implikaturen ausgegangen werden könnte. Offensichtlich ist, daß die Indikatoren unterschiedliches Gewicht haben. Während die Tempora (bzw. Tempusgefälle) im Gefüge nur einen schwachen Einfluß auf die Satzbedeutung ausüben (nämlich nur dann, wenn die Verbsemantik dies zuläßt), weisen die Temporaladverbien einen großen Einfluß auf (weswegen in der Literatur der Zwischenraumtest als Temporalitätstest so häufig erscheint). Wandelt man z.B. (3-140) leicht ab zu (3-141), muß das Gefüge temporal gesehen werden:

(3-141) Kurz/Einen Tag, *nachdem* Maria angerufen hatte, war Hans glücklich.

Das Temporaladverb zwingt dazu, zwischen p und q einen zeitlichen Abstand zu sehen. Wenn im Kontext nichts Gegenteiliges gesagt wird, kann dennoch von einem inhaltlichen Bezug zwischen p und q ausgegangen werden, zumal wenn man bedenkt, daß Hörer/Leser einen über die bloße Zeitlichkeit hinausgehenden Zusammenhang geradezu suchen (vgl. 3.3.6.). Das gleiche gilt auch dann, wenn ein Gefüge wie (3-142) vorliegt, das ein Tempusgefälle aufweist, wobei die Verben (gemäß dem default-Fall für PLUS-PRÄT-Kombinationen) keine Zustände ausdrücken.

(3-142) *Nachdem* die Schiffe zusammengestoßen waren, sanken sie. (STEIDELE 1995: 110)

Im Gegensatz zu (3-140) liegt hier keine Überschneidung der Propositionen vor. Parallel zu (3-140) und im Gegensatz zu den default-PLUS-PRÄT-Kombinationen (vgl. (3-121)) besteht jedoch ein inhaltlicher Zusammenhang der ausgedrückten Ereignisse/Vorgänge. Dies ist der

Grund dafür, warum eine kausale konversationelle Implikatur ausgelöst werden kann, wobei die Möglichkeit der Streichbarkeit dieses Bedeutungselements zeigt, daß die kausale Interpretation kontextabhängig ist und nicht ein Bedeutungselement der Konjunktion; vgl. den Korrektivtext (3-143):

- (3-143) Die Schiffe sanken nach einem Zusammenstoß. Ich will damit aber nicht sagen, daß sie wegen des Zusammenstoßes sanken, sondern lediglich, daß sie *danach* gesunken sind, weil sie bereits vor dem Zusammenstoß von einer Bombe getroffen worden waren und sie daher ohnehin im Begriff waren zu sinken. (STEIDELE 1995: 110)

Während also in Gefügen wie (3-142) ein über den temporalen Zusammenhang hinausgehender Zusammenhang zwischen p und q explizit geleugnet werden kann, ist in Gefügen wie (3-140) ein weitergehender Zusammenhang zwischen den Propositionen obligatorisch. Der Sprecher kann sich mit (3-140) nicht auf den Standpunkt zurückziehen, daß p mit q nichts zu tun habe (im Gegensatz zu (3-141), wo lediglich die zeitliche Reihenfolge thematisiert ist). Wie jedoch der Bezug genau bestimmt werden muß, bleibt offen. Inwiefern sich nämlich zwei Sachverhalte „entsprechen“, hängt von der Betrachtungsperspektive des Sprechers bzw. Hörers ab. Im wesentlichen kommen zwei Möglichkeiten für ein faktisches Entsprechungsverhältnis in Frage: 1) ein kausales und 2) ein konsekutives, vgl.

- (3-144) a. *Nachdem* wir das erfahren haben, steht fest, daß... [= (3-127)]
 b. Er hat keine Lust zur Arbeit zu gehen, *nachdem* er weiß, daß er sehr krank ist. [= (3-109h)]

Während (3-144a) mit einer Paraphrase *p so daß q* erfaßt werden könnte, scheint (3-144b) besser mit *weil p, q* beschrieben. Beide Typen mit *p entsprechend q* abzudecken, bietet jedoch den Vorteil, die Perspektive nicht einschränken zu müssen und Zweifelsfälle (wie z.B. (3-119) und (3-120)) ebenfalls zu erfassen. Im Gegensatz zu den Konjunktionen *weil* und *so daß* scheint es für *nachdem* in den meisten Fällen irrelevant zu sein, ob ein kausaler oder ein konsekutiver Zusammenhang vorliegt. Wichtig ist aber, daß ein faktischer Entsprechungszusammenhang wie in (3-144a/b) nicht pragmatisch aufgehoben werden kann. Aufgehoben werden kann lediglich eine kausale oder konsekutive Inferenz, die in einem Gefüge möglich ist, welches eine temporale Satzbedeutung aufweist (die ihrerseits von der Lexembedeutung abweicht) (vgl. (3-142)).

Damit wird klar, daß *nachdem*-Gefüge auch keine kontrastiven (adversativen, konzessiven) Implikaturen auslösen können, wenn die kontrastiven Lesarten gebunden sind an Kontrastindikatoren, welche die Satzbedeutung betreffen und nicht löschar sind (vgl. Kap.3.2.). In (3-145a) beispielsweise kann es sich u.a. deswegen nicht um eine konzessive Implikatur handeln, weil eine Rücknahme der Implikatur (z.B. mittels des Zusatzes *Ich möchte damit aber nicht sagen, daß ein Widerspruch zwischen p und q besteht*) nicht möglich ist, ohne daß zugleich ein Widerspruch zwischen den Sachverhalten entstünde. Läßt man jedoch die kontrastiven Indikatoren weg wie in (3-145b), ergibt sich ein Gefüge, das beschrieben werden

kann mittels *entsprechend p gilt q* und nicht mittels *p vor q*, da p nicht vor q als abgeschlossen gelten kann.

- (3-145) a. Auch **nachdem** er regelmäßig zum Kieferorthopäden geht, hat sich der Zustand seiner Zähne nicht verbessert.
- b. **Nachdem** er regelmäßig zum Kieferorthopäden geht, hat sich der Zustand seiner Zähne verbessert.

Dementsprechend führen die Kontrastindikatoren zu einem negativen Entsprechungsverhältnis (Widerspruchsverhältnis); für (3-145a) heißt das:

- (3-145) a.‘ **Obwohl** er regelmäßig zum Kieferorthopäden geht, hat sich der Zustand seiner Zähne nicht verbessert.
- a.‘ **Zwar** geht er regelmäßig zum Kieferorthopäden, **aber** der Zustand seiner Zähne hat sich nicht verbessert.

Wie das Widerspruchsverhältnis genau aussieht, ist abhängig von der Beschaffenheit der Propositionen (vgl. Kap.3.2.).

Im Gegensatz zu (3-145a) kann jedoch dann von kontrastiven Implikaturen gesprochen werden, wenn das Gefüge neben kontrastiven zugleich auch temporale Indikatoren aufweist. Wenn dies nämlich wie in (3-146a) der Fall ist, löst eine Rücknahme der Implikatur keinen Widerspruch aus: Ich kann im Anschluß an (3-146a) explizit und widerspruchsfrei bestreiten, daß ein Kontrast zwischen p und q intendiert war und mich zugleich auf die temporale Relation zurückziehen, die aufgrund des Tempusgefälles – unabhängig von den Kontrastindikatoren, wie (3-146b) zeigt – vorliegt.

- (3-146) a. Auch **nachdem** er regelmäßig zum Kieferorthopäden gegangen war, verbesserte sich der Zustand seiner Zähne nicht.
- b. **Nachdem** er regelmäßig zum Kieferorthopäden gegangen war, verbesserte sich der Zustand seiner Zähne (nicht).

Im Unterschied zu (3-145a) ist es deshalb möglich, in (3-146a) ein Temporaladverb in S2 einzufügen (*verbesserte sich danach/später der Zustand seiner Zähne nicht*). Der Grund dafür, in dem einen Fall (3-145a) nicht von einer Implikatur auszugehen und in dem anderen Fall (3-146a) eine Implikatur anzusetzen, liegt allein an kompositionalen, satzsemantischen Aspekten, die durch Indikatoren determiniert sind. Kontrast-Implikaturen operieren demnach ebenso wie die kausalen Implikaturen auf einer temporalen Satzbedeutung, die ihrerseits an temporale Indikatoren gebunden ist. *Nachdem* in seiner Lexembedeutung bleibt davon unberührt.

3.6. Ergebnisse

In diesem Kapitel hat es sich als vorteilhaft erwiesen, den in der Literatur eingeschlagenen Weg, *nachdem* als temporale Konjunktion zu beschreiben, zu verlassen und stattdessen von einer

modalen Lexembedeutung auszugehen. Vorteilhaft war ebenfalls, *nachdem* erst im Anschluß an *je nachdem* (unter historischer Perspektive) zu betrachten, weil so bereits erste Hinweise auf die Bedeutung von *nachdem* gewonnen werden konnten, die im Gegensatz zur traditionellen Auffassung über *nachdem* stehen.

Für die hier vorgeschlagene Analyse, daß *nachdem* eine Konjunktion ist, die ein faktisches Entsprechungsverhältnis zwischen p und q etabliert, spricht v.a. ihre Einfachheit und Konsequenz. Während in der Literatur umstritten ist, 1) ob neben der temporalen Bedeutung noch weitere Bedeutungen anzusetzen sind (und wie diese zu bewerten sind), 2) wie die einzelnen Verwendungen abgegrenzt werden können (auch innerhalb der temporalen Verwendungen), 3) welche Rolle den Tempora zukommt, 4) wie eine Abgrenzung zu anderen Konjunktionen (auch *je nachdem*) vorgenommen werden könnte, und 5) welchen Stellenwert Implikaturen einnehmen sollen, gelingt es mittels der hier favorisierten semantischen Beschreibung, adäquate Antworten zu geben. Der Tribut, den diese Analyse fordert, ist relativ gering: *nachdem* hat eine relativ weite und weiche Bedeutung und nicht eine temporale oder gar temporal-vorzeitige. Dies hat zur Folge, daß es im Deutschen keine einzige subordinierende Konjunktion gibt, die lediglich zum Ausdruck einer Vorzeitigkeitsrelation dient.¹¹⁵ Die wichtigsten Ergebnisse sind:

(i) *Nachdem* erteilt keine temporale Verknüpfungsanweisung. Die in der Literatur vertretenen Auffassungen, daß *nachdem* entweder eine temporale Bedeutung habe (und unter nicht näher geklärten Bedingungen etwas anderes „mitbedeuten“ könne) oder eine temporale, kausale, konzessive etc. Bedeutung habe, führen einerseits zu Erklärungsproblemen, wenn keine temporale Interpretation möglich ist, andererseits zu Abgrenzungsproblemen, wenn bestimmt werden soll, welche Verwendung vorliegt. Maßgeblich für diese Unklarheiten ist verantwortlich, daß die Lexembedeutung nicht von der Satzbedeutung unterschieden wird.

Im Gegensatz zu der Vorgehensweise in der Literatur, die von *nachdem*-Verwendungen in Gefügen mit temporaler Spezifizierung (z.B. den default-Tempora PLUS-PRÄT) ausgeht und auf dieser Basis die abweichenden Verwendungen zu erklären versucht, sind wir ausgegangen von den Gefügen, die gerade nicht über eine temporale Spezifizierung verfügen. Diese tempusgleichen *nachdem*-Gefüge ohne Temporaladverbien und temporale Ausdrücke haben gezeigt, daß *nachdem* keine temporale Verknüpfungsanweisung erteilen kann. Die Propositionen überschneiden sich, so daß p nicht als abgeschlossen und damit nicht als vorzeitig bestimmt werden kann. Wäre *nachdem* temporal-vorzeitig, müßte verbunabhängig stets eine temporale Interpretation möglich sein (wie dies der Fall ist bei *sobald*, *seitdem* u.a.).

Im Gegensatz zu den Darstellungen in der Literatur werden diese Verwendungen von mir nicht als Ausnahmen oder grammatische Abweichungen angesehen, sondern als grammatisch wohlgeformte und relativ häufig auftretende Standardverwendungen (vgl. Tabelle 9 (S.181) und Tabelle 10 (S.200)), deren sprachliche Kontexte systematisch und einheitlich beschrieben werden können.

(ii) *Nachdem* indiziert ein faktisches Entsprechungsverhältnis *entsprechend p gilt q*, sofern nicht temporale oder kontrastive Indikatoren im Satz auftreten (dazu Punkt (iii)). Damit wird verständlich, daß es eine Consecutio temporum in *nachdem*-Gefügen nicht gibt und sogar

¹¹⁵ Diese Position könnte relativ einfach mit der Auffassung in ZIFONUN ET AL. (1997, II: 1145) in Einklang gebracht werden; vgl. S.140.

Tempuskombinationen wie PRÄS-PF auftreten können (vgl. (3-129)). Mit dieser semantischen Beschreibung von *nachdem* wird eine gemeinsame lexikalische Basis mit *je nachdem* erreicht, welches ein nicht-faktisches Entsprechungsverhältnis indiziert. Der Unterschied basiert allein auf diesem Kriterium, vgl.

- (3-147) a. **Nachdem** du mich am Montag besuchst, werde ich noch ein bißchen aufräumen.
- a.‘ p: es ist sicher, daß du mich am Montag besuchst. q: Folge von p
- a.“ Du besuchst mich am Montag. Dementsprechend werde ich noch ein bißchen aufräumen.
- b. **Je nachdem** [ob] du mich am Montag besuchst, werde ich noch ein bißchen aufräumen.
- b.‘ p: Es ist nicht sicher, ob du mich am Montag besuchst. q: Folge von p
- p1: Du besuchst mich. q1: Folge von p1
- p2: Du besuchst mich nicht. q2: Folge von p2
- b.“ Du besuchst mich am Montag oder nicht. Dementsprechend werde ich noch ein bißchen aufräumen oder nicht. (=> Wenn du mich besuchst, werde ich aufräumen, wenn du mich nicht besuchst, werde ich nicht aufräumen.)

Parallel zu *nachdem* und *je nachdem* wird *nach dem, was* verwendet, in der Regel faktisch. Da das Entsprechungsverhältnis zwischen p und q sehr weit ist, können semantisch restringiertere Relationen wie kausale und konsekutive automatisch enthalten sein wie in (3-147a): *weil p, q* oder *p so daß q*, müssen es jedoch nicht (vgl. *nachdem wir das erfahren haben, steht fest, daß...*; s.a. (3-119) und (3-120)). Begründungen, die auf nicht-faktischen Propositionen beruhen, sind hingegen mit *nachdem* generell ausgeschlossen (vgl. noch einmal (3-116) und (3-117)).

(iii) Die Satzbedeutung von *nachdem*-Gefügen kann temporal oder kontrastiv verändert werden, indem temporale oder kontrastive Indikatoren verwendet werden. Ein Entsprechungsverhältnis etablieren zu können setzt voraus, daß die zu verbindenden Sachverhalte inhaltlich miteinander kompatibel sind und sich nicht gegenseitig ausschließen. Darauf basiert die Möglichkeit, mittels Indikatoren ein zeitliches Nacheinander bzw. einen Kontrast zwischen den Propositionen konstituieren zu können.

(iiia) Ein zeitliches Nacheinander entsteht obligatorisch dann, wenn temporale Indikatoren verwendet werden. Als solche fungieren stets Temporaladverbien in S1 oder S2, die verb- und tempusunabhängig einen zeitlichen Abstand zwischen den Sachverhalten ausdrücken. Desweiteren kann eine Tempusdiskrepanz in S1 und S2 als temporaler Indikator fungieren. Es ist also nicht ein bestimmtes Tempus als solches, das eine temporale Satzbedeutung erzwingt, sondern ein Tempusgefälle im Gefüge. Derartige Tempusgefälle wie PLUS-PRÄT oder PF-PRÄS bewirken jedoch nur dann obligatorisch eine temporale Satzbedeutung, wenn bestimmte grammatische und semantische Kriterien erfüllt sind (in p darf kein Zustand oder Nachzustand ausgedrückt sein, der auf einen Zustand in q bezogen wird; stattdessen müssen zwei semantisch nicht zusammenhängende Ereignisse/Vorgänge verknüpft werden etc., vgl. S.210). Interessanterweise sind diese Kriterien in PLUS-...-Gefügen fast immer erfüllt, vgl. (3-121)

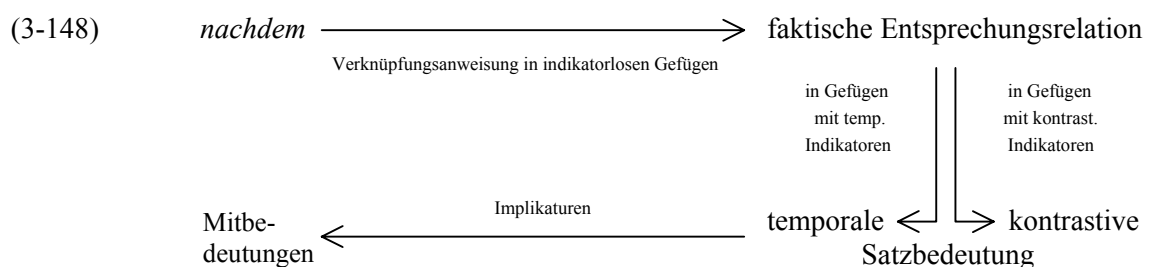
(eine seltene konstruierte Ausnahme ist (3-140)), sofern nicht Temporaladverbien zusätzlich auftreten. Im Gegensatz zu PLUS-...-Gefügen weisen PF-...- und PRÄT-...-Gefüge sehr häufig nicht-abgeschlossene Sachverhalte in S1 auf (entsprechend der Funktion von PF und PRÄT, auch Resultate mit Relevanz für die Gegenwart indizieren zu können), so daß ein Tempusgefälle PF-... und PRÄT-... nicht obligatorisch als Indikator angesehen werden kann. Fungiert das Tempusgefälle (in Kombination mit der Verbsemantik) nicht als Indikator, liegt automatisch eine Entsprechungsrelation vor, d.h. die wörtliche Bedeutung des Lexems *nachdem* wird auf den Satz übertragen.

(iiib) Ein Kontrast zwischen p und q entsteht obligatorisch dann, wenn kontrastive Indikatoren in S1 oder S2 verwendet werden. Als solche fungieren v.a. in S1 die Verbindung *auch nachdem* und in S2 Adverbien wie *doch*, *dennoch*, *trotzdem*. Daneben sind auch lexikalische Kontraste wie *gestern – heute* möglich sowie Negationen, die zu einem Widerspruchsverhältnis im Gefüge führen.

(iv) *Nachdem*-Gefüge können nur dann Implikaturen auslösen, wenn sie nach (iiiia) über temporale Indikatoren eine temporal spezifizierte Satzbedeutung haben. Nur in diesen Fällen kann man von kausalen, konzessiven u.a. „Mitbedeutungen“ sprechen, die zusätzlich auftreten, kontextabhängig und streichbar sind und dementsprechend kein Bedeutungselement der Konjunktion darstellen. Die Möglichkeit, über die bloße zeitliche Folge weitere Mitbedeutungen zu sehen, resultiert aus dem Wunsch der Hörer, Sachverhalte in einen inhaltlichen Zusammenhang zu setzen, „wo dies nur möglich ist“ (NIKULA 1983: 63). Liegt jedoch keine temporale Satzbedeutung zugrunde, sondern das von *nachdem* indizierte Entsprechungsverhältnis, kann auch keine Implikatur angesetzt werden; der Grund hierfür ist einfach: Das Entsprechungsverhältnis setzt bereits einen inhaltlichen Zusammenhang durch die verknüpften Propositionen – gesteuert über die Verbwahl – voraus; eine Mitbedeutung muß nicht rekonstruiert und kann auch nicht gestrichen werden, da kausale, konsekutive und vielleicht andere Komponenten in der Entsprechungsrelation enthalten sind bzw. lediglich eine Perspektive darstellen.

Insgesamt geraten mit dieser Analyse implikaturtheoretische Aspekte in den Hintergrund. Gemäß der bereits angesprochenen Vorbehalte gegenüber Implikaturen (vgl. Kap.1.2. und 1.3.2.2.) erscheint mir dieser Weg gerechtfertigt. Überdies bleibt nach meiner Analyse eine Implikatur an bestimmte und wenige gut faßbare sprachliche Mittel im Satz gebunden (vgl. (3-146a) vs. (3-145a)), wodurch eine Beliebigkeit des Raisonnements verhindert wird.

Die folgende Graphik veranschaulicht noch einmal die Verwendungsmöglichkeiten von *nachdem* im Überblick.



Aufgrund der verwendeten sprachlichen Mittel im Gefüge kann die jeweilige Verwendungsweise sowie die Beeinflussung der Verwendung durch die sprachlichen Mittel

bestimmt werden. Zugleich wird damit der Bedeutungsanteil von *nachdem* im jeweiligen Gefüge erfaßt und der Anteil der sprachlichen Mittel (der Verben, der Tempora, der Temporaladverbien) an der Bedeutungskonstitution des Gefüges beschreibbar.

Die hier vorgestellte Analyse könnte neue Frage aufwerfen, wie die Unterschiede zu anderen Konjunktionen zu beschreiben sind. Während z.B. die Konjunktion *seitdem* unproblematisch zu sein scheint (da sie stets eine temporale Verknüpfung indiziert, weswegen kausale Implikaturen nicht ausgeschlossen sind), dürfte bei *als* eine ähnlich gelagerte Problematik wie bei *nachdem* vorliegen: Auch *als* erscheint in Gefügen mit unterschiedlichen Tempus- und Verbkombinationen, welche die Satzbedeutung temporal spezifizieren, und auch *als* weist modale Verwendungsweisen auf, die bisher nur unzureichend beschrieben und nur unzureichend mit den anderen Verwendungen (diachron und synchron) in Zusammenhang gebracht worden sind.¹¹⁶

Fragen, die in bezug auf *nachdem* bis jetzt offen geblieben sind,¹¹⁷ betreffen die Diachronie. Die Ergebnisse, die in Kap.2 synchron zustande gekommen sind, erlauben in Verbindung mit Kap.1 Prognosen über den letzten Bereich, der in der vorliegenden Arbeit von Interesse ist. Wenn *nachdem* im GWD keine temporale Lexembedeutung hat, muß sich die Frage stellen, ob je eine temporale Bedeutung vorgelegen haben kann oder ob nicht stets eine Entsprechungsrelation angenommen werden muß, die aufgrund des sprachlichen Kontextes temporal oder anders spezifiziert vorliegen kann. Sollte *nachdem* in früheren Sprachstufen wie im GWD analysiert werden können, spräche das gegen den in der Literatur angenommenen Entwicklungspfad und gegen den in 1.2. angesprochenen Grammatikalisierungsprozeß, weil keine Bedeutungsentwicklung vorläge. Diese einfachste Erklärungsmöglichkeit soll im folgenden als Hypothese gelten. Eine Bestätigung für sie kann jedoch nur gefunden werden, wenn gezeigt werden kann, daß *nachdem* auch in den früheren Sprachstufen nicht ohne sprachliche Kontextfaktoren eine temporale Satzbedeutung etablieren kann.

¹¹⁶ Vgl. auch RIECK (1977: 142), die einen Zusammenhang sieht zwischen der fhd. Verwendung von *nach dem als* als modaler Konjunktion, *als* als modaler Konjunktion und späterem *als*, das in temporalem Kontext selbst als temporal aufgefaßt worden sein könnte.

¹¹⁷ Einige formale Aspekte, die in der Literatur thematisiert werden, wurden hier nicht betrachtet. Das gilt z.B. für die Position des Nebensatzes im Gefüge. Signifikante Interpretationsunterschiede lassen sich m.E. in bezug auf die Satzstellung nicht ausmachen; vgl. auch STEIDELE (1995: 55-61). – *Nachdem* als Adverb blieb unberücksichtigt (vgl. die Belege *GWD-N-A* 59, 75, 76.)

4. *Nachdem* in diachroner Perspektive

4.0. Einleitung und Beleggrundlage

Dieses Kapitel behandelt konjunktionale *nachdem*-Verwendungen aus den älteren Sprachstufen des Deutschen. Zunächst gebe ich einen Überblick über die allgemeine Entwicklung der Konjunktionen im Deutschen (4.1.1.), über die in der Literatur unumstrittene Entstehung und Bildungsweise von *nachdem* (4.1.2.1.) sowie die in der gegenwärtigen Forschung gesehene inhaltliche Entwicklung, welche als ungeklärt gelten muß (4.1.2.2.). Anschließend greife ich die in Kap.3.6. formulierte Hypothese wieder auf, nach der auch in den älteren Sprachstufen des Deutschen eine temporale Lexembasis von *nachdem* nicht zu erwarten ist und untersuche anhand von Korpora (für das NHD vgl. *NHD-N*) oder anderen verstreut gefundenen oder aus Grammatiken und Wörterbüchern verwertbaren Belegsätzen (für die Epochen vor dem NHD) die *nachdem*-Verwendungen aus den älteren Sprachstufen (4.2.-4.4.). Danach (4.5.) bespreche ich kurz den in der Literatur postulierten systematischen Bedeutungswandel von Konjunktionen vor dem Hintergrund der gewonnenen synchronen und diachronen Erkenntnisse zu *nachdem*.

4.1. *Nachdem* in diachronem Zusammenhang

4.1.1. Allgemeine Entwicklung der Konjunktionen im Deutschen

Das Germanische war relativ arm an subordinierenden Konjunktionen; diese entstanden verstärkt erst später mit der Zunahme hypotaktischer Strukturen, z.B. durch den Einfluß der klassischen Sprachen, aus denen religiöse und philosophische Traktate übersetzt wurden (vgl. RAMAT 1981: 130-131). Dieser Ausbau eines Systems hypotaktischer Konjunktionen verläuft kontinuierlich durch die Epochen der deutschen Sprache (vgl. DRUX 1984: 860; SONDEREGGER 1979: 286ff.).

Im AHD sind in der Regel Adverbien und Konjunktionen nicht voneinander zu trennen (vgl. FLEISCHMANN 1973: 139-140), da häufig parataktische Strukturen verwendet werden, wo spätere Sprachstadien Hypotaxe vorzogen (vgl. KELLER 1986: 200). Dennoch gibt es bereits im AHD subordinierende Konjunktionen mit heute üblicher Verbendstellung (vgl. Kap.4.4.). Je nachdem, ob man lediglich unterordnende Konjunktionen betrachtet, Konjunktionen in Verbindung mit der im HS gültigen Wortstellung oder mit NS-Wortstellung, kommt man zu unterschiedlichen Ergebnissen in bezug auf die Vorkommenshäufigkeit einzelner Konjunktionen bzw. bestimmter Konjunktionsklassen wie Temporalkonjunktionen, Kausalkonjunktionen usf. So weist KELLER (1986: 200-201) ganz besonders auf das Fehlen unterordnender Kausalsätze im AHD hin; die Kausalsätze einleitende Hauptpartikel sei lediglich *wanta* mit der im HS üblichen Wortstellung gewesen, die den *denn*-Sätzen im heutigen Deutsch entspreche. Berücksichtigt man jedoch unabhängig von der Wortstellung alle vorkommenden kausalen Konjunktionen,¹¹⁸ dann steht man einer nicht geringen Anzahl von Kausalkonjunk-

¹¹⁸ Eine Nichtberücksichtigung der Wortstellung ist u.a. deshalb sinnvoll, weil im AHD wie im MHD die Verbendstellung auch im HS auftreten konnte, vgl. KELLER (1986: 292-295).

tionen gegenüber: *thaz (daz), durh taz, bi thiu (bi diu), mit thiu (mit diu), (bi thiu) hwanta (wanda), thanne (danne), so, sit (sid)* (SONDEREGGER 1979: 287). Keine dieser Konjunktionen mußte jedoch ausschließlich kausal verwendet werden; für *wanta* z.B. gibt SCHÜTZEICHEL (1989: 280) folgende Bedeutungen an: ‚da, weil, denn, nämlich, daß, wenn, nachdem‘. Dasselbe gilt für konzessive, konditionale, instrumentale und temporale Konjunktionen. Letztere bieten eine Fülle von Ausdrücken, die aber nur in seltenen Fällen ausschließlich temporal zu sehen sind bzw. verwendet werden können. Möglicherweise ist ein derartig seltener Fall (*her*) mit rein temporaler Bedeutung (vgl. SCHÜTZEICHEL 1989: 102; SONDEREGGER 1979: 287).

Auch das MHD ist noch ‚auf der Suche nach einem geschlossenen Konjunktionalsystem‘ (SONDEREGGER 1979: 290); die Festlegung von übergreifenden Wörtern im Bereich Partikel/Adverb/Präposition/Konjunktion vollzieht sich nur allmählich. Neue Konjunktionen treten hinzu, aber auch sie sind zumeist hochgradig polysem bzw. in unterschiedlichen Kontexten einsetzbar wie z.B. *swie* ‚wie immer, wie auch, wiewohl, obgleich, wenn, sobald‘ (LEXER 1986: 222). Der Bedeutungsumfang der mhd. Konjunktionen ist in der Regel immer noch größer und weniger präzise als heute (vgl. PAUL/WIEHL/GROSSE 1989: 395, §434). Anders als im AHD wird im MHD dort, wo unterordnende Sätze dem HS vorausgehen, die unterordnende Konjunktion in der Regel durch ein anaphorisches Pronomen oder Adverb wiederholt: *so sie sprechin wellint, so bellent sie alse die hunde*. Nach KELLER (1986: 292-295) ist dies ein kennzeichnendes Merkmal des MHD.¹¹⁹

Die funktional und formal mehrdeutigen Partikeln des AHD und MHD beginnen sich irgendwann in der spätmittelalterlichen Periode in deutlicher markierte konjunktionale und adverbiale Gruppen auszufächern (vgl. WELLS 1990: 274); diese in der Literatur allgemein vertretene Ansicht ist jedoch insofern einzuschränken, als dieser Prozeß bei einigen Konjunktionen erheblich länger andauert, im Falle von *nachdem* zumindest regional bis heute.

Das FHD ist die Epoche, welche in ihrem Gewicht in bezug auf die Entwicklung der Konjunktionen in besonderem Maße gewürdigt wird. Der Ausbau und die Festigung des Systems an Konjunktionen wird als ‚einer der sprachgeschichtlich wichtigsten Prozesse‘ im FHD bezeichnet (ERBEN 1985: 1345). V.a. ab dem 16. Jh. weiten sich die Anzahl und die Verwendung von Konjunktionen im Zusammenhang mit der zunehmenden Komplexität des Satzbaus stark aus.¹²⁰ Wie auch im AHD wurde durch das Lateinische die Entwicklung zur Unterordnung von Sätzen durch Konjunktionen angeregt. Die Verwendung von Konjunktionen nahm aber auch deshalb zu, weil die Unterordnung durch den Konjunktiv abnahm (vgl. KELLER 1986: 424-425).

Mit dem unterschiedlich beurteilten¹²¹ quantitativen Anstieg der Konjunktionen v.a. vom 16. bis 18. Jh. geht eine zunehmende Spezialisierung der Konjunktionen einher (vgl. POLENZ 1994:

¹¹⁹ Derartige Konstruktionen begegnen jedoch auch schon im AHD; vgl. einige Beispiele mit *also – also, do – do* u.a. in BORTER (1982: 8).

¹²⁰ Funktionell können die Formen von vielen Konjunktionen in verschiedenem syntaktischen Gebrauch auftreten, weshalb sie zuweilen mit universalen Konjunktionen wie *daß, so, als* verbunden werden können, vgl. ADMONI (1985: 1540); s.a. Kap. 4.1.2.1.

¹²¹ Die Beurteilung dieses Anstiegs fällt sehr unterschiedlich aus: GOTTSCHED tadelt in seiner Ausführlichen Redekunst (1759) den übermäßigen Gebrauch der Konjunktionen: ‚Es ist nichts lächerlicher, als wenn sich einfältige Stilisten immer mit ihrem obwohl, jedoch; gleichwie, also; nachdem, als; alldieweil, daher; sintemal und allermaßen behelfen: gerade als ob man nicht ohne diese Umschweife seine Gedanken ausdrücken könnte. Doch wenn man ja diese Schulkünste noch wissen und brauchen will: so bemühe man sich doch, mehr einfache als zusammengesetzte Perioden zu machen.‘ (zitiert nach

275f.), wengleich das System der subordinierenden Konjunktionen auch zu Beginn des 18. Jhs. von manchen Linguisten „noch recht unpräzise und mangelhaft“ genannt wird (so ADMONI 1980: 352). Als die vielleicht wichtigste Entwicklung im Bereich der Konjunktionen sieht KELLER (1986: 424-425) das Aufkommen von *denn* und *weil* als Kausalsätze einleitende Konjunktionen an; diese lösten *wan* ab, welches kurz nach 1500 ausstarb. *Do* sowie später *da* nahmen die Stelle von *weil* ein.

Die Tendenz zur Verdeutlichung, Belehrung, Konzentration etc. wird verantwortlich gemacht für die Zunahme kausaler, adversativer und weiterer logischer Beziehungen bezeichnender Verknüpfungsmittel im FHD. Diese Tendenz verdeutlicht BETTEN (1987: 97-98, Anm.46):

(4-1)	temporale Verknüpfungsmittel von	140	→	90	(z.B. <i>bis, e, do</i>)
	kausale Verknüpfungsmittel von	30	→	37	(z.B. <i>wenn, weil</i>)
	adversative Verknüpfungsmittel von	8	→	56	(z.B. <i>aber, sunder</i>)

Ebenso hat WOLF festgestellt:

Die temporalen Subjunktionen nehmen ab, die der Begründung im weitesten Sinn (kausal: tatsächlicher Grund, konditional: möglicher Grund, konzessiv: unzureichender Grund) hingegen nehmen zu. (WOLF 1981: 101f.)

Insgesamt wird man daher sagen können, daß die im weitesten Sinn kausalen von den temporalen Konjunktionen schärfer geschieden werden – ein Vorgang, der sich nach SONDEREGGER (1979: 290) bereits im AHD über den Vergleich zwischen Notker und dem älteren Konjunktionenbestand beobachtet werden kann – und somit eine Ausgliederung auf bestimmte ausschließliche Funktionen seit dem FHD in stärkerem Maße als zuvor stattfindet. Gleichwohl gilt zu beachten, daß trotz der Ausgliederung z.B. der konzessiven Bedeutung von ahd. *ibu, oba, ube* bzw. mhd. *ob, obe* dieselbe Konjunktion in anderen Verbindungen dennoch die „ausgegliederte“ Bedeutung beibehalten kann: z.B. *ob – gleich, ob – wohl, ob – schon*, dasselbe gilt in ähnlicher Weise für *so* in *so – fern, so – weit, so – bald* etc. (vgl. ebd. 290). Insgesamt zeigt sich, daß seit dem FHD das System der unterordnenden Konjunktionen präzisiert und vervollkommnet wird, ohne jedoch die Synonymie in diesem Bereich völlig zu verdrängen (vgl. ADMONI 1985: 1545).

Seit der Aufklärung verstärkt sich die Tendenz zum einfachen HS + NS- oder NS + HS-Gefüge mit einem Kernbestand weniger und möglichst monosemer Konjunktionen für die verschiedenen semantischen Satzverknüpfungsrelationen (POLENZ 1994: 275f.). Der Rückgang des konnektorreichen Stils seit dem späten 19. Jh. wird häufig in Zusammenhang gebracht mit der Ablösung des vorwiegend hypotaktischen Stils durch den mehr parataktischen Nominalgruppenstil (ebd. 277).

HUNDSNURSCHER (1990: 431) – Ein Satzbeispiel für den sog. Kanzleistil führt ADMONI (1990: 197) an: ein extrem langer *nachdem*-Satz steht hier sogar ohne HS. Es finden sich – zumal im 19. Jh. – aber auch Grammatiken, die eine reiche Verwendung von Konjunktionen ausdrücklich begrüßen: „Reichthum an Conjunctionen ist ein Beweis für die hohe Ausbildung einer Sprache.“ (HEYSE 1838: 867).

In Kap. 1.4. wurde bereits darauf hingewiesen, daß heute in der gesprochenen Sprache ein konnektorreicher Stil als elaboriert gilt. Häufigkeitsauszählungen bestätigen, daß nur wenige Konjunktionen (*daß, wenn, weil, als, wie*) häufig verwendet werden (vgl. GLINZ 1971, JECKLIN 1979, KELLER 1986: 517, LESKA 1965: 445 u.a.), wobei die Textsorte entscheidend ist für das besonders häufige Vorkommen einzelner Konjunktionen wie *wenn* z.B. in Texttypen, die der gesprochenen Sprache nahestehen.

Im NHD und weiter im GWD ist schließlich die funktionelle Straffung des Konjunktionalsystems weiter vorangeschritten; zweigliedrige Bildungen wie *indem* und *damit* sind entweder zusammengewachsen oder fallengelassen worden, womit einfache Bildungen an ihre Stelle treten konnten. Der Ausgliederungsprozeß bestimmter Bedeutungen, welcher im FHD begann, ist weiter fortgeschritten oder abgeschlossen. Z.B. sind im GWD – Dialekte unberücksichtigt – *wann* und *wenn*, die etymologisch verschiedener Herkunft sind, aber seit dem MHD in der gleichen Funktion nebeneinanderstanden, voneinander geschieden (vgl. SONDEREGGER 1979: 290-291).

Trotz der hier in einer groben Skizze der Entwicklung der deutschen Konjunktionen festgestellten Tendenz der Präzisierung und Vervollkommnung der Konjunktionen kann für das GWD kein genereller Abschluß dieser Entwicklung beobachtet werden. Zwar gibt es im GWD eindeutige Konjunktionen wie *weil* und *obwohl*, die nur in einer Bedeutung verwendet werden können, doch steht diesen die Mehrheit an Konjunktionen gegenüber, die in Verbindung mit anderen Lexemen andere Bedeutungen annehmen können (wie *wenn* in der Verbindung *wenn auch*), an sich polysem sind wie *während* oder in verschiedenen Kontexten verschieden interpretiert werden müssen, wie *nachdem*.

4.1.2. Entstehung und Entwicklung von *nachdem* in der Literatur

4.1.2.1. Formale Aspekte

In bezug auf die Entstehung und Bildungsweise von *nachdem* besteht in der Literatur kein Dissens. Lediglich der zeitliche Entwicklungsrahmen der einzelnen Parallelformen kann als nicht endgültig geklärt gelten. In vielen etymologischen Wörterbüchern (z.B. KLUGE 1989¹²², DUDEN-ETYMOLOGIE 1989) und Sprachgeschichten findet *nachdem* keine Erwähnung.

Die ältesten Formen von *nachdem* lauten nach BEHAGHEL (1928: 212) *nah thiu (diu) [thaz (daz)]* und *nah thiu (diu) [so]*, welche im AHD unter anderem bei Notker und im Tatian anzutreffen sind; vgl.

(4-2) Unde fergiho dir trohtin got almahtiger scalclîchero gehôrsami, **nâh diu sô** dû mih geuuerdest geuuîsen durh dîna almahtigun gnâda. (nach MÜLLENHOFF/SCHERER 1892: 292-293)¹²³

¹²² Im Gegensatz zu KLUGE (1957: 498), wo *nachdem* noch verzeichnet ist.

¹²³ Vgl. auch eine abweichende Handschrift in STEINMEYER (1916: 135): *Vnde uirgiho dir, trohtin got alemahtige, skalclicher gihorsami, nâh div so du mih giwerdest wissen durh die dîna alemahtigan gnada.*

Die Konjunktion bestand also ursprünglich (i) aus der Präposition *nach* (dazu Kap. 4.1.2.2.) sowie (ii) einem Demonstrativum, dem (iii) ein *daß*-Satz adjungiert wurde. Seit ca. 1300 erscheint die Form *nach dem daz*, verstärkt jedoch erst seit dem 15. Jh. (vgl. FLEISCHMANN 1973: 173-174). (ii) und (iii) sind auffällig: der Instrumental (bzw. Wechsel zum Dativ) und der Anschluß eines *daß*-Satzes. Beide Aspekte hängen miteinander zusammen.

Zu (ii): Nach der Isolierung der Konjunktion *daß* von dem Pronomen *das* konnte der *daß*-Satz auch an andere Pronominalkasus angeknüpft werden. Schon im AHD kann er sich u.a. an einen Instrumental anschließen (DAL 1966: 192). Dies ist auch dann möglich, wenn die Instrumentalform (hier *diu*) mit einer Dativpräposition verbunden ist (ebd. 194).¹²⁴ Der präpositionale Bestandteil geht über eine metaphorische Zwischenstufe auf eine ursprünglich lokale Funktion zurück, wobei die lokale Bedeutung dadurch ausgeschlossen wurde, daß das Pronomen im Instrumental stand. *Nach* (wie auch *after*, *bi*, *fon* etc.) mit dem Instrumental *diu* tragen demnach Bedeutungen, die sich von den ursprünglich lokalen Funktionen bereits entfernt haben; durch Usualisierung der Metapher wurde der Instrumental redundant und konnte durch den Dativ ersetzt werden, der bereits früh als Konkurrenzform zur Verfügung stand (vgl. SCHRODT 1988: 27). Mit dem Untergang des Instrumentals *diu* verschwinden im MHD diese Verbindungen.

Zu (iii): Das Pronomen gehörte ursprünglich zum HS; die Verbindung von Präposition mit dem pronominalen *diu* ist vom HS in den NS hinübergetreten und zur Konjunktion geworden. Dies ist ein Fall dafür, daß der *daß*-Satz sich an einen von einer Präposition regierten Demonstrativkasus anlehnt, wobei das *daß* später – selten auch schon im AHD¹²⁵ – ausgelassen wird (vgl. DAL 1966: 194; 198-199). Bereits HEYSE (1838: 875) hat diesen Übergang beschrieben, indem er feststellte, daß *nachdem* dem „adverbialen Inhalt nach“ ursprünglich in den übergeordneten Satz gehörte: *Ich ging spazieren, nachdem ich gearbeitet hatte => Ich ging nachdem spazieren, daß (oder als) ich gearbeitet hatte.*¹²⁶ Die „konjunktionale Kraft“, die ursprünglich durch Konjunktionen wie *daß*, *da*, *denn* etc. ausgedrückt wurde, habe sich übertragen auf andere Konjunktionen wie *nachdem* (ebd. 869). PAUL (1975: 299) geht hingegen davon aus, daß *nachdem* erst im NHD durch „Verschiebung“ zur Konjunktion geworden sei. Festzuhalten bleibt jedoch, daß die Streichung des *daß* bereits in frühen Sprachstufen¹²⁷ eine wichtige Voraussetzung für die morphologische Interpretation und zugleich Anpassung an bereits bestehende Konjunktionen darstellte (vgl. BRAUNMÜLLER 1978: 109-110). Dennoch begegnet uns die Form *nachdem daß* auch noch im GWD, einerseits dialektal (vgl. (4-3a)), andererseits in altertümelnder, literarischer Sprache (vgl. (4-3b)).¹²⁸

¹²⁴ Ursprünglich stand der Instrumental nur in Verbindung mit der Präposition *mit*, vgl. DAL (1966: 55) und SCHRODT (1988: 27).

¹²⁵ Z.B. in (4-53e): *Also Liuius scribet, uuio michel strit tés ze Romo uuás, nâh tíu Galli dia búrg ferbrándôn uuéder sie Romam rûmen sóltîn unde uâren in Veientanam ciuitatem, tíu dô gânz in iro geuuâlte uuás, unde dâr fürder sîzzen âlde nesóltîn.* (Notker nach SCHLOSSER 1989: 316)

¹²⁶ SCHMITTHENNER (1828: 145-146) setzt beide Konstruktionen gleich: *Ich bin nachdem nicht mehr glücklich, als ich dieß erfahren habe. = Ich bin nicht mehr glücklich, nachdem ich dieß erfahren habe.*

¹²⁷ Nach GÖTZE (1943) erscheint *nachdem* erstmals 1320.

¹²⁸ Nicht bei allen Konjunktionen konnte und kann *daz/daß* weggelassen werden, man denke z.B. an Bildungen wie *trotzdessen daß*. Im NHD begegnen noch weit mehr Verbindungen Konjunktion + *daß*, die erst im GWD unüblich geworden sind, vgl. einige ausgewählte Belege aus der Digitalen Bibliothek:

- (4-3) a. **Noochdem daß** mer jetz sou Verschiedenes hinner uns häwe, misse-mer werrermol uff e anner Thema kumme. (MULCH/MULCH 1985: 863)
- b. Mir wäre doch, potzsapperlot,
Der ganze Spaß verdorben,
Wenn man am Ende gar
nicht todt,
Nachdem, daß man gestorben.
(W. BUSCH-Album: Humoristischer Hausschatz mit 1500 Bildern. München o.J. [ca. 1920]: 329)

Punkt (iii) führt uns zu der Bemerkung, daß *nach diu daz* etc. immer auch als Adverb fungieren konnte¹²⁹ und daß *nachdem* bis in die jüngste Zeit¹³⁰ und in einigen Dialekten bis heute als Adverb fungieren kann.¹³¹ Es sei daran erinnert, daß auch in unserem gesprochensprachlichen Korpus *GWD-N-A* drei *nachdem*-Belege in der Verwendung als Adverb vorkamen (vgl. FN117).

Aufgrund der dargestellten Bildungsweise von *nachdem* rubrifiziert BRAUNMÜLLER (1978: 104-109) unsere Konjunktion wie u.a. auch *außerdem* und *infolgedessen* unter die Konjunktionen, die abgeleitet sind von pronominalen oder deiktischen Konstituenten plus anderen Redeteilen; damit seien sie Produkte von Univerbierung. RAMAT (1981: 130) stellt hingegen fest, daß die Konjunktion *nachdem* sich erst in einem Zwischenstadium auf dem Weg zur Univerbierung befinde, da die einzelnen Bestandteile noch deutlich zu erkennen sind und auch noch als selbständige Wörter vorkommen.

Ich komme nun zu anderen Varianten unserer Konjunktion. Nach der Zeit des Auftretens ebenso alt wie *nach diu daz* ist nach BEHAGHEL (1928: 112) *nach diu so*; diese Variante entstehe durch Kreuzung von *nach diu/dem daz* mit einfachen, durch *so* eingeleiteten

- (i) **Seit daß** ich hier bin dünket mir / Die Winterszeit die schönste schier. (Mörrike: Gedichte [Ausgabe 1867], S.222. Digitale Bibliothek, S.72019 (vgl. Mörrike-SW Bd.1, S.790))
- (ii) **Indem daß** dieses zu Strasburg vorgieng, besuchte einsmahls Herr Liebmann von Schöenthal Herrn Friedenberg zu Rasenheim, denn sie waren sehr gute Freunde. (Jung-Stilling: Heinrich Stillings Wanderschaft, S.120. Digitale Bibliothek, S.55101 (vgl. Stilling-Leben, S.269))
- (iii) **Während daß** wir die gefüllten Gläser anstießen, schien es mir, als betrachte mich Reinhold immer aufmerksamer [...] (Hoffmann: Die Elixiere des Teufels, S.78. Digitale Bibliothek, S.44941 (vgl. Hoffmann-PW Bd.2, S.63))
- (iv) **Trotzdem daß** zwei Arbeiter weniger waren, wurde doch nicht weniger gemacht. (Gotthelf: Wie Uli der Knecht glücklich wird, S.288. Digitale Bibliothek, S.29495 (vgl. Gotthelf-AW Bd.1, S.207))

In den meisten Fällen dieser Verbindungen ist bereits im NHD das *daß* fakultativ, vgl. HEYSE (1838, I: 906), aber nach wie vor üblich: „Man sagt also eben so gern: nachdem (seitdem) daß ich das erfahren habe etc. statt nachdem, oder seitdem ich das erfahren habe“ (ebd. 907)

¹²⁹ Im 14.-16. Jh. ist *nachdem* anscheinend noch überwiegend nicht konjunkional: vgl. OTTE (1961: 85)

¹³⁰ Noch BLATZ (1896: 1023) schreibt: „So können auch die präpositionalen Partikeln [...] *nachdem*, *seitdem* [...] und ähnliche [...] einen Hauptsatz oder einen Nebensatz nach sich haben.“ – Nach GÖTZE (1943: 727) gelte der Gebrauch von *nachdem* als Adverb zu Unrecht als falsch. – Andererseits wird der Gebrauch als Adverb bereits von einigen Grammatikern des 19. Jhs. kritisiert, vgl. z.B. BAUER (1832: 279-280): Als ein Umstandswort werde *nachdem* (oder *nach dem*) nur noch sehr selten (und nur in vertraulicher Sprechart) gebraucht: „Wir wollen es nach dem (, besser nachher) schon sehen (Gellert)“.

¹³¹ Vgl. ZEHETNER (1977: 124) in bezug auf das Bairische, LÖFFLER/BESCH (1977: 85) in bezug auf das Alemannische, NIEBAUM (1977: 91) in bezug auf das Westfälische.

Modalsätzen. Diese Variante setze sich dann fort in *nach dem als*, welche nach FLEISCHMANN (1973: 173-174) bis Ende des 16. Jhs. auftrete, jedoch in Distanzstellung länger üblich gewesen sein muß, da sie noch SCHOTTEL regelmäßig verwendet.¹³²

Nach diu daz führt nicht nur zu *nach dem daz*, sondern auch zu einer niederdeutschen Variante *na dem dat* oder *na des dat* (13./14. Jh. nach FLEISCHMANN 1973: 173-174), wobei das *deme* wegfallen kann, so daß als Konjunktion *na dat* übrigbleibt. Sowohl bei den hochdeutschen als auch bei den niederdeutschen Varianten ist der entscheidende Prozeß, daß der Schlußteil (*daß*) erspart werden kann und auf diese Weise die gekürzte Form zur Alleinherrschaft gelangt (BEHAGHEL gibt Beispiele bis zum 15. Jh. an). *Nachdem* kann dann wieder erweitert werden durch *und* oder *do*, wie dies auch bei anderen Konjunktionen im FHD der Fall ist.

Eine Beobachtung hinsichtlich des Vorkommens von *nachdem* ist auffällig: Im MHD begegnen *nachdem* und seine Varianten so gut wie nicht; auch in den gängigen mhd. Wörterbüchern und Grammatiken wird *nachdem* nicht erwähnt. Eine Ausnahme bildet lediglich das WÖRTERBUCH DER MHD. URKUNDENSPRACHE (10. Lief. 1995: 1277), welches die Varianten *nâch deme*, *daz/alsô/alse*, *na deme dat* und *nach dem so* aufführt und somit zeigt, daß die Verwendung von *nachdem* kontinuierlich verlaufen sein muß und die Funktion nicht generell im MHD von anderen Konjunktionen mitübernommen wurde. Möglich ist allerdings, daß *nachdem* in der literarischen Sprache keine große bzw. gar keine Verwendung fand (wie eine Durchsicht der klassischen mhd. Werke zeigt). In diesen Fällen wird die Funktion von *nachdem* von anderen Konjunktionen übernommen, die in hohem Grade polysem sind bzw. als polysem bezeichnet werden. Als Beispiele möchte ich für das AHD und MHD anführen:

- (4-4) a. *mit thiu*: ‚wenn, während, (so lange) als, nachdem, da, weil, obwohl, damit, dadurch, womit‘ (SCHÜTZEICHEL 1989: 88)
- b. *also*: ‚nachdem, sobald, als, weil‘ (BLATZ 1896: 1051)
- c. *sid/sit (daz)*: ‚seit, nachdem, wiewohl, weil, da ja‘ (SONDEREGGER 1979: 287-288)
- d. *da/do*: ‚nachdem, indem, weil‘ (SONDEREGGER 1979: 289; BECKER 1841: 364¹³³)
- e. *nu(n) (daz)*: ‚nachdem, nun, da, als nun, während‘ (SONDEREGGER 1979: 287)
- f. *after diu*: ‚danach, infolgedessen, dementsprechend, wie, nachdem‘ (SCHÜTZEICHEL 1989: 88)
- g. *innan thiu*: ‚inzwischen, indem, nachdem, währenddessen, während, obgleich, (solange) bis‘ (SCHÜTZEICHEL 1989: 88)

¹³² Vgl. folg. Satz: *Nachdem im vorhergehenden Buche von rechter Ankunft / und den Eigenschaften der einzelnen Teutschen Wörter Untersuchung und grundessige Erforschung geschehen / und also der erste HauptTeihl der Sprachkunst / nemlich dieWortforschung vollendet ist: als wird ferner / nach Anlas und Ordnung / erfordert / etwas richtiges zusagen / wie und welcher Gestalt die Wörter in Teutscher Sprache recht gefüget (...)* (SCHOTTELIUS 1663: 692)

¹³³ „Und wir gebrauchen auch jetzt noch sehr häufig *da* und *als* in der Bedeutung von *nachdem*.“ (BECKER 1870: 364)

- h. *so*: ‚so wie, wie, (...) wenn auch, soweit, da, (...) als, (...) nachdem, sobald, während (...), wenn, weil, (...) so daß, (...) damit, obwohl, sowie (...) (SCHÜTZEICHEL 1989: 236)

Die Liste ist natürlich nicht vollständig. Die Literaturangaben in Klammern beziehen sich jeweils darauf, daß *nachdem* als Bedeutung für den jeweiligen Ausdruck angegeben wird, wobei unklar bleiben muß, welche Bedeutung seinerseits für *nachdem* angenommen wird. Zu anderen Bedeutungsmöglichkeiten vgl. man die einschlägigen Wörterbücher, neben SCHÜTZEICHEL (1989/1995) z.B. LEXER (1986), BENECKE/MÜLLER/ZARNCKE (1963) etc.

Die wenigen Beispiele unter (4-4) zeigen, daß es im AHD und MHD eine Fülle von Konjunktionen gibt, welche im Sinne unseres heutigen *nachdem* verwendet werden konnten, aber nicht ausschließlich so verwendet werden mußten. Dasselbe gilt für andere den Bestandteil *nach* tragende Lexeme wie *darnach (als), demnach* etc.,¹³⁴ die sich nicht nach der heutigen Wortarttrennung klassifizieren lassen.

Diese Situation der konkurrierenden Lexeme hat in der Forschung teilweise zu der Überlegung geführt, daß man bis zum 15. Jh. nicht hätte absehen können, welches Lexem sich für die Bedeutung ‚nachdem‘ durchsetzen würde. Wie wir wissen, war dies seit dem 15. Jh. *nachdem* (während Lexeme wie *darnach* als subordinierende Konjunktion untergegangen sind). Daß also andere Formen wie *danach*, das wie *nachdem* adverbial und konjunktionale verwendet werden konnte, unter günstigeren Bedingungen gestanden hätten sich durchzusetzen, weil *nachdem* durch zusätzliche atemporale Bedeutungen ‚belastet‘ war/ist (so RIECK 1977: 218), hat jedoch wenig Plausibilität. Eindeutige temporale Konjunktionen, d.h. Konjunktionen, die ausschließlich in rein temporal interpretierbaren Gefügen erscheinen, waren – wie wir in 4.1.1. gesehen haben – vom AHD bis zum NHD (und nur teilweise eingeschränkt bis zum GWD) durchweg die Ausnahme.

4.1.2.2. Inhaltliche Aspekte

4.1.2.2.1. Allgemeine Annahmen in der Literatur

Nach ABRAHAM (1976b: 43) soll generell gelten, daß die temporale Bedeutung von Konjunktionen die älteste ist und daß sich aus der temporalen Bedeutung die übrigen Bedeutungen ergeben haben. Diese Aussage wird von LÜHR (1989a: 171) durch die Feststellung eingeschränkt, daß die Bedeutungskategorie TEMPORAL als Basis für die Polyfunktionalität von Konjunktionen kein Universale ist, das ausnahmslos gelte; zwar sei ABRAHAMs Aussage insofern richtig, als aus der temporalen Bedeutung andere konjunktionale Bedeutungen abgeleitet werden können, doch habe auch die Bedeutung ‚was‘ als Grundlage für die Polyfunktionalität von Konjunktionen in indogermanischen Sprachen gedient.

Ein in der Literatur häufig angeführtes Beispiel für eine Konjunktion mit temporaler Ausgangsbedeutung ist lat. *cum*; als Bedeutungen werden angegeben ‚als; dann, wenn; damals, als; seitdem; sooft; jedesmal wenn; sobald‘, ‚indem; dadurch daß‘, ‚weil‘, ‚obgleich, obschon‘

¹³⁴ Vgl. z.B. die zahlreichen Bedeutungen, die SCHÜTZEICHEL (1989: 84-85) für *thanan* angibt.

(LÜHR 1989a: 153-154). Das Nebeneinander der unterschiedlichen Bedeutungen zeigt dabei, daß die temporale Bedeutung in der sprachgeschichtlichen Entwicklung keineswegs abgelöst oder ersetzt worden zu sein braucht, sondern neben anderen Bedeutungen fortbestehen kann (ebd. 153-154).

Besonders häufig wird in der Literatur der Übergang von temporalen zu kausalen Konjunktionen behandelt; dieser sei gut belegt und habe z.B. auch bei der erwähnten Konjunktion *cum* stattgefunden. Erklärungen folgender Art werden in der Literatur für TEMP → KAUS angeführt:

- (4-5)
- a. „Der Übergang von der rein zeitlichen in die kausale Bedeutung ist leicht einzusehen: Wenn eine Handlung zu gleicher Zeit wie eine andere oder als unmittelbare Folge (im zeitlichen Sinn) einer anderen auftritt, ist der Sprung nicht mehr weit, die zweite Handlung auch als eine Folge (im kausalen Sinn) aufzufassen.“ (HULDI 1957: 93)
 - b. „Es scheint offenbar der Fall zu sein, daß eine nahegelegte Schlußfolgerung während der Sprachentwicklung Teil der eigentlichen Repräsentation wird. So kann die Entwicklung der englischen Konjunktion *since* von einem reinen temporalen Wort zu einem Marker der Verursachung als eine Veränderung von einer mit *since* assoziierten suggerierten Schlußfolgerung (die infolge der temporalen Bedeutung dieses Wortes zustandekommt) zu einem Faktor des semantischen Inhaltes von *since* interpretiert werden.“ (GEIS/ZWICKY 1974: 268)
 - c. „Konnektive wie dt. *weil*, engl. *since* usw. sind Reflexe von häufig vorkommenden, zeitlich verknüpften Ereignistypen, fossilisiert in der operativen Bedeutung dieser Zeitkonnektoren.“ (ABRAHAM 1976a: 70)
 - d. „Aus der Vorzeitigkeit des im Nebensatz ausgedrückten Sachverhalts wird offenbar auf ein Ursache-Wirkung-Verhältnis geschlossen.“ (LÜHR 1989a: 159)

Diese Entwicklungsrichtung wird bereits von älteren Grammatikern in größere Entwicklungszusammenhänge eingebettet, z.B. führt BAUER (1832: 293) auf: *da* ‚Ort‘ → *da* ‚Zeit‘ → *da* ‚Kausalität‘ mit dem Kommentar „Wir wissen schon, daß die Sprache und der Sprachgebrauch mit vielen andern Partikeln auf dieselbe Art verfahren sind.“ Derartige systematische Entwicklungen werden in der gegenwärtigen Forschung im Rahmen von Grammatikalisierungsprozessen behandelt, an denen übereinzelsprachliche kognitive Prozesse beteiligt sein sollen (vgl. Kap.1.2.).

Daß eine temporale Markierung (über temporale Indikatoren) in keiner Weise eine weiterführende Interpretation verhindert – beispielsweise im Sinne eines *Post hoc, ergo propter hoc* – haben wir bereits in Kap. 3.5. gesehen. Ähnlich wie GEIS/ZWICKY stellt ABRAHAM eine Beziehung her zwischen der diachronen Entwicklung von TEMP → KAUS und der pragmatischen Interpretation:

Sicherlich ist die Sinnassoziation POST → CAUS keine global gültige Beziehung. (D.h. zeitliches Vorausgehen ist weder eine hinreichende noch, so scheint es, eine notwendige Bedingung für eine bestimmte Wirkung bzw. eine bestimmte Folge zu sein [...]).

Nichtsdestoweniger hat diese mehr oder weniger lokale Relation unmißverständlich historische Spuren in der Bedeutungsbildung von Satzkonnectoren in einer großen Zahl von Sprachen hinterlassen, und sie übt ebenso oft und stark eine suggestive Kraft im gegenwärtigen sprachlichen Gebrauch und beim menschlichen Argumentieren aus. (ABRAHAM 1976a: 62)

Demnach wird angenommen, daß sich eine zusätzlich über pragmatische Prinzipien ausgelöste Bedeutung an die Temporalbedeutung angeschlossen und dann entweder Teil der semantischen Bedeutung (wie bei *since*) wurde oder die eigentlich temporale Bedeutung ablöste (wie bei *weil*). Damit wird eine „einsträngige Gerichtetheit“ (TSCHIRCH 1989: 58) in bezug auf die Bedeutungsombildungen angenommen; keineswegs spielt dabei allein die Entwicklung hin zur Kausalität eine Rolle. Der Umbildungsprozeß ist vielmehr in einem größeren Rahmen zu sehen:

In einsträngiger Gerichtetheit also verläuft die bedeutungsmäßige Umbildung der deutschen Konjunktionen von der Angabe zeitlicher oder räumlicher zu der gedanklich-geistiger Bezüge, verschärft sich der Blick von der bloßen Erfassung des Außen zur Einsicht in das dahinter liegende Innen, von der naiven Aufnahme derselben Vorgänge in Raum und Zeit durch das Auge zu ihrer gedanklichen Verknüpfung nach Ursache, Bedingung oder Zweck infolge ihrer allmählich immer stärker geistig-rationalen Durchdringung. (TSCHIRCH 1989: 58)

Weniger blumig formulieren TRAUGOTT/KÖNIG (1991) drei „semantisch-pragmatische Tendenzen“, die dem Bedeutungswandel und damit der Grammatikalisierung von Konjunktionen zugrundeliegen; diese werden u.a. am Beispiel der Entwicklung der Präposition ae. *aefter* zur ne. Konjunktion *after* dargestellt:

- (4-6) a. „Semantic-pragmatic Tendency I“:
 „Meanings based in the external described situation > meanings based in the internal (evaluative/perceptual/cognitive) situation.“ (TRAUGOTT/KÖNIG 1991: 208)
 Die Ausdehnung der ursprünglich räumlichen Präposition *aefter* zu der temporalen Präposition *aefter* im AE ist ein Beispiel für diese Tendenz; sie kann auch zweimal stattfinden wie bei *behind* (OBJECT > SPACE, SPACE > TIME)
- b. „Semantic-pragmatic Tendency II“:
 „Meanings based in the described external or internal situation > meanings based in the textual situation.“ (ebd. 208)
 Die Entwicklung von Adverbien oder Präpositionen zu Satzverknüpfern gibt Tendenz II wieder; ein Beispiel ist der Übergang von der ae. Präposition *aefter* zu der me. subordinierenden Konjunktion *after*. Die neu entstandene Konjunktion hat sich zu einem satzverknüpfenden, „kohäsiven“ Marker gewandelt.
- c. „Semantic-pragmatic Tendency III“:
 „Meanings tend to become increasingly situated in the speaker’s subjective belief-state/attitude towards the situation.“ (ebd. 209)

Kausale, Konzessive und Partikel der Verneinung sind Ausdrücke der Sprechereinstellung zu der Beziehung der verknüpften Propositionen zueinander. Z.B. entwickelt sich die temporale Konjunktion *sibpan* durch Tendenz III zu einem Ausdruck der Sprechereinstellung, indem der Sprecher eine kausale Beziehung zwischen den betreffenden Propositionen zum Ausdruck bringt; ebenso vermag *while* via Tendenz III Überraschung des Sprechers in bezug auf die Relation zwischen zwei Propositionen auszudrücken.

Diese Möglichkeiten der Grammatikalisierung seien Beispiele für „strengthening of the informativeness, or the conventionalizing of conversational inferences“ (ebd. 207). Dabei finde die Grammatikalisierung der pragmatischen Bedeutung später statt als die Grammatikalisierung der nicht-pragmatischen (propositionalen) Bedeutungen. Das heißt, Bedeutungen wechseln normalerweise von dem, was gesagt ist, zu dem, was gemeint ist, und nicht umgekehrt; und das heißt wiederum, daß z.B. konzessive Bedeutungen nicht temporalen vorangehen, während das Gegenteil der Fall sein kann (ebd. 192-193).

Ausgangspunkt neuer (konventioneller) Bedeutungen seien demnach Inferenzen im Kontext, die dann konventionalisiert werden; der Kern dieser Idee stammt von GRICE (1975: 58), nach dem konversationelle Implikaturen konventionalisiert werden können.¹³⁵ Insofern unterliegen z.B. *e. after* und *since* derselben Entwicklung: der Unterschied zwischen beiden Konjunktionen bestehe lediglich darin, daß bei *since* die ehemals konversationellen Schlußfolgerungen konventionalisiert worden seien (so daß *since* heute polysem sei) und *after* sich erst in dem Stadium befinde, in dem es im entsprechenden Kontext lediglich zahlreiche Inferenzen erlaube, ohne daß eine Konventionalisierung bereits eingetreten wäre (vgl. TRAUGOTT/KÖNIG 1991: 194).

4.1.2.2.2. Probleme in bezug auf *nachdem*

Die im letzten Abschnitt allgemein angenommenen Entwicklungsübergänge von TEMP zu KAUS sind sicher zutreffend; das bedeutet jedoch nicht, daß sie ausnahmslos gelten. Einige Autoren ziehen auch andere Entwicklungsrichtungen in Betracht, man vgl. (4-7) aus BRAUNMÜLLER (1978: 113).

- (4-7)
- | | | | | | | | |
|----|-------------|---|-------------|-----------------------|-----------|---|-----------------|
| a. | TEMP(post) | → | KAUS | z.B. <i>nachdem</i> | ,nachdem‘ | → | ,weil‘ |
| b. | TEMP(simul) | → | KOND | z.B. <i>wenn</i> | ,als‘ | → | ,falls‘ |
| c. | KAUS | → | TEMP(simul) | z.B. <i>seit(dem)</i> | ,weil‘ | → | ,seit der Zeit‘ |

Sollten auch Entwicklungen wie in (4-7c) möglich sein (vgl. auch S.18), spräche dies gegen die in der Grammatikalisierungsforschung angenommene Unidirektionalität von einer konkreten zu

¹³⁵ Bereits PAUL (1975: 158) spricht davon, daß das accidentielle Verhältnis zum regierenden Satz sich an die temporale Konjunktion anheften und so zu einem Bestandteil von deren usueller Bedeutung werden kann.

einer abstrakten Bedeutung. In der Forschung unklar ist jedoch, ob die Entwicklung (4-7c) zutreffend ist; nach BEHAGHEL (1928: 249) sei nämlich die Entwicklung von *seit(dem)* gerade umgekehrt: „nach dem Satze ‚post hoc, ergo propter hoc‘ entwickelt sich bei *seit* ebenso wie bei *da, nachdem, nu* kausale Bedeutung“. Die Lösung des Problems liegt möglicherweise darin, daß *seit(dem)* von Anfang an abhängig vom sprachlichen Kontext sowohl in temporaler als auch in kausaler Verwendung auftreten konnte; man vgl. dazu auch den ahd. Komparativ *sidor* ‚seitdem, weil‘ (KLUGE 1989: 665).

Für *nachdem* muß zur diachronen Erklärung der Forschung bisher eingeräumt werden, daß die Beschreibung unvollständig ist, solange nur temporale und kausale Verwendungen thematisiert werden, ohne die modalen Verwendungen zu berücksichtigen (vgl. 1.2.). Dabei zeigt bereits ein Blick in die Wörterbücher und Grammatiken, daß für älteres *nachdem* zwei Grundbedeutungen angesetzt werden: die temporale und die modale, und zwar für das AHD (vgl. (4-8a)), für das MHD (vgl. (4-8b)), für das FHD (vgl. (4-8c)) sowie für das NHD (vgl. (4-8d)):

- (4-8) a. *nāh diu*: so wie, nachdem, dementsprechend, wonach (SCHÜTZEICHEL 1995: 219; SPLETT 1993, I, 2: 652)
- b. *nāch deme, daz/alsô*: so, wie; nachdem (WÖRTERBUCH DER MHD. URKUNDENSPRACHE 10. Lief. 1995: 1277)
- c. *nach dem*: 1. nachdem, je nachdem; 2. wie; 3. weil (BAUFELD 1996: 176)
- d. A. *nachdem* hat modale Bedeutung,¹³⁶ B. *nachdem* hat zeitliche Bedeutung (BEHAGHEL 1928, III: 213-214)

Diese Angaben werden bestätigt durch historische Wörterbücher wie das von STIELER (1691, II: 1317), das für *nachdem* die Bedeutungen ‚postquam, ubi, simulac‘ anführt. Ungeklärt ist jedoch, welche der Bedeutungen als die grundlegende angesehen werden könnte. Nach LOCKWOOD (1968: 225) ist die temporale Bedeutung die primäre und ursprüngliche, obwohl er den kausalen Gebrauch als „alt“ bezeichnet und anführt, daß Notkers *nāh tiu* lat. *quia* ‚because, since‘ übersetzt. Die kausale Bedeutung hat nach BEHAGHEL (1928, III: 215) eine temporale Basis: „Aus dem Zeitsatz kann ein begründender Satz hervorgehen“, wobei präteritale Sätze noch auf der Grenze zwischen temporalen und kausalen stehen und von solchen Fällen die rein kausale Bedeutung ausgehe, die erscheine, wenn der NS nicht präterital ist. Im allgemeinen wird in der Literatur also ein frühes Nebeneinander entweder der temporalen und der modalen oder der temporalen, modalen und kausalen Bedeutung angenommen. Dabei wird größtenteils darauf verwiesen, daß die Bedeutung von *nachdem* parallel zu der der Präposition *nach* sei; vgl. PAUL (1920, IV: 253), KLUGE (1957: 498) und DAL (1966: 195): „Den verschiedenen Bedeutungen von *nach* entsprechend bezeichnet es [= *nachdem*] teils Übereinstimmung, teils zeitliche Folge.“ Derartige Verweise erfordern einen Blick auf die Präposition *nach* als dem wesentlichsten Bedeutungsbestandteil der Konjunktion und deren Bedeutungsbeschreibung in der Literatur.

¹³⁶ Die modale Bedeutung differenziert BEHAGHEL wie in Kap.2.1.1. auf S.61 dargestellt. Nhd. Belege bringt er jedoch lediglich für die modale Variante II (= *je nachdem*). Insgesamt gelten BEHAGHEL'S Bedeutungsangaben nicht ausschließlich für das NHD. – Modale, temporale und kausale Beispiele aus dem NHD bringt auch PAUL (1920, IV: 253-254).

Die Präposition *nach* bietet seit dem AHD zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten. Eine entscheidende historische Entwicklung scheint es spätestens seit dem MHD jedoch nicht gegeben zu haben, denn die bei SCHRÖDER (1986: 154-159) für das GWD aufgeführten Bedeutungen kann man bereits in ahd/mhd. Texten belegen.¹³⁷ SCHRÖDER gibt folgende Einteilung:

- (4-9) lokale Verwendungen
 - a. *Nach* diesem Weidezaun kommt nur noch ein kleiner Bach, dann sind wir am Ziel.
 - b. Er fuhr *nach* Frankfurt.
- (4-10) temporale Verwendungen
 - a. *Nach* dem Regen begann alles zu grünen.
 - b. *Nach* ein paar Tagen kam er wieder.
- (4-11) finale Verwendungen
 - a. Der Fisch schnappte *nach* dem Köder.
 - b. Ihn dürstet *nach* Ruhm.
- (4-12) modale Verwendungen
 - a. Kohlköpfe werden *nach* Gewicht verkauft.
 - b. *Nach* DPA findet die Konferenz nun doch statt.
- (4-13) Rangordnung
 - a. *Nach* Berlin ist Leipzig die größte Stadt der DDR.
 - b. *Nach* Goethe ist Schiller wohl der bekannteste deutsche Dichter.
- (4-14) andere Verwendungen: Satzadverbialien wie in (a) und Sonderformen wie in (b)
 - a. Meiner Ansicht *nach* ist es so, daß...
 - b. *Nach und nach* (im Laufe der Zeit) verbesserte sich sein Gesundheitszustand.

(SCHRÖDER 1986: 154-159)

Die hier interessierenden Verwendungen in (4-9) bis (4-13) finden sich nun auch im AHD und MHD, wie folgende Beispiele aus zwei Textsammlungen (SCHLOSSER 1989 für das AHD und CURSCHMANN/GLIER 1987, I für das MHD) zeigen:

¹³⁷ Zur Häufigkeit der wichtigsten Verwendungen der Präposition im GWD vgl. SCHAEDEER (1985: 303).

(4-15) lokale Verwendungen

- a. Mit freuden bevangen gienc **nâch** in ein schoene man. (Herzog Ernst, CURSCHMANN/GLIER 1987, I: 280)
- b. Die dâ geschaffet wâren zuo, die brâhten die frouwen duo **nâch** im in daz schoene gadem. (Herzog Ernst, CURSCHMANN/GLIER 1987, I: 298)

(4-16) temporale Verwendungen

- a. Sô aber **nâh** imo ândere chéisera uuórten, tô gegónda er tûon ál, dáz in lústa... (Notker Labeo, SCHLOSSER 1989: 196)
- b. Dere lêre sint wole plâgin, dî bischove **nâh** in wârin, drî unti drîzig gezalt vns ane seint Annin gewalt. (Annolied, CURSCHMANN/GLIER 1987, I: 126)

(4-17) finale Verwendungen

- a. **nâh** mînen here santih zestunt. (Der Pfaffe Lamprecht, CURSCHMANN/GLIER 1987, I: 238)
- b. Wî langer alsus will leben und **nâch** ungenâden streben. (Der Pfaffe Lamprecht, CURSCHMANN/GLIER 1987, I: 248)

(4-18) modale Verwendungen

- a. Nu sage mir z'erist fon demo mere, so iz ist. Daz ist nieht in ieglichere stete al in einemo site. **Nah** ieglichemo lante wan iz sinen sito wente, **nah** ieglicher erda wan iz fara werda. (Merigarto, CURSCHMANN/GLIER 1987, I: 198)
- b. Sô íst nû zegângen romanum imperium – **nâh** tîen uuórten sancti Pauli apostoli. (Notker Labeo, SCHLOSSER 1989: 198)

(4-19) Rangordnung

- a. die zwêne wâren erkorn ze den besten **nâch** dem künige hie. (Herzog Ernst, CURSCHMANN/GLIER 1987, I: 278)

In den beiden Textsammlungen von SCHLOSSER und CURSCHMANN/GLIER erscheinen am häufigsten die modalen *nach*-Verwendungen (12 mal) und die temporalen (8 mal); die anderen sind seltener vertreten (lokal: 3 mal, final: 3 mal, Rangordnung: 1 mal).

Das WÖRTERBUCH DER MHD. URKUNDENSPRACHE (14. Lief. 1998: 1276-1277) führt ebenfalls die lokale, die temporale, die finale, die modale Verwendung und die Verwendung „Rangfolge“ („nächst-“) an.¹³⁸ GRIMM (1889 [1984], 13: 10-16) bringt lokale (räumlich, Reihenfolge, Rangordnung), temporale und modale Belege vom MHD an. Die Wörterbücher des AHD verzeichnen lediglich Bedeutungsangaben wie „post, secundum, retro: nach, gemäß, hinter“ (WELLS 1990: 430), „nahe, bei, neben, zu, hinter, hinter...her, nach, gemäß,

¹³⁸ In älteren Wörterbüchern finden sich lediglich Bedeutungsangaben, vgl. z.B. WACKERNAGEL (1878: 210).

entsprechend, nach Art, nahe bei, an“ (KÖBLER 1992, 2: 711), oft wird dabei die Präposition mit dem Adverb zusammengefaßt wie in SPLETT (1993; I,2: 652): „nahe, bei, neben, zu, hinter (...her), hinweg von, nach, gemäß, entsprechend, nach Art“. Der Grund dafür liegt darin, daß sich die Präposition *nach* entwickelt hat aus einem ursprünglichen Adjektiv-Adverb zu *nah*, für das seinerseits g. **næhwa-* ‚nah‘ angesetzt wird (vgl. KLUGE 1989: 498), wobei die Bedeutungen des Adverbs und der Präposition zunächst nicht von der Bedeutung des Adjektivs zu trennen seien (PFEIFER 1993, II: 905). Als Ausgangsbedeutung für das Adjektiv *nah* setzt KLUGE (1989: 498) ‚zugeneigt, in Richtung auf, da‘ an und vermutet eine Adjektivbildung aus einer lokalen Partikel **nē*, die etwa als akslav. russ. *na* ‚auf, an, zu‘ erscheint. Der DUDEN (Herkunftswörterbuch, 1989: 479) bezeichnet die Herkunft des Adjektiv-Adverbs hingegen als unklar, setzt als Ausgangsbedeutung des Adverbs und der Präposition aber ‚nahe bei, in die Nähe von‘, später ‚auf etwas hin‘ und schließlich ‚hinter etwas her, zufolge, gemäß‘ an (ebd. 477). KLUGE (1989: 496) rekonstruiert für das Adverb und die Präposition g. **næhwō* (Adv.) mit der Bedeutung ‚nahe, nach‘ und der Bedeutungsentwicklung von ‚nahe bei‘ zu ‚unmittelbar danach‘.¹³⁹ Für das AHD sind noch alle drei Verwendungen (Adjektiv, Adverb, Präposition) belegt, vgl. SCHÜTZEICHEL (1995: 219) und für die Glossen WELLS:

- (4-20) a. adj.
vicinus, contiguus, propinquus: *in der Nähe, angrenzend, nah*
nāhist: proximus; *nächst*
- b. adv.
prope, circiter, fere: *nah, fast, beinahe*
bī nāh: paene: *beinahe*
- c. präp.
post, secundum, retro: *nach, gemäß, hinter*
(WELLS 1990: 430)

Als übereinstimmende Annahme kann also gelten, daß der Präposition *nach* eine lokale Ausgangsbedeutung zugrundelag. Dann erscheinen die temporale wie die modale Verwendung. Dabei ist nicht klar, ob a) die temporale Verwendung die Basis für die modale darstellt, b) die modale Verwendung die Basis für die temporale darstellt oder c) beide Verwendungen unabhängig voneinander auf der räumlichen Verwendung aufbauen. Weder die Entwicklung a) noch die Entwicklung b) scheint mir plausibel motivierbar zu sein. Gut motivieren ließe sich jedoch, daß die modale und die temporale Verwendung auf zwei verschiedenen lokalen Bedeutungen aufbauen:

- (4-21) $nah_{lok} \rightarrow hinter_{lok} \rightarrow nach_{temp} (= ‚danach‘)$
 $nah_{lok} \rightarrow nahe\ bei_{lok} \rightarrow nach_{mod} (= ‚wie, gemäß, entsprechend‘)$

Die temporalen Verwendungen wie (4-16a) könnten demnach über eine Metaphorisierung des Räumlichen interpretiert werden: ‚Als aber hinter ihm (Zeno) andere Kaiser (an die Macht)

¹³⁹ Zur idg. Verwandtschaft vgl. FICK (1909: 290) und POKORNY (1959: 40; 317).

kamen...‘ → ‚...nach ihm...‘, während die modalen Verwendungen wie (4-18a) auf Übereinstimmung bzw. Ähnlichkeit mit etwas basierten, vgl. (4-22a) mit der Interpretation (4-22b).

- (4-22) a. Ze aller iungest gescuofe du den man **nah** tinem bilde getan, **nah** tiner getate, taz er gewalt habete. (Ezzos Lied, CURSCHMANN/GLIER 1987; I: 82)
- b. „nahe deinem Bild“ → „entsprechend deinem Bild“

Für *nach* in (4-22a) eine temporale Basis anzunehmen halte ich für ebenso ausgeschlossen, wie für *nach* in (4-16a) eine Basis „Ähnlichkeit/Übereinstimmung“. Der Schlüssel für die späteren nicht-lokalen Verwendungen dürfte also im Differenzierungsbereich innerhalb des Lokalen liegen. Das gleiche dürfte im übrigen nicht nur für *nach*, sondern auch für die Präposition gelten, die im AHD wie *nach* verwendet werden konnte: *after*¹⁴⁰. Man vgl. die folgenden unter (4-23) und (4-24) verzeichneten Belege, die ich ebenfalls der Textsammlung von SCHLOSSER (1989) entnommen habe.

- (4-23) a. Gilaubistu lib **after** tode? Ich gilaubu. (Fränkisches Taufgelöbniß, SCHLOSSER 1989: 212)
- b. Glaubst du an ein Leben hinter → nach dem Tode
- (4-24) a. Die zuêne numeri – ih méino III únde IIII – gefällent ín zuêin **áfter** gelimpflichero rédo. (Notker Labeo, SCHLOSSER 1989: 320)
- b. Die zwei Zahlen...passen nahe → entsprechend einer vernunftgemäßen Ordnung zusammen.

Die temporale wie die modale Verwendung erschließt sich demnach auf der Grundlage der (zugrundeliegenden) lokalen Relation. Ist diese nicht eindeutig zu bestimmen (weil der Kontext beide zuläßt), kann die Präposition sowohl temporal als auch modal interpretiert werden. Als Beispiel führe ich einen Satz mit *after* an, mit den Interpretationsvarianten (b) und (c).

- (4-25) a. Denne scal manno gilih fona deru moltu arsten. Lossan sih ar dero leuu uazzon, scal imo auar sin lip piqueman, daz er sin reht allaz kirahhon muozzi enti imo **after** sinen tatin arteilit uuerde. (Muspilli, SCHLOSSER 1989: 202)
- b. entsprechend seinen Taten
- c. nach_{temp} seinen Taten

Eine Möglichkeit, die Präpositionen *nach* und *after* als eindeutig temporal zu kennzeichnen, besteht bereits im AHD und MHD darin, vor die Präposition ein temporales Adverb zu stellen;

¹⁴⁰ Vgl. SPLETT (1993, I, 1: 8), SCHÜTZEICHEL (1995: 82), WELLS (1990: 15), KÖBLER (1991: 7), KÖBLER (1994: 3); ausführlich zur teilweise ungeklärten Etymologie LLOYD/SPRINGER (1988, I: 64-67). Sieh auch KARG-GASTERSTÄDT/FRINGS (1968, I: 37-45) mit vielen Belegen zur räumlichen, temporalen und modalen Verwendung. Letztere wird als „übertragen“ bezeichnet.

diese Adverbien fungieren wie für *nachdem*-Sätze, so auch für die Präpositionalphrase als temporale Indikatoren;¹⁴¹ vgl.

- (4-26) a. Saar auh **after** dem arbeitim der tago sunna ghifinstitr enti mano ni gibit siin leoht... (Monsee-Wiener Fragmente, SCHLOSSER 1989: 192)
 b. „Bald nach den Nöten dieser Tage...“
- (4-27) a. Sân **nâh** disen Worten gienc jener von der porten und di boten karten dô wider ze Alexandro... (Der Pfaffe Lamprecht, CURSCHMANN/GLIER 1987, I: 250)
 b. „Sofort nach diesen Worten...“

Kommen wir nun zurück zur Konjunktion *nachdem* und der für alle Epochen des Deutschen unter (4-8) verzeichneten modalen und temporalen Bedeutung. Offensichtlich verfügt bereits die Präposition *nach* zur Entstehungszeit der Konjunktion über beide Verwendungsmöglichkeiten. Unter historischer Perspektive wird hier davon ausgegangen, daß sowohl die modale als auch die temporale Bedeutung abgeleitet sind aus einer lokalen Bedeutung, die bereits in sich differenziert war (vgl. (4-21)). Für die Konjunktion *nachdem* ist der lokale Bereich jedoch irrelevant. Eine Unterscheidung innerhalb der modalen Verwendungsweise, die bereits in Kap.2 in bezug auf *je nachdem* bedeutsam war, ist bereits bei älterem *nach* von Bedeutung: die distributive und die nicht-distributive modale Verwendung. Man vgl. dazu die Belege unter (4-18). Während (4-18b) wie die Mehrzahl der modalen *nach*-Verwendungen nicht-distributiv ist (= ‚so wie‘), muß (4-18a) als distributiv bezeichnet werden (= ‚abhängig von‘). Somit verfügt die Präposition schon in den ältesten Sprachstufen des Deutschen über ein breit gefächertes Anwendungsspektrum.¹⁴²

In unserem Rahmen ist nun interessant, auf welcher Verwendung die Konjunktion aufbaut. Während die kausale Verwendung bzw. Interpretation offensichtlich als eine abgeleitete angesehen werden muß, könnte sowohl die modale als auch die temporale als auch die modale und die temporale als Grundlage für die konjunktionale Verwendung dienen. Es muß daher auch bei den älteren Verwendungen nach den sprachlichen Kontexten gefragt werden, die in Verbindung mit der Eigenbedeutung der Konjunktion die Satzbedeutung ergeben.

¹⁴¹ Das gilt natürlich auch für die mit *nach* und *after* gebildeten Adverbien *dáranâh* und *dhar after*; vgl.
 (i) Sô Dioterih mît témo uuórte ze Italia chám únde er Ôtaccheren mît nôte guán únde ín sâr **dáranâh** erslúog únde er fúre ín des lándes uuíelt, tô netéta er ze êrest nêht úber dáz, só demo chéisere lîeb uuás. (Notker Labeo, SCHLOSSER 1989: 196) → „und bald danach ermordete...“
 (ii) Dhuo saar **dhar after** araughida dhea zuohaldun sine chiburt in fleische... (Isidor, SCHLOSSER 1989: 70) → „Gleich danach offenbarte...“

¹⁴² Die finalen Verwendungen blieben hier außer Betracht. Sie können m.E. nur über die Verbalvalenz erklärt werden.

4.2. *Nachdem*-Verwendungen im NHD

4.2.1. Überblick

Das NHD ist die Epoche des Deutschen, welche über die meisten konjunkionalen *nachdem*-Verwendungsmöglichkeiten verfügt. Während das GWD scharf zwischen faktischem *nachdem* und nicht-faktischem *je nachdem* trennt, kennt das NHD neben diesen beiden Ausdrücken zusätzlich ein nicht-faktisches *nachdem*. Letzteres verfügt über eine nicht-distributive und eine distributive Variante, wobei die distributive Variante synonym mit nhd. und gwd. *je nachdem* ist:

- (4-28) (i) *nachdem*_{fakt}
 (ii) *nachdem*_{nicht-fakt}
 \swarrow (iia) *nachdem*_{nicht-distr}
 \searrow (iib) *nachdem*_{distr}

 \longleftarrow (iii) *je nachdem*_{distr}

Im vorliegenden Kapitel bleiben die *je nachdem*-Verwendungen unberücksichtigt (vgl. Kap.2). Die anderen Verwendungen weisen eine sehr ungleiche Häufigkeitsverteilung in dem hier verwendeten nhd. Korpus auf:

Tabelle 14: Häufigkeit der *nachdem*-Verwendungen im Korpus NHD-N

(i) + faktisch - distributiv	(iia) - faktisch - distributiv	(iib) - faktisch + distributiv	insgesamt
183	2	14	199

Interessant ist dabei weniger, daß die *nachdem*-Verwendungen im NHD sehr stark denen im GWD ähneln, in der späten nhd. Phase diesen sogar fast vollständig entsprechen (da die nicht-faktischen Verwendungen hier fehlen); vielmehr ist der Herauslösungsprozeß von *je nachdem* und der damit verbundene Ablösungsprozeß des nicht-faktischen *nachdem* hervorzuheben. Das NHD erweist sich somit in bezug auf unsere Konjunktion (das Adverb *NHD-N,160* bleibt unberücksichtigt) als eine Übergangsepoche, in der Inhalt und Form neu zugeordnet werden.

Das Auftreten von Verwendungen im NHD, die zum GWD hin unüblich geworden sind, weist zugleich darauf hin, welche Verwendungen in den früheren Epochen möglich gewesen sind.

4.2.2. Nicht-faktisches *nachdem* im NHD

Beginnen wir mit den wenigen nicht-faktischen Verwendungen im NHD. Als Beispiele für eine distributive Verwendung fungieren (4-29a-c); Alternativen werden in p und q semantisch vorausgesetzt, in (4-29a) erscheinen sie in einer expliziten Alternativenstruktur, wobei die Alternativen über das Entsprechungsverhältnis *entsprechend p gilt q* einen weiteren Zusammenhang zwischen den Propositionen indizieren, den man parallel zum gwd. *je nachdem* mit *abhängig von p gilt q* beschreiben kann. In default-Fällen wie (4-29b/c) wird dagegen die distributive Verwendung nicht durch explizite Alternativen verdeutlicht, sondern durch

lexikalische Einheiten in S1 indiziert. Isoliert stehende NSe sind für dieses Vorkommen typisch. Die Alternativenbezüge in p und q müssen demnach pragmatisch erschlossen werden. Anders als in den ersten drei Gefügen läßt in (4-29d) der sprachliche Kontext keine Alternativen in p und q zu; somit liegt eine nicht-distributive *nachdem*-Verwendung vor, die im NHD auch für *je nachdem* belegt ist (vgl. (2-117) in Kap.2.3.2.). Charakteristisch für derartige Sätze ist, daß sie nicht in präpositionale Konstruktionen mit *je nach* + N transformierbar sind, da diese stets distributiv verwendet werden müssen.

- (4-29) a. Allein dies geschieht früher oder später, **nachdem** der Geschmack unter einer Nation mehr oder weniger ausgebreitet ist. (NHD-N, 11)
- b. Es war, als ob ein Ozean herabrollte, und die Griechen haben ihn mit vollem Recht Eridanus, den Gabenbringer oder den Wogenwölzer, genannt, **nachdem** Du nun die Erklärung machen willst. (NHD-N, 79)
- c. Werth. Nun Sie werden die Sache denn doch auseinandersetzen? Selm. **Nachdem** Sie es nehmen. Ich werd' alles Überflüssige weglassen. (NHD-N, 12)
- d. **Nachdem** jemand innere Stärke hatte, seine Empfindungen stets zur Wahrheit und Vollkommenheit zu erhellen und aufzuklären, nachdem ward er weise. (NHD-N, 39)

Nicht-distributive *nachdem*-Gefüge stellen in dem hier zugrundegelegten Korpus nur Marginalfälle dar. Das darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie im Gesamtkorpus *Digitale Bibliothek* häufiger anzutreffen sind als nicht-distributive *je nachdem*-Gefüge. Häufig werden die nicht-distributiven *nachdem*-Sätze durch anaphorische Elemente in S2 wieder aufgenommen; in (4-29d) durch *nachdem*, in (4-30) durch *also*.

- (4-30) **Nachdem** einer ringt
Also ihm gelingt,
 Wenn Manneskraft und Hab
 Ihm Gott zum Willen gab.
 (Goethe: Gedichte (Ausgabe letzter Hand. 1827), S.855. Digitale Bibliothek, S.20107 (vgl. Goethe-BA Bd.1, S.638))

Hinsichtlich der anaphorischen Elemente ist auffällig, daß diese selbst über eine modale Bedeutung verfügen.

Nicht belegt sind in dem Korpus nicht-faktische *nachdem*-Gefüge, die man parallel zu einigen *je nachdem*-Gefügen als proportional beschreiben könnte (vgl. 2.3.3.3.).

4.2.3. Faktisches *nachdem* im NHD

Der Großteil der nhd. *nachdem*-Verwendungen ist faktisch. Betrachten wir zunächst wieder nur die Gefüge, die keine temporalen Indikatoren aufweisen und über gleiche Tempuskombinationen verfügen. Wie Tabelle 15 (S.245) zeigt, ist der Anteil an Gefügen mit gleichen Tempora

im nhd. Korpus wesentlich geringer als in den gwd. Korpora und sogar geringer als im literarischen Korpus *GWD-N-B2* (vgl. Tabelle 9 in Kap.3.3.1. auf S.181).

Tabelle 15: Häufigkeit der nhd. *nachdem*-Gefüge mit gleichem Tempus in S1 und S2

NHD-N (von 199)	faktisch	nicht-faktisch
PRÄS - PRÄS	3	9
PRÄT - PRÄT	14 ¹⁴³	0
PF - PF	1	0
PLUS - PLUS	2	0
K II - K II	2	0
gesamt	22 = 11,06%	9 = 4,52%

Von den faktischen Gefügen sind zudem 9 mit temporalen Indikatoren (lexikalische und Temporaladverbien) und zwei mit Kontrastindikatoren versehen. Von den verbleibenden Gefügen ohne weitere Indikatoren weisen jedoch nur wenige die Merkmale auf, die für das GWD als typisch herausgestellt werden konnten; dazu gehören Belege wie unter (4-31).

- (4-31) a. *Nachdem* man bekannter mit der Sache wird, so sieht man das Unnötige ein und faßt es kürzer. (*NHD-N*, 34)
- b. Aber wer vermag mit seinen Gedanken ihre Größe zu umfassen, *nachdem* sie aus einer so entsetzlichen Ferne solche Kraft des Lichts und der Wärme noch auf die Erde ausübt, und alles segnet, was ihr mildes Antlitz bescheint? (*NHD-N*, 73)

In diesen Gefügen überschneiden sich die Propositionen, so daß eine Abgeschlossenheit von p erwartungsgemäß nicht vorliegt. Eine temporale Verknüpfungsanweisung kann damit ausgeschlossen werden. Anders ist dies in den folgenden Belegen:

- (4-32) a. *Nachdem* ich von meiner Krankheit wieder zu mir selber kam und mich in den Händen der Russen sah: so gab ich mich zu meiner Sicherheit für einen Kapitän aus und nannte mich Löwenhoek. (*NHD-N*, 3)
- b. *Nachdem* unter den üblichen Erkundigungen und Reisegesprächen das Mahl beendet und zu einem bescheidenen Nachtsch das perlende Getränk der benachbarten Champagne aufgetragen war, fing die Rede an zusammenhängender zu fließen. (*NHD-N*, 196)

¹⁴³ Die PRÄT-PRÄT-Kombinationen sind auch in ZSCHUNKES nhd. Korpus mit 9,2% relativ häufig belegt (ZSCHUNKE 1970: 130).

Gefüge wie (4-32a) konnten in den gwd. Korpora nicht belegt werden: Ein abgeschlossener Vorgang, der keinen inhaltlichen Bezug zwischen S1 und S2 aufweist, wurde in Kap.3 für tempusgleiche Gefüge explizit ausgeschlossen (vgl. 3.3.5.). Im NHD kann mit dem PRÄT offensichtlich ein Tempusersatz für das PLUS vorliegen, so daß a) zwei semantisch unzusammenhängende Ereignisse/Vorgänge verknüpft werden, b) das Gefüge Aufzählungscharakter hat, mit c) der Folge der Struktur und Umformulierungsmöglichkeit *p*, dann *q* sowie der Möglichkeit, anstelle des PRÄT das PLUS zu setzen: *Nachdem ich von meiner Krankheit wieder zu mir selber gekommen war*. In der Regel gilt aber auch für das NHD, daß in tempusgleichen Gefügen, die Vorgänge ausdrücken, temporale Indikatoren verwendet werden wie in (4-33).

- (4-33) a. Erst **nachdem** die Kraft der angespannten Vernunft an der Unerreichbarkeit des Ideals brach und erschlaffte, überließ ich mich dem Strome der Gedanken [...] (NHD-N, 85)
- b. Das war, daß ich den ersten Tag, **nachdem** ich Deinen Brief empfang, nichts mit derlei Erinnerungen hatte und kein Reden mit den Sternen war; [...] (NHD-N, 129)

Gehen wir nun zu den tempusungleichen Gefügen über. Wie im GWD erscheint eine Vielzahl von Tempuskombinationen:

Tabelle 16: Häufigkeit der *nhd. nachdem*-Gefüge mit verschiedenen Tempora in S1 und S2

Tempus-Kombination	NHD-N (von 199)	Tempus-Kombination	NHD-N (von 199)
PLUS-...gesamt	77	PRÄT-K I	1
PLUS-PRÄT	70	PRÄT-K II	1
PLUS-PF	2	AF-...gesamt	52
PLUS-PRÄS	1	AF-PRÄS	13
PLUS-K I	2	AF-PRÄT	24
PLUS-AF	1	AF-PF	3
PLUS-∅	1	AF-FUT I	1
PF-...gesamt	22	AF-∅	7
PF-PRÄS	20	AF-K I	2
PF-FUT I	1	AF-K II	2
PF-K II	1	PRÄS-...gesamt	8
PRÄT-...gesamt	8	PRÄS-PF	1
PRÄT-PLUS	1	PRÄS-PLUS/PRÄT	1
PRÄT-PF	1	PRÄS-∅	5
PRÄT-PLUS/PRÄT	1	PRÄS- K II	1
PRÄT-PRÄS	3	Gesamt	167

Im Vergleich mit den gwd. Korpora erscheinen im NHD die default-Kombinationen oder diejenigen, die nur als solche interpretiert werden können, in etwa so häufig wie in Korpus *GWD-N-B2*. Nach ZSCHUNKEs Korpus (1970: 112) machen allein die PLUS-PRÄT-Kombinationen 72,5% aus; sie erscheinen also wesentlich häufiger als in dem hier zugrundegelegten nhd. Korpus, wie die folgende Tabelle 17 zeigt.

Tabelle 17: Anteil der nhd. faktischen *nachdem*-Gefüge mit den Tempuskombinationen PLUS-PRÄT oder PF-PRÄS;¹⁴⁴ im Vergleich mit den gwd. Korpora und der Auswertung nhd. Belege von ZSCHUNKE (1970: 130)

NHD-N (von 199)	GWD-N-A (von 113)	GWD-N-B1 (von 108)	GWD-N-B2 (von 113)	Korpus ZSCHUNKE (1970: 130) ¹⁴⁵
127 = 63,81%	45 = 39,82%	54 = 49,99%	78 = 69,03%	72,5%

Wie im GWD treten die PLUS-...-Gefüge überwiegend in der Kombination mit PRÄT auf (vgl. (4-34a)); nur ausnahmsweise erscheinen auch PF (vgl. (4-34b/c)), PRÄS (vgl. (4-34d)) und AF.

- (4-34) a. Er küßte sie, und **nachdem** er sich einen Stuhl zu mir gerückt hatte, fing er an: „Ich verehere Ihre ganze Familie [...]“ (NHD-N, 18)
- b. Ich habe sie aus dem Hause gestoßen, **nachdem** sie mir den ganzen Nachlaß meines Vaters und ihr Vermögen mit übergeben hatte; ich habe ärger gegen sie gehandelt als ein Tiger – welche Gnade von Gott ist es, daß sie noch lebt, daß sie mir noch verzeihen kann, die großmütige Heilige! (NHD-N, 55)
- c. Erich hat sich gestern endlich das Jawort von Elisabeth geholt, **nachdem** er in dem letzten Vierteljahr zweimal vergebens angefragt hatte. (NHD-N, 186)
- d. Endlich unterscheidet sich die idealische Auflösung von der sogenannt wirklichen (weil jene umgekehrterweise vom Unendlichen zum Endlichen gehet, **nachdem** sie vom Endlichen zum Unendlichen gegangen war) dadurch, daß [...] (NHD-N, 91)

Die wenigen nicht mit PRÄT kombinierten PLUS-...- bzw. AF-...-Gefüge beinhalten in S1 neben zählbaren (und aufzählbaren) Ereignissen/Vorgängen in der Regel zusätzlich temporale und/oder kontrastive Indikatoren ((4-34b/c)). Ist dies nicht der Fall, wie in den meisten PLUS-PRÄT-Gefügen, werden semantisch nicht zusammenhängende Ereignisse oder Vorgänge verknüpft (vgl. (4-34a): *Stuhl rücken – anfangen*). Wie im GWD werden jedoch keine Zustände in p auf Zustände in q bezogen, so daß eine Überschneidung der Sachverhalte stets ausgeschlossen ist. Zudem werden die inhaltlich nicht zusammenhängenden Ereignisse gereiht, d.h. es können verschiedene, wiederum nicht zusammenhängende Ereignisse in S1 kombiniert werden, vgl.

¹⁴⁴ Inklusive der AF-PRÄT- und AF-PRÄS-Kombinationen

¹⁴⁵ Die Prozentzahl bezieht sich lediglich auf PLUS-PRÄT; interessanterweise sind bei ZSCHUNKEs (1970: 131) Auflistung anderer Kombinationen keine PF-PRÄS-Kombinationen aufgeführt.

- (4-35) Seine Witwe aber, *nachdem* sie die Bevölkerung mit allem, was sie hatte, beschenkt und jedem einzelnen versichert hatte, ihn nie vergessen zu wollen, kehrte mit dem Grönlandschiff zunächst nach Kopenhagen und von dort aus in die deutsche Heimat zurück. (*NHD-N*, 194)

Derartige Reihungen sind in temporalen Satzgefügen stets möglich, weil die Darstellung von aufeinanderfolgenden Ereignissen ein zusätzliches *und dann* zulassen muß (ohne daß ein inhaltlicher Zusammenhang nötig wäre). Liegt hingegen wie in den Beispielen unter (4-31) kein temporales Gefüge vor, kann unabhängig vom Tempus auch keine Reihung vorgenommen werden, vgl. **Nachdem man bekannter mit der Sache wird und zuvor/und dann..., so sieht man das Unnötige ein.*

Auch im NHD müssen also in PLUS-...-Gefügen unabhängig von den kombinierten Tempora temporale Abstände zwischen p und q gesehen werden. Verantwortlich dafür sind die ausgedrückten Tempusgefälle aber nur teilweise. Wie im GWD konstituiert die Verbsemantik im Gefüge die temporale Vorzeitigkeit von S1 gegenüber S2.

Nach den Ergebnissen zum GWD sollten die PF-...- und PRÄT-...-Gefüge sich abweichend von den PLUS-...-Gefügen verhalten. Erwartbar ist eine unterschiedliche Verwendung des PF/PRÄT in Kombination mit den Verben. Der Unterschied müßte darin liegen, daß das Tempus p als abgeschlossen oder als nicht-abgeschlossen kennzeichnet. Dieser Unterschied besteht auch im NHD, man vgl. (4-36a/b) vs. (4-36c/d).

- (4-36) a. *Nachdem* die Theorie von der Notwendigkeit eines Mangels an Symmetrie um original zu sein ist gegeben worden, so kann gesagt werden: Ich hielte daher für ratsam daß [...] (*NHD-N*, 33)
- b. [...] schränkte ich mich darauf ein, ihr zu sagen, daß ich ehemals Theologie studiert, jetzt aber, *nachdem* ich den reichen Vater beerbt, aus Lust und Liebe reise. (*NHD-N*, 103)
- c. Dies Verzeihen ist es auch, was in großen geschichtlichen Kämpfen die Überlegenheit des Siegers, *nachdem* er einen Handel männlich ausgefochten hat, vermehrt und bekundet, daß dieselbe auch moralisch eine reifgewordene ist. (*NHD-N*, 191)
- d. *Nachdem* er einige Lichter angezündet und mit einem Schwerte verschiedene magische Kreise auf dem Boden gezeichnet, öffnet er das große Buch, und in seinen Gebärden offenbaren sich die geheimen Schauer der Beschwörung. (*NHD-N*, 154)

Unabhängig davon, ob in S1 das PF erscheint oder AF, wird in (4-36a/b) mit p ein gegenwartsrelevanter nicht-abgeschlossener bzw. Nachzustands-Sachverhalt ausgedrückt und in (4-36c/d) mit p ein Sachverhalt, der vor Beginn von q als abgeschlossen gelten muß. Die Verben in S1 sind in (c/d) parallel zum GWD vereinbar mit präsentischem Zeitbezug, die in (a/b) dagegen nicht. Sind die Verben mit präsentischem Zeitbezug vereinbar, bewirkt das PF automatisch Abgeschlossenheit von p. Wird satzsemantisch keine Abgeschlossenheit ausgedrückt, können die Propositionen im Gefüge nicht im Sinne eines Vorher-Nachher interpretiert werden. Dies müßten sie jedoch, wenn *nachdem* eine temporale Verknüpfungsan-

weisung qua Lexembedeutung erteilen würde. Daher gehe ich auch in Gefügen wie (4-36a) davon aus, daß *p* *entsprechend* *q* (mit der Paraphrase *p. Dementsprechend q*) gelten soll. Wird schließlich die Temporalität eines *nachdem*-Gefüges nicht durch *nachdem*, sondern durch Faktoren wie die Semantik der Verben in Kombination mit den Tempora (oder durch Temporaladverbien) bewirkt, verwundert es nicht, daß auch im NHD parallel zum GWD Tempuskombinationen auftreten, die ausgeschlossen sein müßten, wenn die Semantik der Konjunktion parallel zu den anderen satzsemantischen Faktoren verlief. Vgl. dazu nochmals (4-29b) mit der Kombination PRÄS-PF. Derartige Sätze zeigen gerade umgekehrt, daß das Lexem *nachdem* keine temporale Bedeutung hat. Die Temporalität wird vielmehr „hineininterpretiert“, weil die Gefüge bereits seit dem NHD in der Regel mit temporalen Indikatoren versehen sind. Von allen faktischen *nachdem*-Gefügen, die nicht über kontrastive Indikatoren verfügen, weisen im nhd. Korpus 41 entweder voran- oder nachgestellte Temporaladverbindikatoren oder temporale lexikalische Indikatoren auf.¹⁴⁶ Vgl.

- (4-37) a. [...] so legte ich das tote Schaf, **nachdem** ich es vorher abgehäutet, an denjenigen Ort im Wagen, wo die Sonne die meiste Kraft hatte [...] (*NHD-N*, 48)
- b. Von dem Diener, der mich aus der Schlacht trug, hört ich nachher, die beiden Schiffe, die den Kampf begonnen, seien in die Luft geflogen, den Augenblick darauf, **nachdem** er mit dem Wundarzt mich in einem Boote weggebracht. (*NHD-N*, 92)
- c. **Nachdem** diese ersten Entzückungen vorüber waren, reichte der fremde alte Herr dem Officier einen schriftlichen Aufsatz dar: [...] (*NHD-N*, 60)

Nimmt man die 77 in diesem Korpus auftretenden PLUS-Gefüge, die qua Tempusgefälle Temporalität indizieren, hinzu, wird die Dominanz der temporal zu interpretierenden *nachdem*-Gefüge im NHD deutlich.

4.2.4. Folgerungen

Im NHD erscheint faktisches *nachdem* offensichtlich überwiegend in temporal markierten Gefügen. Die temporale Markiertheit kommt wie im GWD dadurch zustande, daß Temporaladverbien und Tempusgefälle als Indikatoren im Gefüge erscheinen und die Satzbedeutung im Sinne der temporalen Vorzeitigkeit determinieren. Erscheint *nachdem* in indikatorlosen Gefügen, die dennoch über eine temporale Satzbedeutung verfügen, werden stets

¹⁴⁶ Außerhalb meiner Korpora erscheinen auch Einbettungen von *nachdem* in temporale Konstruktionen (mit Temporaladverb + Konjunktion) wie im folgenden Beispiel (i). (Zur Konjunktion *als* vgl. auch Kap.4.5.)

(i) In dem neuern Italien zeigte sich die schöne Kunst **nicht eher, als nachdem** der herrliche Bund der Lombarden zerrissen war Florenz sich den Mediceern unterworfen und der Geist der Unabhängigkeit in allen jenen mutvollen Städten einer unrühmlichen Ergebung Platz gemacht hatte. [Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen, S. 53. Digitale Bibliothek, S. 85950 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 599)]

inhaltlich unzusammenhängende, gereichte Ereignisse oder Vorgänge verknüpft, die im GWD nur in indikatorhaltigen Gefügen erscheinen.

Nur eine relativ kleine Anzahl von Gefügen ist nicht temporal (oder kontrastiv) markiert. Parallel zum gwd. Gebrauch lassen sich die *nachdem*-Verwendungen so interpretieren, daß zwei Sachverhalte in einem Entsprechungsverhältnis verknüpft werden. Temporale Vorzeitigkeit ist in diesen Fällen ausgeschlossen, weil sich die Sachverhalte (aufgrund der Verbsemantik) in ihrer zeitlichen Ausdehnung überlappen. Damit erteilt die Konjunktion selbst keine temporale Verknüpfungsanweisung *p vor q*. Die Lexembedeutung von *nachdem* ist also atemporal.

Während die großen Wörterbücher im NHD die temporale wie die modale Verwendung von *nachdem* verzeichnen (z.B. CAMPE (1809, III: 394) und ADELUNG (1777, III: 667)), wird in kleineren Arbeiten wie FRISCH (1741, II: 4) und OERTEL (1829: 269) lediglich die temporale Verwendung angeführt, wobei häufig darauf verwiesen wird, daß im *nachdem*-Satz gewöhnlich das PLUS stehe (OERTEL 1830: 112). Nur wenige Grammatiker wie BAUER (1832: 280) stellen die Variabilität der Tempora im *nachdem*-Gefüge fest („kann bei allen Zeiten stehen“). Charakteristisch ist jedoch auch für diese Arbeiten, daß *nachdem*-Sätze, die nicht in der Vergangenheit stehen, temporal interpretiert werden. Zu dem Gefüge *nachdem (da) er nun hier ist, sind alle zufrieden* bemerkt so z.B. BAUER (ebd.), daß man sich in diesen Fällen einen „Zeitraum der Gegenwart mit mehreren Abtheilungen“ denke. Aufgrund der Überlegungen in den vorangegangenen Kapiteln scheint mir diese Lösung jedoch eher dem Wunsch zu entspringen, der Konjunktion eine temporale Lexembedeutung zuzuschreiben, als ihrer Verwendung gerecht zu werden.

Mit dem Korpusbefund übereinstimmend ist die Hervorhebung der temporalen Verwendung von *nachdem* in den Wörterbüchern und Grammatiken aus der nhd. Zeit. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß es sich bei dem in diesem Kapitel zugrundegelegten Korpus um ein Korpus handelt, das lediglich die geschriebene literarische Sprache repräsentiert. Es ist davon auszugehen, daß auch im NHD Verwendungsunterschiede (auch hinsichtlich der Häufigkeit) bestehen, wie sie für das GWD *nachdem* und *je nachdem* festgestellt werden konnten. Ich möchte also die überproportional häufige Verwendung von *nachdem* in Satzgefügen mit temporalen Indikatoren im NHD darauf zurückführen, daß es sich um Texte von Verfassern handelt, die sich stark an einer Norm orientieren, die sich in der Schriftsprache herausgebildet hat (und von normativen Grammatikern gestützt wird). In unserem Fall besteht die Norm darin, *nachdem* nur in temporal interpretierbaren Gefügen zu verwenden und im Falle unklarer Temporalverhältnisse temporale Indikatoren zu benutzen. Diese Annahme wird gestützt einerseits durch die nhd. Verwendungen in Texten, die mündliche Sprache wiedergeben bzw. imitieren wollen (vgl. oben (4-29c)) (denn hier erscheinen die modalen Sätze häufiger), andererseits durch die gwd. Verwendungen der Tempora in literarischen Texten vs. in nichtliterarischen Texten (denn in den literarischen Texten des GWD werden die normativen Tempuskombinationen PLUS-PRÄT und PF-PRÄS erheblich häufiger verwendet als in den nichtliterarischen, vgl. nochmals Tabelle 12 auf S.208).

Trotz der Orientierung auf die normative Tradition erscheint *nachdem* im NHD auch in nichtfaktischer Verwendung. Diese Verwendung kann nicht über eine temporale Lexembasis erklärt werden, während die temporalen Satzbedeutungen der *nachdem*-Gefüge basierend auf einer modalen Lexembedeutung über temporale Indikatoren erklärt werden können. Der modale Gebrauch in seinen verschiedenen Unterarten [-distr.] und [+distr.] besteht im NHD parallel zu *je nachdem*. Während *je nachdem* vor dem NHD nicht belegt ist, erscheint nichtfaktisches

nachdem nicht mehr im GWD. Lediglich die Präposition *nach* hat diese Verwendung im GWD bewahrt (vgl. (4-12a) im Unterschied zu (4-12b)). Für die älteren Sprachstufen ist demnach zu fragen, ob für *nachdem* überhaupt eine Bedeutungsentwicklung angenommen werden kann oder muß. Nach den bisherigen Ergebnissen kann man lediglich davon sprechen, daß *nachdem* in verschiedenen kontextuell festgelegten Rahmen erscheint (so daß die Satzbedeutung variiert), aber nicht davon, daß es seine Lexembedeutung verändert hätte. Das gilt auch für die nichtfaktischen Verwendungen, die vom sprachlichen Kontext determiniert werden. Beispielsweise kann der *nachdem*-Satz in (4-29c) nur nichtfaktisch verstanden werden, weil die Proposition *p* aufgrund des sprachlichen Kontextes (Zukunftsbezug, Offenheit des Zutreffens von *p*) ein So-ist-die-Lage-der-Dinge ausschließt. Die modale Lexembedeutung der Konjunktion bleibt davon gänzlich unberührt.

4.3. *Nachdem*-Verwendungen im FHD

4.3.1. Überblick

Im folgenden Abschnitt wird aufgrund der schwierigen Datenlage kein einheitliches Korpus ausgewertet, sondern Belege aus verschiedenen Quellen und verschiedenen Zeiträumen des FHD betrachtet. Dabei werden nach der gängigen Epocheneinteilung des FHD (von 1350-1650, vgl. BUBMANN (1990: 174)) Belege aus dem 14. bis zum 17. Jh. berücksichtigt.

Für die gesamte Epoche gilt, daß *nachdem* wie im NHD verwendet werden kann mit Ausnahme der unter (4-28) verzeichneten Variante (iii) (orthographisch jedoch meist getrennt geschrieben). Darüber hinaus erscheint die Konjunktion aber auch in Kombination mit anderen Konjunktionen, v.a. *und* und *als*, unabhängig von der Bedeutungsvariante bzw. Verwendung. In der späten fhd. Phase dominieren die Verwendungen ohne Zusätze. Das FHD zeigt als letzte Epoche des Deutschen weitere mit der Präposition *nach* gebildete Konjunktionen, die mit *nachdem* synonym sind, worauf ich kurz eingehen werde.

4.3.2. Nicht-faktisches *nachdem* im FHD

Die vorliegenden Belege deuten darauf hin, daß im FHD die nicht-faktischen Verwendungen von *nachdem* ebenso häufig erscheinen wie die faktischen. Die folgenden unter (4-38) aufgeführten und nach ihrem Alter (vom 17. Jh. rückwärts) geordneten *nachdem*-Sätze lassen sich alle mit einer *abhängig von*-Paraphrase beschreiben und entsprechen somit dem gwd. *je nachdem*-Gebrauch; sie sind also nicht-faktisch und distributiv. Wie im NHD sind explizite Alternativenbezüge wie in (4-38b) und (4-38e) extrem selten anzutreffen. Vor dem 16. Jh. liegen mir keine Belege für diese Verwendung vor.

- (4-38) a. Fürsprecher.
 DV must fürher wol stechen
 Soll Anwalt für dich sprechen;
 Gesetze wird er bringen
Nach dem die Müntzen klingen;

Am besten ist gerathen
Mit denen für Ducaten.
(LOGAU 1984: 112) (17.Jh.)

- b. dannenhero halten wir die Welt für einen Proberstein Gottes, auf welchen der Allmächtige die Menschen, gleichwie sonst ein reicher Mann das Gold und Silber probiert, und **nachdem** er ihren Valor am Strich befindet, oder **nachdem** sie sich durch Feuer läutern lassen, die guten und feinen Gold- und Silbersorten in seinen himmlischen Schatz leget, die bösen und falschen aber ins ewige Feuer wirft,... (GRIMMELSHAUSEN 1988: 440) (17.Jh.)
- c. Dann da ligen alle Operationes und all tugenden d'Artzney / in fuerung des Himels / **nach dem und** er sie concordirt / und coniungirt. (PARACELTUS 1971: 133) (Ende 16.Jh.)
- d. Er solt sich hinfürbaß hueten / sonst wolt man im eines mit dem anderen messen / **nach dem** er verdienet unnd verschuldet hette. (WICKRAM 1973: 181) (1555)
- e. Aber die andern streichen der Geng / zwischen dem Abent vnd Mitnacht werden guldiger oder vnguldiger geacht / **nach dem** sie sich neher oder weiter oertern / gegen disem ietz gemeldten streichen der geng / doch mit solchem hangends / ligends vnnd außgehends. (nach KETTMANN 1985: 283-284) (1518)
- f. ...sind ouch vil wonungen in der helle **nach dem als** eyn iglichs verdinet hat (nach RIECK 1977:141) (15.Jh.)
- g. [...] und sprach, daz an dem tail dez gutz und dez raubs, den man het genomen in der stat, daz solt getailt werden **nach dem und** ain yeglicher wirdig wär, und **nach dem, und** er ez auch verdient het. (MAIR 1970: 198) (14.Jh.)

Das Fehlen von *nachdem*-Gefügen mit einer expliziten Alternativenstruktur ist möglicherweise darauf zurückzuführen, daß andere Ausdrücke bereitstanden, in dieser syntaktischen Umgebung verwendet zu werden, vgl. (4-39).

- (4-39) a. [...] wann **darnach** und die lüt geborn sind, **darnach** ist ir schand grozz oder clain. (MAIR 1970: 45) (14.Jh.)
- b. Und neiget das, wohin er will, / Zu Zoren oder zu Sannfftmut, / **wie** das Volck ist, böss oder gut. (H. SACHS zit. nach PÜSCHEL 1899: 103) (16.Jh.)

Einschränkend muß jedoch gesagt werden, daß auch *darnach*- und *wie*-Gefüge in der distributiven Verwendung zumeist ohne explizite Alternativenstrukturen erscheinen (vgl. (4-40a/b)). Das gilt darüber hinaus auch für *darnach*- und *demnach*-Verwendungen, die bereits zusammen mit *je* erscheinen (vgl. (4-40c/d)) (vgl. auch REICHMANN/WEGERA 1993: 482) und als syntaktische und semantische Vorbilder für *je nachdem* gedient haben könnten. *Je darnach* erscheint als *io dar(a)nah* bereits im AHD (vgl. SCHÜTZEICHEL 1989: 86; KÖBLER 1993: 600; SEHRT 1962: 27); zu *darnach* im FHD vgl. auch FREY (1893: 91-95); siehe Kap.4.4.).

- (4-40) a. Nû enmac kein mensehe sich enpfenlich gemachen des götlichen ïnvluzzes dan mit einförmicheit mit gote, wan **dâ nâch als** ein ieglich mensehe einförmic ist mit gote, **dâ nâch** ist er enpfenlich des götlichen ïnvluzzes. (MEISTER ECKHART 1993: 454) (Anfg. 14 Jh.)
- b. Da ist auch d'bestand der heilung zu betrachten / **darnach** du an dem ort den Himmel einfuerest / **darnach** ist die Artzney bestendig / und demnach wircket sie: [...] (PARACELTUS 1971: 135) (16. Jh.)¹⁴⁷
- c. Dieweil nun menicklich weißt geistlich und weltlich Fürsten und Herren / (die dann täglich iren auftritt und herberg bey euch haben) daß ir mit guoten schwencken und kurtzweiligen bossen zuo yeder zeit (und **ye demnach** die person ist gefaßt sind) habe ich euch zuo widergeltung euwer guotthat diß mein klein wercklein zuo gefallen an tag geben. (WICKRAM 1973: 5) (1555)
- d. Wie alt sol ein kint sîn daz ez toetliche sünde tuot? **je dar nâch daz** ez die witzte hât. (nach BLATZ 1896: 1109)

Im Gegensatz zu den Gefügen unter (4-38) läßt in den Gefügen unter (4-41) der sprachliche Kontext keine Alternativen in p und q zu, so daß nicht-distributive *nachdem*-Verwendungen vorliegen. Sie sind demnach nicht mit gwd. *je nachdem* äquivalent.

- (4-41) a. Es were aber besser / das sich die stende hielten **nach dem** yhnen zustehet / Ein bawer bliebe ein bawer / Ein Edelman ein Edelman / Ein Kauffman ein hendler / so giengen alle ding viel stadlicher an / denn also / das ein iglicher thun mag / was yhn nur selbs geluestet. (nach KETTMANN 1985: 191) (1529)
- b. Ich bin angeuochten worden von der od' der sund wegen vnd hon ir nit ernstlichen widerstanden **nach dem vnd** ich wol getho hett muge. (DER SPIEGEL DES SÜNDERS 1976: 185) (15. Jh.)
- c. Denselben lantfriede zu volbringen und zu volenden, **noch dem als** es den landen notdurftig sein wirdet (nach BEHAGHEL 1928: 213) (1389)

Abhängig von-Paraphrasen sind in diesen Sätzen ausgeschlossen, weil ein distributives Verständnis nicht vorliegt. Beispielsweise kann (4-41b) nicht verstanden werden als „abhängig davon, wie ich es hätte tun können“, sondern als „(so) wie ich es hätte tun können“, weil in S2 mit q ein Sachverhalt vorliegt, der als Bezugspunkt keine Alternation zuläßt. Zugleich handelt es sich bei p um einen nicht-faktischen Sachverhalt, der nicht dem gwd. „nachdem ich es hätte tun können“ (= *nachdem es so ist, daß...*) entspricht.

¹⁴⁷ Daß auch im GWD die Verbindung *je darnach* – wenn auch nicht üblich, aber – zumindest verständlich ist, zeigt die Paracelsus-Übersetzung PEUKERTS (1982: 537): Den Satz (4-40b) übersetzt er mit „Da ist auch der Bestand der Heilung zu betrachten. Je darnach du an dem Ort den Himmel einführt, darnach ist die Arznei beständig und demnach wirkt sie.“

4.3.3. Faktisches *nachdem* im FHD

Faktische *nachdem*-Gefüge mit gleichem Tempus in S1 und S2 liegen fast ausschließlich mit den Kombinationen PRÄS-PRÄS und PRÄT-PRÄT vor. Im folgenden bringe ich Belege aus dem 17. Jh. (4-42a), aus dem 16. Jh. (4-42b/c), aus dem 15. Jh. (4-42d-f) und dem 14. Jh. (4-42g-i).

- (4-42) a. Und *nachdem* ich diese meine Lügen wohl füttern konnte, zumalen auch mit Schwüren bekräftigte, wurde mir geglaubt und mit Speis und Trank alles Gute erwiesen, mich wieder zu erquicken, wie ichs denn trefflich vonnöten hatte. (GRIMMELSHAUSEN 1988: 335) (17.Jh.)
- b. Gnadt vnnd fride In Jesu cristo günstiger liber her Magister. *noch dem* ir guett wyssen tragedth das wyr kein Exemplar in psalter nych mer haben vnd ist gar vff gedruck vnnd ich iczvnder muss dor vff feyren der halben ich Euch Eynen Eygen botten geschickt bitt Euch noch Alsß Eynen gutten herren vnd freunde welleddt nych mich lassen vnd mir Exemplar midt zeyger dysses briff zuschicken das ich gefordertt much werden das Es vff den leypzissen margk much Ausgehen vnd das wyr gedruck haben ist 30 bogen haben wyr cheyn Exemplar dor noch hebett Euch zu rychten, das vff 50 bogen wyrdt das teyl, dor vmb gunstiger her magister ist meyn bitt an Euch welleddt mich nich lassen, das wyl ich wyder nich thun. (nach KETTMANN 1985: 130) (1527)
- c. ..., *nachdem vnd* vnser etlicher gieter so hoch beschwert sind, das wir aim tail nit wol dabey bleyben mugen, begern auf diemutigist, das... (nach BRANDT 1981: 193) (16.Jh.)
- d. *Nach dem und* ir mich rats pitt, so rat ich euch in trewen, ob ir anderst ewer eere und lanndt behalten wellt, das ir söllichs urleüg gegen im meidet. (FÜETERER: Lantzilet nach WERBOW 1953: 120) (15. Jh.)
- e. *Nachdem* aber yr gerne wollet euer gewyssen bewarn, so ist das ein anfang darzu, das yr reine rechtschaffene furcht gots vor euch nemet und lernet Got allein uber alle Creaturen in hymmel und auf erden furchten. (MÜNTZER 1968: 411) (1490-1525)
- f. Ich kan nicht anderst reden von den feynnden des christen glaubens, *nachdem* ichs vor der ganzen welt wyl nachbringen (= beweisen), das sye offenbarliche lebendige teufel seynt. (MÜNTZER 1968: 420) (1490-1525)
- g. Und die feier sol man halden von einem abend uncz zu dem andern, *noch dem und* dez landez gewonheit ist. (MARTIN VON AMBERG 1958: 76) (14.Jh.)
- h. Also tatend auch die kriechen dem küng Prothiselao, dem machtend die seinen ain köstlich grab, *nach dem alz* der sitt waz, die küng zu begraben. (MAIR 1970: 115) (14.Jh.)
- i. (*N*)*ach dem und* die drey monad dez frids ussgienged, und der ander tag kom, da beraitend sich die von Troy zu dem streit, und ordnet Hector sein huffen, und

zoch mit den uf daz feld, und hät in seinem huffen fünfzehen tusend ritter.
(MAIR 1970: 132) (14.Jh.)

Betrachten wir beispielsweise (4-42h). Es geht hier nicht um verschiedene Sitten und nicht um verschiedene Gräber, die abhängig von der Sitte dem König gemacht würden; die Sitte ist ein Faktum und so, wie die Sitte ist, wird das Grab gemacht. Zugleich ist der Sachverhalt p nicht als vor q abgeschlossen denkbar. Damit liegt ein faktisches Entsprechungsverhältnis vor, das wir in diesem Fall paraphrasieren können mit „gerade so, wie es die Sitte war, die Könige zu begraben“ oder „entsprechend/gemäß der bestehenden Sitte,...“. Die Abwesenheit von temporalen Indikatoren korrespondiert insbesondere dann mit der Lexembedeutung, wenn es sich um PRÄS-Gefüge handelt wie in (4-42b/c/d/e/f/g). Der Unterschied zu der Verwendung in (4-41) besteht ausschließlich darin, daß der Sachverhalt p ein So-ist-die-Lage-der-Dinge bezeichnet, also faktisch ist. Der Sachverhalt, daß p gilt damit entsprechend q. Kausale Interpretationen dieser Gefüge sind erwartungsgemäß keine adäquaten Interpretationen; das Grab wird also nicht gemacht, weil es die Sitte war die Könige zu begraben, und die Feier findet nicht in einer bestimmten Art und Weise statt, weil es die Gewohnheit des Landes ist. Daß in Gefügen wie (4-42f) eine kausale Paraphrase (*da*) auch möglich erscheint, liegt jedoch nicht an der Kausalität von *nachdem* und nicht an kausalen Mitbedeutungen auf der Satzebene, sondern daran, daß das Entsprechungsverhältnis einen inhaltlichen Zusammenhang der Propositionen voraussetzt; durch das Modalverb *können* in (4-42a und f) wird eine Konsequenz aus p ableitbar, welche jedoch nicht Bestandteil der Verknüpfungsrelation ist und auch keine (streichbare) Implikatur darstellt.

Nachdem-Verwendungen in tempusgleichen Gefügen sind selten, wenn Sachverhalte in ihrer zeitlichen Ordnung verknüpft werden. Ein Beispiel dafür ist (4-42i). *Nachdem* verknüpft hier Vorgänge, die a) gereiht werden (erst gehen die drei Monate des Friedens zu Ende, dann kam der nächste Tag) und b) lexikalisch über die Verben (*ussgienged*) als abgeschlossen angesehen werden müssen. Die Sachverhalte in S1 und S2 sind unabhängig voneinander. Darüber hinaus zeigt das Gefüge in S2 eine temporale anaphorische Wiederaufnahme durch *da/do*, was des öfteren belegt ist (vgl. auch (4-43c und h) unten). Derartige Gefüge verfügen also über eine temporale Satzbedeutung, die wie im NHD und GWD aufgrund der Verbsemantik und der Zusammenstellung von Ereignissen etabliert wird.

Faktische *nachdem*-Gefüge mit ungleichen Tempora in S1 und S2 erscheinen ebenfalls bereits im FHD, wie die Belege unter (4-43) veranschaulichen. Sie sind wieder zeitlich vom 17. Jh. (4-43a), über das 16.Jh. (4-43b) und 15. Jh. (4-43c/d) bis zum 14. Jh. (4-43f/g/h) geordnet.

- (4-43) a. Ich begoß, oder besser zu sagen, ich balsamierte den entseelten Körper mit meinen Zähren, und **nachdem** ich lang mit jämmerlichem Geschrei hin und her gelaufen, fing ich an, ihn mit mehr Seufzern als Schaufeln voller Grund zuzuscharren, [...] (GRIMMELSHAUSEN 1988: 38) (17.Jh.)
- b. **Nach dem** sy gessen hatten / unnd der Wirdt von yedem gast die zech eyngenommen / sprich er zuo dem Reüter: [...] (WICKRAM 1973: 135) (1555)
- c. Also **nâch dem unn** dann man lange vor Zürich gelegen was und sich die lüt us verkostett hettent [„in die Kosten gekommen waren“], **da** wurdent die

eidgnossen zerâte, gemeinlich ein abzug zetuonde, und das veld zerumen. (nach HULDI 1957: 37) (15. Jh.)

- d. Gnedigester herr, **nach deme** mich der almechtige Got zum ernstest prediger gemacht haet, so pfleg ich auch dye lautbaren beweglichen pasaunen zu blosen, das sye erhalten myt dem eyfer der kunst Gottes, keynen menschen auf dusser erden zu verschonen, der dem wort gottes wydder strebt, wye Got selbern durch den propheten befohlen haet. (MÜNTZER 1968: 395) (1490-1525)
- e. [...] **nach dem** der glaub des senfkorn keynmal nach (= noch) yn sye geplantz, wye wyl ehr dan wuchern? (MÜNTZER 1968: 400) (1490-1525)
- f. **Noch deme so** der mensche zu Egypten gevorn ist...alle die wile denne der mensche das mel der naturen oder der creaturen an im hat...so smacket ime diese götteliche spise niemer. (TAULER nach ZÜLLIG 1951: 38) (14.Jh.)
- g. Es sint ouch soliche siechen die in disen minneclichen tich kumment, **nach dem das** dis wasser berüeret wurt... (TAULER nach ZÜLLIG 1951: 38) (14.Jh.)
- h. Medea nach irs vaters gebot, wie daz siu wär ze mal von natur schön, doch **nach dem alz** der weib sitt ist, **do** tet siu ain farb zu der andern, mit wol smäkend würtzen, und claidet iren leib mit vil schönen claidern, und gieng also für iren vater. (MAIR 1970: 15-16) (14. Jh.)

Die Gefüge zeigen verschiedene Tempuskombinationen: AF-PRÄT, PLUS-PRÄT, PF-PRÄS, AF-PRÄS, PRÄT-PRÄS, PRÄS-PRÄT. Diese sind alle auch im NHD und GWD belegbar. Auffällig ist dabei zunächst, daß wie in (4-43h) auch ein präsentischer *nachdem*-Satz mit einem präteritalen S2 kombiniert werden kann (parallel zum NHD, vgl. (4-29b)), und zum GWD, vgl. (3-129)). Obwohl natürlich der Sachverhalt in S1 in einem logischen Sinn bereits vor dem Sachverhalt in S2 bestanden haben muß, kann das Gefüge nicht im Sinne einer temporalen Vorzeitigkeit interpretiert werden; p bezeichnet vielmehr einen allgemeinen Sachverhalt, der selbstverständlich auch über q hinaus Gültigkeit beanspruchen darf. Als geeignete Paraphrase bietet sich daher „(so) wie es die Sitte der Frauen ist“ oder „nach der Sitte der Frauen“ an.

Die anderen Gefüge unter (4-43) zeigen zwar alle Tempuskombinationen, die für eine temporale Vorzeitigkeit von p sprechen könnten, aber auch diese Gefüge sind abhängig von der Beschaffenheit der verknüpften Sachverhalte zu analysieren. Einerseits werden inhaltlich voneinander unabhängige Sachverhalte kombiniert wie in (4-43a/b/c) (z.B. *hin und her laufen* und *anfangen*; *die Zeche einnehmen* und *sprechen*), wobei diese gereiht und wie in (4-43c) in S2 durch *da* wieder aufgenommen werden können; die Verben bezeichnen dabei stets zählbare Vorgänge/Ereignisse. Andererseits kann das Vergangenheitstempus in S1 auch einen Zustand ausdrücken, der nicht als vor q abgeschlossen gelten kann wie in (4-43d). Wichtig ist in diesem Satz schließlich nicht der (natürlich abgeschlossene) einmalige Akt des Prediger-Machens durch Gott, sondern der darauffolgende Nachzustand „Prediger-Sein“, der für q und zum Zeitpunkt q relevant ist. Darüber hinaus wird in (4-43d) und (4-43f) der Nebensatz durch das anaphorische *so* wiederaufgenommen, was in nichttemporalen Gefügen sehr häufig der Fall ist (vgl. auch (4-

42d/e)¹⁴⁸ und im NHD (4-31a), temporal jedoch in (4-32a)). Derartige Sätze sind somit nicht temporal interpretierbar: **Gott hat mich zum ersten Prediger gemacht. Danach pflege ich...*; das gleiche gilt auch dann, wenn unterschiedliche Satztypen kombiniert werden wie in (4-43e). In der Edition der Schriften und Briefe Thomas Müntzers (vgl. FRANZ 1968: 400) wird *nachdem* in (4-43e) zwar mit *weil* gleichgesetzt, doch m.E. zu Unrecht. Vielmehr ist die Relation anzusetzen, die ohne Indikatoren erscheint: *entsprechend dem Sachverhalt, daß p (muß ich fragen/ frage ich) q*. Damit interpretiere ich dieses Gefüge als eine geraffte Konstruktion, der man auch im NHD¹⁴⁹ und im GWD begegnen kann. Vgl. das selbstkonstruierte Beispiel:

(4-44) **Nachdem** du nicht nach Italien wolltest, will deine Freundin jetzt auch nicht mehr?

Daß du nicht nach Italien wolltest, ist nämlich nicht der Grund dafür, daß (ich frage, ob) deine Freundin jetzt auch nicht mehr nach Italien fahren möchte.

Wie in den späteren Sprachstufen gilt also auch für das FHD, daß die temporale Satzbedeutung von *nachdem*-Sätzen nicht durch die Konjunktion selbst ausgelöst wird. Neben den Tempuskontrasten erscheinen auch lexikalische Indikatoren (vgl. (4-42i)), bevorzugt jedoch in Gefügen, die bereits ein Tempusgefälle aufweisen, d.h. sie sind doppelt temporal markiert. Vgl. für das 17. Jh. (4-45a/b), für das 16. Jh. (4-45c/d) und für das 15. Jh. (4-45e/f/g).

- (4-45) a. Den zweiten Tag, **nachdem** obgemeldtes Dorf geplündert und verbrant worden, als ich eben in meiner Hütten saß, und zugleich neben dem Gebet gelbe Rüben, zu meinem Aufenthalt, im Feuer briet, umringten mich bei vierzig oder fünfzig Musketier; [...] (GRIMMELSHAUSEN 1988: 40) (17. Jh.)
- b. Demnach machte sich Julius mit Avaro schleunig auf den Weg; **nachdem** er zuvor sein ander Gesind, als Lakaien, Pagen und dergleichen unnützer gefräßiger oder vertunlicher Leut mit guten Ehren abgeschafft. (GRIMMELSHAUSEN 1988: 516) (17.Jh.)
- c. **Nach dem** D. Faustus diese Promission gethan / forderte er deß andern tags zu Morgen frue den Geist / dem auferlegte er / daß / so oft er jn forderte / er jm in getallt vnd Kleydung eines Franciscaner Muenchs / mit einem Gloecklin erscheinen solte / vnnd zuvor etliche Zeichen geben / damit er am Gelaet koennte wissen / wenn er daher komme. (nach KETTMANN 1985: 188) (16.Jh.)
- d. Die schön göttin Venus, **nach dem** sy ain vertruß ob jrem hinckenden schmid vnd eeman Vulcano gewonnen vnd vil geschenck von dem kriegier Marte eingenommen auch jn zuletzt haimlich in jr hausung vnd schlaffbeth

¹⁴⁸ Typisch sind derartige Konstruktionen im FHD außerdem auch dann, wenn ein Text mit *nach dem* beginnt, vgl. **Nach dem** *Ich aber viluaeltig befunden / das mererenteils by allen jungen schrybern [...] ein gemeiner mangel / [...] / so will ich [...]* (MEICHSZNER 1538: V)

¹⁴⁹ Vgl. außerhalb meiner Korpora: **Nachdem** sie mir schon so manche kleine Dienste der Höflichkeit und Freundschaft abstatten helfen: sollte mir ihre Hülfe wohl bei dem wichtigsten Dienste entstehen? (Lessing: Miß Sara Sampson, S. 77. Digitale Bibliothek, S. 66062 (vgl. Lessing-W Bd. 2, S. 55))

- eingelassen hat, Verkundtschaffte die Sunn solche handlung dem Vulcano. (SCHAIDENREISSER 1537 nach WERBOW 1953: 120) (16.Jh.)
- e. Crassus das golt zu letzt vßtrangk / **Nach dem** jnn hat gedürstet langk (BRANT: Narrenschiff nach OTTE 1961: 85) (15. Jh.)
- f. **Nach dem und** keiser Sigmund von dieser zite geschied, do ward hertzog Albrecht von Österrich römischer künge. (nach HULDI 1957: 37)¹⁵⁰ (15. Jh.)
- g. Dornach solt du zu tisch gen **nachdem und** der morgen also mit seligen werkenn vertriben ist (nach RIECK 1977: 141) (1464)

Zusätzliche nichttemporale Indikatoren erscheinen im FHD sehr selten. Den folgenden Beleg aus BRANDT (1981: 190), den sie ebenfalls als kausal bezeichnet, möchte ich als ein Gefüge auffassen, das kausal markiert ist. Als kausaler Marker fungiert *derhalb*, das noch im NHD in der Form *derhalben* verwendet wird, um „eine Folge, einen Schluß aus dem Vorhergehenden anzudeuten“ (CAMPE 1807, I: 707).

- (4-46) Zum funften: **nachdem** wir hievor des zehends halb merklich und hoch beschwert worden, das wir an mancher frucht schwerlich den funften thail haben behalten mogen, derhalb bitten wir um erleichterung, also das uns zugelassen und von uns angenommen werde, an den vier korneren, als weiz, korn, gersten und habern, das dreyszigste band. (nach BRANDT 1981: 190) (16. Jh.)

4.3.4. Folgerungen

Ohne ein umfangreicheres Korpus kann hier nichts Gesichertes zur Häufigkeit der einzelnen *nachdem*-Verwendungen im FHD gesagt werden. Immerhin kann vermutet werden, daß die nicht temporal markierten Gefüge ebenso stark vertreten sind wie die temporal markierten. Es zeigt sich jedoch ein unterschiedliches Vorkommen abhängig vom Autor. So erscheinen im „Buch von Troja“ von Hans Mair (vgl. DRECKMANN 1970) die Gefüge ohne Temporalindikatoren wesentlich häufiger; Thomas Müntzer hingegen (vgl. FRANZ 1968) gebraucht *nachdem* überwiegend in temporal markierten Gefügen. Im Laufe des FHD nehmen die temporalen Indikatoren zu, sowohl die Tempuskontraste als auch die temporalen Adverbien in S1 und S2. Direkt vor *nachdem* stehende Temporaladverbien (wie *kurz nachdem*) kann ich im FHD noch nicht belegen. Die Tendenz, *nachdem* in zunehmendem Maße in temporal spezifizierten Kontexten zu verwenden, könnte erklären, warum im NHD (zumindest in der literarischen Sprache) die temporal interpretierbaren Gefüge so stark dominieren. Diese Dominanz könnte schließlich (irrtümlich) dazu geführt haben, die Konjunktion selbst als temporal aufzufassen.

Im FHD steht *nachdem* in einem komplexen Wortfeld, in dem sich u.a. verschiedene mit *nach* gebildete Ausdrücke in ihren Funktionen überschneiden. Hervorgehoben habe ich dabei

¹⁵⁰ Vorzeitigkeit wird nach HULDI hier durch plusquamperfektisches *ge-* ausgedrückt – das entspricht einem lexikalischen Indikator nach oben Gesagtem.

darnach und *demnach*, die parallel zu *nachdem* ein nicht-faktisches distributives Entsprechungsverhältnis (vgl. (4-40)), ein nicht-distributives Entsprechungsverhältnis (vgl. (4-47) und (4-48)) ebenso wie ein faktisches Entsprechungsverhältnis inklusive temporaler Satzbedeutungen (vgl. (4-49)) etablieren können. Alle mit *nach* gebildeten Ausdrücke können dabei nicht nur als Nebensatzeinleiter, sondern auch als Adverb vorkommen. Darüber hinaus erscheinen auch Konjunktionen wie *weil* in vergleichbaren Kontexten. Vgl. dazu (4-50), wo das Gefüge weder im Sinne temporaler Gleichzeitigkeit noch als kausal aufzufassen ist; anstelle von *weyl* hätten auch *nach dem*, *dem nach* oder *dar nach* stehen können.

- (4-47) [...] **dem nach vnnd als** wir In sonnderheit gern mit Ewer Liebe vnnd derselben Bruder In guter freuntschafft vnd nachtparschafft zu sein geneigt So schreyben wir hirinn Ewer liebe vnd derselben Bruder fur vnns vnd vnser Capitel solch Eynigung zu vnnd sein willig dieselben so fern vnns die von ewer liebe vnd derselben Bruder auch zugeschrieben wirdet Innhalt abgeredter noteln zuuerfertigen wollten wir Ewer libe freuntlicher meynung nicht vorhalten dann Ewer liebe freuntlich dinst zuereysen sein wir sonnderlich geneigt. (nach KETTMANN 1985: 39)
- (4-48) [...] **vnnd als darnach** die Eltern sein trefflich ingenium vnnd memoriam an jm spurten / ist gewißlich erfolgt / daß diese Eltern grosse Fursorg fur jhn getragen haben / [...] (nach KETTMANN 1985: 184)
- (4-49) **Dar nach nu** die von Zürich lang zite gestelt und geworben hattend, gerungen, geritten und gevarn warent..., das kam nu herfür an den tag. (nach HULDI 1957: 37)
- (4-50) Was sollen wir denn nw thun, **weyl** er so groß und mechtig ist worden? (MÜNTZER 1968: 256)

Entwicklungsgeschichtlich ist nun interessant, daß sich die verschiedenen Konjunktionen zum NHD und GWD hin in unterschiedliche Richtungen entwickeln. Das betrifft zum einen die syntaktische Seite: *darnach* und *demnach* verlieren ihre Funktion als subordinierende Konjunktion. Zum anderen wird *danach* überwiegend auf die temporale Verwendung reduziert, während *demnach* lediglich seine faktische Entsprechungskomponente als Adverb beibehält.

Aufgrund der engen Wortfeldbeziehungen ist es nicht verwunderlich, daß gleiche Funktionen in gleicher Weise formal gekennzeichnet werden. Auf diese Weise wird früheres *je darnach* und späteres *je nachdem* verständlich. Offenbar bestand schon seit dem AHD ein Interesse, die distributive Verwendung von den anderen Verwendungen formal abzuheben, wenn dies auch noch nicht konsequent durchgeführt wurde. Daß schließlich im NHD *je nachdem* üblich wurde, kann nur damit zusammenhängen, daß *darnach* überwiegend in temporal spezifizierten Kontexten erschien, während dies *nachdem* wahrscheinlich nicht tat. Tatsächlich ergeben Stichproben, daß im FHD *darnach* bereits überwiegend als Adverb verwendet wird, und zwar a) bei zeitlich geordneten Ereignisaufzählungen und b) in Kombination mit temporalen Indikatoren. Vgl.

- (4-51) a. Nit lang **darnach da** kame Vlenspiegel zuo dem graffen von Anhalt zuo dem verdinck er sich für ein thurn bleser / [...] (nach KETTMANN 1985: 177)

- b. **Darnach** ließ der Teuffel sich an / als wann der Waldt voller Teuffel were / die mitten vnd neben deß D. Fausti Circkel her / bald **darnach** erschienen / als wann nichts dann lauter Waegen da weren / **darnach** in vier Ecken im Waldt giengen in Circkel zu / als Boltzen vnd Stralen / dann bald ein grosser Buechenschuß / darauff ein Helle erschiene / Vnd [...] (nach KETTMANN 1985: 185)

Insgesamt zeigen die *nachdem*-Verwendungen im FHD, daß auch in dieser Sprachepoche von einer nichttemporalen Verknüpfungsanweisung der Konjunktion auszugehen ist. Bereits alle Verwendungen des NHD sind möglich und gut belegt. Im Gegensatz zu unserem nhd. Korpus dominieren jedoch nicht die Verwendungen in Gefügen, die mittels Indikatoren temporal spezifiziert sind. Möglich ist aber, daß die festgestellte Verwendungshäufigkeit allein darauf zurückzuführen ist, daß die nhd. Belege lediglich der literarischen Schriftsprache entnommen sind, während die fhd. Belege aus ganz verschiedenen Textsorten stammen. Dies müßten umfangreichere Auswertungen klären. Wichtig ist hier nicht die Quantität; entscheidend sind die Verwendungsmöglichkeiten, und diese zeigen m.E. klar, daß *nachdem* das gleiche Verwendungsspektrum wie im NHD abdeckt und daß von einer einheitlichen Lexembedeutung ausgegangen werden kann. Die Verknüpfungsanweisung besteht darin, zwei Sachverhalte in einer Entsprechungsrelation zusammenzufügen. Die nicht-faktische Variante wird dann im NHD ausgegliedert und von *je nachdem* übernommen, ohne daß *nachdem* sofort auf faktische Propositionen beschränkt wird; dies geschieht erst im GWD.

4.4. *Nachdem*-Verwendungen im MHD und AHD

Aufgrund der in Kap.4.1.2.1. beschriebenen schwierigen Belegsituation im MHD und AHD begnüge ich mich hier mit wenigen Hinweisen. Nach den bisherigen Ergebnissen in bezug auf die Verwendungen der Konjunktion *nach dem* einerseits und der Präposition *nach* andererseits ist eine Korrelation zwischen der Bedeutung der Konjunktion und den verknüpften Sachverhalten erwartbar. Nicht erwartbar ist hingegen, daß die Konjunktion aufgrund einer temporalen Lexembasis unabhängig von der Beschaffenheit der verbundenen Sachverhalte ein temporales Satzgefüge etabliert. Im folgenden führe ich unter (4-52) mhd. und unter (4-53) ahd. Belege an.

- (4-52) a. dat sulen wir also halden inde leisten binnen einen mainde **na deme, dat** (dat *fehlt Parallellurk.* 623,1) wir bescheiden werden
- b. so sal man enbeiden siden die selue leste sune haldin... **na deme, alse** in deme brieve beschrieven steit
- c. vn svn daz (halp phvnt wahses) gen ze sante Gallen is alliv jar, **nach dem so** siv daz gvt in ir nvz enphahent (WÖRTERBUCH DER MHD. URKUNDENSPRACHE 1995: 1277)
- (4-53) a. Unde fergiho dir trohtîn got almahtiger scalclîchero gehôrsami, **nâh diu sô** dû mih geuuerdest geuuîsen durh dûna almahtigun gnâda. (= (4-2))

- b. Vone diu bilâzz ich uone hêrzan in dâz selba gidînge, **nâh diu só** dú, gót âlemâhtigê, mir uerrôst gilâst, âllen mînen scûldigôn unde wile gérno minna unde hóltschaft giwînnen, ube ich ez, hêrro, gimác unde scôl, umbe âlle wider die îh sie leidir mir uirwôrht habe. (nach STEINMEYER 1916: 142)
- c. unde uone diu bigih ich nu dír, got alemahchtige, unde dir, aller gnâdone uater, nah allen mînen chûnsten, **nah diu só** dú werdost ermanon mîn gihúgide, dir und âllen dînen trûtan aller miner suldone. (nach STEINMEYER 1916: 142)
- d. uf scoub er den tag, lobt in wider an die selbin stat. mit den er wolta, legt er sih an des wazzeres uzpulza. **nah diu** si da firmamen, die suona si firmitan. (Merigarto nach HAUG/VOLLMANN 1991: 656)¹⁵¹
- e. Also Liuius scrîbet, uuîo míchel strît tés ze Romo uuás, **nâh tíu** Galli dia búrg ferbrándôn uuéder sie Romam rûmen sóltîn únde uâren in Veientanam ciuitatem, tíu dô gânz in íro geuuálte uuás, únde dâr fúrder sízzen âlde nesóltîn. (Notker nach SCHLOSSER 1989: 316)

Das WÖRTERBUCH DER MHD. URKUNDENSPRACHE (1995: 1277) unterscheidet ebenso wie die gängigen ahd. Wörterbücher – wie SCHÜTZEICHEL (1989: 193/1995: 219) – und Wörterverzeichnisse zu einzelnen ahd. Autoren – wie SEHRT (1962: 139) zu Notker – zwischen der modalen (vgl. z.B. (4-52a/b)) und der temporalen Bedeutung (vgl. z.B. (4-52c)) von *na(ch) dem(e)* bzw. *nah tiu/diu*. Erwartungsgemäß liegen temporale Satzbedeutungen jedoch nur dann vor, wenn temporale Indikatoren verwendet werden; als solche fungieren fast ausschließlich Verben mit inhärenter linker oder rechter Grenze, wie z.B. in (4-53e) *ferbrándôn*. Als adäquate gwd. Übersetzung bietet es sich daher an, mittels eines Tempuskontrastes (PLUS – PRÄT) die Temporalität des Gefüges zu markieren; vgl. z.B. SCHLOSSER (1989: 317).

In der Regel werden in S1 allerdings Sachverhalte präsentiert, die Zustände ausdrücken (z.B. (4-52b) und (4-53b/c)) bzw. aufgrund des Tempus und/oder der Verbsemantik nicht als abgeschlossen angesehen werden können ((4-52a/b), (4-53a-d)); in diesen Fällen ist eine Paraphrase *S1. Danach/Anschließend S2* generell ausgeschlossen. Das gilt im übrigen auch dann, wenn ereigniserzählende präteritale Kontexte vorliegen wie in (4-53d). Unabhängig davon, ob man in diesem Beleg das handschriftliche *frumitan* oder das gebesserte *firmitan* in S2 annehmen möchte (vgl. FN 151), kann der Sachverhalt *Unterhaltung wahrnehmen/hören/verstehen* in S1 nicht so verstanden werden, daß er als abgeschlossen vor der Versöhnung bzw. dem Verzicht auf die Versöhnung vorliegt. HAUG/VOLLMANN (1991: 657) tragen dieser Interpretation dadurch Rechnung, daß sie als Übersetzung „nach dem, was sie da hörten, verzichteten sie auf eine Versöhnung“ anbieten. (Vgl. zu *nach dem, was*-Konstruktionen oben Kap.3.4.3.)

Im Unterschied zum FHD liegen mir für das MHD und AHD keine distributiven Verwendungen vor. Diese müssen somit als abgeleitete Verwendungen betrachtet werden.

¹⁵¹ Vgl. abweichend BRAUNE/EBBINGHAUS (1994: 141), die die Handschrift beibehalten: *die suona si frumitan*; HAUG/VOLLMANN (1991: 1453) verweisen auf VOORWINDENS Besserung von *frumitan* zu *firmitan* mit der Begründung, daß ansonsten die Pointe des Berichts verlorenginge. – In unserem Zusammenhang spielt der Ersatz keine Rolle.

Nachdem in den frühesten Sprachstufen des Deutschen kann insgesamt also ebenfalls mittels einer Entsprechungssemantik gut erfaßt werden. Temporale Gefüge sind mit diesem Ausdruck nur in temporal ausgezeichneten Kontexten anzutreffen und scheinen nicht den default-Fall darzustellen. Dafür spricht ebenfalls, daß in lat.—ahd. Übersetzungen für lat. *postquam* in aller Regel *after dhiu/thiu (so)* bzw. eine Variante verwendet wird (vgl. z.B. EGGERS 1960: 88; STEINMEYER 1916: 306) und nicht *nachdem*.

4.5. Ergebnisse: Systematischer Bedeutungswandel und Grammatikalisierung vs. Wandel der Verwendung

Der in der Literatur angenommene Entwicklungsübergang von temporal zu kausal kann für *nachdem* nicht bestätigt werden. Die Konjunktion hat nie über eine temporale Lexembedeutung verfügt. Eine temporale Satzbedeutung von *nachdem*-Gefügen entsteht nur dann, wenn andere Komponenten im Satzkotext oder –kontext auftreten. Dazu gehören v.a. Temporalindikatoren, zu denen neben Temporaladverbien auch Tempuskontraste im Gefüge gezählt werden, sofern nicht ein Vergangenheitstempus einen für S2 relevanten Nachzustand ausdrückt. Dazu gehören ferner textuelle Faktoren: Ereignisreihungen, die Sachverhalte aufgrund ihrer Anordnung in eine zeitliche Reihenfolge zwingen.

Betrachten wir noch einmal die Konjunktion in bezug auf die Präposition *nach*. Für diese wurde hier parallel zur Literatur eine lokale Ausgangsbedeutung angenommen. Allerdings kann die semantisch-pragmatische Tendenz I von TRAUGOTT/KÖNIG (1991: 208) (s. oben (4-6a)) die Entwicklung, die im AHD bereits abgeschlossen ist, nicht erfassen: *nach* erscheint nämlich sowohl in temporalen als auch in modalen Verwendungen. In letztgenannter Verwendung geht die Präposition zahlreiche Verbindungen ein (wie *nach Wunsch*) und später entstehen neue Präpositionen durch den Wegfall von *nach*, z.B. (*nach*) *kraft*, (*nach*) *laut*. Die modale wie die temporale Verwendung im AHD habe ich auf einen in sich differenzierten lokalen Bedeutungsbereich zurückgeführt.

Der Übergang von der Präposition (bzw. dem Adverb) zur Konjunktion, d.h. zu einem kohäsiven Marker, läßt sich hingegen mit TRAUGOTT/KÖNIGs Tendenz II (vgl. (4-6b)) beschreiben. Die Veränderung des syntaktischen Verwendungsbereichs ist also unproblematisch.

Wenn die Präposition wie die Konjunktion seit dem AHD über temporale und modale Verwendungen verfügt, der Konjunktion aber eine temporale Lexembasis abgesprochen werden muß, dann stellt sich die Frage nach der Lexembedeutung der Präposition erneut. Sollte *nach* im AHD zwei Lexembedeutungen haben, also polysem sein, bedeutete dies, daß die sich entwickelnde Konjunktion ausschließlich aus der modalen Variante hervorgegangen wäre. Das ist unplausibel. Viel wahrscheinlicher ist auch in bezug auf die Präposition, eine Kontextabhängigkeit anzunehmen. Diese zu ermitteln bedarf jedoch eines erheblich größeren Aufwands, als temporale Indikatoren in einem Satzgefüge zu bestimmen. Notwendig wäre eine lexikalische Analyse der Präpositionalphrasen, insbesondere der Nomen, und die Ermittlung von Kriterien, die dafür verantwortlich sind, daß die Kombination *nach* + Nomen_1 eine temporale, jedoch *nach* + Nomen_2 eine modale Verwendung ausmacht.

Inwiefern kann man nun von einer Bedeutungsentwicklung der Konjunktion *nachdem* sprechen? Was verändert sich? Im Gegensatz zur Präposition und zum Adverb weist die

Konjunktion seit ihrem Bestehen im AHD keine lokale Verwendung auf (wenn diese auch als Ausgangsbasis dient). Sie erteilt die Verknüpfungsanweisung, daß *p* *entsprechend* *q* gelten soll. Dabei spielt es bis in die jüngste Zeit (bis zum NHD) keine Rolle, ob es sich um faktische oder nicht-faktische, distributive oder nicht-distributive Propositionen handelt. Nur die faktischen Propositionen eignen sich jedoch dafür, eine temporale Satzbedeutung zu konstituieren. Diese wird durch temporale Indikatoren hervorgerufen; die Konjunktion fungiert dann lediglich als Satzverknüpfen. Dieses Zurücktreten der Lexembedeutung aufgrund der Satzbedeutung mag zunächst verwundern. Andererseits können wir dieses Phänomen immer dann beobachten, wenn ein Satzverknüpfen nur über eine sehr allgemeine Bedeutung verfügt (und die hier angenommene Entsprechungsrelation gehört dazu). Ich möchte in diesem Zusammenhang generell zwei Arten von Konjunktionen unterscheiden,

- (i) solche, die unabhängig von ihrem sprachlichen Kontext eine bestimmte Interpretation erzwingen; dazu gehören im GWD *weil* und *obwohl*. Unabhängig vom Kontext können wir mit diesen nur ein kausales bzw. konzessives Satzgefüge konstituieren (bestimmte Typen von Kausalität und Konzessivität können hier unberücksichtigt bleiben). Auch wenn wir die verknüpften Sachverhalte nicht verstehen, wissen wir als Hörer doch immerhin, daß eine kausale bzw. konzessive Relation zum Ausdruck gebracht werden sollte. Es findet keine andere Interpretation statt;
- (ii) solche, die abhängig von ihrem sprachlichen Kontext eine bestimmte Interpretation erfahren. Dies sind fast alle Konjunktionen im Deutschen. Der Kontext erzwingt entweder eine bestimmte Interpretation oder er läßt Spielraum für mehrere Interpretationen.

Zu den Konjunktionen unter (ii) möchte ich z.B. *während* und *und* zählen. Auf letztere bin ich bereits in Kap.1.3.2.2. in Zusammenhang mit Implikaturen zu sprechen gekommen. Im Gegensatz zu den Verfechtern des bedeutungsminimalistischen Ansatzes, die über Raisonnements Zusammenhänge mit dem wahrheitsfunktionalen *et* zu rekonstruieren versuchen, möchte ich von einer abstrakteren Lexembedeutung ausgehen. Diese ergibt sich aus den verknüpften Propositionen. Das gleiche gilt für Konjunktionen, die zwar in einem bestimmten Bedeutungsfeld anzusiedeln sind (z.B. Temporalität), die aber nicht auf eine bestimmte Art der Temporalität festgelegt sind; die bestimmte Art ergibt sich vielmehr wieder aus den verknüpften Sachverhalten selbst. Man vgl. die folgenden *als*-Gefüge, die Gleichzeitigkeit (wie in (4-54a)), Vorzeitigkeit von *p* (wie in (4-54b)) und Nachzeitigkeit von *p* (wie in (4-54c)) ausdrücken können. Nicht die Bedeutung von *als* ändert sich jedoch, sondern lediglich die Sachverhalte, die in der einen oder anderen Hinsicht temporal spezifiziert werden. Das gilt auch dann, wenn eine temporale Interpretation verlassen wird wie in (4-54d). In diesem Satz ist die temporale Vorzeitigkeit von *p* ganz irrelevant (zudem wird sie nicht durch *als* bewirkt), weil das Gefüge kausal spezifiziert wird und damit die Lexembedeutung von *als* zurücktritt.

- (4-54) a. Der Anruf kam, *als* sie gerade die Wohnung verließ.
- b. Der Anruf kam, *als* sie die Wohnung verlassen hatte.

- c. Er lag kaum im Bett, **als** mehrmals das Telefon klingelte.
- d. Sie ist um so ängstlicher, **als** sie schon zweimal durch das Examen gefallen ist.

Die Bestimmung der für die Satzbedeutung relevanten Faktoren erübrigt demnach in diesen Fällen implikaturtheoretische Annahmen. Wie diese dennoch sinnvoll in eine Analyse einbezogen werden können, habe ich in Kap.3.5. kurz angesprochen.

Die faktische Verwendungsmöglichkeit von *nachdem* bleibt bis ins GWD konstant erhalten. Die nicht-faktischen Verwendungsmöglichkeiten aber werden nach und nach aufgegeben. Dieser Prozeß beginnt im NHD mit dem Aufkommen von *je nachdem*, das parallel zum älteren *je darnach/je demnach* konstruiert wird, und dazu verwendet wird, nicht-faktische Propositionen zu verknüpfen. Während des NHD existieren damit nicht-faktisches *nachdem* und nicht-faktisches *je nachdem* parallel. Am Ende der nhd. Epoche erscheint *nachdem* in dieser Verwendung nur noch rudimentär, darüber hinaus nur noch dialektal.

Je nachdem seinerseits wird mehr und mehr auf die Verknüpfung nicht-faktischer distributiver Sachverhalte eingeschränkt (und gehört seitdem zur Konjunktionengruppe (i)). Während es im NHD überwiegend Sachverhalte mit expliziten Alternativenstrukturen verbindet, ist dies im GWD seltener der Fall; darin gleichen sich die gwd. *je nachdem*-Verwendungen mit fhd. nicht-faktischen *nachdem*-Verwendungen. *Je nachdem* erweitert also im NHD das Verwendungsspektrum durch explizite Alternativenstrukturen (die im FHD überwiegend und anfangs wahrscheinlich ausschließlich mit *da(r)nach* möglich waren), im GWD schließlich durch Eindeutigmachen des Bezugsbereiches der Alternativen (über die Kombination mit w-Phrasen) und durch isolierte Verwendungen als Vollellipse. Die Möglichkeit als Vollellipse (im NHD zunächst als Antwort auf eine Frage, später im GWD auch im Satzgefüge integriert) führt dahin, daß *je nachdem* wie ein „Verstärkungswort“ in Kontexten erscheint, die ein *je nachdem* nicht zwingend erfordern und in denen auch keine Alternativen notwendig sind bzw. vom Sprecher bewußt offen gehalten werden. *Je nachdem* übernimmt dann vielmehr die Funktion eines Kommentars in bezug auf eine Äußerung.

Anstatt von einer Bedeutungsveränderung des Lexems auszugehen, halte ich es für angebrachter, von einer Fixierung der Satzbedeutungen der *nachdem*- und *je nachdem*-Sätze in Abhängigkeit von den verknüpften Sachverhalten zu sprechen. Man könnte hier von einer Arbeitsteilung der beiden gwd. Ausdrücke sprechen, die ein Resultat der Verknüpfung bestimmter Sachverhaltstypen ist. Der wichtigste Schritt für diese Arbeitsteilung ist die ausdrucksseitige Differenzierung zwischen (faktische Propositionen verknüpfendem) *nachdem* und (nicht-faktische Propositionen verknüpfendem) *je nachdem*, der im NHD beginnt und erst im GWD abgeschlossen wird. Mit dem Auftreten von *je nachdem* setzt für dieses eine eigenständige Entwicklung ein, in die auch syntaktische Veränderungen involviert sind und die ihrerseits auf die Lexembedeutung von *je nachdem* zurückwirken.

Trotz der Veränderung der sprachlichen Kontexte ist die gemeinsame Basis von *nachdem* und *je nachdem* auch im GWD noch sehr deutlich. Das liegt v.a. daran, daß *nachdem* zu keiner Zeit allein auf die Verknüpfung von Sachverhalten beschränkt wurde, die temporal spezifiziert werden. Wäre dies geschehen, hätte *nachdem* die Verwendungsmöglichkeit verloren, temporal unspezifizierte Sachverhalte verknüpfen zu können. Parallel dazu wäre die über Kontexte indizierte Temporalität auf den Konnexionsanweiser selbst übergegangen; *nachdem* würde damit unabhängig vom sprachlichen Kontext zwangsläufig temporale Vorzeitigkeit der

verknüpften Sachverhalte ausdrücken, so wie *weil* unabhängig von den verknüpften Sachverhalten im GWD stets ein kausales Verhältnis (jedoch nicht im logischen Sinne) zwischen p und q etabliert.

Eine Fixierung auf spezielle sprachliche Kontexte hat im Deutschen nur bei einer kleinen Anzahl von Konjunktionen stattgefunden, wenn auch im Vergleich des GWD mit dem AHD und MHD (vgl. (4-4)) ein derartiger „Trend“ feststellbar ist.¹⁵² Offensichtlich besteht eine Diskrepanz zwischen dem Wunsch der Sprecher nach Vereindeutigung (präzise Ausdrucksweise)¹⁵³ und der Notwendigkeit, Konnexionsanweisungen nicht allzu stark zu determinieren,¹⁵⁴ was darin begründet sein könnte, einen intellektuell geringeren Aufwand zu betreiben und dem Sprecher kreative Freiräume einzuräumen; zudem ist eine sprachliche Präzision in den meisten Äußerungen weder nötig noch sinnvoll. Nicht vergessen werden darf in diesem Kontext, daß der normale Sprachbenutzer sich nur in eingeschränktem Maße über die Verwendungsmöglichkeiten der in einer Sprache zur Verfügung stehenden Ausdrücke sowie über die Unterschiede zwischen einzelnen (ähnlich verwendeten) Ausdrücken im klaren ist (vgl. dazu noch einmal Kap.2.3.3.3.). Auch Linguisten, die lediglich an selbstkonstruierten (und damit fast immer defizitären) Beispielen Theorien oder Theorieansätze aufstellen, übersehen u.U. wichtige Zusammenhänge. Dies ist v.a. in der Grammatikforschung auch deshalb problematisch, weil sich theoretische und empirische Forschung in zunehmendem Maße auseinanderentwickelt haben. SCHMIDT (2000: 359) warnt daher m.E. nicht unbegründet davor, daß echter Erkenntnisfortschritt nicht mehr als solcher wahrgenommen werden könne. SCHMIDT (ebd. 361) merkt in bezug auf empirische Forschung aber zugleich kritisch an, daß sie weithin ohne Bezug auf eine umfassende Theorie arbeitet.

Eine umfassende Theorie über die Veränderung der sprachlichen und nicht-sprachlichen Kontexte, in denen Konjunktionen und andere Funktionswörter erscheinen, steht bislang noch aus. Die in dieser Arbeit angesprochenen Auswirkungen kontextueller Rahmen auf die behandelten Konjunktionen könnten jedoch Anlaß sein, altes und neues Datenmaterial in einen größeren theoretischen Rahmen einzubetten, als dies bislang geschehen ist.

Vor diesem Hintergrund scheint es lohnenswert, auch andere grammatische Phänomene weiter zu hinterfragen: z.B. Komposita. Die Zuordnung von Grund- und Bestimmungswort, Gegenstands- und Bestimmungsbegriff, kann bei Komposita bekanntermaßen sehr unterschiedlich gestaltet sein (vgl. die Beispiele *Schneemann*, *Schneekette*, *Schneesturm* aus KÖLLER (1988: 180)), so daß kontextuelle Faktoren für das jeweilige Satzverständnis maßgebenden Einfluß ausüben und die Komposita selbst nur über eine abstrakte Bedeutung bzw. Bedeutungsrelation verfügen können.

¹⁵² Eine generelle Monosemierung von Konjunktionen im Verlauf ihrer Entwicklung, wie sie NITTA (1999: 156) annimmt, anzusetzen, ist jedoch unzutreffend.

¹⁵³ Normative Grammatiker wie VILLIGER (1970: 57) betonen diesen Aspekt einseitig.

¹⁵⁴ KÖLLER (1988: 129) spricht davon, daß Präzision und Vagheit auf der Ebene der Grammatik und Lexik in ein labiles Gleichgewicht gebracht werden müssen.

5. Schlußbetrachtung

Abschließend möchte ich eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse bringen und einige Aspekte der Ergebnisse in bezug auf die Konsequenzen für die synchrone und diachrone Konnektorenforschung sowie auf die Konsequenzen für die Lexikographie und den Sprachunterricht kurz ansprechen.

5.1. Ergebnisse

Die vorliegende Arbeit verfolgte das Ziel, die beiden dt. Ausdrücke *nachdem* und *je nachdem* in synchroner und diachroner Hinsicht zu analysieren sowie den Zusammenhang zwischen beiden Ausdrücken herauszuarbeiten. Den Hintergrund bildete eine uneinheitliche Beschreibungssituation zu beiden Ausdrücken in der Literatur und eine generelle Unsicherheit in bezug auf die Beschreibung von Bedeutungen und der Bedeutungsabgrenzung von Konjunktionen und anderen Funktionswörtern insgesamt.

Die Untersuchungen haben gezeigt, daß die unklare Beschreibungssituation zu beiden Ausdrücken nicht ein Ergebnis der Schlechtbestimmtheit dieser Ausdrücke darstellt, sondern vielmehr aus der mangelnden Unterscheidung zwischen Lexem-, Lex- und Satzbedeutung in Verbindung mit der Betrachtung eines nur eingeschränkten, zumeist normativ festgelegten Verwendungsspektrums resultiert.

Bei Zugrundelegung einer klaren Trennung von Wort- und Satzbedeutung hat sich ergeben, daß man sich von der Sicht, *nachdem* habe eine temporale oder zumindest eine auch temporale Lexembedeutung zu haben, lösen muß; was als temporal bezeichnet werden kann, ist lediglich die Satzbedeutung in bestimmten Kontexten, in denen das Lex erscheint. Die Temporalität wird und wurde jedoch nie durch *nachdem* hervorgerufen, sondern durch bestimmte Faktoren im Gefüge wie z.B. Adverbien oder bestimmte Tempusunterschiede in Verbindung mit der Verbsemantik, welche ich zusammenfassend als temporale Indikatoren bezeichnet habe.

Erscheinen die in dieser Arbeit ermittelten temporalen Indikatoren im Gefüge nicht, wird automatisch die wörtliche Bedeutung des Lexems *nachdem* „entsprechend p gilt q“ auf die Satzbedeutung übertragen. Mit dieser semantischen Beschreibung von *nachdem* bzw. der Verknüpfungsanweisung, die *nachdem* erteilt, wird eine gemeinsame lexikalische Basis mit *je nachdem* erreicht. Als Unterschied wurde herausgearbeitet, daß *nachdem* ein faktisches, *je nachdem* dagegen ein nicht-faktisches Entsprechungsverhältnis etabliert. Dieser Zusammenhang kann gut erfaßt werden über Beispielpaare wie unter (3-147) aufgeführt, hier wiederholt als (5-1).

- (5-1) a. ***Nachdem*** du mich am Montag besuchst, werde ich noch ein bißchen aufräumen.
- b. ***Je nachdem*** (ob) du mich am Montag besuchst, werde ich noch ein bißchen aufräumen.

Der Unterschied besteht lediglich darin, daß der Sachverhalt p in (5-1a) als sicher interpretiert werden muß („es steht fest, daß p“), während er in (5-1b) als unsicher, offen erscheint („es steht nicht fest, ob p“), wobei zugleich die Alternative „du besuchst mich am Montag“ und „du besuchst mich nicht am Montag“ eröffnet wird. Für den Sachverhalt q bedeutet dies, daß er bei einem faktischen Sachverhalt p *entsprechend* gilt, daß er hingegen bei einem nicht-faktischen Sachverhalt p *entsprechend* gilt oder nicht. (In anderen *je nachdem*-Gefügen werden andere Alternativmengenbereiche eröffnet.)

Wichtig ist für uns, daß Gefüge wie (5-1a) in der Literatur in der Regel entweder ausgeblendet oder ignoriert oder als ungrammatisch bezeichnet werden; gerade sie sind es aber, die *nachdem* in dem Sinne in der Standardverwendung zeigen, daß die Lexembedeutung und die Satzbedeutung übereinstimmen. Es wurde nun gezeigt, daß die anderen *nachdem*-Verwendungen darauf aufbauen. Während die Verknüpfungsanweisung *entsprechend p gilt q* im default-Fall voraussetzt, daß die zu verbindenden Sachverhalte miteinander kompatibel sind, sich gegenseitig nicht ausschließen und darüber hinaus zeitneutral¹⁵⁵ sind, können nun Gefüge, die einen faktischen Sachverhalt p ausdrücken, über temporale oder kontrastive Indikatoren semantisch modifiziert werden. Im Falle der Verwendung von temporalen Indikatoren konstituieren diese eine temporale Satzbedeutung und erzwingen ein zeitliches Nacheinander von p und q, ohne daß *nachdem* darauf einen Einfluß hätte. *Nachdem* gehört somit zu den Konjunktionen, die über eine sehr abstrakte Lexembedeutung verfügen und abhängig von ihrem sprachlichen Kontext eine bestimmte Interpretation erfahren – im Gegensatz zu z.B. *weil* oder *obwohl*, die kontextunabhängig eine bestimmte Verknüpfung etablieren. Die einzelnen Lexeme im Satz stehen somit in einem Hierarchieverhältnis zueinander, das wortartunabhängig ist. Während also in einem *weil*-Gefüge z.B. temporale Adverbien keinen Einfluß auf die Satzbedeutung in dem Sinne haben, daß sie ein temporales Nacheinander von Sachverhalten bestimmen könnten, vermögen temporale Adverbien wie *später* genau dies in einem *nachdem*-Gefüge.

Diese Analyse wirft ein neues Licht auf die Funktionen von Adverbien, Verben und Tempuskombinationen beim Aufbau der Satzbedeutung; es scheint mir angebracht, in künftigen Untersuchungen ein Modell zu entwickeln, das den unterschiedlichen Wirkungspotentialen einzelner Komponenten im Satz in Abhängigkeit von den Kontexten größere Bedeutung beimißt.

In diesem Zusammenhang ist auch die Frage nach Implikaturen anzusprechen. In der vorliegenden Arbeit wurde gezeigt, daß kausale, konzessive o.a. Mitbedeutungen in *nachdem*-Gefügen nur dann ausgelöst werden, wenn eine über temporale Indikatoren spezifizierte temporale Satzbedeutung vorliegt.

Unter diachroner Perspektive wurde herausgearbeitet, daß *nachdem* vom AHD bis zum NHD semantisch gleich analysiert werden kann und somit keine Bedeutungsveränderung des Lexems angenommen werden muß. Bis zum NHD kann *nachdem* sowohl faktische als auch nicht-

¹⁵⁵ Man vgl. z.B. die folgenden Abwandlungen aus (5-1):

- (5-1) a. **Nachdem** du letzten Montag in meiner Wohnung warst, werde ich jetzt noch ein bißchen aufräumen.
 b. **Je nachdem** (ob) du letzten Montag in meiner Wohnung warst, werde ich jetzt noch ein bißchen aufräumen.

Obwohl p jeweils in die Vergangenheit gelegt wurde, gilt analog zu (5-1) die Semantik *entsprechend p gilt q*.

faktische Sachverhalte verknüpfen. In dieser Zeit erscheinen erstmals *je nachdem*-Verwendungen, welche lediglich nicht-faktische Sachverhalte verknüpfen und im Laufe der Zeit auf distributive Verwendungen festgelegt werden. Erst im GWD jedoch erscheinen interrogativsatzattribuierte Gefüge, die den Alternativmengenbereich wie in (5-1b) explizit kennzeichnen können.

Insgesamt kann trotz der Veränderung der sprachlichen Kontexte die gemeinsame Basis von *nachdem* und *je nachdem* auch noch im GWD gut erfaßt werden. Zwar hat mit dem Auftreten von *je nachdem* eine eigenständige Entwicklung eingesetzt, an der auch syntaktische Veränderungen beteiligt sind (man denke an *je nachdem* in volllelliptischer Verwendung), und die dazu geführt hat, daß *je nachdem* im GWD zu den Ausdrücken gehört, die unabhängig von ihrem sprachlichen Kontext eine bestimmte Verknüpfungsanweisung geben (vgl. S.263 oben); aber *nachdem* seinerseits wurde zu keiner Zeit auf die Verknüpfung von Sachverhalten beschränkt, die temporal spezifiziert werden. Lediglich in literarischen Texten erscheinen diese von normativ ausgerichteten Grammatiken als einzig richtig deklarierten Verwendungen in dominanter Weise. *Nachdem* bleibt damit auch im GWD, v.a. im mündlichen Sprachgebrauch, eine Konjunktion, die über eine sehr allgemeine wörtliche Lexembedeutung verfügt, welche ihrerseits nicht mit den in der Linguistik etablierten Kategorien wie Temporalität, Kausalität oder Konsekutivität beschrieben werden kann.

5.2. Konsequenzen für die synchrone und diachrone Konnektorenforschung

Für die linguistische Konnektorenforschung könnte die vorliegende Arbeit Anlaß sein, angenommene Kategorien wie Kausalität, Temporalität, Konsekutivität etc. neu zu überdenken. Derartige Klassifikationen von Relationstypen zeigen zwar, welche Differenzierungsmöglichkeiten theoretisch bestehen, doch sie garantieren nicht, daß sie die Komplexität der Realität in empirischer Hinsicht adäquat erfassen. Die in dieser Arbeit gewonnenen Ergebnisse zu *nachdem* und *je nachdem* haben die in Kap.1.3.2.2. dargelegten Ausführungen KÖLLERS (1988: 299) bestätigt, daß der semantische Gehalt von Konjunktionen nicht präziser sein darf, als die faktische Relation selbst, die mit ihr benannt werden soll. Weder *nachdem* noch *je nachdem* lassen sich mit den gängigen Relationstypen beschreiben; daher war es angebracht, eine neue Kategorie einzuführen, die mittels einer allgemeinen Paraphrase als Entsprechungsrelation bezeichnet wurde.

Im Gegensatz zu den etablierten Kategorien temporale Vorzeitigkeit, Kausalität, Konsekutivität etc. sehe ich im Rahmen meiner Überlegungen keine Formalisierungsmöglichkeit der Entsprechungsrelation. Dies stellt selbstredend ein Problem für die Linguisten dar, die Explikationen mittels bestimmter Formalismen fordern. Die Ansicht jedoch, daß formalisierte Definitionen einen höheren Explizitheitsgrad beanspruchen dürften, halte ich mit SCHMIDT (2000: 364, FN 8) für verfehlt.

In dieser Arbeit war die Unterscheidung von Wort- und Satzbedeutung von zentraler Bedeutung. Dem kontextuellen Rahmen, in dem ein Konnexionsanweiser steht, wurde dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Obwohl psycholinguistische Arbeiten betonen, daß verschiedene Aspekte von Wortbedeutungen aufgrund des Satzkontextes relevant werden können (vgl. Kap.1.3.2.1.), wird in der Konnektorenforschung in der Regel ein Ansatz favorisiert, der von einer Hauptbedeutung ausgeht und Uminterpretationen in bestimmten

Kontexten annimmt. Abgesehen von theoretischen Problemen, die Uminterpretationen bereiten, konnte für die Konjunktion *nachdem* kein schlüssiges Konzept diesen Ansatz bestätigen. Wie jedoch der sprachliche Kontext Einfluß nimmt auf die Satzbedeutung, ohne daß die Lexembedeutung dabei variieren würde, konnte sowohl in synchroner wie in diachroner Hinsicht gezeigt werden.

Insbesondere für die diachrone Konnektorenforschung erweist sich damit eine Analyse des sprachlichen Kontextes für die Interpretation von Satzgefügen als geboten. Der Wandel von kontextuellen Rahmen muß sorgfältig von einem Wandel der Lexembedeutung unterschieden werden. Es ist insgesamt davon auszugehen, daß ein Bedeutungswandel eines Lexems immer einen Wandel des kontextuellen Rahmens bewirkt, in dem das Lexem als Lex erscheint, aber veränderte Kontexte führen nicht zwangsläufig oder nur partiell zu einem Wandel der Lexembedeutung. In bezug auf *nachdem* habe ich zu zeigen versucht, daß Grammatiker zu Unrecht einen Bedeutungswandel des behandelten Lexems postulieren. Dies ist nicht zuletzt eine Folge der oben angesprochenen Problematik der angenommenen Relationstypen. Eine Aufgabe der Konnektorenforschung wird daher darin bestehen müssen, kontextuelle Faktoren in stärkerem Maße als bisher in die Analyse miteinzubeziehen, um voreilig angenommene Bedeutungswandel auszuschließen oder zu revidieren.

5.3. Konsequenzen für die Lexikographie

Das in 5.1. und 5.2. angesprochene Beschreibungsproblem wirkt sich auch negativ auf die gängige Praxis der lexikographischen Behandlung von Lexemen aus. Betrachten wir zwei Wörterbucheinträge zu *nachdem*:

- (5-2) **nach|dem** <Konj.>: **1.** <temporal> *nach dem Zeitpunkt, als*: n. er seine Partner begrüßt hatte, kam er sehr schnell zu dem eigentlichen Thema. **2.** <kausal mit gleichzeitig temporalem Sinn> (landsch.) */drückt eine Begründung des Geschehens im Gliedsatz aus/*: n. sich die Arbeiten verzögerten, verloren viele das Interesse daran. (DUDEN-BEDEUTUNGSWÖRTERBUCH 1985: 455)
- (5-3) **nach** [...] **-¹dem** [ˈde:m] <Konj.; subordinierend; der Nebensatz steht vor od. nach dem Hauptsatz; die Tempusformen sind meist verschieden> /temporal; gibt an, dass der Sachverhalt des Nebensatzes zeitlich in der Vergangenheit vor dem des Hauptsatzes liegt/: ~ *er den Roman geschrieben hatte, ging er in Urlaub; der Arzt traf erst ein, ~ der Patient bereits gestorben war; ~ er gegessen hatte, wusch er das Geschirr ab*; <als Zeitpunkt, der vor einem anderen in der Zukunft liegt> ~ (*,wenn‘*) *er gegessen hat, wird er eine Zigarette rauchen* ◆ ↗ dem **MERKE** Zum Verhältnis von *nachdem* und *wenn*: *nachdem* kann sich immer nur auf einen einmaligen Vorgang beziehen, wiederholt sich dies, wird (*immer*) *wenn* verwendet. Liegt der Zeitpunkt in der Zukunft, wird auch *wenn* verwendet: *wenn er gegessen hat, wird er eine Zigarette rauchen*; - **²dem** <als Glied der zusammengesetzten subordinierenden Konj. **je nachdem**>: ↗ **²je** (2) ◆ ↗ dem (KEMPCKE 2000: 697)

Abgesehen von syntaktischen und phonetischen Angaben (die nicht in allen Wörterbüchern erscheinen, aber notwendig sind) handelt es sich um problematische Wörterbucheinträge. Die Problematik liegt einerseits in der Bedeutungsumschreibung, andererseits in der Beispielpräsentation. Zunächst wird in beiden Artikeln *nachdem* eine Lexembedeutung zugewiesen, und zwar eine temporale bzw. in (5-2) auch eine kausale, wobei die Spezifikation „mit gleichzeitig temporalem Sinn“ unklar bleibt (Sinn des Lexems, des Satzes), allenfalls durch das nachfolgende Beispiel verdeutlicht wird. Die Beispiele mit den temporalen „Bedeutungen“ sind nun aus folgenden Gründen unbefriedigend:

- (i) die Auswahl der Tempuskombinationen PLUS-PRÄT in (5-2) und PLUS-PRÄT sowie PF-FUT I in (5-3) deckt noch nicht einmal die in normativ orientierten Grammatiken akzeptierten Tempuskombinationen in *nachdem*-Gefügen ab;
- (ii) die in den Beispielen verwendeten Verben in S1 bezeichnen (außer wenn (iii) vorliegt) alle Vorgänge/Ereignisse, d.h. weder statische Sachverhalte noch solche mit einer inhärenten linken oder rechten Grenze erscheinen (vgl. Kap.3.3.4.3.): *begrüßen, schreiben, essen*;
- (iii) die Beispielgefüge enthalten z.T. temporale Indikatoren (in (5-2): *sehr schnell kommen*, in (5-3): *der Arzt traf erst ein...*);
- (iv) die jeweils verknüpften Sachverhalte weisen stets keinen inhaltlichen Zusammenhang auf.

Wie in Kap.3 gezeigt wurde, sind die Tempuskombinationen in *nachdem*-Gefügen sehr frei verwendbar, bezeichnen die Verben nicht ausschließlich Vorgänge und führen temporale Indikatoren im Gefüge zu einer temporalen Satzbedeutung, die von der Lexembedeutung unabhängig ist. Darüber hinaus sind unzusammenhängende Vorgänge lediglich typisch für *nachdem*-Gefüge, die temporal spezifiziert sind. Die Kriterien (i) bis (iv) führen insgesamt zu temporalen Satzbedeutungen, ohne daß die Bedeutung des Lexems *nachdem* expliziert wäre. D.h. es wird lediglich ein bestimmter Verwendungstyp von *nachdem* präsentiert, und zwar einer, der v.a. in literarischen Texten des GWD erscheint (die ihrerseits in besonderem Maße an normativen Grammatiken orientiert sind).

Diese unzureichende Beschreibungssituation (die für alle Wörterbücher gilt) geht offensichtlich einher mit einer unzureichenden Kenntnis der Verwendungsmöglichkeiten von *nachdem* (und potentiell auch anderer Konjunktionen). Als Konsequenz ergibt sich daraus, daß in weit größerem Maße als bisher eine Überprüfung der Verwendungsmöglichkeiten und Verwendungsbedingungen von Lexemen stattfinden muß. Dies gilt zumal für scheinbar gut analysierte Ausdrücke, deren Beschreibung aus Gewohnheit und Bequemlichkeit gerne beibehalten und lediglich in einem anderen theoretischen Rahmen fortgeführt wird.

Für eine adäquate lexikographische Behandlung von *nachdem* halte ich folgende Kriterien für unabdingbar:

- a. eine Beispielpräsentation, die erkennen läßt, welche Verknüpfungsanweisung *nachdem* erteilt; daraus ergibt sich ein Ausschluß von Satzgefügen, die in anderer Weise temporal (oder kausal, konzessiv etc.) spezifiziert sind; derartige

Spezifizierungen sind erst in einem zweiten Beschreibungsschritt in Zusammenhang mit etwaigen Satzbedeutungen (oder default-Verwendungen) vorzunehmen;

- b. eine Bedeutungscharakterisierung, die der Beispielpräsentation gerecht wird.

Aus diesen Punkten ergibt sich die Notwendigkeit eines gegliederten Lexikonartikels: von der default-Verwendung ohne weitere Spezifikationen im Gefüge zur default-Verwendung mit Spezifikationen.

Nach allgemeinen phonetischen und syntaktischen Angaben wie in (5-4a) (wobei Stellungsmöglichkeiten bei *nachdem*-Sätzen wie bei fast allen Adverbialsätzen im Deutschen irrelevant sind und nur bei den Konjunktionen aufgeführt werden sollten, deren Stellungsmöglichkeiten beschränkt sind wie bei *so daß*) könnten eine allgemeine Charakterisierung wie in (5-4b) und anschließend ein erster Gliederungspunkt (5-4c) erscheinen.

- (5-4) a. **nachdem** [nax'de:m] <subordinierende Konj.>
- b. **A.** /gibt die Verknüpfungsanweisung, daß der im Nebensatz ausgedrückte faktische Sachverhalt dem ausgedrückten Sachverhalt des Hauptsatzes entsprechend gelten soll/
- c. **1.** in Kombination mit gleichen Tempora in Neben- und Hauptsatz; die Sachverhalte weisen zugleich einen inhaltlichen Zusammenhang auf: *n. du mich am Montag besuchst, muß ich meine Wohnung gründlich aufräumen; sie liebt ihn nicht mehr, n. sie weiß, daß er nur ihr Geld will; n. ich bei der Konferenz nicht anwesend war, konnte ich nicht wissen, daß Sie die Planung geändert haben.* **2.** in Kombination mit einem Vergangenheitstempus im Nebensatz, welches keine Abgeschlossenheit des Sachverhalts ausdrückt; die Sachverhalte im Nebensatz sind relevant für die Sachverhalte im Hauptsatz: *N. der Oberbürgermeister meinen Vorschlag aufgegriffen hat, bleibt nur zu hoffen, daß auch die Opposition diesem zustimmt; n. wir von dem Wahldebakel erfahren haben/erfahren, steht/stand fest, daß ich zurücktreten würde.*

Abhängig von der Wörterbuchkonzeption könnten anstelle der konstruierten Beispielgefüge auch Originalbelege mit Stellennachweisen aufgeführt werden. Die Beispielsätze sollten in jedem Fall deutlich machen, daß *nachdem* selbst kein temporales Vorzeitigkeitsverhältnis etabliert und daß der default-Fall A darin besteht, inhaltlich zusammenhängende Sachverhalte zu verknüpfen.

In einem zweiten Gliederungsschritt ist es nun wichtig, auf temporale Spezifikationen im Satzgefüge einzugehen; hervorgehoben werden sollte dabei die Bedeutung einzelner Satzkomponenten wie in (5-4d).

- d. **B.** /die Verknüpfungsanweisung in A. tritt zurück zugunsten temporaler Satzbedeutungen, v.a. in geschriebener Sprache; temporale Vorzeitigkeit des Sachverhalts im Nebensatz wird bewirkt durch kontextuelle Faktoren/ **1.** in Kombination mit Tempusunterschieden im Neben- und Hauptsatz bei

gleichzeitig inhaltlich nicht zusammenhängenden Sachverhalten: *N. er sein Examen absolviert hatte, ging er nach Amerika; n. ich Salz in den Teig gegeben habe, beginne ich mit dem Rühren der Eier; ...* **2.** in Kombination mit temporalen Adverbien im Neben- oder Hauptsatz, unabhängig von den Tempuskombinationen: *Erst n. ich aus dem Urlaub zurückgekommen bin, habe ich eine Veränderung an ihr bemerkt; wir können nachher diskutieren, n. ich Ihnen von meiner Reise berichtet habe; n. ich am Vormittag nach Hause gelaufen war/gelaufen bin/lief, habe ich am Nachmittag nur noch ferngesehen.* **3.** in Kombination mit inhaltlich nicht zusammenhängenden Sachverhalten und deren Aufzählung im Text: *N. er gegessen hatte/gegessen hat/aß, war/ist (ging) er spazieren(gegangen). Dann war/ist (ging) er in den Supermarkt (gegangen), anschließend...*

In einem dritten Gliederungsschritt könnten atemporale Spezifikationen im Gefüge aufgezählt werden; aufgrund ihrer Häufigkeit v.a. die kontrastiven:

- e. **C.** /die Verknüpfungsanweisung in A. tritt zurück zugunsten kontrastiver Satzbedeutungen; Kontrastivität der Sachverhalte wird bewirkt durch kontextuelle Faktoren/: *Auch n. er nicht mehr so viel Süßes aß, verbesserte sich der Zustand seiner Zähne nicht; n. er nicht mehr rauchen wollte, hat er gestern doch wieder damit angefangen.*

In einem weiteren Schritt wäre es sinnvoll, auf *je nachdem* zu verweisen (vgl. (5-4f)) sowie auf die Konstruktion *nach dem, was* einzugehen (vgl. (5-4g)), die semantisch zu (5-4b) gehört, aus syntaktischen Gründen jedoch separat aufgeführt werden sollte.

- f. **D.** in Verbindung mit **je ↗ je nachdem**
- g. **F.** in der Verbindung **nach dem, was 1.** /als Adverbial eine Verknüpfungsanweisung wie unter A. verzeichnet/: *Nach dem, was er angerichtet hat, konnte es nur die Höchststrafe geben; nach dem, was ich gesehen habe/sah, kann ich dich nur beglückwünschen!* **2.** /als Präpositionalobjekt/ ↗ **nach** (mit Angabe der dort aufgeführten Klassifizierungseinheit)

Unter (5-4f) könnte zusätzlich auf dialektal mögliche Verwendungen von *nachdem* im Sinne von *je nachdem* eingegangen werden (vgl. (1-5c1/c2)), sofern derartige Angaben mit der Konzeption des Wörterbuchs vereinbar sind.

Insgesamt würde ein derartiger Wörterbucheintrag relativ umfangreich ausfallen. Ich halte dies in Anbetracht der komplexen Verwendungsmöglichkeiten von Konnektoren insgesamt jedoch für vertretbar. V.a. wenn es darum geht, benutzerfreundliche Angaben zu präsentieren, die über normativ festgelegte Verwendungen hinausgehen, ist eine illustrative Präsentation des zu behandelnden Lexems erforderlich. Der hier gebotene Vorschlag ist sicherlich noch verbesserungsbedürftig; mir kam es v.a. darauf an, die prinzipielle Vorgehensweise zu demonstrieren.

5.4. Konsequenzen für den Sprachunterricht

Im Sprachunterricht an Schulen und im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht ist eine starke Orientierung an Sprachnormen festzustellen. Diese Orientierung entspringt einerseits dem Wunsch der Schüler und Lehrer nach klaren Regeln, andererseits der Unkenntnis über die Wortverwendungsmöglichkeiten (s.5.3.). Schul-, Lehr- und Sprachbücher unterstützen dabei systematisierte und einfache Gebrauchsregeln.

In den Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrbüchern beispielsweise ist eine Selektion in der Präsentation bestimmter sprachlicher Strukturen aus didaktischen Gründen notwendig. Die entscheidende Frage ist jedoch, welche sprachlichen Strukturen, Bedeutungsangaben etc. für notwendig erachtet werden. Nicht selten kommt es bei Sprachlernern zu Irritationen, wenn sie außerhalb des Unterrichts mit der Sprachrealität konfrontiert werden und Diskrepanzen entdecken zwischen dieser und der im Sprachunterricht vermittelten Norm. Das betrifft Bereiche wie die Tempusverwendungen ebenso wie Aussprachevarianten oder Wortverwendungen. In neueren Lehrwerken ist die Tendenz zu beobachten, die gesprochene Sprache stärker einzubeziehen. Z.B. führen FANDRYCH/TALLOWITZ (2000: 138) im Zusammenhang mit temporalen Nebensätzen nicht nur *nachdem*-Sätze mit den Tempuskombinationen PLUS-PRÄT und PF-PRÄS an, sondern bringen auch ein Beispiel PF-PF mit dem Kommentar „Mündlich oft mit Perfekt im Neben- und Hauptsatz“. Ob diese Tempuskombination hervorhebenswert ist, sei hier dahingestellt (vgl. Tabelle 9 in Kap.3.3.1.); wichtig ist hier die aufgeführte „Normverletzung“. Andere Werke wie das von BAHLMANN ET. AL. (1998: 139) formulieren Tempusregeln insgesamt sehr vorsichtig: „*nachdem, als, kaum*: eher verschiedene Tempusformen“ (vgl. auch (5-3)), so daß es dem Leser/Lerner selbst überlassen bleibt, nach Regelmäßigkeiten zu suchen.

Während in formaler Hinsicht viele neuere Lehrwerke die traditionell angenommenen Regeln ein wenig durchbrechen, bleiben sie in semantischer Hinsicht der gängigen Systematisierung treu, indem sie *nachdem* auf die Relation „temporale Vorzeitigkeit“ festlegen (z.B. HELBIG/BUSCHA 2000: 264). Dies ist insofern nicht negativ zu beurteilen, als ein Lehrwerk im Gegensatz zu Wörterbüchern keine umfassenden Verwendungsmöglichkeiten einzelner Wörter anstrebt, sondern lediglich typische Verwendungen hervorheben will, zumal im Anfängerunterricht. Mit zunehmendem Niveau der Lerner ist jedoch eine Sensibilisierung des Sprachmaterials auf allen Ebenen der Sprache ratsam. Einerseits nämlich führt die Einhaltung einer im Unterricht vermittelten Norm zu einer unnatürlichen Sprechweise (z.B. dadurch, daß schriftsprachliche Strukturen – bewußt oder unbeabsichtigt – auf die mündliche Sprache übertragen werden oder dadurch, daß spezifisch mündliche Strukturen gar nicht vermittelt werden), andererseits können nicht unerhebliche Verständnisschwierigkeiten auftreten. Diese resultieren zwar nicht aus der fehlerhaften oder unvollständigen Vermittlung der Gebrauchsweisen eines Lexems; vielmehr ist davon auszugehen, daß die Summe vieler nur defizitär vermittelter Strukturen problematisch wird. Als Konsequenz daraus ergibt sich, daß sich der Sprachlehrer nicht mit einseitigen Sprachübungen z.B. zu den Verwendungen von Konjunktionen begnügen darf (in vielen Übungsbüchern erscheinen z.B. *nachdem*- und *als*-Sätze nur in Verbindung mit bestimmten Tempuskombinationen). Man wird damit weder den Konjunktionen, die zu den wichtigen Bausteinen einer jeden Sprache gehören, noch den Wünschen der Sprachlerner, sich situationsadäquat ausdrücken zu lernen, gerecht.

6. Literatur

6.1. Quellenverzeichnis

Die mit Stern gekennzeichneten Quellen sind in den im Anhang verzeichneten Korpora aufgeführt und erscheinen im Text mit einer Sigelnummer des jeweiligen Korpus. Nicht aufgenommen wurden hier die Quellen, die das Institut für deutsche Sprache in Mannheim zur Verfügung gestellt hat (sich Anhang).

Braune, Wilhelm (1994) (Hg.): Althochdeutsches Lesebuch. 17.A. bearbeitet von Ernst A. Ebbinghaus. Tübingen.

*Braunmüller, Kurt (1985): Überlegungen zu einer Theorie der sog. Nebenwortarten. In: ZGL 13. 295-309.

Busch, Wilhelm (o.J) [ca. 1920]: W. Busch-Album: Humoristischer Hausschatz mit 1500 Bildern. München.

Curschmann, Michael und Glier, Ingeborg (1987) (Hgg.): Deutsche Dichtung des Mittelalters. Bd.I: Von den Anfängen bis zum hohen Mittelalter. Frankfurt a.M.

Der Spiegel des Sünders (1976): Ein katechetischer Traktat des fünfzehnten Jahrhunderts. Textausgabe und Beobachtungen zum Sprachgebrauch von M.A. van den Broek. Amsterdam.

*Digitale Bibliothek I (1997): Deutsche Literatur von Lessing bis Kafka. CD-ROM. Berlin.

*Digitale Bibliothek II (1998): Philosophie von Platon bis Nietzsche. Ausgewählt und eingeleitet von Frank-Peter Hansen. CD-ROM. Berlin.

*Dürr, Michael und Schlobinski, Peter (1994): Einführung in die deskriptive Linguistik. 2.A. Opladen.

*FAZ (1998): [Nr., Datum] (1, 1.1.), (3, 5.1.), (4, 6.1.), (5, 7.1.), (10, 13.1.), (11, 14.1), (13, 16.1.) (24, 29.1.), (27, 2.2.), (30, 5.2.), (35, 11.2.), (36, 12.2.), (41, 18.2.), (44, 21.2.), (47, 25.2.), (53, 4.3.), (54, 5.3.), (57, 9.3.), (63, 16.3.), (64, 17.3.), (65, 18.3.), (67, 20.3.), (68, 21.3.), (70, 24.3.), (74, 28.3.), (79, 3.4.), (82, 7.4.), (83, 8.4.), (85, 11.4.), (89, 17.4.), (93, 22.4.), (94, 23.4.), (107, 9.5.), (108, 11.5.), (111, 14.5.), (112, 15.5.), (113, 16.5.), (116, 20.5.), (117, 22.5.), (119, 25.5.), (121, 27.5.), (122, 28.5.), (125, 2.6.), (126, 3.6.), (127, 4.6.), (136, 16.6.), (139, 19.6.), (141, 22.6.), (142, 23.6.), (146, 27.6.), (148, 30.6.), (150, 2.7.), (153, 6.7.), (155, 8.7.), (157, 10.7.), (160, 14.7.), (164, 18.7.), (167, 22.7.), (170, 25.7.), (172, 28.7.), (174, 30.7.), (175, 31.7.), (176, 1.8.), (177, 3.8.), (181, 7.8.), (188, 15.8.), (194, 22.8.), (207, 7.9.), (212, 12.9.), (214, 15.9.), (214, 15.9.), (216, 17.9.), (220, 22.9.), (221, 23.9.), (222, 24.9.), (226, 29.9.)

Frankfurter Rundschau (1998): (Nr. Datum) (277/48, 28.11.1998)

Fritsch, Werner Johann (1990): Gestalt und Bedeutung der deutschen Relativsätze. München. Zugl. Diss. München 1989.

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel (1988): Der Abenteuerliche Simplicissimus Teutsch. Hg. von Alfred Kelletat .10.A. München.

Haug, Walter und Benedikt Konrad Vollmann (1991) (Hgg.): Frühe deutsche Literatur und lateinische Literatur in Deutschland 800-1150. Frankfurt a.M. (= Bibliothek des Mittelalters 1)

*Hesse, Hermann (1975): Die Märchen. Frankfurt.

Kettmann, Gerhard (1985): Frühneuhochdeutsche Texte. 2.A. Leipzig.

- *Kieler Nachrichten (1998): [Nr., Datum] (284, 5.12.), (290, 12.12.), (296, 19.12.)
- *Kieler Nachrichten (1999): [Nr., Datum] (1, 2.1.)
- Landshuter Zeitung (1999): (Nr., Datum) (73, 29.3.)
- *Liebnau, Ulrich (1995): *EigenSinn. Kreatives Schreiben – Anregungen und Methoden.* Frankfurt a.M.
- *Linke, Angelika/ Nussbaumer, Markus/ Portmann, R. Paul (1996): *Studienbuch Linguistik.* 3.A. Tübingen.
- Logau, Friedrich von (1984): *Sinngedichte.* Hg. Von Ernst-Peter Wieckenberg. Stuttgart.
- Mair, Hanns (1970): *Buch von Troja. Kritische Textausgabe und Untersuchung von Hans-Josef Dreckmann.* München.
- Martin von Amberg (1958): *Der Gewissenspiegel.* Hg. Von Stanley Newman Werbow. Berlin. (= Texte des Mittelalters 7)
- Meichszner, Johann Elias (1538): *Handtbuechlin grundtlichs berichts Recht vnd wolschrybens der Orthographie vnd Grammatic.* Tübingen. (= Nachdruck Hildesheim/ New York 1976)
- Meister Eckhart (1993): *Werke II. Texte und Übersetzungen.* Hg. von Niklaus Largier. Frankfurt.
- Mit Erfolg zum Zertifikat (1992): *Cassette zum Testheft. Text 24.* Klett. München.
- Müllenhoff, K. und Scherer, W. (1892) (Hgg.): *Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII-XII Jahrhundert.. Bd.1: Texte.* 3.A. Berlin.
- Müntzer, Thomas (1968): *Schriften und Briefe. Kritische Gesamtausgabe.* Unter Mitarbeit von Paul Kirn hg. von Günther Franz. Gütersloh.
- *Neue Westfälische (1998): [Nr., Datum] (284/49, 5.12.), (290/50, 12.12.), (296/51, 19.12.)
- *Neue Westfälische (1999): [Nr., Datum] (1/53, 2.1.)
- *Neue Zürcher Zeitung (1999): [Nr., Datum] (12, 16./17. 1.)
- *Pafel, Jürgen (1996): *Die syntaktische und semantische Struktur von was für-Phrasen.* In: *Linguistische Berichte* 161.
- Paracelsus, Theophrastus (1971): *Bücher und Schrifften I.* Hg. Von Johannes Huser. Drei Teile in einem Band. Mit einem Vorwort von Kurt Goldammer. Hildesheim/New York. (= Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Basel 1589)
- *Paul, Hermann (1975): *Prinzipien der Sprachgeschichte.* 9.A. Tübingen.
- *Peyer, Ann (1997): *Satzverknüpfung – syntaktische und textpragmatische Aspekte.* Tübingen. (= Reihe Germanistische Linguistik 178.)
- Schlosser, Horst Dieter (1989) (Hg.): *Althochdeutsche Literatur. Mit Proben aus dem Altniederdeutschen. Ausgewählte Texte mit Übertragungen.* Frankfurt a.M.
- Schottelius, Justus Georg (1663): *Ausführliche Arbeit Von der Teutschen HauptSprache.* Braunschweig. (Hg. von Wolfgang Hecht, I. Teil. Tübingen 1967)
- Steinmeyer, Elias von (1916) (Hg.): *Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler.* Berlin.
- *Stuttgarter Zeitung (1998): [Nr., Datum] (282, 5.12.), (288, 12.12.), (294, 19.12.)
- *Stuttgarter Zeitung (1999): [Nr., Datum] (1, 2.1.)
- *Tugendhat, Ernst und Wolf, Ursula (1993): *Logisch-semantische Propädeutik.* Stuttgart.
- *Werner, Heinz (1998): *Haben sich Linguistik und Literaturwissenschaft noch etwas zu sagen? – Zum Verhältnis von Philologie, Sprachwissenschaft und Linguistik.* In: Frank-Rutger Hausmann und Harro Stammerjohann (Hgg.): *Haben sich Sprach- und Literaturwissenschaft noch etwas zu sagen?* Bonn.

Wickram, Georg (1973): Sämtliche Werke. Bd.7: Das Rollenwagenbüchlein. Hg. von Hans-Gert Roloff. Berlin. (= Druck Straßburg 1555)

6.2. Sekundärliteratur

Abraham, Werner (1976a): Der Trugschluß des falschen Grundes und seine Spiegelung in der diachronischen und synchronischen Beschreibung. In: W. Meid und K. Heller (Hgg.): Textlinguistik und Semantik. Innsbruck. 55-73. (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 17.)

Abraham, Werner (1976b): Die Rolle von Trugschlüssen in der Diachronie von Satzkonnectoren. In: H. P. Pohl und N. Salnikow (Hgg.): Opuscula Slavica et Linguistica. Festschrift für A. Issatschenko. Klagenfurt. 11-72.

Abraham, Werner (1991): The grammaticization of the German Modal Particles. In: E. C. Traugott und B. Heine (Hgg.): Approaches to grammaticalization. Bd.II. Amsterdam/Philadelphia. 331-380.

Abraham, Werner (1999): Über Gisela Zifonun, Ludger Hoffmann, Bruno Strecker u.a.: Grammatik der deutschen Sprache. Berlin & New York: Walter de Gruyter 1997. [Schriften des Instituts für deutsche Sprache Band 7. 1-3]. 2569 Seiten, 3 Bände. In: ZGL 27. 67-83.

Adelung, Johann Christoph (1775-1786): Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. 2. Theil: F-K. Leipzig 1775; 3. Theil: L-Scha. Leipzig 1777; 5. Theil: W-Z. Leipzig 1786.

Adelung, Johann Christoph (1782): Umständliches Lehrgebäude der Deutschen Sprache zur Erläuterung der Deutschen Sprachlehre für Schulen. Bd.II. Leipzig. (= Nachdruck Hildesheim/New York 1971)

Adelung, Johann Christoph (1808): Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. Mit D. W. Soltau's Beyträgen, revidirt und berichtet von Franz Xaver Schönberger. 2. Theil: F-L. Wien; 3. Theil: M-Scr. Wien.

Admoni, Wladimir (1970): Der deutsche Sprachbau. 3.A. München. (= Handbücher für das Studium der Germanistik)

Admoni, Wladimir (1980): Zur Ausbildung der Norm der deutschen Literatursprache im Bereich des neuhochdeutschen Satzgefüges (1470-1730). IV: Ein Beitrag zur Geschichte des Gestaltungssystems der deutschen Sprache. Berlin.

Admoni, Wladimir (1985): Syntax des Neuhochdeutschen seit dem 17. Jahrhundert. In: W. Besch, O. Reichmann, S. Sonderegger (Hgg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2. Halbband. Berlin/New York. 1538-1556.

Admoni, Wladimir (1990): Historische Syntax des Deutschen. Tübingen.

Afonkin, Juri (1980): Adverbiale Partikeln als Mittel zur Differenzierung der Aktionsarten (1). In: Deutsch als Fremdsprache (DaF) 17. 354-359.

Agricola, Erhard (1992): Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch. Überarbeitete Neufassung der 14. Auflage. Hg. von E.A. unter Mitwirkung von Herbert Görner und Ruth Kufner. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.

- Amrhein, Jürgen (1996): Die Semantik von *werden*. Grammatische Polysemie und die Verbalkategorien Diathese, Aspekt und Modus. Trier. (= Fokus Linguistisch-Philologische Studien 14)
- Andresen, Karl Gustaf (1923): Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit im Deutschen. 11.A. Hg. von Dr. Franz Söhns. Leipzig.
- Augst, Gerhard (1998): Wortfamilienwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In Zusammenarbeit mit Karin Müller, Heidemarie Laugner, Anja Reichmann. Tübingen.
- Autenrieth, Tanja (2002): Heterosemie und Grammatikalisierung bei Modalpartikeln. Eine synchrone und diachrone Studie anhand von „eben“, „halt“, „e(cher)t“, „einfach“, „schlicht“ und „glatt“. Tübingen. (= Linguistische Arbeiten 450) (zugleich Diss. Tübingen 1999)
- d’Avis, Franz-Josef (1995): Zu selbständigen *und*-eingeleiteten Verbletz-Sätzen im Deutschen. Tübingen. (= Arbeitspapiere des Sonderforschungsbereichs 340, Bericht Nr.67)
- Baer, Dieter et al. (1990): Deutsches Wörterbuch mit einem Leitfaden der deutschen Rechtschreibung. Mannheim/Leipzig.
- Bahlmann, Clemens/ Eva Breindl/ Hans-Dieter Dräxler/ Karin Ende/ Günther Storch (1998): Unterwegs. Lehrwerk für die Mittelstufe. Deutsch als Fremdsprache. Materialienbuch. Berlin/München/Wien/Zürich/New York.
- Bald, Wolf-Dietrich und Quirk, Randolph (1970): A case study of multiple meaning. In: Essays and Studies N.F. 23. 101-119.
- Ballmer, Thomas T. und Brennstuhl, Waltraud (1981): Lexical analysis and language theory. In: Hans-Jürgen Eikmeyer und Hannes Rieser (Hgg.): Words, Worlds, and Contexts. New Approaches in Semantics. Berlin/New York. 414-461.
- Bauer, Heinrich (1832): Vollständige Grammatik der neuhochdeutschen Sprache. Bd.4. Berlin.
- Bauer, Friedrich (1901): Grundzüge der Neuhochdeutschen Grammatik für höhere Bildungsanstalten und zur Selbstbelehrung für Gebildete. 23.A. bearbeitet von K. Duden. München.
- Baufeld, Christa (1996): Kleines frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Tübingen.
- Bech, Gunnar (1964): The German *je*-clauses. In: *Lingua* 13. 49-61.
- Beck, Sigrid (1997): On the Semantics of comparative Conditionals. In: *Linguistics and Philosophy* 20. 229-271.
- Becker, Karl Ferdinand (1841): Organism der Sprache. 2.A. Frankfurt/M. (= Reprograf. Nachdruck Hildesheim/New York 1970)
- Becker, Karl Ferdinand (1870): Ausführliche deutsche Grammatik als Kommentar der Schulgrammatik. Bd.2. 2.A. Prag. (= Reprograf. Nachdruck Hildesheim/New York 1969)
- Becker, Henrik (1941): Sprachlehre. 2.A. Leipzig.
- Behaghel, Otto (1924): Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung. Bd.II: Die Wortklassen und Wortformen. B. Adverbium. C. Verbum. Heidelberg.
- Behaghel, Otto (1928): Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung. Bd.III: Die Satzgebilde. Heidelberg.
- Benecke, G. /Müller, W./ Zarncke, F. (1963): Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Bd.II: M-R. Hildesheim. (Reprograf. von Leipzig 1863)
- Bergmann, Rolf (1973): Zur Abgrenzung von Homonymie und Polysemie im Neuhochdeutschen. In: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 210. 22-40.

- Bergmann, Rolf (1977): Homonymie und Polysemie in Semantik und Lexikographie. In: Sprachwissenschaft 2. 27-60.
- Betten, Anne (1987): Grundzüge der Prosasyntax. Stilprägende Entwicklungen vom Althochdeutschen zum Neuhochdeutschen. Tübingen. (= Reihe Germanistische Linguistik 82.)
- Bierwisch, Manfred (1979): Wörtliche Bedeutung – eine pragmatische Gretchenfrage. In: G. Grewendorf (Hg.): Sprechakttheorie und Semantik. Frankfurt. 119-148.
- Bierwisch, Manfred (1983): Semantische und konzeptuelle Repräsentation lexikalischer Einheiten. In: Rudolf Ruzicka und Wolfgang Motsch (Hgg.): Untersuchungen zur Semantik. Berlin. 61-99. (= Studia grammatica XXII)
- Bischoff, Anneliese (1981): Regelmäßigkeiten im Gebrauch der Konjunktion „ob“ – eine Zusammenfassung. In: Johannes Fritsche (Hg.): Konnektivausdrücke, Konnektiveinheiten. Grundelemente der semantischen Struktur von Texten I. Hamburg. 305-313.
- Blatz, Friedrich (1896): Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwicklung der deutschen Sprache. Bd.II: Satzlehre. 3.A. Karlsruhe.
- Bloomfield, Leonard (1933): Language. New York.
- Boettcher, W. und Sitta, H. (1972): Deutsche Grammatik III. Zusammengesetzter Satz und äquivalente Strukturen. Frankfurt/M. (= Studienbücher zur Linguistik und Literaturwissenschaft 4)
- Borner, Alfred (1982): Syntaktische Klammerbildung in Notkers Psalter. Berlin/New York.
- Brandt, Gisela (1981): Volksmassen – sprachliche Kommunikation – Sprachentwicklung während der deutschen frühbürgerlichen Revolution (1517-1526). 2 Teile. Diss. Berlin.
- Brauner, Ulrike (1997): Temporale Satzgefüge mit einmaligem Zeitbezug im Deutschen und Italienischen. Heidelberg. Zugl. Diss. Bamberg 1996. (= Sammlung Groos 64)
- Braunmüller, Kurt (1978): Remarks on the formation of conjunctions in Germanic languages. In: Nordic journal of linguistics 1. 99-120.
- Braunmüller, Kurt (1985): Überlegungen zu einer Theorie der sog. Nebenwortarten. In: ZGL 13. 295-309.
- Brauß, Ursula (1992): Funktionswörter im Wörterbuch. In: U.B. und Dieter Viehweger (Hgg.): Lexiktheorie und Wörterbuch. Wege der Verbindung von lexikologischer Forschung und lexikographischer Praxis. Tübingen. 1-88. (= Lexicographica Series Maior 44)
- Breu, W. (1985): Handlungsgrenzen als Grundlage der Verbklassifikation. In: W. Lehfeldt (Hg.): Slavistische Linguistik 1984. München. 9-34.
- Breu, W. (1988): Resultativität, Perfekt und die Gliederung der Aspektdimension. In: J. Ræcke (Hg.): Slavistische Linguistik 1987. München. 42-74.
- Brinkmann, H. (1962): Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung. Düsseldorf.
- Brinkmann, H. (1971): Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung. 2.A. Düsseldorf.
- Brockhaus-Wahrig (1982). Deutsches Wörterbuch in sechs Bänden. Hg. von Gerhard Wahrig, Hildegard Krämer, Harald Zimmermann. 4.Bd.: K-OZ. Wiesbaden/ Stuttgart.
- Brückner, Wolfgang (1971): Frankfurter Wörterbuch. Aufgrund des von Johann Joseph Oppel (1815-1894) und Hans Ludwig Rauh (1892-1945) gesammelten Materials hg. im Auftrag der Frankfurter Historischen Kommission in Verbindung mit dem Institut für Volkskunde / Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M. Bd.III: hinaufgucken-Lithograph; Bd.IV: Litze-qui vive. Frankfurt.

- Bülow, Frank und Schmidt, Michael (1993): Grammatik Deutsch. München. (Compact Handbuch)
- Bulitta, Erich und Hildegard (1983): Wörterbuch der Synonyme und Antonyme. 18.000 Stichwörter mit 200.000 Worterklärungen. Sinn- und sachverwandte Wörter und Begriffe sowie deren Gegenteil und Bedeutungsvarianten. Frankfurt.
- Burkhardt, Arnim (1979): Über die Möglichkeit der Frage nach der Bedeutung und welche Antwort sich darauf ergibt. In: ZGL 7. 129-150.
- Buscha, Joachim (1995): Lexikon deutscher Konjunktionen. 2.A. Leipzig.
- Bußmann, Hadumod (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. 2.A. Stuttgart.
- Buurmann, Otto (1967/69): Hochdeutsch-plattdeutsches Wörterbuch. Auf der Grundlage Ostfriesischer Mundart. Bd.5: Neumünster 1967; Bd.7: Neumünster 1969.
- Bybee, Joan L./ Pagliuca, William/ Perkins, Revere D. (1994): The evolution of grammar: tense, aspect and modality in the languages of the world. Chicago.
- Campe, Joachim (1807/1808/1809): Wörterbuch der Deutschen Sprache. Bd.I: A-E. Braunschweig 1807. Bd.II: F-K. Braunschweig 1808. Bd.III: L-R. Braunschweig 1809 (Reprograf. Nachdruck Hildesheim/ New York 1969)
- Clark, H.H. und Clark, E. V. (1968): Semantic distinctions and memory for complex sentences. In: Quarterly Journal of Experimental Psychology 20. 129-138.
- Clark, E.V. (1971): On the acquisition of the meaning of before and after. In: Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior 10. 266-275.
- Claudi, Ulrike und Heine, Bernd (1986): On the metaphorical base of grammar. In: Studies in Language 10. 297-335.
- Comrie, Bernard (1976): Aspect. An Introduction to the Study of Verbal Aspect and Related Problems. Cambridge.
- Coseriu, Eugenio (1992): Strukturelle und Kognitive Semantik. Vorlesung WS 1989/90. Nachschrift von Ulrike Maier und Heinrich Weber. Tübingen.
- Dahl, Östen (1985): Tense and Aspect Systems. Oxford/New York.
- Dal, Ingerid (1966): Kurze deutsche Syntax. Auf historischer Grundlage. 3.A. Tübingen.
- Der Sprachbrockhaus (1984). Deutsches Bildwörterbuch von A-Z. 9.A. Wiesbaden.
- Diewald, Gabriele (1997): Grammatikalisierung. Eine Einführung in Sein und Werden grammatischer Formen. Tübingen. (= Germanistische Arbeitshefte 36.)
- Di Meola, Claudio (1997): Der Ausdruck der Konzessivität in der deutschen Gegenwartssprache. Theorie und Beschreibung anhand eines Vergleichs mit dem Italienischen. Tübingen. (= Linguistische Arbeiten 372)
- Dorfmueller-Karpusa, Käthi (1980): Konnektive Ausdrücke und konnektive Relationen. In: Orbis 29. 7-29.
- Dornseiff, Franz (1965): Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. 6.A. Berlin.
- Dowty, D. (1972): Studies in the Logic of Verb Aspect and Time Reference in English. Diss. Austin/Texas.
- Drossard, Werner (1991): Aspektualität – Versuch einer skalaren Darstellung der Bildungsmittel und Ausdrucksverfahren. In: W. Drossard und M. Haase (Hgg.): Studien zur Situierung. Aspektualität, Modalität, Temporalität. Köln. 25-48. (= Arbeiten des Kölner Universalien-Projekts 83)
- Drux, Rudolf (1984): Lateinisch/Deutsch. In: W. Besch, O. Reichmann, S. Sonderegger (Hgg): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer

- Erforschung. Erster Halbband. Berlin/New York. 854-861. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2.1.)
- Duden-Bedeutungswörterbuch (1985): Das Bedeutungswörterbuch. Wortbildung und Wortschatz. Ein Lernwörterbuch mit Bedeutungsangaben, Anwendungsbeispielen und Abbildungen, mit sinn- und sachverwandten Wörtern und den Bausteinen des Wortschatzes. Hg. Und bearbeitet von Wolfgang Müller. 2.A. Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich. (= Duden Bd.10)
- Duden-Etymologie (1963/[=1989]): Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Günther Drosdowski, Paul Grebe und weiteren Mitarbeitern der Dudenredaktion. Mannheim/Wien/Zürich.
- Duden-Fehlerfreies Deutsch (1982). Grammatische Schwierigkeiten verständlich erklärt. Von Dieter Berger. 2.A. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich. (= Duden Taschenbücher 14.)
- Duden-Grammatik (1973). Der große Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Hg. von Paul Grebe. 3.A. Mannheim. (= Duden Bd.4)
- Duden-Grammatik (1984). Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Hg. von Günther Drosdowski.4.A. Mannheim. (=Duden Bd.4)
- Duden-Grammatik (1995). Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Hg. von Günther Drosdowski in Zusammenarbeit mit P. Eisenberg, H. Gelhaus, H. Henne, H. Sitta und H. Wellmann.5.A. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Duden-Rechtschreibung (1996): Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache. Hg. Von der Dudenredaktion. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln. 21.A. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Duden-Richtiges Deutsch (1985). Duden. Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. 3.A. bearbeitet von Dieter Berger und Günther Drosdowski unter Mitwirkung von Otmar Käge und weiteren Mitarbeitern der Dudenredaktion. Mannheim/Wien/Zürich. (= Duden Bd.9)
- Duden-Stilwörterbuch (1970). Stilwörterbuch der deutschen Sprache. Die Verwendung der Wörter im Satz. 6.A. von Günther Drosdowski unter Mitwirkung folgender Mitarbeiter der Dudenredaktion: D. Berger, M. Dose, J. Ebner, D. Mang, C. Schrupp, J. Werlin. Mannheim/Wien/Zürich. (= Duden Bd.2)
- Duden-Universalwörterbuch (1989). Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 2.A. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Duden-Zweifelsfälle (1972). Zweifelsfälle der deutschen Sprache. Wörterbuch der sprachlichen Hauptschwierigkeiten. 2.A. bearbeitet von Dieter Berger, Günther Drosdowski, Paul Grebe, Wolfgang Müller u.a. Mannheim/Wien/Zürich.(= Duden Bd.9)
- Dummett, M. (1973): Frege. Philosophy of Language. London.
- Dürr, Michael und Schlobinski, Peter (1994): Einführung in die deskriptive Linguistik. 2.A. Opladen.
- Egg, Markus (1994): Aktionsart und Kompositionalität. Zur kompositionellen Ableitung der Aktionsart komplexer Kategorien. Berlin. (= Studia grammatica XXXVII) (zugleich Diss. Konstanz 1993)
- Eggers, Hans (1960): Vollständiges Lateinisch-Althochdeutsches Wörterbuch zur althochdeutschen Isidor-Übersetzung. Berlin/O.
- Ehrich, Veronika (1992): Hier und Jetzt. Studien zur lokalen und temporalen Deixis im Deutschen. Tübingen.

- Eichler, Wolfgang und Bunting, Karl Dieter (1994): Deutsche Grammatik. Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache. 5.A. Weinheim.
- Eisenberg, Peter (1994): Grundriß der deutschen Grammatik. 3.A. Stuttgart/Weimar.
- Eisenberg, Peter (1999): Grundriß der deutschen Grammatik. Bd.2: Der Satz. Stuttgart/Weimar.
- Eisenmann, Fritz (1973): Die Satzkonjunktionen in gesprochener Sprache. Vorkommen und Funktion, untersucht an Tonbandaufnahmen aus Baden-Württemberg, Bayrisch-Schwaben und Vorarlberg. Tübingen. (= *Idiomata* Bd.2)
- Engel, Ulrich (1988): Deutsche Grammatik. 2.A. Heidelberg.
- Erben, Johannes (1958/1964/1967): Abriß der deutschen Grammatik. 1. A. 1958; 7.A. 1964; 10. A. 1967. Berlin.
- Erben, Johannes (1972): Deutsche Grammatik. Ein Abriss. 11. A. Berlin.
- Erben, Johannes (1984): Deutsche Syntax. Eine Einführung. Bern/Frankfurt/New York.
- Erdmann, Karl Otto (1910): Die Bedeutung des Wortes. Aufsätze aus dem Grenzgebiet der Sprachpsychologie und Logik. 3.A. Leipzig.
- Erk, Heinrich (1982): Zur Lexik wissenschaftlicher Fachtexte. Adjektive, Adverbien und andere Wortarten. Frequenz und Verwendungsweise. München. (= Schriften der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Didaktik des Goethe-Instituts. Bd.6.)
- Eroms, Hans-Werner (1980): Funktionskonstanz und Systemstabilisierung bei den begründenden Konjunktionen im Deutschen. Mit sechs Tabellen. In: *Sprachwissenschaft* 5. 73-115.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (1986): Tempus fugit: Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen. Düsseldorf.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (1992): Subordination. In: *IdS-Jahrbuch* (Tagung 1991). 458-483.
- Fadel Ali Hassanin, Ahmed (1995): Syntax und Semantik des Relativsatzes im Deutschen und Arabischen. Eine grammatisch-kontrastive Beschreibung. Regensburg.
- Fandrych, Christian und Ulrike Tallowitz: Klipp und Klar. Übungsgrammatik Grundstufe Deutsch in 99 Schritten. Stuttgart.
- Fick, August (1909): Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. 4.A. 3. Teil: Wortschatz der germanischen Spracheinheit. Unter Mitwirkung von Hjalmar Falk gänzlich umgearbeitet von Alf Torp. Göttingen.
- Fillmore, Charles J. (1987): Varieties of Conditional Sentences. In: *ESCOL* 3. 163-182.
- Fischer, Hermann (1914): Schwäbisches Wörterbuch. Auf Grund der von Adelbert v. Keller begonnenen Sammlungen und mit Unterstützung des Württembergischen Staates. 4. Bd.: I.J.K.Q.L.M.N. Tübingen.
- Fischer, Hermann und Taigel, Hermann (1999): Schwäbisches Handwörterbuch. Schwäbisch-deutsch, deutsch-schwäbisch. Auf der Grundlage des „Schwäbischen Wörterbuchs“ von Hermann Fischer und Wilhelm Pfeleiderer erweitert von Hermann Fischer. 3.A. Tübingen.
- Fischer, Paul (1929): Goethe-Wortschatz. Ein sprachgeschichtliches Wörterbuch zu Goethes sämtlichen Werken. Leipzig.
- Flämig, Walter (1991): Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge. Erarbeitet auf der theoretischen Grundlage der „Grundzüge einer deutschen Grammatik“. Berlin/O.
- Fleischer, Wolfgang (1986): Abschlußzusammenfassung des Forums Wortschatz und Wörterbuch. Kontroversen, alte und neue. Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985. Bd.3. 262-266.

- Fleischmann, Klaus (1973): Verbstellung und Relieftheorie. Ein Versuch zur Geschichte des deutschen Nebensatzes. München. (= Münchener Germanistische Beiträge 6.)
- François, Jacques (1985): Aktionsart, Aspekt und Zeitkonstitution. In: Christoph Schwarze/Dieter Wunderlich (Hgg): Handbuch der Lexikologie. Königstein/Ts. 229-249.
- Frey, Ewald (1893): Die Temporalconjunctionen der deutschen Sprache in der Uebergangszeit vom mhd zum nhd, besprochen im Anschluss an Peter Suchenwirt und Hugo von Montfort. Berlin.
- Fries, Norbert (1980): Ambiguität und Vagheit. Einführung und kommentierte Bibliographie. Tübingen. (= Linguistische Arbeiten 84.)
- Fries, Norbert (1988): Präpositionen und Präpositionalphrasen im Deutschen und im Neugriechischen. Aspekte einer kontrastiven Analyse Deutsch – Neugriechisch. Tübingen. (= Linguistische Arbeiten 208.)
- Frisch, Johann Leonhard (1741): Teutsch-Lateinisches Woerter-Buch. Erster Theil (A-M), Anderer Theil (N-Z). Berlin.
- Fritsch, Werner Johann (1990): Gestalt und Bedeutung der deutschen Relativsätze. München. (zugleich Diss. München 1989)
- Fritz, Gerd (1998): Historische Semantik. Stuttgart/Weimar. (= Sammlung Metzler 313)
- Gallmann, Peter und Sitta, Horst (1997): Deutsche Grammatik. 2.A. Zürich.
- Geis, M. L. und Zwicky, A. M. (1972): Suggestierte Schlußfolgerungen. In: W. Abraham und R. I. Binnick (Hgg.): Generative Semantik. Frankfurt/M. 236-242. (Englisches Original: „Invited Inferences.“ In: Linguistic Inquiry 2,4. 1971. 561-566.)
- Geis, M. L. und Zwicky, A. M. (1974): Über suggestierte Schlußfolgerungen. In: F. Kiefer und D. M. Perlmutter (Hgg): Syntax und generative Grammatik. Frankfurt/M. 262-269.
- Gelhaus, Hermann (1972): Synchronie und Diachronie. Zwei Vorträge über Probleme der Nebensatzeinleitenden Konjunktionen und der Consecutio temporum. Frankfurt/M. (= Europ. Hochschulschriften, Reihe I: Dt. Literatur und Germanistik 72.)
- Gelhaus, Hermann (1974a): Untersuchungen zur Consecutio Temporum im Deutschen. In: H. G. und Sigbert Latzel (Hgg.): Studien zum Tempusgebrauch im Deutschen. Tübingen. 1-127. (= Institut für deutsche Sprache. Forschungsberichte 15.)
- Gelhaus, Hermann (1974b): Tempuswahl in nachdem-Sätzen. In: H. G. und Sigbert Latzel (Hgg.): Studien zum Tempusgebrauch im Deutschen. Tübingen. 128-166. (= Institut für deutsche Sprache. Forschungsberichte 15.)
- Genzmer, Herbert (1998): Sprache in Bewegung. Eine deutsche Grammatik. Frankfurt. (= suhrkamp taschenbuch 2826)
- Glinz, Hans (1968): Die innere Form des Deutschen. Eine neue deutsche Grammatik. 5.A. mit zwei Falttafeln und einer Beilage. Bern und München.
- Glinz, Hans (1971): Deutsche Grammatik II: Kasussyntax – Nominalstrukturen – Wortarten – Kasusfremdes. Frankfurt/M.
- Gloning, Thomas (1996): Bedeutung, Gebrauch und sprachliche Handlung. Ansätze und Probleme einer handlungstheoretischen Semantik aus linguistischer Sicht. Tübingen. (= Reihe Germanistische Linguistik 170.)
- Gohl, Christine und Günthner, Susanne (1999): Grammatikalisierung von *weil* als Diskursmarker in der gesprochenen Sprache. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 18/1. 39-75.

- Görner, Herbert und Kempcke, Günter (1973): Synonymwörterbuch. Sinnverwandte Ausdrücke der deutschen Sprache. 1.A. Leipzig.
- Gottsched, Johann Christoph (1762): Vollständigere und Neuerläuterte Deutsche Sprachkunst. 5.A. Leipzig. (= Reprograf. Nachdruck Hildesheim/New York 1970)
- Götze, Alfred (Hg.) (1943): Trübners Deutsches Wörterbuch. 4. Bd.: I-N. Berlin.
- Grice, H. Paul (1975): Logic and Conversation. In: Peter Cole und Jerry L. Morgan (Hgg.): Speech Acts. Syntax and Semantics 3. New York. 41-58.
- Griesbach, Heinz (1986): Neue deutsche Grammatik. Berlin/München/Wien/Zürich/ New York.
- Grimm, Jacob und Wilhelm (1860): Deutsches Wörterbuch. Bd.2: Biermörder-Dwatsch. Leipzig. (= Nachdruck München 1984)
- Grimm, Jacob und Wilhelm (1889): Deutsches Wörterbuch. Bd.13: N-Quurren. Bearbeitet von M. von Lexer. Leipzig. (= Nachdruck München 1984)
- Grimm, Jacob und Wilhelm (1922): Deutsches Wörterbuch. Bd.27: W-Wegzwiesel. (= Nachdruck München 1984)
- Grimm, H. und Engelkamp, J. (1981): Sprachpsychologie. Handbuch und Lexikon der Psycholinguistik. Berlin.
- Guchmann, M. M. und Semenzuk, N. N. (1981): Zur Ausbildung der Norm der deutschen Literatursprache im Bereich des Verbs (1470-1730). Band V: Tempus und Modus. Berlin/O.
- Hahnemann, Suzan (1999): Vergleiche im Vergleich. Zur Syntax und Semantik ausgewählter Vergleichsstrukturen mit >als< und >wie< im Deutschen. Tübingen. (= Linguistische Arbeiten 397)
- Hamann, Cornelia (1991): Semantics and Pragmatics – The Case of Temporal Conjunctions. In: Linguistische Berichte 136. 403-437.
- Hartung, Wolfdietrich (1970): Die zusammengesetzten Sätze des Deutschen. 4.A. Berlin. (= Studia grammatica IV)
- HDK (2003) = Handbuch der deutschen Konnektoren. Berlin/New York. (siehe Pasch/Brauß/Breindl/Waßner (2003))
- Heger, Klaus (1969): Die Semantik und die Dichotomie von Langue und Parole. Neue Beiträge zur theoretischen Standortbestimmung von Semasiologie und Onomasiologie. In: Zeitschrift für romanische Philologie 85. 144-215.
- Heidolph, K. E./ Flämig, W./ Motsch, W. (1981): Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin/O.
- Heinämäki, Orvokki Tellervo (1974): Semantics of English temporal connectives. Diss. Austin/Texas.
- Heine, B./ Claudi, U./ Hünnemeyer, F. (1991): Grammaticalization. A conceptual Framework. Chicago/London.
- Heinsius, Theodor (1840): Vollständiges Wörterbuch der Deutschen Sprache mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung für die Geschäfts- und Lesewelt. 4 Bände. Wien.
- Helbig, Gerhard (1972): Notizen zur semantischen Interpretation einiger polysemer Konjunktionen im Deutschen. In: DaF 9. 280-288.
- Helbig, Gerhard (1984): Studien zur deutschen Syntax. Bd.2. Leipzig.
- Helbig, Gerhard und Buscha, Joachim (1986): Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 11.A. Leipzig.
- Helbig, Gerhard und Buscha Joachim (1989): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 12.A. Leipzig.

- Helbig, Gerhard und Buscha, Joachim (2000): *Übungsgrammatik Deutsch*. Berlin/ München/ Wien/ Zürich/ New York.
- Henne, Helmut (1977): Was die Valenzlexikographie bedenken sollte. In: Karl Hyldgaard-Jensen (Hg.): *Kolloquium über Lexikographie Kopenhagen 1976*. Kopenhagen. 5-18.
- Hentschel, Elke und Weydt, Harald (1990): *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin/New York.
- Heringer, Hans Jürgen (1988a): *Lesen lehren lernen: Eine rezeptive Grammatik des Deutschen*. Tübingen.
- Heringer, Hans Jürgen (1988b): Ja, ja, die Partikeln! Können wir die Partikelbedeutungen prototypisch erfassen? In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 41. 730-754.
- Heringer, Hans Jürgen (1989): *Grammatik und Stil. Praktische Grammatik des Deutschen*. 1.A. Frankfurt.
- Herweg, Michael (1990): *Zeitaspekte. Die Bedeutung von Tempus, Aspekt und temporalen Konjunktionen*. Wiesbaden. Zugl. Diss. Düsseldorf 1989.
- Herweg, Michael (1991): Grundzüge einer Temporalsemantik des Deutschen. In: Eberhard Klein, François Pouradier Duteil und Karl Heinz Wagner (Hgg.): *Betriebslinguistik und Linguistikbetrieb. Akten des 24. Linguistischen Kolloquiums, Universität Bremen, 4.-6. September 1989*. 43-55. (= *Linguistische Arbeiten* 261)
- Heuer, Walter/ Flückiger, Max/ Gallmann, Peter (1995): *Richtiges Deutsch. Die Sprachschule für alle*. 22.A. Zürich.
- Heyne, Moriz (1906): *Deutsches Wörterbuch*. 2.Bd.: H-Q. 2.A. Leipzig. (= *Reprograf. Nachdruck Stuttgart 1970*)
- Heyse, Johann Christoph August (1833/1849): *Handwörterbuch der deutschen Sprache mit Hinsicht auf Rechtschreibung, Abstammung und Bildung, Biegung und Fügung der Wörter, sowie auf deren Sinnverwandtschaft. Nach den Grundsätzen seiner Sprachlehre angelegt*. Bd.I: A-K. Magdeburg 1833. Bd.II: L-Steg. Magdeburg 1849. (= *Reprograf. Nachdruck Hildesheim 1968*)
- Heyse, Johann Christoph August (1838/1849): *Theoretisch-praktische deutsche Grammatik oder Lehrbuch der deutschen Sprache*. 5.A. Bd.I: Hannover 1838. Bd.II: Hannover 1849. (= *Reprograf. Nachdruck Hildesheim 1972*)
- Höhle, Tilman N. (1986): Der Begriff ‚Mittelfeld‘. Anmerkungen über die Theorie der topologischen Felder. In: Weiss, W. / Wiegand, E. H. und Reis, M. (Hgg.): *Textlinguistik contra Stilistik / Wortschatz und Wörterbuch / grammatische und pragmatische Organisation der Rede*. Akten des 9. Internationalen Germanisten-Kongresses, Göttingen 1985. Bd.3. Tübingen. 329-340.
- Hopper, Paul J. (1990): Principles of grammaticization: Towards a diachronic typology. In: Winfred P. Lehmann (Hg.): *Language typology 1987: Systematic balance in language*. Papers from the linguistic symposium, Berkeley, 1-3 December 1987. Amsterdam. 157-170. (= *Amsterdam Studies in the theory and history of linguistic science IV: current issues in linguistic theory* 67.)
- Hopper, Paul J. (1991): On some principles of grammaticalization. In: E. C. Traugott und Bernd Heine (Hgg.): *Approaches to grammaticalization*. Bd.I: Focus on theoretical and methodological issues. Amsterdam/Philadelphia. 17-35.
- Hopper, Paul J. und Traugott, E. C. (1993): *Grammaticalization*. Cambridge.

- Hörmann, H. (1976): *Meinen und Verstehen. Grundzüge einer psychologischen Semantik.* Frankfurt/M.
- Huldi, Max (1957): *Die Kausal-, Temporal- und Konditionalkonjunktionen bei Christian Kuchmeister, Hans Fründ und Niklas von Wyle. Mit einem Anhang über Herkunft und Ausbreitung von kausalem denn.* Diss. Zürich.
- Hundsnurscher, Franz (1990): *Syntaxwandel zur Gottsched-Zeit.* In: Betten, Anne (Hg.): *Neuere Forschungen zur historischen Syntax des Deutschen. Referate der Internationalen Fachkonferenz Eichstätt 1989.* Tübingen. 422ff.
- Jecklin, Andreas (1979): *Untersuchungen zum gebrauch der subordinierenden konjunktionen.* In: Heinrich Löffler, Karl Pestalozzi und Martin Stern (Hgg.): *Standard und Dialekt. Studien zur gesprochenen und geschriebenen Gegenwartssprache. Festschrift für Heinz Rupp zum 60. Geburtstag.* München. 65-72.
- Jung, Walter (1967): *Grammatik der deutschen Sprache.* 2.A. Leipzig.
- Jung, Walter (1984): *Grammatik der deutschen Sprache.* 8.A. bearbeitet von Günter Starke. Leipzig.
- Kaempfert, Manfred (1984): *Wort und Wortverwendung. Probleme der semantischen Deskription anhand von Beobachtungen an der deutschen Gegenwartssprache.* Göppingen. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik 382)
- Karg-Gasterstädt, Elisabeth und Frings, Theodor (1968): *Althochdeutsches Wörterbuch. Auf Grund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.* Bd.I: A und B. Berlin.
- Karl, Ilse (1983): *Zu einigen Problemen der Ermittlung von Bedeutungskomponenten und der Gliederung der Sememstruktur aus polysemen Lexemen.* In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 36. 54-62.
- Katz, Jerrold J. (1971): *Semantic theory.* In: Danny Steinberg und Leon A. Jakobovits (Hgg.): *Semantics. An Interdisciplinary Reader in Philosophy, Linguistics and Psychology.* Cambridge. 297-307.
- Kaufmann, Gerhard (1974): *Zur ‚konzessiven‘ Bedeutung.* In: *Zielsprache Deutsch* 5. Heft 1. 1-21.
- Keller, R. E. (1986): *Die Deutsche Sprache und ihre historische Entwicklung. Bearbeitet und übertragen aus dem Englischen, mit einem Begleitwort sowie einem Glossar versehen von Karl-Heinz Mulagk.* Hamburg. (engl. Original 1978)
- Kempeke, Günter (1984): *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache.* In zwei Bänden. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von G. K. Berlin.
- Kempeke, Günter (2000): *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache.* Unter Mitarbeit von Barbara Seelig, Birgit Wolf, Elke Tellenbach und Edelgard Dückert, Margot Richter, Vera de Ruiter, Renate Schmidt, Karl Wunsch. Berlin/New York.
- Klappenbach, Ruth und Steinitz, Wolfgang (1969/1974/1977): *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache.* 3.Bd.: *glauben-Lyzeum.* Berlin 1969. 4.Bd.: *M-Schinken.* Berlin 1974. 6.Bd.: *väterlich-Zytologie.* Berlin 1977.
- Kluge, Friedrich (1957): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.* 17.A. (Walther Mitzka) Berlin.
- Kluge, Friedrich (1989): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.* 22.A. unter Mithilfe von Max Bürgisser und Bernd Gregor bearbeitet von Elmar Seebold. Berlin/New York.

- Knaurs Großes Wörterbuch der deutschen Sprache (1985): Der große Störig. Erarbeitet von Ursula Hermann unter Mitarbeit von Horst Leisering und Heinz Hellerer. München.
- Köbler, Gerhard (1991/1992): Althochdeutsch – neuhochdeutsch – lateinisches Wörterbuch. 3.A. Gießen-Lahn. (1991: Teil 1; 1992: Teil 2)
- Köbler, Gerhard (1994): Taschenwörterbuch des althochdeutschen Sprachschatzes. Paderborn/München/Wien/Zürich.
- Köller, Wilhelm (1988): Philosophie der Grammatik. Vom Sinn grammatischen Wissens. Stuttgart.
- Konerding, Klaus-Peter (1998): Konsekutivkonstruktionen. Untersuchungen zu funktionalen Aspekten ausgewählter Konjunktionen, Adverbien und Präpositionen. In: Eberhard Klein und Stefan J. Schierholz (Hgg.): Betrachtungen zum Wort. Lexik im Spannungsfeld von Syntax, Semantik und Pragmatik. Tübingen. 31-83.
- Kortmann, Bernd (1997): Adverbial Subordination. A Typology and History of Adverbial Subordinators Based on European Languages. Berlin/New York.
- Köster, Rudolf (1969): Ullstein Lexikon der deutschen Sprache. Wörterbuch für Rechtschreibung, Silbentrennung, Aussprache, Bedeutungen, Synonyme, Phraseologie, Etymologie. Hg. und bearbeitet von Dr. R. K. unter Mitarbeit von Harald Hahmann, Heribert Hartmann und Franz Mehling. Frankfurt/Berlin.
- Lang, E. (1976): Erklärungstexte. In: F. Danes und D. Viehweger (Hgg.): Probleme der Textgrammatik. Berlin (O). 147-181. (= Studia Grammatica 11)
- Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (1993): Das neue einsprachige Wörterbuch für Deutschlernende. Hg. von Dieter Götz, Günther Haensch, Hans Wellmann. Berlin u.a.
- Lehmann, Christian (1985): Grammaticalization: synchronic variations and diachronic change. In: *Lingua e stile* 20. 303-318.
- Lehmann, Christian (1991): Grammaticalization and related changes in contemporary German. In: E. C. Traugott und Bernd Heine (Hgg.): *Approaches to Grammaticalization*. Bd. II: Focus on types of grammatical markers. Amsterdam/ Philadelphia. 493-535.
- Leisi, Ernst (1985): *Praxis der englischen Semantik*. 2.A. Heidelberg.
- Leisi, Ernst (1980): Die Semantik und die zählenden Wissenschaften. In: *Sprachwissenschaft* 5. 201-214.
- Leiss, Elisabeth (1992): *Die Verbalkategorien des Deutschen*. Ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung. Berlin/New York.
- Lernerz, Jürgen (1986): Korreferat zu Kurt Braunmüllers Vortrag: „Prinzipien der deutschen Wortstellung: Typologisch festgelegte Muster oder kontextabhängige Strategien?“ In: Walter Weiß/ Herbert Ernst Wiegand/ Marga Reis/ Albrecht Schöne (Hgg.): *Kontroversen, alte und neue*. Bd.3: *Textlinguistik contra Stilistik/ Wortschatz und Wörterbuch/ Grammatische oder pragmatische Organisation von Rede?* Tübingen. 314-319.
- Leska, C. (1965): Vergleichende Untersuchungen zur Syntax gesprochener und geschriebener deutscher Gegenwartssprache. In: *Beiträge* (Halle) 87. 427-464.
- Levinson, Stephen C. (1983): *Pragmatics*. Cambridge/London. (dt.: *Pragmatik*. Tübingen 1990)
- Lewandowski, Theodor (1990): *Linguistisches Wörterbuch*. 3 Bde. 5.A. Heidelberg/ Wiesbaden.
- Lexer, Matthias (1986): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*. 37.A. Stuttgart.

- Lindqvist, Christer (1994): Zur Entstehung von Präpositionen im Deutschen und Schwedischen. Tübingen.
- Lloyd, Albert L. und Springer, Otto (1988): Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Bd.I: -a – bezzisto. Göttingen/Zürich.
- Löbner, Sebastian (1988): Ansätze zu einer integralen semantischen Theorie von Tempus, Aspekt und Aktionsarten. In: Veronika Ehrich und Heinz Vater (Hgg.): Temporalsemantik. Beiträge zur Linguistik der Zeitreferenz. Tübingen. 163-191.
- Lockwood, William B. (1968): Historical German Syntax. Oxford.
- Löffler, Heinrich und Besch, Werner (1977): Alemannisch. Düsseldorf. (= Dialekt/Hochsprache – kontrastiv. Sprachhefte für den Deutschunterricht 3.)
- Lühr, Rosemarie (1989a): Ist die Basiskategorie TEMPORAL als Ausgangspunkt für konjunktionale Bedeutungen eine Universale? Zur Polyfunktionalität von Konjunktionen in indogermanischen Sprachen. In: Historische Sprachforschung 102:2. Göttingen. 153-173.
- Lutzeier, Peter Rolf (1981): Wort und Feld. Wortsemantische Fragestellungen mit besonderer Berücksichtigung des Wortbegriffes. Tübingen. (= Linguistische Arbeiten 103.)
- Lutzeier, Peter Rolf (1985): Linguistische Semantik. Stuttgart.
- Luxemburger Wörterbuch (1965-70). Im Auftrag der Großherzoglich Luxemburgischen Regierung hg. von der Wörterbuchkommission, auf Grund der Sammlungen, die seit 1925 von der Luxemburgischen Sprachgesellschaft und seit 1935 von der Sprachwissenschaftlichen Sektion des Großherzoglichen Instituts veranstaltet worden sind. Bd.III: L-P. Luxemburg.
- Lyons, John (1969): Introduction to Theoretical Linguistics. Cambridge. (dt.: Einführung in die moderne Linguistik. München 1972)
- Lyons, John (1977): Semantics. 2 Bde. Cambridge.
- Lyons, John (1983): Semantik. Bd.II. München.
- Maaler, Josua (1561): Die Teütsch spraach. Dictionarium Germanicolatinum novum. Zürich. (Reprograf. Nachdruck Hildesheim/New York 1971. Mit einer Einführung von Gilbert de Smet.)
- Mackensen, Lutz und von Hollander, - (1983): Das neue Wörter- & Fremdwörterbuch. Rechtschreibung, Grammatik, Stil, Worterklärungen, Geschichte des deutschen Wortschatzes. Hamburg.
- Mackensen, Lutz (1986): Deutsches Wörterbuch. Rechtschreibung, Grammatik, Stil, Worterklärungen, Abkürzungen, Aussprache, Fremdwörterlexikon, Geschichte des deutschen Wortschatzes. 12.A. unter Mitarbeit von Dr. Gesine Schwarz-Mackensen. München.
- Macnamara, John/ Ann O’Cleirigh und Thomas Kellaghan (1972): The structure of the English lexicon: The simplest hypothesis. In: Language and Speech 15. 141-148.
- Matthias, Theodor (1914): Sprachleben und Sprachschäden. Ein Führer durch die Schwankungen und Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs. 4.A. Leipzig.
- McCawley, James D. (1988): The Comparative Conditional Constructions in English, German and Chinese. Proceedings of the 14th Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society. 176-187.
- Meibauer, Jörg (1995): Komplexe Präpositionen – Grammatikalisierung, Metapher, Implikatur und *division of pragmatic labour*. In: F. Liedtke (Hg.): Implikaturen. Grammatische und pragmatische Analysen. Tübingen. 47-74.

- Meillet, Antoine (1926): L'évolution des formes grammaticales. In: Linguistique historique et linguistique générale. 2.A. Paris. 130-148. (zuerst in: Rivista di scienza 12. 1912. 6ff.)
- Mensing, Otto (1931): Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch (Volksausgabe). 3.Bd.: K-P. Neumünster.
- Meyer, Paul Georg (1975): Satzverknüpfungsrelationen. Ein Interpretationsmodell für situationsunabhängige Sätze. Tübingen.
- Meyer, R. (1994): Probleme von Zwei-Ebenen-Semantiken. In: Kognitionswissenschaft 4. 32-46.
- Mikosch, Ingrid (1987): Die Präpositionen in gesprochener Sprache. Vorkommen und Funktion untersucht an Tonbandaufnahmen aus Baden-Württemberg, Bayrisch-Schwaben und Vorarlberg. Tübingen. (= *Idiomatica*, Veröffentlichungen der Tübinger Arbeitsstelle „Sprache in Südwestdeutschland“ 14.)
- Mitzka, Walther (1964): Schlesisches Wörterbuch. Bd.II: I-R. Berlin.
- Moskalskaja, O. (1983): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 3.A. Moskau.
- Mourelatos, Alexander P.D. (1981): Events, Processes, and States. In: Tedeschi, Philip und Annie Zaenen (Hgg.): *Syntax and Semantics 14: Tense and Aspect*. New York. 191-212.
- Mulch, Rudolf und Mulch, Roland (1973-77/1985): Südhessisches Wörterbuch. Begründet von Friedrich Maurer. Nach den Vorarbeiten von Friedrich Maurer, Friedrich Stroh und Rudolf Mulch. Bd.III: H-Ksch. Marburg 1973-77. Bd. IV: Ku-R. Marburg 1985.
- Müller, Josef (1935/44): Rheinisches Wörterbuch. Im Auftrag der preussischen Akademie der Wissenschaften, der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde und des Provinzialverbandes der Rheinprovinz. 3.Bd.: H-J. Berlin 1935. 6.Bd.: N-Q. Berlin 1944.
- Müller, Wolfgang (1998): Das Gegenwort – Wörterbuch. Ein Kontrastwörterbuch mit Gebrauchshinweisen. Berlin/New York.
- Näf, Anton (1996): Die w-Exklamativsätze im Deutschen – zugleich ein Plädoyer für eine Rehabilitierung der Empirie in der Sprachwissenschaft. In: *ZGL* 24. 135-152.
- Neubert, Albrecht (1977): Zu einigen Grundfragen der englischen Lexikologie. In: *Beiträge zur englischen Lexikologie*. Berlin. 2-36.
- Neumann, Ingrid (1972): Temporale Subjunktionen. Syntaktisch-semantische Beziehungen im heutigen Deutsch. Tübingen. 94-106. (= Institut für deutsche Sprache. Forschungsberichte 11.)
- Nida, Eugene A. und Traber, Charles R. (1972): Semantic structures. In: Estelle Smith (Hg.): *Studies in Linguistics in Honor of George L. Trager*. The Hague/Paris. 122-141.
- Niebaum, Hermann (1977): Westfälisch. Düsseldorf. (= *Dialekt/Hochsprache – kontrastiv*. Sprachhefte für den Deutschunterricht 5.)
- Nikula, Henrik (1983): Ebenen des Textes und ihre wechselseitigen Beziehungen: syntaktische Reihenfolgebeziehungen und semantisch-pragmatische Interpretationen. In: I. Rosengren (Hg.): *Sprache und Pragmatik*. Lunder Symposium 1982. Stockholm. 47-82.
- Nitta, Haruo (1999): Variantenreichtum und Polysemie – Konditionale Konjunktionen im Frühneuhochdeutschen. In: W. Hoffmann/ J. Macha/ K. J. Mattheier/ H.-J. Solms/ K.-P. Wegera (Hgg.): *Das Frühneuhochdeutsche als sprachgeschichtliche Epoche*. Werner Besch zum 70. Geburtstag. Frankfurt.
- Oertel, [Eucharius Ferdinand Christian] (1829/30): *Grammatisches Wörterbuch der Deutschen Sprache*, wobei zugleich Abstammung, Laut- und Sinnverwandtschaft, Sprachreinigung und

- Wortneuerung beachtet wird. Bd.1/2: F-K. München 1829. Bd.2/1: L-Schwa. München 1830.
- Ostermair, Helmut (1992): Compact Wörterbuch Zweifelsfälle Deutsch. München.
- Otte, Ruth (1961): Die einleitenden Konjunktionen der Adverbialnebensätze in Sebastian Brants Narrenschiff. Ein Beitrag zur Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Diss. Freiburg/B.
- Pasch, Renate (1971): Semantische Komponentenanalyse. (Zum Aufbau und theoretischen Status des ‚Semems‘). In: Beiträge zur Romanischen Philologie 10. 326-355.
- Pasch, Renate (1983): Untersuchungen zu den Gebrauchsbedingungen der deutschen Kausalkonjunktionen DA, DENN, WEIL. In: Linguistische Studien 104. Reihe A. Berlin.
- Pasch, Renate (1994): Benötigen Grammatiken und Wörterbücher des Deutschen eine Wortklasse „Konjunktionen“? In: Deutsche Sprache 22/2. 97-116.
- Pasch, Renate/ Brauß, Ursula/ Breindl, Eva/ Waßner, Ulrich Hermann (2003) : Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfen (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). Berlin/New York. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 9).
- Paul, Hermann (1920): Deutsche Grammatik. Bd.IV: Syntax (zweite Hälfte). Halle a.S.
- Paul, Hermann (1975): Prinzipien der Sprachgeschichte. 9.A. Tübingen.
- Paul, Hermann (1989): Mittelhochdeutsche Grammatik. 23. A. bearbeitet von Peter Wiehl und Siegfried Grosse. Tübingen.
- Paul, Hermann (1992): Deutsches Wörterbuch. 9.A. von H. Henne und G. Objartel unter Mitarbeit von H. Kämper-Jensen. Tübingen.
- Peltzer, Karl und v. Normann, Reinhard (1990): Das treffende Wort. Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke. Zu den meisten Stichwörtern Gegenbegriffe und mit Fremdwörter-Verzeichnis. 21.A. Thun.
- Petkov, Pavel (1979): Die Temporalleistung der Konjunktionen im Deutschen. In: H. Weydt (Hg.): Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin. 215-222.
- Peukert, Will-Erich (Hg.) (1982): Theophrastus Paracelsus. Werke. Band I. Medizinische Schriften. 2.A. Basel/Stuttgart. (= Nachdruck von 1976)
- Peyer, Ann (1997): Satzverknüpfung – syntaktische und textpragmatische Aspekte. Tübingen. (= Reihe Germanistische Linguistik 178.)
- Pfeifer, Wolfgang (1993): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Bd.II: M-Z. 2.A. Berlin.
- Pinkal, Manfred (1985): Kontextabhängigkeit, Vagheit, Mehrdeutigkeit. In: Christoph Schwarze/ Dieter Wunderlich (Hgg.): Handbuch der Lexikologie. Königstein/Ts. 27-63.
- Pokorny, Julius (1959): Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch. Bern/ München.
- Polenz, Peter von (1985): Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. Berlin.
- Polenz, Peter von (1994): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd.II: 17. und 18. Jahrhundert. Berlin/New York.
- Posner, Roland (1979a): Bedeutung und Gebrauch der Satzverknüpfen in den natürlichen Sprachen. In: Günter Grewendorf (Hg.): Sprechakttheorie und Semantik. Frankfurt. 345-385.
- Post, Rudolf (1987-1993): Pfälzisches Wörterbuch. Begründet von Ernst Christmann, fortgeführt von Julius Krämer, bearbeitet von R.P. unter Mitarbeit von Sigrid Bingenheimer und Josef Schwing. Bd.V: N-SCHW. Stuttgart.

- Püschel, Hermann (1899): Der syntaktische Gebrauch der Conjunctionen in den Adverbialsätzen bei Hans Sachs. Ein Beitrag zur deutschen Grammatik des XVI. Jahrhunderts. Diss. Leipzig.
- Ramat, Paolo (1981): Einführung in das Germanische. Tübingen.
- Rapp, Irene (1997): Partizipien und semantische Struktur. Zu passivischen Konstruktionen mit dem 3. Status. Tübingen. (= Studien zur deutschen Grammatik 54.)
- Redder, Angelika (1990): Grammatiktheorie und sprachliches Handeln: „denn“ und „da“. Tübingen.
- Richter, Gisela (1993/1995): Nordsiebenbürgisch-sächsisches Wörterbuch. Von G. R. unter Mitarbeit von Helga Feßler aufgrund der nachgelassenen Sammlungen von Friedrich Krauß. Bd.III: H-M. Köln/Weimar/Wien 1993. Bd.IV: N-Sch. Köln/Weimar/Wien 1995.
- Rieck, Susanne (1977): Untersuchungen zu Bestand und Varianz der Konjunktionen im Frühneuhochdeutschen. Heidelberg.
- Riecke, Jörg (1994): Neuere Ansichten zur Aktionalität im Deutschen. In: BBGN (= Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik) 9. 151-159.
- Roemheld, F. (1911): Die deutschen Konjunktionen *wande*, *denn* und *weil*. Diss. Gießen.
- Rosengren, Inger (1977): Ein Frequenzwörterbuch der deutschen Zeitungssprache. Die Welt, Süddeutsche Zeitung. Bd.2. Lund.
- Rothweiler, Monika (1993): Der Erwerb von Nebensätzen im Deutschen. Eine Pilotstudie. Tübingen.
- Rudolph, Elisabeth (1981): Zur Problematik der Konnektive des kausalen Bereichs. In: Johannes Fritsche (Hg.): Konnektivausdrücke, Konnektiveinheiten. Grundelemente der semantischen Struktur von Texten I. Hamburg. 146-244.
- Rudskoger, Arne (1952): Fair, Foul, Nice, Proper. A contribution to the Study of Polysemy. Stockholm.
- Rug, Wolfgang / Andreas Tomaszewski (1993): Grammatik mit Sinn und Verstand. 20 Kapitel deutsche Grammatik für Fortgeschrittene. München.
- Saltveit, Laurits (1970): Synonymik und Homonymie im deutschen Tempussystem. In: Studien zur Syntax des heutigen Deutsch. Paul Grebe zum 60. Geburtstag. Düsseldorf. 137-153. (= Sprache der Gegenwart VI)
- Sanders, Daniel (1860/1863): Wörterbuch der Deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. Erster Band: A-K. Leipzig 1860. Zweiter Band. Erste Hälfte: L-R. Leipzig 1863.
- Sanders, Daniel (1873-77): Deutscher Sprachschatz geordnet nach Begriffen zur leichten Auffindung und Auswahl des passenden Ausdrucks. Ein stilistisches Hilfsbuch für jeden Deutsch Schreibenden. Nachdruck der Ausgabe Hamburg 1873-1877. Bd.1: Systematischer Teil. Mit einer ausführlichen Einleitung und Bibliographie von Peter Kühn. Bd.2: Alphabetischer Teil. Mit einer ausführlichen Einleitung und Bibliographie von Peter Kühn. Tübingen.
- Sanders, Daniel (1887): Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache. 15.A. Berlin.
- Sanders, Daniel [Wülfing, Ernst] (1924): Handwörterbuch der deutschen Sprache. 8.A. von J. Ernst Wülfing. Nachdruck Leipzig.
- Sasse, Hans-Jürgen (1991): Aspect and Aktionsart. A reconciliation. In: Belgian Journal of Linguistics 6. 31-45.

- Schaeder, Burkhard (1985): Die Beschreibung der Präpositionen im einsprachigen deutschen Wörterbuch. In: Henning Bergenholtz und Joachim Mugdan (Hgg.): Lexikographie und Grammatik. Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch 28.-30.6.1984. Tübingen. 278-307 [380-383]. (= Lexicographica Series Maior 3.)
- Schelbert, Tarcisius Werner (1972): Wörterbuch und konstruierte Mehrdeutigkeit, mit besonderer Berücksichtigung des Englischen. Zürich.
- Schemann, Hans (1993): Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext. Stuttgart/Dresden.
- Schifko, Peter (1975): Bedeutungstheorie. Einführung in die linguistische Semantik. Stuttgart.
- Schippa, Thea (1975): Einführung in die Semasiologie. 2.A. Leipzig.
- Schippa, Thea und Sommerfeldt, Karl-Ernst (1967): Die Rolle des linguistischen Kontexts. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 20. 489-529.
- Schlobinski, Peter (1992): Funktionale Grammatik und Sprachbeschreibung. Eine Untersuchung zum gesprochenen Deutsch sowie zum Chinesischen. Opladen.
- Schmeller, J. Andreas (1872): Bayerisches Wörterbuch. Sammlung von Wörtern und Ausdrücken, die in den lebenden Mundarten sowohl, als in der ältern und ältesten Provincial=Literatur des Königreichs Bayern, besonders seiner ältern Lande, vorkommen, und in der heutigen allgemein=deutschen Schriftsprache entweder gar nicht, oder nicht in denselben Bedeutungen üblich sind, mit urkundlichen Belegen, nach den Stammsylben etymologisch-alphabetisch geordnet. Erster Band. München.
- Schmidhauser, Beda (1995): Kausalität als linguistische Kategorie. Tübingen.
- Schmidt, Jürgen Erich (2000): 18 Thesen zum Verhältnis von Grammatik(theorie) und Empirie. In: Sprachwissenschaft 25 (Heft 4). 357-366.
- Schmidt, Wilhelm (1966): Lexikalische und aktuelle Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie der Wortbedeutung. 3.A. Berlin.
- Schmitthenner, Friedrich (1828): Teutonia. Ausführliche teutsche Sprachlehre, nach neuer wissenschaftlicher Begründung. 2 Bände in einem Band. Frankfurt/M. (= Nachdruck Hildesheim/Zürich/New York)
- Schneider, Edgar W. (1988): Variabilität, Polysemie und Unschärfe der Wortbedeutung. Bd.1: Theoretische und methodische Grundlagen. Tübingen. (= Linguistische Arbeiten 196.)
- Schottelius, Justus Georg (1663): Ausführliche Arbeit Von der Teutschen HauptSprache. Braunschweig. (Hg. von Wolfgang Hecht, I. Teil. Tübingen 1967)
- Schröder, Jochen (1986): Lexikon deutscher Präpositionen. Leipzig.
- Schrodt, Richard (1988): Wortstellung und Nebensatz. Die Entstehung von Subjunktionen aus Pronominaladverbien und das Problem der Verbstellung im deutschen Nebensatz. Duisburg. (= LAUD 232)
- Schulz, Dora und Griesbach, Heinz (1972): Grammatik der deutschen Sprache. 9.A. Neubearbeitung von Heinz Griesbach. München.
- Schulze, Werner (Hg.) (1966): Wustmann. Sprachdummheiten. 14.A. Berlin.
- Schützeichel, Rudolf (1989): Althochdeutsches Wörterbuch. 4.A. Tübingen.
- Schützeichel, Rudolf (1995): Althochdeutsches Wörterbuch. 5.A. Tübingen.
- Schweizer Idiotikon (1901): Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Hg. mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Begonnen von Fr.

- Staub und Ludwig Tobler. Vierter Band. Bearbeitet von A. Bachmann, R. Schoch, H. Bruppacher, E. Schwyzer, E. Hoffmann-Krayer. Frauenfeld.
- Sehrt, Edward H. (1962): Notker-Glossar. Ein Althochdeutsch-Lateinisch-Neuhochdeutsches Wörterbuch zu Notkers des Deutschen Schriften. Tübingen.
- Smith, Mark (1984): Der kausale Vertextungstyp im Deutschen und Englischen. Diss. Berlin.
- Sokolskaja, N. F. (1984): Zu einigen Besonderheiten unterordnender Satzgefüge mit der Konjunktion „je nachdem“. In: *Linguistica (Tartu)* 17. 108-114. (russ. Original)
- Sommerfeldt, K.-E./ Starke, G./ Nerius, D. (1985): Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache. 3.A. Leipzig.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst und Starke, Günter (1998): Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 3.A. unter Mitwirkung von Werner Hackel. Tübingen.
- Sonderegger, Stefan (1979): Grundzüge deutscher Sprachgeschichte. Diachronie des Sprachsystems. Bd.I: Einführung – Genealogie – Konstanten. Berlin/New York.
- Sonnenberg, Bernhard (1992): Korrelate im Deutschen. Beschreibung, Geschichte und Grammatiktheorie. Tübingen.
- Spangenberg, K. (1965): Thüringisches Wörterbuch. Auf Grund der von V. Michels begonnenen und H. Huckle fortgeführten Sammlungen bearbeitet unter der Leitung von K. S. an der Sektion Sprachwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena. IV. Bd.: L-Q. Bearbeitet von H. Rosenkranz, R. Schäftlein, H. Schrickel, K. S. Berlin.
- Spillner, Bernd (1971): Polysemie und Disambiguierung. In: A. v. Stechow (Hg.): Beiträge zur generativen Grammatik. Referate des 5. Linguistischen Kolloquiums Regensburg 1970. Braunschweig. 247-257. (= Schriften zur Linguistik 3.)
- Splett, Jochen (1993): Althochdeutsches Wörterbuch. Analyse der Wortfamilienstrukturen des Althochdeutschen, zugleich Grundlegung einer zukünftigen Strukturgeschichte des deutschen Wortschatzes. Bd.I,1: Einleitung, Wortfamilien A-L. Bd.I,2: Wortfamilien M-Z. Einzelleinträge. Berlin/New York.
- Starke, G. (1982): Untersuchungen zum Problem der konzessiven Beziehungen und ihrem sprachlichen Ausdruck im Deutschen. In: Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache 2. Leipzig. 130-144.
- Steidle, Holger (1995): Untersuchungen zur Konjunktion *nachdem* in sprachgeschichtlicher Perspektive. Unveröff. Magisterarbeit Tübingen.
- Stephany, Ursula (1985): Aspekt, Tempus und Modalität. Zur Entwicklung der Verbalgrammatik in der neugriechischen Kindersprache. Tübingen. (= Language Universals Series 4)
- Steube, Anita (1980): Temporale Bedeutung im Deutschen. Berlin/O. (= Studia grammatica XX.)
- Steube, Anita (1988): Zeitverlaufsstrukturen von Sätzen. In: Veronika Ehrich und Heinz Vater (Hgg.): Temporalsemantik. Beiträge zur Linguistik der Zeitreferenz. Tübingen. 192-219.
- Stieler, Kaspar (1691): Der Teutschen Stammbaum und Fortwachs oder Teutscher Sprachschatz. I: A-L; II: M-Z. Nürnberg. (Reprogr. Nachdruck Hildesheim 1968)
- Suchecki, Jacek (1978): The psychosemantic status of metaphoric expressions. In: *Polish Psychological Bulletin* 9. 209-213.
- Suter, Rudolf (1995): Baseldeutsch-Wörterbuch. 2.A. Basel.

- Sütterlin, Ludwig (1918): Die Deutsche Sprache der Gegenwart (ihre Laute, Wörter, Wortformen und Sätze). Ein Handbuch für Lehrer und Studierende. Auf sprachwissenschaftlicher Grundlage zusammengestellt. 4.A. Leipzig.
- Ten Cate, Abraham P. (1993): Beziehungen zwischen Tempus und Aspekt: das Perfektum. In: Sprache – Kommunikation – Informatik. Akten des 26. Linguistischen Kolloquiums Poznan 1991. Hg. Von Józef Darski und Zygmunt Vetulani. Bd.1. Tübingen. 315-323.
- Ten Cate, Bram (1994): Handlungsaktionsart, Perfektivität und Zustandspassiv. In: Susanne Beckmann und Sabine Frilling (Hgg.): Satz – Text – Diskurs. Akten des 27. Linguistischen Kolloquiums Münster 1992. Bd.1. Tübingen. 9-16.
- Thieroff, Rolf (1992): Das finite Verb im Deutschen. Tempus – Modus – Distanz. Tübingen.
- Thieroff, Rolf (1994): Das Tempussystem des Deutschen. In: R. Thieroff und J. Ballweg (Hgg.): Tense Systems in European Languages. Bd.1. Tübingen. 119-134.
- Thiersch, Craig (1982): The harder they come...: A Note on the Double Comparative Construction in English. In: Werner Welte (Hg.): Festschrift für Alfred Wollmann. 47-65.
- Titze, Hans (1964): Der Kausalbegriff in Philosophie und Physik. Meisenheim am Glan.
- Tobler, Ludwig (1878): Conjunctionen mit mehrfacher Bedeutung. Ein Beitrag zur Lehre vom Satzgefüge. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 5. 358-388.
- Tolksdorf, Ulrich (1992): Preußisches Wörterbuch. Deutsche Mundarten Ost- und Westpreußens. Begründet von Erhard Riemann. Bd.4: N-Rutzen. Bearbeitet von Reinhard Goltz und Ulrich Tolksdorf. Neumünster.
- Townsend, D. J. (1983): Thematic processing in sentences and texts. In: Cognition 13. 223-261.
- Traugott, Elizabeth Closs und Heine, Bernd (Hgg.) (1991): Approaches to grammaticalization. 2 Bde. Amsterdam/Philadelphia.
- Traugott, Elizabeth Closs und König, Ekkehard (1991): The Semantics – Pragmatics of Grammaticalization Revisited. In: E. C. Traugott und Bernd Heine (Hgg.): Approaches to Grammaticalization. Bd.1: Focus on Theoretical and Methodological issues. Amsterdam/Philadelphia. 189-218.
- Tschirch, Fritz (1989): Geschichte der deutschen Sprache. 2. Teil. 3.A. Berlin.
- Tschirner, Erwin (1991): Aktionsitätsklassen im Neuhochdeutschen. New York/Bern/Frankfurt a.M./Paris. (= Berkeley Insights in Linguistics and Semiotics 5)
- Vendler, Zeno (1967): Linguistics in Philosophy. Ithaca (New York).
- Verkuyl, Henk (1988): Aspectual Asymmetry and Quantification. In: Veronika Ehrich und Heinz Vater (Hgg.): Temporalsemantik. Beiträge zur Linguistik der Zeitreferenz. Tübingen. 220-259.
- Vernaleken, Theodor (1861/1863): Deutsche Syntax. 1. Theil: Wien 1861. 2. Theil: Wien 1863.
- Vernaleken, Theodor (1900): Deutsche Sprachrichtigkeiten und Spracherkenntnisse. Zweifelhafte Fälle, unsichere Begriffe, deutsche Personennamen und brauchbare Fremdwörter in einer alphabetisch geordneten Auswahl nach zuverlässigen Forschungen erläutert. Wien.
- Villiger, Hermann (1970): Gutes Deutsch. Grammatik und Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. Ein Arbeitsbuch für höhere Mittelschulen, Hochschulen und den Selbstunterricht. Frauenfeld und Stuttgart.
- Wackernagel, Wilhelm (1878): Altdeutsches Handwörterbuch. 5.A. Basel. (Reprograf. Nachdruck Hildesheim/New York 1971)

- Wahrig, Gerhard (1997): Deutsches Wörterbuch. Neu hg. von Dr. Renate Wahrig-Burfeind. Mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre“. 6.A. Gütersloh.
- Walter, Elke (1998): Die Konjunktion *seit/dem*. Eine synchrone und diachrone Untersuchung vom Frühneuhochdeutschen zum Gegenwartsteil. Teil 1. Unveröff. Staatsexamensarbeit Tübingen.
- Wehrle-Eggers (1961): Deutscher Wortschatz. Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck. 12.A. von Hans Eggers. Stuttgart.
- Weigand, Fr. L. K. (1910): Deutsches Wörterbuch. 5.A. in der neusten für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Rechtschreibung. Nach des Verfassers Tode vollständig neu bearbeitet von K. v. Bahder, H. Hirt, K. Kant. Hg. von Herman Hirt. Zweiter Bd.: L-Z. Gießen.
- Weigand, Edda (1987a): What sort of semantics is lexical semantics? Vortrag auf dem XIV. Internationalen Linguistenkongreß Berlin.
- Weigand, Edda (1987b): Sprachliche Kategorisierung. In: Deutsche Sprache 3. 237-255.
- Weinrich, Harald (1993): Textgrammatik der deutschen Sprache. Unter Mitarbeit von Maria Thurmair, Eva Breindl, Eva-Maria Willkop. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Wells, C. (1990): Althochdeutsches Glossenwörterbuch einschließlich des von Prof. Dr. Taylor Starck † begonnenen Glossenindexes. Heidelberg.
- Werbow, Stanley Newman (1953): Konjunktionale Adverbialsätze in der oberdeutschen Unterhaltungprosa des 15. bis 16. Jahrhunderts. Diss. Baltimore.
- Wiegand, Herbert Ernst (Hg.) (1998): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Untersuchungen anhand von „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“. Tübingen.
- Wiese, Joachim (1994): Brandenburg-Berlinisches Wörterbuch. Begründet und angelegt von Anneliese Bretschneider unter Einschluß der Sammlungen von Hermann Teuchert, fortgesetzt von Gerhard Ising, bearbeitet unter der Leitung von Joachim Wiese. III. Bd.: L bis Schutzmann. Berlin.
- Wolf, Norbert R. (1981): Althochdeutsch – Mittelhochdeutsch. Heidelberg.
- Wöllstein-Leisten, Angelika / Axel Heilmann / Peter Stepan / Sten Vikner (1997): Deutsche Satzstruktur. Grundlagen der syntaktischen Analyse. Tübingen.
- Wolski, Werner (1988): Zu Problemen und Perspektiven des Prototypen- und Stereotypenansatzes in der lexikalischen Semantik. In: Werner Hülsen und Rainer Schulze (Hgg.): Understanding the Lexicon. Meaning, Sense and World Knowledge in Lexical Semantics. Tübingen. 415-425.
- Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache (1994) auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300. Unter Leitung von Bettina Kirschstein und Ursula Schulze erarbeitet von Sibylle Ohly und Peter Schmitt. I. Band: ab – hinnen. Berlin. (10. Lieferung: hinnen dar – jehen. Berlin 1995. 14. Lieferung: mordaere – oberenthalp. Berlin 1998)
- Wrobel, Heike (1994): Sprachverstehen als kognitiver Prozeß. Zur Rezeption komplexer Temporalsätze. Opladen.
- Wunderlich, Dieter (1970): Tempus und Zeitreferenz im Deutschen. München.
- Wustmann (1955) s. Schulze (1966)
- Zehetner, Ludwig G. (1977): Bairisch. Düsseldorf. (= Dialekt/Hochsprache – kontrastiv. Sprachhefte für den Deutschunterricht 2.)

- Ziegler, Petra (1977): Die Kombinierbarkeit der Konjunktionen ‚bevor‘ und ‚nachdem‘ mit den einzelnen Verbkategorien im Präteritum und Perfekt. Unveröff. Magisterarbeit Stuttgart.
- Zifonun, Gisela/ Hoffmann, Ludger/ Strecker, Bruno u.a. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Bd.2. Berlin/New York. (= Schriften des Instituts für deutsche Sprache 7.2)
- Zschunke, Siegfried (1970): Untersuchungen zur Bedeutung und Verwendung der subordinierenden temporalen Konjunktionen in der deutschen Schriftsprache der neueren und neuesten Zeit. Diss. Potsdam, Päd. Hochschule.
- Züllig, Anna Marta (1951): Konjunktionen und konjunktionelle Adverbien in den Predigten Johannes Taulers. Diss. Zürich.

7. Register

7.1. Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1	S.74	Häufigkeit der syntaktischen Verwendungen von <u>je nachdem</u> im GWD
Tabelle 2	S.78	Häufigkeit der Stellungstypen von <u>je nachdem</u> plus w-Phrase im Gesamtsatz
Tabelle 3	S.81	Häufigkeit der w-Phrasen in Kombination mit <u>je nachdem</u> im GWD
Tabelle 4	S.90	Häufigkeit der elliptischen <u>je nachdem</u> - Verwendungen im GWD
Tabelle 5	S.95	Häufigkeit der syntaktischen Verwendungen von <u>je nachdem</u> im NHD und GWD
Tabelle 6	S.134f.	Akzeptierte und nicht akzeptierte Tempuskombinationen in <u>nachdem</u> -Gefügen in der Reihenfolge NS-HS
Tabelle 7	S.146	Abgrenzung der Konjunktionen <u>nachdem</u> , <u>als</u> , <u>wenn</u> nach ZSCHUNKE (1970:114)
Tabelle 8	S.146	Abgrenzung von <u>seit/dem/</u> gegenüber <u>nachdem</u> nach ZSCHUNKE (1970:127;224)
Tabelle 9	S.181	Häufigkeit der gwd. <u>nachdem</u> - Gefüge mit gleichem Tempus in S1 und S2
Tabelle 10	S.200	Häufigkeit der Satzergänzungen mit gleichem Tempus im Korpus <i>GWD-N-C</i>
Tabelle 11	S.207	Häufigkeit der gwd. <u>nachdem</u> -Gefüge mit verschiedenen Tempora in S1 und S2
Tabelle 12	S.208	Anteil der gwd. <u>nachdem</u> -Gefüge mit den Tempus-Kombinationen PLUS-PRÄT oder PF-PRÄS; im Vergleich mit den gwd. Korpora in GELHAUS (1974b: 139) und ZSCHUNKE (1970: 212)
Tabelle 13	S.208	Häufigkeit der Satzergänzungen mit ungleichem Tempus im Korpus <i>GWD-N-C</i>
Tabelle 14	S.243	Häufigkeit der <u>nachdem</u> -Verwendungen im Korpus <i>NHD-N</i>
Tabelle 15	S.245	Häufigkeit der nhd. <u>nachdem</u> -Gefüge mit gleichem Tempus in S1 und S2
Tabelle 16	S.246	Häufigkeit der nhd. <u>nachdem</u> -Gefüge mit verschiedenen Tempora in S1 und S2
Tabelle 17	S.247	Anteil der nhd. faktischen <u>nachdem</u> -Gefüge mit den Tempuskombinationen PLUS-PRÄT oder PF-PRÄS; im Vergleich mit den gwd. Korpora und der Auswertung nhd. Belege von ZSCHUNKE (1970: 130)

7.2. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

ABH	Abhängigkeitsbeziehung	perf.	perfektiv
Adj.	Adjektiv	P(ER)F	Perfekt
Adv.	Adverb	PLUS	Plusquamperfekt
ae.	altenglisch	PP	Präpositionalphrase
AF	afinite Formen	Präp.	Präposition
ahd.	althochdeutsch	PRÄS	Präsens
akslav.	altkirchenslavisch	PRÄT	Präteritum
atel.	atelisch	punkt.	punktuell
distr.	distributiv	q	Proposition des Hauptsatzes
dt.	deutsch	rSkL	rechte Satzklammer
e.	englisch	russ.	russisch
ebd.	ebenda	s.	sieh
fakt.	faktisch	S	Satz
fhd.	frühneuhochdeutsch	S1	Nebensatz
FUT	Futur	S2	Hauptsatz
g.	germanisch	sub.	subordinierend
G	Graphik	tel.	telisch
gr.	griechisch	temp.	temporal
gwd.	gegenwartsdeutsch	u. v. a.	und vor allem
HS	Hauptsatz	VF	Vorfeld
idg.	indogermanisch	vgl.	vergleiche
i. Ggs.	im Gegensatz		
impf.	imperfektiv		
Inf	Infinitiv		
i.S.	im Sinne		
Jh.	Jahrhundert		
K	Konjunktiv		
Konj.	Konjunktion		
lat.	lateinisch		
lok.	lokal		
lSkL	linke Satzklammer		
me.	mittelenglisch		
MF	Mittelfeld		
mhd.	mittelhochdeutsch		
mod.	modal		
ne.	neuenglisch		
N	Nomen		
NF	Nachfeld		
nhd.	neuhochdeutsch		
NS	Nebensatz		
o.ä.	oder ähnlich		
p	Proposition des Nebensatzes		

7.3. Verzeichnis der behandelten Ausdrücke

Im folgenden sind die in der Arbeit behandelten Ausdrücke aufgeführt. Nicht berücksichtigt wurden dabei *nachdem* und *je nachdem* inklusive der orthographischen und dialektalen Varianten. Differenziert wurde nach der jeweiligen Sprachstufe, jedoch nicht nach Bedeutungs- bzw. Verwendungsunterschieden. Verwendungen von zentralem Interesse (v.a. in im Text abgehobenen Beispielsätzen) sind durch Fettdruck hervorgehoben.

A

aber (fhd.) 228
abhängig (von) (gwd.) 61, 62, 74, **78**, 91, 92, 122, 126
abhängig (von) (nhd.) 61, **128**
aefter (ae.) 235
after (ahd.) 230, **241**, **242**
after thiu (diu) (ahd.) **232**, 262
after (me.) 235
after (ne.) 31, 32, 33, 50, 119, 235, 236
allenfalls (gwd.) 14
als (fhd.) 225, 227, 232, 251, 252, 253, 259
als (gwd.) **18**, 19, 22, **23**, 48, 73, 128, 133, **138**, 139, **140**, 143, **145**, **146**, **153**, **178**, 180, 225, 229, **263**, **264**, 269, 273
als (nhd.) 136, 230, 249
als daß (gwd.) 74
also (ahd.) 227, 232
also (nhd.) 244
als ob (gwd.) 74
anders (gwd.) 102
anschließend (gwd.) 183, 184, 261, 272
auch (gwd.) 25, 76, 93, 175, 176, 177, **178**, **179**, 224, 229, **272**
auch wenn (gwd.) 93
aus diesem Grund (gwd.) **28**
aus diesem Grunde (nhd.) **128**
aus dieser Ursache (nhd.) **128**
außer daß (gwd.) 74
außerdem (gwd.) 231

B

bald (fhd.) 260
bedingt (nhd.) **128**
bedingungsweise (gwd.) 14
become (ne.) 37

before (ne.) 31, 32, 33, 119
behind (ne.) 235
bestimmt (nhd.) **128**
betreffend (gwd.) 24
bevor (gwd.) 33, 48, 130, 139, 140, 142, 154, **155**, 183, 184
bi (ahd.) 230
bis (fhd.) 228
bis (gwd.) 73, 140
bis daß (gwd.) 74
bislang (gwd.) 210
bi thiu (diu) (ahd.) 227
bi thiu hwanta (wanda) (ahd.) 227
bloß, ob (gwd.) 68

C

consider (ne.) 39
cum (lat.) 8, 233, 234

D

da (fhd.) 228, 230, 232, 234, 255, 256, 259
da (gwd.) 7, 30, 49, 73, 132, 136, 137, **138**, 141, 184, **204**, **205**, 237
da (mhd.) 332
da (nhd.) 17, **128**, 250
daher (nhd.) **128**
damit (gwd.) 24, 229
damit (nhd.) 229
dâ nâch (fhd.) **253**
danach (gwd.) 112, **138**, 180, 183, 184, 213, 221, 261
dann (gwd.) **87**, **138**, 163, **210**, 213, 272
dâranâh (ahd.) **242**
darauf (gwd.) **138**
darauf (nhd.) 249
darnach (fhd.) **252**, **253**, **259**, **260**

darnach (mhd.) 233
das hängt davon ab (gwd.) 61, **78**, **122**
das kommt darauf an (gwd.) 61, **78**, 90, 125
das kommt darauf an (nhd.) 61
das/es richtet sich danach (gwd.) 61, **78**
das/es richtet sich danach (nhd.) 61
daß (fhd.) 227, 230, 232
daß (gwd.) 24, 25, 48, 73, 80, 229, 230, 231
daß (nhd.) 230, 231
dementsprechend (gwd.) 112, 249
dem gemäß (nhd.) **97**
demnach (fhd.) 252, **253**, 259
demnach (gwd.) 259
demnach (mhd.) 233
demnach (nhd.) 8
denn (gwd.) 30, 49, **203**, **204**, **205**, 226
denn (nhd.) 51, 228
dennoch (gwd.) 176, 178, 179, 224
derhalb(en) (fhd.) **258**
deswegen (gwd.) 25
dhar after (ahd.) **242**
dia wîla (unz) (ahd.) 19
dieweil (nhd.) 51
differieren (gwd.) 102
do (ahd.) 227
do (fhd.) 228, 232, 255, **256**, **258**
do (mhd.) 232
do (nhd.) 228
doch (gwd.) 176, 177, 178, 179, 224
dornach (fhd.) **258**
durh taz (ahd.) 227

E

e (fhd.) 228
egal, ob/wann/wo (gwd.) 74
ehe (gwd.) 24, 140
eher (gwd.) 24
eher (nhd.) 249
entsprechend (gwd.) **112**
erst (gwd.) **182**, **199**, 213, **215**, 269, 270, 272
erst (nhd.) **246**
eventuell (gwd.) 14
eventuell (nhd.) **128**

F

first (ne.) 32
fon (ahd.) 230

G

ganz gleich, ob (gwd.) 68
gemäß (nhd.) 60
gewissermaßen (gwd.) 14

H

(h)er (ahd.) 227

I

ibu/oba/upe (ahd.) 228
indem (gwd.) 22, 140, 141, 229
indem (nhd.) 8, 140, 229
indem daß (nhd.) **231**
in dem Maße (nhd.) **114**
in dem Maße/Grade (gwd.) 60, 124
indessen (nhd.) 51
infolgedessen (gwd.) 231
innan thiu (ahd.) 232
insofern (gwd.) **73**, **86**, 115, **120**, 121, 122, 123, 126, 128
insofern (nhd.) 61, **120**
insoweit (gwd.) 73, 120
io dar(a)nah (ahd.) 252

J

ja (gwd.) 34, 183, **184**
je (gwd.) 10, 53, 70, 72, 122
je (nhd.) 14, 54, 59, 60
je darnach (je dar nâch) (fhd.) **253**, 259, 264
je darnach (gwd.) 252, 253
je demnach (fhd.) 264
je...desto/umso (gwd.) 59, 64, 69, 105, **113**, **114**, **124**
je...desto (nhd.) 59
je nach (gwd.) 4, 53, **107**, 111, **112**, 117, 121, 122, 123, 126, 244
je nach (nhd.) **108**, **128**

K

kaum (gwd.) 273
kaum daß (gwd.) 139

L

last (ne.) 32

M

meinetwegen (gwd.) 95
mit (ahd.) 230
mit (gwd.) 24
mit thiu (diu) (ahd.) 227, 232
möglicherweise (gwd.) 125, **129**

N

nach (nâh) (ahd.) 230, 238, **239**, 240, 241, 242, 260, 262
nach (fhd.) 258, 259
nach (gwd.) 4, 22, 50, 51, 53, **111**, **112**, 117, 122, 126, 136, **138**, 233, 237, **238**, 251
nach (nah/na) (mhd.) **239**, **241**, **242**, 260
nach dem, was (gwd./nhd.) 215, **216**, **217**, 223, **272**
nachher (gwd.) **215**, 272
nach Maßgabe (nhd.) 60
nah (gwd.) 240
nämlich (gwd.) 88
now (ne.) 20
nu(n) (daz) (mhd.) 232, 237
nun (gwd.) 210

O

ob (gwd.) 55, 57, 65, 66, 68, 80, 94, 117, 127
ob/obe (mhd.) 228
ob (nhd.) 94
obgleich (gwd.) 178, 228
obgleich (nhd.) 174
obschon (gwd.) 228
obwohl (gwd.) 7, 48, 49, 93, 173, 178, **221**, 228, 229, 263, 267
obzwar (gwd.) 178

P

postquam (lat.) 262
prout (lat.) 13, 16

Q

quia (lat.) 237

R

remember (ne.) 36

S

sân (mhd.) **242**
sâr (saar) (ahd.) **242**
schon (gwd.) 176, 193
sehen Sie (gwd.) 95
seit (gwd.) **18**, **24**, 133, 139, 140, 145, 146, 147, 148, 150, 189, 236, 237
seit daß (nhd.) **231**
seitdem (gwd.) 5, 20, 22, 58, **86**, 87, **88**, 140, **143**, 145, **146**, 150, 154, 165, **178**, 180, 222, 225
seitdem (nhd.) 8, **140**, 231
seither (gwd.) 139
selbst (gwd.) 176
sidor (ahd.) 237
siÐÐan (ae.) 19, 236
since (ne.) 17, 19, 22, 234, 235, 236
sit (sid) (ahd.) 227
sît (sid) (daz) (mhd.) 17, 232
so (ahd.) 227, 231, **233**
so (fhd.) 227, 228, 256, **257**, **259**
so (mhd.) 227
so (nhd.) **97**, **115**
sobald (gwd.) 73, 128, 133, 136, 139, 140, 145, 165, **179**, 180, 222
so bald (gwd.) 73
so daß (gwd.) **46**, 56, 220, 223, 271
sofern (gwd.) 228
sogar (gwd.) 176
solange (gwd.) 58, **73**, **86**, 87, 140
so lange (gwd.) 73, 86, 177
sonst (gwd.) 88
sooft (gwd.) 58, 73, 140
so oft (gwd.) 73

soweit (gwd.) 228
so wie (gwd.) 16, 109, 115
so wie (nhd.) 61
sowie (gwd.) 140
sowieso (gwd.) 88
später (als) (gwd.) 141, 221, 267
sunder (fhd.) 228
swie (mhd.) 227

T

thanan (ahd.) 233
thanne (danne) (ahd.) 227
thaz (daz) (ahd.) 227, 229, 230
think (ne.) 39
thiu (diu) (ahd.) 230
trotz (gwd.) 24, 29, 30
Trotz (gwd.) 24, 30
trotzdem (gwd.) 87, 179, 224
trotzdem daß (nhd.) **231**
trotzdessen daß (gwd.) 230

U

um...zu (gwd.) **28**
und (fhd.) 232, 251
und (gwd.) 45, 76, 263
und wenn (auch) (gwd.) **93**
und wenn (schon) (gwd.) 93
und wie (gwd.) 94
und ob (gwd.) 93, **94**
unmöglicherweise (gwd.) 14
unterdessen (nhd.) 51
unterscheiden (gwd.) 102
Unterschied (gwd.) 102, 103
unterschiedlich (gwd.) 102

V

verschieden (gwd.) 102
vielleicht (gwd.) 125, 126, 127
vielleicht (nhd.) **129**
von wegen (gwd.) 93, 94
vorher (nhd.) 249
vorüber (gwd.) 167
vorüber (nhd.) 249

W

während (gwd.) 7, **19**, 20, 22, 44, 229, 263
während daß (nhd.) **231**
wan (fhd.) 228
wann (gwd.) 229
wanta (ahd.) 226, 227
wegen (gwd.) 29
weil (weyl) (fhd.) 228, 257, **259**
weil (gwd.) 7, 19, 20, 22, **28**, 30, 48, 49, 73,
 130, 132, **138**, 141, **153**, **204**, **205**, 220,
 229, 234, 235, 263, 265, 267
weil (nhd.) 51, 228
wenn (fhd.) 228
wenn (gwd.) 7, 8, 48, 49, 94, 120, 130, 133,
 140, 143, **145**, **146**, 165, 229, 236, 269
wenn (nhd.) **128**
wenn auch (gwd.) 229
weswegen (gwd.) 25
while (ne.) 19, 22, 236
wie (fhd.) **252**
wie (gwd.) 73, **116**, 117, 120, **121**, 122,
 123, 126, 229
wie (nhd.) 61, **128**
wienach (nhd.) 96, 122
wie wenn (gwd.) 74
womit (gwd.) 24

Y

ye demnach (fhd.) **253**

Z

Zitrone (gwd.) **32**
zufälligerweise (nhd.) **128**
zuletzt (zu letztst) (fhd.) **257**, **258**
zumal (gwd.) 203
zuvor (fhd.) **257**
zuvor (gwd.) **182**, **248**
zwar...aber (gwd.) **221**

**Untersuchungen zu *nachdem* und *je nachdem* -
Synchrone Analyse und diachroner Zusammenhang**

Bd. II - Anhang

von
Holger Steidele

Philosophische Dissertation

angenommen von der Neuphilologischen Fakultät
der Universität Tübingen

am 12.12.2003

Tübingen

2004

Gedruckt mit Genehmigung der Neuphilologischen Fakultät
der Universität Tübingen

Hauptberichterstatter: Prof. Dr. Marga Reis
Mitberichterstatter: Prof. Dr. Jürgen Pafel (Universität Stuttgart)
Dekan: Prof. Dr. Tilman Berger

Inhaltsverzeichnis

0.	Einleitung	1
1.	Korpora zu <i>je nachdem</i>	4
1.1.	Korpus <i>GWD-JN-A</i>	4
1.2.	Korpus <i>GWD-JN-B</i>	19
1.3.	Korpus <i>GWD-JN-C</i>	55
1.4.	Korpus <i>NHD-JN</i>	58
2.	Korpora zu <i>nachdem</i>	99
2.1.	Korpus <i>GWD-N-A</i>	99
2.2.	Korpus <i>GWD-N-B1</i>	127
2.3.	Korpus <i>GWD-N-B2</i>	140
2.4.	Korpus <i>GWD-N-C</i>	159
2.5.	Korpus <i>NHD-N</i>	172
3.	Fragebogen	207

0. Einleitung

Im vorliegenden Band II der „Untersuchungen zu *nachdem* und *je nachdem* – Synchroner Analyse und diachroner Zusammenhang“ werden die in Band I zur Analyse herangezogenen Korpusbelege mit Stellennachweis sowie der Fragebogen, der für die Informantenbefragung eingesetzt wurde, aufgeführt.

Die Belege werden stets so verzeichnet, wie sie in den Quellen erscheinen. *Nachdem* und *je nachdem* werden jeweils durch Fettdruck hervorgehoben. Nur in Ausnahmefällen wurden kontextuelle Erklärungen in eckigen Klammern hinzugefügt, um das Verständnis zu erleichtern. Unverständliche Gefüge, die auf fehlerhafte Vorlagen zurückgehen können, wurden nicht berücksichtigt. Sind die Texte, aus denen Belege entnommen wurden, im Literaturverzeichnis oder im Quellenverzeichnis aufgeführt, erscheint die Quellenangabe im Anhang lediglich in Kurzform, ansonsten ausführlich jeweils vor dem Beleg.

Zur Orientierung verzeichnet die nachfolgende Tabelle, unter welcher Sigelnummer die Belegsätze zu finden sind und bietet Informationen zu Beleganzahl, Texttyp und Quellen sowie Erläuterungen zu den Quellen und dem Fragebogen im vorliegenden Anhang.

Korpus	Beleganzahl	Texttyp	Quellen	Erläuterungen
GWD-JN-A	57	Gesprochene Sprache	IdS	a
			eigene Auswahl	b
GWD-JN-B	186	Schriftsprache und literar. Schriftsprache	IdS	c
			eigene Auswahl	d
			IdS	e
GWD-JN-C	31	Informanten-Befragung	Fragebogen	f
NHD-JN	210	Literarische Schriftsprache	Digitale Bibliothek I	g
			Digitale Bibliothek II	h
			eigene Auswahl	i
GWD-N-A	113	Gesprochene Sprache	IdS	j
GWD-N-B1	108	Schriftsprache	eigene Auswahl	k
GWD-N-B2	113	Literarische Schriftsprache	IdS	l
GWD-N-C	217	Informanten-Befragung	Fragebogen	m
NHD-N	199	Literarische Schriftsprache	Digitale Bibliothek I	n

Erläuterungen:

- a. Zur Verfügung gestellt vom Institut für deutsche Sprache, Mannheim: Nr.1 bis 54 aus dem Pfefferkorpus, Nr.55 und 56 aus dem Korpus Gesprochene Sprache (Stand 1999). Bei der Auswahl wurde auf unterschiedliche Kontexte sowie gute Verständlichkeit des kontextuellen Zusammenhangs geachtet.
- b. Nr.57 entstammt einer Hörkassette für den DaF-Unterricht.
- c. Zur Verfügung gestellt vom Institut für deutsche Sprache, Mannheim: Nr.1 bis 12 aus dem Korpus wk (verschiedene Tageszeitungen aus den Jahren 1989 und 1990), Nr.13 bis 66 aus dem Korpus mmm (Mannheimer Morgen aus den Jahren 1989-1996) (Stand 1999)
- d. Nr.67 bis 158 sind die vollständigen Belege aus der FAZ der ersten drei Quartale des Jahres 1998. Nr.159 bis 162 entstammen verschiedenen Zeitungen desselben Jahres. Nr.163 bis 175 wurden der wissenschaftlichen Literatur entnommen (aus den Bereichen Linguistik, Literaturwissenschaft und Philosophie).
- e. Zur Verfügung gestellt vom Institut für deutsche Sprache, Mannheim: aus dem Korpus mk. Literarische Werke und Sachbücher; Nr.176 (Grass), 177 (Heuss), 178 bis 182 (Gail), 183 bis 186 (Staiger) (Stand 1995)
- f. Informantenbefragung. Vorgegeben wurden in 31 Fragebögen 20 verschiedene Haupt- oder Nebensätze, die ergänzt werden sollten. Bei den in Korpus JN-C aufgenommenen Gefügen wurde jeweils der Hauptsatz mit anschließendem *je nachdem* vorgegeben. Bei der Auswahl der Informanten wurde auf verschiedene Altersgruppen (Stand 2000) geachtet, welche jedoch nicht sortiert vorliegen; im einzelnen sieh Kap. 3.
- g. Entnommen aus der Digitalen Bibliothek I: Nr.1 bis 11, 14 bis 92, 124 bis 203. Die Belege sind vollständig erfaßt bei allen aufgenommenen Autoren.
- h. Entnommen aus der Digitalen Bibliothek II: Nr. 12 und 13 (Herder), 93 bis 123 (Schopenhauer). Die beiden Autoren sind vollständig erfaßt.
- i. Nr.204 bis 208 entstammen der linguistischen Literatur des 19.Jh.; Nr.209 und 210 H. Hesses „Märchen“ (vollständig erfaßt)
- j. Zur Verfügung gestellt vom Institut für deutsche Sprache, Mannheim: aus dem Korpus Gesprochene Sprache: Nr.1 bis 62; aus dem Pfefferkorpus Nr. 63 bis 79; aus dem Korpus wk (Bundestagsprotokolle) Nr.80 bis 113 (Stand 1998). Bei der Auswahl wurde auf unterschiedliche Kontexte sowie gute Verständlichkeit des kontextuellen Zusammenhangs geachtet.
- k. Nr.1 bis 39 entstammen der Stuttgarter Zeitung, Nr.40 bis 74 den Kieler Nachrichten und Nr. 75 bis 108 den Westfälischen Nachrichten (Bielefeld). Es wurden jeweils vier aufeinanderfolgende Samstagsausgaben des gleichen Zeitraums Ende 1999 bis Anfang 2000 vollständig erfaßt.

- l. Zur Verfügung gestellt vom Institut für deutsche Sprache, Mannheim: aus dem Korpus mk. Nr.1 bis 59 (Grass), Nr.60 bis 92 (Heuss) Nr.93 bis 113 (Bamm) (Stand 1995).
- m. Informantenbefragung. Vorgegeben wurden in 31 Fragebögen 20 verschiedene Haupt- oder Nebensätze, die ergänzt werden sollten. Bei den in Korpus N-C aufgenommenen Belegen wurde entweder der *nachdem*-Nebensatz (Nr.1 bis 155) oder der Hauptsatz mit anschließendem *nachdem* vorgegeben (Nr.156 bis 217). Bei der Auswahl der Informanten wurde auf verschiedene Altersgruppen (Stand 2000) geachtet, welche jedoch nicht sortiert vorliegen; im einzelnen siehe Kap.3.
- n. Entnommen aus der Digitalen Bibliothek I: Aufgenommen wurden die jeweils ersten vier Belege der (im zusammengestellten Korpus) zeitlich nach Geburtsdatum sortierten Autoren, welche vor 1900 gestorben sind. Wenn bei einem Autoren weniger als vier Belege gefunden werden konnten, wurden bei dem zeitlich folgenden Autoren entsprechend mehr Belege berücksichtigt. Erschienen mehrere Belege im gleichen Gefüge, wurde nur der erste aufgenommen. Regieanweisungen in Theaterstücken wurden nicht berücksichtigt.

1. Korpora zu *je nachdem*

1.1. Korpus *GWD-JN-A*

- 1 PFE/BRD.bm007, Münster. 12'40". F (26) * Münster, Themen: Kochen; Backen; Essereien; Markt. ...

Die bestehen ja hauptsächlich nur aus Eischnee mit Kokosflocken und Zucker. Sind auch ganz schnell abzubacken. **Je nachdem**, sieben, acht Minuten, dürfen ja nur eben, ganz eben goldbraun sein. Ja, was gibt's 'n sonst noch zu Weihnachten an Besonderheiten? fff Gibt es zu Ostern oder zu andern Angelegenheiten, bei anderen Festen auch Spezialgebäck?

- 2 PFE/BRD.el018, Mannheim. 12'25". M (68) * Mannheim, Themen: Beschäftigung an der Abendschule; Verkehr; Wochenmarkt; ...

So wie da mein Herr Chef vor kurzem gemeint hat, dann ging ich zum Dräudle e' Viertele trinke, das mach ich aber net. Denn morgens war ich's nie gewohnt, Alkohol zu trinken und werd's auch künftig nicht tun. Dagegen nachmittags geht's dann wieder gemütlich so um drei Uhr in die Abendakademie, wenn's sein muß bis um halb sieben, wenn's anders ist auch mal nur bis um fünf. **Je nachdem**, wie mir's zumut ist und wie ich's gern tun möchte. Das ist nun für einen Rentner sehr schön, wenn er nebenher noch 'n paar Pfennig verdient, na, ich kann ruhig sage, 'n paar Mark, net nur 'n paar Pfennig, und noch etwas zu tun hat, damit er nicht einschläft, denn einschlafen soll man net. Man soll auch nicht einrostet.

- 3 PFE/BRD.fs020, Augsburg. 12'15". M (43) * Augsburg, Themen: Arten der Druckerei; Fußball. ...

Es ist ja kein Einzelsport, sondern ein Mannschaftssport. Und hier ist eben die Mannschaftsarbeit und .. 's Mannschaftsteam praktisch des Ausschlaggebende. **Je nachdem** die zusammenarbeiten, ist der Erfolg, und einer ist auf'n andern angewiesen, der-- da kann net einer für sich spielen und 'n andern praktisch leer laufen lassen, sondern des muß eine Mannschaftsarbeit sein, so daß jeder gleich irgendwie in An-spruch genommen ist. fff Wieviele Mannschaften-- wieviele bessere oder gute Fußballmannschaften gibt es in Augsburg zur Zeit? aaa In Augsburg, in dieser Klasse, in der wir spielen, gibt es zwei.

- 4 PFE/DDR.mi048, Magdeburg. 11'15". F (37) * Magdeburg, Themen: Essen; Kochen; Feiertagsgerichte. ...

Die drei Hauptmahlzeiten, die wir hier bei uns einnehmen, sind der Morgenkaffee, das Mittagessen und das Abendessen. Der Morgenkaffee, den nehmen meistens die Menschen zwischen sechs und sieben Uhr ein. **Je nachdem**, sind sie berufstätig oder können sie zu Hause mit ihren Kindern bleiben, dann wird es etwas später sein. Wir sagen nicht Morgenkaffee, sondern wir sagen im täglichen Gebrauch: wir trinken Kaffee. Und das sagt jetzt schon, daß wir den Kaffee als die Hauptsache haben.

5 PFE/BRD.bm007, Münster. 12'40". F (26) * Münster, Themen: Kochen; Backen; Essereien; Markt. ...

fff Haben Sie auch Braten gemacht? aaa Ja, auch! Und .. je nachdem, was es für Fleisch war, Kalbfleisch auch mehr für Kranke. Und .. 's wird auch erst halb-- erst gekocht für-- .. je nachdem, wofür es gebraucht wird und was es für .. Fleisch ist. Und dann .. leicht üb-- erst mal leicht gekocht, daß es mal gar wird von innen, und dann wird's gebraten. 's ist leicht gesalzen, auch wieder **je nachdem**, wofür, und dann kräftiger durchgebraten oder leichter gebraten.

6 PFE/BRD.bm007, Münster. 12'40". F (26) * Münster, Themen: Kochen; Backen; Essereien; Markt. ...

aaa Ja, auch! Und .. **je nachdem**, was es für Fleisch war, Kalbfleisch auch mehr für Kranke. Und .. 's wird auch erst halb-- erst gekocht für-- .. je nachdem, wofür es gebraucht wird und was es für .. Fleisch ist. Und dann .. leicht üb-- erst mal leicht gekocht, daß es mal gar wird von innen, und dann wird's gebraten. 's ist leicht gesalzen, auch wieder je nachdem, wofür, und dann kräftiger durchgebraten oder leichter gebraten. Und nachher, wenn es richtig von allen Seiten schön braungebacken ist, dann .. wird's dann unten in'n Backofen reingeschoben, daß es dann noch weiter... und auch .. warm bleibt bis zum Anrichten, nicht?

7 PFE/BRD.bm007, Münster. 12'40". F (26) * Münster, Themen: Kochen; Backen; Essereien; Markt. ...

Und .. je nachdem, was es für Fleisch war, Kalbfleisch auch mehr für Kranke. Und .. 's wird auch erst halb-- erst gekocht für-- .. je nachdem, wofür es gebraucht wird und was es für .. Fleisch ist. Und dann .. leicht üb-- erst mal leicht gekocht, daß es mal gar wird von innen, und dann wird's gebraten. 's ist leicht gesalzen, auch wieder **je nachdem**, wofür, und dann kräftiger durchgebraten oder leichter gebraten. Und nachher, wenn es richtig von allen Seiten schön braungebacken ist, dann .. wird's dann unten in'n Backofen reingeschoben, daß es dann noch weiter... und auch .. warm bleibt bis zum Anrichten, nicht? Ja, und dann die Nachspeisen: leicht verdaulich, je nachdem, auch für wen.

8 PFE/BRD.bm007, Münster. 12'40". F (26) * Münster, Themen: Kochen; Backen; Essereien; Markt. ...

Und dann .. leicht üb-- erst mal leicht gekocht, daß es mal gar wird von innen, und dann wird's gebraten. 's ist leicht gesalzen, auch wieder je nachdem, wofür, und dann kräftiger durchgebraten oder leichter gebraten. Und nachher, wenn es richtig von allen Seiten schön braungebacken ist, dann .. wird's dann unten in'n Backofen reingeschoben, daß es dann noch weiter... und auch .. warm bleibt bis zum Anrichten, nicht? Ja, und dann die Nachspeisen: leicht verdaulich, **je nachdem**, auch für wen. Der eine ißt nun gerne warm, der andre kalt, der eine Früchte, der andre nimmt Puddings aus Milch, der andre nimmt's nun ziemlich .. kalt und fest, der andre hat's nun gerne warm und etwas weicher. Tja, und .. was wär das denn noch?

- 9 PFE/BRD.bm007, Münster. 12'40". F (26) * Münster, Themen: Kochen; Backen; Essereien; Markt. ...

Also, es schmeckt auch immer ganz gut. Bloß manchmal nach ihrem eigenem Geschmack, dann ist das Essen bißchen zu laff.((3)fad, geschmacklos(3)) Denn .. sie verwendet dieses Speziälsalz, weil sie selbst 'n sehr hohen Blutdruck hat, meint sie nun wär das für uns auch besser. ((2)Lachen(2)) Aber, wie gesagt, es muß doch meist immer noch nachge-- so nachgewürzt werden mit Salz und Pfeffer und, **je nachdem**, was dazugehört, mit Gurken oder so. Und... fff Was essen Sie morgens zum-- als erstes zum Kaffee? aaa Brot! Brot oder Brötchen, je nachdem, wenn die Brötchen schon da sind, 'n schönes frisches Brötchen mit Butter, Aufschnitt!

- 10 PFE/BRD.bm007, Münster. 12'40". F (26) * Münster, Themen: Kochen; Backen; Essereien; Markt. ...

((2)Lachen(2)) fff Wie ist es mit dem Backen? aaa Backen, ja. Tortenboden hauptsächlich, auch schöne Torten, Bisquitboden, schön verzieren mit Sahne, Butterkrem, **je nachdem**, was nun grad gewünscht wird. Und, .. ja, Tortenboden ist ja wohl das häufigste. Halbes Pfund Mehl, viertel Butter, viertel Zucker, Backpulver, und denn die dementsprechenden Aromen drin, meistens wohl.. Zitronen und etwas Bittermandel.

- 11 PFE/BRD.bm007, Münster. 12'40". F (26) * Münster, Themen: Kochen; Backen; Essereien; Markt. ...

Wenn sie nicht grade in Kühlhäusern liegen. Tja, 's wär denn auf'm Markt auch wohl ziemlich alles. Fleisch wird beim Metzger geholt, wird schon bestellt, **je nachdem**, was wir haben wollen. Und... .. fff Hier gibt's doch auf'm Markt so viele schöne Blumen! aaa Blumen, ja!

- 12 PFE/BRD.br007, Münster. 13'10". M (68) * Bocholt, Themen: Ausbildung und Werdegang.

Nun, wie ich anfangs schon sagte, ist die Praxis ja das A und O eines Berufes; und so ist es auch hier. Der .. Diplomlandwirt, und das ist der Betreffende, nachdem er das Examen gemacht hat, wird sich nun entschließen, entweder in die Praxis zu gehen, das heißt mit dem Ziele, mal Betriebsleiter oder dergleichen in einem landwirtschaftlichen Betrieb zu werden, oder, worum er heute meist nicht herumkommt, sich zu spezialisieren. Und zwar **je nachdem** sein Interesse vorherrscht, für Pflanzenzucht, Ackerbau, Tierzucht, und da gibt es ja nun auch wieder Verschiedenheiten, wie zum Beispiel speziell Pferdezucht, Rinderzucht, Schweinezucht, Schafzucht, Kleintierzucht und so weiter. Nun wird er versuchen, zunächst die weitere Fachausbildung durchzuführen. Denn das ist erforderlich, und zwar braucht er mindestens zwei Semester, um das sogenannte Assessorexamen machen zu können.

- 13 PFE/BRD.ce008, Bochum. 13'50". M (58) * Grevenbroich/Rheinland, Themen: Arbeit als Kunsthistoriker; VH-Gruppenreisen nach Spanien; ...

Und alles gemeinsam erleben. Sie müssen sich zusammenraufen. Wir haben natürlich meist Zweier-, Dreier-, Vier-- Viererzimmer mit .. zwei, drei, vier Betten .. und .. da müssen sich .. **je nachdem** in den Hotels .. die Leute .. damit abfinden, daß sie auch einmal mit einem Menschen zusammen im Zimmer wohnen, den sie .. erst kennenlernen und der vielleicht ihnen nicht gleich

im ersten Augenblick paßt. Wir haben dann manchmal die Erfahrung gemacht, daß sich Freundschaften schließen, wo man es .. kaum erwartet hat. Und wenn schließlich dann .. ein junger Hilfsarbeiter, der zunächst einmal .. ganz ablehnend gegen die eigentlich kunstgeschichtlichen Dinge gewesen ist, .. der .. nur überall .. sich interessierte für die Landschaft und für d-- vor allen Dingen eben fürs Wasser und fürs Braunwerden und für die sportlichen Dinge, der Stierkampf hat ihm einen großen Eindruck gemacht, wenn der dann schließlich am Ende der Fahrt sagte, das Allerschönste aber war doch der Prado in Madrid.

14 PFE/BRD.cl010, Rheydt-Odenkirchen. 11'10". F (14) * Odenkirchen, Themen: Schule; Spiele; Ferien im Schwarzwald; Kochen; Feste; ...

((2)Pause(2)) Zum Beispiel Pudding. aaa Pudding. Ich .. mache Milch gar und gebe das angerührte Puddingpulver dann hinein und lasse es fünf Minuten kochen, **je nachdem**, wie die Regel ist. Und dann .. mache ich in-- .. spüle eine Schüssel aus und gebe dann den Pudding rein, damit man ihn nachher stürzen kann. fff Kannst du noch etwas über Schulfeste erzählen oder über andere Feste, Namenstage, Geburtstage und so weiter?

15 PFE/BRD.cw011, Aachen. 16'20". F (57) * Aachen, Themen: Essen; Kochen; Einkaufen; Wohnung, eigene und die der ...

Rindfleischsuppe. Wie entwickelt sich das denn im-- im .. Gasthaus? .. Da kommt der Ober und-- (ja) und da sagt man-- was sagen Sie denn da so, wenn Sie... .. aaa Ja, **je nachdem**, wie's auf der Speisekarte steht. fff Aah, Sie lassen sich erst die Speisekarte geben. aaa Jaja, ja, und dann (auswählen ((2)leise(2))) auswählen, und auch nach'm Preis mal hinsehen, nicht?

16 PFE/BRD.dg012, Trier. 12'35". M (22) * Trier, Themen: Berufswahl; Ausbildung und Praktikum. ...

Zuerst legten wir einmal ein sogenanntes Probese­mester ab. Dieses Probese­mester sollte zeigen, ob wir Studenten wirklich geeignet für dieses Studium sind und ob wir nicht irgendwie in unseren Leistungen so schwach und dürftig seien, daß wir den Anforderungen nicht entsprechen könnten. Nach dem Probese­mester gab es eine kurze Prüfung, die, ja, **je nachdem** wie man's nimmt, sie war schwer, für manchen war sie schwer, für manchen war sie leicht. Ich fand sie mittelschwer. Ich hatt' natürlich auch 'n bißchen Glück, wie man eben immer bei einer Prüfung Glück haben muß, denn sonst gelingt es einem wohl kaum hindurchzurutschen, wie wir so schön sagen ((2)Räuspern(2)).

17 PFE/BRD.dl013, Kaiserslautern. 15'29". F (44) * Kaiserslautern, Themen: Essen; Kochen; Pfälzer Spezialitäten mit mundartlichen ...

aaa Ich muß sagen, ich finde ((2)Lachen(2)) das Frühstück die schönste Mahlzeit am Tage. fff Na, und wie ist es jetzt mit dem Mittagessen? aaa Das Mittagessen ist bei uns eigentlich auch recht einfach, und zwar wird in der Regel noch nach der Manier meiner Mutter gekocht, so wie es auch ihre Mutter gehalten hat, daß fast an bestimmten Wochentagen es bestimmte Gerichte gibt, die sich insofern voneinander unterscheiden, **je nachdem** was die Jahreszeit an Gemüse liefert, an Frischobst liefert, so gibt es zum Beispiel am Montag sehr oft bei uns zu Hause eine Wochenendübersicht. ((2)Lachen(2)) Bei uns geht es insofern besonders gut, als mein Mann

nicht da ist und also keiner da ist, dem es nicht paßt. ((2)Lachen(2)) Die Kinder und wir, wir sind mit dem zufrieden, was es gibt, besonders da am Montag bei uns Putztag zu Hause ist, in anderen Familien wird es ähnlich sein, halt an einem andern Wochentag.

18 PFE/BRD.dl013, Kaiserslautern. 15'29". F (44) * Kaiserslautern, Themen: Essen; Kochen; Pfälzer Spezialitäten mit mundartlichen ...

((2)Räuspern(2)) Und dann gibt es wohl auch .. bestimmte Feiertagsgerichte. aaa In vielen Familien gibt es sonntags oder an Feiertagen Hooriche, Haarige, (ja) ein seltsamer Ausdruck für eine Kartoffelspeise, die absolut nicht haarig sind, sondern sehr schön glatt, woher sie ihren Namen haben, kann ich eigentlich nicht sagen. Es ist eine Masse aus gekochten Kartoffeln und rohen Kartoffeln, die zu Klößen geformt wird und in Salzwasser gekocht wird, und zu den-- diesen .. Kartoffelklößen gibt es dann an Weihnachten vielleicht einen schönen Gänsebraten, am Sonntag einen Rinderbraten oder Schweinebraten, **je nachdem**, was der Hausherr bevorzugt. Dann gibt es im Gegensatz zu diesen .. Kartoffelklößen, die zum Teil aus rohen Kartoffeln bestehen, Schneebällcher, Schneebällchen, die nur aus gekochten Kartoffeln bestehen. Zu Schneebällcher ißt man vielfach auch süßes Obst oder auch Gulasch oder irgendeine Fleischspeise und Salat.

19 PFE/BRD.dp014, Saarbrücken. 12'00". M (14) * Saarbrücken, Themen: Italienaufenthalt; Landschulheim; Schule; Wandertag. ...

Fang mal vorne links an und hör rechts hinten auf. aaa Also in der ersten Bank vor mir-- also in der ersten Bank in meiner Reihe sitzen-- sitzt meine Gruppe, und zwar Jürgen H., dann Richard B. und .. noch viele anderen. Also wir hatten Gruppen gebildet, und .. **je nachdem** bekamen wir dann Pluspunkte und Minuspunkte, .. wie wir uns grade verhielten, da gab's zum Beispiel in Mitarbeit, in Diensten und so weiter. Nämlich in der Schule gibt es auch Dienst, wie Tafeldienst oder Milchholen. Und wer die Tafel dann nicht richtig sauber macht, bei dem .. k-- kann man natürlich keinen .. Plusstrich geben, der bekommt entweder einen Minusstrich oder halt gar nichts.

20 PFE/BRD.ds015, Worms. 13'35". M (61) * Worms, Themen: Feiertage; Feste; lokale Sitten und Gebräuche. ...

Aach wird uff denne Dings, Allerheilige werden aach von de Betriebe einteils auch, will mal sage, was die Landwirtschaft speziell brauch, Leitern, Wage, des hat's auch immer wieder belebt in den zwanziger Jahren'gebe, aber in letzter Zeit sieht man die gar ne mehr. ((2)Räuspern(2)) fff Was feiern Sie 'n am liebsten für Feste? aaa Ich feier sie all, wie sie komme, je nachdem, wie's Portemonnaie stimmt, gell? ((2)Lachen(2)) Ich hab bloß zu viel Feste zu feiern, weil ich ja immer bei jeder Veranstaltung in der Jahn-Turnhall bin. (Hm.) Muß ja immer daför Sorge, daß die Leit aa was zu trinke habe, gell?

21 PFE/BRD.el018, Mannheim. 12'25". M (68) * Mannheim, Themen: Beschäftigung an der Abendschule; Verkehr; Wochenmarkt; ...

aaa Seit neunzehnhundertachtundfünfzig bin ich im Ruhestand. Und damit mir die Zeit net allzu lang wird, morgens kann man ja doch net so früh aufstehen, wenn man net ins Geschäft

muß, dann geh ich ab und zu, in der Woche drei-, vier-, fünfmal, **je nachdem**, zur Abendakademie und Volkshochschule und helf dort im internen Dienst mit. Zum Beispiel alle Vierteljahr im Dudla-Gymnasium drauß kassieren, bei der Technischen Abteilung. Wir haben da drauß so ungefähr zwei-, dreitausend Schüler, die abends dann in den ersten drei Wochen ihren Obolus entrichten.

22 PFE/BRD.et018, Freiburg. 12'05". F (50) * Freiburg, Themen: Büro; Haushalt, eigener und der der Schwester; Wandern; ...

aaa Ja, ja, ich spiel dann noch mit drei Damen Skat. Also jede Woche, meistens donnerstags, und da wird immer abgewechselt, mal bei der einen, mal bei der andern, und da spielen wir dann sogar um Zehntels Pfennig, und wenn wir dann so etliche Mark beisammen haben, fünfzig, sechzig oder siebzig, dann gibt's einen netten kleinen Bummel. Entweder hier, daß wir hier nett essen gehen, oder auch, daß wir über Land fahren mit'm Omnibus, **je nachdem**, oder wir besuchen mal's Theater, wenn grad 'n gutes Gastspiel ist, und die Zeit da, die vergeht da immer wie im Flug. fff1 Noch 'n kleines Thema. ((2)Geflüster(2)) fff2 Ja, nun .. wir wollen ja auch nicht alle Geheimnisse ausfragen.

23 PFE/BRD.ey018, Freiburg. 15'20". M (14) * Singen, Themen: Schule; Sport-Tauchen; Haifischfang auf Krk; Erneuerung von ...

(Ja.) Und da hat der also berichtet, daß in jener Tiefe fast kaum noch Farben sind. Wie sieht's wirklich aus, ich war noch nie da unten, stimmt das? aaa Ja, da ist **je nachdem**, wo-- wo man hinkommt. An sonnigen-- an einer sonnigen Stelle sieht man noch gut runter, sieht man gut runter. fff Was sieht man da?

24 PFE/BRD.ey018, Freiburg. 15'20". M (14) * Singen, Themen: Schule; Sport-Tauchen; Haifischfang auf Krk; Erneuerung von ...

aaa Der Reifen wird kontrolliert, und wenn er noch zu gebrauchen ist, bekommt der Kunde zehn Prozent vom Neuwert des Reifen. fff Wieviel ist das? aaa Es f-- des kann man schlecht sagen, **je nachdem** wieviel Geld der Reif kostet. fff Was kosten so Reifen? aaa Ja, 'n guter Reif, Dunlop B sieben, der kommt einer .. für einen VW auf vierzig, fünfzig Mark so rum. fff Also bekommt er vier bis fünf Mark dafür.

25 PFE/BRD.fg019, Stuttgart. 12'13". M (14) * Bühl in Baden, Themen: Freizeit; Reisen; Ferien; Obsternte; Schikurs; Schule. ...

fff Ach so, da bist in'n große Ferien immer in ((1)Bühl unten? (1)) aaa ((1)Ja, ja, (1)) meistens. So etwa vier Wochen und dann den Rest fahren wir dann weg in die Alpen oder in'n Schwarzwald, **je nachdem**. fff Bei der Großmutter in Bühl? aaa Ja.

26 PFE/BRD.fg019, Stuttgart. 12'13". M (14) * Bühl in Baden, Themen: Freizeit; Reisen; Ferien; Obsternte; Schikurs; Schule. ...

aaa Ach, das geht mit'n Pflaumen etwa sieben Tage, und in die Pflaumenernte rein schließt sich dann die Zwetschgenernte. Und dann im-- Anfang September kommen dann noch Anna Spät, das ist 'n dann richtige Spätzwetschgen. Und zwischenrein vorher, .. vor den Bühler

Frühzwetschgen, kommen dann noch die Pflirsiche, **je nachdem** in Abstufungen auch Früh- und Spätpflirsiche, und dann noch Erdbeeren und Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, alles mögliche. fff Ach, dann ist da gar net viel andre Landwirtschaft, vor allem Obst, oder? aaa Ja, viel Obst, weil 's Klima ist ziemlich günstig und hat viel Regen, und da ist 'n leichter Boden, der nimmt gut an, und da 's ideale Klima halt für Zwetschgen und Pflaumen.

27 PFE/BRD.gb021, München. 11'30". M (22) * München, Themen: Veränderungen im Siedlungsbild bayerischer Dörfer; ...

((2)Lachen(2)) Ganz automatisch, während in Tirol, die-- .. die freuen sich, wenn man Interesse hat, i mein, man kann net grad so die Leut überfallen, aber wenn man dann, na ja, die-- die berühmten, .. so-- so Süßigkeiten für Kinder dabei hat, da ham mer so'n, wie heißt jetzt der schöne Ausdruck, ah ist gleich, und wenn man irgendwie was hat und-- und die Leute e' bisschen gewinnen kann mit a' kurzen Gespräch, dann ist es an sich immer ohne weiteres möglich, den Hof zu sehen. Und wenn man e' bisschen 'n guten Eindruck macht, dann-- dann sieht mer d' Schlafkammer und sieht eigentlich alles sogar. Und man kann bewirtet werden, es-- es kommt ganz darauf an, **je nachdem**, wie d' Leut sind und zu welcher Tageszeit man hinkommt, ob's grad, und überhaupt zu welcher Jahreszeit, ob sie Arbeit haben oder nicht. fff Wo waren Sie überall in Tirol? Haben Sie auch allein Exkursionen gemacht oder nur -----((1)?

28 PFE/BRD.il028, Hannover. 13'15". M (20) * Königsberg/Ostpreußen, Themen: Schule; Studium; Studienfahrt nach Rom (Gymnasium). ...

Vorgeschrieben sind acht Semester, und man braucht bestimmt zehn, zwölf bis man fertig wird. Ja, und wenn's dann endlich mal soweit sein sollte, ((2)Lachen(2)) daß ich fertig bin, nicht, dann werd ich in die Industrie gehen, oder, was an und für sich mein stiller Wunsch ist, aber ich weiß es nicht, ob ich das schaffe, also an eine Ingenieurschule als Dozent. Und zwar hab ich mich jetzt entschlossen, Maschinenbau zu studieren, und ich werde jetzt f-- das Vorexamen machen, und dann werd ich noch umsatteln auf Physik und Mathematik, **je nachdem**, ich weiß es nicht, wie des bis dahin steht. Und dann eben die Grundlagenfächer Mathematik und Physik an der Ingenieurschule unterrichten. Aber es hat noch keine endgültige Gestalt angenommen, der ganze Plan, also das ist noch sehr weit hin.

29 PFE/BRD.iu029, Frankfurt. 11'40". M (60) * Bad Vilbel-Harheim, Themen: Traditionelle und kirchliche Feste und Feiern auf dem Land. ...

Und des ist dann diejenige, wo den Gickel gewonne hat, ne? Und wenn des dann vorbei ist, net, gibt's auf dem Festwiesen 'n kleiner Tanz, ne? Dann geht's geschlosse in die Säle, wo die .. stationiert sind, die verschiedene Kerbburschgesellschafte, "Immer froh", "Heiterkeit", **je nachdem**, wie sie sich so nenne. Und dann geht der eigentliche Trubel los bis gegen acht Uhr abends. Dann wird der richtige Gickel wird dann in das Haus des Mädche gebracht, net?

30 PFE/BRD.iy030, Bonn. 10'15". F (24) * Koblenz, Themen: Weg zum Arbeitsplatz von Koblenz; Ausbildung; ...

Ich fahre also jeden Tag von Koblenz nach Bonn. Ich bin hier in Bonn angestellt am Institut für Phonetik und Kommunikationsforschung, und zwar als Toningenieur. Ich fahre morgens.. zuerst

in Koblenz mit der Straßenbahn bis zum Bahnhof und .. vom Hauptbahnhof in Koblenz mit dem Zug etwa .. fünfunddreißig bis vierzig Minuten, manchmal auch fünfundvierzig Minuten, **je nachdem** .. was es für ein Zug ist, ob es 'n Eilzug ist oder ein Schnellzug, .. bis Bonn, und von Bonn aus vom Bahnhof muß ich nochmal den Bus nehmen, oder ich gehe fünfundzwanzig Minuten ungefähr zu Fuß. .. Das sind am Tag ungefähr .. zwein-- anderthalb Stunden Fahrt, die ich .. rechnen muß, also von Bonn nach Koblenz oder beziehungsweise von Koblenz nach Bonn. Hmmm, was soll ich denn jetzt noch sa--? Hm, ja.

31 PFE/BRD.jb030, Bonn. 11'05". F (23) * Bonn, Themen: Karneval in Bonn und allgemein im Rheinland; ...

Und natürlich wird es jetzt ganz akut, wenn noch keine .. Repräsentanten für den Karneval gefunden sind, also Prinz und Prinzessin. Man .. macht-- ((2)Lachen(2)) veranstaltet alle möglichen kleineren Veranstaltungen, auf denen nach netten Mädchen und passenden Herren Ausschau gehalten wird; 's gehört leider Gottes auch immer etwas Geld dazu, um .. diese Personen zu verkörpern, aber schließlich und letzten Endes muß es im Februar soweit sein, denn da soll die Prinzenproklamation stattfinden, und das ist natürlich etwas übel, wenn dann keine passenden Leute da sind. Aber am ersten Februar, oder am siebten Februar, **je nachdem**, .. ist die Kürung, das ist ein großes Fest bei uns in Bonn in der Beethovenhalle, alle Vereine ziehen dazu auf, die ersten Vorträge werden öffentlich gehalten, und .. das ist fast ((2)Lachen(2)) einer der Höhepunkte des Karnevals schon. Und dann kommt der Wei-- der Weiberfastnacht, das ist der nächste wirklich einschneidende Karnevalstag, der eigentlich nur den Frauen gehört, oder jedenfalls, sagen wir mal, bis acht Uhr nur den Frauen gehört. Ja, jetzt weiß ich nix mehr im Moment.

32 PFE/BRD.jg031, Kassel. 12'50". F (46) * Pleß (Pszczyna, Ostoberschlesien), Themen: Schottland-England-Reise; Menschen und Schulsysteme; ...

Aber wenn ich dann dort bin, .. mache ich gern auch meine eigenen Pläne und gehe gern nach meinen eigenen Ideen vor. Und das kann man ja auch. Jede Reisegesellschaft gibt einem ja Gelegenheit, .. sein eigenes Programm zu entwickeln oder sich anzuschließen, **je nachdem**, wie man eben will. fff Ja, man gestaltet alles selbst? (Ja.) Davon hat man ja auch sehr viel mehr dann.

33 PFE/DDR.lb044, Leipzig. 25'50". M (65) * Frankenberg/Sachsen, Themen: Bier- und Weinherstellung. ...

Der Hopfenseier... aufs Kühlschiff dann hochgepumpt. Der Hopfenseier hat wieder den Zweck, den Hopfen, der nun ausgekocht ist, ausgelaut, zurückzubehalten. Das ist so 'ne-- e' viereckiges-----, **je nachdem**, es gibt verschiedene Systeme, da geht das rein, die Würze, und dann wird hochgepumpt und nachher der Hopfen bleibt zurück. Der wird dann noch e' bißchen ausgebrüht, nicht wahr, und .. es hat's die Sache erledigt. Und da kommt er aufs Kühlschiff.

34 PFE/DDR.lb044, Leipzig. 25'50". M (65) * Frankenberg/Sachsen, Themen: Bier- und Weinherstellung. ...

E' Faß hat vierhundertundzwanzig Liter, ne wahr? In diesem Faß hat-- ham die das nausgeschafft, so ham sie's ooch von Freiberg runtergeholt, und da hat der das an-- an den-- an den Erbrichter ((2)Band unterbrochen(2)) gebracht. Ebenso mußte der nu das Bier, der Bierschröter, das Bier an-- an die-- in'n Reiheschank, also jede-- alle zwee, drei Wochen, **je nachdem**, war doch der Reiheschank, mußte der das Bier hinschaffen, ne wahr, bei die Kundschaft, und da kann er doch bloß 'n kleenen nehmen, denn in die Leineweberstuben, wo die drinne waren, die können ja kee so großes Faß nehmen. Und da hatten se immer frisches Bier. Die ham ja das glei vom Faß...

35 PFE/DDR.ld044, Leipzig. 09'40". F (56) * Borna bei Leipzig, Themen: Bibliothek; Lektüre; Musik; Theater; Konzerte. ...

fff Frau M., Sie sind doch .. Bibliothekarin? (Ja.) .. Erzählen Sie uns doch mal, wie das so in einer Bibliothek vor sich geht, was da für Leute kommen und was sie gerne haben möchten. aaa Ah, das kommt auf den Charakter der Bibliothek an, es gibt natürlich wissenschaftliche und Volksbibliotheken, und **je nachdem** ist auch der Bestand, der Charakter der Bücher. Also ich lese gern Belletristik, ich habe jetzt zum Beispiel den "Untertan" gelesen von Heinrich Mann und auch Thomas Mann die "Lotte in Weimar" und die "Buddenbrooks", aber besonders zu dem "Untertan" hab ich 'n besonderes Verhältnis gehabt. Ich finde das eine sehr gute Darstellung, eine ziemlich--, also tragisch und zugleich komische Darstellung dieses Diederich, und zwar gewissermaßen als Vorbedingung für dieses Führerprinzip, was später durchgepeitscht wurde.

36 PFE/DDR.ld044, Leipzig. 09'40". F (56) * Borna bei Leipzig, Themen: Bibliothek; Lektüre; Musik; Theater; Konzerte. ...

(1) aaa ((1)Ja, und (1)) je nach ihrer Ausbil-- ihrer Berufsausbildung, nicht? Die Kinder sind meistens-- lesen meistens musikalische Literatur in der Musikbibliothek, nicht? Und **je nachdem**, was sie eben zu tun haben, was sie für Aufgaben haben. fff Haben Sie noch kleinere Kinder? aaa Noch kleinere hab ich ja nicht.

37 PFE/DDR.ld044, Leipzig. 09'40". F (56) * Borna bei Leipzig, Themen: Bibliothek; Lektüre; Musik; Theater; Konzerte. ...

aaa Nu ja, Märchen und auch also Sagen und Volksbücher eben, nicht? fff ----- Was machen Sie sonst noch in Ihrer Freizeit? aaa Ja, ich musiziere sehr viel, wir haben eine Familie, die jedes-- jedes ein Instrument spielt, und da wird oft K-- K-- also Trio oder Quartett gemacht, nicht, **je nachdem**, wird auch viel gesungen. fff Welche Instrumente ((1)sind das? (1)) aaa ((1)Also (1)) Geige und Blockflöte und Alt, also Altflöte, und dann auch noch die Querflöte, nicht?

38 PFE/DDR.li044, Leipzig. 23'30". M (33) * Leipzig, Themen: Zeitungswesen. ...

Das sieht man mitunter unter dem Kopf der Zeitung, aber manchmal ist es auch ganz klein gedruckt irgendwo im Innenteil, fast verschwindend gering, aber drin stehen muß es, das ist Pflicht. Nun finden wir also auf der ersten Seite dann die große Aufmachung, wie die

Journalisten sagen, also, da ist also 'n großer Artikel mit einer fettgedruckten Schlagzeile, der auf irgendein besonderes Ereignis, meistens aus der Politik, mitunter aus der Wirtschaft, vielleicht auch .. aus dem Privatleben, je nach der Art, wie die Zeitung gerichtet ist, an wen sie sich wenden will, aufgemacht ist. Und die Artikel, die dann da stehen, sind auf der ersten Seite im wesentlichen Nachrichten, das heißt Mitteilungen eben aus der politischen Welt, vielleicht aber auch grade aus der Wirtschaft, **je nachdem**, also das, was dem Chefredakteur der Zeitung als das Wichtigste erscheint, was er unbedingt seinem Leser als wesentlich mitteilen will, das sieht man auf der ersten Seite. Dann geht es weiter, und es gibt eine unendliche Vielfalt von Möglichkeiten, wie nun die einzelnen Zeitungen gestaltet sind, es gibt also eine Vielfalt in den einzelnen Teilen der Zeitung. Man hat den Nachrichtenteil, das war die erste Seite, auch politischer Teil genannt; dann kommt häufig, wenn man die Zeitung aufblättert wie unser Durchschnittsbürger, der Unterhaltungsteil, mit dem Fremdwort immer noch als Feuilleton bekannt, und dieser Unterhaltungsteil ist nun außerordentlich vielfältig.

39 PFE/DDR.ls046, Dresden. 13'12". F (24) * Dresden, Themen: Mode. ...

Es werden sehr häufig doch diese dunklen Farben bevorzugt, diese Kakaofarbe oder .. Mandelfarbe, die findet man auch jetzt noch in diesem Frühjahr. Die Schuhe sind ja sehr unterschiedlich .. im Preis und auch in der Art der Ausführung. Wir finden da häufig .. große Latschen und .. Blumen zum Teil auch auf den Schuhen, **je nachdem**, man kann das auch ändern, es gibt da einige Möglichkeiten, daß man da anbringen kann, was man gerade zu dem entsprechenden .. Ausgangstag oder .. Konzertbesuch oder eben täglich verändern kann an diesem Schuh. Aber das ist ja nun eine-- einer jeden Dame Sache. Im Geschäft können Sie auch glatte Formen kaufen, die ohne jedli-- jeglichen Schmuck sind.

40 PFE/DDR.mk049, Cottbus. 08'15". M (48) * Schmallwitz/Kr.Cottbus, Themen: Märkte; Bräuche. ...

Es ist auf die Dörfer hier überall das gleiche eigentlich. Die größte Sitte, die-- also die älteste Sitte, wollen mal sagen, ist .. im Sommer 's Erntefest und im Februar, .. so wie in verschiedenen .. Städten oder so de-- der Fasching ist, haben wir das Erntefest, .. das Erntefest nicht, vielmehr Fastnacht, nicht? Und die Fastnacht, da is so, daß .. die Jugend sich zusammenschließt in ihrer Tracht, also alles die-- die wendische Tracht, die Mädels, und dann gehen sie paarweise, so fuffzehn, zwanzig und über zwanzig Paar, **je nachdem** wie-sie-- -viele sich versammelt haben, gehen das ganze Dorf lang mit Musik, einem Marsch. Dieser Tag, der wird dazu gebraucht, sämtliche Geschäfte und .. finanzielle .. Leute abzuklappern, um Geld rauszukriegen. Es ist üblich so, daß meist jeder, ob 'ne Tischlerei ist, oder es ist 'n Bäcker oder sonst .. was für'n Geschäft, so zwanzig Mark hingibt.

41 PFE/DDR.mx050, Wittenberg. 10'08". F (17) * Wittenberg, Themen: Mode - zweckmäßige Kleidung. ...

Man sollte sich jedoch nie mit Schmuck überladen. ((2)Pause(2)) Frisuren werden sowohl lange Haare-- bei den Frisuren werden sowohl lange Haare als auch kurze Haare bevorzugt. Das ist **je nachdem**, wie es .. dem Mädchen steht oder wie es es praktischer findet. In letzter Zeit war als Haarfarbe besonders blond modern. Jede Zweite ließ sich die Haare blond färben. .. fff Weiter!

42 PFE/DDR.nb051, Greifswald. 10'00". F (18) * Posen, Themen: Rudern in Greifswald...

Man kann den Rudersport .. als Leistungssport, aber auch als .. Wandersport betreiben. Beim Leistungssport muß man natürlich fleißig trainieren, da man ja bei Regatten möglichst viel herausholen will. Also im Moment .. betreibe ich .. Wandersport, denn .. da kann man rudern wie man will, also langsam, schnell, **je nachdem**, ganz wie's in seinen Kräften steht. ((2)Räuspern(2)) Und da kann man .. vor allen Dingen.. wunderbare Fahrten unternehmen. So fahren-- .. so machen wir zum Beispiel oft Wochenendfahrten nach Lubmin; .. Lubmin, das ist 'n Badeort, der ist ungefähr zwanzig Kilometer von Greifswald entfernt am Greifswalder Bodden.

43 PFE/DDR.nt052, Berlin. 12'56". M (48) * Glienicke-Nordbahn, Themen: Wohngebiet; Gärten; Freizeit in der Umgebung, an der Ostsee, ...

fff Und was machen die Leute dort in den Heimen? Können Sie mal so einen Tag beschreiben?
aaa Ja, also Aufstehen heißt das nach eigenem Ermessen, bis zur Frühstückszeit, also die Frühstückszeit beginnt ab acht Uhr, ist in zwei Durchgängen eingeteilt, weil ja ebend zu viel Urlauber dort sind und die Räume noch nicht so groß sind, wie wir uns gerne wünschen, von acht Uhr bis halb neun ist die erste Frühstückspause, dann von dreiviertel neun bis halb zehn die zweite; ja, und nach'm Frühstück, **je nachdem** wie das Wetter ist, geht man zum Strand, ein Teil badet, ein Teil sitzt in den Strandkörben, sonnt sich oder schläft, aber ein großer Teil geht dann in den großen, riesigen Kurwald, den man den Granitzwald nennt, und nimmt dort die Schönheiten der Natur wahr. Man geht selbst dann auch auf die Granitz, das ist ein Aussichtsturm, von oben kann man die gesamte Insel Rügen übersehen bis, .. wie nennt sich das oben, Hiddensee und andere Seite Greifswalder Bodden, die Insel Vilm, und auch Sellin, Babe, Gören. Thießow ist halb verdeckt, wenn man von oben die Insel überblickt, aber ein angenehmer und schöner Anblick ist das, wenn die Ostseewoche stattfindet, und selbst dort oben um die Insel Rügen wimmelt dann die Ostsee voller Segelboote in verschiedenen Größen.

44 PFE/AUT.pc039, Wien. 10'00". M (22) * Wien, Themen: Sport; Spiele; Finnlandreise; Kartenspiele. ...

aaa Ja, also ich paddel, das ist eigentlich der einzige Sommersport, den ich betreibe. Ich paddel auf der Donau, und zwar von Greifenstein stromaufwärts und wieder hinunter nach Greifenstein, net? Also es gibt-- diesen Sport kann mer noch auf andere Weise betreiben, indem man sich mit der Bahn oder mit'n Schiff hinaufbefördern läßt und dann herunterschwammerlt,((3)hier: sich treiben lassen(3)) aber... d-- das hat auch seine Reize, aber dazu fehlt es fast immer an Zeit, net, weil ja doch mer einen Tag hinauffahrt und am nächsten Tag herunterfahren muß, während man so einfach nach Arbeitsschluß hinausfährt nach Greifenstein, dort sch-- besteigt man dann das Boot und da fährt mer noch zwei oder drei oder vier oder fünf Kilometer, **je nachdem**, halt stromauf und dann wieder herunter. Und... fff Na, ist das nicht sehr anstrengend? aaa Naa, also es ist so, es kommt auf'n Wasserstand an, bei niederem Wasser ist es anstrengender als bei Hochwasser, weil man bei Hochwasser vor allen Dingen die Seitenarme alle ausnützen kann, mer kann dann das Boot immer über Dämme wieder drüber tragen in den Hauptstrom beziehungsweise den Strom überqueren, auf der andern Seite drüber weiterfahren, je nachdem, wie des-- wie's halt günstiger ist.

45 PFE/AUT.pc039, Wien. 10'00". M (22) * Wien, Themen: Sport; Spiele; Finnlandreise; Kartenspiele. ...

Also es gibt-- diesen Sport kann mer noch auf andere Weise betreiben, indem man sich mit der Bahn oder mit'n Schiff hinaufbefördern läßt und dann herunter-schwammerlt,((3)hier: sich treiben lassen(3)) aber... d-- das hat auch seine Reize, aber dazu fehlt es fast immer an Zeit, net, weil ja doch mer einen Tag hinauffahrt und am nächsten Tag herunterfahren muß, während man so einfach nach Arbeitsschluß hinausfahrt nach Greifenstein, dort sch-- besteigt man dann das Boot und da fährt mer noch zwei oder drei oder vier oder fünf Kilometer, je nachdem, halt stromauf und dann wieder herunter. Und... fff Na, ist das nicht sehr anstrengend? aaa Naa, also es ist so, es kommt auf'n Wasserstand an, bei niederem Wasser ist es anstrengender als bei Hochwasser, weil man bei Hochwasser vor allen Dingen die Seitenarme alle ausnützen kann, mer kann dann das Boot immer über Dämme wieder drüber tragen in den Hauptstrom beziehungsweise den Strom überqueren, auf der andern Seite drüben weiterfahren, **je nachdem**, wie des-- wie's halt günstiger ist. Und .. am Ufer ist ja die Strömung nie so stark wie in der Mitte, also im Stromstrich fährt mer ja nie, und bei ein... es kommt natürlich drauf an, aber man kann ungefähr fünf Stundenkilometer stromaufwärts erreichen. fff Nu machen Sie das ganz allein, oder sind Sie bei einem Sportverein?

46 PFE/AUT.pe039, Wien. 11'35". F (46) * Seebach bei Villach (Kärnten), Themen: Essen. ...

Machen S' dann Fisch? aaa Heiligen Abend ist immer Fisch. Da ham mer 'n Karpfen, a' Stückerl aan Karpfen, a' Stückerl einen Seefisch, na, und dann 'n-- 'n Mayonnaisesalat dazu, und anschließend dann a' Gebä-- also Bäckerei, die Weihnachts-bäckerei mit Tee oder mit Wein, also ((2)Pause(2)) ((1)**je nachdem**. (1)) fff ((1)Wie-- (1)) wie haben S' 'n Ihre Küche eingerichtet? aaa Na, also ich hab meine Küche ganz modern.

47 PFE/AUT.pi039, Wien. 10'35". F (47) * Wien, Themen: Kirchliche Feiertage..., Themen: Post- und Nachrichtenwesen. ...

aaa Ja, das sind Blankette, die mit irgendwelchen Blumen verziert vom Postamt aus .. geschickt werden. fff Ja, also die sind für verschiedene Jahreszeiten, ((1)da gibt(1)) '((1)s diese... (1)) aaa ((1)Und so weiter, ----- (1)) verschiedene Anlässe (ja) und so weiter, **je nachdem**, (ja) das Schmucktelegramm, wie's ((1)genannt wird. (1)) fff ((1)Ja, Schmucktelegramm, ja. (1)) Und wie ist es denn mit dem Rundfunk in Wien?

48 PFE/AUT.pl040, Linz. 11'00". F (41) * Pichl /Kr.Wels, Themen: Lebensbedingungen; Heimarbeit; Verdienst; Wohnverhältnisse; ...

((2)Pause(2)) Und .. (-----) also sechs-- achthundert Schilling verdienen Sie? aaa Ja, achthundert Schilling durchschnittlich. Es ist manchmal aa weniger, **je nachdem** die Arbeit ist. fff Und was zahlen Sie für die Wohnung? aaa Für die Wohnung zahl i mit-- ohne Betriebskosten zweier-- zweierfuchzig Schilling.

49 PFE/AUT.pz042, Graz. 10'40". F (32) * Untergraden, Themen: Feiertage; religiöse Feste; Kirmes als Volksfest; Volkstum; ...

(1)) fff ((1)Aha, mhmh. (1)) aaa Dann nach der Faschingszeit kommt die Fastenzeit, die dann mit Ostern.. seine Krönung findet. In der Fastenzeit ist vor allem die Karwoche, die von der Landbevölkerung, .. **je nachdem**, wie weit-- wenn's bäuerlich ist, wird sie natürlich viel mehr gefeiert, weil die ja mit'm Kirchenjahr (ja, mhmh) und mit der, sagen mer, grad mit der katholischen Kirche, .. Steiermark ist ja hauptsächlich katholisch, (ja freilich) am meisten .. mitgehen. Am Ostersonnt-- am Ostersonntag.. ist dann vor der Auferstehung die Fleischweihe, das ist, i weiß net, ob das woanders sonst aa der Brauch ist... fff Ja, das kommt schon anderswo auch vor, (ne?). aaa ((1)Da (1)) kommen aber-- es ist es-- zum Beispiel so, daß die Leute drei und vier Stunden am Karsamstag gehen, da ham sie dann ihren Osterstriezl((3)Gebäckart(3)) und den Oster-- des Geselchte,((3)Geräuchertes(3)) wie mer in Steiermark (ja) dazu sagt, der Schinken, und Eier ham sie da drauf, (mhmh) und des wird dann gef-- geweiht und wird nach der Auferstehung, weil vor der Auferstehung ist ja noch Fastenzeit, (Fasten, ja) wird das gegessen, net?

50 PFE/SUI.rp057, Basel. 11'00". M (35) * Basel, Themen: Basler Schulsystem....

aaa Ja, zur Zeit ist die obligatorische Schuldauer noch acht Jahre, aber man .. macht daran herum, es auf neun zu erhöhen, da im Moment überhaupt alles im Fluß ist. Also man beginnt natürlich mit der Primarschule, wie sie bei uns heißt, also eine allgemeine Volksschule, die dauert vier Jahre. Im Gegensatz zu andern Kantonen, wo sie **je nachdem** länger dauert oder durch ein Progymnasium et cetera verlängert wird. Also nur vier Jahre Primarschule, Grundschule, dann haben wir-- .. dann also wechselt der Typus je nach der Wahl: da hätten wir also mal die Realschule, das ist, ja, ursprünglich war's gedacht als höhere oder mittlere Mittelschule im Gegensatz zur Sekundarschule, die eigentlich nur die Primarschule fortsetzen wollte, heute ist die Primarschule-- .. die Sekund-- ach, die Realschule der verbreitetste Typus. Er dauert vier Jahre, soll vorbereiten, mindestens theoretisch, auf die Handwerke, praktisch aber .. wählen-- ein Großteil der Schüler wählen nachher Büroberufe.

51 PFE/SUI.rp057, Basel. 11'00". M (35) * Basel, Themen: Basler Schulsystem....

Aber sie sind getrennt. fff Ja, was hat man denn für Gründe angegeben, daß man, .. - wie ja im größten Teile Deutschlands - die Knaben und die Mädchen im Gymnasium nicht zusammen erzieht? aaa Ja, es ist weniger die Sittlichkeit als das Gefühl, daß eben .. die, wie soll ich sagen, die Mädchen **je nachdem** in einzelnen Fächern fortgeschrittener sind als die Knaben und umgekehrt. Zur Zeit ist auch in der Realschule dieses Problem, die Mädchenrealschule lehnt zur Hauptsache-- ((2)gestottert(2)) lehnt die Koedukation ab, denn bei einzelnen.. Versuchen, zum Beispiel in einem Vorort, in Riehen, hat sich doch herausgestellt, daß man dann Spezialkurse einführt, da gibt es ein Bu-- ein Knabenfranzösisch und eine Mädchenmathematik, was natürlich den ganzen Schulbetrieb der Klasse ziemlich zersplittert. fff Dann waren also die Unterschiede so groß, daß man wirklich die Knaben in den Sprachen und die Mädchen in der Mathematik besonders nacherziehen mußte, sozusagen?

52 PFE/SUI.rp057, Basel. 11'00". M (35) * Basel, Themen: Basler Schulsystem....

Und dann einer der Hauptgründe gegen die Koedukation ist doch eigentlich, wenigstens für mein Gefühl, daß die-- viele Lehrer der Mädchenschulen, also der Mädchenrealschule, eigentlich Angst haben, plö-- es plötzlich mit Knaben zu tun .. zu bekommen, denn zum Teil sind sie auch schon aus Knabenschulen geflüchtet, weil sie da mit der Disziplin, wenigstens im großen ganzen, weniger Schwierigkeiten haben. fff Ach so, Sie glauben also, daß Mädchen .. disziplinarisch leichter zu betreuen sind als Knaben? aaa Ja, **je nachdem**, wa-- das hängt natürlich vom Lehrer ab. Und ein schlechter Lehrer wird eher mit Mädchen fertig als mit Knaben. fff Ach so, ja, das ist ja hochinteressant!

53 PFE/SUI.rp057, Basel. 11'00". M (35) * Basel, Themen: Basler Schulsystem....

aaa Ob... fff Jet.... aaa Ja? fff Ja, wenn jetzt zum Beispiel ein .. Knabe in die Realschule geht und es sich dort zeigt im Lauf seiner Entwicklung, daß er doch eigentlich intelligenter ist, als man am Anfang geglaubt hat, und daß er vielleicht reif wäre, eine Maturprüfung abzulegen nach einigen Jahren, besteht da die Möglichkeit für ihn, daß er noch in ein Gymnasium hinüberwechseln kann? aaa Ja, die besteht, nur braucht es natürlich eine große Anstrengung, es braucht **je nachdem** auch noch teure Privatstunden, nicht? Es ist dann auch noch sozial bedingt, aber wenn wirklich jemand hinüberwechseln will und die Fähigkeiten dazu hat, sollte es gehen, wobei sich dann meistens auch herausstellt, daß der betreffende Schüler auch am Gymnasium dann eine, wie soll ich sagen, hervorragende Rolle spielt. Das heißt, es-- nicht im Durchschnitt, ein guter Durchschnitts- oder ein .. sehr guter Durchschnittsrealschüler wird-- .. an sich würde er auch im-- am Gymnasium mitkommen.

54 PFE/BRD.bm007, Münster. 12'40". F (26) * Münster, Themen: Kochen; Backen; Essereien; Markt. ...

((2)Lachen(2)) Aber, wie gesagt, es muß doch meist immer noch nachge-- so nachgewürzt werden mit Salz und Pfeffer und, je nachdem, was dazugehört, mit Gurken oder so. Und... fff Was essen Sie morgens zum-- als erstes zum Kaffee? aaa Brot! Brot oder Brötchen, **je nachdem**, wenn die Brötchen schon da sind, 'n schönes frisches Brötchen mit Butter, Aufschnitt! Also, was andres kommt für mich nicht in Frage, so wie Honig und-- und Marmeladen, das... ((2)Lachen(2)) Am liebsten noch, also, wenn es eben zu machen ist, .. diesen west-- echt westfälischen Schinken; das ist mir ganz egal, ob er sehr fett ist oder darf n-- also muß nur im .. Naturreich, also mit-- mit .. Eichenholz, nicht?

55 FKO/XDA.00000, OLIGOMERISIERUNG VON AETHYLEN, Vortrag. Freiburg, 26.2.1971, S. 8

damit wäre aber der5 hohe Verzweigungsgrad nicht gedeutet09 . sehr viel wahrscheinlicher ist es vielmehr46 ,+ daß16 die17 gepolten Olefine46 mit dem Äthylen46 um die Koordinationsplätze4 konkurrieren36 und wieder in die Kette eingebaut werden09 +, . / (bitte das nächste Bild06) **je nachdem**6 ,+ ob dieser4 Wiedereinbau26 nun4 nach4 der5 z+ Markownikoffschen17-Formel5 +z geschieht26 oder4 z+ Anti-Markownikoff6 +z +, (dargestellt ist das hier für ein4 wiedereingebautes Buten26) je nachdem also entsteht diese5 mittlere56(Mitte links16) Konfiguration4 oder4 die untere09. / ,+ während nun5 bei

Hydridübertragung aus einem⁵ einer normalgewachsenen Äthylen-Kette⁵⁶ (oben²⁷) eine Vinyl-Endgruppe entsteht³⁶ +, (das heißt also ein f+ Alpha-Olefin⁴⁶ +f) wird man⁴ in dem zweiten Fall⁵ eine Vinyliden-Endgruppe und im dritten Fall⁴ eine innere Doppelbindung erhalten⁰⁹ . bei der Reaktion nach⁴ z+ Markownikoff⁵ +z entsteht eine Verzweigung⁰⁹ .

56 FKO/XDA.00000, OLIGOMERISIERUNG VON AETHYLEN, Vortrag. Freiburg, 26.2.1971, S. 8

damit wäre aber der⁵ hohe Verzweigungsgrad nicht gedeutet⁰⁹ . sehr viel wahrscheinlicher ist es vielmehr⁴⁶ ,+ daß¹⁶ die¹⁷ gepolten Olefine⁴⁶ mit dem Äthylen⁴⁶ um die Koordinationsplätze⁴ konkurrieren³⁶ und wieder in die Kette eingebaut werden⁰⁹ +, . / (bitte das nächste Bild⁰⁶) je nachdem⁶ ,+ ob dieser⁴ Wiedereinbau²⁶ nun⁴ nach⁴ der⁵ z+ Markownikoffschen¹⁷-Formel⁵ +z geschieht²⁶ oder⁴ z+ Anti-Markownikoff⁶ +z +, (dargestellt ist das hier für ein⁴ wiedereingebautes Buten²⁶) **je nachdem** also entsteht diese⁵ mittlere⁵⁶(Mitte links¹⁶) Konfiguration⁴ oder⁴ die untere⁰⁹ . / ,+ während nun⁵ bei Hydridübertragung aus einem⁵ einer normalgewachsenen Äthylen-Kette⁵⁶ (oben²⁷) eine Vinyl-Endgruppe entsteht³⁶ +, (das heißt also ein f+ Alpha-Olefin⁴⁶ +f) wird man⁴ in dem zweiten Fall⁵ eine Vinyliden-Endgruppe und im dritten Fall⁴ eine innere Doppelbindung erhalten⁰⁹ . bei der Reaktion nach⁴ z+ Markownikoff⁵ +z entsteht eine Verzweigung⁰⁹ .

57 Mit Erfolg zum Zertifikat. Cassette zum Testheft. Text 24. Klett [o.J.].

Er sucht eine zuverlässige Partnerin für eine lockere oder feste Beziehung, **je nachdem**.

1.2. Korpus *GWD-JN-B*

- 1 #####. WKB/FF2.11831, Frankfurter Allgemeine (1. Hj. 1990), Tagelang rätselten die Leser des "Neuen Deutschland" über eine kuriose Anzeige, 90.03.10, S. 3

diesen kann sie jetzt besser befriedigen, seit sie jeden Tag eine ganze Seite zur Verfügung hat, in Ausnahmefällen, wenn die Zeitung einmal zwölf oder sechzehn Seiten umfaßt, sogar zwei oder gar vier Seiten füllen darf. wenn die Kundschaft aus dem Westen dennoch kürzere Wartezeiten hat als die aus dem Osten, so liegt dies vor allem daran, daß eine Anzeigen-Seite entweder vierzigtausend D-Mark oder eben nur dreißigtausend Mark einbringt - **je nachdem**, wer sie bezahlt. gleichwohl bemüht sich Gerda Völkl, die Landsleute zumindest paritätisch zu behandeln, so daß auch sie nicht länger als vier Wochen warten müssen .

- 2 #####. WKB/FF2.50679, Frankfurter Allgemeine (1. Hj. 1990), Die vierte Dimension, 90.05.25, S. 27

ihre Verschanzungen, hinter denen sie operierten, waren außer den Verbänden vor allem diejenigen Refugien, die der westliche Beobachter Günter Gaus auf einen täuschenden Begriff brachte: Nischen, wie er sagte. tatsächlich handelte es sich eher um den Ausbau und die Entwicklung eines subversiven Widerstandsnetzes, an das sich, **je nachdem**, auch öffentliche kulturelle Anstalten anschlossen. die Theater in der Republik lieferten dafür die spektakulären Beispiele, auch wenn ihre DDR-weite Entfaltung im Westen kaum wahrgenommen wurde.

- 3 #####. WKB/RM2.20401, Rheinischer Merkur (1. Hj. 1990), Ein Wrack als Rettungsboot, 90.03.09, S. 19

drei Tage lang probten mehr als 500 Schriftsteller die Bestandserhaltung statt des Aufstands. viele von ihnen hatten - **je nachdem** - erwartet oder gefürchtet, daß nach den heftigen Konflikten im Berliner Bezirksverband um Schuld und Sühne schreibender Stalinisten bei diesem Sonderkongreß eine Generalabrechnung ins Haus stehe. nicht wenige Autoren der DDR-Intelligenz hatten sogar mit einer Selbstauflösung ihres Verbandes gerechnet .

- 4 #####. WKB/ZT1.15509, Die Zeit (1. Hj. 1989), Eine Deutschstunde nach der anderen, 89.06.23, S. 4

wenn aber die Politiker einander nicht mehr die Legitimität ihres Handelns bestreiten , lockern sich Fronten, Positionen und Argumente. als SPD und SED in mühsamer Kleinarbeit seit 1986 unter der Regie Erhard Eplers und Otto Reinholds ein Papier über den "Streit der Ideologien und die gemeinsame Sicherheit" ausarbeiteten, haben sie offensichtlich geglaubt, Reformprozesse in Osteuropa entweder rascher vorantreiben oder besser kanalisieren zu können, **je nachdem**. aber vom Tempo der Entwicklung ist die SPD glatt überholt worden.

- 5 #####. WKB/ZT2.16430, Die Zeit (1. Hj. 1990), Wie ein Urknall, 90.06.01, S. 27

dies ist aber nicht nur ein Streit zwischen Wissenschaftlern im Elfenbeinturm. **je nachdem**, wie es kommt, müssen politische Entscheidungen fallen. behält das DIW recht, hätte der bundesdeutsche Finanzminister tief in die Tasche zu greifen .

- 6 #####. WKD/bzc.01193, Berliner Zeitung, Nr. 196/90.08.23/s:1, Teilung durch Paragraph 218, S. 1

aber auch sie konnten nicht verhindern, daß letztlich dem sogenannten Wohnortprinzip zugestimmt wurde. also: Straffreiheit oder Strafverfolgung beim Schwangerschaftsabbruch, **je nachdem**, ob die Frau in Ost oder West wohnt. bleibt die Mauer - man denke nur an die beinahe absurde Situation im vereinigten Berlin - in dieser Frage also bestehen ?

- 7 #####. WKD/nd1.02041, Neues Deutschland/89.07.15/s:2, was ist entscheidend für weiteren Leistungsanstieg ?, S. 2

was eigentlich ist das Entscheidende für weiteren Leistungsanstieg ? . die konkreten Antworten darauf werden unterschiedlich ausfallen, **je nachdem**, ob Bauleute oder Eisenbahner beraten, Textilmaschinenbauer oder Werkzeugmaschinenbauer, Produktionsarbeiter oder Wissenschaftler. ungeachtet dessen lassen sich die Antworten bündeln .

- 8 #####. WKD/dod.01323, Die Opposition in der DDR (Broschüre)/89.11.00/s:138-149, v+ Friedrich Schorlemmer +v : laßt uns die Wahl !, S. 139

sie alle schreien nach Hilfe, und wir gucken, wann die Aktion losgeht in Ungarn. und wir Deutschen schreien nach VW und Freiheit oder nach Freiheit und VW, **je nachdem**, x+ SE +x in welcher Reihenfolge. jedenfalls wollen wir doch auch noch etwas vom längst problematisch gewordenen großen Wohlstandskuchen abbekommen, bevor alles zu spät ist, bevor das Mittelmeer eine Kloake, die Nordsee vollends versäuert und das Straßburger Münster zerbröselst ist .

- 9 #####. WKD/kdd.12156, "... die Karre durch den Dreck bringen !" Erste deutsch-deutsche Gemeinschaftsinterviews (Broschüre)/90.12.31/s:8-15, S. 9

den möchte ich Ihnen auf den Tisch stellen. wenn es mal im Kabinett Ärger gibt - der kann lachen, der kann auch ein bißchen traurig sein, **je nachdem**, wie die Stimmungslage ist. ein hölzerner x+ SE +x Spaßvogel, der sollte Ihnen zumindest ein Andenken sein an dieses Interview .

- 10 #####. WKD/v06.12520, 6. Volkskammertagung / Staatsvertrag/90.05.10/s:177-192, Antrag der Fraktion der Partei des Demokratischen Sozialismus zur Aktuellen Stunde zum Thema "Stand und Inhalt der Verhandlungen der Regierung der DDR und der Regierung der BRD über den Staatsvertrag zwischen der DDR und der BRD zur Schaffung einer Währungsunion, Wirtschaftsunion und Sozialunion", S. 185

Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Günther Krause: nach meiner Kenntnis ist die Entschuldung der Betriebe dahingehend mit hochgerechnet, daß wir die Schulden, die die Betriebe haben, durch die Abwertung im betrieblichen Bereich auf die Hälfte berücksichtigt haben und mit unterschiedlichen Zinsniveaus, **je nachdem**, in welchem Strukturbereich entsprechende Maßnahmen vorgesehen werden, angerechnet haben. ich muß es deutlich machen: wenn mich nicht alles täuscht, haben wir bisher erst 1534 Betriebe erfaßt .

- 11 #####. WKD/v28.12546, 28. Volkskammertagung / Beitritt, Wahlmodus und Wahltermin, Geschäftsordnung/90.08.08/s:1297-1348, Beschlußempfehlung des Ausschusses Deutsche Einheit zum Antrag der Fraktion der DSU vom 17. Juni 1990 , betreffend Beitritt der DDR zum Geltungsbereich des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland gemäß Artikel 23 des Grundgesetzes . (2. Lesung) (Drucksache Nr. 178), S. 1326

Sie sagen, die F.D.P. hat auf gar keinen Fall etwas davon. hat sie nicht vielleicht doch etwas davon, weil sie gerade aufgrund dieser Sperrklausel die gesamten Jahre über in der Bundesrepublik das Zünglein an der Waage war und eigentlich immer entschieden hat, wer regiert, ob SPD oder CDU, **je nachdem**, mit wem sie gegangen ist, wenn ich mal die kurze Phase der großen Koalition herausnehme oder die Anfangsjahre, als die CDU die absolute Mehrheit hatte, und daß die F.D.P. befürchtet, diese Funktion zu verlieren, wenn da noch andere Parteien eindringen?

- 12 #####. WKD/wp2.01569, Wochenpost, Nr. 5/90.02.02./s:16-17, für fünf Jahre verschwunden, S. 17

das gab es in sechs Kategorien. **je nachdem**, wie man gearbeitet hatte, bekam man nur eine dünne Suppe oder eben mehr. für gute Leistungen noch Kascha mit \l übergossen und auch mal ein Stück Fisch .

- 13 #####. MMM/904.08816: Mannheimer Morgen, 16.04.1989, Wirtschaft; Wenn Heizkörper als Garderobe oder Handtuchwärmer dienen

Selbst der Abstand zwischen den einzelnen Gliedern ist variabel lieferbar. Paßgenau, **je nachdem**, wieviel Platz frei ist und welcher Zweck noch erfüllt werden soll. Vielfalt auch in der Farbigkeit, die interessante Akzente zuläßt: Ton-in-Ton, in farbigen Abstufungen oder als Kontrast zur übrigen Einrichtung.

- 14 #####. MMM/904.10014: Mannheimer Morgen, 16.04.1989, Wirtschaft; Heizkostenabrechnung in der Zukunft - was die Forscher auf der Pfanne haben

Bezüglich des Kessels wirkt der Ventilhub auf das An- und Ausschalten der Heizkesselpumpe ein. Das heißt, der Brenner schaltet sich automatisch ein, **je nachdem** wieviel Heizwasser benötigt beziehungsweise von den einzelnen Wohnungen angefordert wird. u+z+ Versuche mit einer Rohrnetzsimulation +z+u Die Heizkostenabrechnung der Zukunft basiert also weder auf Verdunstern noch auf elektronischen Einzelgeräten, sondern auf der Wasserverteilung in den Rohrnetzen und der Wasseraufbereitung im Kessel.

- 15 #####. MMM/904.11267: Mannheimer Morgen, 10.04.1989, Wirtschaft; Bei der Asea Brown Boveri AG (ABB) ...

Außerdem, so hebt Maurer hervor, werden die Betriebsräte mit den speziellen Problemen des einzelnen Bereichs noch enger verbunden sein. Nach Maurers Eindruck wird die Entwicklung von den Betriebsräten - **je nachdem**, wie sie persönlich betroffen sind - unterschiedlich eingeschätzt. Der Betriebsratsvorsitzende des Werks Käfertal, Dieter Münch, und Eberhard Kleinmann vom Gesamtbetriebsrat haben Proteste angekündigt.

16 #####. MMM/904.14009: Mannheimer Morgen, 28.04.1989, Politik; Kanzler warnt vor Radikalen

Für den rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Carl-Ludwig Wagner (CDU) kommen die rechtsradikalen Republikaner "als Koalitionspartner nicht in Frage". Das sagte der Regierungschef gestern in einer aktuellen Stunde des Mainzer Landtags, die die SPD-Opposition beantragt hatte, nachdem Wagner in einem Südwestfunk-Fernsehinterview am 17. März erklärt hatte, er könne sich vorstellen, daß die Republikaner **je nachdem**, wie sie sich entwickeln, eines Tages koalitionsfähig werden könnten. Wagner begründete seine entschiedene Ablehnung jetzt damit, daß bei den Republikanern "vor allem die Demagogie ihrer Redner, die Hetze gegenüber bestimmten Bevölkerungsgruppen und Personen sowie die pauschale Verteufelung unserer staatlichen Ordnung verurteilt" werden müsse.

17 #####. MMM/905.12855: Mannheimer Morgen, 20.05.1989, Feuilleton; Beilage +b ...

Die ganze Stadt ist irgendwie am Theater beteiligt, fühlt sich aufs engste und nachdrücklichste mit ihm verwachsen und für das dort Gespielte oder Nichtgespielte verantwortlich. Wenn man irgendwo einen Mannheimer trifft, redet er sofort vom Theater und zwar **je nachdem**, wo er sich befindet, auf verschiedene Art. Draußen lobt er, zu Hause schimpft er - grundsätzlich und jedesmal aus Überzeugung! Wenn man ihn im Parkett des Berliner Opernhauses trifft, wird er sicher behaupten, daß die "Boheme"-Aufführung in Mannheim mindestens so gut wäre wie die hier gebotene - kommt er aber nach Hause, setzt er sich unfehlbar hin und schreibt einen Brief an die Intendanz oder ein Eingesandt an den "Generalanzeiger", wieso es käme, daß dieser fabelhafte Strindberg, den er jüngst in einer herrlichen Vorstellung bei Reinhardt gesehen hätte, den Mannheimer Abonnenten immer noch vorenthalten würde, und spricht dabei gern von Unfähigkeit der Bühnenleitung und mangelnder Aufsicht der für solche Dinge eingesetzten, viel zu nachsichtigen und gleichgültigen Theaterkommission.

18 #####. MMM/905.16725: Mannheimer Morgen, 17.05.1989, Politik; warnt vor Radikalen ...

Für den rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Carl-Ludwig Wagner (CDU) kommen die rechtsradikalen Republikaner "als Koalitionspartner nicht in Frage". Das sagte der Regierungschef gestern in einer aktuellen Stunde des Mainzer Landtags, die die SPD-Opposition beantragt hatte, nachdem Wagner in einem Südwestfunk-Interview am 17. März erklärt hatte, er könne sich vorstellen, daß die Republikaner **je nachdem**, wie sie sich entwickeln, eines Tages koalitionsfähig werden könnten. Bundeskanzler Helmut Kohl hat vor dem bedrückenden Anwachsen radikaler Parteien am rechten und linken Flügel gewarnt.

19 #####. MMM/905.16758: Mannheimer Morgen, 19.05.1989, Wirtschaft; v+ Von unserem Redaktionsmitglied ...

Aufgrund der enormen Investitionen in Flugzeuge hat die Lufthansa hohe Abschreibungen. Da es hier Möglichkeiten für Sonderabschreibungen gibt, kann der Vorstand den Jahresüberschuß leicht beeinflussen, **je nachdem** wieviel Dividende gezahlt werden soll. Für 1988 werden die Aktionäre mit 4 DM und damit mit 50 Pfennig mehr als in den Jahren zuvor bedacht.

- 20 #####. MMM/905.18390: Mannheimer Morgen, 30.05.1989, Politik; Bushs Initiative in Zahlen

u+ Bushs Initiative in Zahlen +u Die Zahlen der von US-Präsident George Bush gestern auf dem NATO-Gipfel in Brüssel vorgelegten Abrüstungsinitiative sehen wie folgt aus: 1. Der Plan sieht für beide Pakte Obergrenzen von 20 000 Panzern, 28 000 Schützenpanzern und 16 500 bis 24 000 Artilleriegeschützen vor, **je nachdem**, wie diese Waffen definiert werden. Die überzähligen Waffen sollen zerstört werden.

- 21 #####. MMM/907.25228: Mannheimer Morgen, 15.07.1989, Regionales; Stilles und Lautes im raschen Wechsel

Während einem noch die Bilder der prachtvollen Hochtrapez-Meisterschaft von Sandy Sun vor Augen stehen, provoziert der Diplom-Soziologe und Clown Peter Shup mit Luftballon und Lollys im Zwiegespräch mit dem Publikum die Lachmuskeln. Den Clown löst ein Wesen ab, das halb Frau halb Mann ist, **je nachdem** von welcher Seite man hinschaut. Schon ist das Seil gespannt und Josef Bouglione tanzt darauf, schafft im zweiten Versuch den Salto rückwärts und freut sich über sein somit gelungenes Debut am Neckar.

- 22 #####. MMM/907.26699: Mannheimer Morgen, 28.07.1989, Unterhaltung; Sportveranstaltungen bei den Privaten:

Nur etwa die Hälfte der bundesweit 26 Millionen Wohnungen sind überhaupt anschließbar, der Rest ist für die Post nicht lukrativ und könnte höchstens durch Eigeninitiative der Gemeinden und in Zusammenarbeit mit privaten Firmen ans Netz gelangen. Von den anschließbaren Haushalten sind derzeit 43 Prozent versorgt, die anderen sieben Millionen warten darauf, daß ihr Wohngebiet an der Reihe ist ?????????????????? oder wollen noch (?) nicht. Immerhin kostet der Anschluß insgesamt runde 800 Mark, **je nachdem**, ob er von einem Einzelkunden oder einer Mietergemeinschaft beantragt wird. Monatlich zahlt der "Fernseher" knapp 13 Mark an die Post, wenn er die Dienstleistung über eine Privatfirma geordert hat, dann ist es ein paar Mark teurer.

- 23 #####. MMM/907.27135: Mannheimer Morgen, 31.07.1989, Feuilleton; Ein gewitzter Frauenheld

Benedikt Freitag in der Titelrolle hält, was die Figur des Luzman verspricht. "Ich bin doch ein blendend aussehender Mann, der den Frauen alles gibt, was sie sich wünschen. Kann Liebesschwüre seufzen, vor Eifersucht rasen, **je nachdem**, was verlangt wird", läßt Lope de Vega seinen "Helden" einmal sagen. Und genau das beherzigt der "Ritter" mit Hilfe immer wieder eintreffender "Mirakel" auch; spielt bei der Hure Octavia den Mißverstandenen, bei der Prostituierten Beatrice den Heißblütigen, bei der reichen, verheirateten Isabella den schmachtenden Verliebten.

- 24 #####. MMM/908.27813: Mannheimer Morgen, 04.08.1989, Wirtschaft; British Airways scheiterte mit Billigtarifen

Nach Angaben des Sprechers der Gesellschaft, Bernd Wietfelds, sollten in der Zeit zwischen September 1989 und August 1990 diese Tarife an maximal 60 Tagen gelten. Diese Tage wollte

British Airways jeweils kurzfristig festlegen, **je nachdem**, wie sich die Auslastung der Linienflugzeuge mit Vorausbuchern gestaltet. u+ Lufthansa fliegt ab 10. August nach Leipzig +u Frankfurt/Bonn.

25 #####. MMM/908.28936: Mannheimer Morgen, 12.08.1989, Politik; "Tausche Trabi gegen Freiheit"

Wenn wir pleite sind, geben sie uns ein bißchen Geld. Es ist nicht immer die gleiche Summe - **je nachdem**. Wir hatten gehört, daß das Konsulat eine Lieferung mit Decken, Schlafsäcken und Lebensmitteln bekommt - aber als wir hinkamen, haben sie nichts herausgerückt." Die Camper sind fest entschlossen, auszuharren.

26 #####. MMM/908.30761: Mannheimer Morgen, 26.08.1989, Lokales; Kunsthandwerk selber entdecken

Es werden nicht nur alte und neue Bücher gestaltet, vielmehr dienen Buntpapier und Leinen auch zur Herstellung von Schmuckkästchen, Schatullen und Schreibmappen. Geändert hat sich die Berechnung der Gebühren, die nun von Kurs zu Kurs variieren, **je nachdem** wieviel Stunden er umfaßt. Nähere Informationen erteilt die Freizeitschule Neckarau, Neckarauer Waldweg 131, Telefon 85 67 66.vk

27 #####. MMM/909.31486: Mannheimer Morgen, 02.09.1989, Soziales; Rechenaufgaben für Mütter

Ist das Einkommen in dem Jahr, in dem das Kind sieben Monate alt wird, voraussichtlich niedriger als das vor zwei Jahren, so kann das Ehepaar beantragen, daß es "aktuell" veranlagt wird. Das kann eine Kürzung des Erziehungsgeldes verhindern oder mildern - **je nachdem**. Auch in diesem Fall wird das von der Mutter bis zum siebten Lebensmonat des Kindes verdiente Geld nicht angerechnet, wenn sie vom siebten Monat an nicht mehr entgeltlich arbeitet.

28 #####. MMM/909.34748: Mannheimer Morgen, 23.09.1989, Lokales; Beratungsstelle in neuen Räumen

Auch werden Störungen der Konzentrationsfähigkeit, Probleme mit Ängsten, Selbstwertbewußtsein und Verhaltensauffälligkeiten durch therapeutische Verfahren angegangen. Als Kosten fallen relativ geringe Teilnehmerbeiträge an, **je nachdem**, ob die Krankenkassen die Maßnahme anerkennen oder nicht. Nach Aussage des stellvertretenden Geschäftsführers, Claus-Peter Sauter, werden die weiteren Kosten durch öffentliche Zuschüsse und durch Eigenmittel der Arbeiterwohlfahrt finanziert.

29 #####. MMM/909.35394: Mannheimer Morgen, 28.09.1989, Politik; Trotzki wird wieder ins Bild hineinretuschiert

Ansonsten hatte dieser Winter außer der Gelegenheit, in den Parks Langlauf zu machen, wenig Freudvolles zu bieten. Für die Besitzer harter Währung gab es die inzwischen von den ausländischen Gemeinschaftsgründungen überflügelt "Berioska"-Läden, doch deren Sortiment war immer höchst zufällig, **je nachdem** die bei der Versorgungsgesellschaft

"Rosintorg" tätigen Bürokraten eine begehrte Ware rechtzeitig nachgeordert hatten. Es gab tagelang kein Fleisch, wochenlang kein Bier, monatelang keinen westlichen Wein, und der georgische war in Moskau abgefüllt.

30 #####. MMM/909.35512: Mannheimer Morgen, 29.09.1989, Feuilleton; Wenn die Landschaft knurrt und pfeift

Stieg man eine bestimmte Treppe hinab, öffnete sich eine Tür, wo eigentlich gar keine war. Auf einem fest montierten Fahrrad konnte man strampeln und sah vor sich eine dunkle Stadtlandschaft, aus der sich statt der Straßenzüge Buchstabenreihen abhoben, die sich zu Wörtern und Sätzen formten, **je nachdem** man geradeaus, links oder rechts steuerte. Draußen im Park zwitscherten Vogelstimmen, wie man sie in Europa nie hörte.

31 #####. MMM/910.36010: Mannheimer Morgen, 22.10.1989, Wirtschaft; Beizen und Lasuren -wie man die Farbe aufs Holz bringt

Schöne Effekte erzielt man zum Beispiel mit Weiß als erste Lasur und darauf dann eine farbige. Aber wie schon gesagt, ein sehr gefährliches Spiel, denn was auf dem kleinen Holzstück noch ganz gut aussah, kann auf dem Mobiliar dann ganz anders herauskommen- **je nachdem** wie schnell gearbeitet und wie dick aufgetragen wird. Es bleibt, wie Kunstwerke es eben so an sich haben, einzigartig.

32 #####. MMM/910.37885: Mannheimer Morgen, 13.10.1989, Lokales; Hunderte von Millionen Mark im Spiel

Dort soll ein schöner Platz, dort müssen dann aber auch 100 bis 200 Stellplätze gebaut werden. Das werde einen Batzen Geld kosten, der nur mit Hilfe von Bund und Land aufzubringen wäre: 12 bis 20 Millionen Mark wären nötig, "**je nachdem**, wieviel Stellplätze wir bauen müssen". Als drittes GBG-Areal wurde die Schönau-Nord "wunderbar saniert", bemerkte Egger euphorisch.

33 #####. MMM/910.39215: Mannheimer Morgen, 21.10.1989, Lokales; Tortenschlacht im Collini-Center

u+d+ Wahl-Party der Stadt +d+u u+ Tortenschlacht im Collini-Center +u L+ Solche Torten und Säulen gab's in Mannheim noch nicht zu sehen: die Säulen schnellen in die Höhe oder rutschen ab, die Torten verändern ihr Farbpanorama – **je nachdem**, wie die Wähler am Sonntag zwischen 8 und 18 Uhr ihre Kreuzchen gemacht haben. In dieser Zeit sind die Wahllokale zur Gemeinderatswahl geöffnet, und gleich ab 18 Uhr lädt das Presseamt der Stadt dann zur Wahlparty ins Erdgeschoß des Collini-Centers ein.

34 #####. MMM/910.39418: Mannheimer Morgen, 24.10.1989, Feuilleton; Traumtänzer in den böhmischen Wäldern

u+ Traumtänzer in den böhmischen Wäldern +u u+u+ Friedrich Schillers Schauspiel "Die Räuber" im Theater der Stadt Heidelberg +u+u "Die Sonne Schillers leuchtet noch, aber merkwürdig: man weiß sie als Sonne, sieht sie jedoch nur indirekt, streifig, vielfältig, verzerrt,

je nachdem. Keine Aufführung Schillers gelingt daher noch aus einem Guß, es mischen sich die verschiedensten Stile."

35 #####. MMM/910.40093: Mannheimer Morgen, 27.10.1989, Wirtschaft; Autofahrer müssen mit neuen Prämien rechnen

Ob dies mehr oder weniger Prämie bedeutet, läßt sich allerdings nicht allgemein sagen; jeder muß seine Beitragsrechnung abwarten. Denn die Versicherer kalkulieren ihre gesamten Tarife neu, **je nachdem**, wie sich in den letzten 5 Jahren der Schadensaufwand für die einzelnen Risikogruppen - nach PS-Stärke und Region - entwickelt haben. Seit gestern stehen aber immerhin alle Bausteine der Änderung fest: x+ Fenster Punkt +x Das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen genehmigte gestern den Versicherern eine Prämienhöhung von 3 Prozent.

36 #####. MMM/910.40109: Mannheimer Morgen, 28.10.1989, Soziales; Versicherungsverträge teilen

Bekäme sie statt dessen lediglich ein paar tausend Mark aus dem Rückkauf der Versicherungen des Ehemannes, könnte sie damit keine vergleichbare Altersversicherung aufbauen. Die beiden Versicherungen können auch bei verschiedenen Gesellschaften abgeschlossen werden, **je nachdem**, welche einzelnen Leistungen den Partnern besonders wichtig sind. Einen umfassenden Beitrags- und Leistungsvergleich der Lebensversicherer hat die Stiftung Warentest im August-Heft veröffentlicht.

37 #####. MMM/911.41091: Mannheimer Morgen, 04.11.1989, Wirtschaft; Warenkorb

Die Besonderheit des Warenkorbs liegt weniger darin, was die Statistiker alles hineinpacken, sondern wieviel sie von jedem Artikel nehmen. Jede Ware wird bei der Berechnung des Preisindex für die Lebenshaltung der Privathaushalte mit einem bestimmten Prozent- oder Promillesatz berücksichtigt- **je nachdem**, wieviel diese Ware im Budget eines Haushalts beansprucht. Somit fällt die Entwicklung der Wohnungsmieten bei der Berechnung viel stärker ins Gewicht als etwa die Entwicklung der Schnürsenkelpreise.

38 #####. MMM/912.44963: Mannheimer Morgen, 02.12.1989, Soziales; Anspruch auf Erziehungsrente

Das heißt: Es muß ein familienrechtliches bzw. familienähnliches Verhältnis zum verstorbenen Ehegatten gehabt haben. Allerdings muß es im Haushalt dessen leben, der die Erziehungsrente beantragt - also bei der Mutter oder beim Vater, **je nachdem**. Heiratet das Kind vor seinem 18. Geburtstag, so wird es nicht mehr "erzogen", volljährige Kinder ebenfalls nicht.

39 #####. MMM/101.27806: Mannheimer Morgen, ?.01.1991, Weltwissen; Tatjana griff zur Axt, als ihr Mann ihr die Flasche reichte

Nun bin ich hier." Was sie so verdient habe? - "Drei bis vier Mille pro Nacht, nach dem Schwarzmarktkurs, sonst waren es 100 bis 300 Dollar, **je nachdem**, was für einen Freier man hatte. Am besten waren die, Bundes(Deutschen).

- 40 #####. MMM/104.03766: Mannheimer Morgen, 09.04.1991, Politik; Ost-Renten steigen um 15 Prozent

Bislang bekommen ehemalige Mitarbeiter der Staatssicherheit und anderer Staatsorgane der früheren DDR zum Teil beträchtliche Zusatzversorgungen, die bisweilen weit über den normalen Altersbezüge liegen. Die Fremdreten von Aussiedlern werden sich nach dem Beschluß der Koalitionsrunde unterscheiden, **je nachdem** ob die Aussiedler sich in den alten oder neuen Bundesländern niederlassen. In den neuen Ländern sollen sie den Angaben zufolge 46, in den alten 80 Prozent des westdeutschen Niveaus betragen.

- 41 #####. MMM/106.17008: Mannheimer Morgen, 07.06.1991, Feuilleton; Bunt gewoben aus Dur und Moll

Oder an die Abreisen zum Ende eines Mannheimer Theaterkapitels - das allerdings noch ein gutes Jahr andauern wird? Vor dem geschlossenen Vorhang läßt ein Liegestuhl rechts an behaglich-faule Stunden unter heißer Feriensonne denken, links weckt ein Gepäckstapel Reiselust oder Abschiedswehmut - **je nachdem**. "Die blaue Ferne lockt zu sehr" heißt das Programm, das jetzt im Schauspielhaus des Mannheimer Nationaltheaters Premiere hatte.

- 42 #####. MMM/106.20377: Mannheimer Morgen, 7.06.1991, Weltwissen; Von ferne schimmert der Fuji

Kein Wunder, wenn heutige Touristen oder Geschäftsreisende um die durchweg teureren Restaurants einen großen Bogen schlagen und sich lieber in den kleinen Garküchen der Städte und Dörfer verköstigen. Daß diese Imbißstuben in Japan eine lange Tradition haben, beweist der Reisebericht von Engelbert Kaempfer: "Außer Tee, den man allezeit und vielmals auch Saki (Reiswein) haben kann, sind die gewöhnlichen Speisen in diesen Garküchen folgende: die Mansje oder eine portugiesische Art runder kleiner Kuchen in der Größe eines Hühnereies, die von Weizenmehl in einem zugehaltenen Wasserdampf gekocht und inwendig bisweilen mit einem bezuckerten schwarzen Bohnenteig gefüllt sind; ferner geröstete Kochen von der Gallerte der Waldwurzel Kaid, scheibenweise durchschnitten; ferner gebratene Stückchen Aale; gebratene, gekochte oder roh eingemachte Schnecken, Muscheln und kleine Fische; chinesischer Laxa oder ein dünner, gerollter und sodann in lange, schmale Riemen zerschnittener und gekochter Weizenteig; Rainfarn und andere junge Kräuter und Wurzeln aus der See und den Wäldern, **je nachdem** es die Jahreszeit mit sich bringt, die nach vorheriger Reinigung und Zubereitung mit Wasser und Salz abgekocht werden. Außerdem findet man in den schlechten Buden und auf den aufgestellten Tischen mancherlei Zuckerwaren von verschiedener Figur und Farbe, die zwar etwas Lüsteres fürs Auge, aber nicht für den Geschmack haben, indem sie sparsam bezuckert und gewöhnlich so zähe sind, daß man beim Kauen nicht die Zähne voneinander bringen kann." Kaempfers Schilderung stellt sozusagen den ersten Reisebericht über Japan dar: "Ein armer Reisender kann es aus seinem mitgeführten gedruckten Wegweiser wissen, an welchen Orten er diese oder dergleichen Speisen und wo er sie am besten und wohlfeilsten bekommt und also seinen Appetit danach einrichten kann."

- 43 #####. MMM/106.23855: Mannheimer Morgen, 22.06.1991, Lokales; Von der Vergangenheit eingeholt

Mit den akuten Problemen des jungen Staates werden die Besucher vielfach konfrontiert, auf den Golanhöhen, an der streng gesicherten Westmauer, in leeren Bazars. Und allenthalben mit Neusiedlungen in **je nachdem** "besetzten" oder "verwalteten" Gebieten, in denen oft betont intensive Ausgrabungen Ansprüche belegen. u+z+ Was uns eint... +z+u Ernüchternd, ohne erkennbare Chance für friedliche Koexistenz im Nahen Osten endet die Diskussion mit Peter Philipp, dem aus Mannheim stammenden Journalisten, der nun schon 23 Jahre von dort berichtet.

- 44 #####. MMM/409.01051: Mannheimer Morgen, ?.09.1994, Wirtschaft; Herr Dr. Strube, wir haben jetzt ...

Sie sprachen ja einmal von dem Produktivitätsvortschritt, ich glaube auf der letzten Pressekonferenz, um wieviel Prozent ist es Ihnen bislang gelungen, jetzt mit Hilfe zahlreicher Maßnahmen die Produktivität hier in Ludwigshafen zu erhöhen? Die Produktivität in Ludwigshafen ist von 1990 bis 1993 um 13 bis 15 Prozent **je nachdem** wie man das abgrenzt erhöht worden. Das ist allerdings auch darauf zurückzuführen, daß wir in Ludwigshafen nun die Ergebnisse von vielfältigen Automatisierungs- und Rationalisierungsbemühungen allmählich ernten können.

- 45 #####. MMM/410.03913: Mannheimer Morgen, 11.10.1994, Lokales; Vom Rauchzeichen zur Multimedia per Glasfaser

Im ersten Obergeschoß des Stadthauses N 1 zeigen sie anhand von zum Teil historischen Originalexponaten die Entwicklung der Telekommunikation besonders im Rhein-Neckar-Dreieck. +L Die Erkenntnis ist so einfach wie überraschend: Bereits die alten Griechen verstanden es, Botschaften mit Lichtgeschwindigkeit auf größere Entfernungen zu senden. Sie zündeten in der Dunkelheit ein Feuer an, deckten es zu und ab, **je nachdem**, was sie ihrem Telekommunikationspartner auf einem entfernten Berggipfel oder im Schiff auf hoher See mitteilen wollten. Schneller ist die Telekom mit ihrer ausgefeilten Technik auch heute nicht.

- 46 #####. MMM/410.05462: Mannheimer Morgen, 19.10.1994, Feuilleton; Musik für Menschen und Maschinen

Jetzt waren es Klangmaschinen und automatische Musikinstrumente, die einen der thematischen Schwerpunkte der Musiktage bildeten. Klangmaschinen der wildesten Art, zusammengebaut aus allem, was niet- und nagelfest ist: hängende Holzschuhe mit kleinen Klöppeln drin, die auf Knopfdruck lustig zu hämmern beginnen (Trimpin aus Deutschland); oder seltsame Vögel aus Schläuchen und Holzkästen als Leiber, die auf dem Rücken Blockflöten tragen, aus denen es tönt, wenn Luft in die Schläuche geblasen wird (Horst Rickels, ebenfalls Deutschland); oder des Kanadiers Gordon Monahans "Music from nowhere", eine Installation aus alten Lautsprechergehäusen, in denen sich elektrisch angetriebene Motoren befinden, die Geräusche erzeugen - wandelt man umher, ergeben sich, **je nachdem** wo man steht, immer wieder neue Konstellationen von Klängen. Die Donaueschinger Gewerbeschule hatte ihre Lehr-Räume für

diese Installationen hergegeben, und auch die Eröffnung der Donaueschinger Musiktage fand hier statt.

47 #####. MMM/506.04751: Mannheimer Morgen, 24.06.1995, Soziales; "Storno" statt Ferienglück

Dabei gilt generell: Je kürzer die Zeit zwischen geplantem Reisebeginn und Rücktritt, desto höher ist die Stornogebühr. Die Unternehmen liegen mit ihren Sätzen zum Teil weit auseinander- **je nachdem**, zu welchem Zeitpunkt der Kunde die Reise storniert. Dies sind die Spannbreiten: bis 30 Tage vor Reisebeginn: 5 bis 15 Prozent des Reiseprieses, bis 22 Tage vor Reisebeginn: 8 bis 25 Prozent, bis 15 Tage vor Reisebeginn: 25 bis 30 Prozent, bis 7 Tage vor Reisebeginn: 40 bis 50 Prozent, ab 6. Tag vor Reisebeginn: 55 bis 75 Prozent des Reiseprieses.

48 #####. MMM/508.13233: Mannheimer Morgen, 16.08.1995, Politik; Selten zum Arzt – Geld zurück

Wie Ulrike Zeising, Sprecherin der AOK Hamburg, unserer Zeitung sagte, wird für jeden Versicherten ein individuelles Bonuskonto eingerichtet, das sich an der Beitrags-höhe orientiert. Die Rückerstattung im darauffolgenden Jahr könne einen kompletten Monatsbeitrag oder weniger betragen - **je nachdem**, wie häufig und für welche Krankheiten Leistungen der Krankenkasse in Anspruch genommen worden seien. Das Bonuskonto werde durch Vorsorgemaßnahmen wie Krebsfrüherkennung, Zahnprophylaxe oder "Check up"-Untersuchungen nicht geschmälert.

49 #####. MMM/509.12909: Mannheimer Morgen, 08.09.1995, Wirtschaft; Zuverlässige Partner sind das A--Obeim Bauen

Wer sich einen groben Überblick verschaffen will, für den mag folgende Faustformel über die Verteilung der Kosten gelten: Reine Baukosten 60 Prozent, Erschließungskosten und Kaufnebenkosten für das Grundstück 5 Prozent, Kosten der Außenanlage 10 Prozent sowie Baunebenkosten 25 Prozent. Dazu kommen noch die Kosten des Grundstücks, die gewaltig differieren können, **je nachdem**, ob es sich um ein Grundstück in ländlicher Region oder in der Großstadt handelt. Im Zusammenhang damit ist auch zu beachten, ob Erschließungskosten bereits enthalten oder noch zu erwarten sind.

50 #####. MMM/509.16019: Mannheimer Morgen, 02.09.1995, Lokales; Mit Teddybär und Federboa zum Sieg

Aber eben nur fast, denn sie gehören zu den rund 800 gemeldeten Schülermannschaften der GOC. Und **je nachdem**, ob sie zehn oder maximal 16 Jahre alt sind, wirken sie eher wie Mini-Ausgaben ihrer erwachsenen Idole. Nichtsdestotrotz: Um den Sieg kämpfen sie wie die Großen. "Los, Jochen und Yvonne.

51 #####. MMM/509.17088: Mannheimer Morgen, 08.09.1995, Lokales; Mit strahlenden Gesichtern an die Sonnenenergie

Projektleiter ist Diplom-Ingenieur Dieter Meisel, der für die Warmwasserbereitung mit Sonnenkollektoren Feuer und Flamme ist. Für einen Vier-Personen-Haushalt, so rechnet er vor,

ist eine solche Installation um die 12 000 Mark zu haben, und **je nachdem**, welche Energieart sie ersetzt, macht sie sich in einem Zeitraum von zwölf bis 25 oder 30 Jahren bezahlt. Schwieriger sei das mit der Photovoltaik, der Stromgewinnung mit Hilfe der Sonne, aber in bestimmten Fällen könne auch das durchaus rentabel sein.

52 #####. MMM/509.17198: Mannheimer Morgen, 23.09.1995, Unterhaltung; Sonderbarer Striptease-Gag mit Ferkeln

Jedesmal, wenn in der gerade gelegten Farbe mindestens drei Karten offen ausliegen, wird eine Prämie fällig. Ihre Höhe richtet sich nach der Anzahl der auf dem Plan offenliegenden Karten dieser Farbe, multipliziert mit einem steigenden Punktwert, der auf dem Spiel abgedruckt ist - **je nachdem**, wie weit vorne die jeweilige Karte liegt. Eine fiese Sache im Spiel ist die sogenannte "Supersau" im schwarzen Body, die anstehende Prämien in Miese verwandelt.

53 #####. MMM/509.18575: Mannheimer Morgen, 16.09.1995, Regionales; Heidelberger Schloß kann jeder mieten

Wahre Schloßnarren sind nach Jussli die Filmgesellschaften. Bei denen differiert die Miete **je nachdem**, ob es sich um "kommerzielle oder kulturelle Interessenten" handelt. Jussli erinnert sich an das Filmteam der ZDF-Serie "Der Mond scheint auch für Untermieter".

54 #####. MMM/509.21037: Mannheimer Morgen, 27.09.1995, Lokales; Auch Bloemecke hört auf

Fünf Bewerber gibt es für einen der drei Stellvertreterposten: die Landtagskandidatin Marion Löffler, die Stadträte Konrad Schlichter, Rolf Schmidt und Regina Trösch (die dieses Amt bisher schon innehat) sowie Norbert Weis von der Jungen Union. Hinzu kommt wahrscheinlich noch Jüttner oder Kirsch- **je nachdem**, wer bei der Abstimmung um den Vorsitz unterliegt. Bloemecke begründete seinen Rückzug aus der Stellvertreterriege damit, "daß so eine weitere Person in die Verantwortung für die Partei kommt".

55 #####. MMM/509.21366: Mannheimer Morgen, 29.09.1995, Lokales; Kunstvolle Knollennasen

Finanzielle Unterstützung der jungen Kreativen leistet die Pressestelle der Firma. Und **je nachdem**, wie das Projekt bei Publikum und Fahrgästen der OEG-Linie ankommt, sind weitere kunstvolle Zeichnungen an den Treppenwänden der Unterführung geplant. iju

56 #####. MMM/510.24217: Mannheimer Morgen, 18.10.1995, Lokales; Gottes Wort im neuen Design

Jetzt gilt es, eine neue "Mode-Welle" zur Kenntnis zu nehmen: Von einem Gottesdienst-Design berichtete der Alzeier Baptistenpastor und Buchautor Manfred Beutel vor kirchlichen Kollegen der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) in der katholischen Liebfrauenkirche. +L Ein gemeinsames Problem hatte alle kirchlichen Vertreter zusammengeführt: Immer mehr Menschen entfernten sich von den christlichen Gemeinden oder hatten noch nie Kontakt mit ihnen. Eine gewisse "Zapp-Mentalität" beklagte der Referent vor allem bei den Freikirchen: Man wechsle die Konfession, **je nachdem** "wo am meisten los ist", Kirchendistanzierte

zurückzugewinnen, ist das Ziel, und die neuen Ideen dazu kommen, wie so oft, aus den USA. In Willow Creek, einem Vorort von Chicago, so berichtete der Alzeier Gast aus eigener Anschauung, sei ein Modell entwickelt worden, das offensichtlich effizient und wirkungsvoll ist: Nach kleinen Anfängen hat die Gemeinde heute 5000 aktive Mitglieder, die meisten standen der Kirche ehemals sehr fern.

57 #####. MMM/511.29368: Mannheimer Morgen, 16.11.1995, Wirtschaft; Frohe Kunde für Autofahrer

Ab 1. Juli 1997 werden die meisten Autoversicherungen ihre Tarife generell nicht mehr nach PS-Stärke, sondern nach Autotyp gestalten. Die Haftpflichtversicherung für einen 90-PS-VW Golf kann dann teurer sein als vielleicht für ein 90 PS starkes Audi-Diesel-Modell; **je nachdem** wie häufig das betroffene Modell statistisch gesehen in einen Unfall verwickelt ist. Weil die Unternehmen stark versuchen werden, mit günstigen Angeboten der Konkurrenz Kunden abzuluchsen, werden die Preise purzeln.

58 #####. MMM/601.03295: Mannheimer Morgen, 27.01.1996, Soziales; Nachteile für Rentner

Bei unterschiedlichen Versicherungsträgern wären Streitigkeiten darüber, ob noch Krankheit oder schon Pflegebedürftigkeit vorliegt, programmiert gewesen, die im Regelfall auf dem Rücken der Versicherten ausgetragen werden." Von einem Beitrittsrecht zur sozialen Pflegeversicherung sei jedoch auch deshalb abgesehen worden, weil damit eine Risikoselektion zu Lasten der sozialen Pflegeversicherung einhergehen würde. Zur Höhe des Zuschusses der Rentenversicherung zur Pflegeversicherung merkt der Minister an, daß gleiches Recht für alle gelten müsse: Die Rentenversicherung dürfe nicht unterschiedlich belastet werden, **je nachdem**, wo ihre Rentner krank- und pflegeversichert seien. Auf die weitere Entwicklung in Sachen Pflegeversicherung darf man gespannt sein: Dem Bundes-verfassungsgericht liegen mehr als 60 Verfassungsbeschwerden gegen das neue Gesetz vor - auch den hier geschilderten Problembereich betreffend.

59 #####. MMM/602.05668: Mannheimer Morgen, 06.02.1996, Feuilleton; Gespenstische Zukunft

Nicht mit Drogen, sondern mit einer magischen Apparatur, die, über den Kopf gestülpt, wie ein Gehirnstrom-Meßgerät von einem Clip die Erlebnisse anderer Menschen einspielen kann. Oder speichern kann, **je nachdem**. Nicht selbst Gefühltes wird nacherlebbar, oder die eigenen Gefühle werden für andere festgehalten.

60 #####. MMM/602.06537: Mannheimer Morgen, 10.02.1996, Lokales; Zahlen und Tips um Saure Bohnen

Eingeschweißt oder "lose" gibt es die pikanten Grünen nicht nur auf dem Markt oder direkt vom Bauernhof, sondern auch in so mancher Metzgerei. Ein Kilo kostet **je nachdem**, wie das Ernteergebnis ausgefallen ist, rund sechs Mark. 100 Gramm haben nur 35 Kalorien. Wer dem traditionsreichen Gemüse gerne noch intensiver auf den Zahn fühlen möchte, mehr über Ernährungswerte, Herstellungsverfahren und Rezepte wissen will, der Mannheimer

Hausfrauenverband steht unter der Telefonnummer 0621/2 75 22 gerne für Auskünfte und Tips bereit. mai

61 #####. MMM/602.07161: Mannheimer Morgen, 15.02.1996, Feuilleton; Die Erwartungen sind groß

Oliver Stone weist im Vorspann ausdrücklich auf das Fiktive dieses Films hin, er darf also spekulieren, andeuten, behaupten, ohne daß ihn jemand dafür belangen kann. Das ist gut, das ist nicht gut, **je nachdem**. Stones zuspitzende Beurteilung sorgt für Spannung und macht, nicht zuletzt dank der Darstellung des wandelbaren Anthony Hopkins eine Persönlichkeit interessant, obwohl sie es in Wirklichkeit wahrscheinlich nicht war.

62 #####. MMM/603.14508: Mannheimer Morgen, 29.03.1996, Lokales; Liebe auf den zweiten Blick

Jeder kann sie in seinem Spiel für die Zwecke benutzen, die ihm gerade günstig erscheinen", heißt es in dem Stück. Und so hat Marie viele Persönlichkeiten, die sich verändern, **je nachdem** mit wem sie gerade Kontakt hat. Die immer neuen Konstellationen, die - im ersten Akt eher als Traumspiel, danach realistischer - bruchstückhaft und in einer lockeren Chronologie den Inhalt, nicht die Geschichte des Stückes ausmachen, sind das für Willert Neue an der Straussschen Dramaturgie, die auch mit der seiner älteren Stücke kaum mehr etwas zu tun hat. "Da genügen auch die herkömmlichen handwerklichen Mittel nicht mehr, es ist eine echte Herausforderung, dafür eine Theater-Entsprechung zu finden."

63 #####. MMM/605.21855: Mannheimer Morgen, 28.05.1996, Lokales; übrigens...

Großzügige Naturen denken auch vielleicht nicht weiter über das Schild nach, man möge "die Parkgebühr vor Abholung des Wagens an der Rezeption entrichten". Ein entspanntes Schlendern über den sattsam bekannten "gläsernen Steg" und ein noch entspannterer Dämmerstopp an der Hotelbar können dann ganz schön ins Geld laufen, wenn aus der Vier-Mark-Konzertpauschale acht, zehn oder zwölf Mark werden - **je nachdem**, wie gemütlich es war. W.

64 #####. MMM/606.22474: Mannheimer Morgen, 01.06.1996, Lokales; Tollkühnes Klangspektakel im Grünen

Die Idee des "Kanons" ist es, den Rahmen der traditionellen Konzertsituation zu sprengen: Die Musik, speziell für die Parklandschaft konzipiert, soll als Teil eines Naturerlebnisses begriffen werden, als Wechselspiel zwischen Nähe und Ferne. "Der Zuhörer selbst kann entscheiden, welche Distanz er zu dem Geschehen aufbauen, wie stark er sich darauf einlassen will, **je nachdem**, wo er sich aufhält", erklärt Raecke. Es gibt Darbietungen in den Gondolettas, Auftritte auf der Seebühne, an der Seerosen-Terrasse, in der Weinstube, sogar ein Chorkonzert auf dem Höhenweg.

- 65 #####. MMM/608.27419: Mannheimer Morgen, 02.08.1996, Lokales; Auftakt des Bahnengolfturniers mit einem As

Unterschiede sind hier nur in Gewicht und Neigung. Ein Gummibesatz unten am Schläger kann sowohl rechts, als auch links sein, **je nachdem**, ob man Rechts- oder Linkshänder ist. Die eigentliche Hauptsache des Spieles ist jedoch der Spaß daran und den haben sie, die Teilnehmer.

- 66 #####. MMM/609.28643: Mannheimer Morgen, 07.09.1996, Politik; (Hintergrund) Bypass-Operationen am ...

Ein Bypass kann jedoch genauso verstopfen wie das ursprüngliche Blutgefäß. Im Durchschnitt hält er zwischen zehn und 20 Jahre, **je nachdem**, ob eine Vene oder Arterie als Verbindungsstück eingesetzt wurden. Statistisch gesehen verlängert ein Bypass nur bedingt die Lebenserwartung.

- 67 FAZ 29.9.98, Nr.226, S.T1

Licht wird beim Eindringen in Glas als dem gegenüber Luft dichteren Medium abgelenkt. Der Grad dieser "Brechung" wird mit der Brechzahl (Brechungsindex) ausgedrückt. Diese nimmt bei höherer Wellenlänge des Lichtes ab; eine konvexe Linse hat also unterschiedliche Brennweiten, **je nachdem**, ob blaues oder rotes Licht hindurchfällt. Glas verschiedener Art zeigt diesen Farbzerstreuung oder Dispersion genannten Effekt unterschiedlich stark: Flintglas hat eine große Dispersion, Kronglas eine geringe.

- 68 FAZ 24.9.98, Nr.222, S.3

Noch ein Irrtum: daß "Quereinsteiger" selten seien. **Je nachdem**, welchen Maßstab man anlegt, kann man sie sogar als Regelfall betrachten. Wäre jemand Quereinsteiger, weil er vor der Übernahme eines vollwertigen politischen Amtes oder Mandats eine Ausbildung gemacht hat und einem qualifizierten Beruf nachgegangen ist, dann wäre der einzige Berufspolitiker im Deutschen Bundestag wohl Joschka Fischer.

- 69 FAZ 23.9.98, Nr.221, S.16

Das ist vor allem bei Telefonumfragen praktischer. Man muß, neben den üblichen Fehlerspannen, mit typischen Verzerrungen rechnen - **je nachdem**, welche Stichprobenmethode man anwendet. Auch für die Hochrechnung der abgegebenen Stimmen wird aus der Gesamtheit der Stimm- oder Wahlbezirke eine Stichprobe gezogen: Anfangs ist sie noch nicht "voll", die Hochrechnung entsprechend ungenau.

- 70 FAZ 23.9.98, Nr.221, S.N2

Die roten und blauen Anthocyane werden in den säurehaltigen Vakuolen gespeichert. Verändert man deren Säuregehalt, wirkt sich das auf die Ausprägung der Farbe aus. Diese Eigenschaft macht den Unterschied zwischen Rotkohl und Blaukraut aus. **Je nachdem**, wieviel Essig zugegeben wird, verändern die Anthocyane ihren Farbton. Während der Zellsaft in den Blütenblättern normalerweise einen Säurewert von 5,2 hat, fanden die Forscher in einigen

farbveränderten Mutanten einen Wert von 6,2. Hierfür sind offenbar mindestens drei verschiedene Gene verantwortlich.

71 FAZ 22.9.98, Nr.220, S.42

Südafrika ist für die meisten Europäer weit weg vom Schuß, selbst wenn sie aufmerksam die Nachrichten studieren und allen Vorgängen in jenem Staat Aufmerksamkeit schenken, empört oder beifällig, **je nachdem**. Was anderes kann dabei herauskommen als Manifestationen allgemeinen Verlangens nach Frieden und Gerechtigkeit, projiziert auf das Land am Kap der Guten Hoffnung?

72 FAZ 17.9.98, Nr.216, S.R5

Ein Teil von ihnen soll später auch beim Aufbau eines mittelalterlichen Dorfes für Touristen am Genfer See und beim Betrieb der Galeere mithelfen. Das Schiff, das Übernachtungsmöglichkeiten für 25 Passagiere bietet, ist 55 Meter lang und benötigt bei Windstille, **je nachdem**, ob zwei oder drei Mann pro Riemen arbeiten, 102 oder 153 Ruderer.

73 FAZ 15.9.98, Nr.214, S.T12

Bei Volvo konzentriert man sich auf die Markteinführung des neuen Typs S80 und hat dennoch Zeit für Modellpflege. In der Baureihe S70/V70 sind die Seiten-Airbags größer dimensioniert worden, und die beiden Front-Airbags lösen bei unterschiedlichen Geschwindigkeiten aus, **je nachdem**, ob die vorderen Passagiere angegurtet sind oder nicht.

74 FAZ 12.9.98, Nr.212, S.V

Was als Vexierbild hinter allen Verwandlungen aufscheint, sind ein paar biogeometrische Grundformen, die sich unmerklich zu einem System fügen, das Haeckel selbst organische Stereometrie nannte. Dabei kam ihm das Zweideutige mancher Tier- und Pflanzenformen sehr weit entgegen. **Je nachdem**, von welcher Seite man blickt, erscheint ein Stück unbelebter oder belebter Materie. Doch was, fragt man sich, haben die Gesichter von Fledermäusen mit den Gehäusen der Spiralkiemer wirklich gemein?

75 FAZ 7.9.98, Nr.207, S.38

Das heißt: bei derzeit 12 Milliarden Dollar eigenen Fremdwährungsreserven und 5 Milliarden Dollar Goldreserven benötigte das Land nochmals eine Finanzhilfe von außen, entweder vom Fonds oder den G-7-Ländern von etwa 10 Milliarden Dollar - **je nachdem**, wie weit man den Rubel abwerten läßt. Selbst für den unwahrscheinlichen Fall, daß sich das Ausland auf dieses Spiel einließe, müßte das Hand in Hand gehen mit drastischen Wirtschaftsreformen, Konsolidierung des Bankensystems, Verzicht auf geldpolitische Interventionen und massive politische Unterstützung.

76 FAZ 22.8.98, Nr.194, S.47

Wenn das auch als Entschuldigung nicht akzeptabel ist, so mag doch der Grund manchen Zauderns im hohen Planungsaufwand begründet sein, den ein Auslandsstudium erfordert. **Je**

nachdem, ob man als "free mover" oder im Rahmen irgendeines offiziellen Austauschprogramms nach "draußen" geht, beträgt der Planungszeitraum immerhin zwischen sechs Monaten und eineinhalb Jahren. Mehr noch sind bereits in diesem frühen Stadium fachlich klare Vorstellungen notwendig.

77 FAZ 15.8.98, Nr.188, S.8

Zum Brief von Leser Dr. Robin Fritz "Nur mit beim Amtsgericht hinterlegter Vollmacht" (F.A.Z. vom 5. August) auf den Bericht "Frankfurter Beschluß zur Sterbebegleitung stößt auf Zustimmung" vom 22. Juli eine traurige Erfahrung: Es ist - leider - noch nicht möglich, die richtige Formulierung, die überall anerkannt wird, zu finden. Anlaß, nach diesem Text zu suchen, ist ein Koma-Fall in der Familie. Uns wurden zwei Ansprechpartner genannt: Ärztekammer in Berlin und Deutsche Hospiz-Stiftung in Dortmund. Die empfohlenen Texte sind nicht identisch, das heißt, **je nachdem**, welche Formulierung man vorlegt, wird diese nicht anerkannt. Wann einigen sich die Juristen?

78 FAZ 7.8.98, Nr.181, S.4

Die neuen Namen müssen gleichzeitig Verlässlichkeit und Perspektiven vermitteln. Schließlich kämpft der FDP-Landesvorsitzende auch für die eigene politische Zukunft. **Je nachdem** wie die Partei in Nordrhein-Westfalen abschneidet, wird künftig der Einfluß des Landesverbandes und seines Vorsitzenden auf die Politik der Bundespartei sein. Es könnte Möllemanns letzte politische Chance sein.

79 FAZ 7.8.98, Nr.181, S.32

Obwohl die Mitgliedschaft im Sporting Club Berlin nach den Maßstäben der alten Bundesländer fast schon ein Schnäppchen ist - die Familienmitgliedschaft mit Nutzung aller Sportmöglichkeiten kostet 45000 Mark, die Golfmitgliedschaft pro Person 8000 Mark -, tut man sich mit der Mitgliedergewinnung schwer. Die Angaben schwanken, **je nachdem**, wen man fragt, zwischen 200 und 500 Golfmitgliedschaften.

80 FAZ 3.8.98, Nr.177, S.29

Die Abnahme des Übergewinns bei Erwartung eines steigenden oder konstanten Wertes führt zu einer Senkung des Aktienwertes. **Je nachdem**, zu welchem Zeitpunkt die Börse über die relevanten Informationen verfügt und diese verarbeitet, wird sich die Bewertung der Aktien ändern. Antizipiert sie bereits zukünftige Übergewinnsteigerungen, so sind weitere Kurszuwächse nur durch ein Übertreffen dieser Erwartungen zu erzielen.

81 FAZ 1.8.98, Nr.176, S.I

Ein Unrecht wäre das noch nicht, aber höchst verdächtig! Ja und nein, **je nachdem** man ein Plädoyer der Verteidigung oder der Anklage halten, sich auf diese oder jene Seite schlagen will.

82 FAZ 31.7.98, Nr.175, S.3

Nicht alle von ihnen haben ein Interesse am Ende des Bürgerkrieges. Einige der selbsternannten Milizenführer haben mehrfach die Seiten gewechselt, **je nachdem**, welche ihnen am meisten Profit verheißt.

83 FAZ 30.7.98, Nr.174, S.1

Die Suche nach einem geeigneten Kandidaten für das Finanzministerium hatte Obuchi zu seiner dringlichsten Aufgabe erklärt, er selbst bezeichnete den Posten als "möglicherweise wichtiger" als seinen eigenen. Die Finanzmärkte gaben ihm recht, **je nachdem**, welcher Name für den Posten gerade im Gespräch war, zogen die Kurse an oder fielen zurück.

84 FAZ 28.7.98, Nr.172, S.35

Diese statische Musik saugt den Hörer magisch an oder stößt ihn bis zur Langeweile ab: **je nachdem**, ob es ihm gelingt, selbstvergessen in sie einzutauchen oder nicht. Denn Liszt schildert keine konkreten Episoden oder deutet sie doch nur abstrahierend an, sondern meditiert über eine christusähnliche Geisteshaltung.

85 FAZ 25.7.98, Nr.170, S.III

Anders als die führenden Staatsmänner der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, die die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse gleichsam einfrieren wollten, erkannten Bismarck, Cavour, Disraeli und Louis Napoleon, daß sie in einer Zeit der Instabilität und der ständigen Bewegung lebten, die sich nicht oder nur schwer kontrollieren ließ. **Je nachdem**, mit welchen Problemen sie es zu tun hatten, bedienten sich diese Politiker in ihren jeweiligen Ländern unterschiedlicher Methoden. Dennoch sind die Ähnlichkeiten zwischen diesen Methoden unübersehbar.

86 FAZ 22.7.98, Nr.167, S.N5

Herzstück aller Liberal-Arts-Colleges ist das "core curriculum", ein Kanon von Vorlesungen aus Theologie, Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften, Musik und Kunst, die jeder Student zu belegen hat, und zwar unabhängig von der von ihm gewählten Fachrichtung. Dieser Kanon gestaltet sich von Institution zu Institution ein wenig anders, **je nachdem** wie die Vorlesungen aus den verschiedenen Fachrichtungen gewichtet sind; an manchen Colleges ist übrigens sogar der Sport obligatorisch.

87 FAZ 18.7.98, Nr.164, S.49

In der Regel sind an einem Vorstellungsgespräch von Unternehmensseite zwei Bereiche vertreten, der Fachbereich, der die Position zu besetzen hat, und die Personalabteilung. Dabei gibt es die unterschiedlichsten Konstellationen, wie die Gesprächsführung erfolgt. Teilweise führen beide Bereiche ein gemeinsames Gespräch mit dem Bewerber, in der Regel finden jedoch zwei getrennte Gespräche statt. Generell gilt jedoch, daß aus Bewerbersicht die Gesprächsstrategie sehr unterschiedlich aufzubauen ist, **je nachdem**, ob als Gesprächspartner ein Vertreter des Fachbereiches oder der Personalabteilung gegenüber sitzt.

88 FAZ 14.7.98, Nr.160, S.14

Die Zusammensetzung der Bundesversammlung im Mai 1999 ist aus weitem Abstand nicht zu berechnen. Bis dahin werden die Bundestagswahl und die Landtagswahlen in Bayern, Mecklenburg-Vorpommern und Hessen neue Verhältnisse schaffen. Vielleicht wird sogar die Wahl in Bremen mit Blick auf die Bundesversammlung am 23. Mai terminiert, **je nachdem**, welche der Koalitionsparteien in der Hansestadt sich davon den Zugewinn auch nur einer einzigen Stimme verspricht, sollten bis dahin die Ergebnisse knapp ausgefallen sein.

89 FAZ 10.7.98, Nr.157, S.36

Vor der WM in Frankreich war es zu Auseinandersetzungen zwischen ISL und dem französischen Organisationskomitee (CFO) gekommen. Beide erhielten Karten-kontingente zur Verteilung und das Recht, Sponsoren zu suchen. Die mühsam gefundenen Kompromisse führten dazu, daß es neben den zwölf Hauptsponsoren 33 weitere in drei Kategorien gab. Kirton sagt: "Das war eindeutig zuviel. In Japan und Südkorea wird es nur noch 24 bis 30 Sponsoren und Lieferanten geben, **je nachdem**, ob wir für jeden der beiden Ausrichter einen nehmen können oder zwei benötigen."

90 FAZ 8.7.98, Nr.155, S.15

Es sind noch nicht viele Brüder- und Priestermonche, die an die Arbeit gehen. Frater Bruno, ein hagerer, 26 Jahre alter Bruder, ein Tscheche, läßt die Zahl um die zehn schwanken, **je nachdem**, ob man die in der Ausbildung oder gerade auf Reisen mitrechnet.

91 FAZ 6.7.98, Nr.153, S.12

Beteiligt waren 21 freiwillige Versuchspersonen, fast durchweg Frauen aus nichtärztlichen medizinischen Berufen, meist Krankenschwestern. Sie saßen in einer Versuchsanordnung, die ihre eigenen Hände vor ihnen verbarg. Auf der anderen Seite einer Trennwand mit Aussparungen für die hindurchgestreckten Hände der Heilerinnen saß Emily Rosa, die das Experiment auch entworfen hatte. Sie ließ ihre eigene Hand acht bis zehn Zentimeter entweder über der rechten oder aber über der linken Hand der Versuchspersonen schweben, **je nachdem**, wie ein Münzwurf es entschied.

92 FAZ 6.7.98, Nr.153, S.45

Es begann am Abend des 19. Januar 1945. Alle gingen früh ins Bett, weil es einerseits bitter kalt, andererseits um sechs Uhr dunkel wurde. Dann, mitten in der Nacht, um viertel vor zwölf, hämmert jemand mit den Fäusten gegen die Tür eines Häuschens in Schmarse bei Oels, östlich von Breslau. So geschieht es überall in dem 500-Seelen-Ort. Eigentlich war meine Großmutter darauf gefaßt gewesen. Seit Tagen hörte sie das Grollen der Front. Mal lauter, mal leiser, **je nachdem**, wie die Sowjets vorstoßen konnten oder wie sie von den deutschen Kampfgruppen zurückgetrieben wurden. Bisher hatte sie gebangt, gehofft, sich aber geweigert, das Unvorstellbare zu glauben.

93 FAZ 2.7.98, Nr.150, S.11

Das sind für den Wirtschaftsanalytiker Stefan Bergheim offenbar zu viele Informationen zur gleichen Zeit. Sicher, **je nachdem**, ob man sich auf Originalwerte oder auf saisonbereinigte Zahlen bezieht, kann man zu abweichenden Schlußfolgerungen kommen. Damit, so Bergheim, behindere die amtliche Statistik die Diskussion, anstatt sie anzureichern.

94 FAZ 30.6.98, Nr.148, S.10

Die in der Wochenpost gepflegte Form der literarisch eleganten Alltagsreportage außerhalb offizieller Muster konnte zur Stärke oder zur Schwäche des Blattes geraten - **je nachdem**, ob sie die Benennung von Mißständen einschloß, beispielsweise von Umweltschäden, Ausreisen, Aids-Fällen oder Selbstmorden in der DDR, oder ob die Hinwendung zum Detail vielmehr einer Flucht vor anstößigen Themen gleichkam.

95 FAZ 27.6.98, Nr.146, S.3

Die Studentenwohnheime am Campus auf dem Ehrenberg, von denen ein gut Teil bereits gründlich restauriert ist, bieten 2500 Plätze an - das ist viel bei nicht viel mehr als 3000 Studenten. Daher beträgt die Miete auch nicht mehr als 200 bis 350 Mark im Monat - **je nachdem**, ob ein Einzel- oder ein Doppelzimmer gewünscht wird. Auch in der Stadt bleiben Studentenbuden erschwinglich.

96 FAZ 23.6.98, Nr.142, S.T1

Schleifen ist zunächst ein Herstellungsvorgang: Von einem Rohling wird Material abgetragen, um ihm eine Form zu geben. Eine Messerklinge erhält mit Schleifen meist nicht ihre Umrisse, wohl aber ihr Profil. Dabei lassen sich die von zwei Seiten angeschliffenen Schneiden grob in drei Gruppen einordnen, **je nachdem** ob die Flanken gerade, konvex ("ballig") oder konkav ("hohlgeschliffen") verlaufen. Die meisten Klingen haben jedoch zwischen Rücken und Schneide nicht einen, sondern eine ganze Reihe von Winkeln. Fein geschliffen kann eine Schneide in einer Stärke von nur 0,0025 Millimetern auslaufen.

97 FAZ 22.6.98, Nr.141, S.8

Alle sechs Millionen Katholiken unter den insgesamt acht Millionen Bürgern der Republik? Umfragen ergaben, daß 40 bis 60 Prozent - **je nachdem**, wie die Fragen gestellt werden - auf Distanz zu ihrer Kirche gegangen seien. Oder sind es gar nur noch 15 Prozent der Bürger im einst katholischen Österreich, die sich enger gebunden fühlen, sonntags zur Messe gehen, auch wenn sie ob der vielbeschriebenen Querelen in ihrer Kirche dabei leiden sollten.

98 FAZ 19.6.98, Nr.139, S.43

Die, die 1968 nicht dabei waren oder damals schon dagegen, sind heute leicht geneigt, an einen wenig differenzierten Einheitsbrei zu glauben: aus Pazifismus und Naivität, oder aus Naivität und Gewaltbereitschaft, **je nachdem**. Doch wie vielschichtig die Auseinandersetzung etwa mit dem Vietnamkrieg bereits 1968 war und wie qualvoll das ebenso hilflose wie unabweisbare

Gefühl einer politischen Mitverantwortung, zeigt der französische Klassiker "Loin du Viêt-Nam" (Fern von Vietnam).

99 FAZ 16.6.98, Nr.136, S.T2

Der Entscheidung für ein bestimmtes Modell muß allerdings eine weniger lustvolle als ausgesprochen nüchterne Abwägung vorangehen. Denn man kann gut und gern mehr als 400 Mark für ein reich gepolstertes Gestühl ausgeben, kann es aber auch mit weniger Geld bewenden lassen, **je nachdem**, wo, wie lange und wie oft die Trage eingesetzt werden soll. Doch nur, wer es wirklich schmerzhaft mag, sollte zu den wohlfeilen Produkten namhafter Hersteller von Babyspielzeug und Kinderwagen greifen. Chic und Charme solcher Billigprodukte vermögen Schlüsselbeine, die Rückenmuskulatur und die Lendenwirbel tatsächlich nachhaltig zu beeindrucken.

100 FAZ 16.6.98, Nr.136, S.T6

Das Ergebnis der Schlacht sind zwar niedrigere Preise, aber auch ein unbeschreiblicher Tarifwirrwarr. Die Telekom rechnet nämlich immer noch nicht sekundengenau, sondern nach fünf unterschiedlichen Taktzeiten in drei Entfernungszonen ab; sie verdreht sogar die jahrzehntelang bewährte Telefonregel "Fasse dich kurz" ins Gegenteil, indem sie die Verbindung nach 10 Minuten um 10 Prozent verbilligt. Völlig verwirrt erkennt der aufgeklärte Telefonkunde zudem, daß der Vieltelefonierer-Rabatt je nach Tages- und Nachtzeit unterschiedlich ausfällt - und **je nachdem**, ob man noch analog oder bereits digital über eine ISDN-Leitung telefoniert. Das alles wird jetzt auf 27 engbedruckten DIN-A4-Seiten penibel aufgelistet.

101 FAZ 4.6.98, Nr.127, S.11

Dennoch betrachten sich die Menschen weiterhin eher als Niederländer beziehungsweise als Briten denn als Europäer oder gar als Weltbürger. Bei Wahlen stimmen sie für oder gegen Regierungen, **je nachdem**, wie gut diese in den Augen der Wähler Wirtschaftssysteme verwaltet haben, die sie gar nicht mehr vollständig kontrollieren, oder wie sie trotz offener Grenzen die innerstaatliche Ordnung aufrechterhalten konnten.

102 FAZ 3.6.98, Nr.126, S.43

Als das aufwendig hergestellte, teure Buch "Ulysses" am 2. Februar 1922, dem vierzigsten Geburtstag seines Verfassers, in das Schaufenster der Buchhandlung "Shakespeare & Company" in Paris kam, sorgte es recht bald für erhebliche Aufregung. Das war angesichts einer beschränkten Auflage von tausend Exemplaren, von denen ein großer Teil ohnehin von Sammlern aufgekauft wurde, durchaus erstaunlich. Beinahe über Nacht war der "Ulysses", bestimmt mehr umstritten als gelesen, eine Offenbarung der literarischen Moderne oder, **je nachdem**, eine unflätige, dazu noch blasphemische Zumutung. In den Vereinigten Staaten war ein Gericht schon im Jahre 1918 gegen den Abdruck von Kapiteln des Romans vorgegangen.

103 FAZ 3.6.98, Nr.126, S.N3

Zudem haben Ärzte den Worten von Roskamm zufolge immer Interesse an langfristigen Maßnahmen. Sie zögerten, teure Medikamente zu verschreiben, damit sie nicht ihr Budget

überziehen und finanzielle Einbußen erleiden. Schließlich verstehen es viele Ärzte offenbar auch nicht, die wissenschaftlichen Ergebnisse einer Studie für ihre praktische Tätigkeit richtig zu deuten. Viele lassen sich allzu leicht von der Sprache der Statistiker beeinflussen. Heiner Bucher vom Kantonspital in Basel erläuterte, daß Ärzte die Wirksamkeit einer Behandlung verschieden bewerten, **je nachdem**, ob das - jeweils identische - Studienresultat in relativen oder absoluten Zahlenwerten präsentiert wird.

104 FAZ 2.6.98, Nr.125, S.7

In der vergangenen Woche hatte der Gewerkschaftsverbund KCTU für zwei Tage zum Streik im ganzen Land aufgerufen. Viele sind dem Appell gefolgt, doch es waren weit weniger, als die Funktionäre erhofft hatten. **Je nachdem**, wem man Glauben schenken will, dem Arbeitsministerium oder der Korean Confederation of Trade Unions (KCTU), haben sich zwischen 50000 und 100000 Personen an den Protesten beteiligt.

105 FAZ 2.6.98, Nr.125, S.T3

So kann jeder Sessel auf jeden der fünf hinteren Plätze montiert werden. In der mittleren Reihe lassen sich zwei Stühle entweder enger oder weiter nebeneinander stellen, **je nachdem**, wie man die Aufnahmen im Boden (für den dritten) nutzt. Wer viel Gepäck und vier Sessel mitnehmen will, kann sie zusammenfalten und alle hintereinanderstellen.

106 FAZ 28.5.98, Nr.122, S.45

Der Stadtbaurat und die Entwerfer sahen in der Brücke mehr als nur einen Funktionsträger für Fußgänger und Radfahrer, nämlich ein Signal für den Technologiestandort Kiel und seinen Aufbruch "zu neuen Ufern". Doch nur der "Beirat für Stadtgestaltung" begrüßte die Neuerung, die Gaardener Bevölkerung dagegen sah in jeder Brücke "nur Nachteile", die CDU fühlte sich als Oppositionspartei zum Nein verpflichtet, Bauverwaltung, Tiefbauamt und Hafendirektor waren unisono dagegen, die SPD war gespalten. Nicht weil man die Brücke ablehnte oder mochte, sondern **je nachdem**, wie man Otto Flagges hochfliegende Pläne zur Stadtentwicklung schätzte oder ihnen mißtraute.

107 FAZ 27.5.98, Nr.121, S.N6

Interessant ist auch, daß die fremde Sprache zwar nach den gleichen Mustern wie die Muttersprache verarbeitet wird, aber offenbar in einer anderen Gehirnregion: Darauf weisen Beobachtungen an Aphasiepatienten hin, die nach der Behandlung zwar eine stärkere Beeinträchtigung der Muttersprache zeigten, nicht aber der Zweitsprache. Bei Italienern waren unterschiedliche Hirnregionen aktiv, **je nachdem**, ob sie der italienischen, der bekannten Fremdsprache Englisch oder einer gänzlich unbekanntem Sprache zuhörten. Wenn jedoch die Fremdsprache sehr früh gelernt worden war, wurde sie in derselben Hirnregion verarbeitet wie die Muttersprache.

108 FAZ 25.5.98, Nr.119, S.40

Unter den erstaunlichen und rühmenswerten Editionen des Verlags Stroemfeld-Roter Stern ist die Ausgabe der Werke von Gustav Regler die erstaunlichste. Hölderlin, Kleist, Kafka mit

leidenschaftlicher Akribie zu umsorgen bedarf keiner allzuweit ausholenden Begründung. Doch diese auf fünfzehn Bände angelegte Werkausgabe, einem im öffentlichen Bewußtsein halb oder ganz verschollenen Autor gewidmet? Worin liegt die Logik dieses Unternehmens? Flüstern wir zunächst ein Geheimwort, böse oder strahlend, **je nachdem**. Es heißt Renegat.

109 FAZ 22.5.98, Nr.117, S.41

Auf diesem Wege kommt es zu den berühmten Bestenlisten, auf denen der Rangplatz einer Universität bis auf die zweite Stelle nach dem Komma genau festgehalten wird: empirisch, technisch, unanfechtbar anonym. Sie wollen dem einzelnen bei dem anstrengenden Geschäft, Unterschiede zu erkennen und zu deuten, nicht nur helfen, sondern ihm diese Last soweit wie möglich von den Schultern nehmen. Das Beste an diesen Listen ist, daß es sie in mehrfacher Ausfertigung gibt. Und daß sie, **je nachdem**, ob sie vom Wissenschaftsrat oder von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, von der Studienstiftung oder von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, vom "Focus", vom "Spiegel" von der Stiftung Warentest oder sonstwem zusammengestellt werden, zu ganz unterschiedlichen Resultaten kommen. Mal steht die Universität Passau wegen ihrer originellen Juristenausbildung an erster, mal wegen ihrer geringen DFG-Zuwendungen an letzter Stelle.

110 FAZ 20.5.98, Nr.116, S.5

(Tabelle Vorstellungen und Ziele der Parteien 1) Frage: "Was denken Sie, von welchen Parteien stammen diese verschiedenen Aussagen und Forderungen? Verteilen Sie die Karten bitte auf dieses Blatt hier, **je nachdem**, ob Sie meinen, daß das von der CDU/CSU kommt oder von der SPD oder von einer anderen Partei." (Angaben in Prozent)

111 FAZ 20.5.98, Nr.116, S.45

Obwohl der Film sein Publikum emotional packt, es, **je nachdem**, rührt oder zum Lachen bringt, ist einem doch nicht wohl dabei. Aber ist es wirklich nur der Humor, der hier verstört?

112 FAZ 20.5.98, Nr.116, S.R1

Hier ist Bangkok, wie es war und womöglich auf immer sein wird: ein Ort ausgelassener Heiterkeit, des Lächelns und des Lasters - **je nachdem**, was man erwartet.

113 FAZ 16.5.98, Nr.113, S.15

Die Arbeitnehmer verhalten sich völlig rational, denn sie planen ihre Erwerbstätigkeit **je nachdem**, ob es sich angesichts der Lohnhöhe "rentiert" zu arbeiten oder ob man Zeiten einer vergleichsweise niedrigeren Entlohnung nicht besser zum Konsum von Freizeit nutzt, also freiwillig arbeitslos ist. Die Realitätsferne dieser zweiten Argumentation liegt auf der Hand.

114 FAZ 15.5.98, Nr.112, S.3

So war das damals, es ist nicht lange her. Oder doch, **je nachdem**, welchen Standpunkt einer einnimmt. Die Witwe aus Neukölln liegt nun schon seit Jahren auf dem Friedhof an der Einflugschneise, und Reagan, der gestern noch einmal auf allen Fernsehkanälen an der Mauer

seine prophetische Forderung vortrug, hat als Alzheimer-Kranker auf der "Reise in die Abenddämmerung meines Lebens" - so die Worte, mit denen er sich von der amerikanischen Öffentlichkeit verabschiedete - schon ein gutes Wegstück hinter sich gebracht.

115 FAZ 14.5.98, Nr.111, S.3

So bleibt nur eines, ein Zusammenfassendes, das Clinton den Deutschen zeigte, als er nach dem Schöneberger Rathaus Potsdam zum Auftakt seines Besuchs in Deutschland wählte: daß auch die Deutschen heute wieder aus ihrer Geschichte leben dürfen, im Guten wie im Schrecklichen, in Kritik und in Anhänglichkeit, **je nachdem** - und daß Amerika das gerade durch die Beiläufigkeit des Besuches am Grab des Königs als selbstverständlich anerkennt.

116 FAZ 11.5.98, Nr.108, S.44

Mehr als einmal hat die afro-amerikanische Sängerin ihr Image und ihre musikalische Richtung gewechselt, nicht kontinuierlich, sondern in Sprüngen, fast wie ein Reptil, das, um zu wachsen, die alte Haut abwerfen muß. Ihre jüngste Tour ist Stufe fünf, sechs oder sieben - **je nachdem**, wie man ihre Intermezzi im Fernsehen und Kino bewertet.

117 FAZ 9.5.98, Nr.107, S.55

Bill Combs, der Implementations-Manager des Beratungsunternehmens Zenger-Miller, beschreibt recht anschaulich die Vorteile der Methode: "Dieses ganzheitliche Verfahren ermöglicht eine wesentlich umfassendere Einschätzung einer Person, als dies mit den bisherigen Beurteilungsverfahren möglich ist. Häufig ergeben sich deutliche Abweichungen zwischen den Einschätzungen, **je nachdem**, aus welchem Blickwinkel das Verhalten bewertet wird." Da gibt es den klassischen Radfahrer, der zwar alles tut, um dem Chef zu gefallen, als Kollege und Vorgesetzter aber kläglich versagt. Plötzlich gewinnt ein anderer dagegen an Profil, der zwar in den Augen seines Chefs bisher nicht als der Meinungsbilder wahrgenommen wird, im Kreise der Kollegen aber eine OpinionLeader-Rolle einnimmt und damit starken Einfluß auf die Entscheidungen im Unternehmen ausübt.

118 FAZ 23.4.98, Nr.94, S.17

Alle Angebote gehen zurück auf vier Kartensysteme: American Express, Diners Club, Eurocard/ Mastercard und Visa. Darüber hinaus werden zunehmend sogenannte Kartendoppel angeboten, wie etwa bei Barclays, bestehend aus Eurocard/Mastercard und Visa. **Je nachdem**, wer die Karte herausgibt (Bank, Händler oder Kartenemittenten direkt), unterscheiden sich Preise und Service - aber nicht die Zahl der Akzeptanzstellen, also Geschäfte, Restaurants und Hotel sowie Tankstellen, die Kreditkarten annehmen.

119 FAZ 22.4.98, Nr.93, S.N1

Experimente von Dov Sagi und Alumit Ishai vom Weizmann-Institut in Rehovot/Israel zeigen nun, daß Erinnerungen die Wahrnehmung unterschiedlich beeinflussen, **je nachdem**, ob sie aus dem Kurz- oder aus dem Langzeitgedächtnis stammen ("Journal of Cognitive Neuroscience", Bd. 9, S. 734). Das läßt wiederum Rückschlüsse darauf zu, wie Information in diesen beiden Speichern abgelegt wird.

120 FAZ 17.4.98, Nr.89, S.44

Die Einräumung eines schuldrechtlichen Wohnrechtes stellt sich nicht als Vertrag eigener Art dar. **Je nachdem**, ob eine entgeltliche oder unentgeltliche Gestaltung vorliegt, ist die Abrede als Leihe oder Miete einzuordnen, wobei von einem Mietvertrag auszugehen ist, wenn der Wohnberechtigte für die Nutzung ein Entgelt entrichtet, egal, ob dieses als einmaliger Vorauszahlungsbetrag oder als monatliche Mietzinsraten entrichtet wird.

121 FAZ 11.4.98, Nr.85, S.32

Der Bundesgerichtshof habe in einer Strafsache die Revision "zugelassen" oder er "rollt das Verfahren wieder auf". Ein Hoffnungsschimmer wird damit angekündigt, nämlich daß die Richter schon eine inhaltliche Entscheidung getroffen hätten und es jetzt nur noch ein kleiner Schritt bis zu einer bestimmten Entscheidung sei. Jüngst geschehen ist dies im Fall Monika Böttcher/ Weimar und beim Lübecker Brandstifterprozeß. Die Öffentlichkeit ist durch solche Meldungen empört oder erfreut, **je nachdem**, auf welcher Seite man steht. Schnell wird dies als Sensation gemeldet, läuft bundesweit durch Zeitungsspalten und über die Ätherwellen.

122 FAZ 8.4.98, Nr.83, S.N5

Um zwischen beiden Deutungen zu vermitteln, setzt Theißen darauf, daß die Beurteilung der geistigen Situation der Zeit eine Frage der Perspektive ist. **Je nachdem**, wie groß man den Beobachtungszeitraum festlegt, herrscht entweder der Eindruck einer relativen Stabilität der Pax Romana oder der Dauerkrise eines blutigen Kampfes der Römer gegen das jüdische Volk vor.

123 FAZ 7.4.98, Nr.82, S.41

Drei "Anstifter" sind wegen Mordes am Polizeikommissar Luigi Calabresi seit Ende Januar 1997 in Pisa in Haft und nach sieben Instanzen rechtsgültig verurteilt: Adriano Sofri, Ovidio Bompreschi, Giorgio Pietrostefani. Der eigentliche Täter ist frei. Dieses dem Rechtsgefühl hohnsprechende Ergebnis haben Richter erzielt, denen, **je nachdem**, mal Weltfremdheit und mal Rechtsbeugung vorgeworfen wird.

124 FAZ 3.4.98, Nr.79, S.8

Die baskisch-nationalistischen Parteien machen große Unterschiede in ihren Trauerkundgebungen für ermordete Polizisten, **je nachdem** ob es sich um Mitglieder der baskisch-autonomen Polizei oder um Angehörige der gesamtspanischen Polizeieinheiten handelt.

125 FAZ 28.3.98, Nr.74, S.IV

Die Entwicklung hat eine Richtung, sagt Geijer. Die Moderne nimmt einen bestimmten Weg, und das Resultat kann ebenso furchtbar wie gut werden: "Vorwärts weist dieses Gesetz, das die Menschen einander immer näher bringt; vorwärts geht es unaufhörlich, in Zwietracht, wenn nicht in Eintracht, in Haß, wenn nicht in Liebe, im Bösen, wenn nicht im Guten: Quelle von Elend oder Glück, Segen oder Fluch der Zivilisation - **je nachdem**, wie jeder einzelne sich dazu stellt."

126 FAZ 24.3.98, Nr.70, S.3

Die automatische Einbürgerung von Kindern, die nach 1991, dem Jahr der Wiedererlangung der lettischen Unabhängigkeit, in Lettland von nichtlettischen Eltern geboren wurden, wurde deshalb verworfen. Das ist nur einer der harmloseren Reformvorschläge, die sich meist auf die Vereinfachung des Naturalisierungsverfahrens beziehen. An eine Abschaffung des restriktiven "Fenster"-Systems, wonach nur bestimmte Altersgruppen zur Einbürgerung zugelassen werden, **je nachdem**, welches Jahrgangs-"Fenster" sich zu Jahresanfang gerade öffnet, ist gar nicht zu denken. Unsicherheit entsteht in diesem Jahr noch zusätzlich, weil die alten Sowjetpässe gegen neue "Fremdenpässe" ausgetauscht werden sollen, die neuen Pässe aber nur schleppend ausgestellt werden und ihren Inhabern erst so richtig vor Augen führen, daß sie zwischen Baum und Borke geraten sind.

127 FAZ 24.3.98, Nr.70, S.T4

Wichtig ist, daß bei Fahrzeugkontrollen die konkret gefahrene Geschwindigkeit gemessen werden muß. Bei Messungen bis 100 km/h sind 3 km/h als Toleranzwert abzuziehen. Nach den einschlägigen Erlassen zur Verkehrsunfallbekämpfung ist von der Verfolgung abzusehen, wenn nach Abzug der Toleranzwerte eine Überschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit von nicht mehr als 5 km/h vorliegt. Aufgrund dieser Eckwerte ist nach Huppertz die Zuweisung einer festen Meßgröße angezeigt. **Je nachdem**, welche Schrittgeschwindigkeit zugrunde gelegt wird, ergeben sich andere Ahndungsgrößen. Die gegenwärtige unerträgliche Rechtsunsicherheit bei der Definition des Begriffs Schrittgeschwindigkeit, die auch örtlich verschieden sein kann, führt zu Willkürentscheidungen gegenüber dem angeblichen Verkehrssünder, mit Verwarnungs- und Bußgeldern.

128 FAZ 21.3.98, Nr.68, S.6

Das sieht man in den anderen Lagern naturgemäß nicht so. Und so darf man sich nicht darüber wundern, daß die Wahlempfehlung der Haider, Westenthaler, Schüssel, Khol & Co. von Politologen, Publizisten und anderen gänzlich "ampelparteiisch" bestimmten Auguren sogleich in eine Vorentscheidung für die 1999 anstehende Nationalratswahl umgemünzt und in Bedrohung verheißendem Unterton das Gespenst einer **je nachdem** "blau-schwarzen" oder "schwarz-blauen" Regierungskoalition an die Wand gemalt wird, welche für die Zukunft Österreichs nichts Gutes verheiße. Dazu hat Wahlwerber Klestil selbstredend Anlaß gegeben, insofern nämlich, als er auf die immer wieder gestellte Frage, ob er denn im Falle der aus der Nationalratswahl siegreich hervor-gehenden FPÖ Haider mit der Regierungsbildung beauftragen würde, demokratischen Spielregeln folgend mit Ja antwortete. Die Damen Schmidt und Knoll hingegen verneinten kategorisch.

129 FAZ 21.3.98, Nr.68, S.8

In seiner wöchentlichen Rundfunkansprache forderte Lucinschi deshalb die Wahlberechtigten am vergangenen Montag auf, nur solche Parteien zu wählen, die seine marktwirtschaftlichen Reformabsichten unterstützten und sich schon in der Vergangenheit bereit gezeigt hätten, mit dem Präsidenten zusammenzuarbeiten. **Je nachdem**, wie die Wahl ausgehe, könne die Moldaurepublik "noch einmal fünf bis sieben Jahre" verlieren. Während des Wahlkampfes

brachte Lucinschi immer wieder die Sorge darüber zum Ausdruck, daß "die äußersten rechten und äußersten linken Kräfte" über zahlreiche Abgeordnete im neuen Parlament verfügen und durch ständigen Streit untereinander oder mit dem Präsidenten den Gesetzgebungsprozeß weiter blockieren könnten. Lucinschi, der als Präsident nur über geringe Einflußmöglichkeiten verfügt, gehört keiner Partei an und hat auch nicht ausdrücklich zur Wahl der PMDP aufgerufen.

130 FAZ 20.3.98, Nr.67, S.19

Zwei Ehepaare, einmal Anwalt und Lehrerin, zum anderen Ärztin und versicherungspflichtiger Angestellter, wandten sich bereits 1986 mit Verfassungsbeschwerden gegen die Kürzungen, die bei ihnen zu sehr unterschiedlichen Renten führten, **je nachdem**, welcher Partner zuerst starb. Diese Beschwerden wurden nun - nach ungewöhnlich langer Verfahrensdauer - als unbegründet verworfen.

131 FAZ 18.3.98, Nr.65, S.2

Er wies darauf hin, daß seine eidesstattliche Aussage in der Klage von Paula Jones wegen sexueller Belästigung auf illegale Weise "durchgesickert" sei, und fügte im Blick auf alle drei Affären hinzu: "Ob und was dazu noch gesagt werden wird, ist, wie ich glaube, etwas, das wir in Zukunft **je nachdem** handhaben müssen, wie sich die Umstände entwickeln." Der Sprecher des Weißen Hauses, McCurry, der abermals mit Fragen nach Einzelheiten bestürmt wurde, gab nicht nur keine Auskunft, sondern bekräftigte, daß er den Präsidenten schon deshalb nicht auf dieses Thema anspreche, um selbst eine Vorladung des Sonderermittlers Starr zu vermeiden.

132 FAZ 18.3.98, Nr.65, S.N5

Die Situation ist nicht zuletzt für Studienanfänger unübersichtlich. **Je nachdem**, an welcher Hochschule man sich als Linguistik-Student immatrikuliert, wird man teilweise in recht unterschiedliche Konzeptualisierungen von Sprache und Kommunikation eingeführt.

133 FAZ 17.3.98, Nr.64, S.16

(Abendländisches Voodoo) Empört oder beschämt, **je nachdem**, vor allem aber ratlos verharren wir angesichts der nationalsozialistischen Untaten. Wie konnte es dazu kommen, ist die zentrale Frage. Aber außer moralischen Verurteilungen, einer Flutwelle an political correctness ist uns nicht viel eingefallen. Im Historikerstreit, der inzwischen, nach Mauerfall und Courtois schließlich doch mit einem Sieg Noltes beendet wurde, ging es um die Frage, ob der Nationalsozialismus auch Gegenstand einer wissenschaftlichen Fragestellung sein dürfe oder ob er jenseits von Sinn und Verstand als Apotheose des Bösen jeglichem rationalen Zugriff entzogen bleibe.

134 FAZ 17.3.98, Nr.64, S.T2

Besonderer Clou [bei dem neuen Handy One Touch Pro]: Die Menüleiste ändert sich, **je nachdem**, was man gerade tut. Drückt man etwa länger die 0, um das Plus für die Auslandsvorwahl zu bekommen, wird aus dem mittleren Menüpunkt (dem stilisierten

Telefonbuch) eine kleine Weltkugel, und dahinter verbirgt sich dann eine Liste der Ländervorwahlen mit 70 Staaten von Andorra bis "Yugoslavia".

135 FAZ 17.3.98, Nr.64, S.T5

Das ist eine Art Kombination aus Bohrer und Meißel, die Hohlräume aus einem vollen Metallblock auskerben kann. Noch heute bekommen die Werkzeugmacher feuchte Augen, wenn sie vor einer Deckel FP 1 stehen, einer Maschine, die vor Jahrzehnten noch diese Arbeit am besten verrichten konnte. Werner Breitschädel aus Bad Endorf bei Rosenheim zeigt mit einem hochmodernen Bearbeitungszentrum, daß ein vollautomatischer Fräser mit 80000 Umdrehungen je Minute schneller ist, als der Mensch denken kann. Das muß er also vorher tun und die Hohlmaße dem Steuerungscomputer eingeben, damit das Schrumpfmaß beim Gießen berücksichtigt wird. Das fällt nämlich unterschiedlich aus, **je nachdem**, womit ausgegossen wird.

136 FAZ 16.3.98, Nr.63, S.2

Grein, der einst gesagt hatte, die "Freien Wähler" müßten in die Regierung, da aller Erfahrung nach die Opposition nichts ausrichte, erklärte jetzt, die künftigen FW-Abgeordneten sollten zwar einer wie immer gearteten Regierung freundschaftlich auf die Sprünge helfen, doch niemals als verlässlicher Koalitionspartner, sondern stets als kooperationswilliges Element, aber nur dann und wann und **je nachdem**. Einige Diskutanten wollten, bevor die Sache als spruchreif ausgegeben werde, erst einmal in den Landtag. Grein aber meinte: "Wir wollen in der Landespolitik so handeln wie in der Kommunalpolitik" und gewann eine Mehrheit, wenn auch keine überwältigende, für seine Kooperationsidee.

137 FAZ 16.3.98, Nr.63, S.13

"Padanien", die flache, dicht besiedelte Großlandschaft im Norden Italiens links und rechts des Po, des (lateinisch) Padanus-Flusses, ist ein einziges Verkehrsproblem. Ein Gewimmel, wenn sich etwa fünfzehn Millionen Einwohner beständig fortbewegen, fünfzehn Millionen, **je nachdem**, wie man zählt, aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen. Die bürgerliche Protestbewegung "Lega Nord" kommt sogar für "ihr" Padanien, ganz Norditalien von den Alpen bis zum Apenninkamm, auf 25 Millionen. Auf den Einwand, es könne ein bißchen besser ausgedehnt sein, antworten die Padanier nur: "Wieso, wir kennen uns doch aus."

138 FAZ 16.3.98, Nr.63, S.47

Die Vorbereitung für ein Fertighaus dauert zirka zwei bis drei Wochen. Die in der Produktionshalle komplett vorgefertigten Wand-, Decken- und Dachelemente werden mit Hilfe eines Autokrans an der Baustelle aufgebaut. "Einschließlich des Einbaus von Fenstern, Haustür und der Dachdeckung dauert es zirka acht Tage, bis das Haus komplett steht." Die einzelnen Elemente werden mit Schlüsselschrauben verschraubt. Der Fünfzigjährige berichtet, daß ein Holzhaus, **je nachdem**, ob es ein Ausbauhaus oder schlüsselfertig ist, zwischen 120000 Mark bis zirka 250000 Mark kostet. "Darin ist die Installation von Wasser, Elektrik und Heizung nicht enthalten, denn die macht, in Kooperation mit den Zimmerleuten, eine andere Firma."

139 FAZ 10.3.98, Nr.58, S.T3

Die Frage, ob die im März 1938 erfolgte Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich den Namen "Anschluß" oder "Okkupation" verdient, wird genauso strittig bleiben wie die, ob die Links- oder Rechtsfahrordnung für die Autos auf unseren Straßen die vorteilhafteste sei. Als vor 60 Jahren die Eingliederung Österreichs erfolgte, standen die reichsdeutschen Autofahrer allerdings vor einem ganz besonderen Problem: In Österreich fuhr man nämlich teilweise links und teilweise rechts, **je nachdem**, in welchem Bundesland man sich befand. Dieses Unikum war auf der ganzen Welt einmalig.

140 FAZ 9.3.98, Nr.57, S.13

Wie ein Ei dem anderen eben gleicht. Denn so wie es weiße und braune Eier gibt, so gibt es von links gerollte und von rechts gerollte Zigarren, **je nachdem**, ob das Deckblatt aus der rechten oder aus der linken Blatthälfte stammt. Außerdem sind Eier - wie Zigarren - unterschiedlich groß.

141 FAZ 5.3.98, Nr.54, S.12

Dieser Anblick reichte, um die Urteilskraft der Versuchspersonen herabzusetzen und sie nicht mehr unterscheiden zu lassen, ob Argumente von einem hochqualifizierten Stanford-Professor oder einem als Postangestellter eingeführten Redner kamen. Beide schienen ihnen gleich glaubwürdig. Die Versuchspersonen, die frei von Angst waren, machten dagegen einen scharfen Unterschied in der Bewertung der Argumente, **je nachdem**, ob sie glaubten, einen Fachmann, einen Professor aus Stanford, zu hören oder den Postangestellten. So stark ist die Furcht im Menschen, daß schon der Anblick von Injektionsspritzen das Urteilsvermögen herabsetzt.

142 FAZ 4.3.98, Nr.53, S.19

Dieser Auffassung hat sich jetzt auch das Verfassungsgericht angeschlossen. Es bestehe kein hinreichender Grund, Erwerbstätige unterschiedlich zu behandeln, **je nachdem** ob sie studieren oder nicht. Entscheidend sei, daß hier die Lebenssituation durch den Beruf und nicht durch das Studium gekennzeichnet sei, meinen die Verfassungsrichter.

143 FAZ 25.2.98, Nr.47, S.N3

Um zu verhindern, daß die aus Mäusezellen stammenden Antikörper ebenfalls als fremd erkannt und aus dem Blut entfernt werden, hat man ihre Struktur der menschlicher Antikörper angepaßt. **Je nachdem** welcher Anteil des Mäuseiweißes ersetzt wird, erhält man entweder einen chimären oder einen humanisierten Antikörper. Beim Zenapax handelt es sich um einen vollständig humanisierten Antikörper.

144 FAZ 21.2.98, Nr.44, S.3

In der Parteiführung gibt es bereits ein Papier, in dem genau durchgerechnet wird, welches Wahlergebnis welchen Zuwachs an Bundestagsmandaten bedeutete. Unterstellt wird dabei, daß es ebenso viele Überhangmandate wie im derzeitigen Bundestag gibt und die FDP wieder ins Parlament zieht. Hingegen werden unterschiedliche Berechnungen angestellt, **je nachdem**, ob

die PDS im Bundestag bleibt oder nicht. Die günstigsten Berechnungen der Parteiführung laufen auf eine Zahl von 68 Mandaten für die Grünen hinaus.

145 FAZ 18.2.98, Nr.41, S.N3

Benannt werden die Flechten nach dem Pilz. Die Algenpartner stehen gewissermaßen im Schatten der biologischen Systematik. Bei weniger als zwei Prozent der Flechten hat man deren Art identifiziert. Zwar ist es der Pilzpartner, der als "Flechte" in Erscheinung tritt, doch nimmt er die charakteristische Gestalt nicht selbständig an. Vielmehr wird sie ihm vom Partner diktiert. Es kann sogar ein und derselbe Pilz unterschiedlich geformt sein, **je nachdem**, ob er mit einer Grünalge oder einem Cyanobakterium zusammenlebt.

146 FAZ 12.2.98, Nr.36, S.R10

Am Morgen wird der Ski aus der Folter erlöst, elegant reckt er die Nase nach oben. Holzteer, mit dickem Pinsel aufgetragen, imprägniert den Rohling. **Je nachdem**, wie authentisch die Ski gewünscht werden, montieren wir eine moderne Telemarkbindung à la Sondre Norheim oder Lederriemen. Stolz betrachten wir unser Werk - aber kann man damit Ski fahren?

147 FAZ 11.2.98, Nr.35, S.N2

Dagegen existieren beim C70 vier verschiedene Bindungsarten. Sie unterscheiden sich in der Zahl der Fünfecke, die an jeweils zwei Sechsecke grenzen. Dies können zwei bis vier Pentagone sein. Dementsprechend werden bei einer chemischen Reaktion, abhängig von der betroffenen Bindung, verschiedene Produkte entstehen - **je nachdem**, welche Bindung bevorzugt angegriffen wird.

148 FAZ 5.2.98, Nr.30, S.2

"Das Verhandeln, von Frankreich und Rußland sehr empfohlen, scheint hoffnungslos zu werden. Am Montag hatte Moskau geglaubt, das Zugeständnis erreicht zu haben, das die amerikanischen Bomber zurückhält . . . Einige Stunden später dementierte der Irak. Dies ist die Taktik, immer wieder neu, von Saddam Hussein. **Je nachdem**, ob sich der Druck verstärkt oder abnimmt, sagt er ja oder nein. Nach den Worten eines hohen französischen Politikers macht er, der von der Welt nur die Straße von Bagdad nach Tikrit, zu seinem Geburtsort, kennt, aus der Diplomatie ein ewiges Marktpalaver.

149 FAZ 2.2.98, Nr.27, S.16

Mit den Zahlen geht es bei Hexal allerdings etwas durcheinander, **je nachdem**, welche Beteiligungen im In- und Ausland nun mitgerechnet wurden oder nicht. Für 1997 hat man sich jetzt auf 643 Millionen DM Gruppenumsatz geeinigt, davon 470 Millionen in Deutschland. Für das laufende Jahr ist ein Umsatzsprung von 34 Prozent für die Gruppe geplant. Das Inlandsgeschäft werde wohl nur um 8 Prozent zulegen.

150 FAZ 29.1.98, Nr.24, S.R1

Den Zuwachs an Popularität stellt man hier weit über die Kosten-Nutzen-Rechnung. Sie sieht ohnehin nicht allzu gut aus. **Je nachdem**, welcher Bilanz man glauben möchte, haben die Spiele zwischen 80 und 360 Millionen Mark Verluste eingebracht. Doch mittlerweile, so versichern die Verantwortlichen von einst, sind alle Rechnungen bezahlt. Spötter meinen, die Fehlbeträge seien so lange hin- und hergeschoben worden, bis nichts mehr von ihnen übrig war.

151 FAZ 16.1.98, Nr.13, S.5

Bei anderen Berufsgruppen und bei Angehörigen von Verdächtigen sind Beweisverwertungsverbote vorgesehen, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Die verästelte Konstruktion lädt nachgerade zu einem Gang nach Karlsruhe ein. **Je nachdem**, wie eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ausfällt, könnte sich der "große Lauschangriff" dann endgültig als rechtspolitisches Perpetuum mobile erweisen.

152 FAZ 14.1.98, Nr.11, S.18

(Kasten) Rund 5 Milliarden Briefmarken werden nach Angaben der Deutschen Post AG jährlich in Deutschland gedruckt. Den überwiegenden Teil stellt die Bundesdruckerei in Berlin her, die im vergangenen Jahr 45 Druckaufträge vom Postministerium erhalten hat. An die Wertpapierdruckerei in Leipzig wurden elf und an die Druckerei Schwann-Bagel GmbH in Mönchengladbach vier Aufträge für den Druck der Postwertzeichen vergeben. Ein solcher Auftrag kann unterschiedlich groß ausfallen, **je nachdem**, ob Dauerserienmarken oder Sondermarken gedruckt werden. Seit 1. Januar 1998 gibt der Finanz- und nicht mehr der Postminister die Briefmarken, die wie Banknoten bundeshoheitlich verwaltet werden, heraus.

153 FAZ 13.1.98, Nr.10, S.T2

Eine fotoelektrische Schicht auf der Rückseite des ILA-Elements wandelt diese Bildinformation in elektrische Signale um und steuert damit, durch eine Spiegelschicht hindurch, eine Flüssigkristall-Schicht auf der Vorderseite des Elements. Das Licht der Projektionslampe fällt nun durch die flüssigen Kristalle auf die Spiegelschicht und wird von dort aus mehr oder weniger stark zurückgeworfen, **je nachdem**, in welchem Maß die Flüssigkristalle den Weg der Strahlen versperren. Besteht der Bildinhalt aus einer weißen Fläche, so wird das Projektionslicht beinahe zu 100 Prozent reflektiert. Projektoren, die auf der Durchleuchtungstechnik beruhen, lassen nur 40 bis 60 Prozent der Lichtenergie durch, ihr Wirkungsgrad ist wesentlich niedriger.

154 FAZ 7.1.98, Nr.5, S.5

Seinen Standpunkt hat Glos in einem Positionspapier niedergelegt, das er in Kreuth verteilen und als Grundlage für das Gespräch nutzen will, zu dem er den luxemburgischen Ministerpräsidenten Juncker eingeladen hat. **Je nachdem**, ob der Verlauf der Aussprache, die sich daraus ergeben dürfte, dies opportun erscheinen läßt, könnte Glos darüber abstimmen lassen.

155 FAZ 6.1.98, Nr.4, S.15

Manche, die diese Politik vorangetrieben haben, haben sich dabei - durchaus ehrenwert, aber ökonomisch abwegig - vielleicht vom biblischen Bild der Speisung der Fünftausend mit einem Brotlaib leiten lassen. Sie haben den ökonomischen Begriff der Dynamik außer acht gelassen und übersehen, daß die Größe eines Brotlaibs gewaltig variieren kann, **je nachdem**, mit welchem Aufwand er gebacken wurde. Unserem Land und seinen Menschen entstünde gewiß keine Schande, sondern sogar nachhaltiger Nutzen, würden die Wochenarbeitszeiten - ohne Lohnausgleich - um zwei bis drei Stunden erhöht, die Urlaubszeit auf fünf Wochen reduziert, die Lebensarbeitszeit um zwei bis drei Jahre verlängert, die Zahl der Feiertage reduziert und die Kur auf den Urlaub angerechnet.

156 FAZ 6.1.98, Nr.4, S.16

Nach dem Konzept wird Next Level als eine Art Systemintegrator fungieren. Wie zu hören ist, ist der Settop in mehrere "Ebenen" wie Prozessor, Betriebssystem, Anwendungs-Software aufgeteilt. Auf jeder Ebene sollen die Produkte mehrerer Anbieter zur Verfügung stehen, die jeweils mit allen Produkten auf den benachbarten Ebenen zusammenarbeiten können. Jeder Kabelfernseh-Betreiber hätte damit erstens die Freiheit, die Komponenten-Zulieferer selbst auszuwählen. Und zweitens, die Geräte individuell auszugestalten, **je nachdem**, welche Zusatzdienste er zu offerieren gedenkt.

157 FAZ 5.1.98, Nr.3, S.5

Nach dem Ersten Weltkrieg bis zum Sommer 1940 sah das freilich anders aus: Da gehörte das Land zwischen den Flüssen Pruth und Dnjestr zu Rumänien, und die orthodoxen Gläubigen, die rund neunzig Prozent seiner Bewohner ausmachen, waren unter die Fittiche der Rumänischen Orthodoxen Kirche gestellt. **Je nachdem**, ob in Bessarabien Moskau oder Bukarest politisch den Ton angaben, blickten die Menschen auch in religiösen Dingen entweder nach Osten oder nach Westen.

158 FAZ 2.1.98, Nr.1/1, S.1

Mehr Bürgerfreiheit für eine Gruppe, das heißt heute in der Regel: weniger Bürgerfreiheit für alle. Schließlich verwundert es Wähler mit Gedächtnis, wie behende die FDP im Lauf der Jahrzehnte immer wieder ihre Hauptzielfarbe wechselte, **je nachdem**, was der wahlpolitische Markt gerade verlangte. Chamäleons sind interessant, aber unbeliebt. Sie werde als Garant des Wechsels gebraucht, sagte die FDP früher. Davon spricht sie jetzt nicht, denn einen Machtwechsel in Bonn will und kann sie nicht herbeiführen.

159 STUTTGARTER ZEITUNG 5.12.98, Nr.282, S.55

Auskünfte zum Wert des Objektes allerdings geben die Museen in aller Regel nicht. Wer dazu Näheres wissen will, muß – **je nachdem**, wie verlässlich die Schätzung sein soll – Geld investieren.

160 STUTTGARTER ZEITUNG 12.12.1998, Nr.288, S.37

Aus diesem Grund hat Tàpies schon immer mit Materialien experimentiert. So modulierte er sich aus Sand und gefärbtem Zement einen eigenwilligen Bildgrund, der an Gestein, an Sandverwehungen, an eine Vulkanlandschaft oder einen Strand erinnert, **je nachdem**.

161 Neue Westfälische 12.12.98, S.13

Dann wird der Stamm in Stücke geschnitten. Der untere, gerade Teil ist das teure Wertholz. **Je nachdem** wie dick und gerade der Rest ist, wird er zu Stamm-, Paletten oder Industrielholz, das in die Spanplattenproduktion geht.

162 Neue Zürcher Zeitung Nr. 12, 16./17. Januar 1999, S.31

Die bis Mitte des Jahres 2001 dauernde Aktion [Frühpensionierungsaktion] kommt auf 30 bis 60 Millionen Franken zu stehen, **je nachdem**, wie viele der für eine Früh-pensionierung in Frage kommenden 1800 städtischen Angestellten davon Gebrauch machen.

163 Tugendhat, Ernst/ Wolf, Ursula: Logisch-semantische Propädeutik. Stuttgart 1993. S.136

Nehmen wir z. B. die Funktion [...] $y = x^2$. **Je nachdem**, was wir für x einsetzen, gewinnen wir einen anderen Wert für y.

164/165 Tugendhat, Ernst/ Wolf, Ursula: Logisch-semantische Propädeutik. Stuttgart 1993. S.137

Während sich nun im vorigen Fall, **je nachdem**, welche Gegenstandsbezeichnung wir in die Leerstelle setzten, ein Ausdruck für einen anderen Gegenstand ergab, ergibt sich jetzt, **je nachdem**, welche Gegenstandsbezeichnung wir in die Leerstelle setzen, ein wahrer oder falscher Satz.

166 Linke/Nussbaumer/Portmann: Studienbuch Linguistik. 3.A. Tübingen 1996. S.97

Was den Struktur-Aspekt der einzelsprachlichen Grammatik anbelangt, so handelt es sich um ein geschlossenes System, dessen Erwerb – oder eben genauer: dessen Ausgestaltung – irgendwann zu einem Abschluss kommt (**je nachdem**, was dazu zu rechnen ist, zwischen dem 7. und 12. Lebensjahr).

167 Linke/Nussbaumer/Portmann: Studienbuch Linguistik. 3.A. Tübingen 1996. S.171

Was ich sagen will, drücke ich jeweils ganz anders aus, **je nachdem**, ob ich mit einer befreundeten, fremden, vorgesetzten usw. Person spreche, und sehr oft kann ich diesen verschiedenen Adressaten gegenüber gar nicht über dasselbe sprechen – es gibt Dinge, die ich mit dem einen, nicht jedoch mit dem anderen bereden kann und will.

- 168 Werner, Heinz: Haben sich Linguistik und Literaturwissenschaft noch etwas zu sagen? – Zum Verhältnis von Philologie, Sprachwissenschaft und Linguistik. In: Frank-Rutger Hausmann und Harro Stammerjohann (Hgg.): Haben sich Sprach- und Literaturwissenschaft noch etwas zu sagen? Bonn 1998. S.178. Anm.15.

Je nachdem, auf welche Bereiche der Mathematik zurückgegriffen wird, unterscheidet man algebraische vs. quantitative Linguistik; vgl. etwa Altmann (1974).

- 169 Ulrich Liebnau: EigenSinn. Kreatives Schreiben – Anregungen und Methoden. Frankfurt a.M. 1995. S.101

Wenn wir Personen als „merkwürdig“ bezeichnen, bringen wir damit meistens abwertend zum Ausdruck, daß wir sie für „schrullig“ oder „abartig“ halten. Wir wundern uns über ihre „Macke“, belächeln sie oder ärgern uns über ihr Verhalten – **je nach dem**, wie sie unser Leben berühren.

- 170 Pafel, Jürgen: Die syntaktische und semantische Struktur von was für-Phrasen. In: Linguistische Berichte 161. 1996. S.43

Je nach dem, wie man die Nominalphrase analysiert, kommen dann die beiden folgenden Konstituentenstrukturen in Frage: (a) $[_{NP} [_{Spec} \text{was für}] [_{N'} \square]]$ (b) $[_{DP} [_{D} \text{was für}] [_{NP} \square]]$

- 171 Peyer 1997: 46

Der nach Lehmann referierte Überblick sollte außerdem gezeigt haben, daß auch Strukturen aus Haupt- und Nebensatz keineswegs homogen sind, sondern daß zwischen verschiedenen Arten von Satzgefügen beträchtliche Unterschiede bestehen, **je nachdem**, nach welchen Parametern sie bestimmt werden und welche Position sie auf der jeweiligen Skala einnehmen.

- 172 Peyer 1997: 53

Bei diesem Befund bietet sich an, verschiedene Grade von Subordination zu unterscheiden, **je nachdem** wie deutlich die Kriterien erfüllt sind.

- 173 Peyer 1997: 71

Je nachdem, ob die notwendigen Glieder (im Teilsatz) ganz fehlen oder (evtl. im ganzen Gefüge) nur als anaphorisches Element vorkommen, kann ein Satz als semantisch unselbständig oder syntaktisch unvollständig bestimmt werden.

- 174 Dürr/Schlobinski 1994: 169

[...] das Dreiersystem [der Tempora] wird gedoppelt, **je nach dem**, ob die Betrachtzeit die Ereigniszeit einschließt oder nicht: [...]

- 175 Braunmüller 1985: 302

Je nach dem, von welcher NWA man ausgeht, kommt man zu der Hervorhebung des adverbialen oder des satzverbindenden Aspekts.

- 176 MK1/LGB. 00000 , GRASS , DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962, 323.-372. Tausend (1964) , S . 67

Man wird schließlich nicht müde, die Existenzberechtigung eines großen und kleinen ABC: durch einen großen und kleinen Katechismus, durch ein großes und kleines Einmaleins zu belegen, und bei Staatsbesuchen spricht man, **je nachdem** wie groß der Aufmarsch dekoriertes Diplomaten und Würdenträger ist, von einem großen oder kleinen Bahnhof.

- 177 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963 , 5 . Auflage (1964) , S. 62

Es gehört zu den Erinnerungen, mit denen ich lange renommierte und, wie man sieht, auch heute noch gern renomiere, daß ich als Gegenredner in die bauernbündlerische Monstre-Versammlung in Heilbronn ging und mich mit nicht weniger als dreien meiner früheren Gymnasiallehrer herumschlug - frech oder respektvoll, **je nachdem** das frühere Verhältnis gewesen war.

- 178 MK1/WGW. 00000, GAIL, WELTRAUMFAHRT, Sachbuch. Hanns Reich Verlag, München 1958, S. 46

Manchmal will man erst einen kurzen kräftigen und dann einen länger anhaltenden schwächeren Schub haben. Auch das läßt sich machen - **je nachdem**, ob der Treibsatz "eingeschränkt" nur auf einer kleinen Stirnfläche brennt (wie eine Zigarette) oder infolge vorbereiteter Hohlräume "uneingeschränkt" in der ganzen Tiefe zugleich.

- 179 MK1/WGW. 00000 , GAIL, WELTRAUMFAHRT, Sachbuch . Hanns Reich Verlag, München 1958, S. 71

So wird man wohl auch in Zukunft einen längeren Aufenthalt in dem "heißen" Zwischenbereich vermeiden und - **je nachdem** - entweder die Stratosphäre oder die Exosphäre vorziehen.

- 180 MK1/WGW. 00000 , GAIL, WELTRAUMFAHRT, Sachbuch . Hanns Reich Verlag, München 1958, S. 84

Die Innentemperatur läßt sich ohne weiteres in dem zuträglichen Bereich halten, während die Außenhaut des Satelliten Unterschiede von 300 Grad Hitze bis zu 100 Grad Kälte aufweist - **je nachdem**, ob gerade die Sonne daraufscheint oder nicht.

- 181 MK1/WGW. 00000, GAIL, WELTRAUMFAHRT, Sachbuch. Hanns Reich Verlag, München 1958, S. 92

Man könnte befürchten oder - **je nachdem** - vielleicht auch wünschen, daß eine Rakete vom Mond als ständiger "Untermond" eingefangen wird. Diese Aussicht ist ungeheuer klein.

- 182 MK1/WGW. 00000, GAIL, WELTRAUMFAHRT, Sachbuch. Hanns Reich Verlag, München 1958, S. 100

Eine Großrakete, die infolge ihrer Geschwindigkeit das Schwerefeld der Erde überwindet, ist in dieser Lage. **Je nachdem**, ob sie schneller oder langsamer als die Erde läuft, wird sie in

unserem Planetensystem nach außen (von der Sonne weg) oder nach innen (zur Sonne hin) von der Erdbahn abgedrängt.

183 MK1/WSP. 0000 STAIGER, GRUNDBEGRIFFE DER POETIK, Handbuch. Atlantis Verlag, Zürich/Freiburg, 7. Auflage (1966), S. 28

In q+ "Wanderers Nachtlid" +q aber ist der Takt überhaupt nicht mehr deutlich erkennbar; verschiedene Regelungen sind möglich, **je nachdem** die Dauer der Silben und der Pausen eingeschätzt wird.

184 MK1/WSP. 0000 STAIGER, GRUNDBEGRIFFE DER POETIK, Handbuch. Atlantis Verlag, Zürich/Freiburg, 7. Auflage (1966), S. 205

Wie aber nun in Sätzen entweder die Bezüge der Teile oder die einzelnen Vorstellungen oder die Lautelemente mächtiger sind, so wirkt sich in einer Dichtung **je nachdem** das Lyrische oder das Epische oder Dramatische deutlicher aus, ohne daß deshalb das andere fehlte oder auch nur, als in einem sprachlichen Kunstwerk, je ganz fehlen könnte.

185 MK1/WSP. 0000 STAIGER, GRUNDBEGRIFFE DER POETIK, Handbuch. Atlantis Verlag, Zürich/Freiburg, 7. Auflage (1966), S. 205

Ja, derselbe Satz wird, **je nachdem** ich ihn meine, mehr lyrisch oder mehr episch oder dramatisch tönen.

186 MK1/WSP. 0000 STAIGER, GRUNDBEGRIFFE DER POETIK, Handbuch. Atlantis Verlag, Zürich/Freiburg, 7. Auflage (1966), S. 228

Eine Poetik, wie sie hier vorliegt, kann keine ästhetische Wertung begründen. Man mag dies, **je nachdem**, als empfindlichen Nachteil oder als Vorzug buchen.

1.3. Korpus GWD-JN-C

- 1 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** ob du Zeit hast. (FB1, A15)
- 2 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wann ich ankommen werde. (FB2, A15)
- 3 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie es Dir paßt. (FB3, A15)
- 4 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wann wir Zeit haben. (FB4, A15)
- 5 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie ich arbeiten muß. (FB5, A15)
- 6 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie es Dir paßt. (FB6, A15)
- 7 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wann Du Zeit hast. (FB7, A15)
- 8 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie ich es schaffe. (FB8, A15)
- 9 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** ich Zeit habe. (FB9, A15)
- 10 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie das Wetter ist. (FB10, A15)
- 11 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wann es Dir danach ist. (FB11, A15)
- 12 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie das Wetter ist. (FB12, A15)
- 13 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie ich Lust habe. (FB13, A15)
- 14 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie das Wetter ist. (FB14, A15)

- 15 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** ob du frei bist oder nicht. (FB15, A15)
- 16 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie der andere kann. (FB16, A15)
- 17 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** das Wetter ist. (FB17, A15)
- 18 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wann du Zeit hast. (FB18, A15)
- 19 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wann er Zeit hat. (FB19, A15)
- 20 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie du Zeit hast. (FB20, A15)
- 21 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wann du Zeit hast. (FB21, A15)
- 22 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wann ich Vorlesungen habe. (FB22, A15)
- 23 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wann wir Zeit haben. (FB23, A15)
- 24 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wann meine Eltern heimkommen. (FB24, A15)
- 25 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** ob ich Zeit habe. (FB25, A15)
- 26 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** *ohne Angabe* (FB26, A15)
- 27 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wann ich Zeit habe. (FB27, A15)
- 28 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie das Wetter ist. (FB28, A15)
- 29 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** ob ich Zeit habe. (FB29, A15)

- 30 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie es besser passt.
(FB30, A15)
- 31 Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, **je nachdem** wie das Wetter ist.
(FB31, A15)

1.4. Korpus *NHD-JN*

- 1 Wieland: Die Abenteuer des Don Sylvio von Rosalva, S. 14. Digitale Bibliothek, S. 100358 (vgl. Wieland-W Bd. 1, S. 18)

Ein Frauenzimmer, welches gefiel, war in ihren Augen eine Unglückselige, eine verlorne Creatur, eine Pest der menschlichen Gesellschaft, ein Gefäß und Werkzeug der bösen Geister, eine Harpye, Hyäne, Syrene und Amphibäne, und alles dieses und noch etwas ärgers, **je nachdem** es mehr oder weniger von dem ansteckenden Gifte bei sich führte, welches nach dem System dieser Sittenlehrerinnen eben so tödlich für die Tugend als schmeichelhaft für die Eigenliebe und verführisch für die armen Mannsleute ist.

- 2 Wieland: Die Abenteuer des Don Sylvio von Rosalva, S. 96. Digitale Bibliothek, S. 100440 (vgl. Wieland-W Bd. 1, S. 68)

Du machst den Versuch zu früh, ein Joch abzuschütteln, das ich leichter oder schwerer machen kann, **je nachdem** ich es nötig finde; denn kurz und gut, mein Herr Neffe, ihr steht unter mir, und ich werde mir Gehorsam zu verschaffen wissen.

- 3 Wieland: Die Abenteuer des Don Sylvio von Rosalva, S. 557. Digitale Bibliothek, S. 100901 (vgl. Wieland-W Bd. 1, S. 348-349)

Allein Pedrillo hat, wie man längst bemerkt haben sollte, eine weit wichtigere Rolle zu spielen; und wenn auch bei seiner Einführung in diese Geschichte unsere Absicht zum Teil mit auf die Belustigung des Lesers gegangen ist, so ist doch gewiß, daß dieses (um uns gelehrt auszudrücken) nur ein finis secundarius war, der, wie man weiß, dem Haupt-Endzweck allemal Platz machen muß, wenn nicht Raum genug für beide da ist. Pedrillo kommt also oder geht, plaudert oder schweigt, ist geschäftig oder müßig oder gar unsichtbar, **je nachdem** es die Natur seines Dienstes oder sein Verhältnis gegen seinen Herrn mit sich bringt.

- 4 Wieland: Geschichte des Agathon, S. 122. Digitale Bibliothek, S. 101062 (vgl. Wieland-W Bd. 1, S. 452)

Diese Überredungskraft setzt die Geschicklichkeit voraus, jede Gestalt anzunehmen, wodurch wir demjenigen gefällig werden können, auf den wir Absichten haben; die Geschicklichkeit, sich der verborgensten Zugänge seines Herzens zu versichern, seine Leidenschaften, **je nachdem** wir es nötig finden, zu erregen, zu liebkosen, eine durch die andre zu verstärken, oder zu schwächen, oder gar zu unterdrücken, sie erfordert eine Gefälligkeit, die von den Sittenlehrern Schmeichelei genannt wird, aber diesen Namen nur alsdann verdient, wenn sie von den Gnathonen die um die Tafeln der Reichen sumsen, nachgeäfft wird, -eine Gefälligkeit, die aus einer tiefen Kenntnis der Menschen entspringt, und das Gegenteil von der lächerlichen Sprödigkeit gewisser Phantasten ist, die den Menschen übel nehmen, daß...

- 5 Wieland: Geschichte des Agathon, S. 388. Digitale Bibliothek, S. 101328 (vgl. Wieland-W Bd. 1, S. 611)

Die Unschuld kann verdächtig gemacht, und Verdiensten selbst durch ein falsches Licht das Ansehen von Verbrechen gegeben werden; und was ist die Gunst eines enthusiastischen Volkes,

dessen Bewegungen immer seinen Überlegungen zuvor-kommen; welches mit gleichem Übermaß liebet und hasset, und wenn es einmal in eine fiebrische Hitze gesetzt ist, gleich geneigt ist, dieser oder einer entgegengesetzten Direction, **je nachdem** es gestoßen wird, zu folgen? Was konnte ich mir von der Gunst eines Volkes versprechen, welches den großen Beschützer der griechischen Freiheit im Gefängnis hatte verschmachten lassen?

6 Wieland: Geschichte des Agathon, S. 717. Digitale Bibliothek, S. 101657 (vgl. Wieland-W Bd. 1, S. 810-811)

gendes herauszubringen. Wir gestehen, daß uns dieser Verlust so nahe geht, daß wir uns eher der sinnreichen Ergänzungen, welche Herr Naudot zum Petronius in seinem Kopfe gefunden hat, oder der sämtlichen Werke des Ehrwürdigen Paters *** beraubt wissen wollten. Indessen ist doch dieser Verlust in Absicht des Lobes der großen Herren um so leichter zu ertragen, da wir über den weiten Umfang der Einsichten, die Größe der Seelen, die edlen Gesinnungen und den guten Geschmack, welcher ordentlicher Weise die großen Herren von den übrigen Erden-Söhnen zu unterscheiden pflegt, in dem besten und schlimmsten Buche (**je nachdem** es Leser bekommt; welches wir übrigens ganz unpräjudicierlich und niemand zu Leide gesagt haben wollen) das in unserm Jahrhundert zur Welt gekommen ist, in dem Buche des Herrn Helvetius, alles gesagt finden, was sich über einen so reichen und edeln Stoff nur immer sagen läßt.

7 Wieland: Geschichte des Agathon, S. 733. Digitale Bibliothek, S. 101673 (vgl. Wieland-W Bd. 1, S. 820)

Aber sobald wir in unsrer Meinung von uns selbst fallen, sinkt durch eine innerliche Gewalt über welche wir nicht Meister sind, unsre Meinung von der ganzen Gattung zu welcher wir gehören; wir verwundern uns, daß wir nicht eher wahrgenommen, daß die Torheiten, die Laster derjenigen, unter denen wir leben, Gebrechen der Natur selbst sind, denen (mehr oder weniger, auf diese oder eine andre Art, **je nachdem** Zeit, Umstände, Temperament und Gewohnheit es mit sich bringen) ein jeder unterworfen ist; je genauer wir die Menschen untersuchen, je mehr Gründe finden wir, so zu denken; und diese Denkgungsart flößet uns, zu eben der Zeit, da sie uns eine gewisse Geringschätzung gegen die ganze Gattung gibt, mehr Nachsicht gegen die Fehler und Gebrechen der einzelnen Personen, und besondern Gesellschaften, mit denen wir in Verhältnis stehen, ein; so daß wir das, was wir an jenem tugendhaften Schwulst, welchen die Einfalt übereilter Weise für die Tugend selbst hält, verlieren, zu eben der Zeit an den notwendigsten und liebenswürdigsten Tugenden, an Geselligkeit und Mäßigung gewinnen:...

8 Wieland: Geschichte der Abderiten, S. 96. Digitale Bibliothek, S. 101779 (vgl. Wieland-W Bd. 2, S. 183)

»Atomen geb' ich zu, sprach der Sechste; aber keine Bewegung von Ungefähr und ohne Richtung. Die Atomen sind nichts, oder sie haben bestimmte Kräfte und Eigenschaften, und, **je nachdem** sie einander ähnlich oder unähnlich sind, ziehen sie einander an, oder stoßen sich zurücke.

- 9 Wieland: Geschichte der Abderiten, S. 331. Digitale Bibliothek, S. 102014 (vgl. Wieland-W Bd. 2, S. 330)

Der Kabalen der Dame Salabanda ungeachtet, die nicht fein genug gesponnen waren, um ihm lange verborgen zu bleiben, war der größte Teil des Senats auf seiner Seite; und wiewohl seine Gegner nichts unterließen, was das Volk gegen ihn erbittern konnte: so hatte er doch, zumal unter den Zünften der Gerber, Fleischer und Bäcker, einen Anhang von derben stämmigten Gesellen, die eben so hitzig vor der Stirne als nervicht von Armen, und auf jeden Wink bereit waren, für ihn und seine Partei, **je nachdem** es nötig wäre, zu schreien, oder zuzuschlagen.

- 10 Lichtenberg: [Aus den »Sudelbüchern«], S. 365. Digitale Bibliothek, S. 69459 (vgl. Lichtenberg-SuB Bd. 2, S. 181-182)

Es ist ein merkwürdiger Zustand der Seele, da man sich einen Mann unter zweien oder auch mehreren vorstellt, **je nachdem** sich Bilder mit den Eigenschaften assoziiert haben.

- 11 Herder: Übers Erkennen und Empfinden in der menschlichen Seele, S. 56. Digitale Bibliothek, S. 42125 (vgl. SuD-Müller Bd. 1, S. 429-430)

Was die ganze Wissenschaft umfasst, muß notwendig Theorie und Praxis gleich anschauend umfassen, wie Erkennen und empfinden wirklich nur eins ist. Nur also zum bessern, leichtern Anbau teilte man sich in die Sphäre; man ward zum größern Nenner ein kleinerer Zähler, **je nachdem** man selbst kein Ganzes mehr sein konnte.

- 12 Herder: Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit, S. 194. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 28199 (vgl. Herder-Ideen Bd. 1, S. 132-133)

Man betrachte den weißen nordischen Bär und den Bär wärmerer Länder oder die verschiedenen Gattungen der Hunde, Hirsche, Rehe; kurz, je weniger das Tier gleichsam Kinnbacke und je mehr es Kopf ist, desto vernunftähnlicher wird seine Bildung. Um sich diese Ansicht klärer zu machen, ziehe man vom letzten Halswirbel des Tiergerippes Linien zur höchsten Scheitelhöhe, zum vordersten Stirnbein und zum äußersten Punkt der Oberkinnlade, so wird man in den mancherlei Winkeln nach Geschlechtern und Arten die mannigfaltige Verschiedenheit sehen, zugleich aber auch innerwerden, daß alles dies ursprünglich vom mehr oder minder horizontalen Gange herrühre und diesem diene. Ich begegne mich hier mit dem feinen Verhältnis, das Camper über die Bildung der Affen und Menschen und unter diesen der verschiedenen Nationalbildungen gegeben hat²⁹, indem er nämlich eine gerade Linie durch die Höhlen des Ohrs bis zum Boden der Nase und eine andere von der höchsten Hervorragung des Stirnbeins bis auf den am meisten hervorragenden Teil der Oberkinnlade im schärfsten Profil ziehet. Er meint in diesem Winkel nicht nur den Unterschied der Tiere, sondern auch der verschiedenen Nationen zu finden und glaubt, die Natur habe sich dieses Winkels bedient, alle Verschiedenheiten der Tiere zu bestimmen und sie gleichsam stufenweise bis zum schönsten der Schönen Menschen zu erheben. »Die Vögel beschreiben die kleinsten Winkel, und diese Winkel werden größer, **je nachdem** sich das Tier der menschlichen Gestalt nähert. Die Affenköpfe steigen von 42 bis zu 50 Graden; der letzte ist dem Menschen ähnlich. Der Neger und Kalmucke haben 70, der Europäer 80 Grade, und die Griechen haben ihr Ideal von 90 bis zu 100 Graden

verschönert. Was über diese Linie fällt, wird ein Ungeheuer; sie ist also das höchste, wozu die Alten die Schönheit ihrer Köpfe gebracht haben.«

- 13 Herder: Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit, S. 1060. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 29065 (vgl. Herder-Ideen Bd. 2, S. 296)

da nun, beim allgemeinen Duldungsgeist der Römer in ihrem weiten Reich und bei der allenthalben verbreiteten eklektischen Philosophie (dieser sonderbaren Vermischung aller Schulen und Sekten), jetzt noch ein Volksglaube hervortrat, der alle Völker zu einem Volk machte und gerade aus der hartsinnigen Nation kam, welche sich sonst für die erste und einzige unter allen Nationen gehalten hatte, so war dies allerdings ein großer, zugleich auch ein gefährlicher Schritt in der Geschichte der Menschheit, **je nachdem** er getan wurde. Er machte alle Völker zu Brüdern, indem er sie einen Gott und Heiland kennen lehrte; er konnte sie aber auch zu Sklaven machen, sobald er ihnen diese Religion als Joch und Kette aufdrang.

- 14 Goethe: Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten, S. 11. Digitale Bibliothek, S. 23396 (vgl. Goethe-BA Bd. 6, S. 287)

Leider ward der schöne Genuß dieser reizenden Gegend oft durch den Donner der Kanonen gestört, den man, **je nachdem** der Wind sich drehte, aus der Ferne deutlicher oder undeutlicher vernahm. Ebenso wenig konnte bei den vielen zuströmenden Neuigkeiten des Tages der politische Diskurs vermieden werden, der gewöhnlich die augenblickliche Zufriedenheit der Gesellschaft störte, indem die verschiedenen Denkungsarten und Meinungen von beiden Seiten sehr lebhaft geäußert wurden.

- 15 Goethe: Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten, S. 12. Digitale Bibliothek, S. 23397 (vgl. Goethe-BA Bd. 6, S. 287-288)

Besonders waren die daselbst zurückgebliebenen Klubbisten ein Gegenstand des allgemeinen Gesprächs, und jeder erwartete ihre Bestrafung oder Befreiung, **je nachdem** er ihre Handlungen entweder schalt oder billigte.

- 16 Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre, S. 966. Digitale Bibliothek, S. 24539 (vgl. Goethe-HA Bd. 7, S. 586)

Als man so viel von ihr erlangt hatte, ließ man ihr, doch unter einer gewissen Aufsicht, die Freiheit, bald in ihrer Wohnung, bald in dem Kloster zu sein, **je nachdem** sie es für gut hielte.

- 17 Goethe: Die Wahlverwandschaften, S. 341. Digitale Bibliothek, S. 24917 (vgl. Goethe-HA Bd. 6, S. 444)

Aber in dem Augenblicke ward das Schwebende wie in einem entschiedenen Wirbel fortgerissen und drehte sich, **je nachdem** man die Unterlage wechselte, bald nach der einen, bald nach der andern Seite, jetzt in Kreisen, jetzt in Ellipsen, oder nahm seinen Schwung in graden Linien, wie es der Begleiter nur erwarten konnte, ja über alle seine Erwartung.

- 18 Goethe: Wilhelm Meisters Wanderjahre, S. 66. Digitale Bibliothek, S. 25060 (vgl. Goethe-HA Bd. 8, S. 45-46)

Sie befanden sich bald im Hellen, bald im Dunkeln, **je nachdem** von Seitenöffnungen her das Licht hereinfiel oder von Pfeilern und Wänden aufgehalten ward.

- 19 Goethe: Wilhelm Meisters Wanderjahre, S. 238. Digitale Bibliothek, S. 25232 (vgl. Goethe-HA Bd. 8, S. 150)

»Dies gefällt mir nicht sonderlich, ich sehe ja nichts da droben; dauert es lange? Doch ja!« rief er freudig, »ein paar Habichte fliegen von Westen nach Osten; das ist wohl ein gutes Zeichen?« - »Wienach du's aufnimmst, **je nachdem** du dich beträgst«, versetzte jener; »jetzt mische dich unter sie, wie sie sich mischen.«

- 20 Goethe: Wilhelm Meisters Wanderjahre, S. 673. Digitale Bibliothek, S. 25667 (vgl. Goethe-HA Bd. 8, S. 418)

»Der Eintrag von getretener sowohl als gezogener Weberei geschieht, **je nachdem** das Muster es erfordert, mit weißem, lose gedrehtem sogenannten Muggengarn, mitunter auch mit türkischrot gefärbten, desgleichen mit blauen Garnen, welche ebenfalls zu Streifen und Blumen verbraucht werden.

- 21 Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit, S. 87. Digitale Bibliothek, S. 26793 (vgl. Goethe-HA Bd. 9, S. 58-59)

Sie war diejenige, die am meisten auf mich Acht zu geben und ihr Spiel an mich zu richten schien; nur konnte ich aus ihr nicht klug werden: denn sie kam mir bald zärtlich, bald wunderlich, bald offen, bald eigensinnig vor, **je nachdem** sie die Mienen und ihr Spiel veränderte. Bald schien sie mich rühren, bald mich necken zu wollen.

- 22 Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit, S. 103. Digitale Bibliothek, S. 26809 (vgl. Goethe-HA Bd. 9, S. 68)

Noch eine allgemeine Bemerkung steht hier an der rechten Stelle, daß nämlich bei dem Emporwachsen der Kinder aus den gesitteten Ständen ein sehr großer Widerspruch zum Vorschein kommt, ich meine den, daß sie von Eltern und Lehrern angemahnt und angeleitet werden, sich mäßig, verständig, ja vernünftig zu betragen, niemanden aus Mutwillen oder Übermut ein Leids zuzufügen und alle gehässigen Regungen, die sich an ihnen entwickeln möchten, zu unterdrücken; daß nun aber im Gegenteil, während die jungen Geschöpfe mit einer solchen Übung beschäftigt sind, sie von andern das zu leiden haben, was an ihnen gescholten wird und höchlich verpönt ist. Dadurch kommen die armen Wesen zwischen dem Naturzustande und dem der Zivilisation gar erbärmlich in die Klemme, und werden, **je nachdem** die Charakter sind, entweder tückisch, oder gewaltsam aufbrausend, wenn? sie eine Zeitlang an sich gehalten haben.

- 23 Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit, S. 314. Digitale Bibliothek, S. 27020 (vgl. Goethe-HA Bd. 9, S. 198-199)

aber ich fragte nicht, ob es auch andern gemäß sein könne. Ich war meist zu lebhaft oder zu still, und schien entweder zudringlich oder stockig, **je nachdem** die Menschen mich anzogen oder abstießen; und so wurde ich zwar für hoffnungsvoll gehalten, aber dabei für wunderlich erklärt.

- 24 Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit, S. 443. Digitale Bibliothek, S. 27149 (vgl. Goethe-HA Bd. 9, S. 278)

so ward ich, bei unermüdet fortgesetzter Bemühung, auf das Kleinleben der Natur (ich möchte dieses Wort nach der Analogie von Stilleben gebrauchen) höchst aufmerksam, und weil die zierlichen Begebenheiten, die man in diesem Kreise gewahr wird, an und für sich wenig vorstellen, so gewöhnte ich mich, in ihnen eine Bedeutung zu sehen, die sich bald gegen die symbolische, bald gegen die allegorische Seite hinneigte, **je nachdem** Anschauung, Gefühl oder Reflexion das Übergewicht behielt. Ein Ereignis, statt vieler, gedenke ich zu erzählen.

- 25 Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit, S. 1019. Digitale Bibliothek, S. 27725 (vgl. Goethe-HA Bd. 10, S. 44)

Ich ging in die Kirchengeschichte zurück, betrachtete die Lehre und die Schicksale des Pelagius näher, und sah nun deutlich, wie diese beiden unvereinbaren Meinungen durch Jahrhunderte hin und her gewogt, und von den Menschen, **je nachdem** sie mehr tätiger oder leidender Natur gewesen, aufgenommen und bekannt worden.

- 26 Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit, S. 1025. Digitale Bibliothek, S. 27731 (vgl. Goethe-HA Bd. 10, S. 48)

Meine Sachen, die so viel Beifall gefunden hatten, waren Kinder der Einsamkeit, und seitdem ich zu der Welt in einem breitem Verhältnis stand, fehlte es nicht an Kraft und Lust der Erfindung, aber die Ausführung stockte, weil ich weder in Prosa noch in Versen eigentlich einen Stil hatte, und bei einer jeden neuen Arbeit, **je nachdem** der Gegenstand war, immer von vorne tasten und versuchen mußte.

- 27 Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit, S. 1101. Digitale Bibliothek, S. 27807 (vgl. Goethe-HA Bd. 10, S. 96)

Ihre Anmut, ihre Freundlichkeit blieb sich gleich, nur möcht' ich sagen, ihre Anziehungsgabe tat sich mehr hervor; es sei nun, weil sie hier gegen viele Menschen stand, daß sie sich lebhafter zu äußern, sich von mehreren Seiten, **je nachdem** ihr dieser oder jener entgegen kam, zu vermannigfaltigen Ursache fand; genug, ich konnte mir nicht leugnen, daß diese Fremden mir zwar einerseits unbequem fielen, daß ich aber doch um vieles der Freude nicht entbehrt hätte, ihre geselligen Tugenden kennen zu lernen und einzusehen, sie sei auch weiteren und allgemeineren Zuständen gewachsen.

- 28 Goethe: Italienische Reise, S. 129. Digitale Bibliothek, S. 28085 (vgl. Goethe-HA Bd. 11, S. 87)

Die Kuppeln und Gewölbe der Markuskirche nebst ihren Seitenflächen, alles ist bilderreich, alles bunte Figuren auf goldenem Grunde, alles musivische Arbeit; einige sind recht gut, andere gering, **je nachdem** die Meister waren, die den Karton verfertigten.

- 29 Goethe: Italienische Reise, S. 822. Digitale Bibliothek, S. 28778 (vgl. Goethe-HA Bd. 11, S. 511)

Die Spaziergänger finden sich ein, die Wache zieht auf, Balkone, Fenster, Gerüste werden mit Teppichen behängt, die Masken vermehren sich und treiben ihre Torheiten, die Kutschen fahren auf und nieder, und die Straße ist mehr oder weniger gedrängt, **je nachdem** die Witterung oder andere Umstände günstig oder ungünstig ihren Einfluß zeigen.

- 30 Knigge: Über den Umgang mit Menschen, S. 19. Digitale Bibliothek, S. 63664 (vgl. Knigge-Umgang, S. 418)

Über den Umgang mit den Großen der Erde, mit Fürsten, Vornehmen und Reichen. 1) Charakter der meisten Großen und Reichen. 2) Unterschied im Umgange mit ihnen, **je nachdem** man von ihnen abhängt, ihrer bedarf oder nicht. 3) Man soll sich den Vornehmern und Reichern auf keine Weise aufdrängen.

- 31 Knigge: Über den Umgang mit Menschen, S. 429. Digitale Bibliothek, S. 64074 (vgl. Knigge-Umgang, S. 285)

Der Umgang mit Großen und Reichen muß aber sehr verschieden sein, **je nachdem** man ihrer bedarf oder nicht, von ihnen abhängig oder frei ist. Im erstern Falle darf man wohl nicht immer so gänzlich seinem Herzen folgen, muß zu manchem schweigen, sich manches gefallen lassen, darf nicht so kühn die Wahrheit sagen, obgleich ein fester, redlicher Mann diese Geschmeidigkeit dennoch nie bis zu niedriger Schmeichelei treiben wird.

- 32 Forster: Ansichten vom Niederrhein, S. 48. Digitale Bibliothek, S. 16740 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 398)

Mit dem nämlichen Rechte könnte man auch behaupten: alle andere Steinarten, die einer italienischen Lava ähnlich sehen, und deren es so viele giebt, wären im Feuer der Vulkane entstanden. Allein mir kommt es einmal natürlicher vor, daß, **je nachdem** der Brand in einem Berge einen Granit, einen Gneus, einen Porphyry, einen Thonschiefer, einen Basalt, einen Marmor ergrif, und je nachdem er diese ursprünglichen Steinarten mehr oder weniger veränderte, heftiger oder gelinder, einzeln oder mit andern zugleich durchdrang, - daß, dem gemäß, die Produkte gerade so mannichfaltig verschieden ausfallen mußten, wie man sie wirklich unter die Hände bekommt.

- 33 Forster: Ansichten vom Niederrhein, S. 48. Digitale Bibliothek, S. 16740 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 398)

Mit dem nämlichen Rechte könnte man auch behaupten: alle andere Steinarten, die einer italienischen Lava ähnlich sehen, und deren es so viele giebt, wären im Feuer der Vulkane entstanden. Allein mir kommt es einmal natürlicher vor, daß, je nachdem der Brand in einem Berge einen Granit, einen Gneus, einen Porphyr, einen Thonschiefer, einen Basalt, einen Marmor ergrif, und **je nachdem** er diese ursprünglichen Steinarten mehr oder weniger veränderte, heftiger oder gelinder, einzeln oder mit andern zugleich durchdrang, - daß, dem gemäß, die Produkte gerade so mannichfaltig verschieden ausfallen mußten, wie man sie wirklich unter die Hände bekommt.

- 34 Forster: Ansichten vom Niederrhein, S. 90. Digitale Bibliothek, S. 16782 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 423)

Allein, was liegt denn auch daran, ob die Bilder, die wir uns selbst aus der bloßen Kraft unseres Wesens schaffen müssen, einem Vorbilde genau entsprechen? **Je nachdem** unser Geistesreichthum uns mit freigebiger oder mit karger Hand von der Natur gespendet ward, müssen auch seine Ausströmungen an Mannichfaltigkeit, Harmonie, Schönheit, Größe und Adel verschieden seyn; ...

- 35 Forster: Ansichten vom Niederrhein, S. 193. Digitale Bibliothek, S. 16885 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 484)

Wo diese Vorsicht nicht gebraucht wird, (welches in der Stadt der Fall ist, wo man zuweilen auch das Waschen bei Nacht gestattet) da kann man oft durch die strengste Aufsicht der Entwendung eines ansehnlichen Theils der zugewogenen Wolle nicht vorbeugen. **Je nachdem** der Arbeiter sie mehr oder weniger mit Wasser angefüllt zurückliefert, steht es bei ihm, den Fabrikanten unvermerkt um sein Eigenthum zu betrügen.

- 36 Forster: Ansichten vom Niederrhein, S. 201. Digitale Bibliothek, S. 16893 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 488)

Wenn der Wilde in träger Gleichgültigkeit nach seiner Jagd oder von seinem Fischfang ausruht, so ist es nicht zu läugnen, diese Beschäftigungen hatten ihn in dem Grade angestrengt, daß er den Reiz für fremde Gegenstände kaum mehr empfand. Hingegen die Indier, die Chineser, die Ägyptier und alle jene Völker, denen ihr gesegnetes Land eine ungeheure Verschiedenheit von Produkten im größten Überflusse darbot, bildeten sich schnell in ihrer eigenen Mitte, bis auf einen gewissen Punkt, wo die patriarchalische Autorität üppig ward und in einen Geist und Herz tödtenden Despotismus ausartete, der alle Kräfte des großen Haufens verschlang und ihnen ausschließender Weise nur zu seinem Nutzen eine Richtung gab Bald entstand alsdann eine arbeitende und eine bloß genießende Klasse, und jede von diesen theilte sich wieder, **je nachdem** die besondere Veranlassung dazu aus den übrigen Verhältnissen der verschiedenen Nationen entsprang.

- 37 Forster: Ansichten vom Niederrhein, S. 699. Digitale Bibliothek, S. 17391 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 792)

Diese widersprechenden Erdichtungen sind auf den nächsten Kreis um die Londoner Börse berechnet; die öffentlichen Fonds steigen und fallen, **je nachdem** man dieses oder jenes Gerücht wahrscheinlich zu machen weiß; authentische Briefe, gerichtliche Aussagen von Schiffskapitainen, Ministerconfidencen, nichts wird dabei gespart, um Wirkung hervorzubringen; und wenn es endlich nun einmal gelingt, diejenigen, die sich die Weisesten und Vorsichtigsten dünken, zu übertölpeln, so ist der Gewinn schon entschieden.

- 38 Forster: Ansichten vom Niederrhein, S. 802. Digitale Bibliothek, S. 17494 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 855)

Der Erzieher hätte meines Erachtens wenig Verdienst um die Menschheit, der die Jugend dahin gebracht hätte, alles zu thun oder zu lassen, **je nachdem** es dem gewohnten Herkommen gemäß ist oder nicht, oder, was auf Eins hinausläuft, nachdem es mit den Regeln, die er von seinem Lehrer lernte, übereinstimmt, oder ihnen widerspricht.

- 39 Forster: Noch etwas über die Menschenraßen, S. 16. Digitale Bibliothek, S. 17582 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 81)

Nicht minder in die Augen fallend ist es, daß aus Nigritien hervorgegangene Colonien, die sich gegen die südliche Spitze von Afrika gezogen haben, daselbst anjetzt unter dem Namen der Kaffern und Hottentotten, **je nachdem** sie sich dem Einfluß der scheinrechten Sonne mehr entzogen, weiter polwärts oder tiefer ins kalte Gebirge rückten, nach Verlauf einer unbekanntenen Zeit, schwarzbraun und gelbbraun angetroffen worden. Eine ähnliche Farbenleiter, deren Extrema aber weit näher zusammen liegen ist in Amerika bemerklich; ...

- 40 Forster: Noch etwas über die Menschenraßen, S. 34. Digitale Bibliothek, S. 17600 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 92)

In weissen Familien sieht man freylich die blauen und die braunlichen Augen, bald dem Vater, bald der Mutter nachgeartet; allein es scheint hier bloß deswegen keine Zwischennüance statt zu finden, weil die Farbe der Iris vermuthlich auf Umständen beruht, die mit den Erscheinungen chemischer Mischungen Ähnlichkeit haben. **Je nachdem** der Niederschlag mit diesem oder jenem Grundstoffe mehr oder weniger gesättigt ist, wird das Auge blau oder braun, und diesen Sättigungspunkt bestimmt im Augenblicke der Zeugung die zufällig überwiegende Energie des einen oder des andern Zeugungstoffes.

- 41 Schiller: Die Räuber, S. 200. Digitale Bibliothek, S. 83120 (vgl. Schiller-SW Bd. 1, S. 603)

Habt Ihr im Sinn, über die Religion zu spotten, oder fangt Ihr an, vor ihr zu zittern?

FRANZ. Spotten oder zittern, **je nachdem** du mir antwortest. -

- 42 Schiller: [Das philosophische Gespräch aus dem Geisterseher], S. 23. Digitale Bibliothek, S. 85284 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 172)

Das Verhältnis nun, in welchem die Tätigkeiten des moralischen Wesens zu diesem Prinzipium stehen, bezeichnen wir mit dem Namen der Moralität; und eine Handlung ist moralisch gut oder moralisch böse, **je nachdem** sie sich jenem nähert oder von ihm entfernt, es befördert oder hindert. Sind wir darüber einig?«

- 43 Schiller: Über Anmut und Würde, S. 61. Digitale Bibliothek, S. 85724 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 471)

Da einer Naturnotwendigkeit nichts abzudingen ist, so muß auch der Mensch, seiner Freiheit ungeachtet, empfinden, was die Natur ihn empfinden lassen will, und **je nachdem** die Empfindung Schmerz oder Lust ist, so muß bei ihm ebenso unabänderlich Verabscheuung oder Begierde erfolgen.

- 44 Schiller: Vom Erhabenen, S. 28. Digitale Bibliothek, S. 85779 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 504)

Die Natur gibt zum Kontemplativerhabenen nichts her als einen Gegenstand als Macht, aus dem etwas Furchtbares für die Menschheit zu machen der Einbildungskraft überlassen bleibt. **Je nachdem** nun der Anteil groß oder klein ist, den die Phantasie an Hervorbringung dieses Furchtbaren hat, je nachdem sie ihr Geschäft aufrichtiger oder verdeckter verwaltet, muß auch das Erhabene verschieden ausfallen.

- 45 Schiller: Vom Erhabenen, S. 28. Digitale Bibliothek, S. 85779 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 504)

Die Natur gibt zum Kontemplativerhabenen nichts her als einen Gegenstand als Macht, aus dem etwas Furchtbares für die Menschheit zu machen der Einbildungskraft überlassen bleibt. Je nachdem nun der Anteil groß oder klein ist, den die Phantasie an Hervorbringung dieses Furchtbaren hat, **je nachdem** sie ihr Geschäft aufrichtiger oder verdeckter verwaltet, muß auch das Erhabene verschieden ausfallen.

- 46 Schiller: Über das Pathetische, S. 23. Digitale Bibliothek, S. 85815 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 525)

Wären wir nun nichts als Sinnenwesen, die keinem andern als dem Erhaltungstrieb folgen, so würden wir hier stillestehen und im Zustand des bloßen Leidens verharren. Aber etwas ist in uns, was an den Affektionen der sinnlichen Natur keinen Teil nimmt und dessen Tätigkeit sich nach keinen physischen Bedingungen richtet. **Je nachdem** nun dieses selbsttätige Prinzip (die moralische Anlage) in einem Gemüt sich entwickelt hat, wird der leidenden Natur mehr oder weniger Raum gelassen sein und mehr oder weniger Selbsttätigkeit im Affekt übrigbleiben.

- 47 Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen, S. 88. Digitale Bibliothek, S. 85985 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 622-623)

Ehe wir also noch die Zeugnisse der Erfahrung darüber abgehört haben, sind wir schon im voraus durch bloße Vernunft gewiß, daß wir den wirklichen, folglich beschränkten Menschen entweder in einem Zustande der Anspannung oder in einem Zustande der Abspannung finden werden, **je nachdem** entweder die einseitige Tätigkeit einzelner Kräfte die Harmonie seines Wesens stört oder die Einheit seiner Natur sich auf die gleichförmige Erschlaffung seiner sinnlichen und geistigen Kräfte gründet. Beide entgegengesetzte Schranken werden, wie nun bewiesen werden soll, durch die Schönheit gehoben, die in dem angespannten Menschen die Harmonie, in dem abge-spannten die Energie wiederherstellt und auf diese Art, ihrer Natur gemäß, den eingeschränkten Zustand auf einen absoluten zurückführt und den Menschen zu einem in sich selbst vollendeten Ganzen macht.

- 48 Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen, S. 122. Digitale Bibliothek, S. 86019 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 644)

In Rücksicht auf diese letztere ist es also ganz in seine Willkür gestellt, ob er sie bloß als Sinnenwesen und als Naturkraft (als eine Kraft nämlich, welche nur wirkt, **je nachdem** sie erleidet), oder ob er sie zugleich als absolute Kraft, als Vernunftwesen ausführen will, und es dürfte wohl keine Frage sein, welches von beiden seiner Würde mehr entspricht.

- 49 Schiller: Über naive und sentimentalische Dichtung, S. 30. Digitale Bibliothek, S. 86105 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 712)

Daraus entspringen zwei ganz verschiedene Dichtungsweisen, durch welche das ganze Gebiet der Poesie erschöpft und ausgemessen wird. Alle Dichter, die es wirklich sind, werden, **je nachdem** die Zeit beschaffen ist, in der sie blühen, oder zufällige Umstände auf ihre allgemeine Bildung und auf ihre vorübergehende Gemütsstimmung Einfluß haben, entweder zu den naiven oder zu den sentimentalischen gehören.

- 50 Schiller: Über naive und sentimentalische Dichtung, S. 44. Digitale Bibliothek, S. 86119 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 721)

Satirisch ist der Dichter, wenn er die Entfernung von der Natur und den Widerspruch der Wirklichkeit mit dem Ideale (in der Wirkung auf das Gemüt kommt beides auf eins hinaus) zu seinem Gegenstande macht. Dies kann er aber sowohl ernsthaft und mit Affekt als scherzhaft und mit Heiterkeit ausführen; **je nachdem** er entweder im Gebiete des Willens oder im Gebiete des Verstandes verweilt. Jenes geschieht durch die strafende oder pathetische, dieses durch die scherzhafte Satire.

- 51 Schiller: Über naive und sentimentalische Dichtung, S. 58. Digitale Bibliothek, S. 86133 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 730)

Ich wende mich sogleich zu den neuern Poeten in der elegischen Gattung. Rousseau, als Dichter wie als Philosoph, hat keine andere Tendenz, als die Natur entweder zu suchen oder an der Kunst zu rächen. **Je nachdem** sich sein Gefühl entweder bei der einen oder der andern verweilt,

finden wir ihn bald elegisch gerührt, bald zu Juvenalischer Satire begeistert, bald, wie in seiner Julie, in das Feld der Idylle entzückt.

52 Schiller: Über naive und sentimentalische Dichtung, S. 82. Digitale Bibliothek, S. 86157 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 747)

Alle Völker, die eine Geschichte haben, haben ein Paradies, einen Stand der Unschuld, ein goldnes Alter; ja, jeder einzelne Mensch hat sein Paradies, sein goldnes Alter, dessen er sich, **je nachdem** er mehr oder weniger Poetisches in seiner Natur hat, mit mehr oder weniger Begeisterung erinnert.

53 Schiller: Über naive und sentimentalische Dichtung, S. 147. Digitale Bibliothek, S. 86222 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 0)

Ich sage musikalischen, um hier an die doppelte Verwandtschaft der Poesie mit der Tonkunst und mit der bildenden Kunst zu erinnern. **Je nachdem** nämlich die Poesie entweder einen bestimmten Gegenstand nachahmt, wie die bildenden Künste tun, oder je nachdem sie, wie die Tonkunst, bloß einen bestimmten Zustand des Gemüts hervorbringt ohne dazu eines bestimmten Gegenstandes nötig zu haben, kann sie bildend (plastisch) oder musikalisch genannt werden.

54 Schiller: Über naive und sentimentalische Dichtung, S. 147. Digitale Bibliothek, S. 86222 (vgl. Schiller-SW Bd. 5, S. 0)

Ich sage musikalischen, um hier an die doppelte Verwandtschaft der Poesie mit der Tonkunst und mit der bildenden Kunst zu erinnern. Je nachdem nämlich die Poesie entweder einen bestimmten Gegenstand nachahmt, wie die bildenden Künste tun, oder **je nachdem** sie, wie die Tonkunst, bloß einen bestimmten Zustand des Gemüts hervorbringt ohne dazu eines bestimmten Gegenstandes nötig zu haben, kann sie bildend (plastisch) oder musikalisch genannt werden.

55 Hebel: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, S. 7. Digitale Bibliothek, S. 37297 (vgl. Hebel-PW, S. 10)

Es sind schon mehr als 20 solcher Reisen um die Erde nach verschiedenen Richtungen gemacht worden. In zwei bis vier Jahren, **je nachdem**, ist alles geschehen. Ist nicht der englische Seekapitän Cook, in einem Leben zweimal um die ganze Erde herum gereist, und von der anderen Seite her wieder heimgekommen, aber das drittemal haben ihn die Wilden auf der Insel Owai ein wenig totgeschlagen, und gegessen.

56 Hebel: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, S. 98. Digitale Bibliothek, S. 37388 (vgl. Hebel-PW, S. 72)

Damit nun nicht immer die nämliche Hälfte hell, und die nämliche finster bleibe, so dreht sich der Mond wie die Erde ebenfalls um sich selber oder um seine Achse, und dem Hausfreund tut die Wahl weh, will er sagen in 27 Tagen und 8 Stunden, oder in 29 und einem halben Tag. Denn beides ist richtig, **je nachdem** man's ansieht. Wir wollen aber sagen in 29 und einem halben Tag, ...

- 57 Hebel: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, S. 300. Digitale Bibliothek, S. 37590 (vgl. Hebel-PW, S. 211)

Also kam, als die Herren am fröhlichsten waren, ein hübsches und nett gekleidetes Mädchen mit einem Teller, und bat mit süßen Blicken und liebem Wort um eine Steuer für die Armen. Jeder gab, der eine weniger, der andere mehr, **je nachdem** der Geldbeutel beschaffen war und das Herz. Denn kleiner Beutel und enges Herz gibt wenig.

- 58 Hebel: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, S. 305. Digitale Bibliothek, S. 37595 (vgl. Hebel-PW, S. 214)

Der Amtmann in Nordheim ließ im Krieg in den neunziger Jahren fünf Jauner henken, und waren's in der ersten Viertelstunde so gut gewohnt, daß keiner mehr herab-verlangte, und **je nachdem** der Wind ging, exerzierten sie miteinander zum Zeitvertreib, rechts um, links um, ohne Flügelmann. Aber einem seine Beiläuferin, die einen Buben von ihm hatte, sagte: »Wart Amtmann, ich will dir's eintränken.«

- 59 Seume: Mein Sommer, S. 261. Digitale Bibliothek, S. 87989 (vgl. Seume-P, S. 837)

was die Gesellschaft betrifft. Wir hatten eine gute Ladung Damen mit in der Kajüte, die alle bis zur letzten Instanz gehörig seekrank wurden, und zwar wiederholt, **je nachdem** der Sturm brauste und schwieg. Da bin ich denn doch in meiner Grämlichkeit einigemal ganz artig gewesen und habe hinauf und heruntergeführt und führen helfen, wo es fehlte. Sonst war meine Galanterie billig nur negativ, daß ich schnell wegging, wo ich zuviel war.

- 60 Jean Paul: Hesperus, S. 161. Digitale Bibliothek, S. 48569 (vgl. Jean Paul-W, 1. Abt. Bd. 1, S. 572)

Ein allerhöchstes Handbillet ist das Tetragrammaton und Gnadenmittel, das die übernatürlichen Wirkungen und Staats-Wunder tut; und der durchlauchtige Schreib-Daumen ist gleichsam ein zauberischer Diebs-Daumen, der die verschiedenen Räder der Staats-Repetieruhr, das Heberad, das Zifferblattrad, oft bloß den Zeiger voraus- oder zurückstößet, **je nachdem** er eine Stunde früher oder später begehrt. Daher steigen oft Minister hinauf und schneiden sich einen solchen Diebs-Daumen für ihre Taschen ab.

- 61 Jean Paul: Leben des Quintus Fixlein, S. 371. Digitale Bibliothek, S. 50034 (vgl. Jean Paul-W, 1. Abt. Bd. 4, S. 246)

Mr. Fechser tat schöne Flüche, die wohl zeigten, daß er den Plautus nicht bestäuben lassen; wieder andere stachen durch Schwüre und mehrere durch Schimpfreden hervor, **je nachdem** die Memorie glücklich war oder der Fleiß anhaltend oder beide eisern.

- 62 Jean Paul: Vorschule der Ästhetik, S. 156. Digitale Bibliothek, S. 54004 (vgl. Jean Paul-W, 1. Abt. Bd. 5, S. 110)

Daher können wir eine und dieselbe innere und äußere Handlung belachen oder billigen, **je nachdem** wir unser Unterschieben anbringen können oder nicht.

- 63 [A.W. Schlegel] Schlegel: Fragmente, S. 7. Digitale Bibliothek, S. 86467 (vgl. Schlegel-KFSA, 1. Abt. Bd. 2, S. 168)

Die Schriftstellerei ist, **je nachdem** man sie treibt, eine Infamie, eine Ausschweifung, eine Tagelöhnerlei, ein Handwerk, eine Kunst, eine Wissenschaft und eine Tugend.

- 64 Schlegel: Ideen, S. 11. Digitale Bibliothek, S. 86634 (vgl. Schlegel-KFSA, 1. Abt. Bd. 2, S. 260-261)

[46] Poesie und Philosophie sind, **je nachdem** man es nimmt, verschiedene Sphären, verschiedene Formen, oder auch die Faktoren der Religion. Denn versucht es nur beide wirklich zu verbinden, und ihr werdet nichts anders erhalten als Religion.

- 65 Schlegel: Versuch über den Begriff des Republikanismus, S. 18. Digitale Bibliothek, S. 86677 (vgl. Schlegel-KFSA, 1. Abt. Bd. 7, S. 19)

Die einzige (physisch) permanente Qualität des Despotismus bestimmt die dynamische (nicht politische) Form der despotischen Regierung. Sie ist entweder tyrannisch, oligarchisch oder ochlokratisch, **je nachdem** ein Individuum, ein Stand (Orden, Korps, Kaste), oder eine Masse herrscht. Wenn alle herrschen (S. 25, 26), wer wird dann beherrscht?

- 66 Schlegel: Über das Studium der griechischen Poesie, S. 50. Digitale Bibliothek, S. 86739 (vgl. Schlegel-KFSA, 1. Abt. Bd. 1, S. 242)

Wenn es vergönnt ist, alle diejenigen Künstler zu nennen, deren Medium idealische Darstellung, deren Ziel aber unbedingt ist: so gibt es drei spezifisch verschiedene Klassen von Künstlern, **je nachdem** ihr Ziel das Gute, das Schöne, oder das Wahre ist. Es gibt Erkenntnisse, welche durch historische Nachahmung wie durch intellektuelle Bezeichnung durchaus nicht mitgeteilt, welche nur dargestellt werden können;

- 67 Schlegel: Über das Studium der griechischen Poesie, S. 202. Digitale Bibliothek, S. 86891 (vgl. Schlegel-KFSA, 1. Abt. Bd. 1, S. 0)

Die darstellende Kunst teilt sich in drei Klassen, **je nachdem** ihr Ziel das Wahre, das Schöne oder das Gute ist. Von den beiden ersten Klassen wird im Text geredet. Mir scheint aber auch die Existenz und spezifische Verschiedenheit der dritten Klasse unläugbar.

- 68 Schlegel: Über die Unverständlichkeit, S. 2. Digitale Bibliothek, S. 87124 (vgl. Schlegel-KFSA, 1. Abt. Bd. 2, S. 363)

Einige Gegenstände des menschlichen Nachdenkens reizen, weil es so in ihnen liegt oder in uns, zu immer tieferem Nachdenken, und je mehr wir diesem Reize folgen und uns in sie verlieren, je mehr werden sie alle zu Einem Gegenstande, den wir, **je nachdem** wir ihn in uns oder außer uns suchen und finden, als Natur der Dinge oder als Bestimmung des Menschen charakterisieren.

- 69 Hölderlin: Über die Verfahrungsweise des poetischen Geistes, S. 10. Digitale Bibliothek, S. 44777 (vgl. Hölderlin-KSA Bd. 4, S. 257-258)

Ist das freie idealische poetische Leben einmal so fixiert, und ist ihm, **je nachdem** es fixiert war, seine Bedeutsamkeit gegeben, als Verallgemeinbares, als Erfüllbares, als Realisierbares, ist es, auf diese Art, durch die Idee des Lebens überhaupt, mit seinem direkt Entgegengesetzten verbunden, und hyperbolischgenommen, so fehlt in der Verfahrungsweise des poetischen Geistes noch ein wichtiger Punkt, wodurch er seinem Geschäfte nicht die Stimmung, den Ton, auch nicht die Bedeutung und Richtung, aber die Wirklichkeit gibt.

- 70 Hölderlin: Über die Verfahrungsweise des poetischen Geistes, S. 26. Digitale Bibliothek, S. 44793 (vgl. Hölderlin-KSA Bd. 4, S. 269)

Aber wenn er sich in dieser Verschiedenheit zu erkennen strebt, so muß er entweder die Realität des Widerstreits, in dem er sich mit sich selber findet, vor sich selber leugnen, und dies widerstreitende Verfahren für eine Täuschung und Willkür halten, die bloß dahin sich äußert, damit er seine Identität im Harmoniscentgegengesetzten erkenne, aber dann ist auch diese seine Identität, als Erkanntes, eine Täuschung, oder er hält jene Unterscheidung für reell, daß er nämlich als Vereinendes und als Unterscheidendes sich verhalte, **je nachdem** er in seiner objektiven Sphäre ein zu Unterscheidendes oder zu Vereinendes vorfinde, setzt sich also als Vereinendes und als Unterscheidendes abhängig und weil dies in seiner objektiven Sphäre stattfinden soll, von der er nicht abstrahieren kann, ohne sich selber aufzuheben, absolut abhängig, so daß er weder als Vereinendes, noch als Entgegengesetztes sich selber seinen Akt erkennt.

- 71 Hölderlin: Über die Verfahrungsweise des poetischen Geistes, S. 41. Digitale Bibliothek, S. 44808 (vgl. Hölderlin-KSA Bd. 4, S. 0)

Indem nämlich das Ich in seiner subjektiven Natur sich von sich selber unterscheidet und sich setzt als entgegengesetzte Einheit im Harmoniscentgegengesetzten, insofern dieses harmonisch ist, oder als vereinende Einheit im Harmoniscentgegengesetzten, insofern dieses entgegengesetzt ist, so muß es entweder die Realität des Gegensatzes, des Unterschiedes, in dem es sich selbst erkennt, leugnen, und das Unterscheiden innerhalb der subjektiven Natur entweder für eine Täuschung und Willkür erklären, die es sich selbst als Einheit macht, um seine Identität zu erkennen, dann ist auch die Identität, als daraus erkannt, eine Täuschung, es erkennt sich nicht oder es ist nicht Einheit, nimmt die Unterscheidung von sich selber für (dogmatisch) real an, daß nämlich das Ich als Unterscheidendes oder als Vereinendes sich verhalte, **je nachdem** es, in seiner subjektiven Natur, ein zu Unterscheidendes oder ein zu Vereinendes vorfinde; es setzt sich also als Unterscheidendes und als Vereinendes abhängig, und weil dies in seiner subjektiven Natur stattfinden soll, von der es nicht abstrahieren kann, ohne sich aufzuheben, absolut abhängig in seinen Akten, so daß es weder als Entgegengesetztes noch als Vereinendes sich selbst, seinen Akt erkennt.

- 72 Hölderlin: Pindar-Fragmente, S. 4. Digitale Bibliothek, S. 44843 (vgl. Hölderlin-KSA Bd. 5, S. 307)

Ehe die Gesetze, der großmännlichen Ruhe heiliges Licht, erforschet werden, muß einer, ein Gesetzgeber oder ein Fürst, in reißenderem oder stetigerem Schicksal eines Vaterlandes und **je nachdem** die Rezeptivität des Volkes beschaffen ist, den Charakter jenes Schicksals, das königlichere oder gesamtere in den Verhältnissen der Menschen, zu ungestörter Zeit, usurpatorischer, wie bei griechischen Natursöhnen, oder erfahrener, wie bei Menschen von Erziehung, auffassen.

- 73 Tieck: William Lovell, S. 420. Digitale Bibliothek, S. 95299 (vgl. Tieck-W Bd. 1, S. 467)

Die verschiedenen Gedankensysteme der Menschen sind nur zufällige Kunstwerke, die jeder sich so oder so aufbaut, und mit diesen oder jenen Zieraten aufputzt **je nachdem** es ihm gutdünkt. So wie dieser die Tragödie, jener die Komödie liebt, ein anderer das lyrische, ein anderer das didaktische Gedicht; so macht sich der eine die stoische, der andre die epikurische Philosophie zu eigen; aber alles sind nur die Außenwerke des Menschen, das Gefühl ist er selbst, das Gefühl ist die Seele, der Geist die Philosophie der Buchstabe dieses Geistes; tote Zeichenschrift wenn der Mensch sich nicht am Ende über alle Philosophie und Systeme, selbst über das System der Systemlosigkeit erhebt.

- 74 Tieck: William Lovell, S. 425. Digitale Bibliothek, S. 95304 (vgl. Tieck-W Bd. 1, S. 470)

- Es ist nichts in uns Festes, lieber William, mit unsrer veränderten Nahrung werden wir andere Menschen; **je nachdem** unser Blut schnell oder langsam fließt, sind wir ernsthaft oder lustig; sollten alle diese Erscheinungen von gar keinem Gesetze in oder außer uns abhängen, wie wenig Wert hätten dann die jedesmaligen Resultate!

- 75 Tieck: William Lovell, S. 612. Digitale Bibliothek, S. 95491 (vgl. Tieck-W Bd. 1, S. 573)

In jedem Lustrum wechseln sie mit einigen Hauptgedanken, die sich ganz verschieden organisieren, **je nachdem** sie heiraten, oder ledig bleiben; je älter sie werden, je mehr beleidigt man sie durch Nachlässigkeiten und um so weniger durch wirkliche Beleidigungen; aber selbst in der höchsten Vertraulichkeit, selbst in der aufrichtigsten Stimmung kann man es nie dahin bringen, daß ein Weib gegen einen Mann ganz aufrichtig sei, denn das Gefühl verläße sie nie, daß die Männer ein fremdartiges Tiergeschlecht sind, und diese verletzen durch ihre Unbeholfenheit ihren feinern Sinn auch unaufhörlich.

- 76 Tieck: Franz Sternbalds Wanderungen, S. 250. Digitale Bibliothek, S. 95968 (vgl. Tieck-W Bd. 1, S. 836)

Jeder Künstlergeist muß sich ohne Druck und äußern Zwang, wie ein edler Baum mit seinen mancherlei Zweigen und Asten ausbreiten; er strebt von selbst durch eigne Kraft nach den Wolken zu, und so erzeugt sich die erhabene oder sinnige Pflanze, sei es Eiche, Buche oder

Zypresse Myrte oder Rosengesträuch, **je nachdem** der Keim beschaffen war, aus dem sie zuerst in die Höhe sproßte. So musiziert jedes Vögelein seine eigentümlichen Lieder.

77 Tieck: Vittoria Accorombona, S. 410. Digitale Bibliothek, S. 97262 (vgl. Tieck-W Bd. 4, S. 764)

Das Volk, welches sich so gern mit Märchen trägt und diese am liebsten glaubt, verband damit tausend unmögliche Bosheiten und wunderbare Zufälle: von Bezauberung, Gift, Gespenstern und Geständnissen auf der Folter war die Rede, und in der kleinen Stadt Tivoli, in welcher die Familie Accoromboni oft gewohnt hatte und in ihr gewissermaßen einheimisch war, wurde am meisten über diese neuesten Begebenheiten geschwätzt und geurteilt, verschieden und mannigfaltig, **je nachdem** man den Angeklagten freundlich oder feindlich gesinnt war.

78 Tieck: Peter Lebrecht, S. 98. Digitale Bibliothek, S. 97494 (vgl. Tieck-W Bd. 1, S. 124)

Ich reiste über Frankreich zurück und von da nach England. Die ganze Insel ist voll von seltsamen Leuten, ein gutes Volk und ein böses, **je nachdem** man es gerade trifft, oder macht; phlegmatisch und voll Enthusiasmus. -

79 Tieck: Peter Lebrecht, S. 129. Digitale Bibliothek, S. 97525 (vgl. Tieck-W Bd. 1, S. 142)

- Die freie Natur, der weite Himmel, Berge und Wälder, reden uns mit gewaltigen herzerschütternden Tönen an, und sprechen uns Mut ein. Hier wird der Mensch, was er als Mensch werden kann; er kleidet sich in keinen geborgten Schmuck; er öffnet nicht Torheit oder Weisheit anderer nach, **je nachdem** es ihm in die Hände fällt.

80 Tieck: Die Gesellschaft auf dem Lande, S. 50. Digitale Bibliothek, S. 98191 (vgl. Tieck-W Bd. 3, S. 238)

Man setzte sich wieder; der Saal war ziemlich angefüllt, denn auch die Frau des Predigers und seine unerwachsenen Kinder waren zugegen. Römer spielte mit der Frau des Hauses Schach und der Baron saß im Lehnstuhle, tief denkend, ihm gegenüber der Obrist, Gotthold und Franz. Binder hatte sich zu Adelheid gesellt, und der Prediger näherte sich bald dieser, bald jener Partei, **je nachdem** ihm das Gespräch der Redenden interessant vorkam. Die Kinder, die noch einige aus der Nachbarschaft herbeigeholt hatten, haschten sich in ziemlicher Ruhe und Ordnung

81 Hoffmann: Die Elixiere des Teufels, S. 276. Digitale Bibliothek, S. 45139 (vgl. Hoffmann-PW Bd. 2, S. 206)

Mit Recht konnte ich es übrigens wohl für einen glücklichen Gedanken halten, wenn ich, den Besitz jener an den Grafen Viktorin gerichteten Briefe, die in der Tat sich noch im Portefeuille befanden, rechtfertigend, zugleich eine fingierte Person einzuflechten suchte, die künftig, **je nachdem** die Umstände darauf hindeuteten, den entflohenen Medardus oder den Grafen Viktorin vorstellen konnte.

- 82 Hoffmann: Lebensansichten des Katers Murr, S. 591. Digitale Bibliothek, S. 45960 (vgl. Hoffmann-PW Bd. 5, S. 548)

»Er ist,« sprach der Fürst gerührt, »Er ist ein vortrefflicher Jäger, Lebrecht, und ein treuer Diener des fürstlichen Hauses. Rettet Er mich aus dieser Gefahr, so kann Er sicher auf eine Verdienstmedaille rechnen, die ich selber erfinden und ausprägen lassen werde von Silber oder von Gold, **je nachdem** bei der Erstürmung des Pavillons weniger oder mehr Menschen geblieben sind.«

- 83 Hoffmann: Fantasiestücke in Callots Manier, S. 269. Digitale Bibliothek, S. 46306 (vgl. Hoffmann-PW Bd. 1, S. 244-245)

Den Forschungstrieb, den Drang zum Wissen, den die Natur selbst in uns legte, kann sie nicht strafen, und es scheint vielmehr, als ob, **je nachdem** er in uns tätig wirkt, wir desto fähiger würden, auf einer Stufenleiter, die sie uns selbst hingestellt hat, zum Höheren emporzuklimmen.«

- 84 Kleist: Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden, S. 11. Digitale Bibliothek, S. 62651 (vgl. Kleist-WuB Bd. 3, S. 458)

Abgerechnet, daß es schon widerwärtig und das Zartgefühl verletzend ist, und daß es reizt, sich stetig zu zeigen, wenn solch ein gelehrter Roßkamm uns nach den Kenntnissen sieht, um uns, **je nachdem** es fünf oder sechs sind, zu kaufen oder wieder abtreten zu lassen: es ist so schwer, auf ein menschliches Gemüt zu spielen und ihm seinen eigentümlichen Laut abzulocken, es verstimmt sich so leicht unter ungeschickten Händen, daß selbst der geübteste Menschenkenner, der in der Hebeammenkunst der Gedanken, wie Kant sie nennt, auf das meisterhafteste bewandert wäre, hier noch, wegen der Unbekanntschaft mit seinem Sechswöchner, Mißgriffe tun könnte.

- 85 (A. v. ARNIM) Arnim: Die Kronenwächter. Zweiter Band, S. 34. Digitale Bibliothek, S. 1448 (vgl. Arnim-RuE Bd. 1, S. 820)

Aus allen Fenstern hingen Teppiche; schöne Frauen saßen daran und winkten mit großen Blumensträußen, oder auch mit Luftfächern aus bunten Federn; unten im Hause waren die großen Säle, wohin sich eine Zahl derselben, **je nachdem** ihrer bestellt wurden, begab; doch ehe das geschah, versicherte sich erst der Wirt mit seinen Helfershelfern, die mit Peitschen umhergingen, die Mädchen in ihrer Gewalt zu erhalten, ob auch Geld unter den Leuten sei. Wer Geld auslegte, wurde nach Gefallen gebadet und gezwagt und mit allem bewirtet, da klapperten die Würfel, ein Teil tanzte bei dem Schalle von Pfeifen, die Frauen wußten sich in allem recht stolz und freventlich zu zeigen, und es kostete dann noch viel Mühe, Geld und manchen blutigen Kopf, ehe sie sich dem Willen eines jeden fügten.

- 86 Arnim: Die Kronenwächter. Zweiter Band, S. 119. Digitale Bibliothek, S. 1533 (vgl. Arnim-RuE Bd. 1, S. 869)

Der Blick vorwärts geht bald in unendliche Täler, bald in Felsengeklüft, **je nachdem** sich der Weg windet; unter einem erscheinen da abwechselnd Straßenpflaster, Giebel von Häusern, die

Luftbogen der Architektur, in denen die Vögel nisten; die Menschen aber wenden die Augen weg, um nicht nachzusehen; ...

- 87 Arnim: Die Majoratsherren, S. 62. Digitale Bibliothek, S. 2139 (vgl. Arnim-RuE Bd. 3, S. 67)

Mit diesem Gitter schließen sich auch, zufällig oder historisch, **je nachdem** man es ansehen will, die Nachrichten von den Majoratsherren. Die Stadt hatte während des Revolutionskrieges sehr bald Gelegenheit, andere Leutnants und Generale zu beobachten.

- 88 Arnim: Clemens Brentanos Frühlingskranz, S. 88. Digitale Bibliothek, S. 2932 (vgl. Arnim-WuB Bd. 1, S. 54)

Wer wird dem Mirabeau seine moralische Vergehen anrechnen? - Sie sind geschleuderte Blitze seiner Sinne und seines Geistes, **je nachdem** sie in fortwährender elektrischer Reibung mit der Geschichte der Dinge sich entladen.

- 89 Eichendorff: Dichter und ihre Gesellen, S. 295. Digitale Bibliothek, S. 10716 (vgl. Eichendorff-W Bd. 2, S. 459)

Der andere kniete hinter ihm und schien die Locken zu ordnen, während sie leise und lebhaft miteinander schwatzten. Ein Brunnen, den Fortunat vor dem Gebüsch nicht sehen konnte, plauderte um die Wette mit ihnen und, **je nachdem** die Luft sich bewegte, klang bald das Plätschern, bald die liebliche Stimme wie ein Glöcklein aus der stillen Mondnacht herüber.

- 90 Eichendorff: Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands, S. 29. Digitale Bibliothek, S. 11359 (vgl. Eichendorff-W Bd. 3, S. 544)

Aber das, was in dem Sonnensystem als unvermeidliches Naturgesetz erscheint, ist im Geisterreich ein Akt der Freiheit, die Notwendigkeit dort wird hier durch freie Wahl zur Tugend oder Sünde, **je nachdem** die natürliche Harmonie bewahrt oder willkürlich gebrochen wird. Wir scheuen uns daher nicht, diesen höchsten Maßstab alles Lebens auch an die bedeutendste Manifestation des Geisterreichs, an die Literatur, anzulegen.

- 91 Eichendorff: Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands, S. 446. Digitale Bibliothek, S. 11776 (vgl. Eichendorff-W Bd. 3, S. 778)

Beide Ausartungen sind natürlich genug; denn es ist im Wesen der freien Tätigkeit selbst gegründet, daß sie, **je nachdem** sie mehr extensiv oder mehr intensiv zu sein strebt, bald ihre eigene Sphäre überspringt, und sich in eine fremde hinauswirft, bald aber, auf sich selbst zurückgewandt sich selber bis zur Selbstvernichtung untergräbt.« -

- 92 Eichendorff: Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands, S. 546. Digitale Bibliothek, S. 11876 (vgl. Eichendorff-W Bd. 3, S. 836)

Daher auch bei ihm, **je nachdem** die eine oder die andere der im Kampf begriffenen Gewalten die Oberhand gewann, das Aphoristische, Improvisierte in seinem Leben, eine in den

seltsamsten Kontrasten wechselnde, scheinbare Doppelgängerei, jenes chamäleonische, aber immer prächtige Farbenspiel, womit uns seine Erscheinung oft in Erstaunen setzt.

- 93 Schopenhauer: Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde, S. 113. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 62886 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 5, S. 80)

Diese Kugel nun hat erstlich unendlich viele Durchschnittskreise nach allen Richtungen, und die Winkel, deren Maaß die Theile dieser Kreise abgeben, sind die möglichen Sehwinkel. Zweitens wird diese Kugel, **je nachdem** wir ihren Radius länger oder kürzer annehmen, größer oder kleiner: wir können sie daher auch als aus unendlich vielen concentrischen und durchsichtigen Hohlkugeln bestehend denken.

- 94 Schopenhauer: Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde, S. 113. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 62886 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 5, S. 80-81)

Da alle Radien divergiren, so sind die concentrischen Hohlkugeln, in dem Maaße, als sie ferner von uns stehn, größer, und mit ihnen wachsen die Grade ihrer Durchschnittskreise, also auch die wahre Größe der diese Grade einnehmenden Objekte. Diese sind daher, **je nachdem** sie von einer größern, oder kleinern Hohlkugel den gleichen Theil, z.B. 10° , einnehmen, größer oder kleiner, während ihr Sehwinkel, in beiden Fällen, der selbe bleibt, also unentschieden läßt, ob es 10° einer Kugel von 2 Meilen, oder von 10 Fuß Durchmesser sind, die sein Objekt einnimmt.

- 95 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 3. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63051 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 1, S. 7)

Je nachdem man jenen einen mitzutheilenden Gedanken von verschiedenen Seiten betrachtet, zeigt er sich als Das, was man Metaphysik, Das, was man Ethik und Das, was man Aesthetik genannt hat; und freilich müßte er auch dieses alles seyn, wenn er wäre, wofür ich ihn, wie schon eingestanden, halte.

- 96 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 132. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63180 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 1, S. 83)

Ich habe zum erläuternden Beispiel den Begriff des Reisens gewählt. Seine Sphäre greift in das Gebiet von vier andern, auf jeden von welchen der Ueberredner beliebig übergehn kann: diese greifen wieder in andere Sphären, manche davon zugleich in zwei und mehrere, durch welche der Ueberredner nach Willkür seinen Weg nimmt, immer als wäre es der einzige, und dann zuletzt, **je nachdem** seine Absicht war, bei Gut oder Uebel anlangt.

- 97 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 132. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63180 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 1, S. 83)

Nur muß man, bei Verfolgung der Sphären, immer die Richtung vom Centro (dem gegebenen Hauptbegriff) zur Peripherie behalten, nicht aber rückwärts gehn. Die Einkleidung einer solchen Sophistikation kann die fortlaufende Rede, oder auch die strenge Schlußform seyn, **je nachdem** die schwache Seite des Hörers es anrath.

- 98 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 152. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63200 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 1, S. 97)

Demnach ist jedes Lächerliche entweder ein witziger Einfall, oder eine närrische Handlung, **je nachdem** von der Diskrepanz der Objekte auf die Identität des Begriffs, oder aber umgekehrt gegangen wurde: ersteres immer willkürlich, letzteres immer unwillkürlich und von außen aufgedrungen.

- 99 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 164. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63212 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 1, S. 103-104)

Der Einfältige verkennt bald die theilweise oder relative Verschiedenheit des in einer Rücksicht Identischen, bald die Identität des relativ oder theilweise Verschiedenen. Uebrigens kann auch auf diese Erklärung der Urtheilskraft Kants Eintheilung derselben in reflektirende und subsumirende angewandt werden, **je nachdem** sie nämlich von den anschaulichen Objekten zum Begriff, oder von diesem zu jenen übergeht, in beiden Fällen immer vermittelnd zwischen der anschaulichen Erkenntniß des Verstandes und der reflektiven der Vernunft. -

- 100 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 305. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63353 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 1, S. 188)

Das Wasser bleibt Wasser, mit seinen ihm inwohnenden Eigenschaften; ob es aber als stiller See seine Ufer spiegelt, oder ob es schäumend über Felsen stürzt, oder, künstlich veranlaßt, als langer Strahl in die Höhe spritzt: das hängt von den äußern Ursachen ab: Eines ist ihm so natürlich wie das Andere; aber **je nachdem** die Umstände sind, wird es das Eine oder Andere zeigen, zu Allem gleich sehr bereit, in jedem Fall jedoch seinem Charakter getreu und immer nur diesen offenbarend.

- 101 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 305. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63353 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 1, S. 188)

So wird sich auch jeder menschliche Charakter unter allen Umständen offenbaren; aber die Erscheinungen, die daraus hervorgehn, werden seyn, **je nachdem** die Umstände waren.

- 102 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 364. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63412 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 1, S. 224)

Von ihnen allein daher giebt es eine eigentliche Erkenntniß, da das Objekt einer solchen nur Das seyn kann, was immer und in jedem Betracht (also an sich) ist; nicht Das, was ist, aber auch wieder nicht ist, **je nachdem** man es ansieht.«

- 103 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 389. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63437 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 1, S. 239)

Es ist die Kunst, das Werk des Genius. Sie wiederholt die durch reine Kontemplation aufgefaßten ewigen Ideen, das Wesentliche und Bleibende aller Erscheinungen der Welt, und **je nachdem** der Stoff ist, in welchem sie wiederholt, ist sie bildende Kunst, Poesie oder Musik.

- 104 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 411. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63459 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 1, S. 252)

Auch das Wohlgefallen, das durch die Betrachtung des Schönen erregt wird, werden wir aus jenen beiden Bestandtheilen hervorgehn sehn, und zwar bald mehr aus dem einen, bald mehr aus dem andern, **je nachdem** der Gegenstand der ästhetischen Kontemplation ist.

- 105 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 425. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63473 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 1, S. 260)

Denn da dasselbe mit dem des Schönen in der Hauptbestimmung, dem reinen, willensfreien Erkennen und der mit demselben nothwendig eintretenden Erkenntniß der außer aller durch den Satz des Grundes bestimmten Relation stehenden Ideen, Eines ist und nur durch einen Zusatz, nämlich die Erhebung über das erkannte feindliche Verhältniß eben des kontemplirten Objekts zum Willen überhaupt, sich vom Gefühl des Schönen unterscheidet; so entstehen, **je nachdem** dieser Zusatz stark, laut, dringend, nah, oder nur schwach, fern, bloß angedeutet ist, mehrere Grade des Erhabenen, ja, Uebergänge des Schönen zum Erhabenen.

- 106 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 703. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63751 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 2, S. 428)

In beiden Fällen war noch kein Staat da: erst durch jene gemeinsame Uebereinkunft entsteht er, und **je nachdem** diese Uebereinkunft mehr oder weniger unvermischt ist mit Anarchie oder Despotie, ist auch der Staat vollkommener oder unvollkommener.

- 107 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 924. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63972 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 2, S. 561)

Das Ineinandergreifen und Getrenntseyn hat wieder Unterarten, nämlich **je nachdem** die Sphären ganz, oder nur zum Theil ineinandergreifen, welche Bestimmung die Quantität der Urtheile ausmacht; woraus Kant wieder einen ganz besondern Kategorientitel gemacht hat.

- 108 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 939. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 63987 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 2, S. 569)

Je nachdem die Naturgesetze, von denen wir beim Denken des Möglichen und Unmöglichen ausgehn, a priori oder a posteriori erkannt sind, ist die Möglichkeit oder Unmöglichkeit eine metaphysische, oder nur physische.

- 109 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 1170. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 64218 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 3, S. 44)

Denn überhaupt, ob ein gegebenes Urtheil analytisch oder synthetisch sei, wird, im einzelnen Fall, erst bestimmt werden können, **je nachdem** im Kopfe des Urtheilenden der Begriff des Subjekts mehr oder weniger Vollständigkeit hat: der Begriff »Katze« enthält im Kopfe Cuviers hundert Mal mehr, als in dem seines Bedienten: daher die selben Urtheile darüber für Diesen synthetisch, für Jenen bloß analytisch seyn werden.

- 110 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 1194. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 64242 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 3, S. 59)

Nun kann man diese Tafel nach Belieben betrachten entweder als eine Zusammenstellung der ewigen Grundgesetze der Welt, mithin als die Basis einer Ontologie; oder aber als ein Kapitel aus der Physiologie des Gehirns; **je nachdem** man den realistischen, oder den idealistischen Gesichtspunkt faßt; wiewohl der zweite in letzter Instanz Recht behält.

- 111 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 1279. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 64327 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 3, S. 111)

Je nachdem wir, beim Auffinden einer solchen Inkongruenz, vom Realen, d.i. Anschaulichen, zum Begriff, oder aber umgekehrt vom Begriff zum Realen übergehn, ist das dadurch entstehende Lächerliche entweder ein Witzwort, oder aber eine Ungereimtheit, im hohem Grade, zumal im Praktischen, eine Narrheit; wie im Text auseinandergesetzt worden.

- 112 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 1325. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 64373 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 3, S. 138)

Er nimmt daher allemal die Stelle ein, welche die zu vergleichenden Begriffe leer lassen, und kommt in der Konklusion nicht mehr vor. Er wird gewählt **je nachdem** sein Verhältniß zu beiden Begriffen bekannt ist und er sich zu der einzunehmenden Stelle eignet: daher kann man ihn in vielen Fällen auch beliebig gegen einen andern vertauschen, ohne daß es den Syllogismus afficirt:

- 113 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 1681. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 64729 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 3, S. 351)

Denn die Aenderungen im Laufe der Erde und des Mondes, **je nachdem** eines derselben, durch seine Stellung, dem Einfluß der Sonne bald mehr, bald weniger ausgesetzt ist, haben augenfällige Analogie mit dem Einfluß neu eintretender Motive auf unsern Willen und mit den Modifikationen unsers Handelns danach.

- 114 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 1713. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 64761 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 3, S. 369-370)

Da werden dann sämtlichen Atomen verschiedene immerwährende Bewegungen, drehende, vibrirende u.s.w., **je nachdem** ihr Amt ist, angedichtet: imgleichen hat jedes Atom seine Atmosphäre aus Aether, oder sonst was, und was dergleichen Träumereien mehr sind.

- 115 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 1724. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 64772 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 3, S. 375)

Bei mir ist also nicht mehr und nicht weniger Freiheit und Nothwendigkeit anzutreffen, als in irgend einem frühem System; obwohl bald das Eine, bald das Andere scheinen muß, **je nachdem** man daran, daß den bisher aus reiner Nothwendigkeit erklärten Naturvorgängen Wille untergelegt wird, oder daran, daß der Motivation die selbe strenge Nothwendigkeit, wie der mechanischen Kausalität, zuerkannt wird, Anstoß nimmt.

- 116 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 1725. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 64773 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 3, S. 376)

Jeder erkennt nur ein Wesen ganz unmittelbar: seinen eigenen Willen, im Selbstbewußtseyn. Alles Andere erkennt er bloß mittelbar, und beurtheilt es dann nach der Analogie mit jenem, die er, **je nachdem** der Grad seines Nachdenkens ist, weiter durchführt.

- 117 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 1771. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 64819 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 3, S. 403)

Diesem Allen gemäß stehn Instinkt und Leitung durch bloße Motivation in einem gewissen Antagonismus, in Folge dessen jener sein Maximum bei den Insekten, diese ihres beim Menschen hat und zwischen Beiden die Aktuirung der übrigen Thiere liegt, mannigfaltig abgestuft, **je nachdem** bei jedem das Cerebral- oder das Gangliensystem überwiegend entwickelt ist.

- 118 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 1832. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 64880 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 4, S. 448-449)

Deshalb bedarf es der Phantasie, um alle bedeutungsvollen Bilder des Lebens zu vervollständigen, zu ordnen, auszumalen, festzuhalten und beliebig zu wiederholen, **je nachdem** es die Zwecke einer tief eindringenden Erkenntniß und des bedeutungsvollen Werkes, dadurch sie mitgetheilt werden soll, erfordern. Hierauf beruht der hohe Werth der Phantasie, als welche ein dem Genie unentbehrliches Werkzeug ist. Denn nur vermöge derselben kann dieses, je nach den Erfordernissen des Zusammenhanges seines Bildens, Dichtens, oder Denkens, jeden Gegenstand oder Vorgang sich in einem lebhaften Bilde vergegenwärtigen und so stets frische Nahrung aus der Urquelle aller Erkenntniß, dem Anschaulichen, schöpfen.

- 119 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 1921. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 64969 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 4, S. 501)

Die Absicht nun aber, in welcher der Dichter unsere Phantasie in Bewegung setzt, ist, uns die Ideen zu offenbaren, d.h. an einem Beispiel zu zeigen, was das Leben, was die Welt sei. Dazu ist die erste Bedingung, daß er es selbst erkannt habe: **je nachdem** dies tief oder flach geschehn ist, wird seine Dichtung ausfallen. Demgemäß giebt es unzählige Abstufungen, wie der Tiefe und Klarheit in der Auffassung der Natur der Dinge, so der Dichter.

- 120 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 2043. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 65091 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 4, S. 575)

Eigentlich aber liegt im Worte Ich das größte Aequivokum, wie ohne Weiteres Der einsehn wird, dem der Inhalt unsers zweiten Buches und die dort durchgeführte Sonderung des wollenden vom erkennenden Theil unsers Wesens gegenwärtig ist. **Je nachdem** ich dieses Wort verstehe, kann ich sagen: »Der Tod ist mein gänzlichendes Ende«; oder aber auch: »Ein so unendlich kleiner Theil der Welt ich bin; ein eben so kleiner Theil meines wahren Wesens ist diese meine persönliche Erscheinung.«

- 121 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 2258. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 65306 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 4, S. 702-703)

Die Natur selbst widerspricht sich geradezu, **je nachdem** sie vom Einzelnen oder vom Allgemeinen aus, von innen oder von außen, vom Centro oder von der Peripherie aus redet.

- 122 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 2313. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 65361 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 4, S. 736)

Jeder Mensch nun ist, als solcher und potentiâ, sowohl Adam als Jesus, **je nachdem** er sich auffaßt und sein Wille ihn danach bestimmt; in Folge wovon er sodann verdammt und dem Tode anheimgefallen, oder aber erlöst ist und das ewige Leben erlangt. -

- 123 Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, S. 2346. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, S. 65394 (vgl. Schopenhauer-ZA Bd. 4, S. 755-756)

Bei mir hingegen ist der Wille, oder das innere Wesen der Welt, keineswegs der Jehova, vielmehr ist es gleichsam der gekreuzigte Heiland, oder aber der gekreuzigte Schacher, **je nachdem** es sich entscheidet: demzufolge stimmt meine Ethik auch zur Christlichen durchweg und bis zu den höchsten Tendenzen dieser, wie nicht minder zu der des Brahmanismus und Buddhismus.

- 124 Grillparzer: Über den gegenwärtigen Zustand der dramatischen Kunst in Deutschland, S. 4. Digitale Bibliothek, S. 33665 (vgl. Grillparzer-SW Bd. 3, S. 688)

Liegt doch jeder Kunst ein Handwerk zu Grunde, und wer beide nicht zu vereinigen weiß, ist ein Stümper, nur, **je nachdem** das eine oder andere vorschlägt, mit einem Übergewicht von Gemeinheit oder Abgeschmacktheit. An hohen Ansichten hat es den Deutschen nie gefehlt, aber ihre Grundlagen schweben nicht selten in der Luft, und ob sie da für unsern Vorwurf am rechten Platze sei'n, soll im folgenden untersucht werden.

- 125 Droste-Hülshoff: Westfälische Schilderungen, S. 23. Digitale Bibliothek, S. 8203 (vgl. Droste-SW Bd. 1, S. 541)

Noch vor dreißig Jahren war es etwas sehr Gewöhnliches, beim Mondscheine langen Wagenreihen zu begegnen, neben denen dreißig bis vierzig Männer hertrabten, das Beil auf der Schulter, den Ausdruck lauernder Entschlossenheit in den gebräunten Zügen, und der nächste Morgen brachte dann gewiß - **je nachdem** sie mit den Förstern zusammengetroffen, oder ihnen glücklich ausgewichen waren - die Geschichte eines blutigen Kampfs, oder eines grandiosen Waldfrevels.

- 126 Gotthelf: Wie Uli der Knecht glücklich wird, S. 35. Digitale Bibliothek, S. 29242 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 1, S. 26)

Ja freilich kannst du dich freuen, es darf jeder Mensch Freude haben, aber an guten und erlaubten Dingen. Das ist eben ein Zeichen, ob ein Mensch gut oder schlecht ist, **je nachdem** er an guten oder schlechten Dingen seine Freude hat.« »Ja, du hast gut krähen,« sagte Uli, ...

- 127 Gotthelf: Wie Uli der Knecht glücklich wird, S. 221. Digitale Bibliothek, S. 29428 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 1, S. 159)

Das käme darauf an, sagte Uli, wie man sich gewohnt hätte zu rüsten und **je nachdem** die Ware gewohnt wäre zu geschänden.

- 128 Gotthelf: Wie Uli der Knecht glücklich wird, S. 262. Digitale Bibliothek, S. 29469 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 1, S. 188-189)

Alles Land, das nicht Korn oder Futter trug, reute ihn, er hielt es wie für verloren. So war auf dem ganzen Gute nur so eine Stümperei. Hier ein Plätzli von dem, dort ein Plätzli von jenem, **je nachdem** zufällig ein Stücklein wenig oder viel Gras gehabt. Zudem stund das Angebaute mit dem Liegenden nie in rechtem Verhältnis.

- 129 Gotthelf: Wie Uli der Knecht glücklich wird, S. 410. Digitale Bibliothek, S. 29617 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 1, S. 294-295)

Und endlich gingen ihr noch alle Strangen Garn, gebauchetes und ungebauchetes, die vorrätig waren, an den Augen vorüber, sonderten sich zu dieser und jener Bestimmung, wanderten zu diesem, jenem Weber, **je nachdem** es Tischzeug oder Bettzeug oder Hemlituch oder Naselümpen geben sollte. Endlich ob dem Rechnen mit den Webern kam der gute Schlaf und ließ die gute Mutter nicht aus den Armen, bis die Sonne hoch am Himmel stund.

- 130 Gotthelf: Wie Uli der Knecht glücklich wird, S. 480. Digitale Bibliothek, S. 29687 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 1, S. 345)

Wofür ist man auf der Welt, als für einander zu helfen?« »Das wäre guter Bescheid«, sagte Uli; »daran hätte ich nicht denken dürfen, und wenn ich etwas wüßte, ich wollte gleich darauf los.« »Das täte ich nicht«, sagte Johannes. »Ich ginge zuerst auf eine Frau aus, und **je nachdem** ich eine hätte, finge ich etwas an. Es sind schon viele Leute zugrunde gegangen nur deswegen, weil die Frau zu des Mannes Geschäft nicht paßte oder weil

- 131 Gotthelf: Wie Uli der Knecht glücklich wird, S. 546. Digitale Bibliothek, S. 29753 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 1, S. 391)

Es sei eine Zeit gewesen, wo er wenig an die Unterweisung gesinnet habe. Es komme viel darauf an, was man im Kopf habe, **je nachdem** komme einem etwas in Sinn. Er hätte es nicht geglaubt, wenn er es nicht selbst erfahren hätte.

- 132 Gotthelf: Uli der Pächter, S. 26. Digitale Bibliothek, S. 29813 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 2, S. 21)

Er konnte also mit der übernommenen Ware ganz schalten und walten nach seinem Belieben; was bei seinem Abgang in den Ställen stund, wurde wieder geschätzt, und **je nachdem** es sich fand, fanden Vergütungen von der einen oder andern Seite statt.

- 133 Gotthelf: Uli der Pächter, S. 199. Digitale Bibliothek, S. 29986 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 2, S. 145)

Die Menschheit steht unendlich mehr unter der Herrschaft des Glaubens, als man wähnt. Freilich fragt sich dann immer, an wen man glaubt. **Je nachdem** die Gemüter sind, hat ein Glaube Gewalt über sie, wie die verschiedenen Stoffe verschieden empfänglich sind für das Licht, daher auch in verschiedenen Farben sich darstellen. Nur kann nie genug gesagt werden,...

- 134 Gotthelf: Uli der Pächter, S. 338. Digitale Bibliothek, S. 30125 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 2, S. 245)

Ich habe auch noch Geld, welches mein ist, womit ich machen kann, was mir beliebt, dir geben oder andern Leuten, **je nachdem** ich es nötig finde, und habe ich keines mehr, so will ich schon zu Gelde kommen, das sage ich dir frank und frei. Betrügen will ich dich nicht, obgleich es mir ein sehr Leichtes wäre, des Jahrs viele viele Gulden in meine Tasche zu machen, ohne daß du das Geringste merken solltest.

- 135 Gotthelf: Uli der Pächter, S. 446. Digitale Bibliothek, S. 30233 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 2, S. 322)

Es ist eine wunderbare Sache um die Macht des Wortes, nicht umsonst hat so mancher Aberglaube sich damit vermischt; daß zum Beispiel das Wort des Menschen Macht habe über Gott, so daß er müsse töten oder wettern, **je nachdem**, das Wort die Macht habe, aus den Gräbern die Toten zu rufen und zu öffnen die Schatzkammern der Erde.

- 136 Gotthelf: Uli der Pächter, S. 486. Digitale Bibliothek, S. 30273 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 2, S. 351)

Z'pressieren hast nicht, es wird noch eine Weile gehen; will unterdessen in den Stall, sehen, wie du haushast, und deine Knechte rühmen oder schelten, **je nachdem** sie es verdienen. Ein fremd Wort wirkt manchmal, zuweilen nehmen sie es einem übel, aber was frage ich den Hudelbuben nach!«

- 137 Gotthelf: Uli der Pächter, S. 561. Digitale Bibliothek, S. 30348 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 2, S. 405)

Den Minderwert mußte er ersetzen, etwaiger Mehrwert ward ihm vergütet. Hier konnte es einige hundert Gulden auf- oder niedergehen ohne eigentliche Ungerechtigkeit, aber doch **je nachdem** man ihm wohl oder übel wollte. Dann kam es wie gesagt hauptsächlich darauf an, ob er die Pacht ausmachen oder früher davongestoßen werde, was bei Verkauf des Gutes oder Tod des Besitzers gegen eine billige Entschädnis freilich der Fall sein konnte, und ob die Jahre gesegnet oder ungesegnet seien.

- 138 Gotthelf: Geld und Geist, S. 118. Digitale Bibliothek, S. 30572 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 5, S. 87)

Trübselig machte er sich nach Hause, und sein Trübsal war bald mehr bitter und bald mehr wehmütig und bald mehr trotzig und bald mehr melancholisch, **je nachdem** die Wolke gefärbt

war, welche über seine Seele strich. Aber die Färbungen dieser verschiedenen Wolken sah man auf seinem Gesichte nicht,...

139 Gotthelf: Geld und Geist, S. 255. Digitale Bibliothek, S. 30709 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 5, S. 187-188)

Wie es so geht, wenn Leute fortgehen oder fortreiten, die Bleibenden stehen zusammen und senden den Enteilenden nicht Kugeln, aber Worte nach, liebe und treue, böse und falsche, **je nachdem** die Büchse ist, aus der die Worte geschossen werden, denn auf die kommt alles an und nicht auf die Enteilenden.

140 Gotthelf: Geld und Geist, S. 340. Digitale Bibliothek, S. 30794 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 5, S. 249)

Und nun ein junges Mädchen, das den Himmel offen vor sich sieht, aber es darf den Fuß nicht heben, es darf nicht hinein; es muß warten, und wie lange, weiß es nicht, sechs Tage, sechs Nächte, sechs Wochen vielleicht, und ob es hineingetragen oder versenkt wird in der Lebensflut tiefuntersten Grund, das hängt nicht von Wind oder Mond ab, nicht von der Gnade dessen, der Wind und Mond regiert, sondern von den Launen zweier alten Vögel, zweier durchtriebenen Käusene, die nichts wissen von Menschenglück und Menschenliebe, sondern nur spielen Trumpf um Trumpf und stechen, was vorliegt, Herz oder Dame oder Bub, Karten ziehen, **je nachdem** der Teufel sie sticht. Und auf dieses Stechen und wie dr Teufel die Alten sticht, muß das Mädchen warten,...

141 Gotthelf: Geld und Geist, S. 340. Digitale Bibliothek, S. 30794 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 5, S. 249-250)

Wer alte Käusene kennt, welche Launen regieren, die leben, **je nachdem** der Teufel sie sticht, ohne Gewissen und ohne Erbarmen, der kann sich denken, wie es Anne Mareili sein mußte.

142 Gotthelf: Geld und Geist, S. 467. Digitale Bibliothek, S. 30921 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 5, S. 342)

Nicht nur Schmiede und Schlosser sind halt Naturprodukte, wie jene schulmeisterhafte Geistbüchse sagte, sondern wir alle werden es wahrscheinlich sein nach seiner Meinung; somit sind wir auch chemische Stoffe, und chemische Stoffe wirken auf einander, und **je nachdem** ich mit diesem oder jenem Stoff in Verbindung komme, werde ich auch anders, werde so oder so bewegt und verändert, nehme an oder stoße ab, werde ein ander Produkt, so daß ich zum Beispiel, wenn ich mit jenem Schulmeister in Verbindung gebracht würde, vielleicht was weiß ich für ein Hauptkerl werden könnte, oder vielleicht wieder ein Blätterlupf sondergleichen, nachdem er halt mir spendete oder entzöge; ich müßte es halt erwarten sein.

143 Gotthelf: Geld und Geist, S. 546. Digitale Bibliothek, S. 31000 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 5, S. 400)

Nicht die Regenten regieren das Land, nicht die Lehrer bilden das Leben, sondern Hausväter und Hausmütter tun es; nicht das öffentliche Leben in einem Lande ist die Hauptsache, sondern

das häusliche Leben ist die Wurzel von allem, und **je nachdem** die Wurzel ist, gestaltet sich das Andere. Täuschet euch nicht, es mag zuweilen die Krone des Baumes noch grün scheinen, ...

144 Gotthelf: Das Erdbeerimareili, S. 36. Digitale Bibliothek, S. 31263 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 11, S. 228)

Es war ihm schon ums Haus herum, als fühle es diesen Geist, und selten täuschte es sich. Er kam ihm aus der Haustüre entgegen, es nahm ihn war, **je nachdem** man ihn warten oder nicht warten ließ, ihm auf seinen Gruß dankte, die Körbchen ihm abnahm, die Ware beurteilte, marktete, das Geld brachte und was für Geld.

145 Gotthelf: Das Erdbeerimareili, S. 36. Digitale Bibliothek, S. 31263 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 11, S. 228)

Je nachdem der Geist war, je nachdem wurde ihm das Haus lieb oder widerlich. Es gab Häuser, vor welchen es floh, als sei die Pest darin,...

146 Gotthelf: Das Erdbeerimareili, S. 36. Digitale Bibliothek, S. 31263 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 11, S. 228)

Je nachdem der Geist war, **je nachdem** wurde ihm das Haus lieb oder widerlich. Es gab Häuser, vor welchen es floh, als sei die Pest darin,...

147 Heine: Florentinische Nächte, S. 51. Digitale Bibliothek, S. 39849 (vgl. Heine-WuB Bd. 4, S. 143)

Diese Roastbeefe und ihre Hammelbraten sind aber auch alles, was sie Gutes haben. Der Himmel bewahre jeden Christenmensch vor ihren Saucen, die aus 1/3 Mehl und 2/3 Butter oder, **je nachdem** die Mischung eine Abwechslung bezweckt, aus 1/3 Butter und 2/3 Mehl bestehen. Der Himmel bewahre auch jeden vor ihren naiven Gemüsen,...

148 Heine: Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland, S. 151. Digitale Bibliothek, S. 40363 (vgl. Heine-WuB Bd. 5, S. 264)

Die Philosophen vor Kant haben zwar über den Ursprung unserer Erkenntnisse nachgedacht und sind, wie wir bereits gezeigt, in zwei verschiedene Wege geraten, **je nachdem** sie Ideen a priori oder Ideen a posteriori annahmen; über das Erkenntnisvermögen selber, über den Umfang unseres Erkenntnisvermögens oder über die Grenzen unseres Erkenntnisvermögens ist weniger nachgedacht worden.

149 Heine: Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland, S. 153. Digitale Bibliothek, S. 40365 (vgl. Heine-WuB Bd. 5, S. 265)

Früher lief die Vernunft, gleich der Sonne, um die Erscheinungswelt herum und suchte sie zu beleuchten; Kant aber läßt die Vernunft, die Sonne, stillstehen, und die Erscheinungswelt dreht sich um sie herum und wird beleuchtet, **je nachdem** sie in den Bereich dieser Sonne kömmt.

- 150 Heine: Memoiren, S. 59. Digitale Bibliothek, S. 40886 (vgl. Heine-WuB Bd. 7, S. 219-220)

Der Mann sah aus wie sein Gewerbe, und der Esel, welcher seinerseits wie sein Herr aussah, hielt still vor den Häusern oder setzte sich in Trab, **je nachdem** die Modulation war, womit der Michel ihm das Wort »Haarüh!« zurief.

- 151 Grabbe: Über die Shakspearo-Manie, S. 17. Digitale Bibliothek, S. 32075 (vgl. Grabbe-HKA Bd. 4, S. 38)

Ist L. Tiecks Kritik etwas Originelles, Großartiges und ausgestattet mit Kenntnissen vieler Art, so ist es zu erwarten, 1) daß sie von Vielen nicht verstanden und mißkannt wird, 2) daß also, **je nachdem** das Individuum beschaffen ist, der eine sie tadelt, der andre sie lobt, weil beide sie nicht verstehen, 3) daß bei Tiecks literarischem Ruhme eine ganze Schule von Ästhetikern ihm nachspricht, und weder weiß, was noch wie lächerlich sie redet.

- 152 Nestroy: Judith und Holofernes, S. 12. Digitale Bibliothek, S. 74735 (vgl. Nestroy-W, S. 721-722)

HOLOFERNES. Is sie stark die hebräische Armee? DER GESANDTE. **Je nachdem**. - Im Kämpfen sind sie schwach, wenn aber der Himmel für sie Wunder wirkt, da triumphieren sie über ihre Feinde, daß es eine Passion is.

- 153 Mörike: Maler Nolten, S. 350. Digitale Bibliothek, S. 72507 (vgl. Mörike-SW Bd. 1, S. 203-204)

nur sage mir, mein Lieber du hast vorhin von Einsamkeit, von Unabhängigkeit gesprochen: **je nachdem** du das Wort nimmst, bin ich ganz einverstanden. In allem Ernst, ich glaube, daß deine künstlerische Natur, um ihren ungeschwächten Nerv zu bewahren, ein sehr bewegtes gesellschaftliches Leben nicht verträgt.

- 154 Mörike: Maler Nolten, S. 503. Digitale Bibliothek, S. 72660 (vgl. Mörike-SW Bd. 1, S. 290)

Er sprach wenig, sah meist zerstreut vor sich nieder, und doch, **je nachdem** ihm die Laune ankam, konnte er an Einfällen den Stelzfuß sogar überbieten, nur daß dies immer auf eine feinere Weise geschah, und ohne sich das geringste zu vergeben.

- 155 Mörike: Maler Nolten, S. 610. Digitale Bibliothek, S. 72767 (vgl. Mörike-SW Bd. 1, S. 350)

Stundenlang las der Präsident ihr vor; sie bezeugte sich immer sehr ernst, doch gefällig und dankbar. Ein Hinterhalt in ihren Gedanken, ein schlaues Ausweichen, **je nachdem** ein Gegenstand zur Sprache kam, war unverkennbar; sie führte irgend etwas im Schilde und schien nur den günstigen Zeitpunkt abzuwarten.

- 156 Mörrike: Maler Nolten, S. 648. Digitale Bibliothek, S. 72805 (vgl. Mörrike-SW Bd. 1, S. 372)

Der Präsident stellte die Mutmaßung auf, daß Agnes irgendeinen Weg nach ihrer Heimat eingeschlagen und, **je nachdem** sie zeitig genug sich von hier weggemacht hätte, bereits einen bedeutenden Vorsprung gewonnen haben dürfte, ehe die Späher ausgegangen;

- 157 Mörrike: Maler Nolten, S. 659. Digitale Bibliothek, S. 72816 (vgl. Mörrike-SW Bd. 1, S. 378-379)

Dieser Meinung waren die Ärzte, sowie der Präsident. Doch fehlte es im Schlosse, **je nachdem** man auf gewisse Umstände einen ängstlichen Wert legen wollte, auch nicht an andern Vermutungen, die, anfänglich nur leise angedeutet, von den Vernünftigen belächelt oder streng verwiesen, in kurzem gleichwohl mehr Beachtung und endlich stillschweigenden Glauben fanden.

- 158 Stifter: Der Nachsommer, S. 64. Digitale Bibliothek, S. 88416 (vgl. Stifter-GW Bd. 4, S. 49-50)

Dem Ansehen nach war es ein Speisezimmer; denn in der Mitte desselben stand ein Tisch, an dessen Bauart man sah, daß er vergrößert oder verkleinert werden könne, **je nachdem** eine größere oder kleinere Anzahl von Personen um ihn sitzen sollte. Außer dem Tische befanden sich nur Stühle in dem Zimmer und ein Schrein, in welchem die Speisegerätschaften enthalten sein konnten.

- 159 Stifter: Der Nachsommer, S. 160. Digitale Bibliothek, S. 88512 (vgl. Stifter-GW Bd. 4, S. 118)

Viele Tiere sind von Regen und Sonnenschein so abhängig, ja bei einigen handelt es sich geradezu um das Leben selber, **je nachdem** Sonne oder Regen ist, daß ihnen Gott notwendig hat Werkzeuge geben müssen, diese Dinge vorhinein empfinden zu können.

- 160 Stifter: Der Nachsommer, S. 745. Digitale Bibliothek, S. 89097 (vgl. Stifter-GW Bd. 4, S. 541)

Am meisten aber waren die Wandlungen und am größten, wo eine Schlucht sich gegen das Wasser öffnete, aus welcher ein Bergbach hervorströmte, der, **je nachdem** er weiter her floß oder bei Güssen heftiger answoll, auch größere Berge von Gerölle in den See schob und dort liegen ließ.

- 161 Stifter: Der Nachsommer, S. 951. Digitale Bibliothek, S. 89303 (vgl. Stifter-GW Bd. 4, S. 690)

Das dunkle Baumgitter lag unter mir, wie schwarze regellose Gewebe auf den Schnee gezeichnet, weiter war das Haus mit seinem weißen Dache, und weiter war nichts; denn die fernere Gegend war kaum zu erblicken. Bleiche Stellen oder dunklere Ballen schimmerten durch, **je nachdem** das Auge sich auf Schneeflächen oder Wälder richtete, aber nichts war

deutlich zu erkennen, und in langen Streifen, gleichsam in nebligen Fäden, aus denen ein Gewebe zu verfertigen ist, hing der fallende Schnee von dem Himmel herunter.

162 Stifter: Der Nachsommer, S. 980-81. Digitale Bibliothek, S. 89333 (vgl. Stifter-GW Bd. 4, S. 711)

Zu diesem Dienste wird auch von den Gesetzen eine gewisse Ausbildung und ein gewisser Stufengang in Erlangung dieser Ausbildung gefordert, und muß gefordert werden. **Je nachdem** nun die Hoffnung vorhanden ist, daß einer nach Vollendung der geforderten Ausbildung und ihres Stufenganges sogleich im Staatsdienste Beschäftigung finden, und daß er in einer entsprechenden Zeit in jene höheren Stellen empor rücken werde, welche einer Familie einen anständigen Unterhalt gewähren, widmen sich mehr oder weniger Jünglinge der Staatslaufbahn.

163 Stifter: Studien, S. 222. Digitale Bibliothek, S. 89765 (vgl. Stifter-GW Bd. 1, S. 173)

Unter dem überhängenden Blocke bildete er nach und nach durch manche Zutat und durch mühevolleres, mit spitzen Steinen bewerkstelligtes Weghämmern einen Sitz, anfangs für einen, dann füglich für drei geräumig genug; auch ein und das andere Fach wurde vorgefunden oder hergerichtet, oder andere bequeme Stellen und Winkel, wohin er seinen leinenen Haidesack legte, und sein Brod, und die unzähligen Haideschätze, die er oft hieher zusammentrug. Gesellschaft war im Übermaße da. Vorerst die vielen großen Blöcke, die seine Burg bildeten, ihm alle bekannt und benannt, jeder anders an Farbe und Gesichtsbildung, der unzähligen kleinen gar nicht zu gedenken, die oft noch bunter und farbenfeuriger waren. Die großen teilte er ein, **je nachdem** sie ihn durch Abenteuerlichkeit entzückten oder durch Gemeinheit ärgerten: die kleinen liebte er alle. Dann war der Wachholder, ein widerspenstiger Geselle, unüberwindlich zähe in seinen Gliedern, wenn er einen köstlichen, wohlriechenden Hirtenstab sollte fahren lassen oder Platz machen für einen anzulegenden Weg; seine Äste starrten rings von Nadeln, strotzten aber auch in allen Zweigen von Gaben der Ehre, die sie Jahr aus Jahr ein den reichlichen Haidegästen aufstichteten, die millionenmal Millionen blauer und grüner Beeren.

164 Stifter: Studien, S. 681. Digitale Bibliothek, S. 90224 (vgl. Stifter-GW Bd. 1, S. 512-513)

Es mochte sich einst ein großer, undurchdringlicher Wald über alle die Berge und Täler ausgebreitet haben, die jetzt meine Heimat sind. Nach und nach hat sich die eine und andere Stelle gelichtet, **je nachdem** entweder ein mächtiger Kriegsfürst oder anderer Herr große Stücke Eigentum in dem Walde erhalten und Leute hin geschickt hat, daß sie an Stellen, die sehr bequem lagen, Holz fällen und aufschlichten sollen, damit er aus seinem Besitze Nutzen ziehe - oder ein armer Mann um wenig Geld in der Wildnis sich einen Platz gekauft hat, den er reutete, auf dem er sich anbaute, und von dem er lebte, - oder ein Teerbrenner, ein Pechhändler die Erlaubnis erhielt, an abgelegenen Orten, die sich kaum durch Jagd oder sonst etwas nutzbar machen konnten, seine Beschäftigung zu treiben, wo er sich dann anbaute und verblieb, - oder einem Wildschützen, einem Wanderer,...

165 Stifter: Studien, S. 986. Digitale Bibliothek, S. 90529 (vgl. Stifter-GW Bd. 2, S. 66)

Uram hatte indessen die elende Ausrüstung, die das Kamel hatte, in den Stand gesetzt, dessen sie fähig war. Man traf die Verabredung, daß Abdias und der Knabe, **je nach-dem** einer oder der andere von ihnen müder würde, in der Benützung des Kameles abwechseln sollten.

166 Stifter: Studien, S. 1262. Digitale Bibliothek, S. 90805 (vgl. Stifter-GW Bd. 2, S. 275)

Der Spitz, der bisher dem Treiben mit Verdacht schöpfenden Augen zugeschaut hatte und keinen einzigen Handgriff außer Acht lassend bald rechts, bald links ausgewichen war, **je nachdem** er den Jüngling hinderte, stand nun auch ruhig vor ihm und blickte empor, gleichsam fragend: »Was nun?«

167 Stifter: Studien, S. 1613. Digitale Bibliothek, S. 91156 (vgl. Stifter-GW Bd. 2, S. 533)

Jenseits des Gartens, der durch eine Mauer von rohen Steinen eingefast war, hörte die Baumpflanzung nicht auf, sondern es standen noch viele, **je nachdem** es der Grund zuließ, bald dichter, bald dünner beisammen, und zwischen ihnen lagen die grauen Steine der Gegend zerstreut.

168 Stifter: Bunte Steine, S. 36. Digitale Bibliothek, S. 91407 (vgl. Stifter-GW Bd. 3, S. 32)

Alle diese Leute haben keine bleibende Stätte in dem Walde; denn sie gehen bald hierhin, bald dorthin, **je nachdem** sie ihre Arbeit getan haben oder ihre Gegenstände nicht mehr finden. Darum haben auch die Rauchsäulen keine bleibende Stelle, und heute siehest du sie hier und ein anderes Mal an einem anderen Platze.«

169 Storm: Hans und Heinz Kirch, S. 28. Digitale Bibliothek, S. 93451 (vgl. Storm-SW Bd. 3, S. 381)

»Nun?« stieß er hervor, als sie eine Pause machte, um erst die Wirkung dieses Eingangs abzuwarten; »sag's nur gleich auf einmal, Jule; ein Loblied sitzt doch nicht dahinter!« »**Je nachdem**, Hans Adam, je nachdem! Bei der alten Tante war zum Adesagen freilich nicht viel Zeit; aber warum sollte er die schmucke Wieb, die kleine Matrosendirne, nicht von neun bis elf spazierenfahren? Es möchte wohl ein kalt Vergnügen gewesen sein da draußen auf dem Sund; aber wir Alten wissen's ja wohl noch, die Jugend hat allezeit ihr eigen Feuer bei sich.«

170 Storm: Hans und Heinz Kirch, S. 28. Digitale Bibliothek, S. 93451 (vgl. Storm-SW Bd. 3, S. 381)

»Nun?« stieß er hervor, als sie eine Pause machte, um erst die Wirkung dieses Eingangs abzuwarten; »sag's nur gleich auf einmal, Jule; ein Loblied sitzt doch nicht dahinter!« »Je nachdem, Hans Adam, **je nachdem!** Bei der alten Tante war zum Adesagen freilich nicht viel Zeit; aber warum sollte er die schmucke Wieb, die kleine Matrosendirne, nicht von neun bis elf spazierenfahren? Es möchte wohl ein kalt Vergnügen gewesen sein da draußen auf dem Sund; aber wir Alten wissen's ja wohl noch, die Jugend hat allezeit ihr eigen Feuer bei sich.«

- 171 Storm: Der Schimmelreiter, S. 51. Digitale Bibliothek, S. 94289 (vgl. Storm-SW Bd. 4, S. 283)

Aus den gefrorenen Gräben, welche allmählich überschritten wurden, funkelte durch die scharfen Schilfspitzen der bleiche Schein der Nachmittagssonne; es fror mächtig, aber das Spiel ging unablässig vorwärts, und aller Augen verfolgten immer wieder die fliegende Kugel, denn an ihr hing heute für das ganze Dorf die Ehre des Tages. Der Kretler der Parteien trug hier einen weißen, bei den Geestleuten einen schwarzen Stab mit eiserner Spitze; wo die Kugel ihren Lauf geendet hatte, wurde dieser, **je nachdem**, unter schweigender Anerkennung oder dem Hohngelächter der Gegenpartei in den gefrorenen Boden eingeschlagen, und wessen Kugel zuerst das Ziel erreichte, der hatte für seine Partei das Spiel gewonnen.

- 172 Keller: Die Leute von Seldwyla, S. 203. Digitale Bibliothek, S. 59779 (vgl. Keller-SW Bd. 6, S. 143)

»Du mußt mich vergessen!« »Das werde ich nie! Könntest denn du es tun?« »Darauf kommt's nicht an, mein Herz!« sagte Sali und streichelte ihm die heißen Wangen, **je nachdem** es sie leidenschaftlich an seiner Brust herumwarf, »es handelt sich jetzt nur um dich; du bist noch so ganz jung, und es kann dir noch auf allen Wegen gut gehen!«

- 173 Keller: Die Leute von Seldwyla, S. 248. Digitale Bibliothek, S. 59824 (vgl. Keller-SW Bd. 6, S. 173)

So wetterwendisch nämlich sonst die Seldwyler in ihren politischen Stimmungen waren, so beharrlich blieben sie in der Teilnahme an allem Freischaren - und Zuzügerwesen, und wenn irgendwo in der Nachbarschaft es galt, gewaltsam ein widerstehendes Regiment zu sprengen, eine schwache Mehrheit einzuschüchtern oder einer trotzig unzufügigen Minderheit bewaffnet beizuspringen, so zog jedesmal, mochte nun die herrschende Stimmung sein, welche sie wollte, von Seldwyla ein Trupp bewaffneter Leute aus, nach dem aufgeregten Punkte hin, bald bei Nacht und Nebel auf Seitenwegen, bald am hellen Tage auf offener Landstraße, **je nachdem** ihnen die Luft sicher schien. Denn nichts dünkte sie so ergötzlich, als bei schönem Wetter einige Tage im Lande herumzustreichen, zu sechzig oder siebenzig, wohlbewaffnet mit feinen Zielgewehren, versehen mit gewichtigen drohenden Bleikugeln und silbernen Talern, mittelst letzterer sich in den besetzten Wirtshäusern gütlich zu tun und mit tüchtigem Hallo, das Glas in der Hand, auf andere Zuzüge zu stoßen, denen es ebenfalls mehr oder minder Ernst war.

- 174 Fontane: Vor dem Sturm, S. 45. Digitale Bibliothek, S. 12196 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 1, S. 36)

In den Ecken standen Stöcke umher, eine Entenflinte und ein Kavalleriedegen, während an den Paneelen der Fensternische mehrere Spezialkarten von Rußland, mit Oblaten und Nägelchen, **je nachdem** es sich am bequemsten gemacht hatte, befestigt waren. Zahllose rote Punkte und Linien zeigten deutlich, daß mit dem Zeitungsblatt in der Hand zwischen Smolensk und Moskau bereits viel hin und her gereist worden war.

- 175 Fontane: Vor dem Sturm, S. 329. Digitale Bibliothek, S. 12480 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 1, S. 215)

Eine solche Huldigung gefiel ihr, noch mehr der, von dem sie ausging. Sie musterte Tubal mit jenem Blicke suchenden Einverständnisses, in dem, **je nachdem**, der Reiz und die Widerwärtigkeit Frau Griepes lag, und verschwand dann wieder, ohne die Bitte Faulstichs mit einem »Ja« oder »Nein« beantwortet zu haben.

- 176 Fontane: Vor dem Sturm, S. 688. Digitale Bibliothek, S. 12839 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 2, S. 129)

Epigrammatischer als ein Epigramm, ist mancher dieser Namen doch zugleich wie ein Gedicht, rührend oder ergreifend, **je nachdem**. Urteilen Sie selbst. Ich will nur zwei nennen: Olaf Hunger und Waldemar Atterdag!

- 177 Fontane: Vor dem Sturm, S. 762. Digitale Bibliothek, S. 12913 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 2, S. 175)

Nun kam eine große Lichtung, an deren entgegengesetzter Seite das Laubholz anfing, aber zunächst noch mit Tannen untermischt. Die Sonne glühte hinter den Bäumen, und **je nachdem** die Lichter fielen, schimmerte das braune Laub der Eichen golden oder kupferfarben, während die schwarzen Tannenzwipfel wie scharfgezeichnete Schatten in der schwimmenden Glut des Abends standen.

- 178 Fontane: Vor dem Sturm, S. 842. Digitale Bibliothek, S. 12993 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 2, S. 229)

»Das muß eine gute Frau immer«, sagte die Schorlemmer und hob in freundlicher Ermahnung ihren Zeigefinger. »Eine gute Frau muß die Augen immer aufhaben, aber sie muß sie auch zuzumachen verstehen, **je nachdem**. Sie muß alles sehen, aber sie muß nicht alles sehen wollen.«

- 179 Fontane: Vor dem Sturm, S. 886. Digitale Bibliothek, S. 13037 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 2, S. 256)

»Sie verproviantieren sich also«, sagte Sahnepott. »Laß hören, Reetzke, wie steht es damit?«
»Je nachdem«, sagte dieser. »Alle Speicher sind voll, aber mit dem Schlachtvieh steht es schlecht. Das liebe Vieh hält nicht mehr bei ihnen aus und läuft ihnen weg. Vorletzte Nacht hundertundsiebzig Stück, alle von Tamsel und Quartschen.«

- 180 Fontane: Cécile, S. 48. Digitale Bibliothek, S. 13997 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 4, S. 342)

»Nein.« St. Arnaud lächelte vor sich hin. »Ist es etwas, das man wissen muß?« **»Je nachdem**. Meinem persönlichen Geschmacke nach brauchen Damen überhaupt nichts zu wissen. Und jedenfalls lieber zuwenig als zuviel. Aber die Welt ist nun mal, wie sie ist, auch in diesem Stück, und verlangt, daß man dies und jenes wenigstens dem Namen nach kenne.«

- 181 Fontane: Cécile, S. 57. Digitale Bibliothek, S. 14006 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 4, S. 348)

Das Wasser plätscherte neben ihnen, die Lichter hüpfen und tanzten um sie her, und mit Hilfe kleiner Brückenstege machte man sich das Vergnügen, die Flußseite zu wechseln, **je nachdem** hüben oder drüben der kühlere Schatten lag. Es war sehr entzückend, am entzückendsten aber da, wo die bis dicht an die Bode herantretenden Gärten einen Blick auf endlos scheinende Blumenbeete gestatteten, ähnlich jenen draußen vor der Stadt, die schon, während der Eisenbahnfahrt von Berlin bis Thale, Cécile bezaubert hatten.

- 182 Fontane: Cécile, S. 80. Digitale Bibliothek, S. 14029 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 4, S. 362)

Zeuge solcher Szene. Mir persönlich will es scheinen, daß sie, nach Art aller Nerven-kranken, im höchsten Grade von zufälligen Eindrücken abhängig ist, die sie, **je nachdem** sie sind, entweder matt und hilflos oder aber umgekehrt zu jeder Anstrengung fähig machen. Überhaupt voller Gegensätze: Dame von Welt und dann wieder voll Kindersinn.

- 183 Fontane: Cécile, S. 246. Digitale Bibliothek, S. 14195 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 4, S. 466)

Gleich auf dem ersten Absatz traf er den von Cécile kommenden Geheimrat: »Ah, Herr von Gordon«, grüßte dieser. »Les beaux esprits se rencontrent. Die Gnädigste fühlt sich unwohl; leider, oder auch nicht leider; **je nachdem**, wie man's nehmen will. Sie wissen, es ist ihr ewig Weh und Ach...« Und er lachte, während er unter nochmaliger legerer Hutlüftung an Gordon vorüberging.

- 184 Fontane: Irrungen, Wirrungen, S. 88. Digitale Bibliothek, S. 14333 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 5, S. 61)

Ist es ein Geheimnis?« »Nein.« »Nun denn sage.« »Gern, Lene. Diese Namen sind bloß Necknamen.« »Ich weiß. Das sagtest du schon.« »... Also Namen, die wir uns aus Bequemlichkeit beigelegt haben, mit und ohne Beziehung, **je nachdem**.« »Und was heißt Pitt?«

- 185 Fontane: Irrungen, Wirrungen, S. 214. Digitale Bibliothek, S. 14459 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 5, S. 138)

verspreche mir von ihr, ganz so wie der Herr Baron sagen, eine selten gute Frau. Ja, der Mensch soll die Gebote halten, alle soll er sie halten, aber es ist doch ein Unterschied, **je nachdem** die Gebote sind, und wer das eine nicht hält, der kann immer noch was taugen, wer aber das andere nicht hält, und wenn's auch im Katechismus dicht daneben stünde, der taugt nichts und ist verworfen von Anfang an und steht außerhalb der Gnade.«

- 186 Fontane: Unwiederbringlich, S. 39. Digitale Bibliothek, S. 14706 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 6, S. 30-31)

Ganz und gar aber muß ich allem zustimmen, was Alfred eben über die Macht gewisser Vorstellungen gesagt hat. Die Welt wird durch solche Dinge regiert, zum Guten und Schlechten, **je nachdem** die Dinge sind. Und bei den Preußen wurzelt alles...«

- 187 Fontane: Frau Jenny Treibel, S. 79. Digitale Bibliothek, S. 15162 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 6, S. 317-318)

großen Wasser spielen zu lassen und unsere Kräfte zu gebrauchen, bis das geschieht, um dessenwillen wir da sind, mit anderen Worten, bis man um uns wirbt. Alles gilt diesem Zweck. Du nennst das, **je nachdem** dir der Sinn steht, Raketensteigenlassen oder Komödie, mitunter auch Intrige, und immer Koketterie.«

- 188 Fontane: Effi Briest, S. 131. Digitale Bibliothek, S. 15517 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 7, S. 88-89)

»Glaub ich. Ich merke das auch; sie sind hier so streng und selbstgerecht. Ich glaube, das ist pommersch.« »Ja und nein, **je nachdem**. Es gibt auch Gegenden, wo sie gar nicht streng sind und wo's drunter und drüber geht...

- 189 Fontane: Mathilde Möhring, S. 3. Digitale Bibliothek, S. 15872 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 7, S. 419)

War es Hochparterre oder war es eine Treppe hoch. Auf Schultzes Karte stand: Georgenstraße 19 I, was jeder gelten ließ mit Ausnahme Möhrings, die **je nachdem** diese Frage entschieden wurde, drei oder vier Treppen hoch wohnten, was neben der gesellschaftlichen auch eine gewisse praktische Bedeutung für sie hatte.

- 190 Fontane: Mathilde Möhring, S. 119. Digitale Bibliothek, S. 15988 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 7, S. 492)

Natürlich sag ich immer: es läge sehr schwer, es sei ein komplizierter Fall, der **je nachdem** höchstwahrscheinlich so oder so entschieden werden müsse, dabei schlägt mir aber das Herz, denn alles, was ich da sage, kann auch Unsinn sein.«

- 191 Fontane: Der Stechlin, S. 632. Digitale Bibliothek, S. 16669 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 8, S. 406)

»In gewissem Sinne »ja«, Frau Domina. Was entscheidet, ist, ob man dabei nach oben oder nach unten rechnet.« »Das Leben rechnet nach unten.« »Oder nach oben; **je nachdem**.« Es klang alles ziemlich gereizt. Denn so leichtlebig und heiter Melusine war, einen Ton konnte sie nicht ertragen, den sittlicher Überheblichkeit.

- 192 Meyer: Der Heilige, S. 139. Digitale Bibliothek, S. 71170 (vgl. Meyer-SW Bd. 1, S. 649)

›Du sollst mich geneigt finden‹, antwortete der Bischof nachdenkend. ›Sind doch in meinen Augen diese Rechte, über die hin und her gestritten wird, veränderliche Gestaltungen, wechselnde Formen, irdene Gefäße, tauglich oder untauglich, **je nachdem** sie den Wein der ewigen Gerechtigkeit rein bewahren oder vergiften. Ich will mich an den Meister selbst wenden mit der Frage, wie er es meine.‹

- 193 Meyer: Die Versuchung des Pescara, S. 128. Digitale Bibliothek, S. 71703 (vgl. Meyer-SW Bd. 1, S. 761)

Und vielleicht glaubte der junge Moncada eine Pflicht zu erfüllen und als guter Christ zu handeln, da er dem Wink einer Königsbraue gehorchte. Ist das nicht abscheulich? Wäre so etwas bei euch möglich, Karl?« »In Frankreich? **Je nachdem**. Doch nein, so einfach nicht.«

- 194 Ebner-Eschenbach: Bozena, S. 204. Digitale Bibliothek, S. 8452 (vgl. Ebner-GW Bd. 2, S. 186)

Die Sorgen für ihren eigenen Herd nahmen sie völlig in Anspruch; fremdes Elend fand, soweit ihre beschränkten Mittel es erlaubten, bei ihr Hilfe, aber kein Mitleid, nie war über ihre Lippen ein anderes Trostwort gekommen als: »Es ist einmal so«, und - **je nachdem** es paßte: »Sie sind selbst schuld«, oder: »Wer kann dafür?« Gar nicht zu begreifen, ja völlig unnatürlich schien es ihr, daß eine Frau sich für anderes lebhaft interessieren könne als für ihren Mann, ihre Kinder und ihren Haushalt.

- 195 Raabe: Der Hungerpastor, S. 364. Digitale Bibliothek, S. 76550 (vgl. Raabe-AW Bd. 3, S. 233)

So war sie bald Vertraute, bald das Gegenteil, so wurde sie jetzt geliebkost und verhätschelt, um im nächsten Augenblick schnöde und kühl beiseite geschoben zu werden. **Je nachdem** die Wolken am Himmel des Hauses wechselten, je nachdem der Barometer der Mädchenlaune stieg oder fiel, wurde des Leutnants Fränzchen aus dem Winkel hervorgeholt oder in denselben zurückgetrieben. Immer gut, sanft und freundlich blieb des Leutnants Fränzchen, und nur ein scharfes Auge konnte den oft so leidvollen Ausdruck ihrer Züge erfassen.

- 196 Raabe: Der Hungerpastor, S. 364. Digitale Bibliothek, S. 76550 (vgl. Raabe-AW Bd. 3, S. 233)

So war sie bald Vertraute, bald das Gegenteil, so wurde sie jetzt geliebkost und verhätschelt, um im nächsten Augenblick schnöde und kühl beiseite geschoben zu werden. Je nachdem die Wolken am Himmel des Hauses wechselten, **je nachdem** der Barometer der Mädchenlaune stieg oder fiel, wurde des Leutnants Fränzchen aus dem Winkel hervorgeholt oder in denselben zurückgetrieben. Immer gut, sanft und freundlich blieb des Leutnants Fränzchen, und nur ein scharfes Auge konnte den oft so leidvollen Ausdruck ihrer Züge erfassen.

- 197 Raabe: Der Schüdderump, S. 415. Digitale Bibliothek, S. 77916 (vgl. Raabe-AW Bd. 4, S. 632)

Von neuem griff der Junker nach den Krodebecker Briefen in seiner Brusttasche. Die schönen jungen Damen, die, **je nachdem** sie das Leben oder den Tod dem Publikum gegenüber vertraten, in hellern oder dunkelfarbigern Toiletten hinter den Spiegel-fenstern der Läden beschäftigt waren, sahen ihn bereits darauf an, ob sie ihre Rechnung auf ihn als glücklichen Erben oder als glücklichen Verliebten und Verlobten machen durften; er aber hatte sie nunmehr nach beiden Seiten hin zu enttäuschen.

- 198 Wedekind: Die Büchse der Pandora, S. 111. Digitale Bibliothek, S. 99499 (vgl. Wedekind-W Bd. 1, S. 383-384)

- Die Menschen kennen sich nicht - sie wissen nicht, wie sie sind. Nur wer selber kein Mensch ist, der kennt sie. Jedes Wort, das sie sagen, ist unwahr, erlogen. Das wissen sie nicht, denn sie sind heute so und morgen so, **je nachdem** ob sie gegessen, getrunken und geliebt haben oder nicht. Nur der Körper bleibt auf einige Zeit, was er ist, und nur die Kinder haben Vernunft.

- 199 Morgenstern: Palmström, S. 16. Digitale Bibliothek, S. 73139 (vgl. Morgenstern-AW, S. 288-289)

Palmströms Uhr

Palmströms Uhr ist anderer Art,
reagiert mimosisch zart.

Wer sie bittet, wird empfangen.
Oft schon ist sie so gegangen,
wie man herzlich sie gebeten,
ist zurück - und vorgetreten,

eine Stunde, zwei, drei Stunden,
je nachdem sie mitempfunden.

Selbst als Uhr, mit ihren Zeiten,
will sie nicht Prinzipien reiten:

Zwar ein Werk, wie allerwärts,
doch zugleich ein Werk - mit Herz.

- 200 Rilke: Generationen, S. 4. Digitale Bibliothek, S. 81096 (vgl. Rilke-SW Bd. 4, S. 511)

Das wirkliche Leben ist wie dieses »Tingilligin«... Es kann nehmen und schenken, kann dich Bettler rufen oder König und tief oder traurig machen **je nachdem**, - aber es kann nicht das Gesicht bang oder zornig verzerren und es kann auch - verzeih, Großpapa - es kann auch die Hände nicht hart und häßlich machen wie deine.

- 201 Rilke: Geschichten vom lieben Gott, S. 105. Digitale Bibliothek, S. 81265 (vgl. Rilke-SW Bd. 4, S. 372)

stehen, so daß sie gewisse Eigenschaften von den Bäumen und Büschen und von ihrer anderen Umgebung angenommen haben, so gehen sie gleichsam in den Besitz Gottes über und damit auch in das Eigentum des Malers. Denn Gott und der Künstler haben dasselbe Vermögen und dieselbe Armut, **je nachdem**. - Nun an der Natur, welche um den gemeinsamen Bauernhof sich erstreckte, glaubte Gott gewiß keinen besonderen Reichtum zu besitzen.

- 202 Rilke: Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge, S. 266. Digitale Bibliothek, S. 81608 (vgl. Rilke-SW Bd. 6, S. 939)

Schließlich kam der Nachmittag mit lauter Einfällen; man war ein Bucanier auf der Insel Tortuga, und es lag keine Verpflichtung darin, es zu sein; man belagerte Campêche, man eroberte VeraCruz; es war möglich, das ganze Heer zu sein oder ein Anführer zu Pferd oder ein Schiff auf dem Meer: **je nachdem** man sich fühlte. Fiel es einem aber ein, hinzuknien, so war man rasch Deodat von Gozon und hatte den Drachen erlegt und vernahm, ganz heiß, daß dieses Heldentum hoffärtig war, ohne Gehorsam.

- 203 Kafka: Amerika, S. 55. Digitale Bibliothek, S. 55196 (vgl. Kafka-GW Bd. 6, S. 51)

Dünne Seitenwändchen senkten sich langsam und bildeten den Boden neu sich erhebender oder die Decke neu aufsteigender Fächer; schon nach einer Umdrehung hatte der Aufsatz ein ganz anderes Aussehen, und alles ging, **je nachdem** man die Kurbel drehte, langsam oder unsinnig rasch vor sich. Es war eine neueste Erfindung, erinnerte aber Karl sehr...

- 204 Paul, H.: Prinzipien der Sprachgeschichte. 9.A. Tübingen 1975. S.78

Es können die gleichen Worte entweder vollkommen verständlich sein oder unverständlich, respektive Missverständnissen ausgesetzt je nach der Disposition der angeredeten Personen und der Beschaffenheit der sonstigen Umstände, **je nachdem** gewisse zum Verständnis mitwirkende Momente vorhanden sind oder nicht.

- 205 Paul, H.: Prinzipien der Sprachgeschichte. 9.A. Tübingen 1975. S.199

In den germanischen Sprachen wiederholt sich mehrmals in verschiedenen Perioden der Prozess, dass die gleichzeitig als Adverbien und als Präpositionen gebrauchten Wörter, **je nachdem** sie im Satze vollbetont sind oder enklitisch, und je nachdem sie als Enklitika noch einen Nebenton tragen oder ganz unbetont sind, sich in zwei oder mehr verschiedene Formen spalten, deren anfänglicher Funktionsunterschied aber nicht festgehalten wird, indem sich die eine Form an Stelle der andern eindringt [...]

- 206 Paul, H.: Prinzipien der Sprachgeschichte. 9.A. Tübingen 1975. S.199

In den germanischen Sprachen wiederholt sich mehrmals in verschiedenen Perioden der Prozess, dass die gleichzeitig als Adverbien und als Präpositionen gebrauchten Wörter, je nachdem sie im Satze vollbetont sind oder enklitisch, und **je nachdem** sie als Enklitika noch einen Nebenton tragen oder ganz unbetont sind, sich in zwei oder mehr verschiedene Formen

spalten, deren anfänglicher Funktionsunterschied aber nicht festgehalten wird, indem sich die eine Form an Stelle der andern eindrängt [...]

207 Paul, H.: Prinzipien der Sprachgeschichte. 9.A. Tübingen 1975. S.354

Im Einzelsatze unterscheidet man dann Präpositionen und Konjunktionen, **je nachdem** Kasusreaktion stattfindet oder nicht, d.h. also im allgemeinen je nachdem Hypotaxe oder Parataxe stattfindet.

208 Paul, H.: Prinzipien der Sprachgeschichte. 9.A. Tübingen 1975. S.354

Im Einzelsatze unterscheidet man dann Präpositionen und Konjunktionen, je nachdem Kasusreaktion stattfindet oder nicht, d.h. also im allgemeinen **je nachdem** Hypotaxe oder Parataxe stattfindet.

209 Hermann Hesse: Die Märchen. Frankfurt 1975. S.39

Er ging nun ins Restaurant, bestellte sich Essen, schnüffelte in einigen Zeitungen, fingerte an seiner Krawatte und warf den Gästen teils achtungsvolle, teils hochmütige Blicke zu, **je nachdem** sie gekleidet waren.

210 Hermann Hesse: Die Märchen. Frankfurt 1975. S.217.

Dieser Mann, der Vater meiner Mutter, stak in einem Wald von Geheimnissen, wie sein Gesicht in einem weißen Bartwalde stak, aus seinen Augen floß Welttrauer und floß heitere Weisheit, **je nachdem**, einsames Wissen und göttliche Schelmerei.

2. Korpora zu *nachdem*

2.1. Korpus *GWD-N-A*

- 1 FKO/XAC.00000, Schöpfungssage der Phillipino. - Erzählung. Norddeutscher Rundfunk (NDR), 22.1.1967

der Lehmklumpen war⁴ dunkel⁴ finster¹⁷. aber ,+ **nachdem** sie sich schon einmal die Mühe gemacht hatten²⁷ +, hauchten sie ihm trotzdem Leben ein³⁷. und⁴ so⁴ entstand⁴ der Schwarze⁰⁹.

- 2 FKO/XAE.00000, Preußisches Wörterbuch. - Interview. Norddeutscher Rundfunk (NDR), 27.10.1966

xxxxxxac nach früheren Erfahrungen (Herr Professor z+ Riemann⁷ +z) waren es vor allen Dingen die Lehrer⁵⁸ die Volksschullehrer²⁷ ,+ die der Wissenschaft hilfreich⁵ unter die Arme gegriffen haben⁰⁹ +, . ,+ **nachdem** sie nun⁴ neue⁴ Zeugen⁵ und Gewährleute bekommen haben²⁷ +, wäre es interessant⁵⁶ zu wissen⁴⁷ ,+ aus welchen⁴ Berufsschichten sich die neuen Gewährleute⁵ zusammensetzen⁰⁹ +, . xxxxxxab / wie⁴ alle Bearbeiter von⁵ Mundartwörterbüchern⁴⁷ habe auch ich⁵⁶ den Wunsch gehabt⁴⁷ i+ möglichst⁴ Mitarbeiter aus allen⁴ Volksschichten und aus allen Berufen⁴⁸ +g+⁵ heranzuziehen⁰⁹ +i.

- 3 FKO/XAE.00000, Preußisches Wörterbuch. - Interview. Norddeutscher Rundfunk (NDR), 27.10.1966

/ +g+⁴ wir haben hier ja⁵ in unserm⁵ nördlichen Bereich⁴⁶ das Standardwerk von⁴ z+ Mensing⁴⁹ +z z+ das-Schleswig-Holsteinische-Wörterbuch²⁶ +z (ich glaube s+ es ist zuerst dann bei⁵ +g+⁴ im z+ Wachholtz-Verlag +z erschienen⁵⁷ +s) ,+ und dem eine ganze Anzahl weiterer⁴ gefolgt sind⁴⁶ +, ,+ oder von denen noch viele im Entstehen⁴ sind⁰⁹ +, . ,+ +g+⁴ wenn man das damit vergleicht⁵⁷ +, +g+⁴ könnten sie dann sagen⁴⁷ von sich aus jetzt⁴⁶ ,+ **nachdem** sie nun an die Drucklegung herangehen²⁶ +, ,+ daß es etwa⁴ +g+⁵ dem z+ Mensing⁴⁷ +z in der Anlage⁴⁷ entsprechen würde¹⁶ +, ? . oder haben sie ganz andere Kriterien⁰⁹ ? .

- 4 FKO/XAH.00000, Fußballspiel Werder Bremen gegen Borussia Dortmund. - Reportage. Norddeutscher Rundfunk 2 (NDR 2), 11.5.1968

noch etwa⁴ zehn Minuten sind zu spielen⁵⁷. / und z+ Werder Bremen⁵ +z führt gegen die z+ Westfalen +z mit⁴ zwei zu eins⁴⁶ zwei zu eins⁵⁷ seit der sechsundsiebzigsten Minute²⁷ durch z+ Lorenz⁵⁷ +z ,+ der seine Mannschaft in Führung brachte²⁷ jetzt⁴ z+ Schütz +z einsetzt⁴⁶ +, und Gegenangriff der z+ Werderaner⁷ +z ,+ **nachdem** die z+ Dortmunder +z gebremst sind²⁷ +, . aber z+ Ferner +z wartet²⁷.

- 5 FKO/XAH.00000, Fußballspiel Werder Bremen gegen Borussia Dortmund. - Reportage. Norddeutscher Rundfunk 2 (NDR 2), 11.5.1968

und für +g+⁴ die neu hinzugekommenen Hörer möchte ich sagen²⁶ ,+ daß die⁵ z+ Dortmunder +z in der neununddreißigsten Minute³ durch z+ Held +z mit eins zu null in Führung gingen²⁷

+, . / so wurden auch die Seiten gewechselt⁴⁷ in der sechsundvierzigsten Minute³⁷ schon also in der⁴ ersten Minute nach Wiederbeginn⁴⁷ das Eins-zu-Eins durch z+ Rupp +z im dritten Nachschuß³⁷ ,+ **nachdem** zweimal⁴ Abwehrspieler und Torhüter z+ Wessel⁴ +z für die z+ Dortmunder Borussia +z gerettet hatten²⁸ +, und dann in der sechsundsiebzigsten Minute durch den weitaufgerückten z+ Lorenz²⁷ +z ,+ der großartig abschloß²⁷ +, das Zwei-zu-Eins⁴⁶. und jetzt greifen die z+ Dortmunder²⁷ +z an drüben auf der rechten Seite⁵⁷.

6 FKO/XAH.00000, Fußballspiel Werder Bremen gegen Borussia Dortmund. - Reportage. Norddeutscher Rundfunk 2 (NDR 2), 11.5.1968

und⁵ bei z+ Werder +z wechselt man z+ Zebrowski⁴ +z gegen⁴ z+ Schmidt +z aus⁰⁹. / Freistoß in der⁴ +g³ Nähe der Mittellinie⁵⁷ aber in der z+ Werder-Hälfte⁵ +z für die z+ Dortmunder Borussia⁴⁷ +z ,+ **nachdem** z+ Höttges +z etwas zu hart eingestiegen war²⁷ +, z+ Redder +z der rechte Verteidiger⁵ führt den Freistoß aus⁵⁷ hebt den Ball auf den Elfmeterpunkt⁴⁷. da is z+ Höttges +z hochgesprungen⁴⁷ hat mit dem Kopf abgewehrt²⁷.

7 FKO/XAN.00000, Fußballspiel Hamburger SV gegen Manchester United. - Reportage. Norddeutscher Rundfunk 2 (NDR 2), 31.7.1968

z+ Libuda⁴ +z kommt hinein²⁶. und die Enttäuschung der Zuschauer ist natürlich verständlich²⁷ ,+ **nachdem** ja⁴ so⁵ bekannte Spieler⁴ wie z+ Uwe Seeler⁴ +z z+ Hönig⁵ +z z+ Sandmann⁴ +z nicht dabei sind²⁷ und jetzt auch z+ Krämer²⁷ +z +, . wie soll man das⁴ in der zweiten Halbzeit⁵ verkraften⁰⁹ ? .

8 FKO/XAN.00000, Fußballspiel Hamburger SV gegen Manchester United. - Reportage. Norddeutscher Rundfunk 2 (NDR 2), 31.7.1968

doch noch ein gefährlicher Flankenschuß²⁷ der senkt sich am rechten Torpfosten nieder⁵⁷. z+ Stepney³ +z ist natürlich damit³ nicht⁴ zu überwinden⁵ z+ Stepney³ +z ein Mann⁵⁶ ,+ der²⁷ vor einigen Jahren von z+ Chelsea +z als Fünfundzwanzigjähriger³ zu seinem jetzigen Club stieß⁵⁷ +, ,+ **nachdem** vorher⁴ sein alter Verein z+ Tooting and Mitchan⁴ +z eine Rekordablösesumme⁵ von z+ Chelsea +z erhielt⁰⁹ +, . / am Ball jetzt wieder⁴ z+ Pat Crerand⁵ +z ein bewährter⁵ schottischer Nationalspieler²⁷ ,+ der sehr sehr viel für den Spielaufbau tut²⁷ +, er kam von⁵ z+ Celtic⁴ Glasgow +z neunzehnhundertdreiundsechzig⁵ nach⁴ z+ Manchester⁰⁹ +z.

9 FKO/XAR.00000, Aktuelle politische Fragen nach Bildung der großen Koalition. - Interview. Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), 1.12.1966

wie würden sie die Rolle der z+ SPD-Fraktion³ +z im⁴ künftigen Parlament einschätzen⁴⁹ ? . kann sie überhaupt noch etwas tun²⁶ ,+ **nachdem** ihre Minister im Kabinett⁴ die Linie praktisch schon festgelegt haben⁰⁹ +, ? . xxxxxxac das kann sie ganz gewiß²⁹.

10 FKO/XBU.00000, Ist die Herabsetzung des Rentenalters praktisch durchführbar? - Diskussion. Südwestfunk 1 (SWF 1), 19.2.1970

+p+ die⁵ Altersgrenze⁴ von⁵ fünfundsechzig Jahren²⁶ (verehrte Hörer⁷) ist in der¹⁷ z+ Bundesrepublik⁴ +z schon⁴ eine⁴ lange⁵ Tradition²⁶. ,+ **nachdem** aber nun die Rufe⁴ +g+

immer lauter geworden sind²⁶ +, i+ diese Grenze⁴ flexibel zu gestalten²⁶ +i i+ also⁵ es jedem selbst zu überlassen²⁷ +i i+ von einem bestimmten⁵ Alter⁵⁷ ab (man denkt an das sechzigste Lebensjahr²⁶) selbst zu bestimmen²⁸ +i ,+ ob er noch weiter arbeiten will²⁶ oder⁵ Rente beziehen⁵ soll²⁶ +, können wir nicht umhin⁶ i+ uns⁴ dieser Frage⁵ ernsthaft⁴ zu widmen⁶ und allen ihren⁵ Konsequenzen⁰⁹ +i. ich würde meinen⁶ ,+ daß zunächst Herr z+ Gerd Muhr²⁶ +z einmal⁴ kurz begründen soll⁵⁶ +, ,+ warum der z+ Deutsche-Gewerkschaftsbund +z meint⁶ +, ,+ daß es an der Zeit ist⁷ +, i+ diese Grenze²⁷ flexibel zu gestalten⁰⁹ +i.

11 FKO/XBU.00000, Ist die Herabsetzung des Rentenalters praktisch durchführbar? - Diskussion. Südwestfunk 1 (SWF 1), 19.2.1970

/ und⁴ mit diesen achtzehn Prozent Beitrag⁵ ist auch⁴ +g+⁴ die⁵ derzeitige Regierungspartei⁴⁷ die große Regierungspartei⁴⁷ im Wort⁰⁹. / ich glaube⁴⁷ s+ das⁴ kann man⁴ nicht außer acht lassen⁷ ,+ wenn man hier jetzt²⁶ +g+⁴⁷ ein halbes Jahr⁷ ,+ **nachdem** diese Berechnungen angestellt worden sind⁴⁷ +, mit⁴ +g+⁵ derartigen⁴ +g+ mit⁵ +g+⁴ Leistungsverbesserung operiert²⁷ +, ,+ die⁴ +g+ jedenfals bis neunzehnhundertfünfundachtzig⁴ in Milliardenhöhe⁴⁷ (ich glaube⁷ s+ darauf werden wir uns verständigen können⁴⁷ +s) zu Buche schlagen⁰⁹ +, +s. xxxxxxad (Herr z+ Rieker⁰⁹ +z) xxxxxxag +g+ ich glaube⁷ s+ Herr z+ Muhr⁴ +z hat durchaus recht⁶ ,+ wenn er annimmt⁷ +, ,+ daß etwa ein Drittel aller Arbeitnehmer von der +g+⁵ Möglichkeit Gebrauch machen wird⁷ +, i+ sich vorzeitig zur Ruhe zu setzen¹⁹ +i +s.

12 FKO/XBU.00000, Ist die Herabsetzung des Rentenalters praktisch durchführbar? - Diskussion. Südwestfunk 1 (SWF 1), 19.2.1970

xxxxxxam ,+ wenn ich die Diskussion⁴ höre⁵⁸ +, ,+ ob das⁵ Rentenalter auf fünfundsechzig oder auf sechzig Jahre⁴ gesetzt werden soll²⁹ +, dann⁴ +g+⁵ kommt mir bei objektiver Betrachtung⁴⁸ der²⁷ gesamten⁵ +g+⁰⁷ wirtschaftlichen Entwicklung¹⁶ +g+⁴ das ganze vor⁶ wie ein Streit um des Kaisers Bart⁵⁹. / und zwar¹⁹ +p+ +g+ bin ich der Meinung⁴⁶ ,+ +g+ daß eine verantwortungsbewußte Regierung²⁸ sich +g+⁴ schon heute⁵ darüber Gedanken machen muß²⁶ +, ,+ was⁵ mit⁵ dem⁵ Gros⁴ der⁵ über vierzigjährigen⁵ Arbeitnehmer⁴ +g+ geschehen soll²⁶ +, ,+ wie⁴ +g+⁵ die⁴ +g+⁴ abgesichert werden können⁴⁶ für Fälle²⁶ +, ,+ +g+⁴⁷ in denen sie einfach⁵ +g+⁵ aus irgendwelchen Gründen nicht weiter³⁶ arbeiten können⁶ +, ,+ **nachdem** sie⁴ +g+⁴ ihren⁴ ihre bisherige Tätigkeit verloren haben⁰⁹ +, . diese Fälle sind nicht selten⁰⁹.

13 FKO/XBZ.00000, Ratespiel. - Allgemeine Unterhaltung. Südwestfunk 1 (SWF 1), 7.2.1970

und die vierte und letzte Station ist dann für den Hörer eine Landeshauptstadt. (so :) (liebe Freunde) ,+ **nachdem** sie die Städte kennen +, ,+ **nachdem** ich ihnen die Fragesteller vorgestellt habe +, möchte ich ihnen nun: das z+ NDR-Tanzorchester +z und z+ Franz Ton +z präsentieren. ich sagte zu anfangs schon s+ unser musikalisches Beiprogramm soll sie an den Karneval beziehungsweise an den Fasching erinnern +s ,+ deshalb wollen wir mit einer f+ Faschings-Evergreen-Melodie +f beginnen +, .

- 14 FKO/XBZ.00000, Ratespiel. - Allgemeine Unterhaltung. Südwestfunk 1 (SWF 1), 7.2.1970

und die vierte und letzte Station ist dann für den Hörer eine Landeshauptstadt. (so :) (liebe Freunde) ,+ **nachdem** sie die Städte kennen +, ,+ **nachdem** ich ihnen die Fragesteller vorgestellt habe +, möchte ich ihnen nun: das z+ NDR-Tanzorchester +z und z+ Franz Ton +z präsentieren. ich sagte zu anfangs schon s+ unser musikalisches Beiprogramm soll sie an den Karneval beziehungsweise an den Fasching erinnern +s ,+ deshalb wollen wir mit einer f+ Faschings-Evergreen-Melodie +f beginnen +, .

- 15 FKO/XCG.00000, Fragen der Verkehrssicherheit. - Diskussion. Südwestfunk 1 (SWF1), 2.4.1970

ich weiß nicht ,+ ob sie es mitgehört k+ haben +, xxxxxxnm (ja) +k. xxxxxxah / und +g+ es wäre darauf hinzuweisen ,+ daß mit der Tatsache ,+ daß man eine Beschränkung auf Automatik in der Fahrerlaubnis nicht vornimmt sondern den Prüfling +, ,+ **nachdem** er geschult worden ist fast nur auf Automatik oder +g+ überhaupt auf Automatik +, daß er dann zu einer Prüfung kommt und nach der Prüfung ohne Einschränkung den Führerschein der Klasse drei bekommt +, . darin liegt eine gewisse Gefahr.

- 16 FKO/XCQ.00000, Kündigung des Direktors der Nürnberger Kunstsammlung. - Interview. Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), 2.2.1971

+g+ wie stehen sie gegenüber diesen Künstlern ? . und wie stehen diese Künstler ihnen gegenüber jetzt ? ,+ **nachdem** aus dem Projekt nichts mehr wird +, . xxxxxxac die Künstler sind sehr enttäuscht.

- 17 FKO/XDB.00000, Hans Stuck. - Interview. Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), 28.12.1970

und ich selbst bin im Training manchmal an eine Kurve gegangen7 i+ um z+ Bernd Rosemeier +z zu beobachten09 +i. / und ,+ **nachdem** ich z+ Bernd Rosemeier +z gesehen hatte27 +, mit welchem verwegenen Stil er durch die Kurven fuhr47 +, dann war ich beruhigt59. ich konnte mir sagen5 s+ so fährst du sowieso nicht7 +s.

- 18 FKO/XDO.00000, Werdegang und Arbeit von Dr. Barm in der DDR. - Interview. Zweites Deutsche Fernsehen (ZDF), 11.3.1970

xxxxxab (ja6) das kann man wohl sagen19. / denn später26 ,+ **nachdem** ich zwei Hochschulen3 absolviert17 hatte7 und5 promoviert habe17 +, +g+57 außer meiner Landratstätigkeit eine ganze Reihe von3 zentralen Aufträgen erfüllt26 unter anderem4 regelmäßig +g+27 Führungskader des Staates ausgebildet7 als5 ehrenamtlicher Dozent an der3 Parteihochschule der z+ SED6 +z und an der3 z+ Akademie-für-Staats27-und-Rechtswissenschaften-Walter-Ulbricht16 +z ich hatte im Auftrage des4 z+ Ministerrates-der-DDR18 +z Arbeitsgruppen von Wissenschaftlern und Praktikern zu leiten7 zur Ausarbeitung neuer Führungsmodelle27 und auch interne Ausarbeitungen für das z+ Politbüro17 +z der Partei zu machen57 oder bin hinzugezogen worden7 zur Vorbereitung bestimmter Entschlüsse27 das

+g+ bis5 unmittelbar3 vor meinem3 šbertritt in die z+ Bundesrepublik08 +z. xxxxxxxaa da drängt sich5 die Frage auf57 +g+4 (Herr z+ Barm28 +z) .

19 FKO/XDO.00000, Werdegang und Arbeit von Dr. Barm in der DDR. - Interview. Zweites Deutsche Fernsehen (ZDF), 11.3.1970

xxxxxxab ich glaube7 s+ die4 Menschen drüben machen sich4 keine5 Illusionen19 +s. / ,+ **nachdem** die4 Führung der z+ SED +z über viele Jahre4 den Menschen5 klargemacht hat39 +, ,+ daß der4 Weg zur5 Wiedervereinigung z+ Deutschlands +z ein sehr sehr langer ist9 über viele Jahrzehnte unter Umständen gehen kann19 +, +g+ wenden sie natürlich auch die Menschen nur ab59. sie sehen7 ,+ daß sich die beiden Gesellschaftssysteme27 in der z+ DDR +z und im z+ Westen5 +z weit auseinandergelebt haben37 +, und ,+ daß das nicht mehr so ohne weiteres zu vereinigen ist26 +, und ,+ z+ Ulbricht +z ein4 vereintes z+ Deutschland +z anstrebt37 +, ,+ das ein sozialistisches7 (oder sagen wir besser47) ein unter kommunistischer Leitung wie gegenwärtig in der z+ DDR +z stehendes z+ Deutschland +z sein soll29 +, xxxxxxxaa (ja09) .

20 FKO/XDU.00000, Lohn- und Preispolitik. - Interview. Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), 20.5.1971

xxxxxxaa k+ (Herr z+ Vetter7 +z) +g+ xxxxxxad (Herr z+ Vetter7 +z) +k würden sie dieser5 These4 von Herrn4 z+ Friedrich +z zustimmen09 ? . xxxxxxac / (ja49) ich glaub s+ aber in dieser27 in dieser Phase7 ,+ in der wir jetzt stecken7 +, ,+ **nachdem** die Verteufelung der Gewerkschaften3 in4 Hinsicht +g+4 z+ Löhne treiben Preise +z so weit fortgeschritten ist46 +, +g+27 (muß ich sagen46) ist doch auch da noch ein5 deutliches Wort notwendig6 i+ um5 wieder einmal die4 Gleichheit4 im Zusammenklang und die Gleichwertigkeit wiederherzustellen29 +i +s. denn +g+5 wir5 wissen ja37 von Ölpreisen7 bis zu Farbfernsehern7 und so weiter46 ,+ daß keineswegs immer4 die5 Löhne4 jetzt nun für Preissteigerungen her5beigeführt werden können7 und angeführt werden können09 +, .

21 FKO/XEC.00000, Leben und Ansichten des Autors Zwerenz. - Interview. Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), 31.8.1971

xxxxxxaa das heißt s+ sie wollen weiterhin das sein ,+ als was sie sich definieren in dem Buch z+ ein Außenseiter +z +s. xxxxxxab ,+ **nachdem** es einen Schriftstellerkongreß gegeben hat +, ,+ der +g+ genannt worden ist +g+ z+ Kongreß- der-Außenseiter +z +, +g+ kann man sich als Autor +g+ nicht mehr einfach als Außenseiter definieren. man müßte höchstens sagen unter Außenseitern noch ein Außenseiter xxxxxxxaa +g+ .

22 FKO/XED.00000, Eigentum verpflichtet wen wozu? - Diskussion. Südwestfunk 1 (SWF1), 21.1.1971

/ ,+ wenn sie sich also vorstellen +, ,+ daß also Steuergesetze in der Bundesrepublik Unternehmer in den letzten zwanzig Jahren insofern begünstigt haben +, ,+ k+ als sie xxxxxxnm +g+ +k xxxxxxad mit dem DM-Abschreibungsgesetz mit der degressiven Abschreibung oder oder mit der Abschreibung nach nach dem Paragraphen sieben des Einkommenssteuergesetzes (zweiundsechzig Milliarden sind mal errechnet worden) zweiundsechzig Milliarden

Steuergewinn für die Unternehmer erbracht haben +, dann stellt sich doch also hier und heute die Frage ,+ ob der Arbeitnehmer ,+ der bisher also weder an der Verfügungsgewalt +g+ noch an dem Wertzuwachs nennenswert beteiligt gewesen ist +, ob sich das ändern muß +, . / und ich finde s+ wir sollten also jetzt ,+ **nachdem** also die Zeit ein ganz klein bißchen drängt +, doch also diese Frage stellen ,+ ob die paritätische Mitbestimmung (zum Beispiel ,+ wie sie der z+ DGB +z vorschlägt +,) oder eine Mitbestimmung +g+ wie sie der z+ Biedenkopf-Plan +z (+g+ sie erinnern sich s+ das ist also der Plan ,+ den Professor z+ Biedenkopf +z CDU-Mitglied +g+ als Gutachter +g+ einer neunköpfigen +g+ Kommission für die Bundesregierung erbracht hat +, +s) einer dieser beiden Pläne paritätische Mitbestimmung ,+ wie s der z+ DGB +z vorschlägt +, oder eine fünfzwöftel Mitbestimmung ,+ wie sie der z+ Biedenkopf-Plan +z vorschlägt +, ,+ ob der von Unternehmern in der Bundesrepublik akzeptiert werden kann +, +s. s+ das is also eine ganz konkrete Frage +g+ .+ finde ich +. ,+ die sie +g+ durchaus beantworten sollten +, +s.

23 FKO/XEG.00000, Allgemeine Familien- und Erziehungsprobleme. – Private Unterhaltung. Freiburg, 1971

/ es war ja auch doch +g+ war keine gar keine so Absicht i+ so irgendein +g+ durch irgendein Verhalten irgendwas zu bewirken +i. / ich mußte ja hereinplatzen ,+ **nachdem** ich dich zehn Minuten gesucht hab +p+ und gar nicht damit gerechnet (doch) zum Schluß damit gerechnet hab +, ,+ daß du noch oben bist +, ,+ weil da wieder s Licht an war +, . / aber da hattest du schon die ... xxxxxxxaa +p+ (ja) nun gibst du mir doch Schuld.

24 FKO/XEO.00000, Personalfragen. - Private Unterhaltung. Heidenheim, 26.11.1970

xxxxxxab und so hab ich auch von vornherein +g+ vorgehabt i+ zu verfahren +i und hab f+ des +f dem Herrn z+ NN +z gesagt. ich hab gesagt s+ (Herr z+ NN +z) ,+ **nachdem** der Beschluß des Verwaltungsausschusses jetzt da is +, kann ich den Beschluß: von hier aus nicht aufheben +s. xxxxxxxaa / f+ isch +f klar xxxxxxxab einfach k+ rechtlich nicht möglich xxxxxxxaa habe ich ihm auch gesagt +k xxxxxxxab ,+ was ich kann +, ist ,+ daß ich die Sache nochmals aufgreife nochmals auf die Tagesordnung des Verwaltungsausschusses setze (nich ?) +, .

25 FKO/XEU.00000, Redaktionsbesprechung für die Sendung: Schulaufgaben, Notengebung. - Diskussion. Freiburg, 6.1970

xxxxxxab / ,+ wenn +k wir nur das: einmal ausräumen +, ,+ daß die daß die +g+ die Möglichkeit besteht +, ,+ daß die Schüler den effektiven Irrtum eines Lehrers (er hat sich verschrieben) (oder er hat die Noten falsch +g+ zusammengezählt oder sonst irgend etwas) (er hat sich menschlich geirrt) +g+ daß man das korrigiert +, zum zweiten aber haben die Schüler auch die Möglichkeit i+ Vergleiche anzustellen +i. / +p+ wir haben etwa nach der letzten bei der letzten Notenkonferenz +g+ ,+ **nachdem** das in Vorklärungen nicht möglich war +, +g+ ,+ daß sich die Klassenlehrer oder die Fachlehrer und die entsprechenden Klassen geeinigt hatten +, so +g+ zwischen fünfzehn und zwanzig bleibende Ansprüche dann gehabt. / und wir haben einen Fall gehabt ,+ wo wir +g+ aufgrund eines Konferenzbeschlusses dann übereingekommen sind +, i+ die Mathematiknoten einer Klasse einer ganzen Klasse zu ändern +i.

26 FKO/XEV.00000, Bauvorhaben "Gemeindezentrum". - Interview. Heidenheim, 26.11.1970

xxxxxxac +g+ das Preisgericht wurde ja +g+ unter dem Vorsitz vom Vorsitzenden der Architektenkammer +g+ z+ Baden-Württemberg +z dem Herrn z+ NN +z aus +g+ z+ Mannheim +z geleitet. / und +g+ nun hat sich ergeben ,+ **nachdem** das Preisgericht +g+ einen ausgezeichneten Entwurf +p+ an die erste Stelle +p+ nahm und +g+ dieser Entwurf dann auch in unseren Beratungen +p+ noch genauer angesehen wurde +, ,+ +g+ daß wir auf ein Problem stießen +, ,+ das uns seit der Zeit seitdem beständig beschäftigt mehrere Sitzungen in diesem Zusammenhang gehalten wurden +, . und zwar +g+ ist es das Problem ,+ daß der Bauwettbewerb ergeben hat +, ,+ daß auf dem vorgesehenen Gelände Gemeindezentrum und Kindergarten +g+ baulich nicht gut unterzubringen sind +, .

27 FKO/XEV.00000, Bauvorhaben "Gemeindezentrum". - Interview. Heidenheim, 26.11.1970

xxxxxxab / +g+ beide Komplexe müssen auf diesem Gelände k+ ... xxxxxxxaa / dieser +g+ (f+ ne ? +f) xxxxxxxac k+ (nein) also ... xxxxxxxab ... nicht (ja) (ja) ... +k xxxxxxxaa ,+ weil mir nämlich auch nichts bekannt war +, xxxxxxxab (ja) xxxxxxxac +g+ aber ,+ daß wir aus diesem Müßen herauskommen xxxxxxxaa(ja) xxxxxxxac und zwar als Ergebnis der Planung +, xxxxxxxaa (ja) (ja) . xxxxxxxac +g+ und wir meinen s+ das sei also wirklich ,+ **nachdem** es durchüberlegt wurde +, +g+ einleuchtend +s. / und wir alles dazutun wollen daß also (,+ was wir dazutun können +, das ist sehr wenig) +g+ mithelfen ,+ daß dafür ein anderer Standort gefunden wird +, xxxxxxxad (ja) .

28 FKO/XFB.00000, Englandreise / Brecht-Anekdoten. - Private Unterhaltung. Freiburg, 1967

dazu hat man während des Tages Zeit genug (nicht) . und dann anschließend +g+ ,+ **nachdem** also dieses +g+ zweite lateinische Tischgebet verlesen war +, ging man in feierlichem Zug wieder raus und +g+ zwei Treppen höher in den sogenannten f+ combination room +f. das ist ebenfalls ein holzvertäfelter sehr schöner alter Saal langgestreckt auch aus der f+ z+ Tudor-Zeit +z +f.

29 FKO/XFG.00000, Brutalität in unserer Gesellschaft. - Diskussion. Erstes Deutsches Fernsehen (ARD) / Bayerischer Rundfunk (BR), 16.8.1971

es gibt nurmehr die knallharte brutale Erpressung ohne Rücksicht auf Personen und ohne Rücksicht auf die Möglichkeiten der Leistung durch den Erpreßten xxxxxxxab (ja) . und ,+ **nachdem** wir jetzt diese Situation kennen und die Zahlen dazu gehört haben +, jetzt sollten wir die +g+ Verhaltensforscher und Soziologen fragen s+ was kann eigentlich Menschen dazu bringen i+ sich so zu verhalten +i ? +s. / und wie: begründen sie daß gerade dieses Delikt der Geiselnahme (also der In-Gewalt-bringen völlig unschuldiger unbeteiligter Dritter) wie begründen sie das in dieser Zeit ? .

30 FKO/XFG.00000, Brutalität in unserer Gesellschaft. - Diskussion. Erstes Deutsches Fernsehen (ARD) / Bayerischer Rundfunk (BR), 16.8.1971

die erste hat z+ Steinmetz +z veröffentlicht etwa achtzehnhundertneunzig herum. es hat sich erwiesen ,+ daß immer so fünfzehn Jahre nach einem Krieg ,+ **nachdem** also die Aggression im großen abgeschöpft war +, die Kriminalitätsrate wieder stieg +, . und sie steigt überall nicht nur hier bei uns im Westen in der k+ Bundesrepublik xxxxxxnm ... +k.

31 FKO/XFG.00000, Brutalität in unserer Gesellschaft. - Diskussion. Erstes Deutsches Fernsehen (ARD) / Bayerischer Rundfunk (BR), 16.8.1971

/ (also) +k sie xxxxxxah ich ich reagiere auf die Leute irgendwie auch aggressiv und jeder auf den anderen. / dieselben Leute ,+ wenn ich die in der z+ Sahara +z treffen würde +, ,+ **nachdem** ich vierzehn Tage nicht gesehen hab +, setze ich mich mit denen zusammen bin glücklich i+ mit jemandem sprechen zu können +i. / wissen sie s+ es ist das Grundübel der gesamten Situation ist einfach die Bevölkerungsexplosion k+ und das xxxxxxnm (das glaube ich auch) +k xxxxxxah Leben ,+ das nicht den angeborenen Verhaltensweisen des Menschen entsprechen kann +, +s xxxxxxnm ... xxxxxxab (ja) .

32 FKO/XFL.00000, Sozialpolitik in der BRD. - Interview. Südwestfunk 1 (SWF 1),9.1.1972

das ist vielleicht von nicht so großer Bedeutung. +g+ ,+ **nachdem** +g+ dieser Vorschlag der z+ CDU/CSU +z regierten Länder an der starren Haltung der z+ SPD +z und der z+ FDP +z im Vermittlungsausschuß gescheitert war +, stand die Landesregierung vor einer neuen Situation. +g+ ich muß hinzufügen ,+ daß +g+ diese starre Haltung von z+ SPD +z und z+ FDP +z nicht verständlich ist und zwar deswegen +, ,+ weil auch bei einer Annahme des Vermittlungsvorschlages der z+ CDU +z +g+ das Gesetz am siebzehnten Dezember also im zweiten Durchgang im Bundesrat ohne weiteres hätte verabschiedet werden können +, .

33 FKO/XFL.00000, Sozialpolitik in der BRD. - Interview. Südwestfunk 1 (SWF 1),9.1.1972

das ist leider so gewesen. ,+ +g+ **nachdem** diese starre Haltung der z+ SPD +z und der z+ FDP +z zu Tage trat +, +g+ waren wir +g+ vor der Frage noch einmal den Vermittlungsausschuß anrufen +g+ ,+ was bei der parteipolitischen Zusammensetzung des Vermittlungsausschusses (wie bewiesen) keinen Sinn mehr gehabt hätte +, oder i+ das Gesetz ganz abzulehnen oder ihm zuzustimmen +i. i+ ganz abzulehnen +i +g+ kam für die Landesregierung von z+ Rheinland-Pfalz +z einfach nicht in Frage ,+ weil eine solche Entscheidung +g+ den sozialen Frieden in der Bundesrepublik ganz erheblich gefährdet hätte +, .

34 FKO/XFX.00000, Bildfälscherprozeß Malskat. - Reportage. Norddeutscher Rundfunk(NDR), 8.1955

und um fünfzehn Uhr siebenundzwanzig endlich wurde weiter verhandelt und nach einigen Spitzfindigkeiten zwischen dem Verteidiger und dem Vorsitzenden des Gerichts Landgerichtsdirektor Doktor z+ Brammer +z abermals vertagt. am letzten Freitag nun schließlich konnte der Prozeß ,+ **nachdem** die Beschwerden verworfen waren +, endlich

beginnen. und heute nun stehen die Angeklagten z+ Lothar Malskat +z und z+ Dietrich Fey +z Rede und Antwort in der Vernehmung k+ um ihre Sache.

35 FKO/XGB.00000, Marathonlauf. - Reportage. Erstes Deutsches Fernsehen (ARD), 21.9.1969

er hat nur noch wenige Sekunden Vorsprung vor dem Engländer z+ Ron Hill +z ,+ der ja ihm dicht auf den Fersen ist +, . und es wäre tragisch für z+ Gaston Rolands +z ,+ wenn er nun so knapp vor dem Ziel doch noch eingeholt und vielleicht überholt würde +, ,+ **nachdem** er nun mehr als dreißig Kilometer ganz allein an der Spitze des Marathonfeldes gelaufen ist +, . +p+ nun haben wir den Moment ,+ in dem z+ Ron Hill +z aufholt und z+ Gaston Rolands +z einholt +, .

36 FKO/XGV.00000, Unfallrettungsdienst in Liechtenstein. - Interview. Österreichischer Rundfunk (ORF), 11.1.1972

bisher war nur ein Rettungswagen im Einsatz ,+ der noch dazu mangelhaft ausgerüstet war und von keinem geschulten Sanitätspersonal betreut wurde +, . der Krankentransportwagen konnte ,+ **nachdem** er zu einer Unfallstelle gerufen wurde +, einen Verletzten erst dann aufnehmen ,+ wenn ein hinzu gerufener Arzt entsprechende Weisungen erteilte +, . man kann sich vorstellen ,+ wieviel wertvolle und entscheidende Zeit manchmal verloren ging +, ,+ bis ein Verunfallter in die nahegelegenen Krankenhäuser z+ Vaduz +z z+ Grabs +z oder z+ Walensee +z gebracht werden konnte +, .

37 FKO/XGY.00000, Wetterbericht. - Bericht. Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), 18.8.1971

xxxxxxaa (meine Damen und Herren) eine +g+ neue Hitzewelle in diesem ungewöhnlich sehr warmen und sonnenscheinreichen Hochsommer hat z+ Mitteleuropa +z erfaßt. sie wurde ausgelöst ,+ **nachdem** sich von diesem großen z+ Azoren-Hoch +z eine Hochdruckzelle über dem z+ Ostatlantik +z gelöst hatte über die z+ Britischen Inseln +z nach z+ Mitteleuropa +z gezogen war +, . an der Südwestflanke dieses Hochs wurde dann der Weg frei für subtropische Warmluft ,+ die von z+ Spanien +z her und aus dem z+ Mittelmeerraum +z nach z+ Deutschland +z vordringt +, .

38 FKO/YAA.00000, 19. Bergedorfer Gespräch. Automatisierung – eine gesellschaftliche Herausforderung? - Diskussion. Hamburg-Bergedorf, 12.5.1965

xxxxxxaa ich danke ihnen07. / ich möchte einen Vorschlag machen19 nämlich den56 ,+ daß ich ihnen jetzt mit wenigen Worten sage26 +, ,+ was nach meinem Eindruck48 die Hauptgebiete unserer Diskussion sein können26 +, ,+ wobei ich sie dann bitte27 +, i+ die Dinge zu5 ergänzen7 oder wieder durchzustreichen57 +i ,+ damit wir da eine Plattform haben26 +, ,+ und daß wir mit der Diskussion dann nachher beginnen47 (Herr Doktor z+ Körber47 +z) +, ,+ **nachdem** wir4 ihre freundliche Einladung angenommen haben28 und eine Pause gemacht haben56 +, ,+ daß wir also jetzt nicht sofort46 damit anfangen57 +, ,+ was den Vorteil hat27 +, ,+ daß der einzelne sich sagen kann57 überlegen kann27 +, ,+ in welchem Diskussionsbereich57 er sich27 ,+ so wie das Herr z+ Pentzlin +z eben schon getan hat37 +, er sich anmelden

möchte⁰⁹ +, . ,+ +g+⁵ wenn ich⁵⁷ alles³⁸ +g+⁵⁷ alle drei³⁸ Referate zusammenfasse⁵⁷ unter diesem Gesichtspunkt²⁶ +, so scheint mir ein wichtiges Problem⁷ (ich will s zunächst einmal⁵ +g+ aufzählen²⁸) zu sein²⁶ s+ bedeutet die Automation³⁸ einen Bruch⁵ oder eine Veränderung²⁶ ? +s.

39 FKO/YAA.00000, 19. Bergedorfer Gespräch. Automatisierung – eine gesellschaftliche Herausforderung? - Diskussion. Hamburg-Bergedorf, 12.5.1965

,+ wenn sie der Meinung sind⁵⁷ +, ,+ daß das eine oder andere vielleicht beiseite geschoben werden kann²⁷ +, so bitte ich⁷ i+ auch das vorzuschlagen²⁶ +i. / und⁵ dann würde ich es für gut halten²⁸ ,+ wenn jetzt²⁶ ,+ **nachdem** wir so den Plan gemacht haben²⁶ +, die drei⁴ Referenten⁴⁸ +g+ jetzt uns noch ihre Meinung sagen²⁷ ,+ welche⁵ Fragen⁴ ihnen besonders wichtig sind⁵⁷ +, ,+ oder ob sie glauben⁵⁷ +, ,+ daß eine⁴ der von ihnen angesprochenen Fragen⁴ zu sehr an den Rand geraten ist²⁹ +, vielleicht Herr z+ Bombach +z zuerst⁰⁹ +, . xxxxxxad ich hab doch noch eine Frage vorher⁵⁷ ,+ wenn ich mir die erlauben darf¹⁸ +, .

40 FKO/YAA.00000, 19. Bergedorfer Gespräch. Automatisierung – eine gesellschaftliche Herausforderung? - Diskussion. Hamburg-Bergedorf, 12.5.1965

ich will niemandem³⁷ das Wort wegnehmen⁴⁸. ich möchte sie nur fragen¹⁸ ,+ ob sie damit einverstanden sind⁵⁷ +, ,+ daß wir diese⁴ eine Spezialfrage²⁸ jetzt in der Diskussion beenden können⁵⁷ +, ,+ **nachdem** die Standpunkte ja sehr deutlich geworden sind²⁶ +, . oder wollten sie zu die:ser Frage sich noch äußern⁴⁹ ? .

41 FKO/YAC.00000, Debatte über die Regierungserklärung des Bundeskanzlers Brandt. -Diskussion. Westdeutscher Rundfunk (WDR), 20.10.1969

/ ich muß ausdrücklich auch hier erklären²⁶ daß +g+⁴ genauso⁷ ,+ wie in katholischen Kirchenzeitungen³⁸ heute weder der Kardinal⁶ noch der Weihbischof⁷ noch der Generalvikar²⁸ mehr Einfluß auf Redakteure haben⁷ +, ,+ was sie mir ausdrücklich bestätigt haben²⁷ +, ,+ daß auch beim +g+⁵ z+ Bayernkurier⁴⁷ +z beim Parteiorgan der z+ CSU +z anbetrifft²⁷ +, weil auch dort etwas zuviel von Demokratisierung der Gesellschaft und Abbau der Autorität⁴ zur Zeit⁰⁷. / ich⁰⁷ erkläre zweitens⁷ (Herr Bundeskanzler⁷) ,+ daß ich mit diesen Formulierungen und den darin zum Ausdruck gebrachten Wertungen³ nicht übereinstimme⁷ sondern genau das billige²⁸ +, ,+ **nachdem** ich es heute nacht sorgfältig durchgelesen habe⁷ +, ,+ was der Fraktionsvorsitzende der z+ CDU-CSU⁴⁶ +z Doktor z+ Rainer Barzel⁴⁶ +z in seinem Außen⁷- Deutschland⁷- und Ostpolitischem Teil zu ihrer Regierungserklärung verkündet hat⁰⁹ +, und das Dritte⁴⁶ ,+ worum ich ausdrücklich bitten möchte²⁹ +, s+ setzen sie sich auch in Zukunft³ als +g+ Bundesparteivorsitzender der z+ SPD⁴ +z in ihren Organen⁵ und in den ihnen nahestehenden Organen⁵⁸ den Hilfstruppen²⁸ dafür ein⁶ +s (ich könnte ihnen dafür jetzt eine Serie von Beispielen⁷ ,+ bei denen sie schamrot würden³⁹ +, auf den Tisch legen⁰⁹ auf den Tisch legen²⁹) ,+ daß sowohl auf der einen⁴ wie auf der anderen Seite⁴ solches⁵ nicht geschieht³⁶ +, . dann haben sie mich zum Bundesgenossen auch in Stilfragen⁰⁹.

- 42 FKO/YAC.00000, Debatte über die Regierungserklärung des Bundeskanzlers Brandt.
-Diskussion. Westdeutscher Rundfunk (WDR), 20.10.1969

und ich habe mit diesem Angebot keinerlei¹⁷ +g+¹⁷ Einzelheiten verbunden²⁷ ,+ die⁰⁷ +g+⁵ verdient hätten²⁷ i+ als unseriös bezeichnet zu werden⁰⁹ +i +, . / aber das sind⁴ das sind⁵ vergangene⁴ Dinge⁸ (meine Damen und Herren²⁹) daß ich hinterher⁴⁶ ,+ **nachdem** die z+ SPD⁴ +z das getan hat⁴⁷ was⁵ der Vorsitzende der z+ FDP +z in der bekannten⁴ Fernsehdiskussion angekündigt hat⁴⁸ +, s+ nach seinem und seiner Freunde Willen⁴ müsse die z+ CDU⁴⁶ +z ,+ die⁴ angeblich verbraucht sei⁸ +, (ich habe ihm dann gesagt⁴⁶ s+ ich wüßte nicht⁴⁸ +s ,+ wer in⁴ diesem⁴ Lande als Partei verbraucht sei⁴⁸ +,) sie müsse in die Opposition⁴⁶ +s. / da haben wir⁵⁶ da habe ich⁴ den Fehdehandschuh aufgenommen³⁷.

- 43 FKO/YAC.00000, Debatte über die Regierungserklärung des Bundeskanzlers Brandt.
-Diskussion. Westdeutscher Rundfunk (WDR), 20.10.1969

aber ich wollte an ihn ein Wort richten²⁶. denn⁷ ,+ **nachdem** also sichtbar geworden ist⁷ +, ,+ daß der z+ Bayernkurier +z in entscheidenden politischen Aussagen⁴ nicht die Meinung des z+ CSU-Vorsitzenden⁴ +z und seiner Partei vertritt²⁶ +, möchte ich das auch³ für zwei Dinge⁴⁷ für zwei Sätze⁵⁷ (Herr Kollege Doktor z+ Strauß³⁷ +z) gleich mit anfragen²⁷ ,+ so weit es die z+ Freien-Demokraten⁴ +z betrifft⁰⁹ +, . im⁵ z+ Bayernkurier +z vom elften Oktober²⁸ stehen zwei Sätze³⁷ i+ die n+ ich⁷ +n mit Genehmigung des Herrn Präsidenten⁷ n+ bitte +n vorlesen zu dürfen⁰⁶ +i.

- 44 FKO/YAC.00000, Debatte über die Regierungserklärung des Bundeskanzlers Brandt.
-Diskussion. Westdeutscher Rundfunk (WDR), 20.10.1969

xxxxxxab (Herr Abgeordneter⁷) gestatten sie eine Zwischenfrage des Abgeordneten z+ Freiherr von Guttenberg⁰⁶ +z ? xxxxxxag (bitte schön⁰⁷) . xxxxxxah (Kollege z+ Dorn²⁶ +z) ,+ **nachdem** sie eben²⁷ den seinerzeitigen⁵ Ministerpräsidenten⁵ in z+ Nordrhein-Westfalen +z Herrn z+ Meyers +z zitiert haben²⁷ +, möchte ich sie fragen²⁷ ,+ ob sie aus gleichem Anlaß auch sich daran erinnern²⁷ +, ,+ daß zu der damaligen Regierungsbildung⁷ gegen die stärkste Fraktion in z+ Düsseldorf²⁷ +z der +g+ spätere Ministerpräsident z+ Kühn +z der z+ SPD +z gesagt hat²⁷ +, s+ dies sei ein Debakel der Demokratie⁰⁹ +s. xxxxxxag / (Herr²⁷ Herr Kollege z+ Guttenberg²⁷ +z) natürlich hat es³ zu solchen Regierungsbildungen⁷ ,+ die gegen die stärkste Fraktion³ ganz gleich in welchem Lande in der Vergangenheit erfolgt sind²⁷ +, von der Opposition und Koalitionsseite immer gegenteilige Erklärungen gegeben¹⁹.

- 45 FKO/YAC.00000, Debatte über die Regierungserklärung des Bundeskanzlers Brandt.
-Diskussion. Westdeutscher Rundfunk (WDR), 20.10.1969

xxxxxxab gestatten sie eine weitere Zwischenfrage des Abgeordneten z+ Freiherr⁴ von Guttenberg⁰⁶ +z ? xxxxxxai mit besonderer Freude⁰⁹. xxxxxxah (Herr Kollege z+ Wischnewski⁰⁸ +z) ,+ **nachdem** sie mich eben als⁵ +g+ Zeugen⁴ dafür aufgerufen haben⁷ +, ,+ daß auch ich wie sie der Meinung sei¹⁶ +, ,+ daß +g+⁵ eine nichtlegitimierte Regierung⁴ deshalb nicht etwa keine anerkennungswürdige Regierung sei²⁶ +, möchte ich an sie die Frage richten⁷ s+ haben sie nicht³⁷ den Bundeskanzler-außer-Diensten⁵ Doktor z+ Kurt Georg Kiesinger +z falsch verstanden²⁶ ? +s ,+ der seinerseits gesagt hat³⁶ +, s+ der entscheidende

Unterschied²⁹ zwischen dem⁶ ,+ was drüben z+ DDR +z heißt²⁹ +, und anderen Staaten²⁹ sei der²⁶ ,+ daß das Staatsvolk drüben deshalb nicht existiere³⁷ +, ,+ weil die Menschen⁴ nicht zustimmten⁷ +, ,+ daß es diese z+ DDR +z gäbe⁰⁹ +, +s. ,+ daß es z+ Polen +z gibt²⁷ +, sagt jeder Pole²⁹.

46 FKO/YAL.00000, Kommunikationsverhalten bei Tieren. - Vortrag. Mannheim, 19.3.1970

xxxxxxaa / (Herr Präsident⁶) (meine Damen und Herren⁶) ich bin⁵ +g+ der Einladung hierher⁵ gern Folge geleistet⁶. / +g+²⁷ ich habe dieser Einladung gern Folge geleistet²⁶ +g+⁴ ,+ da⁵ +g+ einfach weil ich selbst⁵ +g+ sehr gespannt bin⁴⁶ +, ,+ wie wir miteinander nachher diskutieren werden⁶ +, ,+ **nachdem** ich ihnen⁴ ein paar Dinge³⁶ aus dem Bereich der Kommunikation bei Tieren⁴ berichtet habe⁰⁹ +, . +g+⁴ zunächst +g+⁵ ich habe hier für sie einige Dinge abziehen lassen⁵⁶ kurze Notizen⁵⁶ +g+⁴.

47 FKO/YAN.00000, Schmuggel. Plädoyer des Verteidigers. - Vortrag. Erstes Deutsches Fernsehen (ARD) / Norddeutscher Rundfunk (NDR), 9.9.1970

und dann bringt er den Koffer³⁷ in der Weise⁷ ,+ die ich dann nicht näher⁵ +g+ wieder⁵ schildern³ muß⁴⁸ +, zu⁴ der⁴ Zeugin³ +g+³ z+ Maurus⁴⁹ +z. nun kommt³ die²⁷ zweite²⁷ Kurzschlußreaktion²⁶ des⁵ Angeklagten²⁷ z+ Berkamer²⁷ +z nämlich⁶ ,+ **nachdem** er jetzt also⁵ in diese Geschichte hereingerutscht ist³⁶ und nicht richtig weiß⁷ +, ,+ wie er da wieder herauskommen soll²⁶ +, ,+ daß er da jetzt¹⁷ auf einmal denkt³⁷ +, s+ (oh Gott⁴⁸) die machen also solche Geschäfte³⁶ die großen Leute⁴⁷ +s. mich Kleinen haben sie hier eingefangen²⁷.

48 FKO/YBC.00000, Sex vor der Ehe. - Diskussion. Südwestfunk 1 (SWF 1), 15.7.1971

die Ehe selbst als Institution richtet sich nach den kulturellen und vor allen Dingen auch sozio-ökonomischen Notwendigkeiten ,+ die in der jeweiligen Kultur herrschen +, . i+ um ein Beispiel zu geben +i ,+ das sehr anschaulich ist +, z+ Mohammed +z mußte die Mehrehe einführen ,+ **nachdem** seine Soldaten und Krieger auf den Schlachtfeldern gefallen waren und die Frauen unversorgt und die Kinder +p+ praktisch auf der Straße saßen +, . / das zeigt ,+ daß die +g+ daß die +g+ Eheform die mohammedanische Eheform der Polygamie ein Kulturprozeß ist +, .

49 FKO/YBI.00000, Öffentlicher Teil der Fakultätsratssitzung der philosophischen Fakultät III der Uni Freiburg. - Diskussion. Freiburg, 18.10.1971

+p+ ich kann das auch lediglich als Mitteilung hier weitergeben. ,+ **nachdem** der Verwaltungsrat in drei oder vier Sitzungen ausführlich dieses Thema zum Gegenstand seiner Beratungen gemacht hatte und +g+ Seminarbegehungen +g+ Anhörungen und Ähnliches vorangegangen sind +, ist kaum anzunehmen ,+ daß er noch ein:mal auf Einwände unsererseits +g+ eingehen wird beziehungsweise eine Änderung dieses Beschlusses zu erreichen ist +, . +p+ xxxxxxab / (ja) ich kann ihnen in meiner Eigenschaft als geschäftsführender Direktor vielleicht dazu sagen ,+ daß +g+ in +g+ der gemeinsamen +g+ Direktorenkonferenz ,+ die hier bereits angesprochen wurde +, auch die Raumfrage in beiden Abteilungen verhandelt wurde +, und ,+ daß wir auf dieser Sitzung vom einundzwanzigsten Juni zu einer einer Stufenlösung gekommen waren +, ,+ die ,+ wenn ich mich recht erinnere +, folgendes vorsah Ausbau zuerst mal dieses

einen Raumes +g+ zu Lasten der Verkehrsfläche und +g+ zweier Räume auf einer anderen Verkehrsfläche nämlich im +g+ vierten Obergeschoß im vierten Obergeschoß oben auf den +g+ Räumen der Alten-Abteilung +, .

50 FKO/YBI.00000, Öffentlicher Teil der Fakultätsratssitzung der philosophischen Fakultät III der Uni Freiburg. - Diskussion. Freiburg, 18.10.1971

das ist völlig gleichgültig. / und deshalb sehe ich gegenwärtig gar keine andere Lösung ,+ **nachdem** der Verwaltungsrat so entschieden hat +, i+ als zunächst das zu akzeptieren +i und i+ gleichzeitig zu versuchen +i i+ im Zuge weiterer +g+ Baumaßnahmen außerhalb des KG-drei +g+ etwas zu bekommen +i und i+ natürlich auf die lange Sicht hin die ... zu schaffen +i i+ eben doch aus unserem dritten Stock herauszubringen aus den jetzigen Dekanatsräumen +i. und das müssen wir versuchen.

51 FKO/YBT.00000, Erinnerungen an Philosophen, Politiker und Zeit. - Vortrag. Ohne Ortsangabe, 1968

+g+ zum Schluß sagte er s+ gegen sein eigenes Werk +g+ z+ Sein-und-Zeit +z sei wohl der schwerste der ernsteste Einwand ,+ daß die +g+ Feuilletonisten der Philosophie seither noch mehr schlechte Bücher schrieben als vorher +, +s. ,+ **nachdem** er dies gesagt hatte +, zog er mit Autorität +g+ seine goldene Taschenuhr. die Diskussion +g+ war zu Ende.

52 FKO/YBV.00000, Tarzans Rückkehr auf den Büchermarkt. - Diskussion. Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), 28.7.1971

xxxxxxaa / was hat ihren Verlag veranlaßt ? i+ einzusteigen in den in die Rückkehr z+ Tarzans +z +i xxxxxxab (ja) . +g+ ,+ **nachdem** mein erstes Statement gleich +g+ ne Verteidigung von z+ Tarzan +z sein muß +, (Herr z+ Kolbe +z meinte s+ wir hätten ihn ramponiert herausgebracht +s) +g+ da will ich gern ne Gegenfrage stellen ,+ was denn überhaupt der Grund wäre ? +, i+ Trivilliteratur (das Triviale ist nämlich das Entscheidende an der Literatur) wirklich als Originaldokument herauszubringen +i. / Trivilliteratur ist nun einmal ein ein Seitenpfad der Literatur.

53 DSK/DAW.00000 Fernsehinterview, 28.12.1970, Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF); Der Rennfahrer Hans Stuck

bbb juli neunzehnhundertsechsdreißig 1 zehnter 1 großer 1 preis von deutschland 1 auf dem nürburgring 1 ein junger mann fährt mit 1 es ist rosemeier ihm gelingt 1 dabei der durchbruch 1 zur spitze 1 der rennfahrer 5f5 aber in der ersten reihe 1 zwischen ... und caraciola stehen sie 1 hans stuck 5s5 1 und vielleicht erzählen sie uns noch etwas 1 über dieses rennen immerhin dreihundertfünfzigtausend zuschauer 1 waren damals dabei 1 und 1 sie wurden zweiter 5f5 1. ccc ich erinnere mich noch genau an dieses rennen denn das war das erste mal 1 daß ein junger nachwuchsfahrer 1 du:rchstieß 1 zur weltelite und daß es ihm ganz glatt gelang die alten kanonen wie caraciola 1 rabioli und mich 1 abzuhängen 5f5 1 und ich selbst bin im training manchmal an eine kurve gegangen um bernd rosemeier zu beobachten 5f5 1 und **nachdem** ich bernd rosemeier gesehen hatte 1 mit welchem verwegenen stil er durch die kurven fuhr 1 dann war ich beruhigt ich konnte mir sagen 1 4s4 so: fährst du sowieso nicht also wenn er

durchkommt wird er eben gewinnen 5f5 1. bbb sie sind damals genauso 4l4 wie 1 rosemeier 1 in 1 einem 1 autounionlwagen gefahren 1 er gehörte zu dem 1 deutschen 1 silberpfeil 5f5 1 4s4 nun sie haben noch manchen großen preis für deutschland gefahren wann den letzten 5s5 1.

54 DSK/DAW.00000 Fernsehinterview, 28.12.1970, Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF); Der Rennfahrer Hans Stuck

bbb eine pokalsammlung die sich wirklich sehen lassen kann insgesamt haben sie glaube ich sechshundert in ihrem leben gewonnen die stehen nicht alle hier 5s5 1 ein teil 4l4 genau hundertundneunzig sind eingeschmolzen worden 1 zu zwei tischplatten 1 9s9 dadurch können wir einen pokal nicht zeigen 1 nämlich 1 das geburtstagsgeschenk vor zehn jahren 5f5 1 neunzehnhundertsechzig waren sie noch einmal deutscher bergmeister 1 aber dafür bekam man nur 1 punkte 1 und nicht so einen 1 silbernen topf 5f5 1 welcher von diesen pokalen hier ist eigentlich der für sie wertvollste 5f5 1. ccc der wertvollste ist bestimmt 1 dieser pokal hier 1 von dem semmering-wanderpreis 1 in österreich 5f5 1 ich erinnere mich noch genau an die zeit 1 wi:r durften damals in dem jahr 1 wo er zum letzten mal gefahren wurde 1 es war im jahr vierunddreißig 1 9s9 nicht nach österreich fahren 5f5 1 auf grund politischer ereignisse 5f5 1 und das rennen sollte als letztes mal gefahren werden 1 und der rekordhalter der strecke 1 der sollte in den pokal 1 in dessen besitz kommen 1 wenn er ihn schon einige male hatte 5f5 1 nun lief das rennen 5f5 1 ich saß natürlich am radio 5f5 1 und hörte plötzlich den reporter sagen 4s4 ich vergeß das nie 1 herr stuck 1 sie haben chancen vielleicht doch den pokal zu gewinnen 1 die sportwagen sind gefahren 1 ihr rekord ist nicht erreicht 1 die rennwagen sind dran und es fängt an zu regnen 5f5 1 und **nachdem** das rennen dann zu ende war sagte er 4s4 sehen sie 9s9 herr stuck ich kann ihnen gratulieren 5f5 1 infolge des regens 1 wurde ihr rekord nicht erreicht 1 und sie gehen in den besitz 1 dieses pokals über der existiert 1 seit dem jahre neunzehnhundertsechs 1 und die berühmten fahrer der welt stehen drauf 5f5 1. bbb 4l4 so steht dieser 1 pokal jetzt endgültig 1 hier 1 in 1 ihrer sammlung 1 wenn man sich dieses ganze silber anschaut dann muß eigentlich 1 de:njenigen oder die:jenigen bedauern 1 die das alles putzen 5f5 1.

55 DSK/DBD.00000 Beratungsgespräch, 02.06.1971, Freiburg; Beratung bei einer Krankenkasse II

bbb 3ja n3 3ja n3 3ja n3 8. aaa würde das noch 1 interessieren 1 2ähm2 1 2äh2 falls meine frau jetzt **nachdem** sie also 2äh2 1 1 die geburt hinter sich hat 1 8 2ähm2. bbb 3ja n3 8.

56 DSK/DBE.00000 Rundfunkinterview, 11.01.1972, Österreichischer Rundfunk (ORF); Unfallrettungsdienst in Liechtenstein

aaa vor einigen tagen 1 wurde 1 zwischen der fürstlichen regierung 1 und dem liechtensteinischen 1 roten kreuz 1 ein partnerschaftsvertrag abgeschlossen 1 der das lrk beauftragt einen rettungsdienst in liechtenstein zu führen 5f5 1 nun 5s5 1 die bevölkerung hat auf diese nachricht sehr lange warten müssen 5f5 1 1 bisher war nur ein rettungswagen im einsatz 1 der noch dazu mangelhaft ausgerüstet war 5s5 1 und von keinem 1 geschulten 1 sanitätspersonal 1 betreut wurde 5f5 1 1 der kranken-transportwagen konnte 1 **nachdem** er zu einer unfallstelle gerufen wurde 1 einen verletzten erst dann aufnehmen 1 wenn ein hinzugerufener arzt entsprechende weisungen erteilte 5f5 1 man kann sich vorstellen wieviel wertvolle und entscheidende zeit manchmal 1 verloren ging 1 bis ein verunfallter 1 in die

nahegelegenen kranken-häuser vaduz graz oder wallensee 1 gebracht werden konnte 5f5 1 prinz nikolaus 1 von liechtenstein 1 ein mitglied des exekutivkomitees 1 vom liechtensteinischen roten kreuz 1 hat uns auf schloß vaduz empfangen und sich bereit erklärt 1 uns einige fragen 1 in diesem zusammenhang 1 zu beantworten 1 wie war 1 die situation 1 bisher 5f5 11. bbb 2äh2 bevor das (gedehnt) liechtensteinische rote kreuz anfang dieses jahres 2äh2 den rettungsdienst übernahm 5f5 11 2äh2 5g5 11 hatte die 5g5 11 unsre regierung 1 die ja 1 2eh2 (gedehnt) 1 7des7 2äh2 es is ja nicht gemeindeweise sondern es 2äh2 die regierung hat hier die verantwortung für das 11 hat die verantwortung für das sanitätswesen 5g5 11 und hatte 1 den rettungsdienst sozusagen einer 1 garage 1 2äh2 1 vergeben also einer 1 reparaturwerkstätte die die wagen betreute 1 und die wagen 1 2äh2 diese krankenautos 1 bei 5g5 11 für krankentransporte und 1 unfälle 1 fuhr 5f5 1.

57 DSK/DBG.00000 Rundfunkinterview, 09.01.1972, Südwestfunk 1 (SWF 1); Sozialpolitik in der BRD

aaa 414 am 1 anfang diese gesprächs 414 sprachen sie schon das 6b6 neue betriebsverfassungsgesetz an 5f5 1 bei der 1 abstimmung über das betriebsverfassungsgesetz im bundesrat ist 1 rheinland-pfalz 1 mit zwei anderen bundesländern von der cdu: regierten bundesländern 1 414 aus dem 1 block der cdu-länder ausgeschert 5f5 1 was hat das für ursachen 5f5 1. bbb wir haben zunächst 5g5 11 414 2äh2 versucht 5g5 11 2eh2 1 bei 1 der 1 ersten beratung im bundesrat 5g5 11 das gesetz 1 entscheidend zu verbessern 5f5 1 und zwar in insgesamt sieben pu:nkten 5s5 11 22h2 haben wir den vermittlungsausschuß 1 angerufen 5f5 1 diese 1 punkte haben fast 414 alle eine verbesserung der situation des arbeitnehmers zum inhalt 1 gehabt ein punkt betraf die einigungsstelle 1 und das 2äh2 verhältnis 1 des arbeitsgerichts zur einigungsstelle 4s4 919 7des7 ist vielleicht von nicht so großer 1 bedeutung 5f5 11 414 2ähm2 1 **nachdem** 1 2äh2 5g5 11 dieser vorschlag der cdu-csu-regierten länder 1 an der starren haltung der spd und der fdp im vermittlungsausschuß 1 gescheitert 1 wa:r 5s5 1 2äh2 stand die landesregierung vor einer 1 neuen 1 situation 5f5 11 2ähm2 5g5 11 ich muß hinzufügen 1 daß 2äh2 diese starre haltung von spd und fdp 1 nicht verständlich ist 5s5 1 und zwar deswegen 5g5 11 2äh2 weil 1 auch 5g5 11 bei einer annahme des vermittlungsvorschlages der cdu: 5s5 1 2ähm2 das gesetz am siebzehnten dezember also im zweiten durchgang im bundesrat ohne weiteres hätte verabschiedet 1 werden 1 können 5f5 1 die beratung im bundestag hätte sofort 1 nach 1 2äh2 dem vermittlungsausschuß stattfinden können und dann wäre 1 anschließend 1 dieser 1 vorschlag im bundesrat wieder 1 zur beratung an1gestanden 5f5 1 4s4 es ging nach der parole von herbert wehner an diesem gesetz 1 2äh2 darf sich kein 1 komma mehr ändern 5s5 1 2äh2 ich füge hinzu 1 auch dann wenn es 2äh2 zum nutzen der arbeitnehmer selber 1 gewesen 1 wäre das ist leider 1 so gewesen 5f5 1 2äh2 nachdem diese starre haltung der spd und der fdp zutage trat 1 414 2äh2 waren wir 6v6 5g5 11 vor der frage 5g5 11 noch einmal den vermittlungsausschuß anrufen 5s5 11 2äh2 was 2äh2 bei der 4s4 parteipolitischen zusammensetzung des vermittlungsausschusses 1 919 2äh2 wie bewiesen keinen sinn mehr gehabt hätte 1 oder das gesetz 1 ganz abzulehnen 5s5 11 oder ihm zuzustimmen 5f5 1 ganz abzulehnen 1 2äh2 kam 1 für die landesregierung von rheinland-pfalz einfach nicht in frage 1 weil eine solche entscheidung 1 2äh2 1 den sozialen frieden 5s5 1 in der bundesrepublik ganz erheblich 1 gefährdet hätte 1 die betriebsratswahlen hätten nicht 2äh2 zum vorgesehenen zeitpunkt 1 stattfinden 1 können es hätte also keine verbesserung der rechte der arbeitnehmer

5s5 1 eintreten 1 können aus diesem 1 grunde 1 waren wir 1 der 1 meinung 1 4l4 daß 2äh2 trotz 2äh2 einiger 1 mängel 5s5 1 wichtiger mängel 5s5 1 im gesetz 1 diesem gesetz insgesamt die zustimmung 1 nicht 1 2äh2 zu verweigern 5f5 11 2äh2 sei weil die vorteile die mit diesem gesetz zugunsten der arbeitnehmer verbunden sind 1 eben insgesamt doch schwerer 1 wo:gen 5s5 1 als die nach wie vor 9l9 vorhandenen nachteile 5f5 1. aaa eines dieser vorteile ist wohl auch die ausstehende 5g5 11 wahl der betriebsräte die sonst nach altem modus noch vor sich gegangen wä:re 5f5 1 was erwarten sie allgemein von dieser betriebsratswahl 5f5 11.

58 DSK/DBG.00000 Rundfunkinterview, 09.01.1972, Südwestfunk 1 (SWF 1); Sozialpolitik in der BRD

aaa 4l4 am 1 anfang diese gesprächs 4l4 sprachen sie schon das 6b6 neue betriebsverfassungsgesetz an 5f5 1 bei der 1 abstimmung über das betriebsverfassungsgesetz im bundesra:t ist 1 rheinland-pfalz 1 mit zwei anderen bundesländern von der cdu: regierten bundesländern 1 4l4 aus dem 1 block der cdu-länder ausgeschert 5f5 1 was hat das für ursachen 5f5 1. bbb wir haben zunächst 5g5 11 4l4 2äh2 versucht 5g5 11 2eh2 1 bei 1 der 1 ersten beratung im bundesrat 5g5 11 das gesetz 1 entscheidend zu verbessern 5f5 1 und zwar in insgesamt sieben pu:nkten 5s5 11 22h2 haben wir den vermittlungsausschuß 1 angerufen 5f5 1 diese 1 punkte haben fast 4l4 alle eine verbesserung der situation des arbeitnehmers zum inhalt 1 gehabt ein punkt betraf die einigungsstelle 1 und das 2äh2 verhältnis 1 des arbeitsgerichts zur einigungsstelle 4s4 9l9 7des7 ist vielleicht von nicht so großer 1 bedeutung 5f5 11 4l4 2ähm2 1 nachdem 1 2äh2 5g5 11 dieser vorschlag der cdu-csu-regierten länder 1 an der starren haltung der spd und der fdp im vermittlungsausschuß 1 geschei:tert 1 wa:r 5s5 1 2äh2 stand die landesregierung vor einer 1 neuen 1 situation 5f5 11 2ähm2 5g5 11 ich muß hinzufügen 1 daß 2äh2 diese starre haltung von spd und fdp 1 nicht verständlich ist 5s5 1 und zwar deswegen 5g5 11 2äh2 weil 1 auch 5g5 11 bei einer annahme des vermittlungsvorschlages der cdu: 5s5 1 2ähm2 das gesetz am siebzehnten dezember also im zweiten durchgang im bundesrat ohne weiteres hätte verabschiedet 1 werden 1 können 5f5 1 die beratung im bundestag hätte sofort 1 nach 1 2äh2 dem vermittlungsausschuß stattfinden können und dann wäre 1 anschließend 1 dieser 1 vorschlag im bundesrat wieder 1 zur beratung anlgestanden 5f5 1 4s4 es ging nach der parole von herbert wehner an diesem gesetz 1 2äh2 darf sich kein 1 komma mehr ändern 5s5 1 2äh2 ich füge hinzu 1 auch dann wenn es 2äh2 zum nutzen der arbeitnehmer selber 1 gewesen 1 wäre das ist leider 1 so gewesen 5f5 1 2äh2 **nachdem** diese starre haltung der spd und der fdp zutage trat 1 4l4 2äh2 waren wir 6v6 5g5 11 vor der frage 5g5 11 noch einmal den vermittlungsausschuß anrufen 5s5 11 2äh2 was 2äh2 bei der 4s4 parteipolitischen zusammensetzung des vermittlungsausschusses 1 9l9 2äh2 wie bewiesen keinen sinn mehr gehabt hätte 1 oder das gesetz 1 ganz abzulehnen 5s5 11 oder ihm zuzustimmen 5f5 1 ganz abzulehnen 1 2äh2 kam 1 für die landesregierung von rheinland-pfalz einfach nicht in frage 1 weil eine solche entscheidung 1 2äh2 1 den sozialen frieden 5s5 1 in der bundesrepublik ganz erheblich 1 gefährdet hätte 1 die betriebsratswahlen hätten nicht 2äh2 zum vorgesehenen zeitpunkt 1 stattfinden 1 können es hätte also keine verbesserung der rechte der arbeitnehmer 5s5 1 eintreten 1 können aus diesem 1 grunde 1 waren wir 1 der 1 meinung 1 4l4 daß 2äh2 trotz 2äh2 einiger 1 mängel 5s5 1 wichtiger mängel 5s5 1 im gesetz 1 diesem gesetz insgesamt die zustimmung 1 nicht 1 2äh2 zu verweigern 5f5 11 2äh2 sei weil die vorteile die mit diesem gesetz zugunsten der arbeitnehmer verbunden sind 1 eben insgesamt doch schwerer 1 wo:gen

5s5 1 als die nach wie vor 919 vorhandenen nachteile 5f5 1. aaa eines dieser vorteile ist wohl auch die ausstehende 5g5 11 wahl der betriebsräte die sonst nach altem modus noch vor sich gegangen wä:re 5f5 1 was erwarten sie allgemein von dieser betriebsratswahl 5f5 11.

59 DSK/DBL.00000 telefonische Unterhaltung, 20.01.1972, Freiburg; Gespräch mit ehemaliger Vermieterin

bbb 2äh2 damals 8 1 das war ja damals als wir noch da waren 5f5 8 ne 5s5. aaa ja 8 aber ich bin **nachdem** nochmal 8 dagewesen 5f5. bbb 9s9 no:chmal 8.

60 DSK/DBL.00000 telefonische Unterhaltung, 20.01.1972, Freiburg; Gespräch mit ehemaliger Vermieterin

aaa (holt luft) 3ja z3. bbb ja 5f5 1 und dann 2äh2 hatt ich aber wie:derum keinen erfolg **nachdem** ich also diese nummer vier-fünf-vier-neun hatte 1. aaa 3ja n3 1.

61 DSK/DCR.00000 Beratungsgespräch, Dez. 1975, Kleinstadt in Hessen; Erziehungs- und Schulprobleme (1)

bbb hat er 8 den behalten 5f5. aaa wissen 7se7 2äh2 1 ich hätte ihn einfach 1 gradewegs **nachdem** das erste gute 1. bbb 3mhhm n3.

62 DSK/DCT.00000 Fernsehinterview, 29.03.1976, ARD; Zur Situation eines Fixers

aaa und wie biste dazu gekommen 5s5 11. bbb ja (räuspert sich) ich hab gearbeitet hier im club fünfundsechzig ja 1 **nachdem** n underground zugemacht hat 1 hat sich alles 1 dieses ganze hasch 1 rübergezogen zu uns 1 und da mitgeraucht haschisch ja 5s5 1 und dann die erste ampulle 1 und so und nachher 2äh2 berliner tinte 1 2ne2 5s5 1 und da 2eh2 dann auch drauf süchtig geworden 5f5 1 ja 5s5. aaa ja und wie oft mußst du drücken 5s5 11.

63 PFE/BRD.bq007, Münster. 13'10". M (40) * Münster, Themen: Seine Autos; Hollandferien; Pferdefuhrwerk. ...

Ich habe dann mit dem Mercedes .. für die .. Post gefahren, und habe ihn hundertdreiundsechzigtausend Kilometer, so im Umkreis hier von Münster hundert-fünzig Kilometer Umkreis, die Postämter besucht, Firmen besucht, und bin also ständig von morgens bis abends mit dem Wagen unterwegs gewesen. **Nachdem** der Mercedes hundertdreiundsechzigtausend ohne jede Reparatur absolviert hatte, habe ich ihn verkauft und bin auf einen Ghia umgestiegen, einen kleinen Zweisitzer. Den Ghia habe ich ebenfalls anderthalb Jahre gefahren und bin dann wieder, reumütig, zu einem Viersitzer beziehungsweise Sechssitzer Mercedes zurückgekehrt, den ich auch heute noch fahre.

64 PFE/BRD.bw007, Münster. 13'40". F (35) * Münster, Themen: Reise nach Spanien...

aaa Ja. **Nachdem** ich lange Zeit für die Franzosen ziemlich geschwärmt hab, bin ich nun .. nach Spanien gefahren und mußte da feststellen, also, daß -eine groß Liebe für die Spanier ausgebrochen ist. ((2)Lachen(2)) .. Ich .. war-- hatte einen jungen Spanier kennengelernt, der

mich hier in Münster besucht hatte und .. mich dann zum Gegenbesuch nach Barcelona eingeladen hat, und ich wohnte dann bei seinem Bruder, der da ein junger Gelehrter ist.

65 PFE/BRD.cb008, Bochum. 12'20". F (24) * Bochum, Themen: Ausbildung; Beruf; Berufspläne; Freizeit; Ferienreisen; ...

aaa **Nachdem** ich .. auf der Schillerschule mein Einjähriges erreicht hatte, hatte ich eigentlich die Absicht .. Chemotechnikerin zu werden. Da wir aber hier in-- im Industriegebiet leben, ist es .. als Mädchen sehr schwer, in diesem Beruf .. unterzukommen.

66 PFE/BRD.cq010, Grevenbroich. 11'45". M (56) * Köln, Themen: Familiennamengeschichte; Wanderungen; Familie; Inflationsgeld. ...

Wir mußten aussteigen. **Nachdem** wir denn ausgestiegen waren, alle natürlich dumme Gesichter. Ich seh heute noch das Gesicht meiner Mutter, wie die so ganz enttäuscht war.

67 PFE/BRD.di012, Trier. 17'05". F (40) * Schölich /Kr.Stade, Themen: Lebenslauf; Sprachursprung; Mundarten Trier - Sachsen; ...

als wir in die V-- .. als ich auf dem Lande in die Volksschule eingeschult werden sollte, .. sagte der Lehrer zu meinem Vater: Och, Herr D., tun Sie mich das man nicht an, denn müßte ich ja mit der Kleinen noch Platt schnacken, und die andern sprechen doch alle hochdeutsch, das können wir nicht machen. Und .. so kam ich dann in einer-- in der Kreisstadt Stade in eine normale Volksschule, die ich zwei oder drei Jahre besuchte. .. **Nachdem** mein Vater nach Mitteldeutschland umsiedelte und dort eine kleine Fabrik übernahm, .. gingen wir in Sachsen in die Schule, das heißt in die Grenzgebiete zwischen Sachsen und .. Anhalt. Dort bin ich dann .. s-- .. vier Jahre noch in die Volksschule gegangen und auch .. bi-- bis zur Untersekunda in die-- .. in eine Realschule, und von dort aus kam ich nach Berlin in-- in-- nach .. Dahlem in dies-- .. in die Luisenstiftung, um .. da Abitur zu machen.

68 PFE/BRD.es018, Freiburg. 13'40". F (66) * Freiburg, Themen: Einkaufen auf dem Markt bei den Bauern; Kaufhäuser; ...

Dann ist sie fortgeschossen, ist wieder rein, und er hat ihr ganz verblüfft nachgesehen, weil er gedacht hat, 's wär jetzt zu Ende, net? ((2)Lachen(2)) **Nachdem** er beinah an jedem Finger auch noch 'n Päckchen hatte. ((2)Lachen(2))

69 PFE/BRD.ev018, Freiburg. 13'05". M (46) * Berlin, Themen: Organisation einer Baufirma; Bauarbeiten; italienische ...

Wir haben nur die Organisation der ((2)Lachen(2)) Baustelle, ((2)Husten(2)) und die Leute beizuschaffen und termingemää damit fertig werden. **Nachdem** der Herr D. schon gewettet hat, müssen wir uns doch furchtbar beeilen, damit er seine Flasche Kirsch verliert. Das ist also ((1)im Moment...

- 70 PFE/BRD.fs020, Augsburg. 12'15". M (43) * Augsburg, Themen: Arten der Druckerei; Fußball. ...

aaa Ja, bei den alten Herren ist so: hier ist die Kameradschaft groß geschrieben. **Nachdem** die Leute schon ihr Leben lang praktisch Fußball gespielt haben, normalerweise ist's so, daß ab zweiunddreißig Jahre bei den alten Herren gespielt werden kann, und hier sind doch in erster Linie Leute dabei, die alle verheiratet sind, zum Teil noch Kinder haben, und ist des Familienleben-- le-- Familienleben schon sehr ausgeprägt in dieser Gemeinschaft. Wenn man zum Beispiel fortfährt, gell, dann nimmt man die Familie mit oder-- oder, sagen wir machen mal-- spielt man nicht Fußball, dann macht mer 'n Ausflug, nimmt die Familie mit.

- 71 PFE/BRD.gw024, Erlangen. 13'30". F (24) * Berlin, Themen: Schallplattensammlung; Excursionserlebnisse; Schwimmrunde; ...

Und weiter kann ich darüber jetzt nichts äußern. ((2)Lachen(2)) fff Ja, .. von Chormusik ist die Rede gewesen. .. **Nachdem** du ja früher mal eine groß Chorsängerin gewesen (allerdings) bist, kannst du da vielleicht etwas erzählen davon? aaa Also zunächst möcht' ich sagen, daß ich im Sopran saß-- wie-- wiederum wie jede höhere Tochter.

- 72 PFE/BRD.ht026, Gieß®. 12'40". F (14) * Gieß®, Themen: Schule; Wandertage; Sport; Familie; Filme; Theater; Lektüre. ...

Und der Lehrer, der kam dann auch noch dazu. **Nachdem** sie sich beruhigt hatten, dann fingen wir wieder an und haben uns Geschichten erzählt. Und ich hatte 'n Rosinenbrot verteilt, das hatt' ich mit.

- 73 PFE/BRD.im028, Hannover. 11'25". M (25) * Herzogswalde /Kr.Grottkau, Themen: Elternhaus (Vertriebener aus Schlesien); TH Studium ...

aaa Ja, die mittlere Reife hab ich in Hildesheim gemacht. **Nachdem** ich in Schlesien eingeschult worden bin, in Bockenem weiter zur Volksschule gegangen, dann von Bockenem sind wir-- mußten wir umziehn durch-- durch den An-- Berufsantritt meines Vaters, sind wir dann in ein anderes Dorf dicht vor Hildesheim gekommen, nach Heersum, und von da aus bin ich dann mit'm Zug nach Hildesheim gefahren, habe da die-- bis zur mittleren Reife bin ich gegangen. Habe auch ein Jahr doppelt gemacht, was eben ((2)Lachen(2)) eine Krisis im Leben ist, nicht?

- 74 PFE/BRD.it029, Frankfurt. 07'00". F (16) * Böhmisches-Kamnitz (CSR), Themen: Post- und Nachrichtenwesen. ...

Obwohl eine lange Schlange dastand, durfte ich vorgehen an den Schalter und mir einen Vordruck geben lassen. **Nachdem** ich den Vordruck aufge-- ausgefüllt hatte, durfte ich mich wieder vor die Schlange stellen und des Telegramm aufgeben. Ich wollte meiner Oma in Berlin mitteilen, daß ich die bestandene Prüfung-- daß ich die Prüfung bestanden hatte, und nun wollte ich sie auch noch fragen, ob ich nach Berlin kommen dürfte.

- 75 PFE/BRD.kb033, Itzehoe. 14'30". M (20) * Itzehoe, Themen: Pflege des Plattdeutschen: Familie, Schule, Arbeitsplatz, als ...

aaa Ja, ich hab ein Jahr dort mitgemacht, bin mit über die Lande gezogen als Bühnenarbeiter, und ich muß sagen, mir hat das sehr viel Spaß gemacht. **Nachdem** war denn noch meistens Tanz, wo denn die Landbevölkerung meistens in komischen Formen tanzte. ((2)Lachen(2)) fff In komischen Formen für'n jungen Menschen, ja?

- 76 PFE/DDR.lb044, Leipzig. 25'50". M (65) * Frankenberg/Sachsen, Themen: Bier- und Weinherstellung. ...

Das läßt man bis zu 'n gewissen Punkt gehen, und dann sch-- schaltet man die Kühlung ein und drückt das wieder retour, denn man will nicht .. gesamt alles vergären, man will ja auch 'n gewissen-- 'n gewissen .. Extraktgehalt noch ham, des Süß- was mer dann im Bier ham, nicht wahr? **Nachdem** wird das da-- dieser ganze Prozeß dauert etwa je nach der Art des Bieres sieben bis acht Tage. Dann, wenn mer sehen, daß an der Decke--, der Brauer hat da ganz gewisse Zeichen, und wenn das eben schlauchreif ist, wird das Bier geschlaucht, das heißt es geht runter in'n Lagerkeller durch'n Schlauch und da-- wird dann uff Tanks oder Lagerfässer gefüllt.

- 77 PFE/DDR.lj044, Leipzig. 18'45". M (29) * Rositz /Kr.Altenburg, Themen: Bauwesen. ...

Das zu veranlassen ist aber dann Sache des .. Planträgers, auf den ich hier nicht weiter eingehen will. **Nachdem** diese Voruntersuchungen alle abgeschlossen sind und das Projekt abgeschlossen ist, beginnt also der Bau mit der Baustelleneinrichtung. Es wird .. langsam mit den z-- mit dem zunehmenden Umfang der Bauarbeiten auch das Personal auf der Baustelle zunehmen.

- 78 PFE/DDR.mh048, Magdeburg. 11'21". M (15) * Magdeburg, Themen: Ferienlager im Harz; Kyffhäuser; Kinderspiele im Freien. ...

Sieg für diese Partei. **Nachdem** wir uns alle wieder zusammengefunden hatten auf einem bestimmten Fleck, gingen wir zusammen wieder in das .. Dorf zurück und wieder in unsere Schlafsäcke. Wir schliefen von dort am anderen Morgen.

- 79 PFE/DDR.oh055, Weimar. 09'00". M (28) * Weimar, Themen: Betriebsausflug; Schloá ,urgk; Saalburg; Sport. ...

Und die schrien nun, wie der Wagen zurückrollte, und nun erst mal den Fehler zu suchen, aber die andern Kollegen stiegen aus und gaben sich zufrieden, wie mer sagten 's ging eben jetzt im Moment nicht weiter, und da fuhr erst unser nachfolgender Bus weiter nach Saalburg, (hm) und dann schickten wir ihn zurück und holten die andern Kollegen. **Nachdem** wir unsern Mittagspause beendet hatten, ging es runter an den "Kranich" und an diese (Angestellte) Bootsverleihstelle. (Hm, mhm.) Nu, wir junges Volk, wir machten uns gleich an die Boote zu schaffen, wir charterten uns jeder 'n Paddelboot, und wir hatten auch die Badehose schon vorsorglicherweise (hm, hm) eingepackt, ((2)Lachen(2)) und nu ging's los, rüber, so 'ne ganze junge Meute und ein Kutter und zwei Paddelboote, und wir setzten rüber, weil diese Badeanstalt auf der ((1)anderen Gegend liegen mußte.

80 #####. WKB/BT1.50001, Bundestagsprotokolle (1. Hj. 1989), Sitzung Nr. 148, Bd. 149, S. 11005-11017, 89.06.14, S. 11006

Berlin hat nun schon seit langer Zeit einen Vertrag , der die Müllverbringung in die DDR regelt, eine wichtige und auch eine sehr teure Sache . **nachdem** der Vertrag abgeschlossen wurde, kam es zu jahrelangen Auseinandersetzungen in der Stadt. die Diskussion ging darüber, ob die in dem Vertrag vereinbarten finanziellen Leistungen von Berlin (West) angemessen waren und ob dieser Vertrag umweltpolitisch richtig konzipiert war.

81 #####. WKB/BT1.50002, Bundestagsprotokolle (1. Hj. 1989), Sitzung Nr. 151, Bd. 149, S.11322-11337, 89.06.21, S. 11336

jedenfalls bin ich nicht bereit, mich in die Situation des Koalitionspartners zu versetzen, Herr Momper, der schlicht und einfach gesagt hat: die DDR hat durchaus ein Interesse daran, daß dieser rot-grüne Senat im Bereich Deutschland-Politik und Berlin-Politik Erfolge vorzuweisen hat. wenn ich das wörtlich nähme, müßte ich jetzt nämlich sagen: ich danke ausdrücklich Herrn Honecker, daß er Sie empfangen hat, daß er Ihnen ein paar Geschenke gegeben hat, **nachdem** Sie ihm vielleicht auch ein paar gegeben haben; ich weiß es nicht. (Heiterkeit und Zustimmung bei der CDU/CSU).

82 #####. WKB/BT1.50002, Bundestagsprotokolle (1. Hj. 1989), Sitzung Nr. 151, Bd. 149, S.11322-11337, 89.06.21, S. 11336

der eine Grund kann ja sein: sie hat ein eigenes Interesse daran. ich glaube ,dieses Interesse ist ganz deutlich geworden, **nachdem** die DDR heute praktisch unter einem zweiseitigen Druck steht: auf der einen Seite das Schaufenster des Westens, das Angebot der Waren und der Freiheiten bei uns, was die Leute drüben inzwischen kennen und weshalb sie die eigene Regierung auch ein bißchen in die Verantwortung nehmen; auf der anderen Seite Perestroika und Glasnost. das ist keine einfache Situation .

83 #####. WKB/BT1.50003, Bundestagsprotokolle (1. Hj. 1989), Sitzung Nr. 152, Bd. 149, S. 11418-11426, 89.06.22, S. 11422

es ist ja nicht zu übersehen, wie das politische Denken in der Bundesrepublik zunehmend von nationalen Kategorien beherrscht wird. **nachdem** seit einigen Jahren erhebliche Kräfte in der Union im Bündnis mit Rechtsradikalen durch Relativierung der Nazivergangenheit den Nationalismus als gesellschaftlichen Fixpunkt wieder etablieren wollen, erleben wir seit 1987 und besonders in den letzten Monaten eine Renationalisierung bundesdeutscher Außenpolitik. waren es in der Diskussion um die doppelte Null-Lösung erst einige deutschnationale Unionspolitiker, die die Deutschen als Opfer westlicher Strategien wähten, so erleben wir in diesem Frühjahr einen Nationalchor von Dregger bis Lafontaine, die sich in nationalem Pathos und antiamerikanischen Ressentiments gefielen.

84 #####. WKB/BT1.50003, Bundestagsprotokolle (1. Hj. 1989), Sitzung Nr. 152, Bd. 149, S. 11418-11426, 89.06.22, S. 11424

das war unsere Haltung. übrigens - ich sage das jetzt einmal - wäre es gut, wenn es in der Berlinpolitik, **nachdem** wir in Berlin die Regierung gewechselt haben, umgekehrt von der CDU

aus auch so sein würde. (Kittelmann < CDU/CSU > : noch mehr helfen können wir euch ja nicht !) .

85 #####. WKB/BT1.50005, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 156, Bd. 150, S. 11727-11778, 89.09.05, S. 11758

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP). meine Damen und Herren, 50 Jahre, **nachdem** das Deutsche Reich durch den Überfall auf Polen den Zweiten Weltkrieg entfesselt hat, zeichnet sich in Europa eine Perspektive ab, die historisch das Ende der Nachkriegszeit bedeuten könnte. als 1945 der Krieg endete, war der Friede noch lange nicht gewonnen .

86 #####. WKB/BT1.50005, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 156, Bd. 150, S.11727-11778, 89.09.05, S. 11773

- nichts. Bereitstellung von mehr Mitteln, mit denen man ganz unkonventionell etwa Gastdozenturen in Osteuropa finanzieren könnte oder z.B. auch einmal ein Historisches Institut in Moskau - **nachdem** es solche doch in Paris, London, Washington gibt -, damit man sich an der Aufarbeitung der weißen Flecke kompetent beteiligen könnte? . - nichts .

87 #####. WKB/BT1.50005, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 156, Bd. 150, S. 11727-11778, 89.09.05, S. 11775

- das ist eine Bildungslücke , Frau Kollegin !). meine Damen und Herren, jetzt noch einige Sätze zum Haushalt des Auswärtigen Amtes , **nachdem** es ja eine verbundene Debatte gibt. - im Kulturfonds dieses Haushalts liegen die Förderungsschwerpunkte bei einem Sonderprogramm Sowjetunion, das Maßnahmen im Bereich von Wissenschaft und Hochschulen, aber auch im Bereich Ausbildung und Fortbildung beinhalten soll .

88 #####. WKB/BT1.50005, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 156, Bd. 150, S.11727-11778, 89.09.05, S. 11776

zum Schluß noch eine Erklärung zur Eröffnung weiterer Botschaften und Generalkonsulate ab dem Jahr 1990; denn auch damit kommt Außenpolitik zum Ausdruck . neben Windhuk bekommt bekanntermaßen die Hauptstadt der Volksrepublik Mongolei eine eigene deutsche Botschaft, **nachdem** die diplomatische Vertretung bisher von Moskau aus und früher von Tokio aus übernommen war. in Ulan Bator zeigt sich im Gefolge der sowjetischen Reformen der Wunsch nach einer größeren Öffnung des bisher isolierten Landes.

89 #####. WKB/BT1.50010, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 158, Bd. 150, S.12002-12011, 89.09.14, S. 12003

Dr. Schäuble, Bundesminister des Innern: bitte sehr. Frau Steinhauer (SPD): Herr Bundesminister, **nachdem** Sie hier erklärt haben, daß es Verschlechterungen geben kann und falsche Semantik mit "Eingliederung" getrieben wird, frage ich: können Sie mir einmal den Widerspruch erklären, daß Sie einerseits Aussiedler und in dieser Woche auch Übersiedler aus der DDR hier herzlich willkommen heißen und andererseits in derselben Woche einen Gesetzentwurf zur Beratung bringen, der für die Übersiedler den Anspruch auf Arbeitslosengeld

beseitigen soll, wodurch diese Bürger in vielen Fällen auf die Sozialhilfe zurückfallen?. (Gerster < Mainz > < CDU/CSU > : ihr habt nichts verstanden !).

90 #####. WKB/BT1.50010, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 158, Bd. 150, S.12002-12011, 89.09.14, S. 12011

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN). wenn Sie da nicht herangehen und wenn Sie erst, **nachdem** Sie in Berlin und in Hessen die Wahlen verloren haben, ein kümmerliches Programm zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit auflegen, nachdem die Kirchen, die Gewerkschaften, die Arbeitgeberverbände und die Opposition im Deutschen Bundestag jahrelang gedrängt haben, dann müssen Sie sich selbst zuschreiben, daß das Versagen der Bundesregierung in den zentralen sozialpolitischen Feldern die Hauptursache für das Ansammeln von Neid und Mißgunstgefühlen ist und daß Sie an diese Hauptursachen herangehen sollten, statt hier im Parlament ziemlich alberne Ablenkungsreden zu halten.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN) .

91 #####. WKB/BT1.50010, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 158, Bd. 150, S.12002-12011, 89.09.14, S. 12011

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN) . wenn Sie da nicht herangehen und wenn Sie erst, nachdem Sie in Berlin und in Hessen die Wahlen verloren haben, ein kümmerliches Programm zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit auflegen, **nachdem** die Kirchen, die Gewerkschaften, die Arbeitgeberverbände und die Opposition im Deutschen Bundestag jahrelang gedrängt haben, dann müssen Sie sich selbst zuschreiben, daß das Versagen der Bundesregierung in den zentralen sozialpolitischen Feldern die Hauptursache für das Ansammeln von Neid und Mißgunstgefühlen ist und daß Sie an diese Hauptursachen herangehen sollten, statt hier im Parlament ziemlich alberne Ablenkungsreden zu halten.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN) .

92 #####. WKB/BT1.50011, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 158, Bd. 150, S.12035-12047, 89.09.14, S. 12036

nach Gesprächen mit Rechtsanwalt Vogel haben immerhin am 8. September alle Zufluchtssuchenden unsere Ständige Vertretung in Ost-Berlin und am 12. und 13. September auch ein großer Teil der Zufluchtssuchenden unsere Botschaft in Prag verlassen. sie haben das in jedem Fall aus eigenem freiem Entschluß getan, **nachdem** ihnen Straffreiheit, Rückkehr an den Arbeitsplatz und vor allem eine umfassende anwaltliche Betreuung zugesichert worden war. wir haben der DDR immer wieder erklärt, daß es an ihr sei, durch ihr Verhalten die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Zufluchtssuchenden sich freiwillig zum Verlassen der Vertretungen entschließen.

93 #####. WKB/BT1.50011, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 158, Bd. 150, S.12035-12047, 89.09.14, S. 12046

wir werfen der SPD jedoch vor, daß sie quasi ihre Kontakte exklusiv auf die SED beschränkt. jetzt entdeckt die SPD die Opposition, **nachdem** sie nach langen Jahren Recherchen, obwohl

wir es immer vorausgesagt haben, festgestellt hat, daß die SED reformunwillig ist. das hat sie von uns schon vor zwei Jahren hören können.

94 #####. WKB/BT1.50014, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 173, Bd. 151, S.13010-13059, 89.11.08, S. 13024

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN - Widerspruch bei der CDU/CSU und der FDP).
nachdem diese Debatte hier auch die Menschen in der DDR verfolgen und dies alles mit anhören, werden sie jetzt ein bißchen besser und illusionsloser über Ihre Einstellung zu denen, die die Volksbewegung drüben vorangebracht haben, Bescheid wissen. (Beifall bei der SPD).

95 #####. WKB/BT1.50014, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 173, Bd. 151, S.13010-13059, 89.11.08, S. 13044

doch wir werden wohl miteinander erleben, daß uns in den nächsten Wochen und Monaten und auch im kommenden Jahr harte Arbeit bevorsteht. in diesem Sinne enthält unser Antrag auf der Drucksache 11/5587 viel Grundsätzliches aber auch praktische Vorschläge, die die Bundesregierung zur Kenntnis nehmen sollte, **nachdem** sie in der Deutschlandpolitik in der Vergangenheit weiß Gott genug Fehler gemacht hat. ich hoffe sehr, daß es nach der berweisung dieses Antrages und auch des Antrages, den Sie gestellt haben, zu einer sachlichen Diskussion im Ausschuß kommt und wir mit den Anträgen mit einem geschlossenen Konzept in diesen Bundestag zurückkehren, das für die Menschen in beiden Teilen Deutschlands das Beste will und auch unserem Auftrag gerecht wird.

96 #####. WKB/BT1.50015, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 174, Bd. 151, S.13142-13149, 89.11.09, S. 13145

Frau Dr. Vollmer (Grüne): ich habe zwei Fragen. die erste : Herr Minister, man hat den Eindruck, **nachdem** erst fast triumphal bejubelt worden ist, daß die Menschen nun alle kommen, um hier bei uns die Freiheit zu haben, und darin stand auch ein Systemtriumph, daß es jetzt mehr das Signal ist, daß auch von Ihnen gesagt wird: Herr , halt' ein mit deinem Segen. als einzige Lösung sagen Sie - das habe ich eben Ihrer Antwort entnommen - : es ist allein die Verantwortung der DDR, sie müssen noch mehr tun .

97 #####. WKB/BT1.50017, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 176, Bd. 151, S. 13326-13381, 89.11.16, S. 13345

bei diesem ersten, so sehr verspäteten Besuch bringen Sie nicht die Konzentration auf, der es doch bedarf, um Gastgeber zu Freunden zu gewinnen. **nachdem** Sie zwei Jahre lang Polen als eine lästige Nebensache behandelt haben, nachdem Sie die von der Geschichte gebotenen Chancen fahrlässig verpaßt haben, stürzten Sie jetzt hinter der Geschichte her, ernteten Pfeiffe und reagierten mit Schelte. (Pfeffermann < CDU/CSU > : so was Dummes !) .

98 #####. WKB/BT1.50017, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 176, Bd. 151, S.13326-13381, 89.11.16, S. 13345

bei diesem ersten, so sehr verspäteten Besuch bringen Sie nicht die Konzentration auf, der es doch bedarf, um Gastgeber zu Freunden zu gewinnen. nachdem Sie zwei Jahre lang Polen als

eine lästige Nebensache behandelt haben, **nachdem** Sie die von der Geschichte gebotenen Chancen fahrlässig verpaßt haben, stürzten Sie jetzt hinter der Geschichte her, ernteten Pfiiffe und reagierten mit Schelte. (Pfeffermann < CDU/CSU > : so was Dummes !) .

99 #####. WKB/BT1.50017, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 176, Bd. 151, S. 13326-13381, 89.11.16, S. 13350

meine Damen und Herren, für die FDP ist eines selbstverständlich. **nachdem** die DDR die Türen geöffnet hat, dürfen wir die Türen nicht wieder schließen. es war gut, Herr Vogel, daß Sie den unerhörten Vorschlag des hannoverschen Oberbürgermeisters Schmalstieg zurückgewiesen haben .

100 #####. WKB/BT1.50017, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 176, Bd. 151, S. 13326-13381, 89.11.16, S. 13353

- bitte sehr . Seiters (CDU/CSU): Herr Regierender Bürgermeister, **nachdem** ich vorgestern noch vor der gemeinsamen Besprechung in der Staatssekretärsrunde Ihre Bundessenatorin, Frau Pfarr, im einzelnen über die Gespräche, die auch unter Ausschluß der Öffentlichkeit zwischen mir und Vertretern der DDR geführt wurden, informiert habe, sie auch über die einzelnen Abläufe informiert habe, daß ursprünglich ein Gespräch, ein Besuch von mir am 30. November in Ost-Berlin vereinbart war. (Zuruf von der SPD : Frage !) .

101 #####. WKB/BT1.50017, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 176, Bd. 151, S.13326-13381, 89.11.16, S. 13353

(Zuruf von der SPD : Frage !) . - ich denke , das trägt nun wirklich zur Aufklärung und zu einem vernünftigen Umgang bei, um den ich mich bemühe, auch mit dem Berliner Senat - , wir haben auch, Herr Regierender Bürgermeister, in Berlin bei der Beerdigung von Frau Berger über eine Reihe von Fragen miteinander gesprochen, **nachdem** ich also Frau Pfarr über alle Abläufe, die öffentlich und intern waren, informiert habe, daß, nachdem sich die Lage so entwickelt hatte, wie wir sie alle kennen, sofort das Gespräch zwischen dem Bundeskanzler und Herrn Krenz stattgefunden hat, dieser Termin am Montag auf einen Vorschlag von Herrn Krenz zurückgeht, und alles mit der DDR abgestimmt ist: sind Sie wirklich der Meinung, daß es in dieser Stunde nach der Rede des Bundeskanzlers und nach der Rede von Willy Brandt, die von unserer Seite auch ausdrücklich gewürdigt wurde, wirklich angemessen ist, daß Sie jetzt in dieser Form Ihre Angriffe wegen angeblicher Untätigkeit der Bundesregierung wiederholen ?

102 #####. WKB/BT1.50017, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 176, Bd. 151, S.13326-13381, 89.11.16, S. 13353

(Zuruf von der SPD : Frage !) . - ich denke , das trägt nun wirklich zur Aufklärung und zu einem vernünftigen Umgang bei, um den ich mich bemühe, auch mit dem Berliner Senat - , wir haben auch, Herr Regierender Bürgermeister, in Berlin bei der Beerdigung von Frau Berger über eine Reihe von Fragen miteinander gesprochen, nachdem ich also Frau Pfarr über alle Abläufe, die öffentlich und intern waren, informiert habe, daß, **nachdem** sich die Lage so entwickelt hatte, wie wir sie alle kennen, sofort das Gespräch zwischen dem Bundeskanzler und Herrn Krenz stattgefunden hat, dieser Termin am Montag auf einen Vorschlag von Herrn Krenz

zurückgeht, und alles mit der DDR abgestimmt ist: sind Sie wirklich der Meinung, daß es in dieser Stunde nach der Rede des Bundeskanzlers und nach der Rede von Willy Brandt, die von unserer Seite auch ausdrücklich gewürdigt wurde, wirklich angemessen ist, daß Sie jetzt in dieser Form Ihre Angriffe wegen angeblicher Untätigkeit der Bundesregierung wiederholen?

103 #####. WKB/BT1.50017, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 176, Bd. 151, S.13326-13381, 89.11.16, S. 13359

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP). wir stimmen darin überein: unsere Landsleute in der DDR müssen, **nachdem** es dort freie Wahlen gegeben hat, in Ausübung ihres Selbstbestimmungsrechts entscheiden, ob sie mit uns in einem Staat zusammenleben wollen. sie sind frei in ihrer Entscheidung.

104 #####. WKB/BT1.50017, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 176, Bd. 151, S.13326-13381, 89.11.16, S. 13371

dort steht auf Seite 73 : niemand sollte sich irgendwelchen Illusionen darüber hingeben: die Deutschen werden so x+ SE +x hartnäckig sein wie die Polen, die ihre Einheit erreichten, **nachdem** sie fast 140 Jahre lang geteilt waren. weil das zur polnischen Geschichte gehört, sind wir, ist der Bundeskanzler auf volles Verständnis gestoßen, daß ein Teil des Programms abgeändert wurde oder nicht stattfinden konnte.

105 #####. WKB/BT1.50017, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 176, Bd. 151, S.13326-13381, 89.11.16, S. 13377

dieser Brief gilt ; da ist auch nichts hinzuzufügen. **nachdem** heute der Bundeskanzler erklärt hat: wir werden jede Entscheidung der Menschen in der DDR akzeptieren , sofern sie selbstbestimmt ist, kann ich nur feststellen: der Bundeskanzler hat die Beschlußlage der SPD zur Regierungspolitik erklärt, und wir können uns damit viele fruchtlose und gehässige Streitereien ersparen. (Beifall bei der SPD .

106 #####. WKB/BT1.50017, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 176, Bd. 151, S.13326-13381, 89.11.16, S. 13377

erst die Entwicklung in Polen und Ungarn, der Ausreise-Bypass über die Tschechoslowakei und vor allen Dingen die Entscheidungen, die in Moskau getroffen wurden, haben das ermöglicht , was uns heute zu dieser Debatte Anlaß gibt. die DDR jedenfalls ist das letzte Land - Relativierung der Courage der DDR-Bevölkerung -, wenn wir Rumänien noch außen vor lassen, das sich, und auch dann erst, **nachdem** die Wirtschaft am Boden lag, diesem Reformprozeß und Erneuerungsprozeß anschließt, der im Ostblock stattfindet. ich glaube in der Tat, diese notwendige Relativierung des Bevölkerungswillens in der Analyse treffen zu müssen, weil ausschließlich eine realistische Analyse maßgeblich für eine sinnvolle Prognose sein kann .

107 #####. WKB/BT1.50019, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 177, Bd. 151, S.13538-13554, 89.11.28, S. 13553

in jenen Tagen war es auch, als der Lauf eines Lebens zerstört wurde, das sich der Zukunft zuwenden wollte und sich öffnen für eine Revolution der Menschlichkeit, für eine andere,

solidarische Welt. einen Tag, **nachdem** er zurückgekommen war aus Prag nach Berlin, traf ihn der Schuß eines Aufgehetzten, und nie wieder konnte er sich erholen von diesem Anschlag. es war Rudi Dutschke.

108 #####. WKB/BT1.50029, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 186, Bd. 151, S.14418-14430, 89.12.15, S. 14419

die Auseinandersetzungen zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und beispielsweise dem Konzern Toshiba waren ja auch so angelegt, daß man Drohwirkungen für europäische Unternehmen erzeugt. da Sie die Regierung des Abbaus von Regulierungen, die Regierung der Deregulierung sein wollen, sage ich Ihnen : nehmen Sie doch die Chance wahr, eine unsinnige Regulierung, eine Regulierung aus dem kalten Krieg endgültig zu beseitigen, **nachdem** sich in ganz Osteuropa die Bewegung zur Demokratie und zur Entspannung nicht nur ergeben hat, sondern Tag für Tag angefüllt wird. und Sie schaffen es nicht einmal, den wichtigsten Verbündeten zu überzeugen, daß das alles blödsinnig geworden ist, daß das überhaupt keinen Sinn mehr hat.

109 #####. WKB/BT1.50029, Bundestagsprotokolle (2. Hj. 1989), Sitzung Nr. 186, Bd. 151, S.14418-14430, 89.12.15, S. 14425

meine Damen und Herren! **nachdem** die Dialoge zwischen den Grünen und der SPD beendet sind, darf ich zu meinem Redebeitrag kommen. - die Diskussion über die COCOM-Liste hat durch die demokratischen Veränderungen in Osteuropa zweifellos eine neue Dimension erreicht.

110 #####. WKB/BT2.50031, Bundestagsprotokolle (1. Hj. 1990), Sitzung Nr. 188, Bd. 152, S.14508-14521, 90.01.18, S. 14514

inzwischen hat es dort drüben eine deutsche Revolution gegeben, auf die wir uns gern und oft berufen . darum bin ich der Meinung: **nachdem** sie stattgefunden hat, muß man natürlich mit den demokratischen Kräften sprechen und nicht mit denen, die sie fast 40 Jahre lang verhindert haben. was daran zu verstehen so schwer sein soll, verstehe ich nicht .

111 #####. WKB/BT2.50031, Bundestagsprotokolle (1. Hj. 1990), Sitzung Nr. 188, Bd. 152, S.14508-14521, 90.01.18, S. 14516

- Dr. Dregger < CDU/CSU > : das wollen wir doch gar nicht !) **nachdem** die FDP in fast allen Punkten , die ich genannt habe, auf SPD-Position umgeschwenkt ist, kann man ja wohl sagen, Herr Bundeskanzler, daß die amtierende Bundesregierung heute sicherheitspolitisch blockiert ist. (Dr. Dregger < CDU/CSU > : wir sprechen über Deutschland und nicht über Raketen !) .

112 #####. WKB/BT2.50033, Bundestagsprotokolle (1. Hj. 1990), Sitzung Nr. 197, Bd. 152, S.15102-15152, 90.02.15, S. 15108

(Beifall bei der CDU/CSU und des Abg. Dr. Graf Lambsdorff < FDP >) jeder ,der von den Dingen etwas versteht, weiß, daß wir nach dem Oktober 1982, **nachdem** wir die Regierung gerade übernommen hatten - mit all den Lasten, die Sie uns überließen - eine solche Leistung gar nicht hätten vollbringen können. (Beifall bei der CDU/CSU) .

113 #####. WKB/BT2.50033, Bundestagsprotokolle (1. Hj. 1990), Sitzung Nr. 197, Bd. 152, S.15102-15152, 90.02.15, S. 15143

oder aber: nach dem faktischen Zerfall des Gegners Warschauer Pakt wäre die NATO auf eine Art umzugestaltet, die sie von einem gegen den Osten gerichteten Militärblock zu einer die östlichen Länder umfassenden politischen Gemeinschaft machen würde, die dann alle Aspekte eines gegenseitigen kollektiven Sicherheitssystems umfassen würde. eine solche Entwicklung aber ist nur unter zwei Bedingungen denkbar, einmal der möglichst vollständigen Entmilitarisierung dieses europäischen Sicherheitssystems und zweitens dem Ausschluß der drohenden Gefahr, daß sich ein solches gemeinsames Sicherheitssystem, **nachdem** sich Ost und West nicht mehr gegenüberstehen, nun verstärkt aggressiv gegen die Länder der Dritten Welt richtet. Vizepräsident Stücklen: Frau Abgeordnete Beer, Sie haben die Redezeit überschritten.

2.2. Korpus *GWD-N-B1*

1 Stuttgarter Zeitung 5.12.98, S.6

Nachdem er [Schäuble] im September noch die Liste der Politiker deutlich angeführt hatte, muß er nun auch in der eigenen Anhängerschaft und insbesondere in Ostdeutschland große Sympathieverluste hinnehmen.

2 Stuttgarter Zeitung 5.12.98, S.22

Der ehemalige FCK-Präsident [1. FC Kaiserslautern] wird von Insidern als Vorstandsvorsitzender gehandelt, **nachdem** sich auch Wieschemann im Vorfeld schon für ihn ausgesprochen hat: „Es gibt bei uns keinen besseren als Friedrich.“

3 Stuttgarter Zeitung 5.12.98, S.25

„Ich habe immer nach rein medizinischen Grundsätzen entschieden, oberstes Kriterium für mich war und ist das Wohl der Kinder“, sagte Treuner. Er habe sogar zweimal Medikamente abgesetzt von Firmen, die Geld für Weihnachtsfeiern gaben, **nachdem** es Zweifel über deren Wirksamkeit gegeben habe.

4 Stuttgarter Zeitung 5.12.98, S.29

Nun, **nachdem** es den Filderstädtern doch aufgefallen war [daß die Geistesgrößen aus Sielmingen wert sind, gewürdigt zu werden], ist alles recht zügig gegangen. [die Errichtung eines Hahn-Denkmales in Sielmingen soll aufgestellt werden]

5 Stuttgarter Zeitung 5.12.98, S.37

1992, mit Beginn des Krieges im ehemaligen Jugoslawien, beschlossen einige Schauspieler in Sarajewo, Theater zu machen, **nachdem** die früheren Bühnen zerstört und geschlossen waren.

6 Stuttgarter Zeitung 5.12.98, S.38

Als satirische Quelle vor Ort wird diesmal der Vetterleswirtschaftsminister angezapft, **nachdem** zwei seiner landesweit bekannten Skandalkollegen aus dem Verkehr gezogen worden sind.

7 Stuttgarter Zeitung 5.12.98, S.38

Nachdem Adelina Oprean die Flucht des Wildes beim herbstlichen Jagen in irren Läufen und Figurationen eingefangen, die wilden Winterstürme durch die Modulationen und Tonarten getrieben und mit Hilfe der dissonanten Achtel die zitternde Kälte des Winters in den Saal hatte strömen lassen [...], setzte sich die fantastische Geigerin wieder als Konzertmeisterin ans erste Pult.

8 Stuttgarter Zeitung 5.12.98, S.39

Original und Fälschung? **Nachdem** gestern Reinhold Beckmann mit „Guinness – die Show der Rekorde“ einen ersten Angriff auf die Einschaltquoten-Festung „Wetten, daß...?“ unternommen hat, wird Thomas Gottschalk heute in der Live-Übertragung aus Erfurt dem ARD-Newcomer

zeigen, was eine echte TV-Harke ist: Vermutlich wird er eine doppelt, wenn nicht dreimal so hohe Sehbeteiligung erreichen.

9 Stuttgartar Zeitung 5.12.98, S.51

Dazu [zu der Grundsatzdiskussion, ob man als Lehrer ein Kopftuch während des Unterrichts tragen darf] muß gesagt werden, daß auch sie [die Lehrerin Fereshta Ludin] in ihrer öffentlichen Eigenschaft als erzieherisches Vorbild zur Toleranz ihren deutschen Mann heiratete, **nachdem** dieser von ihr zum Islam bekehrt worden war – so wie es das Gesetz verlangt.

10 Stuttgartar Zeitung 12.12.98, S.2

Nun sei die Rede davon, nicht schnell vermittelbare Tiere einzuschläfern, **nachdem** zwei von drei Wildfarmen ihr Angebot, die Tiere aufzunehmen, zurückgezogen hätten. Bundesumweltminister Jürgen Trittin (Grüne) hatte einen Widerruf der Einfuhrgenehmigung für die vier Dickhäuter veranlaßt.

11 Stuttgartar Zeitung 12.12.98, S.4

Nachdem der palästinensische Zentralrat den Aufruf zur Zerstörung des jüdischen Staates aus der Charta der PLO gestrichen hat, soll im Beisein von US-Präsident Bill Clinton auch das Parlament die Streichung bestätigen.

12 Stuttgartar Zeitung 12.12.98, S.7

Nach Polizeiangaben hielt der Täter der 46jährigen das Messer an den Hals und forderte vom Kassierer Geld. **Nachdem** dieser ihm 200 Mark ausgehändigt hatte, ließ er von der Frau ab und flüchtete.

13 Stuttgartar Zeitung 12.12.98, S.13

Michael Macht ist bei Porsche schnell nach oben gekommen. **Nachdem** er die Sanierungsrezepte der Sportwagenfabrik weltweit erfolgreich vermarktet hat, steuert er seit einem halben Jahr als Vorstand die Produktion in Zuffenhausen.

14 Stuttgartar Zeitung 12.12.98, S.16

Für das kommende Jahr rechnet WMF auch wieder mit einer Vollausslastung der Produktion. Außerdem kehrt das Unternehmen wieder zur 35-Stunden-Woche zurück, **nachdem** die Arbeitszeit mit entsprechender Lohnkürzung im August 1994 auf 34 Stunden heruntergefahren wurde.

15 Stuttgartar Zeitung 12.12.98, S.19

Nachdem die Aufsichtsratsmitglieder unter der Leitung des DASA-Chefs Manfred Bischoff Routinefragen besprochen hatten, weigerte sich Michot, den geplanten Austausch der Bewertungsdossiers der einzelnen Airbus-Mitglieder [...] vorzunehmen.

16 Stuttgarter Zeitung 12.12.98, S.20

Das Jahr 1999 wird das ZDF deshalb wohl ebenfalls mit einem Defizit abschließen. Stolte kündigte aber an, keine weiteren Stellen streichen zu wollen, **nachdem** das Zweite in den vergangenen sechs Jahren bereits 600 Planstellen abgebaut hat.

17 Stuttgarter Zeitung 12.12.98, S.26

Die bisher größte Fahndung der Stuttgarter Polizei nach einem Unfallfahrer hat noch keine greifbaren Ergebnisse gebracht. **Nachdem** mehr als 250 Porsche-Fahrzeuge überprüft worden sind, suchen die Ermittler jetzt dringend einen Zeugen, der sich mit einem anonymen Schreiben gemeldet hat.

18 Stuttgarter Zeitung 12.12.98, S.30

Die Wellen schlugen hoch im staugeplagten Leonberg, **nachdem** der Gemeinderat den Auftrag vergeben hatte, Varianten für eine Nordwest-Tangente zum Zwecke der Verkehrsberuhigung zu entwickeln und Verkehrszählungen durchzuführen. Das beauftragte renommierte Aalener Büro Brenner & Münnich, in Leonberg bereits mit dem verkehrsentwicklungsplan beauftragt, war das Ziel von Attacken.

19 Stuttgarter Zeitung 12.12.98, S.30

Nachdem fristgerecht ein neuer Betreiber gefunden war, mußte das Heim nicht, wie von der Heimaufsicht angedroht, im September schließen.

20 Stuttgarter Zeitung 12.12.98, S.38

Sie muß nicht nur als Mann heiraten, sie übernimmt nach dem Tod des Vaters auch dessen Geschäft. Erst **nachdem** auch ihre Frau stirbt, flüchtet sie aus ihrer bisherigen Identität.

21 Stuttgarter Zeitung 19.12.98, S.15

Nachdem in der Türkei mit der Textil- und Stahlindustrie zwei Zugpferde der Konjunktur an Fahrt verloren haben, ist die gesamte wirtschaftliche Entwicklung des Landes ins Stocken geraten.

22 Stuttgarter Zeitung 19.12.98, S.15

Nachdem mit dem Textil- und dem Stahlsektor zwei Lokomotiven ihre Fahrt verloren hatten, kamen andere Branchen wie Nahrungsmittel, Transport, Tourismus und Autoindustrie ebenfalls ins Stocken.

23 Stuttgarter Zeitung 19.12.98, S.30

Nachdem der 30jährige gestanden hatte, waren auch die beiden anderen Angeklagten zu Geständnissen bereit gewesen, was ihnen gestern im Strafmaß zugute kam.

24 Stuttgarter Zeitung 19.12.98, S.38

Nachdem Timm ein paar Minuten geredet hat, kommen die ersten Schüler aus der Reserve.

25 Stuttgarter Zeitung 19.12.98, S.50

Nachdem die Preise für diese Waren [aus Spinnereien und Handwebereien] verfallen, kommt es in Schlesien 1844 zum Weberaufstand.

26 Stuttgarter Zeitung 19.12.98, S.50

Desinfektion, schlichtes Händewaschen wurden zum Standard in den Krankenhäusern – fünfzig Jahre, **nachdem** man in der Wiener Gebärklinik einen Ignaz Semmelweis dafür verlacht und in den Wahnsinn getrieben hatte.

27 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.2

Der damalige CSU-Vorsitzende und bayerische Ministerpräsident trat seinen oberbayerischen Wahlkreis Weilheim an die gelernte Fernsehbildtechnikerin ab, **nachdem** es für seine Kanzlerkandidatur nicht reichte.

28 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.3

Die Korken der Magnum-Champagnerflaschen, in die acht Liter speziell für das historische Ereignis gegorener Euro-Cuvée passen, flogen knallend in den großen Pressesaal des EU-Ministerrates – allerdings erst **nachdem** das Hilfspersonal Hand angelegt hatte.

29 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.4

Der Jemen besteht darauf, daß die Sicherheitskräfte erst eingegriffen haben, **nachdem** die Entführer mit der „Erschießung“ von Geiseln begonnen hätten.

30 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.6

Nachdem sich der Verlust 1997 auf zwei Millionen Mark belief, wird in diesem Jahr ein Minus von 1,7 Millionen Mark erwartet.

31 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.8

Nachdem die fünf Insassen verletzt aus dem Fahrzeug geklettert waren, rammte ein Zug das Wrack.

32 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.15

Die NMH sei mit rund 35 Millionen DM überschuldet. **Nachdem** die Banken Massekredite in zweistelliger Millionenhöhe gewährt hätten, könne die Produktion jedoch einige Wochen lang fortgeführt werden.

33 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.22

Nachdem der 30jährige Motorrad-Pilot am Silvestertag bereits den fünf Kilometer langen Prolog gewonnen hatte, siegte der KTM-Werkspilot am Neujahrmorgen auf gleicher Strecke erneut.

34 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.24

Nachdem er [der Entertainer Victor Borge] 1943 in der Rolle eines Kochs in Frank Sinatras Film „Higher and Higher“ aufgetreten war, bekam er sogar eine eigene Victor Borge Show.

35 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.26

Nachdem Captain Picard und die Enterprise-Crew ihre Mission auf gleich drei Leinwänden erfolgreich beendet hatten, applaudierten nicht nur die rund drei Dutzend uniformierten „Trekies“ im Publikum.

36 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.28

Nachdem die Kinder zu einer Pflegefamilie gebracht worden waren, eskalierte der Streit. Der Familienvater versuchte, seinen Schwager und dessen Onkel zu überfahren.

37 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.29

Zwei Jugendliche drohten ihnen auf dem Marktplatz Prügel an, falls die Buben ihnen nicht ihr Geld geben würden. Die Kinder überließen ihnen fünf Mark. Die Räbuer [sic] flüchteten, **nachdem** der Zehnjährige Passanten um Hilfe gebeten hatte.

38 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.39

Erst 34 Jahre alt war der britische Autor John O'Brien, als er sich – zwei Wochen **nachdem** die Filmrechte an seinem autobiographischen Roman verkauft worden waren – erschöß.

39 Stuttgarter Zeitung 2.1.99, S.50

Die deutsch-britischen Verhandlungen über ein Bündnis platzen, **nachdem** der deutsche Kaiser Wilhelm II. sein Flottenaufbauprogramm nicht verlangsamen möchte.

40 Kieler Nachrichten 5.12.98, S.2

Helmut Schmidt nehme gerne an [die Ehrenbürgerschaft von Schleswig-Holstein], ließ Heide Simonis gestern der Öffentlichkeit mitteilen, **nachdem** ein auserwählter Kreis schon einen Tag vorher aus einer eher schlichten Einladung zur „würdigen Feierstunde“ in das Herrenhaus Schierensee von der Novität erfahren hatten.

41 Kieler Nachrichten 5.12.98, S.4

Nachdem die Republikaner im Rechtsausschuß des Repräsentantenhauses beschlossen hatten, Spenden-Vorwürfe gegen Clinton nicht mehr zu verfolgen, wurde eine Abstimmung in dem Gremium bereits für das Ende der nächsten Woche erwartet.

42 Kieler Nachrichten 5.12.98, S.7

Thomas Strunz rettete den Bayern mit einem verwandelten Handelfmeter in der 88. Minute zumindest einen Zähler, **nachdem** zwei Minuten zuvor Stefan Kuntz per Foulelfmeter vor 33 063 Zuschauern im ausverkauften Ruhrstadion die 2:1-Führung der Westfalen erzielte.

43 Kieler Nachrichten 5.12.98, S.21

Auch der Staatsanwalt befürwortete gestern im Kieler Amtsgericht die Anwendung des Jugendstrafrechts, **nachdem** die Vertreterin der Jugendgerichtshilfe deutliche Reifeverzögerungen beschrieben hatte: Der Angeklagte wuchs im Kieler Umland „praktisch in der Kneipe auf“ [...].

44 Kieler Nachrichten 5.12.98, S.1

Original und Fälschung? **Nachdem** gestern Reinhold Beckmann mit seiner neuen Sendung „Guinness – die Show der Rekorde“ einen ersten Angriff auf die Einschaltquoten-Festung „Wetten, daß...?“ unternahm, wird Thomas Gottschalk heute in der Live-Übertragung aus Erfurt dem ARD-Newcomer zeigen, was eine echte TV-Harke ist: Vermutlich wird er eine doppelte, wenn nicht dreimal so hohe Sehbeteiligung erreichen. [vgl. Satz 17 oben: Stuttgarter Zeitung 5.12.98, S.39 mit anderem Tempus!]

45 Kieler Nachrichten 5.12.98, S.1 (Wochenend-Journal)

Neben der drallen Nikolausin sehen die erbärmlichen Mannen im Regal sehr verhutzelt aus. Kein Wunder: **Nachdem** wir uns an die geriatrisch imposanten Winzlinge in Birnenform gewöhnen mußten, läßt so ein junges Geschöpf das Blut kreisen.

46 Kieler Nachrichten 5.12.98, S.5 (Wochenend-Journal)

Ich denke, ein Grund für das Gefühl der Überforderung junger Eltern, liegt daran, daß wir heute sehr spät Kinder kriegen, nämlich erst, **nachdem** wir uns beruflich und auch wohnungsmäßig etabliert haben.

47 Kieler Nachrichten 12.12.98, S.12

Der dritte Streich gelang dem deutschen Frauenteam über 4x50 m-Freistil: **Nachdem** die als erste anschlagenden Schwedinnen (Wechselfehler) disqualifiziert wurden, gehörte der neue Weltrekord in 1:39,56 Minuten dem DSV-Quartett.

48 Kieler Nachrichten 12.12.98, S.16

Nachdem die BIG BAU-Gruppe 1997 erneut ein Rekordergebnis erzielen konnte, bezeichnet die im Norden zu den führenden Wohnungs- und Städtebau-Unternehmen gehörende Gesellschaft 1998 „als das erwartet schwierige Jahr“. Der „permanente Wahlkampf“ habe Miet- und Kaufinteressenten verunsichert.

49 Kieler Nachrichten 12.12.98, S.16

Nachdem rege Neubautätigkeit Mieten und Kaufpreise in den letzten Jahren unter Druck gesetzt hatten, rechnet die BIG-Gruppe 1999 mit einer beginnenden Marktstabilisierung.

50 Kieler Nachrichten 12.12.98, S.18

Wulff erklärte: „**Nachdem** der Oberbürgermeister den Vorschlag der CDU-Ratsfraktion auf Aufhebung der Zweitwohnungssteuer aufgegriffen hat, bleibt nur zu hoffen, daß es ihm gelingen wird, die jetzige SPD-Mehrheitsfraktion im Rat zur Einsicht und zur Umkehr zu bewegen.“

51 Kieler Nachrichten 12.12.98, S.20

In der CDU machten zwei weitere mögliche Kandidaten einen Rückzieher, **nachdem** Ratsfraktionschef Arne Wulff bereits in der vergangenen Woche klar gemacht hatte, er stehe als Bewerber für Kiel-Nord nicht zur Verfügung.

52 Kieler Nachrichten 12.12.98, S.26

Doch die fünf Typen selbst gehören eher der Golf-Generation an. „**Nachdem** Woodstock durch, Hendrix tot psychedelische Musik out war, kam der Glamrock“ – auch für Sänger und Gitarrist Sweetie Glitter und seine Sweethearts.

53 Kieler Nachrichten 12.12.98, S.64

Von Journalisten umlagert: Kameramann Karsten Thürnau, **nachdem** ihm das Landgericht Hannover gestern 15000 Schmerzensgeld zugesprochen hatte – zu zahlen von Prinz Ernst August von Hannover.

54 Kieler Nachrichten 12.12.98, S.XIV (Reise- Journal)

Nachdem José den Magen freigelegt hatte, wartete er, bis eine starke Brise vom Meer wehte, und schnitt ihn dann seitlich auf.

55 Kieler Nachrichten 19.12.98, S.5

Nachdem Brandt 1974 über den DDR-Spion Guillaume stürzte, begann die Ära des kettenrauchenden Kanzlers Schmidt, den laut Umfragen auch heute eine Mehrheit der Wähler gern in dieser Rolle sähe.

56 Kieler Nachrichten 19.12.98, S.10

Die Jedermann-Zehnkämpfer nehmen einen neuen Anlauf. **Nachdem** in diesem Jahr die traditionelle Veranstaltung wegen organisatorischer Probleme ausfallen mußte, soll im kommenden Jahr der Jedermann-Zehnkampf wieder ein fester Bestandteil im Kieler Sportkalender werden.

57 Kieler Nachrichten 19.12.98, S.20

Die 26jährige Türkin mit deutschem Paß ist zu 100 Prozent schwerbehindert, **nachdem** sie als Siebenjährige eine Treppe hinunterfiel.

58 Kieler Nachrichten 19.12.98, S.21

Fünf Jahre, **nachdem** sich die Elterninitiative als eingetragener Verein gegründet und drei Jahre, nachdem sie ihren Kindergarten „Probsteier Kinderhaus“ am Laboer Weg eröffnet hat, gab es jetzt einen kompletten Wechsel.

59 Kieler Nachrichten 19.12.98, S.21

Fünf Jahre, nachdem sich die Elterninitiative als eingetragener Verein gegründet und drei Jahre, **nachdem** sie ihren Kindergarten „Probsteier Kinderhaus“ am Laboer Weg eröffnet hat, gab es jetzt einen kompletten Wechsel.

60 Kieler Nachrichten 19.12.98, S.VIII (Reisejournal)

Nachdem sie ihre Feldflasche mit Wasser aus dem Kanister, der hinten am Wagen angebracht war, gefüllt hatte, kletterte sie zum Rand des Yucca Canyons.

61 Kieler Nachrichten 19.12.98, S.2 (Wochenend-Journal)

Aber dann, 1962, sattelte er um: **Nachdem** er schon gelegentlich in der Heilig-Geist-Kirche Küsterdienste verrichtet hatte, wurde er gefragt, ob er den erkrankten Küster an St. Nikolai vertreten könne. Er konnte.

62 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.4 (*identisch mit oben Nr.*)

Der Jemen besteht darauf, daß die Sicherheitskräfte erst eingegriffen haben, **nachdem** die Entführer mit der „Erschießung“ von Geiseln begonnen hätten.

63 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.6

Gegen 1.15 Uhr kam es zu einer Rangelei zwischen einem 17jährigen und einem 33jährigen, **nachdem** der jüngere dem anderen Böller vor die Füße geworfen hatte.

64 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.8

Aber... „Nicht gefunden – leider!“ bedauerte Michaela Voß, Partnerin von Olaf Hutzfeldt, **nachdem** auch der letzte Taucher wieder eingetroffen war.

65 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.8

Zwangsläufig mußte sie sich dann aber doch mit Ecstasy, Haschisch und Heroin auseinandersetzen, **nachdem** ihr eigener 19jähriger Sohn drogenabhängig geworden war.

66 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.12

Nachdem die Amerikaner in den 50er Jahren eine Militärbasis auf Grönland errichtet hatten, stürzte ein Atombomber ab. Dabei wurde eine ganze Region radioaktiv verseucht.

67 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.13

Gegen 1 Uhr setzte das „Hopping“ von Haus zu Haus ein, **nachdem** die Gäste ihren Teil zur Silvesterböllerei beigetragen hatten.

68 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.21

Nachdem seine Überraschung über die große Zahl der Besucher sich gelegt und auch das zehnköpfige Ensemble Blech im Quadrat begrüßt hatte, gab es zunächst einen weihnachtlichen Abglanz, mit einem dreistimmigen *Gloria* aus der *Pastoralmesse in F* [...]

69 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.21

Nachdem er [Jörg Endebrock] 1997 in Hamburg sein kirchenmusikalisches A-Examen abgelegt hat, studiert er jetzt noch weiter bei der schottischen Orgel-Professorin Susan Landale in Paris [...]

70 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.22

Auch **nachdem** sie den Orientalisten Carl Friedrich Andreas geheiratet hatte, führte Lou [Lou Andreas Salomé] das Leben einer ungebundenen Frau, reiste, schrieb Romane und Erzählungen, sowie Essays über Religion, Kunst und Erotik [...]

71 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.25

„Ich wollte meine Niederlage vom letzten Jahr wettmachen. Das ist mir leicht gefallen“, sagte Ex-10 000-m-Weltrekordler Tergat, **nachdem** er in 44:47 Minuten die 15 km zurückgelegt und wie 1995 und 1996 triumphiert hatte.

72 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.26

Nachdem der 30jährige Motorrad-Pilot am Silvestertag bereits den fünf Kilometer langen Prolog gewonnen hatte, siegte der KTM-Werkspilot am Neujahrmorgen auf gleicher Strecke erneut.

73 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.48

Im Landkreis Offenbach geriet der Dachstuhl einer Kirche in Brand, **nachdem** eine Feuerwerksrakete darauf gelandet war.

74 Kieler Nachrichten 2.1.99, S.7 (Wochenend-Journal)

Nachdem sich Paul Breitner und Uli Stielike vorübergehend als Vogts-Nachfolger betrachten durften, rückte Rentner Ribbeck plötzlich ins Rampenlicht.

75 Neue Westfälische 5.12.98, S.5

In Gütersloh starb eine 13jährige Radfahrerin, **nachdem** sie von einem Lkw erfaßt worden war.

76 Neue Westfälische 5.12.98, S.7

Nachdem das Gröbste entborstet ist, rasieren sie das Schwein gründlich mit scharfen Messern und was dann noch nicht beseitigt ist, brennt Wentker mit dem fauchenden Flammenwerfer ab.

77 Neue Westfälische 5.12.98, S.41

Nachdem sein Verteidiger eindrucksvoll die damalige Verzweiflung und mißliche Situation – ständig fanden Hausdurchsuchungen bei ihm statt – seines Mandanten geschildert hatte, waren Richter und Staatsanwalt mit einer Verfahrenseinstellung einverstanden.

78 Neue Westfälische 5.12.98, S.44

Rund drei Wochen Arbeit hat der Bäcker- und Konditormeister aus Altenhagen für das filigrane, 80 x 80 Zentimeter große Werk eingesetzt. „**Nachdem** ich die Masse aus Zucker, Eiweiß und Sirup ganz dünn ausgerollt habe, schneide ich die Teile aus.

79 Neue Westfälische 5.12.98, S.55

Thomas Strunz rettete den Bayern mit einem verwandelten Handelfmeter in der 88. Minute zumindest einen Zähler, **nachdem** zwei Minuten zuvor Stefan Kuntz per Foulelfmeter vor 33 063 Zuschauern im ausverkauften Ruhrstadion die 2:1-Führung der Westfalen erzielte.

80 Neue Westfälische 5.12.98, S.56

Rolffs Feuertaufe steht umso mehr im Blickpunkt, **nachdem** die Spiele MSV Duisburg gegen den Deutschen Meister 1. FC Kaiserslautern sowie Hertha BSC Berlin gegen Aufsteiger SC Freiburg abgesagt wurden.

81 Neue Westfälische 5.12.98, S.56

Die personelle Situation hat sich bei den Arminen in den vergangenen Tagen deutlich entspannt. **Nachdem** Jörg Böhme signalisiert hat, daß mit seinem Comeback zu rechnen ist, hat auch Henryk Baluszynski die Folgen seiner Grippekrankheit über-wunden.

82 Neue Westfälische 12.12.98, S.4

Entsprechend den Angaben des Ehemanns entdeckten die Fahnder anderthalb Stunden später den offenbar gestohlenen blauen Opel Rekord ohne Kennzeichen wenige Kilometer von der Autobahnabfahrt entfernt in der Nähe es [sic] Freizeitbades – und, **nachdem** das Auto aufgebrochen worden war, auch die tote Frau.

83 Neue Westfälische 12.12.98, S.7

Die beiden Polizisten waren mit dem Hund und einer weiteren Streife gegen 1 Uhr zu dem Einkaufsmarkt gefahren, **nachdem** die Einbruchssicherung ausgelöst worden war.

84 Neue Westfälische 12.12.98, S.7

Nachdem das Koblenzer Verwaltungsgericht den Verkauf von Leuchtbären auf 230 Volt-Basis eines rheinland-pfälzischen Herstellers vorläufig verboten hat, sind Unsicherheiten im Handel und bei Verbrauchern entstanden.

85 Neue Westfälische 12.12.98, S.7

Drei Russen, die vermutlich zum organisierten Verbrechen gehören, haben zwei russische Frauen in Berlin über Stunden vergewaltigt. **Nachdem** eine der beiden Frauen entkommen konnte, wurde die andere mit einem Sondereinsatzkommando aus der Gewalt ihrer bewaffneten und betrunkenen Peiniger befreit, wie die Polizei gestern mitteilte.

86 Neue Westfälische 12.12.98, S.8

Der Polizist hatte sich zuvor in Straubing als Interessent ausgegeben. **Nachdem** die Verkaufsverhandlungen über das „günstige Angebot“ abgeschlossen waren, wurde eine Übergabe der Kunstwerke in einem Hotel der bayerischen Landeshauptstadt vereinbart.

87 Neue Westfälische 12.12.98, S.9

Es habe zu keinem Zeitpunkt eine Gefahr für die Fahrgäste der Bahn bestanden, betont König und erklärt, wie es zu dem Brandgeruch kam: Eine sogenannte Federspeicherbremse war heiß gelaufen, **nachdem** der Fahrer nach einer Fehlermeldung einen der Motoren und damit auch die dazu gehörige Motorbremse abgeschaltet hatte.

88 Neue Westfälische 12.12.98, S.9

[Etwa anderthalb Jahre lang soll X. die 44jährige Bielefelderin Bettina Y. und deren 16jährige Tochter Nicole mit obszönen Telefonanrufen belästigt haben.] **Nachdem** Dr. X. von der Polizei als Beschuldigter vernommen worden war, hörten die Anrufe schlagartig auf.

89 Neue Westfälische 12.12.98, S.11

Die LEG hat bereits den Auftrag bekommen, die Droop und Rein-Gebäude abzureißen, **nachdem** die Firma ab Januar an der A 2 neu baut.

90 Neue Westfälische 12.12.98, S.15

Mein Sohn, sein Vater und ich können wieder miteinander kommunizieren. Als ein Schulwechsel anstand, bezog ich den Vater in diese Entscheidung mit ein. **Nachdem** ich beruflich wieder Fuß gefaßt habe und damit mein Unterhalt wegfiel, handelte ich mit meinem Ex-Mann einen erhöhten Unterhalt für unseren Sohn aus.

91 Neue Westfälische 12.12.98, S.17

Der Russe war auf Zuspieß von Möller im Nachschuß erfolgreich, **nachdem** Enke den ersten Versuch noch hatte parieren können.

92 Neue Westfälische 12.12.98, S.17

Fredi Bobic unterzieht sich am kommenden Dienstag in Heidelberg einer Operation an der rechten Schulter. Der Eingriff ist notwendig geworden, **nachdem** sich der 27 Jahre alte Mittelstürmer des VfB beim Heimspiel am 5. Dezember gegen den Hamburger SV erneut an der Schulter verletzt hatte.

93 Neue Westfälische 12.12.98, S.57

In der Live-Sendung ‚Menschen ‘98‘, die vom ZDF aus Köln übertragen wird, hat sich auch der alte Fußball-Bundestrainer Berti Vogts angesagt (**nachdem** der Neue bereits bei Jauch war).

94 Neue Westfälische 19.12.98, S.4

Nachdem diese Möglichkeit nicht mehr besteht [die Endlagerung von Atomüll in Morsleben], werden in Würgassen verstärkt Komponenten in ihre Bestandteile zerlegt, um sie, nach verschiedenen Materialarten getrennt, unterschiedlich zu entsorgen und um verstärkt einschmelzen zu können.

95 Neue Westfälische 19.12.98, S.5

Nachdem das Land [an das Westfälische Freilichtmuseum in Detmold] einen Zuschuß in Höhe von 455 000 Mark gezahlt hatte, konnte jetzt ein weitgehend unverändert erhaltenes, ehemals jüdisches Wohnhaus aus Ovenhausen erworben werden.

96 Neue Westfälische 19.12.98, S.9

Nachdem Endreß (67.) bei der ersten VfB-Riesenchance nur die Latte getroffen hatte, sorgte Salou im Gegenzug per feiner Einzelleistung für die endgültige Entscheidung des „Altmeisters“, der in Nijhuis und But seine stärksten Kräfte hatte.

97 Neue Westfälische 19.12.98, S.12

Nachdem die Nordhorner den Aufstieg in der vergangenen Saison in den Relegationsspielen mit dem Südwesten Schutterwald nur knapp verpaßt hatten, soll es in dieser Spielzeit endlich klappen.

98 Neue Westfälische 19.12.98, S.19

Erst **nachdem** das Mädchen im Juni 1996 einer Freundin der Mutter von ihrem Martyrium [dem sex. Mißbrauch durch den Vater] berichtet hatte, kam Bewegung in die Angelegenheit.

99 Neue Westfälische 19.12.98, S.21

Nachdem ihr Mann 1954 starb, zog sie 1957 in das Lutherstift – damals noch ein reines Damenstift.

100 Neue Westfälische 19.12.98, S.22

Nachdem ich seinerzeit miterlebte, wie Schwiegermutter drei bis vier Stunden täglich ihre Brille suchte, beschloß ich, meine Freizeit später etwas sinnvoller zu nutzen.

101 Neue Westfälische 19.12.98, S.56

Ich brauche also eine gute Kondition, um gelenkig zu bleiben und um nicht nach Luft zu schnappen, **nachdem** ich zehnmal hintereinander eine Treppe hochlaufen mußte.

102 Neue Westfälische 2.1.99, S.2

Strauß trat damals seinen Wahlkreis an die gelernte Fernseh-Bildtechnikerin ab, **nachdem** es für seine Kanzlerkandidatur nicht reichte.

103 Neue Westfälische 2.1.99, S.10

Nachdem der 30jährige Motorrad-Pilot am Silvestertag bereits den fünf Kilometer langen Prolog gewonnen hatte, siegte der KTM-Werkspilot am Neujahrmorgen auf gleicher Strecke erneut.

104 Neue Westfälische 2.1.99, S.10

Nachdem nacheinander das Vereinsmakottchen „Fritze“, die Telephonistin der Geschäftsstelle, Ernst Middendrop und Max Merkel binnen weniger Tage vom größten kickenden Schnöselvorkommen in der Bundesliga als Übungsleiter rausgeekelt werden, löst „MV“ [Gerhard Mayer-Vorfelder] entnervt sich und den schwäbischen Klub auf.

105 Neue Westfälische 2.1.99, S.10

Das Münchener Sittendezernat nimmt Oliver Kahn fest. Grund: **Nachdem** einem Mitspieler die Kugel an der Mittellinie ins Aus rollt und der Referee auf Einwurf entscheidet, entledigt sich der Bayern-Torhüter mittels eines Tobsuchtsanfalls sämtlicher Arbeitskleidung.

106 Neue Westfälische 2.1.99, S.11

Nachdem sich der 41jährige TSG-Trainer bislang per Video mit der SG Solingen beschäftigt hatte, soll nun der persönliche Eindruck das Gesamtbild abrunden.

107 Neue Westfälische 2.1.99, S.42

Nachdem wir alle wichtigen Instruktionen geduldig über uns haben ergehen lassen, wird die Schwimmweste in die Ecke gefeuert, jetzt geht's auf Deck neun zu den Pools.

108 Neue Westfälische 2.1.99, S.45

Der erste Morgen im Urlaubsdomizil – und der Schädel brummt, der Kreislauf spielt verrückt, die Stimmung ist im Keller. Jetlag, so nennen Vielflieger diese Anpassungsschwierigkeiten des Organismus, **nachdem** er in wenigen Flugstunden mehrere Zeit- und Klimazonen übersprungen hat.

2.3. Korpus *GWD-N-B2*

- 1 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964), S. 9

Nachdem meine Besucher ihre Geschenke auf dem weißen, mit Wachstuch bezogenen Tischchen unter dem Anemonenaquarell deponiert haben, **nachdem** es ihnen gelungen ist, mir ihre gerade laufenden oder geplanten Rettungsversuche zu unterbreiten und mich, den sie unermüdlich retten wollen, vom hohen Standard ihrer Nächstenliebe zu überzeugen, finden sie wieder Spaß an der eigenen Existenz und verlassen mich.

- 2 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964), S. 9

Nachdem meine Besucher ihre Geschenke auf dem weißen, mit Wachstuch bezogenen Tischchen unter dem Anemonenaquarell deponiert haben, nachdem es ihnen gelungen ist, mir ihre gerade laufenden oder geplanten Rettungsversuche zu unterbreiten und mich, den sie unermüdlich retten wollen, vom hohen Standard ihrer Nächstenliebe zu überzeugen, finden sie wieder Spaß an der eigenen Existenz und verlassen mich.

- 3 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964), S. 16

erst als der Abend dem Oktoberhimmel einen feinen schrägen Regen und tintige Dämmerung ausquetschte, griffen sie noch rasch und lustlos einen entfernten, dunkelnden Feldstein an, ließen es dann aber, **nachdem** der erledigt, genug sein.

- 4 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964), S. 30

Gregor, der in Stettin, Berlin, zuletzt in Schneidemühl Jahre seines Lebens zugebracht hatte, blieb in Danzig, fand Arbeit auf der Pulvermühle bei "Bastion Kaninchen" und heiratete nach Jahresfrist, **nachdem** alles Komplizierte, wie die Ehe mit dem falschen Wranka, geklärt und zu den Akten gelegt worden war, meine Großmutter, die nicht von den Koljaiczeks lassen wollte, die den Gregor nie oder nicht so schnell geheiratet hätte, wenn er nicht ein Koljaiczek gewesen wäre.

- 5 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964), S. 35

noch mehr: was ich mit dem Ohr einfing, bewertete ich sogleich mit winzigstem Hirn und beschloß, **nachdem** ich alles Gehörte genug bedacht hatte, dieses und jenes zu tun, anderes gewiß zu lassen. "ein Junge", sagte jener Herr Matzerath, der in sich meinen Vater vermutete.

- 6 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964), S. 60

Nachdem die echte Vase in Gestalt von echten Scherben auf dem Teppich lag, wollte mich Matzerath, der sehr an der Vase hing, mit der Hand schlagen.

- 7 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964), S. 91

Hedwig Bronski, die ausnahmsweise mit von der Partie war, zeigte ihren Kindern die Ponys. **Nachdem** mich ein Löwe angegähnt hatte, ließ ich mich leichtsinnigerweise mit einer Eule ein.

- 8 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964), S. 93

Dienst ist Dienst", sagte Matzerath, "und Schnaps ist Schnaps!" verließ, **nachdem** er den Mittagsbraten vorbereitet hatte, jeden Sonntagmorgen Mama und brachte mich in eine peinliche Situation, weil Jan Bronski, der ja den Sinn für die neue sonntägliche politische Lage besaß, auf seine zivil eindeutige Art meine verlassene Mama besuchte, während Matzerath in Reih und Glied stand.

- 9 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964), S. 102

das versuchte mich nicht, dem ging ich aus dem Wege, **nachdem** mich die Gören unseres Mietshauses, Axel Mischke und Nuchi Eyke als Serumspender, Susi Kater als Ärztin, zum Patienten gemacht hatten, der Arzneien schlucken mußte, die nicht so sandig wie die Ziegelsteinsuppe waren, aber den Nachgeschmack schlechter Fische hatten.

- 10 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964), S. 104

zwar konnte einem Teil dieser älteren Frauen, Ladenschwengel, Dienstmädchen und pensionierten Oberlehrer, die ja alle keine passionierten Diebe waren, die Beute von Beamten der Kriminalpolizei wieder abgenommen werden, oder es fiel den laienhaften Schaufenstermardern am nächsten Tage, **nachdem** ihnen der Gegenstand ihrer Wünsche eine schlaflose Nacht bereitet hatte, ein, zur Polizei zu gehen und zu sagen: "ach, verzeihen Sie. Es soll nicht wieder vorkommen.

- 11 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964), S. 105

Nachdem ich ihm Abend für Abend aufgelauert und er mir dreimal den Diebstahl verweigert hatte, ehe er zugriff und zum nie von der Polizei entdeckten Dieb wurde, soll Dr. Erwin Scholtis, Staatsanwalt und am Oberlandesgericht gefürchteter Ankläger, ein milder, nachsichtiger und im Urteil beinahe menschlicher Jurist geworden sein, weil er mir, dem kleinen Halbgott der Diebe, opferte und einen Rasierpinsel, echt Dachshaar, raubte.

- 12 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 143

Mutter Truczinski schimpfte an solchen Tagen in einem Stück, während sie gleich unermüdlich für sein Wohl sorgte, dabei mit einer aus dem Dutt gezogenen Stricknadel jedesmal, **nachdem** sie ihm den Verband erneuert hatte, gegen ein verglastes Bildnis seinem Bett gegenüber tippte, das einen ernst und starr blickenden, fotografierten und retouschierten, schnauzbärtigen Mann darstellte, der einem Teil jener Schnauzbärte glich, die auf den ersten Seiten meines Fotoalbums wohnen.

- 13 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 165

aber **nachdem** sich der Glaube an den Weihnachtsmann als Glaube an den Gasmann herausgestellt hatte, versuchte man es, ohne auf die Reihenfolge des Korintherbriefes zu achten, mit der Liebe: ich liebe dich, hieß es, oh , ich liebe dich.

- 14 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 166

Ich liebe mich auch. Aber **nachdem** sie sich aus Liebe die Radieschen abgebissen hatten und der Glaube an den Gasmann zur Staatsreligion erklärt worden war, blieb nach Glaube und vorweggenommener Liebe nur noch der dritte Ladenhüter des Korintherbriefes: die Hoffnung.

- 15 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 175

er erblickte, was nicht zu übersehen war, meine Trommel, löste den Blick vom zerknüllten Blech, suchte meine blanken, immer noch echt wirkenden dreijährigen Augen, sah zuerst nichts, als zweimal dieselbe nichtssagend blaue Iris, Glanzlichter darin, Spiegelungen, all das, was man dem Auge an Ausdruck andichtet, nahm schließlich, **nachdem** er feststellen mußte, daß sich mein Blick in nichts von einer x-beliebigen spiegelneugierigen Straßenpfütze unterschied, all seinen guten Willen, gerade Greifbares in seinem Gedächtnis zusammen und zwang sich, in meinem Augenpaar, jenen zwar grauen, aber ähnlich geschnittenen Blick meiner Mama wiederzufinden, der ihm ja immerhin etliche Jahre lang Wohlwollen bis Leidenschaft gespiegelt hatte.

- 16 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 177

Warum schwitzte Jan Bronski? **Nachdem** ich bemerken mußte, daß ihn kurz vor Erreichen fast jeder Haltestelle die Lust ankam, auszusteigen, daß ihm jedesmal erst im Augenblick des Aussteigenwollens meine Gegenwart bewußt wurde, daß ich und meine Trommel ihn veranlaßten, wieder Platz zu nehmen, wurde mir klar, daß der Polnischen Post wegen geschwitzt wurde, die Jan als Staatsbeamter zu verteidigen hatte.

- 17 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 201

die dreißig Männer aber, zu denen noch Jan hinzuzuzählen ist, mit den erhobenen Armen und den verschränkten Händen im Nacken, die brachte man, **nachdem** die Wochenschau ihre Aufnahmen gemacht hatte, zuerst in die ausgeräumte Viktoria-schule, dann nahm sie das Gefängnis Schießstange auf und schließlich, Anfang Oktober, der lockere Sand hinter der Mauer des verfallenen, ausgedienten Friedhofes Saspe.

- 18 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 209

Kurze Zeit **nachdem** uns die Motoren verlassen hatten - die Stille war ähnlich peinigend, wie die Mauer uns gegenüber weiß war - zog Schugger Leo, in sein Hemd greifend, etwas hervor, stand gleich darauf neben mir, riß sein Krähengewand von Oskars Schultern, sprang in Richtung Ginster, Hagebutten, Strandkiefern, gegen die Küste davon und ließ im Davonspringen mit deutlich abgesetzter Geste, die auf einen Finder baute, etwas fallen.

- 19 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 209

Nachdem es bei Bissau keine Zoll- und Landesgrenze mehr gab, konnte sie wieder ihre Eier, Butter, auch Grünkohl und Winteräpfel auf den Markt bringen.

- 20 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 217

im Juli vierzig, kurz **nachdem** Sondermeldungen den hastig erfolgreichen Verlauf des Frankreichfeldzuges gemeldet hatten, begann die Badesaison an der Ostsee.

- 21 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 227

Maria war mit Oskar zufrieden, drückte ihn manchmal an sich, küßte ihn nach dem Brausepulvergenuß sogar zwei- oder dreimal irgendwohin ins Gesicht und schließ zumeist schnell ein, **nachdem** Oskar sie im Dunkeln noch kurz kichern gehört hatte. mir fiel das Einschlafen immer schwerer.

- 22 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 228

Spontan, ohne die Möglichkeit vorher, Goethe oder Rasputin lesend, in Betracht gezogen zu haben, schüttete ich Maria, **nachdem** ich ihr wochenlang die linke Hand gefüllt hatte, den Rest eines Himbeerbrausepulvertütchens in die Bauchnabelkuhle, ließ meinen Speichel dazufließen, bevor sie protestieren konnte, und als es in dem Krater zu kochen anfing, verlor Maria alle für einen Protest nötigen Argumente: denn der kochend brausende Bauchnabel hatte der hohlen Hand viel voraus.

- 23 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 233

Das glaub ich noch heute, denn die Geschichte mit Matzerath passierte erst viel später, zwei Wochen, nein, zehn Tage **nachdem** ich die schlafende Maria im Bett ihres narbenreichen Bruders Herbert, angesichts der Feldpostkarten ihres jüngeren Bruders, des Obergefreiten, im dunklen Zimmer dann, zwischen Wänden und Verdunklungspapier geschwängert hatte, fand ich die nicht mehr schlafende, vielmehr betriebsam nach Luft schnappende Maria auf unserer Chaiselongue; ...

- 24 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 242

um sechs fuhr er los, war um halb sieben da, hackte bis viertel nach sieben das Loch, riß sich mit raschen, übertriebenen Bewegungen die Kleider vom Leib, sprang in das Loch, **nachdem** er sich zuvor mit Schnee abgerieben hatte, schrie in dem Loch, singen hörte ich ihn manchmal: z+ "Wildgänse rauschen durch die Nacht"...

- 25 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 243

dabei bin ich sicher, Greff wollte nicht betrügen. war es doch so, daß die große Kartoffelwaage zu Greffs Ungunsten wog, **nachdem** der Gemüsehändler einige Änderungen vorgenommen hatte.

- 26 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 245

Matzerath war im Laden und dekorierte, **nachdem** er das Geschirr vom Mittagessen abgewaschen hatte, das Schaufenster.

- 27 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 255

Nachdem ich den Gemüsehändler mehrmals kurz nach dem Verlassen des Linabettes, noch mit den Ausdünstungen seiner Frau behaftet, besucht hatte, bürgerte sich ein Brauchtum ein, dem ich allzugerne nachkam.

- 28 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 277

Bebra (lässig, **nachdem** er den Bunker von allen Seiten betrachtet hat): sagen Sie mal, Obergefreiter Lankes, was sind sie eigentlich von Beruf?

- 29 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 311

wir waren politisch uninteressiert und begannen, **nachdem** die Streifen-HJ: eingeschüchtert ihre Diensträume kaum noch verließ oder allenfalls auf dem Hauptbahnhof die Ausweise kleiner,

leichtlebiger Mädchen kontrollierte, unser Arbeitsfeld in die Kirchen zu verlegen und nach den Worten des linksradikalen Monteurs Krippenspiele einzuüben.

30 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 312

Nachdem ich an Marias Hand, die zu Matzeraths Kummer ganz im Katholizismus lebte, mehrere Sonntage nacheinander die Zehn-Uhr-Messe besucht und auch der gesamten Stäuberbande den Kirchengang anbefohlen hatte, brachen wir, genug mit den Örtlichkeiten vertraut, ohne daß Oskar Glas zersingen mußte, mit Hilfe der Meßdiener Felix und Paul Rennwand, während der Nacht vom achtzehnten zum neunzehnten Dezember in die Herz-Jesu-Kirche ein.

31 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 338

die Träume übergaben einander die Tür, gingen, **nachdem** sie mir erzählt hatten, was Träume erzählenswert finden: alberne Geschichten voller Wiederholungen, Monologe, die sich leider nicht überhören lassen, weil sie eindringlich genug mit den Gesten schlechter Schauspieler vorgetragen werden.

32 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 339

Nachdem ich ein Spielchen treibend herausgefunden hatte, daß es für mich kein "soll ich oder soll ich nicht?" mehr gab, sondern nur noch ein "ich soll, ich muß, ich will!" - nahm ich mir die Trommel vom Leib, warf sie mit den Stöcken in Matzeraths Grab, entschloß mich zum Wachstum, litt auch sogleich unter zunehmendem Ohrensausen und wurde erst dann von einem etwa walnußgroßen Kieselstein am Hinterkopf getroffen, den mein Sohn Kurt mit viereinhalbjähriger Kraft geschleudert hatte.

33 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 370

mit einem Buchenblatt wischte ich, **nachdem** ich mit einem Zug das Pflaster entfernt hatte, die Ichtolansalbe weg und sah die beiden fast gleichgroßen, teerbraun ins Gelb übergehenden Verhärtungen.

34 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 374

Mit leichter Schadenfreude - warum war sie auch nicht in jener von mir so geschätzten Krankenschwestertracht gekommen - festigte ich den einmal von ihr gutgeheißenen Plan, und sie, der es an Vorstellungskraft fehlte, gab den Schreck bald auf, aß mit mir, ich ein Stückchen, sie drei Stückchen Torte, in der Zement verbacken sein mußte, stieg, **nachdem** ich mit Kuchenmarken und Bargeld gezahlt hatte, mit mir bei Koch am Wehrhahn in die Straßenbahn Richtung Gerresheim ein, denn unterhalb Grafenberg mußte nach Korneffs Angaben ein Tanzlokal sein.

- 35 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 374

Als das Kaltgetränk mit Schuß serviert wurde, erstand ich beim Kellner zehn Amis, bot Schwester Gertrud eine an, eine dem Kellner, der sie sich hinters Ohr steckte, und nahm, **nachdem** ich meiner Dame Feuer gegeben hatte, Oskars Bernsteinspitze hervor, um eine Camel bis knapp zur Hälfte zu rauchen.

- 36 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 388

Nachdem ich etwa ein Stündchen lang auf Treppen, in Ecken unter Tischen Pärchen erschreckt hatte, die im Begriff waren, der Unbequemlichkeit einen Reiz abzugewinnen, befreundete ich mich mit zwei Chinesinnen, die aber griechisches Blut in den Adern haben mußten, denn die praktizierten eine Liebe, die vor Jahrhunderten auf der Insel Lesbos besungen wurde.

- 37 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 390

Sie wirkte, **nachdem** sie sich mit Hilfe meines rechten Zeigefingers übergeben hatte, beinahe nüchtern.

- 38 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 395

Zeidler selbst machte auf, **nachdem** ich geklingelt hatte.

- 39 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 399

Eine Sekunde, **nachdem** er die Gläser zerscherbt hatte, gelang ihr der schwierige, eine ruhige Hand beweisende Versuch. Frau Zeidler kehrte zu ihrem noch warmen Sessel zurück, setzte sich so, daß abermals das Kostüm verrutschte und dreifingerbreit Unterwäsche deutlich und rosa wurde.

- 40 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 399

Nachdem Zeidler die Spuren seines Zornes beseitigt hatte, fand er in seinen Sessel zurück.

- 41 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 399

Nachdem er mir sein Arbeitssystem erklärt hatte - er reiste immer eine Woche , blieb dann zwei Tage zu Hause - verlor er alles Interesse an Oskar, schaukelte nur noch iglig im hellbraunen, knarrenden Leder, blitzte mit Brillengläsern, sagte mit oder ohne Grund : jajajajajaja - ich mußte gehen.

- 42 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 407

Jetzt, **nachdem** mich der Umgang mit dem vertrauten Kalkstein mein im üblen Spiegel arg verzeichnetes Bild vergessen ließ, gelang es mir auch, jenen Geruch, der Oskar beim Eintreten schon besonders sein wollte, zu benennen. Es roch nach Essig.

- 43 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 418

Nachdem er erfahren hatte, daß Oskar auf gekünstelte, auffordernde Hustenanfälle nicht reagierte, bemühte er an jenem Tage, da ich Dr. Werners kühl leidenschaftlichen Liebesbrief las, seine Stimme: "ach lieber Herr, würden Sie mir bitte etwas Wasser bringen?"

- 44 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 420

Klepp kochte, **nachdem** er sich auf die Seite gedreht hatte, das Gericht wortlos mit schlafwandlerisch sicheren Bewegungen.

- 45 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 420

Nachdem er mich mit üblem, an den Fingern klebendem Besteck versorgt hatte, häufte er mit Suppenlöffel und Gabel einen guten Teil der Spaghetti auf meinem Teller, drückte mit eleganten Bewegungen einen langen Wurm Tomatenmark, Ornamente zeichnend, auf das Geschlinge, gab reichlich Öl aus der Dose dazu, tat sich dasselb in dem Kochtopf an, schütete Pfeffer über beide Portionen, vermengte seinen Anteil und forderte mich mit Blicken auf, meine Mahlzeit ähnlich zuzubereiten.

- 46 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 421

Die tausend Bleche, die ich zum Schrott geworfen hatte, und das eine Blech, das auf dem Friedhof Saspe begraben lag, sie standen auf, erstanden aufs neue, feierten heil und ganz Auferstehung, ließen sich hören, füllten mich aus, trieben mich von der Bettkante hoch, zogen mich, **nachdem** ich Klepp um Entschuldigung und einen Moment Geduld gebeten hatte, aus dem Zimmer, rissen mich an der Milchglastür und Kammer der Schwester Dorothea vorbei - noch lag das halbverdeckte Viereck des Briefes auf den Korridordielen - peitschten mich in mein Zimmer, ließen mir jene Trommel entgegenkommen, die mir der Maler Raskolnikoff geschenkt hatte, als er die Madonna 49 malte;...

- 47 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 433

Sie kam im Pelz, und abermals mußten wir spielen, gaben High Society zum besten und sie, im Pelz, sagte, **nachdem** wir fertig waren: f+ "na Ferdy, das is doch genau, was du suchst fürn Keller" +f

48 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 437

sie rochen an den Brettchen, schoben sie hin und her, und der Wirt SchmuH wartete, **nachdem** er auch die Gäste auf der Galerie bedient hatte, bis jedes Brettchen zur Ruhe gekommen war.

49 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 438

wir begegneten einander, sagte Fräulein Pioch, **nachdem** sie geweint hatte, in der Straßenbahn.

50 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 447

Nachdem SchmuH sich bis dahin auf das fristlose Entlassen der Toilettenfrauen beschränkt hatte, entließ er uns, seine Musiker, und engagierte einen Stehgeiger, den man bei einiger Nachsicht für einen Zigeuner halten konnte.

51 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 448

Nachdem er den dreizehnten zu den zwölf gelegt hatte, gingen wir und fanden die Gattin SchmuHs schlafend im schwarzen Mercedes.

52 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 457

Nachdem dieses Thema allzubald auf dem Kokosläufer verendete, versuchte ich meine frühere Liebe zu Maria rhythmisch aufzulösen und dem Beton gleich schnell-wachsenden Kletterpflanzen davorzupflanzen.

53 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 463

Gleich **nachdem** ich unterschrieben hatte, verfünfachte sich das Brummen des Elektromotors, ich riß den Blick von der Füllfeder fort und sah gerade noch, wie ein schnellfahrender Rollstuhl, der während der Fahrt kleiner wurde, sich zusammenfaltete, übers Parkett durch eine Seitentür verschwand.

54 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 467

Nachdem fast jede Zeitung meinen Namen in Schlagzeilen nachdruckte, behandelte er mich mit Hochachtung, gab mir auch, gegen ein entsprechendes Stückchen Geld, den Schlüssel zur leeren Kammer der Schwester Dorothea;...

- 55 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 469

Obgleich Dreck oder, besser gesagt, Erde unter dem Fingernagel einen Rand zeichnete, als hätte der Finger Erde kratzen oder graben müssen, erweckten Schnitt und Nagelbett des Fingernagels einen gepflegten Eindruck. Sonst fühlte sich der Finger, **nachdem** ich ihn dem Hund aus der lebenswarmen Schnauze genommen hatte, kalt an; auch gab die ihm eigene, gelbliche Blässe der Kälte recht.

- 56 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 470

Nachdem ich den Finger im Tüchlein versorgt hatte, erhob ich mich von der Kabelrolle, tätschelte den Hals des Hundes Lux, machte mich mit Tüchlein und Finger in dem Tüchlein in rechter Hand auf, wollte nach Gerresheim, nach Hause, hatte mit dem Fund dieses und jenes vor, kam auch bis zu dem nahen Zaun eines Schrebergartens - da sprach mich Vittlar an, der in der Astgabel eines Apfelbaumes lag und mich, auch den apportierenden Hund beobachtet hatte.

- 57 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 472

Nachdem sich der Angeklagte an den Anblick des Fundes gewöhnt hatte, hielt er ihn mit Daumen und Zeigefinger senkrecht hoch, etwa in Augenhöhe. Jetzt erst nannte ich für mich den Fund einen Finger, erweiterte, des Glitzerns wegen, den Begriff, sagte Ringfinger und gab damit, ohne es zu ahnen, einem der interessantesten Prozesse der Nachkriegszeit den Namen: schließlich nennt man mich, Gottfried von Vittlar, den wichtigsten Zeugen im Ringfingerprozeß.

- 58 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 474

Nachdem das Flugzeug seinen Landeplatz gefunden hatte - ich kann wirklich nicht sagen, ob es sich um eine zwei- oder viermotorige Maschine handelte - gab ich den Ring zurück.

- 59 MK1/LGB. 00000, GRASS, DIE BLECHTROMMEL, Roman. Fischer Verlag, Frankfurt 1962. 323.-372. Tausend (1964) , S. 492

Oskar fuhr, **nachdem** er längere Zeit lang einen Winkel von fünfundvierzig Grad Steigung beschreibend, gen Himmel gefahren war, noch drei Schrittchen waagrecht, ließ sich nach dem ungenierten Polizistenliebespaar, vor der Polizistengroßmutter VOM Lattenrost der Rolltreppe auf einen feststehenden Eisenrost schieben und sagte, nachdem sich die Kriminalbeamten vorgestellt hatten, ihn Matzerath genannt hatten, seinem Rolltreppeneinfall folgend, zuerst auf deutsch: "ich bin Jesus!" dasselbe, da er sich der internationalen Kriminalpolizei gegenüber sah, auf französisch, schließlich auf englisch: f+ "I am Jesus!" +f .

- 60 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S.21

Zugleich haben sich auch andere gegen Bartels gewandt, was ihm den Anlaß zu einer Verteidigungs- und Gegenschrift gab. Darin wurde ich nun, **nachdem** Alfred Kerr und andere bedient worden waren, als der Schlimmste demoliert, als ein Mann, bei dem man sich vor einer Begegnung versichern möge, ob man, eines Überfalles gewärtig, auch sein Messer bei sich habe.

- 61 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 22

Eugen Katz war, **nachdem** er mir die paar Handgriffe beigebracht, in den Urlaub gefahren, Naumann aber hatte sich für einige Monate in einer Stube an den damals noch schier idyllischen Schlachtensee bei Berlin eingemietet, um von Besuch und Anruf ungestört zu sein, und schrieb die große "Neudeutsche Wirtschaftspolitik".

- 62 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 30

Seine gefühlsbetonte Redebegehung war außerordentlich, wohl der von Stresemann verwandt - er ist, **nachdem** er innerhalb der Sozialdemokratie sozusagen gestrandet war und stranden mußte, eine Zeitlang "freireligiöser" Prediger gewesen und in dieser Aufgabe wahrscheinlich wirkungsvoll.

- 63 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 36

Denn die zahlreichen späten Begegnungen, menschlich lockere wie politisch-polemische, sind nicht einfach auszuwischen; mehr noch, in jede Erinnerung an ihn tritt sein gewaltsames Ende, nach der durch Hitler befohlenen Einlieferung in Buchenwald, durch fremde Flieger, **nachdem** Hermann Dietrichs Initiative und Geschick ermöglicht hatten, daß einige alte Bekannte die Existenz im Konzentrationslager Sachsenhausen durch diese und diese Gabe erleichterten.

- 64 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 39

Das Schicksal der Arbeiterbewegung hatte ja, zunächst vom Religiösen her, dann vom Vaterländischen und Staatlichen, Naumanns politische Anfänge schlechthin bestimmt, die "Richtungskämpfe" in dieser Partei wurden in ihrem allgemeinen Gewicht gewürdigt - das blieb so, auch **nachdem** der Dresdener Parteitag des Jahres 1903 die bestimmten Erwartungen über ein Vordringen des realistischen Flügels zerschlagen zu haben schien.

- 65 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 42

Struve hatte sich, **nachdem** das mit der großherzoglichen Revolution mißglückt war, aber doch etwas zur Besserung der Menschheit geschehen mußte, auf die Lebens-reform, den

Vegetarismus, wohl auch auf eine bestimmte Atemtechnik geworfen - Dinge, die mir so vertraut waren, wie sie mir fremd geblieben sind.

66 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 68

Sein außenpolitisches Programm, wenn man für jene Zeit von einem solchen sprechen kann, galt der Versöhnung mit dem westlichen Nachbarn, und dem folgte ich vom Menschlichen her sehr gerne, **nachdem** mich die erste größere Auslandsreise 1906 für einige Wochen nach Paris geführt hatte.

67 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 75

Vielleicht hatten die Ereignisse in Rußland mit ihren Massenaufzügen ermunternd gewirkt, vielleicht auch Österreichs massiver und zugleich geordneter Durchstoß zum gleichen Wahlrecht - wir gingen auf die Straße, **nachdem** wir in Versammlungen, die von der Sozialdemokratie einberufen waren, verabredungsgemäß unser Sprüchlein gesagt hatten.

68 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 80

In deren Reihen war, **nachdem** er seine politischen Jugendjahre bei Naumann zugebracht hatte, Gustav Stresemann hinübergewechselt.

69 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 109

Wollte Naumann mich, **nachdem** ich ihm etwas über ein Jahr gedient hatte, auf freundliche Weise loswerden?

70 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 110

Ich bin erst so um 1910, **nachdem** ich einiges zu dem Komplex geschrieben hatte, in den Kreis eingefügt worden.

71 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 115

Der innere Sinn seines Lebens drängte, **nachdem** der halbe Zufall ihn in die Darstellung der plötzlich wieder aktuell gewordenen Orientpolitik geführt hatte, aus der provinziellen Begrenztheit heraus.

72 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 116

Elly Knapp war als Gasthörerin an die Berliner Universität gekommen, **nachdem** sie den Sommer in Freiburg etwas studiert hatte.

- 73 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 191

Hesse versorgte, **nachdem** Krieg geworden war, die deutschen Kriegsgefangenen in den französischen Lagern mit Literatur, und ich konnte ihm einen moralischen Dienst leisten, als ich einen böartigen alldeutschen Angriff auf ihn mit äußerster Schärfe publizistisch zurückwies.

- 74 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 194

Von den Bindungen, die Frankreichs Botschafter Cambon mit dem englischen Außenminister Sir Edward Grey erreicht hatte, **nachdem** Haldanes Versuch, ein Flottenabkommen mit Deutschland zu erreichen, gescheitert war, wußten wir so wenig wie einige Mitglieder des britischen Kabinetts.

- 75 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 203

Nachdem Tirpitz die Ausgleichbemühungen des englischen Kriegsministers, des liberalen Haldane, konterkariert hatte, war für den Ernstfall die strategische Frage offen.

- 76 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 213

Die Heilbronner Aufgabe befriedigte; es schien dort auch, **nachdem** Naumann in einer Nachwahl das Waldecker Mandat gewonnen hatte, die Frage einer Kandidatur gesichert.

- 77 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 222

Das Stadtbild von Istanbul hat freilich wenig dadurch verloren; denn **nachdem** die kritischen Preisrichter-Wettbewerber die interessanten Versuche selber mit braven Gründen verabschiedet hatten, blieb nur ein farblos repräsentativer Entwurf des geschmäcklerischen German Bestelmeyer aus München übrig.

- 78 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 225

Doch war es ein unerwarteter Gewinn, fast täglich eine kurze, eine längere Begegnung mit Max Weber genießen zu dürfen. Er wagte den Versuch, **nachdem** ihn schwere Erkrankung durch Jahre vom Katheder ferngehalten hatte, in einer sommerlichen Gastprofessur die Wiederkehr seiner Kräfte zu erproben.

- 79 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 227

Ich entsinne mich noch, wie ich in Kopenhagen auf einer friedlich besonnten Bank sitzend an einer dänischen Zeitung herumstudierte, die den großen englischen Panzerdurchbruch bei Amiens meldete - dort und dort mußte die deutsche Front, Umfassungen ausweichend,

zurückgenommen werden, **nachdem** im Frühsommer Teiloffensiven noch geringen Geländegewinn erzielt hatten - das trügerische Wort vom "Sich-Absetzen", was eine freiwillige strategische Entscheidung vortäuschen sollte und ein Vierteljahrhundert später fast nur mit dem Gefühl tragischer Ironie gelesen werden konnte, war noch nicht erfunden.

80 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 236

Nachdem der Waffenstillstand gewährt, der Rückmarsch der Front-Truppen eingeleitet war und im ganzen ohne Zwischenfälle durchgeführt wurde, begannen sich erste Machtmöglichkeiten zu konsolidieren; ...

81 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 239

Er war es, der die Berliner Kandidatur Naumanns erreichte, **nachdem** der Berliner Kongreß der "Arbeiter - und Soldatenräte" in den Weihnachtstagen dem Ausschreiben der Wahlen zu einer Nationalversammlung zugestimmt hatte.

82 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 254

Jetzt, **nachdem** er während der Kriegsgefangenschaft zum Schluß an der deutschen Mission in Moskau etwas mitgearbeitet hatte, begründete er die "Antibolschewistische Liga" und wurde, die "Räte" - Ideologie mit der "ständischen" mischend, einer der Motoren des Versuches einer "Vereinigung für parteifreie Politik".

83 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 258

Aber die Begegnung mit Poelzig hat sehr rasch einen intensiveren Charakter angenommen - die Freundschaft mit ihm wurde, zumal **nachdem** er einen Ruf nach Postdam angenommen hatte, viel enger als manche der späten Freundschaften und ein wahres Geschenk, für das ich mich dankbar erweisen konnte, indem ich nach seinem Tode die große Biographie über ihn schrieb.

84 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 267

Man konnte, man kann darüber streiten, ob die Nationalversammlung nicht überständig geworden, **nachdem** die Verfassung angenommen und verkündet war.

85 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 283

Die russifizierte georgische Familie stand dem Zarenhause nahe - seine Schwester Tamara war Leiterin des Smolny-Instituts in Petersburg, und sie konnte bei späteren Begegnungen drastisch erzählen, wie sie für Lenin und Trotzki niedrige Dienstleistungen verrichten mußte, **nachdem** die Bolschewiken dies Erziehungsinstitut zu ihrem Regierungssitz erkoren hatten.

- 86 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 290

Es war, **nachdem** die "Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei" mit dem Republiksschutzgesetz im Norden verboten war, die Herberge aller Elemente geworden, die von der Unordnung, für die Unordnung lebten.

- 87 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 313

Sein Spürsinn ließ ihn frühe merken, welche Gefahren dem jungen Staate von den schwer zu durchschauenden Führern des romantisch sich verzierenden Verbandswesens drohten - in der Außenpolitik mußte er unsicher sein, **nachdem** man den ihm überlegenen, aber loyal ihn stützenden Rathenau weggemordet hatte.

- 88 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 373

Das dauerte bis 1933. Da wurde Elly, **nachdem** eine schnüffelnde ältere Gasthörerin einen Katalog von Verleumdungen niedergeschrieben hatte, herb aus der Lehrtätigkeit, die sie seit Jahrzehnten fast ohne Unterbrechung beglückt hatte, hinausgeschmissen.

- 89 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 395

Kein Wunder, daß die Funktionsfähigkeit der parlamentarischen Apparatur für die Deutschen selber höchst fragwürdig geworden - auch das Ausland konnte sich, **nachdem** der Young-Plan doch formal angenommen war, keinen Reim auf den starken Wechsel der innerdeutschen Stimmung machen.

- 90 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 404

Aber, der wurde wohl für Nogaro fast etwas peinlich: ich bemerkte, daß nach einiger Zeit eigentlich nur mehr deutsch gesprochen wurde, **nachdem** ich als f+ rara: avis: +f, seltener Vogel, besonders begrüßt worden war.

- 91 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964) , S. 423

Nachdem die zoll- und devisenpolitische Abriegelung der Wirtschaften, zum Teil aus Transfergründen, zum Teil aus Industrialisierungen in Überseeländern während des Krieges, immer weiter fortgeschritten ist, wird die Losung gepredigt, daß wir aus der Not eine Tugend machen sollen, das heißt, das wir diese "autarkische:" Tendenz:, die aus finanz- und wirtschaftspolitischen Konkurrenzgründen oder aus währungs-politischen Gefährnissen fast überall entstanden ist, bejahen, daß wir in ihr den neuen Typus unserer wirtschaftlichen Zukunft sehen sollen.

- 92 MK1/MHE. 00000, HEUSS, ERINNERUNGEN 1905-1933, Memoiren. Wunderlich Verlag, Tübingen, 1963, 5. Auflage (1964), S. 441

Nachdem er die Kadettenanstalt hinter sich gebracht hatte, wurde er für einige Zeit in das Pagenkorps des königlichen Hofes aufgenommen, und um zu erweisen, wie frühe sein politischer Sinn erweckt worden, gab er ein Bild von dem Eindruck, den bei Parlamentseröffnungen oder vergleichbarer Veranstaltungen im Schloß Männer wie Windthorst, Reichensperger, die alten Zentrumsgrößen, auf ihn gemacht haben.

- 93 MK1/WBO. 00000, BAMB, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 34

Nachdem die Ergebnisse der parapsychologischen Forschung so weit gefördert worden waren, daß sie auch beim schlechtesten Willen nicht mehr als Humbug bezeichnet werden konnten, ging die Wissenschaft zu einem sehr primitiven Mittel der Abwehr über, sie ignorierte diesen Zweig der Forschung, das heißt eben, sie weigerte sich, Parapsychologie in ihre Umwelt aufzunehmen.

- 94 MK1/WBO. 00000, BAMB, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 42

Aber der Patient denkt nicht statistisch. Er ist überzeugt, daß der alte, erfahrene Arzt nun ganz besonders gut über ihn Bescheid wissen werde, **nachdem** die Wassersucht doch offenbar "in der Familie liege".

- 95 MK1/WBO. 00000, BAMB, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 45

Wie oft hat es sich in der Geschichte der Medizin ereignet, daß man, **nachdem** man zwei Krankheitsbilder mühsam voneinander zu unterscheiden gelernt hatte, später eine ganz unvermutete gemeinsame Ursache für beide fand.

- 96 MK1/WBO. 00000, BAMB, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 74

Erst **nachdem** Schaudinn 1905 den Erreger der Lues, die f+ Spirochaete pallida +f, diese blasse Teufelsspirale der Schöpfung, entdeckt hatte, konnte man sich daranmachen, den Veränderungen nachzuspüren, denen die Lues im Lauf der Jahrhunderte ausgesetzt gewesen war.

- 97 MK1/WBO. 00000, BAMB, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 75

Erst **nachdem** man aufgehört hatte, Hexen zu verbrennen, konnte man anfangen, sie zu behandeln.

- 98 MK1/WBO. 00000, BAMB, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 76

Nachdem es das Krankheitsbild der Hysterie einmal gab, entdeckten die Psychiater sehr bald auch die männliche Hysterie.

- 99 MK1/WBO. 00000, BAMB, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 122

Zweifellos wird einmal, und vielleicht bald, eine junge Generation von Ärzten heranwachsen, die sich, **nachdem** die alte Würde verschlissen ist, daranmachen wird, eine neue zu schaffen.

- 100 MK1/WBO. 00000, BAMB, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 130

Fügt man sie aneinander, zeigt sich, daß die Summe dieser Aspekte SO wenig einen Menschen ergibt, wie die Summe der Scherben eines zerbrochenen Glases ein Glas ergibt. Die Physiker erfanden, **nachdem** das Universum gespalten war, das Atom.

- 101 MK1/WBO. 00000, BAMB, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 137

Nachdem die Menschheit um 1500 im Glauben schwach geworden war und die mittelalterliche Welt auseinandergefallen war, hat die Wissenschaft sich bemüht, die Welt wieder zusammenzubauen.

- 102 MK1/WBO. 00000, BAMB, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 138

Nachdem die wissenschaftliche Medizin das Schicksal mit so viel gelehrter Sorgfalt aus ihrem biologischen Individuum eliminiert hat, bietet ihr die Ironie des Lebens einen Patienten an, der ebenfalls vom Schicksalsaspekt der Krankheit sich aufs sorgfältigste durch Versicherung abgesetzt hat.

- 103 MK1/WBO. 00000, BAMB, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 146

Die Gründe dafür sind einfach. **Nachdem** um 1500 der Glaube in den Auflösungsprozeß der Säkularisierung geraten war, traf das gleiche Schicksal um 1900 den Humanismus, der, wenigstens im Bereich der Wissenschaft, die Nachfolge des Glaubens angetreten hatte.

- 104 MK1/WBO. 00000, BAMB, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 148

Mögen die Vorstellungen, mit denen er seine Theorie des Arkanum, des Lebensstoffes, aufbaute, noch so überholt sein, worauf es hier ankommt, ist nicht die Richtigkeit der Hypothese, sondern die Einsicht, daß alle Therapie in der Luft schwebt, wenn sie nicht, **nachdem** eine Erklärung des Lebendigen noch nicht möglich ist, wenigstens durch eine Hypothese über das Lebendige begründet werden kann.

105 MK1/WBO. 00000, BAMM, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 165

Ob er wohl eine Vorstellung davon gehabt hat, daß die Schöpfung der modernen Chemie und die Entstehung der Französischen Revolution die gleiche Wurzel hatten, daß sie beide erst möglich und zugleich auch unvermeidlich geworden waren, **nachdem** die Neugier den Menschen aus dem magischen Paradies der mittelalterlichen Welt in das Fegefeuer der Moderne gelockt hatte.

106 MK1/WBO. 00000, BAMM, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 194

Erst **nachdem** die Zerstörung dieser Welt durch ihre eigenen Mittel eine unmittelbare Gefahr für den Menschen geworden ist, wird klar, daß an diesen Fortschritten irgend etwas nicht stimmt.

107 MK1/WBO. 00000, BAMM, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 196

Die Entdeckung der physikalischen Welt ist nicht wieder rückgängig zu machen. Sie kann, **nachdem** sie existent geworden ist, nicht wieder in den Zustand der Nichtexistenz zurückkehren.

108 MK1/WBO. 00000, BAMM, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 198

Nachdem die alte Harmonie des mittelalterlichen Menschen, die auf der Einheitlichkeit des Glaubens beruht hatte, durch die Entdeckung der neuen Welt der Naturwissenschaft zerstört war, wäre die Aufgabe gewesen, einen neuen Gleichgewichtszustand zu finden, in welchem der Mensch eine neue Harmonie hätte erreichen können.

109 MK1/WBO. 00000, BAMM, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 210

Nachdem Archimedes die Gesetze der Hebelwirkung entdeckt hatte, pries er nicht die Weisheit der Schöpfung, sondern erwog als erstes den Gedanken, die Welt aus den Angeln zu heben.

110 MK1/WBO. 00000, BAMM, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 217

Nachdem das f+ Fin de siecle +f in seinem müden und luxuriösen Pessimismus verklungen war mit Renoir, dem Goldstandard, dem Tod der Königin Viktoria, dem Aspirin, dem Ruhm Virchows, den Klassikerausgaben, dem allgemeinen Ansteigen des Blutdrucks der Menschheit und der Seligsprechung des Anton Maria Claret, Erzbischofs von Cuba, brachte das f+ Debut de siecle +f das Radium, die russische Revolution, die f+ Spirochaete pallida +f, die Bach-Renaissance, Schönberg, Kandinsky und Klee, die spezielle Relativitätstheorie, den Herero-Aufstand, Husserls Analyse der europäischen Wissenschaft, das Flugzeug, das Plancksche Wirkungsquantum und die Seligsprechung der Johanna von Lestonnac.

111 MK1/WBO. 00000, BAMM, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 225

und was? **Nachdem** das Wunder gelungen ist, den Laplaceschen Dämon vom Thron seiner Tyrannei zu stoßen, wird des Menschen Neugier sich aufmachen, seine neue Freiheit zu nutzen.

112 MK1/WBO. 00000, BAMM, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 252

Die weisesten dieser alten Ärzte sind die großen, weltberühmten Kliniker, die, **nachdem** sie ein Leben lang junge Scholaren zu Medizinern erzogen haben, uns in ihren gescheiterten Biographien am Ende ihres Lebens mit souveräner Skepsis in das Geheimnis einweihen, daß sie selbst nicht allzuviel von der Sache halten.

113 MK1/WBO. 00000, BAMM, Ex OVO, Essays. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1956, neue Ausgabe (1963), S. 258

Die experimentelle Biologie hat, **nachdem** sie in philosophischer Weisheit und Bescheidenheit erkannt hat, wo ihre Grenzen liegen, die Wahl, ob sie eine neue Wissenschaft der Mannigfaltigkeit, die einen vollständigeren Aspekt des Menschen umfaßt als den biologischen Ausschnitt, welchen sie jetzt zum Gegenstand ihrer Forschung hat, selbst schaffen oder ob sie das anderen überlassen will.

2.4. Korpus GWD-N-C

- 1 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, ging ich zur Bushaltestelle. (FB1, A2)
- 2 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, kaufte ich mir am Kiosk eine Zeitung. (FB2, A2)
- 3 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, schaute ich mir als erstes die Altstadt an. (FB3, A2)
- 4 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, aß ich zunächst ein Brötchen. (FB4, A2)
- 5 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, rief ich meine Freundin an, daß sie mich abholt. (FB5, A2)
- 6 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, sah ich mich nach einer Unterkunft um. (FB6, A2)
- 7 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, habe ich die Stadt angesehen. (FB7, A2)
- 8 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, regnete es. (FB8, A2)
- 9 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, machte ich mich auf den Weg zur Innenstadt. (FB9, A2)
- 10 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, suchte ich ein Taxi. (FB10, A2)
- 11 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, habe ich die Zeitung fortgeworfen. (FB11, A2)
- 12 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, suchte ich mir ein Hotelzimmer. (FB12, A2)
- 13 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, fing es an zu regnen. (FB13, A2)
- 14 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, fing es an zu regnen. (FB14, A2)
- 15 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, freute ich mich auf ein Wiedersehen mit Freunden. (FB15, A2)

- 16 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, war ich erstaunt. (FB16, A2)
- 17 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, habe ich die Zeit verglichen. (FB17, A2)
- 18 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, suchte ich den Bus. (FB18, A2)
- 19 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, lief ich zur Einkaufs-Passage. (FB19, A2)
- 20 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, bin ich einkaufen gegangen. (FB20, A2)
- 21 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, traf ich meine Freunde. (FB21, A2)
- 22 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, ging ich erstmal aufs Klo. (FB22, A2)
- 23 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, fuhr ich weiter nach Stuttgart. (FB23, A2)
- 24 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, ging ich in die Tanke. (FB24, A2)
- 25 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, habe ich 2 Stunden auf dich gewartet. (FB25, A2)
- 26 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, ging ich zum Bus. (FB26, A2)
- 27 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, ging ich gleich zu Tante Frieda. (FB27, A2)
- 28 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, verließ ich den Bahnhof. (FB28, A2)
- 29 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, besuchte ich ein Restaurant: ich hatte großen Hunger. (FB29, A2)
- 30 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, habe ich erst einmal das Zimmer angesehen. (FB30, A2)

- 31 **Nachdem** ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war, staunte ich wieviel Leute da ausstiegen. (FB31, A2)
- 32 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, ging es schnell bis zur Wiedervereinigung. (FB1, A5)
- 33 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, häuften sich die Grenzüberschreitungen. (FB2, A5)
- 34 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, wurde alles anders. (FB3, A5)
- 35 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, reisten viele Menschen von Ost nach West. (FB4, A5)
- 36 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, machen die Leute oft Reisen u. Urlaub in den Osten. (FB5, A5)
- 37 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, gibt es die DM überall. (FB6, A5)
- 38 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, kann man sich in Deutschland frei bewegen. (FB7, A5)
- 39 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, sind die Menschen freier. (FB8, A5)
- 40 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, setzte ein reger Reiseverkehr ein. (FB9, A5)
- 41 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, fanden viele Besuche statt. (FB10, A5)
- 42 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, veränderten sich viele Ost-West Freundschaften radikal. (FB11 A5)
- 43 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, war das Reisen fr Alle möglich. (FB12, A5)
- 44 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, nahm die Arbeitslosigkeit zu. (FB13, A5)
- 45 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, bin ich öfter rüber gefahren. (FB14, A5)

- 46 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, konnten die verwandtschaftlichen Beziehungen endlich wieder aufgenommen werden. (FB15, A5)
- 47 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, ist die Straße frei. (FB16, A5)
- 48 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, gibt es viele Urlauber. (FB17, A5)
- 49 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, gab es eine große Wanderung. (FB18, A5)
- 50 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, wurde vieles anders. (FB19, A5)
- 51 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, verbesserten sich die Verhältnisse in der DDR. (FB20, A5)
- 52 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, strömten die Menschen zum Feiern. (FB21, A5)
- 53 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, stieg die Arbeitslosigkeit in der DDR. (FB22, A5)
- 54 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, zogen viele Ostdeutsche nach Westen. (FB23, A5)
- 55 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, wurde Berlin wieder zur Hauptstadt Ds. (FB24, A5)
- 56 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, hat der Straßenverkehr zugenommen. (FB25, A5)
- 57 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, sind wir nach Schwerin gefahren. (FB26, A5)
- 58 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, stillten die Ostdeutschen endlich ihre Neugierde auf den Westen. (FB27, A5)
- 59 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, kam man viel schneller nach Berlin. (FB28 A5)
- 60 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, fuhren wir oft mit dem Fahrrad in die ehemalige DDR. (FB29, A5)

- 61 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, fuhr ich lieber nach Ostberlin. (FB30, A5)
- 62 **Nachdem** es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab, war ich zweimal in Schwerin. (FB31, A5)
- 63 **Nachdem** du schon mal hier bist, möchte ich Dir auch die Photos zeigen. (FB1, A7)
- 64 **Nachdem** du schon mal hier bist, möchte ich mit dir reden. (FB2, A7)
- 65 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du auch bleiben. (FB3, A7)
- 66 **Nachdem** du schon mal hier bist, können wir auch zusammen essen gehen. (FB4, A7)
- 67 **Nachdem** du schon mal hier bist, können wir doch Kaffee trinken u. uns unterhalten. (FB5, A7)
- 68 **Nachdem** du schon mal hier bist, bleibst du auch hier. (FB6, A7)
- 69 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du mithelfen. (FB7, A7)
- 70 **Nachdem** du schon mal hier bist, lade ich dich zum Essen ein. (FB8, A7)
- 71 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du auch bleiben. (FB9, A7)
- 72 **Nachdem** du schon mal hier bist, kann ich dir das Neueste erzählen. (FB10 A7)
- 73 **Nachdem** du schon mal hier bist, bleibe doch auf einen Tee! (FB11, A7)
- 74 **Nachdem** du schon mal hier bist, könnten wir zusammen einen Kuchen backen. (FB12, A7)
- 75 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du gleich abwaschen. (FB13 A7)
- 76 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst Du mir helfen. (FB14, A7)
- 77 **Nachdem** du schon mal hier bist, können wir uns gleich über deine Pläne unterhalten. (FB15 A7)
- 78 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du dableiben. (FB16, A7)
- 79 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du bleiben. (FB17, A7)
- 80 **Nachdem** du schon mal hier bist, zeige ich dir einiges. (FB18, A7)

- 81 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du auch hier essen. (FB19, A7)
- 82 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du auch gleich noch die Tür zumachen. (FB20, A7)
- 83 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du mir ja helfen. (FB21, A7)
- 84 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du mir ja einen Gefallen tun. (FB22, A7)
- 85 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du auch rein kommen. (FB23, A7)
- 86 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst Du auch gleich mein Zimmer putzen. (FB24, A7)
- 87 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du mir bei den Hausarbeiten helfen. (FB25, A7)
- 88 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du mir helfen. (FB26, A7)
- 89 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst Du mir beim Abwaschen helfen. (FB27, A7)
- 90 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst Du mir auch mithelfen. (FB28, A7)
- 91 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst Du mir beim Kochen helfen. (FB29, A7)
- 92 **Nachdem** du schon mal hier bist, können wir das Zimmer streichen. (FB30, A7)
- 93 **Nachdem** du schon mal hier bist, kannst du gleich den Rasen mähen. (FB31, A7)
- 94 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, werde ich es so schnell nicht wieder tun. (FB1, A10)
- 95 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, habe ich schon gepackt. (FB2, A10)
- 96 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, kann ich mich nicht mehr darum kümmern. (FB3, A10)
- 97 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, nehme ich das Telefon nicht mehr ab. (FB4, A10)
- 98 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, kann ich nächste Woche nicht kommen. (FB5, A10)

- 99 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, werde ich die neuen Eindrücke genießen. (FB6, A10)
- 100 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, muß ich heute Koffer packen. (FB7, A10)
- 101 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, bin ich sehr aufgeregt. (FB8, A10)
- 102 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, habe ich heute noch viel Arbeit. (FB9, A10)
- 103 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, muß ich noch heute die Koffer packen. (FB10, A10)
- 104 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, muß ich heute eine Menge erledigen. (FB11, A10)
- 105 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, habe ich noch einiges zu tun. (FB12, A10)
- 106 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, ist mir das Wetter hier egal. (FB13, A10)
- 107 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, habe ich den Alltag hinter mir gelassen. (FB14, A10)
- 108 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, werden alle Gerüchte über mich hoffentlich verstummen. (FB15, A10)
- 109 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, bin ich vom Alltag befreit. (FB16, A10)
- 110 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, muß ich noch packen. (FB17, A10)
- 111 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, verabschiede ich mich schon mal. (FB18, A10)
- 112 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, brauche ich jemand für meine Pflanzen. (FB19, A10)
- 113 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, muss ich heute noch aufräumen. (FB20, A10)

- 114 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, muss ich heute packen. (FB21, A10)
- 115 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, werde ich pleite sein. (FB22, A10)
- 116 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, habe ich heute schon gepackt. (FB23, A10)
- 117 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, muss ich heute noch mal mit meinen Kumpels nei haun. (FB24 A10)
- 118 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, liege ich am Strand. (FB25, A10)
- 119 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, *keine Angabe* (FB26, A10)
- 120 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, muß heute meine Restarbeit abgeschlossen sein. (FB27, A10)
- 121 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, wird hier bestimmt das Wetter schön. (FB28, A10)
- 122 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, wird es mir deutlich besser gehen. (FB29, A10)
- 123 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, werde ich Dich heute Abend noch besuchen. (FB30, A10)
- 124 **Nachdem** ich morgen in den Urlaub fliegen werde, wird hier alles drunter und drüber gehen. (FB31, A10)
- 125 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, müssen wir es heute nicht schon wieder tun. (FB1, A13)
- 126 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, gehen wir heute ins Konzert. (FB2, A13)
- 127 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, wurde bei uns eingebrochen. (FB3, A13)
- 128 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, können wir heute nicht schon wieder gehen. (FB4, A13)
- 129 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, war ich sehr froh über die Entscheidung. (FB5, A13)

- 130 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, brannte es dort. (FB6, A13)
- 131 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, bleiben wir heute bei Dir. (FB7, A13)
- 132 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, bin ich heute sehr glücklich. (FB8, A13)
- 133 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, wurde mir übel. (FB9, A13)
- 134 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, ist erst einmal Schluß für eine lange Zeit. (FB120, A13)
- 135 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, können wir doch heute etwas anderes unternehmen. (FB11, A13)
- 136 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, freue ich mich auf dem (sic) nächsten Kinobesuch. (FB12, A13)
- 137 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, ist mir jemand in mein Auto gefahren. (FB13, A13)
- 138 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, wollte Klaus mich besuchen. (FB14, A13)
- 139 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, machen wir es uns heute zu Hause gemütlich. (FB15, A13)
- 140 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, gehen wir heute Eis essen. (FB16, A13)
- 141 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, vermiße (sic) ich meine Brille. (FB17, A13)
- 142 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, finde ich den Film nicht mehr so gut. (FB18, A13)
- 143 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, verstand ich mich besser mit ihr. (FB19, A13)
- 144 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, können wir heute ja in die Disco gehen. (FB20, A13)
- 145 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, waren wir noch was trinken. (FB21, A13)

- 146 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, können wir ja heute *unleserlich* (FB22, A13)
- 147 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, könnten wir heute essen gehen. (FB23 A13)
- 148 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, haben wir uns es zu Hause gemütlich gemacht. (FB24, A13)
- 149 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, haben wir Hans getroffen. (FB25, A13)
- 150 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, *keine Angabe* (FB26, A13)
- 151 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, hast Du nur noch gemault. (FB27, A13)
- 152 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, wurde in der Wohnung eingebrochen. (FB28, A13)
- 153 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, könnten wir das doch heute wiederholen. (FB29, A13)
- 154 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, will ich heute allein bleiben. (FB30, A13)
- 155 **Nachdem** wir gestern ins Kino gegangen sind, haben wir noch ein Bier getrunken. (FB31, A13)
- 156 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** sein Chef so komisch zu ihm war. (FB1, A17)
- 157 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** sein Chef ihn beleidigt hat. (FB2, A17)
- 158 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er erfahren hat, was er verdient. (FB3, A17)
- 159 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er dort so schlecht behandelt wurde. (FB4, A17)
- 160 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er eine Auseinandersetzung mit seinem Chef hatte. (FB5, A17)
- 161 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** (er) ein(en) Rüffel bekommen hat. (FB6, A17)

- 162 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** die Bezahlung fraglich ist. (FB7, A17)
- 163 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er die Entlassung bekam. (FB8, A17)
- 164 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er alleine ist. (FB9, A17)
- 165 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** im Betrieb gestreikt wird. (FB10, A17)
- 166 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** sein Chef sich so gleichgültig verhält. (FB11, A17)
- 167 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** der Chef ihm den Kopf gewaschen hat. (FB12, A17)
- 168 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er gestern betrunken war. (FB13, A17)
- 169 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** seine Kollegen ihn meiden. (FB14, A17)
- 170 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er so krank war. (FB15, A17)
- 171 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er Streit mit d. Chef hatte. (FB16, A17)
- 172 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er weniger verdient. (FB17, A17)
- 173 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** ihn sein Chef geärgert hatte. (FB18, A17)
- 174 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er die ganze Nacht nicht geschlafen hat. (FB19, A17)
- 175 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** sein Chef ihn so fertig gemacht hat. (FB20, A17)
- 176 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er das erlebt hat. (FB21, A17)
- 177 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** sein Chef ihn angeraunt hat. (FB22, A17)
- 178 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er so spät ins Bett ist. (FB23, A17)

- 179 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er Ärger mit seinen Kollegen hat. (FB24, A17)
- 180 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** Sie mit Ihm geschlafen hat. (FB25, A17)
- 181 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** seine Mutter ins Krankenhaus gekommen ist. (FB26, A17)
- 182 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er diese Schreckensnachricht bekommen hat. (FB27, A17)
- 183 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er verschlafen hat. (FB28, A17)
- 184 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** er weiß, daß er sehr krank ist. (FB29, A17)
- 185 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** ihm eine andere Aufgabe zugewiesen war. (FB30, A17)
- 186 Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, **nachdem** seine Abteilung verlegt wurde. (FB31, A17)
- 187 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er sie verletzt hat. (FB1, A20)
- 188 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er ich eine gescheuert hat. (FB2, A20)
- 189 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** sie gehört hat, daß er fremd geht. (FB3, A20)
- 190 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er aus den USA zurückgekommen ist. (FB4, A20)
- 191 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er jemanden Anderen hat. (FB5, A20)
- 192 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er sie betrogen hat. (FB6, A20)
- 193 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er pleite ist. (FB7, A20)
- 194 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er einfach weg ging. (FB8, A20)
- 195 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er keine Zeit mehr hatte. (FB9, A20)
- 196 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** der große Krach entstand. (FB10, A20)
- 197 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er ihr das gesagt hat. (FB11, A20)

- 198 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** Sie einen Anderen hat. (FB12, A20)
- 199 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er sie betrogen hat. (FB13, A20)
- 200 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er sie enttäuscht hat. (FB14, A20)
- 201 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** sie von seinen Eskapaden weiß. (FB15, A20)
- 202 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** sie sich gestritten haben. (FB16, A20)
- 203 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er eine Glatze hat. (FB17, A20)
- 204 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er sie betrogen hatte. (FB18, A20)
- 205 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er dich verletzt hat. (FB19, A20)
- 206 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er fremdgegangen ist. (FB20, A20)
- 207 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er sie betrog. (FB21, A20)
- 208 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er sie betrogen hat. (FB22, A20)
- 209 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er sich so verändert hat. (FB23, A20)
- 210 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er sie geschlagen hat. (FB24, A20)
- 211 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** sie sich mit einem neuen Kollegen getroffen hat. (FB25, A20)
- 212 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** *keine Angabe* (FB26, A20)
- 213 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** sie erfuhr, daß er verheiratet ist. (FB27, A20)
- 214 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** sie von seiner Freundin erfuhr. (FB28, A20)
- 215 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** sie 40 Jahre mit ihm zusammen war. (FB29, A20)
- 216 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** er anfang, Hasch zu rauchen. (FB30, A20)
- 217 Sie liebt ihn nicht mehr, **nachdem** sie weiß, daß er nur ihr Geld will. (FB31, A20)

2.5. Korpus *NHD-N*

- 1 Gellert: Die zärtlichen Schwestern, S. 89. Digitale Bibliothek, S. 18915 (vgl. Gellert-W Bd. 1, S. 421)

JULCHEN. Mit einem Betrüger, den ich geliebt haben würde, wenn ich weniger von ihm erfahren hätte. (Gelinder.) Ist es Ihnen möglich gewesen, mich zu hintergehn? Mich? die ich schon anfang, Sie im Herzen allen Personen Ihres Geschlechts vorzuziehn? Warum handeln Sie so grausam und erwecken eine Neigung in mir, die ich verabscheuen muß, **nachdem** ich sie gefühlt habe? Doch um Ihnen zu zeigen, was Sie für ein Herz hintergangen haben: so sage ich Ihnen, daß ich Sie niemals hassen, daß ich mich vielmehr bemühen werde, Ihren Fehler vor mir selbst zu verbergen.

- 2 Gellert: Die zärtlichen Schwestern, S. 112. Digitale Bibliothek, S. 18938 (vgl. Gellert-W Bd. 1, S. 433)

Er kann sein erstes Laster nicht ausführen, wenn er nicht ein Betrüger und Verräter wird. Also hintergeht er seinen Freund, seinen Schwiegervater, Sie, mich und alle, **nachdem** er einmal die Tugend hintergangen hat.

- 3 Gellert: Leben der schwedischen Gräfin von G**, S. 93. Digitale Bibliothek, S. 19052 (vgl. Gellert-W Bd. 2, S. 58)

Ich habe etliche Tage nach dem geschehenen Überfall kaum mehr gewußt, daß ich lebte. **Nachdem** ich von meiner Krankheit wieder zu mir selber kam und mich in den Händen der Russen sah: so gab ich mich zu meiner Sicherheit für einen Kapitän aus und nannte mich Löwenhoek.

- 4 Gellert: Leben der schwedischen Gräfin von G**, S. 96. Digitale Bibliothek, S. 19055 (vgl. Gellert-W Bd. 2, S. 60)

Das Schrecklichste, was wir, **nachdem** wir über die polnischen Grenzen waren, erfahren haben, ist der Mangel an frischem Wasser gewesen, weil wir oft, um die Moräste zu umgehen, einen Umweg durch sandichte Gegenden nehmen mußten.

- 5 Winckelmann: Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke ..., S. 32. Digitale Bibliothek, S. 102276 (vgl. Winckelmann-BDK, S. 21)

Wie wenig Kenner hat der schöne St. Michael des Guido Reni in der Kapuzinerkirche zu Rom gefunden, welche die Größe des Ausdrucks, die der Künstler seinem Erzengel gegeben, einzusehen vermögend gewesen! Man gibt des Conca seinem Michael den Preis vor jenem, weil er Unwillen und Rache im Gesichte zeigt, anstatt daß jener, **nachdem** er den Feind Gottes und der Menschen gestürzt, ohne Erbitterung mit einer heiteren und ungerührten Miene über ihm schwebt.

- 6 Winckelmann: Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke ..., S. 37. Digitale Bibliothek, S. 102281 (vgl. Winckelmann-BDK, S. 24)

Der gewöhnliche Weg unserer Bildhauer ist, über ihre Modelle, **nachdem** sie dieselben wohl ausstudiert und aufs beste geformt haben, Horizontal- und Perpendikularlinien zu ziehen, die folglich einander durchschneiden. Alsdann verfahren sie, wie man ein Gemälde durch ein Gitter verjüngt und vergrößert, und ebensoviel einander durchschneidende Linien werden auf den Stein getragen.

- 7 Winckelmann: Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke ..., S. 42. Digitale Bibliothek, S. 102286 (vgl. Winckelmann-BDK, S. 28)

Auf das Modell goß er Wasser, bis es an die äußersten Punkte der erhobenen Teile reichte, und **nachdem** er denjenigen Teil bemerkt hatte, der auf seiner gezeichneten Figur erhoben werden mußte, ließ er ein gewisses Maß Wasser ab, um den erhobenen Teil des Modells etwas weiter hervorgehen zu lassen, und fing alsdann an, diesen Teil zu bearbeiten, nach dem Maße der Grade, wie er sich entdeckte.

- 8 Winckelmann: Beschreibung des Torso im Belvedere zu Rom, S. 9. Digitale Bibliothek, S. 102336 (vgl. Winckelmann-BDK, S. 61)

Mein großes Glück nach dem seinigen würde sein, dieses Werk würdig zu beschreiben. Voller Betrübniß aber bleibe ich stehen, und so wie Psyche anfing, die Liebe zu beweinen, **nachdem** sie dieselbe kennengelernt, bejammere ich den unersetzlichen Schaden dieses Herkules, nachdem ich zur Einsicht der Schönheit desselben gelangt bin.

- 9 Klopstock: Von der Sprache der Poesie, S. 5. Digitale Bibliothek, S. 63355 (vgl. Klopstock-AW, S. 1018)

Auch der Poet darf, **nachdem** ihm die Personen, die er aufführt, oder die Sachen, die er vorstellt, dazu Gelegenheit geben, sich ein wenig weiter herunterlassen, als es ihm überhaupt zu tun erlaubt ist.

- 10 Klopstock: Von der Sprache der Poesie, S. 8. Digitale Bibliothek, S. 63358 (vgl. Klopstock-AW, S. 1020)

Der poetische Ausdruck soll sich nicht immer, besonders in gewissen Dichtarten, durch die Stärke unterscheiden; er kann dies auch oft, **nachdem** ihn der Gedanke dazu veranlaßt, durch angenehme und sanfte Wörter tun. Unterdes verdient keine von Horazens Anmerkungen öfter wiederholt zu werden, als diese: Ihr sucht angenehm zu sein; und ihr seid ohne Nerven, ohne Seele!

- 11 Klopstock: Von dem Publico, S. 7. Digitale Bibliothek, S. 63400 (vgl. Klopstock-AW, S. 933)

Die Entscheidung des Publici kömmt gewöhnlich auf die angeführte Art zur Reife. Allein dies geschieht früher oder später, **nachdem** der Geschmack unter einer Nation mehr oder weniger ausgebreitet ist.

- 12 Klopstock: Von der Darstellung, S. 2. Digitale Bibliothek, S. 63429 (vgl. Klopstock-AW, S. 1032)

Werth. Nun Sie werden die Sache denn doch auseinandersetzen? Selm. **Nachdem** Sie es nehmen. Ich werd' alles Überflüssige weglassen.

- 13 Lessing: Miß Sara Sampson, S. 77. Digitale Bibliothek, S. 66062 (vgl. Lessing-W Bd. 2, S. 55)

Und was empfindet man denn, wenn das Herz, vor lauter Empfinden, in einer tiefen Betäubung liegt? - Ich muß doch schreiben - Ich führe ja die Feder nicht das erste Mal. **Nachdem** sie mir schon so manche kleine Dienste der Höflichkeit und Freundschaft abtatten helfen: sollte mir ihre Hülfe wohl bei dem wichtigsten Dienste entstehen?

- 14 Lessing: Miß Sara Sampson, S. 114. Digitale Bibliothek, S. 66099 (vgl. Lessing-W Bd. 2, S. 77-78)

Alles was sie besessen hatte, - und es sollen ansehnliche Reichtümer gewesen sein, - hatte sie für die Befreiung eines Mannes aufgeopfert, dem sie nichts in der Welt vorenthalten zu dürfen glaubte, **nachdem** sie ihm einmal ihr Herz und ihre Hand schenken wollen.

- 15 Lessing: Minna von Barnhelm, S. 131. Digitale Bibliothek, S. 66310 (vgl. Lessing-W Bd. 1, S. 686)

VON TELLHEIM. Bist du nicht klug, Franziska? - Ich habe sie gereizt, und sie ward empfindlich: ich werde sie um Vergebung bitten, und sie wird mir vergeben.

FRANZISKA. Wie? - **Nachdem** Sie den Ring zurückgenommen, Herr Major?

VON TELLHEIM. Ha! - das tat ich in der Betäubung. - Jetzt denk ich erst wieder an den Ring.

- 16 Lessing: Emilia Galotti, S. 56. Digitale Bibliothek, S. 66396 (vgl. Lessing-W Bd. 2, S. 161-162)

DER PRINZ. Und der Graf? - Er stehet in dem Rufe, sich so etwas nicht zweimal sagen zu lassen.

MARINELLI. **Nachdem** es fällt, ohne Zweifel. - Wer kann es ihm auch verdenken?

- 17 La Roche: Geschichte des Fräuleins von Sternheim, S. 41. Digitale Bibliothek, S. 64295 (vgl. La Roche-Sternh., S. 30)

Nachdem meine gnädige Mama, mein Bruder, meine Schwester und meine Schwägerin abgereiset waren, empfand ich sozusagen das erstemal die ganze Wichtigkeit meiner Verbindung.

- 18 La Roche: Geschichte des Fräuleins von Sternheim, S. 42. Digitale Bibliothek, S. 64296 (vgl. La Roche-Sternh., S. 30)

Ich konnte nicht antworten, reichte ihm aber meine Hand. Er küßte sie, und **nachdem** er sich einen Stuhl zu mir gerückt hatte, fing er an: »Ich verehere Ihre ganze Familie; doch muß ich

sagen, daß mir der Tag lieb ist, wo alle Gesinnungen meines Herzens allein meiner Gemahlin gewidmet sein können.

- 19 La Roche: Geschichte des Fräuleins von Sternheim, S. 59. Digitale Bibliothek, S. 64313 (vgl. La Roche-Sternh., S. 40-41)

Seine Gemahlin hatte ihm eine Tochter gegeben, welche sehr artig heranwuchs und von ihrem neunten Jahr an (da Sternheim das Unglück hatte, ihre Mutter in einem Wochenbette zugleich mit dem neugebornen Sohne zu verlieren) der Trost ihres Vaters und seine einzige Freude auf Erden war, **nachdem** auch der Baron P. durch einen Sturz vom Pferde in so schlechte Gesundheitsumstände geraten, daß er wenige Monate darauf ohne Erben verstorben war.

- 20 La Roche: Geschichte des Fräuleins von Sternheim, S. 79. Digitale Bibliothek, S. 64333 (vgl. La Roche-Sternh., S. 52)

Meinen Anstand und meine Gesichtsfarbe weiß ich nicht; doch mag ich blaß ausgesehen haben; weil kurz **nachdem** mich die Gräfin als ihre geliebte Nichte vorgestellt hatte, ein von Natur artig gebildeter junger Mann mit einem verkehrt lebhaften Wesen sich näherte und, Brust und Achseln mit einer seltsamen Beugung gegen meine Tante, den Kopf aber seitwärts gegen mich mit einer Art Erschrockenheit gewendet, ausrief: »Meine gnädige Gräfin, ist es wirklich ihre Nièce?«

- 21 Nicolai: Sebaldus Nothanker, S. 24. Digitale Bibliothek, S. 74809 (vgl. Nicolai-Noth., S. 22-23)

Nachdem er also bei sich über den Wert aller dogmatischen und moralischen Wahrheiten einig war, indem er keine dogmatische Wahrheiten für nötig und nützlich hielt, als die auf das Verhalten der Menschen einen Einfluß haben, und sich mehr angelegen sein ließ, alle moralischen Gesetze Gottes auszuüben, als sie zu zergliedern oder zu umschreiben, so hatte er sich ganz dem Studium der prophetischen Schriften gewidmet.

- 22 Nicolai: Sebaldus Nothanker, S. 30. Digitale Bibliothek, S. 74815 (vgl. Nicolai-Noth., S. 27)

Sebaldus gab sich alle mögliche Mühe, sie dahin zu bringen, daß sie nur wenigstens »Wüstemanns Compendium der Crusiusschen Philosophie« durchlesen möchte, welches er für eine nahrhafte Milch für unmündige Philosophen hielt. Umsonst! Sie legte es, **nachdem** sie sechs Seiten durchgelesen hatte, mit Verachtung aus der Hand und war und blieb eine Wolffianerin.

- 23 Nicolai: Sebaldus Nothanker, S. 35. Digitale Bibliothek, S. 74820 (vgl. Nicolai-Noth., S. 31)

Der Tag, da Charlottchen zuerst das süße Wort Mutter lallte, der, da sie zuerst auf ihren kleinen Füßen drittehalb Schritte von dem Schoße der Mutter zum Vater forttaumelte, der, da sie ihm das erste von ihr genährte Säümchen vorzeigen konnte, oder der, da sie, durch ihre zärtliche Schwester gelehrt, beide Eltern durch Hersagung der Gellertschen Fabel vom Zeisig

überraschte, waren in dieser kleinen Familie Galatage, deren Anmut, wider die Art der höfischen, auch noch, **nachdem** sie vorbei waren, genossen wurde.

- 24 Nicolai: Sebaldus Nothanker, S. 44. Digitale Bibliothek, S. 74829 (vgl. Nicolai-Noth., S. 38)

Da fiel ihr gleich auf der ersten Seite folgende Stelle aufs Herz: »Sollte wohl ein Diener der Religion sich entweihen, sollte er wohl dadurch sein Amt vernachlässigen, wenn er, **nachdem** er tausendmal gesagt hat: Tut Buße!, auch einmal rief: Sterbet freudig fürs Vaterland?« Dieser Aufforderung Genüge zu tun, fand sie edel und groß und eilte, ihren Mann dazu aufzumuntern.

- 25 Wieland: Musarion, S. 77. Digitale Bibliothek, S. 99950 (vgl. Wieland-W Bd. 4, S. 775)

- Auch leert Sokrates den vollgeschenkten Becher nicht nur rein aus, sondern, **nachdem**, auf eine ziemlich lange Pause, das Trinken wegen einiger noch von ungefähr hinzu gekommenen Bacchusbrüder von neuem angegangen war, und, unter mehreren andern, die es nicht länger aushalten konnten, auch Aristodemus sich in irgend einen Winkel zurückgezogen hatte und eingeschlafen war, fand dieser, als er um Tagesanbruch wieder erwachte und ins Tafelzimmer zurück kam, daß alle anderen weggegangen, und nur Agathon, Aristophanes und Sokrates allein noch auf waren, und aus einem großen Becher tranken. Sokrates dialogierte noch immer mit ihnen fort, und fühlte sich durch allen Wein, den er die ganze Nacht durch zu sich genommen hatte, so wenig verändert, daß er, als es Tag geworden war, mit besagtem Aristodemus ins Lyceon baden ging, und, nachdem er den ganzen Tag nach seiner gewöhnlichen Weise zugebracht, erst gegen Abend sich nach Hause zur Ruhe begab.

- 26 Wieland: Die Abenteuer des Don Sylvio von Rosalva, S. 36. Digitale Bibliothek, S. 100380 (vgl. Wieland-W Bd. 1, S. 32)

Einige Tage, **nachdem** sich das Abenteuer mit dem Laubfrosch zugetragen hatte, ging Don Sylvio mit dem Anbruch des Morgens in den Wald, um Schmetterlinge zu suchen, von denen ihm noch einige zu Ausschmückung seines Cabinets abgingen.

- 27 Wieland: Die Abenteuer des Don Sylvio von Rosalva, S. 49. Digitale Bibliothek, S. 100393 (vgl. Wieland-W Bd. 1, S. 40)

Nachdem sie ihn nun beim Mondschein bis in die späte Nacht umsonst gesucht hatten, kamen sie endlich auf den Gedanken, daß er vielleicht zu seiner Tante gegangen sei; denn das Städtchen war kaum drei Stunden weit vom Schloß entfernt.

- 28 Wieland: Die Abenteuer des Don Sylvio von Rosalva, S. 52. Digitale Bibliothek, S. 100396 (vgl. Wieland-W Bd. 1, S. 41)

Ich bin weder ein Zauberer noch ein Schwarzkünstler, Gott sei Dank; ich bin Pedrillo, euer Diener, von alt-christlichem Geschlecht, so gut als einer in unserm Kirchspiel, und es tut mir leid, **nachdem** ich euch in allen vier Enden der Welt gesucht habe, euch in dieser verfluchten Grotte und in einem solchen Zustand anzutreffen, was sagt ihr da von Zauberern und von dem Übermaß der Sommer-Vögel, die in Princessinnen verwandelt sind?

- 29 Jung-Stilling: Henrich Stillings Jugend, S. 11. Digitale Bibliothek, S. 54727 (vgl. Stilling-Leben, S. 7)

Und **nachdem** der alte Stilling sein Abendlied gesungen, die Thür mit dem hölzernen Wirbel zugeklemmt, Margrethe aber nach den Kühen gesehen hatte, ob sie alle lägen und wiederkäueten, so gingen sie auch schlafen.

- 30 Jung-Stilling: Henrich Stillings Jugend, S. 4. Digitale Bibliothek, S. 54720 (vgl. Stilling-Leben, S. 2)

Nachdem er eine Weile schon nahe hinter ihm gewesen, auch ein paarmal fruchtlos gehustet hatte; fieng er ein Gespräch an, das ich hier wörtlich beifügen muß.

- 31 Jung-Stilling: Henrich Stillings Jugend, S. 9. Digitale Bibliothek, S. 54725 (vgl. Stilling-Leben, S. 6)

Der Schulmeister, Wilhelm Stilling, trat hierauf in die Stube. **Nachdem** er seine Eltern mit einem guten Abend begrüßt, setzte er sich auf die Bank, legte die Hand an den Backen, und war tief sinnig.

- 32 Jung-Stilling: Henrich Stillings Jugend, S. 12. Digitale Bibliothek, S. 54728 (vgl. Stilling-Leben, S. 8)

Um sieben Uhr gieng er wieder nach Haus, und aß mit seinen Eltern und Schwestern die süße Milchsuppe, und ein Butterbrod. **Nachdem** sich nun der Vater zuerst, hernach auch der Sohn den Bart abgemacht, die Mutter aber mit den Töchtern sich berathschlaget, wer unter ihnen zu Hause bleiben, und wer in die Kirche gehen sollte, so zog man sich an.

- 33 Lichtenberg: [Aus den »Sudelbüchern«], S. 167. Digitale Bibliothek, S. 69261 (vgl. Lichtenberg-SuB Bd. 1, S. 371)]

Nachdem die Theorie von der Notwendigkeit eines Mangels an Symmetrie um original zu sein ist gegeben worden, so kann gesagt werden: Ich hielte daher für ratsam daß man den neugebornen Kindern einen sanften Schlag mit geballter Faust auf den Kopf gäbe, der ohne ihnen zu schaden die Symmetrie des Gehirns etwas verrückte.

- 34 Lichtenberg: [Aus den »Sudelbüchern«], S. 169. Digitale Bibliothek, S. 69263 (vgl. Lichtenberg-SuB Bd. 1, S. 373)

In dem Sudel-Buch können die Einfälle die man hat, mit aller der Umständlichkeit ausgeführt werden, in die man gewöhnlich verfällt so lang einem die Sache noch neu ist. **Nachdem** man bekannter mit der Sache wird, so sieht man das Unnötige ein und faßt es kürzer. Es ist mir so gegangen als ich meinen Timorus schrieb.

- 35 Lichtenberg: [Aus den »Sudelbüchern«], S. 236. Digitale Bibliothek, S. 69330 (vgl. Lichtenberg-SuB Bd. 1, S. 539)

Man sagt noch Seele wie man sagt Taler, **nachdem** die geprägten Taler lange aufgehört haben.

- 36 Lichtenberg: [Aus den »Sudelbüchern«], S. 271. Digitale Bibliothek, S. 69365 (vgl. Lichtenberg-SuB Bd. 1, S. 637-638)

Es gibt eine ganz uninteressierte Mitfreude, ich habe sie bei Gatterers Wiedergenesung im Jahr 1778 ganz lauter empfunden. Nämlich ich konnte in diesem Fall nach der genauesten Untersuchung kein anderes Interesse finden, als dieses, daß ein Mann von der größten Rechtschaffenheit, und einer Gelehrsamkeit, die täglich seltner wird, der Welt, der Universität und seiner Familie wiedergegeben worden war, **nachdem** man ihn schon, nicht etwa tod gesagt, sondern die Unmöglichkeit seiner Wiedergenesung medizinisch demonstriert hatte.

- 37 Herder: Von deutscher Art und Kunst, S. 41. Digitale Bibliothek, S. 41840 (vgl. SuD-Nicolai Bd. 1, S. 280)

Und freilich, wenn das der Begriff unsrer Zeit ist, so wollen wir auch in den alten Stücken immer mehr Kunst als Natur bewundern, finden also in ihnen bald zuviel, bald zuwenig, **nachdem** uns der Kopf steht, und selten was in ihnen singt, den Geist der Natur.

- 38 Herder: Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit, S. 35. Digitale Bibliothek, S. 41948 (vgl. SuD-Müller Bd. 1, S. 313)

Wer bemerkt hat, was es für eine unaussprechliche Sache mit der Eigenheit eines Menschen sei, das Unterscheidende unterscheidend sagen zu können, wie er fühlt und lebet, wie anders und eigen ihm alle Dinge werden, **nachdem** sie sein Auge siehet, seine Seele mißt, sein Herz empfindet - welche Tiefe in dem Charakter nur einer Nation liege, die, wenn man sie auch oft genug wahr genommen und angestaunet hat, doch so sehr das Wort fleucht und im Worte wenigstens so selten einem jeden anerkennbar wird, daß er verstehe und mitfühle - ist das, wie wenn man das Weltmeer ganzer Völker, Zeiten und Länder übersehen, in einen Blick, ein Gefühl, ein Wort fassen soll!

- 39 Herder: Übers Erkennen und Empfinden in der menschlichen Seele, S. 36. Digitale Bibliothek, S. 42105 (vgl. SuD-Müller Bd. 1, S. 418)

Hier ist's nun, wo die Sittenlehre zu uns tritt, unserm schwebenden Schiffe Steuer und Kompaß zu geben, daß uns unsere Fahrt nicht gereue. **Nachdem** jemand innere Stärke hatte, seine Empfindungen stets zur Wahrheit und Vollkommenheit zu erhellen und aufzuklären, nachdem ward er weise.

- 40 Herder: Übers Erkennen und Empfinden in der menschlichen Seele, S. 56. Digitale Bibliothek, S. 42125 (vgl. SuD-Müller Bd. 1, S. 429)

Genies und überwiegende Kräfte kehren sich auch an die Grenze nicht und laufen, **nachdem** sie Standpunkt haben, ins gegenüberstehende Ende über. Was die ganze Wissenschaft umfasset, muß notwendig Theorie und Praxis gleich anschauend um-fassen, wie Erkennen und empfinden wirklich nur eins ist.

- 41 Heinse: Ardinghello und die glückseligen Inseln, S. 13. Digitale Bibliothek, S. 40951 (vgl. Heinse-Ardinghello, S. 14)

Wir hätten uns besser um unsre Braut bewerben sollen, anstatt uns um Steinhäufen viel zu plagen, **nachdem** sie uns einmal günstig war.«

42 Heinse: Ardinghello und die glückseligen Inseln, S. 22. Digitale Bibliothek, S. 40960 (vgl. Heinse-Ardinghello, S. 21)

Nachdem wir einigemal stillschweigend auf und ab gegangen waren, fragte er mich: »Habt Ihr nie etwas von Kunst getrieben?«

43 Heinse: Ardinghello und die glückseligen Inseln, S. 60. Digitale Bibliothek, S. 40998 (vgl. Heinse-Ardinghello, S. 47)

›O ich sehe, daß du liebst«, sagte sie und hob mir das Gesicht in die Höhe, das ich knieend wie ein Kind in ihrem Schoße verbarg, **nachdem** ich ihr wenig Worte von meinen Schicksalen erzählt hatte, nahm mich auf und küßte mir zärtlich, am ganzen Leibe zitternd, die Augen und das bloße Herz, wovon sie das Hemde wegriß.

44 Heinse: Ardinghello und die glückseligen Inseln, S. 63. Digitale Bibliothek, S. 41001 (vgl. Heinse-Ardinghello, S. 49)

Darauf ritten sie fort, **nachdem** sie ohngefähr ein paar Stunden angehalten hatten.

45 Bürger: Münchhausen, S. 47. Digitale Bibliothek, S. 7471 (vgl. Bürger-Münchh., S. 71)

Nachdem wir unser Schiff, das von diesem Sturme nicht wenig beschädigt war, wieder ausgebessert und uns von dem neuen Monarchen und seiner Gemahlin beurlaubt hatten, segelten wir mit ziemlichem Winde ab und kamen nach sechs Wochen glücklich zu Ceylon an.

46 Bürger: Münchhausen, S. 49. Digitale Bibliothek, S. 7473 (vgl. Bürger-Münchh., S. 76)

Bald **nachdem** ich diesen vollkommenen Sieg über zwei fürchterliche Feinde erfochten hatte, kam mein Freund, um zu sehen, was die Ursache meines Zurückbleibens wäre.

47 Bürger: Münchhausen, S. 58. Digitale Bibliothek, S. 7482 (vgl. Bürger-Münchh., S. 86)

Nachdem ich einige Erfrischungen zu mir genommen hatte und in die See gesprungen war, um mich abzuspülen, schwamm ich nach meinen Kleidern, welche ich auch am Ufer ebenso wiederfand, als ich sie gelassen hatte.

48 Bürger: Münchhausen, S. 61. Digitale Bibliothek, S. 7485 (vgl. Bürger-Münchh., S. 90)

Als ich nun damals unendlich hoch über dem Monde war und nach einer sechzehnständigen noch weitem Auffahrt endlich der Sonne so nahe kam, daß ich mir die Augenbrauen versengte, so legte ich das tote Schaf, **nachdem** ich es vorher abgehäutet, an denjenigen Ort im Wagen, wo

die Sonne die meiste Kraft hatte oder, mit andern Worten, wo der Ballon keinen Schatten hinwarf, auf welche Weise es denn in ohngefähr drei Viertel Stunden völlig gar briet.

49 Goethe: West-östlicher Divan, S. 205. Digitale Bibliothek, S. 20733 (vgl. Goethe-BA Bd. 3, S. 180)

Die Perser, **nachdem** außerordentliche Fürsten ihre Streitkräfte in eins versammelt und die Elastizität der Masse aufs höchste gesteigert, zeigten sich selbst entfernten Völkern gefährlich, um so mehr den benachbarten.

50 Goethe: West-östlicher Divan, S. 262. Digitale Bibliothek, S. 20790 (vgl. Goethe-BA Bd. 3, S. 217)

Ein Beweis, wie nahe das Streben des panegyrischen Dichters an die höchste Forderung, die an den Menschen gestellt werden kann, grenze, ist der plötzliche Übertritt eines dieser panegyrischen Dichter, Sanajis, zur religiösen Dichtung: aus dem Lobpreiser seines Fürsten ward er ein nur für Gott und die ewige Vollkommenheit begeisterter Sänger, **nachdem** er die Idee des Erhabenen, die er vorher im Leben aufzusuchen sich begnügte, nun jenseits dieses Daseins zu finden gelernt hatte.«

51 Goethe: West-östlicher Divan, S. 310. Digitale Bibliothek, S. 20838 (vgl. Goethe-BA Bd. 3, S. 249)

Nachdem der Kopf geschoren war, gab der Barbier, wie gewöhnlich, Timur den Spiegel in die Hand. Timur sah sich im Spiegel und fand sein Ansehn gar zu häßlich.

52 Goethe: West-östlicher Divan, S. 316. Digitale Bibliothek, S. 20844 (vgl. Goethe-BA Bd. 3, S. 253)

Ich halte dafür, daß keiner unter den Menschen (unter den Engeln möchte es allenfalls sein) auf der Welt gewesen, der sich ihm hätte vergleichen können an Gestalt, Aufrichtigkeit und Ehre. **Nachdem** ich solcher Freundschaft genossen, hab ich es verredet, und es deucht mir unbillig zu sein, nach seinem Tode meine Liebe einem andern zuzuwenden.

53 Lenz: Der Hofmeister, S. 88. Digitale Bibliothek, S. 64836 (vgl. Lenz-WuS Bd. 2, S. 68)

SCHÖPSEN (nachdem er die Wunde noch einmal besichtigt): Ja die Wunde ist, **nachdem** man sie nimmt - Wir wollen sehen, wir wollen sehen.

54 Lenz: Der Hofmeister, S. 107. Digitale Bibliothek, S. 64855 (vgl. Lenz-WuS Bd. 2, S. 81)

Er wird es doch nicht machen wie Lots Weib und sich wieder nach Sodom umsehen, **nachdem** Er einmal das friedfertige stille Zoar erreicht hat? Nein, Herr Kollega; ich muß Ihm auch nur sagen, daß Er nicht der einzige ist, der den Gedanken gehabt hat.

- 55 Lenz: Der Hofmeister, S. 136. Digitale Bibliothek, S. 64884 (vgl. Lenz-WuS Bd. 2, S. 101)

Ich habe sie aus dem Hause gestoßen, **nachdem** sie mir den ganzen Nachlaß meines Vaters und ihr Vermögen mit übergeben hatte; ich habe ärger gegen sie gehandelt als ein Tiger - Welche Gnade von Gott ist es, daß sie noch lebt, daß sie mir noch verzeihen kann, die großmütige Heilige!

- 56 Lenz: Der neue Menoza, S. 6. Digitale Bibliothek, S. 64894 (vgl. Lenz-WuS Bd. 2, S. 109)

Und doch, **nachdem** ich eine Nacht in diesem abscheulichen Aufenthalte zugebracht, faßt ich den Entschluß, mich hinabzustürzen

- 57 Knigge: Die Reise nach Braunschweig, S. 9. Digitale Bibliothek, S. 63456 (vgl. Knigge-Reise, S. 7)

Nachdem der Pastor Schottenius nun deutlich auseinandergesetzt hatte, was für eine Bewandniß es mit solchen Luft-Fuhrwerken hätte, erschallte aus einer Ecke des Zimmers eine Stimme, welche rief: »o Papa! lassen Sie uns doch hinreisen, nach Braunschweig und das Ding mit ansehen!«

- 58 Knigge: Die Reise nach Braunschweig, S. 13. Digitale Bibliothek, S. 63460 (vgl. Knigge-Reise, S. 12)

Nun kam auch Dieser, **nachdem** er seinen Schnapps genommen hatte, herbey; die geistliche Perücke wurde aufgesetzt, der blaue Überrock angezogen; man gieng nach dem Amthause;...

- 59 Knigge: Die Reise nach Braunschweig, S. 75. Digitale Bibliothek, S. 63522 (vgl. Knigge-Reise, S. 49)

Nachdem der junge Herr Waumann lange genug getobt und gejammert hatte, fand er in der Vorrathscammer seiner Vernunft den Trost, daß doch sein Ungemach nicht ewig dauren könne.

- 60 Knigge: Die Reise nach Braunschweig, S. 79. Digitale Bibliothek, S. 63526 (vgl. Knigge-Reise, S. 51)

Nachdem diese ersten Entzückungen vorüber waren, reichte der fremde alte Herr dem Officier einen schriftlichen Aufsatz dar: »Hier, mein Lieber!« sprach er, »habe ich die Haupt-Begebenheiten meines Lebens, in welche auch die Geschichte Deiner Jugendjahre mit einverwebt ist, zu Papier gebracht.

- 61 Forster: Ansichten vom Niederrhein, S. 193. Digitale Bibliothek, S. 16885 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 483-484)

Die feinste Wolle erhält man aus Bilbao wegen der Nähe der vortreflichen Weiden von Asturien und Leon; die gröbere kommt von Cadix. **Nachdem** sie in Ostende gelandet worden, geht sie wieder auf Kanälen bis Herzogenbusch, und dann zur Achse nach Aachen.

- 62 Forster: Ansichten vom Niederrhein, S. 220. Digitale Bibliothek, S. 16912 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 500)

Nachdem wir durch einen schweren Sandweg in einer tiefen Schlucht die Höhe des Berges, der das Gebiet der Stadt Aachen von der Provinz Limburg scheidet, erreicht hatten, lag dieses herrliche Land wie ein Garten vor uns;...

- 63 Forster: Ansichten vom Niederrhein, S. 303. Digitale Bibliothek, S. 16995 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 549)

Wir eilten also in unser Quartier zurück, und **nachdem** wir noch zuvor in einigen Buchläden die fliegenden Blätter des Tages, deren jetzt eine ungeheure Menge ununterbrochen herauskommen, gekauft hatten, stiegen wir in einen Wagen und fuhren in starkem Trab auf dem schönsten Steindamm, durch Alleen von hohen Bäumen, die hier jedes Feld und jeden Rain begränzen, nach Brüssel.

- 64 Forster: Ansichten vom Niederrhein, S. 316. Digitale Bibliothek, S. 17008 (vgl. Forster-W Bd. 2, S. 557)

Die Verschwendung der köstlichsten Marmorarten in den hiesigen Kirchen beklagten wir erst recht lebhaft, **nachdem** wir dieses schöne Gebäude betrachtet, und uns vorgestellt hatten, welch einen herrlichen Effekt es machen würde, wenn man sie hier angewendet und die Vollkommenheit der Form durch die Pracht und Vortreflichkeit des Stoffs erhöht hätte.

- 65 Moritz: Anton Reiser, S. 48. Digitale Bibliothek, S. 73238 (vgl. Moritz-Reiser, S. 38)

Er kam auch nun seltner in das von Fleischbeinsche Haus, und die Zeit seines diesmaligen Aufenthalts in Pymont strich für ihn höchst unangenehm und traurig vorüber, so daß er sich oft noch mit Wehmut an die Freuden des vorigen Jahres zurück-erinnerte, ob er gleich diesmal nicht so viel Schmerzen an seinem Fuß auszustehn hatte, der nun, **nachdem** der schadhafte Knochen herausgenommen war, wieder an zu heilen fing.

- 66 Moritz: Anton Reiser, S. 90. Digitale Bibliothek, S. 73280 (vgl. Moritz-Reiser, S. 64)

Es war ihm, als wenn er nun auch sich selbst etwas mehr nachsehen könne, **nachdem** er ebenso wie die andern gearbeitet und des Tages Last und Hitze wie sie getragen hatte.

- 67 Moritz: Anton Reiser, S. 98. Digitale Bibliothek, S. 73288 (vgl. Moritz-Reiser, S. 69)

Von diesen Worten nahm er Gelegenheit, vom Meineide zu predigen, und **nachdem** er die Worte des Evangeliums mit einer etwas gedämpften, feierlichern Stimme gelesen hatte, hub er nach einer Pause an:

- 68 Moritz: Anton Reiser, S. 103. Digitale Bibliothek, S. 73293 (vgl. Moritz-Reiser, S. 72)

Jetzt war es mehr wie jemals Antons größte Qual, einer solchen langweiligen Predigt zuzuhören, da er sich nicht enthalten konnte, beständig Vergleichen anzustellen, **nachdem** er sich einmal die Predigt des Pastor Paulmann als das höchste Ideal gedacht hatte, welches ihm von jedem andern unerreichbar schien.

- 69 Schiller: Die Räuber, S. 13. Digitale Bibliothek, S. 82933 (vgl. Schiller-SW Bd. 1, S. 494-495)

Gestern um Mitternacht hatte er den großen Entschluß, nach vierzigtausend Dukaten Schulden«
- ein hübsches Taschengeld, Vater, - »**nachdem** er zuvor die Tochter eines reichen Bankiers
allhier entjungfert und ihren Galan, einen braven Jungen von Stand, im Duell auf den Tod
verwundet, mit sieben andern, die er mit in sein Luderleben gezogen, dem Arm der Justiz zu
entlaufen«

- 70 Schiller: Wallenstein, S. 77. Digitale Bibliothek, S. 83911 (vgl. Schiller-SW Bd. 2, S. 319)

ILLO. Ein schönes Amt! **Nachdem** wir dieses Böhmen, Mit unserm Blut, dem Sachsen
abgefochten, Will man zum Dank uns aus dem Lande werfen.

- 71 Schiller: Wallenstein, S. 205. Digitale Bibliothek, S. 84039 (vgl. Schiller-SW Bd. 2, S. 399)

OCTAVIO. Deinem Herzen traue ich, Doch, bin ich deiner Fassung auch gewiß?
Wirst du vermögen, ruhigen Gesichts Vor diesen Mann zu treten, wenn ich dir
Sein ganz Geschick nun anvertrauet habe?

MAX. **Nachdem** du seine Schuld mir anvertraut!

- 72 Schiller: Wallenstein, S. 288. Digitale Bibliothek, S. 84122 (vgl. Schiller-SW Bd. 2, S. 452)

GRÄFIN. Es gefällt mir nicht, Daß er sich grade jetzt so still verhält.

THEKLA. Gerade jetzt!

GRÄFIN. **Nachdem** er alles weiß! Denn jetzo wars die Zeit, sich zu erklären.

THEKLA. Spricht deutlicher, wenn ichs verstehen soll.

- 73 Hebel: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, S. 10. Digitale Bibliothek, S. 37300 (vgl. Hebel-PW, S. 12)

Aber wer vermag mit seinen Gedanken ihre Größe zu umfassen, **nachdem** sie aus einer so
entsetzlichen Ferne solche Kraft des Lichts und der Wärme noch auf die Erde ausübt, und alles
segnet, was ihr mildes Antlitz bescheint?

- 74 Hebel: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, S. 19. Digitale Bibliothek, S. 37309 (vgl. Hebel-PW, S. 19)

Nachdem in der vorhergegangenen Predigt zuerst von der Erde und hernach von der Sonne,
jede für sich geredet worden ist, so wollen wir nur noch mit wenigem hören, wie sie
untereinander in guter Freundschaft leben, und wie aus ihrer Liebe zueinander Tag und Nacht,
Märzveilchen, Erndekränze, Wein und gefrome Fensterscheiben entstehen.

- 75 Hebel: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, S. 52. Digitale Bibliothek, S. 37342 (vgl. Hebel-PW, S. 40-41)

Nachdem er sich alles wohl hatte schmecken lassen, zog er einen abgeschliffenen Sechser aus der Tasche, und sagte: »Hier, Herr Wirt, ist mein Geld.«

- 76 Hebel: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, S. 205. Digitale Bibliothek, S. 37495 (vgl. Hebel-PW, S. 144)

»Ich will's versuchen.« Trotz aller Widerrede, mußte ihm der Wirt den Schlüssel geben: und **nachdem** er sich mit dem Nötigen zu einem Gespensterbesuch versehen hatte, ging er mit dem Bedienten, so er bei sich hatte, in das Schloß.

- 77 Seume: Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802, S. 42. Digitale Bibliothek, S. 87194 (vgl. Seume-P, S. 187)

Den zweiten Weihnachtsfeiertag kamen wir hier in Wien an, **nachdem** wir die Nacht vorher in Stockerau schon echt wienerisch gegessen und geschlafen hatten.

- 78 Seume: Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802, S. 70. Digitale Bibliothek, S. 87222 (vgl. Seume-P, S. 208)

Auf dieser Seite des Semmerings kommt aus verschiedenen Schluchten die Wien herab; und auf der zweiten Hälfte der Station, nach Müzzzuschlag, **nachdem** man den Gipfel des Berges erstiegen hat, kommt ebenso die Mürz hervor und ist in einer Stunde schon ein recht schöner Bach.

- 79 Seume: Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802, S. 140. Digitale Bibliothek, S. 87292 (vgl. Seume-P, S. 262)

Es war, als ob ein Ozean herabrollte, und die Griechen haben ihn mit vollem Recht Eridanus, den Gabenbringer oder den Wogenwölzer, genannt, **nachdem** Du nun die Erklärung machen willst. Eridanus und Rhodanus scheinen mir ganz die nämlichen Namen zu sein; und die beiden Flüsse haben unstreitig große Ähnlichkeit miteinander.

- 80 Seume: Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802, S. 150. Digitale Bibliothek, S. 87302 (vgl. Seume-P, S. 269-270)

Nachdem ich meinen Sack abgelegt hatte, wandelte ich wieder vor zu dem Haufen; und nun muß ich den Farcenspielern die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie sich, so weit es ihr Charakter erlaubte, ganz ordentlich und anständig betrogen.

- 81 Jean Paul: Hesperus, S. 71. Digitale Bibliothek, S. 48479 (vgl. Jean Paul-W, 1. Abt. Bd. 1, S. 518)

Bei einem Zusammentreffen solcher Unsterne wurde freilich dem Kammerherrn der Absagebrief, der anfangs mit sympathischer Dinte auf Jenners Gesicht geschrieben war, allmählich immer leserlicher - doch las er ihn wöchentlich etliche Male durch, um recht zu lesen - er konnte jetzo keinem Schoßhunde eine Stelle mehr verschaffen, nämlich einen Schoß - seine

Empfehlsschreiben wurden Uriasbriefe - als er nun gar durch den Lord die Charge eines Obrist-Kammerherrn erstand, hielt ers für hohe Zeit, gegen seine Kniegicht das Bad auf seinem Rittergut St. Lüne jahraus, jahrein zu brauchen, und zog ab, **nachdem** er vorher dem ganzen Hof geloben müssen, bald genesen zurückzukommen. -

82 Jean Paul: Hesperus, S. 415. Digitale Bibliothek, S. 48823 (vgl. Jean Paul-W, 1. Abt. Bd. 1, S. 730)

Da ers ausgeklaut, so hat er auch suchen müssen, es bei Sr. Durchlaucht zu fixieren wie Pastell oder Quecksilber. - Jenner hatte - selber von seiner Kapelle - nie etwas Angenehmers gehört als Viktors Behauptung, die ihn vom bisherigen Liegen, Medizinieren und Hungern loshalf. Viktor eilte in der Freude über die leichte Krankheit zum Rezeptieren davon, **nachdem** er an Trostes Statt behauptet hatte: »ein ätherischer Leib sei noch mitzunehmen und diene der Seele zwar zu keinem himmlischen Grahams-, aber doch zu einem Luftbette, das sich selber mache.

83 Jean Paul: Hesperus, S. 714. Digitale Bibliothek, S. 49122 (vgl. Jean Paul-W, 1. Abt. Bd. 1, S. 916)

Die Kammerfrau wurde fortgeschickt, die Zubereitung des Rezeptes zu besorgen oder zu befehlen, **nachdem** sie vorher ein schwarzes Taftband mit dem Äpfeln-Überschlage um zwei der schönsten Augen vorgebunden hatte, die einer angenehmen Binde und Blindheit würdig waren.

84 Jean Paul: Hesperus, S. 715. Digitale Bibliothek, S. 49123 (vgl. Jean Paul-W, 1. Abt. Bd. 1, S. 916)

Für den Medikus wars aber wahrhaftig jetzt kein Kinderspiel, einem italienischen Rosen- und Madonnengesicht gegenüber zu sitzen - noch dazu so nahe, daß er den Atem flüstern hören kann, **nachdem** er ihn vorher wachsen sehen konnte - einem Gesicht gegenüber zu halten (mein' ich, war kein Spiel), auf dem Rosen den Lilien eingempft sind wie Abendröte den lichten Mondwolken, und das ein malerischer Schatten, nämlich ein schwarzes Ordenband, eine priesterliche Kopfbinde, ein wahrer postillon d'amour, so schön zerteilt und hebt - ein zugebundnes Gesicht, das er recht bequem in einem fort anschauen kann, und das sich (in einer malerischen Halbstellung) auf das Kopfkissen und auf die Hand, ihm zugerichtet, stützt.....

85 Schlegel: Lucinde, S. 40. Digitale Bibliothek, S. 86318 (vgl. Schlegel-KFSA, 1. Abt. Bd. 5, S. 26)

Erst **nachdem** die Kraft der angespannten Vernunft an der Unerreichbarkeit des Ideals brach und erschlaffte, überließ ich mich dem Strome der Gedanken, und hörte willig alle die bunten Märchen an, mit denen Begierde und Einbildung, unwiderstehliche Sirenen in meiner eignen Brust, meine Sinne bezauberten.

86 Schlegel: Lucinde, S. 66. Digitale Bibliothek, S. 86344 (vgl. Schlegel-KFSA, 1. Abt. Bd. 5, S. 39)

unbefriedigt. Heftig streckte er einst die Arme nach ihm aus, als müsse er nun endlich da sein, und trostlos ließ er sie wieder sinken, **nachdem** er lange vergeblich gewartet.

- 87 Schlegel: Lucinde, S. 104. Digitale Bibliothek, S. 86382 (vgl. Schlegel-KFSA, 1. Abt. Bd. 5, S. 59)

Unter diesen habe ich, um dir einiges von dem anzudeuten, was ich über die Metamorphosen des liebenden Gemüts ahnde, die gewählt, von denen ich glaubte, der Gott der Harmonie könnte sie, **nachdem** ihn die Liebe vom Himmel auf die Erde geführt und ihn zum Hirten gemacht, den Musen erzählt oder doch von ihnen angehört haben.

- 88 Schlegel: Lucinde, S. 105. Digitale Bibliothek, S. 86383 (vgl. Schlegel-KFSA, 1. Abt. Bd. 5, S. 59-60)

Erst **nachdem** der Reiz des äußern Lebens, durch ein innres Echo vervielfältigt und verstärkt, sein ganzes Wesen überall durchdrungen hat, schlägt er das Auge auf, frohlockend über die Sonne, und erinnert sich jetzt an die Zauberwelt die er im Schimmer des blassen Mondes sah.

- 89 Hölderlin: Über die Verfahrungsweise des poetischen Geistes, S. 31. Digitale Bibliothek, S. 44798 (vgl. Hölderlin-KSA Bd. 4, S. 272)

Die Erkenntnis ahndet die Sprache, **nachdem** sie 1) noch unreflektierte reine Empfindung des Lebens war, der bestimmten Unendlichkeit, worin sie enthalten ist, 2) nachdem sie sich in den Dissonanzen des innerlichen Reflektierens und Strebens und Dichtens wiederholt hatte, und nun, nach diesen vergeblichen Versuchen, sich innerlich wiederzufinden und zu reproduzieren, nach diesen verschwiegenen Ahnungen, die auch ihre Zeit haben müssen, über sich selbst hinausgeht, und in der ganzen Unendlichkeit sich wiederfindet, d.h. durch die stofflose reine Stimmung, gleichsam durch den Widerklang der ursprünglichen lebendigen Empfindung, den sie gewann und gewinnen konnte, durch die gesamte Wirkung aller innerlichen Versuche, durch diese höhere göttliche Empfänglichkeit ihres ganzen innern und äußern Lebens mächtig und inne wird.

- 90 Hölderlin: Das Werden im Vergehen, S. 5. Digitale Bibliothek, S. 44834 (vgl. Hölderlin-KSA Bd. 4, S. 296)

Anfangs- und Endpunkt ist schon gesetzt, gefunden, gesichert, deswegen ist diese Auflösung auch sicherer, unaufhaltsamer, kühner, und sie stellt sie hiemit, als das was sie eigentlich ist, als einen reproduktiven Akt, dar, wodurch das Leben alle seine Punkte durchläuft, und um die ganze Summe zu gewinnen, auf keinem verweilt, auf jedem sich auflöst, um in dem nächsten sich herzustellen; nur daß in dem Grade die Auflösung idealer wird, in welchem sie sich von ihrem Anfangspunkte entfernt, hingegen in eben dem Grade die Herstellung realer, bis endlich aus der Summe dieser in einem Moment unendlich durchlaufenen Empfindungen des Vergehens und Ent-stehens, ein ganzes Lebensgefühl, und hieraus das einzig ausgeschlossene, das anfänglich aufgelöste in der Erinnerung (durch die Notwendigkeit eines Objekts im vollendetsten Zustande) hervorgeht, und **nachdem** diese Erinnerung des Aufgelösten, Individuellen mit dem unendlichen Lebensgefühl durch die Erinnerung der Auflösung vereinigt und die Lücke zwischen denselben ausgefüllt ist, so gehet aus dieser Vereinigung und Vergleichung des Vergangenen Einzelnen, und des Unendlichen gegenwärtigen, der eigentlich neue Zustand, der nächste Schritt, der dem Vergangenen folgen soll, hervor.

- 91 Hölderlin: Das Werden im Vergehen, S. 9. Digitale Bibliothek, S. 44838 (vgl. Hölderlin-KSA Bd. 4, S. 298)

Endlich unterscheidet sich die idealische Auflösung von der sogenannt wirklichen (weil jene umgekehrterweise vom Unendlichen zum Endlichen gehet, **nachdem** sie vom Endlichen zum Unendlichen gegangen war) dadurch, daß die Auflösung aus Unkenntnis ihres End- und Anfangspunktes schlechterding als reales Nichts erscheinen muß, so daß jedes Bestehende, also Besondere, als Alles erscheint, und ein sinnlicher Idealismus, ein Epikuräismus erscheint, wie ihn Horaz, der wohl diesen Gesichtspunkt nur dramatisch brauchte, in seinem Prudens futuri temporis exitum pp. treffend darstellt - also die idealische Auflösung unterscheidet sich von der sogenannt wirklichen endlich dadurch, daß diese ein reales Nichts zu sein scheint, jene, weil sie ein Werden des Idealindividuellen zum Unendlichrealen, und des Unendlichrealen zum Individuell-idealen ist, in eben dem Grade an Gehalt und Harmonie gewinnt, jemehr sie gedacht wird als Übergang aus Bestehendem ins Bestehende, so wie auch das Bestehende in eben dem Grade an Geist gewinnt, jemehr es als entstanden aus jenem Übergange, oder entstehend zu jenem Übergange gedacht wird, so daß die Auflösung des Idealindividuellen nicht als Schwächung und Tod, sondern als Aufleben, als Wachstum, die Auflösung des Unendlichneuen nicht als vernichtende Gewalt, sondern als Liebe und beedes zusammen als ein (transzendentaler) schöpferischer Akt erscheint, dessen Wesen es ist, Idealindividuelles und Realunendliches zu vereinen, dessen Produkt also das mit Idealindividuellem vereinigte Realunendliche ist, wo dann das Unendlichreale die Gestalt des Individuellidealen, und dieses das Leben des Unendlichrealen annimmt, und beede sich in einem mythischen Zustande vereinigen, wo, mit dem Gegensatze des Unendlichrealen und Endlichidealen, auch der Übergang aufhört, so weit daß dieser an Ruhe gewinnt, was jene an Leben gewonnen, ein Zustand, welcher nicht zu verwechseln, mit dem lyrischen Unendlichrealen, so wenig als er in seiner Entstehung während des Überganges zu verwechseln ist, mit dem episch darstellbaren Individuellidealen, denn in beeden Fällen vereinigt er den Geist des einen mit der Faßlichkeit Sinnlichkeit des andern.

- 92 Hölderlin: Hyperion oder der Eremit in Griechenland, S. 185. Digitale Bibliothek, S. 44685 (vgl. Hölderlin-KSA Bd. 3, S. 130)

Von dem Diener, der mich aus der Schlacht trug, hört ich nachher, die beiden Schiffe, die den Kampf begonnen, seien in die Luft geflogen, den Augenblick darauf, **nachdem** er mit dem Wundarzt mich in einem Boote weggebracht.

- 93 Novalis: Heinrich von Ofterdingen, S. 85. Digitale Bibliothek, S. 75624 (vgl. Novalis-HKA Bd. 1, S. 241)

Ich fand einen alten, ehrwürdigen Mann, der mich mit vieler Freundlichkeit empfing, und **nachdem** ich ihm meine Geschichte erzählt, und ihm meine große Lust, seine seltnen, geheimnißvolle Kunst zu erlernen, bezeugt hatte, bereitwillig versprach, mir meinen Wunsch zu gewähren.

- 94 Novalis: Heinrich von Ofterdingen, S. 258. Digitale Bibliothek, S. 75797 (vgl. Novalis-HKA Bd. 1, S. 366)

Nachdem Heinrich die Heldenzeit und das Alterthum hat verstehen lernen, kommt er nach dem Morgenlande, nach welchem sich von Kindheit auf seine Sehnsucht gerichtet hatte.

- 95 Novalis: Heinrich von Ofterdingen, S. 259. Digitale Bibliothek, S. 75798 (vgl. Novalis-HKA Bd. 1, S. 366-367)

Nachdem nun Heinrich auf eine neue und größere Weise als im ersten Theile, in der Erwartung, wiederum die Natur, Leben und Tod, Krieg, Morgenland, Geschichte und Poesie erlebt und erfahren hat, kehrt er wie in eine alte Heimath in sein Gemüth zurück.

- 96 Tieck: Die verkehrte Welt, S. 46. Digitale Bibliothek, S. 94768 (vgl. Tieck-W Bd. 2, S. 297)

ERSTER GAST: Gevatter, ich bin ganz begeistert, das ist Euch ein Trunk wie höllisches Feuer.
ZWEITER GAST: **Nachdem's** fällt, nachdem's fällt - la, la - ja, wie's fällt.

- 97 Tieck: Die verkehrte Welt, S. 46. Digitale Bibliothek, S. 94768 (vgl. Tieck-W Bd. 2, S. 297)

ERSTER GAST: Er wird selbst fallen, und dann kommt's darauf an, **nachdem** er fällt, ob er sich nicht ein Loch in den Kopf fällt.

- 98 Tieck: Die verkehrte Welt, S. 55. Digitale Bibliothek, S. 94777 (vgl. Tieck-W Bd. 2, S. 302)

AULICUS: Herr Schäfer, Ihr habt da viele Lasterhafte gebessert, wollt Ihr nicht auch an uns den Versuch machen?

APOLL: An meinem Beistande soll's nicht fehlen.

MYRTILL: Dauert die Operation aber lange? denn ich habe nicht viel Zeit übrig.

APOLL: **Nachdem** eure Herzen verhärtet sind.

AULICUS: Nun, nur immer frisch dran, wir müssen doch wohl von der Kultur etwas abbekommen. Ich will mich nicht von solchem Rhinozeros beschämen lassen.

- 99 Tieck: William Lovell, S. 112. Digitale Bibliothek, S. 94991 (vgl. Tieck-W Bd. 1, S. 298)

Sie zweifelten neulich an meinem Siege, ich schreibe Ihnen, **nachdem** er errungen ist.

- 100 Hoffmann: Die Elixiere des Teufels, S. 4. Digitale Bibliothek, S. 44867 (vgl. Hoffmann-PW Bd. 2, S. 8-9)

Nachdem ich die Papiere des Kapuziners Medardus recht emsig durchgelesen, welches mir schwer genug wurde, da der Selige eine sehr kleine, unleserliche mönchische Handschrift geschrieben, war es mir auch, als könne das, was wir insgemein Traum und Einbildung nennen, wohl die symbolische Erkenntnis des geheimen Fadens sein, der sich durch unser Leben zieht, es festknüpfend in allen seinen Bedingungen, als sei der aber für verloren zu achten, der mit

jener Erkenntnis die Kraft gewonnen glaubt, jenen Faden gewaltsam zu zerreißen und es aufzunehmen mit der dunklen Macht, die über uns gebietet.

- 101 Hoffmann: Die Elixiere des Teufels, S. 159. Digitale Bibliothek, S. 45022 (vgl. Hoffmann-PW Bd. 2, S. 120-121)

der Graf Viktorin, mit bösen Anschlägen im Kopfe, eben auf diesem Felsen saß, als plötzlich der Teufel erschien und, weil er beschlossen, Viktorins ihm wohlgefällige Anschläge selbst auszuführen, den Grafen in den Abgrund schleuderte. Der Teufel erschien sodann als Kapuziner auf dem Schlosse des Barons, und **nachdem** er seine Lust mit der Baronesse gehabt, schickte er sie zur Hölle, sowie er auch den wahnsinnigen Sohn des Barons, der durchaus des Teufels Inkognito nicht dulden wollte, sondern laut verkündete:

- 102 Hoffmann: Die Elixiere des Teufels, S. 186. Digitale Bibliothek, S. 45049 (vgl. Hoffmann-PW Bd. 2, S. 139)

Der Mönch war, **nachdem** er den Fürsten mit seiner glänzenden Umgebung gesehen, ganz verändert.

- 103 Hoffmann: Die Elixiere des Teufels, S. 216. Digitale Bibliothek, S. 45079 (vgl. Hoffmann-PW Bd. 2, S. 161)

Ich war auf dergleichen vorbereitet, und überzeugt, daß die einfachste, anspruchloseste Erzählung in solchen Fällen die unschädlichste und gefahrloseste ist, schränkte ich mich darauf ein, ihr zu sagen, daß ich ehemals Theologie studiert, jetzt aber, **nachdem** ich den reichen Vater beerbt, aus Lust und Liebe reise.

- 104 Kleist: Amphitryon, S. 6. Digitale Bibliothek, S. 61340 (vgl. Kleist-WuB Bd. 1, S. 329)

Nachdem er ein Gelübd zum Himmel jetzt gesendet, Daß Euch der Wolkenkreis erzitterte, Stürzt, die Befehle treffend rings gegeben, Er gleich den Strömen brausend auf uns ein.

- 105 Kleist: Amphitryon, S. 10. Digitale Bibliothek, S. 61344 (vgl. Kleist-WuB Bd. 1, S. 331)

SOSIAS: Von welchem Stande? Von einem auf zwei Füßen, wie Ihr seht.

MERKUR: Ob Herr du bist, ob Diener, will ich wissen?

SOSIAS: **Nachdem** Ihr so mich, oder so betrachtet, Bin ich ein Herr, bin ich ein Dienersmann.

MERKUR: Gut. Du mißfällst mir.

- 106 Kleist: Amphitryon, S. 93. Digitale Bibliothek, S. 61427 (vgl. Kleist-WuB Bd. 1, S. 388)

AMPHITRYON: Wer gab dir den Befehl?

SOSIAS: Wer? Ihr! Ihr selbst!

AMPHITRYON: Wann? Ich!

SOSIAS: **Nachdem** Ihr mit Alkmenen Euch versöhnt. Ihr wart voll Freud und ordnetet sogleich Ein Fest im ganzen Schlosse an.

107 Kleist: Erzählungen, S. 11. Digitale Bibliothek, S. 62123 (vgl. Kleist-WuB Bd. 3, S. 12-13)

Er setzte hinzu, ob das wohl menschlich wäre? versuchte, die erschöpften Gaule durch einen Gertenstreich zu erregen, und zeigte ihm, daß sie sich nicht rührten. Der Schloßvogt, **nachdem** er ihn eine Weile trotzig angesehen hatte, versetzte: seht den Grobian!

108 Klingemann: Die Nachtwachen des Bonaventura, S. 2. Digitale Bibliothek, S. 62747 (vgl. Klingemann-Nachtw., S. 9)

Die Nachtstunde schlug; ich hüllte mich in meine abenteuerliche Vermummung, nahm die Pike und das Horn zur Hand, ging in die Finsterniß hinaus und rief die Stunde ab, **nachdem** ich mich durch ein Kreuz gegen die bösen Geister geschützt hatte.

109 Klingemann: Die Nachtwachen des Bonaventura, S. 92. Digitale Bibliothek, S. 62837 (vgl. Klingemann-Nachtw., S. 99)

O die Menschen schreiten hübsch vorwärts und ich hätte wohl Lust meinen Kopf nach einem Jahrtausende nur auf eine Stunde lang in diese alberne Welt zu stecken; ich wette darauf ich würde sehen wie sie in den Antikenkabinetten und Museen nur noch das Frazzenhafte abzeichneten und nach einem Ideale der Häßlichkeit strebten, **nachdem** sie die Schönheit längst als eine zweite französische Poesie für fade erklärt hätten.

110 Klingemann: Die Nachtwachen des Bonaventura, S. 141. Digitale Bibliothek, S. 62886 (vgl. Klingemann-Nachtw., S. 146-147)

Giebt es eine Seelenwanderung, woran ich nicht zweifle, und fahren die abgeschiedenen Geister, wie denn das nicht unwahrscheinlich ist, eben so gut in Blumen und Früchte u.s.w. als in Thiere - wo liegt denn noch anders dieser Verbindungskanal der Geister, als in dem sie verschlingenden Magen, durch ihn steigen sie, **nachdem** das animalische wieder abgegangen ist, verflüchtigt in den Kopf empor, und es liegt so am Tage, daß wir die größten Weisen, einen Plato, Hemsterhuis, Kant u.s.w. blos durch behagliches Hineinessen in uns aufnehmen können.

111 Klingemann: Die Nachtwachen des Bonaventura, S. 179. Digitale Bibliothek, S. 62924 (vgl. Klingemann-Nachtw., S. 183)

Eine nähere Prüfung in der ich darthun mußte, ob ich theils einen gemäßigten Vortrag besäße, um den Monarchen wenn er schlief nicht aus dem Schläfe zu wecken, theils aber auch einen angenehmen und gebildeten, um in schlaflosen Nächten seinen musikalischen Sinn nicht zu beleidigen, fiel nicht ganz unglücklich aus, und ich hatte die Freude mich, **nachdem** mir vorher noch weiteres Studium angelegentlich empfohlen war, als Nachtwächter angestellt zu sehen.

- 112 Fouqué: Eine Geschichte vom Galgenmännlein, S. 38. Digitale Bibliothek, S. 18231 (vgl. Fouqué-RE, S. 25-26)

Und eine Feldflasche mit Wasser stand neben ihm. Erst **nachdem** er begierig einige Züge daraus getan, forschte er, woher sie auch komme.

- 113 Fouqué: Undine, S. 44. Digitale Bibliothek, S. 18287 (vgl. Fouqué-RE, S. 64-65)

Der Ritter und der Fischer labten darauf den Priester mit Speise und Wein, und dieser fing, **nachdem** er sich etwas erhole hatte, zu erzählen an, wie er gestern aus seinem Kloster, das fern über den großen Landsee hinaus liege, nach dem Sitze des Bischofs habe reisen sollen, um demselben die Not kundzutun, in welche durch die jetzigen wunderbaren Überschwemmungen das Kloster und dessen Zinsdörfer geraten seien.

- 114 Fouqué: Undine, S. 55. Digitale Bibliothek, S. 18298 (vgl. Fouqué-RE, S. 71)

Nachdem er sich nun alles dieses recht im vollen Wachen überlegt hatte, schalt er sich selbst über jedweden Zweifel aus, der ihn an seiner schönen Frau hatte irremachen können.

- 115 Brentano: Ponce de Leon, S. 32. Digitale Bibliothek, S. 4425 (vgl. Brentano-W Bd. 4, S. 146-147)

PORPORINO. Ach, wüßte ich, wo man es lernte! Ich fühle Wißbegierde, und müßte ich in Alkala Bettelstudent werden und meinem eigenen Nebenbuhler das Heft abschreiben. Ich wollte Kreide essen, blaß zu werden, Butter schlingen, wild zu singen, mit den Füßen Trommelschläger werden, gut zu tanzen; zwei Pfennige wollt ich jedem geben, der mich angähnte, um die lange Weile zu lernen; **nachdem** sein Maul größer wäre, auch vier. Bin ich so auf guten Wegen?

- 116 Brentano: Ponce de Leon, S. 68. Digitale Bibliothek, S. 4461 (vgl. Brentano-W Bd. 4, S. 167)

Er schief mit mir in einer Stube, dreimal stand er auf und weckte mich, mit der Bitte, ihm zu sagen, ob ich nicht wisse, in welcher Stellung Isidora schlafe, und endlich, **nachdem** ich ihm stets gesagt hatte, ich wisse es nicht, mußte ich, um Ruhe zu haben, ihn versichern, sie ruhe gerade ausgestreckt auf der linken Seite, schweige mäuschenstille, träume gern, und wenn sie wache, sinne sie auf freundliche Worte, ihren künftigen Gatten zu unterhalten. So ward ich ihn endlich los, er ging und versicherte mich, er lege sich auf die entgegengesetzte Seite, der Symmetrie wegen, und sinne auf Worte, seine künftige Gattin zu unterhalten. Heute morgen schief er erst ein. Ich glaube, diesen Menschen könnte die Liebe vortrefflich machen.

- 117 Brentano: Godwi, S. 364. Digitale Bibliothek, S. 5008 (vgl. Brentano-W Bd. 2, S. 237)

Er ward etwas ernster bei meiner Bitte, und sagte mir, **nachdem** er mich mit den Augen gemessen hatte:...

- 118 Brentano: Godwi, S. 499. Digitale Bibliothek, S. 5143 (vgl. Brentano-W Bd. 2, S. 315)

So weit hatte ich geschrieben noch diesen Nachmittag, **nachdem** mich Godwi verlassen hatte.

- 119 Brentano: Godwi, S. 509. Digitale Bibliothek, S. 5153 (vgl. Brentano-W Bd. 2, S. 322)

Hier verließen wir die Stube, und gleich darauf den Bildersaal, **nachdem** Godwi zuvor ein ruhiges Abendlied auf der kleinen Orgel gespielt hatte,

- 120 Arnim: Armut, Reichtum, Schuld und Buße der Gräfin Dolores, S. 4. Digitale Bibliothek, S. 16 (vgl. Arnim-RuE Bd. 1, S. 11-12)

Sind wir von diesem Gefühle durchdrungen, so scheint der kunstreiche Palast auf seinen schlanken Marmorsäulen, mit seinen nackten Götterbildern, die bis zum Dache hinaufgestiegen in einem Reihentanze erstarrt zu sein scheinen, wie eine leere fremdartige Zauberei, die der Zauberer aufgegeben, **nachdem** sie Götter und Menschen betört hatte.

- 121 Arnim: Armut, Reichtum, Schuld und Buße der Gräfin Dolores, S. 6. Digitale Bibliothek, S. 18 (vgl. Arnim-RuE Bd. 1, S. 12)

Arme halbnackte Kinder, wahrscheinlich aus den Nachbarhütten jagen sich in dem ausgetrockneten Bette des Springbrunnens **nachdem** sie ihre Ziegen an Pfählen zwischen den einzelnen Schnörkeln des Buxbaums angebunden haben, der auf dem großen Platze hinter dem Palaste, wie eine von der Hand des Schicksals halbausgewischte bedeutende Schrift, den Reisenden lange vergeblich raten läßt, bis eins der Kinder alles mit ein paar Worten erklärt, es heiße Hektor und Sophie, die Vornamen des Grafen und der Gräfin von P..., die dieses Schloß erbaut.

- 122 Arnim: Armut, Reichtum, Schuld und Buße der Gräfin Dolores, S. 10. Digitale Bibliothek, S. 22 (vgl. Arnim-RuE Bd. 1, S. 14)

Sie fand sich in ihrem alten Schlosse zum erstenmal wie im Gefängnisse, seit sie in die hellen Zimmer ihr gegenüber blicken konnte; der Fürst, ihr sonst so ganz ergeben, war nicht zu einem ähnlichen Schloßbaue zu bewegen; der Graf hatte zu viel Stolz auf sein Werk, um sich mäßigen zu können, als die Fürstin es ihm aus Verdruß tadeln wollte; er wurde beleidigend und der Hof wurde ihm verboten, **nachdem** er dreißig Jahre mit dem Fürsten ganz vertraulich von der Jugendzeit an zusammen gelebt, mit ihm auf Reisen manches Abenteuer bestanden, die Fürstin ihm zugeführt hatte.

- 123 Arnim: Armut, Reichtum, Schuld und Buße der Gräfin Dolores, S. 12. Digitale Bibliothek, S. 24 (vgl. Arnim-RuE Bd. 1, S. 16)

Als ihm zuerst deutlich wurde, daß er nicht gut noch einen Monat seinen gewohnten Aufwand bestreiten könne, träumte ihm, **nachdem** er spät zu Bette gekommen, seiner Frau und Kinder Alter, als die Zahlen, in denen sein Glück begründet.

- 124 Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte, S. 12. Digitale Bibliothek, S. 7632 (vgl. Chamisso-SW Bd. 1, S. 18)

Nachdem ich die lange Norderstraße hinaufgestiegen, und das Tor erreicht, sah ich bald die Säulen durch das Grüne schimmern - »also hier«, dacht ich. Ich wischte den Staub von meinen Füßen mit meinem Schnupftuch ab, setzte mein Halstuch in Ordnung, und zog in Gottes Namen die Klingel.

- 125 Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte, S. 25. Digitale Bibliothek, S. 7645 (vgl. Chamisso-SW Bd. 1, S. 25)

Nachdem ich mit der Arbeit fertig geworden, legt ich mich erschöpft in einen Lehnstuhl, und erwartete, daß sich Leute im Hause zu regen anfangen.

- 126 Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte, S. 31. Digitale Bibliothek, S. 7651 (vgl. Chamisso-SW Bd. 1, S. 28)

Er kam, ich entfernte meine Leute, verschloß die Tür, setzte mich zu dem Mann, und, **nachdem** ich seine Kunst gepriesen, kam ich mit schwerem Herzen zur Sache, ich ließ ihn zuvor das strengste Geheimnis geloben.

- 127 Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte, S. 76. Digitale Bibliothek, S. 7696 (vgl. Chamisso-SW Bd. 1, S. 52)

Das alles erzählte mir Bendel unter häufigen Tränen, und weinte dann wieder vor Freuden, daß er mich wieder sah, mich wieder hatte, und daß, **nachdem** er lang gezweifelt, wohin das Unglück mich gebracht haben möchte, er mich es ruhig und gefaßt ertragen sah.

- 128 Arnim: Die Günderode, S. 604. Digitale Bibliothek, S. 2754 (vgl. Arnim-WuB Bd. 1, S. 496)

Zwei Söhne und eine Tochter verheiratet; seine Tochter starb, **nachdem** sie ihren Mann begraben hatte, den sie sehr liebte, und ließ die fünf Kinder zurück. -

- 129 Arnim: Die Günderode, S. 675. Digitale Bibliothek, S. 2825 (vgl. Arnim-WuB Bd. 1, S. 528)

Ja, was wollt ich doch mit Dir reden? - Das war, daß ich den ersten Tag, **nachdem** ich Deinen Brief empfang, nichts wie derlei Erinnerungen hatte und kein Reden mit den Sternen war; und gestern aber war ich so heiter geworden, und hier will ich Dir herschreiben, was ich da oben von den Sternen erfahren hab.

- 130 Arnim: Clemens Brentanos Frühlingskranz, S. 89. Digitale Bibliothek, S. 2933 (vgl. Arnim-WuB Bd. 1, S. 54)

Einem vertriebenen König, sie konnte das nicht anders wollen, obschon auch ihr die Not und die Berechtigung und die Würde der Nation heilig waren. Und **nachdem** nun dies schauerhafte Gewitter, was den ganzen Erdenhimmel entzündete, wo kein Blitz aus den Wolken fuhr, der nicht traf, allmählich ausgerollt und sich entladen hat, - da sind alle die Ihren vom Blitz

getroffen, sie bleibt allein stehen und ergreift die Wissenschaft zu ihrem Freundesstab und sucht die edelsten Geister auf in Deutschland!

- 131 Arnim: Clemens Brentanos Frühlingskranz, S. 95. Digitale Bibliothek, S. 2939 (vgl. Arnim-WuB Bd. 1, S. 57)

So mußten wir im Kloster singen und **nachdem** ich's jedesmal mitgesungen hatte, besann ich mich eines Tags, was es denn wohl heißen möge, es schwante mir, als ob dem Gott der Menschheit ein Götze gegenüber stehe, der Zebaoth heiße, denn Gott und Mensch konnte ich nicht trennen und kann es noch nicht, und Staub lecken vor dem Zebaoth, das heißt mich eine innere Stimme bleiben lassen, wenn ich Frieden haben wolle mit dem rechten Gott, der in den mondverklärten Wolken abends sich ins Gespräch mit mir einließ über allerlei und mir recht gab, wo aberwitzige Menschen es besser wissen wollten.

- 132 Eichendorff: Ahnung und Gegenwart, S. 91. Digitale Bibliothek, S. 10015 (vgl. Eichendorff-W Bd. 2, S. 58)

Ein Wagen, erzählte der Knabe, sei bald, **nachdem** sie fortgegangen waren, die Straße hergefahren.

- 133 Eichendorff: Ahnung und Gegenwart, S. 93. Digitale Bibliothek, S. 10017 (vgl. Eichendorff-W Bd. 2, S. 59)

Nachdem sie so mehrere Tage herumgeirrt und die merkwürdigsten Orte des Gebirges in Augenschein genommen hatten, kamen sie eines Abends schon in der Dunkelheit in einem Dorfe an, wo sie im Wirtshause einkehrten.

- 134 Eichendorff: Ahnung und Gegenwart, S. 283. Digitale Bibliothek, S. 10207 (vgl. Eichendorff-W Bd. 2, S. 168-169)

Die Mutter, welche sich selbst von Staunen und Schreck nicht erholen konnte, erzählte Friedrich, **nachdem** er alle unnötigen Gaffer zu entfernen gewußt, wie sie heut mit ihrer Tochter hierher spazierengegangen, um einmal den Hof zu sehen, der, wie sie gehört, an diesem Tage gewöhnlich hier zu erscheinen pflege.

- 135 Eichendorff: Ahnung und Gegenwart, S. 387. Digitale Bibliothek, S. 10311 (vgl. Eichendorff-W Bd. 2, S. 228)

Hier hielt Leontin inne, denn Julie, die sich schon einige Zeit mit ängstlicher Unruhe umgesehen hatte, sagte ihm etwas ins Ohr, stand schnell auf und ging in den Wald hinein, worauf Leontin, **nachdem** er ihr eine Weile nachgesehen, folgendermaßen wieder fortfuhr:

- 136 Raimund: Das Mädchen aus der Feenwelt, S. 12. Digitale Bibliothek, S. 79936 (vgl. Raimund-SW, S. 141)

Bezahlte schnell die Schulden, die mein treuer Zenobius in dessen auf meinen Namen gemacht hatte, und **nachdem** mein Schmerz vertobt war, erbaute ich meiner Tochter einen

Brillantenpalast, ließ sie in dem höchsten Reichtum erziehen und schwur, ihre Hand nur dem Sohne der Feenkönigin selbst zu geben.

137 Raimund: Der Alpenkönig und der Menschenfeind, S. 63. Digitale Bibliothek, S. 80101 (vgl. Raimund-SW, S. 366)

SOPHIE (zu Lischen.) Und du hast ihn aus dem Hause laufen sehen?

LISCHEN. Dem Walde zu. **Nachdem** er vorher die große Schlacht gegen alle Möbel gewonnen hatte.

SOPHIE; (weint.) Ach du lieber Gott, mir bangt um sein Leben, ich kann nicht ruhig bleiben mehr, ich muß selbst hinaus -

138 Grillparzer: Des Meeres und der Liebe Wellen, S. 82. Digitale Bibliothek, S. 32786 (vgl. Grillparzer-SW Bd. 2, S. 56)

HERO. Er spricht und spricht! Ich geh.

PRIESTER. Wohin?

HERO. In Turm.

PRIESTER. Was dort?

HERO. Zu schlafen. (ab in den Turm)

TEMPELHÜTER. Zu schlafen, ja! **nachdem** sie lang gewacht!

PRIESTER. Was war denn hier?

TEMPELHÜTER (Heron nachsprechend.) Und nennst du mich nicht klug? Weil ich ein Diener nur, ihr hohen Stamms? Meinst du, die Klugheit erbe eben fort Vom Vater auf den Sohn, wie Geld und Gut? Ei, klug genug und schlau genug und wachsam!

139 Grillparzer: Der Traum ein Leben, S. 88. Digitale Bibliothek, S. 32933 (vgl. Grillparzer-SW Bd. 2, S. 143-144)

KÖNIG. Nun denn, kennst du diese Waffe?

RUSTAN. Wohl. Es ist derselbe Dolch, Den du einst verlorst beim Jagen.

KÖNIG. Ich verlor? Den ich dir gab.

RUSTAN. Ja, **nachdem** du ihn verloren Und ich ihn gefunden, Herr; Wie ihn wohl ein andrer fand, Als ich selbst ihn drauf verloren.

KÖNIG. Du verlorst ihn?

140 Grillparzer: Libussa, S. 114. Digitale Bibliothek, S. 33242 (vgl. Grillparzer-SW Bd. 2, S. 321)

PRIMISLAUS. Verteidgen dich? Bist du denn nicht die Hohe,

Die Himmlische, den hohen Göttern ähnlich?

So wie die Sonne, wenn sie Wolken zog,

Und Blitz auf Blitz den Horizont durchschneidet,

In Finsternis sich hüllt die bange Welt;

Kaum daß durch eine Spalte des Gewölks

Sie vortritt in der ewig gleichen Schöne,

Das All die holde Dienstbarkeit erkennt,

Vergessen fast im Segen der Gewohnheit -
 Bist du am offenbarsten, wenn verhüllt,
 Und trägst die Krone, wenn du sie verleugnest.
 LIBUSSA. Nun sprichst du so, **nachdem** du lang verweigert.
 PRIMISLAUS. Dem kränkenden Befehl.
 LIBUSSA. Nun denn: ich bitte.
 PRIMISLAUS. Hört ihrs, ihr Mauern? Hörst dus, laue Luft,
 Die Wärme nimmt von ihrer Glieder Wärme?
 Wir waren, o verzeih, setz ich dich gleich,
 Wir waren wie die Kinder, wenn sie schmollen,
 Wegweisend, was der Wunsch zumeist begehrt.

141 Grillparzer: Ein Bruderzwist in Habsburg, S. 67. Digitale Bibliothek, S. 33347 (vgl. Grillparzer-SW Bd. 2, S. 383)

KLESEL (zu Leopold höhnisch.)Ihr habts getroffen Und kennt, so scheint, des Kaisers tiefste Meinung. (Mathias will auffahren, Klesel hält ihn mit einer Handbewegung zurück)
 FERDINAND. Das sagt ihr uns, **nachdem** der Bote fort, Der unser Wort verpfändet an den Türken?
 KLESEL. Die Not erkennend, schloßt ihr den Vertrag,

142 Grillparzer: Ein Bruderzwist in Habsburg, S. 73. Digitale Bibliothek, S. 33353 (vgl. Grillparzer-SW Bd. 2, S. 386)

MATHIAS (zurückkommend.) Wie, du noch hier? Du trittst vor meine Augen, **Nachdem** du erst gesprochen wider mich?
 KLESEL (aufstehend.) Herr, wider euch? für euch! Ihr habt die Schrift, Die euch zum Herren macht in diesem Land.

143 Grillparzer: Ein Bruderzwist in Habsburg, S. 78. Digitale Bibliothek, S. 33358 (vgl. Grillparzer-SW Bd. 2, S. 389)

LEOPOLD. Nun, Bruder, sieh, wir taten doch ein Gutes.
 FERDINAND. **Nachdem** wir Schlimmes erst, ich fühls, getan.
 LEOPOLD. Sei nicht betrübt, es findet sich noch alles.

144 Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 27. Digitale Bibliothek, S. 8128 (vgl. Droste-SW Bd. 1, S. 497)

Aber so war ihr nie zumute gewesen; dennoch, **nachdem** sie einen Abend durchgeweint, eine Nacht durchwacht hatte, war sie dahin gekommen, zu denken, ihr Bruder Simon könne so gottlos nicht sein, der Knabe gehöre gewiß nicht ihm, Ähnlichkeiten wollen nichts beweisen.

145 Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 41. Digitale Bibliothek, S. 8142 (vgl. Droste-SW Bd. 1, S. 506)

Nun folgte der Auftritt mit Friedrich. Ferner: **nachdem** Brandis sie ohne Weisung fortgeschickt, seien sie eine Weile vorangeschritten und dann, als sie bemerkte, daß das Getöse im noch

ziemlich weit entfernten Walde gänzlich aufgehört, still gestanden, um den Oberförster zu erwarten.

146 Droste-Hülshoff: Die Judenbuche, S. 45. Digitale Bibliothek, S. 8146 (vgl. Droste-SW Bd. 1, S. 508)

Nachdem er sich im Finstern angekleidet, verließ er so geräuschlos wie möglich den engen Verschlag, der ihm in Simons Hause eingeräumt war.

147 Droste-Hülshoff: Westfälische Schilderungen, S. 34. Digitale Bibliothek, S. 8214 (vgl. Droste-SW Bd. 1, S. 547)

Nachdem dieser sie wiederholt gebeten hatte, ihn nicht zu irren, sagte er endlich: »Wenn ihr nicht Ruhe haltet, so treibe ich euch die Raupen auf das Dach«, und als die Neckereien dennoch nicht aufhörten, ging er an die nächste Hecke, schnitt eine Menge fingerlanger Stäbchen, stellte sie horizontal an die Stallmauer und entfernte sich.

148 Gotthelf: Wie Uli der Knecht glücklich wird, S. 22. Digitale Bibliothek, S. 29229 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 1, S. 17)

Nachdem mit Mühe das Weib den schweren Weg vom hohen Wägeli auf den Boden gefunden, die Kinder ebenfalls, wurde gefragt: Wo er seine Alte habe?

149 Gotthelf: Wie Uli der Knecht glücklich wird, S. 30. Digitale Bibliothek, S. 29237 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 1, S. 23)

Nachdem sich in der Tat noch hie und da ein Plätzchen für ein Kümli oder eine Ankenschnitte gefunden, nachdem die Kaffeekanne der Weinflasche Platz gemacht, auch dieser trotz vielem Weigern zugesprochen und noch Gesundheit gemacht worden war, bestieg man das schon lange bereitstehende Wägeli.

150 Gotthelf: Wie Uli der Knecht glücklich wird, S. 31. Digitale Bibliothek, S. 29238 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 1, S. 24)

Nachdem sie draußen im Stalle die Laterne aufgehängt hatten, den Pferden über Nacht gegeben, streute der Meister selbst dem Kleb noch, der unruhig hinund hertrappete und in seiner Unruhe nicht liegen konnte, und sagte: Es gehe wohl noch eine Stunde oder zwei; sie wollten hinaus auf das Bänkli sitzen und noch ein Pfeifchen rauchen, der Kleb werde sich schon künden, wenn es Zeit sei.

151 Gotthelf: Wie Uli der Knecht glücklich wird, S. 74. Digitale Bibliothek, S. 29281 (vgl. Gotthelf-AW Bd. 1, S. 54)

Er ging den nächsten Abend hin, um abzusagen. Natürlich nahm man sein Wort nicht gerne an, und unglücklicherweise war gerade jener oben genannte Nachbar auch dabei. **Nachdem** man lange umsonst in Uli gedrungen war, nahm jener Nachbar ihn nebenaus und stellte die Sache nun anders dar.

- 152 Heine: Romanzero, S. 231. Digitale Bibliothek, S. 38361 (vgl. Heine-WuB Bd. 2, S. 181)

Da wurden die Wächter vom tüchtigen Zechen übermäßig betrunken, und vom Schlaf überwältigt, streckten sie sich an derselben Stelle hin, wo sie getrunken hatten. Nun nahm er, da es schon tief in der Nacht war, den Leib des Bruders herunter und schor auch noch allen Wächtern zum Schimpf den rechten Backenbart ab; legte dann den Leichnam auf die Esel und trieb sie nach Haus, **nachdem** er so, was ihm seine Mutter geboten, vollzogen hatte.

- 153 Heine: Romanzero, S. 241. Digitale Bibliothek, S. 38371 (vgl. Heine-WuB Bd. 2, S. 188)

Aber ich will auch ohne Tortur alles bekennen. Ja, ich bin zurückgekehrt zu Gott, wie der verlorene Sohn, **nachdem** ich lange Zeit bei den Hegelianern die Schweine gehütet. War es die Misere, die mich zurücktrieb?

- 154 Heine: Der Doktor Faust, S. 9. Digitale Bibliothek, S. 38759 (vgl. Heine-WuB Bd. 7, S. 12)

Nachdem er einige Lichter angezündet und mit einem Schwerte verschiedene magische Kreise auf dem Boden gezeichnet, öffnet er das große Buch, und in seinen Gebärden offenbaren sich die geheimen Schauer der Beschwörung.

- 155 Heine: Der Doktor Faust, S. 13. Digitale Bibliothek, S. 38763 (vgl. Heine-WuB Bd. 7, S. 14)

Bei diesem Anblick gerät Faust in rasende Verzweiflung, doch Mephistophela erbarmt sich seiner, und mit ihrem Zauberstab berührt sie den glücklichen Tänzer, der auf der Stelle in die Erde zurücksinkt, **nachdem** er sich zuvor in einen Affen verwandelt und seine abgestreifte Tänzerkleidung auf dem Boden zurückgelassen hat.

- 156 Grabbe: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung, S. 55. Digitale Bibliothek, S. 31477 (vgl. Grabbe-HKA Bd. 1, S. 244)

RATTENGIFT. Gott! wie kann der Mensch sich irren! Spinarosa erhält von Posa eine Ohrfeige! Ich vergehe! - - Und Camilla nennen Sie ledern! Nein, das ist nicht Ihr Ernst, Herr Teufel! O ich bitte Sie, wie befindet sich dieses ideale Geschöpf der Liebe, welches selbst noch in den spätern, sogenannten besten Jahren, **nachdem** es schon einen Sohn hat, der über den sechzehnten Geburtstag hinaus ist, dennoch des Geliebten nimmer vergißt und süße Seufzer der Brust entsendet, als wenn es erst achtzehn alt wäre?

- 157 Grabbe: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung, S. 56. Digitale Bibliothek, S. 31478 (vgl. Grabbe-HKA Bd. 1, S. 245)

Was Wallenstein betrifft, so fanden wir, **nachdem** wir ihn gehörig examiniert hatten, daß er sich vortrefflich zum Rektor qualifiziere; wir haben ihn auch sofort auf unserm höllischen Gymnasio zu Z. angestellt, und würden mit ihm im höchsten Grade zufrieden sein, hätte er nicht den Fehler, daß er jedesmal, wenn er den Stock aufhebt, um einen nichtsnutzigen Buben zu

züchtigen, so lange ausruft: »hier ist nicht Raum zu schlagen«, »wohlan, es sei«, »ich wills lieber doch nicht tun« u.s.w., bis daß ihm der Bube von hinten einen großen papiernen Zopf angesteckt hat.

158 Grabbe: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung, S. 68. Digitale Bibliothek, S. 31490 (vgl. Grabbe-HKA Bd. 1, S. 252)

Hierauf tritt Ossian ein und ißt ein Butterbrot. **Nachdem** er damit fertig geworden, verändert sich die Szene in den Audienzsaal des kaiserlichen Palastes.

159 Grabbe: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung, S. 83. Digitale Bibliothek, S. 31505 (vgl. Grabbe-HKA Bd. 1, S. 260)

RATTENGIFT UND MOLLFELS. Bravo, Herr Schulmeister! Auch wir wissen Ihr Hannchen zu schätzen! (Sie saufen gleichfalls sechs Gläser aus)

SCHULMEISTER. **Nachdem** wir also allesamt Hannchen gehörig geschätzt haben, will ich in meiner Historie fortfahren. Das holde Kind war ein Engel, und ihr Vater, der Konrektor an der Stadtschule, ein schäbiger filou.

160 Nestroy: Der böse Geist Lumpazivagabundus, S. 40. Digitale Bibliothek, S. 74014 (vgl. Nestroy-W, S. 30)

LEIM. Und jetzt auf'rebellt, Musikanten! Jetzt marschieren wir im Zug zu der Ausspielung, um unser Geld z' holen, und **nachdem** geht's gleich ans Essen, Trinken und Tanzen bis morgen früh.

161 Nestroy: Das Mädl aus der Vorstadt, S. 131. Digitale Bibliothek, S. 74345 (vgl. Nestroy-W, S. 405)

Die Schlüssel zu Vortür und Zimmer hast du, du brichst die Kassa auf, wie verabredet, bringst mir heute noch den Inhalt derselben, **nachdem** du dir deine Belohnung per 200 Dukaten abgezogen, und die Komödie is in Ordnung.« - Das is ein Einbruch durch die dritte Hand, und er nennt das eine Komödie!

162 Hauff: Lichtenstein, S. 24. Digitale Bibliothek, S. 34030 (vgl. Hauff-SW Bd. 1, S. 19)

Der Krieg war unvermeidlich, denn es stand nicht zu erwarten, daß man Ulerich, **nachdem** man so weit gegangen, friedliche Vorschläge tun werde.

163 Hauff: Lichtenstein, S. 42. Digitale Bibliothek, S. 34048 (vgl. Hauff-SW Bd. 1, S. 29)

Dorthin wandte jetzt auch der Bundeshauptmann Hans von Breitenstein, **nachdem** er sich genugsam gesättiget hatte, seine Blicke und sprach zu Georg:

164 Hauff: Lichtenstein, S. 54. Digitale Bibliothek, S. 34060 (vgl. Hauff-SW Bd. 1, S. 36)

Der graue Diener hatte indessen einen Tisch und zwei große Armstühle an den ungeheuren Ofen gerückt; den Tisch besetzte er mit einem schwarzen Kasten, stellte zu beiden Seiten desselben

ein Licht und einen silbernen Becher mit Wein und entfernte sich dann, **nachdem** er einige leise Worte mit seinem Herrn gewechselt hatte.

165 Hauff: Lichtenstein, S. 104. Digitale Bibliothek, S. 34110 (vgl. Hauff-SW Bd. 1, S. 63)

»Das war wohl ein Gruß an die liebe Base in Franken?« fragte er, **nachdem** er sich von seinem Erstaunen erholt hatte.

166 Hauff: Lichtenstein, S. 106. Digitale Bibliothek, S. 34112 (vgl. Hauff-SW Bd. 1, S. 64-65)

An einem schönen Morgen, etwa drei bis vier Tage **nachdem** Marie von Lichtenstein mit ihrem Vater Ulm verlassen hatte, sah man eine ungeheure Menge Menschen aus allen Ständen auf jener Wiese versammelt, um diesen Übungen Frondsbergs zuzusehen.

167 Hauff: Lichtenstein, S. 157. Digitale Bibliothek, S. 34163 (vgl. Hauff-SW Bd. 1, S. 92)

»Das ist also alles?« lachte dieser, **nachdem** er gelesen hatte; »armer Junge! und du kennst also diesen Mann nicht näher? Du weißt nicht, wer er ist?«

168 Mörike: Maler Nolten, S. 23. Digitale Bibliothek, S. 72180 (vgl. Mörike-SW Bd. 1, S. 18-19)

»Ich zweifle sehr, daß er es darauf anlegte, oder gesetzt, er legte es darauf an, so geschah es nur, **nachdem** er Ihnen bereits den interessanten Verdacht abgelauscht. Seiner Dummheit kam übrigens die List beinahe gleich;...

169 Mörike: Maler Nolten, S. 49. Digitale Bibliothek, S. 72206 (vgl. Mörike-SW Bd. 1, S. 33)

Nachdem alles still geworden und die Gesellschaft wieder traulich um den Tisch versammelt war, ergriff man das freundliche Anerbieten des idealistischen Wächters, etwas aus seinem Tag- oder Nachtbuch vom vorigen Jahre mitzuteilen, mit allge-meinem Beifalle.

170 Mörike: Maler Nolten, S. 53. Digitale Bibliothek, S. 72210 (vgl. Mörike-SW Bd. 1, S. 36)

Nachdem man die beiden auswärtigen Freunde bis zu ihrem Quartiere begleitet und die nächste Zusammenkunft abgeredet hatte, gingen die andern, welche in einem Hause und auf demselben Boden wohnten, ziemlich einsilbig ihre gemeinschaftliche Straße.

171 Mörike: Maler Nolten, S. 71. Digitale Bibliothek, S. 72228 (vgl. Mörike-SW Bd. 1, S. 45)

Zwei Wochen, **nachdem** Agnes vom Krankenlager freigesprochen war, hatte sie vom Arzte die Erlaubnis erhalten, zum erstenmal wieder die freie Luft zu kosten.

- 172 Stifter: Der Nachsommer, S. 14. Digitale Bibliothek, S. 88366 (vgl. Stifter-GW Bd. 4, S. 13)

Ich trieb noch, **nachdem** ich die Fächer erlernt hatte, die man in unseren Schulen als Vorkenntnisse und Vorbereitungen zu den sogenannten Brodkenntnissen betrachtet, einzelne Zweige fort, die schwieriger waren, und in denen eine Nachhilfe nicht entbehrt werden konnte.

- 173 Stifter: Der Nachsommer, S. 19. Digitale Bibliothek, S. 88371 (vgl. Stifter-GW Bd. 4, S. 17-18)

Diese Anstalt durfte ich besuchen, **nachdem** der Vater den Rat erfahrener Männer eingeholt und sich selber durch den Augenschein von den Dingen überzeugt hatte, die da vorgenommen wurden.

- 174 Stifter: Der Nachsommer, S. 27. Digitale Bibliothek, S. 88379 (vgl. Stifter-GW Bd. 4, S. 23)

Ich ging, **nachdem** ich in den verschiedenen Zweigen der Kenntnisse, die ich zuletzt mit meinen Lehrern betrieben hatte, und welche als allgemein notwendige Kenntnisse für einen gebildeten Menschen gelten, nach mehreren Richtungen gearbeitet hatte, auf die Mathematik über.

- 175 Stifter: Der Nachsommer, S. 43. Digitale Bibliothek, S. 88395 (vgl. Stifter-GW Bd. 4, S. 34)

Als sich diese dem Hirsche genähert hatten und neben mir standen, kamen auch die Hunde herzu, hatten vor mir keine Scheu mehr, beschnupperten mich, und bewegten sich, und zitterten um das Wild herum. Ich entfernte mich, **nachdem** die Jäger auf dem Schauplatze erschienen waren, sehr bald von ihm.

- 176 Büchner: Dantons Tod, S. 70. Digitale Bibliothek, S. 6759 (vgl. Büchner-WuB, S. 51)

Nun kann aber Gott die Welt nicht geschaffen haben; denn entweder ist die Schöpfung ewig wie Gott, sie hat einen Anfang. Ist letzteres der Fall, so muß Gott sie zu einem bestimmten Zeitpunkt geschaffen haben, Gott muß also, **nachdem** er eine Ewigkeit geruht, einmal tätig geworden sein, muß also einmal eine Veränderung in sich erlitten haben, die den Begriff Zeit auf ihn anwenden läßt, was beides gegen das Wesen Gottes streitet.

- 177 Büchner: Lenz, S. 35. Digitale Bibliothek, S. 6965 (vgl. Büchner-WuB, S. 107)

Den folgenden Morgen kam er mit vergnügter Miene auf Oberlins Zimmer. **Nachdem** sie verschiedenes gesprochen hatten, sagte er mit ausnehmender Freundlichkeit: »Liebster Herr Pfarrer, das Frauenzimmer, wovon ich Ihnen sagte, ist gestorben, ja, gestorben - der Engel!«

- 178 Hebbel: Judith, S. 88. Digitale Bibliothek, S. 35853 (vgl. Hebbel-W Bd. 1, S. 57-58)

HOLOFERNES. Wehe dir, wenn du mich verstündest! Der Leu blicke ein Kind, das ihn verwegen an der Mähne zupft, weil es ihn nicht kennt, mit Freundlichkeit an. Wollte das Kind,

nachdem es groß und klug geworden, dasselbe versuchen, der Leu würde es zerreißen. Setz dich zu mir,

179 Hebbel: Genoveva, S. 37. Digitale Bibliothek, S. 35920 (vgl. Hebbel-W Bd. 1, S. 101)

Von Gott, von ihr, von ihm und von mir selbst
 Wie, oder zieh in grimmger Notwehr ich
 Mein Schwert, und - Ha, Verfluchter, zieh dein Schwert,
 Doch kehr es reuig-wütend gegen dich!
 Welt-End ist da, **nachdem** du dies gedacht;
 Gott, aufgestört aus seiner ewgen Ruh,
 Erhebt sich schauernd und versiegelt stumm
 Den Schöpfungsborn, damit nicht einst ein Mensch
 Geboren wird, der, was du denkst, vollbringt.
 Auf deine Knie!(Er kniet.) Verzeiht mir, edle Frau!

180 Hebbel: Genoveva, S. 185. Digitale Bibliothek, S. 36068 (vgl. Hebbel-W Bd. 1, S. 196-197)

Nein, nein! Verzweifelnd an dem letzten Recht
 Des Sünders, an dem Recht zur Umkehr selbst,
 Nährt sie den Fluch, indem sie ihm erliegt,
 Zwingt sich, die Missetat, die sie verdammt,
Nachdem sie halb getan ist, ganz zu tun,
 Und bläst ins Höllenfeuer, statt es feig
 Mit Tränen auszulöschen, selbst hinein.
 Jetzt steh ich da, wo das Erbarmen mich
 Nicht mehr erreicht, wo ich durch neue Schuld
 Den innern Ekel nicht mehr steigern kann,
 Drum lasse ich das Letzte ungetan.

181 Hebbel: Maria Magdalene, S. 12. Digitale Bibliothek, S. 36110 (vgl. Hebbel-W Bd. 1, S. 311)

Hier wäre es am Ort, aus dem halben Scherz in einen bitteren ganzen Ernst überzugehen, denn es ist nicht zu sagen, bis zu welchem Grade eine zum Teil unzurechnungsfähige und unmündige, zum Teil aber auch perfide Kritik, sich den erbärmlichen Theater-Verhältnissen unserer Tage und dem beschränkten Gesichtskreis des großen Haufens akkommodierend, die einfachen Grundbegriffe der dramatischen Kunst, von denen man glauben sollte, daß sie, **nachdem** sich ihre Kraft und Wahrheit vier Jahrtausende hindurch bewährte, unantastbar seien, wie das Einmaleins, verwirrt und auf den Kopf gestellt hat.

- 182 Hebbel: Agnes Bernauer, S. 119. Digitale Bibliothek, S. 36521 (vgl. Hebbel-W Bd. 1, S. 745)

THEOBALD. Wegen des Vaters braucht Ihr Euch nicht zu ängstigen! Gleich **nachdem** Ihr fort wart, baute er sich den neuen Ofen, an den er früher nie die Kosten wagen wollte, und das hat sich ihm belohnt.

- 183 Hebbel: Agnes Bernauer, S. 151. Digitale Bibliothek, S. 36553 (vgl. Hebbel-W Bd. 1, S. 762)

Nachdem du, Altrecht von Wittelsbach, allbereits vor dritthalb Jahren zu Regensburg in offenem Aufstand den Frieden des Reichs gebrochen und schwere Acht auf dein Haupt herabgezogen hast, die Wir damals, obgleich schon verhängt, auf Fürbitte deines fürstlichen Herrn und Vaters noch zurückhielten; nachdem du weiter, unwürdig solcher Fürbitte und Unserer Gnade, in deinem Trotz wider menschliche und göttliche Ordnung beharrtest, Unserer gerechten Erwartung gemäß, in reuiger Unterwürfigkeit Versöhnung und Vergebung zu suchen; nachdem du endlich, um das Maß deiner Frevel zu häufen, Unsere Langmut aber bis auf den Grund zu erschöpfen, zum zweiten Mal mit blanker Waffe rebellisch im Felde erschienen bist: So gebieten Wir dir durch diesen Unseren of fenen Brief, daß du angesichts desselben dein Schwert auf der Stelle zu den Füßen deines Herrn und Vaters niederlegen und als sein freiwilliger Gefangener Unseren letzten Spruch in Demut abwarten sollst.

- 184 Storm: Immensee, S. 3. Digitale Bibliothek, S. 92368 (vgl. Storm-SW Bd. 1, S. 492)

Nachdem der Alte Hut und Stock in die Ecke gestellt hatte, setzte er sich in den Lehnstuhl und schien mit gefalteten Händen von seinem Spaziergange auszuruhen.

- 185 Storm: Immensee, S. 23. Digitale Bibliothek, S. 92388 (vgl. Storm-SW Bd. 1, S. 504)

Nach einer Weile erreichte er den erleuchteten Laden eines Juweliers; und **nachdem** er hier ein kleines Kreuz von roten Korallen eingehandelt hatte, ging er auf demselben Wege, den er gekommen war, wieder zurück.

- 186 Storm: Immensee, S. 31. Digitale Bibliothek, S. 92396 (vgl. Storm-SW Bd. 1, S. 510)

Erich hat sich gestern endlich das Jawort von Elisabeth geholt, **nachdem** er in dem letzten Vierteljahr zweimal vergebens angefragt hatte. Sie hat sich immer nicht dazu entschließen können; nun hat sie es endlich doch getan; sie ist auch noch gar so jung.

- 187 Storm: Immensee, S. 50. Digitale Bibliothek, S. 92415 (vgl. Storm-SW Bd. 1, S. 521-522)

Er setzte sich hin, um zu arbeiten, aber er hatte keine Gedanken. **Nachdem** er es eine Stunde lang vergebens versucht hatte, ging er ins Familienzimmer hinab. Es war niemand da, nur kühle grüne Dämmerung; auf Elisabeths Nähtisch lag ein rotes Band, das sie am Nachmittag um den Hals getragen hatte.

- 188 Keller: Der grüne Heinrich [Erste Fassung], S. 5. Digitale Bibliothek, S. 56986 (vgl. Keller-SW Bd. 3, S. 9)

Man besteige das Schiff zu Rapperswyl, dem alten Städtchen unter der Vorhalle des Urgebirges, wo sich Kloster und Burg im Wasser spiegeln, fahre, Huttens Grabinsel vorüber, zwischen den Ufern des länglichen Sees, wo die Enden der reichschimmernden Dörfer in einem zusammenhängenden Kranze sich verschlingen, gegen Zürich hin, bis, **nachdem** die Landhäuser der Züricher Kaufleute immer zahlreicher wurden, zuletzt die Stadt selbst wie ein Traum aus den blauen Wassern steigt und man sich unvermerkt mit erhöhter Bewegung auf der grünen Limmat unter den Brücken hinwegfahren sieht.

- 189 Keller: Der grüne Heinrich [Erste Fassung], S. 52. Digitale Bibliothek, S. 57033 (vgl. Keller-SW Bd. 3, S. 39)

Nachdem sie den rotgewordenen Heinrich eine Weile angesehen hatte, wandte sie ihre Augen wieder von ihm, wie wenn sie nur auf einem Krug oder einem Stuhl geruht hätten, ohne irgendeinen jener feinen Übergänge, welche artigen und rücksichtsvollen Leuten in solchen Fällen schnell zu Gebote stehen.

- 190 Keller: Der grüne Heinrich [Erste Fassung], S. 87. Digitale Bibliothek, S. 57068 (vgl. Keller-SW Bd. 3, S. 63)

Er lernte zeichnen mit eisernem Fleiße, brachte ganze Nächte und Feiertage damit zu, Werke und Muster aller Art durchzupausen, und **nachdem** er den Meißel zu den kunstreichsten Gebilden und Verzierungen führen gelernt und ein vollkommener Handarbeiter geworden war, ruhte er nicht, sondern studierte den Steinschnitt und sogar solche Wissenschaften, welche andern Zweigen des Bauwesens angehören.

- 191 Keller: Der grüne Heinrich [Erste Fassung], S. 114. Digitale Bibliothek, S. 57095 (vgl. Keller-SW Bd. 3, S. 81)

Dies Verzeihen ist es auch, was in großen geschichtlichen Kämpfen die Überlegenheit des Siegers, **nachdem** er einen Handel männlich ausgefochten hat, vermehrt und bekrundet, daß dieselbe auch moralisch eine reifgewordene ist.

- 192 Fontane: Vor dem Sturm, S. 16. Digitale Bibliothek, S. 12167 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 1, S. 17)

Die Pommern lagen zweimal davor; die Hussiten brannten es, als sie sengend und brennend in Lebus und Barnim vordrangen, aber die Heilige Jungfrau im Kirchenbanner schützte das Schloß, und als der damalige Vitzewitz, über dessen Vornamen die Urkunden verschiedene Angaben bringen, ein griechisches Feuer in das Lager der Hussiten warf, zogen sie ab, **nachdem** sie alle umhergelegenen Dörfer verwüstet hatten.

- 193 Fontane: Vor dem Sturm, S. 54. Digitale Bibliothek, S. 12205 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 1, S. 41-42)

Das eigentliche Schaustück dieser Vorhalle war aber die »Türkenglocke«, berühmt wegen ihres Tones und ihrer Größe, die, **nachdem** sie lange oben im Turm gehangen und die Oder hinauf und hinabgeklungen hatte, jetzt gesprungen aus ihrer Höhe herabgelassen war.

- 194 Fontane: Vor dem Sturm, S. 69. Digitale Bibliothek, S. 12220 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 1, S. 50-51)

Zu Beginn des elften starb Jonathan Schorlemmer an einem Lungenkatarrh und wurde in einem mit Seehundsfell beschlagenen Sarge begraben. Seine Witwe aber, **nachdem** sie die Bevölkerung mit allem, was sie hatte, beschenkt und jedem einzelnen versichert hatte, ihn nie vergessen zu wollen, kehrte mit dem Grönlandschiff zunächst nach Kopenhagen und von dort aus in die deutsche Heimat zurück.

- 195 Fontane: Vor dem Sturm, S. 104. Digitale Bibliothek, S. 12255 (vgl. Fontane-RuE, Bd. 1, S. 73)

Sie legte streichelnd und patschelnd ihre Hände um ihn herum, untersuchte mit den Knöcheln alle Stellen, die einen kleinen Sprung hatten, bog sich über ihn und nippte, schlürfte und tat dann wieder volle Züge. **Nachdem** sie so den ganzen Kursus des Behagens durchschmarutzt hatte, zog sie den Schuhkasten zum zweiten Male auf, nahm jetzt aber, statt des Gesangbuches, das Kartenspiel heraus.

- 196 Meyer: Das Amulett, S. 21. Digitale Bibliothek, S. 70490 (vgl. Meyer-SW Bd. 1, S. 17)

Nachdem unter den üblichen Erkundigungen und Reisegesprächen das Mahl beendet und zu einem bescheidenen Nachtschisch das perlende Getränk der benachbarten Champagne aufgetragen war, fing die Rede an zusammenhängender zu fließen.

- 197 Meyer: Das Amulett, S. 32. Digitale Bibliothek, S. 70501 (vgl. Meyer-SW Bd. 1, S. 24)

Nachdem er sein Geschäft beendet hatte, trat er zu mir in die Fensternische und heftete seine großen blauen Augen durchdringend auf die meinigen. »Ich weiß was Euch herführt«, sagte er,...

- 198 Meyer: Das Amulett, S. 45. Digitale Bibliothek, S. 70514 (vgl. Meyer-SW Bd. 1, S. 31)

Nachdem der Italiener seine Rede mit einer Handbewegung geschlossen, die mir eher einer Fluchgebärde als einem Segen zu gleichen schien, begann das Volk in dichtem Gedränge aus der Pforte zu strömen, an deren beiden Seiten zwei große brennende Pechfackeln in eiserne Ringe gesteckt wurden.

199 Meyer: Das Amulett, S. 54. Digitale Bibliothek, S. 70523 (vgl. Meyer-SW Bd. 1, S. 36)

Nachdem wir viele Gänge und eine Reihe von Gemächern durchschritten hatten, deren Verzierung in keckem Steinwerke und oft ausgelassener Malerei meinem protestantischen Geschmacke fremd und zuweilen ärgerlich war, Bocard aber herzlich belustigte, öffnete mir dieser ein Kabinett mit den Worten: »Dies ist das Studierzimmer des Königs.« -

3. Fragebogen

Der Fragebogen, der für die Ermittlung der Korpora GWD-JN-C und GWD-N-C herangezogen wurde, wurde in Tübingen, Bielefeld und Kiel im Sommer 2000 31 Muttersprachlern im Alter zwischen 17 und 86 Jahren vorgelegt, die Altersangaben im einzelnen: FB1: 28; FB2: 37; FB3: 33; FB4: 58; FB5: 43; FB6: 56; FB7: 66; FB8: 64; FB9: 46; FB10: 61; FB11: 38; FB12: 40; FB13: 58; FB14: 57; FB15: 80; FB16: 76 FB17: 86 FB18: 18; FB19: 17; FB20: 18; FB21: 18; FB22: 18; FB23: 18; FB24: ohne Angabe; FB25: 53; FB26: 45; FB27: 71; FB28: 53; FB29: 47; FB30: 82; FB31: 78. (Die Fragebogennummer ist im Anhang jeweils verzeichnet.)

A. Vervollständigen Sie bitte die folgenden Sätze mit wenigen Worten, ohne lange zu überlegen.

1) Obwohl die Sonne heute scheint,

2) Nachdem ich in Tübingen mit dem Zug angekommen war,

3) Seitdem ich von dir nichts mehr höre,

4) Weil ich heute keine Zeit habe,

5) Nachdem es zwischen der Bundesrepublik und der DDR keine Grenze mehr gab,

6) Seitdem sie keine Lust hat, zur Arbeit zu gehen,

7) Nachdem du schon mal hier bist,

8) Du liebst sie nicht mehr, weil

9) Als ich das erste Mal in Tübingen war,

10) Nachdem ich morgen in den Urlaub fliegen werde,

11) Wo du schon mal hier bist,

12) Ich habe heute keine Zeit, so daß

13) Nachdem wir gestern ins Kino gegangen sind,

14) Ich fühle mich schlecht, seitdem

15) Wir werden uns morgen oder übermorgen treffen, je nachdem

16) Während wir gestern ins Kino gegangen sind,

17) Er hat keine Lust, zur Arbeit zu gehen, nachdem

18) Da ich morgen in den Urlaub fliegen werde,

19) Weil ich in Tübingen mit dem Zug angekommen bin,

20) Sie liebt ihn nicht mehr, nachdem

B. Vergleichen Sie jeweils die 3 folgenden Sätze miteinander. Haben diese Sätze Ihrer Meinung nach die gleiche Bedeutung? Wenn ja, kreuzen Sie bitte das Feld **alle gleich an; wenn nein, dann kreuzen Sie bitte das Feld **nicht alle gleich** an und entscheiden Sie, welcher Satz am stärksten von den anderen abweicht oder ob alle ganz verschiedene Bedeutung haben. Schauen Sie sich die Sätze nur kurz an und entscheiden Sie spontan, ohne lange zu überlegen.**

- 1) a) Es regnet wie aus Kübeln, so daß Hans ganz naß wird.
 b) Weil es wie aus Kübeln regnet, wird Hans ganz naß.
 c) Nachdem es wie aus Kübeln regnet, wird Hans ganz naß.

alle gleich **nicht alle gleich** **weiß nicht**

- denn ___ hat eine andere Bedeutung als die beiden anderen Sätze.
 - denn alle Sätze haben eine ganz verschiedene Bedeutung.

- 2) a) Da du jetzt Urlaub hast, können wir ja auch mal wieder ins Kino gehen.
 b) Nachdem du jetzt Urlaub hast, können wir ja auch mal wieder ins Kino gehen.
 c) Wo du jetzt Urlaub hast, können wir ja auch mal wieder ins Kino gehen.

alle gleich **nicht alle gleich** **weiß nicht**

- denn ___ hat eine andere Bedeutung als die beiden anderen Sätze.
 - denn alle Sätze haben eine ganz verschiedene Bedeutung.

- 3) a) Thomas: Kommst du morgen oder übermorgen? Silke: Je nachdem.
 b) Thomas: Kommst du morgen oder übermorgen? Silke: Vielleicht.
 c) Thomas: Kommst du morgen oder übermorgen? Silke: Das kommt drauf an.

alle gleich **nicht alle gleich** **weiß nicht**

- denn ___ hat eine andere Bedeutung als die beiden anderen Sätze.
 - denn alle Sätze haben eine ganz verschiedene Bedeutung.

- 4) a) Nach dem, was Peter sich in der letzten Zeit alles in seiner Firma geleistet hat, mußte er ja gefeuert werden.
 b) Peter hat sich in der letzten Zeit so viel in seiner Firma geleistet, daß er ja gefeuert werden mußte.
 c) Weil Peter sich in der letzten Zeit so viel in seiner Firma geleistet hat, mußte er ja gefeuert werden.

alle gleich **nicht alle gleich** **weiß nicht**

- denn ___ hat eine andere Bedeutung als die beiden anderen Sätze.
 - denn alle Sätze haben eine ganz verschiedene Bedeutung.

Angaben zur Person:

Alter: _____

Geschlecht: _____

Beruf: _____

